C. M. WIECHMANN

MEKLENBURGS ALTNIEDERSÄCHSISCHE LITERATUR

C. M. WIECHMANN

MEKLENBURGS ALTNIEDERSÄCHSISCHE LITERATUR

EIN BIBLIOGRAPHISCHES REPERTORIUM

(Ende des 15. Jahrhunderts—1625)

2. unveränderte Auflage

NIEUWKOOP
B. DE GRAAF
1968

GRADUATE THEOLOGICAL UNION
CBGTU

Ref.

Z
3244
M48W5
1968

Library of Congress Catalog Card Number 68-58297

Der

Universität zu Rostock

in

Dankbarkeit und Verehrung

gewidmet.

57903

Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/merklenburgsaltn0000cmwi

Meklenburgs altniederſächſiſche Literatur.

Ein bibliographiſches Repertorium der ſeit der Erfindung der Buchdruckerkunſt bis zum dreißigjährigen Kriege in Meklenburg gedruckten niederſächſiſchen oder plattdeutſchen Bücher, Verordnungen und Flugſchriften.

Von

C. M. Wiechmann.

Erſter Theil.

Bis zum Jahre 1550.

Schwerin, 1864.

Druck und Verlag von Dr. F. W. Bärenſprung.

Vorwort.

Als ich vor elf Jahren begann, das Material für eine Bücherkunde der niedersächsischen (sassischen oder plattdeutschen) Sprache zu sammeln, war es nicht meine Absicht, die meklenburgischen Drucke dieser Mundart für sich allein zusammen zu stellen; erst später, nachdem die Erzeugnisse der alten rostocker Officinen in großer Fülle in meine Hände gekommen waren, und ich die freudige Gewißheit erlangt hatte, daß mein Vaterland schon aus alter Zeit eine reiche Literatur aufweisen und sich auch hierin den anderen deutschen Staaten ebenbürtig an die Seite stellen kann, entschloß ich mich, diesen Band gleichsam als Vorläufer vorauf zu schicken. Zu der Aenderung meines Planes bewogen mich hauptsächlich zwei Gründe, nämlich ein anhaltendes Kränkeln, welches die Vollendung des genannten umfangreichen Werkes in das Unbestimmte hinausrückt, und der Umstand, daß die ältere Literatur Meklenburgs so wenig bekannt ist; denn außer einigen Schriften der früheren Zeit, unter denen des rostocker Etwas und die Arbeiten von Krey zu erwähnen sind, giebt es in diesem Zweige nur ein einziges Buch von Bedeutung — die Geschichte der Buchdruckerkunst in Meklenburg von G. C. F. Lisch. Der Werth dieses Buches, das mir den Weg gebahnt hat, ist allgemein anerkannt; der geschichtliche Theil ist namentlich gediegen, aber die Beschreibung der Druckwerke reicht nur bis zum Jahre 1540, welchen Zeitpunkt auch die von verschiedenen Gelehrten später gelieferten Beiträge nicht überschreiten.

Was nun mein Werk anbelangt, so bin ich bemüht gewesen, die altniedersächsischen Drucke Meklenburgs möglichst vollständig, genau und umständlich zu beschreiben, und zwar um so sorgfältiger, je wichtiger und je weniger bekannt ein Buch ist: ich habe bei jedem Buche die an anderen Orten gedruckten Ausgaben berücksichtigt und verglichen, die Schriften angeführt, in welchen es besprochen wird, die Bibliotheken genannt, auch kurze Nachrichten über den Verfasser gegeben. Bei jedem Buche von Bedeutung ist eine, wenn auch kurze, doch charakteristische Stelle des Textes als Probe eingeschaltet; unterlassen habe ich dies bei denjenigen Schriften, welche in neuerer Zeit bereits vollständig, oder in größerem Auszuge herausgegeben sind. Daß meine Arbeit mitunter lückenhaft geblieben, weiß ich wohl; ich spreche die Hoffnung aus, daß es mir später vergönnt sein wird, einen Nachtrag zu liefern, und gestehe zugleich, daß es mir niemals gelungen sein würde, das hier gebotene und oft schwer zu erlangende Material zusammen zu bringen, wenn ich mich nicht einer so freundlichen Unterstützung von Seiten der norddeutschen Gelehrten und Bibliothekare zu erfreuen gehabt hätte. Es ist meine Pflicht, hier öffentlich den gefälligen Männern zu danken, sie zu nennen; haben sie doch Alle mehr oder weniger Antheil an diesem Buche! Für größere oder geringere Hülfe habe ich zu danken den Herren Dr. Ahlwardt, Bibliothekar in Greifswald, Bonnichsen, Custos an der Katharinenschule in Lübeck, Dr. Choulant, Geh. Medicinalrath in Dresden, Dr. Crumbiegel, Senator und Rathsarchivar in Rostock, Friedr. Gebhardi in Rostock, Dr. Geffcken, Pastor in Hamburg, Gentzen, Bibliothekar in Neustrelitz, Glöckler, Archivregistrator in Schwerin, Karl Gödeke in Celle, Hoffmann von Fallersleben in Weimar, Holling in Rendsburg, Klapproth, Bibliotheksbeamter in Rostock, Friedr. Latendorf, Lehrer in Schwerin, Baron von Nettelbladt, Bibliothekar in Rostock, Owstien, Pastor in Börtzow bei Grevismühlen, Dr. Petersen, Professor und Bibliothekar in Hamburg, Dr. Petzhold, Bibliothekar in Dresden, Dr. Ratjen, Bibliothekar in Kiel, Schramm, Pastor in Iber bei Eimbeck, Sohm,

Archivar der meklenburgischen Ritter- und Landschaft in Rostock, Dr. Stromeyer, Bibliothekssecretär in Göttingen, Dr. Volger, Director des Gymnasiums in Lüneburg, Emil Weller in Zürich. Zu ganz besonderem Danke bin ich jedoch meinen theuren Freunden, dem Archivrath Lisch in Schwerin und Professor Zober in Stralsund, so wie den beiden Bibliothekaren Herren Dr. Bethmann in Wolfenbüttel und Dr. Deecke in Lübeck verpflichtet: sie sind nicht müde geworden, zu helfen und zu rathen. Die kurz gefaßte Erklärung der schwer verständlichen Wörter rührt fast ausschließlich von meinem mir unvergeßlichen Freunde, dem dahin geschiedenen Professor Kosegarten in Greifswald her.

Ueber den Zeitraum bedarf es keines Wortes, denn mit dem Alles umwälzenden dreißigjährigen Kriege hörte die niedersächsische Mundart überall, und so auch in Meklenburg, als Schriftsprache auf, nachdem sie hier bereits in den vierziger Jahren des sechszehnten Jahrhunderts in den Staatsschriften (Verordnungen, Landtagsausschreiben, Aufgebote u. s. w.) durch die hochdeutsche Sprache verdrängt worden war. Die chronologische Ordnung, die ich gewählt, hat ihre Vorzüge: sie zeigt das Entfalten der Literatur, ihr allmähliges Sinken, ihr Absterben. Dagegen lehrt die am Ende des Buches gegebene Uebersicht, wie die einzelnen Wissenschaften und Richtungen der Literatur vertreten sind. Bei den Staats- und Flugschriften blieb keine andere Wahl, als sie in das Jahr zu setzen, aus dem sie datirt sind; die Drucke ohne Angabe des Druckjahres sind so viel als möglich auch nach der Zeitfolge geordnet, dabei aber einem besonderen Abschnitte zugewiesen.

Um Alles bei einander zu haben, was Ludwig Dietz, der wichtigste der älteren Typographen Rostocks, in niedersächsischer Sprache gedruckt hat, giebt der erste Anhang seine lübecker Drucke; es sind deren nur wenige bekannt. Dietz gehört eigentlich noch zu den wandernden Buchdruckern, und ist es nicht entschieden, ob er schon vor dem Jahre 1531 seine Officin in Lübeck aufgeschlagen hat, so wie es auch bei einzelnen Schriften zweifelhaft bleibt, ob sie in Rostock oder in Lübeck gedruckt sind. Der zweite Anhang enthält die geist-

lichen Lieder des Predigers Nicolaus Gryse in Rostock. Diese Lieder, welche von den Hymnologen bis jetzt noch nicht berücksichtigt sind, verdienen die Aufnahme, da Gryse's Werke hier alle beschrieben sind, und er meines Wissens der bedeutendste meklenburgische Liederdichter des sechszehnten Jahrhunderts ist.

So übergebe ich denn meine Arbeit dem wissenschaftlichen Publikum, zunächst aber meinen Landsleuten, und bitte, sie freundlich und nachsichtig aufzunehmen. Fleiß habe ich wahrlich nicht gespart, Kosten habe ich nicht gescheut, und auch der Verleger hat redlich das Seinige gethan.

Gott, dem Allmächtigen, aber danke ich, daß er mich dies Werk, das mich so manches Jahr beschäftigt, durch seine Gnade hat vollenden lassen.

Verzeichniß

der

häufig und mit abgekürztem Titel angeführten Bücher.

Etwas	Etwas von gelehrten Roſtockſchen Sachen. 12 Jahrgänge (die letzten 6 Jahrgänge mit etwas veränderten Titel). Roſtock, 1737—1748. 8°. Herausgeber waren J. Ch. Burgmann, E. J. F. Mantzel und G. V. H. Riehenck.
Nettelbladt A	Nettelbladt, H., succincta notitia scriptorum tum editorum tum anecdotorum ducatus Megalopolitani, historiam literariam, ecclesiasticam, politicam etc. explicantium. Rostochii, 1745. 4°.
Franck	Franck, D., altes und neues Mecklenburg. 19 Bücher. Güſtrow und Leipzig, 1753—1757. 4°.
Nettelbladt B	Nettelbladt, H., Verzeichniß allerhand mehrentheils ungedruckter zur Geſchichte und Verfaſſung der Stadt Roſtock gehöriger Schriften, Münzen, Verordnungen u. ſ. w. Roſtock, 1760. 4°.
Ruheſtunden	Bützowſche Ruheſtunden, geſucht in meklenburgiſchen, vielentheils bisher noch ungedruckten zur Geſchichte und Rechtsgelahrtheit vornehmlich gehörigen Sachen. 26 Theile. Bützow, 1761—1767. 8°. Herausgeber war E. J. F. Mantzel.
Feuerlin-Riederer	J. G. Feuerlini bibliotheca symbolica evangelica lutherana (pars prior et pars posterior) cum necessariis indicibus edidit J B. Riederer. Norimbergae, 1768. 8°.

Masch	Masch, A. G., Beyträge zur Geschichte merkwürdiger Bücher. 9 Stücke. Bützow und Wismar, 1769—1776. 8°.
Goeze	Goeze, J. M., Versuch einer Historie der gedruckten niedersächsischen Bibeln vom Jahr 1470 bis 1621. Halle, 1775. 4°.
Panzer	Panzer, G. W., Annalen der ältern deutschen Litteratur, oder Anzeige und Beschreibung derjenigen Bücher, welche von Erfindung der Buchdruckerkunst bis 1526 in deutscher Sprache gedruckt worden sind. 2 Bände und Zusätze zum ersten Band. Nürnberg und Leipzig, 1788—1805. 4°.
Rudloff	Rudloff, F. A., pragmatisches Handbuch der mecklenburgischen Geschichte. 3 Theile (der dritte Theil zerfällt in 2 Bände). Schwerin, 1780—1822. 8°.
Kinderling	Kinderling, J. F. A., Geschichte der niedersächsischen oder sogenannten plattdeutschen Sprache vornehmlich bis auf Luthers Zeiten, nebst einer Musterung der vornehmsten Denkmale dieser Mundart. Magdeburg, 1800. 8°.
Ebert	Ebert, F. A., allgemeines bibliographisches Lexikon. 2 Bände. Leipzig, 1821—1830. 4°.
Scheller	Scheller, K. F. A., Bücherkunde der sassisch-niederdeutschen Sprache, hauptsächlich nach den Schriftdenkmälern der herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Braunschweig, 1826. 8°.
Jahrb.	Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, aus den Arbeiten des Vereins herausgegeben von G. C. F. Lisch. 25 Jahrgänge. Schwerin, 1836—1860. 8°.
Lisch	Lisch, G. C. F., Geschichte der Buchdruckerkunst in Meklenburg bis zum Jahre 1540. Separatabdruck aus den Jahrbüchern des Vereins für meklenburgische Geschichte, Jahrg. 4. Schwerin, 1839. 8°.

Verschiedene Nachträge zu diesem Werke von Friedländer, Kosegarten, Lappenberg, Lisch, Möhlmann, Mohnike und Wiggers finden sich in den genannten Jahrbüchern. Ferner sind zwei größere Abhandlungen von Wiechmann in Jg. 22 und 23 derselben Zeitschrift zu erwähnen, nämlich:

Beiträge zur ältern Buchdruckergeschichte Meklenburgs nebst einer Zusammenstellung der bisher beschriebenen Druckdenkmale (1857).

Die meklenburgischen Formschneider des 16. Jahrhunderts (1858).

Von beiden Abhandlungen sind Separatabdrucke ausgegeben.

Wiggers — Wiggers, J., Kirchengeschichte Mecklenburgs. Parchim und Ludwigslust, 1840. 8°.

Wackernagel — Wackernagel, Ph., Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes im 16. Jahrhundert. Frankfurt a. M., 1855. Lex. 8°.

Slüter's Gesangbuch — Joachim Slüter's ältestes rostocker Gesangbuch vom Jahre 1531 und der demselben zuzuschreibende Katechismus vom Jahre 1525. Herausgegeben von C. M. Wiechmann. Schwerin, 1858. 16°.

Gödeke — Gödeke, K., Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. Band 1 und 2. Hannover, 1859. 8°.

Lettern
von
Ludwig Dietz in Rostock.

(Hierzu eine Steindrucktafel.)

1.

Die Lettern des ersten Facsimiles, das dem niedersächsischen Narrenschiffe von 1519, Bl. XCVI^{b}, entnommen ist, hat Dietz am meisten benutzt. Sie gehörten zunächst Hermann Barckhusen, gingen dann an Ludwig Dietz über, aus dessen Nachlaß sie wiederum an Stephan Mölleman kamen; sie finden sich in einer großen Reihe der verschiedensten Druckwerke von 1509—1563. Erwägt man, daß bei einem so starken Gebrauche die Buchstaben noch in der letzten Zeit scharf, ja oft schärfer als in den ersten Drucken erscheinen, so wird man, wenn auch die Verbesserung der Presse Berücksichtigung findet, fast zu der Annahme gezwungen, daß Dietz die alten von Barckhusen empfangenen Typen im Laufe der Zeit durch andere von derselben Form ersetzt hat.

Diese Lettern sind übrigens schon in Lischens Buchdruckergeschichte, Taf. II, No. 2^{b}, und Taf. IV, No. 1^{b}, abgebildet.

2.

Die zweiten Lettern, welche Lisch „die älteren, kleineren" zu nennen pflegt, sind besonders für Staatsschriften aus der Zeit von 1523—1537 verwendet worden, und ist auffallender Weise kein damit gedrucktes Buch bekannt, in welchem Dietzens Name vorkommt. Doch gehören sie ohne Zweifel seiner Officin an, denn sie finden sich mehrmal mit seinen Missaltypen zusammen (z. B. in Libor. Schwichtenberg's handtwyser von 1527); auch erwähnt Lisch in der Buchdruckergeschichte, S. 162, ein Exemplar des meklenburgischen Landtagsausschreibens von 1531, welches auf der Rückseite einen gleichzeitigen Bericht über den Druck durch Ludwig Dietz enthält — und gerade dies Ausschreiben ist mit den in Rede stehenden Typen gedruckt. Die Probe ist aus der Appellatie der Stadt Rostock In Religion saken, 1533, Bl. 4^{a}.

3.

Die dritten Lettern sind zu der Randglosse der lübecker Bibel von 1533/4 gebraucht, doch wurden auch einzelne kleinere

Schriften ganz mit ihnen gedruckt. Aus einem solchen Buche ist hier das Facsimile genommen, nämlich aus Werner Truwradt, Van dem gelouen vnd gehorsame Abrahe, 1547, Bl. 12ª. Das kleine d kommt auch in anderer Form vor, so daß der obere Theil nach links geschlossen ist.

4.

Das vierte Facsimile zeigt die Lettern, mit denen die rostocker Ausgaben des Reineke Vos von 1539, 1549 und 1592, so wie mehrere Landtagsausschreiben und Verordnungen von 1538 an, gedruckt sind. Die Tafel enthält den Schluß des Reineke von 1539.

5.

Mit den fünften Lettern ist, so viel man bis dahin weiß, nur das neue Testament von 1548/53, 12°, gedruckt; das Facsimile giebt die Stelle Luc. 22, 19 und 20.

Außer den hier facsimilirten Lettern hatte Dietz neben schöner lateinischer Schrift verschiedene Missaltypen zu Ueberschriften und Titeln; vgl. z. B. die Abbildung bei Lisch, Taf. IV, No. 1ª und 3.

Anmerkung. In der Beschreibung der Bücher wird die Trennung der Zeilen im Original durch einen senkrechten Strich [|], der größere Raum zwischen zwei Zeilen durch einen Doppelstrich [‖] bezeichnet.

Druckerzeichen

von

Ludwig Dietz in Rostock.

1.

Ein Kreis mit den Buchstaben L d in der Mitte ist durch eine wagerechte Linie in zwei Hälften getheilt; auf dieser Linie ruhet eine lothrechte Stange, die weit über den Kreis in die Höhe hervorragt und auf der Spitze einen sechsstrahligen Stern trägt, in dessen Winkeln das Wort *R|O|S|T|O|C|K* steht. Um die Stange fliegt ein Band mit der Inschrift: τελος ID EST FINIS. Höhe 2 Z. 9 L., Breite 1 Z. 5 L. altfranzös. Maaß. Ein Facsimile bei Lisch, Taf. IV, No. 1ᵇ.

Der Kreis mit den Buchstaben L d und der in einen sechsstrahligen Stern endenden Stange kommt in allen dietzi-

schen Buchdruckerzeichen und außerdem auch in Randleisten und Titelverzierungen vor.

2.

Ganz dasselbe Druckerzeichen wie 1, auch von derselben Größe, nur fehlt dem um die Stange fliegenden Bande die Inschrift.

3.

Dasselbe Zeichen wie 1, das Band ohne Inschrift. Höhe 1 Z. 8 L., Breite 1 Z. Abgebildet bei Lisch, Taf. IV, No. 4.

4.

An einem Weinstamme, der reiche Trauben trägt, hängt ein Schild mit dem oben beschriebenen Kreise. Diesen Schild halten zwei aufrecht stehende Löwen; am Fuße des Baumes ein Band mit dem Namen: L. ÐIETZ. Höhe 2 Z. 10 L., Breite 2 Z.

5.

Rundes Buchdruckerzeichen. Ein vorwärts schauender, sitzender Greif mit ausgebreiteten Flügeln und Adlerklauen hält einen Wappenschild mit dem Kreise vor sich. Im Rande steht die Inschrift: *CANJS LAPJDEM SEQUJTVR OMJSSO JACTORE.* Durchmesser 2 Z. 3 L.

6.

Ein vorwärts sehender, sitzender Greif trägt mit den vier Pranken einen Schild, in welchem der Kreis mit der Stange befindlich ist. Ueber dem Greifen schwebt ein Band mit der Inschrift: *.DORHEJT. MAKET. ARBEJT.;* unten ein zweites Band mit: *.LVDOVJCVS. DJETZ.;* zu beiden Seiten rankende Blumen. Höhe 1 Z. 11 L., Breite 1 Z. 6 L.

Diese verschiedenen Buchdruckerzeichen, welche theils in Holz, theils in Metall geschnitten sind, wurden bereits von Lisch in der Geschichte der Buchdruckerkunst in Meklenburg, 1839, und in meiner Abhandlung über die alten meklenburgischen Formschneider näher beschrieben. In meinem Buche berufe ich mich auf die hier gegebene Zusammenstellung und führe jedesmal nur die Nummer des Signets an. In den niedersächsischen Drucken der Michaelisbrüder, Marschalk's und Barckhusen's kommt kein Zeichen vor; von Barckhusen ist überhaupt ein solches nicht bekannt. Dagegen habe ich von jedem der drei späteren rostocker Typographen, J. Lucius, St. Möllemann und A. Ferber d. J., ein Druckzeichen zu beschreiben, und dies soll bei den betreffenden Büchern geschehen.

Drucke aus dem Ende des 15. Jahrhunderts ohne Angabe des Jahres.

I.

Auslegung der zehn Gebote.

Ohne Titel; Bl. 1[a] leer. — Bl. 1[b] enthält die Anzeige des Inhalts: Dat regiſter van deſſeme boke •: ‖ (J)n deſſeme boke vindt me wo een yſlik gud criſten | mynſche de theyn gebade gades wol v'nemen ſchall | na der vthwiſinge d' hilligen ſchrifft. De theyn bade | gades to holdende is noet to der ſelen ſalicheyt, Als | Chriſtus Ih'us ſuluen ſecht. Wult du kamen in dat | ewighe leeuent, ſo holt de bade gades. Item in | deſſeme boke ſtan ok de rade Chriſti, de he nicht ge | baden, men den vullenkamenen criſtenen hefft ghe | raden tō holdende. Dar een van is Wult du vullē | kamen weſen, ſo ga vnd' verkoep allent wat du heſt | vnd' giff den armen. Item in deſſeme boke vindeſt | du eene gude lere, wo ene iuncfruwe eren ſtaet wol | holden ſchal na deme willen gades, beſunderen in | den cloſteren. Item hijr vindeſt du ok den gotliken | lauesank to dude[1]) den me ſinget in deme guden vri | daghe[2]) als me deme kruce offert, vnde heth in deme | latine Crux fidelis. vnde me nach dit dudeſche mit | der ſuluen wiſe ſingen, dar me dat latin mede ſingz | Dat ſchal een yſlik gud criſten mynſche geerne leſen | edder ſingen vnde gades bittere lydent dar meede | innichlik betrachten. — Bl. 2[a] beginnt die Einleitung: (E)En iungelinck vraghede vnſeme heren | Chriſto Jheſu wor meede he mochte dat | ewige leuent verdenen? Do ſprak criſtus | to em. Holt vnde beware de bade gades | u. ſ. w. Dieſe Einleitung ſchließt Bl 2[b], und folgt dann auf Bl. 3[a] das erſte Gebot. — Die Gebote haben nachſtehende Ueberſchriften: 1. Du ſchalt louen in eenen goth. — 2. Du ſchalt by gade nicht vnnutlik

1) to dude, auf deutſch.
2) gude vridag, Charfreitag.

ſweren. — 3. Du ſchalt viren de hilligen daghe. — 4. Du ſchalt eeren vader vnde moder. — 5. Du entſchalt nicht morden. — 6. Du ſchalt nicht vnkuſſchen. — 7. Du ſcalt nicht ſteelen. — 8. Du ſchalt nycht valſche tuchniſſe gheuen. — 9. Du ſchalt nicht begeren enes andere vruwe. — 10. Du ſchalt neen vromet guth begeren. — Jedem Gebote ſind zwei Holzſchnitte beigegeben, von denen der erſte die Uebertretung des Gebotes, der andere dagegen die Strafe für die Sünde darſtellt[3]) Die Holzſchnitte haben gereimte Unterſchriften[4]), z. B.

Loue in eenen god — Men brack dit both
Dat is dat eerſte both·: — Dat meer wart bloet roet
Dat . ꝛ ik dy gebede ſlicht — Dorch wokers noet
wokeren ſchaltu nycht — Quam de ſnelle doet·:

Als Probe mag eine Stelle aus der Erklärung des fünften Gebotes dienen. Der Verfaſſer theilt ſeine Betrachtung in zwei Abſchnitte, indem er bemerkt, dat dat dodent twyerleye wijs is, alſo lifflik vnde gheſtlick, und ſchließt dann Bl. 16b: Du en ſchalt ock neemande gheeſtlyken doden, dat | denne ſchuet dryerleye wijs Tho deme eerſten | male ſchut id dat me enen van quaden[5]) herten hatet | wente ſo doeſtu dynen euene criſtenen[6]) mynſchen | gheeſtlyken an dyneme herten. To deme ande= | ren male ſchuet dat myt achter koſende[7]), eneme tho | nemēde ſin gude ruchte[8]), vnde een quat tuch[9]) to geuen | de achter ſineme rugge, wente ſo dodeſtu enen myn | ſchen in deme herten, des anderen dede enen guden | waen van em hadde, Dede ok in der tijdt der noeth | den armen enthuht ere kledynghe vnde ere vodyn= | ghe[10]), de dodet ſe gheeſtlyken. Wente de hyllighe le | rer ſunte Ambroſius ſecht aldus. Den hungherigen ſpyſe in ſyner noth, ſpyſeſtu ene nycht, vnde ſteruet | he van hunghere, ſo heſſtu ene gheſtlyken ghedodet | (Bl. 17a) Wente allemiſſen to gheuende in der tijt der noet is een bod gades, Angeſeen dat in der

3) Vgl. Wiechmann in Jahrb. 23, S. 101.

4) Aehnliche Reime finden ſich in der heidelberger Bilderhandſchrift Nr. 438 und in Johann Schott's Spiegel Criſtlicher walfart, Strasburg, 1509, 4°. Vgl. Geffcken, der Bildercatechismus des 15. Jahrhunderts, 1855, Theil 1, Beilagen, S. 3 flgd. und S. 179 flgd.

5) quad, quat, böſe, ſchlecht.

6) euene criſten, Mitchriſt.

7) achterkoſen, afterreden, verleumden.

8) ruchte, Ruf.

9) tuch, Zeugniß.

10) vodvnghe, Nahrung.

vtherſten noet | alle dink ſcholden gemeene weſen. — Auf Bl. 23b fängt der zweite Theil des Buches an: De conſilijs et preceptis noue legis | (V)Mſe here Criſtus Jh'us ſo he ſuluē ſecht | in dē euangelio Mathei, is nicht gekamē | to entloſende de ee[11]), men ōme ſe meer vul lenkamē to makende, u. ſ. w. — — — Wente als me vint in dē euangelio | Mathei, hefft Criſtus bauen de theyn bode der olden | ee vns geleret noch rviij puncte, der etlike werdē ge | heten rade vnde nene bade, De anderen heten bade | der nyen ee. — — — Deſſe achtheyn bode ſyn twier-leie | De eerſten negene leren vns wo wij ſcholen regule | ren vnde rechtuerdich[12]) maken vnſe werke. De ande- | ren neghene maken vns rechtuerdich vnſe werke. — Die erſten neun Vorſchriften ſind folgende. Bl. 23b: Dat erſte is een bot der verſoninge, ſo dat du mit | gantzem̄ vlite dar na ſchalt ſtaen, dat du dy v'ſoneſt | (Bl. 24a) mit dyneme euenen criſtenen mynſchen den du ver | tornet heſt mit worden edder mit werken. — Bl. 24b: Dat ander is een | bot der eendracht, dar he ane buth vrede vnde een- | dracht to hebbende mit dinē euenen mynſchē, u. ſ. w. — Dat drudde | bod is, Du ſchalt dy bewaren nicht allene vor ſūde | men ok vor alle dink vnde werke de dy mochten we | ſen edder werden ene ſake to ſundigende, edder dy | dar ane to ar-gerende. — Bl. 25a: Dat veerde | both is een bot der duldicheyt, als dat du ſchalt dul | dich weſen in dyneme lidende, angewracht[13]) dyneme | liue. — Bl. 25b: Dat veffte | bod is. Du ſchalt duldich weſen in der entuerninge | diner tijtliken gude'. — Bl. 26a: Dat ſoſte bod is, Du ſchalt ock duldich | weſen eneme anderen to denende wor he des behoff | hefft[14]), vnde weeſen nicht trach dar to, men du ſchalt | bereit weſen em meer deenſtes vnde willen to bewy | ſende wen he van dy begerende is. — Dat ſouede bod is, Du ſchalt nicht weigeren dyne | allmiſſen to ge-uende dē yennen de dy biddende is in | ſyner noet. — Bl. 26b: Dat achte both is, Du ſchalt bereth | weſen to lenende dyneme euenen mynſchen wes he | to ſyner noet behoff hefft, van den gudere de dy ouer | vlodigen ſyn, u. ſ. w. — Dat negede both is een both der | leue, dar Criſtus ane buth nicht allene vnſe vrunde | men ok vnſe

11) ee, Geſetz; de olde vnde de nye ee, das alte und das neue Teſtament.
12) rechtuerdich, gerecht; rechtuerdicheit, Gerechtigkeit.
13) angewracht (part. praet. von anwerken), zugefügt.
14) behoff hebben, nöthig haben.

viende leff to hebbende, u. ſ. w. — Bl. 27a: Dit ſynt de erſten negen bade der ee Chriſti Jheſu | de dar rechtdanich[15]) makē vnd' regulerē ſcholen vnſe | werke. Hijr volgen noch ix na de dar regulerē ſcho- | len vnſe andacht[16]) an vnſen gudē werkē. Dat erſte | mank deſſen ix is dit Seet iw wol vor dat gij iuwe | rechtuerdicheit nicht ouen, dat is dat gij iuwe gude | werke nicht doen in der andacht dat gij wyllen dar | inne entſeen weſen van den mynſchen, vnde dar vor | gunſt vnd' loff van den ludē begeren, u. ſ. w. — Dat ander | bot is Gij ſcholet nicht begeren enen anderē to rich- | tende . wente nenerleye richte ſchall ſcheen van leue | vnd' begeerlicheyt wegen der wrake[17]), men vme leue | willen der rechtuerdicheyt, u. ſ. w. — Dat | drudde bod is Weſet nicht ſorchuoldich ouertobe- | trachtende wes gij iw ſcholē neren, ethen, drinken, | vnde vorder meer to krigende wes iw behoff is. — Bl. 27b: Dat veerde bot is, Du ſchalt nicht | ringe begripen[18]) eenen anderen, ene to ringe in ſynen | werken, wordē edder an ſyner andacht merken vnd' | ſtraffen. — Dat veffte bot is, Dat hillige geuet nicht | den hundē, vnd' werpet nicht de parlen vor de ſogen | Dat hillige is de hillige ſchrifft, de hillige lere, de hil | lige criſtē loue, de dar is ene hillige ſpiſe der ſele, vñ | ſynt ok parlen vme erer eddelicheit willē. De hunde | ſynt de quadē mynſchē, de alletijt ſtridē jegen de war | heit vñ haten dat wort gades. De ſogen ſynt de ien | nen de wol nicht dat wort gades ſtraffē, doch achtē | ſe dat nicht, id geit dorch ere douē oren recht off id | en nicht anginge. — Dat ſoſte bot is Gij | ſcholet an nemande troſt ſokē, men an got eerſt vnd' | laeſt, van em biddet wes iw to iuwer ſelen ſalicheit | noet vnd' behoff is. — Bl. 28a: Dat ſouede | bot is Allent wes gij begerē van anderen mynſchē | iw to doende, dat ſchole gij en ock geerne bewiſen . | vnde wedderume, wat gij ok van eeneme anderen | nicht willen, ſchole gij ok eneme anderen nicht don | u. ſ. w. — Dat achte bot is Alletijt gan na der engeſten por | ten, de dar leidet to dē ewigen leuende. Deſſe enge | porte is de leue. Wente de wyl nicht allene hebben | vnſe vrunde vnd' woldedere, men ok vnſe viende vñ | miſſdedere leeff to hebbende, dat denne ganz ſwar | is. — Dat negede bot is Seet iw vor dat |

15) rechtdanich, recht thuend, gerecht.
16) andacht, Gedanke, Abſicht.
17) wrake, Rache.
18) begripen, ſchätzen.

gij nicht bedragen vnde v'leidet werdē van den ket= | (Bl. 28b) teren v'middelſt quade lere, edder van den valſchē | propheten vnd' dunkelguden[19]), de dar to iw kamen in | deme ſchyne der hillicheyt als ſimpele ſchape, ouer | bynnenwendich ſynt ſe gripende wulue. — Bl. 28b: beginnt der dritte Theil des Werkes: (A)Vdi filia et obliuiſcere domū pa= | tris tui Pſalmo xliiij. Hore dochter | vernym wes ik dy lere, vnde verget dat | huus dynes vaders. Dit ſpreke ik to dy de du wult | eene iuncfruwe vnd' bruth xp̄i weſen vnd' nicht ene | vruwe deſſer werlde, u. ſ. w. — In dieſem Theile ſind zwölf Regeln zuſammengeſtellt, welche einer Nonne zur Richtſchnur ihres Wandels dienen ſollen, nämlich Bl. 30a: Hijr vernym du iuncfruwe etlike re= | gule de ik dy lere, updat du wol behageſt dynē bru | degame, vnde mogeſt van em entfan= gen de krone | ſynes rikes, vnde mit em regneren to ewi= gen tijdē. | De erſte regl'e mit vlite lere, v'nym van dē vrunde | dines brudegams ſynē zede[20]), updat du mogeſt deſte | beth dy euenkamelik[21]) maken ſyne zede. wente vnlik | heyt der zede thelet[22]) nene leue. Syne zede vnde ſyne | wiſe is ſik armelikē to holdende. — De ander regl'e. Begere nene koſtlike ſpiſe | vnd' drenke, updat du deſtebeth mogeſt de begeer= | licheyt des vleiſches ouerwinnen. — Bl. 30b: De drudde regule, Dreech[23]) dy nicht vnd ver= heff[24]) | dy nicht in der eddelheyt dines vleiſches. wēte twe | mynſchen hefft god geſchapen in dē anbeginne der | werlde, dar alle minſchē ortſprunklikē her kamē ſint | u. ſ. w. — De iiij regl'e Allen ſtact vnd' eere deſſer | werlde ſchalt du vleen, vnde ſus v'ſmaen dat huus | dines vaders, wen du weſen wult ene docht' gades | eene iuncfruwe vnde bruth xp̄i. — De veffte regl'e, Wēne[25]) dine tūge alletijt wat | gudes vnd' dat beſte to ſeggende. wente ſalich is de | tunge de allene in gotlikē dingen kan worde makē | u. ſ. w. — De ſoſte regl'e Alletijt | wes bereit vnde vrolik veeler lude loff to horende | (Bl. 30a) dan der lude ſchande, ſo vere du begereſt eneme an | deren to donde als du geerne van em nemeſt. De | vij regl'e. In vaſtende, in bedēde, in

19) **dunkelgud**, Heuchler.
20) **zede**, Sitte.
21) **euenkamelik**, gleichkommend, ähnlich.
22) **thelen**, erzeugen.
23) **ſik dregen**, ſich verlaſſen.
24) **verheven**, erheben.
25) **wennen**, gewöhnen.

caſtiende dines | vleiſches toge[26]) dy vrolik ſunder kurrent[27]). wes gerne | in der kerken. — De viij regule. Wenner du bedeſt dine andacht ſy | to gade, hebbe dy ſo du geerne haddeſt wenner du | Chriſtū ſichtliken vor dy ſegeſt. — De negende regule. Wen du leſt | in dem kore de pſalmen, denke an den ſyn der worde | vnde hebbe nene luſt in der ſoticheyt des ludes, men | meer in beruwinge vnde wemodicheyt dines h'ten. — De theinde regl'e. Dine ſuſtere vnde dinen | euenen mynſchē ſchalt du nergen ane v'honen. wēte | dat is een teken eenes v'bolgen[28]) modes. De elffte | regule In allen tijden vlite di to enē beteren leuēde | (Bl. 31b) Wente verwar alletijt machſt du dy verlaren reke | nen dar du dy nicht voleſt ane gebetert. De xij re | gule To nemande ſette dine leue, men to dinē brude | game xp̄o allene. — Als Schluß folgt nun auf Bl. 31b eine freie Bearbeitung der lateiniſchen Hymne Crux fidelis[29]) von Venantius Fortunatus aus dem ſechsten Jahrhundert, ein aus vierzehn ſechszeiligen Strophen beſtehendes Gedicht, welches aber wie Proſa gedruckt iſt, ſo daß ſelbſt die Strophen nur durch einen Punkt und einen großen Anfangsbuchſtaben geſchieden ſind. Ich habe das ſchöne Lied in meiner Ausgabe des flüterſchen Geſangbuches von 1531, S. 6—10, mitgetheilt, Koſegarten fügte eine hochdeutſche Ueberſetzung bei; der Anfang lautet: Hijr heuet ſik an Crux fidelis to dude ·: | (℣)Er werlde wolluſt du v'late, vnde dy nu | meer to gade kere. der werlde loßheit heb | be an hate[30]), Jh's ſyne ſede lere. de ſik arm | hudē hefft getoget, den elendē to geuoget — Der Geſang endet Bl. 32a; die letzte Seite iſt leer.

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — Fol. — 32 Bll. ohne Blz., Cuſt. und Sign. — 33 Zeilen. — Das Buch iſt von den Michaelisbrüdern zu Roſtock gedruckt, und zwar mit den Lettern, von welchen Liſch auf Taf. I, No. 3, ein Facſimile giebt; die größeren Initiale ſind eingemalt. — 20 Holzſchnitte (ſ. oben).

Der Verfaſſer, der wohl auch der Dichter des Liedes Crux fidelis iſt, hat ſich nicht genannt. Die Sprache iſt rein

26) **togen**, zeigen.
27) **kurren**, murren.
28) **verbolgen**, zornig, böſe.
29) Die Hymne iſt abgedruckt bei Wackernagel, das deutſche Kirchenlied, 1841, No. 12.
30) **der werlde loßheit hebbe an hate**, haſſe den Leichtſinn der Welt.

und entbehrt den Umlaut gänzlich. Als Dehnungszeichen tritt ein e hinter den Vokal, z. B. claer, doende, een, groet, ſtaet, theen; bemerkenswerth iſt das ij in gij, hijr, tijt, vijren, wij, wijs, eben ſo gh in ghebracht, gheeſtlyk, ghelaten, ghenamen, reynighen, ynnyghen. Mitunter iſt das Komma als Theilungszeichen am Ende einer Zeile benutzt.

Stadtbibliothek zu Stralſund (H. 152)[31]).

31) Gedruckter Katalog der Bibliothek: Stralſund, 1829, 4°, S. 32. Der ſehr werthvolle Band gehörte einſt dem Protonotar und Rathsherrn Martin Andreae zu Stralſund (geſtorben 1614), bekannt als Fortſetzer von Lindemann's Memorialbuch und als Mitarbeiter an dem ſogenannten ſtralſundiſchen Rubrikenbuch (vgl. Mohnike, Bartholomäi Saſtrowen Herkommen, 1824, Th. 3, S. VI u. XIII, und Zober, die Stralſunder Memorial-Bücher Joachim Lindemanns und Gerhard Hannemanns, 1843, S. XIV); das erſte Blatt trägt die Inſchrift „Martinus Andreae 1571“, während der vordere Deckel des Einbandes mit „M · A 1572“ bezeichnet iſt. Der Erklärung der Gebote iſt eine Papierhandſchrift des 15. Jahrhunderts nachgebunden, welche die Legende des Kindes Simeon von Trient (**Dat anbegin der legende | deß kindeß Symeon dat | van den ioden bynnen Trente gemartert wart**) und den Lucidarius des Honorius von Autun, beide in niederſächſiſcher Mundart, enthält; vorgebunden ſind drei magdeburgiſche Incunabeln, die wenig oder gar nicht bekannt ſind und deshalb hier kurz angeführt werden ſollen.

Belial von Jakob de Theramo. — Ohne Titel. — Bl. 1a: **Dyt bock holt inne van der clage vñ anſpra | ke de Belyal vā der ganczē helliſchen ſchare | wegē ouer ih'm deit vm̄e roeff vñ ſchadē den | he der helliſchē ſchare gedan hefft an dem da ge ſyner vpſtandinge . do he de ſynē vth der | helle nam Dar iegē vnſe here ih'ſ xpūs Mo | yſen to ſine vorweſer one to vorantworden | geſat hefft Dar ynne mach men etlike houe ſche practican leren** — Bl. 2a: **Hyr begynnet dyt bock.** — Bl. 92b, Sp. 2: ¶ **Gedrucket vnde vulendet In | der lofflyken ſtadt Magdaborch | dorch Mauriciū brandiß Na der | gebort criſti duſent vyerhundert | vnde in dē xcij. iare Den negeſten | frydach na des hilgē cruczes vyn | dynghe** — Das letzte Bl. leer.

Fol. — 93 Bll. ohne Blz. und Cuſt.; mit Sign. a — p, ſo daß auf a 9 Bll., auf jede andere Lage aber 6 Bll. kommen. — Zwei Spalten mit 42 Zeilen. — 45 Holzſchnitte, von denen ſich jedoch mehrere wiederholen.

Nyerup, Specilegium bibliographicum ex bibliotheca regia Havniensi, 1783, S. 75, und darnach bei Panzer, Kinderling, Ebert, Scheller u. ſ. w.

Hyſtoria Troyana. — Rückſeite des Titels leer. — Bl. 2a: **Hyr begynt de inuoringe des bokes der hi | ſtorien vā der vorſtorynge der ſtat Troye.** — Bl. 54a, Sp. 1, Z. 17: **Hyr heft ein ende de | hiſtorie vā der verſtoringe der ed | delen vnde mechtigen ſtat Troya | de gedicht vnde gemaket is na der | borth Chriſti vnſes heren duſent | twehundert vnde in dem lxxxvij. | iare.** — Z. 38, Schluß: ¶ **Ge-**

Wiechmann in Jahrb. 22, S. 226 flgd.[32]).

---

drucket vñ vulendet in der | louelikē stat Magdaburch. dorch | Mauriciū brandis ꝛc. Laus deo — Sp. 2 dieser Seite und die letzte Seite leer.

Ohne Angabe des Jahres. — Fol. — 54 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. a — i, indem a 8 Bll., i 4 Bll., b — h je 6 Bll. haben. — Zwei Spalten mit 42 Zeilen.

Diese Ausgabe der Historia Trojana des Guido von Columna findet sich in dem Catalogue of the library of Dr. Kloss, 1835, No. 4175, und in Heyse's Bücherschatz der deutschen National-Litteratur, 1854, No. 1665. Heyse bemerkt dabei, daß die niederdeutsche Ausgabe eine von der hochdeutschen Bearbeitung unabhängige Uebertragung des lateinischen Originals ist.

Eyne schone Cronica vñ historia vā den | souē wisen meisterē getogen vth den ge- | schichtē d' Romere In welker historiē vñ | Cronikē men vindet vele schoner exēpel | de gar lustich vñ kortwilich to lesen sint. — Bl. 1b leer. — Bl. 2a: **Hir heuet sik an ein bok vnde heth in de- | me dudeschen de historia van den souen | wisen meisterenn.** — Bl. 3a: **Hyr heuen an de historien mit eren geist | liken vthdudinghe tho vnser lere In dat | erste wo he sick let vor | truwē eyne iūcfrouwe** — Bl. 44a, Sp. 2: **Hyr endiget syck de Historia vñ Cro | nika van den souen wisen meisteren | Mit velē anderē schonē historien ge | togen vth den geschichten d' Romere | Gedrucket in d' löfliken stad Magd'. | dorch Mauriciū Bradis Na der ge- | borth Christi. MCCCC vñ xciiij.** — Die letzte Seite leer.

Fol. — 44 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. a — g, so daß g 8 Bll., a — f je 6 Bll. haben. — Zwei Spalten mit 45 Zeilen. — 23 Holzschnitte, von welchen einzelne sehr oft vorkommen.

Die Ausgabe wird bis dahin nicht beschrieben sein.

32) In dem gedruckten Verzeichnisse eines umherziehenden Buchführers, welches Nyerup in Meusel's historisch-litterarisch-bibliographischem Magazin, 1791, St. 3, S. 61 flgd., mitgetheilt, findet sich folgende Angabe:

Item de teyn Gebade gades mit der uthdůdinge, wo men de schal verstaen. Ok mit den figuren der bade, vnde der plaghen de eneme tokamen, de de bade auertreed vn de rade unses heren, dat sind de bade der nien Ee.

Ob hier unser rostocker Druck gemeint ist, bleibt noch zweifelhaft, zumal da der dritte Theil desselben an einer anderen Stelle des genannten Verzeichnisses dem Anscheine nach als ein für sich bestehendes Buch angeführt wird, nämlich:

Item een schon sermoen, wo eene iuncfruwe eren iuncfruweliken staeth schall bewaren.

Die Anzeige in dem Kataloge der kostbaren Sammlung des Dr. Kloß, No. 4128:

Dat Boeck van den Theyn Gebaden (Lübeck, 1475), Fol., mit Holzschnitten,

ist zu unbedeutend, um darnach urtheilen zu können.

II.

Die Schriften des Nicolaus Russ von Rostock.

Ohne Titel[1]). — Bl. 1[a], Sp. 1: (M)Erkēde dat | dat de myn, | schen gāz se | re vordren, | ken in den sū | den . vnde be | vruchtende | sik . dat se ich | tes[2]) vallē in | de ewige vor | lust, vnde dat se uth ghetoghen wer | den uth den sūden, vñ uth deme hal | se der duuele. So wyl ik vor gheuen | einen reep[3]) . by deme sik de mynschen | holdende moghen ghetaghen werden | to der ewighen vroude . vñ so de lude | nicht gherne horen langhe rede . vnde | de dudeschen schriuere schriuen nicht | gherne . doch schriuen se wat, so schri | uen se id vnrecht. Vñ so ik ok nicht | langhe kan leddich wesen. dar ōme | so beghere ik to merkende einē reep | van dren strenghen. Disse reep is ein | hillich leuent . beuestet in deme myn, | schen . mit leuen=dighen louen . hopene | vñ leue . Dissen reep schal holden ein | islik mynsche in disseme leuende . wyl | he anders nicht vorgaen ewichliken . u. s. w. — In derselben Spalte: Dat erste capittel . | (D)E koninc ecclesiastes vli | tighen mer=kende de ydeli, | cheyt[4]) disser werlt . secht in | (Sp. 2) deme ende synes bokes . Ecclesiastes . | Rdelicheit ouer yde=licheit . alle dinc sin | ydelicheit . u. s. w. — Bl. 7[a] (a 7), Sp. 1: Dat . x. capittel . | (N)u is to hope vluchtē ein rep | van dren strēghen . van dem | louē . van der hopene . vñ leue[5]) . vnde | einiewelik strank is ghesāmeld van | dren stuckē . dat is van . iij. capittelē . | effte vnderscheidē. Noch is nutte to merkēde dat einiewelik strank hefft | dre vdeme[6]) . u. s. w. — Diese kleine Schrift, welche zwölf Abschnitte enthält, schließt Bl. 9[b] (b 1), Sp. 2: Hijr endighet sik dat bokeken van | deme repe. Hijr heuet sick | wedder an de uthlegghinghe ouer | den louen. — Unmittelbar unter dieser Anzeige folgt nun das Hauptwerk über den Glauben, die zehn Gebote und das Vaterunser, welches mit dem vor=

1) Ein Titelblatt hat das Buch, wie viele Drucke jener Zeit, nie gehabt; die erste Lage ist vollständig ohne Titel.

2) **ichtes**, etwa.

3) **reep**, Reif, Seil.

4) **ydelicheyt**, Eitelkeit, Nichtigkeit.

5) Die älteren Schriftsteller, welche das seltene Buch selbst nicht gesehen hatten, glaubten, daß unter den drei Strängen das Symbolum, die Gebote und das Vaterunser zu verstehen seien.

6) **vdeme**, Fäden.

aufgehenden Tractate in keiner Verbindung steht[7]). Die erste Abtheilung über den Glauben beginnt: Dat erſte capittel . | (E)tt iſlick[8]) criſten mynſche | dede vornufft hefft . wil he | ſalich weſen, ſo moet he | louen . de bade godes moet he behol | den . vnde gode moet he anbeden . u. ſ. w. — Die zweite Abtheilung auf Bl. 38b (e 6), Sp. 2: Dat . xxix. capittel . | (N)A der uth legginghe des lo, | uen, is bequeme to ſeggende | vā den baden godes . dede ſint de we | ghe to dē ewigen leuende . vñ ane ſe | kan neen mynſche ſalich werdē . u. ſ. w. — Die dritte Abtheilung auf Bl. 150a (t 6), Sp. 1: (N)A deme louen vñ na | den baden godes, ſo trede ik nu to dē be, | de, dat de gnedighe | meiſter ſuluen lerede | ſinen iungeren, mit ſinē eghen mūde u. ſ. w.[9]) — Dieſer Theil endigt mit Bl. 185a (z 1), Sp. 2, und folgt dann in derſelben Spalte die Schlußſchrift: (A)Lderleueſtē . de gij willet we | ſen riddere criſti . alze he vor, | lend[10]) hefft uth ſyner gnade . alzo heb, | be ik tohope gheſettet dit bokeken . | in deme dre dele ſint . Dat erſte lerd | (Bl. 185b, Sp. 1) rechte louen mit der uthlegginghe . | Dat andere leret holden de . x. | bade godes mit der uthlegghinghe . | Dat drudde leret rechte beden dat | beth vnſes heren iheſu criſti . ok myt | einer uthlegginge . Dat gij alzo van | diſſen dren delen . mit der hulpe go, | des . hebbēde den reinen louen in wer | ken . vul der leeue . vnde mit innighe | me bede mochte vorwinnen[11]) den du | uel . de werlt vnde dat vleſch . myt der | macht ghodes des vaders, mit der | wißheit des ſones godes . vnde myt | der gnade des hilli-ghengheiſtes . u. ſ. w. — Nach der Schlußrede erklärt der Verfaſſer die Abkürzungen, deren er ſich bei den Namen der bibliſchen Bücher in ſeinen Citaten bedient; er erwähnt, daß er die Citate an den Rand (up deme ſpaciū) geſchrieben habe, während ſolche in dem Drucke, den er ſchwerlich ſelbſt beſorgt hat, in den Text hinein gezogen ſind. — Geiſtreich iſt die bildliche Darſtellung von dem Nutzen eines guten Regiſters auf Bl. 187b (z 3), Sp. 1: (V)tt de na demmale dat ſe ve | le gheldes hebbē . vnde nicht | to wetende wor dat in der ka-

7) So ſagt der Verfaſſer in Cap. 24 (B. 31b, Sp. 1): vnde ik en wil | nicht ſchriuen van deme ewighen le | uende. wēte ik hebbe geſchreuen vā | der ſalicheyt. in deme boke dat dar | heth de reep. vnde dat an dem ende u. ſ. w.

8) ein iſlick (desgl. ein iewelik), ein jeder, ein jeglicher.

9) Dies Capitel, das 79ſte, hat keine Ueberſchrift. Das Hauptwerk zählt 95 Capitel außer der Schlußſchrift.

10) vorlend (part. praet. von vorlenen), verliehen.

11) vorwinnen, überwinden.

meren | licht . dat is vordraten[12]) tho ſokende . | wen de noet kumpt . vnde to hebben | de einen groten viſchdijk . uth deme | de minſche dem anderen nene viſſche | kan vorkopen . yd en ſy dat he ſe ſul | uen gripe . vñ nicht to hebbēde . noch | nette noch keſſer[13]), dat were ſwaer . | wen me viſſche ſcholde hebben to der | maltijt . darūme in diſſeme boke, de | id wert hebben . in deme alze in einer | kamerē . lycht de ſchat der ſele . vnde | alze de viſſche in deme hudenate[14]) . dat | he ſe moghe vanghen . ſik vnde ande | ren to vramen . ſo hebbe ik ein nette | bereidet . dat is ein regiſter edder ei, | nen wiſer . dat dar berichtet vñ uth | wyſet . wor wat ſteyt in deme boke . u. ſ. w. — Ferner Sp. 2: Darūme ſo bidde ik iw | ſchriuere[15]) . de gij dit ſchriuen werden . | dat gij nicht to rijten dat nette . dat | hijr namals gheſchreuen is . wēte añ | ders konden de viſſchere nicht van, | gen wat ſe wolden . wanner dat dat | nette to braken were . ꝛc. — Mit Bl. 188[a] (ꝛ 4) beginnt dann das Regiſter, welches ſich allein auf das Hauptwerk bezieht und dieſes beendigt, leider aber in dem vorliegenden Exemplare nur bis W vorhanden iſt, da Bl. 196 und 197 fehlen. Man muß die von Geffcken ausgeſprochene Anſicht theilen, daß die acht Spalten der beiden fehlenden Blätter unmöglich allein durch die Buchſtaben W, X, Y und 3 des Regiſters ausgefüllt werden; ſie enthalten vielleicht noch einen kleinen Aufſatz, ähnlich dem, der die zwei letzten Blätter des Bandes einnimmt und auf Bl. 198[a] alſo anfängt: Dit is wedd' de dede van deme lo | uen willen tredē . edder willen nicht | louen dat ihūs is des waren godes | ſone effte de ware meſſias. — Die kleine Abhandlung endet Bl. 199[b], Sp. 1; Sp. 2 dieſer Seite und Bl. 200 ſind leer.

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — Fol. — 200 Bll. ohne Blz und Cust.; mit Sign. a — z und ꝛ, 2, ſo daß jede Lage 8 Bll. enthält. — Zwei Spalten, jede mit 38 Zeilen.

Die Orthographie iſt ganz wie bei der voraufgehenden Auslegung der Gebote; als Theilungszeichen am Ende einer

12) vordraten, verdroſſen.

13) keſſer, Keſcher, ein kleines Handnetz zum Herausnehmen der Fiſche.

14) hudenat, Hüdefaß, ein durchlöchertes Gefäß zum Aufbewahren der gefangenen Fiſche.

15) Der Umſtand, daß Ruß nur von den Schreibern redet, die ſein Werk abſchreiben werden, zeigt deutlich, daß er nicht daran dachte, das Buch drucken zu laſſen.

Zeile ist immer das Komma angewendet, wogegen der Punkt häufig die Stelle des Komma vertritt.

Der Prediger Nicolaus Ruß von Rostock ist der Verfasser des Werkes. Er hat sich selbst nicht genannt, und was wir mit Sicherheit von ihm wissen, beschränkt sich auf die Nachrichten, welche Matth. Flacius in seinem mehrmal gedruckten Catalogus testium veritatis giebt, denn aus diesem Buche haben alle anderen Schriftsteller bis auf die neueste Zeit geschöpft. Der berühmte Theolog berichtet (erste Ausgabe: Basel, 1556, S. 1014 flgd.)[16]: Nicolaus Rus, sacerdos Rostochiensis, magister et baccalaureus (ut vocant) formatus theologiae, vixit ante annos 40. Reliquit prolixum scriptum, impressum Saxonica lingua, titulo De triplici funiculo. Est autem expositio Symboli, Decalogi et Dominicae orationis, in qua multa contra Papam disputat, praecipue autem haec: Indulgentias esse meram deceptionem piorum et quaestum; Veras indulgentias contingere a solo Deo gratis, propter Christum, omnibus vere poenitentibus; Papam non eam potestatem habere, quam ei multi tribuant, nec audiendum, nisi recta praecipiat; Sanctorum ossa non esse adoranda; Sanctos non esse invocandos; Spirituales debere dare censum et subesse magistratibus. Reprehendit quoque traditiones humanas, varios abusus et superstitiones. In primis vero gravissime insectatus est spiritualium turpissimam vitam et officii neglectionem. Dicit, eos Antichristi ministros esse. Habuit etiam suos auditores, eosque non paucos. Dann bemerkt Flacius, daß Ruß mit den nach Rostock gekommenen Waldensern verkehrte, ihre Zusammenkünfte an einem berüchtigten Orte, dem Poßkeller[17], besuchte und angefeindet nach Wismar zog, von dort nach Rostock zurückkehrte und wegen neuer Verfolgungen nach Liefland fliehen mußte, wo er starb. Die beiden Rostocker D. M. Conradus Pegellius et D. M. Vitus, fidelis Christi minister ad S. Joannem, nennt Flacius als Schüler unsers Ruß in huma-

16) Die betreffende Stelle ist häufiger wieder abgedruckt, z. B. in Joh. Wolf, Lectionum memorabilium et reconditarum tom. II, p. 27, in den bützow. Ruhestunden, Th. 22, S. 66, und in Krey's Beiträgen zur meklenburg. Kirchen- u. Gelehrtengeschichte, Bd. 2, S. 181.

17) **Poßkeller**, osculorum cellarium; **poß, puß, Kuß.**
Um das Jahr 1440 gab es auch in der Stadt Barth, wohin ebenfalls flüchtige Hussiten gekommen waren, einen **Poßkeller**. Vgl. Balthasar, vermischte Sammlung von allerhand gelehrten Sachen, 1744, S. 46; Kantzow's Pomerania, herausg. von Kosegarten, 1817, Bd. 2, S. 57, und Krey, Beiträge, Bd. 2, S. 183.

nioribus studiis; er erwähnt, daß er eine von demselben eigenhändig geschriebene „Harmonie der Evangelien" besitzt, und schließt: Liber ipsius ignoro an ante mortem, vel post sit impressus; certum tamen est, indulgentiarios, impostores et inquisitores summo studio illius exemplaria conquisivisse et pleraque exussisse. Bonus quidam vir unam arcam plenam illis exemplaribus in terram defoderat, quae usque ad Lutheri tempora sub terra fuerunt. Quare et pleraque computruerunt, eoque paucissima extant, non illaesa tamen a putredine. Ego unicum habeo curaboque aliquando, Deo iuvante, ut et Misnica lingua excudatur.

Man hat das Werk des Nicolaus Ruß für einen rostocker Druck von 1511 erklärt, und deshalb nehme ich dasselbe auf, ohne jedoch meine Ansicht zurückzuhalten. Wenn die Lettern auch denen der Michaelisbrüder zu Rostock in der Form gleichen[18]), und das Wasserzeichen des Papiers, ein Ochsenkopf mit einer Stange, dasselbe ist, welches die sermones Bernhardi Clarevallensis vom Jahre 1481 haben[19]), so kann doch aus diesen Indicien der Druck nicht bestimmt den Brüdern vom gemeinsamen Leben zugeschrieben werden. Lisch (S. 41) macht darauf aufmerksam, daß die Typen der rostocker Brüder zum Theil denen des unbekannten Buchdruckers in Lübeck sehr ähnlich sind; auch das Wasserzeichen entscheidet nicht, denn mehrere Officinen konnten dasselbe Papier benutzen; und endlich ist zu erwägen, daß die Michaelisbrüder bei ihrer streng kirchlichen Richtung wohl schwerlich ein Buch gedruckt haben, welches die Lehren der katholischen Kirche und deren Oberhaupt, den Papst angreift, ein Buch, durch das sein Verfasser zu einem Vorläufer der Reformation gestempelt ist. Was das Druckjahr 1511 anbelangt — Wiggers nimmt sogar 1516 an — so pflichte ich Geffcken bei, der den Druck für älter erklärt. Hören wir die Gründe dieses einsichtsvollen Forschers: „Was nun den Druck des Buchs betrifft, so ist schon bemerkt, daß Ruß ihn nicht selbst besorgt haben kann, darum aber dürfte man nicht glauben, daß es erst nach seinem Tode gedruckt sei, vielmehr dürfte eben das Buch auf ihn die Verfolgung gelenkt haben, obwohl es ohne seinen Namen erschienen war. Der Druck macht durchaus den Eindruck, als ob er älter sei, als man bisher angenommen hat, und ich bin geneigt, ihn an das Ende des 15. Jahrhunderts zu setzen. Meine

18) Die Lettern sind etwas kleiner, als die bei Lisch, Taf. I, No. 3, abgebildeten.

19) Lisch in Jahrb. 12, S. 503, Anmerk. 2.

Gründe sind diese. Das Buch hat, wie schon bemerkt, weder Titelblatt noch Schlußschrift, es hat aber auch weder Blattzahlen noch Custoden, die Anfangsbuchstaben der Capitel fehlen durchaus und sollten hineingemalt werden. Alles Zeichen älterer Drucke. — — Der Druck mag von einem Freunde und Anhänger des Ruß und vielleicht gar nicht in Rostock besorgt sein. Man könnte an das nicht ferne Lübeck denken, wo am Ende des 15. Jahrhunderts Stephan Arndes und Andre mit ganz ähnlichen Typen deutsche Bücher druckten. — — Nimmt man dagegen mit Wiggers an, das Buch sei erst etwa 1516 erschienen, so läßt sich die Erzählung von den Exemplaren, die ein Mann, um sie der Verbrennung zu entziehen, in einer Kiste vergrub, kaum erklären, denn die Zeit, in welcher sie usque ad Lutheri tempora sub terra fuerunt, und nach welcher sie fast alle vermodert wieder zum Vorschein kamen, würde sich ja auf fast nichts reduciren."

Größere Auszüge aus dem Werke des Nicolaus Ruß geben Wiggers und Geffcken.

Universitätsbibliothek zu Rostock (F. m. 64)[20]).

Bauer, Bibliotheca libror. rarior. univers., Th. 3, S. 347[21]). — Lisch, S. 54, No. 11. — Wiggers in Jahrb. 12, S. 501 — 516. — Derselbe in Niedner's Zeitschrift für histor. Theologie, 1850, Heft 2, S. 171 flgd. — Geffcken, Bildercatechismus des 15. Jahrhunderts, 1855, Bd. 1, Beilage 17.

---

20) Auf der ersten Seite des rostocker Exemplars finden sich von alter Hand nachstehende schriftliche Bemerkungen: **Funiculus triplex difficile rumpitur.** Am unteren Rande: **Dyth is dath boek vann Dren strenge Darinne de Lere des Catechismi vorfatet** js, 12 **articuli fidei**, 10 **precepta**, 7 **orat. Domin. cum Registro.** — Die Stellen für die einzumalenden Initiale am Anfange jedes Capitels sind leer geblieben.

21) Schon Bauer bezeichnet das Buch als einen Druck des 15. Jahrhunderts, indem er sagt: scriptum satis prolixum lingua Saxonica exaratum et Sec. XV. editum, rarissimum est.

III.

Bruchstück eines theologischen Werkes.

Bruns hat in seine Beiträge zur kritischen Bearbeitung unbenutzter alter Handschriften, Drucke und Urkunden 1802, St. 1, S. 65, ein einzelnes Blatt in Fol. aufgenommen, das sich jetzt in der Incunabelnsammlung des Herrn Senators Culemann zu Hannover befindet und in neuerer Zeit auch in Jahrb. 14, S. 385, angeführt wird. Das Bruchstück, wahrscheinlich ein Probedruck oder ein verdrucktes Blatt, ist nur auf einer Seite bedruckt, hat 33 Zeilen und die bei Lisch, Taf. I, No. 3, abgebildeten Typen der Michaelisbrüder zu Rostock. Das theologische Werk, zu dem das Fragment gehört, ist unbekannt geblieben, doch erinnert der Inhalt des Blattes, das Gespräch eines Ritters mit der Jungfrau Marie über einzelne Theile einer Rüstung, lebhaft an das Volksbuch: Der fuoßpfadt zuo der ewigen seligkeyt, Heidelberg, 1494 (auch 1499), 4°. Vgl. Geffcken's Bildercatechismus, Bd. 1, Beilage 16.

Ich schalte hier das merkwürdige Blatt ein, indem ich für die ersten neun Zeilen die Mittheilung von Lisch in Jahrb. 14, für das Uebrige den wohl nicht ganz fehlerfreien Abdruck bei Bruns benutze.

Jorgen vnde sunte Mauricius vnde vele der anderen | vorwar ok de scheker de an deme cruce hēk, ane welk | behagent nemant een gud fundament lecht, vnde en | kumpt ok nicht tho der kronen, In deme helme scho | len twe gathe[1]) wesen vor den oghen dar me dor seen | schal wat to kamende is dat is bescheidenheit[2]) wes me | don schal vnde een veruarēt[3]) wes me laten schal, wen | te ane bescheidenheit vnde vordanken[4]) is veele vppe | dat ende quaed dat in deme anbeginne wert gut ghe | seen. De moder gades maria sprack echter[5]) to dem Riddere: Min leue sone wes entbreckt dy noch[6]). He antwerde: mine hande synt blot vnde en hebben nene wapene. De moder gades maria sprack: ik wil dy helpen dat dine hende nicht bloden synt, vnde hyrumme alse twe hande synd des liues,

1) gathe, Löcher, Oeffnungen.
2) bescheidenheit, Beurtheilung.
3) veruarent, Wahrnehmung.
4) vordanken, Nachdenken.
5) echter, ferner.
6) wes entbreckt dy noch, was fehlt dir noch.

alſo ſynd oĕ twe gheeſtlike hande. De vordere hand, dar men dat ſwert mede holden ſchal, betekent dat werck der rechtuerdicheyt[7]). Dar ſcholen ane weſen viffleye dogede alſe[8]) vyff vingere. De eerſte doget is, dat een iewelik rechtuerdich to dem erſten ſik ſuluen ſchal rechtuerdich ſyn ſick to bewarende, dat he nicht in ſineme ſprekende edder donde edder in bilden ichteſwat[9]) opene[10]), dat ſynen euenen minſchen[11]) mochte moyen[12]), dat he van rechte nicht en ſtraffe effte lere, dat eenen anderen verſtore[13]) mit vnbeſcheydenen zeden. De andere doget is nicht tho donde de rechticheyt edder de werke der rechtuerdicheyt vmme gunſte willen der lude edder vmme gherechticheyt wyllen der werld, men allene vmme de leue gades. De drudde doghet is nemande to vruchtende[14]) teghen de rechticheyt noch ouerſeen vmme vruntſchop noch gheboghet[15]) werden van der rechticheyt vmme des armen edder vmme des riken willen vmme des vrundes edder vmme des viendes wyllen. De veerde doghet ys — —

7) **rechtuerdicheyt**, Rechtſchaffenheit; **rechticheyt** = **gerechticheyt**.
8) Bruns hat **alle**.
9) **ichteſwat**, etwas.
10) **openen**, eröffnen, kund machen.
11) **euenen minſchen**, Nebenmenſchen.
12) **moyen**, bekümmern, Kummer machen.
13) **verſtoren**, quälen.
14) **to vruchtende**, zu fürchten.
15) **gheboghet**, abgebeugt, abgelenkt.

IV.

Bruchstück eines Gebetbuches.

Aus dem Einbande einer Incunabel löſ'te ich zwei Blätter, welche zu einem Gebetbuche gehören werden, wie deren am Ende des 15. Jahrhunderts manche erſchienen. Das Format der Blätter iſt kl. 8° oder 12°; die Lettern ſind die der Michaelisbrüder zu Roſtock, welche Liſch auf Taf. I, No. 3, wiedergiebt; die Seite hat 15 Zeilen.

Das eine Blatt enthält einen Theil einer Betrachtung über das Leiden Chriſti, aus welcher hier eine Stelle folgt: De ſynen iũgeren gaeff dat | ſacrament ſynes hillighen | lichammes in deme laeſten | auent etende Aue ma | De in deme gardẽ ſwetede | blodich ſweet van grotẽm | anrſte ſynes anſtanden[1]) ly, | dendes. Aue maria. | De ſik in den willen ghaeff | ſynes hemmelſchen vaderſ | vñ in de hende ſiner viende | De gheuanghen vnde ghe | bunden wart vnde geuoret | van eneme richter tho de, | me anderen Aue maria. | De van valſchen tugen vn | recht beſecht[2]) wart vnde be | loghen Aue maria gratia. | Deme ſyn ſchoen antlaeth | beſpyget wart vorbunden | vnde gheſlaghen Aue ma. u. ſ. w.

Das zweite Blatt gebe ich vollſtändig: — — leueſtẽ wat ſe willẽ were ok | een mynſche ſo ſlicht[3]) vñ ſo | entuoldich dat he nichtmer | bedẽ effte denkẽ kõde wen | hir geſcreuẽ ſteit de mach | ſik nogen[4]) latẽ an dẽ dat he | hir videt vñ maket marien | enẽ ſchonẽ roſenkrãs, ſpre | ke ok en minſche allene de | veſtich aue maria alſo lãge | dat he de pũcte konde lerẽ | de makede mariẽ ok enẽ ro | ſenkrãs . yodoch vã dẽ lidẽ | de vñ leuẽde xp̃i wert de ro | ſenkrãs gans ſere ghetziret | (Rückſeite) vñ de minſche vindet meer | gnade vñ ynnicheit dar vã | vñ is ok d' iũkfrowẽmaget | mariẽ vele mer ãnamer[5]) wẽ | ſe eren roſenkrans ſo getzi | ret ſuet myt deme leuende | vñ lidẽde eres kindes Xten | mynſche kan wetẽ wo gro | te vroude vnde ſalicheit ko | met vñ v'borgẽ ys in deſſẽ | kleinẽ denſte dẽ wy d' mo | der gades don mit deſſem | roſenkrãtze Sund' de min | ſche allene de it to iewelker[6]) | tid mit innicheit vñ ãdacht — —

1) anſtanden, bevorſtehenden.
2) beſecht (part. praet. von beſeggen), beſchuldigt.
3) ſlicht, einfach.
4) nogen, genügen.
5) annamer, angenehmer.
6) iewelker, jeder, jeglicher.

V.

Hausvertrag der Herzoge Heinrich, Erich und Albrecht von Meklenburg,

d. d. Wismar, Dienstag nach Exaudi (Mai 21) 1504.

Der Vertrag, welcher bestimmte, daß Meklenburg ungetheilt bleiben, und einer der Brüder für alle drei die Regierung führen sollte[1]), ist mehrmals durch die Presse veröffentlicht.

Ein alter Abdruck in hochdeutscher Sprache, ein Bogen in Placatform, kann auswärts gedruckt sein; dieselben Lettern begegnen uns noch in den hochdeutschen Ausgaben der herzogl. Verträge von 1507 und 1513. — Exemplare im großherzogl. Archive zu Schwerin. — Oefter abgedruckt, z. B. in Ditmar's letztes Wort zur Behauptung des Rechts der herzogl. Auseinandersetzungs-Commission vom 3. Aug. 1748, Schwerin, 1751, Beil. 8.

Man darf vermuthen, daß der so wichtige Vergleich bald nach seinem Abschlusse in der allgemeinen Landessprache gedruckt wurde, wie dies bei seiner Erneuerung im J. 1507 geschah; doch ist ein solcher alter Abdruck nicht aufzufinden. Dagegen besitze ich ein Exemplar eines jüngeren Abdruckes in niedersächsischer Mundart, welcher um 1523 von L. Dietz zu Rostock gedruckt ist. Unter den Lettern (No. 1 des Facsimile) kommen einzelne mit eigenthümlichen Fracturzügen verzierte Buchstaben vor, welche Dietz nicht vor 1523 anwendet, besonders aber für die lübecker Bibel von 1534 benutzt hat. Die Wiederholung des Abdruckes in jener Zeit findet eine Erklärung durch den unter den Brüdern, den Herzogen Heinrich und Albrecht, wegen der Landestheilung und der früheren Verträge entstandenen Zwist; auch wechselten die Herzoge im J. 1523 Streitschriften, in denen auf die Vereinbarung von 1504 Bezug genommen wird. — Die Ausgabe nimmt einen Bogen in Fol. ein, indem auf S. 1 und 2 je 45, auf S. 3 nur 35 Zeilen kommen, während S. 4 leer bleibt. — Schluß: **Geuen tor Wismar, dinstags na Exaudi, jm vefftein hunderſten vnd veerden | jaer der geborth Chriſti.** — Die niedersächsische Abfassung des Hausvertrages ist abgedruckt in Gerdes, nützliche Sammlung verschiedener Schrifften und Uhrkunden, welche die mecklenburg. Landes-Rechte, Geschichte und Verfassung erläutern, Wismar, 1736, S. 22—28, in Klüver's vermehrter Beschreibung des Herzogthums Mecklenburg, Th. 3, St. 1, S. 659—663, und bei Franck, Buch 9, S. 12—15. — Vgl. ferner Nettelbladt A, S. 146; Kinderling, No. 254; Scheller, No. 524.

1) Vgl. Rudloff, Th. 3, Bd. 1, S. 15.

VI.

De ſpegel der ſamitti | cheit[1]) . dar inne enthol | dē werden de betrachtinge aller hoch | werdigen gotliken ffeſte, Vnde inni= | ger tide[2]) dorch dat gantze iar, mit ve= | le ſchonen vnde ſuuerliken ghebeden

Am Ende (Bl. 175b):

¶ Hyr endet ſik dat boek d' beſchou | winge to gode edder ein ſpyghel d' ſa= | mittichеit Gedrucket vnde vullen= bro | cht Int yar vijffhundert vnde ſouene | Am dage Viti martiris[3])

Auf der Rückſeite des Titels ſteht die Einleitung: In duſſem boke hefft men wo eyn | yewelik[4]) criſten minſche ſchal betra= | chten wat vnſe leue here Jheſus in | allen hoch= werdigen feſten vñ in etli | ken ſondagen den mynſchen to gude | vnde denſte gedan heft en to vorloſe= | ne Darūme wy armenn ſunder vnſē | leuen herē vor ſulke gude danckē ſcho | len mit innigem gebede denne alſe dit | bok gar an= dechtich leret wo wy vn= | ſem heren iheſu ſcholen vor ſine wol | daet dancken vnde ſunderlik wo wy | an dē hilghe dagē dat gantze iare dor | ch beden ſcholen to allen tiden alſe ſe | werden geholden in der hilgen kerkē — Bl. 2a beginnt der Text: ¶ Dyt les des erſten ſonda= | ges in deme aduente | LEue mynſche nu ſchal= | tu bedenken wo de hylli | ge driualdicheit vth ſen | de den ſtarken Gabriell u. ſ. w. — Bl. 175b, Schluß: vnde wonet in vns, vnde wy hebben | ſine ere geſeen alſo de ere eines einghe | baren van dem vader vull gnaden vn | de warheyt, Amen — Bl. 176 iſt leer.

Dieſer Beſchreibung, welche ich Herrn Profeſſor Deecke in Lübeck verdanke, füge ich noch eine Stelle aus Scheller's Angaben hinzu: „Der Inhalt iſt asketiſch und ſcheint für das weibliche Geſchlecht beſtimmt geweſen zu ſein, wenigſtens nennt ſich die betende Perſon faſt immer eine Sunderſche oder Sunderinne. — Am Weihnachtsabend ergreift den Verfaſſer die Begeiſterung am ſtärkſten, er hebt an: Jck grote dy des

1) **ſamittichеit**, Gewiſſen.
1) **innige tide**, andächtige Gebetſtunden.
3) Junius 15. — In dem benutzten Exemplare iſt das Wort **martiris** undeutlich, da die Buchſtaben nur oben, nicht unten, ausgedruckt ſind.
4) **eyn yewelik**, ein jeder.

wunnigliken dages blenkende morgenrod, du douweſt[5]) **vns huten der unbegripeliken barmhertigheit luttere gold.** — Endlich läßt er uns einen Blick in den Himmel thun: **De koningk der ere danczet dar ſuluen mit ſiner leuen moder vnde mit allen ſinen utherkoren, to der vrouwde brinck vns du leue god to male. amen.**"

Ohne Angabe des Ortes und Druckers. — Kl. 8°. — 176 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. b — y. Der Kennbuchſtabe a der erſten Lage iſt wegen des Titels weggelaſſen; jede Lage zu 8 Bll. — 19 — 21, meiſt 20 Zeilen auf der vollen Seite. — Das Werk iſt von Hermann Barckhuſen zu Roſtock mit den bei Liſch, Taf. II, No. 1ª facſimilirten Lettern gedruckt.

Stadtbibliothek zu Lübeck (B. S. 8°. 1833 Theol.)[6]).

Scheller, No. 533. — Deecke in Jahrb. 22, S. 233.

Eine andere, vielleicht ältere Ausgabe des **Spegel der Sammittigheit**, welche Ludw. Bechſtein beſaß, wird in dem Cataloge ſeiner nachgelaſſenen Kunſtſammlung (Drugulin's leipziger Auctionscatalog vom 5. Nov. 1860) unter den mit Holzſchnitten ausgeſtatteten Büchern, No. 1852, beſchrieben: **In duſſem boke heft men wo ein iowelik criſten mynſche ſchal betrachten wat vnſe lewe here Jeſus in allen hochwerdigten feſten vnd in etliken ſondagen den menſchen to gude vnd denſte gedan heft en to verloſene.** — Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — Aus dem 15. Jahrh. — Kl. 8°. — 262 Bll. ohne Blz.

Unſer roſtocker Druck darf nicht mit einem anderen Buche verwechſelt werden, welches denſelben Titel führt, aber ganz verſchieden davon iſt, nämlich: **De ſpeghel der ſamittigheyt**, Lübeck, 1487, 12°, von älteren Bibliographen **Spegel der Conſcientien** genannt; vgl. Deecke, Nachrichten von den im 15. Jahrhundert zu Lübeck gedruckten niederſächſ. Büchern, 1834, S. 13. Das Buch von 1487 handelt hauptſächlich von dem Leben verſchiedener Heiligen.

---

5) **du douweſt**, du thaueſt, ſchütteſt herab.

6) Das Exemplar wird angeführt in Gesner's Verzeichnis der von 1500 — 1520 gedruckten, auf der öffentlichen Bibliothek zu Lübeck befindlichen Schriften, herausg. von L. Suhl, Lübeck, 1783, No. 400.

VII.

Van der navolghin | ge Jheſu criſti.

Am Ende:

¶ Hyr endet ſik dat boek | der navolginge Jheſu criſti | Gedrucket vñ vullenbrocht | Intyar vijff hundert vnde | ſouene Am auende Marie | Magdalene[1]).

Die Rückſeite des Titels enthält De vorrede, in welcher die Eintheilung des Werkes beſprochen wird: ¶ Dyt boek is ey | nē yewelken gans nutte vñ behof[2]) to einē vullēko | men leuende to vorēde, Vñ wert gedelet in iiij bo | ke, vñ ein yewelk boek wert ghedelet in ſund'like | geſette efte ca=pittel, ¶ Dat erſte boek heft in syk | gans nutlike torey=ſinge[3]) to einē geyſtliken leuēde | ¶ Dat and' boek heft in ſyk vormaninge efte to | reyſinghe de den minſchen theen inwendich, | ¶ Dat drydde boek heft in syk de inwendigē to | ſprake criſti to d' louighen ſelen, ¶ Dat veerde | (Bl. 2a) boek heft in syk de ald'leflikeſten voreyninge d' yn | nigen ſele mit criſto in deñ ald'hylgeſtē ſacramēte — Die Re=giſter, welche den früheren Ausgaben beigegeben ſind, fehlen unſerer roſtocker, und folgt unmittelbar nach der Vorrede auf Bl. 2a: ¶ Dat erſte boek van der | navolginge Jheſu criſti. — Bl. 26a (E 2): Dat ander boek van der | navolginghe Jheſu chriſti — Bl. 39a (G 3): ¶ Dat dridde boek Van der | na=volginghe Jheſu criſti — Bl. 91a (Q 1): Dat veerde boek van | der navolginghe chriſti — Das vierte Buch ſchließt Bl. 112b (T 4): ¶ Jk grote dy du leuendighe brot dat vns van dem | hemmel gekomen is Jk bidde dy min here nim wech | allen hinder[4]) van my vnde vorenighe my an dy Gyff | my ein leuent dat dy anname[5]) ſy Ein herte dat dy ent= | fencklik ſy Ein ſele de dy beheghelick ſy Sencke dy | in my, wente ick ghefloten byn vth dy. Amen

Ohne Angabe des Ortes und Druckers. — 4°. — 112 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. A—T. — T hat 4 Bll., die anderen Lagen zu 6 Bll. — 32 Zeilen. — Auch dies Buch iſt von Hermann Barckhuſen zu Roſtock gedruckt; die Lettern ſind bei Liſch, Taf. II, No. 1a, abgebildet.

1) Jul. 21.
2) nutte vnde behoff, nützlich und nöthig.
3) toreyſinge, Anreizung.
4) hinder, Hinderniß.
5) anname, angenehm, wohlgefällig.

Die Sprache kennt den Umlaut nicht. Für die langen Vokale a, e, o steht häufig ae, ee und oe (staen, leef, noet), y auch für kurzes i; ů kommt nicht vor. Besonders vor dem Vokal e ist gh für g gebraucht (ghemaket, beghehringhe); im Auslaute ist das n oft verdoppelt (bedenn, butenn, louedenn, minschenn).

Archiv des Johanniskloſters zu Lübeck. — Sammlung des Herausgebers [6]).

Wiechmann in Jahrb. 22, S. 233.

Das bis auf den heutigen Tag hochgeschätzte Werk wurde mehrfach in niedersächsischer Sprache gedruckt. Folgende ältere Ausgaben sind bekannt.

Lübeck, 1489, 4°. (Buch 1—3.) Kopenhagen [7]) und Lübeck.
Lübeck, 1492, 4°. (Buch 4.) Kopenhagen.
Lübeck, 1496, 4°. (Buch 1—3.) Kopenhagen.
Magdeburg, M. Brandis, 1501, 4°. (Buch 1—4.) Göttingen und Wolfenbüttel.

Die lübecker Ausgaben, alle drei aus der Officin des unbekannten Buchdruckers mit den Mohnköpfen im Schilde, beschreibt namentlich Deecke in den Nachrichten von den im 15. Jahrhundert zu Lübeck gedruckten niedersächs. Büchern, 1834, S. 15, 18 und 22; die magdeburger erwähnen Bruns, Kinderling und Scheller.

Das Buch ist eine wichtige Fundgrube für den Sprachforscher und wird deshalb auch sehr viel von Kosegarten für das Wörterbuch der niederdeutschen Sprache benutzt; man vgl. ferner Kinderling, No. 251.

Die älteste hochdeutsche Ausgabe vollendete Anton Sorg zu Augsburg am 20. Novemb. 1486.

---

6) Heyse besaß gleichfalls ein Exemplar, in welchem 6 Bll. fehlten. Siehe Heyse's Bücherschatz der deutschen National-Litteratur, 1854, No. 318.

7) Die königl. Bibliothek zu Kopenhagen nenne ich nach dem Catalogus biblioth. Thottianae, Bd. 7, 1795.

VIII.

Hausvertrag der Herzoge Heinrich, Erich und Albrecht von Meklenburg,

d. d. Schwerin, Dienstag nach Nativitatis Mariae, (Sept. 14) 1507.

Dieser Vertrag ist nur eine durch den Tod des Herzogs Balthasar von Meklenburg (gest. d. 7. März 1507) veranlaßte Erneuerung der am 21. Mai 1504 zu Wismar von den herzoglichen Brüdern abgeschlossenen Vereinbarung, nach welcher das meklenburgische Land nicht getheilt werden, und einer der Herzoge die Regierung übernehmen sollte [1]).

Der Vertrag ist im 16. Jahrhunderte dreimal gedruckt, einmal in hochdeutscher und zweimal in niedersächsischer Sprache.

Der Abdruck in hochdeutscher Sprache nimmt einen Bogen in Placatform ein und zeigt dieselben Lettern, wie die hochdeutsche Abfassung des erwähnten Vertrages von 1504; den Buchdrucker kann ich nicht nachweisen. — Exemplare im großherzogl. Archive zu Schwerin. — Neu gedruckt in Ditmar's letztes Wort zur Behauptung des Rechts der herzogl. meklenburg. Auseinandersetzungs-Commission vom 3. Aug. 1748, Schwerin, 1751, Beilage 9.

Von den beiden niedersächsischen Ausgaben betrachte ich diejenige als die ältere, welche von den rostocker Michaelisbrüdern mit den bei Lisch, Taf. I, No. 5, abgebildeten Lettern gedruckt ist; sie wird sofort nach Vollziehung des Vertrages angefertigt sein. — Ein Bogen in Fol., dessen letzte Seite leer ist; Seite 1 und 2 haben jede 54 Zeilen, Seite 3 hat 35 Zeilen. — Schluß: **Gescheen to Swerin, na Christi vnses hernn gebort, vefteyn | hundert, dar na, im Szouenden iar, vp Dinstach na Natiuitatis Marie virginis ·:·**
Ein Exemplar in meiner Sammlung.

Die andere Ausgabe nimmt gleichfalls einen Bogen in Fol. ein und stimmt im Druck mit dem niedersächsisch abgefaßten Vergleiche der Herzoge Heinrich und Albrecht vom 6. Februar 1513 überein, mit dem sie wahrscheinlich zu gleicher Zeit gedruckt wurde. Die Typen kommen in meklenburgischen Schriften sonst nicht vor. — Seite 1 mit 49, Seite 2 und 3 jede mit 48, Seite 4 mit 9 Zeilen. — Schluß: **Gescheen to**

1) Vgl. Rudloff, Th. 3, Bd. 1, S 27. — Neben den drei Herzogen besiegelten deren Räthe den erneuerten Vertrag.

Swerin na Christi | vnses hern gebort vefteinhundert, darna im Szouenden iar vpp dinstag na Nati- | uitatis Marie Virginis. — Ein Exemplar in der zur rostocker Universitätsbibliothek gehörigen Sammlung des Professors Kaemmerer; vgl. Bibliotheca Kaemmereriana, Rostock, 1843, Abth. 2, S. 1, No. 1[1]. — Die niedersächsische Abfassung des Hausvertrages ist bei Franck, Buch 9, S. 31, abgedruckt; vgl. auch Nettelbladt A, S. 147.

IX.

Das lübische Recht.

Die von Ludwig Dietz zu Rostock besorgte Ausgabe des lübischen Rechtes hat in dem einzig bekannten Exemplare, Eigenthum der Stadtbibliothek zu Lübeck, kein Titelblatt, und ist an dessen Stelle ein beschriebenes Blatt eingeklebt, auf welchem sich die in Westphalens Monumenta ined., Bd. 3, S. 639, mitgetheilte Verleihungsurkunde findet mit der Ueberschrift: Copia des midthgetheilten Lubischen Rechtens, So der Stadt Herforden vor Jharn vom Radte zw Lubeck midtgetheilett. Ao. 1240[1]). — Zunächst folgen 8 Bll. Vorstücke, welche die Vorrede und das Register enthalten; erstere schalte ich ihrer Wichtigkeit wegen hier ein, obschon sie bereits mehrmal abgedruckt ist. Bl. 1[a]: Eyne vorrede | dusses bokes | Nach deme de keyserlike stad Lubek, mit māniger- | leye artikelen olden gewonheyden vnde vpgesette- | den wilkören[2]) (so men lubesch recht heth) jn besun | derheyt begnadet vnde priuilegiert. welker lubesch | recht ock in sulker gestalt von keyseren to keyserē cō- | firmeert syn schal, oft men dar von appellerēde on | de wyder scheldende[3]) worde,

1) Das lübische Stadtrecht von 1240, welches bei Westphalen, Bd. 3, S. 639—672, abgedruckt ist, weicht von der dietzischen Ausgabe in der Folge der Artikel und auch im Texte ab.

2) Offenbar werden hier die drei verschiedenen Rechtsquellen aufgezählt: a. artikele = gegebenes Stadtrecht; b. gewonheiden = Herkommen; c. wilköre = Willkühr, durch Rath und Bürgerschaft beliebte Verordnung. Das Wort vpgesettet bedeutet aufgerichtet, festgesetzt, vielleicht auch niedergeschrieben (Lisch).

3) wyder schelden, ein höheres Gericht anrufen.

Dat me ſyck alßdenne | jn nauolghender jnſtantien nicht vele fruchtbares | vor de appellerende partye dorff vormodende we= | ſen, Dewyle denne vele vnder ſulkeme luſchen rech | te beſeten, vaſte flijt ankeren[4]) vmē ſodans to weten | de, ſo ock nicht vnnutte ſyn ſcholde, derhalue man | nigerhande pleytes kyues vnd rechtgandes[5]) (ſo ſik | eyn jder alße der rechte vorſtendich ſulues byldelik | ſchickede) vortokomēde, hebbe ik Lodewicus dietz | von Spyre dorch andechtige bede vnde begheerte | etliker myner guden gunre vnde frunde veler older | geſchreuen bōke (ſo men ſede lubeſch recht tho we= | ſen) wor ik de ouerkomen konde mit flyte dorch ge= | ſehen vnde ouerleſen, So ik ouerß de ſulfften bōke | nicht alleine jn deme ſynne ſententien edder menin | ge der artikele, ſunder ock jn der tall vnde ordenin= | ghe (ßo villichte jn velen vnrechten Exemplaren | dorch de vnuorſtendicheyt der ſchryuere mach vor | ſeen weſen) gar wijt von eyn dreghende[6]) gefunden. | Hebbe ick doch eyn von den allen (mynes vorſtan | des dat beſte vnde formelikeſte) allene vor gude frū | (Bl. 1b) de to drugkende vor genomen, Doch nicht in ſul= | ker geſtalt, dat ſodans dat rechte approbeerde vnde | confirmeerde lubeſch recht ſyn ſchole, Wente ik ſul | ues dat rechte origenāl ny gheſehen, ſunder wū ick | vor my gefunden, ßo na gedrugket hebbe Dar me | de ik ock nicht alleine dyt bōk, ſunder my alße eynē | drucker entſchuldigē will, oftme nū dat Lubeſſche | recht ßo gelijkformich duſſeme bōke, ouer oldē jarē | gemaket jn wōntliker brukinge nicht befūde, ange | ſeen ſodane recht jn velen artikelen nach wyder be= | trachtinge vnde anderen offte nyen wilkōren myt | der tijt wol mach vorandert vnde vp dat nye con= | ſtmeert weſen[7]). — Dann folgt das alphabetiſche Inhaltsverzeichniß, dem auf Bl. 1b noch vorauf geht: To vorſtände dat Regiſter duſſes | bōkes, eyne korte vnderwyſynghe — Mit Bl. 9a

4) vaſte flijt ankeren, vielen Fleiß anwenden.

5) mannigerhande pleytes, kyues vnd rechtgandes, mancherlei Proceß, Streit und Rechtshändel.

6) gar wijt von eyn dreghende, gar weit von einander abweichend.

7) Obgleich Ludwig Dietz das bei der Herausgabe beobachtete Verfahren genau angiebt, ſo möchte Liſch (S. 75 flgd.) dennoch nicht ihn, ſondern Hermann Barckhuſen für den Herausgeber halten, eine Anſicht, welche ſchon von Möhlmann in Jahrb. 21, S. 158, widerlegt iſt. Dagegen iſt anzunehmen, daß Dietz das Buch noch für Barckhuſen's Rechnung druckte, denn dieſer bezeichnet ſich ſelbſt in dem bekannten Briefe an den Herzog Heinrich von Meklenburg als Drucker der bambergiſchen Halsgerichtsordnung von 1510, welche in den Lettern mit dem lübiſchen Rechte übereinſtimmt. Vgl. die nächſte No.

(A 1) beginnt der Text: In deme namen | der hilligē dreual | dicheyt ſo begynnet hyr dat | recht der Stadt lubeke . vn= | de to deme erſtē van den jen | nen de nicht möghen Rād | māne weſen . De j. artikel . | Dat ſy witlik, dat neyn man de eyn Ammet hefft | van heren, mach edder ſchal weſen in deme Rade | der Stat lubeke . u. ſ. w. — Das Buch ſchließt Bl. L 3b; auf der Stirnſeite des letzten Blattes ſtehen nur die Worte: Gade ſy loff. und darunter die Jahreszahl: Duſent vyffhundert | vnde neghen. — Die letzte Seite (L 4b) leer.

Hach bemerkt in ſeiner ſchönen Arbeit über das lübiſche Recht, daß jeder Artikel der dietziſchen Ausgabe ſeine Ueberſchrift und Zahl hat, wobei das Wort artikel theils männlich, theils ſächlich auftritt (de artikel und dat artikel). Bei der Zählung ſind durch ein Verſehen 9 Zahlen ausgelaſſen, wogegen ungefähr 7 Artikel doppelt, wenn auch mitunter mit Abänderungen oder Zuſätzen, vorkommen, ſo daß das ganze Stadtrecht etwa 247 Artikel enthält.

Ferner äußert ſich Hach über die Ausgabe, daß ſie mehrere von den in der kieler Handſchrift (aus dem 13. oder 14. Jahrhunderte) ſtehenden Artikeln wegläßt, und von den in den ſpäteren officiellen Codicen ſich findenden Artikeln nur einzelne aufnimmt. Auch enthält ſie Manches, was in den officiellen Handſchriften fehlt, doch iſt die Einmiſchung des alten hamburgiſchen Rechtes nur gering; weshalb mehrere Artikel zuweilen unter eine gemeinſame Ueberſchrift gebracht ſind, läßt ſich nicht erſehen. Hach lobt Ludw. Dietz, daß er bei der Verwirrung, in welche das lübiſche Recht durch die vielen Abſchriften gekommen war, ohne einen der officiellen Codicen vor ſich zu haben, für ſeinen Abdruck eine Recenſion wählte, die in mancher Hinſicht zu loben iſt. Sein beſcheidenes Auftreten in der Vorrede mag es verhindert haben, daß ſein Werk nicht nach Verdienſt benutzt wurde, doch ſoll es in Wolgaſt gebraucht ſein. Hierzu wird angeführt: „Weſtphalen, Monumenta ined., Bd. 3, Vorrede, S. 120. Dreyer (Kenntniß lüb. Verordnungen, 1769, S. 237) ſagt ſogar: in einigen pommerſchen Städten; beide berufen ſich aber bloß auf Nettelbladt, de vidua nobili meklenburgica, praecipue de portione viduarum nobilium in Megapoli statuaria, 1738, S. 15, wo nichts davon vorkommt."

4°. — 50 Bll. ohne Blz. und Cuſt., mit Sign. A—L; die 8 Bll. Vorſtücke ohne Sign. — 29—32 Zeilen auf der vollen Seite. — Die Lettern ſind die bei Liſch, Taf. II, No. 2b, abgebildeten, gleich mit unſerem Facſimile No. 1.

Stadtbibliothek zu Lübeck (B. p. 4°. 2044 jur.)

v. Seelen, Nachricht von dem Ursprung und Fortgang der Buchdruckerei in Lübeck, Lübeck, 1740, S. 44 flgd.; darnach bei Panzer, No. 649; Kinderling, No. 262; Scheller, No. 540. — Lisch, S. 81, No. 5. — Hach, das alte lübische Recht, Lübeck, 1839, S. 101—105 und S. 177, Beilage H.

X.

Bambergische Halsgerichtsordnung.

Die niedersächsische Ausgabe der von Johann von Schwarzenberg verfaßten bambergischen Halsgerichtsordnung hat keinen eigentlichen Titel; sie beginnt mit einem Holzschnitte, welcher die erste Seite völlig einnimmt und das jüngste Gericht darstellt. Christus als Weltrichter sitzt auf einem Regenbogen zwischen zwei Engeln mit Posaunen; die Seligen stehen zur Anbetung auf, die Verdammten werden in den Höllenpfuhl gezogen. Oben zwei Bänder mit Inschriften; der erste Band enthält den Spruch:

Gedengke alletijt der lesten dynge
So werstu gerecht dönde gåer gerynge.

Auf dem zweiten Bande darunter stehen die Schriftstellen:

In deme ordel darjnne gy ordelt
Werde gy geordelt Mathei am̄ vij.
De here dôt de Barmherticheyt vn̄ dat ordel
Allen de erlyden dat vnrecht. Psal. c. j. ij.

Die Rückseite des ersten Blattes enthält unter der Ueberschrift: **De vorrede dusses boekes**, die Publicationsverordnung des Bischofs Georg von Bamberg nebst folgender Anzeige: **Wy hebben ok in dusser vn | ser ordeninge vmme eygentliker merkynghe vnde | beheltnisse willen des ghemeynen manß, figurē | vnde ryme (nach gelegenheyt der ghesette, so dar | na volgen) ordinerē vn̄ hyr mede jn druckē laten.** — Bl. 2ª folgt das Register (**Hyr na volget dat Register dusses boekes** u. s. w.), welches 7 Seiten einnimmt und also auf Bl. 5ª schließt; Bl. 5ᵇ ist leer. — Bl. 6 und 7 fehlen in dem vor-

liegenden Exemplare; Bl. 8 (B 2) ist vorhanden, es beginnt mit dem Ende des neunten Artikels: Des frönen, boddels, edder scharprichters eyde. — Bl. 25 (E 3) hat auf beiden Seiten ein und denselben blattgroßen Holzschnitt, eine Darstellung der Hinrichtungs- und Strafwerkzeuge[1]). — Bl. 26a (E 4) fängt mit Artikel cxxv an: Eyne vorrede wu men | myssedåt pynlik straffen schal. — Der letzte Abschnitt, Artikel cclxxviij, auf Bl. 49b (K 3) lautet: Vnde dar mede jn vnsen halßgerichten na dusser vnser ordeninge (so de sulfte | nauolgēder mathen vthgegan is) forder gehandelt vnde gerichtet werde, So | hebben wy de jm drugke to manichualtigende, vnde forder jn vnse Ampte vn | de halßgerichte to schycken vorfoget, Jodoch beholden wy vns vnde vnsen na | komen touorne, sulke ordeninge to vorclaren, to meren vnde mynneren ꝛc. — Darunter die Schlußschrift: To der ere gades . to heylsamer vñ fruchtbarer | lere aller wertliken Richtere, vnde gemeynem | besten to gůde, js dyt halßgherichte vth deme | ouerlendesschen jn dusse nedderlendēsschē spra | ke gedůtzschet. Gedrucket vñd fullen endet To | Rozstock an deme hylligen pynxte auende[2]) Jn | deme jare vefftevnhundert vnde Teyne. — Die Stirnseite von Bl. 50a ist leer; die Rückseite (letzte Seite) füllt der Holzschnitt von Bl. 25 aus.

Fol. — 50 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. A—K, so daß A, B, C, F, H je 6 Bll., die übrigen je 4 Bll. haben[3]). — 44 Zeilen. — Das Buch ist in Barckhusen's Officin zu Rostock mit den Lettern des Facsimiles No. 1 gedruckt. — Die Holzschnitte sind gegenseitige Copien der Abbildungen in den hochdeutschen Ausgaben von J. Schöffer in Mainz; von den gereimten Inschriften hat Lisch mehrere mitgetheilt.

Der rostocker Stadtsecretair Hermann Barckhusen bezeichnet sich in seinem Briefe an den Herzog Heinrich von Meklenburg vom 24. Jul. 1510 (Lisch, S. 72 flgd.) als Uebersetzer und Drucker der niedersächsischen Ausgabe der Halsgerichtsordnung, indem er sagt: Jk sende ok Juwer f. g. hyrbeneuen eyn dutzsch halsgerichte, so ik ok uth dem

1) Auf dem Fähnchen des Prangers (Kaak) steht ein r, welches auf die Stadt Rostock deuten soll. Denselben Buchstaben haben verschiedene rostocker Münzen; vgl. Nettelbladt B, S. 18 flgd.

2) Mai 18.

3) Obschon das mir zu Gebote stehende Exemplar unvollständig ist, so wird die Zahl der Blätter doch richtig angegeben sein.

hoechdutzschen getegen vnd kortes gedrugket hebbe. Die Uebersetzung giebt das Original treu wieder[4]).

Großherzogl. Archiv zu Schwerin.

Lisch, S. 84, No. 6.

4) Ueber die bambergische Halsgerichtsordnung vgl. besonders Schmid, Kaiser Karls V. peinliche Gerichtsordnung nebst der bamberger Halsgerichtsordnung nach den Ausgaben von 1507 und 1533, Jena, 1835; Zoepfl, die peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V. nebst der bamberger und der brandenburger Halsgerichtsordnung, Heidelberg, 1842. Die verschiedenen Ausgaben verzeichnet Panzer; die erste druckte Hans Pfeyl zu Bamberg im J. 1507.

XI.

Bericht über die durch die Juden zu Sternberg im Jahre 1492 verübte Hostienmisshandlung.

Schon Joh. Bacmeister der Jüngere (gestorben 1686) sagt in seinen Animadv. in Marschalci Thurii Annal. Libros in Westphalen's Monumenta ined., Bd. 1, S. 459, daß Nicolaus Marschalk die sternberger Hostiengeschichte in deutscher Sprache herausgegeben habe: „de sacrilegio Judaeorum Sternbergae anno 1491 commisso germanico idiomate 1510 edidit." Die Angabe wurde von späteren Schriftstellern wiederholt, und heißt es z. B. in Krey's Beiträgen zur meklenburg. Kirchen- u. Gelehrtengeschichte, Bd. 2, S. 245: „Die Original-Ausgabe ist: Bericht von dem zu Sternberg Anno 1491. vorgefallenen Juden-Handel. Rostock 1510. 4°. — Auch Lisch (S. 88) bespricht den angeblich in Rostock gedruckten niedersächsischen Bericht über die sternberger Judenhändel, den aufzufinden mir eben so wenig gelungen ist, als ihm; dennoch glaube ich das Vorhandensein desselben nicht bezweifeln zu dürfen, da mir eine lübecker Ausgabe, wahrscheinlich ein Nachdruck, bekannt ist. Ich gebe eine Beschreibung der seltenen Schrift nach dem dem Rathsgymnasium zu Osnabrück gehörigen Exemplare, welches Herr Professor Hoffmann von Fallersleben mir nachgewiesen hat[1]).

1) Der werthvolle Band, welcher einst dem aus Meklenburg gebürtigen Prediger Nicolaus Baring (gest. 1648) und dann Justus Möser gehörte, enthält noch einen alten cölner Druck, o. O. u. J., 40 Bll. in 4°, m. Sign. a—e: De legende vñ hystoria der | ꝛi dusent ionferen.

Van der myſehandelinge des hil | ligen Sacramentes, der böſſen iöden to dē Sterneberge.

(Großer Holzſchnitt: In einem Gemache durchbohren zwei Juden die auf dem Tiſche liegende Hoſtie; ein dritter Jude ſitzt hinter dem Tiſche. Im Vordergrunde trägt Eleazar's Weib das Sacrament in einem Leuchtenkopfe aus der Thüre.)

Die Rückſeite des Titels iſt leer. — Auf Bl. 2ª beginnt die Erzählung: (A)Lle man ſy to wetten, de grote myß= hande= | linge vñ ôueldath . De deme alder hôch wer | digeſten waren hilgen lychāme vnſes leuen | heren Jheſu criſti, dorch de vorſtockedē vñ | blynden Jôden to dem Sterneberge geſchen iß . To | hône vñ ſmaheyt dem almechtigen gode, vñ to vor= achtynge der hylgen Criſtliken kerken . In deme ia= | re na Criſti gebôrt . M . cccc . xcii. — Bl. 6ᵇ, Schluß: God wylle des Forſten in ſalicheit plegen, de ſoda= | ne geſlechte der böſßhaftigen Jôden, dorch bede ey= | ner dorchlûchtigeſten kōningynne zoffia genômet, | ſyner gnaden Echten ghade[2]), vor ſodaner ôueldaet | ſynen landen vñ luden to nut vñ vramen, vñ der ge | melten kōninginne to wol geuallen, vth ſyner gna= | den Forſten= dôm vnde lange vordreuen heft . Godt | vôge ſyne gnade, vñ ſyner gnaden ghade, land vñ | lude in ewygen vrede. Amen.

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — 4°. — 6 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. a. — 32 Zeilen. — Die Lettern, welche hier etwas abgenutzt erscheinen, sind dieselben, mit denen die niederſächſiſche Bibel von 1494 gedruckt iſt, und iſt die kleine Schrift alſo der Officin des Stephan Arndes in Lübeck zuzuweiſen. — Der Verfaſſer hat ſich nicht genannt.

Die beiden roſtocker Ausgaben von Marſchalk's lateiniſchem Berichte über die Hoſtienmißhandlung zu Sternberg beſchreibt Liſch S. 86, No. 8; S. 130, No. 24; der lateiniſche Text iſt aber von dem niederſächſiſchen durchaus verſchieden. Eine neue Ausgabe veranſtaltete Joh. Hübner, Hamburg, 1730, 4°. Vgl. auch Liſch in Jahrb. 12, S. 210 flgd.

Ferner ſind folgende Schriften zu beachten:

J. E. Hahn, (praes. H. A. Engelke), dissertatio historica de hostia Sternbergae a Judaeis ao. 1492 confossa et cruentata. Lipsiae, 1699, 4°.

D. Franck, gründlicher und ausführlicher Bericht von denen durch die Juden zu Sternberg ao. 1492 zerſtochenen und dahero blutrünſtigen Hoſtien, u. ſ. w. Roſtock, 1721, 8°.

2) **Echten ghade**, Ehegattin. — Es ſind der Herzog Magnus II. von Meklenburg und deſſen Gemahlin Sophie von Pommern gemeint.

XII.

Vertrag der Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg.

d. d. Schwerin, am Tage Dorotheae virgin. (Febr. 6) 1513.

Als der Herzog Albrecht begann, Ansprüche auf die Landestheilung zu erheben, gelang es seinem Bruder, dem die Regierung führenden Herzoge Heinrich, ihn einstweilen dadurch zu beruhigen, daß er ihm 1513 durch einen Vertrag auf fünf Jahre alljährlich 3400 rheinische Gulden zusicherte, für welche Summe Albrecht außerhalb Landes sein Gefolge zu versorgen hatte, während er in Meklenburg den gemeinsamen herzoglichen Haushalt für sich und seine Dienstleute beanspruchen durfte. Dagegen behielt Herzog Heinrich die Regierung, so wie sämmtliche Einnahmen, und sollte nach Ablauf der bestimmten Zeit der 1507 erneuerte Hausvertrag vom J. 1501 wieder in Kraft treten [1]).

Der in niedersächsischer Sprache abgefaßte Vertrag nimmt die beiden inneren Seiten eines Bogens in Fol. ein und ist mit denselben Lettern gedruckt, die wir in der zweiten niedersächsischen Ausgabe des Vergleiches von 1507 finden; welcher Officin sie angehören, vermag ich nicht zu bestimmen. — Seite 2 hat 45, Seite 3 23 Zeilen; Seite 1 und 4 sind leer; der Anfangsbuchstabe (W in Wy) sollte durch die Feder ergänzt werden. — Schluß: to Swerin am Sondage Dorothee Virginis na Christi | vnsers herñ gebort vefteinhundert vnd im drutteynden iare. — Besonders merkwürdig wird dieser Druck durch eine unten auf Seite 3 befindliche Beglaubigung, welche ohne Schwärze gedruckt ist und nach der von meinem verehrten Freunde, dem Archivrath Lisch, vorgenommenen Entzifferung also lautet: ¶ Auſcultata diligenterque collatiōta eſt pñs copia per | me Joannem Motzinck (?) clericū Hauelbergenſis dioce | ſis impiali auctoritate notariū publicū et concor | dat cū ſuo vero originali de verbo ad verbum de quo | proteſtor manu mea propria. — Exemplare im großherzogl. Archive zu Schwerin und in meiner Sammlung. — Wieder abgedruckt in Gerdes, nützliche Sammlung verschiedener Schrifften und Uhrkunden, welche die meklenburg. Landes-Rechte, Geschichte und Verfassung erläutern, Wismar, 1736, S. 28—31, in Klüver's vermehrter Beschreibung des Her-

1) Vgl. Rudloff, Th. 3, Bd. 1, S. 33.

zogthums Mecklenburg, Th. 3, St. 1, S. 672—675, und bei Franck, Buch 9, S. 46 flgd. — Vgl. ferner Nettelbladt A, S. 147; Kinderling, No. 264; Scheller, No. 556.

Der Vertrag von 1513 ist auch in hochdeutscher Sprache gedruckt; die Ausgabe nimmt einen Bogen in Placatform ein[2]). — Exemplare im großherzogl. Archive zu Schwerin.

2) Die hochdeutschen Ausgaben der drei Verträge von 1504, 1507 und 1513 sind alle drei mit denselben Lettern gedruckt.

Es muß auffallen, daß derartige Staatsschriften in Meklenburg schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts sowohl hochdeutsch als niedersächsisch abgefaßt und veröffentlicht wurden, da doch die niedersächsische Mundart die herrschende war. Diese Erscheinung erklärt sich indessen dadurch, daß die beiden Canzler von Schöneich schon sehr früh die hochdeutsche Sprache am meklenburgischen Hofe und in die Canzlei einführten. Caspar von Schöneich schrieb nur hochdeutsch; seine Concepte mußten in das Niedersächsische übertragen werden, und so kommt es, daß sich in den Verordnungen, Ausschreiben u. s. w. häufig hochdeutsche Ausdrücke finden. Vgl. Lisch in Jahrb. 3, S. 69.

XIII.

Aufforderung der Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg an viele von der Ritterschaft im Klützer Orte[1]), ihre Schulden an die Geistlichkeit zu Lübeck dem geschlossenen Vergleiche gemäss abzutragen,

d. d. Wismar, Montag nach Oculi (März 12) 1515.

Diese Aufforderung, welche in der Officin des Nicolaus Marschalk zu Rostock mit den bei Lisch, Taf. III, No. 4, abgebildeten Typen gedruckt ist, nimmt einen Foliobogen in Placatform ein und enthält 25 Zeilen nebst 2 Zeilen Eingang. Die beiden großen Anfangsbuchstaben des Einganges und des Textes sind mit der Feder hinzugefügt, desgleichen das Datum.

Ueber die Verschuldung des Adels im Klützer Orte an die lübecker Geistlichkeit berichtet Lisch in Jahrb. 16, S. 57—

1) Der Klützer Ort (Ort = Ecke, Spitze), der seinen Namen von dem Flecken Klütz erhalten hat, bildet die nordwestliche Spitze Meklenburgs, ein fruchtbarer Strich Landes, der im Norden von der offenen Ostsee, im Osten von dem wismarschen Meerbusen und im Westen von dem dassower Binnensee begrenzt wird.

97: „Die Reformation im Klützer Ort, besonders zu Gressow, und ein Religionskrieg." Aus dieser Abhandlung hebe ich hervor, daß am 6. Dec. 1512 zu Gadebusch ein Vergleich zwischen dem Adel und der Geistlichkeit zu Stande kam, nach welchem sämmtliche Zinsen niedergeschlagen und die Capitalien innerhalb zehn Jahre, jährlich zum zehnten Theile, zurückgezahlt werden sollten. Als nach drei Jahren keine einzige Zahlung erfolgt war, ließen die Herzoge Heinrich und Albrecht, durch deren Vermittelung der erwähnte Vertrag abgeschlossen war, die gedruckte Aufforderung ergehen, in welcher den böswilligen Schuldnern mit Pfändung gedroht wurde, falls sie nicht bis Johannis desselben Jahres ihren Verpflichtungen nachgekommen wären. Der Adel beachtete diese Aufforderung eben so wenig, als die Herzoge ihre Drohung ausführten; die Geistlichen erhielten ihr Geld nicht, die Vertretung des lübecker Rathes blieb ohne Erfolg, und endlich brachte die Reformation die ganze Sache in Vergessenheit.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin.

Lisch, S. 114, No. 6.

XIV.

Der sele rychtestych

(Großer Holzschnitt von Melchior Schwarzenberg: Christus am Kreuze, rechts von demselben Maria mit einem Schwerte in der Brust, links Johannes mit einem Buche. Am Fuße des Kreuzes befindet sich das aus den verschlungenen Buchstaben M und S bestehende Monogramm des Formschneiders [1].)

Am Ende:

Ghedrůcket vnde fulleendet Dorch Lodewicũ Dyetz | yn der stat Rozstöck . des myddewekens na dem Son | dage Exaudi [2]) . jn deme jare vnses herē Chrysti gebórt | Vefftteynhundert Dar na jn deme vefftteynden jare, ‖ Alle tho der ere gades ‖ Darunter das Druckerzeichen No. 1.

1) Ueber die Holzschnitte dieses Buches vgl. Jahrb. 23, S. 104. Das Monogramm ist bei Lisch, Taf. IV, No. 2, abgebildet.

2) Mai 23.

Die Rückseite des Titels enthält die Vorrede und das Inhaltsverzeichniß. In jener sagt der ungenannte Verfasser, daß, wenn auch alle Menschen darnach strebten, selig zu werden, und der Weg zur ewigen Seligkeit durch die Menschwerdung Christi einem Jeden geöffnet sei, doch Manchem dieser Weg durch irdische Bekümmernisse und Nahrungssorgen fast verschlossen werde. Dann heißt es: Vnde hyr vmme dyt | sulffte dorch eynen jnnigen geystliken man (des name gade almech | tigen bekant) flytigen betrachtet, js dyt boek gade almechtighenn | to laue vnde eeren, vnde deme mynschen tho troste, vth veler hyl= | liger lerer schriffte to hope gesettet, vnde genomet der zele Richte= | stich, So dat ock billich magh ghenomet werden, Anghemerket, | dar jnne geleret werth, dat deme mynschen to der zelen salicheyt ny | cht nutter[3]) fruchtbarer effte heylsamer ys, dan de steetlyke[4]) vnde fly | tige betrachtinghe des lydendes christi, de jntende den myn= schen | jn der leue gades so fullenkamē maket, dat he der= haluē gar lycht= | lick dorch eynen lustigen korthwilighen richteslich to deme beger= | lyken ende vnde vnutsprecklikeme lustigen bomgarden, der ewy= | ghen frowde vnde salicheyt komen magh. — Bl. 2[a] (A 2) beginnt der erste Abschnitt: Wan[5]) deme leuende | Vnde lydende vnßes leuen heren. — Dieser Abschnitt enthält eine Auswahl auf das Leben und Leiden Christi bezüglicher Stellen aus den Kirchenvätern, als Ambrosius, Anselmus, Augustinus, Bernhardus, Chrysostomus, Hieronymus, u. m. A., dann von Bl. 31[a] (F 5) an eine Abhandlung: Van der staltnysse[6]) chrysti . , und schließt Bl. 35[b] (G 3) mit einem Holzschnitte, der den Erlöser im geöffneten Grabe stehend den Rücken an das Kreuz gelehnt, darstellt. — Bl. 36[a] (G 4): Hyr volghen nu mennigher | leye ynnyghe bede: van deme leuende vnde lydende | vnses leuen herē jesu chrysti Vnde ynt erste, ynnighe , korte dancknamycheyt[7]) ouer syn ghantze leuent. — Bl. 38[a] (G 6): Hyr volghen nu na hylghe ynnighe bede sunte Berndes auer dat gantze leuent | vnde lydent vnßes leuen heren jesu chrysti. — Bl. 41[b] (H 3): Hyr volghen nu na ander | hyllighe ynnyghe bede, van deme leuende vnde ly | dende vnßes leuen heren, ock gesettet vth deme la | tino yn dudesch. — Auf Bl. 59[b] (M 1) ein Holzschnitt: die heil. Elisabeth und Maria mit dem

3) nutter, nützlicher.
4) steetlyk, beständig.
5) Wan, Druckfehler für Van.
6) staltnysse, Gestalt.
7) dancknamycheyt, Danksagung.

Jesuskinde. — Bl. 60a (M 2): Hyr volghet na eyne hylge | salyge meditacie[8]) vnde vnderwisynge, de eynē jsliken | saligē chrystenē mynschē moge anfürych makē[9]): de vn | örtlike begherynghe[10]), vnde bekümmernysse desser vor | genckliken werld, vnde alle dat dar ynne ys, auer to | gheuende, vnde syn ghantze begheer to settende, tho | vnseme leuen heren jesum chrystum vnseme leuen sa | ychmaker[11]), vnde to den ewygen hēmelschen gůderen — Bl. 70a (T 6): Hyr volghet na eyn gud ex | empel, dat nůtte ys eyneme mynschen wanner he se- | letaghet[12]), vnde ys yn syner lätesten nöth. — Bl. 73b (O 3): Hyr volghen de bede | Sunte Gregorij. — Bl. 75a (O 5): Hyr volghen de souen tyde | der bedroffnysse der jůckfrowē mariē gātz kort, de pa | wes Clemēs heft gemaket, dat men de sunderlikē ger | ne schal leßen alle sonnauede, vnde he hefft se bestedi | ghet myt grotem aflate, u. s. w. — Dieser letzte Abschnitt endigt Bl. 76a (O 6), und folgt auf derselben Seite die oben gegebene Anzeige des Druckers; die letzte Seite leer.

4°. — 76 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. A—O, so daß die Lagen D, E, H und L je 4 Bll., die übrigen Lagen je 6 Bll. haben. — 32 Zeilen. — Mit den Lettern No. 1 gedruckt; ein Facsimile des Titels und der Schlußschrift bei Lisch, Taf. IV, No. 1a und 1b. — Außer den beschriebenen Holzschnitten sind sechs verzierte Initiale zu erwähnen[13]).

Die Orthographie hat ô, z. B. bôslyk, drôffnysse, gelôffte, gôtlik, kôning, kôstlik, pôste, trôster, vthlôschen, wôrder; doch dient das über den Vokal gesetzte e auch als Dehnungszeichen, in dôn, klâr, lôn, quât, stôl, swâr. Sehr viel kommt ů vor; eben so ß für s, besonders im Anlaute, z. B. alße, ßeen, ßele, ßelschop, ßo; gh für g.

Universitätsbibliothek zu Rostock (M K. 1252). — Stadtbibliothek zu Lübeck (B. p. 4°. 1146b. Theol.)[14]).

8) **meditacie**, Betrachtung.
9) **anfürych maken**, antreiben.
10) **vnórtlike begherynghe**, unordentliche Begierden.
11) **saychmaker**, Druckfehler für **salychmaker**.
12) **seletaghen**, im Verscheiden liegen.
13) Vgl. Jahrb. 23, S. 112.
14) Das lübecker Exemplar wird angeführt in Gesner's Verzeichniß der von 1500—1520 gedruckten, auf der öffentlichen Bibliothek zu Lübeck befindlichen Schriften, herausg. von L. Suhl. Lübeck, 1783, No. 590.

Scheller, No. 566. — Lisch, S. 143, No. 1.

Das von Lisch erwähnte Exemplar in Wolfenbüttel ist dort nicht bekannt.

In der rostocker Universitätsbibliothek fand ich später noch ein Exemplar (F. c. 3738), dem das Titelblatt fehlt.

XV.

ORdeninge | Statuta vnnd | settunge, dorch de dorchluchtigen hoch= | gebornen Fórsten vnd hern, hern Hinrichen vnd hern Albrechten gebróder, Herthogen tho Meckln | borch, Fórsten tho Wenden, Greuen tho Swerin, Rozstock | vnd Stargardt der lande heren. In genanten erer Fórstlicken | gnaden Fórstendome, Landen, Steden vnnd Gebeden, dem | gemenen nutthe thom besten. Im yar na Christi vn= | ses Hern gebordt Vefftheinhundert vñ Sóß | theine. Publiciert, vorkundet, vorgena= | men, vpgericht, vnnd vestlicken | gebaden tho holden.

Rückseite des Titels leer. — Bl. 2a enthält unter dem Titel: Vorrede, das Publicationspatent der genannten Herzoge. — Auf Bl. 2b beginnt die Ordnung mit folgenden Artikeln: Van Renten. — Van Schaden. — Mit bereydinge vnd vth= | settinge der Pande. — Van Schaden vp Schaden. — Bl. 3a: Van vorschryuinge der hüser | vnd anderer guder. — Van wósten Hüsen. — Bl. 3b: Van der Borgermeyster, Radtlúde, | Kamerer vnd Kerckgeswarnen reken | schop jn den Steden. — Wo de Bórger, ere vthstande | vnbetalde schult, manen mógen. — Bl. 4a: Dat eine yeder Herschop edder Aue= | richeit, auer de synen des rechten vnd der | billicheit, schal vorhelpen. — Van den wertlyken ge= | richten vnd saken. — Bl. 4b: Wol Bruwen schal. — Van der Eddeln vnd | Geystlicken Bruwen. — Van der Bure bruwen. — Van Krógen, de etlyken Bórgern | jn Steden tho geegent syn. — Bl. 5a: Wo de Króger vnd Buer beer | halen, vnd ere Korne vnnd andere | ware vorkópen schólen. — Van der Wulle. — Bl. 5b: Dat de Bórger vmme temelick | gelt [1]), Gersten vnd anders kópen schó=

1) vmme temelick gelt, zu einem angemessenen Preise.

len. — Van der settinge der Tunnen beres[2]). — Van vp=
sehunge der Becker, kna= | kenhouwer, vnd andere hant=
wercker. — Bl. 6[a]: Van den vörköpern vnd Hantwerc= |
ker, edder Amptlüden vp dem lande. — Van den Brudt=
lachten[3]) jn | Steden vnd Dörpern. — Van den Maltyden
jn brudtlach= | ten, jn Steden vnd Dörpen. — Bl. 6[b]: Aff=
stellinge der Brudt vnd Brü= | digams gauen, jn Steden
vnd Dörpen. — Van der Brudthanen[4]) affstel | linge, jn
Steden vnd Dörpen. — Van Hanen bere[5]) vp den Dör=
pen — Wo hoch der yennen geschencke, | de thor Brudt=
lacht geladen werden, jn Ste= | den vnd Dörpen, lopen
schöle. — Van den biddelkösten[6]) — Bl. 7[a]: Van Kyn=
delbern[7]), jn Steden | vnd dörpen. — Van Gilden vp den
Dörpen. — Allene de Steder vnd ere jnwaner | belangend,
van weghen der Radt koste[8]), Hoy= | ken beer[9]), Werc=
köste[10]), Gilden, Compa= | nien, vnd andern beswerlyken |
vnordenungen. — Bl. 7[b]: Van Borgermeistern vnd | Radt=
lüden, vnd der süluen jn= | gangk[11]) vnd Radtkost. —
Van Gewandtschnidern[12]). — Van den Hantwercken jn
Ste= | den, vnd erstlick van der Morgensprake[13]), | de se

---

2) **settinge**, Bestimmung des Preises. Der Rath jeder Stadt soll darauf sehen, daß der Preis des Bieres mit dem Preise der Gerste in Verhältniß steht.

3) **Brudtlacht**, Hochzeit.

4) Noch jetzt ist es in Meklenburg, z. B. in den Dörfern bei Goldberg, Sitte, daß die Brautjungfern der Braut einen früher aus Butter, jetzt aus Thonerde geformten, mit Federn und künstlichen Blumen gezierten Hahn bringen, während der Bräutigam von seinen Führern ein eben solches Huhn erhält. Daß derartige Geschenke in der Form eines Hahns früher aus Zucker und feinem Gebäck bestanden, geht schon aus der Polizeiordnung hervor. Vgl. auch Beyer in Jahrb 20, S. 182.

5) Beyer meint in Jahrb. 20, S. 182, daß der ganze Hochzeitschmaus auch **Hanenbeer** genannt ward. Nach dem bremisch=niedersächs. Wörterbuche, Bd. 5, S. 383, hieß in den bremischen Dörfern die Morgenmalzeit, die diejenigen Hochzeitgäste einnahmen, welche die ganze Nacht im Hochzeithause verharrten, **Hahn**.

6) **biddelköste** ist die Bewirthung, welche den Hochzeitbittern gegeben wird.

7) **Kyndelber**, Kindtaufschmaus.

8) **Radt koste**, Rathsherrnschmaus.

9) **Hoyken beer** ? ?

10) **Werckköste**, Meisterschmaus, wohl ein Schmaus, den der Handwerker beim Meisterwerden geben mußte.

11) **jngangk**, Einführung.

12) **Gewandtschnider**, Tuchhändler.

13) **Morgensprake** wurde diejenige Zusammenkunft genannt, in welcher die wichtigeren Angelegenheiten der Zunft berathen wurden. Ueber die Morgensprache vgl. besonders Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen, Jg. 1838, S. 313 flgd.

vnder ſick holden. — Bl. 8a: Van eſſchinge[14]) der nyen hant- | wercker jn de Ampte. — Van den werckoſten. — Van Lichten vnd begenckniſſen. — Wo vele Hantwercker, jn yederm | Hantwercke edder Ampte, ſyn ſchölen — Bl. 8b: Van den Frouwen der Hantwercker. — Van der Hantwerckes man- | nen Elicke hußfrouwen. — Van were vnd heerwede[15]) — Van Hantwerckes ſtücken[16]) — Van den Leeryungen vnd | knechten[17]) der Hantwercker. — Bl. 9a: Van der Olderlüde vnd | Werckmeſter koſt. — Van den Gilden vnd Bröderſchoppen. — Van Pingeſt Gilden. — Van vele Gilden des yars, | eine Gilde vp Pingeſten. — Bl. 9b: Van dem Gerſten vnd renten, | tho den Gilden gehörich, — Van den Gildemeſtern. — Van Waſſe, Lichten, den Boldeken[18]), | auer de doden baren, vnd begengnuſſen — Bl. 10a: Van Schütten gilde, de ock yerlicken | vmme des ſchetens willen, ys thogelaten worden. — Van Bruwen vnd vor- | ſorgnuſſe des vûres. — Van gebuweten jn gemeine. — Van den Geuelen[19]) an den[20]) hûſen — Van Schûnen. — Van Vûrſteden. — Van beſichtiginge der vûrſteden. — Bl. 10b: Van reytſchop[21]) thom vûre — Van Vûrhaken, Leddern, vnd | water vor den Dören. — Wen Vûrloes wert, wo ſolckes | ſchöle gedelget werden. — Bl. 11a: Van den beyden Steden | Roſtock vnd Wyßmar. — Nach dieſem Artikel, dem ſechzigſten und letzten, folgt noch ein: Beſluth. , in welchem die ſtrenge Haltung und Handhabung der Geſetze anbefohlen wird. — Bl. 11b, Schluß: Vorkündyget, vnd mit genanter Förſten eins hyr vpgedrückten In- | geſegel, tho orkunde beſegelt, am dage | Im yare Chriſti vnſes Heren gebordt alſe bauen gemelt ys. — Bl. 12 leer.

Ohne Angabe des Ortes und Druckers. — Fol. — 12 Bll. ohne Blz. und Cuſt.; mit Sign. A und B. — 29—38 Zeilen. — Druck von L. Dietz zu Roſtock; Lettern No. 1.

Die meklenburgiſche Polizeiordnung von 1516, welche mancherlei Mißbräuche, namentlich Wucher, ſchlechtes Gewicht,

14) **eſſchinge**, das Vorfordern der neuen Meiſter vor das Amt.
15) **were vnd heerwede**, Waffen und Rüſtung.
16) **Hantwerckes ſtücken**, Meiſterſtücke der Handwerker.
17) Als Druckfehler ſteht **knechten**.
18) **Boldeken**, Decken über die Todtenbahre.
19) **Geuelen**, Giebel.
20) Als Druckfehler ſteht **dan**.
21) **reytſchop**, Geräthſchaften (zum Feuerlöſchen).

Aufwand bei Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbnissen, Gelage der Handwerker u. s. w. abstellt und eine strengere Aufsicht auf Handel und Zünfte, auf Gebäude und feuersgefährliche Anlagen bezweckt, wurde durch achtzehn Männer, Räthe der Herzoge, Geistliche und Gelehrte, unter Leitung des Canzlers Caspar von Schöneich ausgearbeitet und mit Bewilligung der Landstände am 10. Februar 1516 publicirt. Vgl. Rudloff, Th. 3, Bd. 1, S. 32 u. 230.

Die Polizeiordnung ist vollständig abgedruckt in Arp's Sammlung einiger meklenburg. Landes-Gesetze u. Verfassungen von Policey-Sachen, Schwerin, 1740, S. 3—35 (spätere Ausgaben: 1742 u. 1752), und Bärensprung's Sammlung alter u. neuer herzogl.-meklenburg. Landes-Gesetze, Schwerin, 1779, Th. 4, S. 12—38.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Regierungsbibliothek zu Schwerin. — Universitätsbibliothek zu Rostock (M. K. 25). — Königl. Bibliothek zu Kopenhagen[22]). — Sammlung des Herausgebers.

Franck, Buch 9, S. 59. — Nettelbladt A, S. 131. — Kinderling, No. 267. — Scheller, No. 569. — Lisch, S. 144, No. 2. — Glöckler in Jahrb. 16, S. 342 flgd.[23]).

22) Nach dem Catal. biblioth. Thottianae, Bd. 7, S. 185, No. 1851.
23) Glöckler vergleicht die Polizeiordnung von 1516 mit der revidirten Ausgabe von 1542.

XVI.

Landtagsausschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg,

d. d. Güstrow, Mittwoch nach Viti (Jun. 17) 1517.

Das Landtagsausschreiben von 1517, wohl das erste, das in Meklenburg durch die Presse vervielfältigt wurde, ist der Druckerei Marschalk's in Rostock zuzuschreiben; eine Seite in Querfolio; 21 Zeilen und 2 Zeilen Eingang (Ueberschrift). Der Eingang ist bei Lisch, Taf. III, No. 4, abgebildet. — Der Ort des Landtages: **vp vnde by der brůggen to Sage-| storp**[1]) **alse an eynen gewóntliken orde**; der Tag: **Frydach na Kilia-| ni . dat is de Frydach vór Margarete negest kamende** (Jul. 10). — Das Datum sollte hinzugeschrieben werden, wie dies bei dem rostocker Exemplare geschehen ist.

Abgedruckt ist die Ladung in Hegel's Geschichte der meklenburg. Landstände bis zum J. 1555, 1856, S. 179.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Stadtarchiv zu Rostock[2]). — Sammlung des Herausgebers.

Lisch, S. 122, No. 16.

---

1) Der Domanialhof Sagsdorf liegt nahe am linken Ufer der Warnow, eine halbe Stunde von der Stadt Sternberg. — Ueber die Landtage an der sagsdorfer Brücke vgl. Lisch in Jahrb. 12, S. 172 flgd.

2) Die von mir benutzten Landtagsausschreiben des rostocker Archivs befinden sich bei den Landtagsacten, Bd. 1.

XVII.

Van Reyneken dem voſſe | vnde deſſulften mennich-uoldygher lyſt | myt anghehengedem ſedelikem [1]) ſynne vnde ve | ler guden lere Eyn hôueſch [2]) kortwylich leſent

(Holzſchnitt: im Vordergrunde ſchleppt ein Fuchs einen Hahn in ſeine Höhle; links lauert ein zweiter Fuchs im Bau; im Hintergrunde ein Bauerhaus.)

Am Ende:
Impreſſum Roſtochij. Anno | M. cccc. xvij.

Auf der Rückſeite des Titels folgt zunächſt: ¶ Eyne vorrede ouer dyt boek | van Reynken dem voſſe — Es iſt dieſelbe Vorrede wie in der Ausgabe von 1498, nur fehlt der weitſchweifige Eingang; es heißt darin: ¶ Hyr vmme dat men de mó | (Bl. 2[a]) ghe leſen vnde oek vorſtaen: ſo hebbe yck Hin | ryck van Alckmer. Scholemeyſter vnde tucht | lerer des eddelen dóghentlikē vórſten vnde he | ren Hertoghen vā Lotringen: vmme bede wil | len mynes gnedyghen heren dyt yeghenwardy | ghe boek vth Walſcher vñ Franßóſeſcher ſpra | ke gheſocht vnde vmme geſettet in Dúdeſche | ſprake [3]) to dem laue vnde der ere gades: vnde to | heylſamer lere u. ſ. w. — Bl. 2[a] (A 2) beginnt die zweite Vorrede, welche gleichfalls ſchon in der erſten Ausgabe vorkommt [4]); die Ueberſchrift: ¶ Wo dyt boek wert ghedelet | yn veer parte. | ¶ De ander vorrede — Bl. 4[b]: ¶ Hyr beghynt dat erſte boek van Reynken | deme voſſe vnde van allen deerten — Darunter ein Holzſchnitt: die Verſammlung der Thiere. — Bl. 5[a] (B 1): ¶ Wo de Louwe kónynk aller deerte leeth vth | kreyeren vñ vaſten frede vth ropen: vñ leeth | beden allen deerten to ſinem haue to kamen.

Dat erſte capittel

ID geſchach vp eynen pinxſte dach
Dat men de wolde vnde velde ſach.
Gróne ſtaen myt loff vnde graß

1) ſedelik, ſittlich. Es iſt hier die Moral für die Thierfabel gemeint.
2) hôueſch, hübſch, fein.
3) J. Grimm (Reinhart Fuchs, S. CLXXV) macht darauf aufmerkſam, daß bei den niederländiſchen Dichtern aus dem Welſchen ins Deutſche überſetzen nichts weiter heißt, als aus dem Franzöſiſchen ins Niederländiſche.
4) Die Vorreden ſind in die Ausgaben des Reineke von Hackmann und Gottſched (1711 und 1752) aufgenommen. Grimm (S. CLXXVII) möchte die erſte Vorrede Heinrich von Alkmar, die zweite dem faſſiſchen Bearbeiter zuſchreiben.

Vñ mennich voghel frölich was
Myt ſange . yn hagen vnde vp bömen
De krůde ſpörten vnde de blomen
De wol röken hyr vnde dår
De dach was ſchone vnde dat wedder klår u. ſ. w.

Bl. 89a (χ 1): ¶ Hir endighet ſyck dat erſte boek van | reynken deme voſſe — Bl. 89b: ¶ Hir beghynnet dat ander boek van | reynken deme voſſe — Bl. 113a (G 1): ¶ Hir endighet ſyck dat ander boek | van reynken deme voſſe — Darunter: ¶ De vorrede des drydden boekes — Bl. 143b (ℵ 3): ¶ Hir heuet ſyck an dat verde boek | van reynken deme voſſe | ¶ De vorrede — Bl. 169b ſchließt das Gedicht:

Dyt boek is ſeer gud to deme koep
Hir ſteyt vaſt in der werlde loep
Wultu weten der werlde ſtaet
So koep dyt boek[5]) dat is myn raet
Alſus endyghet ſyck reynkens hyſtoryen
God helpe vns in ſyne ewyghen gloryen

Darunter nach einem Zwiſchenraum folgende Erklärung: ¶ Merke hir ok . welk leſer deſſes bokes ghe | nöchte heft to leſen . allene de ſproke vñ de fabe | len ſo eft eme vordrote to leſende de lere vnde | de vth důdynge de vp de capittele ſynt geſeth | Deſſe mach wol ouer ſlaen alle tyd de vth= leg | ghynge der capittele vnde blyuen by den rymē | deme dat ſo behaghet — Dann die Schlußſchrift. — Bl. 170 leer.

Ohne Angabe des Druckers. — 4° [6]). — 170 Bll. ohne Blz. und Cuſt.; mit Sign. A B c d e f g h g[7]) i k l m n o p q r ſ t v χ y E F G H J K L M N O P Q R S T, ſo daß A d e g g i — χ F G J L — S je 4 Bll., B c f E H K T je 6 Bll. haben, während auf h nur 2 Bll. und auf y 10 Bll. kommen. — Columnentitel ſind vorhanden; auf der Rückſeite ſteht gewöhnlich das Capitel, auf der gegenüberſtehenden Stirnſeite das Buch. — 28 Zeilen. — 30 Holzſchnitte, von denen einer viermal und ſechs zweimal vorkommen; es ſind alſo 21 Stöcke. Die Holzſchnitte gleichen in der Kunſtweiſe denen des Narrenſchiffes (1519) und des ſchapherderſ Kalender (1523); das Titelbild iſt ſorgfältiger behandelt.

5) Als Druckfehler ſteht koek.

6) Das Format des Exempl. in Dresden iſt durch ſtarkes Beſchneiden 8° geworden.

7) Der Kennbuchſtabe g kommt doppelt vor.

Man findet den Reineke von 1517 gewöhnlich als einen Druck von Ludw. Dietz bezeichnet, aber es ist dies eine unbegründete Behauptung; denn die Lettern, von denen die Initialen auf der Steindrucktafel treu wiedergegeben, sind von den dietzischen durchaus verschieden und mir überall in einem rostocker Drucke nicht begegnet. Man möchte annehmen, daß ein wandernder Buchdrucker auf Kosten eines Mannes, der buchhändlerische Geschäfte betrieb — und da ist wohl an Herm. Barckhusen zu denken — das Buch in Rostock druckte, oder daß der Druck für einen Rostocker auswärts besorgt ist. Die Anzeige „Impressum Rostochij" kann die letztere Annahme nicht unbedingt zurückweisen; hat doch schon in den letzten Decennien des 15. Jahrh. die von Ludw. Hohenwang zu Ulm gedruckte „guldin Bibel" die falsche Angabe „gedruckt zu Augspurg"!

Die Orthographie hat ȯ in ȯuel, k̄oninck, mȯghe, mȯle; das e dient als Dehnungszeichen in adebȧr, gedȧn, wackerlȯß (auch gedaen, wackerloeß); häufig ů, z. B. dů̈ken, euentů̈r, gů̈d, hů̈len, yůmmer; y wechselt mit i: k̄onynck und k̄oninck, ik̄ und yck̄, hyr und hir; ij in lijff, quijd, tijd, wijs. — Von den Unterscheidungszeichen finden sich Punkt und Doppelpunkt, oft sind ganze Blätter ohne alle Interpunktion.

Hoffmann von Fallersleben hat für seine zweite Ausgabe des Reineke Vos (Breslau, 1852) unsern rostocker Druck benutzt und dessen Abweichungen von der Ausgabe von 1498 verzeichnet[8]). Der Herausgeber hat in sprachlicher Hinsicht Manches geändert, er hat die ungewöhnlichen und vielleicht schon damals veralteten Wörter gegen andere vertauscht, aber auch einzelne Stellen ganz umgearbeitet. Die Aenderungen letzterer Art sind wohl der Furcht vor der Geistlichkeit zuzuschreiben, wie denn auch die Ausgabe von 1539 die ursprünglichen Lesarten wieder annimmt; die Glosse ist in den Drucken von 1498 und 1517 dieselbe.

Königl. Bibliothek zu Dresden (Poet. germ. 551c).

Flögel, Geschichte der komischen Litteratur, Bd. 3, S. 53. — Panzer, Bd. 1, No. 886. — Kinderling, No. 268. — Ebert, No. 18835. — Scheller, No. 574. — Grimm,

8) Da Hoffmann's Buch sich in allen Händen befindet, so kann ich füglich darauf verweisen.

Reinhart Fuchs, S. CLXXVII. — Lisch, S. 146, No. 4. — Gödeke, Bd. 1, S. 107.

Die Frage nach dem Verfasser des Reineke Vos, d. h. die Frage, wer den Reineke Vos von 1498 ins Niedersächsische übertragen, ist noch immer nicht gelöst, so viel sie auch die Feder der Gelehrten in Bewegung gesetzt hat. Aus neuerer Zeit sind besonders zwei Arbeiten zu beachten, nämlich:

Ueber Reineke Vos und Nicolaus Baumann von G. C. F. Lisch, als Anhang zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Meklenburg, 1839.

Zur Frage nach dem Verfasser des Reineke von Fr. Zarncke, in Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum, Bd. 9, 1853.

Lisch hat mit dem ihm eigenen Eifer eine Reihe historischer Nachrichten über den fürstlichen Secretair N. Baumann gesammelt und hält ihn für den Verfasser des Reineke, ohne genügende Beweise dafür beibringen zu können. Zarncke dagegen benutzt die Forschungen seines Vorgängers und will in einer sehr scharfsinnigen Untersuchung, in welcher er die Unzuverlässigkeit der älteren Angaben (von Rollenhagen und Lindeberg) nachweist, die Autorschaft auf den rostocker Stadtsecretair Herm. Barckhusen übertragen, von dem wenigstens fest steht, daß er die Bambergensis in die niederdeutsche Mundart übersetzt hat. Mehrfach kommt dabei der bekannte Brief Barckhusen's an den Herzog Heinrich von Meklenburg vom 24. Juli 1510 zur Sprache, in dem B. erklärt, daß er auf Wunsch des Herzogs bereit sei, eine Chronik in niedersächsische Reime zu übersetzen und dann zu drucken. Es heißt ferner:

Jk sende ok Juwer f. g. hyrbeneuen eyn dutzsch halsgerichte, so ik ok uth dem hoechdutzschen getegen vnd kortes gedrugket hebbe vnde eyn ander boek von schympliken reden vnd schwengken, Reyneke Voss genompt: dar inne de dutzschen schriffte to beseende, welker littern Juwer g. best beuallen, u. s. w.

Zarncke meint nun, daß diese Stelle erst dadurch völlig erklärt werde, wenn man Barckhusen für den Bearbeiter des Reineke hält; denn er wollte sich ja dem Herzoge als einen gewandten Reimer empfehlen. B. sagt aber nur, er sende die beiden Bücher deshalb, damit darnach die Lettern gewählt werden möchten; und hat er den Reineke übersetzt, so muß es wahrlich auffallen, daß er sich nicht als Uebersetzer nennt, da es sich doch um die Uebertragung einer Reimchronik handelt; es muß dies um so mehr auffallen, als er sich als Uebersetzer der bambergischen Halsgerichtsordnung kundgiebt, in der doch nur unbedeutende Ueberschriften in Versen vorhanden sind.

Welche Ausgabe des Reineke war es, die B. dem Herzoge sandte? War es die lübecker von 1498 oder eine von B. gedruckte, die verschollen ist? War es die Ausgabe von 1498, so frägt es sich, ob B. die Lettern derselben an sich gebracht hatte, oder ob er beabsichtigte, die Chronik in Lübeck bei dem unbekannten Drucker mit den Mohnköpfen im Schilde drucken zu lassen. Daß jene Officin noch 1520 thätig war, habe ich im Serapeum, 1858, No. 3, nachgewiesen, und daß B. wenigstens auswärts drucken lassen wollte, geht aus dem von Lisch, S. 70, mitgetheilten Contracte hervor.

Hoffmann hat in der algemeene Konst- en Letterbode, 1855, Sept. 8, No. 36[9]), ein dem Herrn Senator Culemann zu Hannover gehörendes Fragment eines gedruckten niederländischen Reinaert in Reimen aus dem 15. Jahrh. beschrieben und weist besonders darauf hin, daß der

9) Vgl. auch Hoffmann, Uebersicht der mittelniederländischen Dichtung, 2. Ausg., 1857, S. 113.

Niedersachse für seine Uebertragung einen gedruckten Reinaert benutzte. Ein vollständiges Exemplar des Druckes möchte auch über Heinrich von Alkmar nähere Auskunft geben, der wahrscheinlich der Herausgeber und Bearbeiter eines solchen gedruckten Reinaert ist. Daß Scheltema in seinem Reintje de Vos, Haarlem 1826, S. XXVIII flgd., historische Nachrichten über einen Heinrich von Alkmar aus der Zeit von 1477 bis 1481 gesammelt hat, ist bekannt.

XVIII.

¶ Dat boek der | Wundenartzstedye . yn la= | tin ge= heten Cirurgia.

(Holzschnitt: eine menschliche Figur, an welcher die verschiedenen Krankheiten und Wunden durch nach den einzelnen Körpertheilen hin gerichtete Waffen und Thiere dargestellt sind; der sogenannte Wundenmann.)

Am Ende (auf der vorletzten Seite):

¶ Hir en | diget sick | dat boek | der Cirur | gy. Ghe= | druckctto | Rostock: | dorch Lu | douicum | Dietz na | cristi vn= | ses herē | ghebort. | M. ccccc. | vnde yn | dez. xviij | yare. vp | den ne= | ghenteynden dach Aprilis.

Die Schlußschrift wird durch das dietzische Druckerzeichen No. 2 in zwei Spalten getheilt; die zweite Spalte beginnt mit dem Worte Dietz, die letzte Zeile steht unter dem Zeichen.

Bl. 1b leer. — Bl. 2a: ¶ De vorrede. — In dieser nennt sich der Verfasser, indem er Bl. 2b sagt: O gy | yungen angånden Meystere vñ Knechte d' scherer vñ | wuntartzstē, nemet war vñ merket mit flyte vp dit klee | ne boek dat dy Hieronimus Brunswyck, bördich vā | Straßeborch, mit flite vñ ernst tosamende brocht heft u. s. w. — Bl. 3a: Register desses bokes ‖ DE erste Tractatus desses Bokes wert dy lerē | wijsen, vñ vnderrichten: wat eynem̄ yewelkē | wūdenartzstē in seedē vñ wesen notroftich js | vñ heft dre Capittele, vñ begynnet an dem̄ erstē blade. | ¶ De ander Tractat desses bokes secht vā allē wundē | yn eyner gemeynē lere, wo de gescheen toheelē vñ to cu | rerē, vñ heft achtein Cap. vñ begīnet an dez. xvij. blade | ¶ De drůdde Tractat secht vā allē wūdē yn eynem̄ ye | welkē

beſunderē gelede vā dem̄ hȯuede beth to dē vȯtē | vñ hefft drȯttich Capittele, beginet an dem̄. lxi. blade. | ¶ De veerde Tractat ſecht van Vallē. Slân. Stȯten, | bynnen edder buten lyues: van em ſuluen geſcheen ed | der dorch andere minſchen. Vnde hefft veer Capittele: | vñ heuet ſyk an an dem̄. cxxxj. blade | ¶ De vȯffte Tractat leret dy wo du de brȯke der been[1]) | vā dem̄ hȯuede beth vp de vȯte richtē vñ byndē ſchalt | vñ heft. xix. Capit. vñ beginnet an dem̄. cxxxix. blade | ¶ De ſȯſte Tractat ſecht van den lederen. Enkelen vñ | bȯgen yn tho theen[2]) de dar ſint vorrȯcket ynt ghemeyne | van dem̄ hȯuede beth to den vȯten. Vñ hefft veerteyn | Capittele: vnde anfanget an dem̄. clxvij. blade | ¶ De ſȯuende Tractat leret dy vynden eyn yſlick ſtȯc= | ke des du yn deſſem̄ werke nottrofftich biſt, gheheeten | Anthidotarius ſere kort begrepen. Vnde hefft ſȯß Ca= | pittele, vñ begynnet an dem̄. clxxix. blade — Dann folgt ein zweites Regiſter über die einzelnen Capitel, dem ſich Bl. 6[b] ein kleines Gedicht in vier Diſtichen anſchließt:

¶ Dit eddel boek der kunſt Cirurgy
Den vorwunden kranken eyn dȯrbȧr[3]) artzſtedy
Sus[4]) lange gheweſt eyn verborgen ſchat
Van aller ſerynge[5]) der vorwundinge gheſat
Velen wuntartzſten, yunk, olt, tonȯtte vorwar
Na Chriſtus ghebort veffteynhundert achteyn jar
Den kranken vorwunden wedder ere ſuntheyt merē
Gode to loue, allen hylgen yn ewigen eren

Auf Bl. 7[a] mit Blz. I. beginnt die erſte Abtheilung des Buches mit der Ueberſchrift: Van dem̄ cirurgicus — Der chirurgiſche Theil ſchließt mit Bl. CLXXIX, und folgen dann Vorſchriften zur Bereitung von Pflaſtern, Salben, Oelen und anderen Heilmitteln. — Bl. CXCI[b]: ¶ Dat. vi. capittel des ſeueden | Tractates ſecht. De grade der ſimplicia de ghe= bruket | werdē an dem̄ gemeenſten yn der wuntartzſtedye — ein Verzeichniß in alphabetiſcher Ordnung. — Die letzte Seite leer.

4°. — 202 Bll. mit Blz. I—CXCVI, Sign. A, A—3, Aa—3ȝ und a—c; mit Columnentit.; ohne Cuſt. — 30 Zei=

1) bróke der been, Knochenbrüche.
2) van den lederen. Enkelen vñ bȯgen yn to theen, von dem Einrenken der Glieder, Knöchel und Gelenke.
3) dȯrbȧr, theuer, koſtbar.
4) ſus, ſonſt.
5) ſerynge, Verletzung, Schmerz.

len. — Lettern No. 1. — Auf Bl. XIX[a] findet sich ein Holzschnitt, ein Gemach darstellend, in welchem chirurgische Instrumente aufgestellt sind; auch sind die Abbildungen verschiedener Geräthschaften in den Text eingedruckt.

Regierungsbibliothek zu Schwerin. — Königl. Bibliothek zu Kopenhagen[6]).

Lisch, S. 152, No. 9.

Der Uebersetzer des Buches hat sich nicht genannt; Lisch vermuthet, daß der herzogl. Leibarzt Rembertus Giltzheim, Lehrer der Medicin zu Rostock (vgl. Jahrb. 3, S. 60 flgd.), den Druck vermittelt habe. Ueber den strasburger Stadtwundarzt Hieronymus Brunschwig und dessen Schriften vgl. man Choulant, graphische Incunabeln für Naturgeschichte und Medicin, 1858, S. 75 flgd. Die erste Ausgabe der Chirurgie in hochdeutscher Sprache erschien 1497 bei Grüninger in Strasburg.

6) Nach dem Catal. bibl. Thott., Bd. 7, S. 166, No. 1518.

XIX.

Ankündigung eines Glücktopfes zu Rostock vom Jahre 1518.

Im Jahre 1518 unternahm der rostocker Bürger Eler Lange einen Glückstopf, in welchem goldener Schmuck, Silbergeräth, Pelzwerk, Damast u. s. w. ausgespielt wurde, und ließ von Ludw. Dietz eine Ankündigung dazu drucken, deren Ausschmückung der Formschneider E. Altdorffer beschaffte. Den Inhalt der Ankündigung habe ich in dem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1856, No. 8 u. 9, vollständig mitgetheilt; ich kann mich daher hier kurz fassen, indem ich nur bemerke, daß jedes Loos einen Schilling Lübisch kostete, daß das erste und letzte gezogene Loos jedes besonders noch einen silbernen Becher gewinnen, und daß die Ziehung auf dem öffentlichen Markte zu Rostock im Pfingstmarkte (Pfingstmesse) des nächsten Jahres, doch spätestens am Freitage nach dem Fronleichnamstage (Jun. 24), Statt finden sollte. — Das Anzeigeblatt, ein

großes Placat, nimmt einen Bogen in gr. Fol. ein; die obere Hälfte enthält den mit den Lettern No. 1 ausgeführten Druck. Die Ueberschrift (mit größeren Lettern) lautet: **Van deme potte des geluckes vnde den | klenodien to Rozstock ingesettet. Eyne klare vnderrichtinge vor de | ihenne: de sodans**[1]) **vnde der geliken nicht eer geseen hebben.** — Dann folgt die Beschreibung der Lotterie in zwei Spalten; unter diesen steht in einer dritten Spalte die Erlaubniß des rostocker Rathes, datirt **nach vnßes heren Cristi gebort, veffteynhůdert, dar na yn dem | achteynden jare, des myddewekens na vnser leuen frouwen dage kruthwygginge**[2]) **genant.** — Die untere Hälfte des Placates nehmen Holzschnitte von E. Altdorffer ein, welche die Ziehung der Lotterie und die Gewinne darstellen; sie sind in Raumann's Archiv für zeichnende Künste, Jg. 2, S. 179, und in Jahrb. 23, S. 116, ausführlich beschrieben.

Universitätsbibliothek zu Rostock; eingeklebt in Opera Hieronymi, Basil. 1516, Bd. 8 (F. e. 74[6]).

Etwas, 1740, S. 583. — Lisch, S. 149, No. 5.

Andere Lotterieanzeigen werden unter dem J. 1523 Platz finden.

Passavant erwähnt im Peintre-Graveur, Bd. 1, S. 121, unter den xylographischen Büchern der Niederlande, eine ähnliche Einladung zur Theilnahme an einem Glückshafen, welchen 1520 die St. Georgs-Gilde zu Mecheln (**Sint Joris gulde binnen Mecheln**) veranstaltete. Der Druck, ein Bl. in Fol., zeigt gleichfalls die Abbildungen der Gewinne: silberne Gefäße, Schüssel, Löffel u. s. f. Ein Exemplar in der königl. Bibliothek zu Brüssel.

---

1) **sodans**, solches.

2) **kruthwygginge**, Krautweihe, Mariä Himmelfahrt. Ueber das Weihen der Kräuter an jenem Tage berichtet Wessel in seiner Schilderung des katholischen Gottesdienstes zu Stralsund, herausg. von Zober, 1837, S. 17.

XX.

¶ Alanus de Rupe gar ein | ſchoen boek van dem̄ pſaltere der yūkfrouwē | Mariē, dorch dē werdigen herē vñ magiſtrū Joachim Lagebus vp anuōrderēt | vnde beger des durchlūchtigen hoechgebārenē Vōrſtē vñ Herē Herē Bug-ſlaff, | to Stettin Pameren, der Caſſuben, vnde Wendē Hertogen. Vōrſte to Rūgen. | vnde Greuen to Gūtzkow ꝛc. vth dem̄ latino yn dūdeſche tunge gheſettet.

(Großer Holzſchnitt: das pommerſche Wappen, rechts von einem Löwen, links von einem Greifen gehalten, bedeckt von einem Helme mit dem Herzogshute und einem Pfauenwedel, über welchem zwei nach unten gekehrte Füllhörner einen Bogen bilden.)

Am Ende:

¶ Gedrucket vñ vulendet yn der | lāuelyken ſtad Roſtock dorch Ludouicū Dyetz. Na Chriſti | vnßes heren ghebort. M. CCCCC. Xviij.

Zeile 1 des Titels iſt roth gedruckt. — Die Rückſeite des Titelblattes füllt eine lateiniſche Widmung des Verfaſſers an den Herzog Bugislav von Pommern, datirt: Ex Rugenwolde. Anno, M. CCCCC. xiij — Das nächſte Blatt fehlt in dem benutzten Exemplare; es enthält die Einleitung, in welcher die Stiftung der Brüderſchaft der Jungfrau Maria von dem Roſenkranze zu Köln durch die Dominikaner vorkommt; der Schluß auf Bl. A 2ᵃ, Sp. 2: Ghegeuen to Cōllen an dez yā | re der mynſchwerdynghe vnſzes heren Du- | ſen veer hundert vnde yn deme ſōß vnde ſō- | uentigheſtem̄, in der neghende Indictiē, an | dem̄ theynden dage des mānteſ Martii, yn | der tyd des alder hylligheſten yn god vaders | vnde heren heren Sixti, na d' vorſichticheyt[1]) | gades des veerden Paweſes, an ſyneme vōf | ten yāre. — Bl. IIᵇ folgt eine andere Vorrede: ¶ Hyr heuet ſyck an de | vorrede magiſtri Alani de rupe (dat ys Ala | ni van dem̄ Steyne) yn de nauolgende ma | terie des Pſalters der yūk-frouwen Marien. — Auf Bl. XCIIIᵇ ſchließt die erſte Spalte: ¶ Hyr endyghet ſyck dyt | boek, der gantzen Criſtenheyt nicht | rynghe nūtte[2]). — Die zweite Spalte beginnt: Hyr

1) vorſichticheyt, Vorſehung, der allmächtige Wille.
2) nicht rynghe nūtte, nicht wenig nützlich.

na volghet eyne wū | derlyke Hyſtoria, vul groter vorſchreckinghe | In einer ſtat ge- | nómet Florētz | was eyne yůk- | frowe, ere na- | me was Be- | nedicta: vth ey | neme eddelen | ſlechte gebáren: u. ſ. w. In dem Abſchnitte werden viele wunderbare Begebenheiten erzählt. — Bl. CXXII[a], Sp. 1: ¶ De naſcreue | uenen[3]) hůdert vñ vóſtich artikele vā dem le- | uende, lydēde, vñ vpſtādinge vnſes leuē he- | rē Jeſu Chriſti, heft de reyne yůkfrowe Ma | ria vormeldet erem nygen brůdeghāme[4]) u. ſ. w. — Den Schluß des Buches bildet ein eigenes nicht bezeichnetes Blatt, auf deſſen erſter Seite ſich die Schlußſchrift findet: ¶ Hyr endighet ſyk | Alanus de Rupe van dem Pſal | tere der vnbefleckeden yůnkfrouwen Marien, vth dem la- | tine yn důdeſch gheſettet An deme yáre. M. CCCCC. Xiij. | Ghade to laue vnde ſyner eerwerdyghen vnde benedyeden | moder Marien, vñ allen hylghen. Vnde to eeren vnde wil | len dem durchlůchtighen hochghebarenen Vórſten vnde | Heren herē Bugſlao, to Stettin, Pameren, der Caſſuben | vnde Wenden hertoghen. Vórſten to Rúgen. Greuen tho | Ghůtzkowe. Vnde ock to nůttichеyt allen criſtenē mynſchē | dorch eynen vnwerdighen preſter to Rúgenwolde yn Pa | meren (Joachim Lagebus ghenómet.) — Darunter ſteht das Druckerzeichen No. 2, und unter dieſem die Anzeige des Buchdruckers.

Fol. — 119 oder 120 Bll. Der Text, der mit dem Titel und Schlußblatte buchdruckeriſch in keiner Verbindung ſteht, hat das erſte Bl. und am Ende wenigſtens ein Bl. verloren. — Mit Blz. bis CXXVI (ſollte CXVI ſein, da die Zahl nach Bl. LVIII auf LXIX überſpringt); mit Sign. A—Ů zu 6 Bll.; ohne Cuſt. — 2 Spalten, jede mit 48 Zeilen. — Schöne Holzſchnittinitiale, etwa 20; außerdem auf Bl. CXXII ein Holzſchnitt: Maria mit dem Chriſtkinde, auf der Mondſichel ſtehend[5]).

Königl. Bibliothek zu Kopenhagen[6]).

Ueber Alanus de Rupe (de la Roche) und ſeine Schriften vgl. Gräße, Lehrbuch der Literärgeſchichte, Bd. 2, Abth. 2, S. 398, wo auch die Ausgaben des Marienpſalters in den verſchiedenen Sprachen verzeichnet

3) Druckfehler.
4) D. i. der heil. Dominikus.
5) Die Beſchreibung des faſt unbekannten Buches iſt eine Arbeit meines Freundes Liſch, welche er im Mai 1859 in Kopenhagen anfertigte.
6) Catal. biblioth. Thott., Bd. 7, S. 35, No. 793.

sind. Bemerkenswerth ist noch, daß nach Jöcher und Gräße Alanus de Rupe 1470 zu Rostock Theologie gelehrt und hier 1473 die Doctorwürde erhalten hat.

Von Joachim Lagebus, dem Uebersetzer unserer niedersächsischen Ausgabe, kann ich nur melden, daß er 1492 die vicaria trium regum in der Pfarrkirche zu Rügenwalde erhielt, indem er zugleich die vicaria sancti Jacobi in derselben Kirche aufgab. Vgl. Klempin, diplomat. Beiträge zur Geschichte Pommerns, 1859, S. 67.

XXI.

Der Seelen Trostspegel. Rostock, Ludw. Dietz, 1519.

Unsere Kenntniß von diesem Buche beschränkt sich leider auf das Wenige, das Gryse in seinem Spegel des Antichristischen Paweſtdoms, Rostock, 1593, darüber bemerkt. Es heißt nämlich Bl. Ji 3b:

Se (die Katholiken) beden ock de Hilligen dre Köninge an, alse in erem | Hortulo Animae fol: 141. Dessüluen Affgödischen ge= | bedes gedacht wert, vnd ock ein auer= gelöuiges Gebedt hyr= | uan in der Seelen Trostspegel tho Rostock dorch Ludowick | Ditz Anno 1519. gedruckt, ge= settet ys mit dissen worden. O | gy Hilligen dre Köninge, Jaspar, Melcher, Balser, Ick be= | fehle juw hüden myne Seele, myn Lyff, myne güder, myne | Ehre in juwe Hende, Ick bidde juw sonderlyken, vnde vor= | mane juw in der Gödtlyken krafft der H. Dreuoldicheit, etc.

Ferner Bl. Oo 1b:

Im Boke der Seelen Trostspegel tho Rostock dorch Lu= | dowicum Dietz Anno 1519. gedruckt, wert gedacht der twelff | güldenen Frygdage, de men des Jares tho Water vnd tho | Brode vasten schal, vp dat men mehr gnade vnd salicheit sy | ner Seelen möge vordenen, alse de wordt darsüluest luden, | alse wenn he twelff schepel Goldes vmme Gades willen ge= | ue, welckes der H. Paweſt Clemens erfunden. u. s. w

In neuerer Zeit war es von Seelen, der das Buch in seiner Nachricht von dem Ursprung und Fortgang der Buchdruckerei in Lübeck, 1740, S. 44, anführte; ihm folgten Pan=

zer, Kinderling u. a. m. Scheller (No. 548) setzt den Druck in das Jahr 1509, und Blommaert, chronologische Handleiding van de Geschiedenis der nedersaksische Letterkunde, 1855, S. 73, bringt ihn unter 1520, ohne den Grund anzugeben. Vgl. auch Jahrb. 21, S. 161, und 22, S. 242.

Geffcken bemerkt im Bildercatechismus, Bd. 1, S. 41, daß der Name „Spiegel oder Speculum" für Werke moralischen belehrenden Inhalts im 15. Jahrh. sehr gebräuchlich war, und führt viele Beispiele an. Auch über das Buch „der Seele Trost", eine Erklärung der zehn Gebote, handelt er ausführlich S. 45 flgd.

XXII.

¶ Eyne prophecie vā dem̄ | nyen erwelten Rômeschē kôninge vnd tokûfty | gen keysere. Hertogen Karle van Burgundiē. | Kôninge to Hyspanien ꝛc. yn eynem̄ olden bo | ke gefundē. ¶ Oek etlike schone epistolē, oratiō, | vnde weruinge[1]) der bôdeschop[2]) der dorchlûchty | gesten vñ groetmechtigestē heren Karoli to Hi | spanien vñ heren Frācisci to Franckrijk kônin | ge ꝛc. an des Rômeschē rykes Chôrfôrsten tho | Franckfort yn dem̄ maente Junij. Anno. M. | CCCCC. xix. gescheen. | (Holzschnitt: Brustbild des Kaisers Karl V. in ganzer Rüstung. — Unter dem Holzschnitt eine schmale Zierleiste.) | ¶ Gedrücket to Rostock dorch Ludouicum Dietz | In dem̄ yare. ✳ 1519. ✳

Am Ende:

¶ Gedrucket to Rostock dorch Ludo= | uicum Dietz. In dem̄ yare. M. D. xix.

Der Titel ist mit Randleisten umgeben[3]). — Auf der Rückseite des Titelblattes wiederholt sich der eben erwähnte

1) weruinge, Werbung, Verhandlung.
2) bôdeschop, Botschaft, Gesandschaft.
3) Ueber die Xylographien dieses Druckes vgl. Jahrb. 23, S. 109 (No. 3), S. 116.

Holzschnitt; neben und unter demselben steht der vollständige Titel des Kaisers Karl V. — Dann folgt: ¶ Eyne prophecye vā Hertoch Kar= | le van Burgundien, koninck tho Hi | spanien ꝛc. yn eyneme sere olden bo= | ke tho Bern ghe= funden[4]). — Aus dieser Prophezeiung entnehme ich folgende Stelle (Bl. 2[a]): Beth yn dat. xiiij. yår sines rikes wert he krich vörende, vnd em̄ | vnderdanich makende de Engelschen. Hispanieschen. Arrogonie | schen. Gallischen vnde Lombardischē. Rome mit Florentze wert | he tobreken vnd mit füre vorbernen. He wert twyerleye kronen er= | langen. Vnd dar na mit mechtighem̄ volke ouer meer yn Greken | .theende, vnd yn dem̄ lande der Greken wert he gekrönet. De Cal= | deesschen. Türkesschen. Barbarischen. Palestinschen vnde Geor= | gianschen völker wert he eme vnderdanich maken, vnde wert la= | ten eyn gebot vthgaen, welker nicht wert anbedende dat teken des | hilgen crüces, de schal gedödet werden. Vnd em̄ wert nemāt wed | derstaen mögen, vnde wert by na der gantzen werlt heerschop be= | sittende, vnde wen dyt alzo gescheen ys so wert he geheten Sanct' | sanctorum, dat js eyn hillich der hilligen, komende yn de hilligen | stat Hierusalem, vnde wert vpstigende den Olyberch, vnd affleg | gende de kronen van sinem̄ höuede[5]), gode danck seggende, vñ myt | tekenen vnde wunderwerkē vpgeuende sinen geyst yn dem̄. xxxv | yare sines rikes, vnde wert gekrönet van den engelen, vnd wert de | erste gekrönede keyser na Frederico dem̄ drüdden. — Dann Bl. 2[b]: ¶ Wernige der bodeschop der dorch= | lüchtigesten köninge Karoli van Hyspanien vnd kö= ninck Fran= | cisci van Frankrijke, an de Chörfürsten to Franckfurd ym maen | te Junij. In dem̄ yare. M. CCCCC. xix. gescheen. — Das erste Schriftstück ist unterzeichnet: Kö= ninckliker maiestet van Hyspanien | Commissarij vnd ge= walt hebbere. | An de Chörfürsten. und endet Bl. 4[a]: Da= tum to Hoegst am Moen. An dem. xiiij. | dage Junij. Anno. M. CCCCC. xix. — Die Botschaft des Königs von Frankreich beginnt mit Bl. 4[b], hat die Unterschrift: ¶ Des christliken köninges Frācisci | van Franckryck Oratores | An de söuen Chörfürsten. und schließt Bl. 7[b]: Datum am negeden da= | ge Junij. Anno. M. CCCCC. xix. — Auf Bl. 7[b] steht noch das Druckerzeichen No. 2, und unter diesem folgt die Anzeige des Buchdruckers. — Bl. 8 ist leer.

4) Das Buch wird nicht näher bezeichnet.
5) höued, Haupt.

4°. — 8 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. A—B. — 36 und 37 Zeilen. — Lettern No. 1.

Stadtbibliothek zu Hamburg. — Sammlung des Herausgebers.

Lappenberg, Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg, 1840, S. 120. — Derselbe in Jahrb. 5, S. 205. — Jahrb. 22, S. 243.

Als das hochdeutsche Original der Flugschrift sind die bei Panzer, Bd. 1, No. 949, und Zus. zu Bd. 1, No. 949b angeführten Drucke anzusehen. Die Prophezeiung über Carl V. wird hier auf dem Titel nicht erwähnt.

XXIII.

Dat nye schip | van Narragonien: myt | besunderem flyte gema= | ket, vnde vp dat nye myt vil schonen toge= | setteden hystorien vorlenget vnde erkleert. | Gedrucket to Rozstock dorch Ludouicum | Dietz. In dem iare nach vnses herē Cristi | gebord veefftheinhundert negenteyne. ∴

(Holzschnitt: ein mit Narren besetztes Schiff, an welches ein Boot mit zwei Narren anlegt.)

Am Ende:

¶ Hyr endighet sick dat nye | schyp vā Narragonien vor= | måls mit besunderem flyte tho Basel dorch den | hochgeleerden vnd wytberómden doctorem Se= | bastianū Brant gesammelt, tohope[1]) geseth, vnde | mit vyl togesettedē hi= storien schinbarlick[2]) vorklårt. | Vnd nu vth hochdůdescher jn nedderlendescher | sprake, mit velen kortwiligen spröken (vnd besun | der yn dem ende desses bokes mit des dissches vn | tucht vnd dē vastelauendes doren)[3]) vorlenget wor | den ys. Gedrůcket vnde vulendet yn der loueliken | Stat Rostock dorch Ludouicum Dietz. In dem | yare na Christi

1) tohope, zusammen.
2) schinbarlick, deutlich.
3) vastelauendes doren, Fastnachtsnarr.

vnſes heren gebort. M. CCCCC. | rix. Am̄ auende der Entfangynge der vnbeflecke | den yunckfruuwen Marien[4]). ✳ ∴ ✳ | Buchdruckerzeichen No. 2; neben demſelben Randleiſten.

Der Titel iſt bis an den Holzſchnitt, welcher dem Titelbilde der baſeler Ausgabe von 1499 nachgeſchnitten iſt, mit Zierleiſten eingefaßt. — Auf der Rückſeite ſteht:

¶ Eyne vorclaringe[5]) des
dychters andacht[6]).

Mit godes hulpe hebbe yk̄ ghedacht
Eyn ſchip to buwē myt ſwarer dracht[7])
Dar yk̄ neen arbeyt dencke an to ſparen
Dar in vele narren moghen varen.
De yk̄ myt flyte, to hope wyl leſen
Narren wylt nicht gheſtraffet weſen.
Dorch ſtraffe eyn wyßman doghede leret
Mēn[8]) narren dar dorch meer werden vorkeret.
Des hebbe yk̄ ghedacht, wylt my ghelyngen
Wo yck̄ vele narren heruor moghe bryngen.
Van den wyl yk̄ hyr, altohant[9])
Begynnen, alſus ſprycht Sebaſtianus Brant

Darunter ein Holzſchnitt: ein zweiſpänniger Wagen, auf dem zwei Narren ſitzen. — Bl. II[a] enthält die Ueberſchrift: ¶ Gaudeamus omnes | ad Narragoniam. und dann die lateiniſche Schriftſtelle Pſalm 107, 23—27, mit niederſächſiſcher Ueberſetzung und Ausführung. — Bl. II[b]: ¶ Eyne vorrede In dat | Narren ſchipp. | EIn ſchone houeſch[10]) kortewilych | boek̄ dat Narrenſchipp genant | to nutte vnde heylſamer lere, vor | manynge vnde ernolghinge[11]) der | wyſheyt, vornufft vnde guder ſe | den, ok̄ mede to vorachtinge vn= | de ſtraffe der narheyt, blyntheyt, erredom vnde | dorheyt aller State[12]) vnde geſlechte der mynſchen | myt beſun= dern flyte vormals geſammelt vñ to | hopegeſettet, ſo ok̄

4) Dec. 7.
5) **vorclaringe**, Erklärung, Auslegung.
6) **andacht**, Abſicht.
7) **dracht**, Laſt, Ladung.
8) **men**, nur.
9) **altohant**, ſogleich.
10) **houeſch**, höfiſch, fein.
11) **ernolghinge**, Erlangung.
12) **State**, Stände.

myt vil ſchonen ſproken[13]) vnde | to geſetteden hyſtoryen vnde materyen to Baſel | dorch den hochgelerden vñ wyt=beromedē docto= | rem. Sebaſtianum Brandt vorlenget vnde ſch= | ynbarlik vorklart, vnde nu vpp dat nye vth dem̄ | hochduꝛſchen In ſaſſche effte nedderlendeſche | ſprake, myt vil kortwilygen ſchonen rymen vnde | ſproken geſettet vnde gar flitighen corrigert vnde | vorleget ys, Begynnet hyr zelichliken. Darunter wiederum: Gaudeamus omnes | ad Narragoniam. — Nun folgt auf Bl. III[a]—VI[b] die poetiſche Einleitung, alſo ſchließend:

Nemant ghelöue dat van yuwer eyn
Jck vor keynen narren hebben gheſeen.
Se ſpreken ok yk ſy eyn narre mede
Werlyken ſpreken yk vp de rede.
Jk mach my ſuluen nycht vorgetten
Vnde erſt vor an yn dyt boek ſetten.

Auf Bl. VI[b] ſteht noch der Holzſchnitt zum erſten Cap.: der Büchernarr. — Mit Bl. VII[a] beginnt das Gedicht: ¶ Van vnnutten boeken — Die Dichtung endet Bl. CLXXV[b]:

¶ Begereſtu to weſen wyß vnd kloek
So leß mit flyd dit narren boek
Jd maket den wyſen noch wiſer to ſyn
Vnd ſtraffet eynes yſliken narren ſyn
Mit wyßheyt hefft god alle dinck bereyt.
Men dorch narheyt alle quaet vpſteyt[14])

Darunter: ¶ Hyr volget dat Regiſter | ouer dat narrē boek, vnd de | tal dar by vp welkez blade | du yſlikē[15]) narrē vidē machſt — Dann zwei Bll. Regiſter ohne Blz. — Das nächſte Bl., das letzte, enthält auf der Stirnſeite die Schlußſchrift; die Rückſeite iſt leer.

Obgleich Zarncke in ſeiner muſterhaften Ausgabe des Narrenſchiffes (Leipzig, 1854) einen Auszug der niederſächſiſchen Ueberſetzung (S. 205—210) mitgetheilt hat, ſo mag hier doch eine kurze Stelle (der Anfang) aus Cap. 4 „Van nyen vunden“[16]) Platz finden, und zwar mit Beifügung des Originals.

---

13) ſproken, Spruchgedichte.
14) alle quaet vpſteyt, alles Uebel entſteht.
15) yſliken, jeden.
16) van nyen vunden, von neuen Moden.

Originalausgabe von 1494.

Das ettwan was eyn schantlich dyng
Das wygt man yetz schlecht vnd gering
Eyn ere was ettwan tragen bert
Jetzt hand die wibschen mañ gelert
Vnd schmyeren sich mit affen schmaltz
Vnd dünt entblötzen iren halß
Vil ring vnd grosse ketten dran
Als ob sie vor Sant lienhart stan
Mit schwebel, harz, büffen das har
Dar in schlecht man dan eyer klar
Das es jm schusselkorb werd kruß
Der henckt den kopff zům fenster vß
Der bleicht es an der sunn vnd für
Dar vnder werden lüse nit dür
Die trügen yetz wol in der welt
Das dut all kleider sindt vol felt
Röck, mentel, hembder vnd brustdüch
Pantoffel, Styffel, hosen, schüch
Wild kappen, mentel, vmblouff dran,
Der jüdisch syt wil gantz vffstan
Dann ein sundt kum dem andern wicht
Das zeygt, das vnser gmüt ist licht
Vnd wanckelbar in alle schand
Vil núwrung ist jn allem land
u. s. w.

Niedersächsische Uebersetzung von 1519.

Dat ychteswan was eyn schentlick dynck
Dat wecht men nu slicht vnde gerinck
Erlike kledinge was do sere wert
Nu hebben de wyue de mans gelert
Ach der doren ys nu so vyl
He deyt al dat de dörinne wyl
Men darff nicht verne nu dar na theen
De vele narren vnde narrynnen wyl seen
De frouwen hebben de huuen vorleyt
Dat ys nu der narrrn ouerste kleyt
Myt apen smolte laten se sick smeren
Vnhöuesche dracht[17]) se drade[18]) leren
Dar to doen se groten flijt
To lanck, to kort, effte alto wijt
To hoech, to breeth, effte to naket
Merket wor aff desse dorheyt saket[19])
Vnse lichte moet der apen lyket
Eyn nye vund kume dem anderen entwiket
Halßkeden, grote ringe dar an
Ghelijk effte se vor sunte Leonhart staen
Myt sweuel, harg biffen[20]) se dat haer
Dar yn sleyt men dan eyer klaer[21])
Dat yd yn dem schottel korue[22]) werde krus
Vnde gaen so bouen[23]) vp dat hues
To drögen[24]) by der sunnen effte by vüre
Dar vnder werden de lüse nicht düre[25]) u. s. w.[26])

17) **vnhöuesche dracht**, unpassende Tracht, häßliche Mode.
18) **drade**, schnell.
19) **wor aff desse dorheyt saket**, woraus diese Thorheit entsteht.
20) **biffen**, büffen, das Haar bauschig machen, kräuseln.
21) **eyer klaer**, Eiweiß.
22) **schottel korv**. Das Wort konnte weder durch Zarncke noch durch Kosegarten genau erklärt werden. Daß es ein Geflecht bedeutet, in welchem die gesalbten Haare getragen wurden, ist klar.
23) **bouen**, oben.
24) **drögen**, trocknen.
25) **düre**, theuer.
26) Den Auszug gebe ich nach Zarncke's Ausgabe. Cap. 4 hat im Original 37 Verszeilen, in der niedersächs. Uebersetzung 162 Zeilen.

4°. — 178 Bll. mit Blz. II — CLXXV und Sign. 2[bis 3, A—C, so daß 15 Lagen 4 Bll. und 14 Lagen 8 Bll. haben, während die letzte Lage 6 Bll. hat. Mit Columnentit.; ohne Cust. — 29 und 30 Zeilen. — Lettern No. 1. — Die mittelmäßigen Holzschnitte sind meist nach der nürnberger Ausgabe von 1494 copirt[27]).

Die Orthographie hat ô in dôrre (dürr), frômden, Kôllen, rôpt (ruft). Das e steht als Dehnungszeichen über und neben dem Vokal, z. B. yâr, openbâr, swârlick; auch boek, gaen, groet, staen. Das doppelte e in deeff, deel, leeff; ij in velijk, wijß; viel ů. Die Consonanten im Auslaute häufig verdoppelt; gh für g.

Der Uebersetzer und Bearbeiter unserer rostocker Ausgabe hat sich nicht genannt, doch hat der Umstand, daß das Narrenschiff von 1519 und der Reineke Vos in Sprache und Wendungen manche Aehnlichkeit mit einander haben, Anlaß gegeben, beide einem Bearbeiter zuzuweisen — nämlich Hermann Barckhusen. — Zarncke hat die dietzische Ausgabe einer genauen Prüfung unterworfen und gefunden, daß ihr auffallender Weise der Text des nürnberger Nachdrucks von 1494 zu Grunde liegt. Dann wurde die straßburger interpolirte Ausgabe von 1494 hineingearbeitet, wobei die aus dieser entnommenen Stellen durch ein Zeichen (¶) angedeutet werden; endlich benutzte man eine Originalausgabe, welche die beiden (1495) zugesetzten Narren und Brant's Protestation (1499) bereits enthielt. Außerdem verfuhr der Uebersetzer mit der größten Willkühr: aus einem Verse macht er mehrere; ganze Stellen läßt er aus und schiebt andere dafür ein; er ändert und kürzt nach Gefallen ab, „so daß man die Uebersetzung als eine ganz originale Arbeit ansehen muß". (Zarncke, Narrensch. S. XCVIII und 205.)

Universitätsbibliothek zu Rostock (M K. 3498). — Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel[27]).

Flögel, Geschichte der komischen Literatur, Bd. 3, S. 126. — Panzer, Bd 1, No. 964. — Kinderling, No. 269. — Ebert, No. 2924a. — Scheller, No. 586. — Lisch,

27) Zarncke (Narrensch. S. XCIX) bemerkt über die Holzschnitte, daß sie sich in verschiedenen scherzhaften Disputationen von marburger und rostocker Studenten aus den 20er und 30er Jahren des 17. Jahrhunderts wiederfinden, wodurch J. R. Forster's Vermuthung, daß die Originaldrucke dieser Stücke in Rostock erschienen sein möchten, bestätigt wird.

28) Beide Exemplare sind unvollständig, ergänzen sich aber gegenseitig.

S. 155, No. 11. — Zarncke, Seb. Brant's Narrenschiff, 1854, S. XCVIII, 205—210. — Gödeke, Bd. 1, S. 142.

Daß die rostocker Ausgabe von 1519 nicht die erste niederdeutsche ist, darauf weisen schon die Worte der Vorrede hin „**vnde nu vpp dat nye vth dem hochduytschen In sassche effte nedderlendesche sprake gesettet**". Ueber die ältere, 1497 zu Lübeck gedruckte Ausgabe giebt Zarncke in Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum, Bd. 9, S. 380, einige Andeutungen, welche auf eine durchaus glaubwürdige Mittheilung des Herrn T. O. Weigel in Leipzig beruhen. Letzterer hatte das Buch bei einer Versteigerung selbst in Händen und trug folgende Notiz in sein Handexemplar von Ebert's Lexikon ein:

„fol. a 1a **Dat narrenschypp**, 238 Bll. 4°. Lübek 1497".

Etwas verändert ist die Angabe in Gödeke's Grundriß, S. 142:

„**Dat narren schyp**. Lübeck 1497. 4°. mit 128 Holzschnitten".

Von den Holzschnitten dieser Ausgabe sind mir drei begegnet, nämlich zu Cap. 9, 18, 98, in einem lübecker Drucke aus dem Ende des 15. Jahrhunderts „**Sensselyns boek**" (12 Bll. in 4°.); sie sind unzweifelhaft von demselben Meister, der die Holzschnitte zum Reineke Vos von 1498 geschnitten hat.

Die lübecker Ausgabe wird wahrscheinlich nur eine Uebersetzung des nürnberger Nachdrucks von 1494 bieten; der Bearbeiter der Ausgabe von 1519 hatte die straßburger Ausgabe und einen baseler Originaldruck vor sich und benutzte beide für die neue Auflage.

XXIV.

Dyth boek secht van Frou | we gelück, wo se mannigem vngeschickeden min= | schen so drade[1]) **alze den besten vorhöget, vnde vā al= | len stenden der werldt, Wo denne vormals Eneam | siluium de namåls pawes Pius genant wart, ghe | drömet hefft.**

(Großer Holzschnitt: Aeneas Sylvius, neben mehreren Zelten und Blumen schlummernd.)

Am Ende:

Gedrucket yn der loueliken stat Ro | stock dorch Ludouicum Dietz In dem | yare M. CCCCC vnde XX.

4°. — 5 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. — Der Titel hat ähnliche Zierleisten wie No. XXII.

1) **drade**, bald, schnell.

Ein Exemplar besaß der verstorbene Senator Möncke-berg in Hamburg, welches nach einer Mittheilung des Herrn Prof. Petersen daselbst vielleicht durch den großen hamburger Brand im Jahre 1842 verloren ist.

Lappenberg, Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg. — Derselbe in Jahrb. 5, S. 205. — Jahrb. 22, S. 244.

Ueber die hochdeutschen Ausgaben (Wien, 1510, 4°; Straßburg, 1516, 4°; ohne Ort und Jahr, 4°) vgl. Denis, Nachtrag zur Buchdruckergeschichte Wiens, 1793, S. 35 flgd. Dort wird auch eine gereimte Uebertragung des Büchsenmeisters Georg Motschidler erwähnt, welche 1539 zu Wittenberg (4°) erschien. — Die lateinischen Ausgaben verzeichnet Hain im Repertor. bibliogr., Bd. 1, No. 187 flgd.

Zu bemerken ist endlich noch, daß der Catalog Pars Muhlianae bibliothecae, continens varii argumenti libros, theologicos imprimis, historicos etc., Kiloni 1735 (8°), S. 648, No. 3, unseren rostocker Druck mit der Jahreszahl 1522 enthält.

XXV.

Das heilige Blut zu Wilsnack.

Riedel handelt in seinem Codex diplom. Brandenburg., Hauptheil 1, Bd. 2, S. 121 flgd., ausführlich über das heil. Blut zu Wilsnack, über dessen Auffindung und Geschichte, und schaltet eine 1521 von L. Dietz zu Rostock in niedersächsischer Sprache gedruckte Erzählung der durch das heil. Blut bewirkten Wunder ein. Das Original habe ich nicht auffinden können; auch scheint es fast, als ob Riedel nur den Abdruck in dem hier nun zu erwähnenden Buche von Matth. Lüdeke benutzt hat. Im Jahre 1586 erschien nämlich folgendes, jetzt selten vorkommendes Werk.

HISTORIA | Von der erfindung, | Wunderwercken vnd zerstörung des ver- | meinten heiligen Bluts zur Wilsnagk. | Sampt den hierüber vnd dawi-der ergangenen schreiben. | Allen Lieb habern der Göttlichen warheit | vnd sonderlich der jtzigen Jugent zu gute, mit | grossem fleis zusamen ge-

tragen, | Durch | MATTHAEVM LVDECVM W. | der Stifftkirchen zu Hauelberg | DECANVM. | (Runde Holzschnittvignette vom Monogrammisten I † C: Christus am Kreuze, zu den Seiten Maria und Johannes. — Um den Holzschnitt verschiedene Schriftstellen in lateinischer Sprache.) | Gedruckt zu Wittenberg, durch Clemens Schleich, Anno 1586.

Dd Bogen in 4°. — Bibliotheken zu Berlin, Breslau, Kiel; Sammlung des Herausgebers.

Dies Werk, das mit Recht ein Urkundenbuch zur Geschichte des heil. Blutes zu Wilsnack genannt werden kann, enthält Bl. E 3b — F 3b, also auf 9 Seiten, einen Abdruck der erwähnten, von Dietz gedruckten Schrift; der Titel auf Bl. E 3b lautet:

Van der Vyndinge vnnde | Wunderwercken des hilligen Sacra= | mentes to der Wilsnagk.

(Großer Holzschnitt: eine reich verzierte Monstranz unter einem von Säulen getragenen Bogen; Zierleisten an allen Seiten; unten im Holzschnitt die Jahreszahl 1521.)

Am Ende:

Gedrucket tho Rostock dorch Ludoui= | cum Dietz.

Der Anfang (Bl. E 4a): NA vnses HEren Christi Geborde, Du= | sent drehundert dar na in dem dre vnde achten= | digesten yare, vp einen Sondage, De dar was de | negeste dach na vnser leuen Fruwen Krutwi= | ginge. Do wart dat Dorp Wilßnack mit der | Kercken darsuluest, dorch Hinricke van Bulow vyentliker wyß | gantz vor= stört vnde vorbrant, u. s. w. — Wegen des weiteren Inhaltes muß ich auf Riedel verweisen; der Verfasser hat sich nicht genannt[1]).

Schließlich sollen noch einige Schriften über das heil. Blut zu Wilsnack aus dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts kurz erwähnt werden.

Dyt ys dy Erfindunge vnd | wunderwerke des hilligē sa | cramentes tho der Wilsnagk. (Titelholzschnitt.) — Am Ende: ghedrucket vnde vullendet In der Stad | Magdeborch dorch Jacob Winter. Na der | geborth cristi. M. CCCCC. ix. — 4 Bll. in 4°. — Der Text weicht von dem Abdrucke bei Lüdeke durchaus ab. — Königl. Bibliothek zu Berlin; ein Exemplar besaß auch Sulpiz Boisserée.

1) Nach Kordes, Joh. Agricola's Schriften, 1817, S. 372, findet sich die niedersächsische Erzählung der ersten größeren Hälfte nach auch in J. P. von Ludewig's reliquiis mss., 8, 286—295, und in Zedler's Univ. Lexikon, 57, 343—346.

Historia inventionis et ostensionis vivifici sacramenti in Wilsnagk. Am Ende: Impressum Lubeck, in officina Steffani Arndes pie defuncti, anno domini millesimo quingentesimo vicesimo, die vero quinto mensis martii. — 4°. — Wieder abgedruckt bei Lüdeke, Bl. D 1b — E 3a.

Fliegendes Blatt. — Das hier zu beschreibende fliegende Blatt, ein Bl. in gr. qu. Fol., enthält in drei Reihen 15 Holzschnitte, die an Hans Schäuflein erinnern, und 2 Z. 10 L. breit und 2 Z. 8 L. hoch sind. Die Abbildungen stellen die wichtigeren Ereignisse von der Zerstörung Wilsnack's bis zur Ertheilung des großen Ablasses dar, haben Ueberschriften in niedersächsischer Sprache, so wie das ganze Blatt folgende mit Missallettern gedruckte Hauptüberschrift hat: **De hystorie vnde erfindinghe des hilligheu Sacraments tho der wilsnagk**. — Die Holzstöcke waren noch zu Lüdeke's Zeit vorhanden, und er ließ sie in seinem Buche, Bl. F 4a — G 4a, abdrucken. Riedel bemerkt, daß die Xylographien nach alten Gemälden gearbeitet sind, welche noch gegenwärtig den Chor der Kirche zu Wilsnack zieren. — Ein Exemplar des fliegenden Blattes, das wohl als Erinnerungsblatt für die Wallfahrer gedient hat, befindet sich in des Herausgebers Sammlung.

XXVI.

Das heilige Blut zu Techow.

Auch eine in niedersächsischer Sprache abgefaßte Erzählung vom heil. Blute zu Techow (bei Wittstock in der Mark Brandenburg) wurde 1521 von Dietz zu Rostock gedruckt. Dem Anscheine nach ist kein Exemplar dieser Schrift erhalten, dagegen besitzt die Universitätsbibliothek zu Breslau eine im Jahre 1679 angefertigte Abschrift derselben, welche Riedel im Codex diplom. Brandenburg., Haupttheil 1, Bd. 1, S. 463—466, vollständig wiedergiebt. Wegen des Inhaltes muß ich in dieser No. gleichfalls auf Riedel verweisen, indem ich noch dessen Angabe, daß schon 1516 ein lateinischer Druck über das heil. Blut zu Techow erschienen ist, hier wiederhole.

XXVII.

Aufgebotsausschreiben des Herzogs Heinrich von Meklenburg,

d. d. Dobbertin, Mittwoch nach Mauricius (Sept. 25) 1521.

Eine Seite in Fol. mit 26 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; Druck der Michaelisbrüder zu Rostock, welche dafür vier Gulden erhielten; die Lettern sind bei Lisch, Taf. I, No. 3, abgebildet. — Das Ausschreiben verlangt, daß die Kriegsleute **mith ruggen, kreueth, armtugen, kneKoppen, houetharnisch, vnde speten wolgeschicket vnd gheruſt**[1]), erscheinen; das Datum, die Zahl der zu stellenden Knechte und Pferde, der Tag und Ort des Zusammenkommens sollten handschriftlich eingetragen werden. — Als Grund des Aufgebotes sind die Zwistigkeiten zwischen dem Herzoge Heinrich und seinem Bruder Albrecht anzusehen, indem Letzterer drohete, die von Heinrich verweigerte Erbtheilung mit Gewalt durchzuführen. Vgl. Rudloff, Th. 3, Bd. 1, S. 59.

Das Aufgebotsausschreiben ist in Bärensprung's Sammlung meklenburg. Landes-Gesetze, Th. 2, S. 454, abgedruckt.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Sammlung des Herausgebers.

Lisch, S. 56, No. 13.

1) mit Rücken-, Brust- und Armstücken (des Panzers), Kniebuckeln, Hauptharnisch und Spießen wohlgeschickt und gerüstet.

XXVIII.

Aufgebotsausschreiben des Herzogs Albrecht von Meklenburg,

d. d. Neubrandenburg, Sonnabend nach Mauricius (Sept. 28) 1521.

Eine Seite in 4° (oder Fol.) mit 7 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; Druck von L. Dietz zu Rostock; Lettern No. 1. — Das Aufgebot des Herzogs Albrecht unterscheidet sich von dem des Herzogs Heinrich (vorig. No.) darin, daß Ersteres nur die Mannen auffordert, sich zu rüsten und für eine weitere Weisung bereit zu halten, während Letzteres schon bestimmt, wann und wo sich die Dienstpflichtigen zu sammeln haben. — Ueber die Ursache des Aufgebots sagt Herzog Albrecht: **wy werden vth merklicken orsaken, vnser lande vnd lude, be- | langende, bewagen eyn vpboth to doen.**

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Sammlung des Herausgebers.

Lisch, S. 162, No. 17.

XXIX.

Sendschreiben des Herzogs Albrecht von Meklenburg an die Lehnmänner in Bezug auf das Aufgebot des Herzogs Heinrich,

d. d. Doberan, Dienstag nach Franciscus (Oct. 8) 1521.

In diesem Schreiben, welches ebenfalls von Dietz mit den Lettern No. 1 gedruckt ist, warnt der Herzog die Vasallen, dem einseitigen Aufgebote seines Bruders, des Herzogs Heinrich (No. XXVII), nicht zu folgen: es eröffnet die Reihe von Schriftstücken, welche bis zum Jahre 1525 über den Erbtheilungsstreit verbreitet wurden. — Eine Seite in Fol. mit 20 Zeilen und 2 Zeilen Eingang. — Schluß: **Dat' Dobberan dinx | tedages na Franciſci confeſſoris. Anno dñi. ꝛc. xxj.**

Großherzogl. Archiv zu Schwerin.

Lisch, S. 162, No. 18.

XXX.

Landtagsausschreiben des Herzogs Albrecht von Meklenburg,

d. d. Wismar, Thomä Apost. (Dec. 21) 1521.

Eine Seite in Fol. mit 10 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; Druck von L. Dietz zu Rostock; Lettern No. 1. — Der Ort des Landtages: an der Brucke by vns tho Sagestorppe; der Tag: vp den Middeweken (handschriftlich in „Dinstags" umgeändert), na deme hylligen Christdage, nehstkamende (Dec. 31) [1]). — Schluß: Datum Wissmar Sonnauendes Thome | Apostoli. Anno. dñi. ꝛc. xxi.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Stadtarchiv zu Rostock.

Lisch, S. 162, No. 19.

1) Mittwoch wäre der 1. Jan. 1522.

XXXI.

Sendschreiben des Herzogs Albrecht von Meklenburg an die Landstände in Bezug auf das Verfahren seines Bruders, des Herzogs Heinrich, gegen ihn wegen der Landestheilung nebst Aufforderung, der einseitigen Regierung des Herzogs Heinrich nicht zu folgen,

d. d. Wismar, Freitag Antonii (Jan. 17) 1522.

Zwei Bogen in Fol., von L. Dietz zu Rostock mit den Lettern No. 1 gedruckt. — Bl. 2 und 3 haben die Sign. 2 und 3; die letzte Seite ist leer. — 35 Zeilen. — Herzog Albrecht versucht in diesem Schreiben, die Stände für die von ihm angestrebte Landestheilung günstig zu stimmen, und er-

mahnt, den einseitigen Erlassen seines Bruders keine Folge zu leisten. Den Ungehorsamen wird der Verlust des Lehns angedrohet. Es heißt Bl. 3a: Wo jw Presentation, | Leen Lijffgedinges, verwillinges[1]). Citation. Commission Missiuē | edder alle andere breue, apen vorslaten, edder angeslagen, auerant= | wordet vorkamen weren, edder wurden, daryn vnser Name vthge | druket, vnde nicht myt vnsem Segel edder pitzir bókrefftiget, Gy | wyllen de suluigen Breue nicht achten, annémen, noch jw yn yeni | gerley wys daran keren. — Schluß: Dat' Wyßmar, Frydach Anthonij Anno dñj. M | . CCCCC. xxij.

Großherzogl Archiv zu Schwerin.

Lisch, S. 163, No. 20.

1) Lijffgedinges verwillinges, Bestätigung des Leibgedinges, Witthums.

XXXII.

Reineke Vos. Rostock, L. Dietz, 1522. 4°. (??)

Es ist bekannt, daß die Ausgabe des Reineke Vos von 1522 durch Rollenhagen's Vorrede zum Froschmäuseler (1. Ausg. Magdeburg, 1595) in die Literaturgeschichte eingeführt ist: viele Autoren haben sie erwähnt, fast die meisten bezweifeln ihr Vorhandensein, und Niemand hat sie gesehen[1]). Rollenhagen's Worte über den Reineke und Nicolaus Baumann

1) Der Angabe Schellers zu No. 608, daß die Ausg. von 1522 in mehreren Bibliotheken vorhanden sei, darf nicht der geringste Werth beigemessen werden. Eben so unwichtig bleibt Delepierre, der in seinem roman du renard (Paris, 1845) über die Ausgabe redet, als habe er sie vor sich, nämlich S. 39: Reyneke de Voss. Rostock, L. Dietz, 1522, in 4°, avec gravures sur bois, édité par les soins de N. Baumann, qui, dans la préface, indiqua comme auteur un certain Hinrek van Alkmer, qui néanmoins paraît être un nom chimérique, ce qu'il donne lui-même à entendre lorsqu'il dit: Ick Hinrek van Alkmer, u. s. w. Ferner ist v. d. Hagen's Grundriß z. Gesch. der deutsch. Poesie, S. 423, zu vergleichen, wo die Ausg. von 1522 für die erste von Baumann besorgte ausgegeben wird. — Nicht weniger zweifelhaft bleibt die Ausg. „Rostock, 1518, 8°", welche Flögel nach Marchand anführt.

sind mehrfach abgedruckt, neuerdings noch in Zarncke's Aufsatz über den Verfasser des Reineke in Haupt's Zeitschrift f. deutsch. Alterthum, Bd. 9, S. 375 flgd. Hieraus entlehne ich folgende Stelle: da er (Baumann) dann auch wider Hertzog Magnussen Secretarius vnd lieber Mann worden. Hat er auß sein selbst erfahrung den Reinicken Fuchs, als wenn der im Hertzogthumb Jülich also ergangen were, weißlich beschrieben vnd dem Buchdrucker zu Rostock, Ludowigen Dietzen, welcher ein Oberländer von Speier vnd ein guter Reimer war, verehret. Derselbig hat die Glossen auß andern Reimbüchern dazu gesetzt vnd ihn damit im Jahr 1522, als wenns zuvor ein altes Welsch vnnd Französisch gemacht worden, in Druck gegeben. — Sehr verdächtig muß es schon erscheinen, daß Rollenhagen, abgesehen von seinen anderen Irrthümern, der Ausgabe von 1522 die aus verschiedenen Werken entnommene neue Glosse beilegt, da von diesen Werken mehrere erst im Anfange der 30er Jahre gedruckt wurden, also nicht 1522 benutzt werden konnten. Wir gestehen, daß Zarncke's Vermuthung, Rollenhagen habe sich in Betreff der Jahreszahl eines Fehlers schuldig gemacht und statt — M. D. xvij. — M. D. xxij. — gelesen und geschrieben, bei der Aehnlichkeit des v mit x in jener Zeit viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Vielleicht hatte Rollenhagen nur eine spätere Ausgabe des Reineke mit der sogenannten protestantischen Glosse, etwa die von 1539 od. 1549, benutzt, die Nachrichten über die ältere Ausgabe, über Baumann und Dietz, aber von auswärts (vielleicht aus Rostock) erhalten.

XXXIII

Der schapherderf | Kalender. Eyn fere schone vnde nutthe[1]) | boek, myt velen fruchtbaren mate= | rien, so tho rugge[2]) dusses blades | klarlikē gefunden wert. ‖ Item tho ende dusses bokes vyndeth | men de Kleyne Physonomye, vth welkerer, | des mynschen Complexie vnde tone= | gynghe der natuer klārlyck to | erkennen werth.

(Holzschnitt: ein orientalischer Gelehrter, auf der Weltkugel messend.)

1) nutthe, nützlich.
2) tho rugge, auf der Rückseite.

Am Ende:

¶ Gedruckt vnde fulendet yn der louelyken | Stadt Rozſtock dorch Ludouicum | Dyetz. In dem jare na Chriſti | vnſes heren geborth. M. | CCCCC. vñ dree | vnde twyn= | tych. | Am auen= | de der Hillighen | Dre konin= | ghe*).

Der Titel iſt mit Ausnahme der ſechſten Zeile roth gedruckt und bis an den Holzſchnitt mit Zierleiſten eingefaßt. — Auf der Rückſeite des Titels wird der Inhalt des Buches angegeben: AIn nyghe Kalendeer recht holdende | Vnde eyn nütthe, kunſtlyck, gantz genóchlyck bock | Dar ynne men vyndet, den nyghen maen, des ſon | daghes bockſtaff, den gulden tall, vnde wo vele weken men | hefft, twyſſchen Wynachten vnde Vaſtelauent. Ock yn | wath teken de mane alle daghe ys, vnde van der | nature der twelff teken, vnde der ſóuen pla= | ten[3]). Van dem lope des hemmels, vñd | van Spera Mundi. Item van | aderlatende, kóppe ſettende | van badende, vñ van | arſtedye tho bru | kende. Ock | des mi= | ſchē[4]) | water | tho beſeen= | de, wor by men | alle ſyne kranckheyt er | kennen mach. Item vele an | dere vnder rychtynghe vnde lere, eynem | ytlyken[5]) mynſchen nütte vnde notorfftich to wetende. — Dann folgt das Regiſter, welches Bl. ii.[b] endet. — Bl. iij.[a]: ¶ De vorrede van dyſſem nygen | Schapherders Kalender. In dieſer Vorrede wird das Alter des Menſchen mit den zwölf Monaten und den vier Jahreszeiten verglichen: ¶ Item des mynſchē oltheit[6]) van. lxxij. yaren, gelyken[7]) de ge=| lerden meiſthers eyneme yare, aldůß. Se nemen. vi. yaer vor | yſlick maente. Wente[8]) ghelyck alſe dat yar ſyck. xij. mal voran | dert dorch de. xij. mante, alſo vorandert ſyck de mynſche ock | alle. vi. jaer, to. xij. reiſen[9]). — — — ¶ Item des mynſchen older, mach men ock bekēnen[10]) by den | veer tyden des yaers. Vnde denne mot men wethen dat dat | older des mynſchē vā. lxxij. jar wert jn. iiij. delen gedelt. Alſe | junckheyt, ſtarckheyt,

*) Jan. 5.
3) Druckfehler für planeten.
4) Druckfehler für minſchē.
5) ytlyk, yslyk, jeglich.
6) oltheit, Alter.
7) gelyken, vergleichen.
8) wente, denn.
9) to. xij. reiſen, zu zwölf Malen.
10) bekennen, erkennen.

wyßheit, vnde oltheit. u. ſ. w. — Bl. v.[b] bis xxvij.[b] enthält den Kalender mit dem in Jahrb. 23, S. 125 flgd., mitgetheilten Ciſiojanus und vielen gereimten und ungereimten Lebensregeln und Vorſchriften für die Land- und Hauswirthſchaft, von denen hier eine für den Monat Januar eingeſchaltet werden ſoll.

Nicht ſalue dyne bene
Wenner de Mane ys yn deme waterteken[11]) allene
Bóme twygen[12]) vnde huſe buwen
Dat rade yck dy wol myt gantzer trouwen
We ghan effte ryden ſchal
Deme gelucket vp dem weghe wal[13]).

Mit Bl. xxviij.[a] beginnt der Abſchnitt Van der Natuer der Planeten, nämlich Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Merkur, Mond; größtentheils in Verſen. Die Beſchreibung der Sonne (Bl. xxxij.[b] — xxxiii.[b]) mag als Probe folgen.

De Sonne.

Jck ſegge yw yn korter fryſt
Myn ſchyn bouen[14]) alle planeten yſt
Myn vpganck gyfft des dages ſchyn
Myn vnderganck thóget[15]) der ſteren ſchyn

Dē Sonne ſo ys min name
Der ganßē werlt byn yck wilkame
Heth vnde dróge ys myne nature
Vnde myddelmatich van ſtature
Int firmament byn yck bauen Venus
Alſe vns beſchrifft Ptholomeus
Mynen lop wyl ick yw don wethen
Vnde wor yck yn deme firmament byn geſethen
In eynem yaer effte dar vm̄e trent[16])
Lope yck vm̄e alle dat firmament
Aldus móte gy tellen my wol vorſtadt
Alle dage tho gande eynen gradt
Nu wyl ick[17]) yw maken frodt[18])

11) waterteken, Zeichen des Waſſermannes.
12) twygen, pfropfen.
13) Reime wie ſchal — wal, vorluſt — borſt (für ſoll — wohl, Verluſt — Bruſt) zeigen deutlich, daß die Kalenderverſe aus dem Hochdeutſchen übertragen ſind.
14) bouen, bauen, über.
15) thóget, erzeugt.
16) effte dar vm̄e trent, oder ſo ungefähr.
17) Als Druckfehler ſteht ilk.
18) frodt maken, unterrichten, Auskunft geben.

Welker yw ſchal dünken gudt
Wo hoch dat ick̄ byn van deme ertryke
Dat ſchal ſyn yw practyke[19])
Ses vnde achtendich hundert duſent mylen yk̄ ſta
Van deme ertryke hort hyr na
Dyt ys de rechte ſtede dar de Sonne ſtadt
Alſe ſe vns aller negeſt gadt
Wylle gy nu weten ander ſaken
De yk̄ yu wyl vort frodt maken
Dat ys wo groth myn lycham ys
Ick̄ lone dat yd yw ſchal vorwundern wys
Nemet hundertwerue[20]) dat ertryke
Vnde ſes vnde ſeſtich werue des gelike
Dyt ys de grotheyt van myneme liue gedan
Mennigheme[21]) gifft yd wunder dyt tho vorſtan[22])
Ick̄ byn luſtlick̄ vnde genöchlick̄ allen de leuen
Vnde allen anderen ſteren yck̄ erluchtynge[23]) gheuen
Vnde allent dat waſſet vp ertryke
Is van myner krafft ſekerlike
Ick̄ byn de myldeſte vnder allen planeten
Vnde dele de tydt des yars wyllet dat wethen
De mynen ſynt klock̄, wys, vorſichtich, ganß ſere
So dat ene gebaden wert van anderen grothe ere
Myne ſtunde ganß lukich[24]) vnde gudt ys
Alle dinck̄ an thofangen des ſyt gewys
Vnde yn wahrheyt tho handelende myt heren
Men[25]) nene lögen, de döt bald wedder keren
Wen yck̄ regere yß gudt buwent an tho vaen[26])
Ok̄ to keſen[27]) heren, prelaten, vnde de herſchopye[28])
ſcholen han
Myne kynder ſynt klogk̄ voruaren[29])

---

19) practyke, Anſchlag, Berechnung.
20) hundertwerue, hundertmal.
21) Mennigheme, Manchem.
22) Die Aſtronomie unſerer Zeit lehrt dagegen, daß die kleinſte Entfernung der Sonne von der Erde 20.34 Millionen deutſche Meilen beträgt, und daß die Maſſe der Sonne 355,000 und das Volum derſelben 1,300,000 mal größer iſt, als das der Erde.
23) erluchtynge, Erleuchtung, Licht.
24) lukich, glücklich.
25) men, nur.
26) an tho vaen, anzufangen.
27) keſen, erwählen.
28) herſchopye, Herrſchaft.
29) voruaren, fürwahr.

In myner ſtunde wart godt gebaren
Den louwen[30]) hebbe yck myt ſyner natur
Dröge[31]) vnde hethe byn yck wo dat vůr
Alle de ghenne[32]) de ſynt gebaren vnder my
De ſynt colerici, ryke, edel vnde fry
Tho hogem ſtate ſe gerne kamen
Tho erem bathe vnde framen[33])
Subtyle wyßheyt ſe begeren
Tho gades denſte ſe ſick keren
De böke der rechte ſe gerne leſen
In ſulker wyßheyt wyllen ſe weſen
Welke van en yagen gerne myt den hunden
Kunſtich vnde ſubtyle van allen vunden[34])
In der medicine ſick ock erneren
Dar ſe mede wynnen dat ſe vorteren[35])
Dyt ys de natur der Sonnen heth
Dat yck ſe achter lethe dat were my ledt[36])
Dat weſen myner kyndere make yck yw frodt
Se ſynt brun myt rotheyt[37]) ſeer gudt
Kort van perſonen wylt my vorſtan
Ker oghen ſe don froliken vpſlan
Dat ſynt de maneren vnde ſecreten
Van mynen kynderen wylt dyt wethen

Bl. xl.[b]: Van dem Cometen. Hier heißt es: Cometa de ys eyner ſterne ghelick. vn | de ſchinet nůmer, ſunder wen[38]) dar mercklicke[39]) dynge | ſcheen ſcholen. Vnde loept nicht yn dem fyrmamēt | manck[40]) den anderen ſternen. De naturliken meyſters ſeggen | dat de Cometa vnder tyden yck vororſaket van grauer qua- | der vuchticheyt[41]), de yn deme ſomer wert vpghetoghen yn de |

30) louwe, Löwe.
31) dröge, trocken.
32) de ghenne, diejenigen.
33) bathe vnde framen, Nutzen und Frommen.
34) van allen vunden, in allen Kunſtgriffen, Anſchlägen.
35) Dar ſe mede wynnen dat ſe vorteren, womit ſie ihren Lebensunterhalt erwerben.
36) Dat yck ſe achter lethe dat were my ledt, daß ich ſie (zu zeigen) unterließe, das wäre mir leid.
37) rotheyt, Röthe (auf den Wangen).
38) nůmer, ſunder wen, nur dann, wenn.
39) mercklicke, merkwürdige.
40) manck, zwiſchen, unter.
41) dat de Cometa vnder tyden yck vororſaket van grauer quader vuchticheyt, daß der Komet ſich zu Zeiten von ſchädlicher, böſer Feuchtigkeit erzeugt.

lucht, vnde dar wert se angestiket, so dat se luchtet vnde gift | flammen van sick. u. s. w. — Bl. xli.b: Van den xii. teken[42]). — Bl. lvij.a: Chore der hēmele[43]). — Bl. lviij.b: Spera mundi[44]). — Bl. lxvii.a: Van den iiij. cō=plexien (Sanguineus, Colericus, Melancolicus, Flecmaticus). — Bl. lxx.b: Erkenninge des minschen krankheyt. — Bl. lxxii.b: Regiment des minschen[45]). — Bl. lxxiiii.a: Vth=leginghe der aderen. — Bl. lxxvi.b: Van ader lathen. — Bl. lxxix.a: Van koppe setthende[46]). — Bl. lxxx.a: Van deme badende. — Bl. lxxxi.b: Van water beseen. Die kurze Einleitung zu diesem Unterricht, das menschliche Wasser zu prüfen, lautet: Meyster Isaac. koningk Salemo | nis sone, yn Arabyen, makede ein bock vā sche=| dynge[47]) des waters, dat got nye beters geschop[48]) | Dat vornam eyn meister de hethe Constantinus, eyn mon= | nick van deme berge Cassyn gehethen, vnde brochte dath vth | grekesscher tungen yn latyn. Nu so wyl yck meyster Ortolff, | yn dem namen des hēmelsschen vaders, dath sulue | boeck yn dudesssche tunghen brynghen vme | hůlpe myner selen, vnde nuttycheyt | des mynschliken geslechtes[49]). — Bl. lxxxvii.b: Van arstedye tho brukende. — Bl. lxxxviij.b: Van den vorworpen[50]) daghen. — Bl. lxxxix.a: Van den. iiij. winden. — Bl. lxxxix.b: Hyr endet siek der schap=herders | kalender. vnde volget hyr na de | klene Phiso=nomie. — Bl. 90a (ohne Blz.) folgt ein neuer Titel: ¶ Dyt ys de kleyne | Phisonomie, dorch welkere me le=| ren vnde klaerliken erkennen | mach eynes yewelcken[51]) | mynschen nature. Darunter folgendes Gedicht:

---

42) Die zwölf Himmelszeichen.

43) Kreise des Himmels.

44) Das Weltsystem, die Bahn der Planeten.

45) Eine Abhandlung über Speise und Kleidung des Menschen in den verschiedenen Jahreszeiten.

46) **Van koppe setthende**, vom Setzen der Schröpfköpfe.

47) **schedynge**, Prüfung, Untersuchung.

48) **geschop**, erschuf.

49) Die Uroskopie wird wohl aus der niedersächsischen Ausgabe von Ortolf's Arzneibuch genommen sein, welche 1484 Barth. Gothan zu Lübeck druckte und einen Abschnitt „**Van meyster ysaak boke**" enthält. Vgl. Deecke, Nachrichten von den im 15. Jahrh. zu Lübeck gedruckten niedersächsischen Büchern, 1834, S. 8. — Ueber Isaac handelt Petrus Hispanus in Comment. in Isaacum de urinis, Lugd. 1515, Fol. Vgl. Gräße, Literärgesch., Bd. 2, Abth. 2, S. 549.

50) **vorworpen**, böse, schlimm.

51) **eynes yewelcken**, eines jeglichen.

De eynen yderen mynſchen kennen wyl myt al.
Wat ſyne nature, ſyne frǒude ys vnde anuall[52])
Dar tho ſyn leuent, weſent vnde arth
Ock wat em̄ yn der vornufft wedderuarth
Vnde all wat em̄ ys tho ghevǔget[53])
Wert em̄ dorch dyt kleyne boeck ghetǒghet[54])
So he dat leſt vnde recht wyl vorſtan
Wo wol dorch noeth de dynck ſo nicht tho ghan
So werden ſe doch vaken[55]) geſcheen;
Alſo me hyr ynne mach vor oghen ſeen
Vnde heth de kleyne Phyſonomye
Got helpe dat vns alle quadt vortye[56]).

Auf derſelben Seite beginnt noch ¶ De vor rede der ausführlichen Phyſiognomik, welche in 22 Capitel zerfällt; der Verfaſſer hat ſich nicht genannt. Aus dem 6. Cap. „van den oghen" theilen wir eine Stelle mit (Bl. xciij.b): Ogen dede lijck[57]) ſynt des eſels ogen bedǔden eynen vnwijſen mynſchen vnde harder nature. Ouerſt ogen de ſyck ſnellyken bewegen vnd ſcharpes gheſychtes ſynt, betekenen eynen bedregheren[58]) vnkǔſchen vñ vngetruwen mynſchen. ¶ Oghen dede roth ſynt betekenen manheyt, ſtarckheyt, wer afftickeyt vnde klockheit. ¶ Ogen dede hēmel varwe hebben, ſyn meēlick[59]) bǒze oghen. ¶ Item oghen dede glyntzeren vnde lychten ſchyn hebben, bedǔden tucht vnde ſtedicheyt. ¶ Oghen dede hen vnde her ſcheten vnde ſick ſeer beweghen bedǔden eynen mynſchen to bǒßheit geneget. ¶ Grote beuende[60]) oghen, bethekenen eynen dede vele ethen vnde drycken mach. ¶ Oghen dede gantz ſwart ſyn, vnde van ſwartheyt glyntze ren, bedǔden eynen bǒſen vndǒgentſamen mynſchen. ¶ Synt yn den ſwarthen oghen rode ſtyppeken[61]) wen men ſe bauen beſueth, vnde dath ſe nicht aller dynghe[62]) ſwarth ſynt men ghemenghet, bethekenen eynen rechten framen ſubtyden vnde klǔghen mynſchen. — Die Phyſiognomik

52) anuall, Gebrechen, Schwäche.
53) tho ghevǔget, zugefügt, von der Natur verliehen.
54) ghetǒghet, gezeigt.
55) vaken, oft.
56) dat vns alle quadt vortye, daß alles Böſe von uns laſſe, uns verſchone (vortyen, verzichten).
57) lijck, gleich.
58) bedregheren, Betrüger.
59) meenlick, gemeiniglich, gewöhnlich.
60) beuende, bebende, zitternde, unruhige, bewegliche.
61) ſtyppeken, Fleckchen.
62) aller dynghe, gänzlich, ganz und gar.

schließt Bl. ciii.a: Hyr mede willen wy der kleinē Phiſo- | nomie ſo vele deme dǔdeſchen themet[63]) eyn ende gheuen. — Die folgende Seite enthält die bereits mitgetheilte Schlußschrift und darunter das Druckerzeichen No. 4; dann noch ein ein leeres Blatt.

4°. — 104 Bll. mit Blz. ii. — ciii. und Sign. A — S, so daß A, C, D, G, H, L, M, P, Q, R je 4 Bll. und B, E, F, J, K, N, O, S je 8 Bll. haben; mit Columnentit.; ohne Cust. — 32 und 33 Zeilen. — Lettern No. 1. — Die vielen größeren und kleineren Holzschnitte sind meistens schlecht gezeichnet, die besseren Blätter erinnern an Erhard Altdorffer. Vgl. Jahrb. 23, S. 120.

Regierungsbibliothek zu Schwerin. — Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel (36. Astronom. 4°).

Braunschweigische Anzeigen, 1745, S. 2040 flgd. — Beckmann, Beiträge z. Geschichte der Erfindungskunst, Bd. 1, S. 114. — Panzer, Bd. 2, No. 2099. — Ebert, No. 20506. — Scheller, No. 634. — Lisch in Jahrb. 5, S. 198; auch Lisch, S. 165, No. 25.

Der schapherders Kalender ist nur eine durch die Physiognomik vermehrte neue Ausgabe des folgenden Kalenders.

Ayn nyge kalender. recht hol- | dende. Dñ eyn nutte. kǔstlick. gans ghenóchlick bock. Dar | ynne mē vyndet. dē nygē manē. des sondaghes bockstaff. | dē guldē tall. vñ wo vele wekē mē hefft twischē wynachten | vñ vastelauēt. Ock yn wat tekē de mane alle daghe ys. vñ | vā der nature der. xij. tekē vñ der. vij. planetē. Da dem lo- | pe des hēmels. vñ vā Spera mǔdi. Itē vā ader latende. | koppe settende. vā badende. vñ van arstedye to brukende. | Ock des minschē wather tho beseende. worby men alle sine | krāckheit erkennē mach. Itē vele and'e vnderichtynghe vñ | lere. einē ytlikē minschē gāß nutte vñ notroftich to wetende. | (Holzschnitt: die Weltkugel, von einer Hand gehalten.) Auf der rechten Seite des Holzschnittes steht: ¶ Gedruckt vnde volendet yn der keiserliken stadt Lubeke. Auf der linken Seite: ☞ Anno domini. Dusent. Vyff hundert. vnde Negenteyn.

Die Anzeige des Buchdruckers (auf der vorletzten Seite) lautet in dem Exempl. zu Wolfenbüttel:

¶ Hyr endiget sick de Nyge kalender. Gedruckt yn | der keyserliken stadt Lubeke. Dorch de kunst Hanß | arndes. In dem yare na der bort Cristi vnses herē. | Alse me schreff. Dusent. vyff hundert. vnde negen- | teyn. Am auende vnser leuen vrouwen hēmeluart.

---

63) themet, geziemt.

64) Auch Scheller besaß ein Exemplar, welches in den Besitz des Herrn von Blücher zu Braunschweig überging.

Dagegen in dem Exempl. der hamburger Stadtbibliothek:

¶ Hyr endiget sick de Nyge kalender. Gedruckt in d' | keyserliken stadt Lubeke. In der druckerye Steffen | arndes. In dem̄ yare na der bort Cristi vnses herē. | Alse me schreff. Dusent. vyff hundert. vñ negenteyn | Am auende vnser leuen vrouwen hemeluart.

(Andere Abweichungen zwischen beiden Exemplaren sind nicht gefunden. Vgl. auch Serapeum, 1860, S. 261.)

4°. — 86 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. A — X. — Mit Holzschn.

Die der rostocker Ausgabe des Kalenders beigegebene Physiognomik ist unzweifelhaft aus dem Hochdeutschen übertragen. Ich besitze das hochdeutsche Original in einem alten augsburger Druck ohne Angabe des Jahres, welcher bis auf unbedeutende Abweichungen gänzlich mit der niedersächsischen Uebersetzung stimmt.

In disem biechlin wirt erfunden von Complexion der menschen. Zu | erlernen leybliche vnd menschliche natur | jr sitten, geberden vnd neyglichayt | zů erkennen vnd vrtaylen. (Großer Holzschnitt: eine männliche Figur steht auf zwei Kugeln, welche die beiden Elemente Erde und Wasser zeigen; in den Händen hält sie zwei andere Kugeln mit den Elementen Luft und Feuer.) — Am Ende: ¶ Gedruckt zu Augspurg — 4°. — 14 Bll. mit Sz. II — XXVII und Sign. A — B; ohne Cust.

Dieselbe Physiognomik, welche von der des Joh. de Indagine (Hagen), Straßburg, 1523, durchaus verschieden ist, findet sich noch in Das Groß | Planetē bůch, | sampt der Geomanci, | Physiognomi vnd Chi- | romanci. | — — — Gedruckt zů Straßburg, durch | Josiam Rihel, im Jar | M. D. LXXXIIII. 8°, Bl. lix[a] — lxxxij[b].

XXXIV.

Sendschreiben des Herzogs Albrecht von Mekleburg an die Landstände in Bezug auf die Anschuldigungen des Herzogs Heinrich, seines Bruders, und seine Klage gegen diesen und dessen Canzler Caspar von Schöneich bei dem Kaiser,

d. d. Nürnberg, Montag nach Oculi (März 9) 1523.

Zwei Bogen in Fol. ohne Blz., Sign. und Cust.; das letzte Bl. leer. — 36 Zeilen. — Druck von L. Dietz zu Rostock; Lettern No. 1. — Das Schreiben enthält, wie das des Herzogs Heinrich in unserer No. XXXVI, verschiedene Actenstücke über den Streit der beiden herzoglichen Brüder wegen der

Erbtheilung; der Bl. 1a beginnende Brief an den kaiserlichen Statthalter ist abgedruckt bei Rudloff, über die Zulässigkeit landesherrl. Bedienten bei landständ. Versammlungen, 1774, S. 84 flgd., Beil. III. — Vgl. auch Rudloff, Th. 3, Bd. 1, S. 59.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin.

Jahrb. 22, S. 246.

XXXV.

Landtagsausschreiben des Herzogs Albrecht von Meklenburg,

d. d. Güstrow, Montag nach Exaudi (Mai 18) 1523.

Eine Seite in Fol.; 9 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; Druck von Dietz zu Rostock; Lettern No. 1. — Der Ort der Zusammenkunft: die sagsdorfer Brücke; der Tag: am Mandaghe nha des hylgen Ly- | chames dage schyrßkamende[1]) (Jun. 8). — Schluß: Dat' Gustrow mandages na dem sondage Exaudi. Anno. ꝛc. xxiij.

Das Ausschreiben ist bei Hegel, Geschichte der meklenburg. Landstände, S. 182, abgedruckt.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Stadtarchiv zu Rostock.

1) schyrßkamende, der nächst kommende, nächste.

XXXVI.

Sendschreiben des Herzogs Heinrich von Meklenburg an die Landstände, das Verfahren seines Bruders, des Herzogs Albrecht, gegen ihn und seinen Canzler Caspar von Schöneich betreffend,

d. d. Schwerin, Sonnabend nach Trinitatis (Jun. 6) 1523.

Fol. — 8 Bll., von denen das letzte leer ist, mit Sign. ij — v. — Die Seite hat 43 Zeilen. — Auch dieser Druck, der als Gegenschrift auf das Sendschreiben des Herzogs Albrecht vom 9. März dienen sollte, ist in der dietzischen Officin ausgeführt. — Lettern No. 1. — Das auf Bl. ij^{b} beginnende Schreiben an den Statthalter des Kaisers findet sich bei Rudloff, über die Zulässigkeit landesherrl. Bedienten bei landständ. Versammlungen, 1774, S. 86 flgd., Beil. IV.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Sammlung des Herausgebers.

Jahrb. 22, S. 246.

XXXVII.

Aufgebotsausschreiben des Herzogs Albrecht von Meklenburg an die Lehnmänner,

d. d. Güstrow, Montag Viti (Jun. 15) 1523.

Eine Seite in Fol. mit 11 Zeilen und 2 Zeilen Eingang. — Druck von L. Dietz zu Rostock; Lettern No. 1. — Ueber die Ursache des Aufgebotes wird gesagt: dat etlike Chorfórsten, Fórsten, vnd andere, jn merglicker ent | pórung. Ock etlick, myt erem Krigeßuolck, tho feldt liggen, vnd von den andern | derglicken ock tho donde, vth vhelen vrsaken, vermutlick. — Schluß: Dat' Gußstrow | Mandages Vitj. Anno. ꝛc. xxiij.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin.

XXXVIII.

Verordnung des Herzogs Heinrich von Meklenburg über das Verlesen eines Gebetes bei Türkengefahr,

d. d. Schwerin, am Johannistage (Jun. 24) 1523.

Eine Seite in Fol., von Dietz mit den Lettern No. 2 gedruckt. — 12 Zeilen und 2 Zeilen Eingang. — Es folgt hier die Verordnung selbst.

¶ Van gods gnaden Hinrick, hertoge tho Meckelnborch, Forſte tho wenden, Greue to Sweryn, Roſtock vnd Stargard der lande here

Lieue getruwe. Alſe de Torcke mit grotem gewalt, in de Chriſtenheit, mit | vnderdruckinge derſuluen, vnd des chriſtliken volcks, ſick vnderſtehet tho | dringen. Vnd keyſerlike Maieſtet vnſe allergnedigiſte herre, vorordent, got | den alweldigen antoropen, vnd to bidden laten, ſolke des Torcken, gewalt | ſame vnd tyranniſche farnemen, vann der Chriſtenheyt barmhertichliken | thowenden, Vnd derhaluen tobeſtellen, alle ſondage, inliggende vormanin | ge[1]), deme gemeynen volcke, dorch ere preddiger, opentlick, van den preddi, geſtolen[2]), thovorleſen laten. So begeren wy, wolleſt ſolcke vormaninge, alle ſondage deme gemeynen volcke, dorch de preddiger, vnſes amptes dynes | vorweſens van deme predigeſtole, tovorleſen beſtellen. Des willen wy vns | tho geſchene vorlaten, Datum Sweryn am dage Johannis baptiſte. Anno domini ꝛc. xxiij·:·

Großherzogl. Archiv zu Schwerin.

Liſch, S. 166, No. 26. — Glöckler in Jahrb. 13, S. 441.

1) Das der Verordnung beigegebene Gebet, oder wie es heißt, die Ermahnung, war leider nicht aufzufinden. Ein ſolches Gebet bei Türkengefahr wird unter dem J. 1542 zur Sprache kommen.
2) predigeſtol, die Kanzel.
3) vorweſen, Amtsbezirk, Kreis.

XXXIX.

Ankündigung eines Glückstopfes zu Rostock vom Jahre 1523.

Derselbe Eler Lange, von dem in No. XIX die Rede war, unternahm wiederum 1523 einen Glückstopf mit derselben Einrichtung, wie der vom J. 1518. Die Ankündigung des Glücksspieles ist uns in den wöchentlichen rostockischen Nachrichten und Anzeigen auf das J. 1752, S. 193—195, erhalten, und zeigt dieser Abdruck, daß das Placat nicht nur dem Inhalte nach, sondern auch vielfach wörtlich mit dem von 1518 übereinstimmt. Nur der Werth der Gewinne und der Preis der Loose sind erhöhet worden; das erste und letzte Loos gewinnen z. B. jedes einen Becher von 16 Gulden, während das Loos 1½ Schilling Lübisch kostet[1]). Die Ziehung geschieht **vp den negesten dagh nach vnser leuen Fruwen daghe Assumptionis ghenant**, d. i. am 16. Aug. 1524, auf dem Markte zu Rostock; den Schluß der Anzeige bildet die Bestätigung des rostocker Rathes, datirt **nach vnses herrn Christi gebort vefftevnhundert dar na in dem dre vndtwyntigesten Jare am daghe sancti Silvestri Pape** (Dec. 31). Auch die Gewinne sind hier durch Abbildungen versinnlicht. Man darf daher wohl annehmen, daß das Ankündigungsblatt von 1523 dem von 1518 auch in Bezug auf den Druck und die Ausstattung höchst ähnlich war; die Holzschnitte waren wohl für beide Placate dieselben[2]).

Vgl. Rudloff, Th. 3, Bd. 1, S. 237.

---

1) In der Lotterie von 1518 gewannen die beiden erwähnten Loose Becher von 10 Gulden; das Loos kostete 1 Schilling Lübisch.

2) Es heißt, ganz wie in der Ankündigung von 1518: **Wes ouers de portzelen** (die einzelnen Stücke) **ock wo vele der Klenode, vnde wo hoch de ingesettet vnde taxirt syn, vyndet men bouen in Munsteren, Figuren vnde Schrifften klarlick vortekent.**

XL.

Ankündigung eines Glückstopfes zu Rostock vom Jahre 1523.

Die Ankündigung eines anderen Glückshafens aus dem J. 1523 bewahrt die Bibliothek der meklenburg. Ritter- und Landschaft zu Rostock (M. 170[4]). Dies Exemplar ist zu einem Quartblatte beschnitten, doch wird das ursprüngliche Format Fol. gewesen sein; nur eine Seite ist bedruckt. Das von Dietz zu Rostock ausgeführte Placat enthält 4 Zeilen Ueberschrift und 18 Zeilen Text; Letzterer ist mit den Lettern No. 1, Erstere mit Missallettern gedruckt; unter dem Texte steht die Jahreszahl 1523. Ich theile die Anzeige vollständig mit.

Van dem potte des geluckes vnd den kle nodien to Rostock ingesettet. Eyne klare vnderrichtinghe vor de ihenne. de sodans vnde der gheliken nicht eer gesehen hebben

WYtlick[1]) vñ kunt sy eynem jslíken[2]) de desse bref seen edder horē lesē dat myt vorloue vñ fulbort[3]) | der dorchluchtigen vñ hochgeboren Forsten vñ heren. herē Hinrick vñ Albrecht ghebroder | Hertogen to Mekelenborch Forstē to Wenden Greuen to Sweryn Rostke[4]) vñ Stergerde | der lande heren ꝛc̄ Ock myt wyllen vñd vorloue des Ersamen rades to Rostke na jnholde | beyder Forstē. ok des Rades breue dar vp gegeuē eynen top vñ gelucke to Rostke In dessem negestē folgēde | somer schal vth ghenamē werdē. dar inne etlike vorgulde vñ suluerē kleynōde scholen vth ghedelet werdē | na desser na gheschreuener wyse |
Itē int erste dede meystē sedelē[5]) dar jnne heft schal vor vth hebbē eynē vorguldē kop[6]) vā lxxx rynsche guldē |
Item de erste sedel schal hebben eynen sulueren stop[7]) van xvj gulden vnde de leste sedel schal ok hebben | eynen Stop van xvj gulden |

1) wytlick, zu wissen.
2) eynem jslíken, einem Jeden.
3) myt vorloue vñ fulbort, mit Erlaubniß und Genehmigung.
4) Rostke, Rostock. Vgl. Lisch und Mann in Jahrb. 21, S. 8.
5) sedelen, Zettel, Loose.
6) kop, großer Becher, Pokal.
7) stop, Becher.

¶ Item dat beſte klenode ys eyn vorguldet kop van anderhalf hundert gulden |
Dar na eynen vorguldē kop van hundert vñ xij gulden
Dar na eynen vorguldē kop van hundert guldē |
Dar na eynen vorgulden kop van lxxx gulden Dar na eynen vorgulden kop van lxx gulden |
Dar na eynen vorgulden kop van lxiiij gulden Dar na vj ſulueren kannen jſlike van xlviij gulden |
Dar na vj ſulueren Stope jſliken van xv gulden Dar na vj ſulueren Schalen jſlike van xij gulden |
Vnde wen eyn van deſſen lotten vth kumpt de negeſte ſedel dar na kumpt ſchal hebbē to eynem ſchencke | eynen ſulueren Stop van iiij gulden |
¶ Vnde weme des beleuet de mach ſyck laten an ſchriuen vor jſlike ſedel anderhaluen ſchillinck lūb |

1523

XLI.

Wo de van Lů- beck mit ören vor | wanten[1]) vth rech- | ter vnvorbigencklicker[2]) noth | tor yegenwer tegen Ko | ning Chriſtiern. ꝛc. | gedrvngen. | (Drei ſchwarze Blättchen.)

Der mit größeren und kleinen Miſſallettern gedruckte Titel iſt von Randleiſten des Meiſters P. B. umgeben, die untere Leiſte enthält das dietziſche Druckerzeichen. — Der Text beginnt: Allen vnd jewelken watterley[3]) ouericheyt, | Werden, Hocheit, Ehren, States vnde | weſens, de ſyn Geiſtlick vnd wertlick, den | dyſſe vnſe breff, edder daruan lofwerdige[4]) | aueſchrifft to ſehn, leſen edder hören vor- | kamet, vnnſen Gnedigeſten, Gnedigen, | Gunſtigen hern

1) vorwante, Verbündete (die wendiſchen Städte).
2) vnvorbigencklick, unvermeidlich.
3) watterley, welcherlei.
4) lofwerdig, glaubwürdig.

vnd guten frunde. Ent= | beden wy Borgermeiſtere vñ Radtmäne | der ſtat Lübeck u. ſ. w. — Schluß: Myt | orkunde deſſes breues, den wy myt vnnſer Stadt nedden[5]) vpge= | druckeden Secrete, wytlyken vorſegelt. Mandages negeſt na Jn | uocauit[6]), Aṁ jare nha Criſti vnſers heren ghebort, Veffteinhun= | dert drevndtwintig[7]).

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — 4°. — 6 Bll. mit Sign. A und 35 Zeilen auf der Seite. — Druck von Ludw. Dietz; Lettern No. 1.

Eine andere, ebenfalls von Dietz gedruckte Ausgabe, welche Deecke als die jüngere bezeichnet, hat 8 Bll. mit Sign. A—B; 33 Zeilen; das letzte Bl. leer. — Auf dem Titel ſteht Z. 4 vnuorbigencklick; Z. 7 gedrungen; zwiſchen den drei Blättchen eine ſechsblätterige Blume. — Von den Zierleiſten ſind die obere und untere für beide Drucke gleich, die Seitenleiſten aber verſchieden[8]).

Beide Ausgaben in der Stadtbibliothek zu Lübeck.

Panzer, Bd. 2, No. 2043[9]). — Scheller, No. 629.

---

5) nedden, unten.

6) Febr. 23.

7) Ueber das Verhältniß Lübecks und der wendiſchen Städte zu Chriſtian II. von Dänemark vgl. Waitz, Lübeck unter Jürgen Wullenwewer, Bd. 1, S. 19 flgd.

8) Schon Panzer hat in ſeinen Annalen, Bd. 2, No. 2042—44 u. 2046, mehrere niederſächſiſch abgefaßte Flugſchriften aus dem J. 1523, namentlich über Chriſtian II. von Dänemark, angeführt. Dieſe Flugſchriften ſind ſämmtlich aus L. Dietzens Officin hervorgegangen, und ſtelle ich ſolche hier an das Ende des J. 1523, ohne damit behaupten zu wollen, daß ſie ſchon in dieſem J. gedruckt wurden. Vielleicht druckte Dietz ſie in Lübeck.

9) Panzer hat die Ausgabe von 6 Bll.

XLII.

¶ Orſaken, dar dorch de hochwerdigē in god | Edelen, Wolgeborn, Erwyrdigē, Erñ- | veſten, Geſtrengen, vnde Erſa- | men, Biſſchoppe, Prela- | ten, Herren, Ritter- | ſchop, Steder, | vnde ge- | meyne | jnwoner des Köningk- | rykes, to Denmarkē | ere plichte, hul | dinge[1]) vñ | man- | ſchop[2]), Kō- | ningk Chriſtiern | vpgeſchreuen[3]), vñd den | Dorchluchtigeſten Hochge- | born Fōrſten vñ Hern, Hern Fre- | deryke hertogē to Holſtein. ꝛc. to erem Könige | weddervmb ouer gantz Denmarkē erwelet hebbē

Der Titel, deſſen zwei erſte Zeilen mit Miſſallettern gedruckt ſind, hat eine Einfaſſung von Zierleiſten, von denen die untere das Druckerzeichen des L. Dietz enthält. — Die Schrift in der Form eines offenen Briefes berichtet über die Ungerechtigkeiten des Königs Chriſtian II., der bereits am 13. April 1522 ſeine Hauptſtadt und ſein Land verlaſſen hatte und nun bei den Niederländern Hülfe ſuchte; es wird dargethan, wie dem däniſchen Volke nichts übrig geblieben, als ſich von dem treuloſen Herrſcher loszuſagen und die Krone Demjenigen zu übertragen, der ihr am nächſten ſtand, nämlich dem Herzoge Friedrich von Schleswig-Holſtein, Oheim des flüchtigen Königs.

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — 4°. — 10 Bll. ohne Blz. und Cuſt.; mit Sign. A—B. — 32—34 Zeilen. — Bl. 10 iſt leer. — Druck von L. Dietz; Lettern No. 1.

Stadtbibliothek zu Lübeck.

Panzer, Bd. 2, No. 2044. — Scheller, No. 630.

Panzer erwähnt unter No. 2045 eine Ausgabe in hochdeutſcher Mundart, 3 Bogen in 4°.

---

1) **huldinge** (homagium), Eid der Treue.
2) **manſchop**, Verpflichtung des Lehnmannes gegen den Lehnsherrn, Lehnspflicht.
3) **vpgeſchreuen**, aufgekündigt.

XLIII.

Sendebreeff des | Dorchluchtigesten Hochge- | born Forstē vñ Heren, Hern | Frederikes Erwelten Konin | ges to Denmarken, Rechtē Erffnemen [1]) des Rikes | Norwegen, Hertogen tho Sleßwygk vnnd Hol- | stein. ꝛc. an Chör- fórsten, Fórsten. ꝛc. vnnd alle | Dütsche Nation, dar jnne klárlick angetóget, [2]) | vth wat orsaken syne Köningklike werde [3]) | genotdranget [4]), dat he syk myt dem̃ Grot- | mechtigen Hochgeborn Forsten vnd | Hern, Hern Cristiern, etwan [5]) Kō- | ningk tho Dennmarken. ꝛc. | jn eyne apen- bare veyde | gegheuen hefft. ‖ (Drei schwarze Blätter, in ihrer Mitte eine kleine Blume.)

Der Titel, von dem Z. 1—4 mit Missallettern gedruckt sind, ist mit Zierleisten eingefaßt; die untere Leiste zeigt das Signet des L. Dietz. — Auf der Rückseite beginnt das Sendschreiben des Königs, in welchem er das vielfache Unrecht, das ihm von seinem Bruder, dem Könige Hans von Dänemark, und dessen Sohne Christian II. zugefügt worden, der Zeitfolge nach erzählt [6]): er berichtet, wie deutsche Fürsten, nämlich der Markgraf von Brandenburg, Herzog Albrecht von Meklenburg und der Bischof von Ratzeburg, einen Vertrag zwischen ihm und seinem Neffen (1522) zu Stande gebracht, daß aber der Vertrag von Christian nicht gehalten sei, und dieser mit Gewalt aus dem Schlosse zu Segeberg, aus dem so genannten blauen Thurme, der vermauert war, die für das Herzogthum Holstein wichtigen kaiserlichen Urkunden und Actenstücke entfernt habe [7]). Da habe er dann erkannt, daß keine Verträge geachtet würden und daß er mit Land und Leuten in großer Gefahr schwebe, weshalb ihm, dem Hochbetagten, kein anderer Weg offen geblieben, als dem Könige Christian in gerechter

---

1) **erffnemen**, Erbe.
2) **angetóget**, angezeigt.
3) **werde**, Würde, Hoheit.
4) **genotdranget**, genöthigt.
5) **etwan**, einst, ehemals.
6) Von den verschiedenen Klagepunkten des Schreibens sei noch einer erwähnt. Der König erzählt nämlich, daß ihm zu Kolding, wohin er sich begeben, um mit seinem Neffen Christian freundlich zu verhandeln, während der Nacht ein Galgen vor seiner Herberge aufgerichtet worden.
7) Von den entführten Actenstücken heißt es (Bl. 4a): **Alle vnnd jslike Priuilegia, begnadunge, vnde | gülden Bullen tom̃ dele, vor Veerhundert jaren, dem̃ sulfften | Fórstendome, van Romeschen Keyseren vnd Köningen gege- | uen**, u. s. w.

Fehde entgegen zu treten. — Der König schließt mit der Bitte (Bl. 4b): Der= | haluen J. L. fruntlick biddende, an jw andern gutlick synnende | vnd begerende, oft gy[8]) van obgenanten vnsem veddern vnnd | vyende, Köningk Cristiern, myt clageschrifften edder andern, | vmb raedt, trost, hülpe vnd bystandt angesocht wörden, dem̄ | sulfften neyne staet edder gelouen geuen, eme, jn synem ansökē | nicht forderlick erschynen, den juwen ock sulkes tho donde nicht | gestaden, sunder myt vns vil meer, der groten beswerunge, vn= | derdruckinge, vorwaldinge[9]) vnnd vnbillikes vornemendes, eyn | fruntlikes, cristlikes, gutwilliges vnd adelikes medelydent myt | vns dragen vnd hebben. Dat willen wy vm̄b J. L. fruntlik vor | denen, jw andern gunstlick vorschülden, alletijdt jm̄ besten er= | kennen vnd vor oghen hebben. Dat'. ꝛc. Anno. xxiij.

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — 4°. — 4 Bll. ohne Blz., Sign. und Cust. — 31 und 32 Zeilen. — Druck von L. Dietz; Lettern No. 1.

Sammlung des Herausgebers.

Panzer, Bd. 2, No. 2046. — Scheller, No. 632.

Eine hochdeutsche Ausgabe, 5 Bll. in 4°, gleichfalls ohne Angabe des Druckortes, führt Panzer unter No. 2047 an.

---

8) offt gy, wenn ihr. Als Druckfehler steht wy.
9) vorwaldinge, Gewaltthätigkeit.

XLIV.

Van der grwsame | tyrannesche mißhā= | delinge, so koninck Cristiern | des namens de ander van | Dennemarken, im Ry= | ke to Sweden began | ghen hefft. | (Drei Blättchen.)

Auf der Rückseite des Titels beginnt sofort der Bericht von Gustav Eriksson (Gustav Wasa) über die von Christian II. von Dänemark und Schweden in dem sogenannten stockholmer

Blutbade verübten Grausamkeiten und über die Entthronung des Königs durch das schwedische Volk. Gegen das Ende (Bl. 5b) wendet Gustav sich an den Pabst, den deutschen Kaiser und alle übrigen Fürsten mit der Bitte: Gy wyllē juwe | des genanten koninges Cristierns van Dennemarken, grote | gewalt vnde vnrecht dorch godt erbarmen laten. Vnde vnns | vnser nothwere vnde reddinge gnedichlick, fruntlick, vnd sůß | jm besten entschuldiget halden. Vnd wo dat stadt hefft, gene= | dichlick, gunstlick, fruntlick, vnde gůtlick entschuldighen. — Der Schluß lautet (Bl. 6a): Des tho me | rer orkunde der warheit, ock bestendicheit dysses vnnses vth= | schriuendes, Hebbe yck Gutstaff Erickson Gubernator, min | eygen, vnde wy anderen, geistlike vnd wertlike reder to Swe= | den, des Rykes Ingesegele, welkes wy vns alle jnwoner des | Sweden Rykes, sampt vnnde besunderen mede gebruken, | vp dyssen breue gedrucket, De ghegeuen ys in vorgemelthen | Ryke tho Surköpinge, vp den negen vnd twintigesten dach | des Maentes Decembris. Nach vnnses heren Christi gebort | Vefftein hundert. dar na jn dem dre vndetwintigesten Jare. — Bl. 6b ist leer.

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — 4°. — 6 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. ij, iij, iiij. — 32 Zeilen. — Lettern von Ludw. Dietz No. 1.

Stadtbibliothek zu Hamburg.

Panzer, Bd. 2, No. 2042. — Scheller, No. 631.

Eine andere Ausgabe dieser Flugschrift sah ich vor langer Zeit in einem Mischbande der lübecker Stadtbibliothek, der jetzt aber trotz allen Bemühungen des Herrn Prof. Deecke nicht wieder aufzufinden ist. Die Ausgabe hat, wenigstens in dem lübecker Exempl., keinen Titel, enthält 4 Bll. in 4° ohne Blz., Sign. und Cust. und beginnt mit der Ueberschrift:

Van der grwsame tyranneſche mißhā | delinge, ſo koninnck Christiern des namens de ander van. Den | nemarken, im Ryke to Sweden beganghen hefft

Nach der Ueberschrift folgt sofort der Text. Ob der Druck ebenfalls von Dietz herrührt, vermag ich nicht zu sagen.

XLV.

Landtagsausschreiben des Herzogs Albrecht von Meklenburg,

d. d. Güstrow, Montag nach Egidii (Sept. 5) 1524.

Eine Seite in Fol.; 11 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; von L. Dietz mit den Lettern No. 1 gedruckt. — Der Ort, der Tag und das Datum sind in den Druck hinein geschrieben. — Der Ort des Landtages: die sagsdorfer Brücke; der Tag: **vp nehstkomende Donnerstag nha Exaltatio' | Cruc'** (Sept. 15).

Stadtarchiv zu Rostock.

XLVI.

Urtheil des kaiserlichen Kammergerichtes in den Streitsachen der Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg wegen der Landestheilung,

den 8. Febr. 1525.

Eine Seite in Fol., mit 34 Zeilen und 1 Zeile Ueberschrift; Letztere: 8 Februarij Anno dñi. ꝛc. xxv. — Druck von L. Dietz zu Rostock; Lettern No. 2. — Das Kammergericht entscheidet, daß Herzog Albrecht dem über die gemeinschaftliche Regierung zu Neubrandenburg am 7. Mai 1520 abgeschlossenen Vertrage nachkommen müsse, und daß Herzog Heinrich nicht schuldig sei, die Theilung der meklenburgischen Lande in der von seinem Bruder verlangten Weise vorzunehmen. Vgl. Rudloff, Th. 3, Bd. 1, S. 60.

Abgedruckt ist das Urtheil in Klüver's vermehrter Beschreibung des Herzogthums Meklenburg, Th. 3, St. 1, S. 685 flgd.

Daß das Reichskammergericht zu Speier sein Urtheil in hochdeutscher Sprache abgefaßt hat, ist selbstverständlich. Einen hochdeutschen Abdruck finden wir in Ditmar's zuverlässige

Ausführung des Rechts der Auseinandersetzungs-Convention, welche zwischen beiden zu Meklenburg regierenden Herzogen am 3. Aug. 1748 vollzogen worden, 1749, Beil. 6.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin.

Nettelbladt A, S. 147. — Jahrb. 22, S. 247.

XLVII.

Aufforderung des Herzogs Heinrich von Meklenburg an die Landstände, die Landbede an beide Herzoge zu gleichen Theilen zu zahlen, 1525.

Eine Seite in Fol., 24 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; Druck von L. Dietz zu Rostock; Lettern No. 2. — Der Herzog beklagt sich, daß sein Bruder, Herzog Albrecht, **anhe vnnse wethen vnde | wyllen (wo vormals vaken[1]) geschеen) eynen Lantdach, vpp de brügge to Sa- | gestorp, vthgeschreuen,** und zwar um die Stände zu bewegen, **ehme alleyne vor sick sülueſt, eyne Lant | bede togeuen.** Ferner verlangt der Herzog, daß die Landbeden unter die beiden Regenten gleichmäßig vertheilt werden, wie ihm dies auch von den Ständen auf dem letzten Landtage zugesichert worden sei. — Das Datum sollte handschriftlich hinzugefügt werden, was aber bei den mir bekannten Exemplaren unterblieben ist. Dennoch setze ich die Schrift mit Sicherheit in das J. 1525, da selbige mit dem in der vorigen No. aufgeführten Urtheile des Reichskammergerichtes vom 8. Febr. 1525 zusammen auf einen Bogen gedruckt ist. Ein noch unzerschnittenes Exemplar fand ich in einem der Universitätsbibliothek zu Rostock gehörigen Convolute älterer meklenburg. Verordnungen; beide Drucke stehen auf den inneren Seiten eines Bogens einander gegenüber.

Die Aufforderung ist vollständig abgedruckt in Klüver's vermehrter Beschreibung des Herzogthums Meklenburg, Th. 3,

1) **vaken**, oft, mehrfach.

St. 1, S. 689 flgd., und bei Franck, Buch 9, S. 214 flgd. — an beiden Stellen unrichtig datirt vom 8. Sept. 1540.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Universitätsbibliothek zu Rostock. — Sammlung des Herausgebers.

Jahrb. 22, S. 247.

XLVIII.

¶ Eyne schone vñd | ser nutte[1]) Christlike vnder= | wysynge allen Christgelouigen | mynschen (nicht allene denn | kynderen vnde jungen lü= | den) sunder ock den ol= | den wol antomerc= | kēde, na der wyse | eyner vrage vñ | antwordt. ‖ Deutro. 6. ☞ Math. 4. | ☞ Dñm deū tuū timebis et illi soli seruies. ‖ Esaie. xl. | ¶ Dat wordt gades blyfft ewyglick. | M.D.XXv.

Am Ende:

☞ Gedruckt vnde volendet am ☙ | lestē dage Februarij. Anno des | ryngeren tals jm vyffvñd= | twyn= tygheſten. Ludo= | wich Dyetz.

Der Titel ist mit Randleisten eingefaßt[2]); die Rückseite desselben ist leer. — Der Text beginnt Bl. 2[a] (A 2) mit der Ueberschrift: ☞ Eyne korte vnde ser ☙ | nutte vnder= wisynge allen Cristge= | louigen minschen, nicht alleyne | den kinderen, sunder ock den | olderē wol anthomerkēde. | Dorch eyne wyse ey= | ner Vrage vnde | Antwerdt. — Der Druck schließt auf Bl. 8[a]; Bl. 8[b] ist leer.

Die so merkwürdige katechetische Schrift habe ich vollständig meiner Ausgabe von Slüter's Gesangbuch, 1858, einverleibt und dort dargethan, daß sie als eine freie Bearbeitung des Katechismus der böhmischen Brüder[3]) anzusehen ist. Der

1) nutte, nützlich.

2) Wenn die Randleisten nicht näher bezeichnet werden, so sind es diejenigen des Meisters P. B., welche ich in Jahrb. 23, S. 103, No. 2, aufgeführt habe.

3) Ausgaben: 1521, 1522, 1523, 1524, 1527. Vgl. Gefficken's Abhandlung in Slüter's Gesangbuch, S. 53.

Verfasser hat aus jenem Katechismus ganze Stellen entnommen, andere verkürzt, einzelne Theile ganz weggelassen (das Symbolum apostolicum, die sechs Gebote Christi, die Seligkeiten, die Erörterungen über das Abendmahl und über das Fegefeuer u. s. w.), dagegen aber auch viel Eigenthümliches hinzufügt, besonders eine herrliche Ausführung von der Rechtfertigung durch den Glauben. Die von Geffcken[4]) und mir früher ausgesprochene Ansicht, daß der rostocker Reformator Joachim Slüter der Verfasser der katechetischen Schrift sei, ist durch das Auffinden einer älteren Ausgabe von 1524 (s. unten) weniger haltbar geworden; das Werk selbst giebt über den Autor nicht die geringste Auskunft.

8° [5]). — 8 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. A—B. — 25 Zeilen. — Am Rande stehen die bezüglichen Schriftstellen verzeichnet. — Lettern No. 1.

Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel (1028. 2. Theol. 8°).

v. d. Hardt, Autogr. Lutheri, Bd. 1, S. 222. — Scheller, No. 672. — Lisch, S. 166, No. 27.

Schließlich folgt noch eine kurz gefaßte Beschreibung der erwähnten älteren Ausgabe, ein Besitz des Herrn Pastor Möncke berg zu Hamburg.

Eynn buchleyn wie man die kin der lerenn schal | yhn dem rechtenn Ge- | löuen dorch eyne wy- | ße eyner Frage vnd | Antwort vnder | wysende. Maydeburgk — Am Ende, Bl. 8a: **Gedruckt yhn der Löblichen vñ Christlichen Stadt Mayde- | burgk durch Hanß Knap | den junger, Im M. D. | vnnd XXiiij.**

8°. — 8 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. A. — 23 Zeilen. — Der Titel in einer Einfassung.

Was den Text anbelangt, so weicht die magdeburger Ausgabe von der rostocker in verschiedenen Ausdrücken und Wendungen ab, auch die Orthographie ist ungleich. Die Schriftstellen am Rande fehlen in dem älteren Drucke.

Vgl. Möncke berg, die erste (niedersächsische) Ausgabe von Luther's kl. Katechismus, 1851, S. 85, so wie meine Aufsätze in der meklenburg. Zeitung, 1858, No. 279, und im Serapeum, 1859, No. 3.

---

4) Geffcken in Slüter's Gesangbuch, S. 55, und im hamburg. Correspondenten, 1858, No. 218.

5) Bei alten Büchern kommt es häufig vor, daß das Format, welches ursprünglich 8° war, durch das wiederholte Einbinden und Beschneiden in kl. 8° umgewandelt ist. Ich bezeichne dies Format daher gewöhnlich nur 8°.

XLIX.

Ladung des Herzogs Albrecht von Meklenburg an viele von der Ritterschaft zu einem Rechtstage, um mit ihnen und der Geistlichkeit wegen der der letzteren entzogenen Zinsen und Pächte zu verhandeln,

d. d. Rostock, Michaelis (Sept. 29) 1525.

Die Lehre Luther's hatte in Meklenburg kaum die ersten schwachen Wurzeln geschlagen, als auch schon der Adel und die Städte glaubten, der katholischen Geistlichkeit die Zinsen und Pachtgelder ungestraft vorenthalten zu können. Die Priesterschaft bat den papistisch gesinnten Herzog Albrecht um Schutz und Hülfe, und beiden Herzogen gelang es, auf dem am 14. April 1526 zu Sternberg abgehaltenen Landtage einen Vertrag zwischen den Parteien zu Stande zu bringen, durch welchen der Geistlichkeit ihr Einkommen gesichert, dagegen aber der Zinsfuß für die Schulden des Adels auf vier Procent herabgesetzt wurde. Vgl. Rudloff, Th. 3, Bd. 1, S. 84, und Lisch in Jahrb. 16, S. 10 flgd.

Eine Seite in qu. Fol. mit 25 Zeilen; Druck von L. Dietz zu Rostock; Lettern No. 2. — In der Ladung beklagt sich der Herzog, daß der kürzlich (am 11. Sept. 1525) zu Rostock abgehaltene Rechtstag kein Resultat gegeben, weil mehrere vom Adel und den Städten vor Beendigung der Verhandlungen abgercis't seien, und fordert dann die Betreffenden auf, vppen Sondach nha der Elffen dusent juncfrouwen dach, schyrstkomende, alßdenne vppen auende to Swe= | ryn jntokamen, vñ volgenden dages, vor vns, gemeltem vnsem Broder, vnde etlicken vnsen beiderseydts oldesten vñ drepentlickſten[1]) Landtrederen, | gütlicker handelung, vñ wo dyt entstahen[2]) wörde des Rechten to gewarten. — Schluß: Dat' | Rozstock vnder vnsem Hertoch Albrechts Pitzschyr, aṁ dage Michaelis. Anno ꝛc. xxv.

Uebrigens ist die Ladung in Bärensprung's Sammlung meklenburg. Landes-Gesetze, Th. 1, St. 1, S. 202 flgd., abgedruckt[3]).

---

1) drepentlickſten, vortrefflichsten.

2) entstahen, mißlingen.

3) Eine fast gleichzeitige Ladung des Herzogs Albrecht (vom 14. Aug.) an Joachim von der Osten und Joachim von der Lühe, welche dem Domkapitel zu Rostock schuldeten, theilt Hegel in seiner Geschichte der meklenburg. Landstände, S. 183, mit.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Sammlung des Herausgebers.

Lisch, S. 167, No. 29.

L.

¶ Eyne korte berych= | tynge vñd vnderwysinge wed= der de, | so Gades wort hören ock beleuen[1]), vñ | dat Crütze nicht wyllen dreghen, vth | Godliker schrysst jn dúdesche versche | voruatet, eynem yderen Christ= | gelóuy= gen Mynschen gantz | noth thoweten.

Dyth bóckßken secht
thom Leser.

Schal yck dy korth beschoyt geuen?
Worumme yck sy gheschreuen.
Wultu Gade recht vortruwen.
Vp em holden vnde buwen.
So mostu wedderstal[2]) lyden.
Myt den falschen Christen stryden.
Vme Christus wyllen spoth dragen,
Ja lyff vnde gudt dar tho waghen.
So dy Godt dat Crütze beschert,
Des wes berychtet vnde gelerth.
Wem dyth geuelth mach my kópen,
Deme nicht, mach van my lopen.
Nemanth scgal[3]) my don[4]) vornichten,
Sunder he kóne[5]) my beth[6]) thorichten.

M. D. XXvj.

Am Ende (Bl. 20ᵃ):
¶ Dusent vyffhundert na Christi geborth,
Dar na jm̄ soßvndetwyntygestē yár also vorth.

---

1) beleuen, lieb haben.
2) wedderstal, Widerstand, Verfolgung, Ungemach.
3) scgal, Druckfehler für schal.
4) don, thun (engl. to do).
5) sunder he kóne, es sei denn, er könnte.
6) beth, besser.

Des teyenden dages Januarij,
Hefft Ludwych Dietz gedrücket my.

Der Titel ist mit einer doppelten Reihe Zierleisten umgeben, von denen eine der unteren das dietzische Druckerzeichen enthält. — Auf der Rückseite des Titelblattes folgt die Vorrede mit der Ueberschrift: ¶ Dem Ersamen Ludwich Vischer[7]), | Mynem Christliken gunre vnde patron, Gnade | vnde frede jn Christo, Amen. — Die Unterschrift (Bl. 2a) lautet: Dat' Stralsundt des. 3. dages Januarij. Anno 1526. || Joannes Crützeberch. — Bl. 2b beginnt das Gedicht, ein Dialog zwischen Meister und Schüler:

De Meyster heueth alßo an, klagende.

Ach tröste God desse elenden noth,
Wo ys der mynschen kümer ßo groth.
Dar wy alle mede syn beladen,
Tho vnsem vorderuen vnde schaden.
Nicht alleyne jn des lyues kranckheyt,
Sunder ock jm wege der salicheyt.
Welck vorkert ys an mennygem orde
Alse wy leren vth Gades worde.
Denne noch mothme desse noth stillen,
Wo wy by Gade leuen wyllen.
u. s. w.

Auf der nächsten Seite:

¶ De Schöler antwerdet.

Wo me de sake wyl recht åuerleggen,
So mothme yo de warheyt segghen.
De grunth vnde orsake alles qwaden[8]),
Dar wy nu mede synth beladen.
Js seer groth, vnde wychtich vorwår,
Darumme nôme yck se apenbår.
De geloue ys går vnder ghegan,
Dar wy recht jnne scholden stån.
Ock ys de leue gantz vorlaten,
Dath God dyth wesent byllick mach haten[9]).
u. s. w.

7) Ludwich Vischer war ein wohlhabender Kaufmann und Brauer zu Stralsund. Vgl. Fabricius, die Acht und vierzig zu Stralsund, 1835, S. 2, 156. Als einen eifrigen Beförderer der lutherischen Lehre bezeichnen ihn die sundischen Chronisten Berchmann und Dröge.

8) alles qwaden, alles Uebels.

9) haten, hassen.

Der Lehrer (Meister) zerlegt nun das Uebel der Christenheit in sieben Artikel oder Punkte und geht jedesmal näher auf die Heilmittel gegen dasselbe ein. Mohnike giebt in Jahrb. 5, S. 169—182, größere Auszüge aus unserem Gedichte, das 1180 Zeilen enthält und besonders gegen die Feinde der Reformation gerichtet ist; er bezeichnet es treffend als ein ascetisch-didaktisch-polemisches Gedicht. Der Schluß (der Schüler verabschiedet sich) lautet (Bl. 20a):

¶ Schóler.

Jck gedencke, wyl God, wedder kamen,
Dy tho berichten, wat yck hebbe vornamen.
Vnde seggen wo yd my hefft gegân,
Offt yck ock nu kan wol beſtân.
Wedder de beſcharen Monneke vnde Papen,
De vns myt ſeenden ogen holden vor apen.

¶ Meyſter.

Leue ſône, ga jn Gades frede,
Kumpſtu ſo brynck yo bure[10]) mede.
Arme fruwen, vnde den gemeynen man,
Dyth arme proy[11]) nympt Gades wort an.
Alſe de godloſen vnde Phariſeer reden,
Doch, ſe don na ēren olden ſeden.
Der haluen ſynth ſe des dûuels gewyß.
Allent wat na Chriſtum fragende ys,
Låth jm̄ frede tho my hēr kamen,
Beyde junck vnde olth tho ſamen.
Jck wyl ēn ſo vele yck kan beſcheet geuen,
De wyle my[12]) God fryſteth dat leuen.
Wat yck nicht weyth denke yck tho leren,
Dat wy alle dat ryke Gades vormeren.

¶ Schóler.

Amen Amen, God mach dy bewaren,
Jck moth nu haſttich vordan varen.

Gade ſy alleyne loff.

Darunter die gereimte Anzeige des Druckers. — Bl. 20b leer.

4°. — 20 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. A—E. — 35 Zeilen. — Lettern No. 1. — Randgloſſen, aus Angaben des Inhalts und Bibelſtellen beſtehend.

10) bure, Bauern.
11) proy (franz. proie; holl. prooy), das geringe Volk, der Pöbel.
12) Als Druckfehler ſteht wy.

Die Orthographie hat ô in bôßlick, frômde, môgen, trôſten, vorkôfft; û in betûgen, crûtze, drûdde, frûchten, hûlpe, ſûluen. Als Dehnungszeichen tritt ein e über den Vokal, z. B. gâr, klâr, ſtân, vorwâr; das doppelte e in êr, geſchrêuen, lêrden, lêuen. Conſonantenhäufung finden wir mehrfach, z. B. gelerth, lanth, munth, tho — ghekamen, ghemeyn, gheſtân; Gemination: dancken, hefft, könynck, krafft, ſchryfft, ſtraffen, welcker.

Den Namen Johannes Crützeberch, unter welchem der Dichter auftritt, hält Mohnike für einen angenommenen und glaubt, daß einer der damaligen ſtralſundiſchen Geiſtlichen, als Joh. Berchmann, Joh. Knipſtrow, Joh. Kureke, Joh. Nigemann oder Joh. Aepinus ſich darunter verborgen habe; beſonders weiſt er auf letzteren hin[13]).

Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. (38. 3. Poet. 4°.) — Königl. Bibliothek zu Berlin[14]).

v. d. Hardt, Autogr. Luth., Bd. 3, S. 143. — Scheller, No. 698. — Joh. Berchmann's ſtralſundiſche Chronik, herausg. von Mohnike und Zober, 1833, S. LXIV. — Liſch, S. 168, No. 34. — Mohnike in Jahrb. 5, S. 169—182.

---

13) Auch Weller führt in ſeinem Werke: die falſchen und fingirten Druckorte, S. 149, Joh. Crützeberg unter den Pſeudonymen auf.

14) Aus v. Menſebach's Bibliothek, welcher das Buch 1831 für 15 Rthlr. erſtanden hatte.

Eine ſorgfältige, mit Facſimilen verſehene Abſchrift von der Hand des Prof. Zober beſitzt die Stadtbibliothek zu Stralſund (A. 648).

LI.

Ghebedebokelin | nyge vth der hylghen | schrifft, des olden vnde nygen | Testamētes. Welkér vórhen, | nů geseen, noch gehóret. Wor | jn gefunden vñ bewyset wert, | wat lyff vñd selen to der | salicheyt nütte vnde | van nóden ys. | (Drei schwarze Blättchen.)

¶ Wult du alle qwad affwenden.
Hold my vast yn dynen henden.
Du bederuest nenes rades meer.
So verne du deyst na myner leer.
M. D. XXvj.

Am Ende:

¶ M. CCCCC. na Christi geborth.
Dar na jm̄ xxvj. yár also vorth.
Des achten dages Februarij,
Hefft Ludwych Dietz gedrucket my.

Auf der Rückseite des Titels beginnt die Vorrede, welche vom geistlichen, weltlichen und priesterlichen Gehorsam handelt und die Ueberschrift hat: De gnade Gades des va= | ders, vñ vnses heren Jesu Christi, | wůnsche yck allen Christ= liken | leseren an der stede mynes | gruthes thouóren. — Die Einleitung schließt Bl. 3a, und folgen dann die Erklärungen zum Kalender mit verschiedenen Regeln über den Aderlaß, über Essen und Schlafen und danach Reimsprüche über die Zeiten der Festtage und dergl., z. B.

¶ Van dem slape.

¶ Wen du wult hen slapen gán,
vpp der rechteren syden wyl heuen an.
Vnde vp der luchteren[1]) auer all,
synen slåp eyn yder endygen schal.

Darauf Bl. Avjb der eigentliche Kalender mit einem Spruch für jeden Monat, Anweisungen für Land= und Hauswirthschaft und für die Erhaltung der Gesundheit bietend. Der Kalender endet mit Tabellen über den Sonntagsbuchstaben und die güldene Zahl; diesen folgt auf Bl. Cv der geistliche Theil des Buches. — Von den zahlreichen Gebeten sind viele gereimt, aber dennoch als Prosa gedruckt; bei der Ausgabe von 1530 werde ich einzelne dieser Gebete als Probe mittheilen. — Den Schluß bilden 13 abgesetzte Verse: Thom Leser. — Die letzte Seite ist leer.

1) vp der luchteren, auf der linken Seite.

8°. — 132 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. A — R.

Stadtbibliothek zu Lübeck (B. S. 8°. 1768m Theol.).

Lisch, S. 169, No. 35. — Wackernagel, No. CCXXVII[2]). — Jahrb. 22, 247.

2) Wackernagel hatte das Buch auf längere Zeit in Händen, und ich benutze seine Angaben für meine Beschreibung.

LII.

¶ Eyn korth | hantboeck vor yun= | ge Christen, so vele en noth | ys tho weten, dorch | Johannem Tolz | gemaket. ‖ ¶ Christus Matthei jm̄ xj. | ¶ Kamet hér tho my, alle de gy be= | můyet vnnde beladen syn, yck | wyl jw vorqwicken. ‖ M. D. XXvj.

Am Ende:

¶ M. CCCCC. na Christi geborth,
Dar na jm̄ xxvj. yár alßo vorth.
Des xvj. daghes Februarij,
Hefft Ludwych Dietz gedrucket my.

Der Titel steht innerhalb vier Zierleisten. — Die Rückseite des Titels enthält folgende Erklärung von Joh. Bugenhagen.

Johānes Buggen= hagen Pomer, dem leser.

Dyt boek js hyr her | gesant tho drucken, darūme, | na dem gesette desser Vniuer= | sitet, ersten dem werdigen he= | ren Magistro Hermāno Tu= | lichio Rectori, aueranthwer= | det. De sulue hefft my beualē, | dat jck vlytigen richten scholde, effte[1]) hyr jnne ock | wat wedder de hylge schrifft, edder, effte ydt ock | nutte to druckē were. Dat hebbe jck na gebórlikem | gehorsame, gerne gedan. Vnde segge, dat

1) effte, ob.

jck na | mynem vorſtande, anders nicht weet den dath | dyt boeck Godlick vnde nutte ſy. Idt ys van | vnſer munte[2]), dat js, wo wy plegen tho | leren vnde ſchryuen. Datum Wyten= | berge M. D. xxv. xvij. decembris. — Auf Bl. 2ª beginnt nun der Text mit folgenden Abſchnitten. — Bl. 2ª: Wat geſette ſynt — Wat dat Euangeliū ſy. — Wat de geloue jn | Chriſtum ſy. — Bl. 2ᵇ: Wat Sa= cramentum ſy. — Wat de dope ſy. — Bl. 3ª: Wat de Meſſe ſy. — Vā twyerley gerechticheit | Van minſchliker | gerechticheyt. — Bl. 3ᵇ: Wat Gades recht= | uerdicheyt ſy. — Wat recht gades denſt ſy. — Bl. 4ª: Wat de ge= loue ſy. — Wat Hopene[3]) ſy. — Wat Leue ſy. — Bl. 4ᵇ: Wat dat crutze Chriſti ſy. — Bl. 5ª: Wat recht va= ſtent ſy. — Bl. 5ᵇ: Wat eyn recht Chriſtlick | gebeth ſy. — Wat de olde minſche ſy. — Bl. 6ª: Wat vnde welckere de ny | ge minſche ſy. — Bl. 6ᵇ: Wat vleyſchlike | wercke ſyn. — Wat geyſtlike werke ſyn. — Bl. 7ª: Wat erger= niſſe des ghe= | louens ſy. — Wat ergerniſſe der leue ſy. — Bl. 7ᵇ: Wat des minſchen vryge | wylle ſy. — Wat de Chriſtlike kerke ſi. — Bl. 8ª: Welkere rechte Preſtere, | Parnere, Biſſchope, Pred= | dekere ꝛc. ſyn. — Wat de Eelike ſtandt ſy. — Bl. 8ᵇ: Wat Chriſtlike vryg= | heyt ſy. — Van dem enygen geloff | te der Dope. — Bl. 9ª: Van vnderſcheyde | der ſpyſe. — Van der warafftygē bicht — Bl. 10ª: Van der Chriſtliken vyre[4]). — Bl. 10ᵇ: Wat rechte ere edder anbe= | dynge der hylgen ſy. — Bl. 11ᵇ: Wat rechtſchapene ere, | denſt, vnde anbedent | Gades ſy. — Wat affgoderye ſy. — Bl. 12ª: Welkere Antichriſti, vñd | valſche propheten ſyn. — Wat dat wort Gades ſy. — Bl. 12ᵇ: Wat minſchen geſette ed | der lere ſy. — Wat de Chriſtlike[5]) ban ſy. — Bl. 13ª: Wat Secten edder | rotten ſynt. — Van dem ryke Gades. — Bl. 13ᵇ: Van der Sunde. — Bl. 14ᵇ: Wat de gantze Biblia | jn ſyck entholde. — Bl. 15ª: Hyr volghet na de | dudeſche tall myt den | Cifern. Nämlich i, ij — — — M, und 1, 2 — — — 1000. — Auf Bl. 16ª ſchließt das Buch mit: Nym dyt alßo vor gudt, | Idt wert balde beter. — Dar= unter die Anzeige des Druckers. — Letzte Seite iſt leer.

Schließlich ſoll noch ein Abſchnitt eingeſchaltet werden, Bl. 5ᵇ:

---

2) munte, Münze.
3) hopene, Hoffnung.
4) vyre, Feier, Feſt.
5) Als Druckfehler ſteht Chrilike.

¶ Wat eyn recht Christlick gebeth sy.

¶ Eyn recht Christlick gebet ys, eyne | vlytige klage, anliggender noth vnde ge | breke halven, myth eynem starcken gelo= | uen tho Gade, dar van, na synem God | liken wyllen, entlick erlöset tho werden, | dorch de barmhertigheyt Gades. Dyt | gebet steyt[6]) nicht jn vele wörden, sunder | jn stedem[7]) vnde groten suchtende[8]) des her | ten. Vnde dat heth God jm̄ geyste vnde | der warheyt anbeden. Vnde ys nicht an | ders, den Gade jn allen dyngen anropē | lauen, vnde danckbarheyt ertögen[9]).

8°. — 16 Bll. ohne Blz.; mit Sign. A—D. — 25 Zeilen. — Lettern No. 1. — Am Rande sind die bezüglichen Schriftstellen angegeben. — Die Ueberschriften der einzelnen Abschnitte beginnen entweder mit dem Zeichen ¶, oder die erste Zeile steht zwischen zwei Blättchen.

Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel[10]).

v. d. Hardt, Autogr. Luth., Bd. 2, S. 139. — Scheller, No. 692.

Die kleine Schrift erschien nach Angabe älterer Literatoren zuerst hochdeutsch im J. 1525, und zwar vereint mit einem anderen Werke desselben Verfassers unter dem Titel: **Der heyligen schrifft Artt, Weyse vnd gebrauch. Tropi Bibliaci. Eyn kurtz handbuchlyn — — — von nöten. Joh. Coltz.** — 11 Bogen in 8°; den Lettern nach zu urtheilen, von G. Rhau zu Wittenberg gedruckt. — Bugenhagen's Vorrede ist datirt vom dritten Montag im Advent, 1525. (Soll ausführlich in den unschuldigen Nachrichten, Jg. 1726, S. 236 flgd., beschrieben sein.)

Veesenmeyer führt in seinen literarisch-bibliographischen Nachrichten von einigen evangel. catechet. Schriften, 1830, S. 12, eine nürnberger Ausgabe dieses Buches an, die er selbst besaß, nämlich: **Der heiligen**

---

6) **steyt** (inf. **stahn**) besteht.
7) **stedem**, beständigem.
8) **suchtende**, Seufzen.
9) **ertögen**, erweisen.
10) Herr Pastor Schramm zu Iber bei Eimbeck, der mir seine umfangreichen Collectancen zu einer Bücherkunde der niederdeutschen Sprache auf das Freundlichste überlassen hat, bemerkt in diesen, daß in dem antiq. Kataloge XVIII von Schneider & Otto in Göttingen, 1847, S. 3, ein Exempl. der rostocker Ausgabe von Coltz **hantboeck** zu Kauf gestellt wurde, dem eine Schrift von U. Regius, **Eyn Bökeschen vor de Leyen vnde Kinder**, 1526 (Scheller, No. 684), und Joh. Fritzhaus, **wo verne syck dat olde testament by den Christen erstrecket, vnde wo man alle spröke van den gelöfden Christlick verstaen schal**, o. O. u. J. (fehlt bei Scheller), angebunden waren.

schrifft art, weyß, vnd gebrauch. Tropi Bibliaci. Ein kurtz handbüchlin für junge Christen, so vil jn zu wissen vonn nöten. Joan Tolz. — Am Ende: Norimberge, per Fridericum Peypus. M D XXVII. — 8½ Bogen in 8°; mit zwei Registern, einem deutschen und einem lateinischen.

Eine zweite hochdeutsche Ausgabe vom J. 1526: **Eyn kurtz Handbuchlyn, für iunge Christen, so viel yhn zu wissen von nöten. Johann Tolz.** — Am Ende: **Gedruckt zu Wittemberg. Durch Jorg Rhaw. An. ꝛc. 1526.** — 16 Bll. in 8°. — Vgl. Langemack, hist. catechet., Th. 2, S. 458; Jäncken, Leben Bugenhagen's, S. 132; Feuerlin-Riederer, Th. 1, S. 362.

Von wem die niedersächsische Uebersetzung herrührt, wissen wir nicht; vielleicht wurde sie durch Bugenhagen veranlaßt.

Johann Tolz, auch Dolz, Dölzk, Dolschius und nach seinem Heimathsorte Joh. von Feldkirch genannt, war Lehrer an der Universität zu Wittenberg, bekleidete 1516 das Rectorat und wurde darauf Canonicus in derselben Stadt. Er gehört wohl zu den näheren Bekannten Luther's, den er schon 1520 gegen den Franciskaner Augustin Alfeld in einer lateinischen Schrift vertheidigte (Langemack, hist. catechet., Th. 2, S. 458). Von anderen Werken des Tolz kann ich verschiedene theologische Disputationen anführen, welche Riederer im vierten Bande seiner Nachrichten zur Kirchen-Gelehrten- und Bücher-Geschichte, S. 72, 76, 192, 194, 197, beschreibt; sie sind aus den J. 1519 und 1521; dann einen Sermon über das Lied: **Ein Kindelein so löbelich** (Langemack); ferner: **Von dem Osterlemlen vnd Testament Jesu Christi, aus dem zwölfften Capitel des andern Buchs Mosi. Joha. Tholtz.** 1526. 8° (Panzer, Bd. 2, No. 3124); endlich: **Inholt Christlicker lere, jn dre korte Dialogos voruatet. Johannes Dolz.** 1. **Summa des Christendoms.** 2. **Van der Döpe.** 3. **Sacrament des Altars.** Findet sich in der Kirchenordnung der Stadt Riga von 1537 (Wackernagel, No. CCCLXI).

LIII.

Vertrag zwischen der Geistlichkeit und den weltlichen Landständen Meklenburgs über die Zehnten, Zinsen und Pächte, welche letztere der ersteren schuldigen und vorenthalten haben,

d. d. Sternberg, Sonnabend nach Quasimodogeniti (April 14) 1526.

Nachdem die Zahl Derjenigen vom Adel und aus den Städten, welche den Geistlichen ihr Einkommen entzogen, so weit angewachsen war, daß das Verhandeln mit dem Einzelnen nicht mehr möglich, beriefen die Herzoge ihre Stände zu einer

Versammlung nach Sternberg, wo dann ein Vergleich abgeschlossen wurde, der den Zinsfuß für die Forderungen der Geistlichkeit auf vier Procent herabsetzte, den Schuldnern aber regelmäßige Zahlung der Renten und Pächte auferlegte. Die Geistlichen nahmen diese Entscheidung der Herzoge an, protestirten jedoch hinterrücks gegen die Abminderung des Zinsfußes bei Kaiser und Reich, freilich ohne Erfolg. Die Zeit der katholischen Priesterschaft war vorüber, ihr großes, theils durch harten Wucher erworbenes Vermögen war und blieb verloren, und nur den vereinten Bemühungen beider Herzoge gelang es, den Grundbesitz und das übrige feste Vermögen der Kirchen und Klöster zu retten. Vgl. Jahrb. 12, S. 242 flgd.

Den sternberger Vertrag hat Lisch nach einem von dem Canzler Caspar von Schöneich corrigirten hochdeutschen Concepte in Jahrb. 16, S. 243—246, vollständig abdrucken lassen; der alte höchst seltene Druck bietet dagegen eine Uebertragung in niedersächsischer Sprache[1]).

Das Placat nimmt zwei Seiten in qu. Fol. ein; 50 Zeilen und 3 Zeilen Ueberschrift. Letztere lautet:

Vordracht tuschen Geystlicken, vnde Weltlicken, thom Sterneberge vpgericht.

26. Quasimodogeniti.

Schluß: — tom Sterneberge Sonnauendes nha dem Sondage Quasimodogeniti. Na Cristi vnses heren gebort | vefsteinhundert, vnde soßvndetwintich jar. — Druck von L. Dietz zu Rostock; Lettern No. 1.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Sammlung des Herausgebers.

Lisch, S. 167, No. 29.

---

1) Schon bei No. XII ist darauf hingewiesen, daß der Canzler Caspar von Schöneich nur hochdeutsch schrieb, seine Erlasse daher in's Niedersächsische übersetzt werden mußten.

LIV.

Twe Artikel | Vlrich Zwinglij |
Van deme { Gesette. Euangelio. Christliken kercken.
¶ In Sassisscke sprake gesettet.

¶ Kamet heer tho my, alle de | gy bemůyet vñd beladen syn, | yck wyl jw vorqwycken. | Matthei jm xj. || M. D. XXvj.

Am Ende:
Gedrucket vñd vul- | endeth dorch Ludwych Dyetz, | am lesten dage Aprilis. Anno | des ryngeren tals jm̄ soß | vndtwintygesten yare.

Der Titel ist von einer doppelten Reihe Zierleisten eingefaßt; die untere Leiste enthält das dietzische Druckerzeichen; unter dieser, also außerhalb der Einfassung, steht die Jahreszahl M. D. XXvj.[1]). — Auf der Rückseite des Titels beginnt ¶ Vorrede, aus der ich Folgendes mittheile, zuuächst den Anfang. WOwol jn dessen | vnsenn daghen, | dorch de vngrūt- | lyke gnade, vnde | barmherticheyth | des almechtigen | Gades, erschenē | ys, dat wedder- | gebrachte, heylsa | me, klårschynēde lycht godlikes wordes: | dat sunderlick vor allen anderen nacion, | důdeßke landt vorluchtet[2]), so ys doch ge- | mercket, vñ wert noch dachlikes gespórt: | dat nene yegē, bestemdes lādes[3]), so trach | lick[4]) annympt, ya syck so ernstlick wedder | settet, dem suluygen hylgen, hochelaue- | den worde, alß de nacion der neddersas- | sen, welckér vele gelerden, darsuluest ge- | born̄ vnde ertagen, nicht allene vth ghe- | mener bröderlyker leue, dar dorch eyn ye | der minsche, dem anderē vorwant, hert- | lick beklagen, men ock jnth sunderge[5]), be- | stemder nacion togedån vñ bewagen, al | (Bl. 2a) se erem vaderlande,

1) Eine in der einen unteren Leiste befindliche Jahreszahl 1522 bezieht sich nur auf den Formschnitt; vgl. Jahrb. 23, S. 109, No. 2.
2) **vorluchtet**, erleuchtet.
3) **bestemdes landes**, des erwähnten Landes.
4) **trachlick**, träge langsam.
5) **jnth sunderge**, besonders.

dat allen natůrlick | leff ys vnde angeneme, fyck annemen vñ | toegē, berörde halſtarricheyt. — Ferner bemerkt der Herausgeber, daß, wenngleich manche lutheriſche Schriften in's Niederſächſiſche überſetzt ſeien, in Niederſachſen die Irrthümer der römiſchen Kirche noch immer volle Geltung hätten: noch würde dort Ablaß verkündigt, Weihwaſſer in die Tempel geſetzt, die Heiligen angerufen, Meſſen gehalten im alten Mißbrauche zur Läſterung Gottes, die armen Nothleidenden würden noch nicht verſorgt von dem überflüſſigen Reichthume der unnützen Geiſtlichkeit. Dann werden den Niederſachſen die Süddeutſchen (åuerſaſſen, åuerlendeſcke nacion) und die Schweitzer als Beiſpiel vorgeführt; Letztere haben viele gelehrte Prediger, die ihnen das Evangelium verkünden, und unter dieſen ſei Ulrich Zwingli zu Zürich der berühmteſte. Von Zwingli heißt es (Bl. 5b): ¶ Welckér jn dem boke ſyner Artikel, de ſake der hylligē ſchrifft, dar nu meren | dél van gehandelt wert, vorſtentlick apē- | bart, myt vplóſynge der wedderrede, de | van den vnuorſtendyghen, offt[6]) van den godloſen, erfór mach gebracht werden. | Vñ ſo he denne jn benómden boke, jm | vefften vñ achten Artikel, dat beſluth vñ | den ſúmen der gantzen ſchrifft, des oldē | vnde nygen Teſtamentes, begrypt, wer | den jn deſſem tractát offt bock, na begér | etliker framen Chriſten, de ſuluigen bey- | den beſtemden Artikel, vth dem Swy- | (Bl. 6a) tzerſckē, jn nedderſaſſiſcke ſprake geſettet, Wor dorch, eynem flytigen leſer, wyder | vorſtant vñd anfóringe[7]) jn de hylligheu Bibliſckē ſchrifft, gegeuen werdē mach: | u. ſ. w. — Schluß der Vorrede (Bl. 7a): Alſe dat hyr | na wert, wyder entdecket, dorch | den Zwinglium, de jn ſynem | vefften Artikel, jnt erſte vā | dem geſette, alſo anhefft. — Ohne weitere Ueberſchrift folgt nun der Text auf Bl. 7b: Alß Got Adā | geſchapen hadde, | makede he éne, enē | heren åuer alle dere: | jn der lucht, vp er- | den, vñd jm water. Geneſis. j. u. ſ. w. — Bl. 29a: Van der Chriſtliken Kerken. — Die Anzeige des Buchdruckers auf Bl. 40b.

8°. — 40 Bll. ohne Blz. und Cuſt.; mit Sign. A—K. — 25 Zeilen. — Lettern No. 1.

Stadtbibliothek zu Lübeck (B. S. 8°. 1299. Theol.).

Liſch, S. 170, No. 36.

---

6) **offt**, oder. **Oft** iſt niederländiſch; der Niederſachſe hat **eft**, **efte**.
7) **anfóringe**, Anführung, Anleitung.

Die kleine Schrift bietet, wie schon oben aus der Vorrede zu ersehen, nur eine Uebersetzung einzelner Theile aus folgendem Werke Zwingli's: **Vßlegen vnd gründ | der schlußreden oder | Artickle durch Huldrychen | Zuingli Zürich vff den | xix. tag Jenners jm | M. D. xxiij. jar | Vßgangen. — Getruckt durch Christophorum Froscho | wer in der loblichen statt Zürich.** — 254 Bll. in 4°.

Die niedersächsische Uebertragung enthält Artikel 5 und 8 und beginnt mit Bl. c 4b des Originals: **Do got Adamen geschaffen hat, macht | er jm̃ ein herren über alle thier** u. s. w.

Der Uebersetzer hat seinen Namen verschwiegen. Man wird versucht, an den wismarschen Prediger Heinrich Never zu denken, von dem bekannt ist, daß er sich früh der Lehre Zwingli's zuwandte. Vgl. Crain, die Reformation der christl. Kirche zu Wismar, 1841, S. 16 flgd.[8]). Daß L. Dietz zu Rostock Schriften von Never gedruckt hat, beweis't jener Brief der meklenburgischen Herzoge an den Rath zu Rostock vom J. 1530, den ich in Jahrb. 24, S. 152, mittheilte.

---

8) Zwingli hat zeitig großes Ansehen in Wismar erlangt. So sagen z. B. die dortigen Dominikaner in ihrer Beschwerde beim Herzog Albrecht vom 4. Jun. 1533, sie hätten das Wort Gottes, wie von ihnen verlangt sei, seit neun Jahren gepredigt, so lange „**de Szwyngelsche lere thor Wißmar gelopen**". Crain, S. 13.

LV.

Verordnung des Herzogs Heinrich von Meklenburg, die Unterdrückung des Strassenraubes betreffend,

d. d. Güstrow, Sonntag nach Petri ad vincula (Aug. 5) 1526.

Das Landfriedensgebot nimmt eine Seite in Fol. ein, enthält 34 Zeilen und ist von L. Dietz zu Rostock mit den Lettern No. 1 gedruckt. — Schluß: **Datum Gustrow Sondages nha vincula Petri. Anno. ꝛc. xxvj.**

Andere Verordnungen in Bezug auf die Straßenräubereien von 1527 und 1538 sind in hochdeutscher Sprache abgefaßt.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin.

Lisch, S. 168, No. 33.

LVI.

Sendschreiben des Herzogs Albrecht von Meklenburg, in welchem viele von den weltlichen Landständen erinnert werden, ihren Verpflichtungen gegen die Geistlichkeit nachzukommen,

d. d. Güstrow, Sonntag nach Petri ad vincula (Aug. 5) 1526.

Eine Seite in Fol.; mit 33 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; von L. Dietz mit den Lettern No. 2 gedruckt. — Schluß: Datum to Gustrow Am Sondage nha Pe= | tri ad vincula Anno ꝛc. xxvj. — Der Herzog fordert die Betreffenden auf, den Geistlichen Zinsen und Pächte fortan pünktlich zu zahlen, verweist auf den sternberger Vertrag (No. LIII) und erklärt, die Priester in ihrem Rechte schützen zu wollen. — Das Schreiben findet sich in Bärensprung's Sammlung meklenburg. Landes=Gesetze, Th. 1, St. 1, S. 204, abgedruckt.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Sammlung des Herausgebers.

LVII.

¶ Etlike vth= | getagen Artikel vth | gemeiner Landesszordenin= ge des Hertochdoms jn Pruszen | ¶ Dusse Ordeninge secht thom leser. ‖

¶ Ick wyl myt all nicht meer begeren,
Men dat syck tho my mögen keren.
Heren, Furſten vnde Auericheyt,
Tholeren wyse vnde recht beſcheyt.
Wo men Chriſtlick ſchal handelen,
Böſe geſette tho vorwandelen.
Na der leue alle dynck dryuen[1]),
Dat ſe by guder einicheyt blyuen.

1) dryuen, treiben, betreiben.

Thouormyden twedracht ock ſchaden,
Dar de werldt nu mede ys beladen.
Dat tucht erwaſſe vnde framicheyt,
Tho der minſcken heyl vnde ſalicheyt
Mach yck des eyn exempel geuen,
So byn yck nicht vorgeues ſchreuen.

M. D. XXvj.

Am Ende (Bl. 8b):

¶ Vth Hochdudeſcker jnn Nedderſaſſeſcke ſprake gedrucket, dorch Ludwich Dietz[2]), des drudden dages Octobris. Anno des ryngeren tals jm ſoß vnde twyntigeſten yare.

Der Titel ſteht in einer Einfaſſung von doppelten Zierleiſten. — Die Rückſeite des Titels und die folgende Seite nimmt eine Vorrede des Ueberſetzers ein, in welcher er hauptſächlich den Markgrafen Albrecht von Brandenburg wegen ſeiner eifrigen Beförderung der lutheriſchen Lehre rühmt und ihn als einen frommen und hochherzigen Mann anderen Fürſten als Beiſpiel aufſtellt. Es heißt hier von dem Markgrafen (Bl. 2a): de Gades wort van gantzem herten ſo angenamē, dat he den Orden der Crůtzeheren (dewy le alle ſecten van Godt vorbaden vñd vordarfflick ſynt) vorlatē, vñd yck jn dat hyllige Echte[3]) gegeuen, des yck byllick alle ſyner F. G. Lande vnde vnderſaten mögen erfrouwen vñ Gade der woldåt dancken, nömlick dat he en vth lutteren gnaden, ſodanen Chriſtliken Furſten (welck doch eyn ſeltzen wyltbrede) tho geuöget vnde gegeuen, de yck nicht myt der munt Chriſten edder Euangeliſck, alſe vele dön, römet, ſunder myt worden vñd vercken de ſake tapper angrypt, Alſe duſſe vthgetagene Artykel ſyner F. G. gemeiner Landeßordeninge ſchone (beneuen dem dat ſyne F. G. dat wort Gades fryg preddekē leth) getuchnyſſe geuen, welcker vñe der Nedderſaſſen wyllen vth hochdůdeſcker ſprake ghеſettet, duſſer meninge vnde vortru-

2) Die Worte „vth Hochdudeſcker jn Nedderſaſſeſcke ſprake gedrucket, dorch Ludwich Dietz" verſtehe ich ſo, daß nicht allein der Druck, ſondern auch die Ueberſetzung von Ludwig Dietz herrührt. Wir haben Dietz bereits als Herausgeber des lübiſchen Rechtes kennen gelernt und werden ihn noch ſpäterhin als Ueberſetzer finden. Da er ferner als ein gewandter Reimer bekannt war, ſo tragen wir auch kein Bedenken, ihm das Gedicht auf dem Titel, ſo wie ähnliche Verſe zuzuſchreiben.

3) echte, Ehe.

wynge[4]), De ewyge gůdyghe God, wylle anderen, Herenn Furſten, vnde åuerich heyden de gnade ock geuen, dat ſe dorch vórbylde vñ Exempel | duſſer Chriſtlyken Artykel eyn mål (ſo verne ſe Gades grymmy | gen torne gedencken thouormyden, vñ ydt jn erem gebede ſchal wolſtån) tho Chriſtlyker Ordinantien gedencken, vnde deme ſo | vlytich, wo hyrinne geſchén, natrachten. u. ſ. w. — Bl. 2[b] folgt das Publicationspatent des Markgrafen Albrecht, und beginnt dann die Landesordnung mit nachſtehenden Abſchnitten. — Bl. 3[a]: ¶ Van erwelinge der Parner[5]) — Bl. 3[b]: ¶ Van vodynge[6]) der Parner. — Bl. 4[b]: ¶ Vam Kerckgange. — Bl. 5[a] (B 1): ¶ Van den Ceremonien. — ¶ Van den Tynßen der Geiſtlyken Lene, | Gylden, vnde Bröderſchoppen. — Bl. 6[b]: ¶ Van wedderkopigen[7]) Tynßen vp Hůſen. — ¶ Van erffgelde[8]). — Bl. 7[a]: ☞ Van vorbranden de Erffgelt ☜ | vnde Tynß nemen. — Bl. 7[b]: ¶ Van Grundtynßen[9]). — ¶ Van Touerye[10]) vnde Buckhylligen[11]). — ¶ Van den vnuorſichtigen Mutten de ere kin | der vth vnvlyte[12]) edder drunckenheyt vorwarloſen edder | thom dode bringen. — Bl. 8[a]: ¶ Van Wege vnde Stege thoholden — ¶ Wo ſyck de Werde myt jnneminge, vnde | beherberginge der fromden geſte, holden ſchólen. — An dieſen Abſchnitt ſchließt ſich folgende Erklärung an (Bl. 8[b]): Duſſe Artikel hebbe wy nicht ane orſake, wo hyr vórbemel- | det, vth vnſer Landes Ordeninge, ſo wy jungeſt myt Landen | vnde Lůden beſlaten, vththén vnde jn den drůck kamen laten, Ehr denne de ſuluigen Gemeine vñd gantzen | Landes Ordeninge vthgynck, des vorſéndes, | Jdt werde ſyck eyn yder, duſſem vthtage, jn allen ſynen Artikelē nichtes weiniger | wen efft de gantze Ordeninge yzunt | vthgegån

---

4) **vortruwynge**, Vertrauen.

5) **parner**, Prediger.

6) **vodynge**, Nahrung, Unterhalt, Einkommen.

7) **wedderkopig**, wiederkäuflich, auslösbar, tilgbar.

8) **erffgeld**, Erbgeld, Vermächtniß an Geld. Vgl. Friſch, Wörterbuch, Th. 1, S. 229.

9) **grundtynßen**, Grundſteuer (**Orbede**, **Orbár**, **Orbór**), die Abgabe für den Grund und Boden, beſonders in den Städten.

10) **touerye**, Zauberei.

11) **buckhylligen**, das Bockheiligen, die Bockheiligung, ein Stück des alten Aberglaubens, in Samland herrſchend, wie die Landesordnung ausdrücklich bemerkt. Friſch (Th. 1, S. 115), bezeichnet die Bockheiligung „als eine Zauberei, welche bei den Sudauen noch in Uebung ſein mag" und „in der Landesordnung in Preußen verboten wird". Die Gebrüder Grimm haben das Wort in ihr Wörterbuch nicht aufgenommen.

12) **vnvlyt**, Nachläſſigkeit.

wèr, gehorſamlick vñd | lyckformich ertögen[13]), by bauen angetögeder ſtraffe vñ vnſer | vngnade.

Der Auszug der Landesordnung enthält demnach dreizehn Artikel, von denen wir den dritten als Probe vorlegen.

¶ Vam Kerckgange.

Wylle wy ernſtlyken vnſen Amptlůden, den vam Adel, des | gelyken den Parneren gebaden vñd beualen hebben, dat volck | vpt fruntlykeſte vnde gůdtlykeſte, myt eyner Chriſtlyken vorma- | ninge tho erinnerē, wo denne eyn yder thom beſtē thodón weit | dat ſe am Sondage, Chriſtdage, Nyenyarßdage, Oſteren, Pin | geſten, vnſe fruwen lichtmyſſen, Vorkůdynge, vñ anderen da- | gen, ſyck thor Kercken, dat wort Gades vñ predekye (dar dorch ere ſelen geſpyſet, vnde de geloue jnt herte geſencket) anthohórē, | voruógen wyllen. Worde auer yemant ſo vngeſchycket ſyn, vñd thor Kercken vnde predekye, alſe eynem Chriſten egent, nicht ka | men, Edder auer an bauengemelden dagen vnde Feſten, thor | (Bl. 5[a]) tydt der predekye edder Myſſe vme den Kerckhoff ſpaſſere gån: | edder thom gebranden wyne, vñ anderer vullerye ſyck begeuē, | deſuluigen ſchólen vth der gemeinſchop der Chriſten, na gebór | lyker vorwarninge affgeſundert. De yennē auer de eyne Gadeſ- | laſteringe, vnde vorachtinge dar vth maken, ock wreuelick vnde | mótwyllich ſyck dar wedder ſetten wolden, deſuluigen ſchólen | am lyue geſtraffet werden.

4°. — 8 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. A—B. — 35 Zeilen. — Lettern No. 1. — Hin und wieder finden ſich Randbemerkungen.

Stadtbibliothek zu Lübeck (B. p. 4°. 1802[a]. Jur.).

Liſch, S. 170, No. 37.

Die preußiſche Landesordnung, 80 Artikel enthaltend, wurde von den Ständen auf dem Landtage am 6. Dec. 1525 angenommen und zu Anfang des Jahres 1526 eingeführt mit der Beſtimmung, daß ſie an den einzelnen Orten vierteljährig und in den Städten monatlich in den Rathsverſammlungen verleſen werden ſolle. Das auf Pergament geſchriebene Original befindet ſich im königl. Archive zu Königsberg; nach dieſem theilte Jacobſon in ſeiner Geſchichte der Quellen des evangel. Kirchenrechts der Provinz Preußen und Poſen, 1839, Urkundenſamml., S. 7 flgd., No. III, die das Kirchenweſen betreffenden Vorſchriften mit, welcher Abdruck wieder für Richter's evangel. Kirchenordnungen des 16. Jahrh., 1846, Bd. 1, S. 33 flgd., benutzt iſt.

13) ertögen, erzeigen, erweiſen.

Aus dieser großen Ordnung wurden alsbald die wichtigsten Theile ausgewählt, auch als Auszug durch den Druck verbreitet. Von dem Drucke bewahrt das königsberger Archiv ein vollständiges Exemplar, und hat Herr Archiv-Director Voigt die Güte gehabt, mir folgende Angaben darüber zukommen zu lassen. Der Titel lautet:

Ezliche außgeczogen Artickel auß gemeyner Landsordnung des Hertzogthumbs ynn Preussen.

Fol. — 5 Bll. mit Sign. A. — Der Drucker hat sich nicht genannt, doch ist es ganz entschieden Hans Weinreich zu Königsberg; das Druckjahr ist 1526 [14]).

Den Auszug hat nun Dietz in's Niederdeutsche übertragen und eine Einleitung hinzugefügt.

14) Ob die vermehrte Wiederholung des Gesetzes im J. 1529, welche Jacobson, S. 28, erwähnt (**Auszugk ettlicher Articul auss gemeyner Landsordnung des Hertzogthumbs ynn Preussen**, 1529.), gedruckt ward, weiß ich nicht.

LVIII.

Landtagsausschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg,

d. d. Meklenburg und Güstrow, Mittwoch nach Galli (Oct. 17) 1526.

Jeder der Herzoge hat sein eigenes Ausschreiben, beide stimmen jedoch bis auf die Namen überein. — Eine Seite in Fol. mit 23 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; Druck von L. Dietz zu Rostock; Lettern No. 1. — Das Datum ist handschriftlich beigefügt. — Der Ort des Landtages: **vpp de Brugge tho | Sageſtorp, dar hen wy older gewanheyt nha, ſolcker vnnd anderer glickmetyger no- | turfft, vnſe gemeine Lantſchop gewonlyken tho erforderen, vnd thouorſchryuen, ple- | gen,** u. ſ. w.; der Tag: **Mandach | nha Omnium Sanctorum negeſtkamende** (Nov. 5).

Das Ausschreiben des Herzogs Albrecht ist in Hegel's Geschichte der meklenburg. Landstände, S. 186, abgedruckt.

Stadtarchiv zu Rostock.

LIX.

Wandkalender auf das Jahr 1527.

Der Wandkalender ist von Ludwig Dietz mit den Typen No. 1 abwechselnd schwarz und roth gedruckt und nimmt zwei unter einander zu klebende Bogen in qu. Fol. ein[1]), von denen leider nur die obere Hälfte des ersten Bogens aufzufinden war. Nach diesem Bruchstücke zu urtheilen, ist der ganze Druck mit Zierleisten des Meisters P. B. eingefaßt; oben zwischen zwei Reihen Leisten steht mit Missallettern die Ueberschrift:

¶ Des heren wort blyfft yn ewicheyt. Esaie xl. Ca. Darauf folgende Angaben: ¶ Alseme telt na Christi vnses heren gebort. M. CCCCC. vñ xxvij. Js de gulden tal viiij. Der Sönen Cirkel xxiiij. Södages boekstaff F. Der Römer tall Jndictio genömet xv. ¶ Twisschen wynachtē vñ vastelauēt ix. weken vñ v. | dage. ¶ Alleluia wert gelecht des Sondages na Valentini[2]). ¶ De Sondach tho grote vastelauent, ys de Sōdach vor Adriani[3]). ¶ De erste Sōdach | jn der vastē, ys de Sondach vor Gregorij Pape[4]). ¶ Pasche dach ys de Sōdach na Valeriani[5]). ¶ De Crütze weke geyt an vp den Sōdach na Vrbani[6]). ¶ Vnses heren hēmelfart dach, ys de Donredach vor Petronelle[7]). ¶ Pinxste dach ys de Sondach na Bonifacij[8]). ¶ Der hylligen dreuoldicheyt dach, | ys de Sondach na Viti[9]). ¶ Hyllige lychammes dach ys de Donredach na Geruasi[10]). ¶ De Aduent geyt an des Sondages na Andree Apostel[11]). — Dann werden in drei Spalten die benutzten Zeichen erklärt, als die Zeichen des Mondwechsels, gantz gudt laten[12]), middelmatich laten, gudt baden vñ kop-

1) Nicht „ein Bogen in Fol.“, wie ich früher angab.
2) Febr. 17. — Vom Sonntage Septuages. bis zum Sonnabend vor Ostern wurde das Hallelujah beim Gottesdienste ausgelassen.
Eine Beschreibung des „**Alleluja legen**“ giebt Fr. Wessel in seiner Schilderung des katholischen Gottesdienstes zu Stralsund, herausgegeben von Zober, 1837, S. 5.
3) März 3.
4) März 10.
5) April 21.
6) Mai 26.
7) Mai 30.
8) Jun. 9.
9) Jun. 16.
10) Jun. 20.
11) Dec. 1.
12) **laten**, aderlassen.

pen[13]), gudt arstedye nemen, gut kinder entwennen, gudt baden, gudt planten vnde seyen, de guden und de quaden aspecten. — Darunter: Almanach nye gecalculeret dorch den erhafftigen heren Magistrum Johannem | Bülow, vp de Keyserlike Stadt Lübeck, den Lvj. gradt des poli artici högede, vp den myddach tho xij. slegen. — In drei durch schwarze Linien geschiedenen Spalten folgen nun die Monate, vier in jeder Spalte. Das Fragment bietet einen Theil der Monate Januar (Hardemaen), Mai (Meymaen) und September (Herueſtmaen); die Wochentage sind durch die Buchstaben a bis g angedeutet.

Die obere Hälfte des ersten Bogens ist in ein der Universitätsbibliothek zu Rostock gehöriges Exemplar von Dionysii Carthusiani in quatuor Euangelistas enarrationes, Coloniae, P. Quentell, 1532 (F. d. 125), hinten eingeklebt[14]).

Jahrb. 22, S. 248.

13) koppen, Schröpfköpfe setzen, schröpfen.

14) Der Band, welcher früher Eigenthum der Bibliothek der Marienkirche zu Rostock war, enthält auch die bei Lisch, S. 171 flgd., aufgeführten theologischen Thesen der rostocker Professoren Egbert Harlem und Johann Cruse von 1527, so wie ein Bruchstück (4 Bll. in 4°) von einer Pergamenthandschrift des niederdeutschen Cato aus dem 14. Jahrhunderte.

LX.

Rychteſtich[1]) vnde Weghewyſer jn allerley Kopenſchop.

Die Anzeige des Buchdruckers lautet:

Gade tho laue, tho nutte vnde profite dem gemenen besten, ys düsse Wegewyſer, dorch beede Hans Schaden Bökeförers vullenbracht vnde jn der laueliken Stadt Roſtock dorch Ludwich Dietz gedrucket, Na Christi vnſes leuen Heren Gebort, duſent vyffhundert vnde in dem söuen vnde twintigeſten yare, des xxv. dages Maji.

1) rychteſtich, Richtschnur (so auch im Titel unserer No. XIV).

Am Ende des Buches steht das dietzische Druckerzeichen No. 5.

Vergebens haben der sel. Kosegarten und ich nach der Erlangung dieses Buches gestrebt, das sicher Manches dem Sprach- und Literaturforscher bietet; es verbleibt mir daher nur die Wiederholung des kurzen Berichtes, den Mantzel in den Ruhestunden, Th. 7, S. 74 flgd., giebt.

„Der Verfasser dieses aus lauter Tabellen bestehenden Werkes von 63 Doppelseiten in groß 12° nennt sich **Stump Steffen to Magdeborg**; es ist den sechs wendischen Städten gewidmet und auch so eingerichtet, daß sich die welschen Lande, imgleichen Nürnberg, dessen bedienen können. Man blättert es nicht ohne Vergnügen durch, um die alten Preise zu bemerken. Unter den Ellenwaaren kommen vor: **Thamlot, Fluwel, Samant, Vlyant, item Gewanth**[2]; der erste Abschnitt hat die Inschrift: de **Rychtestich in Sůluer Bŏcklyn**[3], welche Worte man nicht erklärt findet. **Schyppunte, Lyßpunte** und **Marckpunte**[4] werden immer bestimmt, imgleichen **Zeinteners** und **Thunnen**, deren eine Art **smale**[5] genannt wird. Nach Gelegenheit der Dinge beruht es auf **Lasten**[6] **Seem**[7] **edder Honnich; Kabel-Garne**[8] und **Rygesk Hennep**[9] sind in der Reihe."

In neuerer Zeit machte Latendorf auf das Buch wieder aufmerksam; vgl. den Anzeiger f. Kunde d. deutschen Vorzeit, Jg. 1859, S. 125.

---

2) **Thamlot** (?), **Schamlot**, Camelot, ein aus den Haaren der Kameelziege bereiteter Stoff. — **Fluwel** (**Fluel, Flawelsch**), Felbel, Zindel; vgl. Frisch, Wörterbuch, Th. 1, S. 283. — **Samant**, Sammet. — **Vlyant**, wohl **Bliant**, kostbarer Seidenstoff, Atlas; vgl. Frisch, Th. 2, S. 63, unter **Pliant**; es heißt z. B. in Berchmann's stralsund. Chronik, S. 14: **vnd hette einen witten blianten rock ane.** — **Gewanth** (**Want**), Tuch, Wollenzeug.

3) Vielleicht eine Zusammenstellung der Silbermünzen.

4) **Marckpunt**, das gemeine Pfund zu 2 Mark oder 32 Loth.

5) **smal**, klein. In Hamburg wird unterschieden: 1 Tonne Butter schmal Band = 224 Pfd. Netto — 1 Tonne buket Band = 280 Pfd.

6) **Last**, ein Maß, zumal für Getreide.

7) **Seem**, Seim, Honig.

8) **Kabel-Garne**. **Kabel**, ein starkes Seil, Tau; also Garn, aus dem Taue gedreht werden.

9) **Rygesk Hennep**, Hanf aus Riga.

LXI.

Landtagsausschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg,

d. d. Grabow und Schwerin, Montag nach Mariae Himmelfahrt (Aug. 19) 1527.

Die Ausschreiben der Herzoge weichen diesmal von einander ab; es sind zwei verschiedene Drucke. Jedes nimmt eine Seite in Fol. ein; beide sind von L. Dietz mit den Lettern No. 1 gedruckt; bei beiden ist das Datum am Ende hinzugeschrieben. — Das Landtagsausschreiben des Herzogs Heinrich enthält 16 Zeilen und 2 Zeilen Eingang, das des Herzogs Albrecht 15 Zeilen und 2 Zeilen Eingang. — Der Ort: die sagsdorfer Brücke; der Tag (handschriftlich): Mandags | nha Exaltacionis Cruc' schyrstuolgende (Sept. 16).

Stadtarchiv zu Rostock.

LXII.

Eyn handtwy- | ser to dem rech- | ten Christlicken wege eynem | islick̄ vra- | m̄ Chri- | st̄ gāz | nutte

Am Ende:
¶ Gedrůcket to Rozstock jm̄ jare 1527

Der mit Missallettern gedruckte Titel ist von Zierleisten umgeben. Oben halten zwei Knaben einen Band, in welchem in der Mite die Zahl 18 und unter dieser die Worte: . ick . . nicht . stehen; an der Seite Säulen mit Figuren und Arabesken; unten zwei Sphinxe. — Unter dem letzten Worte des Titels drei Blättchen um einen kleinen achtstrahligen Stern. — Bl. 1b leer. — Bl. 2a beginnt die nicht datirte Zuschrift: Den Durchluchten Hochgebornen For- | sten vnde Heren, hern Georgen vnde Barnym, to Stetyn | Pomern, der

Caſſuben vnde Wenden Herthogen, Fôrſtē tho Rügen, Grauen to Gutzkow. ꝛc. Sinem gnedighen Fôrſten vnde hern. L. S.[1]) preſter. S. P. D.[2]). — Bl. 4[a] enthält das Regiſter. — Dann folgt auf Bl. 4[b]: ¶ Sermon van dem alder Hochwerdige ſten Hylligen Sacramente des Lyues vnde Blodes Chriſti gedahen tho Vredelande[3]) Hauelberg' ſtyfft' jnn dem daghe Corporis Chriſti[4]). Anno xxv. u. ſ. w. — Die Predigt ſchließt mit Bl. 13[b] (D 1), und folgt dann der polemiſche Theil des Buches, welcher in funfzehn Abſchnitte zerfällt. Ich theile hier die Ueberſchriften mit. — Bl. 14[b] (D 2): ¶ De hilligen ſchriffte mach eyn jſlicker na ſynem koppe nicht duden: ock ſynt de nicht ſlichtes effte eyniges vorſtandes. — Bl. 17[a] (E 1): ¶ Vaerlick[5]) vnde gantz vorkeret js jdt dat de Leyen vnde vngeleerden: der ſchrifte vorborgenheit to dudende ſick vnder ſtaan. — Bl. 20[a] (E 4): ¶ Den Frouwes perſonen js jdt jn neynem wege de ſchrifft to lerē effte to duden tho gelaten. — Bl. 20[b]: Dat de Chriſtlicke Kercke ſcholde geerret hebben: js vnrecht geſecht. — Bl. 21[b] (F 1): ¶ Wor van de hat[6]) vnder den Geyſtlicken vnde wertlicken entſtaan js — Bl. 25[b] (G 1): Wor van Ketterien[7]) enſtaan — Bl. 27[b] (G 3): Petrus vnde Paulus hebben de chriſtlicke kercke tho Rome angeſtyfftet: vnde de gewalt de ſulffthen kercken. — Bl. 30[a] (H 2): Alle Chriſtlicke ordeninge ſynt jnn den ſchrifften de men hillich het nicht vthgedrucket. — Bl. 34[a] (J 2): De Predykers de nicht gheſant ſyn den ſchal men byllick nicht volgen noch gehoer geuen — Bl. 36[a] (J 4): Welckere mogen rechte vnde geſandthe predikers genomet[8]) vnde geachtet werdē — Bl. 42[b] (L 2): Wat gherechticheit de Werltlicke: wat de Geyſtlicke Staadt auer de chriſtlicke vnderſathen hefft. — Bl. 45[a] (M 1): ¶ Wor vñe nu van etlicken wartlicken de nichtgeſanthen Leyers angenhamen vnde gepryſet werden. — Bl. 45[b]: ¶ De Geyſtlicken mogen Godtlick vñd byllick to deme denſte Gades ſtipendium nhemen. — Bl. 47[b] (M 3): Wer ock de eyne vor den anderen bydden kan. — Bl. 51[a] (M 3): ¶ Wo vele vnde wat anlan-

1) L. S., Abkürzung für Liborius Swichtenberg.
2) S. P. D., Abkürzung für salutem plurimam dicit.
3) Vredeland, Friedland, eine Stadt im Lande Stargard.
4) Jun. 15.
5) vaerlick, gefährlich.
6) hat, Haß.
7) ketterie, Ketzerei.
8) genomet, genannt.

ghet Godt | den heren der kercken vnde preſtere gutt. — Bl. 58b (O 6), Schluß: Vñ vor allen vt, ſecht de ſchryft | wert dat herdeſte gerichte, jn de, welckere vhor ſynt den an | dern, wente de weldygen[9]) de werden weldichlick de pyne mō | ten lyden. Auerſt dē geringen wert barmhertticheit vorlegē[10]).

Ohne Angabe des Druckers. — 4°. — 58 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. A — O (4 Bll. auf den Buchſtaben, auf O 6 Bll.). — 33 Zeilen. — Am äußeren Rande die Citate aus der h. Schrift. — Mit den dietziſchen Lettern No. 2 gedruckt.

Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. — In Beſitz des verſtorb. Prof. Koſegarten zu Greifswald.

Scheller, No. 704. — Liſch, S. 171, No. 39. — Mohnike in Jahrb. 5, S. 139. — Liſch in Jahrb. 12, S. 144. — Koſegarten, Geſchichte der Univerſität Greifswald, Bd. 1, S. 183.

Liborius Swichtenberg, wahrſcheinlich aus Friedland gebürtig, war Prieſter, Canonicus an der Collegiatkirche zu Greifswald, im J. 1521 Official des Archidiakonats Triebſees und dann Vicar zu Friedland. Er war ein eifriger Vertheidiger der katholiſchen Kirche und mußte daher Manches erdulden, als im J. 1526 der Lehre Luther's auch in Friedland gewaltſam Bahn gebrochen wurde. Liſch hat die einzelnen Ereigniſſe in einer Abhandlung (in Jahrb. 12, S. 142—169, und Jahrb. 13, S. 259—264): „Geſchichte der Reformation in Friedland", dargeſtellt; Swichtenberg zog nach dem J. 1527 aus der heftig gegen ihn aufgeregten Stadt[11]), ging nach Grimme, wo wir ihm 1532 als Pfarrer und Rentmeiſter begegnen und begab ſich im Junii deſſelben Jahres nach Friedland zurück, um dort eine Erbſchaft in Empfang zu nehmen. Bei dieſer Gelegenheit wurde er faſt erſchlagen; man warf ihn in's Gefängniß, aus dem er jedoch bald entkam.

Gegen Swichtenberg's Handwyſer, dem man, wenige Stellen ausgenommen, eine zu jener Zeit ſeltene Mäßigung nicht abſprechen darf, verfaßte Paul von Roda, der bekannte lutheriſche Prediger zu Stettin, eine weit heftiger gehaltene und durch eine Vorrede Johann Bugenhagen's eingeführte Vertheidigung der evangeliſchen Lehre unter folgendem Titel:

Vorfechtinge[12]) der Euangeliſchen vnde Chriſtlyken lere, wedder den fal= | ſchen handtwyſer Herr Liborij Swichtenbergers, So he an | de Hochgebornen Fōr= | ſten tho Pomern ge= ſchreuen

9) weldygen, die Gewaltigen, Mächtigen.

10) vorlegen, verliehen (den Geringen wird Barmherzigkeit widerfahren).

11) Ein aus Greifswald datirtes Zeugniß Swichtenberg's über den ſtralſundiſchen Procurator Joachim Brune vom 23. Jun. 1527 iſt in den baltiſchen Studien, Jg. 17, H. 2, S. 118 flgd., mitgetheilt.

12) vorfechtinge, Vertheidigung.

hefft. Dorch Magistrum Paulum vom Rode prediker tho olden Stettyn ynn Pomeren. Mit eyner vorrede Joannis Bugenhagens Pomers. Wittemberch. 1527

Am Ende:

Gedrückt tho Wittemberch dorch Hans bárth. Ym Jar. M. D. XXVij.

Der Titel in einer Einfassung. — 8°. — 76 Bll. mit Cust. und Sign. A — K (Lagen zu 8 Bll., nur K 4 Bll.). — 32 Zeilen. — Die Schrift ist ebenfalls den beiden pommerschen Herzogen gewidmet. — Ein Exempl. besaß Kosegarten. — Vgl. Lisch in Jahrb. 12, S. 144, und Kosegarten a. a. O.

Auf dies Buch, in welchem auch die katholische Priesterschaft hart angegriffen wird[13]), antwortete Swichtenberg durch nachstehende Schrift:

M. Liborius Swichtenberg, Thumherrn tome Gripeswald, Vorlegginge der ketterlichen vnd valsken scriften vnd leren Pauli Rodens, luttersken predigers to olden Stettin, vnd Johannis Bugdhan Pomers. Frankfort 1532. 4°.

Diese Gegenschrift habe ich nicht gesehen, führe sie daher nach Kosegarten und Lisch an. — Swichtenberg nennt hier den ehrwürdigen Bugenhagen, der aus Wollin gebürtig ist, Bugdhan, weil zu Wollin der Bischof Otto von Bamberg, der Apostel Pommerns, von einem Manne dieses Namens angefallen wurde und Bugenhagen von ihm abstammen soll. Die ungegründete Behauptung ist schon von Jäncken widerlegt worden.

Von Swichtenberg wird ferner folgende Schrift erwähnt:

Warhafftig Berycht uht Göttlicker Schrifft, Efft ock vor de vorstoruenen tho byddende sy. Frankfurt 1532. 4°. (Königl. Bibliothek zu Kopenhagen.)

---

13) Kosegarten führt z. B. diese Stelle an: Leve Liborius, alle juwer papisten arbeyt geet dar hen, dat gy gerne ein uthwendich werltlick ryk vnd herschop maketen uth Christus ryke, dar gy möchten grote hoverdige Junckern vnd prelaten syn, vnd herschen mit gewalt aver dy schape Christi. — Die Schrift enthält: Vorrede Bugenhagen's bis Bl. 4b. — Widmung bis Bl. 10a. — Bl. 10a: Wat vor kunst Her Li- | borius yn syneme boke- | schen bruket. — Bl. 15a: Vorlegginge des, dar | sick Her Liborius be | klaget he sy vorspot | tet vmb gades wor | des willen. — Bl. 40b: Vorlegginge des Ser- | mons so Her Lyborius yn synem | bökeschen anthůth. (Vorlegginge, Widerlegung.)

LXIII.

Landtagsausschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg,

d. d. Schwerin, Montag nach Quasimodogeniti (Apr. 20) 1528.

Jeder der Herzoge hat sein Ausschreiben für sich, beide stimmen jedoch bis auf die Namen überein. — Eine Seite in Fol.; 17 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; Lettern von L. Dietz No. 2. — Der Ort der Zusammenkunft: die Brücke bei Sagsdorf; der Tag: **vppen dinxtedach, nha deme Son- | dage Trinitatis, negistuolgende** (Jun. 9). — Das Datum ist eingeschrieben.

Stadtarchiv zu Rostock.

LXIV.

Aufgebotsausschreiben des Herzogs Albrecht von Meklenburg,

d. d. Güstrow, Sonnabend nach Simon und Judae (Oct. 31) 1528.

Eine Seite in Fol. mit 13 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; Lettern von L. Dietz No. 2. — Als Grund des Aufgebots wird angegeben: **wo sick Etliche krigeshandelinge, by vnser naberschop eröghen**[1]). — Das Datum ist handschriftlich hinzugefügt.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin.

---

1) **eröghen**, zeigen. Vgl. das Wort äugen in Grimm's Wörterbuche, wo auch darauf hingewiesen wird, wie ereignen aus eräugen entstanden ist.

LXV.

¶ Gödtliker vnde Paweſtliker rechte | gelickförmige rede vnde | beweringhe[1]). | In veler mißbrüke affleninge[2]). | Malachie. j. | O gy Preſter de gy mynen namen vorachten, vnde ſpreken, worynne vorachte wy dynen namen? ꝛc. | Matthei. xv. Alle planten de myn hemmelſche vader | nicht geplantet hefft, de werden vthgeradet[3]). | Matthei. vij. An eren früchten ſchöle gy ſe erkennen. M. D. XXIX.

Am Ende:
Gedruckt tho Rozſtock by Ludowich Dietz am. vj. Auguſti.

Der Titel iſt mit Zierleiſten umgeben. — Auf der Rückſeite deſſelben beginnt die Vorrede mit der Ueberſchrift: Sebaſtianus Pol, eyn deener Chriſti, ſyn wort tho vorkündigen der gemeyne, wünſchet allen leeffhebbern der warheyt. u. ſ. w. — In dieſer Vorrede heißt es (Bl. 2a): Dyth hefft my, Chriſtlike leſer, vñ nicht anders bewagē, etlike vele herliker tüchniſſe der lere Chriſti, vth den Paweſtlyken Rechten genant, vnde Decret, thoſamen tho leſen, vnde an den dach tho geuen, dat eyn yßliker ſehe, wowol dath Paweſtlike geſette, wo ydt nu etlike jare ym gebruke geghan, leyder dat meyſte dēl, wedder de ſalige lere Chriſti, vechtet, dat ydt dennoch ock der ſüluigen, vele dreplike vnde gheweldige tüchniſſe[4]) gyfft, vnde ſick ſüluеſt darmede, yn dem (Bl. 2b) ydt wedder de lere Chriſti ſtrydet, vordō̊met[5]), vnde wert thom leſten ſick ſüluеſt, mit ſynem egen ſwerde, gelick alſe Saul vmmbringen. — Bl. 3b folgt eine zweite Vorrede: Dem Chriſtliken leſer., in welcher der Verfaſſer erklärt, daß ſein Buch keineswegs allein gegen die Geiſtlichkeit gerichtet ſei; nur die Wahrheit wolle er zu Tage fördern, und deshalb habe er auch ſtets die betreffenden Stellen aus der heil. Schrift und dem geiſtlichen Rechte angeführt. — Dann ſtellt der Verfaſſer die verſchiedenen Irrthümer zuſammen, welche nach und

1) **gelickförmige rede vnde beweringhe**, gleichmäßige (Beſprechung) Unterſuchung und Vertheidigung.
2) **affleninge**, Ablehnung, Widerlegung.
3) **vthgeradet**, mit der Wurzel ausgeriſſen.
4) **dreplike vnde gheweldige tüchenisse**, treffliche und gewichtige Zeugniſſe.
5) **vordōmet**, verdammt.

nach durch die päbstlichen Satzungen in die christliche Kirche eingeführt sind; er bespricht ausführlich 17 solcher Mißbräuche und schließt mit einer Beantwortung derjenigen Einreden, welche etwa gegen seine Schrift erhoben werden möchten. — Bl. 4b: ¶ Vnlydlike myßbruke der | genanten Geystliken, darmede se wed= | der Gödtlick, ock ere egen recht vnde | settinge[6]), de Christen, vnde gemei= nen nutte[7]) besweren. ‖ ¶ De Erste mißbruck. | Van der Kercken. — Bl. 10b (C 2): ¶ De Ander myßbruck. Van vélheyt[8]) der beneficien | edder Ihenen. — Bl. 14a (D 2): ¶ De Drüdde myßbruck. | Vam schatte[9]) der geystliken. — Bl. 15b (D 3): ¶ De Veerde myßbruck. Van dem Gades denste. — Bl. 18b (E 2): ¶ De Vöffte myßbruck. | Vam kelcke des HERREN | Nachtmals. — Bl. 20a (E 4): ¶ De Söste myßbruck. Van minschen gesetten. — Bl. 20b: ¶ De. vij. myßbruck. | Van der Bycht vnde Bote. — Bl. 24b (F 4): ¶ De. viij. myßbruck. Van der spyse. — Bl. 27b (G 3): ¶ De ix. myßbruck. Van den Fyrdagen. — Bl. 29a (H 1): ¶ De. x. myßbruck. | Van Secten vnde Orden. — Bl. 32b (H 4): ¶ De. xj. myßbruck. | Van der Prester Ehe. — Bl. 38a (K 2): ¶ De. xij. myßbruck. Van der bedelye[10]) vnde almyssen | der geystliken. — Bl. 42b (L 2): ¶ De. xiij. myßbruck. | Van dem Banne. — Bl. 46a (M 2): ¶ De. xiiij. myßbruck. Dat de geystliken, wertlyker öuericheit | nicht gehorsam syn willen. — Bl. 53a (O 1): ¶ De. xv. myßbruck. | Van Parrekercken vnde lehnen der | affwesen= den geystliken. — Bl. 57a (P 1): ¶ De. xvj. myßbruck. Van dem Fegefür vnde vorbid= | dent der doden. — Bl. 61a (Q 1): ¶ De. xvij. myßbruck. Van der fryheyt des Euangelions | vnde gelöffren[11]). — Bl. 64a (Q 4): ¶ Antwerth vp etlike argu= | mente vnde ynrede, so yegen | dyth böcklyn gheschén | möchten. Dieser Abschnitt zerfällt in fünf Theile; ihm folgt Bl. 75b (T 3): Besluth rede. Q, welche Bl. 76a endet. — Bl. 76b (die letzte Seite) enthält nur das unter No. 5 beschriebene runde Druckerzeichen von L. Dietz.

Die Sprache des Buches ist eine so überzeugende und ruhige, daß man ihr auch zu ihrer Zeit einen nicht unbedeutenden Einfluß zuschreiben darf. Der Leser mag aus nachstehendem Capitel selbst urtheilen.

---

6) settinge, Satzung, Gesetz.
7) gemeinen nutte, das gemeine Wohl.
8) vélheyt, Vielheit, Menge.
9) schat, Schatz (hier Kirchenschatz).
10) bedelye, Bettelei.
11) gelöffte, Gelübde.

¶ De Vöffte myßbruck. Vam kelcke des HERREN Nachtmals.

Gades wort.

Thom vöfften, hebben de geyſt= | liken dem volcke entaghen[12]) den | kelck des Herren, vnde vor ſick | allene beholden, wedder dat clare wort | Chriſti Jeſu, do he ſpracк an ſynem le= | ſten nachtmal Math. am. xxvj. Drinc | ket alle dar vth. Vnde. j. Corin. xj. Ach | gůdige Herre Godt, welck eyn heylſam | teſtament, wert hyr thobraken[13]), vñd den | armen Chriſten ere hochwerdige legath | genamen, dorch eyne erdachte varwe[14]), | dat ydt vmme ferlicheyt[15]) willen geſchên | ſy, gelyck efft[16]) Godt ſůlueſt nicht geweteē[17]) | edder beſunnen hedde ſodane[18]) ferlicheyt, | de men doch mit anderer mate[19]) (ſo vele mögelick) wol vorhöden kan. Mên leuen | herren, ydt ys vele mêr fårlicheit an dem | ſtücke, dat gy Chriſti wörden alſo affbre | ken[20]), de Myſſe, vnde Godt mit alle ſynē Sacramenten, thom gelde bindet[21]), vnde erſchreckliker wyſe darmede handelen, | alſe ytzundt tho ſchryuen ſyn wil.

Bibite ex hoc omnes.

Hoc poculum nouum teſtamentū in meo ſanguine. Hoc facite: Quotieſcūqz biberitis etc.

Dat geyſtlike recht.

Vnde ys doch ock wedder dat geyſtli | ke recht. j. q. j. c. Sacerdotes. De preſte= | re (ſprickt Hieronymus) welckere dem (Bl. 19b) Sacramente deenen, vnde des Herren | blot, den vólckern vthdeylen ꝛc. In wel | kêren worden Hieronymi, mercket men klarlick, dat de preſter tho ſynen tyden, | dat hochwerdige Sacrament, vnder bei | der geſtalt, vthgedeylet vñd gereyket heb | ben den vólckern. Worumme late gy, le= | uen geyſtliken, ydt dar nicht by blyuen?

Sacerdotes qui Euchariſtie deſeruiunt, et ſanguinē domini, populis eius diuidunt ꝛc.

Celum et terra tranſibunt, verba autem mea non tranſibunt.

Godt wil van ſynen worden nicht ey | nen bockſtaff vorleſen[22]), êr ſcholde de gan= | ze werlt vorghan, Luce. xxj. vnde gy | vnderſtan yw des hógeſten Sacramen= | tes ynſetting[23]), tho wandeln, ya ock hên= | wech tho nemende, vnde alſo vnſen Schepper[24]) tho meyſtern, vñ

12) entaghen, entzogen.
13) thobraken, zerbrochen, vernichtet, umgeſtoßen.
14) varwe, (Farbe) Vorwand.
15) ferlicheyt, Gefahr.
16) gelyck efft, gleich als ob.
17) geweten, gewußt.
18) ſodane, ſolche.
19) mit anderer mate, in anderer Weiſe.
20) affbreken, abkürzen.
21) thom gelde binden, an Geld knüpfen, zur Geldeswaare machen.
22) vorleſen, verlieren.
23) ynſetting, Einſetzung.
24) ſchepper, Schöpfer.

weten doch | nicht, wath gy seggen edder setten[25]), alse Paulus beklaget. j. Timo. j. vm anfan= | ge. Hebbe gy ydt ôuerst nicht gedan, so | volge gy doch, vnde vulbor= den[26]) den an= | dern. Kônen ock nicht lyden, dat men yw thor rechten bane wedder vôre, vnde vnderwyse. Christus gene vns al= | len den rechten geyst, tho er= | kennende de Gôdtli= | ke warheyt.

8°. — 76 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—T (zu 4 Bll.). — 25 Zeilen. — Lettern No. 1. — Am Rande sind die bezüglichen Stellen aus der Bibel und den päbstlichen Gesetzen angegeben.

In Betreff der Orthographie ist darauf aufmerksam zu machen, wie der Umlaut jetzt als in das Niedersächsische eingebürgert zu betrachten ist. Wir haben ô in bôse, gôdtlick, môgen, nômlick, wôrtel; û in drücken, frûchte, frûnth, mûnte, schûldich, sûs; â (für ä) finde ich nur in fârlicheit, und kommt auf derselben Seite ferlicheit vor. Das e dient auch als Dehnungszeichen, z. B. leddichgh&nder (Müssiggänger), dêl, êr, mêr, nên; i und y wechseln ab. Die Consonanten werden vielfach geminirt und gehäuft, z. B. begyfftinge, blyfft, darff, dêffstal, hefft — gebrecklyke, gelyck, kerckhere, volck — auertreth, dath, geschûth, synth — ghenamen, gheschycket.

Ueber den Verfasser Sebastian Pol habe ich nichts erfahren. Die Andeutung, daß der bekannte Johann Oldendorp Antheil an der Herausgabe des Buches haben könne[27]), mag dadurch entstanden sein, daß das rostocker Exemplar mit dem in der nächsten No. zu beschreibenden Werke Oldendorp's zusammen gebunden ist, daß beide Drucke in demselben Monate veröffentlicht wurden und in der Einrichtung, z. B. in Betreff der Randglossen, viel Aehnlichkeit mit einander haben. Grapius macht in seinem evang. Rostock (1707), S. 89, beide Bücher zu einem.

25) **setten**, festsetzen, bestimmen, anordnen.

26) **vulborden**, beistimmen.

27) Vgl. Etwas, Jg. 1738, S. 822. — Balthasar sagt in seinem Verzeichnisse der Schriften Oldendorp's (s. nachfolgende No.): Posterioris (scripti) enim autor in praefatione se nominat Seb. Pol, **eyn dener Christi syn wort tho vorkündigen der gemeyne** etc. Quamquam a vero haud sit alienum, illud ipsum consilio et cura Oldendorpii publici iuris factum esse, ut non absque ratione colligunt domini collectores des rostockischen Etwas, 1738, p. 822.

Universitätsbibliothek zu Rostock (M K. 3497). — Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel (919. 97. Theol. 8°).

Etwas, Jg. 1738, S. 822. — Kinderling, No. 278. — Scheller, No. 735 und 876[28]). — Lisch, S. 175, No. 46.

28) Scheller setzt in No. 876 den Druck in das Jahr 1539. Das Exempl. zu Wolfenbüttel, welches er benutzte, hat aber dieselbe Jahreszahl wie das rostocker, nämlich 1529; Scheller hat also geirrt.

LXVI.

Wat byllick | vñ recht ys, eyne kor= | te erklaring, allen stenden | denstlick. ‖ Dorch Joannem Oldendorp, | Keyserliker rechte Doctorem, Syndicum tho Rozstock. ‖ Richtet nicht na dem ansende, son= | der richtet eyn recht gerichte. | Johan. vij. ‖ Scharp recht, ys scharp vnrecht. Cicero li. j. offiti. ‖ M. D. XXIX.

Am Ende (Bl. 26ᵃ):

Dietzens Druckerzeichen Nr. 5; darunter:

¶ Nha Christi vnses Heylandes | geborth dusent vyffhundert negen | vnde twyntich. Tho Rozstock, | By Ludowich Dietz ghedrücket, | am. ix. Augusti.

Der Titel ist mit Randleisten eingefaßt. — Das Buch ist dem Herzog Magnus von Meklenburg gewidmet; die vom 9. Aug. 1529 datirte Zuschrift nimmt die Rückseite des Titels und die folgende Seite ein. Bl. 2ᵇ — 5ᵇ: ¶ Vorrede an den leser. — Bl. 5ᵇ (B 1): ¶ Van mennigerleye | namen der byllicheyt. — Bl. 6ᵇ (B 2): ¶ Wat byllicheyt vnde recht | sy vnderschédlick. — Bl. 9ᵇ (C 1): Van ghemeynen regelen, | formen, edder orkünden, wor | vth de byllicheyt ermethen | mach werden. | ¶ De Erste regele. — Bl. 12ᵇ (C 4): ¶ De Ander regele tho erkennin= | ge der byllicheyt. — Bl. 16ᵃ (D 4): ¶ De Drüdde regele, tho erfa= | ringe der byllicheyt. — Bl. 19ᵇ (E 3): ¶ De Veerde regele | der byllicheyt. — Bl. 20ᵃ (E 4): ¶ De. v. regele tho erken= ninge der byllikheyt. — Bl. 21ᵃ (F 1): ¶ Efft eyn richter

nha ſyner conſcientien, edder na anbringen der parthyen, ördelen ſchöle. — Bl. 23b (F 3): Wo men beſchreuen recht[1]) yn ſaken edder handelen | finden vnde gebörliker wyſe bewegen[2]) möge. — Das Buch ſchließt auf Bl. 25b mit den Schriftſtellen Matth. 7, 2, Pſ. 37, 25; die letzte Seite iſt leer.

Oldendorp's Abhandlung über Recht und Billigkeit gehört zu den intereſſanteſten Schriften jener Zeit und verdiente wohl durch eine neue Ausgabe bekannter zu werden. Die göttliche Ordnung ſteht über alle menſchlichen Geſetze, und dieſe dürfen jener nicht widerſprechen; Jeder muß ſich ſeinem Nebenmenſchen in billigen Dingen willfährig zeigen, wenn auch das Geſetz es nicht fordert; die Geſetze ſollen ihre Schärfe verlieren, wenn Zeit, Verhältniſſe und das allgemeine Wohl es heiſchen; nicht der dürre Buchſtabe des Geſetzes ſoll den Richter leiten, nicht aus den Acten allein ſoll er urtheilen, ſondern nach Vernunft und Wahrheit, und das Gewiſſen ſei ſein Rathgeber — das ſind Grundzüge der kleinen Abhandlung. Hören wir nun den Verfaſſer ſelbſt, wie er den Unterſchied von Billigkeit und Recht erklärt.

¶ Wat byllicheyt vnde recht ſy vnderſchédtlick.

WOwol, wat byllicheyt ſy, kan egentlick mit eyner kor ten ſluthrede[3]) nicht vth gedrücket werden, ſo wil ick doch tho | etliker nakündinge[4]), deſſe deſcriptien edder beſchryuinge angetóget hebben. Byllicheyt ys eyn gerichte der natürliken vornufft, wor dorch | wertlick[5]) geſette gelyndert, vnd thom órdentliken leuende geſtellet werth. Orſake deſſer erklaringe ys apenbar. Deñ de byllicheyt kanſtu vth nénen grothen bóken edder geſchryfften, vele weyniger vth behenden diſputa tien, ſonder allene vth dynem egenē | vnuorrückeden ghemóthe bewegen (Bl. B 3a) vnde richten, vormiddelſt der natürliken vornufft, welckere Godt | yn den minſchen, bauen alle creatur vp deſſer erden, mildichliken | gegaten hefft. Alſo geſchüth | eyn gerichte ynn dynem gemóthe | edder conſcientien, de dy alle gebrecke der ordeninge edder

1) beſchreuen recht, niedergeſchriebene Geſetze, als Gegenſatz von vnbeſchreuen recht, d. h. Gewohnheiten, altes Herkommen.
2) bewegen, erwägen, prüfen.
3) ſluthrede, Schlußrede, hier ſo viel als mit wenig Worten.
4) nakündinge, Erläuterung, Belehrung.
5) wertlick, weltlich.

hande le, ſo du vorhanden heffſt, egent= lick nawyſet, efft dar vnder ytwes den guden ſéden, vnde órdentlikē leuende entyegen, befunden wer= de. Dath heth de byl= licheyt, der men ſtedes bynnen vnde buten gerichte gebruken ſchal. Gelyck als eyn buwmeyſter, wann he ſchone ſyn werck recht vormeneth to ſynde[6]), nympt dēnoch de ſchrot= wacht[7]), vnde befindet offtmals ey nen feyel[8]), de ſús ane dat nicht an gemercket, vnde thom lateſten dē gantzen buwethe[9]) ſchedelick were worden. Wor du nu dyn gemóte tho bedenkende de byllicheyth, machſt gewyſlick henne wenden, (Bl. B 3b) dar van leß yn den folgenden regelē.

Recht ónerſt edder geſette, ys twyerleye, beſchreuen vnd vnbeſchre uen. Beſchreuen recht ys dorch den Senatt tho Rome, vnde folgende dorch de Keyſere, ock andere ſtende eynes yedern ordes, yn ſchryfft vorfa tet, vnde alſo tho holdende, vth óne richeit gebaden. Vnbe= ſchreuē recht: ſynt lófflike gewánheyde, mith we= tentliker fulbordt[10]) der gemeyne, lan= ge tydt geholden. Wo denn ock vn= der den Greken, dar van de Róme= ſche rath alle rechte erſtmáls beka= men, tho Athenis, be= ſchreuen ge= ſette, vnde by den Lacedemoniern, gewán= heyde, ym gebruke ſynt gewe ſen. Vnde were noch hútes dages wol fragens wert, welckes beter ſyn mochte? vele beſchreuen rechte tho hebben, vnde nichtes tho holden? Edder nene ſchryffte tho gebruken, vnde den hérge= brachten gewánhey= den ſtracks nathofolgen? Doch weñ beſchreuen geſette tho lydtliker ma= (Bl. B 4a) the, mit affleninge aller diſ= putatiē, gebracht wórden, als ick vorhape dat Godt de Her= re, ym thokúmpſtigen Cōcilio Key. maieſtat, vnde den Sten den des Rykes wert yn= genen, So weren byllicke ſchryffte nútter, dann altho vele vnge= wiſſe ghewánheyde, welckére ock vaken ynn grote myßbrúke vorglyden[11]) vnde mith der tydt vorgeten werden.

Wat nu alſo van wertliken geſetten beſchreuen, edder ſús vor gewánheyt eynes yedern ordes geholden wert, dath nó= met men recht. Querſt ydt ys nicht alto male, vnde ynn allen handelen byllick. Recht, wil

6) to ſynde, zu ſein.
7) ſchrotwacht, Setzwage.
8) feyel, Fehler.
9) buwethe, Gebäude.
10) fulbordt, Genehmigung.
11) vorglyden (gleyden, gleiten), verfallen.

ſtracks luth der bockſtaue ghe= holden ſyn. Byllicheyt, lyn= dert vñ vorandert ſolcke ſcharp heyt. Item recht, ys dath be= ſchreuen geſette. Billicheyt, ys des geſettes vnbeſchreuē ſchrot (Bl. B 4b) wacht vnde vorbeteringe, yn bedenckende, wat Gade dem Herren behegelick, dem gemei nen beſten, vnde vnſem nege= ſten, můtteſt ſyn móge. Dem na, móten ock alle beſchreuen rechte, alle gewánheyde, vnde handelinge wertliken regimen tes, der byllicheyt ſtede geuen vnd wyken[12]), wo ock Keyſere vñ Paweſte betůgen vnd beken= nen.

Hyr fallet nu nedder eyne di ſtinctie edder vnder= ſcheydinge: ſo de rechts lerer gemeynlick yngefört hebben ane grundt, als ſcholde twyerleye byllicheit ſyn, de eyne beſchreuen, de an= der vnbeſchreuen ꝛc. Denn ydt ys ytzunder vnde ock vor= hén beweret, dat men de bylli= cheyt nicht kan egenthlick ynn ſchrykfft vorfaten, als wol an= der geſette vnde bewillinghe der minſchen[13]). Ock hengeth de (Bl. C 1a) byllicheyt nicht vth macht der minſchen, ſonder ſteyt fry, vnwan delbar, vnde Godt hefft ſe ynn dy ne vornufft geſchreuen vnde ynge= byldet, dar moſtu dyn vnparthy= geſche gemóthe henne wenden vñ flytich leſen.

Vndē wowol, dat ynn den be= ſchreuen rechten vele exempel be= funden werden, darynne de bylli= cheyt bewagen ys, ſo fůndeſt du ſe doch nergen egentlick be= ſchreuen, vnde hebben ſick warlick vnſe ſcri= benten allwege mér vmme dath ſcharpe recht, dann vmme de byl= licheyt bekůmmert.

Derhaluen mach vnde ſchal eyn yeder, yn allen thofelligen hande= len, bynnen vnde buten gerichte, de byllicheyt vorwendē[14]). Querſt wann yn gemeynen rechten edder gewánheyden, ytwes vth bylliken orſaken alſo thouorandern were, dat ydt ſtedes blyuen vnde vor eyn ghefett ynn allen handelen gelden (Bl. C 1b) ſcholde, ſo moſte de órdentlike ôueri cheyt dar tho kamen, wo de Keyſer Conſtantinus antóget.

Dergelyken ſynt ock etlike artyke le ym beſchreuen rechte, welckére de richter moth vth ghelegenheyt des

12) ſtede geuen vnd wyken, Platz machen und weichen.

13) Bl. 5b) erklärt Oldendorp das Wort Billigkeit alſo: Als wann men ſchrykfft edder redet, Idt ys themelick, dûchtich, fóglick, lyck metich, gebórlick, edder der gely ken wórde, ſo wert ſtedes de byl= licheyt gemenet. Jt' men nó= met ſe ock de natůrlike recht= ferdi cheyt.

14) vorwenden, anwenden, ausüben.

handels, dorch syne vornuffit vele mer bewegen, dann vth schryfftlikē gesetten edder disputatien. Alse mit tügen vnde der süluigen vthsagen, wo, vnde wanner, yn saken genoch- sam bewyset sy, edder nicht ꝛc. Deñ dat kan de richter yn syner conscienti en beth erfaren, dann eynich min- sche beschryuen.

8°. — 26 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—F (F hat 6 Bll., die übrigen Lagen zu 4 Bll.). — 25 Zeilen. — Am Rande Glossen in lateinischer Sprache, größtentheils Schriftstellen, theilweise Citate aus Cicero, Julianus, Ulpianus, Melanchthon's loci communes u. s. w.[15]) — Lettern No. 1.

Universitätsbibliothek zu Rostock (MK. 3497).

Etwas, Jg. 1738, S. 821. — Kinderling, No. 279. — Scheller, No. 750. — Lisch, S. 174, No. 45. —

Da dies die erste Schrift ist, welche wir von dem berühmten Juristen Johann Oldendorp zu erwähnen haben, so mögen bei dieser Gelegenheit einige kurze Bemerkungen über sein Leben Platz finden.

Johann Oldendorp wurde im J. 1480 zu Hamburg geboren, wo er durch seinen Oheim, Albert Krantz, die erste Bildung empfing. Im J. 1504 bezog er die Universität Rostock, begab sich von dort nach Cöln, dann nach Bologna und später nach Greifswald, wo wir ihn 1516 als licentiatus inscribirt, 1517 schon als Rector und 1518 als doctor legum finden. Hier schloß er den Ehebund mit Sophie Lotz[16]), welcher nicht zu den glücklichen gehört; später verheirathete er sich noch einmal. Im Sommer des J. 1520 siedelte er sich mit seiner Gattin nach Frankfurt a./O. über, kehrte aber im folgenden J. auf den Ruf des Herzogs Bugislav von Pommern nach Greifswald zurück, wo er als ordinarius legum angestellt und 1522 abermals zum Rector erwählt wurde. 1526 wandte Oldendorp sich nach Rostock, wo er das Amt des städtischen Syndicus und eines Lehrers des römischen Rechtes bekleidete. Hier war er es, der Joachim Slüter, den unerschrockenen Verkündiger der Lehre Luthers, unterstützte und der Reformation in der alten Hansestadt den Sieg verschaffte (1531). Als Führer der lutherischen Partei lud er bald den Haß aller Papisten auf sich; der katholisch gesinnte Herzog von Meklenburg bezeichnete ihn als Aufrührer und verlangte seine Einziehung, und endlich ward seine Stellung unhaltbar, als er im Aug. 1533 bei Gelegenheit eines gegen ihn und andere bedeutende Männer gerichteten Schmähbriefes den Versuch machte, die noch immer mächtige katholische Partei in der Stadt gänzlich zu stürzen. Daher begab er sich im Frühling des folgenden J., und zwar heimlich, nach Lübeck, wo wir ihn alsbald wiederum als Syndicus der Stadt auftreten sehen; vergebens wünschten später die rostocker Bürger seine Rückkehr zu ihnen. Oldendorp's Wirken in Lübeck bildet den Glanzpunkt seines Lebens:

15) Die Randglosse nimmt mitunter ganze Seiten ein.

16) Nach Kosegarten war Sophie Lotz die Wittwe von Hans Lotz, nach Harder die Tochter desselben. Wegen Ehebruch trennte Oldendorp sich von seiner ersten Frau; von der zweiten kennen wir nur den Vornamen Anna.

er war der Rathgeber Jürgen Wullenwever's und war mit ihm vereint bestrebt, Lübeck's Größe zu bewahren, freilich vergebens. Daß er auch hier für sein Handeln den rechten Weg betreten, beweist der Umstand, daß er nach der Wiedereinsetzung des alten Rathes in seiner Stellung verblieb; es war ihm nichts anzuhaben, und höchstens mußte er sich von Männern wie Klaus Brömse Lübeck's Mißgeschick mit zur Last legen lassen. Erfreulich war es daher für Oldendorp, daß er 1539 als Professor der Rechte nach Köln berufen wurde, um den Kurfürsten Hermann von Köln in seinen reformatorischen Bestrebungen Beistand zu leisten. Nachdem er an diesem Orte gleichfalls Kämpfe mit der römischen Geistlichkeit zu bestehen gehabt, zog er schon im nächsten J. nach Marburg, und lehrte an der dort eben errichteten Hochschule. Zu Marburg starb Oldendorp als Rath des Landgrafen Philipp des Großmüthigen von Hessen am 3. Jun. 1567 in dem Alter von 87 Jahren. — Oldendorp war der größte Jurist seiner Zeit, und **er,** nicht Hugo Grotius, ist als der Begründer des Naturrechtes zu betrachten, wie Harder nachweist.

Ueber Oldendorp und seine Schriften vgl. man außer den bekannten Werken von Moller, Jöcher und Strieder besonders: Etwas, Jg. 1737, S. 76, 810; Jg. 1738, S. 713, 819; Jg. 1744, S. 115; Balthasar, Invitatio ad disputat. de jure peregrinorum singulari, Greifswald, 1742, 4°[17]); Krey, Andenken an die rostockschen Gelehrten, St. 2, S. 17, Anhang, S. 52; Lisch, S. 61, 115, 174, 175, 179; Krabbe, Geschichte der Universität Rostock, S. 374, 402, 416; Waitz, Lübeck unter Jürgen Wullenwever, 3 Bde., 1855—1856; Harder, Johann Oldendorp, in der Zeitschrift des Vereines f. hamburg. Geschichte, neue Folge, Bd. 1, S. 436 flgd.; Kosegarten, Geschichte der Universität Greifswald, Bd. 1, S. 172; Wiechmann, über Johann Oldendorp's Weggang von Rostock, in Jahrb. 24, S. 156 flgd.

Ein Bildniß Oldendorp's ein Holzschnitt von oder nach Tobias Stimmer, findet sich in Reusner's Portraitsammlung: Icones sive imagines virorum literis illustrium, Argentorati. 1590, 8°., S. 240.

17) Augustin Balthasar hat in einer Reihe von Programmen aus der Zeit von 1737—1762 über die Juristen Greifswalds (von Heinr. Rubenow bis Christoph Pauli, gest. 1628) gehandelt.

LXVII.

Aufgebotsausschreiben des Herzogs Heinrich von Mecklenburg bei drohender Türkengefahr,

d. d. Schwerin, am Tage Galli (Oct. 16) 1529.

Eine Seite in Fol. mit 55 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; Lettern von L. Dietz No. 2. — In dem Aufgebote macht der Herzog bekannt, daß der König Ferdinand von Böhmen und Ungarn, Statthalter des Kaisers, ihm brieflich angezeigt habe, der Türke sei mit großer Heeresmacht in Ungarn einge-

brochen, habe die Festung Ofen erobert und belagere die Hauptstadt Wien seit Freitag vor Michaelis (Sept. 24)[1]; der König erwarte von allen deutschen Stämmen schleunige Hülfe gegen den Erbfeind der ganzen Christenheit. In Folge dieser Ereignisse fordern die beiden meklenburgischen Herzoge ihre Lehnmänner auf, sich sofort aufs ernsthafteste zu rüsten und zum Aufbruch bereit zu halten.

Stadtarchiv zu Rostock[2]).

1) Am 14. Oct. versuchte Soliman den letzten Sturm auf Wien und begann in der Nacht desselben Tages seinen Rückzug. Ueber die Stärke des deutschen Heeres, das im Oct. zum Ersatze Wiens bereit war, giebt Joachim Malzan einen interessanten Bericht, in welchem es heißt, daß „kein christlicher Kaiser oder König so stark zu Felde gekommen innerhalb 300 Jahren". Siehe Lisch im Jahrb. 20, S. 41.

2) Landtagsacten, Bd. 1.

LXVIII.

Aufforderung des Herzogs Albrecht von Meklenburg zur Zahlung der bewilligten aber noch rückständigen Landbede, 1529.

Eine Seite in Fol.; 38 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; Lettern von L. Dietz No. 2. — Die Stelle für den Ort und Tag ist am Ende freigelassen, nur die Jahreszahl (Anno ꝛc. xxix.) ist gedruckt. — In Betreff der Beiträge wird bestimmt: van yeder houe landes eyne marck Lubisch, vnd van yederem katen vier schillinge Lubisch, Ock die Schmede, Kroger, vnd Lynnenweuer, nha older ge- | wanheit, u. s. w[1]).

Großherzogl. Archiv zu Schwerin.

1) Ueber diese Landbede vgl. man Rudloff, Th. 3, Bd. 1, S. 302, wo Herzog Albrechts Aufforderung vom J. 1524 datirt wird.

LXIX.

Kurtz Ord= | nung des Kirchen= | diensts, Sampt eyner | Vorrede von Ceremonien, | An den Erbarn Rath der löbli= | chenn Stadt Riga ynn | Liefflandt. | Mit etlichen Psalmen, | vnd Götlichen lobgesengen, | die yn Christlicher versamlung | zu Riga gheſungen | werden. | M. D. XXX.

Am Ende:

¶ Gedrücket in der lauelyken Stadt | Rozstock, by Ludowich Dietz, am. 19. | Julij, ym iare na Christi vnses er | lösers geborth, 1530.

Der Titel, den vier Randleisten umgeben, ist mit Ausnahme der 8. und 13. Zeile roth gedruckt; die Rückseite ist leer. — Bl. 2a: ¶ Kurtze Ordnung des Kirch= | endiensts, sampt eyner Vorrede vonn | Ceremonien, An den Erbarn Rath der löb= | lichen Stadt Riga yn Liefflandt, Dorch D. Joannem Brießman. — In dieser hochdeutsch abgefaßten Vorrede[1]) erklärt Brießmann, daß er durch den Rath von Riga, Reval und anderen benachbarten Städten gebeten sei, eine Ordnung für den Kirchendienst zu entwerfen, damit der Gottesdienst in Liefland ein und dieselbe Form erhalte; diese Bitte habe er gern erfüllt. — An die Vorrede schließen sich folgende Bestimmungen über einzelne Ceremonien an, nämlich Bl. 11b (C 3): ¶ Von der Mess. — Bl. 14b (D 2): ¶ Vō der Communion. — Bl. 15b (D 3): ¶ Von gesessen, vnd anderer zubehörung. — Bl. 16b (D 4): ¶ Von Festen. — Mit Bl. 17a beginnen die Lieder in niedersächsischer Sprache.

Bl. 17a (E 1): M. Luther, Kum hylligher geyst Here Godt [W. 199. G. 11.][2]).

Bl. 17b — 20a: Ps. 119, 1, 2, 3.

Bl. 20b (E 4): M. Luther, Dyth synt de hylligen teyn geboth [W. 190. G. 14.]

Bl. 21b (F 1): M. Luther, Ach Godt van hemmel sü dar yn [W. 185. G. 21.]

1) Auch bei Wackernagel, S. 560 flgd., nach der Ausgabe von 1537 abgedruckt.

2) W. bedeutet: Wackernagel, das deutsche Kirchenlied von M. Luther bis auf N. Herman und A. Blaurer, Stuttgart, 1841; G. bedeutet: Geffcken, die hamburg. niedersächsischen Gesangbücher des 16. Jahrhunderts, Hamburg, 1857; die Zahlen deuten die Nummern an, unter denen die Lieder in den beiden Werken abgedruckt sind.

Bl. 22b (F 2): M. Luther, Idt sprickt der vnwysen mundt wol [W. 186. G. 22.]
Bl. 23b (F 3): J. Jonas, Wo Godt de Here nicht by vns hôlt [W. 227. G. 37.]
Bl. 24b (F 4): M. Luther, Ayn vaste Borch ys vnse Godt [W. 210. G. 23.][3]).
Bl. 25b (G 1): A. H. Z. W. (?), O Here Godt, dyn gôtlick worth [W. 637. G. 46.]
Bl. 26b (G 2): Dy o Godt laue wy (Te deum laudamus).
Bl. 27b (G 3): M. Luther, Idt wolde vns Godt genedich syn [W. 189. G. 24.]
Bl. 29a (H 1): J. Agricola, Frôlick wil wy haleluia singen [W. 230. G. 72.]
Bl. 29b: M. Luther, De dûdesche Litaney [G. 35.]
Bl. 31b (H 3): M. Luther, Wy gelôuen all yn eynen Got [W. 203. G. 16.]
Bl. 32b (H 4): M. Luther, Jesus Christus vnser heylandt, de van vns [W. 194. G. 19.]
Bl. 33b (J 1): M. Luther, Godt sy gelauet vnd gebenedyet [W. 192. G. 20.]
Bl. 34b (J 2): Ps. 119 von V. 33 an.
Bl. 41b (L 1): E. Hegenwalt, Erbarm dy myner o Here Godt [W. 233. G. 38.]
Bl. 42b (L 2): M. Luther, Vth dêper noth schrye ick tho dy [W. 188. G. 27.]
Bl. 43a (L 3): M. Luther, Wol dem de yn Gades früchten steyt [W. 196. G. 26.]
Bl. 43b: M. Luther, Were Godt nicht mit vns desse tydt [W. 207. G. 25.]
Bl. 44a (L 4): A. Knöpken, Wat kan vns kamen an vor noth [G. 85.]
Bl. 45a (M 1): A. Moibanus, Ach vader vnse de du byst [W. 805. G. 59.]
Bl. 46a (M 2): M. Luther, Jesus Christus vnser heylandt, de den dodt auerwandt [W. 195. G. 9.]
Bl. 46a ? Gelauet sy Godt vnse Godt, dat he vns gespyset hat
Bl. 46b: M. Luther, Godt de vader wane vns by [W. 204. G. 13.]
Bl. 47a (M 3): M. Luther, Minsche wultu leuen salichlick [W. 206. G. 15.]
Bl. 47b (M 3): M. Luther, Mydden wy jm leuende syn [W. 191. G. 33.]

3) So lange bis das von Joseph Klug zu Wittenberg 1529 gedruckte Gesangbuch Luther's wieder aufgefunden ist, muß die rigische Kirchenordnung von 1530 als Quelle für das Lied „Ein feste Burg" gelten, desgl. für die Litanei.

Bl. 48a (M 4): ? O Jesu aller werlt eyn anbegynn,
[1 Strophe.]
Bl. 48a: M. Luther, Nu bidde wy den hylligen geyst
[W. 208. G. 12.]
Bl. 48b — 49b: Ps. 110, 4, 113.
Bl. 50a (N 2): ? Kom Godt schepper o hylger geyst[4]).
Bl. 50b: Luc. 1, V. 46 — 55.
Bl. 51a — 52b: Ps. 111, 112, 114.
Bl. 53b (O 1): Jesaias 12.
Bl. 54a (O 2): ? Christe du byst lycht vnd de dach
[stimmt ziemlich mit W. 158.]
Bl. 54b: M. Luther, Nu frouwet yw leuen Christen gemeyn
[W. 184. G. 31.]
Bl. 56a (O 4): A. Knöpken, Van allen minschen affgewandt
[W. 638. G. 65.[5]).]
Bl. 58a (P 2); A. Knöpken, Help Godt wo gheyt dat jůmmer tho
[W. 272. G. 68.]
Bl. 59a (P 3): A. Knöpken, Ach Godt myn eniger trost vnde heyl.
Bl. 60b (P 4): A. Knöpken, Sů wo gantz lèfflick vnde wo fyn.
Bl. 61a (Q 1): Ps. 95.
Bl. 61b M. Luther, Nu kum vns der Heyden heylandt
[W. 200. G. 1.]
Bl. 62b (Q 2): M. Luther, Christum wy schólen lauen schon
[W. 201. G. 2.]
Bl. 63a (Q 3): M. Luther, Gelauet fystu Jesu Christ
[W. 193. G. 3.]
Bl. 63b: Grates nunc omnes vordůdeschet (Prosa).
Bl. 64a (Q 4): ? Eyn kindelin so lauelick ys vns gebaren hůden
[W. 666. G. 93.]
Bl. 65a (R 1): P. Speratus (?), Here gyff dat metich vasten wy
[C. S. 291.][6]).
Bl. 65b: P. Speratus (?), Kóninck Christe Godt des vaders wort [C. S. 295.]
Bl. 66b (R 2): P. Speratus (?), Christus de vns mit synem blot
[C. S. 296.]
Bl. 67a (R 3): P. Speratus (?), Alse Christus tho Hierusalem
[C. S. 294.]
Bl. 68a (R 4): P. Speratus (?), Godt dem vader sy loff vnde dem sön [C. S. 307.]

---

4) Das Lied steht hier in jener so eigenthümlichen, von Luther vielfach abweichenden Fassung, welche bei G. S. 232 wiedergegeben ist.

5) Dem Liede geht die Bemerkung voran: ¶ Volgen iiij. andere psalmen, | dorch Anderam knöpken.

6) C. heißt: Cosack, Paulus Speratus Leben und Lieder, Braunschweig, 1861. C. schreibt die mit einem Fragezeichen versehenen Gesänge P. Speratus zu und theilt sie nach einem königsberger Druck von 1527 mit; mit Speratus Namen sind diese Lieder nicht bezeichnet.

Bl. 70a (S2): P. Speratus (?), **Ach wy armen minſchen, wat hebbe wy gedan** [E. S. 304. G. S. 245.]

Bl. 70b: De Hymnus, **Gloria laus et honor** (Proſa).

Bl. 71a (S3): P. Speratus (?), **Dem lemlyn dat thor Oſter tydt** [E. S. 311.]

Bl. 72a (S 4): M. Luther, **Chriſtus lach yn dodes banden** [W. 197. G. 8.]

Bl. 73a (T 1): ? **O Jeſu vnſer erlöſer all.**

Bl. 74a (T 2): P. Speratus (?), **Chriſto Godt dem Heren, ſynge wy van herten grundt** [E. S. 315.]

Bl. 74b: P. Speratus (?), **Alſe teyn dage erſchenen** [E. S. 319.]

Bl. 75b (T3): P. Speratus (?), **Godt hefft all dinck erſchapen gudt** [E. S. 288.]

Bl. 76a (T 4): P. Speratus, **Idt ys dat heyl vns kamen her** [W. 223. G. 40. E. S. 240.]

Die Lieder haben theilweiſe abgeſetzte Verszeilen, theilweiſe ſind ſie wie Proſa gedruckt; einigen iſt eine doppelte Reihe von Linien vorgeſetzt, um die Noten der Melodie aufnehmen zu können. — Auf die Geſänge folgt Bl. 78a (V 2): ¶ **Dat Regiſter vp de Senghe | deſſes Bokes geordeneret na dem A b c. vp | dat men ſe drade**[7]**) vynden möge.** — Das Regiſter ſchließt Bl. 79b (V 3) mit den Worten: **Gade ſy loff yn ewicheyt.** Dieſelbe Seite enthält noch folgenden Reimſpruch:

Hedde wy alle eynen gelouen,
Godt vnde den gemeynen nuth vor ogen,
Guden frede vnde recht gerichte,
Eyne elle, mathe vnde gewichte,
Eyne münte vnde gudt geldt,
So ſtünde ydt wol yn aller werlt.

Auf Bl. 80a (V 4) ſteht das dietziſche Druckerzeichen No. 5. unter dieſem die Anzeige des Buchdruckers. — Die letzte Seite leer.

8°. — 80 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A — V. — 25 Zeilen. — Lettern No. 1.

Univerſitätsbibliothek zu Upſala[8]).

---

7) **drade**, ſchnell.

8) Der Band trägt auf dem Rücken die gedruckte Zahl: 422, während auf die innere Seite des vorderen Deckels ein gelbes Etiquette geklebt iſt mit der Nummer: 49. IX. 3. Auf die bezeichnete Seite des Deckels iſt ferner mit rother Tinte geſchrieben: **Düt böck höreth Cordulenn | gotten tho.** — Darunter die Schriftſtelle Math. 6, V. 33. — Der Kirchenordnung iſt ein Exempl. des in unſerer nächſten Nummer zu beſchreibende Gebetbuches vorgebunden.

Einen sorgfältigen Abdruck dieses von Joh. Brießmann und Andr. Knöpken besorgten, so werthvollen Gesangbuches bietet uns Geffcken in dem Werke: Kirchendienstordnung und Gesangbuch der Stadt Riga nach den ältesten Ausgaben von 1530 flgd. kritisch bearbeitet u. s. w. Hannover, 1862, 8°, S. 1 — 143.

Die zweite, bedeutend vermehrte Ausgabe des rigaischen Gesangbuches druckte L. Dietz im J. 1537.

LXX.

Bedeboke- | lyn nye vth der hyl- | lighen schrygfft des olden | vñ nyen Testamentes welc- | ker vorhen nů gesén, noch gehört, | Darynne gefunden vnde bewyset wert, | wat lyff vnde seelen tho der salicheyth | nütte vnde van nóden ys, Mit vlyte ge- | betert vnd vorméret, Vp dat nye | vor de leyen yn dē druck | gestellet.

Matthei xxv.

¶ Alle tydt bedet vnde waket,
Dat[1]) gy nicht bloth vnde naket,
Vor dem brůdegam Christo[2]) stán,
Alse de vyff dullen[3]) hebben gedán.

Gedrücket by Lu- | dowich Dietz.

Am Ende:

¶ Ghedrucket tho Rozstock by | Ludowich Dietz am vij. daghe Octo- | bris, ym jár na Christi vnses Heren ge- | bort. M. D. XXX. (Drei Blättchen).

Der Titel, von dem Zeile 1 — 11, 17 — 18 roth gedruckt sind, ist mit Zierleisten eingefaßt. — Auf der Rückseite des Titelblattes beginnt die Vorrede mit der Ueberschrift: ¶ De gnade Gades des vaders | vnde vnses Heren Jesu Christi, wůnsche ick | allen Christlyken leseren an der stede mynes grotes thouórn. — Es ist dieselbe Vorrede wie in der unter unserer No. LI erwähnten Ausgabe vom J. 1526; überhaupt scheint der Inhalt beider Ausgaben überein zustimmen.

1) Nicht **dath**, wie fehlerhaft in Slüter's Gesangbuch, S. 25.
2) Nicht **Christi**, wie fehlerhaft in Slüter's Gesangbuch, S. 25.
3) **de vyff dullen**, die fünf thörigten Jungfrauen, vgl. Matth. 25.

So folgen auch hier die Erläuterungen zum Kalender, dann der Kalender mit den Reimen und endlich die Tabellen über den Sontagsbuchſtaben und die goldene Zahl; mit (Bl. 20 (C 5) beginnt der geiſtliche Theil des Buches. — Um einen Ueberblick über den Inhalt des Gebetbuches gewinnen zu können, ſchalte ich hier das Regiſter (Bl. Q 7a — Q 8a) ein.

¶ Dat Regiſter.

A

¶ Tho dem erſten eyne Epiſtel tho allen gelöuigen yn Chriſto.
¶ Tho deme anderen, Wo me dat Kalender mit ſyner thobehöringe vornemē ſchal. Aiij

C

¶ Eyne gude vnderwyſinge, wat eynem Chriſtgelöuigen nütte vnde van nöden ſy. Ciiij

D

¶ Van dryerleye anbedinge. Dij
¶ Wat vaſtent vnde bedent ſy. Diij
¶ Wat bann vnde vyrent ſy. Diiij
¶ Wat gude wercke vñ Gades denſt ſy. Dv
¶ Wat eyn Chriſtlick leuent ſy. Dvj
¶ Dat hyllige vader vnſe. Dviij

E

¶ De Chriſtlyke geloue. Ej
¶ Wat de hyllige Chriſtlyke Kercke ſy. Ev
¶ De teyn gebade Gades. Evij

F

¶ Eyne vnderwyſinge des morgens vnde auendes, mit ſchonen gebeden. Eviij
¶ Eyne Myſſe van der hyllighen Dreuoldicheyt (Bl. Q 7b) des Sondages tho bedende. Fvj

G

¶ De vij. dages tyde vā lydēde Chriſti. Gj

H

¶ De vij. Pſalme ſēr nütte. Hij

I

¶ Etlyke gebede Georgij Spalatini. Iiij
¶ Eyne Chriſtlyke vnderwyſinge. Iv
¶ De lxvj. Pſalm, Deus miſereator Iviij

K

¶ De Geloue vnde dat Vader vnſe ynn eynander geflochten. Kj

¶ Mith wat fruchtbarlyken betrachtingen men dat Vader vnſe beden ſchal. Kiiij
¶ Van der bycht ene vnderwyſinghe mith ſchonen gebeden. Kvij
¶ Eyn tröſtlick bycht gebet. Kviij

L

¶ Eyn bycht gebet Manaſſe des Köninges. Lj
¶ Doctor Caſpar Guttels apene bycht. Lij
¶ Van dem Sacramente des Altars. Lv

M

¶ Eyne Myſſe van dē lydende Chriſti. Mv

N

¶ Eyn kort Benedicite vnde Gratias. Nv

(Bl. Q 8a)

¶ Eyn vnderſchédt des olden vnd nyen Teſtamentes. Nvj
¶ Van dem Vegeuůr. Nviij

O

¶ Eyne tröſtlyke vnderwyſinge den krancken yn dem dodt bedde. Oviij

P

¶ Eyn wapen edder ſchyldt gegen alle de dar ſtreuen yegen de warheyt vnde Gades wort, Ock wat de Concilia ſynt. Piij
¶ Worumme dat Euangelium vorſmadet[4]) wert. Pvj

Q

¶ Wath etlyke Römeſche Biſchoppe edder Paweſte vpgeſettet hebben. Qj
¶ Eyne gelykeniſſe Chriſti vnde Antichriſti. Qiiij

Unter dem Regiſter ſteht die Anzeige des Druckers; die letzte Seite iſt leer. — Als Probe folgen nun einige Gebete und zum Schluß ein Paar Kalenderverſe.

(Bl. F 2b) O Ewige Godt, ick dancke dy ſer,
allewoldige vader hyllige Here.
Dat du my deſſe nacht heffſt bewareth vor leyd,
dorch dyne groten barmhertigheyt.
Jck bidde du willeſt my deſſen dach vorlehnen,
dat ick dy othmödichlyken[5]) mach denen,
ynn küſcheyt, leue vnde hyllicheyt,

4) vorſmadet, verſchmäht.
5) othmödichlyken, demüthig.

yn woldedicheyt, vnde dûldicheyt[6]).
Mith rechtem frûchten alle myne dage,
alſo dat dy myn denſt behage.
Dorch den de dar wil tho richtende kamē
de leuendigen vnde de doden, Amen.

(Bl. H 7b) WTh dêper nodt Here rope ick tho dy,
O Here mynē ſtemmen erhôre my,
Dyne ohren werden andenckende all ſtedes,
ahn de ſtemme mynes gebedes.
Here ſo du gedenckeſt vnde wulth anſên,
wo vele ſûnde ys van vns geſchên,
wol[7]) kan doch vor dy blyuen.
Wente[8]) by dy ys gnedicheyt yn allen ſteden[9]),
vnde dorch dyn geſette hebbe ick geleden.
Myne ſeele duldet ſyner wort vnd lere,
myne ſeele hapet vaſt ynn dy Here.
Van der Metten tydt beth yn de nacht,
hapet Iſrael yn den Heren mit macht.
Wente by em ys vele barmhertycheyt,
vnde mennichuoldige vorlôſinge[10]) by em ſteyt.
Vnde he ſchal Iſrael vorlôſen,
van allem qwaden[11]) vnde bôſen.

¶ Januarius Hardemaen.

¶ De Hardemaen byn ick genant,
etent vnde drinckent ys my bekant.
In myner tydt ſo ys ydt nicht gudt,
van den aderen tho latende dat blot.
Tho den benen lath nene ſalue ghân,
wennêr ick byn yn dem watermân.
Bôme twygen, vnde hûſe buwen,
rade ick dy mit allen truwen[12]).

¶ Aprilis Oſtermaen.

¶ De Oſtermaen byn ick genant,
Vnde beſnyde wyn auer alle land.
In myner tydt ſo nym dy an,

6) dûldicheyt, Geduld.
7) wol, wer.
8) wente, denn.
9) yn allen ſteden, an allen Orten.
10) vorlôſinge, Erlöſung.
11) van allem qwaden, von allem Uebel.
12) mit allen truwen, mit aller Wahrhaftigkeit, ſicherlich.

Dat du lateſt yn der median.
De oren tho latende hefft nene art,
Noch nicht tho ſchérende den barth.
Seyge, buwe, plante ſunder vaer[13]),
Wenn ick byn yn dem oſſen klar.

In Betreff der Gebete iſt noch zu bemerken, daß viele derſelben, wie die beiden mitgetheilten, gereimt, dennoch fortlaufend als Proſa gedruckt ſind.

8°. — 128 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—Q. — 25 Zeilen. — Lettern No. 1. — Ueber die kleinen Holzſchnittvignetten zum Kalender vom Meiſter P. B. vgl. man Jahrb. 23, S. 108.

Stadtbibliothek zu Lüneburg (No. 5786)[14]). — Univerſitätsbibliothek zu Upſala[15]).

Geffcken, die hamburg. niederſächſiſchen Geſangbücher des 16. Jahrhunderts, 1857, S. 222. — Jahrb. 22, S. 250. — Slüter's Geſangbuch, S. 25.

Unſer Gebetbuch, deſſen Herausgeber man nicht kennt, ſcheint zu ſeiner Zeit beliebt geweſen zu ſein.

Eine neue Ausgabe ohne Angabe des Druckjahres erſchien, wahrſcheinlich 1534, bei Hans Walther in Magdeburg; ſie enthält 144 Bll. in 8° und ſtimmt mit dem Drucke von 1530 überein. Ein Exemplar in Wolfenbüttel (1185. 13. Theol. 8°)[16]). Eine andere Ausgabe, welche 1541 von Chriſtian Rödinger zu Magdeburg (in 8°) gedruckt wurde, erwähnt Scheller (No. 899) nach Feuerlin's Wat Plattdütſches, 1752, S. 36. Eine Uebertragung in niederrheiniſcher Mundart, gleichfalls ohne Angabe des Jahres, zu Münſter bei T. Tzwyvel (in 8°) gedruckt, verzeichnet Nieſert in ſeiner Buchdruckergeſchichte Münſter's, 1828, S. 26; er ſetzt ſie in die Zeit von 1520—1524.

13) ſunder vaer, ohne Gefahr.
14) Der Band enthält auch Joachim Slüter's Geſangbuch vom J. 1531.
15) Vgl. No. LXIX, Anmerk. 8.
16) Zuſammengebunden mit Joachim Slüter's Geſangbuch von 1534. Scheller (No. 872 und 898) führt den Druck unter den J. 1538 und 1541 auf.

LXXI.

¶ Van radt= | ſlagende, wo men gu | de Politie vnd ordenun= | ge, ynn Steden vnd landen | erholden möghe. ‖ An den Erbarn Radt, | vnnd ghemeyne tho | Hamborg. ‖ Durch Joannem Oldendorp, | Doctorem, Syndicum tho | Rozſtock. | Malum conſilium, conſultori peſſi= | mum, Prouerb. xij. ‖ M. D. XXX.

Am Ende (Bl. 35ᵇ):

Dietzens Druckerzeichen Nr. 4; darunter:

¶ Gedrucket tho Rozſtock | by Ludowich Dietz, am. ix. Octo= | bris, ym jär na Chriſti vnſes er= | löſers ge= bort. M. D. | XXX.

Der Titel iſt von Zierleiſten umgeben, die untere Leiſte mit der Deviſe: DORHEIT MACHT. ARBEIT.[1]) — Auf der Rückſeite des Titels beginnt die Widmung: ¶ Den Geſtrengen, Erbarn | vnd Erſamen wyſen herrn, Bur= | gemeyſtern vnd Radt, ſampt allen yn= | wanern, der Stadt Hamborg, u. ſ. w. — Schluß, Bl. 2ᵇ: Da= | tum Rozſtock. ix. Octobris, | Anno M. D. XXX. ‖ Joannes | Oldendorp. — Dann folgt der erſte Abſchnitt, Bl. 3ᵃ: ¶ Van radtſlagende ynt | gemeyne. — Bl. 4ᵇ: ¶ Vnderſcheidt der | Radt= ſlege. — Bl. 5ᵇ (B 1): ¶ Wat thom radtſlagen= | de nödich. | ¶ Van perſonen. j. — Bl. 8ᵇ (B 4): ¶ Van Gades hulpe tho | bidden. ij. — Bl. 10ᵇ (C 2): ¶ Van erkundynge der | handele. iij. — Bl. 12ᵃ (C 4): ¶ Van bedencken der ra= | me[2]) edder vorſlege. iiij. — Bl. 14ᵇ (D 2): ¶ Van exempelen guder | Politie. v. — Bl. 16ᵇ (D 4): ¶ Van gelegenheyt der | tydt. vj. — Bl. 18ᵇ (E 2): ¶ Van fryen ſtemmen der | Redere. vij. — Bl. 21ᵇ (F 1): ¶ Van executien vnnd vul= | ſtreckynge der radtſlege. viij. — Bl. 23ᵇ (F 3): ¶ Exempel eynes Radtſla= | ges, Wo men gude Politie vnd or denynge erholden möge. — In dieſem Cap. erklärt der Verfaſſer, daß die Gerechtigkeit und die Geſetze hauptſächlich durch dreierlei Dinge gefährdet werden, nämlich durch Unglauben, Habſucht und Unverſtand; über die Mittel dagegen handelt er in den drei letzten Ab=

1) Vgl. Jahrb. 23, S. 109.

2) **rame**, auf etwas zielen, beſtimmen; daher **rame**, Beſtimmung, Beſchluß, Entſcheidung. Die deutſche Ausgabe der Schrift Oldendorp's (ſ. unten überſetzt **rame** mit **Beredung**.

schnitten. — Bl. 26ª (G 2): ¶ De Erste artyckel | vam vngelouen. — Bl. 28ª (G 4): ¶ De Ander artyckel, van | der gyricheyt. — Bl. 31ª (H 3): ¶ De Drůdde artyckel, vam | vnuorstande. — Die Stirnseite des letzten Blattes enthält noch die Sinnsprüche der sieben Weisen Griechenlands (Septem Sapientes | Gretie.) in lateinischer Sprache, während auf der Rückseite die Wappen des meklenburgischen Landes und der Stadt Rostock stehen. Ueber den Wappen: Diuitie Principis, opulenti sunt subditi. Unter denselben: Nunq̄z moritur, inclita virtus.

Damit der Leser auch über diese Schrift Oldendorp's urtheilen kann, folgt hier der Abschnitt „van gelegenheyt der tydt", in welchem der Verfasser den Grundsatz aufstellt, daß die Gesetzgebung den Anforderungen der Zeit Rechnung tragen müsse.

¶ Van gelegenheyt der | tydt. vj.

IN allen radtsleghen wil ock | wol bewagen vnd bedacht | syn, dat se mith der tydt auer | eyn kamen. Denne ghelyck als wy | vor ogen sén vnd erfaren, dath keyn | dinck recht vort gheyt vnd gedygt, | welcks der tydt vngemete[3]) werth vor | genamen, als seygen, meygen[4]), plan= | ten, arstedye nemen, éthen, dryncke̅, | slapen, waken, handelen, wandele̅, | vnd gar nichts vthbescheyden. So | kan ock yn radtslagende nicht besten | digs gefunden edder geordent wer= | den, wo men nicht vp gelegenheit | der tydt, vnd ock stede[5]), dath de sick | darmede rymen, gude acht hefft.

Tydt bryngt wandelynghe[6]) aller | dinge vp erden, dath hefft Gade al= | (Bl. E 1ª) mechtich, to erkentnisse syner gódt | lyken ewigen glorien, also ynn der | schep= punge[7]) behaget. Wandelyn= | ge der dinge (heffstu wol affthone= | men) brynget nottorfft, politie vn̄ | gesette, welckere darumme vpge= | richtet synt, etwes tho vor= andern. | De arstedye moth jo na der kranck | heyt ge= schyckt werden. Wyle ynn | dyner gewalt nicht steyt, dath du | der tydt vnnd werlde lop, wedder | Gades willen vpholdest, edder na | dyner ordinantz allenthaluen

3) vngemete, unangemessen.
4) seygen, meygen, säen, mähen.
5) stede, Stätte, Stelle, Ort.
6) wandelynghe, Veränderung.
7) scheppunge, Schöpfung.

dren | geſt, ſo moſtu wedderumme, dyne | ordenunge, nha gelegenheyt der | tydt bögen[8]) vnd vorandern. Vth= | genamen, wat durch Gades wort | vnd der naturlyken dar ynne vorfa | teden byllicheyt, gegründet ys, dat | ſchal vnd moth vnwandelbar bly= | uen, wo ock vorhén geſecht ys.

Wo wol nu olde gheſette edder | ghewánheyde eynes ydern ordes, | nicht lychtlick[9]) ſchólen voranderth, | vele veyniger affgeſchaffet werdē. | (Bl. Æ 1b) Jck rede vam wertlyken regimenth, tho | der ſeelen ordenunge, geldet noch older, | noch gewánheyt, dann alleyne Gades | wort. Vnd warlick dar hebben wánda= | ges[10]) alle rechts erfaren faſt auer geholdē, | dath nicht vnwóntlykes vorgenamen | würde. Dennoch, nodt brickt ehe[11]), wan= | nér byllyke grundtfaſte orſake vorhen= | den, wor vmme etwes na gelegenheyth | der tydt, tho voranderen ſy, ſo were eyne | grote vnſynnicheyt vnd affbróke[12]) des ge= | meynē beſten, dat du ſolichs in flytigem | radtſlage to betern nicht an= nemen, dañ[13]) | leuer ſynen wech, als eyn Schyp ane ro= | der, faren laten woldeſt.

Dar vmme ermant vns S. Pawel, | dat wy der tydt etwes nageuen ſchólen. | (Bl. Æ 2a) Vnd Juſtinianus ſcháme= | de ſick ſulueſt nicht, dat he ſy= | ne egene geſette na beqwemi | cheyt der dinge, voranderde | vnd vorbeterde. Wo ock Au | guſtinus ſyne ordenynghe, | vor aller werlt gewandelt vñ | weddergeropen hefft.

So ys nu dyth de rechte vorſtant: Jnn guder politie | ſynt twyerleye gewánheyde, | geſette, vnd ordinantz. Ætly= | ke nómet men (ewige) de ſo | gegründet ſynt, dat ſe nicht | gantz mögen affgedán wer= | den. Van dyſſen ys tho radt | ſlagende, wo me den guden | gebruck ym zwanghe vnder= | holden, vnnd de vorglédene | ge= brecke[14]), wedder vprichten | möge. Ætlyke werden (tydt | lick) geheten, vnd ock darū= | me angenamen, dath ſe der | tydt dénen ſchólen. Hyr küpt | dy tho radtſlagēde, wat dem | (Bl. Æ 2b) gemeynen nutt, na gelegenheyt der tyd, |

8) bögen, beugen.
9) lychtlick, leichtfertig. Die hochdeutſche Ausg. hat leichtlich.
10) wándages, ehemals, früher.
11) ehe, Geſetz.
12) affbróke, Abbruch, Verletzung.
13) dañ, ſondern.
14) vorglédene gebrecke. Die hochdeutſche Ausg. überſetzt „zerfallene gebrechen". Es iſt aber baarer Unſinn „zerfallene gebrechen widerumb auffrichte", und iſt für gebrecke jedenfalls gebrucke zu leſen; alſo: und die abgekommenen Gebräuche wieder aufrichten möge.

förderligſt ſy, edder nicht. Vñ dyſſe nůt= | ticheyt moſtu nicht vorgeten vth dẽ grő= teſten, vnd nicht vt dem geryngſten talle der vnderdanen, to ermetende, ſus[15]) wůr= | de ydel vnrecht, vpror, vnnd alle vnluſt | dar vth folgen.

8°. — 36 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—J; die Lage zu 4 Bll. — 25 Zeilen. — Lettern No. 1. — Am Rande zahlreiche Stellen aus der heil. Schrift und verſchiedenen Schriftſtellern, als Ariſtoteles, Cicero, Iſocrates, Juſtinian, Plato, Plinius u. ſ. w., ſämmtlich in lateiniſcher Sprache.

Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel (aus Helmſtädt). — Stadtbibliothek zu Hamburg. — In Beſitz des Herrn Paſtor Mönckeberg zu Hamburg.

v. d. Hardt, Autogr. Luth., Bd. 1, S. 273. — Kinderling, No. 280. — Scheller, No. 752. — Liſch, S. 175, No. 47. — Krabbe, die Univerſität Roſtock, 1854, S. 416. — Waitz, Lübeck unter Jürgen Wullenwever, Bd. 1, S. 369 flgd. — Harder, Joh. Oldendorp, in der Zeitſchrift der Vereins f. hamburg. Geſchichte, neue Folge, Bd. 1, S. 440 flgd.

Im J. 1597 überſetzte Conrad Forſtenow zu Roſtock dieſe Schrift Oldendorp's ins Hochdeutſche, widmete die Ueberſetzung dem roſtocker Rathe und ließ ſie auf ſeine Koſten mit nachſtehendem Titel drucken.

Von Rathſchlägen, Wie man gute Policey vnd Ordnung in | Stedten vnd Landen erhal= | ten möge. Ehmals durch Weiland den Ehrn= | veſten Hochgelarten vnd weitberümbten Herrn Johannem Oldendorp der Rechte Do- | ctorem, vnd geweſenen Syndicum zu Ro= | ſtock geſchrieben, vnd in Niederſächſiſcher Sprach außgangen: | Jetzt aber allen Chriſtlichen Oberkeiten vnd ſonſt menniglichen zu nutz vnd beſten von newen wiederumb auffgelegt, vnd auß der= | ſelben Niederſächſiſchen Sprach in Hoch= | teuſch verſetzet, Welchen zu ende, deſſelben Auctoris Lateini= ſcher tractatus utilissimus de consulta- | tione angehengt. Proverb. 12. Malum consilium, consultori peßimum. | Cum Gratia & privilegia. | Roſtock, | (Schwarze Linie.) | Anno M. D. XCVII.

Am Ende:

ROSTOCHII | Excudebat Christophorus | Reusnerus. || (Ein Kranz von Eichenlaub mit der Inſchrift: Si Deus pro | nobis quis | contra nos. Zu beiden Seiten des Holzſchnitts: IN FIDE, | ET HVMILITATE.) || Sumptibus Conradi Forstenovij | civis Rostochiensis, Anno à nato CHRISTO | Salvatore nostro | M. D. XCVII.

Die Rathſchläge enden auf S. 74, und folgt dann die Abhandlung De consultatione, welcher ſich, S. 86 flgd., zwei lateiniſche Gedichte von Chriſtoph Brockhag anſchließen. In dieſen wird Conrad Forſtenow

15) ſus, ſonſt.

ein reichliches Lob wegen seinen Verlagsunternehmungen gespendet[16]). — In der Vorrede sagt der Herausgeber, er habe sich zu der Uebersetzung entschlossen, weil die Originalausgabe gänzlich vergriffen sei, und das Buch in der gefährlichen Zeit wohl zur Förderung eines christlichen Regiments beitragen könne.

8°. — 54 Bll. mit Sz. 1—90 und Sign, A—G. — Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 6, 12, 17, 20, 23, so wie Oldendorp's Name und die Jahreszahl, roth gedruckt. — Das schweriner Exempl. hat auf der letzten S. Reisnerus.

Regierungsbibliothek zu Schwerin. — Bibliothek der meklenburg. Ritter- und Landschaft zu Rostock (I. 4883). — Stadtbibliothek zu Hamburg.

Ueber dies Buch, welches schon in Jöcher's Gelehrten-Lexicon, Bd. 2, S. 1046, aufgeführt ist, vgl. man Lisch, Krabbe, Waitz und Harder (s. oben). — Forstenow's Uebersetzung ist meistens eine wörtliche, auch die oft eigenthümliche Interpunktion des Originals ist vielfach beibehalten; dennoch kommen einige Fehler vor, so daß es fast scheint, als habe der Uebersetzer einzelne niedersächsische Ausdrücke mißverstanden. Forstenow sagt selbst in der Vorrede, daß er sich bemüht habe, „**so viel müglich, des Auctoris phrasin zubehalten**".

Waitz stellt in seinem oben genannten Werke, Bd. 1, S. 192, Oldendorp's Rathschläge als eine Art Politik dar, in der demokratischen Tendenzen, wie sie damals namentlich in Lübeck verfolgt wurden, das Wort geredet wird. Dagegen tritt Harder (a. a. O.) auf, indem er mit Recht darauf hinweist, daß das Wort „**Politie**" nicht durch Politik, d. i. Staatsklugheit, sondern durch Polizei oder Regiment zu erklären sei, in welchem Sinne jener Ausdruck auch auf den Titeln der Reichspolizeiordnungen des 16. Jahrhunderts gefunden werde. So übersetzt schon Forstenow richtig **Politie** durch **Policey**. Wenn Waitz als Belege für seine Ansicht folgende Aussprüche Oldendorp's bezeichnet: „nicht auf eines Mannes sondern vieler Leute Rath komme es an; es sei darauf zu sehen, daß die Rathschläge, die man gebe, mit der Zeit übereinstimmten, auch der Majorität der Unterthanen entsprächen", so erwiedert Harder mit Recht hierauf: „Die Empfehlung aber, die Obrigkeit möge die Rathschläge Vieler hören, kann keinem Unbefangenen als der Demagogie verdächtig erscheinen; im Gegentheile werden alle Anhänger und Vertheidiger des geschichtlich entstandenen und seiner Natur nach sich entwickelnden Rechtes mit Oldendorp hier übereinstimmen und dasselbe wird bei der anderen durch Waitz verdächtigten Behauptung der Fall sein, der Werth der Rathschläge hange davon ab, daß sie nach Zeit, Ort, Umständen und Gelegenheit schicklich und dem gemeinen Besten entsprechend seien. Waitz hat bei seiner Aeußerung nicht bedacht, daß der Deutsche als ein Recht des selbstständigen, freien Mannes stets das Rathen beansprucht und jeglicher Willkürherrschaft mit Erfolg sich widersetzt hat."

16) Die Ueberschrift des ersten Gedichtes lautet: Vota gratulatoria, ad ornatissimum doctissimum & optimum virum Conradum Forstenovium civem rostochiensem, operas typographicas sumptibus suis adjuvantem, suscepta à Christophoro Brockhagio.

LXXII.

Dat nye Testament dorch Hieronymum Emser verdütschet. 1530. 8°.

Wenn auch dies merkwürdige Buch gänzlich verschollen zu sein scheint, so haben wir doch keinen Grund, an seinem Vorhandensein zu zweifeln; und wenn wir selbst nicht wüßten, daß der Superintendent Jak. Friedr. Reimmann zu Hildesheim (gest. 1743) ein Exemplar besessen hat, so fehlten uns dennoch nicht die Beweise, daß der Druck wirklich, obschon nicht vollständig, beschafft ist. Lisch giebt in seiner Buchdruckergeschichte aus verschiedenen Actenstücken die nöthigen Anhaltspunkte, vermittelst derer sich die Geschichte der rostocker Ausgabe von Emser's neuem Testamente klar übersehen läßt.

In einem Briefe vom 27. Nov. 1529[1]) theilt Luther dem Herzoge Heinrich von Meklenburg mit, er habe von glaubwürdigen Leuten aus Lübeck erfahren, daß die Michaelisbrüder zu Rostock damit umgingen, Emser's neues Testament in niedersächsischer Sprache zu drucken, und bittet, daß der Herzog dies Unternehmen, durch welches frommen Seelen ein merklicher Schade begegnen möchte, nicht gestatte; die Bitte ward durch die Räthe des abwesenden Kurfürsten Johann von Sachsen unterstützt[2]). Dann ersieht man aus der bei Lisch, S. 261 flgd., mitgetheilten Urfehde der rostocker Mönche (des Rectors Martin Hillemann und des Buchdruckers Johann von Holt) vom 28. Jun. 1532, daß der Rath zu Rostock, sicher auf Veranlassung des Herzogs Heinrich, den Brüdern den Druck des neuen Testamentes untersagte, daß in Folge des Verbotes der Drucker Johann von Holt sich zu dem katholisch gesinnten Herzog Albrecht von Meklenburg begab, um mit diesem, von dem vielleicht des ganze Unternehmen ausging, über das emsersche neue Testament zu verhandeln, und endlich, daß der Druck gegen den Befehl des Rathes fortgesetzt wurde. Wegen dieses Ungehorsams wurde der Rector mit Hausarrest und der Drucker mit Gefängnißstrafe belegt, so daß sie, um ihre Freiheit wieder-

1) Abgedruckt in Etwas, Jg. 1741, S. 353 flgd., und hiernach in Krey's Andenken an die rostockschen Gelehrten, Anhang (1816), S. 59 flgd.

2) Das Schreiben der kurfürstlichen Räthe findet sich in Etwas, Jg. 1741, S. 354 flgd., und in Krey's Beiträge zur meklenburg. Kirchen- und Gelehrtengeschichte, Bd. 1, S. 25. An beiden Orten ist der Brief „Dinstags Katherine" datirt; der Tag der h. Katherina (Nov. 25) fällt im J. 1529 auf einen Donnerstag.

zuerlangen, am 28. Jun. 1532 die erwähnte Urfehde schwuren[3]). Auch darf man annehmen, daß der Rath die ganze Auflage vernichten ließ; und so ist es wohl zu begreifen, daß das Buch zu den größten Seltenheiten gehören muß.

Den oben angeführten Titel entnehme ich aus dem Catalogus biblioth. theolog. systematico-criticus, in quo libri theolog. in biblioth. Reimanniana extantes enumerantur, Hildesiae 1731. S. 248, und bemerke, daß Reimmann gleichfalls Luther's Bemühungen, die Vollendung des Druckes zu verhindern, nach von Seckendorf's Commentarius historicus de Lutheranismo, 1694, Buch 2, §. 29, S. 792, einschaltet und mit den Worten schließt: Atque hinc factum fortassis, ut opus interruptum hoc idiomate totum é prelo non emerserit. Siquidem haec editio cum Actis Apostolorum finitur. Also mit der Apostelgeschichte endete Reimmann's Exemplar, und weiter mag der Druck überhaupt nicht gediehen sein.

Die Frage, wer das neue Testament Emser's ins Niedersächsische übertragen hat, läßt sich nicht entschieden beantworten, doch darf man vermuthen, daß die Uebersetzung gleichfalls von den Michaelisbrüdern in Rostock herrührt.

Wenn unser rostocker Druck anderweitig angeführt wird, wie z. B. in Panzer's Geschichte der römisch-katholischen deutschen Bibelübersetzung, 1781, S. 67, so gehen solche Angaben immer auf Reimmann's Katalog zurück. Die hochdeutschen Ausgaben, deren erste im J. 1527 erschien, verzeichnet Panzer in dem eben genannten Werke, S. 33—73.

3) Die betreffenden Stellen lauten: — — — dat nha dem vnd alsdenne ick itzgedachte Johan vth beuel des paters vnd myner medebroder iungst by hertoch Albrecht Emsers testamente haluen tho druckende gheweſen byn — — —, dar tho ock bauen ernstlick geboth des ersamen rhades mit druckerye, dar denne vnwedderlechlich schade vth entstanden, my vngehorsamlich ertoget hebbe, nomlick mith lubeschen breuen vnd den suluigen Emsers testamentes — — —.

LXXIII.

O. Brunfels, biblisch Bedeboeklijn. Rostock, 1530. 12°.

Ich kann dies Buch nur aus den Collectaneen des Herrn Pastor Schramm zu Iber bei Eimbeck anführen (vgl. S. 99),

in denen noch der Catal. bibl. Tannen, Aurich, 1817, S. 28, als Quelle bemerkt wird.

Das Gebetbuch des Otto Brunfels hat Riederer in den Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte, Bd. 2 (1765), S. 429—432, ausführlich beschrieben; der Titel lautet:

Biblisch Bettbüchlein Der Altuätter, vnd herrlichen Weibern, beyd Alts vnd Newes Testaments. Ermanung zu dem Gebett vnd wie man recht betten soll. Otho Brunnfelß. — Strasburg, J. Schott, 1528, 8°. — 112 Bll. und 18 Bll. Vorstücke.

Riederer stellt den Inhalt zusammen, und ersieht man aus diesen Angaben, daß Brunfels in seinem Buche die verschiedenen Gebete aus der heil. Schrift gesammelt und nach gewissen Classen geordnet hat. Eine Verwechslung des Buches mit dem unter No. LXX beschriebenen Bedebokelyn vom J. 1530 ist demnach nicht zu vermuthen.

Ueber O. Brunfels (gest. den 23. Nov. 1534) vgl. man die fortgesetzten Sammlungen von alten und neuen theologischen Sachen, 1750, S. 26 flgd., so wie Jöchers Gelehrten-Lexikon, Bd. 1, S. 1421; seine Verdienste als Botaniker werden gewürdigt bei Treviranus, die Anwendung des Holzschnittes zur bildlichen Darstellung von Pflanzen, 1855, S. 9 flgd.

LXXIIII.

Geystly | ke leder vppt | nye gebetert tho Wittēberch, dor | ch D. Martin. | Luther. | ¶ By Ludwich. Dyetz | gedruckt.

Am Ende (Bl. 144ᵃ):

¶ Ghedrucket jn der lauelyken | Stadt Rostock, by Ludowich Dietz, | am. 20. Martij, jm yare na Chri- sti vnses erlösers geborth, | 1531.

Der gänzlich roth gedruckte Haupttitel steht in einer Einfassung von doppelten Zierleisten, die untere Leiste mit der Inschrift: DORHEIT MACHT. ARBEIT.[1]) — Auf der Rück-

1) Vgl. Jahrb. 23, S. 109.

seite des Titelblattes folgt ¶ Eyn nye Vorrede Martini | Lutters[2]). — Dann Bl. 2a: ¶ De Olde Vorrede Martini Lutthers[3]). — Darauf beginnen die Lieder.

Bl. 3a (A 3): M. Luther, Nu kum der Heyden heylandt [W. 200. G. 1]

Bl. 3b: M. Luther, Christum wy schölen lauen schon [W. 201. G. 2.]

Bl. 4a (A 4): M. Luther, Gelauet systu Jesu Christ [W. 193. G. 3.]

Bl. 4b: M. Luther, Mith frede vnd frowde ick var dar hén [W. 205. G. 7.]

Bl. 5a (A 5): M. Luther, Christ lach in dodes banden [W. 197. G. 8.]

Bl. 6a (A 6): M. Luther, Jesus Christus vnse heylant, de den dodt [W. 195. G. 9.]

Bl. 6a: M. Luther, Kom Godt schepper hillige geyst [W. 198. G. 10.]

Bl. 6b: M. Luther, Kum hillige geyst Here Godt [W. 199. G. 11.]

Bl. 7a (A 7): M. Luther, Nu bidde wy den hilligen geyst [W. 208. G. 12.]

Bl. 7b: M. Luther, Godt de vader wane vns by [W. 204. G. 13.]

Bl. 8a (A 8): M. Luther, Dith synt de hillgen teyn geboth [W. 190. G. 14.]

Bl. 8b: M. Luther, Minsch wultu leuen salichlick [W. 206. G. 15.]

Bl. 9a (B 1): M. Luther, Midden wy ym leuen synt [W. 191. G. 33.]

Bl. 9b: M. Luther, Wy lóuen all ann eynen Godt [W. 203. G. 16.]

Bl. 10b (B 2): M. Luther, Nu frowt yw leuen Christen gemeyn [W. 184. G. 31.]

Bl. 11b (B 3): M. Luther, Jesus Christus vnse heylandt [W. 194. G. 19.]

Bl. 12a (B 4): M. Luther, Godt sy gelauet vnde ghebenedyet [W. 192. G. 20.]

Bl. 12b: M. Luther, Eyn nye lêdt wy heuen an [W. 202. G. 36.]

Bl. 14b (B 6): M. Luther, Ach Godt van hemmel sé dar yn [W. 185. G. 21.]

Bl. 15a (B 7): M. Luther, Idt sprickt der vnwysen mundt wol [W. 186. G. 22.]

Bl. 16a (B 8): M. Luther, Eyn vaste Borch ys vnse Godt [W. 210. G. 23.]

---

2) Abgedruckt bei Wackernagel, S. 547, und Geffcken, hamburg. Gesangbücher, S. 2.

3) Abgedruckt bei Wackernagel, S. 543, und Geffcken, S. 214.

Bl. 16b: M. Luther, Idt wold vns Godt gnedich syn [W. 189. G. 24.]
Bl. 17a (C 1): M. Luther, Jesaia dem Propheten dat geschach [W. 209. G. 28.]
Bl. 17a: M. Luther, Vorlén vnns frede gnedichlick [W. 211. G. 30.]
Bl. 17b: M. Luther, Herr Godt dy laue wy [W. 212. G. 34.]
Bl. 19b (C 3): M. Luther, De dudesche Litaney [G. 35.]
Bl. 22a (C 6): J. Jonas, Wo God de Herr nicht by vns holt [W. 227. G. 37.]
Bl. 23a (C 7): E. Hegenwalt, Erbarm dy myner o Here Godt [W. 233. G. 38.]
Bl. 23b: J. Agricola, Frölick wylle wy Alleluia synghen [W. 230. G. 72.]
Bl. 24a (C 8): P. Speratus, Idt ys dat heyl vns kamen hér [W. 223. G. 40.]
Bl. 25b (D 1): L. Spengler, Dorch Adams vall ys gantz vordoruen [W. 234. G. 39.]
Bl. 27a (D 3): Elisabeth Cruciger, Herr Christ de enyg Gades són [W. 236. G. 43.]
Bl. 27b: P. Speratus, Help Godt, wo ys der minschen nod [W. 225. G. 42.]
Bl. 28b (D 4): P. Speratus, In Godt gelóue yck, dat he hefft [W. 224. G. 41.]
Bl. 30b (D 6): ? Dies est leticie [W. 53. G. 48.]
Bl. 30b: ? De dach de is so frowden ryck [G. 48.]
Bl. 31b (D 7): ? In dulci iubilo [W. 791. G. 49.]
Bl. 31b: W. Meußlin, Christe de du byst dach vnd licht [W. 270. G. 51.]
Bl. 32a (D 8): ? Christ ys erstanden [W. 819. G. 52.]
Bl. 32b (D 8): H. Sachs, O Godt vader du heffst ghewalt [W. 245. G. 44.]
Bl. 35a (E 3): Adam von Fulda, Ach hülp my leydt vnd synlick klage [W. 267. G. 45.]
Bl. 36a (E 4): Markgraf Casimir zu Brandenburg (?), Capitan Herr Godt vader myn [W. 264.]
Bl. 37b (E 5): Markgraf Georg zu Brandenburg (?), Genad my Herr ewyger God [W. 265.]
Bl. 39a (E 7): A. H. Z. W. (?), O Here Godt, dyn gódtlyke worth [W. 637. G. 46.]
Bl. 40a (E 8); A. Knöpken, Help God wo geyt dat jümmer tho [W. 272. G. 68.]
Bl. 41a (F 1): J. Kohlros, Wo Godt thom huß nicht gyfft syn gunnst [W. 291. G. 47.]
Bl. 41b: ? Ick rop tho dy Herr Jhesu Christ[4]) [W. 226. G. 71.]

4) Das Lied wird mitunter dem P. Speratus zugeschrieben.

Bl. 42a (F 2): Königin Maria von Ungarn (?), Nach jck vngelück nicht wedderſtan [W. 266. G. 118.]
Bl. 43a (F 3): 2. Moſ. 15, V. 1 — 19.
Bl. 44b (F 4): 5. Moſ. 32, V. 1 — 43.
Bl. 48a (F 8): Richter 5.
Bl. 50a (G 2): 1. Sam. 2, V. 1 — 10.
Bl. 51a (G 3): Jeſaia 12.
Bl. 51b: Jeſ. 26.
Bl. 53a (G 5): Jeſ. 38, V. 10 — 20.
Bl. 54a (G 6): Jeſ. 64.
Bl. 56a (G 8): Jona 2, V. 2 — 10.
Bl. 57a (H 1): Habac. 4.
Bl. 58b (H 2): Luc. 1, V. 46 — 55.
Bl. 59a (H 3): Luc. 1, V. 68 — 79.
Bl. 59b: Luc. 2, V. 29 — 32.
Bl. 59b: Luc. 2, V. 14.
Bl. 60a (H 4): M. Luther, Vth deper nod ſchrye yck tho dy [W. 188. G. 27.]
Bl. 60b: M. Luther, Were God nicht myt vns deſſe tydt [W. 207. G. 25.]
Bl. 61a (H 5): M. Luther, Wol dem de jn Gades früchte ſteyt [W. 196. G. 26.]

Die Rückſeite von Bl. 61 enthält nur einen Metallſchnitt des Meiſters P. B., das ſogenannte Wappen Jeſu Chriſti (REDEMPTORIS. MVNDI. ARMA.); man vgl. Jahrb. 23, S. 111. — Auf der nächſten Seite haben wir dann den Titel zum zweiten Theile des flüterſchen Geſangbuches.

¶ Gheyſtlyker geſenge vnde leder, wo ytzunndes, Gade tho laue, nicht allene yn dûſſen laueliken Seeſte den, ſûnder ock yn hochdûdeſchen vnnde anderen landen, geſunghen werden, ein wol geordent Bökelin myt allem vlyte corrigeret, vnde myt vélen anderen gheſengen den thovören vor meret vnde gebeterth. M. D. XXXj.

Der bis auf das Zeichen ¶ und die Jahreszahl roth gedruckte Titel iſt mit Zierleiſten umgeben. — Auf der Rückſeite beginnt Slüter's Vorrede[5]) mit der Ueberſchrift: ¶ Joachim Sluter wunſchet dē Chriſtliken léſer, gnade vnde frēde van Gade, dorch Chriſtum vnſen heylantd. — Dann die Geſänge.

Bl. 64a (H 8): S. Pollio (Altbießer), Vader vnnſe wy bydden dy [W. 522. G. 58.]

5) Abgedruckt bei Wackernagel, S. 531, und Geffcken, S. 217.

Bl. 64b: A. Moibanus, Ach vader vnnſe de du byſt
[W. 805. G. 59.]
Bl. 65a (J 1): ? Vader vnſe de du byſt [G. 60.]
Bl. 65b: A. Knöpken, Wol dem de recht ſyn wanderent lett[6])
[W. 274.]
Bl. 66a (J 2): J. Agricola, Ach Here God wo hebben ſyck
[W. 231.]
Bl. 67b (J 3): L. Oeler, Ach Here wo js der vyende ſo vêl
[W. 528.]
Bl. 68a (J 4): L. Oeler, Erhöre my wen yck rope tho dy
[W. 529.]
Bl. 68b: L. Oeler, Erhöre myn worth, myne rêde vornym
[W. 530.]
Bl. 69a (J 5): L. Oeler, Ach Here ſtraffe my nicht yn
dynem torne [W. 531.]
Bl. 69b: L. Oeler, Vp dy Here ys myn truwent ſtyff
[W. 532.]
Bl. 70b (J 6): L. Oeler, Here vnſe Here, wo herlick ys
dyn name yn allen landen [W. 533.]
Bl. 71a (J 7): M. Greiter, Ach Herr wo lange vorgeſtu
myner [W. 279. G. 83.]
Bl. 71b: M. Greiter, O Here Godt beghnade my
[W. 280. G. 61.]
Bl. 72b (J 8): M. Greiter, Jdt ſynt doch ſalich alle de
[W. 283. G. 62.]
Bl. 73a (K 1): W. Dachſtein, An water fleten Babylon
[W. 262. G. 63.]
Bl. 74a (K 2): M. Greiter, Help Here Godt, den dynen
knecht [W. 284.]
Bl. 74b: M. Greiter, Do Jſrael vth Egypten toch
[W. 281 und 282. G. 64.]
Bl. 76a (K 4): A. Knöpken, Van allen minſchen affgewandt
[W. 638. G. 65.]
Bl. 77a (K 5): A. Knöpken, Wat kan vns kamen an vor noth
[G. 85.]
Bl. 78a (K 6): B. Waldis, Wo Godt nicht ſülfft dat
huß vpprycht [G. 66.]
Bl. 78b: P. Speratus (?), Als Chriſtus tho Hieruſalem
[Coſack, Speratus Leben, S. 294.]
Bl. 79a (K 7): P. Speratus (?), Godt dem vader ſy loff, vnd
dem ſön [G. 67. Coſack, S. 307.]
Bl. 80b (K 8): M. Stieffel, Dyn arme hupe Here deyt
klaghen [W. 237.]
Bl. 82b (L 2): N. Decius, Allene Godt yn der höge ſy eer
[W. 420. G. 79.]

6) Wackernagel ſchreibt das Lied A. Knöpken zu, doch fehlt es in den rigiſchen Geſangbüchern.

Bl. 83a (L 3): N. Decius (?), Hyllich ys Godt de vader [W. 808. G. 80.]
Bl. 83a: N. Decius, O Lam Gades vnschůldich [W. 421. G. 81.]
Bl. 83b: ? O gy knechte lauet den Heren [W. 802.]
Bl. 84a (L 4): ? Hyerusalem des glouen stadt [G. 82.]
Bl. 84a: ? Wo wol gar vèl der bősen synt [G. 89.]
Bl. 88b (L 8): ? Kamet hér, latet vns rómen dem Heren (Ps. 95).
Bl. 89a (M 1): ? De lauesanck, Jesu nostra redemptio: O Jesu aller salicheyt.
Bl. 89b: ? De lauesanck, Festum nunc celebre: Dyt fest vnd frowde, vns alle thobringen.
Bl. 90a (M 2): ? De lauesanck, Pange lingua: Myn tunge erkling [W. 157.[7]).]
Bl. 90b: ? In Jesus namen heue wy an [W. 631. G. 87.]
Bl. 92b (M 4): H. Sachs, Christum vam hemmel rope yck an [W. 239.]
Bl. 93a (M 5): H. Sachs, O Jesu tzarth, godtliker arth [W. 238. G. 84.]
Bl. 94a (M 6): J. Agricola, Gades recht vnd wunderdåt [W. 232.]
Bl. 95a (M 7): H. Sachs, Jck wyl dem Heren seggen danck [W. 246.]
Bl. 96a (M 8): H. Sachs, Here worumme tryst du so verne [W. 247.]
Bl. 97a (M 1): H. Sachs, Jck truwe vp Godt den Heren myn [W. 248.]
Bl. 97b: H. Sachs, Here wol wert wanen jnn dyner hůtten [W. 251.]
Bl. 98a (M 2): H. Sachs, Here Godt yck wyl erheuen dy [W. 252.]
Bl. 98b: H. Sachs, Rychte my Here vnd vòre my mine sake [W. 253.]
Bl. 99a (M 3): H. Sachs, O Godt mynn Here sy my gnedich [W. 254.]
Bl. 99b: H. Sachs, Wylle gy denne nicht reden eyn mâll [W. 255.]
Bl. 100a (M 4): H. Sachs, Myne sele laue den Heren rein [W. 257.]
Bl. 100b: H. Sachs, Synghet dem Heren eyn nye lèdt [W. 258.]
Bl. 101a (M 5): ? Des Kóninges bannern gân heruór [W. 806].

---

7) Die drei Lobgesänge finden sich bereits in Speratus Gesangbuch von 1526; vgl. Geffcken, S. 212.

Bl. 101b: J. Spangenberg, Der hylligben léuent, deyth ſtedes na Gade ſtreuen [W. 422. G. 170.]
Bl. 102a (176): ? Lath vnns nu all vorſychtich ſyn [W. 804].
Bl. 102b: ? Here God vader vnſe, de du jm hemmel byſt [W. 632. G. 106.]
Bl. 104b (178): ? Wat gódlike ſchrifft vam crůze vns ſecht [W. 633.]
Bl. 105b (O 1): H. Sachs, Wack vpp mynes hertenn ſchone [W. 240. G. 110.]
Bl. 106b (O 2): H. Sachs, Wack vp jnn Gades name [W. 241. G. 151.]
Bl. 108a (O 4): H. Sachs, O Chriſte wo was dynn geſtalt [W. 242. G. 111.]
Bl. 108b: H. Sachs, Chriſte du anuencklick biſt [W. 243. G. 112.]
Bl. 109a (O 5): H. Sachs, Chriſte ware ſón Gades fronn [W. 244. G. 113.]
Bl. 109b: ? Mercket vp gy Chriſten alle gelyck [W. 634.]
Bl. 111b (O 7): ? Here Godt jn dinem namen.
Bl. 112b (O 8): ? Eyn kindelin ſo lauelick [W. 666. G. 93.]
Bl. 113b (P 1): A. Gruber, Ach Godt van hemmelrike [W. 441. G. 103.]
Bl. 115a (P 3): H. Müller, Help God mi mach gelingen [W. 294. G. 107.]
Bl. 116a (P 4): ? God hilge ſchepper aller ſtern [W. 807.]
Bl. 117a (P 5): ? Dat vnchriſtlike Salue regina, Chriſtlick vorandert, u. ſ. w. (Proſa) [G. 124.]
Bl. 117a folgt: ¶ De dudeſche Veſper, nachſtehende Stücke enthaltend.
Bl. 117a: ? Antiphona, Veni ſancte ſpiritus: Kom hilliger geyſt Here Godt (Proſa) [G. 125.]
Bl. 117b: Pſ. 110.
Bl. 118a (P 6): Pſ. 111.
Bl. 118b: Pſ. 112.
Bl. 119a (P 7): Pſ. 113.
Bl. 119b: Pſ. 114.
Bl. 121a (Q 1): De dudeſche Conplet.
Bl. 121b: Pſ. 4.
Bl. 122a (Q 2): Pſ. 25.
Bl. 123a (Q 3): Pſ. 91.
Bl. 124a (Q 4): Pſ. 134.
Bl. 124b: De dudeſche Metten.
Bl. 124b: Pſ. 1.

Bl. 125a (Q 5): Pſ. 2.
Bl. 125b: Pſ. 3.
Bl. 126b (Q 6): Dat Te deum laudamus: O Godt wy lauen dy [G. 140.]
Bl. 127b (Q 7): Pſ. 93.
Bl. 128a (Q 8): Pſ. 100.
Bl. 128a: Pſ. 63.
Bl. 129a: (R 1): Pſ. 67.
Bl. 129a: Pſ. 148.
Bl. 130b (R 2): ¶ Eyne Chriſtlike wyſe to bich- | tende, eynem Preſter, edder ſüs eynem | Chriſten minſchen. — Bl. 132a (R 4): ¶ Eyne korte vthlegginghe des | Vader vnſes, vnde vormaninge an dat volck | vnde ſonderliken an de, de thom Sacra- | mente ghan willen. — Bl. 133b (R 5): ¶ Hyr na volget de Form vnde | ordeninge eynes Chriſtliken amptes der Myſ | ſen, ſo tho Lörenberch jn dem nyen Spytta- | le, des Sondages vnde des Vyr- dages | geholden wert[8]). — Nach der Meſſe, welche Bl. 140b (S 4) endigt, folgt unmittelbar das alphabetiſche Regiſter der Lieder, daſſelbe reicht bis Bl. 144a (S 8). — Die letzte Seite iſt leer.

Joachim Slüter's Geſangbuch, welches ich nach der eben beſchriebenen Ausgabe 1858 neu habe abdrucken laſſen[9]), zerfällt, wie wir ſahen, in zwei von einander unabhängige Theile und erhielt deshalb auch den Namen „dat dubbelde Sankböklin". Der erſte Theil iſt nur eine Uebertragung des lutheriſchen Liederbuches, welches 1529 bei Joſ. Klug in Wittenberg erſchien, noch 1788 im Journal von und für Deutſchland, Jg. 5, Semeſter 2, S. 328 flgd., von G. E. Waldau beſchrieben wurde, jetzt aber nicht wieder aufzufinden iſt[10]). Den zweiten Theil ſammelte Slüter aus den verſchiedenen Geſangbüchern ſeiner Zeit, ich habe dieſe Quellen in meiner Ausgabe, S. 34 flgd., zuſammen geſtellt[11]). Im erſten Theile ſind die Namen der Dichter größtentheils angeführt; im zweiten Theile fehlen die Namen durchaus. Die ſpäteren Ausgaben

8) Die Meſſe iſt in zwei hochdeutſchen Ausgaben: Nürnberg, H. Hergot, 1525, 4° und 1527, 8°, bekannt. Vgl. Wackernagel, No. CXCIII und CCLII; Gödeke, Bd. 1, S. 160.

9) Vgl. das Verzeichniß der benutzten Bücher, S. VII.

10) Vgl. Wackernagel, No. CCLXXX; meine Ausg. des ſlüterſchen Geſangb., S. 26 flgd.

11) Vgl. auch Sarnighauſen's Recenſion in den göttingiſchen gelehrten Anzeigen, 1859, S. 1264 flgd.

des flüterschen Gesangbuches sollen unter dem J. 1543 erwähnt werden.

8°. — 144 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—S (zu 8 Bll.). — 25 Zeilen. — Lettern No. 1.

Die Orthographie hat ó in bóß, dórsten, gódlick, kóning, Móller, verflóckt; eben so ů in drůttich, důrbar, lůde, schůtting, sůste, vmsůs. Das e dient als Dehnungszeichen in dóndt, gâr, lân, wâr, sêl, sên; es steht auch hinter dem Vokal. Ein doppeltes e finden wir in êr, frêden, kêle, lêr, lêuen, sêr, vêl; es scheint hier jenen Laut anzudeuten, der zwischen â und e die Mitte hält[12]). Wenig ist ů gebraucht. Für au (ou) und eu findet sich ow, z. B. dow (Thau), kowen (kauen), schowen (schauen), frowd (Freude), how (Heu); mehrmals auch frouwen, schouwen; i und y wechseln. Consonantenhäufung und Gemination finden sich vielfach. Zusammenziehungen hat man in bystu, deystu, heddestu, grepent, thorlôsen, ysset.

Stadtbibliothek zu Lüneburg (No. 5786).

Geffcken, hamburg. niedersächs. Gesangbücher, S. 212 bis 222. — Jahrb. 22, S. 251.

12) Vgl. Hoffmann's v. F. Einleit. zum Reineke Vos, 1852, S. XVI.

LXXV.

Landtagsausschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg,

d. d. Schwerin, Mittwoch nach Miseric. Dom. (Apr. 26) 1531.

Die Ausschreiben beider Herzoge stimmen bis auf die Namen überein; jedes eine Seite in Fol. mit 41 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; Lettern von L. Dietz No. 2. — Der Ort der Zusammenkunft: die Brücke bei Sagsdorf; der Tag: vppen Son | nauende nha Vocem jocunditatis, tho fróer middages tydt (20. Mai). — Die Einberufung der Landstände wurde

durch die drohende Türkengefahr und den kaiserlichen Befehl zur allgemeinen Rüstung veranlaßt. — Schluß: **Datum Szwerin, Middewekens nha Misericordias dñi. Anno ꝛc. xxxj.**

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Stadtarchiv zu Rostock.

Es ist schon mehrfach von einem im schweriner Archive aufbewahrten Exemplare dieses Landtagsausschreibens die Rede gewesen, auf dessen Rückseite sich der Entwurf eines Briefes an einen der Herzoge befindet, und zwar aus dem Grunde, weil in dem Briefe des Ludwig Dietz und seiner Thätigkeit für die Landesherren Erwähnung geschieht. Ich theile den Entwurf mit, der indessen so flüchtig geschrieben ist, daß einzelne Stellen schwer zu entziffern sind.

Gnediger. E. f. g gnedige antwort vff meyn gethan schreyben, belangend die brieff drucken zu lassen bey Ludwich Dietzen vnd die possession in sanct Nicolaus kirche alhier vnd darzu gehorigen widumbs hause, dergleichen zu Warnemunde, dieweyl sich das Capittel darmit beschwert vnd — — — selbst einzunehmen, habe ich mit geburlicher Reuerenz entpfangen vnd weys E. f. g. hieruff vndertheniger meynung nicht zu uerhalten, das gemelter Buchdrucker am nehsten montag vff abend wider zu hause komen, so bin ich von stundt an, wie mirs angezeigt, als ichs mit seiner hausfrawen mir sein zukunfft angefangen zu uermelden, verlassen, zu jm gangen, ewer f. g. brieff vnd gnedige meynung angezeigt, hat er bis anher vnnachlessig fast tag vnd nacht gearbeitet, vnd verhoffe beyderley missiuen nach anzal, wie E. f. g. begert, vff nehstkunfftigen Sontag bey Doctor Joste nach wißmar zuzuschicken. Aber das Romisch koniglich Mandat, wie auch der Buchdrucker bericht vnd ich auch fur augen ansehe, wil viel zeit vnd weyle haben, vnd kan nicht ehr gefertigt werden, dan vff nehstkunfftigen Mitwoch, so wil ich E. f. g. beuehl nach, damit es corrigert moge werden, so lange alhier verziehen vnd vleis furwenden, das ich dasselbig mit vleisse gefertigt vff donerstage, wo ich mit der fuhre nicht geseumet werde, gewißlich zu wißmar bringen vnd haben muge, des verhoffens, E. f. g. werde mich meyns aussenbleibens, dieweyl es nicht anders geschehen kan, wie gedachter Doctor E. f. g. berichten wird, gnediglich entschuldigt nehmen, vnd so baldt — — — —.

Aus dem Briefe, den ein herzoglicher Beamter während seines Aufenthaltes in Rostock abfaßte, erfahren wir, daß Dietz ein Schreiben des Herzogs in zwiefacher Ausfertigung (**brieff, beyderley missiuen**) und ein **romisch koniglich Mandat** in größter Eile druckte. Unter den **beyderley missiuen** verstehe ich die Landtagsausschreiben der beiden Herzoge vom 26. Apr. 1531; einen Probedruck dieses Ausschreibens benutzte der Beamte zu seinem Concept. Das Mandat hingegen ist vielleicht ein Befehl des römischen Königs, die Rüstungen gegen den Türken auf das ernsthafteste zu betreiben, denn schon in dem Landtagsausschreiben wird davon gesprochen. Die Herzoge erklären, daß der Kaiser und die deutschen Fürsten auf dem Reichstage zu Augsburg beschlossen hätten, in Gemeinschaft das Reich gegen den Angriff des türkischen Großherrn zu schützen, und solle jedes Land das auf seinen Theil fallende Kriegsvolk auf acht Monate unterhalten. Dann heißt es: **Derhaluen, die hochgemelte Rö. Key. M. vns izundt, ernste Man | dath thogeschickt, sulcks alles, tho vnser gebore, geschener bewilliginge, vnd hogister nottrofft nha, tho | vorfolgende.**

Dietz war von Rostock abwesend; er arbeitete wohl schon in Lübeck, ging aber ab und an nach Rostock, um den Druck wichtiger Schriften selbst zu überwachen. Mußte er doch sonst fürchten, daß die Herzoge und der Rath einen andern Buchdrucker nach Rostock ziehen würden!

LXXVI.

Placat der Bürgermeister Claus Brömse und Harmen Plönnies von Lübeck,

d. d. Gadebusch, Sonnabend nach Christi Himmelfahrt (Mai 20) 1531.

Nachdem die beiden lübischen Bürgermeister Brömse und Plönnies am Osterabend (Apr. 8) des J. 1531 Lübeck heimlich verlassen und sich über Schönberg nach Gadebusch zu dem Herzog Albrecht von Meklenburg begeben hatten, erließen sie ein vom 20. Mai datirtes offenes Schreiben an Churfürsten, Fürsten, Prälaten und andere Stände des Reichs, in welchem sie ihr Verfahren zu rechtfertigen suchen und darauf hinweisen, wie das Vorgehen der herrschenden Partei in Lübeck gegen alles Recht sei und der Stadt zum größten Schaden gereichen müsse. Man vgl. Waitz, Lübeck unter Jürgen Wullenwever, Bd. 1 (1855) S. 100 flgd. und 299 flgd., wo die Vorgänge umständlich behandelt werden [1]).

Das Schreiben hat aber für uns ein besonderes Interesse, indem dasselbe mit den dietzischen Lettern No. 2 zu Rostock gedruckt wurde. Der Brief ist ein Placat, welches zwei an einander geklebte Bogen in Fol. einnimmt, 115 (60 + 55) Zeilen enthält und endet: Vnde tho beuestinge ock orkunt alles ßo vorgeschreuen | hebbē wy Clawes Brömse vnde Hermen Plonies beyde Borgermeistere to Lubeck vorbenometh vnse wonlicke Pytzyr hirvnder vp dat spatium dusses vnses apenbreues drucken laten Welcker gegeuen

1) Die Antwort der lübecker Bürgerausschüsse, welche unzweifelhaft von Joh. Balhorn zu Lübeck gedruckt ist, nimmt 12 Bll. in 8° mit Sign. A—C ein; ein Titelblatt fehlt, dagegen hat Bl. 1ª die Ueberschrift: Byllike antwerde der | Vorordenten Burger der Keyserliken Stadt | Lübecke, iegē de gruntlosen smeschrif- | te, der beidē vorgeslagen Burgermesters ꝛc. Ein Exempl. in Wolfenbüttel (1222. 43. Theol. 8°); vgl. Scheller, No. 788.

vñ | geſchreuē Gadebuſck Sonnauendes nha der Hemmelfart Chriſti, Anno. xxxj. — Dietzens Officin zu Lübeck war 1531 in voller Thätigkeit; am 20. März dieſes Jahres hatte er Slüter's Geſangbuch zu Roſtock vollendet, und am 16. Jun. war der mit derſelben Schrift zu Lübeck gedruckte große Katechismus Luther's fertig; Dietz wird alſo im April 1531 mit dem beſten Theile ſeiner Druckerei nach Lübeck gezogen ſein. Aber weder er, noch ſonſt Jemand in Lübeck würde es damals gewagt haben, das Placat der flüchtigen Bürgermeiſter zu drucken, und Roſtock, wo Dietz einen Gehülfen mit den nothwendigen Typen zurückgelaſſen hatte, war für Brömſe der nächſte Ort. — Exemplare im ſtädtiſchen Archive zu Roſtock und in des Herausgebers Sammlung.

LXXVII.

Joachim Slüter's Bericht über die kirchlichen Ceremonien und die Sacramente. Roſtock, Ludw. Dietz, 1531.

Unter den verſchiedenen meklenburgiſchen Drucken älterer Zeit, die für immer verſchwunden zu ſein ſcheinen, iſt es die 1531 von Joachim Slüter verfaßte Erklärung über die kirchlichen Ceremonien u. ſ. w., deren Verluſt wir beſonders zu beklagen haben, nicht allein weil dieſe Schrift als ein Werk Slüter's an und für ſich wichtig ſein muß, ſondern auch weil ſich aus derſelben Aufſchlüſſe über die Kirchenreformation zu Roſtock erwarten laſſen[1]). Man iſt daher dem alten Nicolaus Gryſe zu Dank verpflichtet, daß er ſich in ſeiner Weiſe ausführlicher über dies Buch verbreitet; er bleibt der einzige Gewährsmann, den alle Schriftſteller benutzt haben und deſſen Worte auch wir hier wiedergeben.

Gryſe berichtet nämlich in ſeiner Historia Van der Lere, Leuende vnd Dode M. Joachimi Slůters, Roſtock, 1593, Bl. H3b flgd., daß der Rath zu Roſtock, nachdem er am 30. Dec. 1530 die bekannte Verordnung in Betreff des

1) Meine Hoffnung, die Schrift im Archive Roſtock's zu finden, hat ſich nicht erfüllt.

Gottesdienstes erlassen[2]), eine Deputation an die evangelischen Prediger gesandt habe, um deren Ansichten über die Verordnung und andere kirchliche Angelegenheiten zu hören, und sagt dann:

Hyrup hebben sick de Euangelischen Prediger Christlyken | erkleret, vnd vp dat solcke ere mündtlyke erklerung nicht alleine ein Erbar Radt, sondern ock de gantze Gemeine recht vorstan, | vnd in einen mißuorstandt nicht geraden mochte, So hefft | M. Slüter eine schrifftlyke antögung, dar de anderen Christ= | lutterischen Prediger mit eigener handt vnderschreuen, vorfa= | tet, vnd desülue einem Erbaren Rade des frygdages na Re- | miniscere auerantwordet. Welckere auergeuene schrifft herna | alhyr tho Rostock dorch Ludewich Dietzen gedrucket, des Ti= | (Bl. H3b) tel also ludet:

> Eine korte vnd doch gründtlyke bericht, der | Ceremonien des Olden vnd Nyen Testamentes, mit war= | hafftiger antöginge des rechten vñ valschen gebrukes des Hören | Nachtmals, der Döpe, Misse, Vigilien ꝛc. Dem Ersamen | wysen Rade tho Rostock vth vorforderung dessülven dorch M. | Joachim Slüter mit vulbordt[3]) der Euangelischen Predicanten | auergeuen vnd vorreket. |

Anfencklyken ys darinne eine schone vorrede van M. Slü= | ter an den Radt vorordent, darup denn ein herlyker bericht | volget van den Ceremonien des Olden vnd Nyen Testamen= | tes, sampt gründtlyker erklerung der lere van der H. Döpe | vnd dem Sacramente des Altars. |

Darup volget ein schöner bericht van der Missen, im Euan= | gelio gegründet, ock van dem Mißbruke der Missen. |

Entlyken wert darinne vormeldet worumme men vp Dü= | disch döpen schal, vnde van wyhung etlyker guden Creatur | Gades. |

Dewyle he öuerst van den Papisten allenthalven velschlyken, | van wegen disser veer nafolgenden Puncten, angegeuen, vnde | offentlyken by yderman vthgedragen wart, Dat he erstlyken | vth mothwilligem eigenem vor=

2) Die Verordnung ist nach Gryse öfter, so auch in Richter's evangel. Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts, Th. 1 (1848), S. 144 flgd., abgedruckt; das Original auf Pergament befindet sich im städtischen Archive zu Rostock.

3) **vulbordt**, Genehmigung.

nemende, ane jennigen Gödt= | lyken beuel, wordt vnd berop, de Lere vnde Ceremonien hed= | de vorendert. Darbeneuen de Hebreiſche, Grekeſche vnd La= | tinſche ſprake vorachtet. |

Entlyken vpror anrichtende, vnd den gemeinen Frede vorſtö= | rede, vnd tho leſt de weldtlyke Ouericheit vor= achtede. |

So erkleret ſick M. Slüter darup in diſſem ſynem gedruckeden | boke, vnd giſt vp einen ideren Clagartikel vth Gades worde her= | likē bericht, neuenſt rechtmetiger vñ warhafftiger entſchůldigung. |

Thom Beſlute ůuerſt, ſettet he eine Chriſtlyke vor= manung an | de gemeine tho Roſtock, welckere ſick alleine auer 13. bleder erſtreck= | et, darinne he dorch de Barm= hertigheit Gades, vnd ſyn ſtrenges | (Bl. H4) Gerichte, gantz yuerich[4]) vnd trůwlyken vormanet, Gades gea= | penbaredem worde thogelöuende, datſůlue tho leuende vnd ſick | darinne tho öuende[5]), ſtille vnd fredeſam tho ſynde, vnd dat tydt= | lyke lydent, ſo einem wedderuöre in ge= dult thodragende.

Slüter's Werk führen viele Schriftſteller an, z. B. Schröder, evangel. Meklenburg, B. 1, S. 187; Krey, Andenken an die roſtockſchen Gelehrten, St. 2 (1815), S. 14; Scheller, No. 545[6]); Liſch, S. 178, No. 50; Wiggers, S. 105; Serrius, J. Slüter oder die Reformation in Roſtock, 1840, S. 62; Slüter's Geſangbuch, S. 57.

4) yuerich, eifrig.
5) tho öuende, zu üben.
6) Scheller ſetzt den Druck irrthümlich in das J. 1509.

LXXVIII.

Verordnung des Herzogs Albrecht von Meklenburg wegen Erhaltung der Kirchengüter,

d. d. Güſtrow, Montag nach Lichtmeß (Febr. 5) 1532.

Ueber dies Mandat kann ich gleichfalls nur die Worte Gryſe's in ſeiner Historia Van der Lere, Leuende vnd Dode M. Joachimi Slüter's, Bl. J3[a], anführen: Darbeneuen

hefft he (Slüter) ock syn herte darmit erquicket, dat der | (Bl. I 3b) dorchlůchtige hochgebarne Fórste, Hertoch Albrecht van Meke- | lenborch, saliger gedechteniſſe, ein offentlykes gedruckedes Man- | dat des mandages na Marien Licht- missen disses jares tho Gů- | strow Dateret, hefft publiceren laten, darinne einem jderen vnder | danē beualen, de geistlyken gůder by den kercken tho erholdende vñ | nicht aff tho wendende noch vnderthoslande, denn der leidige Sa- | than gedachte ock hyrmit dē lop des H. Euangelj tho hinderende.

Vermuthlich ist die Verordnung in niedersächsischer Sprache abgefaßt und in Rostock gedruckt. — Noch am 2. Apr. 1535 forderte der Herzog Albrecht die Geistlichkeit Rostock's in einem Schreiben auf, das Eigenthum der Kirchen nach Kräften zu erhalten und jeden Eingriff in dasselbe den Herzogen ungesäumt mitzutheilen.

LXXXI.

Appellatie des Ersa- men Rades vnd gan- | zen borgerschop | der Stadt Ros- tock. || In Religion saken. || M. D. XXXiij.

4 Bll. 8°, mit Cust. und Sign. A; 24 Zeilen. — Der Text ist mit den dietzischen Typen No. 2, der Titel mit älteren Missallettern gedruckt. — In der Appellation protestiren Rath und Bürgerschaft gegen ein kaiserliches Mandat und ein gleichzeitiges Mandat des Herzogs Albrecht von Meklenburg, in welchen befohlen wird, den katholischen Gottesdienst zu Rostock ohne Verzug wieder einzuführen, die Klöster und Gotteshäuser herzustellen, auch dem Herzoge für die Schmälerung des Domcapitels eine Geldstrafe zu zahlen.

Zur Erläuterung der Appellation dient ein dieser beigefügtes Schreiben der Rostocker, ein Placat, welches zwei Seiten in Querfol. einnimmt, 42 Zeilen und 2 Zeilen Unterschrift enthält und mit denselben Lettern gedruckt ist. — In dem Briefe heißt es (Z. 10): Nu werde wy dennoch bauen desse gnedige vortróstunge vnd sust rechts órdenunge, van dem | Durchlůchtigen Hochgebarn Fursten vnd Herren, Herren Albrechte, Hertogen tho Mekelnborch ꝛc. vnsem gnedigen Herren, | ane yennige vorgande vorhóringe vnd

erkantnisse[1]), vpt hógeste beswert, bedróweth, vnd gesmé-heth, de vns ock eynen vorslaten | sendebreff der Kó. Kó. Ma. vnses alder gnedigsten Herren thogeschickt, vnd dar by geschréuen, fast gelikes ludes, dat wy | yn Religion saken, de vórigen Cerimonien wedder vp richten, vnse Christliche ordenunge fallen laten, vnd synen F. G. eyne | vormeynte pene des domes haluen, betalen scholden. Dar tho ock vnsen Syndicum Doctor Johan Oldendorp, de doch neman- | de dan vns mit denste vnd eheden vorwant ys, vnd stedes vth vnsem beuele yn dessen gezwynden tyden[2]), tho fréde truwlich ge- | handelt hefft, gantz vngnédichlick angetastet, vnd vprors haluen, nicht alleyne yn der Stadt, dan ock ym gantzen Lande, be- | schůldigt, der wégen ynthonémen vnd tho straffen begért. Vnd wo sólchs nicht geschege, so wolde syne F. G. vns vnd de | vnsen, ym Furstendome, Landen, gebeden, Stéden, Flecken, vnd dórperen, wor me vns bekamen konde, tho lyue vnd gude an- holden laten ꝛc. — Das Datum (am auende Andree Apostoli, Anno ꝛc. XXXiij)[3]) sollte handschriftlich hinzugefügt werden.

Sowohl die Appellation, als das Schreiben scheinen aus Oldendorp's Feder geflossen zu sein.

Exemplare von beiden Drucken finden sich im großherzogl. Archive zu Schwerin und in der Sammlung des Herausgebers.

Lisch, S. 178 flgd., No. 51 und 52.

---

1) ane yennige vorgande vorhóringe vnd erkantnisse, ohne irgend ein voraufgehendes Verhör und Erkenntniß.

2) gezwynde tyden, gefährliche Zeiten.

3) Nov. 29. Dies Datum haben die an die Städte Schwerin und Bützow gerichteten Exemplare.

LXXX.

Warhafftige entschul | dinge Doct. Johann | Oldendorp, Syndici | tho Rostock. ‖ Wedder de mortgiri- | gen vprorschen | schandtdichter | vnd falschen | klegere. | ❦ ‖ M. D. XXXiij.

Am 27. Aug. des J. 1533 ward zu Rostock ein Schand- oder Schmähbrief gefunden, in welchem die bittersten Be-

leidigungen und heftigsten Drohungen gegen die Führer der lutherischen Partei — der Volkspartei — ausgestoßen waren. Oldendorp geht in seiner Entschuldinge näher auf den Inhalt dieses und ähnlicher Schmähbriefe, welche heimlich in die Kirchen gelegt wurden, ein und bemerkt darüber (Bl. 1b): De | alder lindesten smêwordt, yn den sůluigē | vnwaraffstigen lasterbreuen, synt gewê- | sen, Deff, vorrêder, droch[1]), leydige hundt, vorfolger der Papen vnd Mönneke, mit | (Bl. 2a) angehangtem dröwe[2]), men wolde ydel hac | ken van vns maken[3]), vnd sönderlich wör | de men my dat herte ym lyue erstéken, so | nówe[4]) schölde ick nicht thosen ꝛc. Der Brief vom 27. Aug. war von einem Mönch geschrieben und besonders gegen den Syndicus Joh. Oldendorp, die Rathsherren Heinrich Boldewan und Hans von Herverden und die Bürger Levin Rike, Peter Eler, Claus Prange, Ewald Boldewan und Peter Hermens gerichtet. Die Lutheraner, Oldendorp an der Spitze, versuchten nun, die allgemeine Aufregung in der Stadt für ihre Zwecke zu benutzen; ihr Streben ging hauptsächlich darauf hin, die noch immer mächtige katholische Partei gänzlich zu vernichten. Oldendorp hatte bereits die Entlassung aus seinem Amte gefordert; die beiden Rathsherren Boldewan und von Herverden verließen am 3. Sept. den Rathsstuhl mit der Erklärung, sie würden ihre Plätze nicht früher wieder einnehmen, bis sie sähen, daß der Rath die Sache des Evangeliums mit Ernst fördere; die Geistlichen stachelten das Volk auf und ermahnten zur Wachsamkeit, denn die Schmähbriefe beträfen die ganze Kirche, nicht die einzelnen Personen; der Rath, der sich bemühte, das unseelige Ereigniß so schnell als möglich in Vergessenheit zu bringen, mußte am 6. Sept. der Gewalt nachgeben und es trotz alles Sträubens dulden, daß die Lästerschrift vor einer großen Menge Volkes öffentlich auf der Schreiberei verlesen wurde. Dazu kam noch, daß die Prediger sich weigerten, ein Edict des Rathes, in welchem die Beschimpften in Schutz genommen (entschuldigt) und den Verfassern und Beförderern von Schmähschriften harte Strafen angedroht wurden, von der Kanzel zu verkündigen, vielmehr erklärten, sie würden den Gottesdienst so lange einstellen, bis diejenigen Männer, denen Gottes Sache am Herzen liege, ihre Stellen im Rathe wieder eingenommen hätten. Trotz der gefährlichen Lage der Dinge in Rostock zeigte der Rath eine zähe Festigkeit,

1) **droch**, Schelm, Gauner.
2) **dröwe**, Drohung.
3) **men wolde ydel hacken van vns maken**, man wolle uns in kleine Stücke hacken.
4) **nówe**, genau, fein.

als Oldendorp mit dem Verlangen hervortrat, in seiner bisherigen Stellung zu verbleiben, und vergebens unterstützten die Bürger diesen Wunsch, indem sie vorgaben, daß Oldendorp allein im Stande sei, die verschiedenen verwickelten Angelegenheiten, namentlich der Kirche, zum Wohle der Stadt abzuwickeln. Der Rath entgegnete, daß Oldendorp bereits dreimal seine Entlassung gefordert habe, und würde es für die Stadt besser sein, wenn man ihn jetzt ziehen ließe. Doch gab der Rath am 13. Sept. so weit den Wünschen der Bürgerschaft nach, daß er einwilligte, unter gewissen Bedingungen Oldendorp zu Weihnachten als Syndicus wieder anzunehmen. Es heißt in dem mir vorliegenden Actenstücke[5]): me wolde eme hebben vor einen Sindicum, wo in anderen orden wontlick; wen me syner to donde, ßo wolde me eme der Secreter to eme schicken, edder me wolde ene intsunderge[6]) heschen[7]) laten, wo (in) anderen orden wontlick. Item me wolde henfurder neine vorordente der Religion vnd anderer ßake hebben, weß dar schege des wolde de Radt don. Item de Radt wolde der predicanten eres annemedes vnd vpseggendes vnd orer handelinge mechtich wesen, ores hetes vnd vorbedes[8]) scholden se volgen mit andern meer ꝛc.[9]) Hierauf wollte Oldendorp nicht eingehen, er erwiedert: he wolde tho Rade syn in aller mathe, wo he ßußlange vnd vij Jaer heer geweſt were, dar scholde nicht eyn tuttel anne feylen ꝛc., anders wolde he id gade geuen, de wolde id woll schicken ꝛc. Daß er dennoch seinen Willen durchgesetzt hat, ersehen wir aus einem Briefe des Herzogs Philipp von Meklenburg an seinen Bruder, den Herzog Magnus, vom 1. Oct. 1533, in welchem berichtet wird,

---

5) Die Handschrift ist ein Bruchstück eines sehr flüchtig geschriebenen Rathsprotocolls aus dem J. 1533. Das Stadtarchiv zu Rostock bewahrt eine sorgfältige Copie des Protocolls, in der jedoch manche Stellen abgekürzt erscheinen. Mein Bruchstück, das Oldendorp unter anderen ihn betreffenden Papieren mit sich nach Lübeck genommen haben wird, halte ich für das Original. Vgl. Jahrb. 24, S. 142.

6) **intsunderge**, besonders.

7) **heschen**, fordern.

8) **ores hetes vnd vorbedes**, seinem (des Rathes) Befehle und Verbote sollten sie folgen.

9) Man erkennt hier deutlich, wie ausgedehnt Oldendorp's Macht in Rostock gewesen sein muß. Er war nicht allein Syndicus, er war zugleich Rathsherr, er war Derjenige, der — wahrscheinlich mit einigen Bürgern zusammen — die kirchlichen Angelegenheiten leitete, die Prediger anstellte und entließ und die Aufsicht über diese führte. Sein Gehalt betrug 50 Gulden und 10 Gulden Hausmiethe, verschiedene kleinere Emolumente, z. B. Tuch, nicht mitgerechnet.

Oldendorp habe von einer großen Schaar Bürger umgeben den roſtocker Rath gezwungen, ihn in ſeine frühere Würde wieder einzuſetzen[10]).

Die Papiſten hatten alſo von ihrem Unternehmen keinen großen Erfolg gehabt; der verhaßte Oldendorp war noch immer derſelbe, und es mußte daher auf andere Mittel geſonnen werden. Eine kräftige Stütze fand nun die katholiſche Partei an dem Herzoge Albrecht von Meklenburg, der eben im Begriffe ſtand, einen Hauptſchlag gegen Roſtock zu führen, indem er ein kaiſerliches Mandat auszuwirken gewußt, durch welches dem Rathe zu Roſtock anbefohlen wurde, den römiſchen Gottesdienſt ſofort herzuſtellen. Außerdem trat der Herzog mit einer bedeutenden Geldforderung für das in der Reformation untergegangene Domſtift zu S. Jakob auf und verlangte zugleich die Verhaftung und Beſtrafung Oldendorp's und Levin Rike's[11]), die er als dem ganzen Lande gefährliche Aufrührer bezeichnete. Oldendorp äußert ſich in ſeiner Entſchuldinge alſo über Herzog Albrecht's Verlangen (Bl. 3b): De wyle denne mynen vnd des gemeynē | frēdes ſtenden, de vorbenōmeden anſlege | mit den ſchantbreuen ghar with gefeilet, | vnd vns (Chriſto ſy loff vnd ēre) tho twe | dracht nicht konden bewēgen, hebben ſe | (Bl. 4a) ſick an den Durchluchtigen hochgebarn Furſten vnd Herren, herrn Albrechte, Her | togen tho Mēkelenborch ꝛc. mynen gne | digen Herren, ōhre kunſt touorſōken, vp= | gemaket, vnd my ſo zwynde[12]) vnd lōgen= | afftich angegēuen, dat ſyn F. G. nicht | alleine vnerkant, dan ock vnuorhōrt der ſake, jn mynem aff=

10) Die Stelle lautet: Audi et illud: Doctor Oldendorp forte spe amplioris salarii ante mensam a senatu Rostochiensi flagitavit missionem et petiit, plane a suo munere et sindici et senatoris absolvi. Senatus olfaciens hominem parvum in rebus suis condidum et propensiorem ad faciendas quam sedandas turbas compotem illum voti fecit, ea tamen lege, ut pedem e civitate non tolleret, nisi prius, quod intricasset aliquot annos, exedisset. Porro cum videret, sibi consuetum honorem et titulum non deferri, et turpe quidem ab equo ad asinum transcendere, invenit rationem, qua se plebi insinuavit et eandem in suam sententiam adduxit, adeo ut stipatus magna caterva civium senatum vi compulerit, ipsum restituere in priorem suam dignitatem et pristinam functionem. Quid ex hac turba sit futurum ignoro, hoc unum scio, malum corvi malum ovum esse. Dieſen Brief fand Liſch im königl. Archive zu Kopenhagen und erfreuete mich durch eine Abſchrift.

11) Levin Rike muß einer der bedeutendſten Führer der lutheriſchen Partei in Roſtock geweſen ſein, und kommt ſein Name öfter in Verhandlungen mit der katholiſchen Prieſterſchaft aus dem J. 1531 vor. Der Brauer Levin Rike zu Roſtock, den die roſtocker Chroniken unter 1583 nennen, mag ein Sohn ſein.

12) ſo zwynde, ſo heftig, ſo ſehr.

wẽsen[13]) stracks geschrẽ- | uen an den Ersamen Radt vnd gantzen | gemente, vnder andern articulen de Re- | ligion belangende, vngeferlech dysse me- | ninge. Dat eyne ge- meine sage were, vnd | syn F. G. haddet sust loffwerdich[14]) erfaren, | dat twe binnen Rostock, als nömlich, ick | vnd Leuin Rike, etliche gemeyne vnd ge | popel, yegen den Radt, gemenheit, vnd | gantzen Stadt Rostock yn vpror erweckt | vnd gefört hadden, mit ernstem ansynnẽ, | vns beide angesichtes breues vp rech- | mẽtige straffe into- nẽmende[15]) ꝛc. In einem | andern breue balde dar na[16]), schrifft syn F. G. dat ick sonderlich, nicht alleyne bin- | nen Rostock, dan ock ym gantzen Lande | (Bl. 4b) tho Mẽkelnborch, vpror angerichtet heb | ben schöle ꝛc. So ward Oldendorp's Stellung in Rostock immer mißlicher. Der Rath, der ihn schützen sollte, schützte ihn nur zum Schein, und der Syndicus wußte sehr wohl, daß man ihn gern seinen Feinden überliefern würde; es wird die Wahrheit sein, wenn er später von Lübeck aus schreibt, daß ihm kein Schutz, keine Sicherheit gewährt sei. Die Stadt durfte er kaum verlassen, und als er im Februar 1534 nach Hamburg berufen war, um bei den Friedensverhandlungen zwischen Lübeck und den Holländern zu wirken, verweigerte der Herzog Albrecht ihm, dem Feinde des Kaisers, das Geleite. Kann man es Oldendorp verdenken, wenn er unter solchen Verhältnissen es vorzog, sich heimlich aus Rostock zu entfernen, und nach Lübeck ging, wo er nicht nur Sicherheit, sondern auch — das wußte er — offene Arme fand.

Im Herbste 1533 verfolgte der Herzog Albrecht den Aufrührer Oldendorp, den eifrigen Anhänger der lutherischen Lehre; im nächsten Jahre verhandelt der lübische Syndicus Oldendorp mit dem Herzoge Albrecht zu Wismar über die gänzliche Ausrottung des Katholicismus in den meklenburgischen Landen, die dänische Königskrone als Preis bietend[17]). Solche Bilder bietet das 16. Jahrhundert mehrfach.

Oldendorp's Entschuldinge ist in Ungnaden's Amoenitates diplomatico-historico-juridicae, St. 14 (1753), S. 1089—1096, vollständig abgedruckt; das Original nimmt 8 Bll. in 8° ein; ohne Blz; mit Cust. und Sign. A—B;

13) affwẽsen, Abwesenheit.
14) sust loffwerdich, sonst glaubwürdig.
15) intonẽmende, einzuziehen.
16) Vom 2. Nov. 1533.
17) Vgl. Waitz, Lübeck unter Jürgen Wullenwever, Bd. 2, S. 69.

23 Zeilen. — Die Schrift ist ganz wie die in der vorigen No. angeführten Appellation gedruckt.

Stadtarchiv zu Rostock.

Gryse, Historia van der Lere, Leuende vnd Dode M. Joachimi Slüters, Rostock 1593, Bl. K2b. — Etwas, Jg. 1738, S. 713 flgd. und 823 flgd. — Krey, Andenken an die rostockschen Gelehrten, St. 2, S. 20. — Lisch, S. 179, No. 53.

LXXXI.

Landtagsausschreiben des Herzogs Heinrich von Meklenburg,

d. d. Güstrow, Sonntag nach Dionysii (Oct. 11) 1534.

Eine Seite in Fol.; 21 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; Lettern von L. Dietz No. 1. — Der Ort des Landtages ist die sagsdorfer Brücke; der Tag: vppen Sonna- | uende nha Allerhillygen dage (Nov. 7). — Schluß: Dat' Gustrow, Sondages nha Dionisij. Anno XXXiiij.

Stadtarchiv zu Rostock.

LXXXII.

Landtagsausschreiben des Herzogs Albrecht von Meklenburg,

d. d. Güstrow, am Sonntag Oculi (Febr. 28) 1535.

Eine Seite Fol. mit 54 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; Lettern von Dietz No. 1. — Der Ort der Versammlung ist

diesmal die Stadt Güstrow; der Tag: vppen Donredach frůe, nha Judica (März 18). — In dem Ausschreiben wird erwähnt, daß frühere Landtage desselben Jahres „vppen Mandach nha Jnuocauit" zu Wismar und „vppen Frydach nha Reminiscere" zu Güstrow kein Resultat gegeben, weil die Stände nicht vollständig versammelt gewesen[1]). — Schluß: Datum Gustrow, Sondags Oculi Anno XXXv.

Das Ausschreiben ist bei Hegel, Geschichte der meklenburgischen Landstände, S. 194, abgedruckt.

Stadtarchiv zu Rostock.

1) Auf diesen Landtagen verhandelte der Herzog mit den Ständen (dem Adel) über sein beabsichtigtes Unternehmen gegen Dänemark.

LXXXIII.

Aufgebotsausschreiben des Herzogs Albrecht von Meklenburg,

d. d. Güstrow, Sonnabend nach Judica (März 20) 1535.

Eine Seite in Fol. mit 60 Zeilen und 2 Zeilen Eingang. — Druck von L. Dietz zu Rostock, Lettern No. 1. — Schluß: Datum Gustrow, Sonnauendes, na Judica, Anno ꝛc. XXXv. — Es ist dies jenes Ausschreiben, in welchem Herzog Albrecht die Lehnsmänner auffordert, sich auf drei Monate zu rüsten und ihm nach Dänemark zu folgen. Die Mannen entschuldigten sich, indem sie sowohl auf die Kürze der Zeit, als auch auf die Gefahr hinwiesen, welche das Land von Holstein aus bedrohe; sie lehnten die Kriegsfolge ab und erboten sich dagegen, dem Herzoge eine halbe Landbede zu zahlen. Man vgl. die folgende No.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Sammlung des Herausgebers.

LXXXIV.

Aufforderung des Herzogs Albrecht von Meklenburg an die Lehnsmänner, sich innerhalb vierzehn Tage gerüstet in Dänemark zu stellen,

d. d. Kopenhagen, Sonntag Vocem Jucunditatis (Mai 2). 1535.

Der Brief nimmt eine Seite in Fol. ein, enthält 33 Zeilen und 2 Zeilen Eingang und ist von Dietz zu Rostock mit den Lettern No. 1 gedruckt. — Schluß: Geschreuen tho Copenhagen, vpp den Sondach Vocem jocunditatis. Anno, ꝛc. XXXv. — Wieder abgedruckt in Bärensprung's Sammlung meklenburg. Landes-Gesetze, Th. 2, S. 455 flgd.

Nachdem der Herzog Albrecht mit seiner Gemahlin und einem großen Hofstaate, aber nur mit 40 Reitern und einem Fähnlein Knechte am 8 Apr. den abenteuerlichen Zug nach Dänemark angetreten und am 16. Apr. Kopenhagen erreicht hatte[1]), versuchte er am 2. Mai noch einmal, seine Ritterschaft zur Waffenhülfe zu bewegen. In der Aufforderung beklagt sich der Herzog bitter, daß die Stände es gewagt, ihm statt der Lehnshülfe eine Landbede zu bieten; er befiehlt den Mannen, sich innerhalb 14 Tage bei ihm einzufinden und droht den Ungehorsamen mit Entziehung des Lehns nach kaiserlichen und sächsischen Lehnrechten, eine Drohung die nicht viel gefruchtet hat[2]).

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Sammlung des Herausgebers.

---

1) Eine Schilderung des Zuges giebt Waitz, Lübeck unter Wullenwever, Bd. 2, S. 227 flgd.

2) Freilich sind einige Reiter von den Landständen gestellt worden, denn am 5. Jul. 1535 berichtet Lippolt von Oertzen dem Herzoge, daß er mit Mathias von Oertzen und Joachim Hahn die von der Landschaft bewilligten Reiter am 4. Jul. zu Rostock gemustert habe, entschuldigt sich aber dabei, daß er solche nicht persönlich dem Herzoge zuführen könne. Vgl. Lisch, urkundl. Geschichte des Geschlechts von Oertzen, Th. 2, Urkunden, S. 409.

LXXXV.

¶ Kurtz ordnung | des Kirchendienstes sambt | zweyen Vorreden, de erste an den Leser, die ander von Ceremonien, | An den Erbarn Radt der löb= | lichen Stadt Ryga jn | Leyfflandt. || Mit den Psalmen | vñ Göttlichen lobgesengen, die jn Christ= | licher versamlung zu Ryga gheſungen | werden, auffs newe corrigert vnnd | mit vleyß gemert. | Psalm. xcij. || Dat ys eyn trôstlich dinck dem Heren | dancken, Vnd loff syngen dynem namen | du alderhôgeste. | Jacobi v. | Hefft yemant vngemack, de bede, ys | yemant gudes modes, de synge Psalme. || M. D. XXXvij.

Am Ende:

¶ Jnn der Lauelyken | Stadt Rostock, by Lu | dowich Dyetz gedrůcket vnd vulen= | det jm jar na der ge= | bort Christi vnses | Heren, dusent vyffhundert sôuen vñ | dôrtich, am xxiij. dage Aprilis.

Der Titel ist von vier Zierleisten umgeben. — Auf der Rückseite steht ein hochdeutsches Gedicht (7 Reimpaare): Das Buechleyn. — Bl. II[a] beginnt die niedersächsische Vorrede: Thom Leser — schließt Bl. III[a] mit der Schriftstelle Kolossʃ. 3, V. 16 und 17. — Die beiden nächsten Seiten nimmt ein hochdeutsches Gedicht von Burkard Waldis ein: Ein gebedt zu Godt[1]). — Dann folgt Bl. III[b]: Kurtze Ordnung des | Kirchendienstes, sampt eyner Vôrrede von | Ceremonien, an den Erbarn Rath der löb= | lichen Stadt Ryga jn Lyfflandt, dorch | D. Johannem Brießman[2]). — Es sollen hier nun diejenigen Lieder angeführt werden, um welche diese zweite Ausgabe des rigischen Gesangbuches vermehrt ist; im Uebrigen wolle man Geffcken's Kirchendienstordnung u. Gesangbuch der Stadt Riga, 1862, S. 145—216, vergleichen[3]).

Bl. XXVII[b]: N. Decius, Allene Godt jn der hôgde sy eere
[W. 420. G. 79.]

---

1) Diese Vorstücke sind abgedruckt bei Wackernagel, S. 559—560, und Geffcken, Kirchendienstordnung und Gesangbuch der Stadt Riga, 1862, S. 146—151; das Gedicht von B. Waldis findet sich auch in Mittler, Herzog Heinrichs von Braunschweig Klagelied, 1855, Anhang, S. 51.

2) Brießmann's Ordnung hat Richter in seine evangel. Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts, Bd. 2 (1846), S. 487 flgd., aufgenommen. Vgl. auch unsere No. LXIX.

3) Dort sind die hinzugekommenen Gesänge abgedruckt.

Bl. XXVIII[a]: ? O Jesu Christ du byst war minsch vnd God.

Bl. XLVII[a]: M. Luther, Mith frede vnde frowd ick var dar hen [W. 206. G. 15.]

Bl. XLVIII[a]: Elisabeth Cruciger, Herr Christ de enig Gades sönn [W. 236. G. 43.]

Bl. LXXVIII[b]: A. Knöpken, Gy framen frowet jw des Heren.

Bl. LXXX[a]: A. Knöpken, Help vns jn dynem namen.

Bl. LXXXII[b]: A. Knöpken, Pryß myn seel, Godt dynen Heren.

Bl. LXXXIII[b]: A. Knöpken, Ick löue yd fast vñ bint ock gewyß.

Bl. LXXXIV[b]: S. Altbießer, Vader vnse wy bidden dy [W. 522. G. 58.]

Bl. LXXXV[a]: M. Greiter, Idt synt doch salich alle de [W. 283. G. 62.]

Bl. LXXXVI[a]: M. Greiter, O Here Godt begnade my [W. 280. G. 61.]

Bl. LXXXVII[b]: Markgraf Casimir zu Brandenburg (?), Capitan Her Got vader myn [W. 264.]

Bl. LXXXIX[a]: Markgraf Georg zu Brandenburg (?), Begnad my Her ewiger Got [W. 265.]

Bl. CII[b]: E. Alberus, Frowt jw van herten seer [W. 295. G. 114.]

Nach diesem Liede folgt Bl. CV[a]: ¶ Jnholt Christ | licker lere, jn dre korte Dialogos voruatet. | Johannes Dolz. ‖ j Summa des Christendoms. ij Van der Döpe. | iij Sacrament des Altars[4]). — Bl. CVIII[a]: ¶ Ein korter vordütz- | keter Dialogus Erasmi Roterodam mi, darinne ein schone vederlyke kin der tucht begrepen wert. ‖ Magister vnde Schöler[5]). — Der Dialog schließt Bl. CIX[b]; dann 5 Seiten Register. — Die letzte Seite ist leer.

8°. — 112 Bll. mit Blz. II—CIX, Sign. A—O; ohne Cust. — 29 Zeilen. — Lettern No. 3. — Die Lieder sind häufig mit den Noten der Melodie versehen.

Kirchenbibliothek zu Celle.

Wackernagel, No. CCCLXI. — Jahrb. 22, S. 258. — Geffcken, Kirchendienstordnungen u. Gesangbuch d. Stadt Riga, 1862, S. XXVII flgd. u. 145—216.

4) Vgl. unsere No. LII.

5) Das lateinische Original steht in Erasmi Colloquia mit der Ueberschrift Monitoria Paedagodica in Erasmi Opera omnia, Lugd. Bat. 1703, T. I, pag. 644 (Geffcken).

Außer den beiden beschriebenen rigischen Gesangbüchern erschienen noch folgende in niedersächsischer Mundart.

3. Lübeck, J. Richolff, $15^{48}/_{49}$, 8°. In Wolfenbüttel.
4. Lübeck, J. Richolff, 1559, 8°. Königl. Bibliothek zu Berlin; Bibliothek zu Riga.
5. Lübeck, J. Richolff, 1567, 8°. Bibliothek der alterthumsforschenden Gesellschaft zu Riga.
6. Lübeck, J. Balhorn's Erben, 1574, 8°. Lübecker Stadtbibliothek.
7. Riga, N. Mollyn, 1592, 8°. Kirchenbibliothek zu Celle.

Es werden ferner Ausgaben von 1577, 1578 und 1588 erwähnt, die aber noch nicht wieder aufgefunden sind. Vgl. Geffcken g. a. O., S. XXX. flgd.

Bei dieser Gelegenheit muß ich noch des rigischen Rechtes vom J. 1537 gedenken, da dasselbe mitunter für einen Druck von L. Dietz zu Rostock ausgegeben ist. Das Buch ist keineswegs in Rostock gedruckt; Lappenberg (Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg, S. XXXIX) vermuthet Joh. Balhorn als Drucker, bemerkt indessen, daß die Typen denen des Michael Lotther zu Magdeburg sehr ähnlich sind. Nach meiner Ansicht ist das rigische Recht in Wittenberg oder Magdeburg gedruckt; die eigenthümlichen Initiale werden Denjenigen, der in einer größeren Bibliothek Vergleiche anstellen kann, leicht auf die rechte Spur führen. Da der Druck sehr selten ist, gebe ich eine kurze Beschreibung nach dem Exemplare der hamburger Stadtbibliothek.

DE gemenen | Stichtischen Rech | te, ym Sticht van | Ryga, geheten dat | Ridderrecht. || Mit der Einynge vnde vthant= | werdinge der Buren, Dorch den Hochwerdigen vnde Grothmechti= | gen Fórsten vnde heren, heren Mi= | chaelem Ertzbisschop tho Ry= | ga, vnde Wolthern van Plat= | tenborch Meister dúdesches | Ordens tho Lyfflandt, | gemaket vnde vor= | segelt. | (Zwei schwarze Blättchen.)

Am Ende: M.D.XXXVII.

Ohne Angabe des Ortes und Druckers. — 59 Bll. in 4°; ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—p; die Rückseite des Titels und die letzte Seite sind leer.

LXXXVI.

Landtagsausschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg,

d. d. Schwerin, am Tage Dionysii (Oct. 9) 1537.

Die beiden Ausschreiben sind verschieden; jedes nimmt eine Seite in Fol. mit 18 Zeilen und 2 Zeilen Eingang ein;

beide sind mit den Lettern No. 2 von L. Dietz zu Rostock gedruckt. — Der Ort des Landtages: die Brücke bei Sagsdorf; der Tag: vppen Mandach na Kateri | ne schirst kumfftich[1]). — Das Datum am Schlusse ist handschriftlich hinzugefügt.

Das Ausschreiben des Herzogs Heinrich ist bei Franck, Buch 9, S. 204, abgedruckt.

Stadtarchiv zu Rostock.

1) Das Ausschreiben des Herzogs Albrecht theilt: vppen Mandach na Katerine schirst- | kumfftich.

LXXXVII.

Landtagsausschreiben des Herzogs Heinrich von Mecklenburg,

d. d. Doberan, am Tage Galli (Oct. 16) 1538.

Eine Seite in Fol.; 25 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; Lettern von L. Dietz No. 4. — Der Ort der Zusammenkunft ist diesmal die Stadt Parchim; der Tag: vp den Donnerstage nha aller hilligen dage negest | kumpstig. — Das Datum ist eingeschrieben.

Das Ausschreiben des Herzogs Albrecht zu demselben Landtage ist bei Franck, Buch 9, S. 205, abgedruckt; ich habe das Original nicht gesehen[1]).

Stadtarchiv zu Rostock.

1) Aus dem Jahre 1538 kenne ich noch zwei hochdeutsch abgefaßte Landtagsausschreiben des Herzogs Albrecht.

1. vom 2. Jun. zum 15. Jul., an der sagsdorfer Brücke. Eine Seite in Fol.; dietzische Lettern No. 4 (Regierungsbibl. zu Schwerin, v. Schmidt's Sammlung; großherzogl. Archiv zu Schwerin; Sammlung des Herausgebers).

2. vom 16. Jul. zum 1. Sept., an der sagsdorfer Brücke. Eine Seite in Fol.; Lettern wie 1 (Regierungsbibl. zu Schwerin, v. Schmidt's Sammlung; großherzogl. Archiv zu Schwerin).

LXXXVIII.

Theologia Dudesch. Dat ys ein eddel vnd kóstlick bókeßken, van dem rechten vorstande, Wath Adam vnd Christus sy, vnd wo Adam in vns sterven vnd Christus vpstan schal. Rostock by Lud. Dietz 1538. 8°.

So wird dies mir unerreichbare Buch bei Scheller, No. 868, nach Kinderling, für deutsche Sprache, Literatur u. Kultur, 1795, S. 133, angeführt. Auch Pfeiffer erwähnt in seiner Theologia deutsch, 2. Ausg., 1855, S. xiv, No. XX, diesen Druck nach einer handschriftlichen Notiz; er setzt ihn jedoch unter die hochdeutschen Ausgaben und fügt hinzu, daß er $9^1/_2$ Bogen in 8° enthalte. S. xvj dagegen führt Pfeiffer folgende niederdeutsche Ausgabe auf:

¶ Theologia: Duytsch, Dat is, een Edel vnde Rostelick Boecxken, van den rechten verstande, wat Adam vnde Christus sy, vnde woe Adam in ons sterven, vnde Christus opstaen (.?.) sal. (.?.) u. s. w.

o. O. und J. — kl. 8°. — 10 Bogen ohne Cust. und Blz.; mit Sign. A—K. — Bl. Aij[a]—Aiij[a] enthält Luther's Vorrede, doch ohne dessen Namen.

Königl. Bibliothek zu Berlin (aus v. Meusebach's Bibliothek).

Ueber dies einst so beliebte Buch und seine vielen Ausgaben vgl. man das angeführte Werk Pfeiffer's.

LXXXIX.

De Warheyt my gantz fremde ys, De Truwe gar seltzen, dat ys gewiß. ‖ ¶ Reynke Vosz de olde, nyge gedrücket, mit sidlikem vorstande vnd schonen figuren, erlüchtet vñ vorbetert. ‖ In der lauelyken Stadt Rozstock, by Ludowich Dyetz gedrücket. M. D. XXXiX.

Am Ende:

¶ In der lauelyken Stadt Rozstock, by Ludowich Dyetz gedruckt. Na der gebordt Christi vnses Heren.

Duſent | Vyff hundert negen vnd dörtich | Am erſten dage Octobris.

Der Titel ſteht in der Mitte eines Holzſchnittes, deſſen oberer Theil ein von zwei Säulen getragenes Portal darſtellt. Auf den Knäufen der Säulen ſitzen ein Paar nackte Kinder; zwiſchen dieſen, gerade über dem Titel, liegt ein Fuchs; weiter nach unten, in der Mitte befinden ſich zwei nackte Männer, mit muſikaliſchen Inſtrumenten beſchäftigt, die Häupter mit Fuchsſchwänzen verziert. Die untere Hälfte zeigt uns eine Bude, in der Fuchsſchwänze und ſpitze Hüte von der Form eines Zuckerhutes[1]) feil geboten werden. Der Verkäufer, der einen gleichen Hut trägt, empfiehlt ſeine Waaren vier mit der Auswahl beſchäftigten Männern[2]). — Die Rückſeite des Titels enthält folgende Anzeige: Van Reyneken dem Voſſe, ſyner mennichuoldigen lyſt vnnd behendicheyt, eyne ſchone vnd nütte Fabel, vull vyßheit vnd guden | Exempel. Daryn vaſt aller menſchen we- | ſent, handel, vntruwe, lyſt, geſwin- | dicheit, nydt vnd hat, Figurert vñ | angethöget werth. ‖ Darneuen js hyr ock entdecket, | de ſydtlyke vorſtandt vnd gebruck deſſer Fabel. | Sampt etliken guden Leren vnd vnderrich- | tungen, eynem ydern menſchen, jn deſ- | ſen varliken tyden, ganz denſt- | lick vnnd fruchtbar. Darunter:

¶ Nicht dencke dat ick de framen meine,
Van ſchelcken rede ick hyr alleine.

---

1) Der Ausdruck „Spitzhut", der einen falſchen, hinterliſtigen Schmeichler, einen Mantelträger bezeichnet, ſcheint von den ſpitzen Hüten (Pileus cornutus) herzurühren, welche die Juden im Mittelalter tragen mußten. Vgl. Hoffmann v. F. in Aufſeß, Anzeiger f. Kunde d. deutſchen Mittelalters, Jg. 1833, S. 35. — Das Wort wird in der Gloſſe zum Reineke, Buch 1, Cap. 15, trefflich erklärt: Durch Reynken, werden hyr vorſtan, alle hynderliſtige, vntruwe, valſche, loſe, ſchalckhafftige, tückiſſche menſchē. De men ock anders, Hüchler, ſmeichler, glyßner, Jaheren, Spytzhöde, Orenklower, Vedderleſers vnd Löffkoſer, nō- | met. — Ferner heißt es in Demeke's Schauſpiel Damon und Pythias, Roſtock, 1578, Bl. L 4ᵃ:

O wen ich jtzund wünſchen kundt,
Wolt ich wünſchen das men zur ſtund,
Alle ſpitzhüt vnd lügenzungn
Mochte wol ſchmirn mit wagen rungn, u. ſ. w.

Auf die Darſtellung des Titelholzſchnittes paßt beſonders folgende Randgloſſe zu Buch 3, Cap. 12, des Reineke:

Spitzhödt vp nye Forme,
Js yzunt gude kop mans waer,
Gemaket hynder vnde forne,
vann lögen vnd Voſſwanz haer. u. ſ. w.

2) Vgl. Jahrb. 23, S. 119.

Welcker dat nicht wol lyden kan,
Js ane twyuel ein solcker man[3]).
¶ Wolan jn Gades namen heue ickt an,
Torne vnd Nydt schölen byfyden stan.
Recht vnd truwe wyl ick helpen beschütten,
Eyrmit nicht söken myn eygen nütte.

Bl. II[a] folgt: Vorrede thom Leser. | MAOwol eyn ytzlyker, jnn | sydtliken vnderwysungen, na der le= | re Aresstotelis, lustich[4]) ys vnderricht tho ent= | fangen, so men em bequeme Exempel vor= | höldt. u. s. w. Die Vorrede, welche in dieser Ausg. zuerst vorkommt, bezeichnet schon Gottsched als von Nic. Baumann herrührend, freilich ohne genügenden Grund. — Bl. III[b]: Eyn ander vor= rede thom vorstande desses Bo= | kes seer denst= lick. ‖ VP dat eyn ytzlicker Le= | ser, dyt Böck möge grundtlick vor= | stan, schall he flytich mercken veer Conditi= | on effte Stende der menschen. u. s. w. Es ist die zweite Vorrede wie in den Ausg. von 1498 und 1517, jedoch durch verschiedene Reimsprüche und Stellen aus anderen Dichtungen (Freidank, Schwarzenberg, Brant) erweitert. — Dann folgt Bl. VII[a] die Anzeige: Wyder ys hyr wol anthomerc= | kende, dath dem Könige sampt synem Hoffge= | synde, vnd vnderdanen, deerten vnd vögelen, be= | sunderge by= name, vmme der Rymen | willen, gegeuen werden, wo | hyrna volget. — Darauf das Verzeichniß der Thiernamen. — Bl. VIII[a]: Argumentum vnd jnholdt | des Ersten Bokes. — Bl. VIII[b] nimmt ein Holzschnitt ein: der Löwe und die Löwin unter einem Thronhimmel sitzend, vor ihnen die versammelten Thiere. — Bl. IX[a]: Dat Erste Bock. | ¶ Wo de Louwe Köninck aller deerte, leth vth ropen eynē | vasten Frede, vnd gebeden allen deerten, tho sy= | nem Haue tho kamende.

Dat erste Capitel.

Jdt geschach vp einen Pinxste dach,
Dat men de wölde vnd velde sach.
Gröne staen, mit loff vnd graß,
Vnd mennich vaghel frölich was.
Mit gesange, jn hagen vnd vp bömen,
De krůder sprůtten vth, vnd de blomen.
De alle gantz wol röken hyr vnd dar.
De dach war schöne vnd dat wedder klar. u. s. w.

3) Randglosse zu Morßheim's Spiegel des Regiments.
4) lustich, begierig.

Das 1. Buch schließt Bl. CXXVI[a], unten: Ende des ersten Bokes, van | Reinken dem Vosse. — Auf der nächsten Seite: Argument vnd jnholt des | andern Bokes. — Bl. CLXIX[a]: Ende des Andern Bokes, van Rein= | ken dem Vosse. | Argumentum vnd Jnholdt | des Drůdden Bokes. — Bl. CCXXIV[a]: Ende des Drůdden Bokes. ‖ Argumentum vnd Jnholt, des Veerden Bokes. — Buch 3 endet auf Bl. CCLXXI[a], und folgt auf derselben Seite: Beslut vnd Affrede | Thom Leser[5]). — Schluß, Bl. CCLXXII[a]: Vnd jnn den ende, wyl ick, günstiger | Leser, dath Bóck Plutarchi, van dem Gemeinen besten, jn | Sassyscher sprake, dy tho nůtte, vppet baldeste, ock vorfer= | dygen. Vnd yzundt dem Almechtigen (welckerem sy ewich | loff, Eere vnd pryß) dy hyrmit beualen hebben. — Darunter das dietzische Signet No. 4, unter diesem die Anzeige des Buchdruckers. — Letzte Seite leer.

Was den Text anbelangt, so nimmt er (eben so die folgenden Ausg.) meistentheils die Lesarten der ersten Ausg. wieder an, z. B. Buch 1, Cap. 13, die Schändung der Wölfin, Buch 1, Cap. 14, Hinz rächt sich an dem Pfaffen; indessen zeigen sich mit der Ausg. von 1517 verglichen manche sprachliche Verschiedenheiten, auch findet man hin und wieder hochdeutsche Wörter. Die Stelle über Heinrich von Alkmar ist weggefallen, weil die erste Vorrede der älteren Ausg. durch eine neue ersetzt ist; kein Verfasser oder Uebersetzer wird erwähnt.

Unsere Aufmerksamkeit verdient ferner die neue, sogenannte protestantische Glosse, die in der Ausg. von 1539 zuerst auftritt; sie bleibt beachtenswerth, wenn sie auch, wie Grimm sagt, dem alten Reineke nicht gut thut. Die Glosse ist mit vielen Stellen aus verschiedenen Dichtern durchwebt, als Agricola, Alberus, Brant, Freidank, Henselins bok, Morßheim, Renner, Schwarzenberg, dem Schweizer[6]) u. m. A.; die Glosse zur Vorrede des zweiten Buches (Bl. CXXVII[b] — CXXX[b]) enthält die Lehren des Erasmus von Rotterdam vom Hofleben, die er für einen guten Freund niedergeschrieben. Der Verfasser der Glosse, den Michael Beuther in seiner hoch=

5) Der Schluß der Dichtung selbst ist auf der Lithographie facsimilirt.

6) Ueber den Schweizer und sein Gedicht „von der Welt Untreue" vgl. Gödeke, Morßheim's Spiegel des Regiments, 1856, S. 39 flgd. Das dort S. 43 mitgetheilte Lied wird in der Glosse zum Reineke, Buch 1, Cap. 24, Buch 2, Cap, 9, mit der Ueberschrift „de Schwyzer spreckt alſo" angeführt. Im Grundriß, S. 111, möchte Gödeke unter dem Schweizer den Schwetzer-Rosenplůt verstehen.

deutschen Uebersetzung des Reineke seinen besonderen bekannten Freund nennt, ist nicht bekannt. An Baumann, der 1526 starb, ist nicht zu denken, denn mehrere der benutzten Schriften erschienen erst nach seinem Tode[7]), und es bleibt nur noch Ludwig Dietz, den wir als Uebersetzer verschiedener Werke kennen. Wenn Rollenhagen's Angaben über den Reineke nicht so unzuverlässig wären (s. No. XXXII), so hätten wir in seinen Worten, Dietz habe die Glosse aus anderen Reimbüchern dazu gesetzt, einen hinlänglichen Beweis; ich will noch einen anderen Punkt hervorheben. Am Schlusse der Glosse sagt der Herausgeber, er wolle dat böck Plutarchi van dem gemeinen besten jn sassyscher sprake vppet baldeste ock vorferdygen. Desselben Ausdruckes „vorferdygen" bedient sich Dietz in der Vorrede zu seiner Uebersetzung von Frank's Laster der Trunkenheit, 1542, indem er erklärt, er habe das Buch jn dûsse sassische sprake vorfertiget. Dann vgl. man die Vorrede zu No. XCI, in welcher Dietz das Wort „vorferdygen" gleichfalls benutzt.

Es bleiben nun noch die zahlreichen Randglossen zu erwähnen, welche den Text und die Glosse begleiten; sie bestehen aus Bibelstellen, Stellen aus Gedichten (Brant, Freidank, Morßheim, Renner u. s. w.), Denksprüchen (aus Seneca, Aesop, Hieronymus, den alten Weisen) und kurzen Angaben des Inhalts. Ich führe hier einige Marginalien als Beispiel an.

Bl. IX[a]: Heren hůlde vñ Aprillen weder,
Frowen leue vñ Rosenn bleder.
Der Wörpel vñ Karthen spyll,
Vorwädeln sick offte, wol dath mercken wyll.

Bl. XXXIV[b]: Jtzūdes vindet men vele junger Papen,
De weinich mer weten alse de apen.
Vā Gades worde, se weinich vorstan,
Vñ nemen dennoch der selen sorge an.
Mēnigen se mit syck jn errdom bryngen,
Vnnd geuen gudē koep jn allē dingē.
Vnd kónen euen also Gades wordt Prediceren,
Wo de Esel kan de Orgeln regeren.

4°. — 272 Bll. mit Blz. II. — CCLXXII., Sign. A—3 und Aa—Ll und Columnentit. — Der Text hat 28,

7) Vgl. den Aufsatz von F. Boll über die Glosse zum Reineke Vos in Jahrb. 18, S. 178.

die Gloſſe 33 Zeilen auf der vollen Seite. — Lettern No. 1 und 4. — Die Zahl der zum Text gehörenden Holzſchnitte (von oder nach Erh. Altdorffer)[8]) beläuft ſich auf 44, mehrere wiederholen ſich. Außerdem ſind verſchiedene, vielfach benutzte kleinere Holzſchnitte von dem Monogrammiſten MB in die Gloſſe gedruckt. — Die lübiſche Bibel und die Ausgaben des Reineke Vos ſind die ſchönſten Erzeugniſſe der Officin unſeres Ludwig Dietz.

Stadtbibliothek zu Hamburg[9]). — Univerſitätsbibliothek zu Breslau[10]). — Königl. Bibliothek zu Berlin[11]).

Flögel, Geſchichte der komiſchen Litteratur, Bd. 3, S. 61 (nach Hackmann). — Ebert, No. 18837. — Scheller, No. 887. — Grimm, Reinhart Fuchs, S. CLXXVIII. — Liſch, S. 181, No. 57. — Gödeke, Bd. 1, S. 107.

8) Vgl. Jahrb. 23, S. 119.
9) Geſchenk von D. W. Soltau.
10) Dem Exemplare iſt das letzte Bl. der Ausg. von 1549 als Schlußblatt gegeben (vgl. Hoffmann's 2te Ausg. des Reineke, S. 188); daher bei Gödeke die irrige Angabe einer Ausg. von $15^{39}/_{49}$.
11) Ein Exempl. ohne Titel beſaß Herr Prof. Deecke zu Lübeck.

XC.

Verordnung der Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg in Betreff des Wuchers,

d. d. Stargard, Praesent. Mariae (Nov. 21) 1539.

Nachdem durch die Reichs-Polizeiordnung von 1530 der Zinsfuß auf 5 Proc. beſchränkt worden, erließen die Herzoge verſchiedene Verordnungen, um in ihren Landen dem Wucher Einhalt zu thun[1]). Von dem hier zu beſprechenden Mandate

1) Solche Verordnungen erwähnt Rudloff, Th. 3, Bd. 1, S. 232, vom 17. Nov. 1538, 27. Dec. 1540, 4. Oct. 1542; ſie werden in hochdeutſcher Sprache abgefaßt ſein, wie dies bei gleichen Mandaten vom 26. Jan. und 28. Dec. 1546 der Fall iſt.

giebt es zwei Ausgaben; die kürzer gefaßte, welche nur 1 Seite Fol. einnehmen kann: schließt: Datum Olden Stargarde am dage Presentatio Marie. Anno ꝛc. xxxix. Die andere ist durch Einschaltung der betreffenden Stelle aus der Polizeiordnung umfangreicher geworden und endet: Tho Orkunde ys dyt vnser auermals apentlick vthschriuen vnnd beuelick mit vnsem vpgedrücktem Pytschire vorsiegelt vnnd geuen tho Olden Stargarde am dage Presentationis Marie nha Christi vnses Herren gebort jm Vöfftein Hunderſten vnnd Negen vnd drüttigesten Jare. — Daß beide Verordnungen durch den Druck veröffentlicht sind, ist sicher; Exemplare besitzt das städtische Archiv zu Rostock, welche jedoch zur Zeit nicht aufzufinden waren. Ich benutze daher die für das Archiv der Ritter- und Landschaft zu Rostock angefertigten Abschriften.

XCI.

Dat Nye Tes- | tament Jhesu Christi, | dorch D. Martinum Lu- | ther, mit vlyte vor- | düdeschet. | Mith schonen vnd korten | Summarien, wol geordinerten | vñ vormerden Concordantien, | Vormals jnn Sassischer | sprake nicht | geseen. | Tho Rozstock, by Ludo- | wich Dyetz gedrückt. | M. D. XXXIX.

Am Ende (Bl. 500ᵃ):

¶ Gedruckt vnd volendet | tho Rostock by Ludo- | wich Dyetz. Im jar | M. D. xl. | Des | Mandages | nha Quasimodogeniti[1]).

In dem bereits von Lisch beschriebenen Exemplare der rostocker Universitätsbibliothek (M K. 3733) lauten Zeile 3—5 des Titels: na dem Grekeschen, recht | gründtlick vor- | düdeschet. | u. s. w.[2]) — Der Titel, der in einer schönen Einfassung von Erh. Altdorffer steht, ist bis auf Zeile 12 und 13 roth gedruckt. Der Holzschnitt stellt ein Portal dar;

1) Apr. 5.

2) Wenn Dietz seinen Ausgaben des neuen Testamentes von $15^{39}/_{40}$ und $15^{48}/_{53}$ verschiedene Titel gab, d. h. mit oder ohne den Namen Luther's, so that er dies wohl nur, um seinem Buche bei den Bekennern beider Kirchen, der lutherischen, sowie der römischen Absatz zu verschaffen.

an den Basen und Capitälern der Säulen sieht man die Symbole der Evangelisten; unten Christus am Kreuze zwischen den beiden Schächern; im Hintergrunde die Auferstehung des Heilandes[3]). — Die Rückseite des Titels enthält folgende Erklärung des Druckers: Thom Leser. | ¶ De Drücker wünschet dem Leser, vèl | gnade, van Gade dem Vader, vnd vn= | sem Heylande Jhesu Christo. ‖ NAch dem, Christliker Leser, vele | jar her, mennigerleye Nye Testamente, | allenthaluen mit mögelikem vlyte, jnn | Sassischer sprake, gedrückt. Vnd den= | noch gemeinlick mit kleinen littern, dar= | an de Olden vnnd bedageden lüde, ein | gantz mißfallent, lange jar her, gedra= | gen, stedes vorferdiget. Derhaluen hebben my, vele dersúl= | uigen framen Christen, angelanget, vnd gebeden, en jnn | sölcken gebreken, tho hülpe tho kamen: Vnd datsúluige Nye | Testament, mit grötern vnd leselikern Littern, dorch den | druck, jnn den gebruck tho stellen. Dewyle dann nicht allene | billick, sunder ock Christlick vnd Gödtlick, dat ein yder men= | sche, jnn den saken, de Gades ehre, vnd des negesten salich= | eit, belangen, willich vnd vlytich syck ertöge. So hebbe ick, | dat Nye Testament, vnses Heren Jhesu Christi, nicht alle= | ne mit groten Littern, sunder ock mit nyen vnd korten Sum= | marien. Ock mit vpgesochten vnd woluorordenten Concor= | dantien, de vörmals, jnn nenen Sassischen Testamenten, | vorlyuet[4]), vpt truwlikeste gedrücket. Dat auerst alle Concor= | dantien, mit a. b. c. d. ꝛc. vortekent synt, ys vth desser orsa= | ke geschеen, Dat ick, mit Gödtliker hülpe, jnn korten jaren, | de gantze Biblia, jnn grotem Formath, vnd mit gedeelden | Columnen, ock mit sölcken Summarien vñ Concordantien, | Dartho mit einem schönen vnd gantz nüthbarlikem | Register (dardorch ein yder Leser, mit geringem | arbeide, wat he jn der Biblia begert tho we= | ten, erfinden mach) tho drückende ge= | neget, Vnd henförder, jn mehren | andern Christliken wercken, | dy ock tho denen, gewilliget syn. — Auf Bl. 2[a] folgt die alte Vorrede Luther's (Idt were wol recht vnd billick) nebst dem gewöhnlichen Anhange (Bl. 4[a]): Welcker de rechten vnnd | Eddelsten Böke, des Nyen Te= | stamentes synt[5]). — Bl. 5[a] enthält das Inhaltsverzeichniß: De Böke des Nyen | Testamentes. — Bl. 5[b]

3) Jahrb. 23, S. 119. Der Holzstock war noch 1619 vorhanden und wurde in diesem Jahre von dem Buchdrucker J. Fueß (Pedanus) zu Rostock benutzt.

4) vorlyuet, einverleibt.

5) Vgl. Böse, S. 158.

Holzschnitt: der Evangelist Matthäus, mit der Ueberschrift: Evangelion S. Mattheus. — Bl. 6a mit Blz. I beginnt das Evang. Matthäi. — Bl. CCCCXCVa: Ende des Nygen Testamentes. — Darunter: Bericht vnd vnderwysinge, dyt Register tho vorstande. — Auf der Rückseite folgt das Register über die Perikopen der Sonn- und Festtage, welches bis Bl. 499a reicht. — Bl. 499b: ¶ Ein schon andechtich gebedt des Köninges Manasse van Jerusalem, do he tho Babylon vencklich lach. ij. Parali. xxj. — Das Gebet schließt Bl. 500a, unter demselben steht die Anzeige des Buchdruckers. — Die letzte Seite enthält nur Dietzens Druckerzeichen No. 4.

Dietz hat das neue Testament nach seiner lübecker Bibel von $15^{33}/_{34}$ gedruckt, auch die Marginalien, Concordanzen, Scholien, Summarien, theils von Luther, theils von Bugenhagen, sind dieselben. Die Stelle Luc. 22, V. 19—20, lautet:

Vnd he nam dath brodt, danckede vnd brack ydt, vnd gaff ydt en, vnd sprack: Dat ys myn lyff, † dath vor juw gegeuen werth. Dat dödth tho myner gedechteniſſe. Deſſüluen gelyken ock den Kelck, na dem auent ethende, vnd sprack: Dat ys de kelck, dat nye Testament, jn mynem blode, dat vor juw vorgaten werth. † Johan. 6. f.

Gr. 8°. — 500 Bll. mit Blz. I—CCCCXCIX[6]) und Sign. A—3, Aa—3z, a—r, (zu 8 Bll., nur r 4 Bll.); mit Cust. und Columnentit. — 30 Zeilen. — Lettern No. 1. — 38 Holzschnitte von und nach Erh. Altdorffer aus der lübecker Bibel.

Universitätsbibliothek zu Rostock (F. b. 3240. — MK. 3733)[7]).

Ruhestunden Th. 6, S. 43—45. — Ebert, No. 22689[8]). — Lisch im Jahrb. 5, S. 199 flgd. — Jahrb. 22, S. 260. —

6) Bei den Blattzahlen sind Versehen vorgekommen; die Blz. 150—159 fehlen, 412 und 413 stehen doppelt; es sind demnach 8 Bll. übersprungen, so daß die letzte Blz. CCCCXCI sein müßte.

7) Das letztere Exemplar, welches Mantzel und Lisch vorlag, war (1762) Eigenthum des Hofbedienten Schünemann zu Bützow; dann (1840) besaß es der Consistorialrath Diemer zu Rostock, welcher es der rostocker Universitätsbibliothek schenkte. Auf der inneren Seite des Einbandes steht mit der Jahreszahl 1545: Liber Anne Ludeken, quem ego Hinricus Dobbin senior illi pro xenio dedi.

8) Ebert erklärt unsere Ausgabe für eine der schönsten und seltensten.

Latendorf im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Jg. 1859, S. 125.

Zu bemerken ist noch, daß der herzogl Secretair Simon Leupold während der großen mecklenburgischen Kirchenvisitation in den J. 154½ diese Ausgabe des neuen Testamentes zusammen mit der Kirchenordnung von 1540 an die Geistlichen verkaufte. Nach Leupold's Berechnung (Jahrb. 8, S. 237,) hatte er solche an 97 Kirchen, meist beide Bücher, verkauft; der Preis betrug 5 Ortsthaler, für die Kirchenordnung allein 6 Schill. Ferner ließ Herzog Heinrich im J. 1542 bei Dietz 60 Exempl. des neuen Testamentes bestellen, welche an arme Prediger vertheilt werden sollten. Vgl. Lisch in Jahrb. 5, S. 203, und 8, S. 238.

XCII.

Landtagsausschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg,

d. d. Schwerin, Mittwoch nach Pfingsten (Mai 19) 1540.

Die Ausschreiben der Herzoge stimmen bis auf die Namen überein; jedes eine Seite in Fol. mit 22 Zeilen und 2 Zeilen Eingang, von Dietz zu Rostock mit den Lettern No. 4 gedruckt.

Das Ausschreiben des Herzogs Albrecht schalte ich hier ein, damit man ersehen mag, wie die Ladungen zum Landtage in jener Zeit gestaltet waren.

Vann Gades gnaden Albrecht,
Herthoge tho Meckelnborch. ꝛc.

Vnsen günstigen grudt thouoren. [Erbare leue getrewe] Alse de Hochgebarne Forste, vnse leue Broder, Herre Hinrickt, Hertoge tho Mekeln= borch. ꝛc. vnd wy, mith syner Leue, vnd vnser Landtschop, van Prelaten[1]), Ridderschop, vnd Steden, saken halven, dar= anne syner

1) Obschon die Prälaten durch die Reformation allmählig verschwanden, so werden sie doch neben Adel und Städten als gleichberechtigter Stand bis z. J. 1549 genannt. Man vgl. Hegel, Geschichte der meklenburg. Landstände, S. 131.

Leue, vns, vnd Ehnen allen, merckliken gelegen, | gnedichliken thoreden vnd tho handeln hebben. Darumme | syne Leue, vnd wy, se, yedern jnn sonderheyt, vppen dach | Viti negestkamende, vor Middage, tho Acht slegen, an de | Brügge tho Sagestorp thoerschynen, dorch vnse schryuent, | erfordert hebben. Solcke wichtyge oblyggen anthohören. | Derhaluen an [dy] Wo an de andern, van vnser Landtschop | yedern jn sonderheyt, dorch gelichformige schryuen, gescheen | vnse gnedigs vnd vlityges begeren. Dat [du] vnuorhyndert, einicherley anderer gescheffte, vppen dach Viti[2]) schirst- | kamende, tho fruer tydt, vmme Acht slegen, vor Middach, an | de Brügge tho Sagestorp, Eigener persone vorfögen. Desülnen mercklyken oblyggen, neuenst andern van der Landtschop thouornemen. Vnd [dy] mit Enen darin gutwillich | ertögen, vnd keynes wegs vtheblyuen wolle[st] Daranne | doe[st] vns sonderlyken guts vnnd dancknemigs gefallen. | In allem guden gegen [dy] thobeschülden. Datum [zu | Swerin Mithwochens ahm pfingsten Anno ꝛc xl.][3])

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Stadtarchiv zu Rostock. — Sammlung des Herausgebers.

2) Jun. 15.
3) Die in Klammern stehenden Worte sind mit der Feder eingetragen.

XCIII.

Kercken Or | deninghe, wo ydth | van den Euangelischen Pre- | dicanten, vnd Kercken deners | mit den Ceremonien vnd Ga- | des densten, jn deme For- | stendome Megkeln- | borch, geholden | schal wer- | den. ‖ ¶ Gedrücket jn der Förstlyken | Stadt Rostock, dorch | Ludowich Dietz. ‖ M. D. XL.

Der Titel ist mit Zierleisten eingefaßt; auf seiner Rückseite ein Holzschnitt: das meklenbg. Wappen. — Bl. 2[a] mit Blz. 2: Vorrede. — Bl. 4[a]: Van der lere. — Bl. 10[b]:

¶ Vam Olden vnd | Nyen Teſtamente. — Bl. 12b: Van der Bote[1]). — Bl. 16b: Van dem Geſette. — Bl. 31b: Van dem Euangelion. — Bl. 46b: Van dem Crütze | vnd Lydende. — Bl. 58b: Van dem Chriſt- | liken Gebede. — Bl. 67b: Van dem Fryen | willen. — Bl. 69a: ¶ Van der Chriſtliken | Fryheit. — Bl. 71b: Van mynſchen Leren. — Bl. 78b: ¶ Van der Döpe. — Bl. 92b: Van dem Auentmale | Chriſti. — Bl. 106a: Ordeninge der Miſſe, | wo ſe geholden ſchal werden. — Bl. 125b: De Ordeninge by | den Krancken. — Bl. 126b: Van den Eelüden, wo | me de vortruwen ſchal. — Bl. 127a: Wo me de vorlauede | Eelüde vorkündygen ſchal. — Bl. 131b: De Ordeninge des be- | grauendes der Doden. — Bl. 136a enthält nur Dietzens Druckerzeichen No. 6; die letzte Seite iſt leer.

8°. — 136 Bll. mit Blz. 2.—135., Sign. A—R und Columnentit.; ohne Cuſt. — 24 Zeilen. — Lettern No. 1. —

Unſere Kirchenordnung, die älteſte evangeliſche Meklenburgs, iſt nur ein durch den Superintendenten Joh. Riebling zu Parchim veranſtalteter Abdruck des erſten Theils der nürnbergiſchen K.-O. von 1533, welche von Andr. Oſiander und Joh. Brenz verfaßt und bereits im J. 1534 durch Mich. Lotther zu Magdeburg in niederſächſiſcher Sprache gedruckt wurde. Schon Maſch (S. 113 u. 115) erklärte, daß die meklenbg. K.-O. und die Kinderlehre mit der magdeburgiſchen Ausgabe bis auf die Titel wörtlich übereinſtimmen; die Verſchiedenheiten ſind nur orthographiſcher Art. Daß dieſe K.-O. in Meklenburg durch fürſtlichen Befehl eingeführt iſt, beweiſt Maſch (S. 117) mit den Worten, welche Riebling bei der Kirchenviſitation in Wismar (1541) äußerte: „Damit auch ſolcher Irrthum aufgehoben werde, hat Se. Fürſtl. Gnaden etliche Ordnungen mit großen Unkoſten nach den nürnbergiſchen Ordnungen drucken laſſen, darnach es in allen Kirchen Dero Fürſtenthum und Landen ſoll gehalten werden.“ Aus dieſen Worten muß man ferner ſchließen, daß die K.-O. auf Koſten des Herzogs Heinrich gedruckt wurde[2]). Die zur K.-O. gehörige Agende wurde erſt 1545 vollendet.

Regierungsbibliothek zu Schwerin. — Univerſitätsbibliothek zu Bonn[3]).

1) bote, Buße.
2) Ueber den Preis der K.-O. vgl. No. XCI.
3) Nach Geffcken's Mittheilung. — Das in Dähnert's Katalog der Univerſitätsbibliothek zu Greifswald (No. 9765) aufgeführte Exempl. iſt nicht mehr vorhanden.

Etwas, Jg. 1740, S. 571. — Nettelbladt A, S. 126. — Ruheſtunden, Th. 23, S. 62—67. — Maſch, S. 112 flgd. — Liſch, S. 182, No. 59. — Wiggers, S. 115. — Richter, die evang. Kirchenordnungen des 16. Jahrh., Bd. 1, S. 322. — Chryſander im Archiv f. meklenbg. Landeskunde, Jg. 1854, S. 637.

XCIV.

Catechiſmus, Ed= | der Kynder Lere, | Wo de nicht allene jnn des | Marggrauen tho Branden= | burg, vnd eynes Erbarn Ra= | des der ſtadt Nürnberg Auericheyt | vnd Gebeden, Sonder ock jm Lan | de tho Meckelnborch, vnnd velen | andern Orden vnd Steden, allent= | haluen geprediget wert, Den | Kyndern vnnd jungem | volcke, ſchrifft= lick | voruatet. ‖ Tho Roſtock by Ludowich | Dyetz, Ge= drůckt. | M D X L.

Am Ende:

¶ Jnn der Fórſtlycken Stadt Roſtock by Ludewich Dietz | Gedrückt, Vnd vulendet, Jm yare | na Chriſti geborde, Duſent Viff= | hundert vnd Vértich. Am xij. | dage Junij.

Der Titel iſt von Zierleiſten umgeben. — Auf der Rückſeite des Titelblattes beginnt die Vorrede: ¶ Eſſe Catechiſ= | mus edder Kynder le= | re, ys nicht vmme der Par= | hern edder Prediger willen | geſchreuen, Deñ me weth | gantz wol, dat de meiſte deel van en, ſo veel | Chriſtlykes vor= ſtandes wol hefft, u. ſ. w. — Bl. 2b: Catechiſmus edder | Kinder predige. ‖ Van den Tein gebaden | Ein gemene anfanck tho allen | Predikyen. — Bl. 75b (K 3): Van dem Gelouen. — Bl. 103b (L 7): Van dem gebede. — Bl. 149a (T 5): ¶ Van der Dópe, | Eyne eynige gantze | Predekye. — Bl. 160a (V 8): ¶ Van dem Ampte | der Slótel. — Bl. 169b (X 1): Van dem Auent= | male. — Bl. 179a (3 3): Ein ſchoen andechtich | Gebedth des Kóninges Manaſſe | van Jeruſalem, do he tho Babylon

| vencklick lach. ij. Parali. xvj. — Auf Bl. 180a steht das dietzische Signet No. 5, darunter die Anzeige des Buchdruckers. — Bl. 180b leer.

8°. — 180 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Columnentit. und Sign. A—3 (zu 8 Bll., 3 nur 4 Bll.) — 24 Zeilen. — Lettern No. 1.

Schon der Titel deutet darauf hin, daß die Kinderlehre gleichfalls der nürnbergischen K.-O. von 1533 entnommen ist[1]). Sie bildet dort den zweiten Theil, wie auch in der magdeburgischen Ausgabe von 1534. Nur die Holzschnitte der letzteren fehlen dem rostocker Abdruck.

Regierungsbibliothek zu Schwerin. Bibliothek der meklenburgischen Ritter- und Landschaft zu Rostock. — Universitätsbibliothek zu Bonn[2]).

Etwas, Jg. 1740, S. 571. — Ruhestunden, Th. 23, S. 67 flgd. — Masch, S. 113. — Lisch, S. 183, No. 60. — Wiggers, S. 115 flgd.

1) Die Kinderpredigten sind von Joh. Brenz verfaßt. Vgl. Hartmann und Jäger, Joh. Brenz, Bd. 1, S. 397 flgd.
2) Nach Geffcken's Mittheilung.

XCV.

Landtagsausschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg,

d. d. Güstrow, Magareth. (Jul. 13) 1540.

Die Ausschreiben sind verschieden; das des Herzogs Heinrich enthält 27 Zeilen und 2 Zeilen Eingang, das des Herzogs Albrecht eine Zeile Text weniger; beide eine Seite in Fol. und mit den dietzischen Lettern No. 4 gedruckt. — In den Ausschreiben wird gesagt, daß die Stände, welche vp den dach Viti negest vorschenen, gegen Sageskorp vorschreuen, sich frist beth vp Bartholomei schirstuolgende, gebeden

(s. No. XCII). — Der Ort: die Stadt Güstrow; der Tag: vp den dach Bartholomei schirstuolgende (Aug. 24). — Schluß: Datum. | tho Gustrow am dage Magarete. Anno ꝛc. Veertich. — In Albrecht's Ausschreiben ist das Datum handschriftlich hinzugefügt.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Stadtarchiv zu Rostock.

XCVI.

Verordnung der Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg, Wucher und Strassenraub betreffend,

d. d. Güstrow, Johannis Evang. (Dec. 27) 1540.

Die Verordnung des Herzogs Albrecht ist ein Placat auf zwei Seiten in qu. Fol., gedruckt von L. Dietz zu Rostock mit den Lettern No. 4. Sie zerfällt in zwei Abschnitte, von denen der erste vom Wucher, der zweite vom Straßenraube handelt; jeder enthält 23 Zeilen. Im ersten Abschnitte heißt es, daß trotz aller Verbote die Wucherer ihr Gewerbe nach wie vor und in solcher Weise trieben, dat vele van vnsen vnderdanen, vam Adel vnd andere, entlick vnd gentzlick dardorch vordoruen[1]), vnd Erfflos[2]) syn worden. Der Zinsfuß soll 5 Proc. nicht überschreiten. — Schluß: Darumme wy des tho Vr- | kunde dieſſen vnsen Brieff, mith vnsem Pytz-schiere, hebben vorsegeln laten, Die gegeuen ys tho Gustrow, am dage Johannis | Euangeliste, jn hilligen Wynacht fyrtagen. Anno ꝛc. Veertich. — Ein Exemplar im großherzoglichen Archive zu Schwerin.

Die Verordnung des Herzogs Heinrich, welche ich nur aus einer Abschrift im Archive der meklenburg. Ritter- und Landschaft zu Rostock kenne, ist kürzer abgefaßt und endigt:

1) vordoruen, verdorben, d. h. zu Grunde gegangen, verarmt.
2) erfflos, erblos; hier so viel als das väterliche Erbgut verlieren.

Datum Guſtrow am dage Johannis Euangeliſte jn hilligē Wynnacht fyrtagen. Anno ꝛc xl. — Der Druck ſoll ſich im roſtocker Stadtarchive befinden.

XCVII.

Van dem gruweli= | ken laſter der Drunckenheit, | ſo jn důſſen leſten tyden, jnn | Hochdůdeſcher Nation, erſt ſchier | mit den Frantzoſen (de kranckheit | alſo genant) vpgekamen. Wath | Fullerye, Supent vnd Thodrinc= | ken, vor Jamer, Vnrath, ſchaden | der Sele vñ des Lyues, ock Armot | vnd ſchédelike noth anrichtet, vnd | mit ſyck bringet, Vñ wo dem ůuell | thoradende were, grůntlick bericht | vnnd Rathſlach, vth Gódt= | licher ſchrifft, dorch Se= | baſtian Franck. ‖ Luce xxj. | Hódet jw dat juwe herten nicht beſwaret werden mit | Fretende vnnd Supende, vnd mit ſorgen der Nerin= | ge[1]), vnnd deſſe Dach kame ſchnell auer juw. ‖ M. D Xl. ij.

Am Ende (Bl. 64ª):

Tho Roſtock by Lu= | dowich Dyetz Gedruckt. Jm | yar, xc. xlij. am xx. | Septembris.

Der Titel iſt mit Zierleiſten eingefaßt; unter der Einfaſſung ſteht die oben angegebene Jahreszahl M. D Xl. ij. — Die Rückſeite des Titels enthält folgende Vorrede von Ludwig Dietz, dem Ueberſetzer und Drucker des Buches.

De Drucker wůnſchet dem Leſer, Gnad
Frede, vnd erkantnůſſe Gades, durch
Chriſtum vnſen Heylandt, Amen.

Idt hefft de Frame vñ Hochuorſten= | dich Sebaſtian Fräck, vor etliken ya= | ren, dem Edeln vnd Feſten, Wolffen | van Heßberg, thon Eeren, vnde ge= | meyner Chriſtenheit tho einem Spegel der Lere, | van Tucht, Gades fruchten, Nůchterheyt vnnd | Meticheyt des léuendes, dyt Bóchlin, van dem | gruwelyken laſter der Drückenheyt,

1) neringe, Nahrung.

jn Hochdů- | deſcher ſpracke, durch den Druck, vthgan lathen. | Dewile auerſt ſolcke Böchlin vaſt vorkamen, ock | der ſpracke haluen, dem gemeynen Man, vnuor- | ſtendich, Byn ick van etlyken, myner günſtigen | Heren vnd guden frůnden, thom mehrern mål, | frůntlich erſocht vñ angelanget, dat ytzt gedacht | Chriſtlick Böchlin, jn Saſſiſcher ſprake, wedder | jn den Druck, ſtellē mochte. Welckes ick, der bil- | licheit na, enen nicht wuſte afftho- ſlaende. Hebbe | alſo erem vylfaltigen begerende, gewil- uaret, vñ | na vormöge mit hůlpe etlyker guden Frůnde, dyt | Böchlin, jn důſſe Saſſiſche ſprake, vorfertiget vñ | jn den Druck gebracht. Bydde derwegen eyn ye- | dern gudthertigen Leſer, důſſen arbeyt, gudtwil | lich vpnemen, Den HERen mit my van herten | helpen bydden, He vns van důſſem Důuelſchen | vnd gruwelickem laſter der Drun- ckenheit, ſampt | allem dat ſynem Gödtlicken worde ent- yegen, gne | dichlick, entfryen vnd erlöſen welle, Amen.

Frank's Vorrede an Wolf von Heßberg fehlt in der niederſächſiſchen Ausgabe, der Text beginnt ſofort auf Bl 2ª und endet mit dem Anhang: Wo dat thoſupent, | fretent vnd drynckent, eyn gewyß | Teken ſy vor dem Jüngeſten | dage. — Die niederſächſiſche Uebertragung giebt das Original treu wieder, nur in Betreff der Randgloſſen hat ſich der Ueber- ſetzer Veränderungen erlaubt. — Die letzte Seite nimmt ein aus 14 Reimpaaren beſtehendes hochdeutſches Gedicht ein, ein mäßiges Machwerk, von dem ich nicht ſagen kann, ob es ſich ſchon in einer der hochdeutſchen Ausgaben findet; es beginnt:

All Laſter ſeyn böß ſchnödt vorkert,
Wie wyr durch Weyſer bücher glert.
Sye bryngen auch groß ſchandt vnd ſpott,
Den Menſchen offt ya gar den todt.
Doch vnder dyſſen keyns iſt nicht,
Das alſo dleůt übel zu richt.
Als die vnſauber Drunckenheyt,
Die zu füget all ſchandt vnd leydt. u. ſ. w.

8°. — 64 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—H (zu 8 Bll.). — 26 Zeilen. — Lettern No. 1.

Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel (901. 3. Theol. 8°).

Von Frank's Laſter der Trunkenheit werden folgende Ausgaben angeführt.

o. O. u. J. (Steyner in Augsburg ?) 4°. Vorrede datirt: Juſten- felden M. D. xxviij; die verdruckte Jahreszahl wird theils 1528, theils 1533 geleſen.

o. O. u. J. 4°. Vorrede datirt: **Juſtenfelden M. D. XXXj.** (Beide in Wolfenbüttel.)
Nürnberg, Peypus, 1531. 4°. (Gödeke, Bd. 1, S. 112.)
Strasburg, H. Prüß, 1539. 4°. (Greifswald.)
o. O. 1539. 4°. (Gödeke.)
Pforzheim, G. Rabe, 1559. 8°. (Katal. XXXVII von Kirchhoff & Wigand in Leipzig, No. 581.)
Leipzig, 1691. (Jördens, Lexikon deutſcher Dichter u. Proſaiſten, Bd. 1, S. 560.)

Jördens erwähnt noch: „Vermuthlich iſt die Schrift: **Bericht vom erſchröcklichen Zuſaufen**, welche unter ſeinem (Frank's) Namen zu Kempten 1610. 8°. und Frankfurt 1691. 12°. herauskam, nur eine neue Auflage dieſer Schrift mit verändertem Titel."

Eine holländiſche Ueberſetzung: Norden, 1621. 4°. findet ſich in am Ende's Nachleſe zu den Nachrichten von Frank's Leben und Schriften, 1796, S. 16.

Ueber Seb. Frank vgl. man beſonders Will's nürnberg. Gelehrtenlexicon fortgeſ. von Nopitſch, 1802, Th. 5, S. 349 flgd.; Hagen, Deutſchland's literariſche u. relig. Verhältniſſe im Reformationszeitalter, 1844, Bd. 3, S. 314 flgd.; Erbkam, Geſchichte der proteſtantiſchen Secten im Zeitalter der Reformation, 1848, S. 286 flgd.; Dethloff, über den Communismus S. Frank's, (Schwerin, Progr.) 1850; Goſche, S. Frank als Geograph, 1853; Biſchof, S. Frank u. deutſche Geſchichtſchreibung, 1856.

XCVIII.

ORdeninge | Statuta vnnd | Settinge, Dorch de Dorchluchtigenn | hochgebornen Fórſten vnd Hern, Hern Hinricken vnd Hern | Albrechten gebrúder, Hertogen tho Meckelnborch, Fórſten | tho Wendē, Greuen tho Swerin, Roſtock vñ Stargardt der | Lande Heren, jn gemelten erer Fórſtlicken gnaden Fórſtendo= | men, Landen, Steden vñ Gebeden, dem gemeinen nutte tho | forderinge vñ gude, mit vorgehattem[1]) Rade, weten vñ willen | der Stende erer Fórſtendomer vñ Lande, van Prelaten, Rid= | derſchop vnd Steden, vpgericht, vppet nye beſichtiget, vnd | doch mit etlicken weinigem thoſatte, vormeret, vnd gebetert, | einmódichlick, tho holden angenamen, vnd bewilliget, Jm | jare, na Chriſti vnſes leuen Heren gebort, Veffteinhun= | dert, vnnd thwe vnd vertich, Dorch ere

1) **mit vorgehattem rade**, mit zuvor eingeholtem Rathe.

Förſtlicke | gnaden, Eren vnderdane, jn den Druck | publiciert, vorkundigt, vnd vn= | uorrugklich tho holden, | gebaden.

Die Rückſeite des Titels leer. — Bl. 2a enthält die Vorrede, und mit Bl. 2a beginnen die Geſetze. — Bl. 11b, Schluß: Vorkündigt, vnd mit genanter Förſten, vpgedruckeden Pitzſchier, | tho Orkunde vorſegeldt, am dage Franciſci[2]), Jm yare Chriſti vnſes Heren | gebort, alſe bauen gemelt ys. — Bl. 12 leer.

Ohne Angabe des Ortes und Druckers. — Fol. — 12 Bll. in 2 Lagen zu 6 Bll. mit Sign. A—B; ohne Blz. und Cust. — Von L. Dietz zu Roſtock mit den Lettern No. 1 gedruckt.

Schon der Titel lehrt uns, daß dieſe Polizeiordnung eine etwas veränderte und nicht erheblich vermehrte Ausgabe der älteren Geſetzſammlung von 1516 iſt. Zuſätze haben Artikel 1 und 3 erhalten, indem hier die Beſtimmungen der kaiſerlichen Conſtitution von 1530 über das Schuldenweſen und den Wucher eingeſchaltet werden; dagegen ſind die beiden Artikel: Van Lichten vnd begenckniſſen und Van Waſſe, Lichten, den Boldeken auer de doden baren u. ſ. w. weggelaſſen. Die Abweichungen der beiden Ausgaben hat Glöckler in Jahrb. 16, S. 342 flgd., zuſammen geſtellt.

Ferner hat die Polizeiordnung von 1542 ein beſonderes Publicationspatent, welches bei Franck, Buch 9, S. 225, und in Bärenſprung's Sammlung meklenbg. Landesgeſetze, Th. 4, Supplement, S. 3 (No. CCLIV), abgedruckt iſt. — Eine Seite in Fol. mit 16 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; Druck von L. Dietz; Lettern No. 4. — Schluß: Datum, tho Swerin, | am dage Franciſci. Anno, ꝛc. xlij.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Bibliothek der meklenburg. Ritter= und Landſchaft zu Roſtock[3]).

Nettelbladt A, S. 131. — Franck, Buch 9 S. 218. — Rudloff, Th. 3, Bd. 1, S. 105 u. 232. — v. Kamptz, Civilrecht der Herzogth. Meklenburg, Bd. 1, S. 76. — Scheller, No. 906.

2) Oct. 4.

3) v. Kamptz erwähnt noch zwei Exemplare, eins in Güſtrow, eins in Plau, in den dortigen Rathsregiſtraturen.

Die späteren meklenburgischen Polizeiordnungen des 16. Jahrhunderts sind in hochdeutscher Sprache abgefaßt. Da sie nur sparsam vorkommen, so soll eine kurze Beschreibung derselben folgen.

Der Dürchleuchtigen | Hochgebornen Fürsten vnd Herren, | Herrn Johans Albrechten, vnd Herrn Vlrichen, gebrüder, Hertzogen zu Me= | ckelnburg, Fürsten zu Wenden, Grauen | zu Schwerin, Der Lande Rostock | vnd Stargardt Herren. | Policey vñ Landt= orde= | nunge, auffs newe vbersehen, vermehret, | vnd mit jrer Fürst= lichen gnaden Vnder= | thanen vnd Stende, rath vnd bewilli= | gung, zu wolfahrt vnd auffnemunge | jrer Fürstlichen gnaden Landen | vnd Leute, Publicirt vnd | ausgangen. | (Schwarze Linie.) | Anno Domini M. D. LXII.

Am Ende:

& Gedruckt zu & | Rostock durch Ste= | phan Myliander, | im Jahr, ein tau= | sent fünffhundert | zweyvñsechs= | zigk.

Auf dem Titel sind Zeile 1—8, so wie die letzte, roth gedruckt. — Die Rückseite des Titelblattes enthält das große meklenbg. Wappen, Holzschn. nach L. Cranach d. J. — Auf Bl. 2ª mit Sz. III beginnt das Publications=Patent der Herzoge, und folgt auf S. VI der erste Abschnitt: Von Gottes leste= | rung, vnd verachtung Got= | tes Worts. — S. CLXVIII, Schluß: Zu | vrkunt haben wir diese vnsere Ordenung, mit | vnseren Insieglen wissentlich besiegelt, Vnd | geben nach Christi vnsers lieben Herren | vnd Heilands geburt, im Tausent | fünff hundert vnd zwey vnd | sechszigsten Jare. — Die beiden nächsten Blätter enthalten das Register. — Auf der Stirnseite des letzten Bl. findet sich noch einmal das meklenbg. Wappen.

4°. — 87 Bll. mit Sz. III.—CLXVIII., Cust. und Sign. A—Y. — 26 Zeilen. — Mit den dietzischen Lettern No. 1 gedruckt.

Der Dürchleuchti= | gen Hochgebornen Fürsten vnd Her= | ren, Herrn Johans Albrechts vnd Herren Vl= | richs gebrudern, Hertzogen zu Meckelnburgk, | Fürsten zu Wenden, Grafen zu Schwe= | rin, Der Lande Rostock vnd Star= | gardt Herren. ‖ Policey vnd Landt= | ordenunge, auffs newe vbersehen, | vermehret, vnd mit jhrer Fürst= lichen gnaden | Vnderthanen vnd Stende, rath vnd bewilli= | gung, zu wolfahrt vnd auffnemunge jrer | Fürstlichen gnaden Landen vnd Leu= | te, Publicirt vnd aus= | gangen. ‖ Rostock | Gedruckt Durch Jacobum Lucium | Siebenbürger. ‖ (Schwarze Linie.) | M. D. LXXII.

Auf der Rückseite des Titels finden wir das meklenbg. Wappen, ein schöner Holzschnitt, wahrscheinlich von J. Lucius. — Schluß auf S. CXXXII: Zu vrkunt haben wir diese vnse= | re Ordenung, mit vnseren Insieglen wissentlich be= | siegelt, Vnd geben nach Christi vnsers lieben | Herren vnd Heilands geburt, im | Tausent fünff hundert vnd | zwey vnd Siebentzigesten Jare. — Dann folgen 3 Seiten Register.

4°. — 68 Bll. mit Sz. II—CXXXII, Sign. A—R und Cust. — 31 Zeilen.

Der Dürchleuchti= | gen Hochgebornen Fürsten vnd Her= | ren, Herrn Johans Albrechts vnd Herrn Vl= | richs gebrüdern, Hertzogen zu Meckelnburgk, | Fürsten zu Wenden, Grafen zu Schwe= | rin, Der Lande Rostock vnd | Stargardt Her= | ren. ‖ Policey vnd Landt=

| ordenunge, auffs newe vbersehen, | vermehret, vnd mit jhrer Fürstlichen gnaden Vnderthanen vnd Stende, rath vnd bewilligung, | zu wolfart vnd auffnemunge jhrer | Fürstlichen gnaden Landen vnd | Leute Publicirt vnd | ausgangen. || Rostock | Gedruckt, Durch Jacobum Lucium | Siebenbürger. | (Schwarze Linie.) | M. D. LXXII.

Auf der Rückseite des Titels (mit Sz. II) das meklenburg. Wappen. — Schluß auf S. CXLI: Zu vrkunt ha- | ben wir diese vnsere Ordenung, mit vnseren Insieglen | wissentlich besiegelt, Vnd geben in vnser Stadt Ster- | nebergk, nach Christi vnsers lieben Herren vnd | Heilands geburt, im Tausent fünff hun- | dert vnd zwey vnd Siebenzi- | gesten Jahre, den | 2. Julij — Dann 3 Seiten Register.

4°. — 72 Bll. mit Sz. II—CXLI, Cust. und Sign. A—S. — 33 Zeilen.

Exemplare von diesen Drucken finden sich in den Bibliotheken zu Rostock und Schwerin.

Auf dem Landtage zu Güstrow am 26 Jan. 1572 baten die Landstände wiederholt um Durchsicht und Verbesserung der Polizeiordnung von 1562, namentlich in Bezug auf das Geleit der Mörder, die Jagd, das verbotene Ausroden der Hölzung, das Brauen auf dem Lande, die Ausfuhr des Getreides und die Abschaffung der Schmierschafe, und schon am 4. Jun. desselben Jahres auf dem Landtage zu Sternberg wurde die neue von J. Lucius zu Rostock gedruckte verbesserte Polizeiordnung den Landständen als Landesgesetz überliefert. Aber auch in dieser neuen Ordnung fanden die Stände Manches zu verbessern und verlangten am 6. Jun. von den Herzogen, daß der eben vollendete Abdruck nicht publicirt, sondern von einem Ausschusse der Landstände und den herzogl. Räthen noch einmal erwogen und dann abermals gedruckt werde. Die Herzoge, denen zu jener Zeit vor allen Dingen daran gelegen war, die Landstände zur Uebernahme und Tilgung der fürstlichen Schulden zu bewegen, gaben deshalb auch diesem Verlangen nach, und vom 27—31 Aug. nahm der Ausschuß unter der Leitung des Canzlers Heinr. Husan zu Güstrow die Prüfung und Verbesserung der Ordnung vor, bei welchen Verhandlungen es zum heftigsten Streite kam. Dann wurde die verbesserte Polizeiordnung dem J. Lucius auf's Neue zum Druck übergeben, und am Ende der 2. Jul. als Tag der Besiegelung angeführt. Auf dem am 10. Jan. 1573 zu Güstrow abgehaltenen Landtage wurde die neue Polizeiordnung eingeführt und im J. 1579 vom Kaiser Rudolph II. bestätigt. — Der vom 2. Jul. datirte Abdruck ist also der jüngere, der die ältere Ausgabe ohne Datum am Ende sofort verdrängte. Letztere, die nie Gültigkeit erlangte, haben Schriftsteller der früheren Zeit mehrfach für einen castrirten Nachdruck gehalten, bis Evers in der Monatsschrift von und für Meklenburg, Jg. 2, 1789, S. 3—12, aus der Landtagsacten die Sache aufklärte.

Die Polizeiordnung von 1562 findet man in Bärensprung's Sammlung meklenbg. Landesgesetze, Th. 4, S. 38—130, die vom 2. Jul. 1572 in Jura Meklenburgica, od. Die zwischen den Herzögen von Meklenbg. und der Ritter- u. Landschaft aufgerichteten Verträge, u. s. w. 1724, auch anderweitig.

XCIX.

De Pſalter | Dauids auer de | Hundert vñ vöfftich | Pſalme, In Bedes wyſe, | vth hilliger Göttliker ge= | ſchrifft gegründet. ‖ Georgius Schmaltzing. ‖ Tho Roſtock by Ludo= | wich Dietz Gedrückt. | (Schwarze Linie.) | M. D. XLIII.

Der Titel, der bis auf Zeile 7 roth gedruckt iſt, ſteht auf einer Tafel innerhalb einer Einfaſſung, welche das Leben Moſes darſtellt[1]). — Die Rückſeite des Titelblattes enthält eine mit Randleiſten umgebene Vignette: David betend; aus ſeinem Munde geht ein Spruchband mit den Worten: EGO. QVJ. PECCAVJ.; oben Gott Vater in den Wolken. — Bl. 2[a] mit Blz. I: vorrede. — Bl. II[a]: Auer de Hundert | vnd Vöfftich Pſalme, jn | Gebedes wyſe. | De Erſte ſpalm. Vmme de | waren Godtſelicheit tho bidden. — Die Pſalme ſchließen Bl. CXIX[b]: Ende des Pſalters — Bl. CXX[a]: Ein ſchon andechtich gebedt | des Köninges Manaſſe van Jeru= | ſalem, do he tho Babilon vencklich | lach. ij Parali. xxj. — Bl. CXXI[a]: Regiſter auer de | Bede Pſalmen, vp den | tall der Pſalmen gerichtet. — Bl. CXXIII[b] enthält das dietziſche Druckerzeichen No. 6. — Als Probe diene der 8. Pſalm auf Bl. VII[b]:

De Achte Pſalm. In nöden, vmme Chriſti willen tho biddende.

O Here vnſe Herſchopper[2]), Vmme | dynes namens willen, de alſo | herlick vnd wunderſam ys jnn aller | werlt, vorbarme dy myner, Erhöre | my vnnd help my vth nöden, dorch | Jeſum Chriſtum den du tho eynem | Heren geſettet hefſt auer alle wer= | cke dyner hende, vnd vns ock jn em | den du vns geſchencket hefſt, vnd | alle dingk mit em, Des ſy de HEre | loff pryſs, vnd danck geſecht jn ewi | cheit, Amen.

8°. — 124 Bll. mit Blz. I—CXXIII, Sign. A—Q (zu 8 Bll., nur Q 4 Bll.) und mit Columnentit.; ohne Cuſt.

1) Die Einfaſſung, Holzſchnitt von oder nach E. Altdorffer, iſt in Jahrbuch 23, S. 120, beſprochen. Sie findet ſich noch auf dem Titel von: Dat Nye Teſtament JEſu CHriſti, D. Mart. Luth. Grypswoldt, Anno 1613. By vnde in vörlegung Auguſtin Ferbers. 8°.

2) herſchopper, Herrſcher.

— 20 Zeilen. — Lettern No. 1. — Jede Seite ist mit den bei Lisch, S. 164, und von mir in Jahrb. 23, S. 109, beschriebenen Zierleisten des Meisters P. B. eingefaßt.

Großherzogl. Bibliothek zu Ludwigslust[3]).

Scheller, No. 922, nach v. d. Hardt, Autogr. Luth., Bd. 2, S. 251.

Georg Schmalzing's Gebetpsalter war ein beliebtes Buch, das auch in's Dänische übersetzt sein muß[4]). Riederer zählt in den Nachrichten zur Kirchen-Gelehrten- u. Bücher-Geschichte, Bd. 4, S. 309—319, nachstehende hochdeutsche Ausgaben auf.

1. Zwickau, Gabr. Kantz, 1527. 8°.
2. Augsburg, Alex. Weyssenhorn, 1528. 16°.
3. Nürnberg, J. Gutknecht, 1530. 8°.
4. Nürnberg, J. Gutknecht, 1534. 8°.
5. Augsburg, Heinr. Steyner, 1536. 16°.
6. Frankfurt a/M, Cyr. Jakob zum Bart, 1541. 8°.
7. Nürnberg, Val. Neuber, 1557. 16°.
8. Leipzig, Ernst Vögelin, o. J. 8°.

Dann kann ich folgende Ausgaben in niedersächsischer Mundart erwähnen.

O. O. u. J. 8°. (Feuerlin, Wat Plattdütsches, 1752, S. 37, No. 62. Scheller, No. 985 A.)

Magdeburg, 1562. 12°. (Antiq. Katal. XXIII von J. A. Stargardt in Berlin (1855), No. 779.)

Magdeburg, Wolfg. Kirchner, 1579. 12°. (Baumgarten, Nachrichten von merkw. Büchern, Bd. 11, S. 309. Riederer a. a. O., S. 318.)

---

3) Der Band, welcher auch das in No. C beschriebene Gebetbuch von 1543 enthält, ist ein Geschenk des Pastors Berg zu Biestow an den hochseligen Großherzog Friedrich Franz I. (am 9. Dec. 1830).

4) Der Bischof Pet. Palladius von Seeland warnt in einer Nachschrift zu der 1557 von H. Lust in Wittenberg gedruckten dänischen Uebersetzung des Psalters (nach Luther) vor dem von Schmalzing im Gefängnisse geschriebenen Gebetpsalter, welcher in Dänemark verbreitet sei und vielfach für Davids Psalter gehalten, oder diesem sogar vorgezogen werde. Vgl. Baumgartens Nachrichten von merkw. Büchern, Bd. 11, S. 285.

C.

Ein Christlick vñ | gantz tröstlick Bedebökelin | van velen nůtten vnd nödigen ſa= | ken vnd anliggende, tho bedende | mit herten vnd munde, flitich to= | ſamen ge= bracht, dem Louen nicht tho= | weddern[1]), vnd der Schrifft allenthaluen | wol gelickmetich. Daruth eyner möge | leren, vnd ſick ſůlueſt vormanen vnd er= | ynnern, wo vnd wath he tho Gade jm | geyſte vnd jn der warheyt ſchöle | beden, dewyle dat můndt | bedt vor Gade nicht | gelt, ane dat | herte bet. | Luce. xxij. | Wat ſlape gy ? ſtat vp vnd bedet, vp dath gy | nicht jnn anuechtinge kamen. | Tho Roſtock by Ludowich | Dyetz Gedrůckt. | (Schwarze Linie.) | M D XLIII.

Der Titel iſt mit Ausnahme von Zeile 16, 17 und 18 roth gedruckt; er iſt wie auch alle übrigen Seiten des Buches, mit den in Jahrb. 23, S. 109, No. 2, beſchriebenen Zierleiſten des Monogrammiſten P. B. eingefaßt. — Bl. 1b: Eyn Ernſtlike vor= | maninge thom andech= | tigen gebede. — Bl. 9a—12a: Regiſter auer de | nauolgende gebede. — Bl. 12b enthält eine mit den Lettern No. 5 gedruckte Vorrede: Tho dem Chriſtliken Leſer. — In dieſer heißt es: Derhal= | uen ſynt jn deſſem Boke mengerley[2]) Bede vor allerley | vare vnd nodt beyde lifflick vñ geyſtlick, vth twen tröſt= | lyken Bedebökken der Godt gelerden Mentze, Nömlich | D. Michael Weynmar van Aufborch, vnd M. Ja= | cob Ottern Paſtorn tho Eßlingen, Alhyr mit högeſtem | vlyte, vnd vp dat ordentlikeſte tho ſamende gedragen | vnd vorfatet. — Auf Bl. 13a mit Blz. I beginnen dann die Gebete mit einer Vorrede und Betrachtung über das Gebet (ſ. unten). Das letzte Gebet ſteht auf Bl. CXXXa: Eyn gebedt vmme | eynen guden ſaligen ende | van deſſer werlt. — Bl. CXXXIa: volgē etlike danck | ſegginge vth der ſchrifft | genamen. Eſai. xxv. — Bl. CXXXIIa: Salomons ßegin= | ge[3]) auer ſyn volck. j. Reg. viij. — Auf derſelben Seite, unten: Ende deſſes Bokes. — Auf der letzten Seite findet ſich das Druckerzeichen No. 6.

8°. — 144 Bll. mit Blz. I—CXXXII und Sign. a—b (die Vorſt.), A—R (zu 8 Bll., b und R zu 4 Bll.); ohne Cuſt. — Mit Columnentit. — 20 Zeilen. — Lettern No. 1.

1) thoweddern, zuwider.
2) mengerley, mancherlei.
3) ſzeginge, Segnung, Segen.

Großherzogl. Bibliothek zu Ludwigslust[4]).

Von unserem Gebetbuche, das nicht mit dem in No. LI u. LXX beschriebenen verwechselt werden darf, kenne ich bis dahin folgende, sämmtlich von Dietz zu Rostock gedruckte Ausgaben.

1. 1543. 8°. Ich muß diese Ausgabe so lange für die erste halten, bis mir ältere bekannt geworden; die Ausgabe des Gebetbuches von J. Otter (Other), welche Riederer beschrieb (s. unten) ist von J. 1541, und so mag auch die niedersächs. Uebersetzung zuerst 1543 erschienen sein. Vgl. auch Anmerk. 8.

2. ? 8°. Das bereits von Lisch, S. 164, No. 23b, nach einem unvollständigen Exempl. beschriebene und wegen der in der Einfassung befindlichen Jahreszahl in das Jahr 1522 gesetzte Gebetbuch will ich als der zweiten Ausgabe angehörend betrachten; es soll hier sogleich näher besprochen werden.

3. 1548. 8°. Wird auf dem Titel ausdrücklich als dritte Ausgabe bezeichnet.

4. 1563. 12°.

Das von Lisch, S. 164, No. 23b, aufgeführte Exempl. der 2. Ausg. des Gebetbuches ist jetzt Eigenthum des Vereins für meklenbg. Geschichte u. Alterthumskunde zu Schwerin; es fehlen daran der Titel, die Vorstücke, die letzten Blätter. Das Format ist 8°, jede Seite ist mit Zierleisten eingefaßt, Lettern wie bei Ausg. 1, gleichfalls 20 Zeilen, derselbe Inhalt, oft derselbe Satz, Abweichungen in orthographischer Hinsicht. — Bl. Ia beginnt: **Vorrede vnnd be= | trachtinge thom gebede. Jnt | erſte, eyn vorklaringe**[5]) **auer dat Va= | der vnſe, welcker ys dat hóuet bedt**[6]) **| aller bede darinne aller ander Chriſt | lyke bede, ſchólen gegrundet | vnd voruatet**[7]) **ſyn.** — Die Gebete schließen auch hier mit Bl. CXXXIa; dann auf derselben Seite: **Volgen etlike dan= | ckſegginge vth der ſchrifft | genamen.** u. s. w., wie in Ausg. 1. — Der Zusatz, den die Ausg. erhalten, beginnt Bl. CXXXIIb mit der Anzeige: **Volgen etlyke Ge= | Bede ſo jm erſten**

4) Vgl. No. XCIX, Anmerk. 3.
5) **vorklaringe**, Erklärung.
6) **hóuet bedt**, Hauptgebet.
7) **voruatet**, abgefaßt.

druck | noch jn dem Regiſter nicht | Vorfatet ſyn[8]). ‖ Eyn ſchon andech= | tich Bichtgebedt des Kō= | ninges Manaſſe van Jeru= | ſalem, do he tho Babilon | Vencklich lach. — Das letzte Bl. iſt jetzt Bl. CXXXIII; Liſch fand noch Bl. CXXXV vor, welches enthielt: Eyn gebedt, ſo de mynſche tho dem hochwerdigen Sacramente ghan will.

Ich gebe nun noch kurz den Inhalt des Gebetbuches an, und zwar nach der Folge. Der Glaube und das Vaterunſer in einander geflochten. Gebet um einen wahren Glauben. G. um Erkenntniß des göttlichen Willens. G. von der Menſchwerdung des Herrn. G. von dem Beſuche der Maria bei Eliſabeth. G. auf das Magnificat und das Benedictus. G. über die Geburt Chriſti. G. über die Beſchneidung Chriſti. G. am heil. Dreikönigstage. G. über Chriſti Darbringung im Tempel. G. von der Flucht nach Egypten. G. von Chriſti Beſchäftigung in der Jugend. G. von Chriſti Taufe. G. um die Gnade der neuen Geburt. G. vom Faſten Chriſti. G. von der Lehre Chriſti. G. um die Gnade, Chriſtum anzunehmen. G. von der Wahl der Apoſtel und Jünger Chriſti. G. von dem Wunderzeichen Chriſti auf der Hochzeit zu Cana. G. als Chriſtus die Verkäufer aus dem Tempel trieb. G. als Chriſtus mit ſeinen Jüngern das Paſchalamm aß. G. als Chriſtus den Jüngern die Füße wuſch. Gebete vom Nachtmahl des Herrn. G. als Chriſtus gefangen wurde. Gebete über das Leiden Chriſti, von der Auferſtehung und Himmelfahrt. G. vom heil. Geiſt. G. daß Chriſtus unſer König ſein will. G. um die Predigt des Evangelii. Gebete in mancherlei Anfechtung, Kreuz und Verfolgung. Gebete bei Kriegs= und Türkennoth. G. um Beiſtand im Irrthum. G. um die Gnade, die Ankunft des Herrn fröhlich zu erwarten. G. um den rechten Gottesdienſt. G. daß Gott uns von der Laſt des Gewiſſens erlöſen wolle. G. um eine richtige Erkenntniß der Lehre. G. um treue Hirten und Führer des Volkes Gottes. G. für Prediger und Zuhörer. Gebete für allerlei Fälle. Dann die Gebete aus dem alten Teſtamente, die bereits oben erwähnt ſind.

8) Die Erwähnung des erſten Druckes beſtärkt mich in der Annahme, daß wir hier mit der zweiten Ausg. zu thun haben, und daß die Ausg. von 1543 die erſte iſt.

In der Vorrede der 1. Ausg. wird gesagt, daß das Gebetbuch aus den Gebetbüchern von Michael Weynmar zu Augsburg[9]) und Jakob Otter zu Eßlingen[10]) zusammen getragen sei. Beide hat Riederer in seinen schätzenswerthen Nachrichten zur Kirchen-Gelehrten- und Bücher-Geschichte beschrieben, aus welchem Werke ich nachstehende Angaben entnehme.

Ein schön gemain Bettbüchlein, darinnen die fürnemsten gebet, für allerley stende vnd mengel der welt, Auch andechtige bekantnus der sünden, sampt schenen erklerungen des Vater vnsers ꝛc. Von vilen Gotseligen mennern getrewlich beschriben, vnd hie alle zusammenbracht durch D. Michaeln Weinmar, diener des Evangelions zu Augspurg. M. D. XXXII.

Am Ende: **Gedruckt zu Augspurg, Durch Heinrichen Steiner, Vollendet am v. tag Decembris, Im M. D. XXXII. Jar.** — 8°.

Riederer, Bd. 1, S. 458.

Eine zweite, nicht vermehrte, Ausg. erschien 1535 bei demselben Buchdrucker. Sie enthält 277 Bll. und 2 Bog. Vorst. in 8°.

Riederer, Bd. 2, S. 432 flgd. — S. 434 bemerkt er, daß die Sammlung Gebete von Luther, Straus, Regius, Oecolampadius, Link, Capito u. s. w. enthalte.

Bettbüchlin, für allerley gemeyn anligen der Kirchen, fleissig zusammen bracht, durch M. Jacob Ottern, Pfarhern zu Eßlingen. Mit vil hübschen vnd schönen Figuren. Strasburg, Wendel Rihel, 1541.

111 Bll. und 1 Bog. in 8°. — Die Vorrede ist aus Eßlingen den 30. Jun. 1537 datirt.

Riederer, Bd. 2, S. 437 flgd.

Ich schalte hier noch das Inhaltsverzeichniß ein, wie Riederer es giebt, damit man beurtheilen kann, welche Stücke das niedersächs. Gebetbuch aus der Sammlung Otter's entlehnt. „Die ersten Gebete sind Festgebete und gehen auf die Glaubensartikel und Werke Christi und handeln von seiner Menschwerdung, von der Heimsuchung Mariä, vom Magnificat, vom Benedictus, von der Geburt, Leiden, Auferstehung, Auffahrt Christi, um die Gnade des H. Geistes, um die Gnade, die Zukunft des HErrn frölich zu erwarten u. s. w. Die folgenden gehen auf andere Stücke des Gottesdienstes und Umstände der Christen: in mancherlei Anfechtung, beim Abendmahl, für neue Eheleute, um Glauben und Liebe, wider die Feinde des Evangelii, um Gottes Erkenntniß u. s. w., um ein recht Urtheil der Lehre, um ein gottseliges Leben, den Zehnten zu geben und zeitlich Gut zu gebrauchen, von dem Wunderzeichen, als Christus aus Wasser Wein gemacht, von der Taufe, um treue Hirten und Prediger, für Obere und Unterthanen, wider den Stachelgeist, um einen Burgermeister, bei Leichen, bei zum Tode verurtheilten Menschen, vor und nach dem Essen, am Morgen und Nacht, bei einem sterbenden Menschen".

9) Weynmar's Schriften verzeichnet Gödeke, Bd. 1, S. 178; vgl. auch Wackernagel, S. 468.

10) Ueber J. Otter, dem ersten evangel. Prediger Eßlingen's, giebt Riederer, Bd. 2, S. 438, einige Nachrichten.

CI.

Joachim Slüter's Gesangbuch.

Rostock, 1543. 8°.

Die 2. Ausg. des von Slüter gesammelten Liederbuches ist, so weit unsere Kenntnisse reichen, die 1534 von Hans Walther zu Magdeburg gedruckte, welche bei Wackernagel, No. CCCXXV ausführlich beschrieben ist. Der zweite Theil hat vier neue Lieder, zwei von Andr. Knöpken, ein von E. Alberus und ein von Herm. Bonn. Als 3. Ausg. betrachten wir das bei v. d. Hardt, Autogr. Luth., Bd. 1, S. 363, erwähnte magdeburgische Gesangbuch von 1538; dann folgt ein anderer magdeburger Abdruck von 1540, welcher nur aus Schöber's (erstem) Beitrag zur Lieder-Historie, Leipzig, 1759, S. 67—80, bekannt ist; er enthält bereits den Abschnitt mit der Ueberschrift: Nu volgen Etlike schöne nye leder vnde Hymnus, u. s. w. Von demselben Drucker, nämlich Hans Walther zu Magdeburg, lernen wir in Wackernagel's neuem Werke: das deutsche Kirchenlied, Bd. 1, S. 415 flgd., eine Auflage aus dem J. 1541 kennen, welche im zweiten Theile gleichfalls den erwähnten Abschnitt enthält, während der erste Theil mit dem Liederbuche von 1534 übereinstimmt. Aus dem J. 1543 giebt es zwei Ausgaben, eine rostocker und eine vermehrte waltherſche. Erstere wird in Schöber's (erstem) Beitrag zur Lieder-Historie, S. 93, angeführt[1]); letztere beschreibt Wackernagel unter No. CDLIV; sie enthält auch einen neuen Theil: Etlike schöne Geistlike gesenge, Gecorrigeret dorch Magistrum Hermannum Bonnum, Superattendenten tho Lübeck[2]). Endlich sind die lübecker Enchiridien von 1545, 1556 und 1564 nur vermehrte Ausgaben von Slüter's Gesangbuch.

Wackernagel bemerkt in seinem erwähnten neuen Werke, S. 396, daß die niederdeutschen Gesangbücher gewöhnlich von einem in demselben Jahre gedruckten Gebetbuche begleitet werden; dasselbe Verhältniß findet auch bei dem Gesangbuche von 1543 statt.

---

1) Ebenso kurz ist die Angabe in Riederer's Nachrichten, Bd. 3, S. 227: „1543. Ein rostockisches Gesangb. 8°."

2) Ueber H. Bonn's Antheil an der Herausgabe der verschiedenen Auflagen des slüterschen Gesangbuches vgl. Gesscken, die hamburg. niedersächs. Gesangbücher d. 16. Jahrh, S. 227 flgd.

CII.

Loff vnde vnschuld der Frouwen, vnde wedderlegginge der Sprőcke, dar mede de Fruwensbilde dorch de Philosophos, edder werltwise Heyden, vnde etlicke vormeinde Christen gesmehet werden, God vnde dem hilligen Ehestande to eren geschreuen. An Fruwen Dorothea, Kóniginne to Dennemarck. M. Joh. Irenaeus[1]). Rostock, 1543. 8°.

Den Titel giebt v. d. Hardt im zweiten Bd. seiner Autogr. Luth., S. 251, woraus dann Scheller (No. 921) und Mohnike ihn entnahmen.

Wenn es mir auch nicht vergönnt war, die niedersächsische Originalausgabe dieser besonders gegen Seb. Frank gerichteten Schrift Joh. Freder's aus eigener Anschauung besprechen zu können, so darf ich dagegen zwei hochdeutsche Ausg. beschreiben, die vielleicht noch unbekannt sind. Es giebt wenigstens drei hochdeutsche Ausg.

1. **Ein Dialogus, dem Ehestand zu Ehren geschrieben durch M. Joh. Frederus an die hochgebohrne Fürstin Frau Dorothea, Königin zu Dennemarck.** (Mit einer Vorrede Mart. Luthers.) Wittenberg, Nic. Schirlentz, 1545. 4°. v. d. Hardt, Autogr. Luth., Bd. 1, S. 475; Feuerlein-Riederer, Th. 2, S. 49, No. 547; Gödeke, Bd. 1, S. 249 flgd[2]) -- Diese Ausg. muß von Freder selbst besorgt sein; man vgl. Freder's Nachschrift, wie sie in Ausg. 3 vorkommt.

2. **Lob vnd vnschuldt der | Ehefrauwen. || Vnd widerlegung der Sprüch, damit die Weibs- | bilder, durch die Philosophos oder Weltweise Heyden, vnd | etliche vermeynte Christen geschmehet werden. Gott vnd dem heyligen Ehestande, zu ehren geschrieben. | An die Durchleuchtigste, Hochgeborne Fürstin, Frauwen Dorothea, Königin zu Dännmarck, ꝛc. | Anno 1543. | Durch | M. Johannem Ireneum. | (Feyerabend's Verlagszeichen: die Fama.) || Jetzt auß Pommerischer Sprach in Meißnische gebracht, vnd mit et- | lichen schönen Historien vnd Exempeln gemehrt. | Durch | Andream Hon-**

---

1) Johann Freder d. ä. ward am 29. Aug. 1510 zu Cöslin in Hinterpommern geboren, bezog 1524 die Universität Wittenberg, ging 1537 als Lehrer am Johanneum nach Hamburg, woselbst er 1540 zum Domprediger erwählt wurde. 1547 wurde F. als Superintendent nach Stralsund berufen, dann 1549 als Lehrer der Theologie nach Greifswald; 1550 Superintendent der Insel Rügen; 1556 Superintendent zu Wismar; gestorb. am 25. Jan. 1562. Ueber F. vgl. Mohnike, des Joh. Frederus Leben u. geistl. Gesänge, Stralsund, 1840. 4°. 3 Theile. Sehr ausführlich behandelt Mohnike Freder's Streit mit Knipstro über die Ordination der Geistlichen durch Auflegung der Hände; dieser Streit vertrieb F. aus Pommern.

2) Gödeke erwähnt nur die hochdeutsche Ausg. von 1545; das niedersächsische Original fehlt ihm.

dorff, Pfarrherr zu Draisigk[3]). || Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, | M. D. LXIX.

Am Ende:

Getruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Peter Schmid, in verleg- niß Hieronymi Feyerabends. (Verzierung, darunter die Fama.) || ANNO M. D. LXIX.

Fol. — 61 Bll. mit Blz. I—LIIII, Sign. A—K, Cust. und Columnentit. — 51 Zeilen. — Letzte Seite leer. — Die vom 14. März 1568 datirte Vorrede Hondorff's ist an die Churfürstin Anna von Sachsen gerichtet.

Universitätsbibliothek zu Rostock (F. m. 32).

3. Lob vnd Vn- schuld der Frawen. Ein DJALOGVS | dem Ehestand zu Ehren geschrieben Durch M. JOHANNEM | FREDERVM. Gedruckt zu Rostock, bey Johan. Stöckelman, vnd Andream Gut- | terwitz. | Anno 1573.

Am Ende:

Gedruckt zu Rostock, bey Johan. | Stöckelman vnd An- | dream Gutter- | witz. | (Verzierung.) || ANNO | M. D. LXXIII.

Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 3, 5, 8, 9 und 14 roth gedruckt. — Bl. 1[b] enthält eine kurze Anzeige: In diesem Büchlin sind widerlegt die Heidnische vnchristliche sprü- che, damit Gottes ordenung, der Ehe- stand, vnd alle Weybesbilde in gemein geschmehet werden. u. s. w. — Bl. 2[a] beginnt des jüngeren Freder's[4]), des Herausgebers, Vorrede, der Königin Sophie von Dänemark[5]) zugeschrieben; sie endet Bl. 10[a]: Datum Rostock, am tage S. Elisabeth, welche Königs An- dreas zu Vngern Tochter, vnd Landtgraff Ludwigs in Thüringen Gemahl, vnd zu jren zeiten auch ein Kron aller hohen Gott gefelligen Fürstlichen Tugenden gewesen ist: welche auff diesen 19. tag Nouembris, vor 341. Jaren zu Marpurg in Hessen verschie- den ist. E. K. M. | vnterthenigster | Johannes Frederus Junior. — In der Zuschrift heißt es (Bl. 8[a]): Wie den in diesem Büchlin, von | meinem lieben Vater seligen, M. Johanne Fredero, welcher E. K. M. | Herrn Vaters Diener vnd Su- perintendens in E. F. G Stadt | Wismar gewesen, die Heidnischen vnchristlichē Sprüch, damit das | Frawen geschlecht vñ der heilige | Ehestand gelestert wird, gründlich (Bl. 8[b]) vnd ausführlich widerleget: vnd | der Frawen Lob vnd Vnschuld trewlich verteidiget: u. s. w. — Dann folgt auf Bl. 10[b]—16[b]: Oeconomia M. Johannis Mathesij. Der bekannten Uebersetzung des Nic. Herman fehlt hier der kurze Beschluß. — Bl. 17[a] (B 1) — 84[a] (K 4) der Text, dem sich auf Bl. 84[b] die Nachschrift des älteren Freder anschließt. Diese fängt an: FREundlicher lieber | Leser, Es hat Sebastian Franck in seinem versiegel-

3) Ueber Hondorff und seine Schriften vgl. Adelung's Fortsetzung von Jöcher's Gelehrten-Lexicon, Bd. 2, S. 2089.

4) Joh. Freder d. j., geboren zu Hamburg am 6. Jan. 1544, studirte in Rostock, ward am 22. Sept 1568 als Rector der Domschule zu Güstrow berufen, ging 1572 als Professor der christlichen Katechese nach Rostock, Schwiegersohn des Dav. Chyträus, gest. am 4. Mai 1604. Vgl. Krabbe, die Universität Rostock, S. 667 flgd.

5) Tochter des Herzogs Ulrich von Mecklenburg.

ten, verpitschierten Buche[6]), | vnter andern auch diese Proposition o= | der Titel gesetzt. Die Weiber sind | von Natur böse, vnd aller sünde | ein vrsach, derhalben zu meiden, | lassen, hassen vnd fliehen. Auch vor andern Schriften Frank's als „die guldin Arch" und die „Chronica" warnt Freder, indem er sagt (Bl. 89a): Auch etliche andere seine Bücher | dienen für den gemeinen Man nit viel, | Denn er etlich ding mit vntermenget, | da sich ein schlecht Man, der nicht sehr | wol gegründet ist, leicht anstossen vnd | hart an ergern kan. Ferner vertheidigt er sich gegen die Beschuldigung, als habe er sein Buch erst nach Frank's Ableben verfaßt (Bl. 90a): Ich kan dir auch, freundlicher lieber | Leser nicht bergen, das ich dis mein | Büchlein vorhin in Sechsischer spra= | che habe lassen ausgehen, vñ dem Buch= | drucker zugeschickt, ehe ich etwas von sei= | nem Todt erfaren hatte, welches mir | glaubwirdige Leute können zeugnis ge= | ben. Solches sage ich vmb etlicher Leute | (Bl. 90b) willen, die mit vngeschickten Worten | mich sollen angetastet haben, Darumb | das es nach seinem Todt erst ist an den | tag gekomen[7]).

8°. — 92 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A,)*(, B—L. — 25 Zeilen.

Königl. Bibliothek zu Dresden (Miscell. poetic. 1057.)

---

6) Das verbüthschiert | mit siben Sigeln verschlossen Büch, | das recht niemandt auffthün, verstehen, oder lesen kan, | dann das lamb, vnd die mit dem Thaw bezaichnet, das lamb angehö= | ren, sampt einer vorred von den siben Sigeln, was die seyen, vnd | wie die auffthon werden. Zu letst ein klain einlaitung vnd | anweysung in die Hailigen Schrifft, wie man sich inn | Mosen richten, die Propheten lesen, vñ Christum das büch des lebens verstehen soll, allen schü= | leren Christi, zur Christlichen vbung, | vñ Göttlichen räterschafft, von | Sebastian Francken | fürgestellet. | (Holzschnitt.) Darunter zwei Schriftstellen; dann die Jahreszahl: M. D. XXXIX. — O. O. (Stainer in Augsburg) — Fol. — 444 Bll. (14 Bll. Vorst.) mit Blz. I—CCCCXXX. — In diesem merkwürdigen Werke Frank's findet man eine im großem Maßstabe angelegte Sammlung von Stellen aus der Bibel, durch welche Widersprüche in der heil. Schrift nachgewiesen werden sollen. Den „Widerspruch des Buchstaben" will Frank deshalb darthun, „das wir in dem creaturischen büchstaben nit beruhen, vnd jn für ein götzen auffwerffen, vñ an Gotes statt in vnser herz setzen, sonder jagen nach dem sin der Schrifft in Got, vnd ergreiffen der selben gaist, welcher ist kain creatur, sonder warlich Gottes wort vñ Christus nach der Gothait selbs, weil er eben das ist, wie gehört, das er redt." — Der von Freder erwähnte Abschnitt findet sich Bl. CCCXIVb — CCCXVIIa: Schrifft. Weiber seind gütt, vnd alles güts ein vrsach, derhalb zu nemen, lieben vnd eheren. — Gegenschrift. Weyber seind von natur böß, vnnd aller sünd ein vrsach, derhalb zu meyden, hassen, lassen vnd fliehen. — Eine andere Ausg.: Pforzheim, G. Rabe, 1559, Fol.

Freder hatte keinen Grund, Frank wegen der erwähnten Stelle des versiegelten Buches die Schmähung des weiblichen Geschlechts vorzuwerfen, da dieser nur die auf das Weib bezüglichen Worte der Bibel, gleichviel ob sie günstig oder ungünstig lauten, gesammelt hat. Frank wurde von seinen Zeitgenossen mißverstanden, wie ihn die Nachwelt noch häufig mißversteht!

7) Frank muß im Anfang des J. 1543 gestorben sein. — Aus den angeführten Worten der Nachrede ersieht man, daß Freder sein Buch selbst in hochdeutscher Sprache drucken ließ; die Ausg. wird die von 1545 sein.

Daß Dav. Chyträus im J. 1571 die Herausgabe des Buches beabsichtigte geht aus einem seiner Briefe an Reiter hervor, in welchem es heißt: Habeo libellum saxonica lingua scriptum, cui titulus est: **Lob und Unschuld der Frauen**, stipatum magna varietate historiam et dulcissimis exemplis virtutum matronalium, quem honestissimae conjugi D. Wolfg. Christoph a Maimingen dicare decrevi. Vgl. Mohnike, Th. 1, S. 55.

CIII.

Landtagsausschreiben des Herzogs Albrecht von Meklenburg,

d. d. Schwerin, Luciä (Dec. 13) 1543.

Eine Seite in Fol. mit 18 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; Lettern von L. Dietz No. 1. — Der Ort: tho der Wißmar; der Tag: vp schyrstkamenden auent Anthonij (Jan. 16)[1]). — Das Datum am Schlusse ist handschriftlich beigefügt.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Stadtarchiv zu Rostock.

1) Werden die Landtage in den Städten abgehalten, so bestimmen die Ladungen häufiger, daß die Stände sich an dem und dem Tage des Abends einzufinden und am andern Morgen die Vorschläge der Fürsten anzuhören haben.

CIV.

Reynke Voß de olde, nyge gedrücket u. s. w. Rostock, L. Dietz, 1543. 4°. (??)

Der Catal. bibl. Thottianae, Bd. 4, S. 179, No. 1944, ist die Quelle für diese Ausgabe des Reineke Vos, die dann

in manchen Büchern Erwähnung gefunden; vgl. v. d. Hagen's Grundr. z. Gesch. d. deutschen Poesie, S. 423; Ebert, No. 18837; Scheller, No. 924; Gräße, Lehrbuch e. Literärgeschichte, Bd. 2, Abth. 3, S. 478. Es ist nicht gelungen, dieser Ausg. habhaft zu werden, und vergebens bemühte sich mein gefälliger Freund Lisch während seines Anfenthaltes in Kopenhagen im Mai 1859, dort eine Spur zu finden; die dänischen Bibliothekare kannten die Ausg. nicht[1]). Es drängt sich ferner der Gedanke auf, ob die Jahreszahl 1543 in dem genannten Kataloge nicht als Druckfehler für 1549 anzusehen sei, und möchte ich die Existenz der Ausg. von 1543 noch bezweifeln. Grimm übergeht solche in seinem Reinhart Fuchs, S. CLXXVIII, wo alle rostocker Ausg. genannt werden.

1) Es ist freilich richtig, daß nur ein Theil der thottschen Bibliothek (der Inhalt des 7. Bd. des Katal.) an die königl. Bibliothek zu Kopenhagen kam, während das Uebrige verkauft wurde.

CV.

Rdeninge der Misse, wo de vann denn | Rerckheren vnnde Seelsor- | gern ym lande tho Meckeln- | borch, jm Fürstendom Wen- | den, Swerin Rostock vnnd | Stargharde schal ge- | holden wer- | den. ‖ M. D, XL.

Am Ende (Bl. 73a):

Tho Rostock by Ludowich Dyetz | gedruckt. Anno. 1545. | Am 16. Junij.

Auf der Rückseite des Titels ein Holzschnitt: das meklenburgische Wappen. — Bl. 2a: ¶ Wo sick de Reckhere[1]) vnd | Roster vp den Dörpen des | Sönauednes, ock alle ande- | re hillige Auende hol- | den schölen[2]). — Bl. 3a: Eyne gemene Mis- | se vor de jennen, de syck wil- | len lathen berichten, schall des Sondages | vnde vp ander Festdage, jn gewondly- | ken Misse gewande geholden wer

1) Druckfehler für: Rerckhere.
2) Druckfehler für: schölen.

den u. s. w. — Bl. 5b (B 1): Dat Kyrie Pasch- | ale, Kyrie Angelicum, Do- | minicale, de anderen tho | tyden ock mach men yn den | Steden syngen. Mit Noten. — Bl. 8b (C 1): Volgen etlike Collecten effte Gebede, so man jn der Kercken ym ampt der | Communion vnde sunst gebruket. Theils aus der nürnberg., theils aus der sächsisch. K.-O. entnommen. — Bl. 18b (E 2) folgen die Episteln, dann Bl. 22b (F 2) Bestimmungen über die verschiedenen Kirchenlieder[3]). — Bl. 27a (G 3): De Prefation | Dúdesch. In lateinischer und niedersächsischer Sprache; mit Noten. — Bl. 44b (L 4) folgen drei Ermahnungen (Vormaninge, Exhortation), welche vor der Communion gelesen werden; die zweite und dritte finden sich schon aus der nürnberg. Messe in Slüter's Gesangbuch von 1531, so wie die zweite auch in der nürnberg. K.-O. vorkommt. — Dann die Einsetzungsworte des Abendmahls mit Noten, von drei Danksagungsgebeten gefolgt. Das erste Gebet steht in der nürnberg. K.-O., das zweite bei Slüter. — Bl. 54a (O 2): Wo me ydt holden schal wen | nene Communicanten vorhanden

3) Es werden folgende Lieder besonders empfohlen.

Ach Godt van Hemmel sú dar jn. Luther.
Christ lach jn dodes banden. Luther.
Christ ys vp gestanden. ?
Dorch Adams vall ys gantz vorderuet. L. Spengler.
Dyt synt de hilligen teyn Gebodt. Luther.
Eyn Kindelin so lauelick. ?
Frölick wylle wy Alleluia syngen J. Agricola.
Gades recht vnd wunderdadt. J. Agricola.
Help Godt wo geyt dat júmmer tho. A. Knöpken.
Here Christ de enyg Gades són. E. Cruciger.
Idt sprickt der vnwysen mundt wol. Luther.
Idt synt ock salich alle de. M. Greiter.
Idt wolde vns Godt gnedich syn. Luther.
Idt ys dath heyl vns kamen her. P. Speratus.
Kum hillyger geist Here Godt. Luther.
Nu bydde wy den hilligen Geyst. Luther.
Nu kum der Heyden Heylandt. Luther.
Vth deper noth schrye yck tho dy. Luther.
Van allen mynschen affgewant. A. Knöpken.
Wat kan vns kamen an vor noth. A. Knöpken.
Wo Godt de Here nicht by vns hölt. J. Jonas.
Wo Godt nicht súluest dat hus vp richtet. B. Waldis.

Auch wird einmal (Bl. F 3a) auf das Gesangbuch verwiesen: Am ersten Sondage ym Aduente beth vpp Wy- | nachten, synge me tho tyden na der Epistel, wen dat Alleluia gesungen ys, den Hymnū, Veni redemptor, | tho dúde, wo ym Sanckboke vortekent, Nu kum der | Heyden Haylandt. Unter diesem Gesangbuche ist wohl das slüterische zu verstehen, in dessen erster Ausgabe von 1531 die eben verzeichneten Lieder sämmtlich vorkommen.

fyn | vp de Sondage. — Bl. 56a (O 4): Orſake vnde bericht, wor= | ümme de verba Conſecrationis jn vnſer | Düdeſchen | vnde keyner anderen | ſprake geſungen edder gelé= | ſen ſchöllen werden. — Bl. 57a (P 1): ¶ Form vnde wiſe, wo | men Döpen ſchal. Nach der ſächſiſch. K.=O. Die vormaning by der Döpe (Bl. 57b) iſt der nürnberg. K.=O. entnommen, dann folgt die kürzere Taufformel Luther's[4]). — Bl. 61a (Q 1): De düdeſche | Letanie. Mit den Gebeten, wie bei Slüter. — Bl. 64a (Q 4): ¶ Antiphona. ‖ Erholdt vns Her by dynem wordt, u. ſ. w.[5]) — Bl. 64b beginnt der Lobgeſang Laetemur in Christo redemptore mit niederſächſiſcher Ueberſetzung und Noten. — Bl. 66a (R 2): Form vnde wyſe | wo ſick Kerckheren, Vad= | dern vnde Bademömen[6]), by der Nodt= | döpe holden ſchöllen. Nach der ſächſiſch. K.=O. — Bl. 68b (R 4): ¶ Wo ydt by den Krancken | ſchal geholden werden, de dat A= | uentmall des Heren begeren. — Die letzte Seite iſt leer.

4°. — 73 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—S. — Alle Lagen haben 4 Bll., R ſollte 6 Bll. enthalten, hat jedoch nur 5 Bll. — 31 Zeilen. — Lettern No. 1 und 4.

Die meklenburg. Agende wurde, wie wir ſahen, größtentheils nach der brandenburg=nürnberg. K.=O. von 1533 (niederſächſiſche Ausg.: Magdeburg, 1534) und der ſächſiſch. K.=O. von 1539 ausgearbeitet, doch hat ſie durch mannigfaltige Veränderungen und Zuſätze eine eigene Selbſtſtändigkeit erlangt. Daß der Superintendent Johann Riebling zu Parchim die Agende herausgegeben, iſt eine alte Annahme, die durch den Bericht des David Chytraeus über die Kirchenordnung für Meklenburg aus d. J. 1599 ihre Beſtätigung findet. In dem Berichte, abgedruckt in Jahrb. 18, S. 187 flgd., heißt es, daß der Herzog Heinrich im Novemb. 1551 Joh. Aurifaber zu Roſtock in Betreff der neu zu entwerfenden Kirchenordnung den Befehl ertheilt habe, „das er nichts newes ſtellen, ſondern bey der Ordnung der Miſſen, ſo wenig iar zu=

4) Vgl. Richter, die evangel. Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts, Bd. 1, S. 7 flgd.

5) Das bekannte Lied Luther's hat hier drei Verſe (2. Bewys dyne macht. 3. Godt hilliger Geyſt.), von denen der erſte unter den Noten der Melodie ſteht. Man vgl. Geffcken, Johann Friedrich des Großmüthigen Gebet: Erhalt uns Herr bei deinem Wort, mit dem vollſtändigen Liede von M. Luther u. J. Jonas, dargeſtellt in einem alten, bisher unbekannten Holzſchnitte, Hamburg, 1858, Fol.

6) vaddern vnde bademömen, Gevattern und Hebammen.

vor herr Riebling hette drucken lassen, verbleiben sollte." Die Ursache, weshalb der bereits 1540 begonnene Druck erst im J. 1545 vollendet wurde, ist nach Lisch darin zu suchen, daß man vor der Beendigung des Buches den Ausgang der großen Kirchenvisitation in Meklenburg (1541—42) habe abwarten wollen, um die in dieser gewonnenen Erfahrungen noch benutzen zu können, eine Ansicht, die wohl die richtige ist. Masch macht darauf aufmerksam, daß das Papier von dem Bogen M an gröber ist, und meint, daß die Unterbrechung wahrscheinlich bei diesem Bogen statt gefunden habe. Indessen ist der Unterschied in der Qualität des Papiers bei einigen Exemplaren kaum merklich, während bei anderen die letzten sieben Bogen fester sind.

Regierungsbibliothek zu Schwerin. — Bibliothek der meklenburg. Ritter- u. Landschaft zu Rostock (M. 1103). — Großherzogl. Bibliothek zu Neu-Strelitz. — Stadtbibliothek zu Stralsund (A. 4. 418).

Etwas, Jg. 1740, S. 571. — Nettelbladt A, S. 126. — Ruhestunden, Th. 23, S. 70 flgd. — Masch, S. 125. — Rudloff, Th. 3, Bd. 1, S. 100. — Scheller, No. 890. — Lisch, S. 184, No. 61. — Wiggers, S. 115. — Chrysander im Archiv f. meklenburg. Landeskunde, 1854, S. 638.

CVI.

Landtagsausschreiben des Herzogs Heinrich von Meklenburg.

d. d. Schwerin, Kreuzerhöhung (Sept. 14) 1545.

Eine Seite in Fol.; 25 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; Lettern von L. Dietz zu Rostock No. 4. — Der Ort: die Brücke bei Sagsdorf; der Tag: vp den Middeweken, der | Eilff Dusent Junckfrwen dage, schirstkamende (Oct. 21). — Schluß: Datum Swerin, am dage exalta- | tionis Crucis. Anno etc. xlv.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Stadtarchiv zu Rostock.

Es ist dies das letzte Landtagsausschreiben in niedersächsischer Mundart, das mir begegnet ist. Die Reihe, die ich aufführen konnte, ist sicher nicht ganz vollständig. Ein Freund will im städtischen Archive zu Rostock ein Ausschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht vom 6. Nov. (Sonnabend nach Allerheiligen) 1529 zum 20. Dec. (Montag nach Luciä) nach Sagsdorf gesehen haben, das mir entgangen sein muß; es soll eine Seite in Fol. einnehmen und von L. Dietz mit den Lettern No. 2 gedruckt sein. Ferner kenne ich eine Ladung des Herzogs Albrecht, eine Seite in Fol., 27 Zeilen und 2 Zeilen Eingang enthaltend, von Dietz mit den Lettern No. 4 gedruckt, welche ich nicht einzuschalten vermag, da meinem Exempl. das handschriftlich hineinzufügende Datum fehlt. Der Landtag soll an der Brücke zu Sagsdorf abgehalten werden, der Tag ist gleichfalls nicht eingetragen. Doch heißt es in dem Ausschreiben: **Weill ock ane dath, vnse gemeine Landt- | schop, vorwandten vnd vnderdane, vp dem Mondach, nha | dem Sondage Quasimodogeniti, jüngst vorschienenn, vpp | der Brugge tho Sagestorp, vp vnse andragen, vnnd vplig- | genn, so wy ann sie gedann, die andtwerth gegenenn, vnnd | sick bewilligt, Wenn se wedderumme, van vnns erfordert | worden, alßdanne wolden sie gehorsamlick erschynen.** — Auch Lisch (S. 162) spricht von älteren nicht datirten Ausschreiben.

CVII.

Practica edder Pronostication, Vp dat Jar M.D.XLVI. dorch Petrum Capiteyn, der Hochberömbden vnde Erentriken Stadt Rostock, yn den fryen Künsten vnde Medicinen, Doctorem Phisicum.

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers (?). — 16°. — Da ich die Practica nicht aufzutreiben vermochte, so kann ich nur die braunschweigischen Anzeigen, 1745, Sp. 1662 flgd., benutzen, wo neben Joh. Wolmar's Practica auf das J. 1546 (Scheller, No 943b) auch die unserige beschrieben wird. Peter Capitaneus[1]) wirkte 1545 als Lehrer der Medicin an der Universität zu Rostock; es ist daher mehr als

1) Peter Capitaneus, auch Strategeus, aus Middelburg auf Seeland gebürtig, studirte zu Löwen und Paris, lehrte zu Köln, wurde 1545 nach Rostock berufen, bekleidete in diesem J. das Rectorat und ging schon 1546 als Professor der Medicin nach Kopenhagen. Nach Sprengel, Versuch einer pragmat. Gesch. der Arzneikunde, Bd. 3, S. 297, gab Capitaneus in Kopenhagen ähnliche astrologische Kalender heraus; er starb dort als königl. Leibarzt im J. 1557. Vgl. Krey, Andenken an die rostockschen Gelehrten, Stück 5, S. 31; Krabbe, die Universität Rostock im 15. u. 16 Jahrh., S. 459 flgd.

wahrscheinlich, daß er seine Schrift in dieser Stadt drucken ließ, besonders da es ihm nicht an Gelegenheit dazu fehlte. — Eigenthümlich sind die auf Bl. 8 und 9 enthaltenen Prophezeiungen, von denen hier einige folgen:

Van etliken besundern personen,
landen, vnde stenden.

Keyserlike Maiestadt wert dith thokamende Jar gedrouwet, dorch Saturnum also, dat syn Maiestadt schal geneget wesen tho grothen vnnde swaren kranckheiden, dar perikel vnde var des dodes yn gelegen schal wesen, vnd sunderlick jn dem Sommer, worumme syne Maiestadt ein flitich vpseent hebben moth, vnde vorthokamen dorch Gades gnade vnde der erfaren vnnde gelerden Arsten güden radt vnde hülpe. Syn Maiestadt schal ock var hebben von vorreders de em na trachten dorch vorrederie, tho vngelücke vnde vorderuinge synes lyues vnde leeuendes tho bringen, öuerst dar vor werden syne Rede guden radt vinden.

Könincklike Maiestadt tho Dennemarcken, wert dith thokamende Jar vele viende hebben, daruor syne Maiestadt vorsichtlick wachten vnde waren moth, vnde syne Maiestadt sick ock wachten moth vor vtheimische vorreders.

De Dorchlüchtigen vnde Hochgebaren etc. Förften van Mekelenborch, schöllen dyt Jar gudt temelick gelücke hebben yn allen dingen, öuerst se möten E. F. G. vorseen, wente se ym anfange des Jars geneget schöllen syn, tho grothen swaren kranckheiden.

De Ewentrike Stadt Rostock, schal dyt Jar tho water vnde tho lande, middelmetich gelücke hebben, yn erem handel vnnde frede manck eren Börgern, öuerst yn dem anfange desses Jars, schöllen se wat beswerdt werden mit krankheiden.

De Keiserlike Stadt Lübeck, schal dit jar var stan vorrederie haluen, krich vnd vngelücke yn erem handel thor See van schepen liden, vnd anders, dat men mit vorsichtigem rade wol vorkamen mach.

Besunder Wismer, Hamborch, Lüneborch schöllen dith thokamende Jar yn dem anfange des Jars temelick gelücke hebben, öuerst dat na Jar bringet mit sick wat mehr vngelückes.

Dennemercken, Swedenrick, Polen, Prüssen vnde lifflandt, schöllen dit jar vor krich vnde feyde sick wachten

möten, vnde ynt na Jar werden se mit krankheiden gedrowet. — Dann auf Bl. 9: Van etliken Stenden der minschen, den vij. Planeten vnderworpen. — In dem Abschnitte „Van den de dem Maen vnderworpen syn." heißt es: De vnder dem Maen syn, alse Vischers, Schippers, vnde de sick tho water erneren, schöllen dyt Jar in dem anfange, nicht vele gelückes spören, vnde steit dyth Jar tho fürchten, dat sick grote winde vnnde vnwedder erheuen werden, wor dorch se yn grote var vnde schaden geraden mögen. — In der Vorrede bemerkt der Verfasser, daß ihn die Leute im vorigen Jahre gefragt hätten, ob er sich etwa mit Gott berathschlagt, daß das vorher verkündete feuchte Wetter im letzten Winter so genau eingetroffen.

Scheller, No. 943c.

CVIII.

Historia des lidendes, vnde der Vpstandynge vnses Heren Jesu Christi, vth den Veer Euangelisten, dorch D. Johannem Bugenhagen Pomern, vppet Nye, vlitigen tho samende gebracht. Tho Rostock by Ludowich Dyetz gedruckt. M. D. xlvj.

Scheller (No. 939), der das Buch in der ehemaligen Riddagshäuser Bibliothek zu Braunschweig fand, bemerkt, daß alle Seiten mit Holzschnittverzierungen eingefaßt sind, in denen die Jahreszahl 1522 und kurze Denksprüche vorkommen; es müssen die in Jahrb. 23, S. 109, beschriebenen Randleisten des Monogrammisten P. B. sein. — 9 Bogen in kl. 8°. — Lisch (S. 171, No. 38) hat den Druck ohne Grund in das J. 1526 gesetzt.

Bugenhagen's Werk erschien zuerst in lateinischer Sprache, wurde von Joh. Mantel ins Deutsche übersetzt, welche Uebersetzung Bugenhagen später verbesserte. Eine der ältesten deutschen Ausgaben ist wohl die 1526 von Hans Weiß zu Wittenberg gedruckte; vgl. Zietz, Johann Bugenhagen, S. 194 flgd. Von niedersächsischen Ausgaben sind zu erwähnen:

(1543?) Magdeburg, Chr. Rödinger, o. J., 8°. (Greifswald.)
1546, Magdeburg, 8°. (Scheller, No. 940.)
1580, Hamburg, 12°. (Celle. Lappenberg, Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg, S. 54.)
1583, Hamburg, H. Binder, 8°. (Hamburg, Wolfenbüttel. Scheller, No. 1096; Lappenberg, S. 58.)
1586, Barth, 8°. (Greifswald.)

1589, Magdeburg, W. Kirchner, 12°. (Scheller, No. 1123.)
1595, Greifswald, A. Ferber, 12°. (Lübeck.)
1636 und 1642, Greifswald, 8°. (Zietz, S. 194.)

CIX.

Geiſtlike Geſenge vnd Leder, de nicht in dem Wittembergeſchen Sangboke ſtan, corrigeret dorch Magiſtrum Hermannum Bonnum, Superattendenten tho Lübeck. Gedrückt tho Parchim dorch Jochim Löw. M. D. XLVII.

Den Titel und die Bemerkung, daß das Format 12° ſei, theilt Wetzel in ſeiner Hymnopoeographia, Bd. 1, S. 125, mit; ihm folgt Wackernagel, No. DXXII.

Schon in dem flüterſchen Geſangbuche von 1540 (Wackernagel, No. CDX) findet ſich ein beſonderer Abſchnitt, der die von Herm. Bonn verbeſſerten Lieder enthält, und im lübecker Enchiridion von 1556 (Wackernagel, No. DCCXXX) lautet der Titel des zweiten Theils ganz wie der des parchimſchen Liederbuches. Man darf daher wohl mit Wackernagel annehmen, daß die Sammlung ein beſonderer Abdruck der bezeichneten Geſänge iſt, wenn nicht etwa das Wetzel vorgelegene Exemplar ein Fragment, vielleicht der zweite Theil, eines größeren Liederbuches iſt.

Ueber Joachim Löw (Lewe, Louwe) giebt Lappenberg in ſeiner Geſchichte der Buchdruckerkunſt in Hamburg, S. XL flgd., einige Nachricht und läßt Löw's Thätigkeit zu Hamburg mit dem J. 1548 beginnen [1]). Außer dem Geſangbuche wird Löw zu Parchim zwei meklenburgiſche Landtagsausſchreiben von 1548 gedruckt haben, eins vom 10., das andere vom 17. Mai [2]). Beide haben die nicht zu verkennende ſchiefliegende Schrift, wie man ſie in den erſten Drucken Löw's findet.

1) Der erſte datirte Druck iſt die von Leonhard Meyfiſch herausgegebene Predigt Brymersheim's, 1548; vgl. die baltiſchen Studien, Jg. 17, Heft 2, S. 209 flgd.

2) Das erſte Ausſchreiben iſt das der Herzoge Johann Albrecht, Ulrich und Georg, eine Seite Fol. mit 25 Zeilen und 3 Zeilen Eingang; das zweite Ausſchreiben, das des Herzogs Heinrich, hat 26 Zeilen und 2 Zeilen Eingang; der Tag: der 24. Juni; der Ort: die Stadt Wismar. — Im ſtädtiſchen Archive zu Roſtock und in der Sammlung des Herausgebers.

CX.

Eyn Chriſtlick Vñ | ganz tröſtlick Bedebökelin | van velen nütten vnd nödigen ſa= | ken vnd anliggende, tho bedende | mit herten vnd munde, flitich tho= | ſamen ge=

bracht, dem Gelouen nicht tho | weddern, vnd der Schrifft allenthaluen | wol gelickmetich. Daruth eyner möge le= | ren, vnd sick sülueſt vormanen vnd eryn= | nern, wo vnd wath he tho Gade jm gey= | ſte vnd jn der warheyt ſchöle beden, | dewyle dath mundt bedt vor | Gade nicht ghelt, ane | dath herte Bedt. ‖ Vormeret vñ vorbetert mit eyner ſchonen vormanin | ge vñ vnderwyſinge, wo men ſick jn düſſen varlyken | tyden der Peſtilentie vnd anderer kranckheit, by | eynem ſteruende minſchen holden ſchal etc. | Tom drüdden mal tho Roſtock by | Ludowich Dietz ghedrückt. ‖ M. D. XLVIII.

Vom Titel, der mit Randleiſten umgeben iſt, ſind Zeile 1—14, 19, 20 und die unter der Einfaſſung befindliche Jahreszahl roth gedruckt. — Auf der Rückſeite beginnt: Eyn Ernſtlike vor= | maninge thom andech= | tigen Gebede. — Bl. 9ª mit Blz. I: Vörrede vnnde be= | trachtinge thom gebede. Jnt | erſte, eyn vorklaringe auer dat Va= | der vnſe, welcker ys dat Höuet bedt | aller bede, darinne alle ander Chriſt | lyke bede, ſchölen gegrundet | vnd voruatet ſyn. — Der Inhalt ſtimmt mit den älteren Ausgaben überein (vgl. No. C); das Gebet Manaſſe's ſchließt Bl. CXXXIIIIª. Auf derſelben Seite folgt: ¶ Doctor Caſpar | Guttels apene Bicht. — Bl. CXXXVª: Eyn gebedt, So de | mynſche tho dem hochwer= | digen Sacramente ghan wil. — Bl. CXXXVIª: Ende deſſes Bokes. — Bl. CXXXVIᵇ: Eyne korte Chriſt= | like troſtrike vnderrichtunge, | wo eyn Chriſtē mynſche ſick Gotſa | lich tho dem ſteruende ſchicken, vnd | tho dem dode bereyden ſchal. Die Ab= handlung endet mit den Worten: Viue leti memor. — Dann das 6½ Seiten einnehmende Regiſter, welches auf Bl. 160ª ſchließt. — Dieſe Seite enthält noch: Gebedt, tho erlangen eyn demödig | reyn, küſch léuen. Jm Boke Jeſus | Syrach xxiij. Capittel. — Auf der letzten Seite (Bl. 160ᵇ) findet ſich das dietziſche Druckerzeichen No. 5.

8° — 160 Bll. mit Blz. I—CXLIIII (ſollte CXLVIII ſein), Sign. A—V und Columnentit.; ohne Cuſt. — 20 Zeilen. — Lettern No. 1. — Alle Seiten mit Zierleiſten eingefaßt.

Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel (aus Helmſtädt) [1]).

1) Zuſammen gebunden mit der rigiſchen Kirchenordnung von 154⅝; vgl. Wackernagel, No. MXCIV.

CXI.

Reineke Vos. Rostock, L. Dietz, 1548. 4°. (??)

Wenn ich nicht irre, war es Hackmann, der (in der Vorrede zu seiner Ausg. des Reineke, Wolfenbüttel, 1711) zuerst von einer dietzischen Ausg. des Reineke Vos aus dem J. 1548 redete [1]); seine Angabe finden wir von Hand zu Hand getragen bis auf die neueste Zeit. Die Ausg. von 1548 hat meines Wissens niemand gesehen, und wäre ihr Vorhandensein wohl nur dadurch zu erklären, daß Dietz den Druck seines Reineke von 1549 bereits im J. 1548 begonnen und diese Jahreszahl bei einigen Exempl. auf den Titel gesetzt hätte. Solche Vermuthung hat schon Gottsched ausgesprochen [2]).

1) Idem ille Dietzius, distractis intra novem annos exemplaribus, quartam anno 1548 editionem adornavit.
2) Reineke der Fuchs, Leipzig, 1752, S. 41.

CXII.

De Warheyt my gantz fremde ys, | De Truwe gar seltzē, dat ys gewiß. | Reynke Vosz de | olde, nyge gedrucket, | mit sidlikem vorstan= | de vnd schonen figu= | ren, erluchtet vn= | de vorbetert. | M. D XLIX.

Am Ende:

Gedruckt by Ludowich Dietz, | ym Jare na Christi Gebort, Dusent, vyff hundert, negen vnd veertich.

Der Titel, von dem Zeile 3—8 roth gedruckt sind, hat dieselbe Einfassung wie die Ausg. von 1539. — Auf der Rückseite steht die Anzeige: Van Reinken dem Vosse, syner | mennichfoldigen list vnd behendicheit, eine scho= | ne vnd nütte Fabel, vull wyßheit vnd guder | Exempel. u. s. w. — Bl. 2ª mit Blz. II: Vorrede thom Leser. ‖ WOwol ein jtzlyker jnn | sydtliken vnderwysungen, na der lere Aristo | telis, lüstich ys vnderricht tho entfangen, | so men em bequeme Exempel vorhöldt. | Dennoch u. s. w. — Bl. IIIᵇ: ¶ Ein ander Vorrede thom vor= | stande desses Bokes | sehr denstlick. — Bl. VIIª, unten: Wyde

ys hyr wol anthomer= | ckende, dat dem Kóninge ſampt ſynem Hoffge= | ſynde, vnd vnderdanen, deerten vnd Vó= geln, be= | ſunderge byname, vmme der Rymen | willen, gegeuen werden, wo | hyrna volget. — Bl. VII[b] enthält das Verzeichniß der Thiernamen. — Bl. IX[a]: Dat Erſte Bock. | ¶ Wo de Louwe Kóninck aller deerte, leth vth ropen eynē | vaſten Frede, vnd gebeden allen deerten, tho ſy= | nem Haue tho kamende.

Dat erſte Capitel.

Jdt geſchach vp einen Pinxſte dach,
Dat men de wólde vnd velde ſach.
Gróne ſtaen, mit loff vnd graß,
Vnd mennich vaghel, frólich was.
Mit geſange, jn hagen vñ vp bómen,
De krúder ſprútten vth, vnd de blomen.
De alle gantz wol róken hyr vnd dar.
De dach war ſchóne vnd dat wedder klar. u. ſ. w.

Bl. CXXVI[b]: Argument vnd jnholt des | andern Bokes. — Bl CLXIX[a]: ¶ Ende des Andern Bokes, van Rein= | ken dem Voſſe. | Argumentum vnd Jnholdt | des Drúdden Bokes. — Bl. CCXXIIII[a]: Ende des Drúdden Bokes. ‖ Argumentum vnd Jnholt, | des Veerden Bokes. — Das 4. und letzte Buch endigt Bl. CCLXXI[a], und folgt auf der= ſelben Seite: ¶ Beſlut vnd Affrede | Thom Leſer. Dieſe Nachrede ſchließt Bl. CCLXXII[a]: Vnd ytzund dem Almech= tigen (welkerem | ſy ewich loff, Eere vnd pryß) dy hyr= mit | beualen hebben. — Darunter das Signet No. 4, und unter dieſem die Anzeige des Buchdruckers. — Die letzte Seite leer.

Mehrere Exempl. dieſer Ausgabe haben am Ende ein 1553 gedrucktes alphabetiſch geordnetes Sachregiſter, welches zwei Bogen in 4° mit Sign. A—B einnimmt[1]). Ich theile den Anfang des Regiſters mit.

Regiſter auer dat bock Rey= | neken Voſs nach dem talle der | blader vor ordent.

A	Folio
Achterklappen[2]) ys ein bóſe laſter	xlj: Clx
Adels ſtandt	v
Adel eſchet[3]) wyßheit vnd vorſtandt.	v

1) Das dresdener Exempl. hat das Regiſter nach Bl. VIII.
2) achterklappen, afterreden, verläumden.
3) eſchen, fordern, verlangen, erheiſchen.

Adels döget vnd handel. lxxxviij. Clxxviij
Adel kumpt van döget vnd eddeler daet. Clxxvij
Adel geit nicht vor Eere CCxiiij
Aduocaten list vnd behendicheit wor
dorch genödet[4]) Clxxvij
Affladt Bedeuarth Cj. Ciij. CCxlv
Alle Potentaten werden dorch de vnderdanen
Spitzhöde vnd falschen Rede vorfört liiij
Alle Potentaten schölen getrüwe Rede
vnd dener hebben xxvj
Alle Richte gewalt ys van Godt lxxiij
u. s. w.

Am Schlusse (Bl. 8[a]): Gedrückt tho Rostock dorch | Ludowich Dietz. | M. D. Liij. — Bl. 8[b] ist leer.

Als Dietz im J. 1549 nach Kopenhagen zog[5]), um dort die große dänische Bibel zu drucken, hatte er von der eben vollendeten Auflage des Reineke nur einen Theil verkauft, und daher entschloß er sich nach seiner Heimkehr im J. 1553 dem Reste ein Sachregister anzuhängen, um das Buch, das jetzt am Ende die Jahreszahl 1553 trug, als ein neues leichter anzubringen. Eine Ausg. des Reineke Vos von 1553, die in allen Verzeichnissen auftritt, ist in Wirklichkeit nicht vorhanden; es ist die Ausg. von 1549 mit dem Register von 1553[6]).

4°. — 272 Bll. mit Blz. II—CCLXXII, Sign. A—S, Aa—Ll und Columnentit.; ohne Cust. — Druck und Holzschnitte wie bei der Ausg. von 1539.

Die Ausg. von 1549 ist von der von 1539 nur in orthographischer Hinsicht verschieden. Es folgen hier noch die Abweichungen zwischen den Ausg. von 1549 und 1592 in Cap. 1 des 1. Buches.

1549.	1592.
Pinxste dach	Pingstedach
staen	stahn
vaghel	vagel

4) genödet, genährt, gefördert.

5) Auf Dietzens Abreise nach Kopenhagen komme ich noch einmal bei dem neuen Testamente von $15^{48}/_{53}$ zurück. Molbech (Bidrag til en Historie og Sprogkildring af de danske Bibeloversaettelser, 1840, S. 76) nimmt an, daß Dietz bereits 1548 den Druck der dänischen Bibel begonnen habe; er druckte aber noch 1549 zu Rostock.

6) Schon Gottsched macht in seinem Reineke der Fuchs (Leipzig, 1752), S. 41, auf das Register aufmerksam, das sich auch in seinem Exemplar befand. Man vgl. d. J. 1553.

grothem	grotem
eeren	ehren
ſunder	ſonder
gan	ghan
de ſchuwet	ſchůwet
ſere	ſehr
Kónninges	Kóninges
ſeer	ſehr
allene	alleine

Königl. Bibliothek zu Berlin*. — Königl. Bibliothek zu Dresden (Poet. german. 551d*). — Königl. Bibliothek zu Kopenhagen. — Gymnaſialbibliothek zu Schwerin. — In Beſitz des Herrn Paſtor Owſtien zu Börzow bei Grevismühlen*[7]).

Flögel, Geſchichte der komiſchen Litteratur, Bd. 3, S. 65 (nach Marchand). — Ebert, No. 18838. — Scheller, No. 952. — Grimm, Reinhart Fuchs, S. CLXXVIII. — Gödeke, Bd. 1, S. 107.

7) Die mit einem Sternchen bezeichneten Exemplare enthalten das Regiſter von dem J. 1553; dem berliner Exempl. fehlt das letzte Bl. des Regiſters. Ob das Exempl. der kopenhagener Bibliothek das Regiſter hat, weiß ich nicht.

CXIII.

Verordnung der Herzoge Heinrich und Johann von Meklenburg, den Aufſchub des Rechtstages, das Verbot der Jahrmärkte während der Peſt u. ſ. w. betreffend,

d. d. Güſtrow, d. 15. Aug. 1549.

Das Mandat in Placatform nimmt zwei Seiten in qu. Fol. ein mit 57 Zeilen und ſtimmt in den Lettern mit dem Landtagsausſchreiben vom 6. Mai 1549 überein, von welchem Liſch (S. 162) aus den fürſtlichen Kammerrechnungen darthut, daß es in Lübeck gedruckt iſt[1]). Wenn auch die Verordnung

1) Das Landtagsausſchreiben vom 5. Oct. 1550 iſt mit denſelben Lettern, alſo gleichfalls in Lübeck gedruckt. Dietz war mit ſeiner Druckerei in Kopenhagen, und wandten ſich die Herzoge deshalb nach dem benachbarten Lübeck.

als ein lübecker Druck in unserem Werke unberücksichtigt bleiben sollte, so verdient sie doch als Meklenburgicum eine Stelle.

In dem Mandate erklären die Herzoge Heinrich und Johann Albrecht, daß der auf Montag nach Michaelis (Sept. 30) zu Güstrow festgesetzte Rechtstag bis Montag nach Jubilate (Apr. 28 1550) wegen der im ganzen Lande ausgebrochenen Pest aufgeschoben werden soll[2]). Aus gleichem Grunde werden alle Jahrmärkte verboten und wird den Predigern aufgegeben, die Gemeinden zum Gebet und zur Buße zu ermahnen, täglich um zwölf Uhr Mittags die Glocken läuten zu lassen und an jedem Mittwoch und Freitag einen Gottesdienst zu halten. Der Schluß lautet: **Datum tho Gustrow, vnder vnsern hyr vnden vpgedruckten Pitzschirn, Am Vöfftteinden dage des Monats Augusti. Anno &c. der weniger thal Negen vnd veertich.**

Bibliothek der meklenburg. Ritter- und Landschaft zu Rostock.

2) **Wyle ouerst de sterffticke lewffte, der grwsame straff der Pestilenzie, dorch Gads vorhengnys, nicht allene in vnsen Forsten dome Meckelnborch vnd wenden. Sondern ock in vnsem Lande tho Stargardt in velen vnsen Steden, Flecken vnd Dörpern, hefftich ingereten. Dnd sick wo wy berichtet werden (dat Godt gnedichlick wenden wolde) dagelicks mhe- ren schollen.**

CXIV.

Verordnung der Herzoge Heinrich und Johann Albrecht von Meklenburg, die herumtreibenden Landsknechte, das unerlaubte Jagen und den Forstfrevel betreffend.

d. d. Gustrow, d. 15. Aug. 1549.

Das Placat nimmt zwei Seiten in qu. Fol. ein und enthält 56 Zeilen. Der Druck weicht von dem der in der letzten No. aufgeführten Verordnung ab, doch darf man wohl glauben, daß beide an demselben Orte, in Lübeck, gedruckt sind. — Die Herzoge verbieten das Tragen von Schießgewehren, das Schießen des Wildes, die Beraubung der Holzungen und das Betreten der Wälder mit Hunden. — Ueber die unerlaubte Jagd heißt

es: Thom Andern, dat ock etlicke handtwercker, mötich-genger, gemeine Burschop, vnd vppen dorpern, sick myt Bussen thom högesten vmthogahen | beslitigen, vnd dar dorch nicht allene, dat Wilt in vnsen vñ der vnsen vam Adel, vnd anderer Stende wiltbanen affschrecken voriagen, affschetenn vnnd | vorwüsten, Sondern ock sick sulvest, vnd andere offte leyder vnbedechtich vnd mutwillich er-scheten, vorlhemen [1]), vnd myt solckem [2]) geschutte vnd puluer, an | lyff leuen vnd gesuntheit, Ock dorch ehre vnschicklicheit, ere eigene behüsinge vnd andere, Jha ock leider, wo ock nielick [3]) gescheen, gantze Dörper aff bernnen | vorderuen, Ock tho deme, ehre wyse vnd kinder, meth vorswminge erer Gödtlikenn nharinge, ehres hantwerckes, Ackerbuwes vnd handteringe, in armoth | vnd vordarff vören, Alßo dat se vnd de ehren dorch solicken vngöt-licken mötichganck, vnd vngeborlicke vornhemen, thom vnuorwintlicken schaden vnnd | nhadel gesettet, vnd nümmer mehr derwegen mögen wedderkamen tho rechte vnd gude gebracht werden. — Schluß: Geuen tho Gustrow, vnder vnsen hyr vnden vpge- | druckten Pitzschirn, am Vöffteinden dage des Monats Augusti. Anno 2ce. der weiniger thall Negen vnd Verrtich [4]).

Bibliothek der meklenburg. Ritter- und Landschaft zu Rostock.

---

1) vorlhemen, lähmen, zum Krüppel machen.
2) Als Druckfehler steht sockem.
3) nielick, neulich.
4) Eine hochdeutsch abgefaßte Verordnung gleichen Inhalts vom 7. Mai 1549 erwähnt Glöckler in Jahrb. 13, S. 442, mit dem Bemerken, daß in diesem Edicte zuerst von dem Ablesen der herzogl. Verordnungen von der Kanzel die Rede sei.

Vorläufige Nachträge und Verbesserungen.

No. IV. Das Fragment bewahrt die Stadtbibliothek zu Hamburg.

No. XIX, S. 48. Hinter Anmerk. 2 ist das Datum „Aug. 18" hinzuzufügen. Eine gedruckte Ankündigung eines Glückshafens zu Halle aus der Zeit von 1489—1513 beschreibt Schwetschke in der vorakademischen Buchdruckergeschichte der Stadt Halle, 1840, S. 103 flgd. Die Gewinne bestanden in Trinkgeschirren, Pelzwerk und Kleiderstoffen. — Ueber Glückshäfen vgl. ferner Scheible, die gute alte Zeit, Bd. 1, 1847, S. 394 flgd.

No. XX. Der Text ist mit den Lettern No. 1 gedruckt.

No. LXV. Der Sebastianus Pol, der sein Dasein einem Mißverständnisse verdankt, ist kein Anderer, als der bekannte Liederdichter Symphorianus Pollio, Altbießer, Prediger zu Strasburg und dann zu Münster. Die erste Ausgabe des hochdeutschen Originals erschien 1529 ohne Angabe des Druckortes mit dem Titel: **Göttlicher vnnd Bäpstlicher Recht gleichförmige zusag. In viler Mißbräuch ablänung.** 1529. 22 Bll. in 8°. — In der Vorrede wird der Name des Verfassers abgekürzt „**S. Pol.**" angegeben, und aus dieser Abkürzung schuf der Niedersachse seinen Sebastian Pol, nach dem ich im Verein mit den Freunden lange umsonst forschen mußte. — Die zweite Ausg. hat den Namen des Verfassers vollständig; der Titel lautet: **Göttlicher vnd Bäpstlicher Recht vergleichung, in viler Mißbreuch ablänung. Newlich durch Simphorianum Pollionem gebessert vnd gemeert.** M. D. XXX. 32 Bll. in 4°. — Beide Ausg. finden wir in Riederer's Nachrichten zur Kirchen-Gelehrten- und Bücher-Geschichte, Bd. 1, S. 79, angeführt.

No. LXX, S. 133. Wenn ich glaubte, daß die in No. LI—LXX beschriebenen Gebetbücher dem Inhalte nach nicht von einander abwichen, so habe ich geirrt. Wackernagel, der beide Drucke vergleichen konnte, belehrt mich in seinem neuen Werke „das deutsche Kirchenlied", Bd. 1, S. 396, No. **XXXVJJ**, daß die Ausgabe von 1530 bedeutend vermehrt ist. Die Vermehrung tritt mit Bl. Nviij ein.

S. 137. Eine magdeburger Ausg. des Gebetbuches aus dem J. 1538 hat v. d. Hardt, Autogr. Luth., Bd. 1, S. 363.

S. 41, Z. 9 v. u. lies der für für die.
43, " 4 v. o. lies Initiale für Initialen.
" 44, " 4 v. u. lies in der Zeitschrift algemeene.
45, " 1 v. o. lies einen ähnlichen gedruckten.
74, " 14 v. o. ergänze hinter der Klammer die Zahl der Anmerk. 64.
" 118, " 3 v. u. lies **tüchnisse** für **tücheniſſe**.
" 123, " 18 v. o. lies sind die Grundzüge für sind Grundzüge.
145, " 10 v. u. lies **Luth er** für **Luther**.
" 159, " 17 v. o. lies LXXIX für LXXXI.
" 200, " 21 v. o. lies Feuerlin.
201, " 23 v. o. lies des Herausgebers.
" 202, " 22 v. u. lies in großem.

Das Fehlen eines Komma oder Punktes bitte ich selbst zu verbessern; indessen ist die Correctur mit der größten Sorgfalt beschafft.

Bitte.

An alle Freunde der niederdeutschen Literatur, auch an die Herren Bibliothekare, richte ich die freundliche Bitte, mir diejenigen Drucke mittheilen zu wollen, die mir entgangen sind. Dieselbe Bitte spreche ich in Bezug auf solche in den zweiten Theil meines Werkes gehörende meklenburgische Drucke aus, die sich in Scheller's Bücherkunde nicht finden. Jeden Nachweis werde ich mit aufrichtigem Danke aufnehmen.

Der Verfasser.

Lettern von Ludwig

1.

Vele practiken vnde nye kunſt
Geyt nu vaſt vth der drůcker gunſt
Etlike drůckers drůcken nu wat men oek brinckt
Watmen van ſchanden ſecht effte ſinckt
Dar wert god yo nicht van gheerd
Sodanes yn ſtraff vnde ſchanden werd
Men de dat beſte hyr mede leren
De drůckers wil yk priſen vnd eren

2.

Wollen derwegen beſchůt vnd beſchermin-
ge Kei. Ma. der hochgenanten Stende/ Po
tentaten/vnd ydermennichlichs/de des tho
donde ſchůldich angeropē / vnd vns mit vn
ſen vorwanten tho lue vnd gude/ſamptlich
vnd ſonderlich/binnen vnd buten der Stade
Roſtock vnderworpen hebben.

Reineke Vos, 1517.

A B C D S E F G H I K L

M N O P Q R S S T V W Y

3.

Wente Abraham ſtundt fromorgens vp/vnd ſadelde ſynen Eſel/ vnd nam mit ſick twe jungen/ vnd ſynen ſöne Jſaac/ vnd klöuede dath holt thom brandtoffer/ Makede ſick vp vnde ginck hen an de ſtede dar van em God geſecht hadde ꝛc. Am drůdden dage/ ſach he de ſtede van vernes/ lede dath holt vp ſynen Söne Jſaac/ he öuerſt nam dat ſwert vnd vůr ꝛc.

4.

Dyth Böck ys ſeer gudt / tho dem koep/
Wente hyrynne ſteit vaſt /der werlde loep.
Wultu ock weten der werlde Städt/
So kop dyth Böck/ dat ys myn rådt/
Alſo endyget ſyck Reynkens Hiſtorie/
Godt helpe vns jnn ſyne ewigen Glorie.
Amen.

5.

VNd he nam dat brodt/danckede vnd brack ydt/vñ gaff ydt en/vnd ſpracke: Dat ys myn lyff / dath vor juw gegeuen werth. Dat doeth tho myner gedechtenisſe. Deſſůluengeliken ock den Kelck/na dem auent ethende/ vnd ſpracke: Dat ys de Kelck/ dath nye Teſtament / jn mynem Blode/ dar vor juw vorgaten werth. Joan. 6.

Lith. F. H. Dethleff. Rostock

Meklenburgs altniederſächſiſche Literatur.

Ein bibliographiſches Repertorium der ſeit der Erfindung der Buchdruckerkunſt bis zum dreißigjährigen Kriege in Meklenburg gedruckten niederſächſiſchen oder plattdeutſchen Bücher, Verordnungen und Flugſchriften.

Von

C. M. Wiechmann.

Zweiter Theil.

Zweite Hälfte des ſechszehnten Jahrhunderts.

Schwerin, 1870.

Druck und Verlag von Dr. F. W. Bärenſprung.

Der

theologischen Facultät

der

Rostocker Hochschule

gewidmet.

Die wohlwollende Aufnahme, welche der erste Band meines Literaturwerkes allgemein gefunden hat, war wohl geeignet, den Eifer für die Fortsetzung rege zu erhalten, und ich darf versichern, das Mögliche gethan zu haben für diesen zweiten Theil, dessen verspätetes Erscheinen ich zu entschuldigen bitte: es traten Hindernisse ein, deren Wegräumung nicht in meiner Macht lag. Von Seiten eines tüchtigen Bibliographen ist mir der Tadel geworden, daß meine Beschreibungen zu weit ausgedehnt seien, ein Tadel, der mich zu der Erklärung veranlaßt, daß mit einer bibliographischen Beschreibung in der Form eines sorgfältigen Büchercatalogs, also Angabe des Titels, der Schlußschrift und der Bogenzahl, in diesem Falle nicht viel genützt wird, da die literarischen Schätze Meklenburgs fast unbekannt waren. Habe ich doch vielfach hören müssen, selbst von Fachmännern wie Petzhold, Vilmar, Wackernagel, daß sie eine so reiche Literatur in Meklenburg nie erwartet hätten!

Daß die Zahl der Druckwerke in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine verhältnißmäßig kleinere werden müsse, habe ich bereits in der Einleitung des ersten Theiles angedeutet, denn schon in den vierziger Jahren tritt in den Staatsschriften (Verordnungen, Landtagsausschreiben, Aufgebote u. s. w.) die hochdeutsche Sprache an die Stelle der niederdeutschen, und das muß nothwendig einen Abschlag veranlassen. Die Stadt Rostock hielt in ihren Verordnungen

fest an der niedersächsischen Mundart, die sich überhaupt unvermeidlich zeigt, wo ein allgemeines Verständniß zu erzielen ist, so bei der Kirchenordnung von 1557. Der Katechismus des Matth. Juder, der diesem Theile als Beigabe hinzugefügt werden sollte, ist, Dank sei meinem Verleger, als selbstständige Schrift erschienen;*) auch die Lieder des Nicolaus Gryse habe ich inzwischen als Jubelschrift veröffentlicht.**) Der Inhalt des zweiten Theiles ist ein vorwiegend theologischer. Wir finden darin die Werke derjenigen Männer, die mit Wort und Schrift bemüht waren, die Lehre Luthers zu verbreiten und die junge evangelische Kirche zu kräftigen. So begegnen uns zum ersten Male die Bücher Joachim Schröder's, des würdigen Nachfolgers eines Slüters; ihnen schließen sich die Schriften von Freder, Demeke, Juder, Gryse u. A. an. Mancher wichtige Druck war zu verzeichnen, z. B. die erste vollständige Ausgabe der Bibel (1580), der eine hübsche Auflage des Neuen Testamentes (1553) voraufgegangen, ein sehr vollständiges Gesangbuch (1577), Luther's kleiner Katechismus (1599), die Ausgaben des Katechismus von M. Juder, Gryse's Leben des Joachim Slüter (1593), die Kirchenordnung von 1557, das lateinisch-niederdeutsche Vokabular von N. Chyträus u. s. w. Die vielseitige Hülfe und Theilnahme, der ich mich für den ersten Abschnitt meiner Arbeit zu erfreuen hatte, mußte ich für die Fortsetzung oftmals entbehren; und doch war ich der Hülfe so sehr bedürftig, da das Hauptwerk über altmeklenburgische Literatur, die meklenburgische Buchdruckergeschichte von Lisch, mit dem J. 1550 abschließt. Manche der Freunde sind unterdessen in das Jenseits gegangen, so Bethmann, Deecke, Geffcken, Zober; von den Lebenden sind Mehrere durch die tieferschütternden Ereignisse der letzten Jahre in Anspruch genommen und haben sich mehr oder weniger von dem Alten abgewandt. Möge man doch das Alte nicht ganz vergessen

*) Das kleine Corpus Doctrinae von Matthäus Juder. Ein Katechismus aus Meklenburg. Schwerin, Verlag von F. W. Bärensprung, 1865.

**) Nicolaus Gryse's geistliche Dichtungen. Schwerin (1867).

um des Neuen willen; was Jenes uns bietet, wissen wir, was Dieses bringen soll, werden wir erst erfahren. Nur das Eine wünsche ich von ganzem Herzen, daß der Allgütige unserem Meklenburg ein gnädiges Geschick auch ferner bewahren wolle!

CXV.

Eyn Christliker | trost, leer vnd vormanunge, vth der | Bibliſſcher ſchrifft, olden Lereren vnd vor= | dreff= lichſten Heyden, des leſten affſchedeshaluē vn= | ſer vor= wanthen vth dûſſen Jamerdale, Allen Chri= ſten, doch vornemelick dem Erbaren vnde Eren= feſten Lûdtken van Quitzow, Meckelnbor= | giſſchem Rade, Erffgeſeten tho Sta= | uenow, ſampt. ſ. Er. kinderen vñ | frûndt= ſchop tho denſte | geſchreuen. ‖ Dorch Gerdt Omcken, van Kamen, | Domprauеſt tho Guſtro. ‖ ANNO. M.D.LI. ‖ Hiob. 14 | ☞ De Minſche hefft ſine beſtemmede tydt. ☜ | Seneca, Epl'a. lxxv. | Non affligitur sapiens liberorum amissione: | non amicorum. Eodem enim animo | fert illorum mortem: quo | suam spectat.

Am Ende:

Gedruckt tho | Roſtock by Ludo= | wich Dietz. ‖ (Drucker= zeichen No. 5.) | M • D • LI •

Auf der Rückſeite des Titels: Inhaldt dûſſes | Bokes. | Erſtlick werdt jn dûſſem Boke, der hilig'n | Patriarchē, vñ ock der vornemlichſter Hey= den, wolerthagen kynder, myßradent vor= | meldet, yegen den hapen[1]), dat me meynet grote freû= | de an den ſynen thoerléuen, vnnde dorch ſe getróſtet | werden. | Tho dem anderen, dat wy dorch den tydtlyken | dodt, nicht vnſe frûnde vorléſen[2]), ſunder vorhen ſen= | den, vnde werden vns eynander wedder vynden, ſe= hen, vnde vollenkomlyk jn yennem léuende, kónnen. | Thom drûdden, dat vns noch den vnſen, gar | nichtes wedderuaren móge, ock kein har gekrûmmet | werde, ane Gades beſlaten radt vñ

1) hapen, hapenunge, Hoffnung.
2) vorléſen, verlieren.

wyllen, noch vor | dem beſtemmeden ſtündeken: doch mothyme Godt | hyr auer nicht vorſoken. | Thom verden, dat nicht mynſchen, noch yeni= | ge creatur, ſunder Godt allene, vnſe troſt, hapenun= | ge, fróude vnde thouorſicht ſyn vnde blyuen móthe, | vp dat wy nicht, yegen dat erſte geboth, vth der cre= | tur eynen Affgodt maken. Ock mit wath gedancken | vñ grunde der ſchrifft, beyde ge= lóuyge vñ | vngelóuyge, yck jn gehorſam | vñ gedult, auer de ere[3]) | getróſtet heb= | ben. — Bl. 2[a] folgt die den Kindern des Lüdeke von Quitzow zugeſchriebene Vorrede, welche Bl. 17[a] (Æ 1) ſchließt: Datum tho Guſtro, vp der Domprôueſtye | 23. Februarij, Anno ꝛc. 1550. In dieſer weit ausgeſponnenen Vorrede erfahren wir Manches über die Schickſale des Verfaſſers. Er erzählt, daß er als Jüngling die hohe Schule zu Roſtock beſucht und ſich dort nicht allein die ſtreng verbotenen Schriften Luther's verſchafft, ſondern auch fleißig die Predigten Joachim Slüter's[4]), eines wahrhaft frommen Mannes, gehört habe. Da ſei auch er durch die Gnade Gottes zu der Erkenntniß der reinen Lehre des Evangeliums gelangt, was ſeiner Mutter, ſeinen Brüdern und den übrigen Verwandten ſofort hinterbracht worden und dieſe, ſtatt ſie zu erfreuen, ſehr betrübt habe; auch ſei ihm, als einem jungen martinſchen Ketzer nach dem Leben getrachtet. In dieſer troſtloſen Lage, verlaſſen von den Seinigen und verfolgt von den Papiſten, habe er in der Stadt Lübeck einen Zufluchtsort gefunden, wo er von zwei vermögenden Bürgern, den beiden Brüdern Hermann und Hans Kremer, auf das Freundlichſte aufgenommen und verſorgt ſei. Von Lübeck aus habe er ſich einer Aufforderung gemäß nach der Grafſchaft und Stadt Lippe begeben, dort unter vielfachen Kämpfen mit Mönchen und Pfaffen die wittenbergiſche Lehre verkündigt und zu Soeſt auf Befehl des Rathes eine Kirchenordnung verfaßt[5]). Auch in

3) de ere, die Ihrigen.

4) Bl. 7[b]: Do nu de ge= | dachte Prediger (Slüter), ein godtfrúchtich, vprichtich fram | Man, de gerne dem Heren Chriſto veele Minſchen | (Bl. 8[a]) gewunnen hadde, alſo ock, Gade loff, thom dele ge= | ſcheen, de gemeine Gades, ganz truwlick vor my | tho bydden, doch mit beſlaten worden, vnd ane alle | myn vorweten, wo noch vele hûtiges dages ym lê= | uende, getúchniſſe geuen konden, ernſtlick offtmals | angeholden vnde vormanet, hefft de leue Godt yck | myner erbarmet, eynen kleinen anblick des wunder= | baren Lichtes, der erkenteniſſe ſynes leuen Sóns Je= | ſu Chriſti, mynen Heren geſchenckt, u. ſ. w.

5) Die Kirchenordnung der Stadt Soeſt wurde 1532 durch J. Balhorn zu Lübeck gedruckt; ihr Vorbild iſt die braunſchweig. Kirchenordnung von 1528. Vgl. Richter, d. evangel. Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts, Bd. 1, S. 165 flgd.

jenem Lande habe er in den Brüdern Franz und Johann de Wende, Drosten zu Krassenstein und Lipperade, Freunde und Beschützer gefunden und sich bei dem Ersteren eine geraume Zeit aufgehalten. Dann sei er auf die Probstei Dannenberg im Herzogthum Lüneburg berufen, habe aber auf dies Amt verzichten müssen wegen des damit verbundenen Halsgerichtes, welches er, als Geistlicher, nicht habe übernehmen wollen. Endlich gedenkt er mehrerer Männer, die ihm und seiner Familie mancherlei Wohlthaten erwiesen haben, und nennt unter ihnen die Herzoge Ernst (den Bekenner), Otto und Franz[6]) von Braunschweig-Lüneburg, Herzog Magnus von Meklenburg, Balthasar Clammer, Canzler zu Lüneburg, Joh. Scheyring u. A. — Bl. 17[b] (E 1) beginnt der Text mit einer Anrede an Lüdeke von Quitzow, in welcher der Verfasser erklärt, daß er sein Buch hauptsächlich zum Troste des genannten von Quitzow geschrieben habe, der jüngst seinen ältesten Sohn durch den Tod verloren[7]) und dadurch in die tiefste Betrübniß versetzt sei. Aus dem Texte entnehme ich folgende Stelle (Bl. 40[b], K 4).

Wowol eynem yderen de sticke[8]) vnd ende des lé- | uendes vthuorseen[9]) vnd van Gade gesteken is, dar ne- | mandt vor auer mach[10]), schóle wy dennoch der Crea- | tur Gades mit danckseggunge, tho erholdunge vnd fri- | stung des léuendes, jn synem fruchten gebruken, | alse des leuen Brodes, dat vns Christus beualen vñ | geleret hefft van vnserem himlischen Vader tho bid- | den, Math. 6.

---

6) Vom Herzoge Franz von Lüneburg-Gifthorn, dessen Hofprediger Oemeke war, berichtet er, daß derselbe kurz vor seinem Ableben zu seiner Gemahlin, der Herzogin Clara, gesprochen habe (Bl. 13[b]): Wol ahn, Clara, | ick höre dat myn Prediger, vnde hefft my. S: G: ge- | nómet, ym Fürstendom Meckelnborgk, Gnedige Heren, Gade loff, geuunden, óuerst dat wét ick fur- | war, he wert keynen Fursten vp erden bekamen, de | en so leeff edder leuer hebben werde, als ick en vann | herten gehadt.

7) Schon in der Vorrede (Bl. 3[b]) erwähnt Oemeke den Verlust, den die Familie durch den Tod des jungen von Quitzow erlitten, indem er sagt, daß die Geschwister durch den allmächtigen Gott jnn dússem | vo- rigen vnd yegenwardigem Jare, fast hardt ange grepen, dorch syne déner vñ Hoffsnyder, beyde Dú- uel vnde Dodt, jn de Hoffuarue vnd kledunge synes allerleuesten Sóns Jesu Christi tho bringen, vnde | mit der dádt ogenschinlick bewyset, dath gy van den leuesten kinderken vñ Hoffréden syn, den man mehr élen, alse dem gemeinē gesinde, thor kledinge behan- | (Bl. 4[a]) digen, Ja ock wol mit Parlen, Súluern edder Gúl- | dem gesticke, vorbremen leth, u. s. w.

8) sticke (engl. stick), Stock, Grenzpfahl, Grenze.

9) vthuorseen, ausersehen, bestimmt.

10) vor auer mach, überschreiten mag.

Luc. 11. Der arſtedie. ꝛc. welck van | dem höchſten kümpt, alſo Jeſus Syrach ſecht. Cap. | 38. De ſe leth vth der erden waſſen, vñ eyn vernüff= | tiger verachtet ſe nicht. ꝛc. Ouerſt gelick alſe dat brot | ane den hilligen Segen Gades dorch ſyn egen krafft | de hüngerigen nicht kan ſedigen edder ſathmaken, | who dat drauwent[11]) des Heren auer de verechter vnd | nicht holder ſynes geſettes klérlick betüget Leuit. 26 | Capit. dar he ſecht, Wen gy eten ſchöle gy nicht ſat | werden.

(Bl. 41a) Alſo wert ock nen Doctor wen he ſchon Apollo, | Aeſculapius, Hypocrates, edder Gallienus, ya de alderkunſtrickſte vnd berömpſte, ſo ye vp Erden ge= | leuet, dem krancken dorch Arſtedie weder vphelpen, | wan de Here nicht ſüluеſt dorch ſyne Creatur werket | vnd der ſüluigen krafft gifft, Derhaluen beuelet Je= | ſus Syrach am gedachten orde, deme krancken, erſtē | van herten fram to werden, Thom anderen den | Heren tho bidden vnd vor ſick bidden tho laten, vnd | dar na dem Arſten tho vorderen, Alſo Schrifft ock Jacobus jn ſynem Sende= breue. Cap. 5. dath gebeth | des gelouens wert dem krancken helpen, vnd de He= | re wert en vprichten. ꝛc. Hyrumme dön de vnrecht, | ſo de Arſtedie vnde der ſüluigen Denere, Ick meine | nicht de Landtſtriker, olde Weddermakerſchen[12]) vnd | graue vngelérde Monickseſel, de quid pro quo, opi= | um pro apio geuen, wen de hendel des krancken alle= | tydt nicht gelike wol geraden, yamerlick vermaledien | vorachten, vorflöken vnd ſchelden.

Vorder[13]) betüget de Prediger Salomonis ym 3. | Cap. dat nichts thouelliger wiſe, ſunder alle dingk, | wo, vp wat ſtunde vnd ſtede ydt Godt vorordent vñ | vth vor= ſeen hebbe, geſcheen möthe, vnde ſecht, Alle | dingk hefft ſyne tydt, vnd alle vornement vnder dem | hemel, hefft ſyne ſtunde, Gebaren werden hefft ſyne | tydt, Steruen hefft ſyne tydt. ꝛc. Ick merke dat alles | wat Godt deit, dat beſtét yümmer, men kan nichts | daer tho doen noch affdon, vñ ſülckes deit Godt dat | men ſick vor eme früchten ſchal. ꝛc.

Hyr ſehen vnd höre wy, dat nichts vor der tidt, | (Bl. 41b) ſtund vñ minutē, van Gade dar to vorordent

---

11) drauwent, das Drohen.

12) wettermakerſche, Wettermacherin, ein Weib, das ſympathetiſche Curen betreibt, Wundermittel anwendet, auf die Witterung einwirkt.

13) vorder, ferner.

vñ vth | vorſehen, van vns edder yennigem menſchen vp Er= | den geſcheen edder vthgerichtet köne werden, dat wy vns, den fryen willen vnd vermögen des menſchen, | doch na ſynder ardt, lenger tho vordedingen, billich wol ſche= men mochten, ock tho ſeggen, Ja who dith | oder yenes geſcheen edder na gebleuen, als dan wer | dem vngelücke wol vorgekamen, Men ſprickt hyr Sa | lomon, Contra oportet nullum eſt remedium. Men ſecht, wol ym kryge nicht ys, wert dar nicht geſlagē. | Wol ym vüre nicht ys, de vorbrent ſick nicht. ꝛc. du | ſechſt, ſprickt de düre man Gades vñ hillige Prophe= | ta, Doctor Martinus Lutther jn Eccleſiaſten, Vele | kamen dorch eren egen wreuentlicken mothwillen | vmme, de ſunſt wol lenger hedden geléuet, etlicke | hebben ſick léuendig henunder geſtortet[14]). ꝛc. konden | de nicht er léuendt bewaret hebben? Neen ſprickt he, | Godt hefft de ſtunde gegeuen, vnde ock dat middel, | vnde de art des dodes, welck vns ock de eruarentheit | leret, Etlicke bekamen dödlicke wunden, vñ werden | lichtlick gehelet vnde léuen, Etlicke ſo kume eyn we= | nig beſchediget, ſteruen dennoch hen. ꝛc. Hec ille. | Schaltu ym kryge vmmekamen, ſo moſtu darhen, | Schaltu ym vhür vorbernen, ſo werſtu dar nicht | vtheblyuē, Wo menniger wyket vor der Peſtilentie, | komt na eynem haluen edder gantzen Jar wedder, | vnd ſteruet dennoch darinne.

Der Text ſchließt Bl. 58[b] (P 2): Datum tho Guſtro. 23. | Februarij, jm Jare na der geborde vnſes | Heren, enigen Midlers, Heilan= | des vnde Sündedragers | Jeſu Chriſti. | 1550 — Bl. 59[a] enthält die Anzeige des Buch= druckers, während Bl. 59[b] das Verzeichniß der Druckfehler bringt. — Das letzte Bl. iſt leer.

4°. — 60 Bll. ohne Blz., mit Cuſt. und Sign. A — P. — 30 Zeilen. — Lettern No. 1.

Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel (551. 17. Theol. 4°)[15].

Cleemann, Syllabus Parchimensium, fortgeſ. als Syll. Circularium. Parchim, 1810, S. 174. — Scheller, No. 963 (auch S. 477).

---

14) geſtortet, geſtürzt.

15) Das Exemplar zu Wolfenbüttel hat auf dem Titel eine, höchſt wahrſcheinlich vom Verfaſſer herrührende handſchriftliche Widmung an **Jürgen van Dannenberge, Houethman tho Dannenberg.**

Gerhard Oemeke (Omke, Omichius) geb. zu Kamen in der Grafschaft Mark, gest. zu Güstrow am 25. März 1562 im Alter von 77 Jahren, wurde 1547 vom Herzog Heinrich von Meklenburg von Gifthorn nach Schwerin berufen, jedoch nach wenig Monaten als Domprobst nach Güstrow beschieden, um dort die Kirchenverbesserung durchzuführen. Sein Werk war kein leichtes, und er mußte in der Pfarrkirche predigen, da im Dom bis zur Auflösung des Domcapitels (1552) katholischer Gottesdienst gehalten wurde. O., der seit 1552 zum Superintendenten des güstrowschen Kreises ernannt war, nahm an den verschiedenen Kirchenvisitationen Theil, welche von 1552 an in ausgedehntem Maßstabe über ganz Meklenburg ausgeführt wurden; wir finden ihn an der Spitze der Visitation, welche im Frühling des J. 1557 begann. In diesem wichtigen Amte zeigte er sich, so weit dies aus den bei Raspe, Geschichte der Güstrower Domschule, 1853, S. 21 flgd., gesammelten Materialien hervorgeht, als habsüchtig, rechthaberisch und zänkisch, so daß die Herzoge ihn aus der Visitations-Commission entfernen mußten. Diesen Schwächen hatte er es wahrscheinlich zuzuschreiben, daß er schon früher, 1552, während der Herzog Johann Albrecht gegen den Kaiser zu Felde gezogen war, Gefahr lief, sein Amt zu verlieren. Es schreibt nämlich am 4. Jul. 1552 die Herzogin Anna an ihren Bruder, den Herzog Johann Albrecht: **Es hat mich e. l. prediger her Gert gebetten, das ich muchte den ingelegten brief e. l. zuschicken, den sie stehen im nach der probestei, das si in gern weg hetten, darumb gremet sich der gute man sehr vbel vnnd wolte jo nicht gern weg, er hete den e. l. vorleub; er ist mir auch sehr tröstlich gewesen, weil e. l. ist weggewesen.** (Lisch). O.'s Bildniß und ein von seinem Sohne Johann verfaßtes lateinisches Epitaphium befinden sich in der Pfarrkirche zu Güstrow.

Ueber O. handeln außer Thomas, Analecta Gustroviensia 1706 u. Lutherus biseclinex, 1717, Vermehren in Geyseuhayner's meklenburgischen Blättern, 1817, S. 228 flgd., Krey, Beiträge zur meklenb. Kirchen- und Gelehrtengeschichte, 1818, Bd. 1, S. 84, Raspe (s. o.) und Lisch in Jahrb. 22, S. 224.

Von Johann Oemeke haben wir eine ziemlich magere Biographie seines Vaters, welche 1568 ohne Angabe des Druckortes und der Officin erschien, den Lettern nach aber bei J. Lucius zu Rostock gedruckt ist.

Das leben vnd | sterben Ern Gerard Omken, ge- | wesenen Probstes zu Gustraw, vnd | Superintendenten der Für- | sten von Megklen- | burgk. | (Verzierung.) || **Im Buch des Weisheit Cap. 5. | Als denn wird der Gerechte stehen mit | grosser freidigkeit wider die, so jn geengstet | haben, vnd so seine arbeit verworffen haben. | Anno. 1568.**

Der Titel ist von einer Zierleiste umgeben; die Rückseite ist leer. — Bl. 2ª beginnt die Widmung an die Herzogin Anna von Curland (Schwester des Herzogs Johann Albrecht von Meklenburg), welche Bl. 4ᵇ schließt: **Datum in Churfürstlicher E. | Stad, vnd wolbestelter rhümlicher hochlöblicher | Vniuersitet Wittemberg, auff Martini, | im Jar na Christi vnsers Herrn, | einigen Erlösers vnd Selig- | machers geburt, | M. D. LXVIII. E. F. G. | Vntertheniger stetsbereit | williger armer Diener, | M. Johannes Omken.** — Bl. 5ª (Ueberschrift): **Das leben vnd ster- | ben Ern Gerard Omken, Christ- | licher Kirchen gewesenen Superinten- | denten im löblichen Fürsten- | thumb Meg- | klenburck.** — Ueber O.'s Studium zu Rostock sagt der Verfasser, daß er mit seinen Lehrern sehr befreundet gewesen und viel mit Nic. Löwe verkehrt habe, der ihn in sein Haus aufgenommen, kostenfrei gehalten und zum Rechtsgelehrten habe ausbilden wollen. — Bl. 30ª enthält:

Symbolum Ern Gerard
Omken.

Wens regend vnd gros Sturmwind ſein,
Bald folgt darauff ein Sonnen ſchein.

Den Schluß bildet eine gereimte „Grabeſchrift", welche das Leben O.'s kurz erzählt.

4°. — 32 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A — H. — 35 Zeilen.

Bibliothek der mellenburgiſchen Ritter- und Landſchaft zu Roſtock (M. 1133 [68]).

CXVI.

Tuchtmeiſter Dorch Leonardum Kul- man, den jungen Kin- dern vorgeſtellt.

Köp my, O Vader, dynem Kinde,
Dar ick vêl guder lehr jnn vinde.
So werſtu myner hebben prijs,
Hyr vnd dar im ewigen Paradijs.

Gedrücket tho Roſtock dorch Ladowich Dietz.
M. D. LI. (Kleine Zierleiſte mit drei Eulen) [1]).

Die Rückſeite des Titels und den größten Theil der folgenden Seite nimmt ein Schreiben des Rechenmeiſters Johannes Layner an Leonhard Kulman [2]) ein, in welchem es heißt: Ewyle einen jungen, Knaben nichts beth, denn Tucht vnde vtherlicke ge- berde tzyret vnde tho ehren bringet, leue Leonarde, vnd wedderume einem Knaben nichtes ôuelers anſteit denn vntucht, dardorch ſe gantz verſma- det [3]) vnde vôr nicht geholden wert, hebbe ick juwe Bôckſchen, welckeres gy my tho willen, vnd mynen kindern tho einer vn- derwyſinge geſchreuen hebben,

1) Vgl. Jahrb 23, S. 109.

2) Leonhard Kulman, um 1498 zu Crailsheim geboren, ſtudirte in Erfurt und Leipzig, Praeceptor in Bamberg, Meßner in Ansbach, 1522 Rector zu Nürnberg, 1549 Prediger zu S. Sebald, als Anhänger Oſiander's entlaſſen, 1556 Superintendent zu Wieſenſtaig, 1558 Paſtor zu Bernſtadt bei Ulm, geſt. 1562. So Gödeke (Bd. 1, S. 320), nach Zeltner, Leon. Culmanni vita et vata, Altdorf, 1710.

3) verſmadet, verſchmäht, verachtet.

drücken | laten, darmede jdt ock andern dene, denn | warlicken jtzund de junge Werldt gantz | spöttisch vnde versümelick[4]) vpgetagen | wert, u. s. w. — Bl. 2[a]: Wo ein Kind sick mit tucht, gebeerde vnd | ordeninge gegen jderman jn all synem | léuen holden schal. — Bl. 5[b]: Wo sick ein Kind im anuange des da- ges holden schal. — Bl. 6[a]: Wo sick ein Junge tho Dische ordenen schal. — Wenn ein Junge tho Dische denet. — Bl. 6[b]: De Junge, welcker tho Dische sittet, | holde sick also. — Als Probe mag der Schluß der kleinen Schrift dienen (Bl. 7[b]): Vth dyner rede werstu er- | kant, wo du im herten bist, darüme nim | euen war dyner tungen, vnd verachte ne- | mands, so werstu ock nicht veracht, Be- | spotte nemands, so werstu ock nicht be- | (Bl. 8[a]) spottet. Rede nemandes böse, so redet | man dy ock nicht böse. Neen suel vnnütte | snack[5]) edder vntüchtige rede gha vth dy- | nem munde, als Paulus lert Colo. 3. Alle | torn, grym, böß- heit, sy vern van dy. Alles | wat du bist, do jdt vlitich vnde mit be- | dacht, so werstu gelauet, Dann Godt de | im Hemmel ys, süth alle dyne werck, ja | he süth in dyn herte henin, Handelstu | truwelick[6]), so geuelt jdt Godt, vnd gehet | dy wol, Handelstu auerst vntruwlick im | herten, | so wert jdt Godt nicht vngestraf- | fet laten, jdt geschee gelyck lange edder | balde, Lere nicht wo du de lüde bedregen | schalt, dañ datsülue God seer mißgefelt, | vñ du most Gade eine sware rekenschop | darumme don. Sy warhafftich in allen | dingen, dañ nicht ôuelers[7]) einem jungen | ansteit dann lögen, Vth lögen kompt ste- | len, vth stelen den strick an de kelen. Gha | nicht vth dynem huse ane willen vnd we- | ten dyner öldern edder herrschop, Vnd so | du werst vthgesand, kum balde wedder. | Kyff[8]) nicht mit dynen gesellen, do neinem | ledt noch qnadt[9]), belüg ock nenen valsch- | lick, Swatze nicht vth dem huse noch ock | (Bl. 8[b]) darinne. Süe nicht vp ander lüde, wat se | don, reden, edder wo se léuen. Süstu wat | einem andern ôuel ansteit, vermyde du | datsüluige, Süstu auerst wat einem wol | ansteit, vñ gelauet wert, scheme dy nicht, | volge em na, do em ock also, Vnde wol | dy straffet mit wörden, danck em, vnde | holdt en

4) **versümelick**, nachlässig.
5) **neen suel vnnütte snack**, kein faules, unnützes Geschwätz.
6) **truwelick**, treu; **vntruwlick**, untreu.
7) **nicht ôuelers**, nichts übler.
8) **kyfen**, streiten, zanken.
9) **ledt noch qnadt**, Leides noch Böses.

vór einen, de dy gudes gůnnet. | Wo twe hemelick mit einander reden, ga | du daruan, vnd nicht hentho. Na deme | richte dyn léuen leue són, entholdt dy tom | lesten van spélen, vnd beuél dyn dondt vñ | léuent Godt, Na des wordt regeer jdt, so | werstu Godt geuallen, vñ ein Kind vnd | Erue syn Gades, de gelauet vnd ge= | pryset ock wil syn van den | klenen Kindern.

8°. — 8 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A. — 26 Zeilen. — Lettern No. 1.

Sammlung des Herausgebers.

Eine hochdeutsche Ausgabe von Kulman's Zuchtmeister (Nürnberg, Fr. Gutknecht, 12 Bll. in 8°) und die poetische Bearbeitung durch Salomon Neuber (Nürnberg, Val. Fuhrmann, 1607, 16 Bll. in 8°) erwähnt Gödeke, Bd. 1, S. 281. Eine andere hochdeutsche Ausgabe: Dresden, 1550, ist bei Feuerlein=Niederer, Th. 2, S. 65, verzeichnet, — Auch die übrigen Schriften Kulman's (darunter mehrere Schauspiele) finden sich bei Gödeke, S. 282, 320.

CXVII.

Dat Nye | Testament | Jhesu Chri= | sti, dórch D. Mar. | Luth. Na dem Greke= | schen recht grúntlick vordů= | descht, Vnd vpt nye vth der | Bybelen mith flyte | thogerichtet. ‖ Gedruckt tho Rostock | durch Ludo= wich | Dyetz. ‖ M. D. XLVIII.

Oder:

Dat Nye | Testament | Jhesu Chri= | sti, na dem Greke= | schen recht gründtlick | vordůdescht, Vnd vpt nye | vth der Bybelen mit | flyte thoge= | richtet. ‖ Gedruckt u. s. w. wie oben [1]).

Am Ende (Bl. 414a):

Gedruckt vnd | vulendet tho Rostock by | Ludo= wich Dyetz. Im | Jare M. D. Liij. | Des Frigdages | na Jubilate [2]). | (Drei schwarze Blättchen.)

1) Schon bei No. XCI ist bemerkt worden, daß die beiden von Dietz gedruckten Ausgaben des neuen Testamentes mit verschiedenen Titeln, entweder mit oder ohne den Namen Luther's vorkommen.

2) April 28.

Der Titel, von dem (in beiden Fassungen) Zeile 1, 2, 10, 11, 12 roth gedruckt sind, ist von der dritten Zeile an mit Randleisten umgeben. — Die Rückseite enthält: Vann der her= | kumpst, lèuendt vnde | Dodt des hilligē Apostels vnde Euangelisten sunte | Matthei, ein kort | Bericht. — Darauf folgt Bl. II[a] — V[a] Luther's Vorrede zum neuen Testamente in der veränderten Form (Gelick wo dat Olde Testament ys eyn Boeck, — dat du se vpp desse wyse tho lesende weetest.); ihr schließt sich Bl. V[b] das Inhaltsverzeichniß an: De Bóke des | nyen Testamentes. — Mit Bl. VI beginnt das Evang. Matthäi. — Bl. CCCCIIII[a] (sollte CCCCIII sein): Ende des Nygen Testa= | mentes. — Das nun folgende Register über die Evangelien und Episteln nimmt 9 Bll. ein; ihm geht die übliche Anweisung zum Gebrauch dieses Registers vorauf. — Die drei letzten Seiten (Bl. 413[a] bis 414[a]) füllt die nachstehende Erklärung des Buchdruckers Ludwig Dietz.

An den Léser.

MYn frúndtlick deinst | mit wúnschinge heils vnd | thoneminge[3]) jn Gódtlikem | worde thouórn[4]). Gún= stige | Leser, wowol ick dit Nyge | Testamente am Járe 48. | des Minneren Tals angefangen thodrú= | ckende, jn menunge vñ andacht[5]), darmede | na mynem vormóge vnd vorstande, my= | nem negesten tho forderinge Gades wor= | des thodenende. So hebbe ick doch do= | máls datsúluige nicht fullenbringen kón= | nen, dewyle Kón. Maye. tho Dennemar= | cken myn gnedigester Here, na rade vnde | medehúlpe[6]) syner Hochgelerten Theologē | der Lofflíken vñ Christliken Vniuersiteten | tho Copenhagē, darunder de vornemen= | ste ys de Hochgelarte Doctor Johannes | Machabeus, myn gúnstiger Here vnnde | forderer, bedacht vnd entschlaten ys wor= | den, eynen merck= lyken antall Denscher | Bibelen, jnn groter herliker Forme, dem | gantzen Ryke tho gude, darmith so jo de | Satan, de eyn Here der werldt ys mit sy= | nem húplin[7]), sick thokúmpstich vnderstán | wórde, Gades wordt vnder den voet tho= | tredende, dath dennoch jo wor jn dessem | edder jennigem orde des Rykes, de Bi= | bel, reyne, lutter,

3) thoneminge, Zunahme, Wachsthum.
4) thouórn, zuvor.
5) andacht, Absicht.
6) medehúlpe, Mithülfe, Unterstützung.
7) húplin, Häuflein.

vnd vnuorfelſchet, wo ſe | tho Wyttenberg vnd jn velen andern ór= | den Düdeſcher Nation vthgeghan, tho | erholdynge des lutteren reynen Gades | (Bl. 413b) wordes gefunden möchte werden, jn den | druck vthgan tholatende, Vñ my dartho | tho ſick jnt Ryke gefordert, erlyken vnder= | holden vnde grote mercklike vnkoſte ange= | wendet. Dat ick derſúluigen Bibelen mit | nicht geringer möye dre Duſent in Den= | ſcher ſprake gedrücket hebbe, de Hochge= | melte Kón. May. auer dat gantze Rike jn | vorgedachter Chriſtliker menunge tonor= | delende willens geweſt ys, vnd ock alrede[8]) geſcheen ſyn ſchóle. Vnde alſe nu ſolck | werck mith der hülpe Gades fullenbracht | ys worden, Jck ock einen gnedigſten aue= | ſcheidt neuenſt erlyker beloninge van Kó. | May. bekamen, des ick erer Kón. May. | vppet vnderdenigſte vnde demódygſte do | bedancken, ock erer Kón. May. wedder= | umme darentyegen tho gebórlyker danck= | barheyt vor allen andern thodenende, ock | jn deſſem Chriſtliken wercke erer Kó. Ma. | tholauen, rómen vnd pryſen, by mennich= | lyken vnderdenichlyken tho yder tydt wil= | lich vnd bereit befunden werden. So heb= | be Jck nu myn hirthoudren angefangene | Nyge Teſtamente wedderumme vor de | handt genamen, vnde tho Complerende | vnde thofullenbryngende my vnderſtan, | alſe ick ock nu datſúluige jnn deſſem Járe | vnd Mante[9]) mith Gades hülpe Complert | vnde geendiget hebbe. Bidde derhalven | frúndtlike Leſer, du woldeſt dy nicht erren | lathen, dat vor im anfange deſſes Teſta= | mentes entholden werdē, alſe ſcholde ydt | Anno 48. gedrückt ſin. Dewile doch dat= | ſúluige domals allene angefangen vnde | (Bl. 414a) nu erſten vth auertelten[10]) orſaken na flitiger | auerleſinge vñ Corrigerunge jegen de vor= | nemenſten gedrückten Nygen Teſtamente | fullenbracht vnnde Complert ys worden, | Vñ machſt derhalven deſſen mynen frúndtlyken wyllen vnde arbeit | tho gude vp vnnde anne= | men. Dy jn embſiger | auerleſinge der= | ſúluygen jnn | Gades | worde beleren, | tróſten vnd ſtarcken, | vnd my wedderumme mit | dynem demódygen gebede tho | Godt, vnd ſúnſt dy beualen ſin lathen[11]).

8) alrede, bereits.

9) mante, Monat. Der Druck hat Marte.

10) auertelten, erzählten, gemeldeten.

11) Aus dieſer Nachrede unſeres Dietz müßte man ſchließen, daß er bereits 1548 nach Dänemark gezogen ſei, wie auch Molbech in Bidrag til en Hiſtorie og Sprogſkildring af de danſke Bibeloverſaettelſer, 1840,

Die einzelnen Vorreden Luther's, die Randgloſſen, Summarien u. ſ. w. fehlen gänzlich, dagegen finden ſich bei jedem Evangeliſten kurze Angaben über ſein Leben, ſo wie am Rande die Parallelſtellen und die Angabe der Evangelien und Epiſteln. Was den Text anbelangt, ſo haben Epheſ. 3, V. 15 und 19, noch die alten Lesarten: auer allent wat Vader hett und de Leue Christi, de doch alle erkenteniſſe auertret, während die Stellen Epheſ. 6, V. 13 und 15, 1. Theſſ. 4, V. 11, der echten Ausgabe Luther's von 1545 folgen. Von den nach Luther's Tode eingeſchobenen Veränderungen iſt keine Spur vorhanden (Goeze). — Die Stelle Luc. 22, V. 19—20, giebt unſere Steindrucktafel.

12°. — 414 Bll. mit Blz. II—CCCCIIII (ſollte CCCCIII ſein, weil die Blz. CCCIII fehlt) und Sign. 2—3, 2a—3ȝ, a—ȝ (6 Bll. in der Lage), mit Cuſt. und Columnentit. — 35—36 Zeilen. — Lettern No. 5. — Letzte Seite leer.

Univerſitätsbibliothek zu Roſtock (F. b. 3237)[12]). — Großherzogl. Bibliothek zu Neuſtrelitz (No. 6265). — Königl. Bibliothek zu Dresden. — Stadtbibliothek zu Hamburg.

Etwas, Jg. 1747, S. 21. — Ruheſtunden, Th. 5, S. 63 flgd. — Maſch, S. 56. — Goeze, S. 395. — Ebert, No. 22689.

S. 76, annimmt: „at Dietz blev indkaldt til Danmark, og der, ſom det ſynes, 1548 begyndte og ved Mitſommerstid 1550 fuldendte Trykningen af den danſke Bibel". Der Annahme widerſpricht aber die Ausgabe des Reineke Vos von 1549. Die däniſche Bibel von 1550, welche Molbech, S. 77, beſchreibt, gleicht in Druck und Ausſtattung der lübecker Bibel von $153^{3,4}$ und bleibt ein Prachtwerk, wie dieſe. Daß Dietz dies Werk von 552 Bll. in Fol. in den Jahren 1549 und 1550 vollenden konnte, ſcheint nicht unmöglich, zumal da er ſeine ganze Thätigkeit allein dieſem Drucke zuwenden konnte.

12) Von den mir bekannten Exemplaren iſt das roſtocker das einzige mit Luther's Namen auf dem Titel.

CXVIII.

Eyn kleyn, auerſt ſehr ſchon | vñ nödich ſtücke, vam Predigampt | vnd geyſtliken güderen, vth der ſchonen | vthlegginge Leonis Jude, auer de gantze | Hiſtoria des Lydendes Jheſu Chriſti, | vth Hochdüdeſcher jnn de Saſſe-

| schen spracke vthgesettet || Dorch Johan: Stüblinger. || Psalm. 84. | Jck wil leuer de dóre waren[1]) jn mynes | Gades huse, denn lange wanen | in der Godtlosen hůtten. | Psalm. 92. | Eyn dorhafftich gelóuet dat nicht, vnd | eyn Narre achtet sülckes nicht. | Esaie 56. Luce 11. | Salich synth de dat wordt Gades hören | vnd bewarent: ꝛc.

Am Ende (Bl. 8ª):

Tho Rostock by Ludowich | Dietz gedrücket. M.D.LIII.

Auf der Rückseite des Titels findet sich das sogenannte Wappen Jesu Christi (REDEMPTORIS. MVNDI. ARMA.) Metallschnitt des Meisters P. B.; vgl. Jahrb. 23, S. 111, auch unsere No. LXXIV. — Bl. 2ª beginnt die Einleitung mit der Ueberschrift: Dem Christliken Leser fre- | de dorch Christum. — Schluß (Bl. 2ᵇ): Datum Stralsundt Midtwe- | ken vor Annunctiationis Mariae[2]). | Anno Domini. 1553. | J. S. — Auf Bl. 3ª fängt der Text an; zunächst die Schriftstelle Ev. Joh. 21, V. 15—17, welche der Betrachtung zum Grunde liegt. — Bl. 8ᵇ leer.

8°. — 8 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—B. — 31 Zeilen. — Lettern No. 3.

Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel (1167. 5. Theol. 8°).

Scheller, No. 972.

Das Werk des Leo Juda, aus dem Stüblinger diese kleine Abhandlung übersetzte, hat folgenden Titel:

Des lydens Jesu | Cristi | Ganze vß den vier Euange- | listenn geeingte historia mit Christlicher klarer vñ einfalter vßlegung, darinn die frucht vnd | nachuolg des Lydens Christi angezeigt, ouch mit | geistrycheun gebätten gepryſen vnnd gelobt wirdt, Geschriben durch Leonem | Jude, diener des worts der | kilchen Zürich.

Am Ende:

Getruckt zu Zürich by Christoffel Fro- | schouer, Im jar M. D. XXXIX.

8°. — 11 Bll. Vorstücke, 110 gezählte Bll., mit Sign. A—P. (Mittheilung des Herrn E. Weller.)

Johannes Stüblinger, gebürtig aus Zwickau, war Prediger zu Stralsund, predigte 1546 in der heil. Geistkirche, dann 1547 in der Nicolaikirche. 1553 ging er nach Greifswald, kehrte 1555 nach Stralsund

1) waren, hüten, bewachen.
2) März 22.

zurück und starb daselbst am 19. Sept. 1563 als zweiter Prediger an der Marienkirche. Vgl. Dröge, Franz Wessel's Leben in Mohnike's Ausgabe von Barthol. Sastrow's Leben, Bd. 3, S. 320.

CXIX.

Van deme vollensupende. Item van einem Freuden= | druncke vnd Nottdruncke. Dorch M. Johan Freder. ‖ De Prediger Salomo | Cap. V. | Jck sehe dat vor gudt an, dat ydt syn sy, | wen men eth vnd drinckt vnd gudes | Modes ys jn allem arbeyde, dat | ys eine Gaue Gades. | Jesus Syrach Cap. XXXII | De Win ys geschapen dat he den Min= | schen frölick schal maken. ‖ Tho Rostock dorch Ludowich Dietz | gedruckt, M. D. LIII.

Auf der Rückseite des Titels beginnt die Vorrede, zugeschrieben: Deme Erbarn vnd Eeren= | vesten Tonies Draken, Erffgeseten | tho Gemkow[1]), u. s. w. In dieser sagt der Verfasser: Alß ick thom Strälsunde | noch jm predigampte was, hebbe ick vp eynen | Söndach, do ydt de text so mede brochte, jn einem | sermone eine stundelanck van dem vollensupende | geredet, dewile ydt allenthalven leyder so gemene | ys, dat ydt van velen lüden vor neyne edder jo ge= | ringe sünde geachtet wert. Desülfftige Sermon | hefft etlyken framen lüden so gefallē, dat se by my | angeholden, dat ick vp de art wat möchte schrifft= | lick faten, vñ velen lüden tho gude (de solcker vor= | maninge bedörven) dorch den druck an den dach | geuen, desülfftigen guden lüde, hebbe ick my la= | then auerreden, Godt geue dat ydt by etlyken mö= | ge frucht schaffen. — Bl. 3a fängt der Text an mit der Ueberschrift: Eine Christlike vormanin= | ge, van dem vollensupende gestellet, | dorch M. Johan Freder. — Zum Schluß weist Freder darauf hin, daß es eine große Sünde sei, wenn die Säufer als Entschuldigung ihres Lasters sich auf Christi Wunder auf der Hochzeit zu Cana berufen, und sagt (vorletzte Seite): Dat ys jo gewisse, dat sick de HErr Christus | mit synen Jüngeren

1) Das Dorf Gemkow liegt in Vorpommern, anderthalb Meilen südwärts von Demmin. Vgl. die baltischen Studien, Jg. 17, H. 2, S. 210, wo ein Druck (Scheller, No. 948) beschrieben wird, der gleichfalls Tonies Draken zu Gemkow gewidmet ist; ferner ist Mohnike, Barth. Sastrow's Leben, Bd. 3, S. 63, nachzusehen.

vnde ſyner leuen Moder, nicht | vol vnd dul geſapen hebbe. Wen nu gelick etlike we= | ren vol geweſen, ſcholden vmme der Swine willen, | de anderen Frouwen vnd Junckfrouwen, Chriſtus | vnde ſyne Jüngeren ge= dörſtet hebben? Scholde ock | Chriſtus vmme der druncken= bolten willen den Brů= | degam vnd Brudt beſchemet hebben laten, vnde jnn | erer armodt nicht hůlpe gedaen? Mit der wiſe moſte | de Here Chriſtus, ock nu neinen wyn edder Garſten | edder Honnich geuen vñ waſſen laten Nademmale | ſo vele minſchen, jn Win, Beer, vnde Mede ſick vol | vnd dul ſupen, vnd Gades gaue ſchentlick mißbru= | ken. u. ſ. w. De Here Chriſtus hefft ſolck Mirakel gedaen, | vñ vth water wyn gemaket, nicht vmme der willen, | (Bl. 16b) de do vol ſynth geweſet, de hebben er deel rede[2]) wech= | gehatt (ſo welcke dar geweſet ſint) ſonder vmme ſine | herlicheit dar tho apenbarē, wo de Euangeliſte ſecht, | vnd dem Eheſtande tho eeren, vnde den, vnde allen | framen Godtſaligen ehelůden tho troſte. Darauf anf der letzten Seite: Summa me kan ſick hir mit dem Mirakel Chri= | ſti nicht behelpen, ja men ſündiget vp dat grůwlike= | ſte, ſo me hir mede ernſtlick ſick behelpen, vnd dat la= | ſter des vollenſupendes billyken vnd vor= fechten wil.

8°. — 16 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A — D. — 30 und 32 Zeilen. — Lettern No. 3.

Univerſitätsbibliothek zu Roſtock (F. m. 3100[1]).

Jöcher, Gelehrten-Lexicon, Bd. 2, S. 734. — Feuerlin-Rieberer, Th. 2, S. 69.

2) rede, bereits, ſchon.

CXX.

Reineke Vos. Roſtock, L. Dietz, 1553. 4°.

Daß dieſe in den literargeſchichtlichen und bibliographiſchen Werken aufgeführte Ausgabe des Reineke nichts weiter als die mit einem im J. 1553 gedruckten Regiſter verſehene Ausgabe von 1549 iſt, habe ich in No. CXII nachgewieſen.

CXXI.

Bedebôcklin | Auer de Hufstafel, wo eyn | yder in ſynem Stande vnd an= | liggenden nôden tho Ga= | de beden ſchall. | Mit anôginge[1]) etlyker ſchonen | ſprôke vth Gôtliker ſchrifft, dar | dorch he ſynes Standes | acht tho hebbende | vormânt wert. | Sampt eyner korten vnder= | richtinge vam Chriſtly= | ken Gebede. | Mit eynem Regiſter. | Gedrückt tho Roſtock dorch | Ludowich Dietz. | M. D LV.

Am Ende:

Gedrücket tho Roſtock | dorch Ludowich | Dietz. | M. D. LV.

Von dem mit Zierleiſten umgebenen Titel ſind Zeile 1 bis 5, 11—13, 15—17 roth gedruckt. — Auf der Rückſeite ſteht: De Hufstafel, in Form einer Ahnentafel. — Auf Bl. IIa folgt die Vorrede mit Widmung: Den Erbaren, Vor= | ſychtygen, Wolwyſen Heren, | Bôrgermeiſteren, Rådt= mannen, vnd | der gantzen Gemene, der Stadt | Roſtock, mynen günſty= | gen Heren. — Schluß auf Bl. IIIIb: Ge= | ſchreuen tho Roſtock am 6. | Julii, Anno 1554. | J. E. W. | Wyllyger | Joachimus | Schrôder. — Bl. Va beginnt der Text mit: Eine korte vnder= | richtynge vam Gebede. — Die Gebete ſelbſt folgen Bl. VIIIa; zuerſt das Vaterunſer mit der Ueberſchrift: Ein gemene Gebedt, | jn allen anliggenden nôden, al= | len framen Chriſten, van Jeſu | Chriſto Gades Sône gele= | vet. Matth. 6. — Jedem Gebete ſind einige Bibelſprüche beigegeben. — Als Probe mag das dritte Gebet hier Platz finden. Bl. XIIa: Ein Gebedt jnt ge= | mene tho byddende, vor | eynes ydern eſſchinge[2]). | (Bl. XIIb) O Almechtige ewige HE= | RE Godt hemmelſche | Vader, De du dorch dy= | ne ewyge wyßheit vñ gûdicheit | ordentlick regiment hyr vp erdē | voruatet heffſt, wo ein jderman | jn ſyner eſchinge wandern ſchal | So bydde wy dy dorch dy= | nen leuen Sône Jheſum Chri= | ſtum, dat du wylleſt geuen dy= | nen Hillygen Geyſt, de eynen | yderen lere, leyde vnd vôre, dat | he wandere jnn ſyner eſſchynge | mith aller demô= dicheyt vnd ge= | dult, vnd dat yo eyne dem an= | deren vor= drege jn der Leue, vnde | holde de enicheit jm Geiſte

1) anôginge, Anzeige, Anführung. Vgl. äugen in Grimm's Wörterbuch.

2) eſſchinge, Beruf.

do= | rch den bant des fredes. Vp dat | du HERE Godt Vader jm | hemmel, mit dinem leuen Sône | vnd dem hillygen Geyſte, wer= | deſt gepryſet vnd gelauet, van | ewicheyt tho ewicheyt, Amen. — Am Schluß der Gebete, Bl. CXLVII[a], ſteht die Mahnung: So lere nu eyn yderman ſyne lecti= | on mit gantzem flyte, wenn en | ſyn Meyſter fragen werth, | dat he mit frôwden | möge vpſeggen. — Darauf folgt auf ſechs Bll. (ohne Blz.) das Regiſter deſſes | Bedebôkelins.

Gr. 12°. — 150 Bll. mit Blz. II—CXLVII und Sign. A—Tt (zu 12 Bll., Tt 6 Bll.), mit Cuſt. und Columnentit. — Lettern No. 1. — Randbemerkungen.

Brüningſche Bibliothek zu Schwerin[3]).

Ein Nachdruck von Schröder's Gebetbuch erſchien 1557 bei Ambroſius Kirchner zu Magdeburg in 8°. Vgl. Feuerlin, Wat Plattdütſches, 1752, S. 37; Scheller, No. 987.

Joachim Schröder (wo und wann geboren?) war J. Slüter's Nachfolger an der Petrikirche zu Roſtock, auch Prediger bei den Armenhäuſern zu S. Katharinen und S. Lazarus. Nachdem er längere Zeit die Stelle eines Lehrers an der Petriſchule bekleidet hatte, wurde er nach Slüter's Tode zum Prediger[4]) erwählt, hielt am 21. Juni (Sonntag nach Vitus) ſeine Antrittspredigt, verwaltete ſein Amt 31 Jahre und ſtarb hochbetagt am 20. März 1564[5]). In L. Bacmeiſter's academiſcher Einladung, der Beerdigung Schröder's beizuwohnen (ſ. Etwas, Jg. 1737, S. 425 flgd.) heißt es, daß der Verſtorbene 42 Jahre ein geiſtliches Amt bekleidet habe. Schröder war ein ſehr beliebter Kanzelredner, von dem Bacmeiſter ſagen konnte: „Joh. (?) Scroderus, pastor Petri, successor Sluteri, maximum habuit auditorium“[6]); er war ein warmer Freund der Armen und ſorgte kräftig für die Verbeſſerung ihrer Lage, wie ſeine Schrift über die Armenverſorgung vom J. 1562 darthut; er unterſtützte ſeine Amtsbrüder in der Durchführung einer ſtrengeren Kirchenzucht und ſtand zu ihnen in jenem heftigen Streite über die Sonntagsheiligung und das kirchliche Regiment, welcher in der Zeit von 1557—1561 zu Roſtock zwiſchen Rath und Geiſtlichkeit entbrannte. Schröder's Schriften werden ferner in den J. 1562 und 1563 ihren Platz finden.

3) Die vorſtehende Beſchreibung verdanke ich meinem verehrten Freunde, dem Archivrath Liſch zu Schwerin.

4) Das eigentliche Pfarramt zu S. Petri blieb der Form und den Einkünften nach bis zu Schröder's Tode unbeſetzt; Schröder wurde von der Stadt beſoldet, und 1564 beſetzte der Herzog Ulrich die Pfarre durch den M. Gelmer Nemorimontius (Waldberg). Liſch in Jahrb. 5, S. 223.

5) Nach andern Angaben am Sonntage Judica, d. i. den 19. März. — In Reinhold's Chronik der Stadt Roſtock, 1836, S. 311, iſt der 23. Febr. als Todestag Schröder's fälſchlich bezeichnet.

6) Etwas, Jg. 1737, S. 696.

Nachrichten über Schröder finden sich in Gryse, Leben Slüters, 1593, Bl. K² u. R¹; Etwas, Jg. 1737, S. 425—429, 696; neue wöchentliche rostockische Nachrichten auf d. J. 1838, S. 317, 358 (aus Rathsprotocollen); Jahrb. 5, S. 223; Wiggers, Tilemann Heshusius u. Joh. Draconites, der Streit um die Sonntagsheiligung, u. s. w. 1557—1561, in Jahrb. 19, S. 65—137.

Nachträglich bemerke ich noch, daß nach der Ansicht des Herrn Archivrath Lisch unser Schröder wahrscheinlich aus Ribnitz stammt, da wenigstens viele rostocker Schröders bis zum 17. Jahrh. von einem ribnitzer Rathmann Peter Schröder herzuleiten sind.

CXXII.

Van dem Auentmale des Hℋren. Item, wo me sick dartho bereiden schal. Johannes Brentius. Gedrücket tho Rostock by Ludowich Dietz. M. D. LVI.

Die kleine Schrift Johann Freder's, welche dem Rathe der Stadt Wismar gewidmet ist[1]) und $2^1/_2$ Bog. in 8° füllt, bietet eine Uebersetzung zweier lateinischer Predigten von Joh. Brenz, dem berühmten schwäbischen Theologen. — Leider sind meine Bemühungen, die Schrift aufzufinden, fruchtlos geblieben, und verweise ich daher auf den vollständigen Abdruck in Schröder's Kirchen-Historie des evangelischen Meklenburgs, 1788, S. 152—166. Ferner sind zu vergleichen: Etwas, Jg. 1740, S. 572; Mohnike, Leben des Joh. Frederus, 1837, Bd. 2, S. 44; Wiggers, S. 147[2]). — Die Predigten von Brenz, welche Freder übersetzte, finden sich höchst wahrscheinlich in der Sammlung von Homilien, welche der hallische Pfarrer Wolfg. Maler, der College des Brenz, im J. 1544 herausgab[3]). — Eine andere Predigt von Brenz

1) Die Widmung ist datirt: **am Mandage na Cantate** (Mai 4) 1556. In derselben gedenkt Freder der beiden Prediger Henning Block und Heinr. Smedenstedt zu Wismar und lobt den Rath daselbst, daß er von jeher für die Aufrechthaltung der reinen Lehre Sorge getragen habe.

2) Schröder's Ansicht, daß Freder die fragliche Schrift von Greifswald aus habe drucken lassen, und daß dieselbe seine Berufung nach Wismar veranlaßt, wird von Mohnike, a. a. O. S. 56, widerlegt.

3) Nach Hartmann u. Jäger, Joh. Brenz, Bd. 2, S. 115 u. 470, gab Maler 1544 bei Peter Brubach in Frankfurt die XV homiliae de justificatione impii, de poenitentia et iis, quae ad poenitentiam agendam necessaria sunt, heraus. Nach Wild, Joh. Brenz's Leben, in Meurer's Leben der Altväter der lutherischen Kirche, Bd. 4, 1864, S. 170, erschienen die Homilien 1545: De poenitentia et iis, quae ad poenitentiam agendam necessaria sunt, Homil. XXV, autore Joh. Brentio. Halae Suevorum, 1545. 8°.

„über die Arten der Lüge" übertrug Freder gleichfalls in's Niedersächsische und widmete die Arbeit dem Bürgermeister Franz Wessel zu Stralsund; das Buch scheint verschollen zu sein. Vgl. Mohnike a. a. O., S. 36 und 44.

CXXIII.

Jeronimus Weller. | Wo men de ster- | cken schöle, de sick schůwen | thom Dissche des Heren togande | vmme erer vnwerdicheyt | willen, edder vth | blödicheyt. | Johannes Brentius. | Item, Van der | Absolution effte Loesspre- | kinge van den Sůnden. Vth dem | Latine vordůdsschet dorch | M. Johan Freder. ‖ Gedrůcket tho Rostock by | Ludowig Dietz. ‖ (Schwarze Linie.) | M. D. LVI.

Die Rückseite des Titelblattes ist leer. — Bl. 2^a beginnt die Abhandlung Weller's: Wo men de ster- | cken schöle, de sick schůwen | u. s. w., welche mit Bl. 7^b schließt. — Auf derselben Seite folgt die Schrift von Joh. Brenz: Van der Abso- | lution effte Loesprekinge | van den Sůnden. — Die letzte Seite ist leer.

8°. — 16 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—B. — 25 Zeilen. — Lettern No. 1.

Universitätsbibliothek zu Rostock (F. k. 3147).

Die kleine Schrift Freder's scheint unbekannt zu sein, wenigstens findet sie sich nicht bei Mohnike, des J. Frederus Leben und geistl. Gesänge, Stralsund, 1840. Dagegen bemerkt Mohnike (Th. 2, S. 36), daß Freder während seines Aufenthaltes in Greifswald einen lateinischen Aufsatz von J. Brenz in das Niederdeutsche übersetzt und die Uebersetzung dem stralsundischen Burgermeister Franz Wessel gewidmet habe.

Ueber die beiden von Freder übersetzten Abhandlungen schreibt mir Geffcken: „Die Schrift Weller's steht in Welleri opera lat., Leipzig, 1702, Bd. 3, S. 103—104, unter dem Titel: Quomodo confirmandi sint, qui propter indignitatem, aut ob nescio quam timiditatem, cunctantur ad mensam domini accedere. Den Aufsatz von J. Brenz aber kann ich weder in dessen gesammelten Werken, noch bei Hartmann und Jäger, Johann Brenz, Hamburg 1840—42, finden."

CXXIV.

Kerckenordeninge: | Wo ydt mit Christlyker Lere, vorre- | dinge der Sacramente, Ordination der Dene- | re des Euangelij, ordentlyken Ceremoni- | en, jn den Kercken, Visitation, | Consistorio vnde Scholen, | Jm Hertochdome tho Meckelen- | borch, ꝛc. geholden werdt. | (Holzschnitt: das kleine meklenburgische Wappen nach L. Cranach d. J.) | M. D. LVII.

Am Ende:

Gedrücket tho Rostock | by Ludowich | Dyetz. | (Schwarze Linie.) | M. D. LVII.

Vom Titel sind Zeile 1, 2, 7, 8 und die Jahreszahl roth gedruckt; die Rückseite füllt das große meklenburgische Wappen nach L. Cranach d. J., mit dessen Monogramm [1]). — Bl. 2[a] beginnt die Vorrede, welche Bl. IIII[b] schließt. — Bl. 5[a] (ohne Blz.): Kerckenordeninge: | So jn vnseren, Johans Albrechten, | vnd VLRICHEN gebröderen, van Gades | gnaden, Hertzogen tho Meckelnborch, Förſten | tho Wenden, Grauen tho Swerin, der | Lande Rostock vnde Stargard Heren, | Förstendomen vnde Landen schal | geholden werden. Ueberschrift zu der Einleitung, in welcher die Eintheilung der K.-O. in fünf Theile besprochen wird. — Bl. VI[b]: Van dem ersten Stücke, nóm- | lick, van der Lere. — Bl. LXIV[b]: Dat ander Deel. | Van erholdinge des Predich- | amptes, edder Ministerij | Euangelici. — Bl. LXXVIII[a]: Dat drůdde Deel. | Van ordeninge der Lection vnde | Gesenge jn den Kercken [2]). Die in dieser Abtheilung enthaltenen

1) Vgl. Jahrb. 5, S. 228, und Jahrb. 23, S. 123. — Cranach erhielt für die Zeichnung der beiden Wappen 17 gr. = 22½ ßl., der Formschneider 4 fl. 6 ßl.

2) In diesem Abschnitt werden nachstehende deutsche Kirchenlieder vorgeschrieben.

Alleyne Godt jn der höge sy ehr. N. Decius.
Alſo hillich ys desse dach. ?
Christe du Lam Gades. ?
Christ vnser Here thom Jordan quam. Luther.
Christ ys erstanden. ?
Dyt synt de hillygen Teyn gebodt. Luther.
Ein Kindelin so lauelick. ?
Erholdt vns Here by dynem wordt. Luther.
Esaia dem Propheten dat geschach. Luther.
Eyne faste Borch. Luther.
Godt sy gelauet. Luther.
Idt wolde vns Godt gnedich syn. Luther.
Jhesus Christus vnser Heylandt. Luther.
Nu bidde wy den hillygen Geyst. Luther.

Praefationen sind mit Noten versehen. — Bl. CXXVIII[a]: Dat veerde Deel | van erholdinge Christlyker | Scholen vnde Studien. — Bl. CXXXV[a]: Dat vöffte Deel: | Van erholdinge vnde beschůttinge der | Pastoren, Predicanten vnde Legenten, | jn der Vniuersitet vnde ande- | ren Scholen. — Letzte Seite leer.

Zweiter Druck. Schon die älteren Literatoren sprachen von einer wiederholten Ausgabe der K.-O. von 1557 und setzten diese in das Jahr 1560, so z. B. Nettelbladt A, S. 127[3]), und Rudloff, Th. 3, Bd. 1, S. 160 (2. Ausg., S. 164). Eine solche Ausgabe war aber nicht aufzufinden, und man ließ sie daher in neuerer Zeit fallen, wofür Wiggers in Jahrb. 18, S. 184, die Gründe beigebracht hat. Indessen sind von unserer K.-O. doch zwei verschiedene Drucke vorhanden, wenn gleich die Veränderungen sich nur auf einzelne Bogen erstrecken; der zweite Druck mag im J. 1560 beschafft sein, wie Nettelbladt angiebt, obschon dieser Annahme jeder Beweis mangelt. Der zweite Druck (B) weicht in Bogen B und m (dem letzten) von dem oben beschriebenen Drucke (A) ab, ohne daß von einer Verschiedenheit des Textes die Rede sein darf; nur die bezeichneten Bogen haben einen verschiedenen Satz. Die Ueberschrift von Bl. B 1[a] lautet in B: Kercken-ordeninge: | So jn vnseren, van Gades gnaden | Johans Albrechten, vnde Vlrichen, | gebröderen, Hertzogen tho Meckelnborch, Förſten | u. s. w. Die Namen der Herzoge Joh. Albrecht und Ulrich stehen in B in einer Zeile und sind mit Lettern von gleicher Größe gesetzt, während bei A der Name des Herzogs Ulrich sich unter dem seines Bruders befindet und mit kleineren Lettern gedruckt ist; auf Bl. B 3[a], Z. 3 v. u., liest A (als Druckfehler): vnde Confession, B dagegen: vñ de Confession; auf Bl. B 4[b], Z. 10 v. u., hat A: vnde vam troſte der bedröuen Christen, wogegen B verbessert: vñ vam troſte der bedröueden Christen. Sehr zahlreich sind die Verschiedenheiten des Bogen m; ich lasse als Beispiel die der letzten Seite folgen.

O Lam Gades vnschůldich. N. Decius.
Psalm 111: Jck dancke dem Heren (Als he jm důdeschen Sanckboke steyt).
Vader vnse jm Hemmelryk. Luther.
Vorlene vns frede gnedichlick. Luther.
Wo Godt de Here nicht by vns were. J. Jonas.
Wy gelöuen alle an eynen Godt. Luther.

3) 1560 novis repetita fuit typis.

		A	B
Z.	3.	vnd	vnde
=	4.	geſchůht	geſchüdt
=	6.	eruaren	erfaren
=	11.	Geiſte	Geyſte
=	17.	Dyetz	Dietz
=	18.	M. D. LVII.	M D LVII.

Außer den beiden Bogen bietet noch Bl. C 2ª eine Abweichung, indem Z. 9 bei A Gödlyke, bei B Gödtlyke hat. Man darf ſicher annehmen, daß die Bogen B und m wiederholt gedruckt ſind, und möchte ich B deshalb für den zweiten Druck halten, weil darin offenbare Druckfehler von A verbeſſert ſind. Zwei derartige Verbeſſerungen habe ich bereits angeführt; ich füge noch eine dritte auf Bl. m 3ª hinzu, wo A: ſyne Söne geſangt, B: ſyne Söne geſandt hat.

4°. — 140 Bll. mit Blz. III – CXL, Sign. A—3, a—m, mit Cuſt. und Columnentit. — 30 Zeilen. — Lettern No. 1 und 4.

Exemplare in den verſchiedenen meklenburgiſchen Bibliotheken; beide Drucke z. B. in der großherzogl. Bibliothek zu Neuſtrelitz[4]).

Nettelbladt A, S. 127. — Ruheſtunden, Th. 24, S. 16. — Maſch, S. 137. — Mohnike, Joh. Frederus, Th. 2, S. 44. — Wiggers, S. 127. — Chryſander im Archiv für Landeskunde in den Herzogth. Meklenburg, 1854, S. 641.

Im J. 1552 erſchien bei H. Lufft zu Wittenberg die meklenburgiſche K.-O., welche von Joh. Aurifaber, Paſtor und Profeſſor zu Roſtock, den Superintendenten Joh. Riebling und Joach. Noſſiophagus (Kükenbieter) und dem Feldprediger Ernſt Rothmann entworfen und unter der thätigen Mitwirkung Melanchthon's zu Stande kam. Von Melanchthon rührt namentlich das Examen der Ordinanden her, das hier zum erſten Male vorkommt[5]). Eine neue Ausgabe folgte 1554, welche im Allgemeinen mit der früheren übereinſtimmt, doch im Examen

4) In den wöchentl. roſtockiſchen Nachrichten und Anzeigen auf d. J. 1757, S. 204, wird ein Exemplar unſerer K.-O. für 2 Rthlr. ausgeboten, während ein ſolches 1859 im XLI. antiquar. Verzeichniſſe von J. A. Stargardt in Berlin, No. 890, zu 12 Rthlr. gewerthet iſt.

5) Melanchthon's Antheil an der K.-O. darf nicht zu gering geſchätzt werden. Man vgl. Richter, die evangel. K.-O. des 16. Jahrhunderts, Bd. 2, S. 115. Sowohl bei Richter a. a. O., S. 116—128, als auch in Bärenſprung's Sammlung meklenburg. Landes-Geſetze, Th. 1, S. 3—174, iſt die K.-O. von 1552 abgedruckt.

der Ordinanden den Beweis der Gottheit Christi (Bl. 19) ausführlicher giebt, so wie auch in der Lehre vom Abendmahl (Bl. 33) einige Worte verändert sind und gegen das Ende (Bl. 127—131) eine **Vermanung zu den wirdigin Herrn Pastorn in allen Kirchen, das sie das Volck von den Ehegelübden offt Christlich erinnern wollen**, eingeschaltet ist. Um nun die K.-O. allgemein zugänglich zu machen, wurde sie 1556 in die Landessprache, die plattdeutsche oder sassische Mundart, übertragen, und zwar, wie von jeher angenommen ist, von Joh. Freder, Superintendent zu Wismar. Die Uebersetzung folgt im 1. Th. der Ausgabe von 1552, dann aber der von 1554, hat also auch die erwähnte Vermahnung. Außerdem sind mehrere von Tilemann Heshusius, Pastor zu Rostock, verfaßte, auf eine strengere Kirchenzucht hinzielende Zusätze aufgenommen, als daß die halsstarrigen Papisten und offenbaren Sünder von der Taufzeugenschaft und dem Genusse des heil. Abendmahls auszuschließen sind (Bl. CXI), daß ihnen ein christliches Begräbniß versagt werde (Bl. CXVIII[b]) und daß an Sonn- und Festtagen keine Hochzeiten gefeiert werden sollen (Bl. CXXIII)[6]). Die Bestimmung über das Begräbniß mag hier einen Platz finden.

Vam Begreffnisse.

WEnn de vorachters vnde fyende der warheyt, als halstarrige Papisten, edder Wed- derdöpern, jn erer blindtheyt, der maten vorharren, dat se vor erem affscheyde dat Sacramente des Lyues vnde Blodes Jhesu Christi nicht entfangen, vnde also jn erdome vnde hate wedder Godt hen ster- uen. Des gelyken wenn andere rockloſe vnde freuele vorechtere Göddlykes wordes, Ehebrekere, Horere, Wokerer, ock ane alle Bothe vnde beteringe, vnde ane entfanginge des Sacramentes dar hen steruen, de sül- uigen schal men mit Christlyken Ceremonien nicht tor erde bestedygen, sonder ane alle gesenge, vnde ane Processiön, stille vp den Kerckhoff begrauen laten[7]).

Daß diese Zusätze wirklich von Til. Heshusius herrühren, beweist der Bericht des Dav. Chytraeus über die meklenburg. K.-O. an den Herzog Ulrich vom J. 1599, den Lisch in Jahrb. 18, S. 187 flgd., mitgetheilt hat. Es heißt darin: **vnd kurtz zuvor Doctor Heshusius** (1556), **als die Kirchenordnung alhie in Meckelburgische sprache vertiret, etliche Artikell von der Kirchen disciplin (als das mann die Offentliche sünder namhafft von der Cantzel aufftkündigen, nicht gefattern stehen vnd mit Christlichen cerimonien begraben sol) hinein geflicket hat, die Philippo**[8]) **nicht gefallen**, u. s. w.

---

6) Die Sonntagshochzeiten, welche die nächste Veranlassung zu einem fünfjährigen Zwiste (1557—61) zwischen Rath und Geistlichkeit zu Rostock gaben, nahmen im J. 1558 ein Ende. Nach dem Etwas, Jg. 1740, S. 446, wurden die letzten Hochzeiten am Sonntage zu Rostock d. 26. Juni und 3. Juli 1558 vollzogen. Schon 1529 beschränkte Bugenhagen in der Hamburg. K.-O. die Sonntagshochzeiten.

7) Die Zusätze von Heshusius sind in die jüngeren meklenburgischen K.-O. übergegangen, der Artikel vom Begräbniß theils wörtlich.

8) Philipp Melanchthon. — Dagegen erklären die rostocker Prediger am 24. Jan. 1560, daß Melanchthon jene Zusätze, die ihm, bevor sie in Rostock gedruckt, vorgelegt wurden, mit folgenden Worten gebilligt habe: Judico habentes notoria peccata non admittendos esse, ut sint testes baptismi et a coena domini plane arcendos esse. Jahrb. 19, S. 120.

Schließlich bleibt noch zu erwähnen, daß unsere K.-O. von 1557 durch Joh. Freder in's Lateinische übersetzt wurde und 1562 bei Peter Brubach zu Frankfurt a. M. in zwei Abdrucken mit verschiedenen Titeln erschien. Man vgl. Masch, S. 139, und Mohnike, Joh. Freder, Th. 2, S. 45.

CXXV.

Van der Visitation nödige Vnderrichtinge Vnde dat vor etlyken dusent jaren, alletydt Christlyke Regenten de Visitation geholden hebben. Vth beuele vnsers gnedigen Heren vnde Landes Förſten, Heren Vlrichen, Hertoch tho Meckelnborch ꝛc. geſtellet dorch M. Gerardum Omke, van Ramen, Superintendentem [1]). Gedrücket tho Roſtock dorch Ludowich Dietz, M. D. LVII.

Da ich das Buch ſelbſt nicht geſehen, ſo mußte ich für meine Beſchreibung neben Mantzel's Angaben eine Abſchrift benutzen, welche die Regierungsbibliothek zu Schwerin bewahrt [2]). — Die Einleitung lautet: Deſſe berichtinge van der Viſitation, ys darumme geſtellet, dewyle ydermann van der Visitation redet, vnd erer weynich waren, vnd grůndtlycken beſcheyt daruan weten, velen ock apenbare vnwarheyt daruan jngebildet werdt, dat alle framen Chriſten weten, vnde ſehen mögen, warumme de Viſitation vorgenamen werde, wath men darinne handele, Vnde wo vnuorſchemet, edder vnbedechtlick vele Lůde reden, dat dorch de Viſitation alleyne dyth geſöcht werde, dat alle Kercken berouet, vnd alle Kercken gůder daruan entwendet werden. Hape derhaluen, ydt ſchal deſſe korte vnd warhaftige Berichtinge van der Viſitation, velen framen Chriſten leff, vnde angeneme ſyn. Impiis autem, sicut veritas solet. — Es folgen nun die einzelnen Abſchnitte der Schrift. Van der Viſitation. — Examen der Paſtoren. — Van dem Geſette Gades. — Van der Sůnde. — Van vorgeuinge der Sůnden. — Van guden Wercken. — Van der Bothe, edder bekeringe tho Gade. — Van der Bicht. — Van der Chriſtlycken Kercken. — Van der hillygen Döpe. — Van deme Hochwerdygen Sacramente des Heren Auentmals. — Van der Begreffniſſe der Doden. — Van

1) Ueber G. Oemeke's Theilnahme an den Kirchenviſitationen in Meklenburg vgl. man No. CXV.

2) Der Ordeninge der Miſſe von 154°/₅ beigebunden.

den Scholen. — Vormaninge dat de Lůde ere Kinder flytich tho der Scholen holden. — Van deme vorſtande des Volckes, vnde Beteringe jn chriſtlycker Lere, vnd van öffentlycken Laſteren. — Van den Kerckengůdern. — Van dem Sůluerwercke. — Van dem Jure Patronatus. — Dat de Viſitatie nichts nyes, ſonder alle tydt in der Kercken gebrucklyck geweſen ſy.

Nach Mantzel füllt der Druck 3 Bogen in 8°; die benutzte Abſchrift nimmt 27 Bll. in 4° ein.

Nettelbladt A, S. 27. — Ruheſtunden, Th. 24, S. 44—48[3]).

3) Es werden dort die Einleitung und einzelne Stellen des Buches mitgetheilt.

CXXVI.

Troſtbůchlin. | Eyn Eddel | důrbar Schat[1]) Gödt- | lykes wordes, darinne men | ſehn vnde leren mach, dat grote e- | lende des Minſchlyken geſchlechtes, mit | mennigerley Crůtze vnde dröffniſſe[2]) be- | laden, Wor ſolck Crůtze vnde Ly- | dent her kame, Vnde wo men | ſick jn, vnde vnder dem | Crůtze tröſten ſchal. | Dorch ‖ Eynen eyntfoldygen Chriſten, vth hogem | Důdeſchen, jn vnſe Saſſeſſche | ſpracke gebracht. ‖ 2. Timoth: 3. | All de Godtſeligen léuen willen jn Chri- | ſto Jeſu, de möten vorfolginge lyden. ‖ Gedrůcket tho Roſtock by | Ludowich Dietz. ‖ M. D. LVII.

Die erſte Zeile des Titels iſt roth gedruckt. — Auf der Rückſeite des Titelblattes ſteht folgender Reimſpruch:

Thom Leſer.

Biſtu mit Crůtze vnde dröffeniſſe behafft,
Alſo dat Godt ſynen willen an dy ſchafft.
Lath dy nicht ſchrecken, ſonder trůwe men[3]) faſt,

1) důrbar ſchat, theurer, köſtlicher Schatz.
2) dröffniſſe, Trübſal.
3) men, nur.

So werſtu befynden dat du haſt,
Eynen gnedygen vnd barmhertygen Godt,
Reddet dy gewißlick vth aller nodt.
Godt geue, wo grodt vnd ſchwar ſe ock ſy,
Werdt ſe doch nicht auerwinnen dy.
Lath Godt men raden vnd holdt em ſtill,
Eyn ende he der dröffniſſe maken will.

Darunter die Schriftſtelle 2. Petri 2, V. 9 und eine Anzeige, die Eintheilung des Buches betreffend. — Bl. II[a]: Vorrede. An den Chriſtlyken | Leſer. — In dieſer heißt es: So ys my eyn kleyn | Bökeſchen vorgekamen, jn hoch Dûdeſch | geſtelleth, darinne, gelyck alſe jnn eyner | Harniſchkamer, de wapende[4]) Gödtlykes | wordes, wedder ſolcke fürige pyle des bö- | ſewichtes, voruatet ſyn. Na dem male a- | uerſt de Ouerlendeſche ſprake, eynem yde- | ren nicht ſo lichtlick to vorſtâde ys, alſe vn | ſe egen angebaren ſprake, ſo hebbe ick ydt | vor nütte vnd der möye wol werdt geach- | tet, vp dat velen eyntfoldygen Chriſten | darmit gedenet worde, dat fülue Böke- | ſchen jn vnſe Saſſeſſche ſprake tho trans- | fereren, vnde alſo jn den druck tho brin- | gende, dar vth tho lerende, wor her Crû- | tze vnde dröffniſſe kame, u. ſ. w. — Bl. III[b] beginnt der 1. Theil: Dat de Dröfffâl vnde | wedderwerdicheyt den Chri- | ſten, nicht vngefehr wedderuare, | ſonder van Gade dem All- | mechtigen her kame. | Cap. 1. — Bl. VII[b]: Dat vns Crütze vnde | dröffniſſe vmme der Sünde | willen to- geſchicket werde. | Cap: 2. — Bl. XIII[a]: De dröffniſſe ſindt alle | tydt gelinder vnde geringer, | alſe vnſe Sünde. | Cap: 3. — Bl. XIX[a]: Crütze vnde dröffniſſe | werden vns van Godt thogeſchi- | cket, nicht vth thorne[5]), ſonder | vth Vederlykem gemöte. | Cap: 4. — Bl. XXII[b]: Dat Godt alleine vm- | me Chriſti willen, vth gna- | den tüchtige. | Cap. 5. — Bl. XXVI[b]: Gelikeniſſen wo Godt | vth gnaden tüchtige. | Cap: 6. — Bl. XXXV[b]: Crütze vnde dröffniſſe | denen den Chriſten tho pro- | beren vnde bewerende. | Cap: 7. — Bl. XL[a]: Dröffeniſſe denet thor | erkentniſſe Gades, vnd vnſer | fülueſt, vnde ock tho wyß- | heyt. Cap. 8. — Bl. XLII[b]: Dröffeniſſe denet to er- | kenteniſſe vnde rûwe der ſün- | de. Cap. 9. — Bl. XLIV[b]: Dröffeniſſe denet tho | ôuinge vnde vormeringe | des gelouens. | Cap. 10. — Bl. L[a]: Dröffniſſe denet thom | Gebede vnde laue Gades. | Cap: 11. — Bl. LIII[a]: Dröffe-

4) wapende, Waffen,
5) thorn, Zorn.

niſſe denet | tho framicheyt. | Cap. 12. — Bl. LVIIIb: Dröffeniſſe denet thor | furcht vnde leue Gades. | Cap. 13. — Bl. LXIb: Dröffeniſſe denet thor | demodt vnde ſachtmodt[6]). | Cap. 14. — Bl. LXIIIa: Dröffeniſſe denet tho | mitlydende vnde gedult. | Cap. 15. — Bl. LXIVb: Dröffeniſſe denet thor | dapperheyt vnde metich- | eyt. Cap. 16. — Bl. LXVb: Dröffeniſſe denet tho | vorachtinge der werldt, vnde | tho flyte jn allem guden. | Cap: 17. — Bl. LXVIIIa: Dröffeniſſe denet tho | tydtlykem wolſtande. | Cap. 18. — Bl. LXXIa: Dröffeniſſe denet tom | ewygen léuende. | Cap: 19. — Bl. LXXIIb: Mit wat vnderſcheyde de dröffeniſſe nütte ys, wente[7]) de | vngelóuigen werden böſer | vth der dröffeniſſe. | Cap. 20. — Bl. LXXVIIb: Mitgeſellen jn dröff- | ſäll. Cap. 21. — Bl. LXXXa: Dat ander Deel deſ- | ſes Bökeſchens. ‖ Dorch wat wyſe vnde | wege dröffeniſſe natürlich mó- | gen gelindert edder auer- | wunnen werden. | Cap. 1. — Bl. LXXXIVa: De vullenkamen troſt | vnde hülpe alleyne gelegen an | Gades krafft vnd güde. | Cap. 2. — Bl. LXXXIXb: Exempel der Gódt- | lyken hülpe. Cap. 3. — Bl. XCIIb: Dat drüdde vnde leſte | Deel deſſes Bökeſchens. | Wy ſchólen vns gegen | Godt ſchicken mit gelouen | vnde hópeninge[8]). | Cap. 1. — Bl. XCVb: Van dem Gebede | jn dröffeniſſen. | Cap. 2. — Bl. XCVIIb: Beteringe des léuen- | des ys nodtwendich jnn | der dröffeniſſe. | Cap. 3. — Bl. XCVIIIb: Vormaninge thor ge- | duldt, vth Chriſtlyken or- | ſaken. Cap. 4. — Bl. CVIa: Vormaninge to gedult | vth minſch- lyken vnd natür- | lyken orſaken. Cap. 5. — Bl. CXIVa: Wor dorch gedult auer- | kamen[9]), beholden vnde ge- mehret werde. | Cap. 6. — Bl. CXXIb: Der gedult nütticheyt[10]) | lyfflick vnde Geyſtlick. | Cap. 7. — Bl. CXXXIa bis CXXXIIa enthält das Regiſter. — Auf der letzten Seite ſteht das dietziſche Druckerzeichen No. 6.

Als Probe diene folgendes Capitel.

Dröffeniſſe denet tho tydtlykem wolſtande.

Cap. 18.

Süßlange[11]) her hebbe wy vann | der geiſtlyken nütticheyt der | dröffeniſſe gehandelt, dardorch | des Min-

6) ſachtmodt, Sanftmuth.
7) wente, denn.
8) hópeninge, Hoffnung.
9) auerkamen, erlangt.
10) nütticheit, Nutzen.
11) ſüßlange, ſo lange.

ſchen Seele, mit wyß= | heyt vnde allerley dôget begauet | vnd gezyret werdt. Nu wille wy | ock ſeggen van dem tydtlyken ge= | lücke, welckes vaken mit edder na der dröffeniſſe folget.

Wo jn dem depen dale wa= | net, de werdt vann der Sonnen | deſte weyniger beleydyget: Alſo | de jn eynem ſchlichten geringen | ſtande ys, de ys am aller ſekerſten | (Bl. LXVIIIb) vnde fredeſameſten.

Gelyck alſe de köſtlyken ſpece= | rien am beſten rüken, wenn ſe ge= | wreuen edder angeſticket werden: | Alſo werdt der dôget loff jn flyti= | ger ôuinge, jn wedderwer= dygen | dyngen, am beſten erkant.

Exempel. Dem Abraham ys | ydt thom drefflyken groten laue | vnde ehere gelanget, dat he vth | ſynem Vaderlande jn dat elende | getagen, vnde grote dröfſſål gele= | den hefft.

De Kinder Iſrahel werden | hardt gedrenget jn Egypten, a= | uerſt ſe worden mit ſolcker herli= | cheyt erlöſet vnd vthgeföret, dat | der gelyken newerle[12]) gehöret noch | geleſen ſy.

Dem Vlyſſi was dat teynjari= | ge elende, eyne ôuinge ſyner wyß= | heyt vnde dôget, derhaluen he | (Bl. LXIXa) eynen ewygen namen erlanget | hefft, manck[13]) allen Heyden.

Nemand kan recht frölick ſyn, | ane vorhergande truricheyt, wen= | te dewyle de frölyke meytydt, na | dem kolden winter folget, ſo ys ſe | vns deſte angenemer vnde leffly= | ker.

Jo gruwſamer de fyendt ge= | ſtrydet hefft, yo gröter fröwde he | dar van hefft jn dem triumph vñ | auerwinninge[14]).

Wol eyn ſwår leger gehatt, | vnde lange tydt kranck geweſen | ys, dem gedüncket darna de ge= | ſundtheyt eyn vele köſtlyker dinck | ſyn, alſe wenn he de krankheyt | nicht eruaren hedde: Alſo bero= | uet vns Godt vnderwylen der ry= | kedage[15]), des Vaderlandes, vnde ander tydtliken dynge, vp dat wy deſte mehr vnde höger erfröwet | (Bl. LXIXb) werden, weñ ydt vns Godt wed= | der gifft. Eyn Exempel hebbe wy jm vorlaren Schape

12) newerle, niemals.

13) manck, unter, zwiſchen.

14) auerwinninge, Ueberwindung, Sieg.

15) rykedage, Reichthum.

vnde vorlaren | Söne, der hedde men sick so sehr | nicht erfröwet, weñ se nicht we= | ren vorlaren gewesen, vnde men vmme se vorhen nicht getruret hedde.

Effte[16]) vns auerst, nicht wed= | derumme thogestellet werdt vp | erden, wat wy vorlaren hebben, | so ys doch vnse Conscientie tho | freden, vnd frölick jn Godt, wel= | cker frede vnde fröwde des gewe= tens, alle ander fröwde vnd wol= | lust der Werldt, sehr hoch vnde | wyth auertridt.

In summa, na gröter dröffe= nisse folget allerley gelücke, erst= lick darumme, dat Godt ock hyr | rycklick vorgeldet, framicheyt, ge= | (Bl. LXX[a]) duldt, dapperheyt: thom ande= ren, dat Gades ardt vnde natur | ys, dat he vorneddert[17]), vnde wed= der erhöget, dödet vnde wedder | lëuendich maket, he maket arm | vnde wedder ryck, ꝛc.

De allerlefflykesten blomen, de | rosen wassen vth dem scharpen | dorne hervth: Also kamen vth | dem harden arbeyde, vnd groten | möyeselicheyt, de angene= mesten | früchte her.

De Immen samlen vth den bitterssten heydeblomen dat söte= ste Honnich: Also vorschaffen de | vorstendygen, vth der gegenwer= | dygen truricheyt, grote nüttich= | eyt.

Exempel. Joseph wart van | synen lifflyken Brödern gehatet, | vorfolget, vnde jn dat elende vor= | kofft. Dyt elende denet Joseph | (Bl. LXX[b]) tho groten eheren vnde gelücke, | dat he eyn Here werdt, auer dat | gantze Egyp= tische Ryke.

Jo mehr sick de Tyranne Pha= | rao vnderstundt, de Kinder Isra= | hel tho vnderdrückende, yo mehr | se wüssen, vnd tonemen ane tall, | Exod: 1.

Dem framen Job, hefft de Düuel nichtes laten auerblyuen, auerst de Here gifft em alles twe= | foldich wedder, ock hyr vp desser | erden.

Wol achtinge dar vp hefft, de werdt enwahr[18]), dat menniger by | den synen nichtes geachtet wert, | wenn he auerst tho andern lüden | kümpt, werdt he leff vnde werdt geholden, vnde kümpt wol tho | groten eheren. Ock geschüdt ydt sonst wol vaken, dat eynem syn | vngelücke tho grotem gelücke ge= | reket.

---

16) effte, wenn.

17) vorneddern, erniedrigen.

18) enwahr, gewahr.

8°. — 132 Bll. mit Blz. II—CXXXII, Sign. A.—X, Cust. und Columnentit. — 22 Zeilen. — Lettern No. 1.

Regierungsbibliothek zu Schwerin[19]).

Etwas, Jg. 1744, S. 187.

Das hochdeutsche Original, von dem schon der Titel unserer niederdeutschen Ausgabe redet, vermag ich nicht nachzuweisen. Wie groß aber die Zahl der unter dem Titel „Trostbuch" erschienenen Erbauungs- und Gebetbücher war, beweist das Verzeichniß derselben in Georg Draud's Bibliotheka librorum germanicorum classica, Frankfurt a/M., 1611, S. 197 flgd. Auch unser niederdeutsches Trostbuch war beliebt, so daß es häufiger aufgelegt wurde. Ich kenne folgende Ausgaben:

Hamburg, Joh. Wickradt, 1564. kl. 8°. (Lappenberg, Buchdruckergeschichte Hamburgs, 1840, S. 42.)

Hamburg, Joach. Löw, 1569. kl. 8°. (Scheller, No. 1051; Lappenberg, S. 45.)

Lübeck, Asswerus Kröger, 1576. 12°. (Archiv des Johannis Klosters zu Lübeck.)

Hamburg, Hans Binder, 1582. kl. 8°. (Bibl. des Vereins für meklenburg. Geschichte zu Schwerin; vgl. auch Lappenberg, S. 55.

19) Der Band, der auch die unter No. CXXX aufgeführte Schrift von J. Bercheim enthält, hat auf dem Vorsatzblatte folgende Bemerkung von alter Hand: **Dyt bock hort margreten | stolterfoeth tho De yth | synth de dot er wedder | vmme gades wyllen.** Darunter von jüngerer Hand: Hac Margareta fuit uxor Ar- | noldi Stolterfothes, et filia Ber- | toldi Warmböken, nupta 1547. | mater Johannis Stolterfothes, pa- | storis Mariani.

CXXVII.

Dat Geistlike A B C. Rostock, L. Dietz, 1557.

In No. 17 des Serapeum, Jg. 1860, veröffentlicht Herr J. L. de Bouck in Hamburg nachstehenden Bericht über einen von ihm aufgefundenen Druck unsers Ludwig Dietz.

Der Titel dieser, in der Pappe eines alten Bücherumschlages entdeckten und, wie es scheint, nur aus einem halben Octavbogen bestehenden Schrift ist leider nicht vollständig anzugeben, indem der Anfang desselben weggeschnitten ist; das davon Vorhandene beginnt:

Dyt A B C dar vth se Godt
Lehrn kenn syn willen vnd gebot.

Hierunter befindet sich ein kleiner, aber sehr figurenreicher, zwölf Personen darstellender Holzschnitt ($2^1/_8$ Z. hoch und $1^5/_8$ Z. breit): Christus am Kreuz, zwischen den beiden Schächern; die ohnmächtig zusammensinkende Maria wird von Johannis unterstützt, darunter steht:

Gedrücket tho Rostock by
Ludowich Dietz.
M. D. LVII.

Von der Ueberschrift des gleich auf der Rückseite des Titels beginnenden Textes, sind gleichfalls nur die beiden letzten Zeilen vorhanden:

Dit a b c mit flit
lehren wol.

A.

Ecclesia: 1.

Am ersten schaltu fürchten Godt,
So werstu wyß hůlpt dy vth nodt.

B.

Matth: 18. Marci 8. 11. 1 Johan: 1.

Bidd Godt vmb gnad tho aller frist,
Den ahn syn hůlp du machtloß bist.

C.

Roma: 8. Galat: 5 1 Corinth: 9.

Crůtzig dyn lyff, wes tůchtich still,
Nicht stad[1]) dym fleyschе wat ydt wil.

D.

Eccle: 4. Matth. 9.

Demodt, dult[2]), horsam acht Godt wol,
Bermhertich syn eyn yder sol.

Seite 3.

E.

2 Machabe: 15. Deute: 6.

Ehr dene[3]) Godt nach syner lehr,
Idt gfelt em sůs keyn denst so sehr.

---

1) stad, gestatte.
2) dult, Gedult.
3) dene, diene.

F.

Matth: 10.

Fürcht Godt alleyn, de lyff vnd Sél,
vordómpt, vnd mit[4]) mit glyker éll.

G.

Luce 14.

Gedúldich drag dyn Crútz vp erdt.
Sús keyner Godt hyr angnem werdt.

H.

Leuiti: 19. Matth: 22.

Heb leff als dy den negsten dyn,
So werstu Christi Jünger syn.

J.

Hester 14.

In aller angst dróffsal vnd nodt,
(Vorlath dy men vp dynen Godt.)[5])

Seite 4.

L.

Lehr van Christo dem Heren dyn,
Sacht, mild, dúldich gehorsam syn.

M.

Roman: 12.

Mit frólyken heb guden moht,
Bedrófft mit dem de truren doht.

N.

1. Petri 2. Deute: 32. Roma: 12.

Nydt torn vñ hat, drag nicht vm̄ smach,
Wreck[6]) dy nicht súlfst, Godt hórt de Rach.

O.

1. Petri 2.

Offer dy súlfst, Godt bgert nicht mehr,
Seg em steds danck, loff, prys vnd ehr.

---

4) mit, mißt (Präs. von meten).

5) Ich ergänze diese Zeile, so wie die eingeklammerten Stellen, nach dem Texte des hamburg. Gebetbuches; s. unten. Dem rostocker Druck fehlen hier 7 Zeilen.

6) wreck, räche.

P.

2. Timoth: 3.

Pauls ſecht dröffniß moht[7]) lyden vell,
De hyr Godtſelich léuen wil.

(Hier fehlen acht Zeilen.)

Seite 5.

S.

Matth: 5. Luce 6.

Salich biſtu, ſo dy dorch Godt,
De Werldt vorfolgt, voracht, vor(ſpott).

T.

Roma: 12. 3. 2. Corinth: 8. Matth: . . .

Tracht, denck, do[8]) guds dem negſt(en dyn)
Als du van em wilt ghandelt ſyn.

V.

Roma: 14. Ephe: 2.

Vngloff jn ſick ſlůt alle Sůnd,
De gloff jn Chriſt, mackt Gades K(ind).

W.

Matth: 24. Marci 13. Luce 12.

Wack ſtedś vnd bed, thom dod dy (růſt)
Nach dem de letſt ſtund vngwis (iſt.)

(Hier fehlen acht Zeilen.)

Seite 6.

3.

Matth: 25.

. . . . afft vorm gericht de wert beſtan.
. . Jůngeſten dag ſyn lohn entfahn.
. . . icht hyr na hebn ſchicket ſick,
. . . ynt vordómet ewichlick.
. . . ewyg léffn mit Chriſto gahn,
. . . vt gelert ock hebn gedahn.

Warteken eines rechten
Chriſten.

. . . ſfurcht, wahr geloff, leff, hopning vs,
. . . tekn dar by men kent den Chriſt.

. . . . . nicht allent wat du hórſt,
. . . . . t allent wat du machſt,

Das Uebrige fehlt.

7) nicht moth, wie im Serapeum.
8) do, thue (Imper. von don).

Seite 7.

Eyn Gebedt fyn ordentlick na
(Hier fehlen etwa fünf Zeilen.)

Errede my,
Fůſt tho dy ſchry,
Getróſt ick rop,
Herr Godt ick hop,
Ja werdt ydt ſyn,
Kůmpt dins Geiſts ſchyn,
Löff ick gewiß,
Myn léuendt ys,
Ny ſo beſwerdt,
Och Godt du werdt,
Plechſt helpen ehr,
Qwelſt nicht ſo ſehr,
Rets my leff Herr,
So offt ickt bgehr,
Teyn mahl ehr ick,
Vordr ſólcks van dick,
Xelſt[9]) dy tho my,
Růmr danck ick dy,
Zittrn darff ick nicht,
Wend kůmſt thom gricht.

Die achte und letzte Seite ist unbedruckt.

Herr J. L. de Bouck theilt ferner „Dat geiſtlike A. b. c" in einer etwas abweichenden Faſſung aus einem hamburger Gebetbuche mit, deſſen Titel lautet: Vorgitt my nicht, Js myn Name. | Dat ys: Legge my nicht vnder de Bancke. | Etlike Geiſtlike vnd | Chriſtlike Gebede, Vormanin= | ge vnd Spröke, dachlick | vor ogen tho hol= den. — Am Ende: Gedrůckt to Hamborch dorch Jochim Löw. 1562. 12°. Das Gedicht iſt bereits früher in Gefficken's Werke, Die hamburg. niederſächſ. Geſangbücher des 16. Jahrhunderts, 1857, S. 167 flgd., bekannt gemacht.

9) relſt, geſellſt.

CXXVIII.

Mandat des Rathes der Stadt Roſtock in Bezug auf die von einem Theil der dortigen Geiſtlichkeit gegen

ihn öffentlich ausgestossenen Schmähungen, so wie auf das von solcher ausgegangene Verbot der Hochzeiten an Sonn- und Festtagen,

d. d. Rostock, den 15. Oct. 1557.

Der „offene Brief", der an die Kirchthüren angeschlagen und von den Kanzeln verlesen wurde, stammt aus der Officin des Ludw. Dietz zu Rostock, und nimmt einen Foliobogen in Placatform ein; 75 Zeilen. — Wiggers hat uns in seiner Schrift: Tilemann Heshusius u. Johann Draconites, der Streit um die Sonntagsheiligung u. s. w. zu Rostock 1557—1561, Jahrb. 19, S. 65—137, die Vorgänge in Rostock geschildert, welche die Entfernung der beiden Prediger Tilemann Heshusius und Peter Eggerdes und einen harten Kampf zwischen Rath und Geistlichkeit zur Folge hatten, und ist dort, S. 74—78, das fragliche Placat abgedruckt. Indem ich auf diesen Abdruck verweise, theile ich nur die das Verbot der Sonntagshochzeiten betreffende Stelle mit, welche lautet (Z. 15): Wo se dar nicht mit gesediget, sonder ock jn vnsere Politisch Regiment getastet, willende van dem hilligen, Ehestandt den Godt de Vater jm Paradiß sülvest jngesettet, den syn leu r Sön Christus Jesus sülvest mit syner jegenwerdicheyt, ock syner hilger Moder vnd leuen Discipulen geehret, vnd mit synem ersten Mirakel consecreret, Wan solcker hilliger standt, Den der Herr sülvest approberet, vp des Hern dach geholden, scholde Sünde, vnd Godtloß dinck syn, allein vnd nergens anders, Dann vmb des Jödisch Phariseeschs Sabbats willen, welcken Sabbat Christus affgedahn vnd vordempet[1]), na bestendiger Doctoris Martini Lu- theri vnd mehr anderer trefflyker Theologen leren, wo jn korten dagen (efft Godt wil) volkamener bericht ant licht wurdt breken[2]), gemeyner vnser trüwer Bürgerschop thom besten, Als dann, wat wolde bestendich blyuen, wat gewißheyt konden wy vth aller hilger Schrifft hebben, wenn dat Godtloß dinck scholde syn, welckes Godt sülvest jngesettet? — Schluß: So dann hyr jegen nu vorth mehr emandts dohn würde vnd hyrinne wedder synen Borgerlyken Eydt vnd ehre würde hande- len (dar wy doch nemande so vorgeten achten) hefft toerkennen dat de-

1) vordempet, verdammt.

2) wovon in wenig Tagen (so Gott will) ein vollständiger Bericht ans Licht treten wird.

sülffeste jn hoge straffe vorfallen, de wy alßdan, einem anderen thom Ex- | empel, mosten vornemen, Wor vor wy hyrmit eynen jewelyken, trúwlick willen gewarnet hebben, Doch, der straffe vnbegeuen[3]), welcke we- | tentlick, vp- setlick[4]), vth bósem grunde vnde affecten, erer Eyde vnd plichten vorgeten mit ehnen gestanden, jn solckem Radt wedder vns gewe- | sen, vnd de handelinge hebben mit helpen stofferen[5]). Darna sick wolde ein jewelick weten thorichten, Gegeuen vnder vnserem Segel, den 15. Octo- bris, Anno 1557.

Rathsarchiv zu Rostock. — Archiv des geistl. Ministeriums zu Rostock.

---

3) der straffe vnbegeuen, nicht frei von Strafe, nicht straflos.

4) vpsetlick, widersetzlich.

5) stofferen (holl. stoffeeren; frz. étoffer), ins Werk setzen, zu Stande bringen, ausführen.

CXXIX.

Verordnung des Rathes der Stadt Rostock von 19. Dec. 1557 in Betreff der von rostocker Einwohnern auf dem Lande verübten Diebstähle und Räubereien und einer deshalb vom Herzoge Johann Albrecht von Meklenburg geführten Beschwerde.

Eine Seite in qu. Fol., von L. Dietz zu Rostock mit den Lettern No. 4 gedruckt. Der Druck beginnt mit einem hochdeutsch abgefaßten Schreiben des Herzogs Johann Albrecht an den Rath zu Rostock, in welchem sich der Herzog beklagt, daß in der genannten Stadt viel Gesindel beherbergt werde, welches auf's Land ziehe und seine Unterthanen durch Stehlen und Rauben (Garden) beschädige. — Schluß: Datum Newstadt den viij. tag Decembris, Anno ꝛc. Lvij. — 12 Zeilen und 2 Zeilen Eingang. — Dann folgt das Mandat des Rathes, das den Herumtreibern harte Strafe androht; es ist in niederdeutscher Sprache, füllt 11 Zeilen und schließt:

Datum vnder der Stadt Roſtock (Se)cret, den 19. dach Decembris, Anno ꝛc. 57.

Ein etwas beſchädigtes Exemplar in der Bibliothek der meklenburg. Ritter- und Landſchaft zu Roſtock.

CXXX.

Dat Chriſtlyke | Léuendt. || Eyn ſehr ſchon Bóke- | ſchen (des gelyken nicht ve- | le jn Dúdeſcher Spraken an den | dach gekamen) Darinne ſehr fyn, ardich | vnd grúntlick angetóget werdt, wat tho | eynes rechtſchapenen Chriſten Men- | ſchen léuende gehóret, vnde wo he ſyck | gegen ſynen Negeſten, vnd allenthalven | ſchóle holden, dat gewißlick neen Chri- | ſten Menſche ane frucht vnde be- | teringe ſynes léuendes | leſen werdt. || Vordúdeſchet dorch Jacobum Bercheim | Prediger thor Wiſmar. || Ge- drúcket tho Roſtock by | Ludowich Dietz. | (Schwarze Linie.) | M. D. LVIII.

Zeile 1—5, 17 und 18 des Titels roth gedruckt; auf der Rückſeite des Titelblattes die Schriftſtelle 1 Pet. 2, V. 1 bis 5. — Bl. 2 enthält die Widmung: Dem Erbaren vnde | Wolwyſen Heren Frans Weſſel | Bórgermeyſter thom Stralſunde, | Gnade vnde Frede van Godt | dem Vader dorch Jeſum | Chriſtum. — In dieſer ſagt der Herausgeber, daß er ſein Buch, welches er vth dem Latine jn de Dúdeſche ſprake gebracht, deshalb dem Bürgermeiſter Weſſel gewidmet, weil derſelbe nicht allein ein frommer, das Wort Gottes lie- bender Mann ſei, ſondern auch die Diener der Kirche ſchütze und fördere, ſo viel er immer vermöge. — Bl. 3[a] beginnt der Text mit der Ueberſchrift: Dat Chriſtlyke | léuendt. — Ich theile hier den Anfang mit. — Das Buch ſelbſt ſchließt auf Bl. 117[a] (V 1), und folgt dann der 37. Pſalm mit der Erklärung: Deſſe nafolgende Pſalm ys | hyr by geſettet, dar mit dat ónerige | Papyr nicht leddich ſta. — Letzte Seite leer.

Dat Chriſtlyke
léuendt.

Dewyle wy al- | le, de dar Chriſte- | ne Lúde heten, | vns vor de vth ge- | uen, de ſick deme | Heren Chriſto,

vnd jn syne Lere ergeuen hebben, so ys billick, als wy vns mit dem munde des Christlyken Namens | vnd léuendes rômen, dat wy ydt | also ock mit alle vnserem donde vnde latende bewysen vnde beste- digen.

Wente, alse ydt nicht alleine schentlick vnd vntemelick[1]), sonder | ock lasterlick vnde bóse were, weñ | eyner de sick van eynem Hóuet- | manne[2]) jn schryuen lete, vnde em | geschwaren, ock geldt vnde grote | Besoldinge dar vp genamen hed- | (Bl. 3b) de, thom lesten auerst eme nicht | alleine denen wolde, sonder | ock van em tho den fyenden aff- | ville, Also ys ock gewißlick nich- | tes so schendtlick, lasterlick vnde bóse, alse dat wy Christen wesen vnde heten willen, ock vnder dem | Teken vnde Pannér vnsers eini- | gen Ouersten Hóuetmans vnde Salichmakers Jesu Christi, nicht | alleine vmme grote besoldinge, | Sonder ock vmme vntellyke[3]) vele | gauen vnde woldade denen, vnde | ein jn der billigen Dópe, als mit | einem gedanen Eide vorplichtet, | vorbunden vnde vorspraken sint, | so wy dennoch wolden van em to | synen aller grótte sten vnde erge- sten fyenden, deme Dúuele, der | Werldt, der reitzinge vnd ansech- | tinge vnsers fleisches so schendt- | lick affallen, ja vns syner aller hil- (Bl. 4a) ligesten Maiestet, mit grotem | nadele[4]) vnde vorachtinge aller sy- | ner gesette vnd gebade, gelick als | apenbare affgesechte fyende, wed- | derseten, Als wy dath leyder, | Godt erbarmes, hůde by dage al- | lenthalven sehen.

Wy willen alle hebben, dat me vns Christen Lůde nóme, wo | sint auerst der so ganz weinich, | de Christo recht nafolgen, vnde | deme wat he geheten, vñ beualen | hefft, (welckes alles billick, recht, nütte vnde heilsam ys) gehorsam | sint, vnde ere léuent, ere sede vnd | geberde, der rechten waren Ga- | des furchte vnde der gerechtich- | eyt, als der gewissesten Richte- snor na richteden. Ja vele mehr | wert ydt sick also befinden, (weñ | wy der sake grúntlick vnd als bil- | lick were, na dachten) dat wy vn- (Bl. 4b) sere herten vnd ogene van vnserm | leuen Heren Christo (de vns eyn | herlick schon vnde vullen- kamen | exempel vnd vórbilde eines rech- | ten léuendes vórgeféret vnde jn | alle synem wandele vorgestellet | hefft)

1) **vntemelick**, unziemlich.
2) **hóuetman**, Hauptmann.
3) **vntellyke**, unzählige.
4) **nadel**, Nachtheil.

affwenden, vns wedder sy= | nem Gebade hefftich setten, vnde | dat sůluige wat he vorbaden he= | fft, willich vnde gerne dohn, de= | me auerst wat he gebaden hefft, | vnd hebben wil, vnwillich dohn, | ja wol gantz vnd gar nicht dohn, | vnde dat wy de Eere synes hilli= | gen Namens (de vns vortrůwet | ys, vnd vor aller werldt tho dré= | gende vnd apenbar tho bekennen= | de vpgelecht vnde be= ualen wor= | den) bedrechlyker, trůwloser, vñ | archlistiger wyse dar hen geuen, | vnd vorwarloſen, ock vaken[5]) ent= | lick gantz trůwloß vnde affellich | (Bl. 5[a]) an em werden. Worumme vō= | re wy denne synen herlyken vnde | hil= ligen Namen? Worumme ga | wy to synem hilligen Sacramen= | te, wenn wy willen alle vnsere an= | schlege, vnde kreffte, alle vnsere | dohn vnde latent, alſo wedder sy= | ne Maiestet setten? O wo elende | Krigeslůde sint wy, Wo sint wy | doch so gantz nicht werdt, dat wy | vnder dem Hōuetmanne syn vnd | reysen, vnd synen Namen vōren schōlen? Wo lange wille wy sy= | ner lanckmōdicheyt mißbruken? Wo lange wille wy jn desser vul= | heyt so snorken[6]) vnde slapen bly= | uen?

Darumē, myne leuen Chri= | sten, latet vns vnser sůluest eyn | weynich warnemen vnde acht= | hebben, vnd de begangene sůnde | vnde missedadt affleggen, mith (Bl. 5[b]) rechter růwe[7]) vñ ernstlykem sůch= | ten[8]) vmme vorgeuinge, frede vnd | gnade bidden, dewyle wy noch | tidt vnd ruhm[9]) hebben Bothe to | donde, vnd dewyle ydt yo vele be= | ter ys, dat wy jn dessem elenden | lēuende, Godt frůchten, jn ge= | rechticheyt Gade denen, vnde | Godtsalichlick lēuen, als dat wy | thom lesten van wegen einer swa= | ren bōsen Consciencie jn vortwy= uelinge vorsencket, van dem bō= | sen Geyste scholden grůwlick ge= | reden vnd geplaget werden.

8°. — 120 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—V (abwechselnd 8 und 4 Bll. in der Lage); mit Columnentit. — 22 Zeilen. — Lettern No. 1.

Regierungsbibliothek zu Schwerin.

Etwas, Jg. 1744, S. 188.

5) **vaken**, oft.
6) **snorken**, schnarchen.
7) **růwe**, Reue.
8) **sůchten**, seufzen, sehnen.
9) **tidt vnd ruhm**, Zeit und Raum, Zeit und Weile.

Das lateinische Original ist mir unbekannt geblieben; auch von Jakob Bercheim vermag ich nur nach Schröder, Wismarsche Prediger-Historie, 1734, S. 52, zu erwähnen, daß er seit dem J. 1556 Prediger an der heil. Geistkirche zu Wismar war, noch 1563 vorkommt und 1564 gestorben sein soll. Aus der Widmung möchte man schließen, daß Bercheim vielleicht aus Stralsund gebürtig sei.

CXXXI.

Ein schone An- | dechtich, Christlich vñ | gantz tröst- lich Bédebókelin, | van velen nůtten vnde nódi- | gen saken vnde anliggende, | flytich thosamen gebracht, | Daruth einer móge leren, | vnde sick sůluest vormanen, | wo vnd wat he tho Gade jm | geyste vnd jn der war- | heit schóle béden. || Mit einer schonen vormaninge vñ | vnderwysinge, wo men sick by kran- | cken vnd steruenden Menschen | holden schal. etc. || Gedrůckt tho Rostock by | Ludowich Dietz. | M. D. LX.

Am Ende (Bl. 176ᵃ):

Gedrůckt tho Rostock dorch | Ludowich Dietzen | Eruen [1]).

Von dem Titel, der von Zierleisten umgeben ist [2]), sind Zeile 1—11 und 16—18 roth gedruckt. — Die Rückseite des Titels ist leer. — Bl. IIᵃ: **Eine Ernstlike vorma- | ninge tho einem andech- | tigen Gebéde.** — Bl. Xᵃ: **Vór- réde vnde betrach- | tinge thom Gebéde. Int er- | ste, eine vorklaringe auer dat Va- | der vnse, welcker ys dat Hóuetge- | bedt aller béde, darinne alle ander | Christlyke gebéde schólen ge- | grůndet vnde vorua- | tet syn.** — Der Inhalt ist wie bei den früheren Ausgaben, vgl. No. CX; die Abweichungen sind orthographischer Natur. — Bl. CLVIIIᵇ:

---

1) Nachdem Ludwig Dietz am 1. Decbr. 1559 zu Rostock gestorben, auch sein Bruder ihm schon am 19. Januar 1560 in die Ewigkeit gefolgt war, wurde die Druckerei von den Erben, wahrscheinlich unter der Leitung Stephan Mölleman's, noch eine kurze Zeit, etwa ein Jahr lang, fortgesetzt. Aus dieser Zeit sind außer dem Gebetbuche noch zwei kleine Schriften der rostocker Universität von 1560 bekannt mit der Anzeige: Rostochii ex officina haeredum Ludouici Ditii; sie finden sich in Etwas, Jg. 1739, S. 190; Jg. 1740, S. 573 flgd. St. Mölleman, der die dietzische Druckerei übernahm, druckte schon 1561.

2) Die Zierleiste ist in Jahrb. 23, S. 110, näher beschrieben.

Eyne korte Christlyke | trôstlyke vnderrichtinge, wo ein | Christen Mensche sick Godtsalich | tho dem steruende schicken, | vnd tho dem dode berey- | den schal. — Bl. CLXXII[a]: Eyn Gebedt, tho erlangen | eyn demódich, reyne, kûsch lêuendt. | Im Boke Jesus Syrach am | xxiij. Capittel[3]). — Auf der nächsten Seite folgt das Register auer desse | Gebêde; unter demselben, Bl. 176[a]: Soli Deo honor et | gloria. Dann die Anzeige des Druckers. — Die letzte Seite zeigt nur das dietzische Buchdruckerzeichen No. 6.

12° oder 16°. — 176 Bll. mit Blz. II—CLXXII, Sign. A.—X, Cust. und Columnentit. — 19 Zeilen. — Lettern No. 1.

Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel (1318. Theol. 12°).

Scheller, No. 1011.

3) Nochmals mache ich darauf aufmerksam, daß dies Gebetbuch nicht mit dem unter No. LI und LXX beschriebenen Gebetbuche zu verwechseln ist. Beide haben mehrere Stücke gemeinsam, z. B. der Glaube und das Vaterunser in einander verflochten, Caspar Guttel's offene Beichte, Manasse's Gebet u. s. w.

CXXXII.

Van der | Armen vorsorgin- | ge, vnd van eren Pre- diger, | Diaken vnd Deneren, wo de sick, | ein yder in sy- nem beuele, hol- | den schölen, Eine korte vñ | nódige vnderrichtinge- | ge, gestellet | dorch || Joachimum Schröder Pre- | diger tho Rostock. || Esaie 58. | Breck dem Hungerigen dyn Brodt, vnd | de, so im Elende synt, vôre jnt Hus, So | du einen Naket sûst, so klede en, vnd | enthee[1]) dy nicht van dynem | Fleysche. | Gedrücket tho Rostock dorch | Stephan Mölleman. | M. D. LXII.

Der Titel, von dem Zeile 1—4, 10, 11, 18—20 roth gedruckt sind, ist von Zierleisten des Meisters P. B. umgeben; auf der Rückseite die Schriftstellen Spr. Salom. 30, V. 7—9, 1. Timoth. 6, V. 8. — Bl. 2[a] beginnt die Vorrede mit der

1) enthee, entziehe.

Widmung: Den Erbarn, Wolwy= | sen Heren Jasper Fresen vnd Hen= | rick Papendick[2]), Radtmannen, vnd den Er= | samen vnd Vorsichtigen, erwelden vnd vor= | ordenten Diacon vnd Vörstendern des | gemeinen vpgerichteden Armen hu= | ses tho Rostock, mynen günsti= | gen leuen Heren vnd frün= | den in Christo Jesu. — Bl. 4a, Schluß: Datum Rostock in den | hilligen Wynach= | ten. Anno | 1562. ‖ J. E. W. vnd J. E. ‖ gantzwilliger | Joachim Schröder | Pastor tho S. Peter. — Bl. 4b: Van der Armen vorsor= | ginge jnt Gemein. — Bl. 13b (B 5): Van den gemeinen Ka= | sten vnd geldtsammelinge vor | de Armen vnd nodtroff= | tigen[3]) Lüde. — Bl. 15a (B 7): Van Hospital edder ge= | mene Hüse, vor de Armen vnd | nodtrofftigen tho hol= | dende[4]). — Bl. 17a (C 1):

---

2) Jasper Frese trat 1536 und Heinr. Papendick 1544 in den Rath.

3) nodtrofftig, nothleidend, bedürftig.

4) Bl. 15b: So hefft ydt Godt de Almech= | tige wunderlyken vnd gnedichlyken vorsoget, deme wy nicht genoch= | sam bedancken könen, dat vth dem reynen vnd salichmakenden worde | Gades, sodane frucht vnde werck (Bl. 16a) entstanden ys, dath nicht alleine Christlyke Hospital, vnd gemeine | arme Hüse vpgerichtet, sonder ock de Klöster in velen Euangelischen | Steden, tho Christlyken Scholen, vor de Jöget, vnde tho Hüsern vor | de armen vnd elenden Christen tho= | gerichtet synt, wo denne ock in der | hilligen Christ= lyken gemeine desser löfflyken Stadt Rostock gescheen | ys, vnd sonderlyken dyt Mönneke, Kloster tho S. Cathrinen, vor de | Armen vnd nodtrofftigen Christen | tho einer behüsinge vorordent ys. ‖ Dewyle ock dyth arme Hus des | Klosters, vnd dat Pockenhus vnd Smerhus vor dem Herinck dore, so | hardt by einander in einem Kerspel | synt belegen, vnd ein yder Hus syne eigen Heren vnd Vörstender, dar | tho ein yder syne sonderlyke Köken | (Bl. 16b) mit groter besweringe moth holden, | were nicht vndenstlick, dat de bey= | den armen Hüse, als des Klosters | vnd vor dem Herinck dore in ein, in dat Kloster thosammende gebracht | vnd gelecht worde, wo denne vaken, van Christlyken vnde vorstendigen | Lüden dar van geredet ys worden, | Ja nicht alleine by den Ersamen | Börgern, sondern ock by einem Er= barn Wolwysen Rade desser löff= | lyken Stadt.

Im J. 1534 wurde das Franziskanerkloster zu St. Katharinen zum Armenhaus eingerichtet, 1623 wurden die Armen in verschiedene Armenhäuser vertheilt. Vgl. Niehend's Abhandlung über das Katharinenkloster in Rostock in den rostock. gemeinnützigen Aufsätzen aus den Wissenschaften für alle Stände, 1770, Stück 46 — 52.

Im J. 1562 wurde die Armenpflege zu Rostock ein Gegenstand sorgfältiger Prüfung und mannigfaltiger Verbesserung, und zwar auf Anregung der Geistlichkeit, die sich bemühte, auch auf diesem Gebiete ihre Macht dem Rathe gegenüber auszudehnen. So finden wir in Virchow's Geschichte des Aussatzes und der Spitäler in Deutschland, Art. 5, S 38—42, (Separatabdruck aus Virchow's Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie, Bd. 20) nach Mittheilungen des Herrn Senator Mann zu

Van guder Ordeninge | vnd vorſtande der Armen, vnd | wo ſick de Armen holden | ſchölen. — Bl. 23a (C 7): Van den Frowen der | Dener der Armen. — Bl. 24b (C 8): Van den Denern vnde | Denerinnen, de by den Armen | ſtedes ſynt, vnde mit en | vmmeghan. — Bl. 26a (D 2): Van den Armen de men | jnnemen ſchal, vnd wo de ſick | holden ſchölen. — Bl. 31a (D 7): Wo men mit jnnemende | der Armen vm̃e ghan ſchal. — Bl. 32b (D 8): Wo ſick de Armen vnd | Krancken holden ſchölen. — Bl. 38b (E 6): Dyt nachfolgende hebbe ick hyr an | geſettet, darmit dat ôuerige Papir nicht | leddich gedrůcket, vnd důncket my, | mynes erachtens, weñ ſolckes | geſchege, were nicht vn= | denſtlich. | Van ſammelinge der Al= | miſſen, vor de thofelligen Armen, | in Brudtlachten[5]), Kindelberen, vnd | Doden grafften[6]). — Die letzte Seite iſt leer.

Es ſoll noch der Abſchnitt über die Aufnahme der Armen in das Armenhaus (Bl. 31a—32a) eingeſchaltet werden.

Wo men mit jnnemende der Armen vm̃e ghan ſchal.

WAn jnneminge der Armen, ys | nódich vnd ſyn deſſe wyſe tho | holdende, wo ock im anfange | des Armen huſes vorordent vnd ge= | holden ys worden, Nómelick alſo, | Wor in einem Karſpel[7]) edder orde, | ein krancke vnd arm gefunden wert, | de in dat Arme huſ̃ begeret tho ſyn= | de, dat he dorch den Prediger der | Armen, edder dorch de Predigers | des Karſpels, darinne de Arme (Bl. 31b) edder krancke licht, ſynes gelouen | vnd lêuen= des haluen examineret vñ | vorhóret werde, Vnd dorch de Dia= | ken edder Dener der Armen flytich | vorforſchet werde, Effte de krancke | ock in vormóge ſy, dat van he ſick | erneren kónne, Edder effte he ock | jennige frůnde[9]) hebbe, de em helpen | vnd handtrekinge don[8]) kónen vnde | willen, vp dat dat Arme huß vnbe= | sweret blyue,

---

Roſtock zwei handſchriftlich vorhandene roſtocker Armenhausordnungen des heil. Geiſtſpitals von 1562 eingehend beſprochen, von denen nach Virchow's Anſicht eine von dem Rathe, die andere von der Geiſtlichkeit aufgeſtellt ſein möchte; beide gelten als Entwürfe. Eine im J. 1563 durch den Druck veröffentlichte Armenhausordnung wird in der nächſten No. ihren Platz finden.

5) **brudtlachten**, Hochzeiten.
6) **doden grafften**, Begräbniſſe.
7) **karſpel**, Kirchſpiel.
8) **handtrekinge don**, Handreichung thun, unterſtützen.

vnd de Armen nicht | tho rügge blyuen, de gantz neine | hülpe hebben.

Dar ſynt leyder ryke kinder, de | eren armen vnde krancken Oldern | wol helpen konden, Dar ſynt ock | ryke fründe[9]), de den armen fründen | wol konden handtrekinge don, vnd | willen nicht, dat ſynt ẽlende Lüde, | vnd ſynt nicht werdt, dat ſe Men= | ſchen, ick ſwyge denne Oldern ſchó= | len genómet ſyn. De ſcholden wol | (Bl. 32a) billich betrachten, wo grote ſünde | dat ydt ſy, Vnd wo grüwlick Godt | ſodane vnbarmehertigheyt ſtraffen | wil, wo S. Jacobus ſpreckt: Dar | werdt ein vnbarmehertich gerichte | auer den ghan, de neine barmeher= | tigheyt gedan hefft.

Wenn denne nu de krancke vnd | arme nichtes vormach, vnde ne= | mandt hefft, de em helpen wil edder | kan, ſo ys ydt yo billich dat em ge= | hulpen, vnd he in dat Arme huß ge= | namen werde. So he auerſt wed= | der tho ſyner geſundtheyt queme, | dat he arbeyden, vnde ſyne néringe | erweruen konde, dat he denne wed= | der vth dem Armen huſe gha, vnde | ſyn arbeydt do, dar van he ſick erne= | re vnd vóde[10]), wente[11]) dat Huß ys vor | de rechten armen vnd krancken, vnd | nicht vor de ryken edder vormögen | vnd geſunden thogerichtet.

8°. — 40 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—E. — 22 Zeilen. — Am Rande Inhaltsangaben und Bibelſtellen. Lettern von L. Dietz No. 1 und 3[12]).

Regierungsbibliothek zu Schwerin.

---

9) ryke fründe, reiche Verwandte.

10) vóden, ernähren, beköſtigen.

11) wente, denn.

12) Stephan Mölleman (Müllman, Myliander) übernahm 1561 die Druckerei des Ludw. Dietz und benutzte deſſen Typen und Randleiſten lange Zeit. Nach dem Wegzuge des Jakob Lucius (1580) ward Mölleman Univerſitätsbuchdrucker und lieferte bis zum J. 1610 eine große Menge der verſchiedenſten Druckwerke, obſchon kein einziges, das ſich mit den Prachterzeugniſſen von L. Dietzens Preſſe meſſen kann.

CXXXIII.

Christlyke Tucht vnd or= | deninge in dem Armen huſe des Clo= | ſters tho S. Catharinen, alſe ydt van anbegin= | ne geſtellet vnd geholden ys: Wedderumme vornyet vnd beueſtiget, dorch de Erbarn, | Wolwyſen Heren Jaſper Freſen, vnd | Henrick Papendick, Radtmanne, | vorordente Vpſehers deſſülui= | gen Armen huſes tho | Roſtock. 1563. Pſalm: 41. | Wol dem de ſick des Armen annimpt, | den wert de HERE redden in der böſen tydt. De HERE wert | en bewaren vnd by dem le= | uende beholden. ꝛc.

Von den 16 Artikeln dieſer Armenhausordnung theile ich folgende mit [1]).

8. Van Predigen hören.

De Armen ſchölen alle tydt in der | Predige ſyn, wenn in dem Armen huſe | geprediget wert. Wol auerſt de predige | mothwillich vorſümet, dem ſchal den | dach auer dat Crütze vor de döre gehan | get werden, Wente [2]) wil he der Seelen | ſpyſe nicht, ſo ſchal he ock der Bueck | ſpyſe nicht geneten. (Bl. 3^a—3^b).

Ferner aus Art. 10:

De ock geldt bedelt vnd | vordrincket dat im kroge, edder ſonſt | wor, de ſchal dat Crütze twe dage vor | der döre hangende hebben [3]). — Der letzte Art. lautet:

1) Leider iſt das ſchweriner Exempl. in neuerer Zeit verlegt worden, und bin ich daher jetzt nicht im Stande, die Ordnung vollſtändig einzuſchalten. Auf die Wichtigkeit der alten Armenhausordnungen hat Virchow in ſeiner Geſchichte des Ausſatzes aufmerkſam gemacht; ſ. die vorige No.

2) wente, denn.

3) Die Strafe des Creutzes vor der Thüre wird in der Ordnung des Johannis-Armenhauſes zu Stralſund vom J. 1540, abgedruckt in Kruſe's Umriß u. Geſchichte d. Unterſtützungsquellen u. d. Armenweſens in Stralſund, Stralſund 1847, S. 53, näher erläutert; es heißt daſelbſt: Derowegen to eene Strafe etlike Krütze verordnet, de nu in diſſen Artikuln, de vorgeſchrewen ſind, ward ungehorſam befunden, ſchall de Spyſemeiſter Befehl hebben, den Ungehorſamen ehn edder mihr vp eene tydt een Krütz för ſine Wahnung hengen een Dag, vnd des Dages kene Roſt edder Bier gewen laten, enem Andern tor Warning. Die Strafe beſtand weniger in Hausarreſt, als in Faſten, denn die Ordnung ſagt: So derjenige (der Beſtrafte) edder dörch eenen Anderen dat Krütz van der Stede wegnehme u. ſ. w., de ſchall etlike Dage mit Water vnd Brod geſtrafft werden.

16. Ein yder lern syn Lection
So wert ydt wol im huse stan.

12°. — 4 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A. — 23 Zeilen. — Druck von St. Mölleman zu Rostock; Lettern von L. Dietz.

Regierungsbibliothek zu Schwerin.

CXXXIV.

Trost vnd Fröwde | Vor de Erschrocken vnd | Truri-gen gewissen vnd herten der fra- | men Christen, van wegen der vörgahnden Te- | ken des Jüngesten dages, vth der schönen | Predige Christi, kort vor synem Ly- dende, tho synen Jüngern vp dem | Olyeberge gedan. Matthej | am XXIIII. Capit. ‖ Item | Van Trurichеyt Angest vnd Bangicheyt, dar | mit vele Lüde, in dessen latesten bedröfflyken | vnd grüwlyken tyden, hardt be- sweret vnd | angefechtet werden, dat se schyr vor- | twyueln vnd vorzagen, wo man | sick gegen de holden schal. | Sampt etlyken schönen Trostbreuen | des H. vnd seligen D. Mar- | tini Lutheri. ‖ Joachimus Schröder Pre- diger tho Rostock. | Rostock | Dorch Stephan Mölleman gedruckt. | (Schwarze Linie.) | ANNO M. D. LXIII.

Die Rückseite des Titels enthält: Ein Gebedt wedder de Trurichеyt vnd | anfechtinge des leydigen Düuels. — Bl. 2ª beginnt die Vorrede mit Zuschrift: Der Christlichen, Er- | barn vnd Dögetsamen Jungfrowen | Vrsulen van der Lüw, myner | leuen vnbekanden Swe- | stern in Christo. — Schluß, Bl. 3ª: Geschreuen tho Ro- | stock des Man- | dages na Ju- | dica. | Anno 1563. | J. E. | Williger | Joachimus Schröder. — In der Vorrede heißt es: Leue Christliche Erbar vnd Dögetsame | Jungfrowe, dewyle de tydt, vör vnd in der | Aduent desses vorgan-gen Jars vnd alle Jar, | fordert, dat men gemeinlich Prediget van der | Thokumpst [1]) vnsers Heren Jesu Christi

1) thokumpst, Zukunft, Ankunft.

thom | Gerichte, vnde van den Teken de vórherghan, dar by men ſyne herlyke Thokumpſt erkennen ſchal. So hebbe ick tho der tydt de ſchone vnd | herlyke Predige Chriſti tho ſynen Jüngern vp | dem Olyeberge gedan, vor my genamen, vnde | mynen Kerſpelkindern[2]), na der gnade des Al= | mechtigen my vorlenet, vthgelecht, vnd de vór= | (Bl. 2b) nemeſten ſtücke Chriſtlyker lere, wo juwe Er= | barheyt in dem nachfolgenden ſehen mach, dar in angetóget[3]). Byn ick derhalven van ethly= | ken Chriſtlichen vnde andechtigen Perſonen, | fründtlich da= rumme geb den, dat ick en deſül= | uige mochte ſchrifftlich, daruth ſick thonor= | tröſtende, auergeuen. — Bl. 3b folgt der Text mit der Schriftſtelle Matth. 24, V. 1—14. — Bl. 12a (B 4): Eine korte vnd nódige | vnderrichtinge edder antóginge[3]) | van dem Wedderchriſt, de men | hett[4]) den Entechriſt, in der | hilligen Schrifft. — Bl. 17b (C 1) folgt ein anderer Abſchnitt „van den | Teken de vór her ghan werden, vor | dem vorderne des Tempels im Jóde= ſchen lande, vnde vor dem ende der | werldt, wenn Chriſtus kamen werde | tho richtende" u. ſ. w. — Bl. 22b (C 6) beginnt der Abſchnitt „van den Teken de Chriſtus vórher vorkün= | diget, welcker na der groten dróffniſſe[5]) geſchehen werden, in den Hemmel= | ſchen Corperen, als Sonne, Mane vñ | Sterne ꝛc." — Bl. 30b (D 6) folgt der letzte Abſchnitt „wo ſick de Minſchen | holden werden, wenn des Minſchen | Sóne kamen werdt thom Gerichte". — Bl. 38b (E 6): Folgen etlyke ſchone ſprö= | ke beyde vth der Gódtlyken Schrifft, | vnde vth den hilligen Vedern, vnd Lerern | der Kercke, van dem Jüngeſten da= | ge vnd entlykem gerichte Chri= | ſti, de wy alle tydt wol be= | trachten ſchólen. — Der erſte Theil des Buches ſchließt mit Bl. 44a (F 4), und folgt auf der nächſten Seite der zweite Theil mit einer Einleitung: An den Chriſtlyken | Léſer. — Bl. 46a (F 6): Van Trurichеyt, Angeſt | vnd bangicheyt der Lúde, de ſo hardt | vam Düuel vorfocht vnd angefechtet wer= | den, dat ſe vortzagen, vortwyuelen | vnde ſick ſúlueſt vmme brin= | gen ſchólen. — Bl. 50a (G 2): Wor mit men ſonderlich ſodanen Trurigen, beangſteden vnd vortzageden Lúden helpen | ſchóle, dat

---

2) kerſpelkindern, Kirchſpielkindern, Beichtkindern.

3) angetóget, angezeigt; antóginge, Anzeige, Belehrung.

4) hett, heißt.

5) dróffniſſe, Trübniß.

se nicht ganz vorzagen, vnd | sick sůluest nicht dorch water, messer | edder strick vmmebringen. — Bl. 57a (ℌ 1): Folgen etlyke Trostbreue edder schriffte D. Mart. Luth. | vor de Trurigen vnd de ange- | fechtet werden vam | Důuel. — Es sind folgende Briefe. — Bl. 57a an Johann Rühel[6]), vom 29. Juni 1534; de Wette, Luther's Briefe, Bd. 4, S. 545, No. 1591. — Bl. 58a an einen Ungenannten, welcker eine tydtlanck beyder gestaldt des hilligen Sacramentes gebrucket, darna | vth furchte eyne wedder entfangen, | dar auer syn Gewissen beswe- | ret, vnd tho vnfreden | worden, vom 13. Mai 1533; de Wette, Bd. 4, S. 499, No. 1518. — Bl. 59a (ℌ 3) an einen Ungenannten, vom 5. Oct. 1534; de Wette, Bd. 4, S. 556, No. 1603. — Bl. 61 (ℌ 5): Bedencken D. Mart. Luth. Worume | Eynsamheyt tho vormyden. | Anno 1534. — Bl. 62b (ℌ 6) an einen Ungenannten, so in kranckheyt kleinmödich vnd zaghafftig gewesen, vom 21. Mai 1537; de Wette, Bd. 5, S. 64, No. 1767. — Bl. 63b (ℌ 7) an Joh. Mantel zu Wittenberg, vom 10. Nov. 1539; de Wette, Bd. 5, S. 222, No. 1893. — Bl. 65a (ℑ 1) an Georg Spalatin, vom 21. Aug.[7]) 1544; de Wette, Bd. 5, S. 678, No. 2229. — Bl. 70b (ℑ 6) an einen Ungenannten, angefochten van der ewygen vorsehinge, vom 8. Aug 1545; de Wette, Bd. 5, S. 754, No. 2288. Dann auf Bl. 71a ein kurzes Gebet von Luther. — Auf Bl. 71b und 72a sind mehrere Bibelsprüche in Form einer Tabelle zusammengestellt, mit der Ueberschrift: Vor de Kinderken. | Eine eintfoldige Regel edder Dieta, wo se sick dage- | lick holden schölen, vp dat se Gade gefellich | syn, vnd ewich gesundt vnd salich | werden. — Die letzte Seite enthält nur einen Holzschnitt: Christus weissagt seinen Jüngern den Untergang der Welt (Matth. 24)[8]).

---

6) Auch Justus Jonas schrieb am 2. Juli 1534 einen Trostbrief an J. Rühel, abgedruckt in: D. Martini Luthers auslegung vber den 129. Pfalm, Magdeburg, M. Lotther, 1550, 4°.

7) Bei Schröder verdruckt d. 12. Aug.

8) Der Holzschnitt gehört zu einer Folge von Darstellungen aus dem neuen Testamente; ich fand sie in folgender Ausg.: Dat Nye Testament JEsu | Christi, | D. Mart. Luth. | Mit schönen Figuren, | korten Summarien, vnde | vörmereden Concordantien, vpt nye vth der Byblien | thogerichtet. | Gryppswoldt, Anno 1613. By vnde in vörlegung Augustin Ferber. 8°. Großherzogl. Bibliothek zu Neustrelitz. — Die Holzschnitte, von denen mehrere in der Zeichnung an E. Altdorffer (Jahrb. 23, S. 114) erinnern, kommen sicher in einer älteren, noch nicht wieder aufgefundenen rostocker Ausg. des neuen Testaments vor. Br. 2 Z. 9 L., H. 2 Z. 6 L.

Im zweiten Theile (Bl. 50b flgd.) sagt der Verfasser Folgendes über die Mittel zur Abhülfe der Traurigkeit.

Etlyke als de olden Papisten, be- | sweren de trurigen vnde vorzageden | Minschen, ein mål, twe mål, dre mål, | by der hilligen dreuoldicheyt, by dem | lydende, by den wunden, by dem dode | vnd marter Christi. Ja, se besweren | den Dûuel vth tho dryuende dorch al- | le hillige Engel, dorch de Ertzveder, | dorch de Propheten, dorch de Apostel | vnd Euangelisten, dorch de Bichti- | ger, Marterer, vnd Jungfrowen, ja, | dorch alle hilligen Gades. Darna spré | ken se auer den krancken, den an- fanck | des Euangelij Johannis, dat men na (Bl. 51a) Papistescher wyse in ein Crûtz fedder[9]) | schrifft, vnde in den hals henget, dar | mit den Dûuel vnd syn gespenst tho | vordryuende. Dar tho lesen se auer | den krancken der Papisten Letanien. | Dar na lesen vnd bêden se ock sonder- | lyke Psalme vnd Gebêde, maken vele | Crûtze vnd scherm slege[10]) auer den kran- | cken, vnd gebruken dar tho wywater | vnd wyet soldt[11]). Ja se mißbruken dar | tho eine gewyede Hostia, als se de nô- | men[12]), de se en in de mundt leggen, vor | dessem alle schal de Dûuel wyken. Al- | uerst he gewinnet also vele mehr, dat | vatt[13]) tho besittende, dar tho besitt he | den be- sweren vele mehr, dewyle desûl- | uige ein vyendt der reynen Christlyken | lere des Euangelij vñ des Predig- amp- | tes ys.

Etlyke, alse de Sondages edder | Sonnen kinder, vnd vngebaren gesne- | den kinder[14]), de hebben sonder- lick gelû- | cke vor allen andern Minschen, de | kônnent balde (wo se seggen) im ange- | sichte affsehen, efft[15]) de Minsche bese- | (Bl. 51b) ten sy mit dem Dûuel, de kônnen vñe | erer sonderlyken gebordt edder dôgede[16]), | dem besetenen helpen, vnd den Dûuel | van em affdryuen, dar to geuen se dem | besetenen etlyke krûder, gedrencke vnd | êthent, alse vyff krallen, vnd wat des | sonst mehr ys, dat de beseten moth vp | êthen, vnde mißbruken ock dar auer | des Namen Gades, ꝛc.

9) crûtz fedder, Feder des Kreuzvogels, Kreuzschnabels??
10) scherm slege, Luftstreiche, Possen. Frisch, Wörterbuch, Bd. 2, S. 184.
11) wyet soldt, geweihtes Salz.
12) nômen, nennen.
13) vatt, Faß, Gefäß.
14) vngebaren gesneden kinder, aus dem Mutterleibe geschnittene Kinder. Der Druck hat gesneder.
15) efft, ob.
16) dôgede, Tugend, hier so viel als Eigenschaft, Kraft.

Ethlyke, ick weth nicht wat vor | Thôuerers[17]), Warſager edder Chriſtal- | len kykers[18]), de mit grotem gelde vnde | gauen beſocht werden, dat ſe den kran- | cken van der Thôuerie helpen ſchölen. | Deſſe geuen ſonder- lyken radt vnd ar- | ſtedye dem krancken, dat he nicht an- | ders denn vp dremål ſolckes moth ge- | bruken, vnd dat erſte deel moth he ne- | men vnd by her leſen edder ſeggen la- | ten, im namen des Vaders, dat ander | deel im namen des Sôns, dat drůdde | deel im namen des hilligen Geyſtes. | Wo de dre namen nicht by den dren de- | len vnderſchedtlick genômet werden, | ſo geldt ydt nicht.

(Bl. 52a) Darna geuen ſe dem krancken ſon- | derlick puluer edder ander drůncke tho | geneten, vnde gebeden, ſo Thôuerie | by dem krancken ys, dat de ſchôle apen- | bar werden in deme, de ſe em an gedan | hefft, vnd ſchal van em wyken. Sol- | ckes vnd ander vele mehr gebruken de | Papiſten, Warſager, Beſwerer vnd | Chriſtallen kyker, de mehr hůlpe vnd | rades geuen kônnen, als jenniger trů- | wer Selenſorger edder Medicus.

Dar hen vnder gehören ock de, de | wat vorlaren hebben, edder wenn en | wat geſtalen ys, ſo beſôken ſe de Ta- | tern[19]), de Warſager, de Thôuerers, de | ſchölen ydt en vorkůndigen, wol dat | gedan hefft, de moten en dat Seue la- | ten vmmelopen[20]), welcker wyſen ſchal | vp den Deeff, vnd den melden. Item, | de kônnen allen den, de ſe vordechtlick | holden, ethwes ſonderlykes tho | ethen- | de geuen (wat dat ſy mögen ſe weten) | vnde weme van den de Mundt ſchů- | met, effte he Sepe ge- freten[21]) hadde, | (Bl. 52b) de ſchal ſyn de gemeldede Deeff, ꝛc. | Solcker Affgôderye vnde Thôuerye | wedder- Gades gebodt, gebruken vnd | handthauen vele, der, de frame Chri- | ſten ſyn willen, vnd doch ſolckes hart | ſtraffen ſcholden.

Efft dyt nu de rechten middel ſyn, | dar mit den trurigen vnd beangſteden | kônne edder ſchôle gehulpen werden, | mach ein framer Chriſten by ſick rich- | ten, ꝛc.

---

17) **thôuerer**, Zauberer; **thôuerie**, Zauberei.

18) **chriſtallen kyker**, Chriſtallſeher, Leute, die aus einer Chriſtallkugel oder einem gläſernen Prisma wahrſagen.

19) **tater**, Zigeuner.

20) **dat ſeue laten vmmelopen**, das Sieb umlaufen laſſen. Das Sieblaufen, wie es bei dem meklenburg. Landvolke gebräuchlich iſt, beſchreibt Muſſäus in Jahrb. 5, S. 108.

21) **effte he ſepe gefreten**, als ob er Seife gegeſſen.

De middel auerſt tho gebruken by | den Trurigen vnd beangſteden lůden, | dat ſe nicht ganz vortzagen vnd vñe= | kamen, achte ick ſonderlick deſſe tho | ſyn, als de vónemeſten, nómelick:

Tróſtlyke lere vnde vormaninge | vth der hilligen Schrifft, vp dat he nicht in den ſůnden, gelyck wo Cain, Saul, Judas, vnd der gelyken, vor= tzage. Wente Gades gnade vnd bar= | mehertigheyt ys gróter denn aller min= ſchen ſůnde. Dar hen gehóret dat | Eedt vnd de Thoſage, welcker Godt tho troſte den Sündern gedan hefft, (Bl. 53a) dar he ſprickt Ezech: 18. So war alſe ick léue, ſprickt Godt, Ick wil nicht | dat de Sůnder ſterue, ſonder dat he | bekeret werde vnde dat léuendt hebbe. Item, Joel: 2. u. ſ. w. — Als Mittel gegen die Traurigkeit bezeichnet Schröder ferner die Betrachtung des Todes und der Auferſtehung Chriſti, die Sacramente der Taufe und des Abendmahls, die Abſolution und vorzüglich das Gebet, wobei die bezüglichen Schriftſtellen in großer Fülle angeführt werden.

Schließlich mag noch folgende Stelle (Bl. 49a) eingeſchaltet werden:

Vele hebbe ick nu bauen veertich | Jahr, dewyle ick, vnwerdich, by dem | Kercken ampte geweſen byn, gekant, | de in ſo grote anfechtinge des leydigen Důuels, vnde in grote trurigheyt vnd vortzaginge gefallen vñ geraden ſynt, (Bl. 49b) dat ſe ſick hebben ſůlueſt erworget, im | water vorſópet[22]), mit meſſern dorch de kéle tho dode geſtéken, edder ſonſt grů= | welick vmmegebracht.

Ethlyke auerſt ſynt wunderbar= | lick dorch Gades gnade vmmekeret, | vnd wedder tho gnaden des almech= | tigen gekamen, Dar van ick wol eth= | lyke Exempel, de velen apenbar ſynt, vortellen[23]) wolde, welckere ick nicht | kan althomale vortellen, achte ydt ock | nicht hoch nódich ſyn, dar van hyr to | ſchryuende, ꝛc.

Alleine achte ick dyth hoch vor nó= | dich, dat wy vns hóden vor vnſers | affgeſechten vyendes ſchalckheyt, liſt, | vnd bedregerye, vnde dat wy en lernen | erkennen, ſonderlyken by den Namen, | dar mit he genómet werdt, vnde dat | he im grunde ein ſolcker ys, als, Eine | liſtige Slange, ein Důuel edder Leſte= | rer, ein Satan edder Wedderſaker, | ein Vader der Lógene, vnde ein Mór= | der, ꝛc. Johan: 8.

22) vorſópet, ertränkt.
23) vortellen, erzählen.

8°. — 72 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—J. — 25 Zeilen. — Am Rande Inhaltsangaben und Nachweiſungen. — Lettern von L. Dietz No. 1.

Regierungsbibliothek zu Schwerin.

CXXXV.

Verordnung des Rathes der Stadt Roſtock, die Zahlung der Kopfſteuer und des hundertſten Pfennigs betreffend, 1563.

Die roſtocker Chronik berichtet unter den J. 1561 und 1563 über die Uneinigkeit zwiſchen Rath und Bürgerſchaft wie folgt:

Don gyngk eyn Rad von Roſtick ſampt der borgerſchop fuſte[1]) tho rade, we ſe wolden de 80 duſendt fl.[2]) tho wege bryngen, vnd konden der ſake nycht eyns werden. De Radt wold vp alle dynck zyſe[3]) ſetten; de menheyt[4]) wold, men ſcholde den hunderſten pennick geuen. Entlik wordt ydt denne noch vordragen, dat men ſcholde den hunderſten pennik geuen, wo wol eyn Radt ſer hefftich dar wedder was.

Ouerſt diſſen handel hedde Eyn Erbar Radt gudt tydt mogen vorkamen[5]) vnd der menheyt gewilliget den hunderſten pennink tho geuen; de wat hedd, de ſcholde geuen, de nycht hedd, konde yo nicht geuen. Dar wolde Eyn Radt nycht an, ſe werden myt hande vnd munde, bet ydt gar arch wordt. Ock weren etlik vngenanten, de ydt myt dem Rade helden[6]), ſeden apenbar, ſe dachten vor de pracher[7]) nycht tho betalen. Sulk rede makede ock boſe blodt vnder den gemeynen manne.

---

1) fuſte, viel, häufig.
2) Die Stadt Roſtock ſollte 80 Tauſend Gulden zur Tilgung der herzoglichen Schulden aufbringen.
3) zyſe, Acciſe, Zoll.
4) menheyt, Gemeinde, Bürgerſchaft.
5) gudt tydt mogen vorkamen, wohl verhindern können.
6) helden, hielten.
7) pracher, Armer.

Ich lasse nun die für die Geschichte jener Zeit wichtige Verordnung folgen.

Anno ꝛc. LXIII.

Vnderricht, wo man erstlich dat Kopgeldt, Vnd darna van Renten | vnd Eigendomen[8]), vp der Stadt frygheit belegen, Na billicher warderinge[9]) der vorordenten By- | sittere, Vnd volgend tho endest an, van allen andern Güderen, buten vnd binnen Rostock, by | synem Eide, den Hunderſten Penning, Welcher vam Ersamen Rade vnd der Gemeine thosam- | lende bewilliget ys worden, in de Kiste steken schal.

Int Erste, schal eyn jeder Mensche, Jung vnd Oldt, Arm vnd Ryke, drey schilling Lü- | besch, Höuetgeldt[10]) erleggen. Vnd dar na ein jeder de Eygendom hefft an Hüsen, Höuen, | Möllen, Ackere, vnd anderen vnbewechlyken Güderen, in der Stadt Rostock, edder der Stadt | boddem vnd frygheit belegen, vor de Kisten kamen, vnd rekenen desüluigen Güdere, na redlicher | achtinge[11]), Dar desülnen Bysittere mit tho helpen, vnd alſo darin sehen schölen, Dat alle ding in | redlicheyt thogha, vnd na gewerde[12]) gerekent werde, vnd so hoch sich denne de summa belopt, schal | man schrifftlichen vortekenen, Vnd dar vör, na antall der Höuetsummen, van jtzlichen Hun- | dert Marcken, eine Marck geuen, De man vort in de Kiste steken schal.

Wehr ydt auerst sake[13]), sodane Hüse, Höue, Möllen effte Ackere, mit Renten, Pechten, | edder Tinssen beschweret weren, So mach de jenne de den Eygendom hefft, vnd dar van geldt | in de Kisten gifft, wennehr de tydt kumpt, dat man de Rente betalen schal, van jtzlichen veer | Marck Rente, eine Marck, dat ys van hundert Marck eine, aff körten vnd jnnebeholden[14]), vp | dat de jenne, de den Eigendom hefft, vnd jnt erste van der Rente vthgifft, mit betalinge[15]) solches | geldes, dat doch nicht syn ys, thom ende nicht beschweret werde.

---

8) Unter **eigendom** ist Haus oder Wohnbude mit Garten und Aeckern zu verstehen.
9) **warderinge**, Abschätzung.
10) **höuetgeldt**, Kopfgeld, Personalsteuer.
11) **achtinge**, Schätzung.
12) **gewerde**, Werth.
13) **wehr ydt auerst sake**, sollten aber.
14) **aff körten vnd jnnebeholden**, abkürzen und zurück behalten.
15) **betalinge**, Zahlung.

Item, De jennen, de in Hůſen effte Boden[16]) thor hure[17]) wanen, ſchölen dar nicht van geuen, | Sondern vor de Kiſten kamen, vnd berichtinge don[18]), weme de Eygendom behört, Dar man ſo= | dans als denne van denſülfften bören[19]) möge, Vnd nenerley Hůſe effte Wa=ningen vorgéten effte | auerſehen werden.

Vnd wenn dytſülue alſo geſchehen, vnd vpgebóret ys, So ſchal men denne vort gelyker | mathe, van an=deren, eines jedern Mannes effte Frowen hyr binnen, Rykedome vnd Gůderen, | den Hunderſten Penning geuen, Idt ſy van Gelde, Sůluer, Golde, Krallenſchnóre[20]), Gordelen[21]), Ringen, Schmyde[22]), fahrende haue, Acker vnd Landtgude, buten der Stadt frygheit belegen, | Korne, Schepen, Kindergelde, vnd allen anderen gůderen, binnen vnd buten Landes, ock van | allen vthgahnden ſchůlden, dar van man etwes vorhapet[23]) tho bekamende, nichtes buten beſchey= | den, Dat ein jeder by ſich ſůluen auer rekenen ſchal, Vnd na werde ſyner Gůder, van Hundert | Marcken eine, van denſůluen ſynen gůderen, vor de Innemere vp den Diſch ſchůdden, Welches | de Byſittere vngetellet in de Kiſten ſteken ſchölen.

Vnd ein jeder de ſyn Geldt alſo vor de Innemere vp den Diſch ſchůddet, ſchal vort einen | Eidt by der Kiſten don, Wo folget.

Ick Laue vnd Schwere, dat ick nichtes, van liggen=den Gründen vnd ſtanden | ſtöcken[24]), darinne ick jen=nigen Eygendom hebbe, in vnd buten der Stadt vnd dem | Lande, vorſchwegen hebbe, Vnd van allen mynen bewechlyken gůdern, wo de Na= | men hebben mögen, nichtes vthgenamen, ock vthſtanden ſchůlden, ſo ick vor=hape | tho bekamen, Na des Erbarn Rades vnd der Bórger Wilkór[25]), hebbe recht gedan, | vnd den Hunder=ſten Penning dar van getrůwlichen recht vnd vull ge=geuen, Als | my Godt helpe vnd ſyn Hilliges Wordt.

---

16) bode, Bude, kleines Haus.
17) hure, Miethe.
18) berichtinge don, Auskunft geben.
19) bören, einnehmen, wahrnehmen; ebenſo vpbören.
20) krallenſchnóre, Korallenſchnüre.
21) gordel, Gürtel.
22) ſchmyde, Geſchmeide.
23) vorhapen, hoffen.
24) ſtande ſtöcke, Gebäude.
25) Ueber wilkór vgl. mon Anmerk. 2 zu No. IX.

Vnd ſolckes Eides ſchal man nemande vordregen[26]), he ſy Bürgermeiſter effte Radtman.

Wes auerſt ein jeder vorhen an Renten edder Eygendom vnbewechlyker güder vorungel- | det[27]), vnd dar van den Hunderſten dorch ſick ſüluеſt, effte einen andern vorhen betalet hefft, darff | he als denne nicht noch eins betalen. Idt ſchölen ock in diſſer tholegginge[28]), nene Güder gefryet[29]) | ſyn, Sondern[30]) eines jedern Perde, Harniſch, vnd gemakede Kleider[31]), ane Süluern hechte[32]) edder | Schmyde.

Auerſt dat Hußgeradt, Ingedömpte[33]), Wandſchmyde[34]), Bedde vnd Beddegewandt[35]), mit | aller thobehöringe, Dat mach ein jeder mit dren Marcken Sundiſch entfryen.

Dar auerſt jemandt were, de ſick beduncken lethe, dat ſodan ſyn Wandtſchmyde, Inge- | dömpte, vnd Bedde, mit eren thobehörungen, ſo hoch nicht ryſen[36]) ſcholde, Dat he na redlicher | warderinge, dar van ein Gülden tho geuende ſchüldich were, De mach dat ock na ſyner Conſcien- | tzien, na redlicher achtinge, mit ſynen Eiden wol vorminneren.

Die Verordnung iſt in Placatform auf zwei Seiten qu. Fol. von St. Möllеman zu Roſtock mit dietziſchen Lettern gedruckt.

Großherzogl. Bibliothek zu Ludwigsluſt.

---

26) Und ſolcher Eid ſoll Niemand erlaſſen werden.
27) **vorungelden**, bezahlen, entrichten.
28) **tholegginge**, Zulage, Steuer.
29) **gefryet ſyn**, frei ſein; **entfryen**, frei machen.
30) **ſondern**, ausgenommen.
31) **gemakede kleider**, fertige Kleidungsſtücke.
32) **ſüluern hechte**, ſilberne Haken, Heftel.
33) Unter **ingedömpte** iſt der Hausrath zu verſtehen, welchen die Frau dem Manne zuzubringen pflegte.
34) Unter **wandſchmyde** verſtehe ich das Geräth, als feinere Schalen, Töpfe, Teller, Becher, Kannen u. ſ. w., welche als Zierde auf Borten längs den Wänden aufgeſtellt waren.
35) **beddegewandt**, Bettzeug.
36) **ryſen**, anſteigen (einen nicht ſo hohen Werth habe); man vgl. das Wort **riſen** in Schiller's Beitr. z. mittelniederdeutſchen Gloſſar, 1867, S. 14.

CXXXVI.

Dat Kleine | CORPVS DOCTRINÆ: | Dat ys, | De Höuetstücke[1]) vnd sum= | ma Christlyker lere, vor de | Kinder in den Scholen, vnd | Hüsern, vpt eintfoldi= | geste gestellet, | dorch || MATTHÆVM IVDICEM. || Psal: 119. | Wo wert ein Jüngelinck synen | wech vnstrafflick gahn? | Antwordt. | Wenn he sick höldt na dy | nem Worde. || Rostock | Dorch Stephan Molleman gedrucket. | 1565.

Rückseite des Titels leer. — Bl. 2[a] beginnt die Widmung an die Herzöge Johannes und Sigismund August, Söhne des Herzogs Johann Albrecht von Meklenburg: Datum Wismar in den hil= | ligen Wynachten. | Anno 1564[2]). — Bl. 3[b] folgt der Katechismus mit dem ersten Hauptstück: Van Gade. — Bl. 22[b]: Ein Gebedt auer de Kin= | der, de thom ersten male tho | dem gebruke des Auentmals des | Heren gelaten werden, vnde den Catechis= mum vor der Kercken vpgesecht | hebben. | Johan. Wi= gand. — Bl. 23[b] (C 7): Vormaninge an de so dar | Bich= ten, vnde de billige Ab= | solution entfangen willen, in frage | vnd antwordt gestellet. | Michael Celius[3]). — Bl. 31[b] (D 7) zeigt einen kleinen Holzschnitt, den betenden König David vorstellend; unter diesem folgt: De XXIII. Psalm | Dauids. — Letzte Seite leer. —

Die Ausgabe enthält 32 nicht numerirte Hauptstücke, von denen 1—30 Ueberschriften mit größeren Lettern haben.

8°. — 32 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—D. — 23 Zeilen.

Stadtbibliothek zu Zürich (XXV. 1041).

Den so weit verbreiteten Katechismus des Matth. Juder (geb. zu Dippoldswalde am 22. Sept 1528, gest. zu Rostock am 15. Mai 1564) habe ich nach dem Drucke von 1565 im Jahre 1865 neu herausgegeben unter dem Titel:

---

1) höuetstück, Hauptstück.

2) Nach jetziger Rechnung die Weihnachtstage des J. 1563.

3) Von Coelius Beichtfragen besitzt die Universitätsbibliothek zu Rostock (F. m. 3809) folgenden Originaldruck:

Wie man die | Sünde erkennen, Beich= | ten, vnnd vergebung der= | selben, durch die Absolution vnd | Hochwirdiges Sacrament er= | langen sol, vermanung an | die Kirche zu Mansfeldt, | Durch jren Pfarherrn. || Michaelem Coelium. || M. D. XLX. — 8 Bll. in 8°.

Das Kleine Corpus Doctrinae von Matthäus Judex. Ein Katechismus aus Meklenburg. Nach der rostocker Ausgabe von 1565 wortgetreu herausgegeben. Schwerin, 1865, Bärensprung, 12°.

Zu dem jener Arbeit beigegebenen Verzeichniß der Ausgaben habe ich zu bemerken, daß die schwedisch-finnische Uebertragung von 1642 in der Universitätsbibl. zu Upsala vorhanden ist; dann trage ich folgende hochdeutsche Auflage hier nach.

Das kleine | Corpus Doctrinæ. | Das ist, | Die Heuptstú- | cke vnd Summa Christ | licher Lehre, Für die Kinder in | Schulen vñ Heusern, Fragweis auffs | einfeltigst gestellet, vnd allenthal- | ben auff den Catechismum | gegründet, durch | Matthæum Judicem. || Sampt den kurtzen Christlichen | Fragstücken, D. M. L. || Psalm. 119. | Wie wird ein Jüngling seinen Weg vn- | strefflich gehen? Antwort. | Wenn er sich helt nach deinem Wort. || (Schwarze Linie.) | M. D. LXXI.

Am Ende:

Getruckt zu Vrsel, durch Ni- | colaum Henericum. | Anno 1571.

8°. — 36 Bll ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—E. — Zeile 1, 4, 5, 12 und die Jahreszahl sind roth gedruckt.

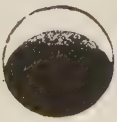
Der Text enthält 45 Hptst., Hptst. VII hat nur 3 Fragen.

Universitätsbibliothek zu Rostock.

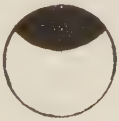
CXXXVII.

Almanach | vnde Prognosticon, vp | dat Jår na der gebort Christi, | M. D. LXVII. Gestellet dorch | D. LEVINVM BATTVM[1]), | Professorn in der Vniversi- | tet tho Rostock. ||

Düsterniß der Sün- nen, geschüth am 9. Apri- lis tho 11. ste. vormid.



Düsterniß der Ma- nen am 18. Octobris, tho 2. ste. 12. m. vormid.



Gedrücket tho Rostock dörch Stephan Möllemann.

1) Levinus Battus, geboren zu Gent, bezog 1557 die Universität Rostock, promovirte zu Wittenberg, las zu Rostock seit 1560 über mathe-

Auf dem Titel sind Zeile 1 (mit Ausnahme des ersten Buchstaben), 2, die Jahreszahl in 4, 5 und 8 roth gedruckt; über der ersten Zeile stehen acht kleine schwarze Blättchen in einer Reihe. — Bl. 1b: Almanach vp dat Jar | na der Werldt scheppinge, | 5529. Na der Sindtflodt 3873. Na dem | ersten Paschen der Jöden 3076. Na der | gebort Christi vnses Heylandes 1567. | Na der ersten Introduction der berôme- | den Vniuersitet tho Rostock 148. Js de | Gülden Tal 10. Der Sonnen Circkel 8. | De Söndags Bockstaff E Twisschen | Wynachten vnde Fastelauende synt VI. | weken vnd IIII. dage. De anderen | Festdage bewechlick vnde vnbewechlick, | sampt des Söndages Euangelien | vindet men im nauolgenden | Calender. — Darunter: De VII. Planeten. — Bl. 2a enthält mit der Ueberschrift: Wo men dessen Almanach | vorstahn schal., die Erklärung der im Kalender gebrauchten Zeichen; es sind die Zeichen des Mondes, Gudt Aderlaten, Vtherwelet laten, Gut baden vnde köppe setten, Gut arstedie nemen edder purgeren, Gut kinder entwennen, die Zeichen des Thierkreises, Böse Aspecten. — Mit Bl. 2b beginnt der Kalender selbst, und zwar so, daß jeder Monat zwei Seiten einnimmt. — Was nun die Einrichtung anbelangt, so ist sie von der des jetzigen Kalenders weniger verschieden, als man vermuthen möchte. Die Tage des Monats sind durch fortlaufende Zahlen, die Tage der Woche durch die Buchstaben a—f bezeichnet; die dritte Reihe nehmen die Namen der Heiligen oder der Feste ein, auch stehen hier die Angaben über den Aufgang und Untergang der Sonne, die Tageslänge und die beiden Eklipsen; dann folgen die Zeichen des Thierkreises; darauf die auf Bl. 2a erwähnten Zeichen mit Angaben über den Mondwechsel und mit den noch heute beliebten Wetterprophezeiungen. Von letzteren führe ich als Beispiel den Monat Januar an: 2 wint, sne; 9 fuchtich; 18 temper. klar; 24 kolt, vnsted.; 31 windich, regen. Ein Gewitter wird am 27. Aug. bezeichnet: donner, blixem, vnwed. — Zu bemerken ist ferner noch, daß bei den Sonntagen die Evangelien angegeben sind; die Folge stimmt mit der jetzigen fast überein. — Der Kalender endet Bl. 14a; auf der nächsten Seite folgt als Anhang: Historien der vörneme- | sten Hilligen, welckerer ym Alma- | nach gedacht werdt. Es

---

matische und astronomische Disciplinen und ward 1560 Leibarzt des Herzogs Ulrich von Meklenburg. Er starb den 11. Apr. 1591. Vgl. Krabbe, die Universität Rostock, S. 704 flgd. Verschiedene Werke des Battus sind in Etwas, Jg. 1738, S. 747 flgd, angeführt.

sind kurze Berichte über das Leben folgender Apostel und Heiligen: Matthias, Marcus, Philippus, Jacobus, Johannes, Petrus, Paulus, Maria Magdalena, Jacobus, Anna, Bartholomeus, Maria, Mattheus, Simon, Judas, Andreas, Thomas.

16°. — 16 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. A. — 22 Zeilen. — Theils roth gedruckt.

Regierungsbibliothek zu Schwerin[2]).

2) Als Umschlag 1863 im großherzogl. Archive zu Schwerin gefunden.

CXXXVIII.

Ordenung des Er= | samen Rades tho Rostock, wo | ydt henferner, vnd na dessem dage, | mit den Brudtlachtes kosten[1]), by | hoges, middels, vnd neddrigem | Standes personen, by vormidung | jngelyueder[2]) straff, schal geholden | vnd ernstlyken demsúluen na | geléuet werden, Anno | LXVII. vpt nye vp | gerichtet. | (Verschlungene Linien.)

(Bl. 1b) NAchdeme van | dage tho dage, je | lenger je mehr, o= | genschynlick erspó= | ret vnd befunden, | wo gantz vnd gar | in desser jtzigen dú= | ren vnd hochbe= | schwerlichen tydt, | allerley schade vnd | vnordening mit den | Kosten, darinne de eine dem andern nichts wil | nageuen, jnryten[3]), vnd sick also junge Lúde dar | dorch mit mercklykem schaden, vnkosten vnd | schúlden beladen, So hefft ein Ersam Radt, | vmme beforderinge[4]) gemeines besten, ock tho vor= | hódinge[5]) vnnódiger vnkoste, sick einer billyken | vnd rechtmetigen Ordeninge, wo ydt henferner | mit den Kosten schal geholden werden, vorge= |

1) brudtlachtes koste, Hochzeitsschmaus; oft nur koste allein.
2) jngelyueder, jeglicher.
3) inryten, einreißen.
4) beforderinge, Förderung.
5) vorhódinge, Verhütung.

lyket[6]) vnd einhellich entſlaten, De men hyrmit | einem jedern, wes Standes oder weſens de ſy, | vmme ſchaden tho vorhödende, wil publicirt | vnd an den dach gegeuen hebben.

Erſtlick gebůdt ein Radt, wenn dat Ge= | löffte[7]) in der Kercken geholden, vnd de Brů= | degam thor Brudt gheyt, dat ſe alßdenn | an beyden ſyden in alles nicht mehr alſe veertich | perſonen, an Mans, Frowen vnd Jungfrowen, | (Bl. 2[a]) vp den Auendt hebben ſchő= len, darmit ſe vnder | ein ander mögen frölick ſyn, auerſt dat dar nich= | tes geſpyſet werde, denn Appel, Bęren, Nöte, | Kerßberen[8]), vnd ander Auet[9]), na gelegenheit der | tydt. Vnd alleine Beer gedruncken, by bröke[10]) ꝛc. | marck ſundeſch[11]).

Thom andern, dat nemandt, wes Stan= | des oder weſens[12]) de ſy, na deſſem dage mehr den | hundert per= ſonen in alles, an Mans, Frowen | vnd Jungfrowen, tho ſyner koſte hebben ſchal, | Darmit jngerekent alle frůndtſchop, vthgena= | men Brudt vnd Brůdegam, Va= der vnd Mo= | der, Süſter vnd Broder, ock alle Predi= canten, | frömbde vnd vthheimſche Perſonen, dem gely= | ken Schaffer[13]) vnd Speellůde. So wol dar auer | don würde, ſchal derwegen in ꝛx. marck ſund. | bröke vor= fallen ſyn, ſonder gnade..

---

6) vorgelyket, verglichen.

7) dat gelöffte, die Verlobung.

8) kerßberen, Kirſchen.

9) auet, Obſt.

10) bröke, Strafgeld, Strafe; ebenſo pene (poena). Broke = Verbrechen und Buße des Verbrechens.

11) Ueber den Werth der ſtralſundiſchen (ſundiſchen) Münze, welche nicht allein in Roſtock, ſondern auch in ganz Meklenburg gültig war, giebt Zober folgende Auskunft. 1 Mark = 16 ßl., 1 Gulden = 48 ßl., 1 Goldgulden = 60 ßl., 1 Reichsthaler = 64 ßl. ſund. M. Da nach der Reichsmünzordnung von 1559 aus 16 Loth feinen Silbers, der ſogenannten gewogenen Mark, 500 ſund. Schillinge kommen ſollen, 16 Loth feinen Silbers = 14 Rth. preuß. Cour. betragen, ſo iſt der ſund. Gulden (48 ßl) = 1 Rth. 10½ Sgr. und die ſund. Mark (16 ßl.) = 13 Sgr. 5⅛ Pf. preuß. Cour. zu rechnen.

12) ſtandes oder weſens, Standes oder Ranges (weſen, Gewerbe).

13) ſchaffer, Schaffner. In Lübeck waren urſprünglich vier Schaffer, zwei von der Seite des Bräutigams und zwei von der Seite der Braut; ſie wurden vom Brautpaare aus der Zahl ihrer Freunde beiderlei Geſchlechtes gewählt. Als der Rath bemerkte, daß auf den Hochzeiten viel „Unradt" geſchehe, ſo verlehnte er im J. 1578 vier „ehrliche" Männer, damit dieſe „vp den köſten ſchaffen, vnde vpdregen vnde vnradt tho

Darmit auerſt ein jeder ſolcker hundert | perſonen, vnd welcker tho der koſte kamen wil- | len, vorwiſſet[14]) ſy, mach he in der wéke[15]) thouórn[16]), | twe Schaffers vthſenden, de Geſte bidden, vnd | der jennen namen ſo kamen willen vp ſchrifft ne- | men laten[17]), vp dat he alſo den tall vollenkamely- | ken hebbe, edder ander in ere ſtede bidden mach. | Den vntydigen[18]) gebruck auerſt, dat de Brudt | ſúlueſt, edder Frowen vor er in de ſtede bidden, | wil ein Radt hirmit gentzlyken, by pene x. marck | ſundeſch, affgedan hebben.

(Bl. 2b) Thom drúdden, ſo ſchal de Brúdegam | effte Brudt, nenerley[19]) gauen des andern frúndt- | ſchop[20]) geuen, Sondern alleine de Brúdegam der | Brudt, vnd de Brudt dem Brúdegam, by pene | x. marck ſundeſch. Wolde he auerſt ſynen ed- | der des andern Denſtbaden wes geuen, ſchal em | hyrmit vnuorbaden ſyn.

Thom veerden, wil ein Radt de midda- | ges máltydt, alſe vnnódich, hyrmit gentzlyken | affgeſchaffet vnd vpgehauen hebben, Vnd ſchal | de Brúdegam vnd Brudt des namiddages vor | iij. ſlegen[21]) in der Kercken ſyn, by pene x. marck | ſundeſch. Jm valle de Brudt vp beſtemme- | den klockenſlach nicht gegenwerdich weſen wúr- | de, hefft ſick ein Radt mit dem Ehrwerdigen | Predigampte vorgelyket[22]), deſúluen nicht ehr tho | vor- trúwende[23]), ſe hebben denn thouórn, de x. | marck bróke, dem óldeſten Richtheren vornó | get[24]), vnd dar van ſchyn vnd bewyß vorgelecht.

---

vormyden vnde vorhóden gude vpſicht ſchólen hebben". Der Bräutigam war verbunden, einen von dieſen vieren für ſich und einen für ſeine Braut auszuwählen. So Behn, lüb. Verordnungen, S. 72. Früher hatte der „Spielgreve" die Aufſicht, daß bei den Hochzeiten die betreffenden Vorſchriften inne gehalten wurden. Vgl. Wehrmann in der Zeitſchr. d. Vereins f. lübeck. Geſchichte, Bd. 2, S. 523.

14) **vorwyſſet**, ſicher.
15) **wéke**, Woche.
16) **thouórn**, zuvor.
17) **vp ſchrifft nemen laten**, aufſchreiben laſſen.
18) **vntydig**, unzeitig, unpaſſend.
19) **nenerley**, keinerlei.
20) **des andern frúndtſchop**, der Verwandtſchaft der anderen Seite.
21) Nach der ſtralſunder Hochzeitsordn. v. 1570 ſoll das Brautpaar im Sommer um 3, im Winter um 2 Uhr in der Kirche ſein.
22) **vorgelyket**, verglichen.
23) **vortrúwen**, trauen, copuliren.
24) **vornógen**, genügen, befriedigen.

Thom vöfften, wenn alſo Brůdegam | vnd Brudt vortrůwet, vnd mit vpbemelten per= | ſonen ſick tho Diſſche ſetten willen, ſo ſchölen | vor ſolcke hundert per=ſonen nicht mehr denn | xxiiij. vate[25]) geſpyſet werden, Dede wol dar ba= | uen[26]), ſchal dar vör vorbraken hebben xx. marck | ſundeſch.

Ringer auerſt tho ſpyſen, ſchal ei= | nem jderen hyrmit vnuorbaden ſyn. Idt wil | ock ein Radt, dat nemandt Brůdegam effte (Bl. 3a) Brudt, höger denn iij. marck ſundeſch wérdt, | voréhren ſchal, ringer tho geuende ys neman= | de vorbaden.

Thom ſöſten, welcker Rock tho ſolck einer | koſte, van xxiiij. vaten vnd hundert perſonen, | kaket[27]), ſchal dar vör vj. marck ſundeſch, vnd | nicht mehr an lohne tho fordern mechtich ſyn. | Demgelyken nene gare koſt[28]) tho huß dregen la= | ten, Ock nene bannitte, höde, neſedöke[29]), edder | hembde dar vör van Brudt effte Brůdegam tho | fordern macht hebben, Sonder wil ein Radt | ſolckes hyrmit gentzlyken vorbaden hebben, by | pene x. marck ſundeſch.

Thom ſöuenden, ſchal de Brůdegam vnd | Brudt den Spellůden mit dem groten ſpele[30]), ſo | en vnd ſyne Brudt darmit thor Kercken föhren, | Demgelyken den Brudtdantz darna ſpelen, vnd | ſonſt folgendes in der Hochtydt denen, nicht | mehr denn vj. marck ſundeſch,

---

25) vat, Schüſſel. Auch die lübeck. Hochzeitsordn. v. 1566 rechnet vier Perſonen auf jede Schüſſel.

26) dede wol dar bauen, handelte jemand darüber, überſchritte wer dies Maß.

27) kaken, kochen.

28) koſt, Speiſe.

29) bannitte, höde, neſedöke, Mützen (franz. bonnet), Hüte, Sacktücher.

30) Unter „dat grote ſpèl" ſind E. E. Rathes Spielleute, d. i. der Stadtmuſikus mit ſeinen Leuten, zu verſtehen; an ihrer Spitze ſtand der „Spelgreve". Die anderen geringeren Muſiker, von denen auch in unſerem 7. Abſchn. die Rede iſt, werden in den lübecker Verordnungen, ſo auch in der greifswalder, mit „dat geheime ſpèl" bezeichnet, wahrſcheinlich, weil ſie nicht öffentlich bei dem Zuge zur Kirche ſpielen durften. Ueber die Muſik bei den Hochzeiten muß ſpäter noch eine genauere Beſtimmung getroffen ſein. So heißt es in einem Auszuge der roſtocker Rathsprotocolle vom 27. Jul. 1581, abgedruckt in den neuen wöchentl. roſtock. Nachrichten auf d. J. 1839, S. 335: „Licent. Sturtius will auf ſeiner Hochzeit Trompeten haben. Senatus verbeut ſolches dem Muſikanten. Academia proteſtirt dawider als einen Eingriff in ihre Jurisdiction".

vnd nene bannit= | te, hôde, neſedôke, edder hembde tho geuende | plichtich ſyn, by pene v. marck ſundeſch. So | ſe auerſt dem Brûdegam alleine thor Kercken | ſpelden, vnd dar na nicht wyder deneden, ſchal | he en ock man iij. marck ſundeſch, vnd nicht | mehr tho geuende ſchûldich ſyn. Den andern | Spellûden auerſt, in ſolcker koſte von xriiij. va= | ten, alſe beſchedentlyken dem Vydeler[31]), wil ein | Radt hyrmit einen Daler, vnd ſonſt einem Pi= | (Bl. 3b) per[32]) vnd Trummenſleger iij. marck ſundeſch | ſamptlyken vorordent hebben. Vnd ſchal nein | Speleman, Piper oder Trummenſleger na xij. | ſlegen, lenger tho ſpelen ſick vordriſten, by pene | v. marck ſundeſch[33]).

Demgelyken wil ock ein Radt, dat vnor= | dentlyke vpheuent vnd vmmeſchwengent, mit | Frowen vnd Jungfrowen hyrmit genzlyken | vorbaden hebben, Dede auerſt jemandt darba= | uen, ſchal ſo offt he darumme angetekent, in ei= | nen Daler pene vorfallen ſyn, ſonder gnade[34]).

---

31) vydeler, Geiger.

32) piper, Pfeifer.

33) Die ſtralſund. Hochzeitsordn. von 1570 beſtimmt das Aufhören des Tanzes und den Schluß des Hochzeitsfeſtes in nachſtehender Weiſe. Wenn auer die klocke twelfe ſchleit, ſcholen die ſpellude by vorbreking eres lons keinen dantz mehr ſpelen, vnd ſchal alßfort des rades ſchencke edder ein ander, den hirtho by poene 5 mk der brudegam in mangel des ſchencken tho beſtellen ſchuldig, jn dem gemake, dar ein radt ſidt, idt ſie in priuat= edder andern vam erbaren rade vorordenten heuſern, dar die hochtidt geſchût, mit ſinem ſtocke an die dohre ſchlan vnd ſeggen: „Gi hern, die klocke hefft 12 geſchlagen!“ worup der brudegam neuenſt ſiner brudt ſick vor die hußlucht ſtellen, ein radt vnd die andern geſte ſemptlich ſtracks vpſtan vnd, wie idt einem jedern ſtandes vnd olders haluen gebôret, dem brûdegam vnd brudt na korter danckſegginge vnd glückwünſchunge dem leuen Godt befelen vnd einer nach dem andern ſich algemack thohuß vorfugen ſchal. — Nach der hamburg. Hochzeitsordn. von 1609 ſoll der Tanz um 2 Uhr enden.

34) Schon in einer roſtocker Verordnung vom 12. Jan. 1556, welche jede Vermummung (vaſtelauend ghan) ſtreng unterſagt, heißt es: Vnd alſo ock ein Radt vormercket, dat de jennigen, ſo tho den Brutlachtenn gebedenn vnd darſulffſt dangen mit Frouwē vnd Junckfrouwen, mith vmmewerpende edder vmmeſwingende, edder ock mit vpheuende edder vpborende derſuluigen vele vnſedelikes vnd vnrichtiges dinges vornemen. So gebut ock ein Radt, dat ſick ein ider deſſuluigen hirnamals entholde by ernſtliker ſtraffe des Rades. — Die lübecker Ordnung von 1566 verbietet gleichfalls „dat kuſelende, vmbwerpende vnd vpfhorende“ der Tänzerinnen in einem beſonderen Artikel: Van unordentlichen Dengenn. — Die ſtralſunder Ordnung von 1570 beſagt: Darna werden etliche dentze geholden, darin men ſick tuchtich, ſchamhaftig vnd in geberden vnergerlick betogen vnd alles vntemliken vordreiens, lopens vnd kûſelndes metigen ſchall, by wilkorlicher vnnalatlicher ſtraffen.

So nu jemandes, mit vthrichtung der | Brudtlachtes koſte, an diſſe Ordenunge nicht | wolde gebunden ſyn, ſonder eine frye koſte don, | mach dar vór der Stadt Hundert marck ſun= | deſch erleggen, vnd darmit alles na ſynem gefal= | le, vp den prál vnd pracht[35]) frey vth= richten, Dat | em alßdenn na entrichtung der C. marck, mit | nichte ſchal vorbaden werden.

Wyder vnd thom achten, belangende de | middel= metigen perſonen[36]) vnd Handtwerckes lů= | de, Wil ein Radt, dat deſůluen nicht mehr den | xvj. vate anrichten, vnd tho der behoeff[37]) alleine | Lx. perſonen bidden ſchó= len, Vthgenamen | Brúdegam vnd Brudt, Vader vnd Moder, | Sůſter vnd Broder, demgelyken Predicanten, | Vthheimſche, Schaffer, Rock, vnd Spellůde, | by pene xx. marck ſundeſch.

(Bl. 4a) So auerſt jemandt vnder den, ſick den vo= | rigen mit beſtellung der hundert perſonen vnd | vthrich= tung der xxiiij. vate, wolde gelyck hol= | den, ſchólen dar vór der Stadt xxx. marck | ſundeſch tho erleggende plich= tig ſyn. Vnd wil | ein Radt, dat de giffte[38]) darmit Brúdegam edder | Brudt voréhret, wo vórgemeldet, ſick nicht | auer iij. marck erſtrecken ſchólen. Róke vnd | Spellůde auerſt werden na gelegenheit deſſer ko= | ſte vnd perſonen, ere beſoldung tho eſſchen we= | ten[39]), vnd ſe ſonſt nergens mit beſchweren.

Thom negenden, belangende de Denſtba= | den, vnd im vnderſten Stande perſonen, ſo ſick | in den hilligen Ehſtandt begeuen werden, wil | ein Radt, dat de nicht mehr denn viij. vate, tho | jederm vate iiij. perſonen, vnd nicht dar en ba= | uen, an Mans Frowen vnd Jung= frowen, heb= | ben ſchólen, by pene x. marck ſundeſch. Dar | gelykeßfals Brúdegam vnd Brudt, Vader vnd | Moder, Sůſter vnd Broder, Predicanten vnd | frómde perſonen nicht ſchólen mit jngerekent | ſyn. Vnd ſchólen de Spellůde van ſolcker ko= | ſte hebben einen halven Gůlden. Wat auerſt | ein jeder Brúdegam vnd Brudt

35) vp den prál vnd pracht, in Bezug auf Prunk und Pracht.
36) de middelmetigen perſonen, die Perſonen mittleren Standes.
37) tho der behoeff, zu dem Behuf, zu dem Zwecke.
38) giffte, Gaben, Geſchenke.
39) tho eſſchen weten, zu fordern wiſſen.

geuen edder | thokeren[40]) wil, schal em hyrmit nene mate vörge- | schreuen, sonder gentzlyken frey vnd nagegeuen | syn.

Lestlyken[41]), vp den achten dach nach der | (Bl. 4b) Brudtkost, wenn Vader effte Moder, edder | ein ander der fründe, den Brüdegam mit der | Brudt tho gaste bidden, so schal de nene Geste | mehr hebben denn tho iiij. vaten, tho jederm | vate iiij. personen, vnd nicht dar en bauen, by | bröke x. marck sundesch.

Welcke obbeschreuene Artickel ein Radt | also eren Bürgern vnd Jnwanern hyrmit ernst- | lyken tho holdende gebaden, vnd den xx. dach | Januarij anghande, jnt werck wil gesettet heb- | ben, Darna sick ein jeder tho richten. Idt syn | ock tho der behoeff etlyke vpsichtere vam Rade | deputirt vnd vorordnet, De ein jeder frede- | sam vnd vngehindert, solck ere werff[42]) | vththorichten vnd de Dorntzen[43]) tho | besichtigende, mach ghan la- | ten, vnd en nergens worinne | beschwerlick syn, by pe- | ne xx. marck sun- | desch.

Rostock

Dorch Stephan Möller-
man gedrucket.

4°. — 4 Bll. ohne Blz., mit Cust. und Sign. A. — Dietzische Lettern Nr. 1.

Regierungsbibliothek zu Schwerin. — Bibliothek der mecklenburg. Ritter- und Landschaft zu Rostock.

Nettelbladt B, S. 95. — Rüdloff, Th. 3, Bd. 1, S. 236 (ed. II, S. 248). — Krey, Andenken an d. rostock. Gelehrten, St. 5, 1815, S. 27.

Die zahlreichen Gesetze, welche im 15., 16. und 17. Jahrhunderte zur Beschränkung des maßlosen Aufwandes bei Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbnissen in Deutschland gegeben wurden, finden jetzt von Seiten der Geschichtsforscher mehr und mehr die ihnen gebürende Berücksichtigung,

40) thokeren, zuwenden.
41) lestlyken, letztens, zuletzt.
42) werff, Gewerbe, hier Amt, Obliegenheit.
43) dorntzen, Zimmer, (heitzbare) Stuben.

indem dieselben vornehmlich dazu geeignet sind, in mancher Hinsicht das Bild von den Sitten, Gebräuchen und Bedürfnissen unserer Vorfahren zu vervollständigen. Besonders waren es die reichen See- und Handelsstädte, die Hauptplätze alles Verkehrs, in denen die Verschwendung bei den Familienfesten eine so bedenkliche Ausartung erreicht hatte, daß die patriarchalische Regierung zu den verschiedensten Zeiten genöthigt war, durch Verordnungen eine Schranke aufzurichten, und wir ersehen aus solchen Verordnungen deutlich, daß das Zeitalter, welches wir gewohnt sind, die gute alte Zeit zu nennen, bereits zu leiden hatte an dem gefährlichen Uebel unserer Tage, nämlich dem verderblichen Streben der einzelnen Stände, einander in Luxus und Verschwendung zu überbieten.

Was die Hochzeitsordnungen unserer Nachbarstädte betrifft, so sind schon manche von ihnen wieder bekannt gemacht. Die lübecker Verordnungen aus dem 15. und 16. Jahrh. hat Behn im Archiv f. Staats- und Kirchengeschichte der Herzogth. Schleswig, Holstein, Lauenburg, Bd. 1, H. 1, S. 49 — 108, eingehend behandelt, denen Wehrmann in der Zeitschr. d. Vereins f. lübeck. Geschichte, Bd. 2, S. 508 flgd., noch eine Luxusordnung aus der Zeit von 1467—1478 beifügte; eine hamburger Hochzeitsordnung von 1609 theilt Geffcken in der Zeitschr. d. Vereins f. hamburg. Geschichte, Bd. 1, S. 546 — 559, mit; die stralsunder Kleider- und Hochzeitsordnung von 1570 veröffentlicht Zober in den baltischen Studien, Bd. 21, H. 1, S. 149—178, während Kosegarten die greifswalder Hochzeitsordnung von 1592, von gründlichen Erläuterungen begleitet, in derselben Zeitschrift, Bd. 15, H. 2, S. 184 - 210, abdrucken ließ. Damit Rostock nicht zurückbleibe, habe ich die Hochzeitsordnung von 1567 hier vollständig mitgetheilt; sie bietet des Anziehenden genug.

Die älteren Hochzeitsordnungen der Stadt Rostock von 1470, 1538 und 1551 erwähnt Nettelbladt B, S. 95. Keine derselben wird gedruckt sein, wie auch in einer Sammlung rostocker Verordnungen des 16. Jahrh. ausdrücklich gesagt wird, daß die Hochzeitsordnung von 1538 auf der Schreiberei hänge und eine Copie davon vom Stadtschreiber zu erlangen sei. Endlich sollen auch noch die beiden späteren hochdeutschen Ausgaben der rostocker Hochzeits-Ordnung erwähnt werden.

Reuidierte vnd verbesserte | Hochzeit vnd Kin- | delbiers Ordnung eines Er- | baren Raths zu | Rostock. | (Holzschnitt-Verzierung.) | Publiceret | Anno M. D. LXXXIII. | den XX. Januarij.

Am Ende:

Zu Rostock durch Stephan | Müllman gedruckt | im Jahr | M. D. LXXXIII.

4°. — 8 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—B. — Bl. 1b und 8b leer.

Reuidierte **vnd Vorbesserte | Hochzeit vnd Kin- | delbiers Ordnung eines Erbarn | Rahts zu Rostock** || Publicieret | Anno D. M. XCI. | XXIX. Augusti. || (Holzschnitt-Verzierung.) | **Gedruckt zu Rostock bey Ste- | phan Müllman.**

4°. — 8 Bll. mit Sz. 3—16, Cust. und Sign. A—B. Bl. 1b leer.

Beide Verordnungen in den Bibliotheken zu Rostock und Schwerin.

CXXXIX.

Des Erbarn | Vornémen vnd Wolwy= | sen Heren Frans Wessels, ólde= | sten Bórgermeisters thom Stral= | sunde, gantze léuendt vnde | Christlyke Affscheidt: || Sampt aller Radeßheren vnd Pre= | diger Namen, welcker by sy= | nen tyden geléuet. || Dorch Gerhardt Drógen | kórtlick vorfahtet. || Tho Rostock dorch Stephan Mólle= | man gedrucket. | Anno M. D. LXX.

Die Rückseite des Titels leer. — Auf Bl. 2ª beginnt die Vorrede ohne besondere Ueberschrift: IN gegenwerdi= | ger trurigen Be= | greffnisse, des Erba= | ren Vornehmen vnd | Wolwysenn Herren | Frans Wessels, olde= | sten Bórgermeisters thom Stral= | sunde, Is mynes erachtens vnnó= | dich, allerley orsaken, darumme ick | de folgende Historie synes Christly= | ken léuendes vnde affscheides, in of= | fentlyken Druck vorferdiget, wyth= | lúfftich tho melden: Dewyle men= | nichlyken bewust ys, dat seliger herr | Frans Wessel, mit hógesten trúwen, | der Stadt, den Gadeshúsern, Ker= | cken vnd Scholen gedenet, Wede= | wen vnd Weisen gehandthauet, u. s. w. — Bl. 2ᵇ: Nicht weiniger myn herte vnde | sinne, beengstiget vnde bekúmmert | syn, dewyle he sampt der Erbaren | vnd dógentsamen seligen her Johan | Kloken Bórgermeisters ehlyken huß= | frowen, vnd Hans Blancken, in S. | Jacobs Kercke, vp synen armen my | thom Christendome geholpen, ock | namals in synem huse gantze vyff | jar, dach vnd nacht geherberget, ge= | spyset, vnde etlyke jar alle Sondage | inuiteret, vnd in Vniuersiteten, tho | beforderinge mynes studerendes, ve= | le woldadt, gunst vnde frúndtschop | ertóget: Welckes ick by synem léuen= | de keines weges hebbe vordenen kón= | nen, u. s. w.[1]) — Die Vorrede schließt Bl. 4ª: Insonderheit wil | ick my vp de Kercken register tho Ma= | rien, vnde vp des seligen Bór= germei= | sters Liberie, daruth disse Historie | colligeret ys, refereren: Mit vortró= | stinge, der gúnstige léser werde sick | bester wolmeininge, dissen arbeidt | gefallen laten, vnde hernegest, | mit húlpe des Almechtigen, | ein beters erwachten[2]). — Bl. 4ᵇ: Folget des seligen Bór= | germeisters Historie, van syner | Gebordt, Kranckheit, Eh=

1) Die Nachrichten über Dröge beschränken sich auf diese seine eigenen Angaben.

2) erwachten, erwarten.

ſtifftinge, | Emptern, Dagefarden[3]), Affſcheide, | Begreffniſſe, guden gerüchte, ꝛc. | na ordeninge der Jarſchare[4]), | vnd de tydt ſynes olders dar | gegen getekent. Nach dieſer Ueberſchrift fängt die Biographie an: Anno 1487. des erſten Sondages | na Michaelis[5]), des morgens tho | vyuen, ys Frans Weſſel gebaren, des | negeſten Mandages[6]) ys he gedofft in | Marien Kercke: u. ſ. w. — Bl. 5[a]: Anno 1494 ys gebaren Margrete lange, welcker na 17. jaren | Frans Weſſel vorehliget worden. — Bl. 8[b] (1511): Des Donnerdages im Pingſten[7]) | was Frans Weſſels vnd der Erbarn | dögentſamen Margrete Langen tho- | ſchlach[8]), vp dem Nyen gemake. — Bl. 9[a] (B 1): Vp Michaelis was ere vpſlach[9]) in her Lütke Langen huſe. | Nouemb. 3. acht dage vor Martini, was ere Hochtidt, in Frans | Weſſels ſyner Moder huſe, darinne | wånden ſe 21. jar. — Bl. 12[a] (B 4—1524): Do wardt Frans Weſſel tho | Rade gekaren, vnde hernamals der | Stadt wegen, auer 20. mael vorſchicket: dartho he alles vorlecht, | vnde wol 1000. marck gemiſſet. — Bl. 21[a] (C 5): Anno 1541. Midwekens na der | hilligen dre Köninge, wardt herr | Frans Weſſel Börgermeiſter: des | Rades vorehringe ſampt dem ſtope[10]) | koſtede 585. marck 7. ß. Des erſten jars krech he alleine Confect vnd | gewürtze, ſonſten nichtes, wes em | na older gewanheit geböret hedde. | In ſynem huſe was de ettinck[11]) 15. | jare: vnde an der vnkoſtinge, miſſe- | de he wol 500. marck. — Bl. 32[a] (D 8—1570): Maij 18. des Donnerdages im | Pingſten, tho 2. na middage, hoff | (Bl. 32[b]) ſyn frowe an mit dem dode tho ſtryde: doch erhalde ſe ſick bißwylen | etwes. Ein verndel[12]) na 10. des auendes, gaff ſe eren geiſt vp, am 76. | jar eres

3) dagefarden, amtliche Reiſen zu Zuſammenkünften.

4) jarſchar, Abſchnitt von einem oder mehreren Jahren, Jahrgang. Na ordeninge der jarſchare wäre = nach der chronologiſchen Ordnung.

5) Sept. 30.

6) Oct. 1.

7) Jun. 12.

8) thoſchlach, Zuſchlag, der Tag, an dem der Bräutigam das Jawort erhält.

9) vpſlach, Verlobung.

10) ſtop, Becher. Statt der früher in Stralſund üblichen Bürgermeiſter- und Rathsherrnſchmäuſe mußten (etwa ſeit 1522) die neu erwählten Rathsherrn und Bürgermeiſter dem Rathe einen ſilbernen Becher ſchenken. Vgl. Mohnike, B. Saſtrow's Leben, Th. 1, S. 170.

11) ettinck, Rathsverſammlung.

12) verndel, Viertel.

olders: doch beheldt se im | dode, ere natůrlyke farwe, welckes | vellichte disser orsake haluen, wol tho | merckende ys, dat se vor 59. jaren, | an dem sůluigen dage, herr Frans | Wessel erstmals an syne syde gesettet | worden. — Bl. 33b (E 1—1570, Mai 19): Tho 7. | gaff he (Franz Wessel) synen geist vp, am 83. jare | synes olders: darna wardt he gelecht | in dat Sarck, welckes in der Kamer | negest synem bedde 31. jar gehenget | hedde, vnde by syne frowe vp de dele | gesettet. — Bl. 34b (E 2): Dewyle nu disser Bórgermeister | by syner wolmacht, na gelegenheit | syner persone, binnen vnde buten | disser guden Stadt, vele gudes be- | schaffet, mit hůlpe des Rades vnd | Predigamptes, wil ick de Namen | aller Radeßheren vnde Predi- | ger, de her Frans Wessel | gekandt hefft, kortlick | ertellen. — Bl. 35a (E 3): Folgen de Namen aller | Radespersonen, welcker herr | Frans Wessel bekant gewe- | sen, alse 4. olde Bórger- | meister, u. s. w. — Bl. 44a (F 4): Folgen de Namen aller | Euangelischen Prediger, wel- | cker selige herr Frans Wessel | gekant, gehóret vnde | befordert. || ANno 1523. na Ostern, ys thom | Sunde de lere des Euangelij, al- | ler erst angefangen vnde be- | stediget, | dorch etlyke Cistertienser Mónnicke, | welcker Johannes Buggenhagen | Pomeranus, Rector der Scholen | tho Treptow, in dem Kloster Belle- | buck [13]), bekeret vnd instituueret hedde, u s. w. — Bl. 48b, Schluß: M. Jacobus Kruse van Rostock, | primarius Pastor, ys to S. Niclaus | instituueret anno 1570. Aprilis 28. | des Frigdages na Cantate.

Kl. 8°. — 48 Bll. ohne Blz., mit Cust. und Sign. A — F (zu 8 Bll.). — 23 Zeilen.

Die für die Geschichte der Stadt Stralsund sehr wichtige Biographie hat Mohnike als Anhang zu seiner Ausgabe von Sastrow's Leben, 1824, Th. 3, S. 264—324, vollständig mitgetheilt.

Stadtbibliothek zu Stralsund [14]).

---

13) Man vgl. Mohnike's Artikel „Belbuck" in der Encyclopädie von Ersch und Gruber.

14) Die Bibliothek besitzt zwei Exemplare. Das eine, in der Manuscriptensammlung, befindet sich in dem zweiten Bande von Joh. Ehrenfr. Charisius handschriftlicher Sammlung: Supplementum Catalogi Consulum, Syndicorum et Senatorum civitatis Stralesundensis etc. (Fol.), und zwar vor S. 139 eingeheftet. Dies Exemplar hat auf dem

Franz Wessel's literarischer Nachlaß.

Franz Wessel, der Hauptbeförderer der Kirchenreformation in Stralsund, hat folgende Schriften hinterlassen.

1. **Etlike Stücke, wo idt vormals ihm paweſtdhome mit dem gadesdenſte thom Stralſunde geſthan, beth vp dadt jar 1523, dadt ſehele her Caſten Ketelhodt dorch ſcickunge des Allmechtigen dadt reine wordt gades anhoff tho predigende, dorch her Franz Weſſell borgermeiſter thom Sunde beſchreuen. Anno 1550.**

Wessel's Urschrift scheint nicht mehr vorhanden zu sein, und sind nur zwei Abschriften bekannt, von denen die eine in der Universitätsbibliothek zu Greifswald, die andere in der Stadtbibliothek zu Stralsund aufbewahrt wird. — Die höchst merkwürdige Schrift, ein kurzgefaßtes Seitenstück zu Gryse's Spegel des Antichristischen Paweſtdoms, ist mehrmals gedruckt worden. Zuerst in A. v Balthasar's Jus ecclesiasticum pastorale, 1763, Th. 2, S. 876—888, dann in Fr. Rühs pommerschen Denkwürdigkeiten, 1803, Bd. 1, S. 162—186 u. 300—323, und in neuerer Zeit als eine Gelegenheitsschrift unter dem Titel: Franz Wessel's, weiland Bürgermeisters der Stadt Stralsund, Schilderung des katholischen Gottesdienstes in Stralsund kurz vor der Kirchenverbesserung. Von E. H. Zober. Stralsund, 1837. 4°.

2. **Van den Altaren de in Marien karcke in vortyde ſint geweſen.**

Dies Verzeichniß, welches Wessel als Vorsteher der Marienkirche anfertigte, hat Zober zweimal veröffentlicht, und zwar zuerst nach einer späteren und etwas flüchtigen Abschrift in der Zeitschrift „Sundine", Jg. 1839, dann aber nach dem wieder aufgefundenen Original Wessel's, aus welchem die Ueberschrift entnommen ist, in den baltischen Studien, Jg. 21 (1866), H. 2, S. 95—127, so auch als Anhang zum 3 Bde. der stralsunder Chroniken. Vgl. auch Saſtrow's Leben, Th. 1, S. LX. — Mohnike's Handschrift befindet sich jetzt in der Stadtbibliothek zu Stralsund.

3. Denkwürdigkeiten der Marienkirche zu Stralſund.

Im J. 1555 schenkte Wessel jenem Gotteshause nebst mehreren anderen Büchern ein Exempl. der niedersächsischen Folio-Bibel, welche 1554 von M. Lotther zu Magdeburg gedruckt ist. Auf sieben der Bibel vorgeheftete Blätter verzeichnete Wessel, z Th aus Chroniken, die für die Kirche wichtigen Ereigniſſe. Vgl. Saſtrow's Leben, Th. 1, S. LXI, und Zober, die Wessel'sche Bibel der S. Marienkirche zu Stralsund, 1837. In der letztgenannten Schrift sind die Denkwürdigkeiten vollständig abgedruckt.

Eine Skizze von Wessel's Leben hat Zober in der „Sundine", Jg. 1837, mitgetheilt.

Titel die handschriftliche Bemerkung: „Rarissimum Exemplar" und „M. Lobes, past. Jac. 1722". Es gehörte also dem als Schriftsteller bekannten Michael Lobes, Prediger zu Stralsund. Das andere Exempl. (E. 12. 184), früher Mohnike's Eigenthum, ist nicht ganz vollständig; es fehlen der Titel und fünf Blätter, welche jedoch im J. 1856 durch den Bibliothekar Professor Zober zu Stralsund auf das sorgfältigste handschriftlich ergänzt sind.

CXL.

Dat Kleine | CORPVS DOCTRJNÆ. | Dat ys, | De Höuetstů- | cke vnde ſumma Chriſt- | lycker Lere, vor de Kinder in | den Scholen vnde Hůſern, | vpt eintfoldigeſte | geſtellet, | Dorch | MATTHAEVM JVDICEM || Psalm. 119. | Wo werdt ein Jůngelinck ſynen wech | vnſtrafflick gahn? | Antwordt. | Wenn he ſick höldt na dynem Worde. || Roſtock | Dorch Johan. Stöckelman vnde | Andream Gutterwitz ge- | drůcket. | (Schwarze Linie.) 1571.

Am Ende:

Gedrůcket tho | Roſtock, By Johan. | Stöckelman vnd Andream | Gutterwitz. | (Schwarzes Blatt.) || (Arabeske.) || 1. 5. 7. 1.

Rückſeite des Titels leer. — Bl. 2a — 3a die Widmung. — Bl. 3b — 29a (D 5) der Text. — Bl. 29b: Wigand's Gebet für die confirmirten Kinder. — Bl. 31a (D 7) folgen die Beichtfragen von Mich. Coelius. — Bl. 39a (E 7): Chriſtlyke | Frageſtůcken, | Mit eren Antworden, | vor de, ſo thom Sacramen- | te ghan willen, vp dat eint- | foldigeſte geſtellet, | Dorch | D. Mart. Lutherum. — Schließt Bl. 43a (F 3) mit den Wahrzeichen Gottes und des Teufels mit der Ueberſchrift: D. Martin Luthers Bedenken. — Letzte Seite leer.

Der Text gleicht dem der Ausg. von 1565, dagegen finden ſich in Hauptſtück VII die neuen 31 Frageſtücke. Unter den Beigaben iſt der 23. Pſalm weggefallen, während Lange's Frageſtücke aufgenommen ſind.

8°. — 44 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—F.

Univerſitätsbibliothek zu Roſtock (F. i. 3086).

Wiechmann, M. Judex, d. kleine Corpus Doctrinae, 1865, S. 78.

CXLI.

Dat Deniſche | Seerecht, Dat de Grodt- | mechtigeſte, Hochgebarne Förſte | vnde Here, Her Frederick de Ander,

van Gades gnaden, tho Dennemarcken, Norwegen, | der Gotten vnde Wenden Köninck etc. Hefft vth- | ghan lathen, In dem Jare na Gades geborde- | M. D. lxj. Dem gemenen Seeuarenden Manne | thom beſten: Wor na ſick ein Jder Schipper, | Schepeſuolck[1]), vnde ock andere, de ehren Han- | del thor Seewardt brwken, beide bin- | nen vnde buten Schepes- | bordt ſchicken vnde | holden ſchö- | len. || Man vindet hirinne, | wo men ſick hir- namals mit den | Wraken holden ſchal. Erſtlick mit | K. Mt. Fryheit tho Kopenhagen | gedrucket, Dörch Lourens | Benedict. || Vnde nu in gewandtlyke Saſſiſche | ſprake gebröcht Dörch. | P. K.[2])

Am Ende:

Gedrücket tho Roſtock | By Johan. Stöckelman, | vnde Andream Gut- | terwitz. || M. D. Lxxij.

Die Rückſeite des Titels nimmt das däniſche Wappen in Holzſchnitt ein. — Bl. 2 beginnt das Publicationspatent des Königs Friedrich II., welches endet (Bl. 5b): So wille Wy alle Börge- | meſter vnde Radhmenne ock de | Stadtuö- gede, in alle Vnſen See- | ſteden in Dennemarcken vnde | Norwegen, ſo wol alſe in Vnſe- | ren anderen Vnſen Förſtendö- | men vnde Landen, gebaden vnde | beuhalen hebben, Dat ſe des ne- | geſten Mandages vör Marien | Lichtmiſſen dage Jarlykes vp dem | (Bl. 6a) Dinge, vör ehren Börgeren vnde | dem gemenē inwanendem Man- | ne, dith vnſe geſchreuen Seerecht, | vörleſen vnde affkün- digen laꝛ | then, Vnder vnſer Köninck- | lyken Mayeſtadt vngna- | de, torn vnde | ſtraffe. — Bl. 6b folgt Dat I. Capittel. — Schluß des LXXIII. und letzten Cap., Bl. 38a: Gegeuen vp | Vnſerm Slate Kopenhagen, den 9. | Dach in dem Meymante, Im | Jar na Gades | gebordt. | M. D. Lxj. — Bl. 38b–48a nimmt das Regiſter ein. — Bl. 48b leer.

8°. — 48 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—F. — 23 Zeilen.

---

1) ſchepesuolck, Schiffsvolk.

2) Die Buchſtaben P. K. beziehen ſich auf den lübecker Buchhändler Paul Knufflock, der Bücher in's Niederdeutſche übertrug, ſie bearbeitete und verlegte Man vgl. meinen Aufſatz: Paul Knufflock, Buchhändler zu Lübeck, in der Zeitſchrift des Vereins f lübeckiſche Geſchichte u. Alterthumskunde, Bd. 2 (1867), S. 347 — 354.

Universitätsbibliothek zu Rostock.

Wiechmann in der Zeitschrift des Vereins f. lübeckische Geschichte u. Alterthumskunde, Bd. 2 (1867), S. 352.

Die kopenhagener Originalausgabe des Seerechtes habe ich bisher nicht gesehen, hoffe aber, dieselbe am Ende dieses Bandes nachträglich beschreiben zu können. Das dänische Seerecht in niederdeutscher Mundart findet sich auch in Westphalen's Monumenta inedita, Bd. 4 (1745), S 1827—1844, in einer Fassung, die zwar dem Inhalte, nicht aber dem Worte nach, mit unserer Ausgabe von 1572 übereinstimmt. Man vgl. Scheller, Nr. 1016.

CXLII.

Ordeninge Eines Ehrsamen Rades der Stadt Rostock, wat Schnittekern, Timmerlüden, Muhrlüden, Deckers, Bruggers, Klemers [1]) vnde anderen gemein Dachlohn vnde Arbeidesluden, an Lohn schal gegeuen werden, darnach sick ein jeder Börger vnde Inwahner schal richten vnde dersuluen gebörlick naléuen. (Gedruckt.) ——— 1572.

Ich kenne diese Verordnung nur aus Nettelbladt B, S. 85, dessen Worte ich hier wiederhole, indem ich annehme, daß jene Verordnung in Rostock gedruckt sein wird.

1) Tischler, Zimmerleute, Maurer, Dachdecker, Steindämmer, Lehmarbeiter. Klemen (von kleiben) heißt aus Lehm Wände aufführen; vgl. das Wort kleiben in Grimm's Wörterbuch.

CXLIII.

Geistlike Leder vnde Psalmen D. Martini Lutheri vnde anderer framen Christen, na ordeninge der Jahrtyde vnde Feste vppet nye thogerichtet. Gedrucket tho Rostock dorch Augustin Ferber. Anno M. D. LXXVII.

Am Ende:

Gedrucket tho Roſtock, | dorch Auguſtin Ferber. ‖ Anno M. D. LXXVII.

Da dem einzig bekannten Exemplare der Titel fehlt, ſo iſt der oben gegebene nach den magdeburger Liederbüchern von 1584, 1585, 1589 und 1596, welche dieſelbe Einrichtung haben, ergänzt. — Auf der Rückſeite des Titels beginnt die Vorrede, welche Wackernagel, S. 612 abgedruckt iſt. — Bl. 2ᵇ (A 2) folgt der abwechſelnd roth und ſchwarz gedruckte Kalender, mit den gewöhnlichen Tabellen, Verſen und dem lateiniſchen Ciſiojanus Bl. 12 ſchließend. — Bl. 12. u. 13 fehlen. — Bl. 14 (B. 2) enthält das Inhaltsverzeichniß über die 27 Abſchnitte des Buches mit der Ueberſchrift: De Ordeninge der Ty | tel, de in deſſem Boke begre= | pen ſint, darhen ein ydt= | lick Pſalm gehöret. — Bl. 15ᵃ (B 3) fangen die Geſänge an, welche ich wie bei den älteren Liederbüchern zuſammenſtelle, indem auch die Nummern aus den Werken von Wackernagel und Geffcken beigefügt werden.

I. Van der Minſchwerdinge Jheſu Chriſti.

Bl. Iᵃ: M Luther, NV kum der Heyden Heyland [W. 200. G. 1.]
Bl. Iᵇ: MYne Seele erheuet den HERren (Luc. 1, 46—55) [G. 131].
Bl. IIᵃ: ? MYn Seel O HERr moth lauen dy [Mützell Nr. 551].
Bl. IIIᵃ: GElauet ſy de Here de Godt Iſrael (Luc. 1, 68—79) [G. 146].
Bl. IIIᵇ: ? VAn Adam her ſo lange tydt [W. 334].
Bl. IVᵇ: ? LOff ſy dem allmechtigen Godt [W. 336].

II. Van der Gebordt Jheſu Chriſti.

Bl. Vᵇ: M. Luther, CHRIſtum wy ſcholen lauen ſchon [W. 201. G. 2].
Bl. VIᵇ: ? GRATES nunc omnes reddamus [W. 29].
Bl. VIᵇ: DAnckſegge wy alle, Godt vnſen HEren [G. 184].
Bl. VIIᵃ: M. Luther, GElauet ſyſtu Jheſu Chriſt [W. 193. G. 3].
Bl. VIIᵇ: M. Luther, VAn Hemmel hoch dar kame ick her [W. 214. G. 4].

Bl. VIII^b: M. Luther, WANN Hemmel quam der Engel schar [W. 219. G. 5].
Bl. IX^a: M. Luther, WAt früchtstu Vyendt Herodes seer [W. 216. G. 6].
Bl. IX^b: ? JES est laetitiae [W. 53. G. 48].
Bl. X^a: ? DE dach de ys so fröuwdenrick [W. 793. G. 48].
Bl. X^b: ? EIn Kindelin so lauelick [W. 666. G. 93].
Bl. XI^a: ? * KEsonet in laudibus [W. 47. G. S. 166].
Bl. XII^a: ? Nunc angelorum gloria [W. 48. G. S. 166].
Bl. XII^b: ? In dulci iubilo [W. 791. G. 49].
Bl. XIII^a: ? PVer natus in Bethlehem [W. 62 † 641. G. 50].
Bl. XIV^b: ? PVEr natus in Bethlehem, d. lat. Lied allein, [G. 94].
Bl. XIV^b: ? EIn Kindt gebarn tho Bethlehem [G. 94].
Bl. XIV^b: ? VNs ys gebarn ein Kindelin [W. 686].
Bl. XV^b: M. Weisse, LOffsinget Godt vnd swyget nicht [W. 338].
Bl. XVI^b: M. Weisse, DO Maria swanger ginck [W. 337].
Bl. XVII^b: E. Alberus, ALs Maria tho Elisabeth quam [G. 153].
Bl. XVIII^b: ? O Jesu aller selicheit, 5 Str.
Bl. XVIII^b: M. Weisse, ALs Jesus gebaren war [W. 339].
Bl. XX^a: M. Luther, MIt frede vnde fröuwd ick vaer darhen [W. 205. G. 7].

III. Van dem Lydende vnde Steruende Christi.

Bl. XXI^a: ? WIlle gy hören ein nye gedicht, 38 Str.
Bl. XXIV^a: H. Bonn, OCh wy armen Sünders [W. 451. G. 95].
Bl. XXIV^b: ? O Godt Vader in ewicheit, 22 Str.
Bl. XXVI^b: J. Böschenstein (?) DO Jesus an dem Crütze stundt [W. 165. G. 105].
Bl. XXVII^b: H. Müller, HElp Godt my mag gelingen [W. 294. G. 107].
Bl. XXVIII^b: H. Sachs, CHriste du anfencklick bist [W. 243. G. 112].
Bl. XXIX^a: ? GEgrötet systu Jesu [G. 124].
Bl. XXIX^b: M. Weisse, CHristus de vns salich makt [W. 342].
Bl. XXX^a: ? O Sündige Minsch sü wol du bist, 13 Str.
Bl. XXXI^a: H. Sachs, CHrist ware Söne Gades fron [W 244. G. 113].

Bl. XXXI[b]: DEs Kónninges Bannern gan heruór [W. 806].

Bl. XXXII[a]: ? GOdt Vader sy Loff vñ dem Són [G. 67].

Bl. XXXIII[b]: ? O Minsche wil gedencken [W. 669. [G. 102].

IV. Van der Vpstandige vnses HERRN Jesu Christi.

Bl. XXXV[a]: M. Luther, CHRist lach in Dodes banden [W. 197. G. 8].

Bl. XXXVI[a]: M. Luther, JEsus Christus vnse Heilandt, de den Dodt auerwan [W. 195. G. 9].

Bl. XXXVI[a]: ? Christ ys erstanden van der marter alle [W. 792. G. 52].

Bl. XXXVI[b]: ? KYrie, Godt aller Werlt Schepper [W. 642. G. 53].

Bl. XXXVI[b]: ? ALl ehr vnde loff schal Gades syn [W. 643. G. 54].

Bl. XXXVII.[a]: J. Spangenberg, DEr hilligen leeuendt deit stedes na Godt streuen [W. 422. G. 170].

Bl. XXXVII[b]: ? LAt vns nu alle vórsichtich syn [W. 804].

Bl. XXXVIII[b]: SVrrexit Christus hodie [G. 169].

Bl. XXXIX[a]: ? ERstanden ys de hillige Christ [W. 687].

Bl. XL[a]: ? JEsus Christus war Gades Són, 3 Str.

Bl. XL[b]: KEx Christe omnes in te laetamur, mit deutschen Gebeten.

V. Van der Hemmelfart Jesu Christi.

Bl. XLI[b]: ? Christ voer tho Hemmel, Do sendt he vns hernedder, 1 Str. [G. 55].

Bl. XLII[a]: Christoph Solius, Christ voer tho Hemmel [W. 541].

Bl. XLII[a]: ? Christ voer vp tho Hemmel, 3 Str.

Bl. XLII[b]: E. Alberus, NV fróuwt yuw Gades Kinder all [W. 298].

Bl. XLIII[b]: N. Herman, Als veertich dage na Ostern waren.

Bl. XLIV[b]: ? DJs Fest vnd fróuwde vns allen thobringen, 6 Str.

Bl. XLV[a]: L. Oeler, HERre vnse HEre, wo herlick ys dyn Name [W. 533].

Bl. XLV[b]: ? AScendit Christus hodie, mit Gebet [G. 171].

VI. Van dem hilligen Geiſte.

Bl. XLVII[a]: M. Luther, KVm Godt Schepper Hillige Geiſt [W. 198. G. 10].

Bl. XLVII[b]: M. Luther, KVm hillige Geiſt HÆre Godt [W. 199. G. 11]

Bl. XLVIII[a]: M. Luther, NV bidde wy den hilligen Geiſt [W. 208. G. 12].

Bl. XLVIII[b]: ? KVm hillige Geiſt HÆRÆ Godt, eruůlle de Herten [G. 125].

Bl. XLVIII[b]: ? Spiritus sancti gratia, mit Gebet [G. 180].

VII. Van der hilligen Dreuoldicheit.

Bl. L[b]: M. Luther und E. Alberus, GOdt de Vader waen vns by [W. 204 + 308. G. 13].

Bl. LI[a]: N. Decius, ALlein Godt in der höge ſy ehr [W. 420. G 79].

Bl. LI[b]: M. Luther, JÆſaia dem Propheten dat geſchach [W. 209. G. 28].

Bl. LII[a]: N. Decius (?), HJllich ys Godt de Vader [W. 808. G. 80].

Bl. LII[b]: M. Luther, DÆ du biſt dre in einicheit [W. 202. G. 56].

VIII. Van den Tein Gebaden.

Bl. LIII[a]: „de Predicanten tho Brunſwyck", NV lath vns Chriſten frölick ſyn [G. 86].

Bl. LIV[a]: M. Luther, DJt ſint de hilligen tein Gebodt [W 190 G. 14].

Bl. LV[a]: M. Luther, MJnſch wiltu leeuen ſalichlick [W. 206. G. 15].

IX. Van dem Gelouen.

Bl. LVI[a]: M. Luther, WY gelöuen all an einen GOdt [W. 203. G. 16]

Bl. LVI[b]: P. Speratus, JCh Godt gelöue ick [W. 224. G. 41]

Bl. LVIII[b]: Andr. Gruber, ACh Godt vam Hemmelryke [W. 441. G. 103].

X. Van dem Vader vnſe.

Bl. LX[b]: M. Luther, VAder vnſe im Hemmelryck [W. 215. G. 17].

Bl. LXI[a]: ? VAder vnſe de du biſt [W. 647].

Bl. LXII[a]: Symph. Pollio, VAder vnſe wy bidden dy [W. 522. G. 58].

Bl. LXII[b]: Ambr. Moibanus, ACh Vader vnſe de du biſt [W. 805. G. 59].

Bl. LXIII[a]: ? VAder vnſe de du biſt im Hemmel [G. 60].

Bl. LXIII[b]: ? HERE Godt Vader vnſe, de du im Hemmel biſt [W. 632. G. 106].

XI. Van der Dópe.

Bl. LXVI[a]: M. Luther, Chriſt vnſe Herr thom Jordan quam [W. 218. G. 18].

XII. Van dem Auendtmale des HERRN.

Bl. LXVII[b]: Pſalm 111.

Bl. LXVIII[b]: M. Luther, JEſus Chriſtus vnſe Heilandt de van vns [W. 194. G. 19].

Bl. LXIX[b]: M. Luther, GOdt ſy gelauet vnd gebenedyet [W. 192. G. 20].

Bl. LXX[a]: N. Decius, O Lam Gades vnſchúldich [W. 421. G 81].

Bl. LXX[a]: ? Chriſte du Lam Gages (Ein ander Agnus). Dreimal dieſelbe Str.

Bl. LXX[a]: ? AM erſten dage der ſóten Brodt [G. 148].

Bl. LXXI[b]: E. Alberus, NV lath vns Chriſtum lauen ſin [W. 307. G. 154].

Bl. LXXII[a]: Nic. Boie, O Chriſt wy dancken dyner gúdt [W. 452. G 115].

XIII. Van der Bote.

Bl. LXXIII[b]: M. Luther, VTh deper nod ſchry ick tho dy [W. 187. G. 27].

Bl. LXXIV[a]: Erh. Hegenwaldt, ERbarm dy myner O HEre Godt [W. 233. G. 38].

Bl. LXXIV[b]: Matth. Greiter, O Here Godt begnade my [W. 280. G. 61].

Bl. LXXV[b]: Paul Speratus, HElp Godt wo ys der Minſchen nodt [W. 225. G. 42].

Bl. LXXVII[a]: Joh. Schneeſing, Allein tho dy HERR Jeſu Chriſt [W. 260. G. 78].

Bl. LXXVII[b]: Andr. Knöpken, VAn allen Minſchen affgewandt [W. 638. G. 65].

Bl. LXXVIII[b]: M. Weiſſe, VTh deper nodt lath vns tho Godt [W. 369].

Bl. LXXIX^{b}: M. Weisse, KEer vmm keer vmm du yunge Sôn [W. 370].
Bl. LXXX^{b}: ? NIm van vns leue Her, vnse sündt vnd missedadt (Aufer à nobis Domine vordůdeschet), 3 Str.
Bl. LXXX^{b}: ? O Ryker GOdt im trone [W. 645. G. 76].
Bl. LXXXI^{b}: Psalm 6.
Bl. LXXXII^{a}: Wilh Förstenborch, ACh Godt willst my erhören [G. 150].

XIV. Van der Gerechticheit des Gelouens.

Bl. LXXXIII^{a}: Lazarus Spengler, DOrch Adams vall ys gantz vorderuet [W. 234. G. 39].
Bl. LXXXIV^{a}: Paul Speratus, IDt ys das Heil vns kamen her [W. 223. G. 40].
Bl. LXXXV^{b}: Andr. Knöpken, HERR Christ de einige Gades Sôn [W. 236. G. 43].
Bl. LXXXVI^{b}: Hans Sachs, O GOdt Vader du heffst gewaldt [W. 245. G. 44].
Bl. LXXXVIII^{b}: Adam von Fulda, ACh hůlp my leid, vnd sehnlich klag [W. 267. G. 45].
Bl. LXXXIX^{b}: Herm. Bonn, FRED giff vns leue HERE [G. 117].
Bl. XC^{b}: ? IN Jesus Namen heue wy an [W. 631. G. 87].
Bl. XCII^{a}: Hans Sachs, O Jesu tzart, Gödtliker art [W. 238. G. 84].

XV. Danckseggingе.

Bl. XCIV^{a}: ? O GOdt wy lauen dy [G. 140].
Bl. XCV^{b}: M. Luther, HEre Godt wy lauen dy [W. 212. G. 34].
Bl. XCVI^{b}: M. Luther, NV fröwt yuw leuen Christen gemein [W. 184. G. 31].
Bl. XCVII^{b}: Hans Sachs, ICK wil dem HEREN seggen danck [W. 246].
Bl. XCVIII^{b}: Joh. Graumann, NV laue myn Seel den HERen [W. 455. G. 69].
Bl. XCIX^{a}: ? Myne Seele lauet den HEREN rein (Lauda anima mea Dominum, Psalm CXLVI), 5 Str.
Bl. XCIX^{b}: Joh. Agricola, FRölick wille wy Alleluia singen [W. 230. G. 72].

Bl. C[a]: Andr. Knöpken, WAt kan vns kamen an vor nodt [G. 85].

Bl. CI[a]: ? WAt laues schöle wy dy O Vader singen [G 91].

Bl. CII[a]: JErusalem des Gelouens Stadt [G. 82].

Bl. CII[a]: H. Sachs, HERE Godt ick wil erheuen dy [W 252].

Bl. CIII[a]: Matth. Greiter, DO Jsrael vt Egypten toch [W. 281 + 282. G. 64].

Bl. CIV[a]: Mich. Weisse, O löuich Hert gebenedy [W. 354].

XVI. Van dem Christliken leeuende vnde wandel.

Bl. CV[a]: M. Luther, WOl dem de in Gades früchten steith [W. 196. G. 26].

Bl. CV[b]: Joh. Kohlros, WO GOdt thom Huse nicht gifft syn gunst [W. 291. G. 47].

Bl. CVI[a]: Burkard Waldis, WO GOdt nicht süluest dat Huß vprichtet [G. 66].

Bl. CVI[b]: H. Sachs, HERE wol wert wanen in dyner Hütten [W. 251].

Bl. CVII[a]: Hans Witzstat (?), KAmet her tho my, sprickt Gades Sön [W. 275. G. 92].

Bl. CVIII[b]: Paul Speratus (?), JCK rope tho dy HEr Jesu Christ [W. 226. G. 71].

Bl. CIX[a]: Mich. Weisse, WErtlick ehr vnd tydtlick gudt [W. 352. G. 77].

Bl. CX[a]: Hans Witzstat, NV höret tho gy Christen lüde [W. 276. G. 100].

Bl. CXI[b]: Matth. Greiter, JDt sint doch salich alle de [W. 283. G. 62].

Bl. CXII[a]: ? JDt was ein mal ein ryker Man [W. 646. G. 97].

Bl. CXIV[b]: (Markgraf Casimir's Lied), CApitan HER Godt Vader myn [W. 264],

Bl. CXVI[a]: (Markgraf Georg's Lied), GEnadt my HER ewige Gvdt [W. 265].

Bl. CXVII[b]: ? WOL hyr dat Elend buwen wil, 19 Str. (Ein schön geistlick Leed van einem Christliken Pelgrim.)

XVII. Van dem Crütze, vornolginge vnd anfechtinge.

Bl. CXIX[a]: Ludw. Oeler, ACh HERE wo ys der Vyende so veel [W. 528 etwas verändert].

Bl. CXIX^{b}: Ludw. Deler, ERhöre my wenn ick rope tho dy [W. 529].

Bl. CXX^{a}: Ludw. Deler, VP dy HERe ys myn truwen styff [W. 532].

Bl. CXXI^{a}: H. Sachs, HEre worůmme tridstu so verne [W. 247].

Bl. CXXI^{b}: H. Sachs, ICK truwe Godt den HERRN myn [W. 248].

Bl. CXXII^{a}: Matth. Greiter, ACh HERE wo lang vorgist du myner [W. 279. G. 83].

Bl. CXXII^{b}: Adam Reußner, IN dy hebb ick gehapet HER [W. 286].

Bl. CXXIII^{b}: H. Sachs (?), WOrůmm betrůest du dy myn Hertz [W. 259. G. 163].

Bl. CXXIV^{b}: Joh. Freder, ACh HEre mit dyner hůlp erschyn [G. 75].

Bl. CXXV^{b}: Wolfg. Dachstein, AN Water fleten Babylon [W. 262. G. 63].

Bl. CXXVI^{b}: Joach. Willich, ERedde my HERE tho disser tydt [G. 88].

Bl. CXXVII^{a}: M. Luther, EIn nye leed wy heuen an [W. 202. G 36].

Bl. CXXIX^{a}: Wenzesl. Linck, O Gůdige Godt in ewicheit [W. 437].

Bl. CXXX^{b}: H. Sachs, CHristum vam Hemmel rope ick an [W. 239].

Bl. CXXXI^{a}: (Königinnen Marien Lied), MAch ick vnglůck nicht wedderstan [W. 266. G. 118].

Bl.. CXXXI^{b}: Joh. Sanffdorffer, O Godt vorlehn my dyne gnadt [W. 278. G 90].

Bl. CXXXII^{b}: H. Sachs, WAeck vp in Gades Namen [W. 241. G 151].

Bl. CXXXIV^{a}: Paul Eber, WEnn wy in höchsten nöden syn [W. 465. G. 173].

Bl. CXXXIV^{b}: Joh. Graumann, FRölick wil wy singen 3 Str. [Gödeke, Grundr. §. 128, 54].

XVIII. Van der Christliken Kercken.

Bl. CXXXV^{a}: M. Luther, ACh Godt van Hemmel see darin [W. 185. G. 21].

Bl. CXXXV^{b}: M. Luther, IDt sprickt der vnwysen Mundt [W. 186. G. 22].

Bl. CXXXVI[b]: M. Luther, EIn vaſte Borch ys vnſe Godt [W. 210. G. 23].

Bl. CXXXVII[a]: M. Luther, IDt wold vns Godt gnedich ſyn [W. 189. G. 24].

Bl. CXXXVII[b]: M. Luther, WEr Godt nicht mit vns diſſe tydt [W. 207. G. 25].

Bl. CXXXVII[b]: M. Luther, ERholdt vns HERE by dynem Wordt [W. 222. G. 29].

Bl. CXXXVIII[a]: M. Luther, VOrlene vns frede gnedichlick [W 221. G. 30].

Bl. CXXXVIII[b]: M. Luther, SE ys my leff de werde Magdt [W. 213. G. 32].

Bl. CXXXIX[a]: Juſtus Jonas, WO GOdt de HERE nicht by vns höldt [W. 227. G. 37].

Bl. CXL[a]: ? O HEre Godt, dyn Gödtlick wordt [W. 637. G. 46].

Bl. CXLI[a]: Andr. Knöpken, HElp Godt wo geit dat yůmmer tho [W. 272. G. 68].

Bl. CXLII[a]: Paul Eber, HERR Godt dy lauen alle wy [W. 462].

Bl. CXLIII[a]: Joh. Horn, LAue Godt getroſt mit ſingen [W. 398].

Bl. CXLIV[a]: ? O Starcke Godt, HERE Zebaoth, 35 Str. (Ein Loffgeſang, van den Geſchichten der Oltueder vnde der Propheten, Vth der hilligen Schrifft getagen.)

Bl. CXLVII[b]: Erasm. Alberus, FRöuwt yuw, fröuwt yuw, in diſſer tydt [W. 295. G. 114].

Bl. CXLIX[b]: ? O Gy Knechte lauet den HERen [W. 802].

Bl. CL[a]: Hans Sachs, O Chriſte wo was dyn geſtalt [W. 242. G. 111].

XIX. Van dem Dode vnde ſteruende.

Bl. CL[b]: HEre nu leſtu dynen Diener in frede varen (Luc. 2, 29—32).

Bl. CLI[a]: M. Luther, MIdden wy im leeuende ſint [W. 191. G. 33].

Bl. CLI[b]: Paul Eber, HERR Jheſu Chriſt war Minſch vnd Godt [W 461. G. 166].

Bl. CLII[b]: Joh. Henne (Gigas), ACh wo elendt ys vnſe tydt [W. 512]

Bl CLII[b]: Joh. Henne, ACh leuen Chriſten ſyt getroſt [W. 511].

Bl. CLIII^{b}: (Markgraf Albrecht's von Brandenburg Lied), WAt myn Godt wil dat geſchee [W. 683. G. 174].

Bl. CLIV^{a}: Nic. Herman, WEn myn Stündlin vorhanden ys [W. 499. G. 176].

Bl. CLIV^{b}: Ambr. Blaurer, MAch ick dem Dodt nicht wedderſtan [W. 582. G. 175].

Bl. CLV^{a}: L. B., ACh leue Her im höchſten thron (Ein Gebedt in der tydt der Peſtilenzie, vth dem pcj. Pſalm, in geſanges wyſe geſtellet, Im thon des Vader vnſes, L. B.) 8 Str.

XX. Van der Begreffniſſe.

Bl. CLV^{b}: Mich. Weiſſe, NV lath vns den Lyff begrauen [W. 373. G. 152].

Bl. CLVI^{b}: ? HOrt vp mit truren vnd klagen, 10 Str.

Bl. CLVII^{a}: ? O Wo ſalich ys de dodt, 1 Str.

Bl. CLVII^{b}: Aurelius Prudentius Clemens, JAm maesta quiesce querela [W. 9].

Bl. CLVIII^{b}: ? HORT vp all leid, klag vnd ſehnen, 10 Str. (Ueberſetzung der voraufgehenden lateiniſchen Hymne).

XXI. Van dem Jüngſten Dage, vnde der vperſtandinge der Doden.

Bl. CLIX^{b}: Mich. Weiſſe, JDt wert ſchyr de leſte Dach her kamen [W. 331. G. 70].

Bl. CLXI^{a}: Erasm. Alberus, GOdt hefft dat Euangelium [W. 297 G. 156].

Bl. CLXII^{a}: Erasm. Alberus, GR leuen Chriſten fröuwt yuw nu [W. 296. G. 155].

Bl. CLXIII^{b}: Erasm. Alberus, ACh Godt doe dy erbarmen [W. 309].

Bl. CLXIV^{b}: ? WAket vp gy Chriſten alle [W. 670. G. 73].

XXII. Des Morgens, wenn men vpſteit.

Bl. CLXV^{b}: Joh. Kohlros, JCK dancke dy leue HERE [W. 290. G. 119].

Bl. CLXVI^{b}: Mich. Weiſſe, JDT geit darher des Dages ſchyn [W. 363].

Bl. CLXVII^{a}: Mich. Weiſſe, DE Dach breckt an vnd töget ſick [W. 364].

Bl. CLXVII[b]: Erasm. Alberus, STat vp gy leuen Kindelin [W. 299. G. 158].

Bl. CLXVIII[a]: Joh. Freder ? (Con. Red.), JCK danck dy Godt, Vor alle dyne woldadt [W. 322. G. 147].

XXIII. Des Auendes, wenn men tho bedde geidt.

Bl. CLXIX[a]: Wolfg. Meußlin, CHriſte de du biſt dach vnd licht [W. 270. G. 51].

Bl. CLXIX[b]: Erasm. Alberus, CHriſte du biſt de lichte dach [W. 300. G. 157].

Bl. CLXX[a]: Mich. Weiſſe, WE Sünne wert mit erem ſchyn [W. 368].

XXIV. Vor dem Ethende.

Bl. CLXX[b]: Joh. Horn, ALlmechtige gůdige Godt, du ewige HERE Zebaoth [W. 402. G. 122].

Bl. CLXXI[a]: ? WR bidden wy dyne kinder [W. 684].

XXV. Na dem Ethende.

Bl CLXXI[a]: Joh. Horn, WAncket dem HERN, wente he ys ſer frůndtlick [W. 403. G. 123].

Bl. CLXXI[b]: Nic. Boie, O Godt wy danckē dyner gůdt [W. 453. G. 116].

Bl. CLXXII[a]: ? HERR Godt nu ſy gepryſet [G. 179].

Bl. CLXXII[a]: ? SJngen wy vth herten grund [W. 673. G. 177].

XXVI. De Důdeſche Litanye.

Bl. CLXXIII[a]: ? De Důdeſche Litanye, mit den Gebeten [G. 35].

Bl. CLXXV[b]: Joh. Freder. GOdt Vader in dem Hemmelryck (De Důdeſche Litanye.) [W. 310. G. 98].

XXVII. Wegenlede.

Bl. CLXXVII[b]: Joh. Matheſius, NV ſlaep myn leue Kindelyn [W. 477. G. 178].

Bl. CLXXIX[a]: Joh. Matheſius, O Jeſus leues Herlyn myn [W. 478].

Bl. CLXXIX[b]: Joh. Halbmeyr, De Meye, de Meye bringt vns der Blómlyn vel [W. 518].

Bl. CLXXX[a]: Herm. Vulpius, NV kum hertho du Junge ſchar [W. 519].
Bl. CLXXXI[a]: ? WO ſta gy alle hyr vnd wachtet myn, 8 Str.

Dann folgen von Bl. CLXXXI[b] an: De Dúdeſche Veſper, de Dúdeſche Complet, de Dúdeſche Metten und de Dúdeſche Miſſe, wie im flüterſchen Geſangbuche von 1531. — Den Schluß macht das Regiſter. — Das letzte Blatt iſt leer.

In meiner Ausgabe des flüterſchen Geſangbuches von 1531, Nachrede, S. 43 u. 50, habe ich bereits darauf hingewieſen, wie dies roſtocker Liederbuch in ſeiner Einrichtung mit den bei Joh. Eichhorn zu Frankfurt a. O. gedruckten Geſangbüchern von 1561, 1552 oder 1562 (?), 1569, 1571 und 1572 (Wackernagel's Bibliographie, Nr. CXXVI, DCCCXXXIX, CMVI, CLXXXI, CMXXIX) übereinſtimmt und dieſelbe Anordnung in vielen niederdeutſchen Liederbüchern bis in das 17. Jahrhundert hinein beibehalten iſt. Die Auswahl und Zahl der Geſänge iſt nicht immer genau dieſelbe; auch haben einige Ausgaben nur 24 oder 25 Abſchnitte, wie das greifswalder Geſangbuch von 1593 und die hamburger Enchiridien von 1620 und 1630.

12°. — 216 Bll. mit Blz. I. — CLXXXXVI, Sign. A—S, Cuſt. und Columnentit. — 29 Zeilen. — Mehrere kleine Holzſchnitte. — Die beiden mit einem Sternchen bezeichneten Lieder ſind mit Noten verſehen[1]).

Stadtbibliothek zu Leipzig (unvollſtändiges Exemplar).

Kinderling, Geſchichte der niederſächſiſchen Sprache, 1800, S. 395. — Wackernagel, No. CMLIII. — Wiechmann, Slüter's Geſangbuch, S. 43—51.

1) Beim letzten Liede des VI. Abſchnittes iſt leider das Sternchen vergeſſen.

CXLIV.

CHRONICA | Der Prouintz Lyff= | landt, darinne vor= mel= | det werdt: || Wo datsüluige Landt ersten gefun= | den, vnde thom Christendome gebracht ys: | Wol de ersten Regenten des Landes gewesen sint: | Van dem ersten Mei= ster Dúdesches Ordens | in Lyfflandt, beth vp den lesten, | vnde van eines ydtliken | Daden: || Wat sick in der voranderinge der Lyfflen= | deschen Stende, vnde na der tydt, beth in dat negeste | 1577. Jar, vor seltzame vnde wúnderlike gescheffte | im Lande thogedragen hebben, nútte | vnde angeneme tho lesende. | Korth vnde loffwerdich beschreuen, | Dórch | Balthasar Rússouwen Reualiensem. || Rostock | Gedrücket dórch Augustin Ferber. | (Schwarze Linie.) | Anno M. D. LXXVIII.

Vom Titel sind Zeile 2, 3, 5, 6, 12, 13, 19, 20, die Jahreszahl am Ende, so wie die Jahreszahl in Zeile 14, roth gedruckt, doch giebt es auch Exemplare mit ganz schwarz= gedrucktem Titel. — Rückseite des Titels leer. — Bl. 2[a] Vor= rede (Datum Reuel, Anno 1577) mit Zuschrift: Den Er= barn, Acht= | barn, Hochgelerden vnde Wolwy= | sen Heren, Bórgermeistern vnde Radtman= | ne der löfflíken Keyser= liken fryen Rykes | Stadt Bremen, u. s. w. — Bl. 9[a] mit Blz. 1: Dat Erste deel der | Lyfflendisschen Chronica. — Bl. 16[b]: Dat Ander deel der | Lyfflendischen Chronica, van dem | Ersten Meister Dúdesches Ordens | tho Lyff= landt, beth vp den | lesten. — Bl. 69[b]: Korth extract der Orsaken des Mus= | cowitisschen Kryges wedder Lyfflandt, vth des | Muscowiters Cantzelye, dorch einen nam= | hafftigen Koepmann, de mit dem Cantzler in | der Muscow tho huß gelegen, erlanget, Wel= | cke orsaken de Muscowiter, ock an den | Kómischen Keiser Ferdinan= | dum, schal hebben ge= | langen laten. — Bl. 83[a]: Dat Drúdde deel | der Lyfflendisschen Chronica. — Bl. 124[b]: Korte beschryuinge der Ersten Mus= | cowitisschen belegeringe der Stadt Re= | uel, in welckerer Hertoch Magnus | van Holstein, áuerster Velt= | here gewesen | ys. — Bl. 174[b]: Korte beschryuinge | des yennigen, Wes sick Anno | 1577. in der andern Muscowitisschen be= | legeringe, tho Reuel thogedra= | gen vnde begeuen | hefft. — Am Schluß der Chronik, Bl. 203, findet sich nachstehende Erklärung: Wat sick henforder mehr in Lyfflande begeuen vnde | thodragen werdt, schal (wilt Godt) in dem Veerden deele | volgen. Godt geue solckes, mit mehrem frede vnde frów= | de, tho vullen enden. — Bl. 203[b] u. 204 (211 u. 212) leer.

4°. — 212 Bll. mit Blz. 1—203 und Sign. x (die Vorstücke) A—3, Aa—Cc (zu 8 Bll., nur Cc 4 Bll.); mit Cust. und Columnentit. — 25 Zeilen.

Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel (125. 11. Quodl. 4°).

Scheller, Nr. 1077.

CXLV.

Nye | Lyfflendische | CHRONICA || Vam anfanck des Christen= | doems in Lyfflandt, beth vp disses | Jar Christi 1578. || Darin sonderlick | Wat sick twisschen dem Muscowi= | ter vnde Lyfflendern, de negesten twintich | Jar, her aneinander thogetragen: | Trůwlich beschreuen | ist, durch | Balthasar Russowen Reualiensem.[1]) || Thom andermal Gedrücket, vnde mit | etliken Historien vor= mehret. || Rostock | Gedrückt durch Augustinum Ferber. | (Schwarze Linie.) | Anno M. D. LXXVIII.

Der Titel, von dem Zeile 2, 4, 8, 14 und 16 roth gedruckt sind, ist von Zierleisten eingefaßt; auf der Rückseite beginnt die Vorrede, wie in der 1. Ausg. — Bl. 9ª (B 1): Dat Erste deel der Lyfflen= | dischen Chronica. — Bl. 10 hat die erste Blz. 2 — Bl. 17ª: Dat Ander deel der Lyffl= len= | disschen Chronica, van dem Ersten | Meister Düdesches Ordens in Lyff= | landt, beth vp den lesten. — Bl. 81ª: Dat Drůdde deel der Lyfflen= | disschen Chronica. — Bl. 123ª: Korthe beschryuinge der Er= | sten Muscowitischen belegeringe der Stadt | Reuel, in welckerer Hertoch Magnus | van Holstein, åuerster Felt= | here gewesen ys. — Bl. 172ᵇ: Korte beschryuinge des yen= | nigen, Wat sick Anno 1577. in der andern | Muscowitisschen belege= ringe, tho Re= | uel thogedragen vnde bege= | uen hefft. —

Die Zusätze, welche diese Ausg. erhalten hat, sind nur unbedeutend, sie finden sich Bl. 87ª, 131ª, 140ª, 152ᵇ—153ª, 159ᵇ, 161ª und 191ª.

---

1) Als Drckf. steht: Rcualiensem.

8°. — 208 Bll. mit Blz. 2—200, Sign. A—Z, Aa—Cc, Cust. und Columnentit. — 26 Zeilen.

Universitätsbibliothek zu Rostock. — Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel.

Scheller, No. 1078.

Eine dritte Ausgabe der Chronik erschien 1584 in der fürstl. Buchdruckerei zu Barth; sie ist die vollständigste und am meisten geschätzte Auflage [2]), deren Beschreibung hier eingeschaltet werden muß.

CHRONICA. | Der Prouintz Lyfflandt, darinne ver= | meldet werdt. | Wo dath süluige Landt er= | sten gefunden, vnde thom Christendome gebracht | ys: Wol de ersten Regenten des Landes gewesen sind: van dem ersten Meyster Dúdesches Ordens in Lyfflandt | beth vp den lesten, vnde van eines ydtliken | Daden. || Wat sick in der voranderinge der Lyfflendisschen | Stende, vnd na der tydt beth in dat negeste 1583. Jar, vor | seltzame vnd wúnderlike Gescheffte im Lande tho gedra= gen hebben: nútte vnde angenehme tho lesende | korth vnd loffwerdich beschreuen. | Dorch | BALTHASAR RVSSOVVEN | Reualiensem. | Thom andern mal mith allem flyte auersehen, corrigeret, vor= betert, vnd mith velen Historien vormehret dorch den Au= torem sülueſt. || (Kleine Verzierung.) || Gedrücket tho Bart, in der Förstliken Drücke= | rye, Dorch Andream Seitnern. | 1584.

Zeile 1, 4, 5, 10, 16, 18, 21 des Titels roth gedruckt — Bl. 2ª die Vorrede. — Bl. 7ª (B 3): Dat erste Deel der Lyfflen= | disschen Chronica. — Bl. 8 mit Blz. 2 — Bl 8ª: Dat ander Deel der Lyfflendi= | schen Chronica — Bl. 51ª: Dat drúdde Deel der | Lyfflendisschen Chronica. — Bl. 107ª: Dath Veerde Deel der Lyfflen= | disschen Chronica Der 4. Theil hat eine eigene Vorrede, welche an den Rath und die Bürgerschaft von Reval gerichtet ist.

Diese Ausg. enthält wiederum verschiedene Zusätze, wie auch einzelne Abschnitte umgearbeitet sind.

4°. — 142 Bll mit Blz. 2—136, Sign. A—Z, Aa—Nn, Cust. und Columnentit. — 39 Zeilen.

Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Universitätsbibliothek zu Rostock. — Universitätsbibliothek zu Greifswald. — Stadtbibliothek zu Stralsund.

Oelrichs, histor. Nachricht von der fürstl. Buchdruckerey zu Bard in Pommern, 1756, S. 16 flgd. — Scheller, No. 1100.

Gegen Russow's Angaben, den russischen Krieg betreffend, schrieb der dörptische Stiftsvogt Elert Kruse einen Gegenbericht, der jedoch erst in unseren Tagen durch den Druck bekannt gemacht ist. Der Titel lautet:

---

2) Die rostocker Octavausg von 1578 fand ich in dem antiquar. Anzeiger des Buchhändler Jos. Baer in Frankfurt a. M. für 1856, No. 18, S. 13, No. 6031, zu 20 Rth gewerthet, während die barther Ausg. in der letzten Zeit mehrfach zu 50 Rth. in berliner Catalogen angeboten wird.

Elert Kruſe's, Freiherrn zu Kelles und Treiden, Dörptiſchen Stiftsvogts, Warhafftiger Gegenbericht auff die Anno 1578 ausgangene Liefflendiſche Chronica Balthaſar Ruſſow's. Bei Gelegenheit eines funfzigjährigen Amtsjubiläum's dem Druck übergeben. Riga, 1861. 42 S. in 4°.

Ueber Ruſſow handelt folgende Schrift, die mir nicht zugänglich geweſen iſt: Balth. Ruſſow, in Erinnerung gebracht von K. W. Cruſe, Paſtor der evang.-reform. Gemeinde zu Mitau. Mitau, 1816, 4°. (Schulprogramm.)

CXLVI.

Dat Kleine | CORPVS DOCTRINAE. | Dat ys, | DE Hóuetſtů- | cke vnde ſumma Chriſtly- | ker Lere, vor de Kinder in den | Scholen vnde Hůſern, vpt eint- | foldigeſte geſtellet, || Dorch | MATTHÆVM IVDICEM. || Psalm. 119 | Wo werdt ein Jůngelinck ſynen wech | vnſtrafflick ghan? || Antwordt. || Wenn he ſick holdt na dynem worde. || Roſtock | Gedrůckt dorch Auguſtin Ferber. | 1578.

Rückſeite des Titels leer. — Bl. 2 füllt die Widmung, und beginnt der Text mit Bl. 3ᵃ. — Schluß deſſelben auf Bl. 26ᵇ (D 2). — Auf derſelben Seite folgt Wigand's Gebet. — Bl. 28ᵃ (D 4) die Beichtfragen des M. Cölius. — Bl. 35ᵃ (E 3) beginnen die: Chriſtlike Frageſtücken — Dorch D. Mart. Lutherum.

Text und deſſen Einrichtung, ſo wie die Beigaben, wie in der Ausg. von 1571. — I, 4 hat den Druckfehler Matth. 18 für Matth. 28.

8°. — 39 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—E. — 25 Zeilen.

Großherzogl. Bibliothek zu Weimar.

Wiechmann, M. Judex, d. kleine Corpus Doctrinae, 1865, S. 79.

CXLVII

Ein newe | COMOEDIA, | von DIONYSII Sy= | racuſani, vnd DAMO- | NIS vnd PYTHIÆ | Brůderſchafft. || Darinn der vnterſchied warer | Trewer Freundſchafft vnd falſcher | heucheley fein artig fürgebildet, | Durch | M. FRANCISCVM OMICHIVM | Schulmeiſtern zu Gů= ſtrow. ||

Hertzliche Trew ohn arge liſt,
Itzund ein ſeltzam wildbret iſt,
Drum lis fleiſsigk vnd hab in acht,
Was in dieſem buch wird geſacht,
Damit auch dich im guten ſchein,
Der vntrew freund nicht bring in pein.

Cum priuilegio.

Gedruckt zu Roſtock durch Jacobum Lucium Anno M. D. LXXVIII.

Auf dem Titel ſind Zeile 2, 3, 7, 11, 20 roth gedruckt. — Die Rückſeite des Titels füllt das däniſche Wappen in Holzſchnitt mit dem Wahlſpruch des Königs Friedrich II. von Dänemark: Trew ist Wildbret. — Bl. 2ª beginnt die Zuſchrift an den genannten däniſchen König, den Schwiegerſohn des Herzogs Ulrich von Meklenburg: Datum Gů= | ſtrow, im jare nach Chriſti geburt | 1577. den erſten Octobris — — — — M. FRANCISCVS OMI- | CHIVS Schul= meiſter | zu Gůſtrow. — In der Zuſchrift heißt es Bl. 7ª: — — das | ich nicht allein von andern vielmals | gehó= ret, wie E. K. M. ein ſonderli= | chen geneigten willen vnd wolgefallen | an feinen Comedien tragen ſolle, ſon= | dern habe ſolches, wie E. K. M. ſampt | derſelben hoch= löblichen lieben Gemael | bey E. K. M. hertzlieben Schweher, | (Bl. 7ᵇ) meinem G. F. vnd Herrn, alhie zu Gů= | ſtrow geweſen, vnd ich aus ſeiner F. | G. befehlich die Comediam vom Da= | niel habe anrichten, vnd im Schloſs | E. K. M. zu ehren, agieren muſſen, | ſelber geſpůret vnd erfharen. Aus den | vrſachen ich dann auch bewogen in E. | K. M. namen dieſe newe Comediam, | die dann auch mit E. K. M. Symbo= | lo fein vbereinſtimpt, ausgehen zu= | laſſen. — Bl. 9ª (B 1): PROLOGVS APO- | logeticus contra Zoilos. — Bl. 10ᵇ: ARGVMENTVM.

— Bl. 13b: PERSONÆ. — Bl. 11a: ACTVS I. SCENA I. — Bl. 29a (D 5) beginnt der 2 Act, Bl 50b (G 2) der 3., Bl. 72b (J 8) der 4 und schließt das Stück mit einem Epilogus.

8°. — 112 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—O. — 28. Zeilen

Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. — Universitätsbibliotheken zu Göttingen und Rostock.

Etwas, Jg. 1742, S. 284. — Gödeke, Bd. 1, S. 333.

Demeke's Schauspiel muß seiner niederdeutschen Scenen wegen hier aufgeführt werden; die beiden Bauern und der Wirth reden niedersächsisch. Solche Scenen sind: Act 2, S. 2 (Bl. 35a 37b); Act. 4, S. 1 (Bl. 73a—75b); Act 5, S. 1 (Bl. 93b—95b). Der letzte Auftritt, der freilich von Gödeke in Joh. Römoldt, Hannover, 1855, S. 86 flgd., aufgenommen ist, soll vollständig mitgetheilt werden, und bemerke ich, daß das „Strebkatzziehen" nächstens an geeignetem Orte besprochen werden soll.

In Bassäus, Collectio in unum corpus omnium librorum etc. Frankfurt a. M, 1592, Th. 2, S. 289, Cleß, Elenchus consumatissimus, Frankfurt a. M, 1602, Th. 2, S. 221, und Draud, Bibliotheca librorum germanicorum classica, Frankfurt a. M., 1611, S. 465, wird unser Schauspiel irrthümlich in das Jahr 1568 gesetzt, während Gottsched in dem nöthigen Vorrath zur Geschichte d deutsch. dramatischen Dichtkunst, Leipzig, 1757, Theil 1, S. 116 u. 240, zwei Ausgaben von 1568 und 1678 bringt. Bärensprung, Materialien zu einer Gesch. des Theaters in Meklenburg-Schwerin, Jahrb. 1, S. 86, erwähnt das Schauspiel gleichfalls als 1568 gedruckt und fügt hinzu, daß im Rostocker Etwas, 1742, S. 284, keine Jahreszahl genannt sei, während Gottsched und Rotermund 1568 und Bouterweck 1588 angeben. Ich gebe Gödeke Recht, daß diese Angaben nur auf Ungenauigkeiten beruhen, und konnte ich ebenfalls die Ausgabe von 1576, welche in Wolfenbüttel vorhanden sein soll, nicht auffinden.

ACTVS V. SCENA I.

Bawr, Wirt, Chim.

Barthelmeus ad hospitem.

Her werdt, her werdt, ſyd vnuorfert[1]),
Kamet her weſet mit vns guder dingen,
Ick wil yuw dith halue pótken Kniſenack bringē[2]).

Hospes.

Maket yw men frólich vnd werdet ock nicht vnnůtte[3]).

Barthel.

Wy willen yw nicht treden in die grůtte.

Hospes.

Ja ick kenne dy wol wat du plechſt tho ſyn vor ein Kumpen.

Barth.

Ja vp der neſen lat ick my nicht gerne trumpen[4]),
Ick late my nicht balde yagen tho buſſche,
Ick hale wol mit einem ein haerhuſſche[5]).

Hospes.

Du kykeſt[6]) tho male vaken[7]) in de Kanne,
Haget dy dat beer nicht, edder hefft nicht gedocht de panne
Darin idt gebruwet, edder Kumſtu dorch den ſmack[8]).

Barth.

Herr werd latet men na yuwen ſpotzſchen ſchnack[9]),
Sed to ys dat recht getappet[10]),
Is dar doch ein ganz pegel[11]) wechgeſchnappet.

---

1) vnuorfert, unverzagt, munter.
2) ich will euch dies halbe Pott Kniſenack zutrinken (Kniſenack, ein beſonders in Güſtrow gebrautes, ſtarkes Bier).
3) vnnůtte, unartig, grob.
4) Ja auf der Naſe laß ich mir nicht gern ſpielen.
5) haerhuſſche, Haarzauſen, Rauferei.
6) kyken, ſehen.
7) vaken, oft. Der Druck hat vaken.
8) ſoviel wie: oder haſt du den Geſchmack verloren.
9) ſpotzſchen ſchnack, ſpöttiſche Rede.
10) recht getappet, richtig eingezapft, eingeſchenkt.
11) pegel, der vierte Theil eines Pottmaaßes (der Pott füllt eine Weinflaſche).

Hospes.

Watt? hefſtu daran nich genögen,
Scholde ick noch laten ein ſonderliken pott wögen,
Scholdeſtu my myne mate wraken [12]),
Jch bin dar myn dage nicht vm angeſpraken.
Wen du nicht anders wilt, ſo ys dar ein loch,
Dar drull dick hennuth du vnnütte droch [13]).

Barth.

Wat droch? dat lugſtu alſe ein böſewicht,
Jck habbe noch nemand betrogen nicht,
Wat du deiſt dat ſud men hir woll
Js ydt doch kume ein halff pott full.

Hospes.

Ja truwen [14]) du rechte drunckenpolt
Men ſcholde ydt dy affſtriken mit dem ſtrick holte,
Mitt beer kann men dy nümmer ſtencken [15])
Dartho den pott nicht fullgenoch ſchenckn
Vnnd wat du thor ſtat deiſt fören effte dregen
Dat mot men dy mit gelt vpwegen,
Men ſcholde dy kauent [16]) tho ſupen geuen.

Barth.

Ja wol wet wat biswilen im keller geſchüt,
Jd ys noch kume veerteindage hüt
Do halde ick van dy 2 tonnen gildebeer [17])
Dat laueden vſe Naber nicht altho ſehr,
Dann wenn men 2. ſtöueken [18]) dar uan hadde tho ſick genamen
So konde men nicht eins daruan tho köddern [19]) kamen [20]),

---

12) de mate wraken, das Maaß für unrichtig, ſchlecht erklären (ſo wrakhering, ſchlechter Hering; wrakbier, ſchlechtes Bier).
13) droch, Schelm.
14) truwen, traun.
15) ſtencken, ſättigen.
16) kauent, Dünnbier.
17) gildebeer, ſtärkeres Bier, das auf den Zuſammenkünften der Gilden getrunken ward.
18) ſtöueken, Stübchen. Nach dem hamburg. Maaß hält 1 To. Bier 48 Stübchen.
19) köddern, rülpſen.
20) Der Druck hat kameu.

Ja idt was so rechte dünne yůche[21]),
Vnd makede einen so dicke de brůche[22]),
Vnnd dede so einem im liue rummelen
Alse sloge einer darin vp der trummelen.
Darauer klageden vse Naber althomahl,
Dat idt were so rechte schael,
Vnd so selsam wunderlich beer,
Als off kauent dartho ingestegen wer.

Hospes.

Ey dat schaltu Ehrlose Buer
Legen[23]) alse ein schelm vnd luer[24]).

Barth.

Wo nu? holdt wat an dick her werdt,
Vor dy bin ick noch vnuorfert,
Ich bin dar wol ehr mit geweseu,
Van dy late ick my nicht trumpen vp der nesen.

Chim ad Barth.

Jck löue du bist rasende vnd dull,
Stedes wenn du bist noch kume halff vull,
So wultu fort snarcken vnd flöken[25]),
Werpen, slan, howen vnd poken[26])
So dy doch offt dat vell wert gerůcket[27])
Jck mene yo vse juncker hefft dy geplůcket,
Mitt dubbelden bröken[28]), desgelyken der vaget
Mitt bybröken, so dy dat behaget,
Vnd hefft lust vnd gefallen daran
So magstu dy vnd alle dyn gudt vorslan.

Barth.

Ja naber wenn ick dat nicht schuwede[29]),
Vor em my nicht ein miten gruwede[30]),

---

21) yůche, Jauche.
22) brůche, Därme. Es heißt: de kô hett gôd brůchentalg, die Kuh hat viel Fett an den Därmen und Magen, im Gegensatz zu „Nierentalg".
23) legen, lügen.
24) luer, wohl von luren, lauern, also Laurer, heimtückischer Mensch.
25) snarcken vnd flöken, schimpfen und fluchen.
26) werfen, schlagen, hauen und stechen.
27) dat vell rücken, das Fell gerben; Reinke de vos, V. 209.
28) bröke, Strafgelder, bybröke, Nebenstrafen, d. h. die Accidenzien des Vogts.
29) schuwen, scheuen.
30) ein miten gruwede, ein bischen grauet.

Vnd wo he mit einem finger anrôrde my,
Ick wolde em wedder geuen ein solcken staby [31]),
Vnd mit dûssen sôs schillingen leren
Wo he scholde den Buren vereren.

Ad hospitem.

Hôrstu her werdt ick bede dy trog hestu lust,
So wil ick itzundes alhie vmmesust
De Streuekatte [32]) mit dy theen*) vp dûssem euen,
Dar darf ick dem iunckern keinen bróke vor geuē.

Hospes.

Ja vmmerher leuer kumpan
Wy willen tho hope hen deusen [33]) gahn.
Ick wil einen ganck mit dy wagen,
Scholde idt my ock weh don in dem kragen.
Nu wollan ick legge my hyr nedder,
Vorgit myner nicht ick hale dy wedder.
Dûsse dwele [34]) wille wy daran wagen,
Vnd slepen vns wol by vnserm kragen,
Wy willen vns so redlich theen
Dat wy morgen kônen now†) vth den ogen sehn.

Chim.

O Bartelmeues lat by lyue nicht snappen [35]),
Hold yo in dem munde faste den tappen [36])
He thût dy sonst wech vor alle de plage,
Dat magstu dy schemen alle dyn dage.

---

31) staby, Stehunsbei, bildlich für „Schlag".
32) Ueber das Strebkatzeziehen vgl. man Spiel u Spangenberg's Neues vaterländisches Archiv, 1823, S. 102; 1826, S. 405 u. vaterländisches Archiv d histor. Vereins f. Niedersachsen, 1838, S. 421.
*) theen, ziehen; he thût, er zieht.
33) deusen, schlendern, gedankenlos dahin gehen. Noch heute sagt man: „da dâst he hen".
34) dwele, Handtuch.
†) now, kaum, mit Mühe, vgl. Reinke de vos, V. 211.
35) snappen, hier fahren lassen, los lassen, sonst nach etwas haschen, greifen.
36) tappen, Zapfen, das Holzstück, welches die Strebkatzziehenden zwischen den Zähnen halten.

Ad hospitem.

O her werdt latet aff vm myner bede,
Gy wörgen my den kerl vpperſtede [37]).

Hospes.

Dat will ick doen vm dinent willen
So vern he ſick will laten ſtillen.

Barth.

O myn nacke, O myn nacke.
Wo whe deit my de kennebacke.

Hospes.

Ja hebbe ick dy nu ein weinich verferdt,
Dat het troze noch mit dem wert,
Sû wo ſe nu dar ſtaen
Alſe thwe bedröpede haen [38]).

Chim.

Ja wy moten mit dem ſpotte nu lyden,
Wy dencken des wedder tho anderen tyden.

Hospes.

Droweſtu ock noch, ſo mot ick dy ock her halen,
So möge gy de ſchuldt thohope [39]) bethalen.

Unſer Schauſpiel iſt von Georg Mauricius aus Wittenberg 1617 ins Lateiniſche übertragen worden; Gödeke (Bd. 1, S. 333) hat auf dieſe Ueberſetzung aufmerkſam gemacht, und ich gebe hier eine Beſchreibung des Druckes, von dem nur ein Exemplar in der königl. Bibliothek zu Hannover bekannt iſt.

NARRATIO | COMICA, || DE AMICITIA DAMONIS | AC PYTHIÆ, | Rhytmis olim Teu- | tonicis contexta à M. Francisco Omi- | chio, Ludimoderatore Gustro- | viensi. || Nunc prosa oratione Latinè conversa | à | M. GEORGIO MAURICIO | WITEBERGENSI. || Jn usum Altdorfinæ Academiæ, Panegyrin | 41. Anno 1617. celebrantis. || (Kleine

37) vpperſtede, auf der Stelle.
38 bedröpede haen, betrübte Hähne.
39) thohope, zuſammen.

Verzierung.) | NORIBERGAE, | Typis LUDOVICI LOCH- | NERI.

Am Ende (Bl. 77ᵇ):

NORIBERGÆ. | Typis LUDOVICI | LOCHNERI. || ANNO | (Schwarze Linie.) | M. DC. XVII.

Die Rückseite des Titels enthält die Zuschrift an Georg Volkamer, Leonh. Grundherr, Mart. Pfinzing und Christoph Löffelholz, Rathsherren zu Nürnberg und Scholarchen der Universität Altdorf. — Bl. 2 giebt das Verzeichniß der Personen, und folgt dann Bl. 5 der erste Act.

8°. — 80 Bll. ohne Blz. mit Cust. und Sign. A—K.

Des Vergleiches halber theile ich ein Bruchstück aus der letzten Bauernscene mit (Bl. F 5ᵇ — F 6ᵇ):

MELIB. Ista quidem non exciderunt animo meo, quae tu benevolé suggeris, veruntamen non sum tàm lenti ac mitis ingenii, ut tenebrionis hujus injurias possim concoquere. Quamobrem heus tu, si lubet, *ἀνχενομαχιαν* tibi offero, in quâ uterq; vires nostras periclitabimur.

HOSPES. Quin age, si placitum est: in me mora non erit ulla. Nam ejusmodi certamen tecum certabo, licet fore sciam, ut indè collum mihi doleat. Ecce, humi ego certaturus procumbo: tu neq; mihi parcas, neq; ego tibi pepercero. Dispendium erit unius mantilis, modò cervices sint salvae Age, alter alterum mantili in collum injecto trahamus usq;, dum ambo defessimus.

AEGON. Mordicus apprehende baculum transversum, ô Melibaee, ac dentes comprime quàm licet arctissimè. Secus enim si feceris: non victoria & gloria, sed dedecus ac pudor te manebit.

MELIB. Animus quidem alacris, & ad pugnandum promtus est: Sed corporis vires me destituunt.[40])

40) Man sieht hier, wie willkürlich der Uebersetzer verfahren ist, und selbst Stellen, die das Original nicht hat, hinzusetzt.

AEGON. Ah parce hospes, parce in meam gratiam. Nisi enim Melibaeum feceris missum: de vita ipsius actum erit.

HOSP. Non ita quidem ille de me meritus est, ut dimitti debeat. Veruntamen tuis migitatus precibus, à certamine desistam, modò ipse imposterum quiescere velit.

MELIB. Vae cervici meae, vae cervici! vae ipsi mandibulae, quàm tractio ista tantoperè afflixit!

HOSP. Atque ego tantùm per nebulam ostendi tibi, quid sid irritare crabrones. Clariora de inceps documenta dabo, si quis me volet lacessere. Faxo enim graviori eum mactatum, atq; tu es, infortunio. Sultis agite, spectatores: Aspicite misellos rusticos, in pudorem â me datos, vultuq; dejecto adstantes.

CXLVIII.

Eine Chriſtlike vnde | ſehr nódige erinneringe, van den Or= | ſaken deß grothen vorderuens der yungen Jó= | get, dardorch alle Stende diſſer Werldt, ge= | ſchwecket vnde tho leſt vndergahn werden, | gedahn an alle Chriſt= like Oldern, | dorch einen wolmeinen= | den Chriſten. || (Verzierung.) || Roſtock | Gedrücket dórch Auguſtin Ferber. | Anno 1579.

Auf der Rückſeite des Titels finden ſich die Schriftſtellen Sirach 16, V. 1—4; Pſalm 127, V. 3; Epheſ. 6, V. 4; Sirach 30, V. 1, 8, 11—12. — Bl. 2ᵃ beginnt der Text mit der Ueberſchrift: Orſake des vnauerwindtliken ſcha= | dens an der yungen Jóget. — Bl. 2ᵇ erklärt der unbekannte Verfaſſer, in dem man wohl einen Lehrer vermuthen darf: De vorderff, vnderganck vnd vnauerwindtlike ſcha= | de, den die óldern an eren Kindern ſehen vnd erfaren, | kúmpt her Erſtlich, van dem gerechten vnd tórnigen | Gade im Hemmel, darna van den óldern ſúlueſt, vnd | van den Kindern. — Im Einklang mit dieſem Ausſpruch theilt der Verfaſſer ſeine Schrift, deren Inhalt leider für

unsere Zeit in jeder Hinsicht paßt, in drei Abschnitte. Man urtheile aus folgendem Bruchstück (Bl. 5b—6a).

Wen einer synen Sône thom handtwercke vordinget, | so auergifft he en dem meister, also dat he nicht macht | hefft in den lehryaren, densûluen tho synen geschefften | thobruken, muth ock lyden dat en de meister tůchtiget, | straffet vnd na synem gefalle informieret vnd regieret, | Auerst wen de Oldern ere Kinder in de Schole dohn, | dar de högesten, nödigesten vnd swaresten Künste tho | lerende synt, so befehlen se en wol dem Scholemeister, auerst de meiste macht dem kinde thogebeden behol- | den se vor sick, also dat ere Sôneken so vaken vnde tho | der tydt in de Schole gha alse se willen, vnd nicht alse | de Scholemeister wil, alse ydt vannöden doth, nemen | vnderwylen en etlike dage van den studijs vnd bruken | tho andern arbeyde vnd schefften, wen auerst disse dre, | Vader, Moder vnd praeceptor einich synt, vnd mit der | yöget gelick trůwlick meinen, so können se nicht alleine | mit der lere an dersûluen veele schaffen, Sônder ock | mit der disciplyn, so verne de natur nicht gar distorta | vnd Dûuels ys, vnd wo Godt nicht sônderlich straffen | wil, den Ptolomaeus de vornemeste Astronomus secht | in synem Centiloquijs, dat de disciplyn der natur auer- | legen sy, desûlue vnderholden, vnd vast endern könne, | Ein hundt edder sonst ein wylt Deer, kan getemmet | (Bl. 6a) werden, vnd etwes van minschen leren, wo veele möge- | liker ys sölckes einem vornůfftigem minschen, de vor- | nůfftigen orsaken, vnd reden kan byuallen, Sônderlich | wen bescheidentlick vnd vornůfftich mit em wert vmmegegan.

Darůmme so de Oldern ere Kindere sulueſt nicht | weten effte können instituieren vnd leren, so befehlen | se desûluen, andern, vnd sehen nicht alleine flytich tho, | dat se wol, vnd trůwlich mögen instituieret werden, | Sônder hindern ock de dysciplyn nicht, ane welcke by | der yöget nichts, edder yo weinigken geschaffet werden, | vnde bedencken darby wo se ydt im Hemmel können | vorantwerden, wen dorch ere vorsůmelike inspection, | vnd vnardige edder vntydige leue de Kindere so vorder- | uen, dat se beyde am tydtliken vnd Ewigen gude scha- | den lyden möten, vnd ewich vordömet werden.

Lehrreich ist der nun folgende Abschnitt, in welchem der Verfasser die Eltern warnt, ihre Kinder in üppigen Kleidern

einhergehen zu laſſen, den dat kleidt maket den moedt vnd | vorendert dat gemöte, ſyn geberde, vnd ſeede, alſe bey= | de an kleinen Kindern, vnd an Olden tho ſehende ys, u. ſ. w. Wol auerſt einen hogen moedt hefft, vnd ſick be= | dünckен leth, he ſy wyß genoch, treth ock herin in ſyden | vnd ſammit, de kan nicht ſtedich, ſtille vnd flytich ſyn | im ſtuderende, den wo ſcholde men dem yennen etwes | leren vnd geuen, deme in ſynem ſinne nichts man= gelt, | wo ſcholde de by den bökeren vnd ſcarteken ſtille vnd | (Bl. 6b) lange ſitten, deme de moedt vnd ſyn in der lucht vnd | bauen vth ſweuet, vnd de ock ſchöne, vppige vnd licht= | uerdige kleider hebben, de willen ock by ſchö= nen lüden | vnd by eres geliken ſyn, by welcken ſe mehr vndöget, | alſe Tucht vnd erbarheit leren, u. ſ. w.

4°. — 8 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—B; das letzte Bl. leer. — 31 Zeilen.

Bibliothek des Vereins f. meklenburg. Geſchichte u. ſ. w. zu Schwerin.

CXLIX.

Ein Schön | Nye Ledt. || Vp de wyſe: || Kahmt her tho my, etc. || (Holzſchnitt: Das Druckerzeichen des St. Mölleman.)[1] || ANNO M. D. LXXIX.

Der höchſt ſeltene Liederdruck, welcher der Officin von St. Mölleman zu Roſtock zugewieſen werden muß, iſt nach dieſem Exemplar in Gödeke's Grundriß, Bd. 1, S. 274, angeführt, er enthält vier Blätter in 8° ohne Blz. und Sign. — Das hochdeutſche Original fand Wackernagel in der Stadtbibliothek zu Zittau und beſchreibt daſſelbe in ſeinem Werke „das deutſche Kirchenlied", Bd. 1 (1864), S. 499, No. CCXXX:

Ein newes Lied, || Von || Caluiniſten. || Im thon. || Kompt her zu mir ꝛc. || (Holzſtock) || 1575. — Ein Bogen in 8°.

Auch die niederdeutſche Uebertragung enthält 30 6zeilige Strophen, welche mit übergeſetzten deutſchen Ziffern numerirt

1) Vgl. No. CLV.

sind; die Verszeilen sind abgesetzt, die erste Zeile der Strophe ist jedesmal eingezogen. — Es folgen hier noch die ersten und letzten Strophen.

1.

JDt gheit ein gschrey in aller Welt,
Der Zwingler Gloue nemant geuelt,
Vehl hebbn en nicht vorstanden,
Ock nicht gehórt er lehr vnd wort,
Men list er schrifft an keinem orth,
Vordóhmt se in allen landen.

2.

Se schólen Christo glóuen nicht,
Syn wordt holden vor ein gedicht,
Syn Allmacht ock vorkleinen,
Men secht se lógenstraffen Godt,
Im Nachtmal sy men slichtes Brodt,
Des HERRN Lyff vorneinen.

29.

So gah nu hen vnd láster mehr,
Vnd schend de lůd, vnd Gótlick lehr,
De du ny heffst vorstanden,
Sůh vmm dy beth, vnd hór thouor,
Schend nemant, we ein rechter dhor,
Werst sunst werden tho schanden.

30.

Thom nyen Jahr dith ledt ick schenck,
Einm lógenmul, dat ydt gedenck,
Vnd aff stah van dem schenden,
Framer lůd, vnd Christliker Lehr,
Van lógen sick thor warheit kehr,
Godt wertt sunst gar vorblenden.

FINIS.

Universitätsbibliothek zu Rostock.

CL.

Vocabula rerum (latina et saxonica) in usum scholae Gryphiswoldanae collecta. Rostochii, 1579. 8°.

Das für mich unerreichbar gebliebene Buch wird also angeführt in J. W. Feuerlin's Wat Plattdütsches, Göttingen 1752, 8°, S. 45[1]) und darnach bei Scheller, No. 1086 und im Anzeiger f. Kunde d. deutschen Mittelalters, 1833, S. 158.

Im J. 1610 erschien ein für die pommerschen Schulen bestimmtes lateinisch-niederdeutsches Vocabular, dessen ich bereits im Serapeum 1858, No. 16, Erwähnung gethan habe. Der Titel lautet:

Vocabula | RERUM, | In usum | SCHOLARVM POMERANIÆ | collecta & usitata.| (Kranz von Blattwerk und Früchten, in dessen Inneren die Worte: Erasmus || Magna eruditio- | nis pars est scire | rerum vocabula.) || GRYPHISWALDI | Typis & impensis Augustini Ferberi Iun. | ANNO M. DC. X.

12 Bogen in 8° mit Sign. A — M. — Universitätsbibliothek zu Greifswald.

Der Verfasser dieses Vocabulars, das sich an den Nomenclator des Chyträus anlehnt, aber doch viel Selbstständiges bietet, hieß Wegner; wir erfahren den Namen durch ein lateinisches Epigramm von Joh. Freder auf der Rückseite des Titels. Das 35. und letzte Cap. füllt eine ansehnliche Reihe lateinischer und niederdeutscher Sprüchwörter, von denen ich einige im Serapeum (s. o.) mitgetheilt habe; die Ueberschrift des Cap. lautet: Loci communes rithmis et latinis et germanicis comprehensis.

1) Vgl. Scheller, No 1590 und Adelung's Nachtr. zu Jöcher's Gelehrten-Lexikon, Bd. 2, Sp 1079.

CLI.

Loci communes rhytmis Latinis et Saxonicis. Rostochii, 1579. 8°.

So erwähnt in der Bibliotheca beati Christ. Frid. Schmidii, Rectoris Iohannei Luneburgensis, Luneb. s. a. (1748), S. 609. — In der vorigen No ward bemerkt, daß das pommersche Vocabular vom J. 1610 als Schluß eine Zusammenstellung lateinisch-niedersächsischer Sprichwörter enthält, und liegt die Vermuthung nahe, daß die hier erwähnte Sprichwörtersammlung zu dem greifswalder Vocabular von 1579 gehört haben und nur als selbstständige Schrift veröffentlicht sein mag.

CLII.

Biblia | Dat ys: | De ganze Hil- | lige Schrifft, Dûdesch. || D. Mart. Luther. || Rostock | Gedrücket dorch Jacobum Lucium. | (Schwarze Linie.) | M. D. LXXX.

Der Titel, von dem Zeile 1, 3, 5 und 6 roth gedruckt sind, steht in einer schönen Holzschnitteinfassung: oben in der Mitte ein geflügelter Engelskopf, zu jeder Seite eine Figur (Mann und Frau), ein Gefäß mit Blumen haltend, unten zwei geflügelte nackte Kinder, auf Delphinen reitend. — Die Rückseite des Titels nimmt ein Holzschnitt ein mit der Ueberschrift: INSIGNIA SEX CIVITA- | TVM VANDALICARVM. Auf dem Blatte sieht man die Wappen der Städte Lübeck, Hamburg, Rostock, Stralsund, Wismar und Lüneburg; der Holzschnitt hat das in Brulliot's Monogrammenlexikon, Bd. 1, No. 3195, besprochene Zeichen zweimal, und schreibe ich denselben dem Jacob Lucius zu. — Bl. 2ª die Widmung des Buchdruckers an die Bürgermeister und Rathsherren der genannten sechs wendischen Städte: Datum Rostock den 12. Septembris. Anno 1580. Darunter (Bl. 3ᵇ) ein Verzeichniß der damals regierenden Bürgermeister in den genannten Städten. — Bl. 4ª: Warninge D. M. Lutheri, dat negeste | yar vor synem dode vor de Dûdesche | Biblia gesettet. — Bl. 4ᵇ: Vörrede D. Martini Lutheri, vp dat | Olde Testament. — Bl. 8ᵇ: De Bôke des Olden Testamentes. — Bl. 9ª: Register auer de ganze Bibel. — Bl. 26ᵇ: Register der Episteln vnnde Euangelien, u. s. w. — Bl. 28 enden die Vorstücke, und beginnt Bl. 29ª mit Blz. 1: Genesis. Dat erste Boeck Mose. — Bl 331ᵇ: Ende des Hogen Leedes Salomo. — Bl. 332 leer.

Dieser erste Theil enthält somit: 28 Bll. Vorstücke mit Sign. ✕ (8 Bll.), ✠ (8 Bll.), ✳ (12 Bll.) und 332 Bll. mit Blz. 1—332 und Sign. A—Z, Aa—Tt zu 8 Bll., nur Tt 4 Bll.) = 360 Bll.

De Propheten | alle Dûdesch. || D. M. Luth. || Rostock. || (Schwarze Linie.) | M. D. LXXX.

Titeleinfassung wie beim ersten Theil. — Bl. 2ᵃ mit Blz. 2 beginnt: Vörrede vp de Propheten. — Bl. 4ᵃ: Vörrede vp den Propheten Jesaiam. — Bl. 5ᵃ folgt: De Prophete Jesaia. — Bl. 230ᵇ schließt das alte Testament mit dem Gebet des Königs Manasse. Darunter: Ende der Bôker des Olden Testamentes.

230 Bll. mit Blz. 2—230 und Sign. A—Z, Aa—Ff, (zu 8 Bll. nur Ff 6 Bll).

Dat Nye Te- | stament, vordûdeschet || Dorch || D. Martinum Lutherum. || (Verzierung.) || Rostock | Gedrücket dorch Jacobum Lucium. | (Schwarze Linie.) | M. D. LXXX.

Bl. 158ᵃ:

Gedrücket tho Rostock | dorch Jacobum Lucium, | Sôuenbôrger. || (Das Druckerzeichen des J. Lucius: Jacob ringt mit dem Engel.) || M. D. LXXX.

Der Titel steht in derselben Einfassung, wie sie sich in Th. 1 und 2 findet. — Bl. 2ᵃ mit Blz. 2: Vörrede vp dat Nye Testament. — Bl. 3ᵃ: De Bôke des Nyen Testa- | mentes. — Auf derselben Seite beginnt noch: Euangelium S. Mattheus. — Bl. 157ᵇ: Ende der gantzen Biblia. — Bl. 158ᵃ die Anzeige des Buchdruckers; Bl. 158ᵇ leer. — Bl. 159ᵃ (mit Sign. a) folgen mit der Ueberschrift: Register auer de gantze Bibel. noch einmal das alphabetische Verzeichniß und die Register der Evangelien und Episteln. Sie nehmen 20 Bll. ein und stimmen wörtlich, jedoch nicht buchstäblich, mit den Registern des ersten Theils überein; auch die Lettern sind verschieden, und die Columnen werden hier nicht durch zwei schwarze Linien getrennt, wie dies im 1. Theile der Fall ist.[1])

1) Das Papier des Registers im 1. Theile des Exemplars zu Wolfenbüttel weicht ab; im schweriner Exemplar ist das Register des 1. Theils gar nicht vorhanden.

178 Bll. mit Blz. 2—157 und Sign. A—V, a—b (zu 8 Bll., nur V 6 Bll. und b 12 Bll.).

Gr. 4°. — Mit Cust. und Columnentit. — Jede Seite in zwei Spalten, 49 Zeilen. — Am Rande Glossen, welche mit Buchstaben (a, b, c u. s. w.) bezeichnet werden; Hauptstellen sind mit größeren Lettern gedruckt. — Die Stelle Luc. 22, V. 19—20, lautet:

Dat Auentmal des HERN.
1. Cor 11.
Matth. 26.
Marci 14.

Vnde he nam dat Brodt, dancke de vnde brack ydt, vnde gaff ydt en, vnde spracK: Dat ys myn Lyff, dat vor juw gegeuen wert, Dat doth tho myner Gedechteniſſe. Deſſülue gelyken ock den Kelck, na dem Auendtethende, vnde spracK: Dat ys de Kelck, dat nye Teſtament in mynem Blode, dat vor juw vorgaten wert.

Regierungsbibliothek zu Schwerin. — Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel (B. bibl. 627 u. 628). — Stadtbibliothek zu Hamburg.

Etwas, Jg. 1740, S. 626 u. J. 1747, S. 22. — Ruheſtunden, Th. 3 (1761), S. 78. — Göze, S. 364. — Scheller, No. 1089.

Ueber diese Ausgabe der vollständigen Bibel, die erste Meklenburgs, heißt es im rostocker Etwas von 1540, S. 626, daß die Städte Lübeck, Hamburg und Stralsund auf D. Chyträus Bitte (epistol. Chytraei p. 292) einen Theil der Druckkosten hergegeben hätten. Auch Rostock ließ dem Buchdrucker wenigstens ein Gnadengeschenk zukommen, wie dies aus dem Rathsprotocoll vom 27. Sept. 1580 (in den neuen wöchentl. rostock. Nachrichten auf d. J. 1839, S. 230) hervorgeht. Die Stelle lautet: „Der Buchdrucker Lucius dediciret seine neu gedruckte Bibel denen sechs wendischen Städten und wird dafür remuneriret."

In Betreff des Textes erklärt Göze, daß unsere Bibel ein wörtlicher Nachdruck der wittenberger Ausgaben von 1574 und 1579 ist, während sich in den Marginalien einige kleine und unbedeutende Veränderungen zeigen.

Ueber J. Lucius als Buchdrucker und Formschneider in Meklenburg vgl. man Lisch im Jahrb. 5, S. 154 flgd. u. Jahrb. 35, S 12 flgd., Wiechmann im Jahrb. 23, S. 121 flgd., Nagler, d. Monogrammisten, Bd. 3, No. 2747.

CLIII.

Exercitia declinationum et comparationum, pro classe tertia novae scholae Rostochiensis. Roſtock, 1580. 4°.

Ueber dies Schulbuch kann ich nur das berichten, was im Roſtocker Etwas, Jg. 1744, S. 120, darüber geſagt iſt:

„Wir haben einige Blätter eines zu Roſtock anno 1580. in 4° gedruckten Schul-Buchs, welches dieſe Inſchrifft hat: Exercitia declinationum & comparationum, pro classe tertia novae scholae Rostochiensis. Wir zweifeln, der Geſchichte derer hieſigen Stadt-Schulen zufolge, nicht daran, daß nicht ſollte Nathan Chytraeus dieſes Wercklein eingerichtet haben. S. 1742, p. 181. 209. 241. Die Art, der Jugend es leicht zu machen, iſt ungemein, und was darin vorkömmt, iſt platt. Z. E. bei der zweiten declination in er iſt Faber, de Schmidt, das Muſter; dann heißt es: ita cancer, ein Krevet, culter, ein Meß, furcifer, ein Galgvagel. Bei der dritten in a: aenigma, ein Radels, gramma, ein Bockſtaff; und in o: caupo, ein Kröger, bibo, ein Suputh, ardelio, ein Fickfacker. Ein Idioticon Meckl. würde hie und da viele Erläuterung finden, wenn das Buch noch irgendwo vollſtändig zu haben wäre."

CLIV.

Dat Kleine | CORPVS DOCTRINÆ, | Dat ys, | De Hóuetſtů- | cke vnde ſumma Chriſtly- | ker Lere, vor de Kinder in den | Scholen vnd Hůſern, vpt eint- | foldigeſte geſtellet, | Dorch | MATTHAEVM IVDICEM. || Psalm. 119. | Wo werdt ein Jůngelinck ſynen | wech vnſtrafflick gahn? | Antwordt. | Wenn he ſick hôldt na | dynem worde || Roſtock | Gedrůckt dorch Stephan Mölleman. | (Schwarze Linie.) | Anno M. D. LXXXI.

Auf der Rückſeite des Titels beginnt die Zuſchrift an die beiden Herzoge von Meklenburg: Datum Wiſmar in | den heiligen Wynachten. | Anno 1564. — Bl. 3ª folgt der Text — Bl. 26ᵇ. — Bl. 26ᵇ (D 2): Ein Gebedt auer de Kin- | der, de thom erſten male tho dem | gebruke des Auendtmals des HERRN | gelathen werden, vnde den

Catechiſ= | mum vor der Kercken vpge= | ſecht hebben. || Johan. Wigand. — Bl. 28ª (D 4): Vormaninge an de, ſo dar | Bichten vnde de hillige Abſolu= | tion entfangen willen in Frage | vnde Antwordt geſtellet. | Michael Celius. — Bl. 31ᵇ (D 7): Vormaninge an de, ſo dat | Hoch= werdige Sacramente entfangen willen. — Bl. 34ᵇ (E 2): Ein Gebedt, | Vp dat nu Godt vns dat Hoch= | werdige Sacramente ſachlichliken tho | entfangende gnade vorlene, | wille wy beden u. ſ. w. — Bl. 35ª (E 3): Chriſtlyke | Frageſtücken | Mit eren Antworden, | vor de, ſo thom Sacramente | ghan willen, vp dat eintfol= | digeſte geſtellet, | Dorch | D. Mart. Lutherum. — Bl. 39ᵇ (E 7): Eine korte Form tho Bichten, | vor de Eintfoldigen. Wie in der meklenburg. Kirchenordnung. — Letzte Seite leer.

Text wie in den beiden vorhergehenden Ausg. von 1571 und 1578.

8°. — 40 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—E. — 20—25 Zeilen.

Stadtbibliothek zu Stralſund (A. 8° 197).

Wiechmann, d. kl. Corpus Doctrinae von M. Juder, 1865, S. 80.

CLV.

NOMENCLATOR | LATINOSA, XONICVS. | MVLTO ALIIS LOCVPLETIOR. | (Holzſchnitt-Vignette[1]), das Druckerzeichen des St Mölleman: im ovalen Schilde befindet ſich eine Lilie, von zwei ſitzenden Engeln gehalten; der ovale Raum von einer reichen architectoniſchen Einfaſſung mit Blatt- und Fruchtgewinden umgeben, zu beiden Seiten der Einfaſſung eine Satyrmaske, oben in der Mitte eine gleiche. Ohne Einfaſſungslinie, Höhe 2 Z. 3 L., Breite 1 Z 9 L.) | ROSTOCHII | Typis Stephani Myliandri. | (Schwarze Linie.) | Anno CIↃ IC XXCII.

---

1) Dieſen Holzſchnitt halte ich für das Druckerzeichen St. Mölleman's, kann aber keinen anderen Beweis für meine Anſicht aufſtellen, als das häufige Vorkommen der Vignette auf Mölleman's Drucken. Der Stock ging an J. Fueß (Pedanus) zu Roſtock über, der ihn in ſehr abgenutztem Zuſtande noch 1620 anwandte.

Rückſeite des Titels leer. — Bl. 2ª folgt die Widmung an die Söhne des Herzogs Adolph von Holſtein, datirt: Rostochio Cal. Aprilis. | Anno 1582. — Bl 5ª: IOHANNES STVRMIVS | CLASSICA EPISTO- | la Secunda. — Bl. 5ᵇ: INDEX LOCORVM | huius Nomenclatoris. — Bl. 9ª beginnt der Nomenclator und endet Bl. 165ª (X 5) mit Spalte 626. — Bl. 165ᵇ ſchließt ſich eine Nachrede des Verfaſſers in Form eines Briefes an: LECTORI CAN, | DIDO S. D. || NATHAN CHYTRÆVS. — Schluß auf Bl. 168ª: Rostochio, Anno CIↃ IC XXCII. | Idib. Martijs, Natali meo | trigesimo nono. — Bl. 168ᵇ leer.

Der erſte Abſchnitt lautet:

I. DE DEO ET Spiritibus.

DEVS, Godt.
Coelestis maiestas, Natura et vis diuina, Godt oder Göddtlyke maieſtet
Deus pater, Godt de Vader.
Deus Filius, Godt de ſöne.
Deus spiritus sanctus, Godt de hillige Geiſt.
Sancta trinitas, de hillige Drefoldicheit.
Coelestis pater, de hemliſche Vader.
Parens mundi, Cic. de Vader der Werlt.
Genitor et effector omnium de Vader vnd ſchepper aller dinge. Cic.
Summus rector et dominus de högeſte Regente vnd Here.
Iesus, ein Heilandt.
Christus, ein Geſalueder.
Redemptor, ein Erlöſer.
Dominus et Redemptor noster Iesus Christus, vnſe Here vñ Erlöſer Jeſus Chriſtus.
Diuinitas, Godtheit.
Diuina potentia, Göddtlyke macht.
Coelestis et diuina potentia De hemliſche vñ Göddtlyke macht.
Numen diuinum, Numen et vis Dei, Göttlyke krafft gewalt vnd wille.
Fatum, Cic: Gades verhencknisſe.
Spiritus, Virg: Geiſt.
Dei spiritus, diuinus spiritus, de geiſt Gades.
Angelus, ein Engel.
Spiritus aetherij, coelestes animae, mentes aetheriae, de Hemliſchen geiſter, de Engel.
Archangelus, Ertzengel.
Angeli, vel Genij boni, gude Engel.
Angeli, vel Genij mali, Diaboli, Daemones, böſe

Engel, Dûuel.
Coelites, Cic. coelicolae, Vir. superi, Cic: de Hilligen im Hemmel.
Diui, Indigetes, Virg. Erdiſche hilligen.
Penates, Vir: Lares, hußgóder.
Dij patrij, Cic. dij tutelares, Patronen.
Manes, de Seelen der affgeſtoruenen.
Lemures nocturni, Horat. Laruae, Plaut. umbrae, Hor. Poldergeiſter.
Spectrum, Cic: geſpenſt, ein geſichte.
Terriculamentum, Terriculum. Liu: Bulol, Kakemumme.

8°. — 168 Bll. mit Sig. A — X und Cuſt. Zwei Spalten mit den Zahlen 1 — 626 — 26 Zeilen. — Die Ausgabe enthält 136 Abſchnitte.

Univerſitätsbibliothek zu Breslau. — Stadtbibliothek zu Lüneburg.[1])

Etwas, Jg. 1739, S. 477. — Scheller, No. 1093 (nach Kinderling f. Deutſche Spr., Litt. u. Cult., S. 101). — Hoffmann v. F. in v. Aufſeß, Anzeiger f. Kunde d. deutſchen Mittelalters, 1833, S. 158 — Liſch im Jahrb. 23, S. 140.

Nathan Chyträus ward am 15. März 1543 zu Menſingen bei Bretten geboren, beſuchte die Schule zu Straßburg, ſtudirte 1555 zu Roſtock, erlangte dort 1562 die Magiſterwürde, ward 1564 zum Profeſſor der lateiniſchen Sprache ernannt, unternahm eine mehrjährige Reiſe durch Deutſchland, Frankreich, Italien u. ſ. w., übernahm 1567 nach Joh. Bocer's Tode deſſen Profeſſur und ward ins Concilium recipirt, trat 1580 das Rectorat der großen Stadtſchule Roſtocks an, ging 1593 wegen Hinneigung zum Calvinismus als Rector des Gymnaſiums nach Bremen, wo er am 25. Febr. 1598 ſtarb. — Von beſonderer Bedeutung iſt Nathan Chyträus für uns wegen ſeiner großen Verdienſte um die roſtocker Schule und als eigentlicher Begründer der Univerſitätsbibliothek Roſtocks. Man vgl. Krabbe, d. Univerſität Roſtock, S. 727, wo auch

---

1) Wohl das Exempl, welches ſich findet in Bibliotheca beati Chr. Frid. Schmidii Rectoris Iohannei Luneburgensis. Luneb. s. a. (1748), S. 609.

die Quellen verzeichnet sind; die Schriften des N. Chyträus findet man im Rostocker Etwas, Jg. 1739, S. 209 — 224, 248—256, 279—288, 311—320.

Der Nomenclator ward bald ein beliebtes Schulbuch, dessen Gebrauch in Meklenburg die revidirte Kirchenordnung von 1602, Bl. 266b und 267b, festgesetzt. Den besten Beweis für die Verbreitung des Vocabulars liefern seine zahlreichen Ausgaben, von denen bisher folgende bekannt sind.

1. Rostock, St. Mölleman, 1582 (ed. 1).
2. Rostock, St. Mölleman, 1585 (ed. 2).
3. Lemgo, C. Groth's Erben, 1590.[2])
4. Rostock, 1592.
5. Hamburg, 1594.[3])
6. Rostock, A. Ferber d. J., 1596.
7. Lemgo, 1596.[4])
8. Lübeck, 1597.[5])
9. Rostock, Chr. Reusner, 1604.
10. Rostock, Chr. Reusner, 1613.
11. Bremen, 1617.[6])
12. Rostock, 1625.
13. Lübeck, 1659.[7])

Diese Ausgaben hat bereits Lisch in Jahrb. 23, S. 139 flgd. verzeichnet, zugleich auch folgendes treffende Urtheil über den Werth des Vocabulars in sprachlicher Hinsicht abgegeben: „Die Uebersetzung ist häufig eine Umschreibung, welche entweder lateinisch oder hochdeutsch gedacht ist, und man kann es überall leicht merken, daß der Verfasser kein geborner Meklenburger war; daher ist die plattdeutsche Uebersetzung häufig nicht aus dem Munde des Volkes geholt und oft von untergeordnetem Werthe: immerhin aber ist das Buch mit seinen vielen Auflagen eine dankenswerthe und merkwürdige Erscheinung."

---

2) Universitätsbibl. zu Rostock. — 3) Rathsbibliothek zu Leipzig; Lappenberg, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Hamburg, S. 88 u. 123. — 4) Scheller, No. 1157. — 5) Rostock. Etwas, 1739, S. 380. — 6) Ebendaselbst, S. 477. — 7) Ebendaselbst, S. 320.

CLVI.

NOMECLATOR | LATINOSA, | XONICVS. || EDITIO SECVNDA | PAVLO PRIORE LO- | CVPLETIOR. | (Holzschnitt: Mölleman's Druckerzeichen wie in der Ausg. von 1582.) ROSTO-CHII | Typis Stephani Myliandri. (Schwarze Linie.) | Anno CIↃ IↃ XXV.[1])

Rückseite des Titels leer. — Bl. 2[a] beginnt die Zuschrift an den Herzog Adolph wie in der 1. Ausg. — Bl. 5[b] folgt ein lateinisches Gedicht von N. Chyträus an Dethlev von Rantzau gerichtet: Rostochio Idib April. | Anno 1585. qui est à | condito mundo | 5555. — Bl. 6[b] die Vorrede, welche in der ersten Ausg. am Ende des Buches steht. — Bl. 9 (mit Sign. A) beginnt der Index, welcher nur 136 Abschnitte nachweist. — Bl. 13[b]—15[a] das Verzeichniß der benutzten Autoren. — Bl. 15[b] der Brief von Joh. Sturm. — Bl. 16[b]: In | Nomenclatorem | EPIGRAMMA — Mit Bl. 17[a] beginnt der erste Abschnitt des Wörterbuches.

8°. — 168 Bll. mit Sign. 2—4, A - V und Cust. — Zwei Spalten mit den Zahlen 1 — 606. — 27 Zeilen. — Die Veränderungen, welche diese 2. Aufl. erfahren hat, sind sehr unbedeutend.

Universitätsbibliothek zu Rostock (C. II. d. 3181).

Lisch in Jahrb. 23, S. 140.

CLVII.

Eine hochnödige | Bothpredige | vth dem 33. Capittel des | Propheten Ezechielis. || Sampt einem andechtigen Gebede vnd | Christlyken Gesange, thom glück- | seligen Nyen Jahre vorordenet, dorch || Nicolaum Grysen, Predigern | tho S. Catharinen, vnd thom hilligen Crütze, in Rostock. || Psal. 51. | Tröste my wedder mit dyner hülpe, vnd | de frigmödige Geist entholde my.

---

1) Daß es sich hier nur um den Druckfehler XXV für XXCV handelt, liegt auf der Hand, auch das Widmungsgedicht des Chyträus trägt die Jz. 1585.

| Wente ick wil den auerttreders dyne wege | leren, dat ſick de Sünders tho | dy bekeren. || Roſtock | By Stephan Möllman gedruckt. | M. D. LXXXVII.

Auf dem Titel ſind Zeile 2, 3, 9, 12, 18 und die beiden Worte: Nyen Jahre roth gedruckt; die Rückſeite deſſelben leer. — Bl. 2ᵃ beginnt die vom 7. Jan. 1587 datirte Vorrede, zugeſchrieben: Den Ehrentvehſten, Hochgeler= | den, Erbaren, Hoch vnd wolweiſen, ock | Erſamen vnd vornemen Heren, Bürgermeiſter, | Rath vnd gantzen Gemeine der Stadt | Roſtock, mynen grothgünſtigen | Heren Patronen vnd | forderern. — In der Vorrede (Bl. 4ᵃ) heißt es: J. Erb. W. wolde ſolcke geringe vorehrung, | vnde wolmeinende arbeidt, van my alſe erem | Prediger vnd Borgers Sohn, thom Nyen Jahr | gudtwilligen vp vnd annehmen, vnd jegen de | Calumnatorn vnde Spotter, günſtichlyken vor= | treden, ock myne grothgünſtige Heren vnd trü= | wen Patronen ſyn vnd blyuen. — Mit Bl. 5ᵃ fängt die Predigt über Heſekiel 33, V. 10 u. 11 an; ſie iſt in drei Abſchnitte (Stücke) getheilt und ſchließt auf Bl. 35ᵇ. — Bl. 36ᵃ: Ein andechtiges Gebedt, | van Godt ein Gelückſeliges Jahr | tho erlangende. — Bl. 43: Ein Chriſtlicker Geſang thom | Nyen Jhar verordenet. | Im Thon || Vader vnſe im Hemmelryck. — Das Lied findet ſich auch in Gryſe's Gebet= und Pſalmbuch von 1614 unter No. II; vgl. meine Ausgabe der Lieder Gryſe's, S. 2, No II. — Auf der letzten Seite, am Ende des Liedes, ſieht man einen runden, ziemlich rohen Holzſchnitt, das Weltgericht darſtellend.

Als Probe diene folgende Stelle der Predigt.

(Bl. 9ᵇ): Gelyck alſe nu Godt der HERE gar | hart vñ ſcharp, ja gantz ernſtlick dem Pro= | pheten Ezechiel Bothe tho predigende be= | falen hefft, alſe denn ock Chriſtus ſynen | Jüngern in ſinem namen Bote vnd vor= | geuinge der ſünde tho predigende, hefft vp= | gelecht. Alſo wert nu noch ein jder wechter | vnd dener Chriſti, alhir erinnert, vnd hir | dorch vormanet, den Iſraelitern ſynen | Chriſtliken thohörern, van welckem blode | he rekenſchop geuen ſchal, Bote tho pre= | digende, vnuorſchrocken en ere ſünde an= | tomeldende, vp dat wen ſe eren lop vollen= | diget, Jeſu Chriſto den Ertzherden erer | Seelen, darvan allerſeids gude rekenſchop | (Bl 10ᵃ) geuen vnd de krone der ewigen Ehren ent= | fangen mögen.

Demnach wil Ick vor myne geringe | perſone, alſe ein verordenter dener Jeſu | Chriſti juw myne leuen thohôrer vñ Lan= | deslûde, ock nu ſonderlick thom an= fange | deſſes Nyen Jares, deſſe Bothpredige na | den gauen ſo Godt vorlenen werdt, dohn, | vp dat ick vnd gy, am Jûngſten dage, ſo | vor der dôre vorhanden, des= fals deſto be= | ter entſchûldiget ſyn vnd beſtan mögen. | Godt help vns allen in gnaden.

Wat befehlet Godt dem Propheten | alhir dat he don ſchal? Segge, ſprickt he, | dat is predige, vormelde vnd töge an, wes | jo nein ſtummer hundt, ſonder eine ropende | ſtemme, ein flitiger Wechter, vnd trûwer | Hußholder myner geheimniſſen. Darmit | den nicht alleine de Prediger eres amptes | erinnert werden, | dat ſe flitigen ſchôlen pre= | digen, vnd jdt den Lûden ſeggen, alſe jdt | geſchreuen ſteit, vnde en nicht de warheit | vnder den ſtoel ſteken, noch ſick mit dem | Golde de mundt beſtriken vnd tholôden[1]) la= | ten, vele weiniger dat anſehent der Men= | ſchen achten edder frûchten: Sonder idt | (Bl. 10b) wert ock den Thohôren alhir geleret, dat | dewile Godt den Predigern, dat Seggent | vnd predigent befalen hefft, ſo ſchôlen ſe | ſick ock ſeggen laten, eren Lerern gehorcken | Ebre. 13. vnd eren Propheten gelôuen, vp | dat ſe gelücke mögen hebben, 2. Chron. 20. | den wol ſe vorachtet, de vorachtet Chri= | ſtum ſûlueſt, jdt werdt em ock alto ſwer ſyn | gegen den Prekel achter vththoſchlande[2]).

Derwegen wol Ohren hefft tho hô= | rende de hôre.

8°. — 44 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—F. — 26 Zeilen.

Univerſitätsbibliothek zu Roſtock.

Erneuerte Berichte von gelehrten Sachen in d. J. 1768, Roſtock (1768), S. 85. — Krey, Beitr. z. mecklenburg. Kirchen= u. Gelehrtengeſchichte, Bd. 2, S. 74.

---

1) tholôden, zulöthen.

2) Apoſtelgeſch. 9, 5 in den Ndd. Ueberſetzungen, z. B. der Wittenberger v. J. 1574: Jdt wert dy ſwar werden gegen den Prekel achter vthſlan. Luther: weder den Stachel lôcken (goth. laikan, mhd. lecken, ſpringen, hüpfen). Das Bild iſt bekanntlich von dem in den Pflug geſpannten Ochſen entnommen, der, ſo ſehr er auch widerſtrebt, hintenausſchlägt, ſpringt, vom Pflüger vermittelſt des Stachels gezwungen wird zu ziehen, oder, wie der Meklenburger ſagt, zu „ſchieben". (Schiller.)

Nicolaus Gryse ist am 25. Nov. 1543 zu Rostock geboren, besuchte die Schule zu Stralsund (1554), studirte zu Rostock (1559), predigte in Lübeck und Stralsund, ward 1574 zum Prediger an der St. Katharinenkirche in Rostock erwählt, ward zugleich 1577 Prediger im Kloster zum heil. Kreuz und starb am 6. August 1614 im 71. Jahre seines Lebens und im 41. seines Predigtamtes. — Ein Bildniß des N. Gryse, welches früher in der Katharinenkirche neben der Kanzel gehangen hat, befindet sich zur Zeit im Schulsaale des Waisenhauses, im früheren Katharinenkloster, zu Rostock. Das Bildniß, das den ehrwürdigen Geistlichen in Lebensgröße darstellt, hat folgende Unterschrift in 11 Zeilen:

REVERENDVS VIR DN: NICOLAVS GRYSE ROSTOCH: POSTQVAM ECCLESIÆ CHRISTI IN PATRIA SVA AD S. CATHARINAM S. CRVCEM ET S. LAZARVM ANNOS 41. FIDELITER INSERVIERAT BEATE IN DOMINO OBDORMIVIT ANNO CHRISTI 1614 DIE 6. AVGVSTI 71 ET SIC LÆTAM CARNIS SVÆ RESVRRECTIONEM EXPECTAT.

In einem ovalen Schilde über dem Bilde liest man:

Da Ao. 1677 den 11. AVGVSTI die gantze Chatrinen Kirche abgebrant, ist dieses Sehl. M. NICOLAI GRISEN EPITAPHIVM Und Bildnise in so groser Hitze dennoch bestehen geblieben, weile es aber von der Hitze Etwas angelaufen, Haben die jetzigen Herrn Vorsteher solches Zur gedechtnise wieder RENOVIREN vnd an seinen orth Setzen lasen Ao. 1683[3]).

Ich habe schon darauf hingewiesen, daß das Bildniß eine bessere Stelle verdiene.

Ueber Gryse und seine Schriften vgl. man: Etwas, Jg. 1737, S. 689 u. 820; Jöcher's Gelehrten-Lexicon, Bd. 2, S. 1226; Erneuerte Berichte von gelehrten Sachen in d. J. 1768 von einigen Mitgliedern der Akademie zu Rostock, Rostock (1798), S. 81 — 92 u. 129 — 142; Krey, Andenken an d. Rostocker Gelehrten, St. 3 (1813), S. 59; Krey, Beiträge zur meklenburg. Kirchen- u. Gelehrtengeschichte, Bd. 2 (1821), S. 74. Da Gryse's Schriften nur in niederdeutscher Mundart abgefaßt sind, so werden dieselben sämmtlich von mir aufgeführt; man vgl. die J. 1588, 1593, 1596, 1602, 1604 u. 1614.

3) Die Inschriften verdanke ich dem Herrn Oberappellationsgerichts-Canzlisten Rogge zu Rostock.

CLVIII.

XX. Hochnödige | Bothpredigen | auer den Propheten | IONAM. | Sampt einem andechtigen Gebede vnd | Christlyken BothPsalm, vor- | ordenet dorch | Nicolaum Gryſen | Rostochiensem: | Predigern tho S. Catharinen vnd | thom H. Crütze in Roſtock. | (Blümchen.) | Math: 12. | De Lüde van Ninive werden hervörtreden, | am Jüngſten Gerichte, mit diſſem Geſlechte | vnde werdent vordömen[1]), Wente ſe deden | Bothe, na der Predigen Jonae. | (Blümchen.) || Roſtock | By Stephan Mölleman gedrücket. (Linie.) | M. D. LXXXVIII.

Auf dem Titel ſind Zeile 2, 3, 8, 19, 22 roth gedruckt; die Rückſeite iſt leer. — Bl. 2[a] beginnt die Widmung an die Städte Lübeck, Hamburg, Roſtock, Stralſund, Wismar und Lüneburg mit dem Schluß (Bl. 8[b]): Ge- | geuen in Roſtock na Chriſti Geborde | im 1588. Jare, den 4. April.[2]) — Bl. 9[a] folgen die Predigten, welche Gryſe in Roſtock gehalten hatte. — Bl. 9[a] beginnt die erſte Predigt. — Bl. 235[a] (Gg 3) folgt: Ein Andechtiges Gebedt eines Bothuer- digen Chriſten. — Bl. 239[b]: Ein Chriſtliker Bothpſalm | Im Thon. O HERE Godt be- | gnade my, ꝛc. — 6 Strophen, deren Verszeilen nicht abgeſetzt ſind; am Rande die bezüglichen Bibelſtellen[3]).

In der 2. Predigt über das 3. Cap. redet Gryſe von den Leuten in Ninive, daß ſie die koſtbaren Kleider abgethan und einen Sack angelegt haben und knüpft hieran nachſtehenden Fingerweis über den Kleiderluxus ſeiner Zeit (Bl. 173, R. 5):

Godt gene dat de Klederordenung ſo in | diſſem 1587. Jare by vns alhyr gepublicert,[4]) vaſte möge geholden

---

1) vordömen, verdammen.

2) Die Widmung Gryſe's ſcheint von dem roſtocker Rathe nicht gut aufgenommen zu ſein. In den Rathsprotocollen (Neue wöchentl. Roſtockſche Nachrichten u. Anzeigen, 1840, No. 57) vom J. 1588 heißt es: Den 25. Mai. Herrn Nicol. Griſen Predigten über den Propheten Jo- nam, welche er Senatibus der 6 Wendiſchen Städte dediciret, werden in Senatu vertheilet, und er a singulis remuneriret. Den 1. Juni werden ihm 21 Thlr. 4 ßl. dafür offeriret, und er erinnert, ſein Bücherſchreiben zu unterlaſſen, und Senatum nicht zu beſchweren.

3) Das Lied, welches ſich auch in Gryſe's Liederbuch von 1614 unter No. 5 findet, iſt in Wiechmann, N. Gryſe's geiſtliche Dichtungen, 1867, S. 14 flgd. aufgenommen.

4) Ueber die roſtocker Kleiderordnung von 1584 vgl. man Nettel- bladt B, S. 95 und Jahrb. 13, S. 255.

werden, Denn de ho= | fart hefft etlyke jhar her sehr tho= genamen, | dat de Snider vnd de Neigsterschen[5]) vele | Nye Munster móten leren[6]). De Hofarts | Dúfel fóret leider vele Welsche vnd Span= | ische Manehr herin vnd andere frómbder | Lúde dracht, My ys lede[7]) de Torcken vnd | Russen werden kamen, vnde de kleder an= | then, gelick alse de Chaldeer tho den Jóden | quemen, so sick vp ere wyse gekledet had= | den, alze wy daruan lesen Ezech. 23. Godt | behóde vns daruór.

Wolde Godt dat men behertigede wo | Godt Sodoma vnd Gomorra wegen erer | Hofart gestraffet hefft, Ezech: 16. Herodes (Bl. 174a) vorhoff sick ock in synen kledern, Act. 12. | Der Rikeman Luc. 16. Kledede sick bauen | synen Standt in Purpuren vnd kóstliken | Linenwande etc. Se entlepen erer straffe | nicht. Darumb erheue dy nicht in der kle= | dung, Syr: 10. Men lese súluest, oder late | sick lesen dat 3. Cap. des Bokes Esaiae, dar | werden de hoferdigen dochtere Zion, Der | ock nu vele syn, be= schreuen vnd dat Wehe | dar auer geschryet. Derhaluen lere ein | Jder Christen van den tho Niniue, de | Both= predigen in gude acht thonemende, | vnd geldue an Godt, vnde dancke em dat | he vns dúchtig gemaket hefft tho dem Erff= | dele syner Hilligen im Lichte, Colos. 1. | vnd bewyse synen gelouen mit warer de= | modt in den Kle= dern, dewile ock de Kleder | einen Minschen affmalen, Syrach 19.

8°. — 240 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—Z, Aa—Gg (zu 8 Bll.). — 27 Zeilen.

Universitätsbibliothek zu Rostock.

Erneuerte Berichte von gelehrten Sachen in d. J. 1768, Rostock (1768), S. 87—89. — Krey, Beiträge z. meklenb. Kirchen= und Gelehrtengeschichte, Bd. 2, S. 74.

---

5) neigsterschen, Nähterinnen.

6) So heißt es in der stralsunder Kleiderordnung von 1570 (Baltische Studien, Jahrg. 21, H. 1, S. 149), dat die frombde turkesche, polnische, franzosische munster vnder vnsere jungen borgerschop in weinig jharen gar hupig ingebraken.

7) my ys lede, ich bin besorgt, ich fürchte; vgl. Reinke de vos, v. 520.

CLIX.

Rostocker Kalender auf das Jahr 1589.

Die Zeitschrift Etwas von gelehrten rostocker Sachen, Jg. 1740, S. 272, giebt uns eine dürftige Nachricht über zwei in Rostock gedruckte alte Kalender, von denen der eine auf das Jahr 1589 in niederdeutscher Mundart abgefaßt ist. Der Herausgeber, M. Joh. Godtschovius, der den Kalender dem Rathe zu Rostock „am Dage Bartholomäi Anno 1588" zueignet, hat jedem Monat geschichtliche Anmerkungen beigefügt, von denen folgende erwähnt werden: Hertoch Hinrick van Meckelnborch ys gestoruen den 6. Febr. Anno 1552 do he 75 Jaer oldt vnde 43 Jaer löflick geregeret hadde. Gebaren Anno 1479 den 18. Nouemb. — Hertoch Ulrich van Meckelnborch ys gebaren Anno 1528 den 12. April.

Der andere in dieser Zeitschrift erwähnte Kalender auf das J. 1587 ist von Joh. Albinus (Witte)[1] in hochdeutscher Sprache besorgt, dem Herzog Ulrich gewidmet und von St. Mölleman zu Rostock „in der gemeinsten Kalender-Größe" gedruckt. Von den Gesundheitsregeln wird eine zum Monat Juni angeführt:

Mit Oel vnd Eßig iß Salath,
Schlaf nicht zuviel, das ist mein Rath.

CLX.

Christlyke vnde eintföldige | vnderwysinge | Vor de Jun- | gen Knaben in der Scho- | le, de noch nicht tho dem Dissche | des HErren geweſen, wo sick desüluigen | vörher bereyden, vnde wen se dat hillige | Auentmahl entfangen, mit gebörly- | ker andacht vnd Reuerentz vor- | holden vnd schicken | schölen, | Beneuenst etlyken vörnemen Höuetspröken des Olden vnde Nyen Testamentes, ock | korten Gebeden, vp alle Sondages Eu- |

---

1) Mir ist nur der Rechtslehrer Joh. Albinus bekannt; vgl. Krabbe, Universität Rostock, S. 696.

angelien gerichtet, || Der leuen Jöget tho denſte in den | Druck vorferdiget | Dorch | M. FRANCISCVM OMICHIVM | Rectorem der Schole tho Guſtrow. || Roſtock 1591. | Cum Priuilegio.

Am Ende:

Roſtock | Gedruckt by Stephan | Möllman | (Schwarze Linie.) | ANNO XCI.

Zeile 3, 4, 12, 13, 16, 19, 21 des Titels roth gedruckt. — Auf der Rückſeite ein lateiniſches Gedicht in vier Diſtichen von Andreas Celichius, Superintendenten zu Güſtrow. — Bl. 2ᵃ beginnt die Vorrede mit Zuſchrift an die meklenburgiſchen Städte; ſchließt Bl. 11ᵃ. — Bl. 11ᵇ enthält ein lateiniſches Gedicht von Omichius mit der Ueberſchrift: Pueris Pietatem amantibus | S. D.; die Ueberſetzung des Gedichtes in niederſächſiſche Sprache mit der Ueberſchrift: Allen Godtſaligen framen | Kinderen. füllt Bl. 12ᵃ. — Bl. 12ᵇ leer. — Auf Bl. 13ᵃ fängt der erſte Theil des Buches an: Chriſtlyke vnde Eintfoldige vnderwiſinge, vor de | Jungen knaben in der Schole, wenn de erſtlick tho dem | Diſche des HERRN | ghan. In dieſem Abſchnitte wird die Lehre von der Beichte und dem Abendmahle katechetiſch abgehandelt. — Bl. 19ᵇ: Etlyke ſyne Spröke darin Godt | den Bothferdigen vorgeuinge der | Sünde vnd ſyne gnade thoſecht. — Bl. 22ᵃ: Dat Söſte Stücke des | Catechiſmi vam Sacramente | des Altars, welckes de jennigen ſo | thom Auentmahle ghan wil | len vor allen dyngen weten ſchölen. — Bl. 40ᵃ: Van dem genadenryken Auentmale des waren vnde weſentliken | Lynes vnde Blodes Jeſu | Chriſti. | D. M. Lutherus [1]). — Bl. 51ᵇ: Etlyke Frageſtücke | D. Martini Lutheri, vor de jennigen de thom Sacramente | ghan willen [2]). — Bl. 54ᵃ: Des hilligen Dauidis Catechiſmus welcken junge Knaben vth dem | Pſalter vthwendich le | ren ſchölen. — Mit Bl. 54ᵇ ſchließt der erſte Theil, und folgt ſofort der zweite mit einem beſonderen Titel (Bl. 55ᵃ):

---

1) Der Verfaſſer benutzt hier Luther's Werke, und zwar tom VI, ſ. 174 u. 196, V, ſ. 195.

2) Die Frageſtücke rühren bekanntlich von dem erfurter Theologen Joh. Lange, dem Freunde Luther's her; man vgl. J. C. Bertram, literariſche Abhandlungen, Halle, 1782, Stück 2, S. 83 flgd.

Etlyke vorneme Höuet= | spröke vth | Dem Olden vnde Nyen | Testament vp alle Sondage | des gantzen Jhares ge= | richtet, || Benenenſt korten Gebeden darin= | ne de Summa eines Jederen | Euangelij begrepen, || Den jungen Knaben in der Schole, | de alle Stücke der Pre= digen, ehr ſe tho be= | terem vorſtande kamen nicht be= hol= | den können tho denſte | geſtellet || Vnd in den Druck verferdiget | dorch | M. Franciscum Omichium der | Scholen tho Güſtrow | Rectoren. || (Unbedeutende Verzierung.)

Auf der nächſten Seite ein Gedicht:

An de Chriſtlyke Jöget.

Doctor Luther de Gades Man,
Im drüdden Tomo töget an.
Dat ein Spröke vth hilliger Schryfft,
Beter ſy, vnd mehr fördels ſtyfft,
Ock mehr vor Godt dem Heren gelt,
Als alle Böker vnd Schett der Welt:
Denn Gades Wordt blyfft ewich ſtahn,
Hemmel vnd Erd moth all vergahn.
Darüm, leuen Kinder, mit flyth,
Leret in juwer Jöget tydt.
Düſſe Spröke de[3]) juw ſchöln ſyn,
Tho Gades fruchtn anleiding fyn.
Welcker allein ys aller Wyßheit,
Anfanck, vnd ock de Döer vpdeit.
Tho der hogen ewigen Schoell,
Darin vp ſynem Gödtlyken Stoel.
Chriſtus vnſer Heyland vnd Her,
Wert ſülueſt ſyn de Lehrmeiſter.
Godt gyff dat wy jo althomall,
Bald kamen in den fröuden Sael.
Dar wy mögen hören den Doctor wyß,
Welckm allein ſy Loff, Ehr vnd pryß.

AMEN.

Dann folgen die Fragen über das Evangelium am erſten Advent=Sonntage: Worvan hefft men hüden gepredigtt? | Van des Heren Chriſti inridinge | tho Jeruſalem. —

3) Als Druckfehler ſteht dy.

— Bl. 56ª Holzschnitt, den Einzug Christi darstellend, und darunter: Segge my etlyke Spröke de vp dat Ê= | uangelion gehören. Es sind die Schriftstellen Zach. 9, V. 9; Psalm 8, V. 3; Luc. 9, V. 56; Matth. 20, V. 28. Darauf:

Gebedt.

Dat Hosianna dy allein,
Herr Christ singen wy Kinder klein.
Denn vth der Sögelinge Mundt,
Bereidstu dy Loff tho jdr stundt.
Du bist de Erffher tho Syon,
De rechte Helt, vnd Dauids Son.
Dyne Thokumpst vp disse Erdt,
Ist singendes vnd lauends wert.
Drům wy dat Hosianna schon,
Dy singn, du Her ins Hemmels thron.

Bl. 78ᵇ (J 2): Am Hilligen Pingstdage. | Johan. 14. | Worvan hefft men hůden geprediget? | Van dem hilligen Geiste wo de in sicht= | barlicker gestalt auer de Apostell vnd hil= | ligen Gades vth gegaten sy. | Bl. 79ª die Schrift= stellen Joh. 14, V. 23, Joel 3, V. 1 u. 2. Darunter:

Gebedt.

Schaff in vns Godt ein reine hert,
Van dy vns nicht stöt hinderwert
Dyn hillger Geist ock in vns wahn,
Vnd leyde vns vp richtger bahn.
Dat wy beschůttet dorch dyn handt,
Nicht fallen in grote Sůndt vnd schandt.
Sunder dy hyr denen willichlyck,
Vnd herna prysn im Hemmelrick.

Der letzte Sonntag, der 26. nach Trinitatis, endigt auf Bl. 100ᵇ4). — Bl. 101ª: Ernstlyke Straffe vnd schreck= | lyke drowinge, | D. Martini Lutheri se= | lygern, auer de Ol= deren, welckere | nicht grodt vp Christlyke vnder= | wysinge

4) Ein ganz ähnliches Schulbuch verfaßte der Rector Joh. Bellinus zu Wismar: Christliche Kinderfragen, Auf die vornehmsten Feste des gantzen Jahres: gestellet von M. Johanne Bellino, gewesenen Wißmarschem Schul Rectore. Wismar, 1660. 1675. 12°. Es bildet den 3. Theil der schola pietatis Wismariensis, welche in meiner Ausgabe von M. Juder' Katechismus, 1865, S. 64 flgd. beschrieben ist.

erer Kinder | geuen. || In der Vörrede des Bökelins dat | Justus Menius van Christlyker Huß- | holdinge an de Chorfôrstin Sibyllam | Anno 32. geschreuen[5]). — Bl. 106[a] enthält die Schlußschrift: CHRISTE: TIBI SIT LAVS, | SIT HONOR, SIT | GLORIA SOLI. || Jesu Christe myn Godt vnd Her, | Dy alleine sy Loff, vnd Ehr. | AMEN. Darunter ein Holzschnitt: das von einem Engel getragene Wappen des Franz Demeke, in einem Oval, von architectonischen Verzierungen umgeben. Der gespaltene Schild ist rechts gerautet und zeigt links eine strahlende Sonne; in der Einfassung des Ovals die Inschrift: IN SILENTIO ET SPE, FORTITVDO NOSTRA. 1582. Im zweiten äußeren Rande: M. FR. OM. G. — Bl. 106[b]--107[b] die Errata. — Bl. 108[b] leer.

8°. — 108 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. (•) (die 12 Bll. Vorstücke) A—M. — 26 und 28 Zeilen. Die unbedeutenden Holzschnitte im 2. Theile — zu jedem Evangelium einer — sind von dem Monogrammisten MB[6]).

Bibliothek der meklenburg. Ritter- und Landschaft zu Rostock (M. 3065). — Bibliothek des Vereins f. meklenburg. Geschichte u. Alterthumskunde zu Schwerin[7]).

Thomas, Analecta Güstroviensia, Catalogus biographicus, 1706, S. 63. — Meklenburg. Gelehrten-Lexicon, St. 1 u. 2, 1729, S. 71. — Jöcher, Gelehrten-Lexicon, Bd. 3, S. 1034.

5) Eine niedersächsische Ausgabe vom J. 1529 bei Scheller, No. 733.
6) Der Formschneider ist weit geringer als die beiden Künstler, welche Nagler in seinem Monogrammenwerk, Bd. 4, No. 1650 und 1651 aufführt.
7) Das Exemplar enthält nur den 2ten Theil.

CLXI.

Verordnung Eins | Erbarn Radts der Stadt | Grypswold. || Van vnderscheidlichen | Kôsten[1]), Mitgauen, |

1) kôste, Hochzeit.

Vnd anderer dartho gehörender | Notturfft: || Wie ock Kindelbieren[2]), vnd | Paden Penningen. || Publicirt: | Vnd ingewilligt den 4 Septembris | Anno 1592. || (Kleine Verzierung.) || Gedruckt tho Rostock by Ste= | phan Müllman.

Die Rückseite des Titels ist leer. — Bl. 2 enthält das Publications=Patent, in dem eine frühere Hochzeitsordnung vom 6. October 1569 erwähnt wird. — Bl. 3ᵃ: Van Vorlöffnissen | vnd Freyen[3]). — Bl. 3ᵃ, unten: Van Fryen Kösten[4]). — Bl. 3ᵇ: Van Vpschlegen edder Gaste= | baden[5]), na der Vorlöffnisse. — Bl. 4ᵃ: Van vorehringe des Brüde= | gams vnde der Brudt[6]). — Bl. 5ᵃ (B 1): Van Kleidung, Mitgauen | vnd Ingedömpte[7]). — Bl. 11ᵃ (C 3): Van Vnfryen | Kösten. — Bl. 12ᵃ: Van vorehringe vnd jegen vor= | eheringe des Brüdegams vnde | der Brudt. — Bl. 13ᵃ (D 1): Van dem Ingedömte effte | Mitgauen. — Bl. 15ᵃ: Van Auendt | Kösten[8]). — Bl. 17ᵇ (E 1): Van der Spellüde, | vnd Köke besoldung. — Bl. 18ᵇ: Van Kindelbie= | ren, vnd Paten Pen= | ningen[9]). — Bl. 19ᵇ: Van Volnstre= | ckung disser Ordenung. — Bl. 20ᵇ Schluß: Reuidiret | vnd abermahln Publiciret, den xij. | Aprilis. Anno nach Christi | heilsamen gebordt, | im 1592.

Diese Hochzeitsordnung hat der verstorbene Professor Kosegarten in den baltischen Studien, Jahrg. 15, H. 2 (1854), S. 184—210, vollständig mitgetheilt, auch den Abdruck mit gründlichen Erläuterungen versehen.

4°. — 20 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A — E. — 26 Zeilen.

Bibliothek des Ober=Apellations=Gerichts zu Greifswald (No. 4783)[10]).

---

2) kindelbier, Kindtaufe.

3) freyen, Freiten, Bewerbungen des Freiers.

4) frye kösten, freie Hochzeiten, die Hochzeiten der höheren Stände (Bürgermeister, Rathsverwandte, fürstl. Räthe, Doctoren, die alten Geschlechter), während den übrigen Ständen nur halve frie kösten und unfrie kösten zustanden.

5) vpschlege edder Gastebaden, Verlöbnisfeier oder Schmaus.

6) Die Brautgeschenke nach der Verlobung, die Verehrung.

7) ingedömpte, die Mitgift an Bettzeug, Leinewand und Tischzeug.

8) auendt kösten, Abend Hochzeiten. Die Hochzeit geringer Leute, der Dienstboten.

9) paten penninge, Pathengeld, Pathengeschenk.

10) (Sonnenschmidt) Katalog d. Bibliothek d. königl. preußischen Ober=Appellations= u. höchsten Gerichts zu Greifswald, Stralsund 1844, S. 170.

CLXII.

N. Chytraei Nomenclator Latinosaxonicus denuo editus. Rerum nauticarum nomenclaturis & phrasibus paulo plenius insertis. Rostochii, 1592. 8°.

Diese Ausgabe, welche vielleicht zuerst die auf die Schifffahrt bezüglichen Vocabeln enthält, konnte ich nicht auffinden; ich kenne sie nur aus den nachstehenden Quellen.

Feuerlin, Wat Plattdütsches, 1752, S. 45. — Scheller, No. 1141. — Lisch in Jahrb. 23, S. 141.

CLXIII.

Eintfoldige doch Christlyke | Trost vnde Ehrenpredige. | Vp der Adeliken lyck- | begenckniſſe Weyland der Eddelen, | Erbaren vnde veldögetſamen Frowen, Catharinen van Bůlowen[1]), des ock Eddelen, Geſtrengen vnde | Ehrenveſten KHOENE Wulffradt van Baſſewitz Erffgeſeten tho Maßlow etc.[2]) geweſenen | Herteleueſten Hußfrowen, Christlyker vnde Saliger gedechtniſſe. | Welckere den 7. Nouemb. vmme 8. Vhr | vór Middage tho Maßlow ſalichlick ym HErren | entſlapen, vnde volgendes den 28. Nouemb. | des vorlopenen 1592. yares na | Christi gebordt, || In der Kercken tho Lůbow, Oldem wolher | gebrachten gebruke[3]) nach, Christlick | thor Erden beſtediget | worden. | Geprediget, dórch | IOHANNEM WERKENTINVM Stern- | bergensem Pastorem darſůlueſt. || Roſtock | Gedrücket dorch Stephan Můllman, ym Jar 1593.

---

1) Katharina von Bülow war zuerst (1563) mit Paris Hahn I. auf Baſedow vermählt; ihr Gemahl ſtarb am 12. März 1565, worauf ſie ſich im im J. 1577 mit Kuno von Baſſewitz auf Maßlow verheirathete. Vgl. Liſch, Geſch. des Geſchlechts Hahn, Bd. 4, S. 24.

2) Der Hofmarſchall und Landrath Kuno von Baſſewitz ſtarb am 30. Dec. 1610 auf ſeinem Gute Maßlow. Luc. Bacmeiſter verfaßte die Leichenrede, welche 1611 bei St. Mölleman zu Roſtock (5½ Bogen in 4°) erſchien. Vgl. Etwas, Jg. 1741, S. 126.

3) Als Druckfehler ſteht gekruke.

Auf der Rückseite des Titels steht ein lateinisches Epitaphium von Joh. Werkentin. — Bl. 2ª beginnt die Einleitung mit einer Zuschrift an den Gemahl und die nächsten Verwandte der Verstorbenen; Schluß: Datum Lübow am Sondage | Reminiscere, Anno 1593. u. s. w. — Bl. 5ª (B 1) folgt die Lyckpredige, vth der Apenba- | ringe S. Johan. Cap. 2.[4]), welche in drei Stücke und einen Besluth zerfällt; Letzterer giebt eine biographische Skizze der Catharina von Bülow.

4°. — 20 Bll. ohne Blz.; mit Cust und Sign. A—E.

Regierungsbibliothek zu Schwerin.

Ueber den Prediger Joh. Werkentin (Verchentin) zu Lübow bei Wismar giebt Cleemann im Syllabus Parchimensium, fortgesetzt als Syllabus Circularium, Parchim 1810, S. 148, einige Nachrichten. Werkentin war zu Sternberg geboren, bekleidete dort das Amt eines Lehrers und ward 1580 auf Empfehlung des Superintendenten Corvinus zu Wismar zum Pfarrer in Lübow erwählt Er starb 1600 „gewaltsam durch einen Trunk, den die Krüger-Frau ihm gab." — Eine andere Leichenrede Werkentin's bringen wir unter dem J. 1595.

4) V. 8—11.

CLXIV.

HISTORIA | Van der Lere, Leuende vnd Dode. | M. Joachimi Slü- | ters des ersten Euangelischen Predigers | tho Rostock, neuenst einer Chroniken darinne kort- | lick vormeldet, wo wunderlick Godt syn Hilliges Wordt | Anno 1523. alhyr geapenbaret vnd beth in dyt | 1593. jhar erholden hefft. | Gestellet vnd geordenet dorch | NICOLAVM GRYSEN | Predigern darsülvest in Rostock. | Psalm. 78 | Ick wil mynem Mundt vpdon tho Spreken, vnd olde Gescheffte[1]) | vthspreken, de wy gehöret hebben vnd weten, vnd vnse Veder vns vortellet | hebben. Dat wy ydt nicht vorbergen schölden eren Kinderen, de

1) gescheffte, Geschichte.

herna | kamen, vnd vorkündigeden den Rohm des HERRN vnd syne | Macht vnde Wunder de he gedan hefft. | 1. Thess. 5. | Den Geist dempet nicht, de Wissagung vorachtet nicht, | Pröuet[2]) öuerst alle dinck, vnd dat gude beholdet. | (Vignette.) | Gedruckt tho Rostock dorch Steffen Müllman | ANNO M. D. XCIII.

Vom Titel, dessen Rückseite leer ist, sind Zeile 1, 3, 4, 5, 9, 10, 11, 12, 20, so wie die Anzeige des Druckers, roth gedruckt. — Bl. 2ᵃ die Widmung, den Herzogen Ulrich, Carl und Sigismund August von Meklenbnrg zugeschrieben, datirt: Rostock am dage Philippi vnd Jacobi Anno 1593. — Bl. 4ᵇ enthält einen kurzen, lateinisch abgefaßten Bericht über Slüter's Wirken in Rostock mit der Ueberschrift: D. DAVID CHYTRÆVS. — Bl. 5ᵃ (B 1) beginnt das Werk mit einer Einleitung, in welcher der Verfasser auch einige Nachrichten über sich giebt, und schließt Bl. 76ᵃ (T 4), indem es die Zeit von 1517 bis 1593 umfaßt. — Bl. 76ᵇ enthält: Ein Bedepsalm. | Darinne dat Vader Vnse sehr kortlyken begrepen, | vnd ghar eintfoldigen gesanges wyse erkleret wert. | Im Thon: Idt ys dat Heil vns gekamen her, etc. Es ist Gryse's Lied „Ach Vader vnse de du bist", welches er später in sein Gebet- und Liederbuch von 1614 aufnahm; es findet sich in meiner Ausg. der Lieder Gryse's, 1867, S. 5, No. III. — Dann folgt auf einem Bl. in qu. Fol. eine Stammtafel des meklenburgischen Fürstenhauses vom Herzog Magnus bis Johann Albrecht und Ulrich mit Berücksichtigung der Verwandtschaft mit anderen Fürstenhäusern[3]). — Bl. 77ᵃ: Register vnde vortekung der Borge- | meister vnd Radespersonen, so binnen Rostock van | der tydt her, dar Godt dat Licht synes hilligen Euangelij dorch | M. IOCHIMVM SLVTER Anno 1523. alhyr | herlick hefft heruor lüchten laten, tho Rade gekaren vnd | beth in dyt gegenwerdige 1593. jar in der regerung ge- | wesen vnde noch thom deele syn. — Bl. 78ᵃ: Der Börgermeister er- | welung. Van An. 1510 beth in | dat 1527. jar u. s. w. — Bl. 78ᵃ, unten: Catalogus Recto- | rvm academiæ | Rostochiensis. Aus der Zeit von 1523—1592. — Bl. 79ᵇ: Der tho Rostock ordentlick bestelleden vnd Confir- | mereden Euangelischen Prediger Namen van Anno

2) pröuen, prüfen, erproben.
3) Die Stammtafel ist bisweilen auch am Schluß des Buches eingeklebt.

| 1523. beth in dyt 1593. Jhar. — Bl. 80[b]: Thom Beſlute volgen hyrup de Namen der van einem | Erbaren Rade alhyr erwelede vnde voreydede Vorweſer vnde | Vorſteher der vorgedachten Kercken vnd Gades Hûſer, | ſo in diſſem 1593. jar im leuende ſyn.

Als Proben des Textes ſchalte ich hier die Stellen ein, welche von Slüter's Predigten unter der Linde und ſeinem Tode handeln; ſie finden ſich unter den Jahren 1526, Bl. D2 und 1532, Bl. I4.

Wat ôuerſt vnſem vorge- | dachten H. Jochim Slûter alhyr belangende deit, ſo ys | derſûlue wedderum alhyr tho Roſtock vpt nye van Hertoch Hin- | rick tho Meckelnborch dem Chriſtlyken Fôrſten an ſynen | (Bl. 14[b], D2) vôrigen ordt tho S. Peter hengeordent, vnd hefft mit yueri- | gem[4]) Geiſte Gades lutterreins wordt alſe thovorne frygmôdi- | gen geprediget, dartho denn ock Godt der HErre, rycklyken | ſynen Geiſt vnd krafft gegeuen, dat van dage tho dage, der tall | der gelôuigen ſick alſo vormeret hefft, dat de Kercke tho S. | Peter, tho derſûluen Samertydt ſo hûpigen vul thohôrer ge- | worden, dat he nicht alleine van den Papiſten, wenn ſe in der | Crûtzweke, an Chriſti Hemmelfardes, vnd ock H. Lichams, | vnd anderen dagen, mit Crûtz vnd Fahnen, van dem Dome | tho S. Jacob her, de gantze Stadt vnd alle Kercken mit erer | Proceſſien viſitereden, dorch gingen vnd ſûngen, in ſyner | Predigen nicht mochte vorſtôret vnd vorhindert werden, da- | rumme ſe denn ock mehr Processiones em tho wedderen, alſe | ſonſt gebrûcklick geholden hebben, ſondern ock van wegen des | groten gedrenges vnd der Samerhitte, vnd der domals ſehr | groten vnd wydt vthgebreideden ſchônen linden, an der Nor- | den ſyde vp dem Kerckhaue, na S. Peters dore, vp einen | darhen vndergeſetteden Predigſtole geprediget hefft, dar denn | de lûde hûpigen ſyn vmmehergeſtan, etlyke vp dem Kerckha- | ue vmme den Predigſtol her, etlyke vp des Kerckhaues Mû- | ren, Ja etlyke vp der groten Linden, andere vp den Bônen[5]) | vnd in den

4) yuerig, eifrig.
5) bônen, Böden.
6) lûchteren, linken.

Venſteren, in ſynem vnd der thor lůchteren[6]) handt | liggenden Hůſeren geſtanden vnd geſeten welckere alle mit ſon- | derlykem vlyte vpgemercket, wat de HERe dorch em geredet hefft.

Vele olde lůde ſyn vth der Koheſtrate[7]), vnd van dem Krô- | pelinſchen vnd Bramouweſchen dore, den vernen wech herge- | kamen, Gades H. vnd Lutterreins wordt thohôrende, vnd ſyn | van morgen frôe an, beth vp den auendt tho S. Peter vorhar- | ret, dat ſe nicht alleine de frôe predige, ſondern ock den namid- | dages Sermon van em hôren mochten, dar denn erer vele ethent | vnd drinckent mit ſick genamen, dewyle ere Hůſer ſehr wydt aff | belegen ſyn geweſen.

Dewyle ôuerſt M. Slůters ſchwackheit de auerhandt genamen, | vnd ſyn ſterfffſtůndelin gegen den Pingſten ſick heran nalede[8]), hefft | he ſick tho bedde gelecht, vnd ne- | uenſt ſyner Seelen, ock ſyne | Scheplin, darauer Chriſtus em thom Herden geſettet, Chriſto | wedderumme befahlen, vnd ſick alſo gedůldich in den gnedigen | willen Gades ergeuen, vnde dewyle diſſer Slůter ein ſonderlick | Organon S. Sancti, ein wercktůch des H. Geiſtes geweſen, So | hefft ydt ſick ock alſo geſchicket, dat he am H. Pingſt- | dage, | an welckerem der H. Geiſt den Apoſtelen gegeuen, twiſchen | twen vnde dren vp den namiddach im HERRN ſalichlyken | entſlapen ys[9]).

Syn Licham rowet alhyr vp S. Peters Kerckhaue, nicht | wydt van ſyner geweſenen Hußhaues dôre, an der Syden | na der Stadt můren, dar ein Lickſtein vp- gelecht, darup tho der | tydt diſſe nafolgende wôrde thor ewigen gedechteniſſe ſyn vpge- | howen.

(Bl. 37ª, K1) Sepultura M. Iochim Slůter qui Anno 1523. Euangeli- | um in hac Ciuitate pure praedicare

---

7) Koheſtrate, Kuhſtraße, in der Nähe des Kröpliner Thores.

8) nalen, nähern.

9) Die roſtocker Domherren berichten am 4. April 1531 über Joachim Slüter: god will eme nu villichte viſitern, lon vor ſyne werke geuen, licht nu huten, agonizert faſte vppe diſſer ſtunde. Man vgl. Jahrb. 16, S. 51.

incepit, propter quod in | toxicatus obijt, in die Pentecostes, Anno. 32[10]).

4°. — 80 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. (:) B—V. — 32—33 Zeilen.

Universitätsbibliothek zu Rostock. — Bibliothek des Vereins für meklenburg. Geschichte zu Schwerin. — Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. — Sammlung des Herausgebers.

Erneuerte Berichte von gelehrten Sachen, Rostock 1768, S. 89—92. — Scheller, No. 1149.

Der hohe Werth dieses Gryse'schen Werkes ist bekannt; es ist noch immer die unentbehrliche Quelle für die Geschichte der Kirchenreformation in Rostock gewesen. Einen Auszug, d. h. eine Zusammenstellung der Rostock und in Sonderheit Joachim Slüter betreffenden Aufzeichnungen, veröffentlichte K. F. L. Arndt unter dem Titel: M. Joachim Schlüter, erster Evangelischer Prediger zu Rostock. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte aus der Historia van der Lere, Levende u. s. w. dorch N. Grysen, Lübeck 1832. Vielfach ist Gryse's Werk benutzt von F. C. Serrius in seinem Buche: M. Joachim Schlüter oder die Reformation in Rostock, Rostock 1840.

---

10) Die Inschrift ist in dem unten zu erwähnenden Buche von Arndt abgebildet.

CLXV.

SPEGEL des Antichristischen | Paweſtdoms, | vnd Luttherischen | Christendoms, Na | Ordenung der V. Hóuetstücke vn- | sers H. Catechismi vnderscheiden. | Darinne de lógenhafftige Lere des Rómischen Paweſtes vnd sy- | ner Jesuwiter vth eren Bókeren klerlick geapenbaret vnde | gründtlick wedderlecht. | Ock dargegen de Warhafftige Lutherreine Christlyke Lere kortlyken entdecket | vnde eintfoldigen vth Gades Worde bekrefftiget wert. | Dorch NICOLAVM GRYSEN Predigern | in Rostock thosamen geordent. | (Roher Holzschnitt: das Innere einer Kirche, rechts ein katholischer Geistlicher, links ein lutherischer, beide auf der Kanzel vor der Gemeinde predigend. Neben ersterem stehen die Worte: Sic dicit Papa, neben letzterem: Hac dicit Dominus Deus. Neben dem Holzschnitt, rechts und links, die Worte: ECCLESIA MALIGNANTIVM. —DOMVS DOMINI) | Rostock dorch Steffen Müllman M.D.XCIII.

Vom Titel, dessen Rückseite leer ist, sind Zeile 1, 4, 5, 6, 10, 11, 14 roth gedruckt. — Bl. 2ª folgt zunächst die Widmung an die Herzoge Johann Friedrich, Bogislav, Barnim und Casimir von Pommern d. d. Rostock, d. 4. Mai 1593. In dieser Zuschrift erklärt Gryse, daß sein Buch von den vornehmsten Theologen der rostocker Hochschule, so wie von den weitberühmten Superintendenten Meklenburgs und der Nachbarländer, geprüft sei, und er vielfach aufgefordert worden, dasselbe drucken zu lassen, vp dat ock in disser Sassescheu | sprake, darinne neine vele bóker so des Pawestes bedregerye[1]) vnd | bóßheit vorkündigen vnd wedderleggen, gedrucket syn, de eintfol= | digen vnd der gemeine Man vth erer Moderſprake der Jesuwi= | derschen Papisten affgódische vnd auergelóuische lere recht erken= | nen, vnde by dem Lutterreinen worde thouorharrende bewagen | wordē. — Bl. 4 — 8 Vorrede: An den Godtfrúchtigen | Leſer. — Bl. 9ª (A 1) beginnt der Text des Buches, in welchem, wie schon der Titel besagt, Gryse die Lehren der evangelischen und katholischen Kirche nach den Hauptstücken des Katechismus mit einander vergleicht und erörtert; seine Sprache zeigt mitunter dieselbe maßlose Schärfe, die wir in fast allen religiösen Streitschriften im Reformations-Zeitalter bei beiden Parteien finden. — Die letzte Seite enthält: Ein Pſalm: Im thon. Ick rope tho dy HEre Jesu Christ, etc. „Lauet den HERRN im Hillichdom"; das Lied Gryse's, welches auch in sein Gebet- und Psalmbuch von 1614 aufgenommen ist, findet sich in meiner Schrift: Nic. Gryse's geistliche Dichtungen, Schwerin, 1867, S. 5, No. III.

Ich schalte nun die nachstehenden Stellen (Bl. 119 — 120, Ee 3—Ee 4 und Bl. 169, Ss 1) als Probe ein.

De XII. Artikel.

Ick gelóue ein ewiges Leuent.

Wat bekennet ein Lutherische Christe hyrmit?

MIt dissem lesten Artikel beslút ein yder Christgelóui= | ger synen gelouen, vnd gelóuet dat Godt em sampt | allen gelóuigen in Christo, ein ewiges leuent warhaff= |

1) bedregerye, Betrügerei.

tigen geuen wert, denn Christus sprickt: Dat alle de an em | (Bl 119[b]) gelöuen, nicht schölen vorlaren werden, sondern dat ewige | leuent hebben, Johan. 3.

Godt der Vader schencket vnd gifft vns dat ewige leuent, | vth pur lutterer[2]) Gnade, welckes leuent vns Christus dorch | synen Dodt hefft erworuen, vnd vns dorch den H. Geist im | worde vnd den Hochwerdigen Sacramenten geapenbaret vnd | bekrefftiget wert, im gelouen angenamen, vnd in der Hö- | peninge[3]) de nicht leth tho schanden werden, erwachtet[4]).

Gelöuen ock ditsülue de Papisten? Nein.

SE spreken also: Wilstu thom ewigen leuende inghan, so | holt neuenst Gades Gesette des Pawestes gebade. Vñ der | Papistische Licentiat Gabriel Biel sprickt: Serm: 31. fol: 49 | Homo consequitur vitā aeternā per sua merita cooperante | semper gratia, dat ys, ein Minsche erlanget dat ewige leuent | dorch syne eigene wercke vnd Gödtlyker gnade mit werckinge[5]). | Darher seggen se tho den so des ewigen Leuendes haluen be- | kümmert syn. Heffstu dynen Apostel wol gefyret vnd ge- | fastet: Heffstu dyne Sünde vollenkömlyken beruwet vnde alle | gebichtet, stedes Misse gehöret, Afflatsbreue geköfft, bede | vnd Walfarden geghan, vnd andere in der Bicht vpgelechte | Saken vorrichtet, Rosenkrentze gesnöret, vnd Wyhewa- | tersche arbeidt gedan, so kanstu velichte int Fegefür edder int | ewige leuent kamen.

De vorblendeden Antichristen wysen ock de Dodtkran- | cken lüde vp S. Dominici Biltenisse vnd spreken: Per istum | itur ad Christum: Dat ys, dorch den kumpt men tho Chri- | sto in den Hemmel. Balde seggen se: Maria sy de Hem- | melsche Pörtenerische, vnd S. Franciscus vnsers HEREN | Gades Cantzeler. Wenn men desüluen tho fründe hefft, | So moth S. Peter de Hemmel dör wol vp don, dat men in | dat ewige leuent kame.

(Bl. 120[a]). Darumme spreken se ock in erem libro Conformitatum | vnder anderen. Francisce Iesu typice

2) pur lutter, rein lauter.
3) höpening, Hoffnung.
4) erwachten, erwarten.
5) mit werckinge, Mitwirkung.

Dux normaqz Mi- | norum, Sedes nobis perpetuè da regni coelorum. Dat ys, | Francisce leuer Vader, du woldeſt vns geuen na diſſer weldt | dat ewige leuent.

Im Boke getitulet, Offitium gloriosae virginis Mariae, secundum consuetudinem S. Romanae Ecclesiae, Venetijs | Anno 1559 gedrucket, fol: 165. wert Marien Gebedt alſo be- | ſtaten. Hanc orationem suppliciter audias & suscipias, & | vitam aeternam mihi tribuas. Audi exaudi me dulcissima | virgo Maria, Mater Dei & Misericordiae, Amen. Dat | ys, O Maria, Hôre vnd nim demôdichlyken dyt mein Ge- | bedt an, vnd gyff my dat ewige leuent. Hôre vnd erhô- | re my allerleueſte Junckfrowe Maria, eine Moder Gades | vnd der Barmhertigheit, Amen.

Im 46. Cap: eres Bokes, welckes ſe einen Spegel der | Chriſten Minſchen nômen tho Lûbeck dorch Georgium | Rickhoff, Anno 1501. gedrucket, im Titel, van viff Teken[6]), | darby men einen guden Chriſten erkennen ſchal, befehlen de | vortwyfeleden Papiſten einem yderen Minſchen alſo twy- | felhafftigen thoſprekende.

Dre dinge weth Jck vorwar,
De vaken[7]) myn Herte maken ſwar.
Dat erſte beſweret mynen moedt,
Wente Jck jûmmer ſteruen moeth.
Dat ander beſweret myn Herte mehr,
Dat Jck nicht weth wenehr[8]).
Dat drûdde beſweret my bauen all,
Jck weth nicht wor ick varen ſchal[9]).

Se geuen ock vor, wenn de Seele vth dem Minſchen varet, | ſo moth ſe de erſte Nacht Herberge hebben by S. Gerderu- | ten, darumme ock S. Gerderuten Kercke gemeinlyken vor | (Bl. 120[b]) de Dôre der groten Stede gebuwet ſyn, vnd darna moth ſe | auer dat Leuer Meer vnd ſo fordan.

---

6) viff teken, fünf Zeichen.
7) vaken, oft.
8) wenehr, wann
9) Man findet dieſen Spruch häufiger in Gebet- und Beichtbüchern aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, z. B. in dem Lübecker Druck: Van dem ſteruende mynſchen . Vnde dem gulden ſelen troſte, 4°, Bl. 14[a]; Geffcken, Bildercatechismus des 15. Jahrhunderts (1855), Th. 1, S. 110.

Mit ſolcken vnd dergelyken Fabelwercken vnd Heydenſchen Lögen, bringen ſe de Lüde in grote twyfelmödicheit, van dem rechten Gelouen vnd ewigen leuende thor Helſchen ewigen vordömniſſe.

Wy Chriſten öuerſt ſyn des gewiſſe, dat buten Chriſto nein Heyl ſy, Act: 4. vnd dat nemandt thom Vader in den Hemmel kümpt denn alleine dorch Chriſtum Johan: 14. Gelöuen derhaluen na diſſem bedröueden tydtlyken leuende, ein ewiges Saliges fröwden leuendt, denn de gelöuigen werden nicht tho ſchanden, Rom: 9. Sonderen werden bliuen in dem Huſe des HERRN ewichlick, Pſalm: 23. Amen.

AMEN.

Hindert vnd erret den Papiſten ock dyt wördtlin AMEN?

Alle Papiſten vnde Jeſuwiter können nicht recht Amen ſpreken, denn ſe leren twyfelen an den warhafftigen gnadenryken thoſagen des Almechtigen Gades.

Alle Chriſtgelöuige öuerſt gelöuen vnd bekennen, dat alle thoſagē in Chriſto, Ja vnd Amen ſyn, 2. Cor: 1. Deñ dat gelouens wordt Amen, vorwiſſert[10]) ſe der gewiſſen gnedigē erhöring Gades, wenn ſe em na ſynem willen, in tydtlyken vnd ewigen Saken, mit gelöuiger andacht anropen, vnd mit einem gelöuigen Amen dat Vader vnſer beſluten, So maken wy vns ock gantz vnd ghar neinen twyfel, ſondern gelöuen gewiſſe vnd warhafftigen, dewyle Chriſtus, den wy hören ſchölen, de warheit ys, vnd vns alſo thobedende befahlen, Ock thogeſecht hefft, dat vnſe gebedt ſo in ſynem Namen geſchůt, gehöret vnde erhöret ſyn ſchöle.

Darumme ſprickt vnd ſchrifft ock D. Luther, Tom: 6. Jhen. am 309. blade. Gha nicht vam gebede, du hebbeſt denn geſecht edder gedacht, wolan, dat gebedt ys by Godt erhöret, dath weth ick gewiſſe vnd vorwar, dat het, AMEN.

---

10) vorwiſſern, vergewiſſern.

Ach leuer Hemmelſche Vader, du ewiger Godt vnd HE- | RE, wy gelöuen, help vns dynen armen ſchwack-gelöuigen | kinderen, ſtercke vnd vormere vnſeren kleinen gelouen. Amen, | du framer leuer Vader Amen. Dat geſchee, werde vnd bly- | ue wahr, van nu an beth in alle ewige ewicheit. AMEN. | AMEN. Amen.

4°. — 224 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. ? A—3. Aa—3z, Aaa—Hhh. — 32 Zeilen.

Univerſitätsbibliothek zu Roſtock. — Bibliotheken zu Hamburg, Lübeck, Wolfenbüttel. Sammlung des Herausgebers[11]).

Erneuerte Berichte von gelehrten Sachen, Roſtock 1768, S. 130—132. — Scheller, No. 1148.

Der Verfaſſer der gründlichen Abhandlung über Gryſe und deſſen Schriften in den roſtocker erneuerten Berichten von gelehrten Sachen erklärt den „Spegel" für das bedeutendſte Werk unſers Gryſe, eine Anſicht, die wir nur theilen können. Fr. Weſſel's, des ſtralſund. Bürgermeiſters, Schilderung des katholiſchen Gottesdienſtes zu Stralſund (man vgl. No. CXXXIX) und die größere Arbeit Gryſe's ſind aus älterer Zeit die ſicherſten Quellen zur Geſchichte der gottesdienſtlichen Ceremonien kurz vor Einführung der Kirchenreformation, denn beide Schriftſteller haben das Erlebte und Geſehene vorgetragen; außerdem aber iſt Gryſe in der theologiſchen Literatur ſeines Jahrhunderts ſehr bewandert, und ſeiner Beleſenheit verdanken wir die einzige Kenntniß von mehreren älteren und ſonſt verſchollenen Büchern, wie ich einige davon in meinen Beiträgen zur Buchdruckergeſchichte Meklenburgs in Jahrb. 22, S. 231, 241, 242, angeführt habe; auch Geffcken's Bildercatechismus des 15. Jahrhunderts (1855., Beilagen, S. 122, 150, iſt in dieſer Beziehung zu vergleichen.

CLXVI.

Lyckpredigt. | Vp der Adeliken Begreffniſſe, des | Edlen, Geſtrengen vnd Ehrnueſten Junckern, | CHRISTOFF CRAMMON | Weiland tho Borckow Erffgeſetenen. || Geholden in der Kercken tho Wuſeryn, den | 22. Martij, Midwekens na | Palmarum, Anno | 1592. || Durch | IOACHIMVM DVNCKERVM | Denern Jeſu Chriſti am

11) Im XLI. Cataloge von Stargardt in Berlin (1859), No. 888, wird ein Exemplar unſers Buches zu 10 Thlr. gewerthet.

Euangelio | darfülueſt. || Apocal: 14. | Salig ſindt de Doden, de in dem Heren ſter- | uen van nu an, etc. || (Kleine Holzſchnitt-Verzierung.) || Roſtock | Gedruckt durch Ste- phan Mülleman | Im Jahre 1594.

Die Rückſeite des Titels leer. — Die nächſten vier Seiten enthalten die Einleitung mit einer Zuſchrift an die Verwandte des Verſtorbenen. — Auf Bl. 4ᵃ beginnt die Leichenpredigt über 1. Moſes 25, V. 7—10. — Bl. 7ᵇ: I. | Erklerung der Höuetlehre | vth dem Texte. — Bl. 31ᵃ: II. | Van der Perſone, leuende vnd aff- | ſcheide des ſeligen vnd in Godt rou- | wenden Junckern CHRISTOFF | CRAMMON.

4°. — 40 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—K.

Regierungsbibliothek zu Schwerin.

CLXVII.

Chriſtlyke vnd Geiſtryke | GEBEDE. | wedder den gruwſamen | Viendt den Torcken, vth Gades | Worde, vnde etlyker vornemer Theolo- | gen, als D. Martini Lu- | theri, M. Iohannis Ma- | thesii, des Ehrwerdigen Ministerij tho Mag- | deborch vnde Brunßwyck, D. Iohannis Wi- | gandi, D. Polycarpi Leiseri, M. Andreæ Pou- | chenij, M. Stephani Prætorij, ſchrifften, neuenſt | einer Vormaninge vnd Troſtſchrifft wedder | den Torcken, in diſſen hochbe- dröueden | tyden, Entfoldigen framen Chri- | ſten thom beſten thoſamende ge- | ordenet, vnde in Saſſiſche | ſprake gebracht, | Dorch || IOHANNEM ROEPKEN Wisma- | riensem, Predigern thor Satow[1]). || Pſalm 50: | Roep my an, ſprickt de HERE, in der tydt | der Nodt, ſo wil ick dy erredden, vnde | du ſchalt my pryſen. || Gedruckt tho Roſtock dorch | Stephan Mülleman jm Jahr 1595.

Auf der Rückſeite des Titels eine Stelle aus den Schriften des h. Bernhardus über das Gebet. — Bl. 2ᵃ beginnt die

1) Das Pfarrdorf Satow liegt im Domanialamte Doberan.

Vorrede mit einer Zuschrift an die Herzogin Anna von Meklenburg (zweite Gemahlin des Herzogs Ulrich); schließt Bl. 8a: Datum in J. F. G. dorpe | Satow. 1. Februarij. | Anno 1595. || J. F. G. || vnderdeniger vnd Gehorsamer | Dener am worde Gades || Johannes Kôpke. — Bl. 8b zeigt einen kleinen Holzschnitt: David, auf dem Felde betend, oben in den Wolken Gott Vater. Ueber dem Holzschnitt sieben Zeilen: Augustinus auer den 50 Psalm. — Auf Bl. 9a (B 1) fängt der Text an: Etlyke | Christlyke vnde Geistryke gebede wedder den Tôrcken | vth Gades worde, vnde vornemer Theologen schrifften thosamen geordnet vnde in Sassissche sprake gebracht, | dôrch | IOHANNEM ROEPKEN | Wismariensem. Zunächst folgen Auszüge aus der Bibel, nämlich Jerem. 14, V. 7—9; Jerem. 15, V. 15 u. 16; Psalm 74 u. 79. — Bl. 12a (B 4): Ein Gebedt wedder den Tôrcken | vth der Meckelborgischen Kercken ordeninge[2]). — Bl. 12b: Vth der Pamerischen Agenda, | welckes darsûluest in den Kercken gebruket werdt[3]). — Bl. 13a (B 5): Ein Ander Gebedt wedder den | Tôrcken, welckes vor etlyken | Jaren in den Pamerischen Kercken | gebruket worden ys. — Bl. 13b: Ein schôn Gebedt wedder | den Tôrcken, so der Dôrchlûchtigeste hochgebarne Chorfôrste | Iohann Georg tho Brandenborch etc. in S. C. G. Landen | datsûlue flytich tho bedende, angeordenet. — Bl. 15a (B 7): Ein sehr schôn Geistryck | Gebedt, des seligen Heren D. | MARTINI LVTHERI | Anno 1529. van Eme sûluen gestellet in der vormaninge thom | Gebede wedder den Tôrcken. | 2. Tom. Ien. fol. 473. — Bl. 18a (C 2): Ein Kinder Leed, D. | Martini Luther. Das Lied: Erholdt vns HErre by dynem Wordt. 5 Strophen. — Bl. 18b: Da Pacem Domine, Dudesch, | D. Mart. Luther. Eine Strophe, dann das Gebet: Giff vnsen Fôrsten u. s. w. Darunter:

---

2) HERE Godt Hemmelsche | Vader, wy bekennen alle vor | dy, dat wy dorch vnse missedadt, vnde langen vngehorsam den Tôrcken vnde allerley vngelücke | wol vordenet hebben, auerst doch bidde | wy dy, du wolleſt vmme dynes Namens | (Bl. 12b) willen, vns gnedichlick vorschonen, dem | schedtlyken viende weren, vnde dyne arme | Christenheit wedder ene beschûtten, vp dat | dyn wordt im frede wyder vthgebredet | werde, vnde wy vns darup beteren, vnde | im rechten gehorsam, jegen dy wanderen | mögen, dôrch JEsum Christum vnsen | HEREN. Amen.

3) Das Gebet steht in der pommerschen Agende von 1591 auf Bl. 298a und ist von dem meklenburgischen nur wenig verschieden.

Godt giff frede in dynem Lande.
Glück vnd heil tho allem stande[3]).

Bl. 19[a] (C 3): Ein Andechtich | Gebedt wedder den Erf= | fyendt Christlykes Na= | mens den Törcken, so Anno 1593. | van dem Ehrwerdigen Ministerio | in der Olden Stad Magdeborch gestellet, | vnde van den Cantze= len affgelesen werd. | u. s. w. — Bl. 21[b] (C 5): Christlyke anordeninge | des Ministerij tho Brun= | schwyck, wo ydt mit den | wekentlyken Bedestunden, wedder | de vorstande Kryges gewalt des | Törcken, in den Kercken darsülvest henfer= | ner schal geholden werden. | Neuenst vorher= gahnder truwher= | tiger Vormaninge an eine gantze | Erbare Borgerschop darsülvest | Anno 1594. tho Magde= | borch gedrucket. — Bl. 31[b] (D 7): Des olden Heren | M. IOHANNIS MA- | THESII seligen Gebedt | wedder den Törcken. — Bl. 32[a] (D 8): Ein Gebedt wedder den Törcken, | Welckes thor Wißmer na der Letanyen | ge= sungen werdt, gestellet | dörch | D. IOHANNEM WIGandum | domaln Superintendenten dasulvest[4]). — Bl. 33[a] (E 1): Ein Gebedt wedder den Törcken, | gestellet dorch | Doc-

---

3) Die beiden Lieder, deren Verszeilen hier nicht abgesetzt sind, finden sich bei Geffcken, die hamburg. niedersächs. Gesangbücher des 16. Jahrh., 1857, No. 29 u. 30, in hochdeutscher Sprache und mit den späteren Zusätzen bei Wackernagel, d. deutsche Kirchenlied, 1841, No. 211, 217, 221 u. 222. Ueber das erste Lied vgl. man besonders Geffcken, Joh. Friedrich des Großmüthigen Gebet: Erhalt uns Herr bei deinem Wort, mit d. vollständigen Liede von M Luther u. J. Jonas, dargestellt in einem alten, bisher unbekannten Holzschnitte, Hamburg 1858, Fol.

4) Latet vns beden. | Allmechtige Ewige GOdt, | wy erkennen mit demödigem | herten, dat wy mit vnsen gro= | ten Sünden dynen torn vnde | straffe wol vordenet hebben, | dat igunder so mannigerley erdom allent= | halven inryten, Krych, düre tydt vnde | krankheiden vorfallen. Wente wy heb= | ben dyn Gödtlyke Wordt van dynen de= | nern nicht flytich gehöret, Gyz, Houart, | Superye, Vntucht hebben auerhandt ge= | namen. Solckes alles ys vns van her= ten leidt, vnde bidden dy Hemmelsche | Vader, du wollest na dyner vorhetenen | groten Barmhertigheit, vmme dat düre | Blodt dynes Sönes JEsu Christi wil= | len, vnse Sünde vnde Missedat gnedich | vorgeuen, vnde de woluordende straffe aff= | wenden, ock den Törcken alse den Erffy= | endt dynes Namens tho rügge dryuen, | unde dem Keyser wedder densülven Segen | vnde auerwinninge vor= lenen, vp dat wy | dyne Kinder nicht in ewige Denstbarheit, | (Bl. 33[a]) vnde vorlöchninge dynes Gödtlyken Na= | mens geraden, sondern vns tho dy bekeren | vnde dynen hilligen Namen alletydt pryssen vnde lauen mögen, de du mit dem | Söne vnde Hilligen Geiste, leuest vnde re= | gerest warer Godt jummer vnde ewichlick. | AMEN.

torem POLYCARPVM | LEISERVM. — Bl. 35b (E 3): Ein Chriſtlick vnde andechtiges | Gebedt, dachlick wedder den gruw- | ſamen Erffyendt den Tórcken, | tho beden, geſtellet dorch | M. Andream Pouchenium Super- | intendentem der Kercken Chri- | ſti tho Lúbeck. | Ao. 93. 8. Dec. tho Lúbeck gedruckt. — Bl. 41a (F 1): Ein Gebedt wedder den Tórcken, | In der ſtille tho ſpreken, | M. Stephani Prætorij. — Bl 42a (F 2): Troſt wedder den Tórcken | Eiusdem Prætorij. — Bl. 44b (F 4): enthält die Anzeige: Dem Chriſtlyken Leſer. || MEhr Gebede wedder den Tórcken, ſind in | gedruckeden bedebókeren, als D. Johan- | nis Hauermanni, D. Joachimi Minſingeri, | vnde andern tho finden, u. ſ. w. — Bl. 45a (F 5): Ein ſchón Gebedt vor gemene nodt | der Chriſtenheit, des Ehrwerdigen vnde | Hochgelerden | M. IOHANNIS ISENSEES | ſeligen, mynes leuen Praeceptoris vnde geweſe- | nen Superintend: tho Dannenberge, welckes | he mit ſynen Kindern vnde Geſinde plach | morgens vnde auendes tho beden, dar- | innen faſt de gantze Letanye vorfatet ys. — Bl. 45b folgende Erklärung: Diſſe ſchóne vormaninge, de H. Bibel fly- | tich tho leſende, hefft ein vornemer Theologus, in myne Bybel, Latiniſch, mit egener handt ge- | ſchreuen, Anno 1594. den 7. Decemb. Zuerſt folgt das lateiniſche Original mit der Unterſchrift: Dauid Chytraeus. und dann die niederſächſiſche Uebertragung: Dyt Bock der Gódtlyken Lehre, ſchaltu | ſtedes vnde flytich leſen, welckes nicht | Plato, nicht de Keyſer Juſtinianus, ſondern | de Ewige HEre vnde Godt ſúlueſt geredet, | vnde vns tho leſende vorgeſchreuen hefft. u. ſ. w. — Bl. 46b (F 6): Faſt der gelyken inholdt hefft de Ehrwerdige | Here Philippus Melanthon ſeliger, in ein Bock | Anno 1556. mit egener Hand hochdúdeſch | geſchreuen. | Paulus tho den Coloſſern., Cap. 3, V. 16, nebſt kurzer Erklärung der Schriftſtelle. — Bl. 47a (F 7): Van dem allertróſtlykeſten namen | IESV, | Etlyke ſchóne Spróke der Oldtveder, dar- | mit ſick ein jeder Chriſt in ſynem Crúze | tróſten kan. — Von dieſen Sprüchen führe ich folgenden an:

Idem Bernhardus.

Nil auditur suavius, Nil degustatur dulcius,
Nil cordi amabilius, quam Iesus Dei filius.
Nichtes leefflykers tho hóren ys,
Als de Name Jeſus Chriſt.

Nen ſpyſe dem munde ſo ſóte ys,
Als de Here Jeſus Chriſt.
Nichtes dat herte ſo erfrówen kan,
Als Jeſus Chriſtus Gades Son.

Schluß des Buches, Bl. 48ᵇ:

O Here nim van my wat my wendet van dy,
O Here giff du my, wat my keret tho dy,
O Here nim my my, vnde giff my gantz
egen dy.
O Here dy leue ick, O Here dy ſterue ick,
O Here dyn bin ick dodt edder leuendich.
Myner erbarme dy, vnde make my ewich ſa-
lich. AMEN.

ENDE.

8°. — 48 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—F; mit Columnentit. — 25 u. 26 Zeilen.

Univerſitätsbibliothek zu Roſtock (F. m. 3102) — Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel (1149. Theol. 8°) [5]).

Scheller, No. 1153.

---

5) Beide Exemplare haben ſchriftliche Widmungen von der Hand des Verfaſſers. Das roſtocker Exemplar hat die Widmung: **Der Erbarē vnde Veledogenſamen Eliſebetten des Ehrwerdigen hern M Oſwaldi Schledani geleueden hußfruwen ſiner leuen Gefadderinn.** (Vgl. Etwas, Jg. 1737, S. 505.) — Das Exemplar zu Wolfenbüttel: Illustrissimo Principi ac Domino, Domino AVGVSTO IVNIORI Duci Brunswicensium et Lünaeburgensium, Domino suo clementissimo, hunc libellum subiectissime offert Iohannes Roepke Ecclesiastes Satoensis.

CLXVIII.

Eine Chriſtlike vnd Eintfoldi- | ge Predige | By der Adelyken Lyck | begenckniſſe, weyland der Eddelen, Erba- | ren vnde Veldögetſamen Frowen ANNA van Bü- |

lowen, des ock Eddelen, Geſtrengen vnde Ehrenveſten | IOACHIM Baſſewitzen des Oldern, Köninckliker May. tho Denne= | marcken, ock Förſtliken Meckelnborgiſchen Raht, Höuetmannen tho | Dobbertin, erffgeſeten tho Leuitzow & c. geweſenen hertleueſten | Hußfrowen, Chriſtliker vnde Saliger Gedechtniſſe, | den 4. Februarij, in der Kercken tho | Lübow, geholden || Dorch | IOHANNEM WERKENTIN | Sternbergensem Predigern darſülueſt. || (Holzſchnittvignette.) || Roſtock, | Gedruckt dorch Auguſtin Ferber, | Im Jar, 1595.

Auf der Rückſeite des Titels ſteht ein aus zwei Diſtychen beſtehendes lateiniſches Sinngedicht mit der Ueberſchrift: Mors melior vita, Eccles. 30[1]). Darunter die gereimte deutſche Ueberſetzung:

LAng genoch my geweſen ys,
Dat Leeuendt ein ſtraffe gewiß, u. ſ. w.

Bl. 2[a] beginnt die Einleitung mit Dedication an die Verwandte der Verſtorbenen. — Bl. 4[b]: Lyckpredige, vth der Epiſtel S. Pau= | li thon Philip. I[2]). — Die Predigt ſchließt mit Bl. 18[a]. — Dann folgt auf der nächſten Seite ein lateiniſcher Brief an Joachim von Baſſewitz von: Iohannes Vdrianus Damensis, d. d. Rostochii 26. Martij. Anno 1595. — Bl. 19[b]: Zu Ehren vnd Troſt | DEm Edlen, Geſtrengen vnd Ehrenveſten, | IOACHIM von BASSEWITZEN, Königlichem zu | Dennemarck vnd Fürſtlichen Meckelnburgiſchen Rath, — — —. Sampt ſeinen Hertzlie= | beſten Kindern vnd Töchtern. Jtzundt wegen Tödtlichem abgangs | ſeiner Hertzliebeſten Haußfraw vnd Gemahlin, auch allerlieb= | ſten Mutter ANNA von BVLOW (den 11. Jan. ſe= | liglich entſchlaffen) trawren= den: geſtellet durch | IOHANNEM VDRIANVM Damensem. Die Anfangsbuchſtaben von den Zeilen des nun folgenden Gedichtes geben die Worte: IOACHIM VON BASSEWIZ ANNA VON BVLOW SEIN GEMAHL. Dies Gedicht, ſo wie auch eine gereimte Grabſchrift und als Schluß ein Gebet des heil. Bernhard, ſind in hochdeutſcher Sprache.

---

1) Jeſus Sirach 30, V. 17.
2) V. 21—24.

4°. — 20 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Signatur A — E.

Regierungsbibliothek zu Schwerin.

CLXIX.

Eine Catechismus predige | Van den Ceremonien, Ge- | beden, Fragen vnd Bekenteniſſe des | Gelouens, ſo by vnſer Dôpe | gebruket werden, ge- | dan dorch | (Holzschnitt: die Taufe eines Kindes in der Kirche.) | Antonium Hô-kerum Lubecensem, | Predigern tho S. Niclaws | in Roſtock. | Anno M. D. XCV.

Am Ende.

Gedrucket tho Roſtock dorch Stephan | Môllman, Anno M. D. XCV.

Die Rückſeite des Titels enthält folgende Einleitung: Chriſtlyke Vthlegginge vnde | Erkleringe | Der Ceremonien Gebe- | de, Fragen vnd Bekenteniſſe des | Gelouens, de by der kinder Dôpe gebruket | werden, den eintfoldigen Chriſten, ſo vaken tho | leſen, als ſe mit vngedôfften kin-dern thor Ker- | cken gahn, vp dat ſe by vorrekinge[1]) der Dô- | pe mögen mit andechtigen herten vnde | Chriſtlyken gedancken ſtahn, vnde | Godt vor de vngedôfften kinder- | ken im Geiſte vnde war- | heit anropen, in druck | vorferdiget | vnde | Tho Ehren vnde Wolgeuallen | Der Erbaren, Godtfrûchtigen | vnde veldôgentſamen Frowen, Mar- | gareten van Hôuelen, ſeligen Heren | Gôſſelken van Stithen etwan[2]) | Rathsherren der Stad Lübeck | nagelatener Wedewen, | myner grotgünſtigen | günneriñen tho- | geſchreuen | dôrch | Antonium Hôkerum Lubecensem, | Predigern tho S. Niclaws | in Roſtock. — Die Predigt beginnt Bl. 2ᵃ; ich theile daraus folgende Stelle mit (Bl. 10ᵇ): Dat men de Kinder by der Dôpe mit | dem

1) vorrekinge,
2) etwan, ehedem.

Crůţe an dat Vorhöuet tekent, ys vel= | lichte darher gekamen, dat Godt im Pro= | pheten Ezechiel cap 9. einem Engel beuelet, | dat he de framen tho Jeruſalem mit einem | teken vor dat Vorhöuet tekene, vp dat ſe | nicht mit den Godtloſen vmkamen. Vnd | Apocal. 7. ſteit: Dat ein Engel geſchryet | tho veer Englen, welckeren gegeuen was, | tho beleidigen de Erde, vnd dat Meer, vnd | ſprack: Beleidiget de Erde nicht, noch dat | Meer, noch de Böme, dat wy vorſeglen | de knechte vnſers Gades an den Vorhöue= | den. De Kinder auerſt by der Döpe mit | dem Crůţe tho teken, ys nicht van D. Lu= | ther verordent, ſonder ydt ys vor em lange | tydt in der Kercken gebruket worden. Den | Origines de Ao. 258. na Chriſti gebordt geſtor= | uen ys, ſchrifft auer den 38 Pſalm, dat men | de Döplinge mit dem teken des Crůţes tho | ſyner tydt getekent hebbe. wo ock Tertullia- | nus Biſſchop tho Carthago, de ock vmme de | tydt geleuet hefft, vermeldet im boke van | der vperſtandinge des fleeſches. Vnd Ru- | (Bl. 11a) pertus in lib. 8. in Apoc. betůget, dat men junck | vnde oldt, wenn man ſe gedofft, hefft mit | dem teken des Crůţes an dat Vorhöuet ge= | tekent. Im 3. deel der kercken hiſtorien lib 2. | cap. 22. wert gemeldet, dat in der Stad Car- | thago ſy ein blindt vngedofft Man geweſen, | dem hefft Godt im ſlape befalen, dat he | ſcholde thom Biſſchop Eugenio gahn, de | worde ſyne ogen anrören vnde en wedder | ſehende maken, Do he thom Biſſchoppe | kůmpt vnde biddet, he wolde em ſyn Geſich= | te weddergeuen, Secht Eugenius, ick bin ein | ſůnder, kan derwegen dy nicht ſehende ma= | ken, De blinde holdt flytich an, beth dat he | en bewecht tho döpende. Do he nu an dem | orde, dar men döffte, quam, vnd ſyn Ge= | bedt mit ſůfftende[4]) dede, ſecht de Biſſchop | thom em: Broder ick hebbe dy geſecht, dat | ick ein ſůnder bin, auerſt de, de dy hefft gne= | dich heimgeſocht, de wolde dy na dynem ge= | louen geuen, vnde hefft en mit dem teken des | Crůţes auer ſyne ogen getekent ehr he en | döffte, vnde ys ſehende geworden. | Deſſen olden gebruck, de kinder by der | Döpe mit dem Crůţe an dat vorhöuet vnd | borſt[5]) tho teken, beholde wy by vnſer Döpe, | Denn mit dem Crůţe, dat

3) an dat vorhöuet tekent, an der Stirne zeichnet (höuet, Haupt).
4) mit ſůfftende, mit Seufzen.
5) borſt, Bruſt.

wy dem kinde an | (Bl. 11b) dat Vorhöuet maken, wen wy dem Satan | beuelen vam kinde tho wykende[6]), töge wy | dem Dûuel an, dat he ydt don schal van we= | gen des gecrûzigeden Christi. Denn Chri= | stus, de dat Höuet ys der Kercken, kame al= | se ein starcker wapener[7]), dat kindt vth synen | helliſchen stricken tho erlöſen, da= | rûme moth | he van dem Kinde wyken, gelyck alſe he van | den beiden Minſchen weeck[8]), de Chriſtus vp | jen= ſydt des Meers in de gegend der Gerge= | ſener quam. | Darna, dewyle de Satan des Minſchen | vorſtandt vor= finſtert hefft, dat he nicht kan | noch wil Chriſtum er= kennen, vnd an em ge= | löuen, wert derwegen dem Satan dorch | dat Crûze an dat vorhöuet vnde borſt vor= | mel= det, dat de hillige Geiſt dem kinde dorch | dat Gebet vnde de Döpe vme Chriſti vor= | denſtes willen gegeuen werde, de em ein recht | geiſtlyck geſichte geue, dat he ſynen Er= löſer | erkenne, vnd in ſynem herten an em gelöue. | Darûme hefft he neen ruhm[9]) mehr by dem | kinde, dat he geiſtlyck beſitt, ſonder moth | wedder ſynen willen wyken.

8°. — 36 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—E. — 27 Zeilen, doch iſt der halbe Bogen E mit kleineren Lettern gedruckt, ſo daß dort 30 Zeilen auf die volle Seite kommen.

Univerſitätsbibliothek zu Roſtock (F. l. 3259).

Etwas, Jg. 1737, S. 560. — Krey, Beitr. z. meklenburg. Kirchen= u. Gelehrtengeſchichte, Th. 2, S. 75.

Anton Höker ward 1560 zu Lübeck geboren, ſtudirte zu Roſtock und Wittenberg, wurde 1582 Diaconus an der S. Nicolaikirche zu Roſtock und ſtarb als ſolcher am 25. Aug. (?) 1614. Vgl. Etwas, Jg. 1737, S. 557—560. Höker veröffentlichte auch folgende Predigt:

Eine nötige Faſtnachts Predigt | Von dem allgemeinen Laſter der | Trunckenheit, Teuffli= | ſchen Zutrincken, Epicuriſchen | Nacht= geſöffe, vnd Sadomytiſchen le= | bende, das aus dem Sauffen | folget, Gethan || Zu Roſtock am Sontag Quinquagesima | vber den Spruch des Propheten | Eſaiae am 5. Cap. | Weh denen die des Morgens frûe auff ſind | des Sauffens ſich zu fleiſſigen, ꝛc. || Durch

6) tho wykende, zu weichen.
7) wapener, Schildträger; hier starcker wapener ſo viel als ſtarker Held.
8) weeck (Imperf. von wyken), wich.
9) ruhm, Raum.

| ANTONIVM HOKERVM | Lubecensem, Prediger zu S. Ni= | clas daſelbſt. | (Vignette.) | Roſtock | Durch Stephan Müllman gedrucket. | Anno M. D. XCVI.

8°. — 42 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—F. — 29 Zeilen.

Univerſitätsbibliothek zu Roſtock (F. m. 3100).

CLXX.

WEdewen | SPEGEL | Darinne klerliken geſehen vnd | eigentlick erkandt wert eine rechte | Godtfrůchtige vnd ock eine Godtloſe | Wedewe. | Den Framen tho einer Troſtlehre, | Den Bóſen thor ernſtlikē Warninge. | Dórch | NICOLAUM GRYSEN | Predigern tho Roſtock thoſamen | geordenet. | Pſal: 68. | De HERRe ys ein Vader der Weyſen, vnde | ein Richter der Wedewen, Hę ys Godt in ſyner | hilligen Waninge. | Gedruckt tho Roſtock, dorch Au= | guſtin Ferber den Jůngern. | 1596.

Am Ende:

Gedruckt tho Roſtock, Dorch Augu= | ſtin Ferber. Anno 1596.

Ueber der erſten Zeile des Titels eine kleine Verzierung, die Rückſeite des Titels iſt leer. — Die nächſten ſieben Bll. nimmt die vom 4. Mai 1596 datirte Vorrede ein, zugeſchrieben der Königin Sophie von Dänemark, der Herzogin Chriſtine von Schleswig-Holſtein und der Herzogin Sophie von Meklenburg, welche alle drei Wittwen waren. In der Widmung erwähnt Gryſe ſeine beiden Werke „de Spegel des Antichriſtiſchen Pawesdoms vnd de Roſtocker Chronike (Slüter's Leben)“ und ſagt von dieſen, daß ſie van velen vordreffli= | ken vnde hochuorſtendigen Lůden, vor | ſehr heylſam erkandt werden, alſe ſůl= | ckes nicht allene ere můndtlike ſondern | ock ere ſchrifftlike Tůcheniſſe, ſampt e= ! rer trůwen beforderinge bekrefftiget. — Bl. 9ᵃ (B 1) beginnt eine kurze Einleitung mit der Schriftſtelle 1. Timoth. 5, V. 5 u. 6, welche dem Buche zu Grunde liegt. Es heißt hier (Bl. 10ᵇ): Derhaluen ſo behertige eine yder | Wedewe vth Gades vnde den vorge= | dachten S. Pauli Worden, diſſe Twy= | erley. | I. Wat eine Godtfrůchtige Wedewe |

ſy, dat er Standt ys ein bedröueder | (Bl. 11ᵃ) weheſtandt, wor her ſick er elende vor= | orſake, wes ſe in erer truri= cheit ſick trö= | ſten, vnde wo ſe in erer dröffniſſe eren | Höpen[1]) vp Godt ſetten, vnde ym an= | dechtigen Gebede ſtedes bliuen ſchöle. | II. Wat eine Godtloſe Wedewe ſy, | wo deſülue in Weltfröliken wollüſten | eres Fleiſches leeuet vnde darher lee= | uendich dodt geachtet vnde ge= ſchattet[2]) wert. Vnde efft de Wedewen ock wed= | derümme fryen[3]) mögen. — Bl. 11ᵃ folgt dann Dat Erſte Deel. mit nachſtehenden Abſchnitten: Wat ys eine Godtfrüchtige | Wedewe? — Bl. 11ᵇ: Js den der Wedewēnſtandt ein | elender, bedröueder trur= | ſtandt? — Bl. 15ᵇ: Worher kümpt vnde vororſaket | ſick der Wedewen Elende? — Bl. 27ᵃ (D 3): Worümme leth Godt offt eine | Ehe= fruwe tho einer Wedfruwen | werden, vnde ſettet ſe in den | bedröueden Wedewen | ſtandt? — Bl. 33ᵃ (E 1): Wes ſchölen ſick de bedröueden | Wedewen in erem elende | tröſten? — Bl. 49ᵃ (G 1): Wo ſchölen de troſtloſen Wede= | wen in erem bedröueden trur= | ſtande ſick recht ſchicken vnde | vorholden? — Bl. 70ᵇ (J 6) beginnt Dat Ander Stücke. — Bl. 74ᵃ (K 2): Wat erlangen vnde be= kamen deñ | diſſe Weltleuende Wedewē dar= | uan, dat ock ſe alſo in Wol= | lüſten leeuen? — Bl. 75ᵇ: Können edder mögen ock de We= | dewen na erer Menner Dode, | mit gudem Geweten ſick wedder= | ümme in den H. Ehe= | ſtandt bege= | uen? — Bl. 87ᵇ (L 7): Js ydt vor GOdt eine Sünde, | wen eine olde Wedewe einen jun= | gen Geſellen edder jungen | Man, thor Ehe nimpt? — Bl. 93ᵃ (M 5): Mit weme ſchal edder mach ſick | eine olde edder junge Wede= | we wedderümme be= | fryen? — Bl. 104ᵃ (N 8): Wo lange ſchal edder mach eine | We= dewe in erem Wedewen ſtan= | de, eher ſe wedderümme fryet, | bliuen vnd verharren? — Bl. 120ᵃ (P 8) — 122ᵇ: Ein Gebedt, für eine Wittwe beſtimmt. — Bl. 123ᵃ (Q 2): Ein Troſtpſalm, vp de wyſe: | Waket vp gy Chriſten | alle, etc. Es iſt das Lied No. VIII. — Bl. 124ᵃ (Q 4): Ein Stunden Gebedeken | vp den Klockenſlach, mit an= dacht, ne= | uenſt dem Vader vnſe, tho= | ſprekende. Ge= dicht No. IV. — Letzte Seite leer.

---

1) eren höpen, ihr Hoffen, ihre Hoffnung.
2) geſchattet, geſchätzt, gehalten.
3) fryen, heirathen; befryen, verheirathen.

Hören wir zum Schluß noch, was Gryse in seiner markigen Weise über das Heirathen der Wittwen sagt. (Bl. 75b.)

Kônnen edder mögen ock de Wedewen na erer Nenner Dode, mit gudem Geweten sick wedderümme in den H. Ehestandt begeuen?

Hyrup ys disse Antwordt vnder- | schedtliken tho merckende, dat twyerley | Wedewen syn, Etlike syn olde, etlike | syn junge Wedewen.

Van den jungen Wedewen redet | de H. Apostel vnde 1. Tim. 5.
sprickt also: So wil | ick nu dat de jungen Wedewen fryen | Kinder telen[4]), Hußholden, dem Wed- | derpaker nene orsake geuen tho schel- | dende, wente dar syn rede[5]) etlike vmme | gewendet dem Sathan na.

Daruth vornehme wy wat S. Pau- | lus van den jungen Wedewen, so noch | Kinder tho Telende vnuoroldert syn, | schrifft vnde redet, nömliken dat he | densülnen Frye orloff[6]) gifft, vnde befeh- | let wedderümme tho fryende.

(Bl. 76a) Derhalven dewyle ydt des hilligen | Geistes rath vnde wille ys, dat junge | Wedewen fryen mögen, vp dat, dat | Minschlike Geschlechte ordentliken | vormehret werde, ock des Düuels list | vnde gewaldt sehr groth, vnde darbe- | neuen ein guder Name bether ys Prou. 22.
alse | Goldt vnde Süluer. Vnde tho lest | de Wedewen ock Exempel hebben in | Gades Worde, alse der Ruth, Ruth. 2.
der A- | bigail vnde andere, So kan vnd mach | derwegen 2. Sam. 25.
eine junge Wedewe, de sick | thom hilligen Ehestande, vnde tho der | Hußholdinge düchtich befindet, in Ga- | des früchten wedderümme fryen.

Wat öuerst anlanget den olden | Wedewen, so nicht willens syn thor | Ehe wedderümme tho grypende, De- | süluen hebben neuenst den jungen We- | dewen, de ock vmme hochwichtiger Or- | saken willen des fryendes sick begeuen, | ym ersten Deele disses Wedewen Spe- | gels, eren Text, darna se sick in erem | Wedewenstande vorholden schölen vnd | mögen.

---

4) telen, erzeugen.
5) rede, schon, bereits.
6) frye orloff, freie Erlaubniß.

De olden Wedewen ôuerſt ſo | (Bl. 76b) ane hochdringende noth modtwilliger | wyſe fryendes vorgeuen, deſûluen mô- | gen de nafolgende vnderrichtinge vnde | ernſtlike warninge vor ere Lection, vnd | eren Text vp dithmahl vorleeff anneh- | men vnde flytigen mercken, vnde alle de | ſick ſchûldich wethen vnde befinden, de | mögen ydt ſick tho tehen, van erer böß- | heit affſtahn vnde ſick beteren.

Wen olde bedagede Wedewen ane | Gades früchte, vnde ane erer guden | Fründe radt in erem egenwilligen fry- | ende ſekerliken thoplatzen, So kan de | Hußduuel dat Fûer der Eheliken leue | vnde trûwe gahr balde vthlöſchen, vnde | ys gemenichliken neen Segen noch | Gelücke, neen Frede noch frouwde by | en tho vorwachtende, Idt vorſchwindt | by en Loff vnde Graß, ſe kamen gahr | balde in den achterſelen[7]) vp Brodes en- | de, dat men van en alarum in allen | Gaſſen ſchryet, vnde erfahren den ſpodt | thom ſchaden.

Sonderliken ôuerſt wen Steenol- | de, vnd Rßkolde affgeleuede Wedewen | gahr junge Melckmûnde vnde Neſewa- | (Bl. 77a) ters[8]), ſo ander Lûden etlike Jahr de | Schowiſchen ſcholden, vnde hinder den | Ohren noch nicht rechte dröge ſyn. Ed- | der alſe Matheſius redet, de dat geel[9]) | noch nicht van dem Schnabel gewi- | ſchet, noch de Kinder Scho thotreden | hebben, tho Ehemennern nemen, So | kamen ſe balde vp de Fegefüriſche Py- | nebanck[10]), wente[11]) de dagelike erfahringe | gifft ydt Ogenſchynlick klar an den | Dach, dat dewyle ſe wegen eres hogen | Olders nu nicht mer dûchtich ſyn Kin- | der tho tûgende[12]), vnde ſick gelickwol | junck van Jahren gerekent vnde vorre- | kent hebben, darmede ſe dem Mann | vorgelagen vnd bedragen.

Dartho ſick ock thouôrne ryker ge- | achtet vnde geſchattet, alſe herna befû- | den. Ock ſe vordan ſo ſchön vnde wyß | nicht ſyn, alſe ſe ſick thouôrn ym fryen- | de mit ſchminckende, vnde vpglarpun- | gende[13]), hebben

---

7) achterſelen, Hinterſiehle, die ſchwerſte Stelle im vierſpännigen Zuge.

8) melckmund vnde neſewater, Milchbart und Naſenwaſſer, Spottnamen für unbärtige junge Männer.

9) dat geel, das Gelbe (Gelbſchnabel).

10) pynebanck, Folterbank.

11) wente, denn.

12) tûgen, zeugen.

13) vpglarpungen, aufputzen.

ſehen laten. Vnde ock alſe | andere ſtarcke Frouwen, nu nicht mehr | ſo ſchwar vnde ſo vele arbeiden, dat böſe | Geſinde regeren, noch ſo rönnen[14]) vnde | lopen, ſölen[15]) vnde ſchlepen können alſe | (Bl. 77[b]) vorhen in erer jöget, Sonderen ſitten | by dem Füre, edder liggen vp dem Bed= | de, ſtehnen vnde hoſten, So kan dar jo | nene rechte leue, vnde ock nene grothe | fröuwde vorhanden ſyn.

Geldt leue mach by etliken ſyn, wel= | ckere Leue ſe offt tho hope klinget vnde | thoſamende bringet, Denn ſonſt ſege | men eine olde Perſone mit dem luchte= | ren[17]) Oge dorch einen dubbelden Thuen[18]) | nicht an. Dar ys den dat Geldt de | Brudt geweſen, Welckere leue hen= | get | an einer ſiden, dar der olden Wede= | wen de Schlö= | tel tho den olden Goldt= | gülden klingen vnde blenckeren.

Ouerſt ſülcke Geltleue nimpt na | der Stuten Weke[19]), vnde na den Flit= | terdagen edder na dem Sucker Maen= | te, balde aff, denn Geldt leth ſick gahr | balde vortehren, vnde nicht ſo ſchnelle | wedderümme erweruen, darauer den | erer vele vorderuen, vnde van ſorgen | ſteruen, Nademmahle nicht allene | de Frouwe, ſo nicht gedacht, dat ſe ſte= | des older vnde nicht jünger würde, van | dem Manne vor ein ſchüßlick oldt | (Bl. 78[a]) Wyff geſchulden vnde vor ein anhu= | chels[20]) geholden, Söndern he ſick ock mit | er vmme den Parchem vnde vmme de | Vyff Sinne ſchleidt, vnde vmme den | Füerherdt jaget, er Hudt thor Bungen[21]) | vnde ere Mundt thor Trommeten ma= | ket, gebruket ſe thom Beſſem de Huß= | dele mit er tho fehgende vnde de ſtre= | uekatte mit er thotreckende[22]), Welckes | dewyle ſe ydt nemande klagen dören[23]), | na deme ſe na ſülckem Vngelück ſül= |ueſt gerungen vnde ſick gedrungen heb= | ben, vorſchmachten ſe in erem wil= | körli= | kem Elende u. ſ. w.

Quan(
Anus
tuc luc
Decc
uenē
lorq;

8°. — 124 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—Q (zu 8 Bll., Q 4 Bll.). — 26 Zeilen.

14) rönnen, rennen.
15) ſölen, arbeiten, namentlich in Bezug auf ſchmutzige Arbeiten. Der Meklenburger nennt ein ſchmutziges Frauenzimmer en Sölliesſchen.
16) ſtehnen, ſtöhnen, ächzen.
17) luchtere, linke.
18) thuen, Zaun.
19) ſtuten weken, Semmelwochen, Flitterwochen.
20) anhuchels, Gegenſtand des Spottes, Lachens; von hucheln, unanſtändig lachen.
21) bunge, Trommel.
22) Ueber das Strebkatzeziehen vgl. man No. CXLVII.
23) dören, dürfen.

Universitätsbibliothek zu Rostock (F. m. 3344) — Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel (1174. 7. Theol. 8°).

Erneuerte Berichte von gelehrten Sachen, Rostock 1768, S. 132. — Scheller No. 1156.

CLXXI.

NOMENCLATOR | LATINOSA- | XONICUS | DENUO EDITUS. || Rerum nauticarum nomenclaturis & | phrasibus paulò plenius insertis. | (Holzschnitt: das Druckerzeichen Aug. Ferbers d. J., oval, in einem von einfachen Linien gebildeten Oblong. Links der heil. Augustin als Bischof, in der Rechten den Bischofsstab, in der Linken ein offenes Buch, auf dessen aufgeschlagener Seite man ein Herz sieht; vor ihm kniet das nackte Christkind. Rechts zwei Färber, beschäftigt Zeug in einem Kübel zu färben; im Hintergrunde der Meeresstrand. In der Einfassung des Ovals: „AF. Der Neid meiner Neider, Frist sie selbst: leider", daneben das bei Brulliot, Monogrammen-Lexikon, Bd. 1, No. 3195, abgebildete Zeichen des Formschneiders, nach meinem Dafürhalten des J. Lucius. Zu beiden Seiten des Ovals, innerhalb des Oblongs: AVGVSTINVS, auf der anderen Seite: FERBERVS[1].) | ROSTOCHII | Ex typographia Augustini Ferberi junioris. | ANNO | (Schwarze Linie.) | CIↃ. IↃ. XCVI.

Auf der Rückseite des Titels ein aus 6 Distichen bestehendes lateinisches Epigramm, dessen Verfasser sich durch die Buchstaben I. M. andeutet; dann folgt Bl. 2ª die Dedication an die Herzoge von Holstein, der sich Bl. 5ª die Vorrede (Lectori candido) anschließt. — Bl. 7ᵇ beginnt ein den Nomenclator betreffendes Sendschreiben von Joh. Caselius an Adam Thraciger; dann Bl. 8ᵇ: INDEX LOCORUM | hujus Nomenclatoris, welcher 138 Abschnitte nachweist; ihm folgt ein Verzeichniß der benutzten Autoren. — Bl. 12ᵇ: IOANNES STVRMIVS CLAS- | sica epistola Secunda. — Bl. 13ª (mit Sign. B) fängt das Vokabular an: NOMENCLATOR | LATINOSAXONICUS, | in vsum Scholarum eius gentis | concinnatus. | I. | DE DEO ET SPIRITIBVS.

---

1) Das saubere Druckerzeichen, das zu den redenden gehört, benutzte Ferber auch bei seinen greifswalder Drucken, so bei dem greifswalder Gesangbuche von 1597; man vgl. Wackernagel, das deutsche Kirchenlied, Bd. 1 (1864), S. 601, No. CCCC.

8°. — 168 Bll. mit Sign. A (8 Bll.) (:) (4 Bl.) B—X (zu 8 Bll. nur X 4 Bll). Von Bl. 13ª an 2 Spalten mit Sz. 1—622; die Spalten sind durch eine Linie geschieden und enthalten 29 Zeilen.

Ich kenne nur das Exemplar, welches der verstorbene Prof. Kosegarten in Greifswald besaß und das wohl an die dortige Universitätsbibliothek gekommen sein wird.

Lisch in Jahrb. 23, S. 141.

CLXIX.

ENCHIRIDION | De klene | Catechismus | vnde Frage-stücke Christliker | Gödtliker Lere, vór de gemenen Par-| heren, Prediger vnde Huß-| váders. | Sampt den XX. Fragestücken, | vór de, so thom Sacramente gahn | willen, vpt eintfoldigeste | gestellet, Dórch | D. Martin Luther. | (Roher Holzschnitt: Luther's Brustbild in Medaillon.) | Gedrücket tho Rostock, by Christoffer | Reußner, 1599.

Vom Titel sind Zeile 3, 8, 12, 13 roth gedruckt. — Auf der Rückseite des Titelblattes beginnt: Vórrede | D. Martini Lutheri, auf welche Bl. 6ª die Zusammenstellung der Hauptstücke folgt. An diese schließen sich Bl. 8ᵇ zwei Beichtformulare, nämlich: De Bicht, weñ ein Christ wil | thom Dissche des Heren ghan, welcke im | Pamerlandt gebrücklich ys[1]). — Bl. 9ª: Eine korte Form tho Bichten, | vór de eintfoldigen, welcke im Me-| ckelnburch gebrücklich ys. — Bl. 10ª: Folget de kleine Catechis-| mus, mit der vthleg-| ginge. — Bl. 16ª (B 4): De Geloue, alse densúl-| uen ein Hußuader synem Ge-| sinde vp dat aller einfoldigeste vór-| holden vnde leren schal. — Bl. 19ª (B 7): Dat Vader vnse, Alse | Datsúlue u. s. w. —

1) Die pommersche Beichte stimmt genau mit dem Abdruck bei Mohnike, d. sechste Hauptstück im Katechismus, Stralsund 1830, S. 87; sie ist der pommerschen Kirchenordnung entnommen, wie das meklenburgische Formular der meklenburgischen Ordnung

Bl. 29ᵃ (C 5): Dat Sacramente des | Altars, alſe datſülüige u. ſ. w. — Bl. 30ᵇ (C 6): Dat Ampt der Slötele | des Hemmelrykes, alſe ydt u. ſ. w. — Bl. 32ᵇ (C 8): Chriſtlike Frageſtücken | mit eren Antworden, vör de, ſo | thom Sacramente ghan willen, vpt | einfoldigeſte geſtellet. | Dörch | D. Mart. Lutherum[2]). — Bl. 37ᵃ (D 1): Wo ein Hußuader ſy= | nem Geſinde ſchal lehren, ſick | des Morgens vnde des Auen= | des tho ſegende. — Bl. 38ᵇ: Wo ein Hußuader ſy= | nem Geſinde ſchal leren, | dat BENEDICITE | vndeGRATIAS | ſpreken. — Bl. 40ᵃ (D 4): De Chriſtlike Hußtafel, | wo ein yeder in ſynem | Stande, Gade denen | ſchal. — Bl. 40ᵃ (D 9): De Summa des Geſet= | tes vnde des Euangelij, alſe deſül= | uigen ein Hußuader ſynem Geſinde vör= | holden vnde leren ſchal. — Bl. 46ᵇ: Frageſtücke van der Summa | des hilligen Catechiſmi, de ein ye= | der Hußuader ſynem Geſinde vör= | holden vnde leren ſchal. — Bl. 50ᵇ (E 2): Ein Trüwe Bökeſchen | vör de ſimpelen vnde eintfol= | digen Parheren. | Vörrede D. Mart: Luth. — Bl. 55ᵇ (E 7): Dat Döpe Bökeſchen | vördüdeſchet, vnde vppet | nye thogerichtet, dörch | D. Mart. L. — Leider fehlt der Schluß, das letzte vorhandene Blatt iſt das 59 (E 11).

12°. — Wahrſcheinlich 60 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—E (zu 12 Bll). — 24 Zeilen. — Zahlreiche rohe Holzſchnitte.

Stadtbibliothek zu Lübeck (S. theol. 1791)[3]).

Die Erklärung, welche Mohnike in ſeiner lehrreichen Schrift: Das ſechste Hauptſtück im Katechismus nebſt e. Geſchichte d. katechetiſchen Litteratur in Pommern, Stralſund 1830, S. 31, abgab, daß der meklenburgiſche Katechismus ſich das pommerſche Stück vom Amt der Schlüſſel angeeignet habe, wird durch dieſe Ausgabe des kleinen lutheriſchen Katechismus, die älteſte, die ich nachzuweiſen vermag, beſtätigt. In unſerem Katechismus ſtimmen das Amt der Schlüſſel, die Haustafel und die Fragſtücke von der Summa des heil. Katechismi mit den pommerſchen Stücken, wie

2) Ueber die von Johann Lange in Erfurt und nicht von Luther verfaßten Frageſtücke, die unter den Namen „die Kinderfragen", „die offene Schuld", „der kleine Sünder" bekannt ſind, vergl. man Mönckeberg, die erſte Ausgabe von Luther's kleinem Katechismus, Hamburg 1851, S. 151 flgd.

3) Das Exemplar iſt defekt.

solche in der genannten Arbeit Mohnike's, S. 88, 91, 101, abgedruckt sind, überein, und verweise ich auf jenes Buch. Es darf nicht bezweifelt werden, daß der kleine Katechismus Luther's in Rostock früher gedruckt wurde; ich bin davon überzeugt und bitte die Herren Bibliothekare, ihr Augenmerk auf solche ältere Ausgaben zu richten.

Nachtrag zu CXXIV.

Die lateinische Uebersetzung der meklenburgischen Kirchenordnung von Joh. Freder befindet sich in der Regierungs-Bibliothek zu Schwerin. Der Titel lautet:

LIBER, CONTINENS | DOCTRINAM, ADMINISTRA | TIONEM SACRAMENTORVM, | Ritus Ecclesiasticos, formam Ordinatio- | nis, Consistorij, Visitationis, & Scholarum | in ditione Illustrissimorum Principum ac | Dominorum, D. Iohannis Alberti, & D. | Hulderici, fratrum, Ducum Megapolensi | um, Principum gentis Henetae, Comitum | Suerini, Dominorum Rostochij & | Stargardiae, & c. à Iohanne Fre- | dero in latinam linguam | conuersus. || FRANCOFORTI, EXCVDE- | bat Petrus Brubacchius, Anno | M. D. LXII.

8°. — 144 Bl. m. Sz. 3—286 u. Sign. A—S; das letzte Bl. leer; 30 Zeilen.

Die lateinische Uebertragung der K.-O. hat die Zusätze von Tilemann Heshusius aufgenommen; sie liefert ferner den Beweis, daß Joh. Freder auch der Uebersetzer der niederdeutschen Ausgabe von 1557 ist, denn es heißt in der Widmung (an die Herzoge Joh. Albrecht und Ulrich), S. 8:

Cùm autem Illustrissimi & laudatissi- | mi Principes, hic Liber in Megalburgica | lingua à me de V. C. mandato antè sit con- | uersus & in eadem lingua Vestrarum Cels. | nominibus editus, & uestris Ecclesijs com | mendatus, putaui & hunc meum laborem | V. C. esse dedicandum, u. s. w.

Man vgl. Wiechmann, z. Gesch. d. Artikels in d. meklenburg. Kirchenordnung, welcher von der Verfagung des kirchlichen Begräbnisses handelt, im Archiv f. Landeskunde in d. Großherzogth. Meklenburg, 1869. S. 1 flgd.

Zu CXXVII.

Nachdem ich Gelegenheit gehabt, das Original in der Hamburger Stadtbibliothek zu vergleichen, fand ich in meinem Abdruck folgende Fehler, welche ich zu verbessern bitte.

S. 30, Z. 2 v. u. ist hinter Godt ein Komma zu ergänzen.
" 32, " 15 v. o. ist hinter angst ein Komma zu setzen.
" 33, " 3 v. o. lies dröffnis.
" 33, " 12 v. o. lies Roma: 12. 13.
" 33, " 5 v. u. lies höpning.
" 34, " 15 v. o. lies Qwelst nicht tho sehr,

Zu CXLIII.

Mit dem Werke Wackernagel's ist die ältere Ausgabe „das deutsche Kirchenlied" 1841 gemeint; das neue Werk konnte ich nicht benutzen, da der Abdruck der Lieder noch nicht vollendet ist.

Meklenburgs altniederſächſiſche Literatur.

Ein bibliographiſches Repertorium der ſeit der Erfindung der Buchdruckerkunſt bis zum dreißigjährigen Kriege in Meklenburg gedruckten niederſächſiſchen oder plattdeutſchen Bücher, Verordnungen und Flugſchriften.

Von

C. M. Wiechmann.

Dritter Theil.

1600 — 1625.

Mit Nachträgen und Regiſtern zu allen drei Theilen.

Nach C. M. Wiechmanns Tode bearbeitet und herausgegeben von

Dr. Adolph Hofmeiſter,

Cuſtos der Großherzogl. Univerſitäts-Bibliothek zu Roſtock.

Schwerin, 1885.

Druck und Verlag der Bärenſprung'ſchen Hofbuchdruckerei.

Vorwort.

Zu den beiden früher erschienenen Theilen dieses Werkes gesellt sich jetzt nach langer Unterbrechung ein dritter. Dem Verfasser war es nicht vergönnt, den Abschluß seines mit nicht geringen eigenen Opfern und unter manchen Schwierigkeiten begonnenen und so weit durchgeführten Unternehmens zu erleben. Der Herausgeber erfüllt daher nur eine Pflicht der Pietät, wenn er die Gelegenheit benutzt, dem ihm persönlich nähergetretenen Verstorbenen einige Worte zu widmen.

Carl Michael Wiechmann ist am 15. März 1828 zu Rostock, wo sein Vater die ehrenvolle Stellung eines Senators bekleidete, geboren. Früh verwaist, besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt, verließ dasselbe jedoch bereits 1842, um sich der Landwirthschaft zu widmen. Nach zurückgelegter Lehrzeit begab er sich zu seiner weiteren Ausbildung auf die landwirthschaftliche Akademie Hohenheim, welche er aber bald mit der Universität Tübingen vertauschte. Nur kurze Zeit freilich durfte er daselbst verweilen, da dieser Schritt nicht die Billigung seiner Angehörigen fand und so kehrte er 1847 in sein Vaterland zurück. Bereits im nächsten Jahre erwarb er das Gut Kadow bei Goldberg, welches er 25 Jahre lang bewirthschaftete. Seine Mußestunden benutzte er zu fleißigem Studium. Zunächst wandte sich sein Interesse

alten seltenen Holzschnitten, Kupferstichen und Drucken zu und es gelang ihm, in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine wenn auch nicht sehr umfangreiche, so doch werthvolle Sammlung davon zu erwerben. Bald schritt er weiter und machte die Erforschung seines Heimathlandes nicht nur in Bezug auf Geschichte, Sprache und Literatur, sondern auch, was ihm ja in seinem Berufe als Landwirth so nahe lag, in Hinsicht auf die natürlichen Verhältnisse zu seiner Aufgabe. Er entfaltete in Kurzem eine rege und fruchtbare Thätigkeit. Dem Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde gehörte er seit 1855, dem Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg seit 1866, der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde seit 1869 als ordentliches Mitglied an und betheiligte sich fleißig an den Arbeiten dieser Vereine. Trotz des so früh unterbrochenen Ganges seiner wissenschaftlichen Vorbildung gelang es ihm bei seinen reichen Gaben und unermüdlichem Fleiß auf allen Gebieten, die er in den Kreis seiner Forschung zog, eine geachtete, auf mehreren eine hervorragende Stellung zu erringen. Seine zahlreichen größeren und kleineren Beiträge zu den Zeitschriften der genannten und mehrerer anderen gelehrten Körperschaften, zum Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, zum Serapeum, zu Naumanns Archiv für die zeichnenden Künste, sowie die selbständig erschienenen Schriften legen vollgültiges Zeugniß dafür ab.

Unter diesen Arbeiten steht sowohl nach dem Umfange an sich, als auch nach der Menge des darin gebotenen Neuen Mecklenburgs altniedersächsische Literatur an erster Stelle. Die Arbeit eines Vierteljahrhunderts ist darin niedergelegt. Bereits im Anfange der fünfziger Jahre faßte Wiechmann den Plan, eine möglichst vollständige Bücherkunde der niedersächsischen Sprache, etwa eine Neubearbeitung des Schellerschen Werkes, zu verfassen und ging sofort mit Eifer an die nöthigen umfänglichen Vorarbeiten. Mit zahlreichen Gelehrten trat er deshalb in Verbindung, viele Bibliotheken besuchte er und brachte mit der Zeit ein reiches Material

zusammen. Das Ganze sollte in drei Abtheilungen zerfallen, von denen die erste die meklenburgischen Drucke, die zweite hauptsächlich die Lübecks, Hamburgs, Hannovers und Braunschweigs, die dritte die von Pommern, Magdeburg und Wittenberg zu umfassen bestimmt war. Je weiter Wiechmann aber in der Arbeit des Sammelns und Sichtens fortschritt, desto klarer wurde ihm die Unmöglichkeit, eine solche Riesenaufgabe auf seinem einsamen Gute neben seiner Berufsthätigkeit befriedigend zu lösen und mit weiser Beschränkung beschied er sich, vorläufig nur Meklenburg, dies aber, weil in dieser Hinsicht bisher ganz unbekannt, desto eingehender zu behandeln. Später würde sich, meinte er, wohl Gelegenheit finden, die aufgeschobene, aber nicht aufgegebene Arbeit weiter zu führen; namentlich hatte er sich vorgenommen, die Lübecker niederdeutschen Drucke einer ähnlichen Verzeichnung und Bearbeitung zu unterziehen. Werthvolle Stoffsammlungen lagen dazu bereit, von denen sich leider nur geringe Reste in seinem Nachlasse vorfanden. Besonderen Werth legte er auf sein Handexemplar von Deecke's Nachrichten von den im 15. Jahrhundert zu Lübeck gedruckten niedersächsischen Büchern, aber auch dieses war nicht vorhanden, da er es etwa ein Jahr vor seinem Tode verliehen und bis dahin nicht zurückerhalten hatte.

Nachdem im Jahre 1864 der erste Theil erschienen war und sich beifälliger Aufnahme zu erfreuen gehabt hatte, folgte der zweite erst im Jahre 1870. Hindernisse, deren Wegräumung nicht in der Macht des Verfassers lag, hatten ebenso sehr wie die Schwierigkeit, das nahezu völlig unbekannte Material herbeizuschaffen, die Ausgabe verzögert. In noch erhöhtem Grade fand dies bei den Vorarbeiten zum dritten Theile statt. Zwar entsagte Wiechmann im Jahre 1873 der Landwirthschaft und zog sich, nachdem er sein Gut verkauft hatte, in seine Vaterstadt Rostock zurück mit der Absicht, nun ganz seiner Familie und seinen Studien zu leben, doch war ihm dies nur in beschränktem Maße beschieden. Er trug bereits den Keim einer Krankheit in sich, die ihn vor-

zeitig altern ließ und seinen wissenschaftlichen Arbeiten Stillstand gebot. Nach einer längeren Kur in Karlsbad im Jahre 1878 fühlte er sich wieder so weit gekräftigt, daß er glaubte, die alten Pläne wieder aufnehmen zu können und trat darum in nähere Beziehungen zu dem Unterzeichneten, der eben einige Nachträge zu den erschienenen Theilen im 44. Bande der Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte veröffentlicht hatte. Gemeinschaftlich wurde nun der bereitliegende Stoff revidirt, neu aufgefundener bearbeitet und Nachträge und Verbesserungen gesichtet und geordnet. Der Druck wurde in rascher Folge gefördert, so daß im Jahre 1880 der Text auf 9 Bogen abgeschlossen vorlag und nur noch das jetzt, nachdem durch die Nachträge und Zusätze die chronologische Ordnung durchbrochen war, doppelt nöthig gewordene Register der Vollendung harrte. Leider stellte sich aber jetzt infolge der Wiederkehr der körperlichen Leiden auch wieder eine Erschlaffung der Arbeitskraft ein, die Wiechmann nicht über die ersten Vorbereitungen dazu hinausgelangen ließ, doch hoffte er immer noch auf bessere Tage, in denen es ihm möglich sein würde, das Begonnene zu Ende zu führen. Da trat mit dem 1882 erfolgten Tode des ihm engbefreundeten Verlegers, des Hofbuchdruckers Dr. F. W. Bärensprung in Schwerin, der mit demselben uneigennützigen Verzicht auf materiellen Vortheil, mit dem Wiechmann die Arbeit förderte, den Verlag übernommen hatte, ein neues, unter den derzeitigen Umständen nicht zu überwindendes Hinderniß ein. So blieb denn das Werk als Torso liegen. Den herben Verlust einer blühenden, im ersten Jahre einer glücklichen Ehe stehenden Tochter überlebte der tiefgebeugte Vater kaum ein Vierteljahr. Er starb am 31. December 1883 zu Rostock in den Armen der Gattin und des einzigen Sohnes.

Wie er selbst über seine wissenschaftlichen Bestrebungen dachte, erhellt wohl am besten aus dem Ausspruch des Seneca, den er in sein Exemplar des Archivs des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Meklenburg bei Uebernahme der Ge-

schäfte des Secretairs des Vereins eintrug: Multum egerunt, qui ante nos fuerunt, sed non peregerunt. Multum adhuc restat operis, multumque restabit; nec ulli, nato post multa saecula, praecluditur occasio aliquid adhuc adjiciendi.

Die von ihm veröffentlichten Arbeiten, soweit der Unterzeichnete Kunde von ihnen erhalten hat, sind folgende:

A. Selbständige Schriften.

1) Joachim Slüter's ältestes rostocker Gesangbuch vom Jahre 1531 und der demselben zuzuschreibende Katechismus vom Jahre 1525. Nach den Originaldrucken wortgetreu herausgegeben. Schwerin, 1858. Druck und Verlag von Dr. F. W. Bärensprung. 155 nicht paginirte Blätter und 92 Seiten. 16°.

2) Meklenburgs altniedersächsische Literatur. Ein bibliographisches Repertorium der seit der Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum dreißigjährigen Kriege in Meklenburg gedruckten niedersächsischen oder plattdeutschen Bücher, Verordnungen und Flugschriften.

Erster Theil. Bis zum Jahre 1550. Schwerin, 1864. Druck und Verlag von Dr. F. W. Bärensprung. X und 218 S., 2 ungezählte Blätter und eine Schrifttafel. 8°.

Zweiter Theil. Zweite Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts. Ebendaselbst 1870. VIII und 152 S. 8°.

3) Das Kleine Corpus Doctrinae von Matthäus Judex. Ein Katechismus aus Meklenburg. Nach der rostocker Ausgabe von 1565 wortgetreu herausgegeben. Schwerin, 1865. Verlag der Hofbuchdruckerei von Dr. F. W. Bärensprung. 55 nicht paginirte Blätter und 116 Seiten. 16°.

4) Nicolaus Gryse's Geistliche Dichtungen. Beitrag zur meklenburgischen Hymnologie. Eine Jubelschrift. (Statt Handschrift gedruckt.) Schwerin. Gedruckt in der Bärensprung'schen Hofbuchdruckerei. VIII und 33 S. 8°. (Zum Jubeltage der fünfundzwanzigjährigen Regierung des Großherzogs Friedrich Franz II. von Meklenburg-Schwerin am 7. März 1867.)

B. Aufsätze in Zeitschriften.

Naumanns Archiv für zeichnende Künste.

1) Jacob Kerver, Zeichner, Formschneider und Buchdrucker. Jahrg. 1. (1855.)

2) Holzschnitte altdeutscher Meister. I. Jahrg. 1. (1855.) — II. III. IV. Jahrg. 2. (1856). — V. Jahrg. 4. (1858). — VI. Jahrg. 6. (1860).

3) Das Hallische Heiligthumsbuch. (Jahrg. 1.)

4) Sebastians Münsters Cosmographie 1537. Jahrg. 1. (1855.)

5) Hans Burgkmair des älteren Holzschnittfolgen in Büchern. Jahrg. 2 (1856).

Serapeum.

1) Ueber die zu Klein-Troya gedruckten Incunabeln. 1855, Nr. 3.

2) Heinrich Steinhöwel. 1856, Nr. 20.

3) Zwei unbekannte Lübecker Drucke. 1858, Nr. 3.

4) Die Procession zu Lübeck im Jahre 1503 und die Ablaßbriefe des Cardinal-Legaten Raimund. 1858, Nr. 6.

5) Die Sprichwörtersammlung in Philipp Wegners pommerschem Vocabular vom Jahre 1610. 1858, Nr. 16.

6) Ueber den Joachim Slüter zugeschriebenen niedersächsischen Katechismus. 1859, Nr. 3.

7) Kalender des 15. und 16. Jahrhunderts in niedersächsischer Sprache. 1859, Nr. 22.

8) Henselins bok. 1862, 12.

9) Bettlermantel. 1864, 10.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit.

1) Johann Lichtenauers Fechtkunst. 1856.

2) Satirischer Holzschnitt auf die Erfindung des Schießpulvers und der Feuerwaffen. Ebendas.

3) Der Glückshafen zu Rostock im J. 1518. Ebendas.

4) Zu den Sprüchen von deutschen Fischen. 1860.

5) Zur Geschichte der Universität Rostock. Ebendas.

Auch für Jahrg. 1857 ist W. als Mitarbeiter aufgeführt, doch ist es mir nicht gelungen, außer einer ganz beiläufigen Erwähnung auf Sp. 252 etwas von ihm aufzufinden.

Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde.

1) Beiträge zur älteren Buchdruckergeschichte Meklenburgs und Uebersicht derselben. Jahrg. 22 (1857).

2) Ueber ein Wunder in der Kirche zu Moisall. Ebendas.

3) Ueber die meklenburgischen Formschneider des 16. Jahrhunderts. Jahrg. 23 (1858).

4) Ueber den im 16. Jahrhundert in Meklenburg gebräuchlichen Cisiojanus. Ebendas.

5) Der Zwist der evangelischen Prediger zu Rostock im J. 1531. Jahrg. 24 (1859).

6) Ueber des Syndicus Dr. Johann Oldendorp Weggang aus Rostock. Ebendas.

7) Geistliche Lieder auf die Wahlsprüche mekleuburgischer Fürsten. Ebendas.

Nr. 5—7 sind auch als Separatabdruck unter dem Titel: Mekleuburgische Studien. Ein Scherflein von Wiechmann-Kadow. Schwerin 1859 ausgegeben.

8) Pfahlbau der Eisenzeit von Vimsow. Jahrg. 32 (1867).

Auch Mecklenburgische Zeitung vom 9. Februar 1866.

Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte.

Ueber einige in Hamburg gedruckte Schriften des Erasmus Alberus. Bd. 4 (1858).

Baltische Studien.

Die zehn Gebote in der Kapelle zu Pudagla auf der Insel Usedom. Nach einer Aufzeichnung vom Jahre 1548 mitgetheilt. Jahrg. 17, H. 2 (1859).

Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde.

1) Paul Knufflock, Buchhändler zu Lübeck. Bd. 2, H. 3 (1867).

2) Zur älteren Buchdruckergeschichte Lübecks. Ebendas.

Archiv für Landeskunde in den Großherzogthümern Mecklenburg.

1) Zur Geschichte des Artikels in der Mecklenburgischen Kirchenordnung, welcher von der Versagung des kirchlichen Begräbnisses handelt. Jahrg. 19 (1869).

2) Ein mecklenburgischer Musikverein aus alter Zeit. Jahrg. 20 (1870).

Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mekleuburg.

1) Bemerkungen über einige norddeutsche Tertiär-Mollusken. Jahrg. 21 (1868.)

2) Mitteloligocänes Thonlager zu Egeln bei Magdeburg. Ebendas.

3) Thonlager bei Goldberg. Ebendas.

4) Terebra Hörnesi Beyr. Jahrg. 22 (1869).

5) Erklärung über eine Bemerkung in Naumann's Lehrbuch der Geognosie, das Sternberger Gestein betreffend. Ebendas.

6) Die Astarte der Ostsee. Jahrg. 23 (1870).

7) Ueber ein oberoligocänes Geschiebe von Hohendorf. Jahrg. 24 (1871).

8) Ueber einige Conchylien aus dem oberoligocänen Mergel des Dobergs bei Bünde. Ebendas.

9) Pecten pictus Goldf im Unteroligocän. Ebendas.

10) Conchyliologische Mittheilungen. I.—III. Jahrg. 24 (1871). — 25 (1872). — 26 (1873).

Auch als Separatabdruck ausgegeben.

11) Die Mollusken-Fauna des Sternberger Gesteins in Mecklenburg. Von F. E. Koch und C. M. Wiechmann. 1. Abth. Mit drei Tafeln. Jahrg. 25 (1872).

Auch besonders als Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins ausgegeben. (Neubrandenburg, Brünslow.)

12) Die Zerstörung der Schalen bei Limnaea stagnalis. Jahrg. 26 (1873).

Auch als Expériences sur les causes de destruction de la coquille des Limnaea stagnalis L., par le Dr. C. M. Wiechmann. Traduit de l'allemand par M. Armand Thielens in den Bulletins de la Société Malacologique de Belgique Tome VII, 1872 erschienen.

13) Verzeichniß der Pelecypoden des oberoligocänen Sternberger Gesteins in Mecklenburg. 1. 2. Jahrg. 31 (1877). — 32 (1878).

Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft.

Die oberoligocäne Fauna des Sternberger Gesteins in Mecklenburg. Von F. E. Koch und C. M. Wiechmann. I. Abth. Jahrg. 1868.

Nachrichtsblatt der deutschen Malakozoologischen Gesellschaft.

1) Ueber die Lebensweise von Cionella acicula. Jahrg. 1 (1869).

2) Ueber die vereinte Aufstellung lebender und fossiler Conchylien in einer und derselben Sammlung. Jahrg. 3 (1871).

3) Natica fusca Blainville. Jahrg. 5 (1873).

4) Mactra subtruncata in der Ostsee. Jahrg. 8 (1876).

Jahrbücher der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft, redigirt von W. Kobelt.

Conchylien der Tertiärzeit. I. (1874) S. 199.

Ferner beschrieb er für das Werk: Die wirbellosen Thiere der Travemünder Bucht . . . bearbeitet von Heinrich Lenz. Theil I. (Anhang I zu dem Jahresberichte 1874/75 der Kommission zur wissenschaftlichen Untersuchung der deutschen Meere in Kiel) Berlin 1878. Fol. im Verein mit C. Arnold die Lamellibranchia, Opisthobranchia und Prosobranchia.

Wiechmanns Wunsch, eine Anstellung als Bibliothekar zu erlangen und so in einen Wirkungskreis zu kommen, der mit seinen Neigungen vollständig harmonirte, ging zwar nicht in Erfüllung, doch wurden ihm sonst äußere Ehren und Aus-

zeichnungen für seine Thätigkeit in reichem Maße zu Theil. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin sprach ihm in einem huldvollen Schreiben vom 22. August 1858 seinen Dank für die Dedication des Neudruckes von Joach. Slüters Gesangbuch aus und ließ ihm als Zeichen der Anerkennung seines Strebens auf dem Gebiete der Geschichte mecklenburgischer Literatur und Hymnologie das Prachtwerk „Die Domkirche zu Schwerin und ihre Einweihung" überreichen. Derselbe verlieh ihm nach dem Erscheinen des ersten Theiles des vorliegenden Werkes die von Friedrich Franz I. gestiftete Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft in Silber und mit dem Bande, und gleichzeitig ertheilte ihm die philosophische Facultät der Landesuniversität auf Antrag von Professor Dr. Karl Bartsch die Doctorwürde honoris causa. Zum correspondirenden Mitgliede ernannten ihn der Verein für hamburgische Geschichte bereits 1858, die Société Malacologique de Belgique in Brüssel 1867, die deutsche Malakozoologische Gesellschaft 1869, die k. k. geologische Reichsanstalt zu Wien 1871, die Vereine für Naturkunde zu Fulda und zu Offenbach 1873. Zum ordentlichen Mitgliede des Gelehrten-Ausschusses des Germanischen Museums wurde er 1867, zum Secretair des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 1868 erwählt. Als solcher besorgte er die Geschäfte des Vereins und die Herausgabe des Archivs bis 1873. Mehrere Conchylien aus dem Sternberger Gestein tragen seinen Namen, so Stenomphalus Wiechmanni v. Koenen und Turbonilla Wiechmanni Speyer. Mit Männern wie Lisch-Schwerin, Masch-Schönberg, Deecke und Mantels-Lübeck, Kosegarten-Greifswald, Zober-Stralsund, Geffcken und Lappenberg-Hamburg, Gödeke-Göttingen, Petzholdt-Dresden, Hoffmann von Fallersleben und vielen anderen stand er in regem wissenschaftlichen und freundschaftlichen Verkehr und mancher von diesen hat ihn wiederholt und gern in seinem gastlichen Heim aufgesucht.

Es bleibt mir nun noch übrig, einige Worte über den vorliegenden Theil zu sagen. Anlage und Art der Ausführung war gegeben, der Text war in der Gestalt, wie er in gemeinsamer Arbeit gegen Ende 1879 festgestellt war, im Druck vollendet, als ich im verflossenen Jahre daran ging, den endlichen Abschluß des Werkes zu fördern. Nun hatte sich aber seitdem wieder nicht unbedeutendes Material angesammelt, da ich für mich noch weiter zusammengetragen hatte, was mir erreichbar war; einiges Uebersehene fand sich auch noch im Nachlasse Wiechmanns vor. Es trat also die Frage an mich heran, in welcher Weise dieser neue Stoff am besten nutzbar zu machen sei. Die Lösung wurde mir aufs wünschenswertheste dadurch erleichtert, daß der jetzige Inhaber der Bärensprungschen Hofbuchdruckerei, Herr Commerzienrath C. Francke, sich in zuvorkommendster Weise damit einverstanden erklärte, die hauptsächlich der Erneuerung bedürftigen letzten Bogen zu cassiren, so daß ich für die Nachträge und Verbesserungen völlig freie Hand hatte. Dies benutzte ich in der Weise, daß ich alles, was nicht infolge neuerer Funde und Untersuchungen einer Umgestaltung bedürftig war, ungeändert stehen ließ, alles Uebrige völlig umarbeitete und meine eigenen Ergänzungen an ihrem Orte einfügte. Aus den 5 unterdrückten Bogen wurden so 14, aus den 220 Nummern des ersten Drucks 241. Freilich ließen sich dabei zweierlei Uebelstände nicht umgehen, einmal, daß an einer Stelle Wiechmann, an der anderen der Herausgeber in der ersten beziehungsweise dritten Person vorkommt, dann aber, daß sich seit Jahren schon ab und zu Citate aus diesem Theile finden, denen alte Aushängebogen zu Grunde lagen, und die nun nicht mehr zutreffen; beide dürften jedoch nur wenig stören. Den beigegebenen Registern, namentlich dem alphabetischen, bitte ich Nachsicht angedeihen zu lassen, besonders was die Wiedergabe der Titel anlangt. Diplomatische Genauigkeit wäre darin nur auf Kosten des Raumes und der Uebersichtlichkeit durchzuführen gewesen. Ein Vokabular der erklärten niederdeutschen Wörter beizufügen, hielt ich für überflüssig, da ja seitdem

das mittelniederdeutsche Wörterbuch von Schiller und Lübben ans Licht getreten ist und manche der gegebenen Deutungen sich als verfehlt herausgestellt haben. Aus demselben Grunde habe ich auch darauf verzichtet, die von mir herrührenden Nachträge mit Worterklärungen zu versehen.

So wünsche ich denn, daß dieser Schlußband die gleiche wohlwollende Aufnahme seitens aller Freunde der niederdeutschen Literatur finden möge wie seine Vorgänger. Er macht keinen Anspruch darauf, mehr zu sein, als ein nicht ganz werthloser Beitrag zu der längst erhofften Geschichte und Bibliographie der gesammten älteren niederdeutschen Literatur. Sollten sich, was ja nur zu hoffen ist, noch weitere Nachträge dazu ergeben, so werden dieselben in den Jahrbüchern des Vereins für meklenburgische Geschichte ihre Stätte finden, und richte ich namentlich an alle Herren Collegen die Bitte, mich gütigst von etwa hier übergangenen meklenburgischen niederdeutschen Drucken in Kenntniß setzen zu wollen. Daß noch recht viel fehlt, zeigt schon ein Blick auf die chronologische Uebersicht der bisher bekannt gewordenen Drucke. So finde ich z. B. gerade jetzt beim Abschluß in Gräsſe's Trésor IV, 305 noch eine niederdeutsche Ausgabe von Luther's großem Catechismus „bey Ludowich Dietz 1531, 8°“ aufgeführt.

Zum Schluß spreche ich allen denen, die mich in freundlichster Weise bei der Abfassung mit Rath und That unterstützt haben, ganz besonders aber den Herren Gymnasialdirector Dr. Krause und Archivar Dr. Koppmann hier, meinen wärmsten Dank aus.

Rostock, den 27. August 1885.

Ad. Hofmeister.

CLXXIII.

Etlike Christlike | GEBede vnd | Psalme, Neuenst einer hel= | schen Truerklage, vnd einem | Hemmelschen Loff= | gesange. | Dorch | NICOLAVM GRYSEN | Pre= digern in Rostock tho S. Catharinen | vnd im Junck= fruwen Closter thom | H. Crütze, gestellet vnd | geordenet. ‖ EPHES. V. | Werdet vull Geistes, vnd redet vnderein= | ander van Psalmen vnd Lauesengen | vnd Geistlyken Lederen, Singet vnde | spelet dem HEREN in juwem Her= | ten, vnd segget danck alletydt vor alle | dinck, Gade vnd dem Vader in dem | Namen vnses HEren Jesu Christi. | (Stückchen einer schmalen Leiste.) Gedrücket tho Rostock, dorch Christoff | Reusner. Anno 1602.

Der Titel ist von einer schmalen Zierleiste umgeben; auf der Rückseite steht nachfolgende Widmung: Tho Ehren vnd Wolgefallen, ock tho glück= | wünschinge eines sälich= frölyken Jha= | res, Maente, Weken, Dage | vnd Stund. ‖ Den Werdigen vnd Andechtigen, ock | Edlen, Erbaren vnde Veeldö= | getryken, | Elysabeth Dessyn, vnd Mar= | gareta Warenberges, | tho Dobbertin: | Catharina Zepe= lins, vnd Mag= | dalena van der Lühe, | in Ribbenitz: | Vrsula Knuten, vnd Bar= | bara Rosten, | tho Malchow: | Dorothea Nacken, vnd Catharina Bolten, | in Rostock. ‖ Abbadissen, Priorn vnd Priorissen, der Christ= | lutter= schen Junckfruwen Clöster, sampt | dersüluen gantzen vor= samling. — Bl. 2 a.: Ein andechtiges Gebedt | van Godt ein glückseliges | Jahr tho biddende, vnde | tho erlangende. — Bl. 7 b.: Ein Christlyker Gesang | thom Nyen Jahre. ‖ Im Thon: Vader vnse im | Hem= | melrick, ꝛc.[1]). (W.

1) Bereits in Gryse's Eine hochnödige Bothpredige von 1587 (No. CLVII.) vorhanden.

No. II.)[2]). — Bl. 9a (B 1): Ein Christgelöuiges Gebedt | wedder den Törcken. — Bl. 14b: Ein Bedepsalm wedder | den Törcken. | Jm Thone: Vader vnse im Hemelrick, ꝛc. (W. No. X.) — Bl. 15b: Ein gelöuiges Gebedt eines | Christen in swarer Kranckheit*. — Bl. 18b (C 2): Eines Dodtkrancken Gebedt | an de hillige Drefoldicheit (W. No. IX.) — Bl. 20a: Ein Stunden Gebedeken, | Vp den Klockenslach, neuenst dem Vader | vnse tho bedende[3]). (W. No. IV.) — Bl. 20b: Ein Christlyker Bothpsalm, | Jm Thon: O HERE Godt | begnade my, ꝛc.[4]) (W. No. VII.) — Bl. 22a: Ein kort Bedepsalm des | hilligen Vader vnses. | Jm Thon: Jdt ys dat Heyl vns | gekamen her, ꝛc[5]). (W. No. III.) — Bl. 22b: Ein Christlick Bedepsalm, | Jm Thon: Wen nu myn Stündelin | vorhanden ys, ꝛc. (W. No. V.) — Bl. 24a: Ein Danckpsalm, wegen | vnses Christendoms. | Jm Thon: Jck rop tho dy HERR | JEsu Christ, ꝛc.[6]). (W. No. VI.) — Bl. 25a (D 1): Ein Trostpsalm, | Jm Thon: Waket vp gy Christen | alle, ꝛc.*[7]) (W. No. VIII.) — Bl. 25b: Ein elende Trurklage, vnd | ewiger yamer Gesanck, eines vordö- | meden Hellebrandes. (W. No. XI.) — Bl. 27b (D 3): Ein ewich frölyker Loffge- | sanck, eines Godtsaligen im Hem- | melschen Jerusalem. | Jm Thon: Allein Godt in der högde | sy Ehr, ꝛc. (W. No. XII.) — Bl. 28b am Schluß dieses Liedes eine Vignette.

8°. — 28 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A. — D. — 26 und 30 Zeilen. — Am Rande Schriftstellen. — Theils sind die Lieder als Prosa gedruckt, theils sind die Verszeilen abgesetzt nnd die Strophen numerirt.

---

2) Mit W ist Wiechmann, N. Gryse's geistliche Dichtungen, Schwerin (1867) 8° bezeichnet.

3) Schon in Gryse's Wedewen Spegel, 1596 (No. CLXX) aufgenommen.

4) Findet sich zuerst in Gryse's Hochnödige Bothpredigen, 1588 (No. CLVIII).

5) Zuerst in Gryse's Leben Slüter's, 1593 (No. CLXIV).

6) Findet sich in Gryse's Spegel des antichristischen Pawestdoms, 1593 (No. CLXV).

7) Ist bereits in Gryse's Wedewen Spegel, 1596 (No. CLXX) veröffentlicht.

Die Gebete und Lieder sind mit Ausnahme der beiden durch ein Sternchen bezeichneten Stücke in die 2. Ausgabe des Gebet- und Psalmbuches von 1614 übergegangen.

Universitätsbibliothek zu Rostock (F. m. 4243.)

Jöcher's Gelehrten-Lexicon, Bd. 2, Sp. 1227.

CLXXIV.

Ehren Spegel | Allerhand Christliker vnd herliker Döge- | den vnd Zyrden, vor den Adeliken Standt, vnd an- | dere vörneme Amtspersonen, | Anfencklich vp der tru- rigen Be- | greffnisse des Edlen, Gestrengen vnd Ehrn- | uesten IOHAN v. CREMON gewese- | nen Förstliken Meckelnborgischen Land. vnd Hoffgerichtes | Radt, vnd Provisoren der beyden Junckfröwliken Clöstere, | Dobber- tin vnd Malchow, Christliker vnd seliger gedecht- | nisse, Anno M. D. CI. Donnersdages na Exaudi, | Summa- rischer wyse thor Lyckpredigt | gehandelt. | Hernamals auerst vp begerent vnd anhol- | dent der Nagelatenen Leidtdragenden Wedewen vnd | Fründe, etwas wydtlüff- tiger vnd vthföhrliker | in den Druck vorferdiget, | Dorch | IOACHIMVM DVNCKERVM | Pastorem VVuserinen- sem [1]). | Rostock, | Gedrücket dörch Stephan Möllman | Anno cIↃ. IↃ. CII.

Der Titel ist von einer unbedeutenden Zierleiste und außerdem von einer schwarzen Linie umgeben, die Rückseite desselben leer. — Die beiden nächsten Blätter nimmt die Vorrede ein, welche an die Wittwe, Lucretia v. Preen, und an die Verwandten gerichtet ist; sie schließt: Datum Wuserin, Die Petri & Pauli Anno 1602. — Bl. 4 enthält ein lateinisches Gedicht an die Manen des Verstorbenen von Arnold Cuper aus Riga. — Mit Bl. 5a beginnt die Leichenpredigt über Buch der Weisheit 3, V. 14 u. 15. —

1) Das Pfarrdorf Woserin liegt bei Sternberg. — Eine ältere Leichenrede von J. Duncker findet sich unter No. CLXVI.

Letzte Seite leer. — Bemerkenswerth sind mehrere in den Text eingeschobene Reimsprüche, z. B. Bl. K 4 b und L 3 a:

Hebbt juw wol tho allen tyden,
Frömden vul syth by den Lüden,
Drinck vnd eth, Godt nicht vorgeth,
Bewahr dyn ehr, dy wert nichts mehr,
daruan tho bringen.

Ein Wydenkop [2]), vnd stolten Buwren,
Schal men in dren jahren behouwen.

4°. — 60 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A — P. — Am äußeren Rande der Seite, durch eine Linie begrenzt, finden sich Anmerkungen und Citate aus der Bibel.

Bibliothek der mecklenburg. Ritter- und Landschaft zu Rostock.

2) wydenkop, der Kopf einer Weide (salix).

CLXXV.

Eedt vnd Both ‖ vormaninge. ‖ Van Eeden vnd strydigen Eedt- | fragen, Meneden, Falschen, Bedrech- | lyken, lichtferdigen Eeden, vnde | derfúluen Straffen. ‖ Jm geliken Medicina yegen de lichtferdigen | Eede, vnd dödtlyken Flöken [1]) der Welt, vnde | wo Godt disse laster straffe, dorch den Bar- | barischen Mordtkamp [2]), vnde worher | desúlue, in der Christenheit synen | anfanck genamen. ‖ Vth Gottes worde, Patribus Jure Canonico, | Kercken vnde andern Historijs thosamen | gebracht, vnde in dre Böke affge- | delet, dorch ‖ M: FRIDERICUM DAME [3]), Pastorn

1) flöke, Flüche.
2) mordtkamp, der Zweikampf (als Gottesgericht).
3) Friedrich Dame aus Holstein ward am 23. Jul. 1557 geboren, studirte zu Rostock und Königsberg, ward 1592 Rector zu Itzehoe, 1594 Diaconus zu Flensburg, 1600 Pastor und 1604 Probst daselbst.

der Kercken S. Nicolaj | in Flenßborch. | (Ein Blättchen.) || Rostock | Dörch Stephan Möllman gedruckt. || Anno M. DC IIII.

Zeile 1, 3, 7, 13, 17, 21 und 23 des Titels sind roth gedruckt; die Rückseite ist leer. — Bl. 2a — 8a folgt eine Ansprache an die dreieinige Gottheit. — Bl. 8b enthält das nachstehende Inhaltsverzeichniß.

Summa vnd Inholt
der Böke.

Dat erste Boeck.

Van Eeden vnde strydigen Eedfragen, | Meneden, Falschen, bedrechlyken, lichtferdi= | gen vnmögelyken Eeden, vnd dersúluen straf= | fen.

Dat ander Boeck.

Medicina vth Gottes wordt vnd den Pa- | tribus, gegen dat lichtferdige Sweren, vnde | schendtlyken mißbruck des dúren Gódtlyken | Namens.

Dat drúdde Boeck.

Von den dódtlyken Flóken, by Gades na= | men, hilligen Wunden, lyden vnde Marter | Christi, van den Rasen[4]), fallen[5]), etc. vnde wo | Godt insonderheit dorch den Mordkamp, sol= | cke grúwel straffe, vnde worher de= súlue in der | Christenheit entstanden, neuenst warninge, | vnd Bothvormaninge, dem so lange her wol= | vordenedem torne Gottes vórthokamen.

Bl. 9a (B. 1) mit Blz. 1 beginnt das erste Buch; der Text schließt Bl. 187. — Bl. 188 mit Blz. 182 folgen noch einige Auszüge aus verschiedenen Gesetzen über die Strafe des Meineides und der Gotteslästerung; am Ende: Edict. vnd Königlike Satzung auer de | Gotteslasterer Anno 1492. binnen Wormbs gegeuen. — Den Schluß

Er starb am 18. Dec. 1635. Man vgl. Moller, Cimbria literata, Bd. 1, S. 122 flgd. und Jöcher, Gelehrten-Lexicon, Bd. 2, Sp. 13. Ein Verzeichniß der zahlreichen, z. Th. in niedersächsischer Mundart abgefaßten Schriften Dame's giebt Moller.

4) dat rasen, Tobsucht, Wahnsinn.

5) dat fallen, die Fallsucht, Epilepsie.

bildet auf 2 Bll. ohne Blz. ein Regiſter über die einzelnen Capitel. — Am Ende des Regiſters:

Fide DEO, Mundum
Deſpice.
Diſce Mori.

Als Probe mag folgende Stelle in Bezug auf den Zweikampf (Bl. 140, S 4 — Bl. 141, S 5) dienen.

Dergelyken Hiſtorien mach men leſen | by dem Saxone lib. 7. & 9. Crantzio li- | br. 1. Sueuæ cap. 44 & lib. 5. cap. 3. | Darhen hefft ock geſehen Keiſer Carl V. do he binnen Rome, in gegenwerdicheit des | (Bl. 140 b) Pawſts vnd veler Förſten, der orſaken ge- | dacht, wo- rumme he den Köninck in Franck- | ryken Franciſcum mit gantzer macht gedach | te antogrypen, vnd hefft de hefftige oration | alſo geſlaten. Dewyle dennoch vele Lande | vnd Lüde, de vnſchüldech weren, dardorch | würden vor- doruen werden, propterea pie- | tate Chriſtiana, tacto ſibi, ſatiùs videri, | & reipub. quidem utilius, ut ipſe & | Franciſcus, ad ſingulare certamen de- | ſcenderent, enſéq; & pugione dimican- | tes controverſiam finirent: Darumme | düchte ydt eme, vth Chriſtlikem mitlydende | beter ſyn, ock dem gemenen beſten heilſa- | mer, dat he vnd Köninck Franciſcus allene | in den kamp treden, mit dem Kappyr vnd | Punnier thoſamen ſteken, vnde dem hader | affhülpen, nömlyken dewyle ſe lange vmme | dat Hertzogdom Mey- | lan gekryget, vnd ve- | le Chriſtlikes blodes vorgaten. Wat nu diſ- | ſen kamp belanget, ſo iſſet nicht ane, dat offt | groth vordarff der Lande vnd Lüde dardorch | ge- ſtillet worden, ock de Heren ingeholden, | dat ſe ſo lichtlick Landt vnd Lüde, dorch ere | vnenicheit nicht vorderuen konden, Sonſten | können vele rechtmetige orſake vnd wich- tige | Motiuen ſyn, dat ein Köninck vnd Here ſich | (Bl. 141 a) ſolckes kampes beſweren, ock de Vnderda- | nen eme ſolckes nicht vorhengen können: tho | diſſem geſlechte des kampes gehöret ock de | Keyſerlyke kamp, wenn nöm- lyken twe Rö- | miſche Keiſer tho gelyke erwelet, ſo is ock de | Kamp ere ſcheideßman geweſen.

8°. — 192 Bll. mit Blz. 1 — 184 (ſollte 182 ſein, da die Zahlen 101 und 106 übergangen ſind; mancherlei Unordnung in der Zählung) Sign. A — Z, Aa, mit Cuſt. — 27 Zeilen. — Citate am Rande.

Universitätsbibliothek zu Kiel.

Moller, Cimbria literata, Bd. 1, S. 123.

CLXXVI.

LEIEN BIBEL | Jn Hundert Fragen | vnde Antwordt vnderscheden vnd | in III Deele gedelet. | Dat I. Deel. | Jn XX. Fragen vnde Antwordt geordenet. | Darinne vornemlyken vth Gades wor= | de vnde vth D. Luthers Schrifften vnde anderen | nütliken Bökeren vnd denckwerdigen Historien, yn sonderheit ge= | dacht wert aller Minschen Scheppinge[1]) vnd eines yedern Beropes, vnd wo | sick ein Jder in seinem Ampte Christliken schicken, vnd thogelick tho Wa= | ter vnd Lande, in dürer tydt, Pestilentz, Kryge vnd ock wedder den Tor= | cken, vnde jegen yedermanne rechtmetigen verholden schöle, vp | dat he ein gut Geweten, vnde Gades Se= | gen hebben vnde beholden | möge. | Dorch | NICOLAVM GRYSEN Rostochiensem | Predigern in Rostock. | Psal. 51. | Jck wil den Auertrederen dyne Wege leren, dat sick de Sünders tho dy | bekeren. Proverb. 1. | Wol[2]) wyß ys de höret tho vnd betert sick, vnd wol verstendich ys, de leth | sick raden. ‖ (Schwarze Linie.) | Gedruckt tho Rostock dorch Stephan Möllman. | M. D. CIIII.

Oberhalb des Titels befindet sich eine kleine Zierleiste. — Die Rückseite des Titelblattes ist leer. — Es folgt zunächst die den Städten Lübeck, Hamburg, Lüneburg, Stade und Kiel zugeschriebenen Vorrede vom 26. März 1604, in welcher auch der Erfindung der Buchdruckerkunst gedacht wird; Gryse erwähnt hier Ludw. Dietz in Rostock, von dem er sagt, daß er ihn in seiner Jugend gesehen und wohl gekannt habe. — Bl. 5 und 6 enthalten zwei lateinische Vorreden von David Chyträus zu Rostock und Conrad Schlüsselburg zu Stralsund. — Bl. 6 b — 8 b das Re=

---

1) scheppinge, Erschaffung.
2) wol, wer.

giſter über alle drei Theile des Werkes; um eine Ueberſicht zu ermöglichen, ſchalte ich das Regiſter des erſten Bandes ein.

Dat erſte Deel, der Chriſtliken Leyen Bibel NICOLAI Gryſen.

1. De erſte Frage: Wol hefft vns Minſchen geſchapen, vnde wortho ſynt wy geſchapen?
2. Dewile alle Minſchen dorch Adams Vall verdoruen ſyn, Wo werden ſe van Godt tho gnaden angenamen?
3. Schal ock ein yder in ſynem Berope vnde Stande bliuen?
4. Wo ſchal ein Prediger in ſynem Ampte ſick Chriſtliken vorholden?
5. Wo ſchal ſick ein Thohörer Göddlikes Wordes ſchickeñ?
6. Wat ys der Weltliken Ouericheit Stand vnde Ampt?
7. Wo ſchölen, na anwyſinge der H. Schrifft, de Vñderdanen erer Ouericheit gehorſamen?
8. Wo ſchal einer na Gades Worde in deñ H. Eheſtand tredeñ vnde darinne leuen?
9. Wo ſchölen de Olderen ere Ampt recht vöreñ?
10. Wat gehöret den Kinderen tho donde vnde tho latende?
11. Wat gehöret den Olden vnde ock den Yungen Lüden tho vorrichtende?
12. Hereñ vñde Fruwen, Knechte, Mägede vnd Arbeideslüde, Wo vören deſüluen eren Stand recht vnd Chriſtlick?
13. Wo ſchölen de, ſo ere Neringe[3]) tho Water ſoken, ſick Dach vnde Nacht vorholden?
14. De auer Land erer Geſcheffte halueñ reiſen, Wo ſcholeñ ſick de ſchicken?
15. Wo ſchal ein gelöuiger Minſche mit Auergelouigen vmmegahn, dat he den rechteñ Gelouen vnde ein gudt Geweten beholden möge.
16. Wor tho ys ein gudt Geweteñ nütte, vnde ein böß Geweten ſchädlick?
17. Wo ſchal ſich ein Chriſte iñ Peſtileñtz tyden verholden?
18. Wat ſchölen de Chriſten in der düren Tydt na Gades Worde doen vnde laten?
19. Wo ſcholen de Krygeslüde eren Krygesſtand Chriſtridder-[lick vören?

3) neringe, Nahrung.

20. Wat hebben de Törcken vor einen Ordtſprunck, Lere vnde Gewalt, vnd wo ſchal men wedder ſe krygen?

Bl. 9 und 10 enthalten zwei lateiniſche Epigramme von den roſtocker Profeſſoren Nicol. Willebrandt und Joh. Poſſelius, denen ſich ein gleiches Elegidion von Joh. Goldſtein, Prediger zu Roſtock und Schwiegerſohn Gryſe's, anſchließt. — Bl. 11 a folgt die Einleitung: An den Chriſtliken | Leſer. — Bl. 13 a: De I. Frage. | Wol hefft vns Minſchen geſchapen vnd wor= | tho ſyndt wy geſchapen? — Die letzte (XX.) Frage endet Bl. 129 b; das Schlußblatt iſt leer.

Auch in dieſem Werke zeigt uns Gryſe den Schatz ſeines Wiſſens, wie ſeine große Beleſenheit; ich theile das Ende des erſten Theils (Bl. 128 a — 129 b) hier mit.

Dewyle denn de Törcken, alſe brummende Louwen vnd | grimmige Beſtien vns dorch den Krych van dem ſlape der Se= | kerheit vpwecken, ſo möten wy Chriſten thovorne den Slap vth | den Ogen wyſchen, vnde vnſerem affgeſechten Dodtvyende dem | Törcken na dem witten in den Ogen ſeen, houwen, ſteken vnde | ſcheten, vnde tapper tho en henan ſetten, vnd mit warmen ge= | blöte vnde vûrigem gemöte, ane langen Radtſlach vnde wydt= | löffliges bedencken, in Gades früchten manhafftich ſe angrypen, | vnde wenn de nodt an den Man trydt, vnd de Törcke einem auer | den Hals kümpt, vnde tho einem herin geidt vnde ſleidt, ſo ſchal | ſick, alſe D. Luther erinnert, nicht allene ein beſtelleder Kryges= | man, ſonder ein yder, he ſy Börger edder Buer, edder wol he ys, | ſo lange yegen em weren alſe he Athem hefft, vnde ein Lydt am | Lyue rögen und bögen kan, denn ydt ys beter in ſolckem hilligen | Berope als ein hilliger Marteler Gades ſteruen, alſe ſick gefan= | gen geuen vnde nemen, vnde beth in den Dodt an Seele vnde | Lyff ſick van den Törcken quelen laten. Item: Geródt ydt[4]) nu | (Bl. 128 b) dat dy de Törcke erſtecket edder erſleidt, wo kanſtu eines redde= | likeren Dodes, ſo du anders ein Chriſte biſt, ſteruen. Denn | Daniel maket dy thom hylligen, dar he ſprickt, dat de Törcke ſtry= | det wedder Gades hylligen, vnde wol

4) geródt ydt, geſchieht es, fügt es ſich.

wedder den Törcken | strydet, de strydet wedder Gades Vyende vnde Christi Lesterer, | ya wedder den Dûuel sûluest, vnde darff sick nicht besorgen, efft | he einen Törcken erwörget, dat he vnschuldich Blodt vorgete, | edder einen Christen erwörget, sonderen gewyßlick erwörget he | einen Vyendt Gades vnde lesterer Christi.

De Hystorien vormelden, dat de van Rodys Keyser Fry- | derick den III. vnde des Rykes Förſten geschreuen hebben, dat de | Törckische Keyser tho synen Höuetlûden gesecht: He vnde se | dörsten [5]) sick vor de Dûdischen nicht frûchten vmb vyfferley [6]) Or- | sake willen. Erstliken lestereden se eren Godt, den se sonst ehre- | den vnde anrepen, vnde van deme se ock hapeden [7]) hûlpe vnde be- | schûttinge [8]) tho erlangende. Darna weren se sûluest vnder sick so | einich als vyff Vinger in einer Handt, darvnder eine grote vngelickheit ys, de eine grodt de ander klein, de eine dicke de an- | der dûnne, vnde de eine lanck de ander korth, vnde nener tru- | wede [9]) dem anderen, ein yder wolde syn egen Here vnde Keyser | syn. Darnegest van wegen der vnlydesamheit [10]) vnde zartheit der | Dûdischen scholde men sick ock nicht vor se frûchten, denn se | weren zarte hylligen vnde weke Marteler, worden balde vnge- | duldich vnde vnlustich tho krygende im vnweder, regen, hunger | vnde dörst, hette [11]) vnde frost, dewyle se nenes vngemackes, son- | dern des supendes gewanet weren. Entliken so holden de Dû | dischen ock nene gude Disci- pline vnde Ordeninge im Kryge, | weren vnuorsichtich vnde vnbedachtsam, ane dat se tholest ock | nicht de Gerechticheit beloneden, sondern de vngerechticheit be- | leueden, welckere vngerechticheit se an den groten so wol als an | den kle- nesten vnde geringesten vnder en straffen scholden. De- | wyle nu ditsûlue by den Dûdischen im Kryge leider mehr denn | wahr ys, vnd dem Törcken sehr wol bewust vnde bekandt ys, so | scholden yo de Christdûdischen solckem sûndthafftigem wesende | (Bl. 129 a) affdancken, vnde der

---

5) dörsten, dürften.
6) vyfferley, fünferlei.
7) hapeden, hofften.
8) beschüttinge, Schutz, Beistand.
9) truwede, trauete.
10) vnlydesamheit, Unfähigkeit, Mühsal und Anstrengung zu ertragen.
11) hette, Hitze.

frůchte des HEren, der einicheit vnd aller | Godtſalicheit vnde Gerechticheit ſtedes bywanen, ſo wörde | Godt ſtedes by en ſyn, vnde dem Törcken einen Rinck in de Neſe | vnde einen Thom[12]) in de Mundt dohn, vnde en herumb rücken in | ſyn Landt, edder en alſe Pharaonem, Sennacherib, Holofernem | vnde andere tho nichte vnde tho ſchanden maken.

Tamerlanus der Scythen Tyranne edder Tateren Kö- | ninck, ys thor tydt Ruperti des Römiſchen Keyſers, in de Mor- | gen Länder geuallen, mit twölffmal hundert duſent Man, vnde | allent wat ſick in Aſia, Syria vnde Egypten nicht gudtwillich | em hefft ergeuen, tho boddem geſlagen vnde vorwöſtet, vnde | alſe he de Törcken auerweldigede, vnde in der Slacht vele du- | ſent erwörgede, hefft he den Törckiſchen Keyſer Baiazeten mit | güldenen Keden gebunden, in einem groten yſeren Gadder ed- | der Schranckwercke, alſe in einem Vagelbuer, thom Spoth- | vagel in gantz Aſien herumme gevöret, vnde thom Voth- ſchemel, | wenn he vp vnde van ſynem Roſſe hefft ſtygen willen, gebruket, | vnde wenn he gegeten, hefft he vnder ſynem Diſche alſe ein | Hundt liggen, vnde wat em vorgeworpen ys, eten vnde geneten | möten.

Alſo kan Chriſtus, ſo midden manck[13]) ſynen Vyenden her- | ſchet, ock de Törcken thom Schemel ſyner Vöte leggen, alſe he | denn ock mit ſchanden vnde Schaden de Törcken van der Stadt | Wyene gedreuen, vnde na Conſtantinopel voryaget hefft. Ock | by vnſeren leuendes tyden de gewaldige Armada vp dem Meere | tho nichte hefft gemaket, ock Godt loff den Chriſten vor Gran, | Raba, vnde anderen Steden vnd Veſtingen in Vngeren ſyne | gnadenhülpe bewyſet hefft. Ane allen twyuel werden de Tör- | cken eren rechten lohn vnde hohn Gades rache vnde ſtraffe tho | ſyner tydt erlangen. Denn Godt ſprickt: Jck wil en richten mit | Peſtilentz vnde Blode, vnde wil regenen laten Slachregen | mit Hagel, Vüer vnde Sweuel, vp em vnde ſyn Heer, vnde vp | dat grote Volck, dat mit em ys. Alſo wil ick denne herlick, | hillich vnde bekandt werden vor velen Heyden, dat ſe ervaren | (Bl. 129 b) ſchölen dat ick de HEre ſy. Darher de Man Gades D. Luther | alſo

12) thom, Zaum.
13) manck, zwiſchen, unter.

ſchrifft: Jdt ys tho hapen, dat de Törcke nein Landt des | Römiſchen Rykes mehr gewinnen werde, vnde wat he in Vn= | geren vnde Düdiſch Landt deith, dat wert dat leſte gekretze vnde | geröpe[14]) ſyn, dat he mit den vnſeren vnde de vnſeren mit em heb= | ben werden, vnde darmit ein ende, alſo dat he Vngeren vnd | Düdiſchlandt wol zauſen mach, öuerſt nicht rouwſam beſitten, | alſe he Aſiam vnde Egypten beſittet. Denn Daniel gifft em dre | Hörner vnde nicht mehr, zwacket vnd rith[15]) he etwes den | Grentzen vnd Naberen aff, dat ſy ſyn ſlap= | drunck tho guder Nacht.

130 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A — Z, Aa — Ii (zu 4 Bll., nur Ii 6 Bll.).

Dat ander Deel | NICOLAI Gryſen | LEIEN BIBEL, | Jn den negeſtnauolge= | den XXX. Fragen vnde, Antwordt eint= | foldichlick vorfatet, darinne ſonder= liken van des Hel= | ſchen Sathans vornemſten Anfechtingen, ſo he vth den Hilligen | Teyen Gebaden vnde vormale= dyginge[16]) Göddlikes Geſettes argliſtigen | nimpt, vnde yegen de Chriſten bedrechlick[17]) gebruket, ge= | handelt, vnde gelyk de heilſame Lere vnde | Euangeliſcher Troſt wedder deſüluen | eintfoldiger wyſe begrepen | wert. ‖ Eſa. 28. | De Anfechtinge leret vp dat Wordt mercken. | Matth. 26. | Waket vnde bedet, dat gy nicht in Anfechtinge vallen. | (Arabeske.) ‖ Roſtock, | Gedruckt im Jahr M. D. C IV.

Oberhalb des Titels eine Zierleiſte; Rückſeite leer. — Dann folgt auf 3 Bll. die den meklenburgiſchen Städten Roſtock, Wismar, Parchim und Neubrandenburg zugeſchriebene Vorrede vom 28. Juni 1604. — Bl. 5 a beginnt: De XXI. Frage. | Wo ſchal ein Chriſte allerley anfechtinge vnde | ſwermödigen Melancholye, | wedderſtandt dohn? — Die letzte (L.) Frage endet Bl. 100 b.

100 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A — Z, Aa — Bb (zu 4 Bll.).

---

14) gekretze vnde geröpe, Kratzen und Raufen.
15) rith, reißt.
16) vormaledyginge, Verfluchung, Verſpottung.
17) bedrechlick, trügeriſch.

Dat Drůdde vnde leſte | Deel der Chriſtliken Leyen Bybel | NICOLAI Gryſen, yn den naſtelligen [18]) | vöfftich Fragen vnde Antwordt kortliken | begrepen. | Darynne vornemliken van aller Min= | ſchen Sterfflicheit vñ Dode, ock derſůluen Begreffe= | niſſen vnde Wedderupſtanding [19]) am Jůngſten dage, ſampt | der vngelöuigen ewigen Verdöme= niſſe, vnd der | Gelöuigen ewige Selicheit gehan= | delt wert. | Vnd wo ock ein Chryſte in ſyner vnd in ſynes Ne= | geſten Nodt vnd Dode, ſick Godtſeligen ſchöle ſchicken, | vnde Chriſtliken vorholden. | Syrach. 7. | Wat du deiſt dar bedencke den ende ynne, ſo werſtu nůmmer= mehr | quadt [20]) dohn. | Philip. 3. | Chriſtus ys myn Leuendt, vnde ſteruen iſt myn gewinſt. | (Eine aus Stücken von Zierleiſten gebildete Pyramide.) | Gedruckt tho Roſtock dorch Stephan Möllman. | M. D. CIIII.

Oberhalb des Titels zwei ſchmale Leiſten mit einer Eichel an jedem Ende. — Die Rückſeite des Titelblattes iſt leer. — Zunächſt folgt auf 3 Bll. die vom 10. Aug. 1604 datirte Vorrede, durch welche der Theil den pommerſchen Städten Stralſund, Stettin, Greifswald, Anklam und Neu-Stargard zugeſchrieben wird. — Bl. 5 a fängt an: De LI. Frage. | Möten alle Minſchen einmahl ſteruen? — Die Rückſeite des Schlußblattes iſt leer. — Das Ende der letzten (C.) Frage, ſomit der Schluß des ganzen Werkes (Bl. 97 b — 98 a), wird hier noch mitgetheilt.

Godt ſprickt by dem Eſaia, Sůhe, Jck wyl einen nyen | Hemmel vnd nye Erde maken, dat men der vörigen nicht mehr | gedencken wert noch tho Herten nemen, ſondern ſe werden ſick | ewichlick frőwen vnd frölick ſyn auer deme dat ick ſcheppe [21]). Jm | Hemmelſchen Jeruſalem wert nicht mehr gehöret werden de ſtem= | me des wenendes, noch de ſtemme des klagendes. Alle tydtlike vnrouw, | arbeydt vnd Crůtze wert ein Ende hebben, vnd de ewi= | ge Sabbath, ſtedeswerende [22]) röuwe vnd beſtendige Frőwde an= | fangen

18) naſtellig, nachſtehend, nachfolgend.
19) wedderrypſtanding, Auferſtehung.
20) quadt, das Böſe, das Uebele.
21) ſcheppe, erſchaffe.
22) ſtedeswerende, immerwährend.

vnd ewich waren [23]), vnde werden darfúlueſt vnſe Halleluja | mit frówden herlick ſchallen laten, vnd Godt vór ſyne Woldath | ſtedes hertlick dancken.

Chriſtus ſprickt: De Rechtuerdigen werden lúchten alſe de | Sonne in eres Vaders Ryke. Darher plecht men by den Be= | greffeniſſen der Godtſeligen tho ſyngende: Hyr is he in angſt | geweſen, dort óuerſt wert he geneſen, in ewiger Frówd vnde Wun= | ne, lúchten alſe de klare Sónne. Des help vns Chriſtus vnſe | (Bl. 98 a) Troſt, de vns dorch ſyn Blodt hefft erlóſet, van des Dúuels | Gewaldt vnde ewiger Pyne [24]), em ſy Loff Pryß vnde Ehre allei= | ne [25]). Wy ſyn darumb Chriſten geworden, ſchrifft S. Au= | guſtinus, dat wy alletydt gedencken ſchólen an dat ewige Leuendt, | vnde an de Gnadenbeloninge vnde frówdenryke erquickinge, vnde | dat wy vns ock mehr vmb de Seele alſe vmb den Lyff bekúmme= | ren ſchólen.

Derhaluen ys thom entliken Beſlute van allen Chriſt= ge= | lóuigen Minſchen vlytich thobehertigende, vnde mit ſonderliker | gelóuiger andacht anthomerckende, wat men im gemeinen Chriſt= | liken Kercken Geſange plecht tho ſyngende: Gy óuerſt werden | na diſſer Tydt, mit Chriſto hebben de ewige Frówde, darhen ſchó= | le gy gedencken, dar leuet nein Mann de ydt vthſpreken kan, de | Glorie vnd dat ewige Lohn, dat yuw de HERE wert ſchencken. | Vnde wat de ewige gúdige Godt in ſynem Geiſte gelauet hat, ge= | ſwaren by ſynem Namen, dat hóldt vnd gifft he gewyſſe vórwar, | de help vns tho der Engelſchar, dorch JEſum Chriſtum Amen. | Kum balde HERE JEſu, Amen. Jle leue HERE, yle thom | Gerichte, lath ſehen dyn herlick Angeſichte, dat weſent | der Dreuoldicheit, des help vns Godt in | ewicheit, AMEN [26]).

---

23) waren, währen, dauern.

24) pyne, Pein, Strafe.

25) Die 6. und 8. Strophe aus dem (wahrſcheinlich von Luther gebeſſerten und vermehrten) Liede von M. Weiße „Nu lath vns den lyff begrauen," Geffcken, die hamburg. niederſächſ. Geſangbücher, 1857, No. 152.

26) Die beiden letzten Strophen von dem früher Hans Witzſtat von Wertheim, oder Jörg Berkenmeyer, in neuerer Zeit aber (von Wackernagel, Bd. 3, No. 167) Georg Grüenwald zugeſchriebenen Liedes „Kamet her tho my ſprickt Gades Són" (Geffcken, No. 92), denen ſich die letzte Strophe des Liedes von Erasmus Alberus „Gy leuen Chriſten frówt iuw nu" (Geffcken, No. 155) anſchließt.

98 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—Z, Aa—Bb, (zu 4 Bll., nur Bb 2 Bll.). — 35 Zeilen. — In allen drei Theilen am Rande Gloſſen und Citate.

Univerſitätsbibliothek zu Roſtock (F. m. 1136). — Regierungsbibliothek zu Schwerin. — Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. — Stadtbibliothek zu Lübeck.

Erneuerte Berichte von gelehrten Sachen, Roſtock 1768, S. 134—136. — Scheller, No. 1188.

CLXXVII.

NOMENCLATOR | LATINOSAXONICUS, | DE-NUO EDITUS. ‖ RERUM NAUTICARUM NOMEN- | claturis & phraſibus paulò ple- | nius inſertis. ‖ (Vignette mit architectoniſchen Verzierungen; in der Mitte ein geflügelter Engelskopf.) ‖ ROSTOCHII | Apud Chriſtophorum Reuſnerum | ANNO | (Schwarze Linie.) | M. DC. IV.

Oberhalb der erſten Zeile findet ſich ein Bruchſtück einer Zierleiſte. — Auf der Rückſeite des Titels das lateiniſche Epigramm und dann die übrigen Beigaben, wie ſolche in der Ausgabe von 1596 (No. CLXXI) vorkommen. — Das Vokabular beginnt mit Bl. 13a und ſchließt Bl. 168a; die letzte Seite iſt leer.

8°. — 168 Bll. mit Sign. A (8 Bll.) (:) (4 Bll.) B—X (zu 8 Bll. nur X 4 Bll.). Von Bl. 13a an 2 Spalten mit Spz. 1—622; die Spalten werden durch eine Linie geſchieden und enthalten 29 Zeilen.

Regierungsbibliothek zu Schwerin.

Liſch in Jahrb. 23, S. 141.

CLXXVIII.

Χριστὸς πεφασμένος. | Der geoffenbarte Christus. | COMOEDIA, | oder Geistlich Reimen | Gedicht, von vnserm HERRN | vnd Heyland Jesu Christo, wie er im | Tempel zu Jerusalem ein Sohn Got= | tes im zwölfften Jahre seines Al= | ters ist geoffenbaret | worden. ‖ Den jungen Leuten, insonder= | heit aber vnser vns befohlenen Jugend, | zu einer guthertzigen Anreitzung, sich | der Furcht Gottes, der Gottseligkeit | vnnd Erbarkeit zum höch= | sten zu befleissigen. ‖ Gestellet durch | M. Ioachimum Burmeisterum [1]), | Scholæ Rostochiensis Colle- | gam classicum. ‖ Zu Rostock, Anno 1605. | Druckts Ch. Reusner.

Der Titel, von dem Zeile 1, 3, 4, 11, 12, 18 und 21 roth gedruckt sind, ist mit einer schmalen Zierleiste eingefaßt. — Auf der Rückseite steht folgende Widmung: Den Ehren= uesten, Ehrbaren, vnd für= | nemmen Junckherrn. | Dietrich Döring, | Hartwig Töbing, | Dieses Jahrs Kauffen= führern | in Luneburgk, ‖ Eins theils: | Vnd dan auch | Den Ehrbaren wolgeachten vnd | fürnemmen, ‖ Nicolao Fresen, | Johanni von Heruerden, | Valentino Haueman, | der Statt Rostock fürnem= | men Bürgern, ‖ Anders theils, | Meinen vnd der meinen großgünstigen | Jungkherrn, Gönnern, freunden | vnd befürderern. — Auf Bl. 2a bis 3b folgt eine gereimte Zuschrift an die genannten Männer, welche endet: Dat. 1. Ianuarij Anno 1605. | E. E. vnd E. Gonsten | Dienst vleissiger ‖ M. Ioachimus Bur- |

1) Joachim Burmeister ist 1564 zu Lüneburg geboren. Im Jahre 1586 bezog er die Universität zu Rostock, ward daselbst 1589 Cantor, zuerst an der Nicolai= und bald darauf an der Marienkirche, dann auch vierter Schulcollega an der neu begründeten großen Stadt= schule. Die Cantorei behielt er bei, als er später mit dem Titel eines Conrectors zum zweiten Collega aufrückte, muß jedoch jenes Amt auf= gegeben haben, als er erster Collega ward, denn es erscheint neben ihm der jüngere Collega M. Daniel Friederici als Cantor an S. Marien. Im Jahre 1594 erlangte B. die Magisterwürde. B. starb am 5. Mai 1629; der Professor Joh. Bacmeister verfaßte das übliche Programm zum Begräbniß (Universitätsbibliothek zu Rostock.) Ueber B. und seine musikalischen, wie literarischen Leistungen, handeln das rostock. Etwas, Jg. 1742, S. 185 flgd., v. Dommer, Scherer und Krause in der allgem. deutsch. Biographie, Bd. 3, S. 628 flgd. und S. 375. (Nach Mittheilungen des Herrn Director Dr. Krause in Rostock.)

meisterus Lunæb. — Unter dieser Zuschrift: PERSONÆ DRA- | matis. | PROLOGUS. Argumentatores quinq;. Ie- | sus puer. Commilitones ejus tres. An- | geli quatuor. Iozadak, Iesua Rabbini. Le- | vita, Priester. Theophilus Prediger. Ludi- | magister Schulmeister. Cantor. Ioseph. | Maria. Alpheus, Cleophas gefreunde. Natha- | nael. Bedia. Saleph, Bürger zu Nazareth. | Hospes der Wirt. Aedituus der Küster. Præ- | fectus Hoffmeister. Chim Wölerd, Cheel | Keermeß Rustici. Morio. Pueri nequam | tres. Epilogus. — Bl. 4a beginnt der Prologus. — Bl. 5a: Argumentum im I. Actum. — Blatt 46a (F 6): Epilogus. — Bl. 47a folgen die CORRIGENDA und Bl. 48 ein APPENDIX.

Der Dichter läßt die beiden Bauern niederdeutsch reden, und zwar in einer etwas wunderlichen Mundart. Schiller, der meine Abschrift benutzte, hat mehrere Stellen in das mnd. Wörterbuch aufgenommen, wogegen er andere, wie er mir schrieb, unerklärt lassen mußte; mir ist es später nicht besser ergangen. Am Schluß theile ich eine Stelle aus Act 2, Scene 4, mit. Der auf Bl. 19b und 20a (C 3 und 4) befindliche vierstimmige Gesang der Engel ist wohl von Burmeister gesetzt.

8°. — 48 Bll. ohne Blz. mit Cust. und Sign. A — F. — 36 Zeilen. — Am Rande Stellen aus der Bibel, wie aus lateinischen und griechischen Autoren.

Universitätsbibliothek zu Göttingen (Poet. Dram. 5899). — Eine von mir besorgte Abschrift in der Universitätsbibliothek zu Rostock (Mss. philol. 82).

Gödeke, Bd. 1, S. 333. — Scherer in Allg. deutsche Biographie, Bd. 3, S. 629. — Schiller und Lübben, mittel-niederd. Wörterbuch, Bd. 1, Verz. der Quellen, S. III.

Der Inhalt des Schauspiels, das Scherer (a. a. O.) als „gebildete, aber unpoetische Schulmeisterarbeit" bezeichnet, ist der folgende. Joseph und Maria beschließen, mit dem Knaben Jesus zum Osterfest nach Jerusalem zu reisen; ihnen schließen sich ein paar Verwandte und Nachbarn, so wie drei Gespielen ihres Sohnes an, auch erhalten sie von dem ihnen gewogenen Junker zwei Bauern als Geleit. Die Reise wird mit einem Gebet angetreten, nachdem die Bauern

zuvor handgemein geworden. Die Reisenden kehren bei einem freundlichen Wirthe ein; Joseph und Maria begeben sich zu einem Krämer, um das Nöthige zum Opfer einzukaufen. Als Zwischenspiel treten die Schulknaben auf, welche die beiden in der Stadt umher schlendernden Bauern verspotten, von diesen aber zur Genugthuung des herbei eilenden Lehrers derb abgestraft werden. Dann folgt der Gottesdienst im Tempel, bei welchem Joseph und Maria beten, beichten und ihr Opfer darbringen. Die in der Herberge zurückgelangten Eltern vermissen Jesus; vergebens bemüht sich Joseph, die verzweifelnde Mutter zu beruhigen und begiebt sich mit ihr auf den Rückweg, in der Erwartung, daß der Knabe mit den Gespielen und Nachbarn die Stadt verlassen habe. Diese Hoffnung erfüllt sich nicht; die betrübten Eltern kehren nach Jerusalem zurück und finden nun Jesus im Tempel, wie er mit den Schriftgelehrten über die Zukunft des Messias redet. Einige Zusätze zu verschiedenen Scenen bilden den Schluß.

Act 2, Scene 4, Bl. C 1a — C 2a.

Chim [2]). Gojen Morgn, den geff juck Gott,
Gy gojen lůdkns [3]) habt nicht vorspott.
Wat schall ick fragn, wor drep wy an
Joseph, de dar is ein Timmerman?
Doch sůh wat Godt deit, dar steyt de Kerl.

Cheel. Den Geck habbick gekent nuwerl. [4]).

Chim. Gojen Morgen, wo stahn die sackn,
Wil gy vns korts [5]) ein Schůne [6]) mackn?

Iof. Wilkommen Chim, es ist noch gut,
Ich höre gern wies mit euch thut?

Chim. So paßlick hen, loff sky Gade,
Wo ist, wil wy vp den Weg drade [7])?

Iof. Ja Chim es wil an der zeit seyn,
Ihr trettet wol stoffiert [8]) herein.

Chim. Ja wille wy wol felick [9]) syn,
So moten wy so plassn herin [10]).

---

2) Chim und Cheel für Joachim und Michael.
3) Gy gojen lůdkns, ihr guten Leutchen.
4) nuwerl, niemals.
5) korts, in Kürze, flugs.
6) schůne, Scheuer, Scheune.
7) drade, bald.
8) wol stoffiert, wohl ausgerüstet.
9) felick, sicher gegen Gefahr.
10) so plassn herin, so herein platzen, zu Platz kommen.

Cheel. Juch, hoſch, herummer Gott ſegn,
So ſchal men ſaggn all der wegn.
Vor war idt gheit dar ſo nicht tho,
Dar men mit Fuchteln [11]) fechtet ſo,
Jck bin dar wol ehr mit geweſen
Dar ſoncke Fuchtln wiſchd de Neſn.
Vth den Kartuſen puſtede [12]),
Als weñ de Katte pruſtede [13]).
Dar men einm vp de plunde warp [14]),
Dat de Hudt brend als ſůke ſcharp.
Chim. Cheel Lůch begůnt tho flyen vth [15]).
Cheel. Mit Blyenſteen [16]) kettld [17]) men de Hudt.
Saleph. Worbey ſol man vernemmen das?
Cheel. Vorwar dit neen kleen ſchmarre was,
Do dar wart gěuen wělken ſtoff [18]).
Chim. Ja do he ghinck hen in den Hoff,
Vnd klempert auer den Tunn,
Als em beſtund echtr eine Fůn [19]),
Dat he wolde gahn hen ſchlyken
Jck weet nicht, Knakenbytn [20]) hemlyken.
Do kumpt he avr den Kop herundr,
Als vord en herundr dat wunder.
Valt alſo in den Kop de ſchmar
Dar van is ſo grot wětern de Narr [21]).
Hört gy man tho, he kumpt wol bett
Vor en lög he neen röde ſett [22]).

---

11) fuchtel. Es iſt hier unter fuchtel ſowohl ein Knüppel, als auch eine ſcharfe Waffe (Degen, Spieß) zu verſtehen.

12) puſten, blaſen.

13) pruſten, nieſen.

14) Da man einem (die Kugeln) auf die Lumpen (Lappen) warf.

15) Michel Lügenpeter beginnt (ſeine Märchen) auszupacken.

16) blyenſteen, Bleikugeln.

17) kettld, kitzelt.

18) ſtoff, Staub. Herr Dr. Nerger bemerkt: „Dat gift ſtoff bedeutet noch jetzt ſo viel als: es giebt Hiebe, eine Prügelei, ein Gefecht."

19) Und klettert über den Zaun, als ihm wiederum eine Bosheit einfiel (?) Koſegarten überſetzte fůn mit Ränke, verſchmitzte Bosheit, Anſchlag und bezieht es auf das noch viel gebräuchliche Beiwort fůnſch, hinterliſtig, boshaft; Nerger ſtimmt ihm bei.

20) knakenbyten, Knochen beißen, etwa: Fleiſch ſtehlen (?)

21) Davon raiſonnirt (prahlt) der Narr ſo großmäulig. Herr Dr. Nerger giebt an: „Das Verb wětern lebt noch jetzt im Volksmunde und bedeutet raiſonniren; ſogar grot wětern für großmäulig raiſonniren möchte wohl noch vorkommen."

22) Wegen einer Lüge wird er nicht roth.

Cheel. Wat mach dar Chim ſtaen vnd kolſen [23]).
Dat is my vorwar lyden ſelſem [24]).
De Keecke do men avr ein hopen [25]),
Anders moſtu idt my vorlopen,
Rechtſchapen wil ick pruſten vm [26])
Dat de Hönerdeff all werdn ſtum.

Chim. Myn Klöckner [27]) gifft veel bêtern Windt
Als dat de Sündr ein Rohr afbrennt.
Jdt is juck ſo ein fegich [28]) Hund,
He befet [29]) alßn awriſch [30]) thor ſtund,
Weñ he ein Rohr man hört aff bralln [31])
So willm dat hart ind Haſen falln,
Jn twey wil barſten em de Start [32])
Weñ ehne man ein Schöet anblart [33]).
De Hunde de dar vêle belden
Byten nümmer edder jo ſelden.

Cheel. Wultumck [34]) myn Gojē nahmn vorſtorn [35]),
Dar ſchall dick vor de Strücke rohrn [36]).
Klapp: Süh dar ſo motm ſchlan vp de ſchede [37])
Deme ſyn muelpock ſit ſo rede [38]).

Chim. Cheel wedder ſchleg ſynt nicht vorbadn.
Buß, buß, ſüh dat het indnogē wadn [39]).

Cheel. De nicht vphord do he warnet wart,
Dem mot men ſo luſen den Bart.

---

23) kolſen, plaudern, ſchwatzen.
24) ſelſem, ſeltſam.
25) Thue nur die Kehle zuſammen, d. h. halte du nur den Mund.
26) Rechtſchaffen will ich um mich ſchnauben.
27) klöckner, Glöckner, hier der Hintere.
28) fegich, feige.
29) befet, bebt, zittert.
30) awriſch (riſch), Schilfhalm, Sumpfbinſe.
31) aff bralln, abknallen.
32) ſtart, der Hintere. Dieſe Bedeutung hat ſchon Chytraeus im Nomenclator; man vgl. Friſch, deutſch-latein. Wb. Th. 2, S. 333.
33) Wenn ihn nur ein Schuß anplärrt.
34) wultumck für wult du my.
35) vorſtorn, zerſtören, verderben.
36) Dafür ſollſt Du Schläge haben? Schon Koſegarten theilte mit: „Jn Pommern iſt du krigſt strück = Du bekommſt Schläge."
37) ſchede, Scheide, hier Mund.
38) Dem ſein Mauldolch (d. h. Läſterzunge) ſo los ſitzt.
39) Sieh, das heißt in die Augen ſtampfen, ſchlagen. Schiller-Lübben erklären waden mit ſtürmend daher kommen (vadere), dann waten.

Chim. Jdt hett ladder vmme ladder[40]).
Súh ſo gelt idt my nu wadder,
He, he, dat ſchůet[41]) nicht vmme ſůß[42]),
Dar habbick waddr ein gude flůeß[43]),
Joſ. Bhůt Gott, diß leſt ſich ſeltzam an,
Die Reiß kein gutn anfang thut han.

Hie wil Chim zu Theel an, Aber Maria vnd Nathanael verhindern es.

40) Es heißt „Leder um Leder". Schiller-Lübben vergl. bei dieſer Stelle (unter ledder) das Sprichwort: Ledder um Ledder, ſleiſt du my, ſla ick dy wedder.
41) ſchůet, geſchieht.
42) vmme ſůß, umſonſt.
43) flůeß, Flocke (aus dem Bart).

CLXXIX.

COMEDIA | Von dem frommen, | Gottfrůchtigen, vnd gehor- | ſamen | ISAAC. | Aller frommen Kinder vnd Schöler Spegel, | darauß ſie lernen, wie ſie jhre Eltern vnd Præceptores | ehren, frůchten, ja auch biß in den Todt gehorſam | ſein ſollen. | Auß dem 22. Capittel des erſten Buchs Moyſe geſtellet | vnd in druck vorfertiget, durch ‖ JOCHIM SCHLVE Bůrger vnd | Bargerfahr in Roſtock.[1]) | (Holzſchnitt: Abraham in Begriff, ſeinen Sohn Jſaac zu opfern; in den Wolken der Engel.)

In dem vorliegenden Exemplare iſt die vordere Ecke unten durchgehends mehr oder weniger beſchädigt, ſo daß dadurch auch auf dem Titel die Anzeige des Buchdruckers nebſt dem Druckjahr verloren iſt; ich habe die Beſtimmung des letzteren nach dem Datum der Vorrede getroffen und nehme an, daß das Buch in Roſtock gedruckt iſt (ſiehe unten.) — Die Rückſeite des Titels iſt leer. — Zunächſt findet ſich auf 3 Bll. die Vorrede mit Zuſchrift: Den Achtbaren,

1) Unſer Schauſpieldichter möchte wohl der Familie Schlie beizuzählen ſein, welche noch in der erſten Hälfte dieſes Jahrhunderts in Roſtock angeſeſſen war. Er nennt ſich ſelbſt Bergenfahrer, gehörte alſo einer jener ſo bedeutenden hanſeatiſchen Kaufmannsgilden an, die den Handel mit dem Norden betrieben.

wol= | gelehrten vnd vörsichtigen Herrn | Oldermanne, Herrn Secretario, vnd einen Ersamen Kauffman, des hoch vnd weitberöm= | ten löblichen Kuntors zu Bargen in Nor= | wegen, Meinen großgünstigen | Herrn vnd Freun= | den. In der vom 8. April 1606 datirten Vorrede berichtet der Dichter, daß auf dem hansischen Kontor zu Bergen gute Disciplin herrsche und die jungen Leute angehalten würden, die Kirche zu besuchen und den Katechismus zu lernen, auch redet er von den von | anfang des Kuntors gebreuchlichen Spie= | len, welche mit herrlichen Comedien vnd | Trage= dien gezieret werden [2]). — Bl. 5a (Bj): Des Geckes in= ganck vor der | Comediæ. In dieser Einleitung erzählt der Narr die Geschichte von Pyramus und Thisbe (hier als Sidonia) und warnt vor zu heißer Liebe, denn

De brennende Leue wert balde kranck,
Vnde ys gewis hertzleidens anfanck.

Bl. 7b: Namen der Personen.. Es sind deren 28, unter denen die letzte der Teufel ist. — Bl. 8a: Deß Geckes Jngang. — Bl. 9b (Cj): ACTVS PRIMVS. — Bl. 11b: Der Engel Gesanck. Dreistimmig mit Noten. — Jeder der 7. Acte beginnt mit einem Argumentum, und endet das Stück (Bl. 43b) mit einem Beschluth.

Die größere Zahl der Personen redet niedersächsisch; als Probe theile ich eine Scene aus dem 7. Act mit, in welcher der Bauer Görries seinem Nachbar Drewes erzählt, wie er versteckt Abraham's Opfer mit angesehen und seinen Schafbock eingebüßt habe, den Abraham an Jsaac's Stelle geopfert.

4°. — 44 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A — L. — 30 Zeilen. — Jede Seite, so auch der Titel, ist mit einer Randleiste und einer schwarzen Linie eingefaßt. — Sehr wahrscheinlich ist das Schauspiel bei Augustin Ferber zu Rostock gedruckt.

Universitätsbibliothek zu Rostock (K. l. 237).

Schiller und Lübben, mittel=niederd. Wörterbuch, Bd. 1, Verzeichn. der Quellen, S. XIII. Während des Druckes erfahre ich, daß das Schauspiel von Schlue von Freibe, Altdeutsch. Leben, Bd. 3, 1880, übersetzt ist.

2) Der Autor schweigt von den brutalen Spielen, welche im Kontor u Bergen bei Einführung der Lehrlinge Gebrauch waren; man vgl. die Aufsätze von Harttung und Koppmann in den hansischen Geschichtsblättern, Jg. 1877, S. 89 und 140.

Act 7, Bl. J 2b — J 4b.

Görries [3]).
Drewes gude Naber vnd gude frůnd,
Jck löue jo dat wy ydt ock noch ſindt.
Jck wolde dy wol wat ſeggen,
Man du muſtet my nicht vor lögen vthleggen.
Wat my ys vp diſſem wege wedderfahren,

Drewes.
Leue Godt Görries yſſet wat gudes ſegge her,
Want dy man nicht drömet wehr [4]).
Du plechſt dy Ehrloſen dun tho ſupen,
So plecht ydt dy im koppe wat vmtholopen.
Segge my doch dar ock wat van,
Jck löue lyckwol [5]) ſo vele als ick kan.

Görries.
Hör doch Drewes myn gude kumpan,
Giſtern als ick wolde na der Stadt gahn,
Do nam ick mit my ein Schap tho vorkopen,
Dat was ſo vett dat ydt kume konde lopen.
Als ick nu ginck auer den berch Moriar,
Wat menſtu wat my dar wedderfohr.
Jck wardt ſo möde den Berch henan,
Dat ick balde nicht mehr konde gahn,
Do lede [6]) ick my wat ſlapen in den ruſch [7]),
Vnd Bandt myn Schap an den Buſch.
Als ich nu in mynem beſten ſlape lach,
So hörde ick groten jammer vnd klag.
Jck fohr vth dem ſlape vnd ſach vmme her,
Dat ick mocht ſehen wat vorhanden wehr.
Sů do ſach ick einen groten weldigen [8]) Man,
Mit einem ſchonen Jůngling ſtahn,
Vnd als ick ſo wat hörde aff vnd an,

---

3) Görries und Drewes für Georg (Jürgen) und Andreas.
4) Wenn es dir nur nicht geträumt hätte.
5) lyckwol, gleichwohl.
6) lede, legte.
7) ruſch, Binſe, Schilfrohr. Hier wohl beſſer: Geſtrüpp.
8) weldig, gewaltig, mächtig, vornehm.

So nömede he en ſynen Sohn,
De handelden malckander [9]) vele wordt,
Dat ickt ſo alles nicht habbe annehört.
Vnd konde ydt ock alles ſo nicht beholden,
Jck wuſte nicht van angſt wor ick henne ſcholde.
De Söne bat den Vader he ſcholden leuen laten,
De Vader ſede ydt mochte nichts baten [10]),
Sonder Gades wille muſte geſchehen,
Vnd begünde em den Rock vth thotehen,
Vnd wolde em binden hende vnd vöte,
Dem Vader gingck ydt ock weldich tho gemöte.
Vpt leſte gaff ſick de Söne willich darin,
Vnd wolde in allem gehorſam ſyn.
Vnd helt dem Vader tho vöte vnd hende,
He ſcholde en binden mit ſtarcken benden.
Vnd gingck ſitten vp dat Altar,
Ja bauen vp dat holdt dat ys war.
De Vader nam ein Swerdt vnd wolde tho hawen,
Do dede ick einen ſchonen Engel ſchawen.
De ſede he ſcholde ydt laten anſtahn,
He hadde nu Gades willen alle dahn.
Do krech he by dem koppe mynen Schapsbuck,
Vnd lede en bauen vp dat holt vp.
Vnd vorbrande den gantz vnd gahr,
Dat dar nicht van bleff hut edder haer.
Jck dachte wummen Gades [11]) wo wil dyt warren
Den Buck hörſtu nu nicht mehr blarren [12]).
Den biſtu nu recht vnd reddelken quyt [13]),
Man hör wo ydt my gingck na der tydt.
Als ick nu den handel wat hadde anneſehen,
Do quam ick wedder vp myne been,
Vnd ſleeck alſo heimlyken henwech,
Dat he my nicht tho ſeende krech.
Jck dachte wo dy de grote Kerl ſüht,
So kumpt he dy ock vp de hudt.

---

9) malckander, mit einander.
10) baten, nützen, frommen.
11) wummen Gades, Wunden Gottes; man vgl. niederd. Wörterb. von Schiller-Lübben. — Friedr. Dame klagt in ſeiner Eedt vnd Both vormaninge, Roſtock, 1604, Bl. 117, daß man ſo häufig Flüche höre, wie dat dy Gottes Wunden ſchende, dat dy de Wunden vnde Marter Gottes thoſtöte.
12) blarren, blöcken, ſchreien.
13) recht vnd reddelken quyt, recht und redlich los.

He wert dy nicht vorſchonen als ſynen Son,
Denn ick habbe myn dage vele Sünde dahn,
De Engel hadde my wol nicht beſcharmet,
He hadde my wol mit dem Bucke vorbarnet.

Drewes.

Stortenûel[14]) Görries was dy ock bange,
Hadde he dy vor den Buck man in de ſtede hangen.
Du haddeſt dat lange wol vordent,
Wat haſtu mannige Meer qwantzwyſz gelent[15]),
Scholdeſtu nicht eins krygen dyn lohn,
Dat ſcholde my grot wunder dohn.

Görries.

Wo nu thom Knûuel[16]) Naber Drewes,
Wultu my maken thom ſtücke deues.
Hadde ick wat böſes dahn edder bedreuen,
De Engel hadde my wol dat lohn geuen.
He hadde my vorwar Gades wol geſehen,
Man hör doch wat mehr ys geſchehen,
Alſe ick nu wedder tho huſz quam,
Vnd myn Wyff neen geldt by my vornam,
Wardt ſe ſo raſich[17]) auer de maten,
Vnd menede ick hadde den Buck vorſapen[18]).
Jck ſede Fruw habbe ick beer ſapen edder anders wat,
So beſta my dyt edder dat[19]).
Do krech ick myne Taſche heruôr,
Dat ick ſege wat noch gelt darinne wehr.
Sû do was my de eine ficke[20]) ſo dick vnd rundt,
Jck mackde en ſtrack vp thor ſtundt,
Vndt fandt darinne recht ſchmuck geldt,
Jck nam ydt daruth vngetellt.

---

14) ſtortenôuel (anderweitig: ſtorten ſûke) ein Fluch = daß dich der Schlag rühre!
15) Wie haſt du manches Pferd zum Schein entliehen, d. h. geſtohlen.
16) thom Knûvel, zum Teufel; man vgl. das niederd. Wörterb. von Schiller-Lübben.
17) raſich, aufgebracht, wüthend.
18) vorſapen, verſoffen.
19) So geſchehe mir dies oder das.
20) ficke, Taſche, Sack.

Vnd krech[21]) wol dremahl ſo vele vm̃ dat paß[22]),
Alſe dat Schap wol werdt was.
Dat ick dar anders nicht vth dencken kan,
Dat muſte my jo habben de hillige Engel dahn.
Ja Drewes wat ſechſtu dar tho,

Drewes.

Dat löff ick noch man halff dat ydt ſcholde weſen ſo,
Wan nu de tydinge[23]) eins nakömpt,
Görries dat dy denne wat anders drömpt.
Als van diſſer Haſtorie dar du haſt van ſecht,
Dat ſick de ſake vele anders thodrecht.
Dat du einem haffſt den Rock vthetagen,
Vnd haffſt em in dem buſche den hals in twey ſlagen.
Dat ſcholde ſick wol tho ryme ſchicken[24]),
Vnd dat du ſo wat kregen haſt in den ſicken.

Bei dieſer Gelegenheit erwähne ich noch ein, meines Wiſſens unbekanntes Schauſpiel mit niederſächſiſchen Scenen, welches 1637 zu Roſtock erſchienen iſt.

TOBIAS | Das iſt: | Eine fröliche, luſtige, vnd ſehr | anmutige Newe COMOEDIA, | Von dem alten | vnd jungen TOBIA, | Nach aller Müglichkeit auff jegen- | wertige Zeit vnd dero betrübten | Leuffte gerichtet. | Den Betrübten vnd Elenden zum | Troſte, den Bedrengten vnd Nothleidenden | zur Gedult, Männiglichen aber | insgemein | Zu beſonderer Luſt, Lehr, Vnterricht | vnd Vermahnung, | Zugerichtet beſchrieben, vnd agiret, | Von | M. DANIELE FRIDERICI, | Cant. Roſt. | (Linie.) | Roſtock, gedruckt bey NICOLAO Keil, | Im Jahr 1637.

8°. — 168 Bll. mit Sz. 1. — 320 und Sign.):(ij —):(v, A — V. — Das Regiſter weiſt 60 Perſonen auf.

Univerſitätsbibliothek zu Roſtock (M.k. 15131).

Daniel Friederici, welcher 1584 in dem Dorfe Eichſtädt bei Querfurt geboren iſt, kam 1617 nach Roſtock, ward Cantor an der Marienkirche und Collega an der großen Stadtſchule. Die Magiſterwürde erlangte Fr. 1619. Er ſtarb am 23. Sept. 1638; das Begräbniß-Programm ſchrieb der Prof. Rahne (Univerſitätsbibliothek zu Roſtock). Man vgl. Etwas, Jg. 1742, S. 188 und Fürſtenau in der allgem. deutſch. Biographie, Bd. 7, S. 384.

21) krech, bekam, erhielt.
22) vmme dat paß, diesmal, bei dieſer Gelegenheit.
23) tydinge, Nachricht, hier im Begriff von Wahrheit.
24) ſick tho ryme ſchicken, ſich reimen, ſich aufklären.

CLXXX.

Leichenrede des Paſtor Antonius Herzberg, auf den Bürgermeiſter Gregorius Jule zu Wismar. Roſtock, 1609.

Schröder in Springinsguth's Wismariſcher Prediger-Hiſtorie, 1734, S. 153, ſagt von dem Prediger A. Herzberg zu Wismar: „Im Druck hat er herausgegeben, und zwar in Niederſächſiſcher Sprache, Luctam Jacobi cum Filio Dei, oder Leichen-Predigt auf Seel. H. Burgerm. Greg. Julen, die anno 1609 zu Roſtock gedruckt." Ich kenne die Leichenpredigt nur aus obigem Citat. Nach Schröder war Herzberg (1596) Paſtor an der Marien- und ſpäter (1597) an der Nicolaikirche; er ſtarb den 26. Octob. 1625 an der Peſt. — Gregorius Jule ward am 14. Febr. 1581 zu Rath gewählt, wurde am 31. Jan. 1600 Bürgermeiſter und ſtarb im Sommerhalbjahre 1608.

CLXXXI.

Lyckpredigt by der Begreffniß Detleff Rumoers, geholden dörch Joh. Monrad, Praveſt in Ulſen vnd Paſtor tho Ketting. Roſtock, 1610[1]).

Auf S. 3 beginnt die Zuſchrift an die Wittwe und Kinder des verſtorbenen „Dettleff Rumors, Erffgeſeten tho Düttebull vnde Orevelt", der ſich S. 20 ein Schreiben an „Dettleff Brochtorff Erffgeſeten thom Schreuenborne vnd Hans Powiſchen, tho Eckernvörde ſitzhafftich" anſchließt. In dieſem bittet der Verfaſſer die beiden genannten Schwiegerſöhne Rumohr's, daß ſie ſich die „defenſion hujus libelli" mit annehmen möchten, falls daſſelbe angegriffen würde; er

1) Da dem benutzten Exempl. das Titelblatt fehlt, ſo gebe ich den (ſicher abgekürzten) Titel aus Scheller's Handexempl. ſeiner ſaſſiſchen Bücherkunde (in Wolfenbüttel), wo der Druck aus dem Verzeichniß der von Dr. J. G. Müller in Itzehoe hinterlaſſenen Bibliothek, 1829, S. 27, No. 336 a, nachgetragen iſt.

erklärt die Predigt schon deshalb weitläufiger eingerichtet zu haben, damit sie gedruckt ein ansehnliches Buch fülle und dadurch dem Schicksale so vieler auf zwei oder drei Bogen gedruckter Leichenreden, hinter die Bank geworfen zu werden, entgehe, auch damit Rumohr's ehrlicher Name lange in frischem Gedächtniß bleibe. Ferner entschuldigt sich Monrad für den Fall, daß man seine Sprache nicht rein deutsch finde, damit, daß er über 20 Jahre dänisch gepredigt habe. — Mit S. 29 beginnt die Leichenrede, deren Text aus der Offenb. Joh., 2, V. 10 — 11, entnommen; ihr folgen S. 335 verschiedene lateinische Gedichte auf den Tod von Dethleff und Heinrich von Rumohr und den zwei Kindern des Ersteren, verfaßt von Monrad und (das erste) Joh. Schluter, Prediger zu Sonderburg [2]).

8°. — 183 Bll. mit Sz. 3—366, Sign. A — Z und Cust. — 26 Zeilen.

Stadtbibliothek zu Lübeck (S. th. 1472 n.)

Moller, Cimbria literata, Bd. 2, S. 560 [3]). — Rotermund, Fortsetzung von Jöcher's Gelehrten-Lexicon, Bd. 3, Sp. 2002.

---

2) Den Schluß der Rede bildet folgendes Gedicht:

Manilius.

An dubium est habitare Deum sub pectore nostro
E coeloq' venire animam, in coelumq' redire.

Hyr ys vorwar kein twiffel an,
Glöuet my beyde Fruw vnd Man,
Dat GOdt in vnsers Herten schryn,
Bereydet hebb de Waning syn,
Van em de Seel gekamen ys
Tho em se wedder kert gewyß.

3) S. 559 giebt Moller Nachrichten über Monrad's Leben. Ferner sind Jöcher, Gelehrten-Lexicon, Bd. 3, Sp. 618 und die oben erwähnte Stelle aus Rotermund's Fortsetzung zu vergleichen. Monrad ward im Jahre 1566 geboren, war 1589 Pastor zu Ketting und starb am 6. Febr. 1623. Eine andere Leichenrede findet unter dem Jahre 1618 ihren Platz. — Nach dem in Anmerk. 1 angeführten Bücher-Verzeichnisse (S. 27, No. 336 b) war dem Exemplar des Dr. Müller eine andere niedersächsische Schrift Monrad's angebunden, nämlich Christlike Wed(e)wen-Gebede, 1610, 8°. Es war mir nicht möglich, das Buch aufzutreiben, dessen Druckort nicht bezeichnet ist.

CLXXXII.

Christlyke Lyckpredige, | By der Begreffnisse | Des Ehrwerdigen vnd Wolgelahrden Heren | M. Detheri Mauritij | MINDENSIS, | Der Gemeine Gades in der Stadt Kiel in Holstein weylandt Pastoris, vnde der vmmeliggenden Kercken | Praepositi, welcker den 14. Decemb: Anno 1611. in synem 70. Jahre salichlick im HEren endtschlapen, nha dem he 41. Jahr der Scholen vnde | Kercken darsúluest trúwlick gedenet, vnde herna den 20. Decembris Christlick thor Erden bestediget | worden. | Geholden dórch | M. HINRICUM LANGEMAKEN | Ecclesiæ Chilonienſis Diaconum. | VIVIT POST FUNERA VIRTUS. | (Drei Blümchen.) | Gedrúcket tho Rostock, dórch Jochim Fueß | (Schwarze Linie.) | ANNO M DC XII.

Der Titel ist mit schmalen Zierleisten eingefaßt. — Die Rückseite desselben mit der Sz. 2 enthält ein lateinisches Gedicht von Michael Sumius[2]). — S. 3 beginnt die eigentliche Leichenrede über 2. Timoth. 4, V. 6—8, welcher sich S. 20 ein Lebensabriß anschließt mit der Ueberschrift: Vam Leuende vnde Saligen Affstergueren Heren M. DETHERI MAURITII. Aus diesen Aufzeichnungen erfahren wir, daß M. in Rostock studirt und dort 1570 die Magisterwürde erlangt hat, daß er nach einer kurzen Amtszeit in Eiderstädt 1571 das Rectorat der Schule zu Kiel übernahm, darauf daselbst zum Diaconus, später (1586) zum Pastor und endlich (1587) zum Probst erwählt ward. — S. 28 und 29 enthalten zwei lateinische Gedichte von Azarias Sturz, Prof. zu Rostock und Matth. Bacmeister, Arzt zu Kiel (1609—13), denen sich eine kurze Uebersicht vom Leben des Mauritius von Hieron. Roß aus Kiel, gleichfalls in lateinischer Sprache, anreiht. — Die letzte Seite ist leer.

4°. — 16 Bll. mit Sz. 2—31, Sign. A — D, Cust. und Columnentit. — 32 Zeilen. — Jede Seite ist mit einer, oben und unten doppelt stehenden schwarzen Linie eingefaßt.

---

1) Heinr. Langemake aus Kiel war seit 1593 Cantor daselbst, seit 1601 Diaconus, seit 1606 Archidiaconus; er starb 1636. Man vgl. Moller, Cimbria literata, Bd. 1, S. 326 und Rotermund, Fortsetzung von Jöcher's Gelehrten-Lexicon, Bd. 3, Sp. 1224.

2) Mich. Sumius war Conrector zu Kiel; Moller, Cimbria literata, Bd. 1, S. 670.

Universitätsbibliothek zu Kiel.

Moller a. a. O. Bd. 1, S. 326. — Rotermund a. a. O. Bd. 3, Sp. 1244.

CLXXXIII.

NOMENCLATOR | LATINO SAXONICUS, | DENUO EDITUS, ‖ RERUM NAUTICARUM NOMEN- | claturis & phraſibus paulò ple- | niùs inſertis. ‖ (Vignette mit architectoniſchen Verzierungen; in der Mitte ein geflügelter Engelskopf.) ‖ ROSTOCHII. | Typis Reuſnerianis, ſumptibus Iohannis | Hallerfordij, civis & bibliopolæ Rostochienſis. | (Schwarze Linie.) | ANNO M. DC. XIII.

Oben über der erſten Zeile befindet ſich ein Stückchen einer Zierleiſte. — Die Ausgabe gleicht ganz der von 1604 (No. CLXXVII.)

8°. — 168 Bll. mit Sign. A (8 Bll.) (:) (4 Bll.) B—X (zu 8 Bll. nur X 4 Bll.). Von Bl. 13 an 2 Spalten mit Spz. 1—622; die Spalten werden durch eine Linie geſchieden. — 29 Zeilen. — Letzte Seite leer.

Universitätsbibliothek zu Roſtock (C. d. 879).

Liſch in Jahrb. 23, S. 141.

CLXXXIV.

Chriſtlike | GEBede vnd | Pſalme, | Dorch | NICOLAUM GRYSEN Ro- | ſtochienſem, Seniorem des Predigampts | in Roſtock, Predigern tho S. Cathari- | nen, vnde im Junckfruwen Cloſter | thom H. Crütze, geſtellet vnd | geordenet. ‖ Dat erſte Deel. | Leyen Gebede. ‖ EPHES. V. | Werdet vull Geiſtes, vnde redet vnderein- | ander van

Pſalmen vnd Lauesengen vnd | Geiſtlyken Lederen, Singet vnde ſpelet | dem HERN in juwem Herten, etc. ‖ (Zwei kleine Eicheln.) | Gedrücket tho Roſtock, dorch Jochim | Foeth. ANNO M. DC. XIIII.

Der Titel iſt mit einer ſchmalen Zierleiſte umgeben. — Auf der Rückſeite des Titelblattes beginnt die zwei und eine halbe Seite einnehmende Vorrede: An den Godtfrüchti= | gen Leſer. In derſelben ſagt der Autor, daß die erſte Ausgabe des Gebet= und Pſalmbuches vom Jahre 1602 (No. CLXXIII) vergriffen ſei, und er deshalb dieſe zweite, vermehrte Auflage veranſtaltet habe; er bemerkt, wie ihm inzwiſchen etlike ſchöne herlike Gebede vnd Pſalm hochgelerder Menner zu Händen gekommen ſeien, die er in die Saßiſche Mekelenborgeſche Sprake überſetzt und denen er diejenigen Stücke hinzugefügt habe, die er noch dörch Gades hülpe dartho gemaket. — Bl. 2 b folgt ein kleines Gedicht: Anfanck vnd Inganck, mit | vnd in Godtfrüchtiger Chriſt= | licker Andacht tho ſüchtende vnde | tho Bedende. (W. No. I.[1]) — Bl. 3 b: Leyen Bede Regiſter. Unter den hier aufgezählten 25 Stücken ſind zwei Gebete bereits in der erſten Auflage vorhanden, ſo auch folgende Gedichte. Bl. 9 a (B 1): Ein Stunden Gebedt. (W. No. IV.) — Bl. 26 b (D 2) vereint mit einem Gebedt in Dodes Nöden die vier Reimſprüche, welche die erſte Ausgabe mit der Ueberſchrift bringt: Eines Dodtkrancken Gebedt an de hillige Drefoldicheit. (W. No. IX.) — Den Schluß macht auf Bl. 31 a (D 7) das Lied: XXV. | Ein Gebede Pſalm vnme tydt= | like vnd Ewige Güder, Im Thon, | O Godt wy dancken dy= | ner Güde[2]). — Bl. 33 a (E 1) beginnt der zweite Theil mit nachſtehendem Titel.

Dat Under Deel. | Chriſtlike | Leyen Pſalm. ‖ NICOLAI GRYSEN, | des H. Predigampts in Roſtock | SENIORIS. ‖ Pſalm. 148. ‖ Lauet den HEren gy Köninge | vp Erden, vnd alle Lüde, För= | ſten vnde alle Richter vp

---

1) Mit W. iſt Wiechmann, N. Gryſe's geiſtliche Dichtungen, Schwerin (1867) angedeutet.

2) Das Lied, welches Wackernagel, Geffcken u. A. nicht kannten, hat 7 7zeil. Strophen und beginnt: HERR Jeſu Chriſt vp dyn befehl, Wy könlick tho dy treden. Der Reim vth — Huß (für aus — Haus) läßt auf den hochdeutſchen Urſprung ſchließen.

Er= | den, Jüngelinge vnd Junck= | fruwen, de Olden mit den | Jungen, schölen Lauen den | Namen des HEren. ‖ (Zwei kleine Eicheln.) ‖ Gedrücket tho Rostock, dorch Jochim | Foeth. ANNO 1614.

Der Titel ist mit einer einfachen schwarzen Linie eingefaßt. — Auf der Rückseite: Register der Leyen Psalm. Der zweite Theil enthält 20 Lieder, von denen No. II, IV—VII, XVIII—XX in Ausgabe 1 vorkommen. Neu aufgenommen sind 10 Gesänge, und zwar von Dan. Rump, Joh. Matheſius, Phil. und Jerem. Nicolai, Nic. Herman und Andr. Oſiander, sowie 2 Lieder, deren Dichter ich nicht anzugeben vermag. Der Vergleich von Gryse's Ueberſetzung mit der Faſſung derjenigen Lieder, welche in Geffcken's Werk über die hamburg. niederſächſ. Geſangbücher des 16. Jahrh. 1857, vorkommen, ergiebt ziemlich zahlreiche Abweichungen. — Bl. 34 a (E 2): I. | Nye Jahres Psalm, | D. Danielis Rumpij [3]). — Bl. 36 a (E 4): II. | Ein Ander Nye Jahrs | Geſanck. | Jm Thon: Vader vnſe im | Hemmelryck, ꝛc. (W. No. II.) — Bl. 37 b: III. | Vader Vnſe Pſalm, | Iohannis Matheſij. | Melodia: O Lux beata Trinitas, Edder im Thon, | Erholdt vns HEr by dynem Wordt [4]). — Bl. 38 b: IV. | Ein Ander Vader Vnſe | Pſalm. | Jm Thon, Jdt ys dat Heyl etc. (W. No. III.) — Bl. 39 a: V. | Ein Both Pſalm. | Jm Thon, O HERE Godt be= | gnade my etc. (W. No. VII.) — Bl. 40 b: VI. | Ein Bede Pſalm. | Jm Thon, Wen nu myn Stunde= | lin vorhanden ys, etc. (W. No. V.) — Bl. 42 a (F 2): VII. | Ein Danck Pſalm. | Jm Thon: Jck rope tho dy HErr | JEſu Chriſt, etc. (W. No. VI.) — Bl. 43 a: VIII. | Adæ vnd Euæ Brudt | Pſalm. | Vp de Melodia: O HEre Godt dyn | Gödtlike Wordt, etc. Edder na | diſſen Noten [5]). — Bl. 45 a: IX. | Geiſtlykes

3) Der Dichter D. Daniel Rump oder Rumpius war Wackernagel und Geffcken unbekannt, auch verſicherte mich Herr Profeſſor Bachmann, daß ihm derſelbe in meklenburgiſchen Geſangbüchern, oder ſonſt, nicht vorgekommen ſei. Das Lied, welches aus dem Hochdeutſchen übertragen ſein wird, iſt mir nicht weiter begegnet; es enthält 12 7zeil. Strophen und fängt an: Dyn woldadt leueſts Jeſulin, Vor alle grote güde dyn, Wy rômen hyr vp Erden.

4) Wackernagel, d. deutſche Kirchenlied v. d. älteſten Zeit bis z. Anfang des 17. Jahrhunderts 1864—1877, Bd. 3, No. 1340.

5) Das Lied, welches 4 14zeil. Strophen hat, paßt nicht gut zu den übrigen Geſängen. Auf einen hochdeutſchen Urſprung weiſen Reime

Brudtleedt der ge= | löuigen Seelen, van Jesu Chri= | sto erem Hemmelschen | Brůdegam: | Gestellet auer den 45. Psalm Dauidis, | D. PHILIPPUS NICOLAI [6]). — Bl. 47 a: X. | Ein Psalm wedder de Hueß | vnd Buckſorge: Nicolai Hermans | Cantoris im Jochims Dael, | Jm Thon: Wo Godt de HEre nicht etc. [7]) — Bl. 49 a (G 1): XI. | Wedder de Důuelſche ſekerheit. | Nicolaus Herman. | Jm Thon: Kamet her tho my ſprickt etc. [8]) — Bl. 50 b: XII. | Der Werlt affdanck. | Vor ein Hemmeldörſtige Seele auer dē | 42. Psalm Dauidis Jeremias Nicolai. | Jm Thon: So wůnſch ick er | eine gude Nacht etc. [9]) — Bl. 52 a: XIII. | Bereydinge thom Saligen | Affſcheyde, | D. Andreæ Oſiandri Hoffprediger. | (Bl. 52 b) Jm Thon: Jdt ys dat heyl vns kamen | her: etc. Edder: O Godt vam | Hemmel ſeh darin, etc. [10]) — Bl. 54 b: XIV. | Van der Stemme thor Mid= | dernacht, vnd van den Kloken Junck= | fruwen, de erem Hemmelſchen | Brůdegam beyegenen, | Matth. 25. | D. Philippus Nicolai [11]). — Bl. 56 a: XV. | Begeerlicheit tho Steruende. | Jm Thon: Vth mynes Herten | grunde. Ieremias Nicolai [12]) — Bl. 58 b (H 2): XVI. | Vam Jůngſten Dage [13]). — Bl. 61 a: XVII. | Vam Ewigen Leuende [14]). — Bl. 62 a: XVIII. | Helſchklagende. (W. No. IX.) [15]) — Bl. 64 b: XIX. | Hemmelfröliker Loffge=

---

hin, wie my — Zier (für mir — Zier) dy — nicht (für dich — nicht) wunne — Sůnnen (für Wonne — Sonne). Der Anfang lautet: GE= ſchapen hefft de lene Godt, Vnd ſe gebracht, Adam in acht, Euam de ſchön Junckfrawe, Dat ſe frůndtlick anſchawet.

6) Wackernagel, Bd. 5, No. 394; Geffcken. No. 189.

7) Wackernagel, Bd, 3, No. 1425.

8) Wackernagel, Bd. 3, No. 1429.

9) Wackernagel, Bd. 5, No. 396; Geffcken, No. 190. Der Dichter des Liedes iſt Philipp Nicolai, und nicht deſſen Bruder Jeremias, wie Gryſe angiebt.

10) Wackernagel, Bd. 5, No. 407.

11) Wackernagel, Bd. 5, No. 395; Geffcken, No. 191.

12) Wackernagel, Bd. 5, No. 397; Geffcken, No. 192.

13) Von Nicolaus Hermann; Wackernagel, Bd. 3, No. 1420.

14) Auch dies Lied, das Geffcken und Wackernagel unbekannt war, vermag ich nicht nachzuweiſen; Reime wie vndergehn — anſehn, ſtull — Poel (für Stuhl — Pfuhl) deuten darauf hin, daß es ſich um eine Ueberſetzung aus dem Hochdeutſchen handelt. Der Geſang enthält 7 4zeil. Strophen und beginnt: KOm Jeſu Chriſte thom gericht, Lath ſehn dyn herlick Angeſicht.

15) In der erſten Ausg. unſers Buches hat dies Lied die Ueber= ſchrift: Ein elende Trurklage, vnd | ewiger yamer Geſanck, eines vordō= | meden Hellebrandes.

ſanck, | eines God ſaligen im Hemmelſchen | Jeruſalem, N. G. R. | Jm Thon: Allein Godt in der hö= | gede ſy Ehr, etc. (W. No. XII.) — Bl. 66 a (J 2): XX. | Ein Bede= pſalm wedder | den Törcken. | Jm Thone: Vader vnſe im Hem= | melrick, etc. (W. No. X.) Am Schluß dieſes Liedes, Bl. 67 a, findet ſich ein kleiner roher Holzſchnitt: Chriſtus verſammelt die Seinigen am jüngſten Tage. — Bl. 67 b: EPITAPHIUM | Graffſchrift N. G. R. | ætatis 71. Miniſterij 41. (W. S. 33.) Darunter einige Bibelſtellen. — Das letzte Bl. iſt leer.

8°. — 68 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A — J. — Größtentheils haben die Lieder abgeſetzte Verszeilen und numerirte Strophen, einige Geſänge ſind wie Proſa gedruckt. Die mit † bezeichneten Stücke ſind mit Noten verſehen. — 26 Zeilen. — Am Rande werden die Schriftſtellen citirt.

Univerſitätsbibliothek zu Roſtock, zwei Exemplare (F.m. 4265 u. a.)

Erneuerte Berichte von gelehrten Sachen in d. J. 1768, Roſtock (1768), S. 136—141. — Wiechmann, N. Gryſe's geiſtliche Dichtungen, Schwerin (1867), S. VI.

CLXXXV.

Einfoldige | Betrachtinge, Gebe= | de, Lere vnd Danck= ſeggin= | ge, vth den Evangelien, So vp | alle Sondage vnd vornemeſte Feſte | erkleret werden, de leue Jöget, vnd Huß= | kercke aller Chriſtlicken Hußveder, in den | fruchten Gades tho erbuwen, in Düd= | ſche Rithmos kortlick vorfatet. | Dorch den Erwerdigen vñ wolgelarten | H. Laurentium Jacobs [1]) Sel. Weiland | Predigern an der Kercken S. Ni= colai | in Flensborch. | Nu auerſt, dorch anforderent ve= | ler framen Chriſten, van den Er= | ven in Druck gegeuen. |

---

1) Ueber L. Jacobs aus Flensburg, der 1565 zum Prediger in ſeiner Vaterſtadt erwählt ward und dies Amt 1594 niederlegte, giebt Moller in der Cimbria literata, Bd. 1, S. 272, eine kurze Nachricht.

(Stück einer Zierleiste, an jeder Seite desselben drei Eicheln.) | Gedrücket tho Rostock dorch Moritz | Sachssen, im Jhar M. DC. XVI.

Am Ende (Bl. 259 a):
Gedrücket tho Rostock, | dorch Moritz Sachsen. | Jm Jhar | (Schwarze Linie.) | M. DC. XVI.

Der Titel steht in einer Einfassung von Zierleisten; an den Seiten Säulen mit Kindern, welche an Bändern klettern; oben und unten drei von wilden Männern gehaltene Schilde mit den Wappen von Dänemark, Schweden und Norwegen. — Die Rückseite des Titelblattes ist leer. — Bl. 2 a beginnt die Vorrede mit der Ueberschrift: Allen Christliken [2]) Hußvä- | dern de darna trachten dat in | eren Hüsern eine Kercke Christi | möge gesamlet werden. | Gnade vnd Frede dörch Christum. — In dieser Einleitung heißt es Bl. 3 b bis 4 b: Averst dat wy tho vn- | sem vornehmen kamen, so hefft na anlei- | (Bl. 4 a) dunge deß Basilii Magni, vngefehr vor | 23. Jahren, der Erwerdige vnd Wolge- | lerte Er Laurentius Jacobi, vnser Se- | liger Swegervader, vnd Prediger an der | Kercken S. Nicolai in Flensborch, alse | he bynahe in de 30. Jahren Kercken vnd | Scholen gedenet, vnd Gottes Wort al- | hir geprediget, vnd deß ersten Probsts na | der Reformation, Seligen Ern Gerhar- | di Slevers, etliche Jahr Collega gewe- | sen, vnd nu mehr emeritus, swack vnd | vnvormögen in synem Kerckendenste, | dennoch de averige tydt synes levendes, | Christo vnd syner Kercken, der he trew- | lich gedenet, offeriren willen, vnnd de | Sondagliche Evangelia vör de Handt | genamen, Ersten ein Summen deß E- | vangelij vorfatet, darna de Historiam, | vnd entliken de Moralia vnd Lehrstücke | in Deutschen Rithmis angehangen. | Weiln dann solche Arbeit in den Deut- | schen Kinderscholen, nicht allene hyr, | sondern ock an andern örtern angeneme | gewesen, vnde de Summen der Evan- | gel. neuenst den Lehrstücken, etliche mal (Bl. 4 b) vpgelecht vnd gedrücket [3]): Als is von den | Eruen begeret worden, solcke Christlike | vnd Andechtige Arbeit, Godtfrüchtigen | Huß-

2) Als Druckfehler steht Chistliken.
3) Eine zu Schleswig, 1605, 8°, erschienene Ausgabe der Summarien und Lehrstücke erwähnt Moller a. a. O.

vädern mitthothelen. Offt wy nu | wol ein tytlanck deß bedencken gedragen, | alſe de wy de ſpöttiſche vnde hoferdige | Welt wol kennen, dennoch entliken vns | averreden laten, dat mennich fram Her= | te dardorch konde gebetert werden, vnd | ſonderlick dem gemenen Volcke, de Hi= | ſtorien, der Wunder vnnd Woldaden | Chriſti hyrdorch mochten bygebracht vñ | ingebildet werden, dat ſe dardorch im Ge= | loven erbuwet, vnd in der Leve gebetert, | dem Sohne GOttes, erem Heylande | danckbar, vnd erem Negeſten nütte ſyn | können, welches wy ock allen framen | Kindern GOttes, van Herten hyrmit | wünſchen, der Gnaden Gottes vnd ſy= | ner Vederliken vörſorge, neuenſt enen | vns trewlich entfelende. Datum Flens= | borch, | den 30. April. Anno 1616[4]). — Auf Bl. 5 a fängt das Buch an, das für jeden Sonn= und Feſttag eine Summe des Evangeliums, das Evangelium ſelbſt, eine Dankſagung mit Gebet und ein Lehrſtück aus dem Evangelium in Reimen bietet. — Als Probe theile ich den erſten Adventſonntag (Bl. 5 a—7 a) mit.

Summa des Evangelij.

DE Hemlſche Köninck ſehr einfalt
Sachtmödig, vñ in armer gſtalt
Thůth tho Jeruſalem henin,
Vp einer frembden Eſelin.
De Kinder vnd gemeine Man,
Anſingn en mit dem Hoſian.

Evangelium Matth. 21.

Im Thono:
Vader vnſer im Heñelrick, ꝛc.

DO Jheſus mit der Jůnger Schaar
By Jeruſalem kamen war,
An den Oelberch tho Bethphage,
Sende he ſyner Jůnger twe,
Vnd ſprack: ghat hen na mynm bericht
Int negſte Bleck[5]), dat vor yuw licht.

---

4) Die beiden Schwiegerſöhne von L. Jacobs, welche ſich ſelbſt in der Einleitung als die Herausgeber der erweiterten Bearbeitung nennen, ſind Fr. Dame nnd Fr. Johannis, beide Amtsnachfolger ihres Schwiegervaters. Man vgl. Moller, Bd. 1, S. 122 flgd. und S. 282.

5) bleck, Flecken, kleiner Ort.

* 2 Vnd wenn gy dar gekamen ſynt,
Gar bald eine Eſelinne findt,
De angebunden vnd vorwart,
Dck einen Valen [6]) junck vnd zart,
Löſet ſe vp, vnd bringt ſe her,
Daran dho gy, wat ick beger.
* 3 So yuw denn jemant fragen wert,
Wat gy dar ſöken vnd begert,
So ſpreckt: idt is deß HErn befehl,
Deſülff bedaruet erer ſchnel.
Vnd wenn he höret ſolckn bericht,
Wert he juw daran hindern nicht.
* 4 Solckes alles darům geſchah,
Vp dat idt würde vullenbracht,
Wat lang thouörn verkündigt iſt,
Van vnſem HEren JEſu Chriſt,
Dorch den Propheten Zachari,
Am negendn ſyner Propheci.
* 5 Segget der Dochter Zion: Sih,
Din Köninck kumpt herin tho dy,
In ſachtmodt vnd gerechticheit,
Tho helpen dy is he bereit,
Vnd ridt vp eim Eſel herin,
Vnd Valn der laſtbarn Eſelin.
* 6 De Jünger gingen hen gantz ſchnel,
Vnd deden na deß HErn befehl,
Se brachten her de Eſelin,
Vnd ock dat junge Valeken,
Vnd leden vp ſe ere Kledt,
Darup de HER ſick ſetten leth.
* 7 Veel Volckes auerſt van der Schar,
So by dem HEren weren dar,
De breideđn vp den wech er Kledt,
Tho ehrn den Köning, de in redt,
De andern howen Twigen [7]) aff,
De men am Weg tho ſtrewen gaff.
* 8 Dat Volck öuerſt, dat vorher ginck,
Vnd folgede, mit luder Stem anfinck,
Hoſanna dem Sone Dauid,
Gelauet ſy tho aller tidt,

---

7) twige, Zweige.
6) valen, valeken, Füllen.

De tho vns kümpt im Namn deß HErn,
Godt in der Hög sy priß vnd ehr.

Danckſegging vnd Gebedt.

WY dancken dy HErr Jeſu Chriſt,
Dat du vnſe Köninck worden biſt,
De vns tho helpen kamen iſt,
Wedder der Viend macht vnd liſt.
Darum du ock tho aller friſt,
Thor Rechtern dines Vaders ſitſt.
* 2 Du kumpſt mit Elend vnd Armodt,
Vnd bringeſt vns das Ewig gudt,
Dy jammert vnſer groten Nodt,
Vnd helpeſt vns van Sünd vnd Dodt,
Ock uth der depen Hellen glot,
Dorch dines Teſtamentes Blodt.
* 3 De du der Viend macht thoſchleiſt,
Vnd alle Hülp vp Erden deiſt,
Vorlehn vns dynen Hillign Geiſt,
Den du tho geuen vns verheiſt,
De vns Krafft, Troſt vnd byſtant leiſt,
In leſten Nöden allermeiſt.
* 4 Ock bidden wy dy van Herten grund,
Vnſen Köning vnd Trüwen Frund,
Erredde vns van vnſer Sünd,
Vam Düuel, Dodt, vnd Hellen Slund,
Dat wy mit Herten, vnd mit Mund,
Dy danck ſeggen tho aller Stund,
* 5 Erholt vns alle thogelick,
Allhier in dynem Gnadenrick,
Beth an den End beſtendichlick,
Vnd help dat wy ock dort entlick,
Mit dy in dynem Ehrenrick,
Leuen vnd Herſchen ewichlick,
* 6 Du Köninck der Sachtmödicheit,
De du tho helpen biſt bereit,
Schenck vns dyne Gerechticheit,
Dat Leuendt, Heil, vnd Salicheit,
Dat wy erlöſt van allem Leidt,
Dy lauen mögn in Ewicheit.
* 7 Dat Singen wy dy thom Anfanck,
Mit dyner Glöuigen Anhang,

Ach HErr, dat Hert van dy nicht wandt,
So willen wy Ehr, Priß vnd Danck,
Dy seggen vnse leuentlanck,
Mit einem frölichn Lavesanck.

Lehrstücklin vth dem Evangelio.

VAn drierley Thokumpst des HERN,
Deit vns de Hillige Schrifft belehrn.
De Erst in Demodt is geschehn,
Do he ward geborn ein Kindlin klen.
De ander geschütt tho aller Tidt,
Wen wy sin Wort hören mit flit,
De Drüdde wert mit groter Macht.
Am Jüngsten Dage vullenbracht.

8°. — 260 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—Z, Aa—Kk (zu 8 Bll. A 4 Bll.). — 32 Zeilen. — Die letzten drei Seiten sind leer. — Jede Seite ist mit einer schmalen Leiste eingefaßt. — Bei den meisten Evangelien findet sich ein kleiner Holzschnitt [8]).

Stadtbibliothek zu Stralsund (A. 8°. 549).

---

8) In einer rostocker Verordnung vom Jahre 1623 bemerkt der Buchdrucker Moritz Sachs, daß er in der Eselfoter-Straße (Esselvorth straffen) wohnt.

CLXXXVI.

Reineke Vos. Rostock, 1616. 8°.

Diese Ausgabe kenne ich nur aus J. Grimm's Reinhart Fuchs, wo dieselbe S. CLXXVIII ohne Angabe der Quelle kurz angeführt ist.

CLXXXVII.

JESUS | Syrach, | Welcker im Latyn | ECCLESIASTICUS | genómet wert. || D. Mart. Luth. | (Holzschnitt: Luther's Brustbild in Medaillon.) || Gedrůcket tho Rostock, | by Auguſtin Ferbern, | Anno 1618.

Der Titel, von dem Zeile 2, 4, 6, 7 roth gedruckt ſind, iſt mit einer Zierleiſte eingefaßt, wie ſich auch an beiden Seiten der zweiten Zeile je ein Bruchſtück von einer ähnlichen Leiſte befindet. — Die Rückſeite des Titels iſt leer. — Bl. 2a: Vörrede || Vp dat Boeck Jheſus | Syrach, Eccleſiaſticus | genómet. Bl. 4a: Vörrede Jeſus Syrach | vp ſyn Boeck. — Bl. 5a: Eccleſiaſticus || Edder dat Boeck | JESVS Syrach. | Dat Erſte Capittel. — Bl. 92b (Miiij): Ein Gebedt JEſu, des | Sóns Syrach. | Bl. 95a folgt ein Gedicht: Doct. Martinus Luther, | vam Hußregiment. — Bl. 95b als Schluß:

D. Mart. Luth.

SVnde vórmyden ys ein Schryn,
Gedult im lyden legge drin,
Gudt vór Arch legge dartho,
Willich in Armodt, nu ſchluth tho.

Philip. Melanth.

AEmiſſen geuen armet nicht,
Kercken ghan ſúmet nicht,
Vnrecht gudt dyet [1]) nicht,
Gades Wordt drůcht [2]) nicht.

Das letzte Bl. iſt leer.

8°. — 96 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—M (zu 8 Bll. ſtatt Mv ſteht Av). — 26 Zeilen. — Die Gloſſen und Marginalien ſind mit kleineren Lettern gedruckt.

Königl. Bibliothek zu Stuttgart (aus Lorck's Sammlung).

Baumgarten, Nachrichten von merkwürdigen Büchern, Bd. 11 (1757) S. 286. — Goeze, S. 407.

1) dyet, gedeiht.
2) drůcht, trügt.

Das Buch Jesus Sirach ist häufiger in niedersächsischer Sprache gedruckt; ich habe nachstehende Ausgaben notirt.
Magdeburg, H. Walther, 1537, 8°. (v. d. Hardt, Autogr. Luth., Bd. 2, S. 208. — Goeze, S. 404. — Scheller, No. 857.)
Magdeburg, M. Lotther, 1539, 12°. (Goeze, S. 404.)
Hamburg, 1577, 12°. (Goeze, S. 406. — Lappenberg, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Hamburg, 1840, S. 50.)
Magdeburg, W. Kirchner, 1580, 8°. (Goeze, S. 406. – Scheller, No. 1088.)
Lübeck, A. Kröger's Erben, 1601, 12°. (Stadtbibliothek zu Lübeck.)
Hamburg, H. Mose, 1627, 12°. (In Privatbesitz gefunden.)
Hamburg, H. Werner, 1632, 12°. (Handschriftl. Nachtrag von Scheller; in Wolfenbüttel.)

CLXXXVIII.

Eine Heylsame, Tröstlyke, | Trüwhertige Predigt, vth dem 26. | Cap. des Propheten Esaiæ: | Darinne gehandelt wert van der Yper- | standige des Lychnams, vnde van der | groten vorsamlinge am Jünge- | sten Gerichte. | By der Lyck- | bestedinge der Dorchlüch- | tigen, Hochgebarnen Förstinen | vnde Fruwen, Fruwen AGNES | HEIDEWIG, gebarnen Förstinnen tho | Anhalt, Hertoginnen tho Schleß- wick, Hol- | stein, Stormarn vnd der Ditmarschen, Grä- | vinnen tho Oldenborch vnde Delmenhorst: | Sampt kortem Bericht van E. f. G. Christlikem Förstlikem Leuende, Godtfrüchtigem | Löfflike Wandel, vnde Dödtlikem Seeligem | Affschede, geholden in der Förstlicken | Schlotkercken tho Sünderborch, | Dörch | IOHANNEM MONRADUM Præ- po- | situm in Alsia, Pastorem tho Ketting. | Rostock, Gedrückt dörch Jochim Fueß, 1618.

---

1) Die Herzogin Agnes Hedwig, geb. d. 12. März 1573, war eine Tochter des Fürsten Joachim Ernst von Anhalt-Dessau. Sie vermählte sich, 13 Jahre alt, am 3. Jan. 1586 mit dem Kurfürsten August von Sachsen, der schon am 11. Febr. 1586 starb, verblieb zwei Jahre auf ihrem Leibgedinge und vermählte sich dann zum zweiten Mal am 14. Febr. 1588 mit dem Herzoge Johann von Holstein und verschied im 44. Lebensjahre am 3. Novemb. 1616 auf dem Schlosse zu Sonderburg. Ihr Wahlspruch, durch die Buchstaben H. G. R. M. D. D. H. G. angedeutet, lautet: Herr Gott regiere mich durch deinen heil. Geist.

Der Titel ist mit einer zweifachen Reihe schmaler, unbedeutender Zierleisten eingefaßt; die Rückseite ist leer. — Bl. 2a beginnt die mit geschichtlichen Angaben reich versehene Vorrede mit einer Zuschrift an den Herzog Johann von Holstein-Sonderburg, Sohn des Königs Christian III. von Dänemark und Gemahl der verstorbenen Herzogin Agnes Hedwig [2]). — Schluß Bl. 12a (B 4): Datum Anno 1617. am Nyen Jahrsda- | ge, an welckerm Dage Anno 1559. der | Dorchlüchtigste vnd Grodtmechtigste Kö- | ninck vnde Here, Köninck CHRISTIAN | de drüdde tho Dennemarcken vnde Nor- | wegen, etc. J. F. G. Königkliker Herva- | der, na deme S. K. M. desüluige Tydt | vnde Dag thouörn van einem Engel Ga- | des angekündiget, vp dem Schlate Col- | ding sacht vnde seelich vpgelöset, vnde van | dysser Werlt affgescheden ys, im 56. Jahre | synes Olders, vnnde im 24. Jahre synes | Königkliken Regiments. | J. F. G. | Vnderdenige vnde willige Dener | IOHANNES MONRADUS | Pastor Ketting. Præpositus in | Alsia, P. L. Cæsareus. — Bl. 12b: EXORDIUM AN- | TE CONCIONEM. — Bl. 13b mit Sz. 2 beginnt der Text über Jesaia 26, V. 19—20. — Die Leichenrede zerfällt in drei Theile, deren letzter (S. 205) eine korte Relation vnd warhafftigen bericht van der Dorchlüchtigen, Hochgebarnen Förstinnen vnde Fruwen Agnes Heidewieg bringt. In diesem Berichte heißt es S. 223: Schwangern in beschwerliken Kin- | desnöden, vnd allerley krancken, hefft E. | F. G. grote Handtrekinge [3]) gedahn, tho | dissem behoff sehr veel an distillation | köstlike vnde bewerte Arztnye gewendet, | vnde den armen vm Gades willen gerne | vnde mildichliken mitgedeelet. Wo den | E. F. G. in der Medicin gründtlick | vnde sehr wol erfaren. | Nemande ys E. F. G. Schlach- | water [4]) vnde andere dürebare [5]) Medica- | menta vth der Förstliken Apoteken ge- | weygert, darmede ock sehr veelen gehul- | pen, de also van erer gefehrliken Lyues | schwackheit erreddet vnde genesen, dat- | süluige vör GODT weten tho römen, | vnde werden deßhaluen hernamahls vee- | le Minschen E. F. G. Dödtliker aff- | ganck sehr

2) Der Herzog war gleichfalls zweimal vermählt, zuerst mit Elisabeth von Braunschweig.

3) handtrekinge, Handreichung, Hülfe.

4) schlachwater, Arznei gegen Schlagfluß, bei Frisch spiritus apoplecticus.

5) dürebar, kostbar.

engſtichliken beklagen vnnde bewenen. Vnde twar deſüluigen ſo by | erer F. G. vpgewartet, weten hyruan | mehr vnde betern beſcheidt. -- S. 239 folgen zwei lateiniſche Gedichte (Epicedium) von Monrad über den Tod der Herzogin.

8°. — 136 Bll. mit Sz. 1—247, Sign. A—R, Cuſt. und Columnentit. — 25 Zeilen. — Jede Seite mit doppelten ſchwarzen Linien eingefaßt; am Rande die bezüglichen Schriftſtellen. — Die letzte Seite leer.

Regierungsbibliothek zu Schwerin.

Rotermund, Fortſetzung von Jöcher's Gelehrten-Lexicon, Bd. 3, Sp. 2002.

CLXXXIX.

Chriſtlike Gebêde, vôr alle Noth vnde Stende der gantzen Chriſtenheit, Vp alle Dage in der Weken tho ſprekende. Dôrch D. Johan Hauerman van Eger. Vppet nye mit flyte na des Autoris leſten Hochdûdeſchen Edition, wedder auerſehen vnde vôrmehret. In Roſtock, by Auguſtin Ferbern gedrückt vnde vôrlegt, Im Jahr 1620.

8°. — 399 bezifferte und 7 nicht bezifferte Seiten mit Cuſt. und Sign. A—Z, Aa—Cc. — Sehr große Lettern. — Der z. Th. roth gedruckte Titel iſt von einer Randleiſte umgeben, während jede Seite mit einer ſchwarzen Linie eingefaßt iſt.

Vorſtehende Angaben verdanke ich dem verſtorbenen Prof. Deecke zu Lübeck, der das Buch in der Sammlung eines Herrn Wolf angetroffen.

Joh. Habermann (Avenarius) ward am 10. Aug. 1520 zu Eger geboren, war 1542 Prediger zu Elſterberg, ſpäter Profeſſor in Jena und ſtarb am 5. Dec. 1590 als Superintendent zu Zeitz (Adelung, Fortſ. von Jöcher's Gelehrten-Lexicon, Bd. 1, Sp. 1227),

Adelung hat nur wenige Ausgaben des Gebetbuches angeführt, größer ist dagegen deren Reihe bei Draud, Bibliotheca libror. germanic. classica, Frankfurt a. M. 1611, S. 82, wo auch eine rostocker Auflage von 1591 in 16° vorkommt, ohne daß die Mundart näher bezeichnet wird. Niedersächsische Ausgaben giebt es mehrere, von denen die 1600, 1601, 1610 und 1620 in 8° oder 12° zu Hamburg gedruckten bei Scheller, No. 1177 und 1232 und bei Lappenberg, Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg, 1840, S. 107, erwähnt werden. Eine Auflage in 8°, welche 1611 von H. Carstens in Hamburg für Laurenz Albrechts Erben in Lübeck gedruckt ward, besitzt die lübecker Stadtbibliothek. In dieser Ausgabe, und zwar in der vom Neujahrstage 1570 datirten Vorrede, bezeichnet sich der Prediger Hermann vam Hagen zu Neuengamme bei Hamburg als Herausgeber, indem er sagt, daß er dith edle, schöne vnnde sehr ördentlick mit rykem Geiste vth der hylligen Schrifft, wolgestellede, Bedebökeschen in Misnischer Spracke-- — — in vnse Dûdesche Sprake übertragen habe.

CXC.

N. Chytraei Nomenclator Latino-Saxonicus. Rostochii, 1625. 8°.

Die bisher noch nicht wieder aufgefundene Ausgabe erwähnt Kinderling, S. 397; nach ihm führen sie Scheller, No. 1238 A und Lisch in Jahrb. 23, S. 142, an.

Drucke
ohne Angabe des Druckjahres.

CXCI.

¶ Hyr beginnet eyn ſchoen ſpegel d' | criſtene mynſchen Dar inne beſlatenn | is [1]) allent dat dar noet is tho der ſelen ſa | licheyt.

Die Rückſeite des Titels nimmt nachſtehende Einleitung ein: (H)yr beginnet ein ſchon ſpegel d'cri | ſten minſchen, welkerē ein iewelk [2]) | criſtē minſchē gerne ſchal by ſik dregē | vor ein hantbokeken, wēte [3]) hir inne be= | ſlaten is allēt dat dar not is to weten to | der ſelen ſalicheyt, toſamende gheſocht | vth velen hilgē ſcriften der leres, to pro | fite vnde ſalicheit aller minſchen, vnde | vnſeme leuē herē to laue vñd marien ſi | ner [4]) leuē moder De ienne de dyt gema | ket heft biddet alle minſchen dat ſe dat | vakē auerleſen willen, vñ ſik willen dar | na regerē [5]), ok dat den anderē ſimpelenn | vnwetē ludē [6]) de nicht leſen konē des hil | gen dages vorleſen willen, wen ſe doch | leddich [7]) ſittē vp d'ſtratē, dar vor ſe gro= | te pine [8]) lidē mothē Ok biddet he dat de | olderē ere kinder dat leſen lerē Ok ſo be | geret he dat me vor em biddē wille wē | te he vorbindet ſik [9]) alle ſine dage tobid= | dēde vor de genne de dit bokeken bi ſik | dregen vñ mit vlite ſik dar na regeren. — Dann folgt auf fünf Seiten das Regiſter, welches 47 Capitel nachweiſt

1) Dar inne beſlaten is, darin enthalten iſt.
2) ein iewelk, ein jeglicher.
3) wente, denn.
4) Der Druck hat ſi | ner.
5) ſik regeren, ſich richten.
6) ſimpele vnweten lude, einfältige, unwiſſende Leute.
7) leddich, müßig, unbeſchäftigt.
8) pine, Pein, Strafe.
9) ſik vorbinden, ſich verpflichten.

und Bl. 2a also anhebt: (H)yr beginnet dat regiſter deſſes bo | kes wat dar inne gheleret werth | beſundergē [10]) drierleie lere Tom erſtenn | wo me louē ſchal, Wo me leuē ſchal vñ | Wo me ſteruen ſchal — Bl. 4b iſt leer. — Bl. 5a (A 1) beginnt der Text: ℭ Dat erſte capittel ſecht vñ vnderwi | ſet vns van deme louē int ghemene. — Mit Bl. 60b (G 8) ſchließt der erſte Theil des Buches; auf derſelben Seite folgt das Regiſter des zweiten Theils, welches fünf gezählte und vier nicht gezählte Abhandlungen nach verſchiedenen Autoren nachweiſt. Das Inhaltsverzeichniß lautet: ℭ Regiſter | ℭ Hyr na vindeſtu Jnt erſte wo ſik | ein iewelk minſche holdē ſcal in vñd te | ghen de bozen laſterlikē danken d'blaſ= | phemie efte miſzbedinge [11]) | ℭ Dat ander wo ein criſtē minſche de | ghedoft is mit dem dode dē he ſteruenn | moet naturlik efte ſus vmme miſzdaet | willē mach krigenn vorgeuige pine vñd ſchult alle ſiner ſunde al hadde he alle | ſine leuedaghe nee [12]) gud ghedan | ℭ Dat dritte wo me kunſtlikē vñ fru | chtbarliken ſteruen ſchall. | ℭ Dat verde wo me dat ſacramēt der hilgē olinge dē krākē allenē vnſprekliкē (Bl. 61, H 1) grotē nut vñ hulpe deit an liue vñd ann | (ſele [13]) ℭ Dat veſte de gemene bicht mit | korten vruchtbarliken [14]) worden. | Eyn verß alle dage to ſpreken vor efte | na dem gebede. | ℭ Dat gulden aue maria | ℭ Eyne ſchone criſtlike lere wo de mī | ſche ſchal vpſtaen van den ſunden | ℭ Dat teſtamēte vñ lateſte wille eines | waren criſten minſchē — Unter dem 6. und 7. Stücke, Eyn verß u. ſ. w. und Dat gulden aue maria können vielleicht zwei kurze Gebete verſtanden ſein, welche ſich in der dritten Abhandlung (Bl. J 2) finden, ſonſt fehlen ſie. — Das 9. Stück des Regiſters, ein heilſam teſtamēt vñ eine | bekātniſſe eines warē criſtē minſchē in | ſinē laſtē (Bl. 79a K 3), welches auf das 4. folgt, iſt mehrfach als ſelbſtſtändige Schrift erſchienen [15]). Den Schluß

---

10) beſundergen, beſonders.

11) miſzbedinge, das Gegentheil von Ehrerbietung, alſo Läſterung, Verhöhnung.

12) nee, nie.

13) Das Wort (ſele) ſteht am Ende der zweiten Zeile.

14) Als Druckfehler ſteht korten vruchtdarliken.

15) Ich kenne zwei in Lübeck gedruckte niederſächſiſche Ausgaben. Die eine ohne Angabe des Ortes und Jahres, 8 Bll. in 8°, beſaß Lappenberg in Hamburg; die Lettern ſtimmen mit denen der Nauolghinge, Lübeck, 1489 (Deecke, Nachr. von den im 15. Jahrhundert zu Lübeck gedr. niederſächſ. Büchern, 1834, S. 25) überein; die zweite, Lübeck, 1491, 8 Bll. in 8° (Deecke, S. 16) iſt in Wolfenbüttel.

bildet alsdann der fünfte Abschnitt: ℭ De gemene bicht, dessen zweites Cap.: ℭ De beslutinge d'bicht sich auf der Rückseite desselben Blattes, d. h. des letzten, befindet. — Ob das vorliegende Exemplar vollständig ist, wage ich nicht zu entscheiden, ich glaube es kaum, weise aber darauf hin, daß nach dem von mir benutzten Exemplare die von Bruns (s. unten) beschriebene lübecker Ausgabe gerade so zu schließen scheint, wie unsere rostocker.

Die ausführliche Erklärung der zehn Gebote auf Bl 13 b (B 1) — 22 b (C 2) hat Geffcken in die Beilagen zu seinem Bildercatechismus, Sp. 150 — 156, aufgenommen. Es folgt hier noch ein Abschnitt über die Beichte.

(Bl. 31 a, D 3): ℭ Dat xx. capi. eyne schone lere van | der bicht vnde eyne vnderwisunge

(Bl. 31 b) (B) Duē alle dink schal ein mīsche de | de gesundiget heft einē gudē geist | likē wisen bichtuad' soekē, anders is id | ghelijk alze ein blinde dē anderē leidet | dat se beide vallē in dē grauē Jtez so de | sund' grot sunde vnder sik heft, alze sun | de teghē de nature efte ouerspil[16]) dat he | dēne vrage vñ segge, here hebbe gy ok | des bischopes macht, anders were de | bicht nicht=[17]) id were dēne in dodes nodē | Jtē alle gude cristene min=schē bichten | gerne veerwerf[18]) des iars Jtē vor d'bi=| cht scal me auerdēkē[19]) eft me bote holdē | hebbe Jtē me schal denkē vp wat stede | dat me sint d'tijd gheweſt heft vñ wat | sunde me dar beghaenn heft, wo me de | tijd tho ghebracht heft Jtem wat sunde | dat me ghedan heft, teghē dē louen vñ | bade gades alze to vorē schreuē is, wā | ner dat me sik alzo auerdenket, so schal | me gan in de kerkē in eine hemelike ste | de vñ auerdēkē O leue here desse sunde | (Bl. 32 a) hebbe ik alle gedaen sint miner lastenn | bicht, wo wol ik mi do hadde vpgheset | tet di todōde eine bete=ringe, och leider | ik enhebbe id di nicht geholdē Jck bid | de di o leue here gif my gnade snelle to | bichten, vñd dat ik mi vort beware vor | allē sundē Jtē gha dēne to dem prester | vñ bichte demodichliken vñ snel oft du | na d'bicht scholdest steruē Denke nicht | dat du dē minschē

16) ouerspil, Ehebruch.
17) Das Theilungszeichen steht hier nur an Stelle des Commas.
18) veerwerf, viermal.
19) auerdenken, überdenken, überlegen.

bichteſt, men dat du | gade bichteſt vñ alle de ſunde de du mit | warer ruwe bichteſt, d'wil god nūmer | denkē Jtē bichte de vmmeſtendicheyt | der ſundenn, dat ys wo mannich werff | mit wat perſonenn, in wat tijden, vnde | worumme, vñ ſchalt nemande nomen | ſunder di ſulueſt Alze dy de preſter ab | ſolueret, ſo volde dine hande, wente du | entfangeſt ein hillich ſacramente.

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — 8°. — 84 Bll. und zwar 4 Bll. Vorſtücke ohne Sign. und 80 Bll. mit Sign. A — K; ohne Blz. und Cuſt. — 22 Zeilen. — Von Herm. Barckhuſen zu Roſtock mit den kleineren Lettern aus Moller's Comment. in Donatum von 1505 (Liſch, Taf. II, No. 1 b) gedruckt. Die Anfangsbuchſtaben der Abſchnitte ſind gemalt. Das vorliegende Exemplar iſt nach Deecke's Angabe von Anfang an mit dem unter No. VI beſchriebenen Spegel der ſammittheit aus Barckhuſen's Officin zuſammen gebunden geweſen; beide Drucke haben dasſelbe Papier und bis auf einen geringen Unterſchied die gleiche Größe des Satzes; ſie können beide dem Jahre 1507 angehören.

Der Druck hat gaet, ſchaepken, ſlaen, meer, meeſt, ſeek, koer, moeth, ſoet, troeſt; es fehlen dagegen á, é, ó, ú, und ů. Häufig iſt gh für g; ferner kommt die Verdoppelung des n im Auslaute vor; cz ſteht für z in crucze, dancze, ganez, vorcziren.

Stadtbibliothek zu Lübeck (B. S. 8°. 1833 Theol.).

Deecke, Nachr. von den im 15. Jahrh. zu Lübeck gedruckten niederſächſ. Büchern, 1834, S. 23, zu No. 43. — Deecke in Jahrb. 22, S. 231. — Geffcken, der Bildercatechismus d. 15. Jahrh. Th. 1, 1855, Beil. Sp. 150.

Bruns hat in den Beitr. z. krit. Bearb. unbenutzter Handſchr. Drucke u. Urk., St. 3, 1803, S. 365, No. 44, eine in Lübeck gedruckte Ausgabe des ſpegel der criſtene mynſchen beſchrieben, nach einem Exemplar, welches der Bibliothek zu Helmſtädt gehörte. Ich benutzte ein gleichfalls aus Helmſtädt ſtammendes Exemplar der Bibliothek zu Wolfenbüttel (Helmſt. E 49 in 12°), dem faſt dieſelben Blätter

fehlen, welche Bruns als nicht vorhanden angiebt [20]). Diese von Steffen Arndes zu Lübeck gedruckte Auflage ohne Angabe des Druckortes, der Officin und des Jahres, dürfte 84 Bll. in 8° (nicht in 12°) enthalten, ohne Blz., aber mit Sign. A — L (statt K steht K), so daß acht Bll. auf die Lage kommen, während L wahrscheinlich nur vier Bll. hat; die Seite enthält 22 Zeilen. Der Druck stimmt Seite für Seite, auch vorherrschend Zeile für Zeile, mit der rostocker Ausgabe überein; die beiden Auflagen haben nur verschiedene Rechtschreibung, wie verschiedene Druckfehler. Deecke hat die hier besprochene Ausgabe in seinen Nachrichten, S. 23, No. 43, angeführt, ohne sie selbst gesehen zu haben, weshalb auch die Angaben nicht ganz richtig sind. Der Titel lautet:

¶ Hyr beginnet eyn schoen spegel der | cristene mynschen Dar inne beslaten | is allent dat dar noet is tho der selen | salicheyt

Bruns und Deecke stellen die lübecker Ausgabe in das Jahr 1497, und giebt Ersterer an, daß ein Exemplar derselben dem folgenden von ihm S. 360, No. 43, und von Deecke, S. 23, No. 42, beschriebenen und mit gleichen Lettern gedruckten Buche angebunden sei.

Dat boek van der | warafftighē vnde rechten leue ga- | des.

Am Ende:

¶ Ghedrucket vñ vulēdet dorch dē | kunst Steffani Arēdes medebor- | ger der keiserlikē stad Lubeck Jnt | yaer vnses heren. M. cccc. xcvij. | Des negheste midwekens na Va- | lentini.

8°. — 84 Bll. mit Sig. A — L (statt K steht K). — 21 Zeilen.

Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel.

Ich bestätige, daß beide Drucke dieselben Lettern haben, vermag indessen keinen weiteren Beweis dafür anzugeben, daß die lübecker Ausgabe des spegels im Jahr 1497 gedruckt ist. — Prüft man den Titel, wie ihn Deecke (s. o.) aufführt, genauer, so findet man, daß er in den beiden überhaupt abweichenden Stellen vollkommen zu dem des rostocker, aber nicht zu dem des lübecker Druckes paßt. Dazu kommt,

20) Dem Exemplar ist die in Anmerkung 15 erwähnte, 1491 (von M. Brandis) zu Lübeck gedruckte Ausgabe von eyn heylsam testament angebunden.

daß mir mein verstorbener Freund Bethmann in Wolfenbüttel eine Copie des Titels mitgetheilt hat, welche gleichfalls durchaus mit dem Titel von Barckhusen's Ausgabe stimmt; ich deute dies hier an, um Irrthum zu vermeiden, da es ja möglich wäre, daß beide Auflagen in Wolfenbüttel vorhanden sind!

Geffcken a. a. O. sieht unsern rostocker Druck (nach dem von ihm als unvollständig betrachteten lübecker Exemplare) für eine 1501 von Jürgen Richolff zu Lübeck gedruckte Ausgabe an, wobei er sich auf N. Gryse stützt, der eine solche Auflage für den Spegel des Antichristischen Paweſtdoms, Rostock, 1593, Bl. G2a, T2b, Ee4a, Vv1a mit der Jahreszahl 1501 und Bl. X2b mit 1500 benutzt hat. Diese Ausgabe, die mehrfach, z. B. bei Scheller, No. 488 und 518, citirt wird, ist mir unerreichbar geblieben.

Ferner giebt Geffcken a. a. O. Sp. 156 an, daß ein in Holland gedrucktes Buch „Der kerſtenē ſpiegel oft hātboecxken wt gegeuē by broed' Dierick vā Munſter minre broed' vā d'obſeruācie — — — Gheprendt Tot Delf in Hollant. By mi Chriſtiaen Snellaert," 76 Bll., in 8°, in manchen Stücken mit dem niedersächsischen spegel der cristene mynschen überein komme. Das Exemplar des holländischen Druckes, welches Geffcken erwähnt, habe ich früher in Wolfenbüttel, (1222. 62. Theol. 8°) gesehen; es ist in den letzten Jahren verstellt, so daß ich es nicht vergleichen kann. Ich schließe daher mit der Bemerkung, daß mir Hoffmann v. Fallersleben nicht lange vor seinem Ableben brieflich erklärt hat, daß nach seinen Untersuchungen die holländische Ausgabe als das Original zu betrachten sei.

CXCII.

Beschreibung des heiligen Rockes und anderer Reliquien, welche zu Trier im Jahre 1512 aufgefunden sind.

Der Bericht über die Auffindung des heil. Gewandes zu Trier liegt in zwei zu Rostock gedruckten niedersächsischen Ausgaben vor. Für beide ist der Text derselbe; Verschieden-

heiten zeigen sich nur in einzelnen Ausdrücken, wie in der Rechtschreibung. Ueber die Zeit des Druckes kann ich keine bestimmte Auskunft geben, doch werden beide Drucke noch der Officin Barckhusen's zuzuweisen sein. Hochdeutsche Schriften über denselben Gegenstand vom J. 1512 verzeichnet Panzer, Bd. 1, No. 714—716; Weller im Repert. typogr. 1864, No. 693 und 694, fügt noch zwei in München befindliche fliegende Blätter, angeblich aus demselben Jahre, hinzu; die Einleitung des Flugblattes in No. 694 stimmt so ziemlich mit der der niederdeutschen Ausgaben.

Ausgabe A. Ein Foliobogen in Placatform mit zwei Spalten, von denen die erste 51 und die zweite 74 Zeilen enthält. Mit Herm. Barckhusen's Lettern aus Moller's Comment. in Donatum von 1505 (Lisch, Taf. II, No. 1a) gedruckt, während die Buchstaben der Ueberschriften mehrfach, z. B. in der meklenburgischen Polizeiordnung von 1516, vorkommen. — Sp. 1 hat die Ueberschrift:

De Rock Jesu Christi vnses vorlosers.

Darunter ein Holzschnitt, den Rock Christi darstellend. — Dann der Eingang: Dyt hyr na gheschreuen hylghe | dompte, is dorch gebethe vñ beuel Maximiliani to der | tyd erweldē Romischē keisers Jm jare M. CCCCC | Xij. Tho Tryer Jm hogen Altare des domstichtes ghe | socht vnde ghefunden worden[1]). — Die den Rock Christi betreffende Stelle lautet: ℭ Jtem in dem anderen suluerē kastē de Rock vnses he | ren Jhesu Christi, dar by eyn groet worpel, mit sampt et= | liken geschreuen tzedelen, van olders vorbleyket vñd vor= | dustert[2]) Vñ de Rock is mit grawen vñd sangwyn varwē | ghar wunderlick dorch gewurcket, vñd jm wedderschijn | grawachtig[3]). —

1) Jn einer Handschrift des Klosters Neuburg bei Wien findet sich ain liedt wie der kaiser Maximilian den rokh Jhesus gefundn hat. Vergl. Mone's Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Jg. 1839, Sp. 349.

2) van olders vorbleyket vñd vordustert, vom Alter verblichen und verdunkelt (undeutlich geworden).

3) grawachtig, ins Graue spielend.

Schluß der ersten Spalte: ¶ Alles hyr vor gheschreuen hyllichdomte, is tho | Tryer an dem dage der erfindinge des hylgen Cru= | tzes, de dar is in dem Meye Jn yegenwardicheit | der Keyserliken Maiestat, vnd vele anderer Für= | sten vnd Heren opentliken Jm hogen Choer, vp | eynē sunderliken bereydeden Altaer ghesettet vnd | gheert worden — Darauf folgt in der nächsten Spalte ein Verzeichniß der bei der Erhebung der Reliquien gegenwärtig gewesenen Fürsten und Prälaten, dann eine Nachricht, wo dyt hoch= | werdich Hylgedomte tho Tryer gekamen is, der sich mehrere Confirmations=Bullen als Schluß anreihen.

Stadtbibliothek zu Lübeck.

Ausgabe B. Ein Foliobogen in Placatform mit 44 Zeilen und 2 Zeilen Ueberschrift. Mit den Lettern der Bambergensis von Herm. Barckhusen gedruckt. — Die Ueberschrift lautet:

De Rock Jhesu
Cristi vnses heren.

Darunter derselbe Holzschnitt wie in der Ausgabe A. — Der Anfang: ¶ Dyt hyr na geschreuē hillichdōm is dorch gebet vñ beuel Maximiliani der tyd erweldē Romischen keysers Jm iare M. CCCCC. | Xij. to Tryer Jm hogen Altare des dōmstyfftes gefunden worden.

Universitätsbibliothek zu Rostock.

Etwas, Jg. 1740, S. 583. — Lisch, S. 90, No. 9.

CXCIII.

Befehl der Herzoge Heinrich und Albrecht von Mecklenburg an die Geistlichkeit, über die kirchlichen Stiftungen und das Patronatsrecht zu berichten, sowie die Stiftungsurkunden zu sammeln und einzureichen.

Ohne Angabe des Jahres.

Das Mandat in Placatform nimmt zwei Seiten qu. Fol. ein und enthält 31 Zeilen nebst 2 Zeilen Eingang. Der Druck ist in der Officin des Nic. Marschalk zu Rostock mit den bei Lisch, Taf. III, No. 4, abgebildeten Typen ausgeführt; es fehlt jedoch noch das verhältnißmäßig große ch auf einem Kegel, welches die jüngeren Drucke Marschalk's kennzeichnet, und sollten die großen Anfangsbuchstaben mit der Feder ergänzt werden. Gleiche Verhältnisse walten bei dem unter No. XIII erwähnten fürstlichen Ausschreiben vom J. 1515 ob, auch ist es nach dem Inhalt wohl möglich, daß der Befehl in dieselbe Zeit gehört. Den beiden mir bekannten Exemplaren ist das Datum nicht beigefügt; nach einem derselben wird der Abdruck in Bärensprung's Sammlung meklenburg. Landes-Gesetze, Th. 1, St. 1, S. 199, No. V, beschafft sein.

Großherzogliches Archiv zu Schwerin. — Regierungsbibliothek zu Schwerin (Schmidt'sche Sammlung).

Jahrb. 22, S. 237.

CXCIV.

Aufforderung des Dominikaner-Ordens zum Eintritt in die Brüderschaft des Rosenkranzes (Rosarium Mariae).

Ein Folioblatt, dessen vordere Seite den Text enthält, während die Rückseite mit einem großen Holzschnitt geziert ist, der von Melchior Schwarzenberg herrühren wird und bereits in Jahrb. 23, S. 105, beschrieben ist. Die Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde steht in einer Flammenglorie auf der Mondsichel, eine Sternenkrone schwebt über ihrem Haupte. Sie ist von einem Rosenkranze umgeben, in welchem ein durchbohrtes Herz, sowie zwei gleichfalls durchbohrte Hände und Füße angebracht sind. In den Ecken vier Medaillons mit den geflügelten Attributen der Evange-

liſten. 195 mm hoch, 124 mm breit. Ueberſchrift: ¶ O mater dei miſerere mei. — Die Aufforderung, welche ich hier vollſtändig mittheile, iſt mit den Lettern von L. Dietz No. 1 gedruckt, und zwar in zwei Spalten, von denen die erſte 47 und die zweite 42 Zeilen enthält. Nach der Ueberſchrift beginnt der Text mit einem prächtigen Holzſchnitt-Initial (Jahrb. 23, S. 112). Liſch, S. 173, hat den Druck beim J. 1527 eingereiht, ich habe ihn in Jahrb. 23, S. 105, Anmerk. als eins der älteſten Erzeugniſſe der dietziſchen Officin bezeichnet, und endlich will Hofmeiſter in Jahrb. 44, S. 63, ihn mit Sicherheit in das J. 1517 ſetzen, indem er das niederſächſiſche Flugblatt als eine volksthümliche Ergänzung zu den lateiniſchen Roſenkranzpredigten betrachtet, welche der Dominikaner-Prior Cornelius de Snekis 1517 zu Roſtock veröffentlichte [1]). Dieſe Anſicht hat Manches für ſich.

¶ Eyne korte vormanyn | ge vñ toherdīge [2]) aller criſt-|löuygē mynſchē to | gánde yn de bröd'ſchop d'ald'hilgeſten yunk-|frowē Marie eres Roſenkrātzes vm̄e d' gro-|te nůttichеyt de ſe dar vth hebbēde werdē: vñ | des grotē af-|látes dat dar to ghegeuen ys.
GAet tho my | alle de gy | my beghe | ren, vnde | gy ſchólen | voruůlleth | werdē van | myner telī-|ge, alßo de | wijſe man | ſchrift Ec-|cleſiaſti. yn | dem̄. xxiiij. ca. [3]) vñ wert gelezē yn dē feſtdagen | d' yůkfrowē Marien yn d' epiſtolē, vnde ſynt | wórde d' mod' d' barmhertichеyt, ropēde alle | mynſchē to ſyk vñ to erer bröd'ſchop des Ro|ſenkrātzes, welkere nemāde butē beſlut [4]) he ſy | rijke effte arm, kamet to my vñ vā mynē the-|linghen vñ fruchtbarē nůttichеydē [5]) ſchóle gy | voruůlleth werden. Welkere nůttichеyde wo | wol dat der vele vñ vntellelyke [6]) ſynt, ſo

1) Man vgl. Jahrb. 22, S. 239 und Jahrb. 44, S. 58.
2) toherdinge, Antreibung, Anreitzung, Ermahnung.
3) Die betreffende Stelle, Jeſus Sirach 24, V. 25, 26, lautet in der lübecker Bibel von 1494: Ghat auer to mi alle de mi begheret. vñ werdet voruullet vā mynē ſlechten. Dann in der lübecker Bibel von 1553/4: Kamet hēr tho my, alle de gy myner begeren, vnde ſadyget juw van mynen frůchten. — telinge, Geburt, aber auch das Geborene, die Frucht.
4) buten beſlut, ausſchließt.
5) nůttichеyden, Nutzungen.
6) vntellelyke, unzählige.

wil jk | doch mē etlike hyr beschryuē. ¶ Int erste o gy | mynschē de gy geuallē synt yn dótlike sunde: | vñ begerē dar vth to wezēde gát to desser bró | derschop, dar so mē= nich dusent mischē ynne | synt, de yw dorch ere vorbyddēt myt hůlpe d' | jůkfrowē Marię (de de hóuet frouwe [7]) ys des | ser bród'schop) kánen wedd' vorweruē by ga | de gnade vñ vorlátinge [8]) yuwer sunde, wente | yd ys nicht mógelick dat dat beth veler gud' | mynschē nicht scholde ent= wedē werden [9]), alze | dar secht Hieronymus. ¶ To dem̄ anderen | mále gy mynschē, de gy vakē hebbē bekárīge [10]) | vñ dar vā auerwūnē werdē. Ghát to desser | bród'schop, wēte alze dar steyth Prouerbiorū | yn dem̄. xviij. ca. wē de eyne brod' dem̄ ande= | rē helpet, dat ys eyne starke vnde vaste stat de | nicht lichtlyken kā auerwūnē werdē. Alzo ys | yd oek mit desser bróderschop, dar de eyne de | me andern̄ truwelikē helpē yegē de bekáringhe | We [11]) auerst dem̄ de alleyne ys, velt he so hefft | (Sp. 2) he nenen hůlper. ¶ To dem̄ drůddē mále ka | met gy rechtuer= dygen de gy begerē vormerin | ge d'gnade, vñ gát yn desse bród'schop, wēte | de yenne de dar men eynē koldē drūk waters | vm̄e gades wyllē ghyfft, syn loen schal nicht | vor= gán, mē vormeret werden. Wo vele meer | schal dēne de gnade des mynschen vormeret | werdē, de alle syne gude werke mededeelet dē | bróderē vñ sůsterē desser bród'schop. ¶ To de | me veerdē male kamet vñ gát yn desse bród'= | schop alle gy boetsamige [12]) mynschen de gy be | geren vthlósschynge [13]) d'pyne [14]) yuwer sunde de | gy beruwet vñ bychtet hebbē, maket yw deel | afftich der groten gnade vñ aflátes dath hir | to gegeuen ys van so velen bysschoppē dat se | vntellelick synt. Jodoch besund'ghen [15]) hefft de | Pawes Sixtus se beuestighet, vñ gyfft. xv. | yár vñ sósz hūdert dage aflátes, so vaken gy | sprekē eynē psalter d'ed= delē yūkfrouwen Ma | rien," dat synt dre Rozenkrentze.

---

7) hóuet fruwe, hauptsächlichste Person, Führerin.
8) vorlátinge, Erlaß.
9) entweden werden, erhört werden.
10) bekáringe, Anfechtung, Versuchung.
11) Als Druckfehler steht eW; We, wehe!
12) boetsamige, bußfertige.
13) vtlósschynge, Erlösung.
14) pyne, Strafe.
15) besunderghen, besonders.

¶ Item Joannes de. xxij. des namē ghyfft | xxiiij. yár. cc. vñ. xlj. daghe.

¶ Innocentius de achte hefft gegeuen allen | de yn deſſer bröd'ſchop ſynt vorgeuynge alle | erer ſunde, eyns yn ereñ leuende, vnde eyns | yn ereñ lateſten.

¶ Vrbanus de veerde vñ Joannes de. xxij. | hebben ghegeuē. xxx. daghe, vñ oek dat ghe | meyne Conciliū to Auinione[16]) gyft dar tho. l. | dage aflátes, ſo vakē alze eyn mynſche ſprekt | eyn Aue maria, dat maket yn eynem Rozen | krantze twe duſent vñ. ccccc. dage aflátes. So | werdē ſe beſundergen deelaftich aller guden | werke de dar ſcheen auer de ghantze werlt jn | den predyker orden dorch de bröddere vñ ſûſte | re, vñ werden beghán na vnßer leuen frou- | wen dagen myt vygilien vñ ſelemiſſen. Gát | denne alle to my ſprekt de bröderſchop Ma- | rien, vnde entfáget deſſe vorſchreuenē fruch- | te vnde nûttichеyden yn deſſem leuende, vñ- | de na deſſem leuende dat ewyge leuent Añ.

ℱ J ℟[17])

Univerſitätsbibliothek zu Roſtock.

Liſch, S. 173. — Wiechmann in Jahrb. 22, S. 249. — Hofmeiſter in Jahrb. 40, S. 63.

16) Auinione, Avignon.

17) Die drei Buchſtaben vermag ich nicht zu entziffern. Vielleicht die Unterſchrift eines roſtocker Fraters.

CXCV.

¶ De ware hyſtori | van veer ketters Predyker | ordens tho Berne ynn | Swytzeren vorbrant.

(Holzſchnitt: der Schneider Hans Jetzer bittet vor der Pforte des Kloſters die vier Mönche um Aufnahme; im Hintergrunde hohe Giebelhäuſer.)

Der Titel iſt mit Miſſallettern gedruckt; auf der Rückſeite beginnt die Schrift mit: ¶ Hyr heuet ſyck an de heyloſe hiſto | ry, van den veer ketteren predyger ordens, tho

Berne jn | Swytzeren vorbrant, jm̃ yaer M. D. vnde ix. — Der letzte Abschnitt schließt Bl. 15 b: ¶ Dar myt men áuerſt dem gemenen volcke genoch dede, | leeth men ére (der vier Mönche) bekenninge[1]) thom ersten lesen, dat se syck dem dú- | uel hadden vorschreuen, Gades vñd syner moder vorlóchenet. | ¶ Thom anderen, vorgyfft[2]) gebruket an dem hylligen Sacra- | mente vnde dem broder (Hans Jetzer) tho dóden. | ¶ Thom drudden, Marien bylde gemaket tho wenen. | ¶ Thom veerden dem broder vyff wunden gemaket, welcke | alle veer stucke des fúres[3]) werdich weren. | ¶ De broder wart gefangen, áuerst doch nicht schuldich der | handelinge, vnde wart alßo geleddyget[4]). — Darunter die Schlußschrift: ¶ Dyt sy kortlick vortellet de hystory der heylosen vñd leydygen | bouen. Dar vth schal eyn yder vormanet syn, wat vor eyn gru- | wel[5]) vnder dem schyn des hylligben kledes geschulet[6]) hefft | vñ wat sodane lúde nicht wagẽ doruen. Darūme eyn | yder syck ware[7]) vor ßodane laruen alse vor den | argesten dúuel, de ßo God vnde den min | schen schenden vnde hónen. — Bl. 16 ist leer.

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — 4°. — 16 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. A—D. — 35 Zeilen. — Druck von L. Dietz; Lettern No. 1. — Der Initial D auf der Rückseite des Titels gehört zu den Buchstaben, welche in den Flugschriften gegen Christian II. von Dänemark vorkommen.

Universitätsbibliothek zu Rostock (F. f. 1235[2] u. 1417).

Scheller, No. 547[8]). — Wackernagel, No. XLVI.

Der hier beschriebene rostocker Druck bietet eine niedersächsische Uebertragung des dem Nicolaus Manuel in Bern zugeschriebenen Berichts über den bekannten Jetzer-

1) bekenninge, Bekenntniß.
2) vorgyfft, Vergiftung.
3) des fúres, des Feuertodes, des Scheiterhaufens.
4) geleddyget, aus der Haft entlassen.
5) gruwel, Greuel.
6) schulen, sich verbergen, verstecken.
7) syck waren, sich hüten.
8) Scheller hält Lübeck für den Druckort.

handel aus der Zeit von 1507—1509. Ich habe diejenige Originalausgabe verglichen, welche Panzer, Bd. 1, S. 305, No. 642[1], Grüneisen, N. Manuels Leben und Werke, 1837, S. 188 u. 197 und Wackernagel, No. XXXVIII[9]), beschreiben, und gefunden, daß der Niedersachse selbige, einige Auslassungen abgerechnet, gut wiedergiebt. Die Schlußschrift der rostocker Ausgabe ist in dem erwähnten hochdeutschen Original nicht vorhanden, dagegen fehlt der ersteren das Lied Manuel's von der unbefleckten Empfängniß Mariä[10]).

Joh. Stumpff berichtet in seiner Chronik der Eidgenossenschaft, 1548, Buch 13, Bl. 458 b, über den Jetzerhandel: Es sind mermals hieuon besondere Latinische vñ Teutsche bücher im Truck außgangen, welche bücher doch gemeinlich etwan bey den feilhabern durch die Predigermünch selbs aufkaufft vnd vertüschet wurdend.

Fast möchte man annehmen, daß unsere niederdeutsche Ausgabe in die erste Zeit der reformatorischen Bewegung zu Rostock gehört, denn eben der Streit der Dominicaner mit den Franciscanern über die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria war es, der der katholischen Kirche einen harten Schlag versetzte und der evangelischen Lehre den Weg bahnen half.

9) In den Bibliotheken zu Rostock und Wolfenbüttel.

10) Den schönen Titelholzschnitt, der auch ohne Text vorkommt, bezeichnet Grüneisen a. a. O. S. 188 als eine Arbeit von N. Manuel. Der Holzschnitt unserer rostocker Ausg. ist eine gegenseitige Copie.

CXCVI.

Das Mühlenlied.

Ein fliegendes Blatt, eine Seite in Fol., mit 1 Zeile Ueberschrift in Missallettern und 63 Zeilen Text, Lettern von L. Dietz No. 1. — Neben den ersten 16 Zeilen findet sich an der Vorderseite ein Holzschnitt: die Jungfrau Maria mit dem Christkinde, in der Glorie, auf der Mondsichel stehend. — Das Lied ist wie Prosa gedruckt; die 24 Strophen sind nicht durch größere Räume getrennt, auch nicht durch

Ziffern bezeichnet; jede Strophe beginnt mit einer neuen Zeile. Den Strophen 2—4 ist ein ℭ vorgesetzt, daß dies auch bei den übrigen der Fall ist, läßt sich nur vermuthen, da das überhaupt stark beschnittene rostocker Exemplar an der vorderen Seite beschädigt ist. — Ein vollständiges Exemplar muß in Lübeck vorhanden gewesen sein, denn Uhland theilt seinen Abdruck nach einem Facsimile mit, welches er von dem Oberappellationsgerichts-Rath Dr. Pauli in Lübeck erhalten. — Lisch setzt den Liederdruck in das Jahr 1520, ohne jedoch den Grund dafür anzugeben. — Der Druck beginnt wie folgt.

ℭ Dat moelen leeth.

EJn möle yck buwē wil | ach god wuste yck wor- | mede, hadt yk hantghe | rede vñ wuste wor van, to hant | wolt yck heuen an.

ℭ To holte wolt yck varen hen | de wald ys my nicht verne, hul | pe hådt yck gerne, dede wusten | mit all, wo men de bôme vellē schal

ℭ De waldt heth syck Cybanus | dar wassen tzedewer schyre [1]), Cy- | pressyen jn dem riuere vñ palme | stolt, Oliue dat nutte holt.

Die 24. und letzte Strophe lautet:

(De) dûsse möle gedichtet hefft, den möte godt geleyden, wē he | (van h)yr schal scheyden, lyck engels wyß, yn dat frone paredyß [2]).

Universitätsbibliothek zu Rostock.

Lisch, S. 161, No. 15a.— Uhland, alte hoch- und niederd. Volkslieder, 1844, S. 888, No. 344. — Wackernagel, No. XCVI.

Jellinghaus hat das niedersächsische Mühlenlied nach einer Handschrift, dem Chronicum tragicum curiosum des Asmus Bremer (Stadtarchiv zu Kiel), im Jahrbuch des Vereins für niederd. Sprachforschung, Jg. 1877, S. 86 bis

1) tzedewer schyre, schlanke Cedern.
2) dat frone paradyß, das göttliche oder heilige Paradies.

90, veröffentlicht. Die Handschrift bietet manche Verschiedenheiten. Nach dem rostocker Druck befinden sich die 23 Strophen in der nachstehenden Reihenfolge: 1—6, 9, 7, 8, 10, 12, 13, 11, 15—24; Str 14 fehlt.

Eine niederländische Uebertragung theilte Hoffmann v. Fallersleben im 10. Bde. der Horae belgicae, 1854, S. 242—245, No. 121, nach seiner Handschrift des 15. Jahrh. (vgl. Bibl. Hoffmanni Fallerslebensis, 1846, S. 15 — 20, No. XIV) mit. Die Ueberschrift lautet: Dit is die molen van der hoochtijt te midwinter. Die 24 Strophen folgen: 1—7, 9, 8, 10, 12, 13, 11, 15, 14, 16—24. Die Abänderungen sind unbedeutend. Hoffmann möchte den niederdeutschen Text für den ursprünglichen und den niederländischen für Uebertragung halten; ich kann dieser Ansicht nur beipflichten.

Hochdeutsch findet sich das Lied in: Bergreien, eine Liedersammlung des 16. Jahrh. herausg. von O. Schade, Weimar 1854, S. 15 flgd. No. 6 und früher aus den Bergreien in Wolff's Sammlung historischer Volkslieder, 1830, S. 75 flgd. Die hochdeutsche Fassung ist viel geändert; die Strophen folgen: 1—13, 15, 14, 19 (Lucas für Marcus) 18 (Marcus für Lucas) 20, 17, 23, 22; Str. 16, 21, 24 sind weggefallen.

Der Prediger Joh. Winnigstedt zu Quedlinburg veranstaltete 1552 eine mit Erklärungen ausgestattete Ausgabe unsers Liedes, welche ich hier kurz beschreibe.

Das alte gedi= | cht, welchs man nennet | das Mülen= lied, wider zusamen | gelesen, vnnd mit einer kurtzen glo= | sen verkleret, vnd ausgelegt, wi= | der alle die, so Christ= liche | gesenge nicht mü= | gen leiden. ‖ Durch Johan Winnigstedte, | Pfarherrn zu Qued= | lenburg. ‖ Psal. lxix. | Ich wil den namen Gottes loben | mit einem Liede, Vnd wil jhn hoch ehren | mit danck.

In der vom 30. Novemb. 1552 datirten und Anna von Kitlitz, Aebtissin des freien weltlichen Stiffts Gerenrode gewidmeten Vorrede sagt der Verfasser über den Dichter unsers Liedes (Bl. 2 b): Es scheinet aber, als sey er ein Sach= | se vnd Prediger gewesen, oder sonst ein ge= | larter

3) Nach Wackernagel, d. deutsche Kirchenl. Bd. 1, No. LJ und LJJ, bei Kunegund Hergotin in Nürnberg, 1536. Ein genaues Inhaltsverzeichniß hat K. Aue in Mone's Anzeiger f. Kunde d. deutsch. Vorzeit, Jg. 8, Sp. 358 flgd. veröffentlicht.

Man. Denn alles was er singet, | hat ein Allegorien oder geistliche bedeu= | tung, welcher er ein teil hat genomen aus | einem Sermon des h. Maximi, welcher | der siebende Bischoff zu Mentz ist gewe= | sen, vnd hat solchs gepredigt vber das sie= | bende Capittel Luce. Denn werden zwene | malen mit einander inn einer Mülen, etc. — Ueber die Folgen der Strophen wird bemerkt: Es sol aber niemand jrren, das die | Verse nicht in einer solcher ordnung ste= | hen, wie sie vorzeiten von vielen gesatzt | (Bl. 3 a) sind, vnnd auch noch newlich beide inn | Sechsischer vnnd Meisnischer Sprache | mit vielen vnrechten worten sind ge= | druckt worden, Denn ich hab sie noch nie | gehort oder gesehen inn einer rechten ord= | nung, denn alleine inn einem sehr alten | buch, welchs ich im Stifft Corbea be= | kam, do ich noch zu Horar Pfarherr | war, Darnach ichs auch corrigirt vnnd | gesatzt habe, wie fur augen. — Winnigstedt's Text hat 26 Strophen; ich lasse die beiden hinzugekommenen Str. folgen.

Der xix Vers. (A)

Paulus du auserweltes fas, schút | auff die Mülen las malen, du kanst vns | wol verkleren das Testament, das Euan= | gelion vnd Sacrament.

Der xxv. Vers. (B)

Man gibt euch das Meel vnnd | Maltz, dauon jr könnet leben, das jr der | Mülen dienen, empfanget jhren Sold, | das thut so wird euch Gott hold.

Die Strophen sind also geordnet: 1 — 6, 8, 10 — 13, 15, 14, 9, 17, 19, 18, 20, A, 7, 21, 23, 16, 22, B, 24.

Als Probe der Erläuterungen diene die Glosse zur 1. Strophe (Bl. 4).

Ein jeder, der dis lied singen oder lesen | wil, soll sich auffs höchste befleisigen, das er | wol verstehe, was ein jedes wort bedeutet, vnd | inn sich helt. Derhalben wil der Dichter allhie | durch die Mülen verstanden haben, die heilige | Christliche Kirche, in welcher die auserwelten | Gottes, gleich wie das auserwelte korn durch | viel trübnis vom staube vnd vnreinigkeit gefe= | get, gesichtet, vnd ge= malen werden, auff das sie | ein rein Brodt vnd Leich= nam Christi werden. | Darumb sprach Christus zu Petro, Simon, | Simon, Sihe der Sathan hat ewer begert, das | er euch sichten möchte, wie den Weitzen, Ich | aber habe

vor dich gebeten, das dein glaube ni= | cht auff höre, Lucæ xxij.

Der Mülen Bawleute oder Zimmermei= | ster sind die Prediger, als die Apostel vnd Bi= | schofe, wie der Herr anzeigt, den Hohenprie= | stern vnd Schrifft gelerten zu Hierusalem, aus | dem schönen Confitemini, darumb das sie die= | selbigen mit dem wort vnd lehr Christi bawen, | vnd bessern sollen, wie der Herr spricht zu Je= | (Bl. 4 b) remia vnnd Pauli zun Corin. Wir sind Gottes | mithelffer, Zu solchen bawen ist niemand gnug | sam, wie geschickt vnnd gelart er auch immer | ist, Denn alle künst vnd weis= heit ist alzugering | darzu. Darumb haben sich auch die h. Pro= | pheten vor solchem ampt so hefftig geweret, | wie man sihet an Mose vnd Jeremia, vnd S. | Paulus bittet die Colosser, das sie fur jn bitten | das jhm der Herr öffene die Thür des worts zu | reden das Geheimnis Christi, Desgleichen | auch zun Ephesern, Betet stets in aller not, mit | bitten vnnd flehen im Geiste, vor alle Heiligen, | vnd fur mich.

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — 8°. — 16 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A — B; die beiden letzten Bll. sind leer.

Universitätsbibliothek zu Rostock (Fm. 3808). — Kaiserl. Hofbibliothek zu Wien.

Wackernagel, d. deutsche Kirchenlied, Bd. 1, S. 436, No. C.

Wackernagel hat das Mühlenlied in den 2. Band seines großen Werkes über d. deutsche Kirchenlied, 1864 bis 1877, in den verschiedenen Fassungen aufgenommen, und zwar unter No. 1067 nach Winnigstedt, unter No. 1068 nach Uhland und unter No. 1069 nach den Bergreyen.

Als eine bildliche Darstellung unsers Mühlenliedes möchte man die sogenannten Mühlenbilder auffassen, welche sich auf den Altären der Kirchen zu Doberan, zum heiligen Kreuz in Rostock, zu Retschow (bei Doberan) und Tribsees befinden, man vgl. Lisch in Jahrb. 9, S. 422, Jahrb. 18, S. 289 und Kugler in den baltischen Studien, Jg. 8, S. 194.

CXCVII.

Ein Marienlied.

Ein fliegendes Blatt, eine Seite in 4°, mit 1 Zeile Ueberschrift in Missallettern und 29 Zeilen Text, Lettern von L. Dietz No. 1. — Vorn neben den ersten 10 Zeilen steht ein kleiner Holzschnitt: Mariä Verkündigung. — Das Lied ist wie Prosa behandelt; die 11 nicht bezifferten Strophen haben keine größeren Zwischenräume; jede Strophe hebt mit einer neuen Zeile an. Die Interpunktion dient nur dazu, die einzelnen Verszeilen von einander zu trennen. Auch diesen Druck führt Lisch unter dem Jahre 1520 auf; ich bemerke hiezu, daß der kleine Holzschnitt mit vielen andern von gleicher Größe in dem im October 1519 vollendeten Ordinarius ecclesie Swerinensis (Lisch, S. 158, No. 12) vorkommt. — Das Marienlied folgt hier vollständig.

Universitätsbibliothek zu Rostock.

Lisch, S. 161, No. 15b. — Wackernagel, No. XCVII.

ℭ Van Marie eyn suuerlyk ledelyn[1]).

VRy fro myn herte lycht yn sorghen, | dach nacht vñ morgen, vorborgen | yck dencke, wo yck Marie schencke, | eyn frölyck yaer

ℭ Droch werlt my gruwet[2]) vor dyn wesen, | wor synt nu de resē, de dar nesen[3]), nicht kūdē | se synt alle vorschwūdē, bedröfft my gaer.

ℭ Se syn dod, de leuendē na der werlde lope | wor vynd men to kope, de dope[4]), de rouwe[5]), wy mötē vnse schult schouwē[6]), na dusser tyd

ℭ Wy moten vp de suluen straten, god kunde wy vns saten[7]), de | mate, de lenge, de wech ys wyt vñ enge, gar wunderlyck.

---

1) Als Druckfehler steht suueelyk ledrlyn.
2) Droch werlt my gruwet, trügerische Welt es grauet mir.
3) nesen, genesen = befreiet, gerettet werden.
4) wohl Druckfehler für hope, Hoffnung.
5) de rouwe, die Ruhe.
6) schouwen, schauen; als Druckfehler schonwē.
7) saten, setzen, stillen, beruhigen.

¶ Dat wer wol tyd dat wy vns bedachtē, wo wy wyſ-
likē brach | tē, to rechte, vnſe leuē[8]), he kūpt de vns wart
geuē, ein ewich lon.
¶ Na vnſen wercken vnd worden, an dēm ſtrenghen
orden, dat | ordeyl, dat yck vruchte, wy móghen wol beuen
oek ſuchten[9]), vor | ghades troen.
¶ Wenner[10]) wy kamē vth der erden beſchuret[11]), vor
dēm de ewich | dûret, ſo trureth vnſe ghemôte, O godt
dorch dyne gôthe, help | vns tho hant.
¶ God de du vns geueſt dynē ſchat mildichliken, gyf vns
nicht | entwyken, dyn ryke[12]), to dēm leſten[13]), wen vnſe
ſele moet faſten, yn | vromde landt.
¶ Help help Maria maget reyne, du byſt de alleyne, de
yk mey- | ne, mit truwen[14]), du mogeſt vns ewich frou-
wen, na diner luſt.
¶ Du byſt de vthuorkaren werde[15]). de dar hēmel oek
erde, bekerde | to dēm vramen, do Criſtus wolde kamen,
to dyner bruſt
O Jheſu dorch dyner moder eere, gyff dyne lere, aff
kere, alle | quad[16]), vñ vns nicht vorlath, am̄ leſten endt
Amen.

8) wo wy wyſliken brachten to rechte vnſe leuen, wie wir weislich unſer Leben rechtmäßig (tugendſam) geſtalteten.
9) ſuchten, ſeufzen.
10) wenner, ſobald als.
11) beſchuret, verborgen = in der wir verborgen lagen.
12) gyf vns nicht entwyken dyn ryke, gieb, daß dein Reich uns nicht entgehe.
13) to deme leſten, zuletzt.
14) mit truwen, wahrhaftig.
15) de vthuorkaren werde, die auserkorene werthe.
16) aff kere alle quad, wende alles Uebel ab.

CXCVIII.

Ein Tiſchlied.

Die Stadtbibliothek zu Lübeck beſitzt einen alten Liederdruck, ein möglicher Weiſe aus dem Hochdeutſchen ſtammendes Tiſchlied, aus der Officin von L. Dietz zu Roſtock. Das Exemplar, welches beſchädigt, auch unten um eine Zeile verſchnitten iſt, nimmt jetzt ein Bl. in 4° ein, deſſen eine Seite

bedruckt ist. Lettern von L. Dietz No. 1, 40 Zeilen und 1 Zeile Ueberschrift. Das Lied ist wie Prosa gedruckt, die Strophen sind nicht durch größere Räume getrennt; jede der acht Strophen beginnt mit einer neuen Zeile und dem Zeichen ¶; der Initial der ersten Strophe geht durch vier Zeilen. Der verstorbene Prof. Mantels hat unser Lied in der Zeitschrift d. Vereins f. lübeck. Gesch. u. Alterthumskunde, Bd. 1, S. 249 flgd. mitgetheilt und dabei die Ansicht ausgesprochen, daß dasselbe noch dem 15. Jahrhunderte angehören möge. Der Druck wird indessen wohl in dieselbe Zeit fallen, wie die Lieder der voraufgehenden No. Ich verweise auf den Abdruck in der erwähnten Zeitschrift und theile hier die beiden ersten Strophen mit.

¶ We ethen wyl.

WE ethen wyl de gha tom̄ disch. de mach hyr yn woi gā | Wy hebben gud wylbret vñd vysch. de kock wert rych | ten an. Tom̄ ersten eyn soppen van mandeln rijß, dar | na eyn eten grůndelin[1]), gud heket dar by, rot varen[2]) dre we hung | gerich sy make sych dar by. holt flyt vp vnser negen[3]).

¶ Twe ingemakede ael. synt veth vñd vol, de komen vns hyrna | Se synt ghekoket se smeken wol, de laet vnß hyer yn dragen. Se sint gekoket myt gantzem̄ flyt, wol gekrůdet[4]) vñd nycht vorsolten | nu draget vns her, wat hebbe wy mer, dre hasel hönre sint vns | nycht veer, holt flyt vp vnser negen.

1) eyn eten grůndelin, ein Gericht Grundeln.
2) varen, Forellen.
3) Mantels, dem Krause beistimmt, verwirft für den Schlußreim die Bedeutung „Paßt auf unsere Neigen" und übersetzt „Bedient fleißig uns neun (Gäste)." Herr Dr. Nerger will jedoch die erste Erklärung nicht durchaus tadeln.
4) gekrůdet, gewürzt.

CXCIX.

Ankündigung eines Schauspiels zu Rostock.

Die sehr wahrscheinlich in einer rostocker Officin gedruckte Ankündigung besaß einer der Herausgeber des „Etwas

von gelehrten Rostockschen Sachen", Jahr 1738; sie scheint verloren zu sein, und bleibt daher nur übrig, den in der genannten Zeitschrift, S. 423 flgd. mitgetheilten Inhalt hier zu wiederholen. Der Tag, an dem das Schauspiel in Rostock aufgeführt werden sollte, ist der Tag Medelidinge Mariá (compassionis Mariae), welches Fest, wie Lisch (S. 58, Anmerk. und S. 160) angiebt, in dem schweriner Bisthumssprengel nach den bekannten älteren Quellen, auch nach dem Brevier von 1529, am fünften Freitage vor Palmarum gefeiert ward, während es nach dem Ordinarius ecclesie Swerinensis von 1519 auf den Sonntag nach divis. apost. (Jul. 15.) angesetzt ist. Das Schauspiel gehört somit in die Zeit vor 1529. — Die Ankündigung wird bezeichnet als „ein altes gedrucktes Blatt, welches allerdings so beschaffen, als diejenigen, welche in jetzigen Zeiten als Einladungen zu Schau-Spielen ausgetheilt werden".

Dorch Gunst, Vorloff, vnd Fulbort beyde geystliker vnd wertliker desser Stat Rostock Overicheit wert men hyr (wil God) vp dessen tokomenden Sondach, alse den Dach der Medelidinge Marie, to der ere Gades eyn schone innich[1]) vnde mercklich spyl anrichten, van deme State[2]) der werld, vnde söven older der minschen[3]), de durch mede in vorige söven artikel des lidendens Christi, vp de vij Dagetyde wysende. Deck vij der yunkfrouwen Marien dröffnisse, vnde sust dorch mennichfoldighe heylsame lere vnde fruchtbare vnderwisinge ane yenige schimplike lichtferdicheyt van der werld to dem densten Gades getogen, vnde gantz bekeert werden. Myt anhengenden beslute schoner antögynge[4]) eyner figuren der ewygen frölicheyt, allen deenren vnd vtherwelden Gades gelovet. Weme sodans to seende belevet, mach sick an den middelmarcet[5]) vögen, dar wert men halffwege twelwen anhevende.

Alle to der ere Gades.

---

1) innich, fromm, andächtig.

2) stat, Stand, Stellung, Ordnung.

3) Die hippokratische Eintheilung des menschlichen Lebens in sieben Stufen bespricht K. Gödeke in seinem trefflichen Buche über Pamphilus Gengenbach, 1856, S. 509 flgd. In demselben Werke werden auch verschiedene Dichtungen und Schauspiele von den zehn Altern behandelt, S. 54 bis 76, 442–459, 559—605. — Statt mede in vorige ist sicher zu verbessern medeinvoringe.

4) antögynge, Heranziehung, dann auch Vorführung, Darstellung.

5) Der Mittelmarkt jener Zeit ist der jetzige neue Markt.

Unten steht geschrieben:
So ferne sik dat Weder to klarheit schickende wert [6]).

Etwas, Jg. 1738, S. 423 flgd. — Bärensprung, Versuch e. Gesch. d. Theaters in Meklenburg, 1836, S. 3. — Jahrb. 1, S. 82. — Lisch, S. 58 u. 160, No. 14.

6) Ich habe den fehlerhaften Abdruck im Etwas unverändert wiedergegeben, nur v für u gesetzt, wo dies nöthig war.

CC.

Aufgebotsausschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg ohne Angabe des Jahres.

Von diesem Aufgebotsmandate des 16. Jahrh., welches nach der mir brieflich mitgetheilten Ansicht des Herrn Geh. Archivraths Lisch in die zweite Hälfte der 30er Jahre fallen mag, habe ich nach und nach in mehreren Sammlungen, besonders im großherzoglichen Archiv zu Schwerin, vier verschiedene Ausfertigungen kennen gelernt, leider aber kein Exemplar mit ausgefülltem Datum gefunden. Alle vier sind von L. Dietz zu Rostock mit den Lettern No. 1 gedruckt.

a. An die Lehnmänner; eine Seite in Folio mit 17 Zeilen und 2 Zeilen Eingang. Jeder Lehnmann wird aufgefordert, dat du, wo du vnß des van dinen gůderen tho dönde | vorplicht, dy myth perden, knechten, harnisch alzo růsten vnde schicken | willest, dat du vp vnse förder erförderen entlick gheschicket syn mögest, | vnß dar mit yn eygener person to volgen. Ferner, dat du yn eygener person, mit perden, knech | ten harnisch, fůerspeten, heerwaghen, vnde anderem thom kryge vnd | ernste ghehörich, vppet starkest alze du des van dynen ghůderen plych= | tich bist, vppen — — — tho fruwer myd= | dages tyd, by vnß tho — — — erschynest, gheschicket | förder tho reysen, vnde eyn tydtlanck by vnß touorharren, u. s. w. — Schluß: Datum Swerin.

b. An die Prälaten; eine Seite in Fol. mit 22 Zeilen und 2 Zeilen Eingang. Hier wird befohlen, dat de juwen | van der Buerschop. Wo gy vnß des vorplycht, mit erer besten where, | vnde wat thom kryge vnd ernste gehörich, sick alzo rûsten vnde schicken | wolden, u. s. w. — Schluß: Datum Swerin. — Dies Aufgebotsmandat ist in Bärensprung's Sammlung meklenbg. Landes-Gesetze, Th. 1, St. 3, S. 165, No. LXV, abgedruckt, jedoch mit der falschen Jahreszahl 1503.

c. An die Städte; eine Seite in Fol. mit 16 Zeilen und 2 Zeilen Eingang. Es heißt, dat gy myt perden, harnisch, heerwagen, vnde allem anderem so thom | kryge vnde ernste gehörich, vppet starkest alze gy dat vormöghen, vppen | — — — to fruwer myddages tydt, by vnß | tho — — — erschynen. — Schluß: Datum Swerin

d. An die herzogl. Aemter; eine Seite in Fol. mit 16 Zeilen und 2 Zeilen Eingang. Die Bauerschaft soll erscheinen mit erer besten where, vnde anderem thom kryghe vnde ernste gehörich — Schluß: Datum Swerin

---

CCI.

Van dem gelouen des | Mörders am Crütze. ‖ Vnd dat he vns thom vorbilde ge | settet ys, de böte [1]) beth jnn den ende des lê- | uendes nicht to vortögeren: sundern | dat wy vns bekeren scholen, so | balde wy des HEREN | stemmen hören. ‖ Thon Heb: 4. Capit. | So latet vns nu früchten, dat wy de tho- | sage, jnthokamende tho syner rowe ni- | cht vorsümen, vnnde vnser | nemāt na blyue ꝛc̄. ‖ Gedrückt tho Rostock by | Ludowich Dietz. ‖ D. M. LXVII [2]).

Die Rückseite des Titels ist leer. — Bl. 2a beginnt das kleine Buch, dessen Verfasser sich nicht genannt hat, wie folgt: Van dem gelouen des | Mörders [3]) am Crütze. |

---

1) böte, Buße; botferdicheit, Bußfertigkeit.
2) Ueber die Jahreszahl ist die Bemerkung am Schluß zu vgl.
3) Als Druckfehler steht Möders.

MEn höret jn deſſen dagen by ve= | leñ, beyde gelert vñ vngelert, den | rhöm vnd dat loff des gelouens: | nömlick dat wy dar dorch vor Gade recht | uerdich, hillich vñ ſalich werden: vñ dydt | ys recht vnd war, wente ſülkes betüget de | hillige ſchrift an velē orden. Dueſt de fru | cht vñ krafft des gelouens let ſich an weini | gen vorſpörē: wo wol doch de hillige ſchr= | ifft klare anwyſinge deit, dat de geloue ni= | cht ſumich, nicht werckłos, nicht vnfru= | chtbar ſyn kan. Hyr van les dat xi. to den | Hebreern vnd ſüß jnn velen exempeln der | Godtlyken ſchrifft. Darumme myn Bro= | der ſchal ydt vns nicht genoch ſin, vam ge= | louen vnnd Chriſtendöme vele ſeggen, le= | ſen vnd römen: ſundern ſodanen gelouen | jn vns hebben, dorch welkeren wy Gades | kinder, nye gebaren vnd thom gehorſame | ſynes wordes bekert werden. Des tho ey= | ner anwiſinge, wil ick dy den Mörder am | crütze tho einem vorbilde ſetten, vp dat du | (Bl. 2 b) dorch em (vormiddelſt Gades gnade) ey= | nen rechtſchapen vnde fruchtbaren ghelo | uen hebben ereſt. — Als Probe diene die nachſtehende Stelle, Bl. 3 b: Sü, jnn deſſem Mörder hebbe wy | angetekent einen rechtſchapen Chriſtliken | gelouen, mit ſynen natür= lyken angebaren | früchten, gelykmetich Gades worde, wel | keren Mörder, de vngehorſamen, vnnd | vnbötferdigen falſchen Chriſten, jnuoren[4]) | tho eynem vnnutten troſte vnd ydelem hö | (Bl. 4 a) pen[5]), jn erer tracheit, ſunden vnd böſßheit. | Spreken jn eren herten: Wy möten noch | eyne tidtlanck den breden wech wandern, | wente des Heren wech ys vns noch altho | enge: Godt ys jo barmhertich vnnd gne= | dich, he wert vns vellichte jn vnſem late= | ſten[6]) ock nicht vorlaten, ſundern wen wy | jn der vterſten nodt to em ſchrien werden, | wert he vns erhoren, bekeren vnd vnſe ſun | de vorgeuen, ghelyck wo he dem Mörder | am crütze jm ende ſynes léuendes ghedan | hefft. Sodane ge= dancken offte wort, ſchy | nen vor velen minſchen fyn vñ geſchicket: | ouerſt jn der grunt ſint ſe ein bedeckelſe[7]) der | böſßheyt, vñ eyn gruwlick mißbruck Göd | lyker gnade vñ barmhertigheit: wente dat | exempel deſſes Mörders ys nicht dar tho | beſchreuen dat wy dar dorch vortögerin= | ge des

4) jnuoren, anführen, darſtellen.
5) tho eynem ydelen höpen, zu einer eitlen Hoffnung.
6) jn vnſem lateſten, in unſerer letzten Stunde, bei unſerem Ende.
7) bedeckelſe, Decke, Deckmantel.

nyen lêuendes vnd frygheyt ſůnde | tho donde leren ſchôlen: wente dat were te | gen de gantzen ſchrifft. Sundern dar tho | yſſet vns geſchreuen, vp dath wy ann der | Godtlyken gůde nichtes twyuelen, he wil | vns gnedich ſyn, vnd vnſer groten miſſe- | dath, vmme ſynes leuen Sôns willen ni- | (Bl. 4 b) cht gedencken, wenner wy mit warem her | ten tho em ſchrien vnd vns bekeren. | Den vnbôtferdygen vnnd falſchen | Chriſtē ôuerſt, ys deſſe Mörder to eynem | ordel, ſtraffe vnd ſchande, darumme dath | ſe Gades wort hören, dar van rômen vnd | doch nicht gelouen. Wente dewyle ſe vn- | gebetert blyuen, ys all ere hôrent vnd rô- | ment nichtes anders eyn ſpot mit Gade, | derhaluen wert ere hôpen to ſchanden, vñ | vmme erer vndanckbarheit, werden ſe tor | ne [8]) vor gnade entfanghen. Ja nach erem | vor- ſtockeden vnd vnbôtferdighem herten | hupē [9]) ſe ſick ſuluеſt den torne gades ꝛc. So | môthen nu dorch deſſen Mörder, jn eren | conſcientien beſchemet vñ geſtraffet wer- | den vor Godt, alle de dorch ſyne botferdi- | cheit, ere vnbotferdicheit, bedecken, mit ſy | nem gehorſame eren vngehorſam ſmückē | vth ſyner tydigen [10]) vnde ſnellen bekeringe, | orſake ne- men, Jummer bôß tho don bett | tom ende eres lêuen- des. Derhaluen ys de | ſe Mörder tho eynem tröſtlyken exempel | allen de ene anſeen, jnn der gheſtalt wo he | was do he ſick bekerde, vnnd nicht wo he | (Bl. 5 a) was jnn den dagen ſynes bôſen lêuendes, | darynne he Chriſtum nicht erkande, ſyn | heylſame wort ock nicht hörde. Wente ſo | balde he ſynes Heren wort, Nômlick, dat | Euangelium der gnaden vnd des ewigen | fredes, vth dem munde Jeſu Chriſti hör- | de, hefft he ydt dorch den gelouen vpgena | men, jn ſyn herte geſlaten, ys jm geiſte ge- | tröſtet worden vnd jn der frucht bewyſet, wo vôrgeſecht. u. ſ. w.

8°. — 9 Bll. ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—B (Aiij, Aiiij, Bv, Bvj). — 25 Zeilen. — Lettern No. 1.

Ludw. Dietz iſt am 1. September 1559 geſtorben, es muß ſich daher bei der Jahreszahl 1567 auf dem Titel unſers Büchleins um einen Druckfehler handeln, der ſich aus dem Inhalte ſelbſt nicht verbeſſern läßt. Ich habe daher die mir ſeit Jahren bekannte Schrift in die Reihe der Drucke

8) torne, Zorn.
9) hupen, häufen.
10) tydig, zeitig.

ohne Angabe des Druckjahres verwiesen, theile aber die von Herrn Dr. Hofmeister ausgesprochene Vermuthung, daß die Zahlen durch ein Versehen des Buchdruckers falsch gesetzt sind, und für D. M. LXVII — M. D. XLVII zu lesen sein wird.

Stadtbibliothek zu Hamburg.

Feuerlin — Riederer, Th. 2, S. 124. — Walther im Jahrb. des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung, 1877, S. 183. — Hofmeister in Jahrb. 44, S. 65.

CCII.

Verordnung des Rathes der Stadt Wismar, das Reinhalten der Rinnen, Kirchen, Kirchhöfe, Straßen u. s. w. betreffend.
Ohne Angabe des Jahres.

Die Verordnung bildet ein großes Placat, das aus zwei an einander geklebten Foliobogen besteht; der obere Bogen enthält 5 Zeilen Ueberschrift und 27 Zeilen Text, der untere 28 Zeilen. Das Datum ist nicht eingetragen, doch bemerkt Herr Dr. Crull in Wismar, dem ich die Kunde von diesem Drucke verdanke, daß die Verordnung der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts angehören werde. Der Text hat Lettern von ansehnlicher Größe und beginnt mit einem sehr großen Initial D, welcher mehrfach in der von L. Dietz gedruckten lübecker Bibel von 1553/54, z. B. auf der ersten Seite nach dem Haupttitel, vorkommt. — Die Ueberschrift lautet:

Ordenunge eines Erbaren Rades thor Wismar, | van Reinholdunge der Rönnen, Kercken, Kerckhöue, Straten. Item van | Swynen, vnd Swynekauenen. Item van Wyn vnd Behrkrögen, Brandewins- | küffen, vnd Schenckhüsen, van Trummenslán, vnd mit drachtlopingen | dorch de Kercken vnder dem Sermone, affthoschaffen, etc.

Den Schluß macht das Verbot, während des Gottesdienstes mit einer Last durch die Kirchen zu gehen. Wird Jemand zum dritten Male betroffen, so schal de gantze

Börde vorbraken syn, Se sy so vele werth alse se will. Auerst frömbde Bu= | ren, De vnder dem Sermone etwes dorch de Kercken dragen, schölen hyr mit nicht gemeinet syn.

Stadtarchiv zu Wismar.

Mittheilung des Herrn Dr. Crull in Wismar.

CCIII.

Korte | Bekenteniſſe | des Gelouens. D. | Martini Lu= | thers. | Anno | (Schwarze Linie.) | M. D. XXIX. ‖ Dck eine ſchöne Erkleringe Lu= | theri, wo Godt de Natur des Men= | ſchen reinigen wert van Sůnden | vnd dem Dode am Jůngſten | dage, vth Paulo 1. Co= | rinth: 15. genamen. ‖ Tho Roſtock dorch Stephan | Mölleman gedruckt.

Auf der Rückſeite des Titels beginnt der erſte Abſchnitt des Büchleins mit der Ueberſchrift: Bekenteniſſe des Ge= | louens. D. Martini | Luthers. Der Anfang lautet: DE= wyle ick ſehe, dat des | Rottens vnde errens, | yo lenger yo mehr | wert, vnde neen vphö= | rent ys des dauendes [1]) | vnd raſendes des Sa= | thans, — — — So wil ick mit diſſer Schrifft vor Gade vnde aller | werlt mynen Ge= louen van ſtücke tho | ſtücken bekennen, darup ick gedencke | tho blyuende wente [2]) in den dodt, u. ſ. w. — Schluß auf Bl. 13 b (Bv): Dar tho helpe my | myn HERe vnd Heilandt Jeſus | Chriſtus gebenediet in Ewi= | cheit, AMEN. — Darunter folgt der zweite Theil: Lutherus auer de wordt Pauli | 1. Corinth: 15. ‖ Wenn auerſt dyt vorgencklyke, | wert antehen dat vnuor= | gencklyke, etc. — Schluß auf Bl. 16 b: Gelyck wo ein | Arſte einen Dranck gifft, de dem Krancken | thor geſundtheit des lyues, auerſt dem Feber | eine gifft ys, Alſo dat he ſyne Arſtedye edder | Thiriack ock mochte eine gifft edder peſtilentz | nömen. Vnd heth hyr ock alſo, Eine gifft | drifft de ander, Eine peſtilentz | dödet de ander. ꝛc.

1) des dauendes, des Tobens.
2) wente, bis.

Ohne Angabe des Jahres. — 8°. — 16 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—B. — 25 Zeilen. — Jüngere (nicht dietzische) Lettern von St. Mölleman; der Schlußabsatz ist mit den kleinen Typen zur Randglosse der lübecker Bibel (No. 3) gedruckt.

Auf dem Titelblatte des benutzten Exemplars findet sich eine alte handschriftliche Widmung, nach welcher ein Johannes Knickenberg seinem Freunde Christian Nurndorff das Buch in Rostock schenkte. Herr Dr. Hofmeister hat die große Güte gehabt, die Matrikel der rostocker Universität nachzuschlagen, und hat gefunden, daß im April 1576 unter dem Rectorate des Herzogs Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg (Vicerector: Heinrich Warenius) ein Johannes Knickenbergius Rudensis eingetragen ist. Durch diese Angabe wird das Alter des Druckes annähernd festgestellt, wenn man erwägt, daß Mölleman im J. 1561 für eigene Rechnung zu drucken begann. Die Jahreszahl M. D. XXIX auf dem Titel vermag ich zur Zeit nicht zu erklären.

Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel (825. Theol. 8°).

Scheller, No. 737.

Mir liegt von dem Bekenntniß eine hochdeutsche Ausgabe aus dem J. 1554 vor, Universitätsbibliothek zu Rostock (F. g. 3578). Sie ist zusammen mit anderen Schriften Luther's 1554 zu Wittenberg gedruckt, und enthält der Band 112 Bll. in 8°; der z. Th. roth gedruckte Titel lautet:

Die Heubtar- | tikel des Christlich- | en Glaubens, Wider den | Bapst, vnd der Hellen | pforten zu erhalten. ‖ Sampt dem Bekentnis des | Glaubens, D. Mart. Luth. Vnd | andern seer nützlichen Büchlin, Wel- | cher Namen oder Titel an der | andern seiten des ersten | Blats angezeigt. | sind. ‖ D. Mart. Luth. ‖ Wittemberg. ‖ Gedruckt durch Peter Sei- | tzen Erben. ‖ 1554.

Auf Bl. F 4 — H 1 steht: Bekentnis des | glaubens, Doctoris | Martini Lutheri.

Die „Heubtartikel" sind die bekannten „Schmalkaldischen Artikel" vom J. 1538.

Andere Ausgaben derselben Sammlung in hochdeutscher und lateinischer Sprache verzeichnet Rotermund in der Fortsetzung von Jöcher's Gelehrten-Lexicon, Bd. 3, Sp. 226.

CCIV.

Patent des Herzogs Heinrich IV. von Meklenburg und seiner Söhne, der Herzoge Albrecht, Magnus und Balthasar, durch welches die Städte Rostock und Wismar für immer vom Seezoll befreiet werden, d. d. Wismar, am Tage des heil. Georg (Apr. 23) 1476.

Das Patent in Placatform, welches zwei Seiten in Fol. einnimmt, enthält 37 Zeilen und 7 Zeilen Beglaubigung des Kanzlers Thomas Rode; es kann zwischen 1620 und 1630 zu Rostock gedruckt sein, denn der große Initial-Buchstabe und die Lettern der ersten Zeile kommen mehrfach in Verordnungen des Herzogs Adolph Friedrich von Meklenburg aus den Jahren 1623 und 1624 vor. Die Urkunde ist öfter abgedruckt, so in Wöchentliche Rostockische Nachrichten und Anzeigen auf das J. 1757, S. 25 flgd., in Wahrer Abdruck der von Ihro Römisch-Kayserlichen Majestät, Carl dem Sechsten, Allergnädigst bestättigten Privilegien der Stadt Rostock, sub dato Wien, den 17. Aprilis, Anno 1733. Rostock, 1764, 4°, S. 60—65, wie in der Ausgabe: Rostock, o. J. 4°, S. 44—46.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Stadtarchiv zu Rostock. — Universitätsbibliothek zu Rostock (Bibl. Kaemmereriana).

Nettelbladt B, S. 43. — Rudloff, meklenburg. Gesch. Th. 2, S. 806.

Nachträge.

CCV.

Die Geschichte der Zerstörung Troja's von Guido von Columna.[1])

Ohne Titel. — Bl. 1a, Ueberschrift: (℄) Hyr begynth de inuoringe des bokes der | historien vā der verstoringe

---

1) Der größte Theil der Handschrift war bereits an meinen Herrn Verleger befördert, als ich in den Geschichts-Blättern für Stadt und Land Magdeburg, 1872, S. 347, die Erklärung von Dr. L. Götze las, daß die von mir unter No. 1 beschriebene Auslegung der zehn Gebote genau dieselbe äußere Ausstattung habe, wie die undatirte niederdeutsche Ausgabe der Geschichte von der Zerstörung Troja's, welche z. B. bei Scheller, No. 323, aufgeführt ist. Durch Vermittelung des Herrn Dr. Hofmeister in Rostock erhielt ich nun von der hamburger Stadtbibliothek jenen kostbaren Sammelband, den bereits Lappenberg in seiner Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg, 1840, S. 8—10, beschrieben hat, und fand zu meiner nicht geringen Freude und Ueberraschung, daß sein gesammter Inhalt aus der Presse der Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock herrührt. Der z. Th. stark beschädigte, jetzt nach Möglichkeit hergestellte Foliobaud enthält nachstehende fünf nicht datirte Volksbücher, sämmtlich in niedersächsischer Mundart:

1) Die Geschichte der Meerfee Melusine.
2) Die Geschichte von der geduldigen Griseldis.
3) Die Geschichte von der Zerstörung Troja's.
4) Die Geschichte von Alexander dem Großen.
5) Das Buch von den sieben weisen Meistern.

Ein so ansehnlicher Zuwachs ist in der That erfreulich, aber seine Größe und Bedeutung fordern zur Vorsicht auf. Mit Dankbarkeit erkenne ich es daher an, daß Herr Dr. Hofmeister meiner Bitte, die typologische Prüfung jener Druckwerke mit mir gemeinsam durchzuführen, nachgekommen ist; ich stelle die Resultate unserer gewissenhaften Untersuchung hier zusammen, wobei die einzelnen Drucke durch die oben gegebenen Zahlen bezeichnet werden.

1 und 2 haben dieselben Lettern, mit denen die von Hofmeister in Jahrb. 44, S. 55 flgd. beschriebene nicht datirte Schrift „Auctoritates ex Aristotile collectae" gedruckt ist. Auf der letzten Seite dieser Schrift begegnen uns aber ohne Zweifel die Typen des Bernhardus Clarevallensis von 1481 oder die mittlere Type der schweriner Agende von

der ſtat Troye — Unter derſelben folgt unmittelbar die Einleitung: (V)Ele merklike dinge ſynt ghe, | ſcheen in vor-

---

1521 (Liſch, Taf. 1, No. 3), während die Ueberſchriften mit den Miſſallettern (Liſch, Taf. 1, No. 2) hergeſtellt ſind. Auch die hier in Rede ſtehenden Volksbücher haben in den Ueberſchriften durchaus jene Miſſallettern.

3 bis 5 zeigen im Text die Lettern des Bernhardus Clarevallenſis (Liſch, Taf. 1, No. 3) und in den Ueberſchriften, ſo wie in der Schlußſchrift von 3, dieſelben ſo viel benutzten Miſſaltypen wie 1 und 2. Unter den Anfangsbuchſtaben des Textes finden ſich neben den bekannten Formen hie und da abweichende Typen von gleicher Größe und gleichem Charakter, aber von gröberem Schnitt, nämlich die Buchſtaben F, J und S, das S in der ſförmigen Type, jedoch in zwei verſchiedenen Formen. Dann kommt neben dem gewöhnlichen vorn zugeſpitzten O ein zweites rundliches vor, welches in dem gleich geſtalteten Q des Bernhardus ein Analogon hat. Ferner haben wir ein einziges Mal, und zwar in 3, Bl. 22b, ein M beobachtet, das in ſeinen Umriſſen den gleichen Buchſtaben des Bernhardus deckt, aber am letzten Gliede, innen, mit einem Häkchen verſehen iſt. Endlich zeigen ſich im Text die Initiale A, D, J, N in einer größeren, namentlich breiteren Geſtalt, wogegen ein entſchieden dieſem Alphabet angehörendes S bereits im Bernhardus Verwendung gefunden hat.

Dieſe abweichenden Typen finden ſich jedoch, wie hier nochmals betont wird, nur neben den wohl bekannten; **ſie fehlen in 5 gänzlich!**

Wir tragen daher kein Bedenken, die fünf Drucke des hamburger Sammelbandes der Officin des Fraterhauſes zu Roſtock zuzuſchreiben.

Das Waſſerzeichen des Papiers iſt verſchieden; in 1 wiegt das von einem Kreuze überragte p in zwei Formen vor, ferner findet ſich neben anderen undeutlichen Zeichen ein Kelch oder Pokal.

Was endlich das Alter unſerer Volksbücher anbelangt, ſo iſt die Entſcheidung nicht leicht, da die Zahl der datirten Drucke der Michaelisbrüder für die ältere Zeit gering iſt. Zwiſchen dem Bernhardus Clarevallenſis von 1481 und der ſchweriner Agende von 1521 liegen nur der Confraternitäts-Brief von 1500 (Liſch, S. 53, No. 10) und der Hausvertrag der Herzoge von Meklenburg von 1507 (No. VIII) mit den Lettern des Lactantius von 1476 (Liſch, Taf. 1, No. 5 — nur das W, welches den ausſchließlich zu lateiniſchem Druck beſtimmten Typen fehlt, iſt das der hier vorliegenden Drucke 3—5); ganz dieſelben Buchſtaben finden ſich in der Agende von 1521 beiſammen, ſo daß alſo nach dieſen datirten Druckwerken allein kein Schluß möglich wird. Da jedoch Molbech (Serapeum 1, S. 211), welcher Gelegenheit hatte, die roſtocker undatirte Ausgabe der Griſeldis mit der hamburger von 1502 zu vergleichen, erſtere für älter erklärt, auch Lappenberg (Geſch. der Buchdruckerkunſt in Hamburg, S. 8) dieſelbe Meinung äußert, ſo dürfte man wohl nicht viel wagen, wenn man alle fünf Drucke des hamburger Bandes noch den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts zuweiſt, und zwar möchten wir 1 und 2 (No. CCVIII und CCIX) für die jüngeren halten, theils des ſchlankeren und mehr eleganten Schnittes der Lettern und des ſchärferen Druckes halber, theils weil ſich wohl

tijden, de v̄me ere | werdicheyt[2]) vnd' eere in ſchriff | ten noch d' dechtniſſe der myn, | ſchen weren verkundighet. de | v̄me ere oltheyt der tijt vth der | mynſchen dechtniſſe weren ge | bleuē. Darūme mit den ſchriff | ten vnde boken werden der eddelen mynſchē grote | werke vnd' dogede noch geſecht gelikerwyß offt ſe | noch yegenwardich leueden. Hijrūme is vns in bo | ken nagelaten de verſtoringe der groten ſtat Troye | dat nicht werde v'geten van oltheyt der langen tijt. | De Hiſtorie van Troyen hebben vele poeten be= | ſchreuen, etlike up ene dichtinge de nicht to louene | is in der warheit, als Homerus vnd' Virgilius vnd' | Ouidius, de veele dar in vermenget hebben, de der | warheyt entiegen ſyn. Darūme wyl ik Gwido een | boek van der hiſtorien beſchriuen, dat ik wyl nemē vth den ij boken dar dat een van gemaket hefft een | greke geheten Dites. dat ander, een van Troyen ge | heten Dares, de alletijt hebben geweſen in dē ſtride | vnde hebben gheſeen vnde gehort alle dinge in der | verſtoringe. — Bl. 1 b: Hyr na volget dat eerſte boek. vnde ſecht | van dē koninge Peleus. de Jaſonez dar to | ſprak[3]) dat guldene vlueſz to krigene — Als Probe des Textes diene folgendes Capitel auf Bl. 64 b und 65 a. (◐) De achtheynde ſtrith vor Troya ·: | (D)O de vrededage v'gan weren, do houen | ſe wedd' an to ſtridende. Jn dē ſtride quā | Menelaus an Paris vñ ſteken ſik beide | dar nedder. Neſtor dorſtak Brunū enen | naturliken ſone des koninges Priami. Do dat vor | Troylo quaz do drouede he ſik[4]) ſere v̄me ſynen doet | vnd' mit groteme torne makede he ſik an de Mirmi | dones, vnd' morde wūde vnd' vink erer vele, ſo dat | ſe vnd' de anderen greken wiken moſten beth in ere | telt. De troyanſchen treeden van den peerden vnde | (Bl. 65 a) wunden vnde mordē ſe ok in eren telten. vnde in den | wart een iamerlik geſchreye. Dat horde Achilles in | ſyneme telte, de vragede den vleenden wo id em to | ſtunde.

(in den „Auctoritates ex Areſtotile collectae") die ſtärkere Schrift des Bernhardus neben der anderen findet, aber in keinem der bis jetzt bekannten Drucke das umgekehrte Verhältniß vorkommt. Wo freilich dieſe neu aufgefundene zierlichere Type geblieben, iſt nicht einmal zu vermuthen, möglicherweiſe könnten die datirten däniſchen Drucke darüber Aufſchluß geben.

2) werdicheyt, Werth, Bedeutung.
3) dar to ſprak, dazu beredete, bewog.
4) drouede he ſik, betrübte er ſich.

Se ſpreken, de dink ſynt altomale verlaren | De van Troya hebben vns dat velt aff gewunnen, | vnde vermordē vns nu ok in den telten. Theet haſti | gen an iuwen harnſch, gij werdet anders ok vermor | det van den vienden. wente erer ſynt wol vefftichdu | ſent edder meer. vnde iuwer Mirmidones ſynt vele | verſlagen vnde ok der Greken. vnde werden ſe nicht | ane ſuminge[5]) gereddet, ſo werdē ſe altomale verſla- | ghen vnde vermordet. Achilles wart douendich[6]) | vnde beuede van grotē torne, vnd' ſloch vth de leue | Pollixene. He leede an ſynen harnſch, vnde ronde to | als een hungerich wulff middene vnder de ſchape. | He ſloch konliken[7]) vnder de Troyanſchen. vnde ver, | morde, wunde vnd' vink erer vntellich vele. Do dat | Troylus ſach, do bekende[8]) he Achillez vnd' achilles | em wedder. Se ronden mechtichlik to ſamene. vnd' | Troylus wunde Achillem ſo varlik, dat he lange to | ſtride nicht theen mochte, vnd' moſte lange darūme | to bedde liggen. Troylus wart ok gewundet, men | nicht ſo ſere als achilles. To dē laſten ſteeken ſe ſik | beide van den peerdē. Den dach wart ane vnderlaet | geſtredē van dē morgen beth to dē auende. Do wart | up de ſulue tijt vj mande naenāder geſtredē. vnd' an | beiden delen legen erer vele dar nedder. De koninк | Priamus bedrouede ſik ſere dat Achilles wedder | em geſtredē hadde, vnde ſyn loffte[9]) nicht geholden. | Priamus ſprack ok mit torne ſynē koninginne an, | worūme ſe enē bedreger ſyner bothſcop entwidet[10]) | hadde. Pollixena was ock bekūmert, wente ſe ere | leue an Achillem geworpen hadde., — Bl. 86 a: De Beſlutinge duſſer hiſtorien ·:· | (J)Ck Gwido van Columpna hebbe na geuolget dē | vorgenomedē Dito dē greken in allen dingen. vme | des willen dat de ſulue Ditus gantz vnd' vullenka, | men ſyn bock geſchreuen hadde, in allen ſaken. Ok | hebbe ik duſſe hiſtorie ſchlechtlik[11]) ane indracht[12]) vromd' | materien gheſchreuen, updat de leſer duſſer hiſtorie | deſte weiniger verdreet hebben dar inne to leſende. | Dat is Vorſten, Heren

5) ane ſuminge, ohne Säumen.
6) douendich, tobend, zornig.
7) konliken, kühn.
8) bekende, erkannte.
9) loffte, Gelübde, Verſprechen.
10) entwidet, erhört.
11) ſchlechtlik, ſchlicht.
12) indracht, Einſchiebung, Einmengung.

Ridderen vnd' knechten | alletijt guth to lesende ꝛc.?, — Bl. 86b enthält die mit Missallettern gedruckte Schlußschrift: Hyr hest een ende de historie van der ver- | storinge der eddelē vnde mechtigesten stat | Troya. de gedicht vnde gemaket is na der | borth Cristi vnses heren dusenttwehündert | vnde in deme lxxxvij yare. (C) Hijr is ok to | weetende, dat na der verstoringhe Troye | veerhundert vnde lxxij yar Roma gebou- | wet wart. Dar na als Roma ghebouwet | was drehündert vnde lxxij iar wart Alexan | der gebarē. Van anbeginne der werlt beth | to der borth Cristi weren vijfdusent C vñ | xciy iar. Hijr is ok to wetende dat kouink | Priamus lij iar regnerde in Troya. Vnde | dat was dusenttwehundert vnde xiiij yar | vor Cristus borth. vnde dredusentneghen | hundert vnde lxxii iar van dē an- | beghinne | dusser yegenwardighen werlde ·:· Darunter nach einem Zwischenraume: Finit feliciter in Jhesu nomine humanati.

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — Fol. — 86 Bll. ohne Blz., Cust. und Sign. — 33 Zeilen. — Druck der Michaelisbrüder zu Rostock; Lettern des Bernhardus Clarevallensis von 1481 (Lisch, Taf. 1, No. 3); Ueberschriften und Schlußschrift mit den gewöhnlichen Missallettern (Lisch, Taf. 1, No. 2); Abweichungen in Anmerk. 1 angegeben. — Das Exemplar ist rubricirt; die Anfangsbuchstaben der Capitel, welche durch 3 oder 4 Zeilen gehen, so wie das Zeichen C sind hinein gemalt.

Stadtbibliothek zu Hamburg (Realcat. AC. Vol. II, p. 25). — Königl. Bibliothek zu Berlin[13]). — Marienbibliothek zu Halle[14]).

Ebert, No. 5012. — Scheller, No. 383[15]). — Hain, No. 5520[16]). — Lappenberg, Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg, 1840, S. 9. — Grässe, Trésor des livres rares et précieux, II, p. 231. — L. Götze in Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg, 1872, S. 347. — Gödeke, Grundriß, 2. Aufl. I, S. 467.

13) Nach Götze in Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg, 1872, S. 347.

14) Nach Scheller.

15) Nach einem Exemplar des Antiquar Feuerstake zu Braunschweig.

16) Ebert und Hain führen die niedersächsische Ausgabe allerdings ohne Drucker und Druckort an, ihre Angaben sind aber zu kurz und daher zweifelhaft.

Eine zweite niederdeutsche Ausgabe, welche von M. Brandis in Magdeburg, etwa 1491 oder 1492, gedruckt ist, befindet sich in dem Sammelbande der Stadtbibliothek zu Stralsund, dessen Inhalt ich in No. I, Anmerk. 31, zusammen gestellt; sie ist alsdann eingehend von L. Götze in den Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg, 1872, S. 345—354, beschrieben. Götze weist darauf hin, daß beide niedersächsischen Ausgaben einen wörtlich übereinstimmenden Text haben; ich schalte daher denselben Abschnitt ein, den der genannte Autor mittheilt. Ueber das Werk des Guido von Columna und die Ausgaben in den verschiedensten Sprachen ist Gräsſe's Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte, Bd. 2, Abthl. 3, S. 116 — 120, zu vergleichen. — Wie schon Scheller bemerkt, scheint die niederdeutsche Uebersetzung auf das Hochdeutsche, nicht direct auf das Lateinische zurückzuweisen.

CCVI.

Die Geschichte von Alexander dem Großen.

Ohne Titel. — Bl. 1 a Ueberschrift: Van Alexandro deme groten koninge ·:· Darunter der Eingang: (J)N gades namen wyl ik heuen an, vnde wyl schriuen | van Alexandro wat ick hebbe gheleſen. De wyſzen | meyſtere van Egipten lande de dar wuſten de mate | der erden, vnde de dar konden ſeen den lopp des ghe, | ſterntes, vñ des hemels de gheuen kunſt aller werl, | de vnde ſpreken to deme erſten van Nectanabo erē | koninge dat he were wyſz vnde ſynnich[1]) an den ſter, | nen to ſeende — Als Probe schalte ich den Bericht über den Tod des Darius ein, Bl. 32 a — 33 b: wo Alexander de ſtad Perſipolim wan ·:· | (D)o verhoff[2]) ſik Alexander vnde wan perſi= | polim, vñ dat was de houet ſtad in per= | ſia, vnde was in den tijden de naem= affty= | geſte ſtat de in der werlt was. Do erhoff | ſik Darius vnde wolde vleen in een ander land, Do | weren twe by em de ſyne ouerſten raths geuers we | ren De

1) ſynnich, verständig, erfahren.
2) verhoff, machte ſich auf.

eene hete Byſſo, de and' Arioboſancz de wor | den des to rade[3]) dat ſe Darium venghen vnde ſloten | ene an guldene helden[4]) vnde hopeden dat ſe grothe | gaue ſcholden nemen vā Alexandro. Do ſprak Da, | (Bl. 33a) rius, O myne leuen vrunde worumme wille gy my | nu doden, Ghat van my, wente ik hebbe doch drof | niſſe ghenoch nū doet de boſzheyt nicht an my, wen | te dode ghy my vnde vindet my Alexander dot he | volghet iw na als den morderen, Der reden achte= | den ſe nicht vnde woldē nene barmhertigheit an em | bewiſen, Do ſlogen ſe ene tomale ſere, vnde ſe meen | den he were doth, vnde leten ene alſo ligghen vnd' | was noch nicht doth, Do Alexander horde dat Da | rius gheuanghen was vnde ghebunden van ſynen | eghen vrunden, Do leth he na iaghen vnde reed ſul | uen myt vi Ridderen vnde vand Darium alleyne | ligghen an deme velde, vnde bekande woll dat ſe | em vele quades hadden ghedan, Do ene alexander | ſach, tohand hadde he medelidinghe myt em vnde | trat ſnelle van deme roſſze vnde toch vth ſyn kleyd | vnde deckede darium dar mede, vnde vmme venk | ene vnde wenede ſere vnde ſprack, Here darius nu | ſta vp vnde alſo du gheweſt biſt een koningk vnde | een keyſer dynes landes, alſo wes noch vnde nym | wedder de kronen vā perſia vnde leue in dynē eerē | alſo du tho vorne heſt gedan, vnde ik ſwere dy dat | by den almechtighen goden ick wyll dy vp laten | dyn gantze land vn de begheere myt dy dynes bro, | des tho etende als een kind myt ſyneme vader, wen | te een keyſer edder konink ſchal ſick nicht vrouwen | wen eneme anderen gelucke edd' vnlucke to lachet | Segghe my o Darius we ſyn de geweſen de dy heb | ben gheſlaghen. Do nu Alexander dat hadde ghe, | ſproken do reckede darius ſyne hand vp vnde helſe | de vnde kuſſede alexandrum vp ſyne borſt vnde vp | ſyne hand vnde ſprack. Sone Alexander, du ſchalt | dy nicht verlaten vp de macht de du heſt an my ghe | (Bl. 33b) dan, wente ſe de gode hebben ghedan vñ mochteſtu | in dine macht bewiſen beth in den hemmel, Jodoch | ſchaltu yo ghedencken an dat ende, wente de eere is | nicht dyn men der gode, vnde ghedencke by my wat | ik to vorne was vnde wat ik nu byn, wente ick byn | iamerliken vnde ſchemeliken gheodmodiget[5]), vnde |

3) to rade werden, beſchließen.
4) helden, Fußeiſen, Feſſeln.
5) ſchemeliken gheodmodiget, ſchändlich gedemüthigt.

hyn van rechte gheworpen in dē dreck, wēte ik was | een almechtich here aller werlde, Nu bin ik my ſuluē | nicht nutte, Nu bidde ik dy dat du my begraueſt, vñ | dat to miner bigrafft kamen de Perſes vñ Macedo= | nes, vnde vortan ſo ſy dat rike van Perſia vnde van | Macedonia din eghen, vnd' min moder Rodogan ſy | dy beualē alſe din mod', vñ ok myn wijff. Vñ Roxo | nam myn dochter nym tho eneme wiue. dat is woll | redelik[6]) dat de kindere van guden olderen to ſamen, | de kamen, du van Philippo, vnde Roxona van Da | rio. Do nu Darius dat gheſproken hadde do ghaff | he vp ſynen gheeſt in den armen Alex= andri na key, | ſerliken ſeden. Do nemen ſe den licham vnd' drogen | ene to graue. Dar gingen de Perſes vnde Macedo | nes ghewapent vor deme lichamme Darij, vnde ale | xander droch ene ſuluen, vnde de perſes vnde mace= | dones weneden gantz iamerliken ſeer, vnde de per, | ſes weneden nichtſo ſeere vnme den doth Darij, als | vnme de medelidinghe Alexandri. u. ſ. w. — Das vorliegende Exemplar, dem am Schluß wahrſcheinlich ein oder zwei Bll. fehlen, endet Bl. 70b: (N)A Alexanders dode de dar was geheten | vā velen mannen[7]) de me alexādro to lede | een koninck aller koninge, een here aller | heren, vñ een man aller manne, vnd' was | ok geheten van den meyſteren een wiſe aller wyſen | de dar hadde gheſat ſyne herſcop an dat ende vā weſ | ten, vñ vort — — — — — bedrouet vñ v'wandelt, vñ vā ſiner v'ſcheidinge vā

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — Fol. — Etwa 71 oder 72 Bll.? ohne Blz., Cuſt. und Sign. — 33 Zeilen. — Druck der Michaelisbrüder zu Roſtock; Lettern des Bernhardus Clarevallenſis von 1481 (Liſch, Taf. 1, No. 3); Ueberſchriften mit den bei Liſch, Taf. 1, No. 2, abgebildeten Miſſaltypen. — Als Trennungszeichen dienen , und =. — Das Exemplar iſt rubricirt; die Anfangsbuchſtaben der Capitel und die Zeichen ¶ ſind eingemalt; erſtere gehen durch 4 und 3 Zeilen.

Stadtbibliothek zu Hamburg (Realcat. AC. Vol. II, p. 25).

6) redelik, vernünftig, billig.
7) mannen ſteht als Druckfehler für namen.

Lappenberg, Gesch. der Buchdruckerkunst in Hamburg, 1840, S. 10. — Gödeke, Grundriß, 2. Aufl. I, S. 467.

Ueber die verschiedenen Ausgaben der deutschen Uebersetzung der Alexandersage nach Eusebius von dem bekannten Chiromanten Joh. Hartlieb vgl. man Grässe, Trésor des livres rares, I, p. 71. — Lappenberg führt an, daß in der niederdeutschen Uebertragung der Name des Eusebius fehlt, welchen die in Augsburg gedruckten Ausgaben an der Spitze tragen, indessen heißt es doch auch in unserem rostocker Druck, Bl. 69b.: Als de lerer Eusebius beschrifft. Ich habe den hochdeutschen Text bisher nicht vergleichen können. — Eine niedersächsische Geschichte Alexander's hat Bruns in seiner Sammlung romantischer und anderer Gedichte in altplattdeutscher Sprache, 1798, S. 333—366, mitgetheilt; nach Grässe, Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte, Bd. 2, Abthl. 3, S. 455, ist diese Prosa-Bearbeitung aus Jean Vauquelin's Histoire d'Alexandre entnommen.

CCVII.

Das Buch von den sieben weisen Meistern.

Ohne Titel. — Bl. 1a, Ueberschrift: (℄) Hir heuet[1]) sik an een boek vnde heth in de | me dudeschen de historia vā den souen wy | sen meisteren ·:· Dann sofort die Erklärung über den Inhalt: Vnme to wetende myt korte wat in dusseme boke | is schal me merken, dat in dusseme boke werden ge | roret[2]) waraftige historien, de gheschcen sin in vor tij | den. vnde werden vth ghelecht to eneme gheslyken | synne, vns dar mede van den sunden to thende, vnde to beterende vnse sundige leuent (℄). To dem ersten | van deme keysere Ponciano, de hadde enen sone ge | heten Dyoclesianus. den wolde syn steefmoder to de | me dode bryngen, darūme dat he nycht myt eer sun | digen wolde.

1) Als Druckfehler steht henet.
2) geroret, berührt, mitgetheilt.

men ſyne. vij wijſe meyſtere verloſedē | ene. vnde to deme lateſten wart ſe ſuluen verbrand | myt erem hemelyken bolen, den ſe vor ene iuncfrou | we by ſick hadde. Duſſe hiſtoria wert na gheſtliken | ghedudet. als me vyndet in deme boke. (℄)Daer na | vyndet me mānigerleye hiſtorien. ock ghedudet to | eneme gheſtlyken ſynne ·:· Darunter: (℄) Hir heuet ſick an de prologus dat ſint de | vorreden vnde in voringe[3]) dar me mede to | den hiſtorien kumpt. — Bl. 3a: (℄) Hijr heuet an de hiſtorien mit eren gheeſt | liken vthdudinghe tho vnſer leere. Jn dat | erſte wo he ſik leth vertruwē[4]) ene iūcfruwe[4]) | (P)Oncianus de keyſer regnerde in der ſtad | to Rome myt gewalt de hadde ene ſcho | ne vruwe enes romeſchen koninges[5]) doch | ter u. ſ. w. — Ich laſſe hier eine Stelle des Textes folgen, Bl. 37a — 38a (P)Oncianus de keyſer by deme is vns tho | verſtande een yſlick Cryſten mynſche de | eenen eeghen ſone hefft, dat is de ſele de | ſghal he to lerende geuen den ſeuen wy= | ſen dat is den ſeuen werken der barmhertycheyt de | ſcholen em leren wo he to gade kamen mach, de ma | ken ene kamere van Rome dat is van de idelicheit | deſſer werlde, vnde malen em de ſeeuen kunſte in de | kameren dat ſynd de houedogeden mechticheyt ge | rechticheyt wijſheyt ſtarke de gheloue hapenynghe | vnde rechte leue to deme ewigen gude vñ kuſſcheyt | dat gemelte ſchaltu an ſeen. vro vnde ſpade vnde | tho allen tijden wo du in den dogheden gheyſt. De | (Bl. 37b) ſtefmoder begherde dat de knape[6]) hen queme. Dat is | dat lif begeert, dat de ſele na lyues luſt leue. O leyd' | wo ſo mannich mynſche van vnordener leeue genoch | is. De baden[7]) ſynt de boezen danken de ſenden ſe der | ſele. Do alſo de ſouen wyſen deden. Dat geſternte is | de hillighe ſchrifft, ſo ſchouweſtu an ener ſterne. dat | is de gothlike gerechticheyt. Js dat du gaeſt na dē | werken des lyueſt na luſt. Jn dem eerſten worde ſo | moſtu ſteruen, dat is in der eerſten doet ſunde de du | deyſt. Js dat du des ouer nycht en deyſt, ſo ſteruen | de ſouē meyſtere. dat is. ſtrijdeſtu nicht wedder dyn | liff, ſo verluſtu dyne dogede. Darumme is noet dat | de knape ſuluen ſee in dat gheſternte,

3) invoringe, Einleitung.
4) Als Druckfehler finden ſich vertrnwe und iūcfrnwe.
5) Als Druckfehler ſteht komges.
6) knape, Jüngling.
7) baden, Boten.

in lutterichеyt | der wyſheyt, dat gheſternte der hilgen ſchrift. Jn dē | ſchouwet he, in dem clenen ſterne, de grote barmher | tichеyt gades, is dat he ſick hodet vor allen bozen re | den. dat is in alle dynen leuen, ſo beheldeſtu dy, vn= | de doch myt groter arbeyt. men dorch vele lidendes | moete wy to gade kamen. De ſteefmoder wolde den | knapen to den ſunden hebben ghebrocht. De knape | wedder ſtunt, alſo deyt dat lyff wedder de ſele, vnde | ſo he ſtrydet, wente dar mede werſtu beholden. De | knape wert van der ſteeff= moder belaghen, vnde al | le daghe an den galgen ghevurt. he wert ouer behol | den[8]) van ſynen. vij. meyſteren. Als een yewelyk myn | ſche wert van der werlt gherichт, de ſik to gade keren | wyl. Men weetet. dede ghade wol deenen wyl myt | vorſate, de moet ſick verweghen[9]), dat he alder werl | de ſpot werde. Jn duſſer werlt wes vaſte, ſo behol | deſtu dy vor dem ewyghen dode. De knape redede | wedder in deme achteden daghe, vnde beheelt ſyck | ſuluen vnde ſine meyſtere. Dat wert vnde is na duſ | ſer tijt, ſo de blote waerheyt geapenbart wert, vnde | (Bl. 38a) lyff vnde ſeele gheclarificert[10]), vnde ghecleydet ane al= | le lydent, nu vnde iūmermeer. De keyſerynne is ver | brandt myt ereme bolen den ſe hemeliken by ſik had | de. Dat ſynt alle ſundere weerden dan verbrandt vn | de vernychtet in der ewygen verdomenyſſe. — Das letzte Bl. (Bl. 76), deſſen Rückſeite leer, iſt in dem vorliegenden Exemplare ſtark beſchädigt; der Schluß lautet ungefähr: Jn hemmel vnde in eer — — — — — | vnde de hillighe gheeſt vñ een in der g — — — — | te lyff vnde ſele kumpt van em A(MEN.) Darunter nach einem größeren Zwiſchenraume: Et ſic eſt finis

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — Fol. — 76 Bll. ohne Blz., Cuſt. und Sign. — 33 Zeilen. — Aus der Officin der Brüder vom gemeinſamen Leben in Roſtock. — Lettern des Bernhardus Clarevallenſis von 1481 und der ſchweriner Agende von 1521 (Liſch, Taf. 1, No. 3); Ueberſchriften mit den bei Liſch, Taf. 1, No. 2, abgebildeten Miſſallettern. Abweichungen ſind nicht vorhanden, nur wird im Anfange bei den Ueberſchriften das k durch einen aus l und 1 gebildeten Buchſtaben erſetzt. Als Trennungszeichen

8) beholden, bewahren, retten.
9) ſick verweghen, ſich wozu entſchließen, ſich gefaßt machen.
10) gheclarificert, geläutert,

ist meist = selten, gebraucht. An einzelnen Stellen, am Schluß der Seite, kommen Lücken im Text vor. — Das Exemplar ist rubricirt; das Zeichen ¶ und die Anfangsbuchstaben der Abschnitte sind hinein gemalt, diese gehen durch 3 oder 4 Zeilen.

Stadtbibliothek zu Hamburg (Realcat. AC. Vol. II, p. 25).

Lappenberg, Gesch. der Buchdruckerkunst in Hamburg, 1840, S. 10. — Gödeke, Grundriß, 2. Aufl. I, S. 466.

Eine andere von M. Brandis in Magdeburg 1494 gedruckte niedersächsische Ausgabe unsers Volksbuches habe ich in meiner No. I, Anmerk. 31, erwähnt; auch L. Götze hat dieselbe in seiner älteren Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg (Magdeburg 1872) auf S. 134 ff. beschrieben.

Die verschiedenen Auflagen der Historie von den sieben weisen Meistern sind verzeichnet bei Grässe, Trésor des livres rares et précieux, VI, p. 363--367 und Gödeke, §. 107, 9.

CCVIII.

Die Geschichte von der Meerfee Melusine.

Das benutzte Exemplar ist unglücklicher Weise vielfach, so auch im Anfange, stark beschädigt und unvollständig; ich bin deshalb außer Stande, den Beginn der Erzählung zu beschreiben, glaube aber sicher, daß der Druck keinen besonderen Titel gehabt. — Vom ersten Blatte ist nur ein Stückchen erhalten. — Als Probe des Textes diene folgende Stelle, die sich nach der neuerdings handschriftlich hinzugefügten Zählung des sorgfältig restaurirten Bandes auf Bl. 10 findet. — wo de greue bartram sin moder vñ sine vru | we vnde reimund van Melusinen volke eer | liken entfanghen worden. ‖ (Holzschnitt.) ‖ (A)Lso danckeden se van Melusinen weghen de, | me Greuen vnde spreken, vnse vrouwe Melu | sina hefft vns ser beualen dat wy iw gude her | berge bestellen, De Greue antwerde vñ sprak | Jk see

hyr eene gude schickinge[1]), Alſo gaff me en gude her | berge vnde schone telte, vnde sine perde wordē gantz wol | gestallet, vnde se hadden schone stalle vnde ropen[2]) in de tel | te gemaket, Dar quemen ok gantz vele schone vrouwen, | vnde iuncfrouwen de dat gesinde gantz schone entfengen. Des v'wūderde sick de greuinne vñ alle de ere vā der schon | heyt des bereidēs de se dar segen dat se sik nūmer v'modet | (Bl. 10b) hadde so woll to richtene, de dar noch een ander ende ni, | cht mer werē geseen. Reimūd toch mit dē greuen in de her | berge vñ de Capelle was gantz kostliken mit kostlikē cle, noden vth gerichtet vñ to hand ludde[3]) me to der missen vñ | brochten Melusinā de brud to der Capellen, vñ melusina | was vtermaten schone vñ gelikede sik beth eneme Engele | wen eneme starfliken minschen vñ was vnsprekliken wol | getziret mit clenodē vñ clederen in allen saken. Do gink de | Greue vā poytiers er entiegen vñ entfenk se na allen eren | schone vñ woll. Des geliken de schone iucfruwe melusina | entfenk ene mit schemender vñ leefliker gebere, vñ gingen | also to der missen myt gantz vele mennigerleye schoens vā | sueten seydē spels vā pipers, basunres[4]), sloiters vñ lutensle | gers, der dar tomale vele weren, vñ vtermaten kūstliken | vñ lefliken dat alle de dar mit dē Greuen gekamen weren | spreken. Dit is een vnspreklik schone hochtid, des ghelik | wy alle nee geseen edder v'namen hebben. Dat was neen | wuder dat en de hochtyd wat vromede was, wente in so | dane stede so kostliken hochtid vngewōlik was — Das Schlußblatt enthält noch folgende Angaben über den Verfaſſer der Sage: ... vnde de dichter dusses bokes in walsl, | cher sprake heft van den heren ene wol bekant vñ ene ge, | deent de van Diederiks slechte gebaren was vnde starff de | wile dat boek noch nicht vullenbrocht was, u. s. w. — — — — — Dusse | here van portenak de dusse historie in walscher tunge ma | ken leeth was genompt her Wilhelm van portenak vnde | starff na der bort Cristi dusent vnde hūdert iar in deme son | auende vor pinxten in deme xvii dage des mey mandes[5]) u. s. w. — — — — — Do des, | se here heer Johan

1) schickinge, Einrichtung, Anordnung.
2) ropen, Kaufen (für die Pferde).
3) ludde, läutete.
4) basunres, Posaunenbläser.
5) Im Jahre 1100 fiel der Sonnabend vor Pfingsten auf den 29. Mai; auf den 17. Mai trifft er im J. 1119.

van portenak here to Matheſolon v', | nam dat dyt boek van ſynen vader angeuāgen men nicht | vullenbrocht was do dede he dar to allen ſinen vlyt vñde | bath den dichter dat he ſo woll dede vnde vullenbrochte | duſſe hiſtorie u. ſ. w. — — — — — (Letzte Seite.) alſo is de greueſcop beſtande bleuen beth vp deſ, | ſe tyd dat dit boek gedichtet wart, wente dit boek nicht | in dudeſcher tūge en is ſo hebbe ick dit vth deme walſchē | in dudeſch geſettet to leue vnde to eeren als vor geſcreuen | ſteyt vnde myt der gades hulpe vullenbrocht do me ſcreff | M. cccc. lvi. des donredages vor ſunte Vincencij daghe, u. ſ. w. — Der Schluß lautet: Jk hebbe ok vā deme vor, | benomden Erlach gehord dat de greuen vā ſunte pawell | in Franckriken ok des ſuluen ſtammen ſynt geweſen, vnde | dat ſe tn ereme wapene vorē Meluſinen de merfeye in der | formen als ſe alle ſonauende was vā deme nauele hen vp | weert een minſchlik vnde houeſch wiflick bild[6]), van de, | me nauele heer dale een grot lank worm, (¶) Hyr mede | nimpt dyt boek een ende, dar van god vnde ſyn hochge | lauede moder Maria eene ewighe iuncfrouwe vnde alle | gades hilligen gelauet moten weſen in ewicheit, Amen, | (¶) Deo laus : · :

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — Fol. — Einige 60 Bll. ohne Blz., Cuſt. und Sign. — Bis 36 Zeilen. — Aus der Officin der Brüder vom gemeinſamen Leben zu Roſtock. — Die Lettern ſind diejenigen, mit welchen die von Hofmeiſter in Jahrb. 44, S. 55, beſprochene Schrift „Auctoritates ex Areſtotile collectae" gedruckt iſt, wogegen zu den Ueberſchriften die gewöhnlichen Miſſallettern (Liſch, Taf. 1, No. 2) verwendet ſind. Man vgl. No. CCV, Anmerk. 1. — Als Theilungszeichen am Ende der Zeile dient das Komma. — Das Zeichen ¶ und die Initiale, welche letztere durch vier Zeilen gehen, ſind eingemalt; das Exemplar iſt rubricirt. — Die zahlreichen colorirten Holzſchnitte ſind ziemlich roh; ſie ſind 114—115 mm breit urd 84—86 mm hoch.

Stadtbibliothek zu Hamburg (Realcat. AC. Vol. II, p. 25)[7])

---

6) wiflick bild, Frauenbild.

7) Die Univerſitätsbibliothek zu Roſtock beſitzt ein Fragment dieſer Ausgabe, zwei Seiten mit einem Holzſchnitt enthaltend. Der verſtorbene Prof. Deecke in Lübeck, dem das Bruchſtück früher gehörte, hat daſſelbe ſchon als einen Druck der roſtocker Brüder vom gemeinſamen Leben bezeichnet.

Lappenberg, Geſch. d. Buchdruckerkunſt in Hamburg, 1840, S. 8. — Gödeke, Grundriß, 2. Aufl. I, S. 466.

Die Ausgaben des deutſchen Volksbuches von der Meluſine, überſetzt von Thüring von Ringoltingen (Ruggeltingen) 1456, finden ſich bei Gödeke Bd. 1, S. 120 (2. Aufl. I, S. 354 f. — S. 492) und Grässe, Trésor des livres rares et précieux; III, p. 455—56.

CCIX.

Die Geſchichte von der geduldigen Griſeldis von Petrarca (nach Boccaccio).

Ohne Titel. — Bl. 1a. Ueberſchrift und Eingang: (C) De Hiſtorie vā der duldicheit[1]) der vru | wen Griſeldis | (N)V ik van ſtedicheyt[2]) vnde truheit der | vertruynghe[3]) ſo mannighe vrouwe be | ſchreuen hebbe, vnde van nener[4]) wen | Griſeldis, van der Franciſcus petrar, | cha ſchrifft, doch vth iohannes baca | cius walſch in den latin vnde ik in dē | duuſchen, ſo dunket my dat nicht vnbillich dat ere wa | re hiſtorie by anderen hiſtorien der dorchluchtighen vru | wen werdē gheſettet, efft noch ſodane dinck mochte ge | ſcheen, vnde vme andere vrouwen tho der duldicheit | werden ghetoghen — Darunter beginnt ſofort die Erzählung: (J)N deme lande ytalia in deme neddergangh der ſunnen | licht een hoch berch geheten Veſaus, des hoghe reket | ouer alle wolken in der lutteren clarer lucht, he is edele | vā ſyner eghene natuur, — — — -- — Vnder an deme | berghē licht de ſtad Salucz, u. ſ. w. — Als Probe des Textes mag die folgende Stelle dienen auf Bl. 3a — 4a. Do de gheſette dach ghe | kamen was vnde nemande horde van nener bruud des | heren wart dat wunder noch

1) duldicheit, Geduld.
2) ſtedicheyt, Beſtändigkeit.
3) vertruynghe, Vertrauen.
4) Hier fehlt nach dem hochdeutſchen Text „groteren"; ſchon Lappenberg a. a. O. S. 5, Anm. 1, macht darauf aufmerkſam, desgl. S. 8 auf die Druck- oder Schreibfehler „Bacacius" und „duuſchen" (dudeſchen), beide im Eingang.

groter vnder deme volke | vnde nu was de ſtunde der hochtid, vñ alle dinck was | koſtliken bereidet bauen mate mit koſtliker tzirheyt[5]) des | huſes vñ der tafelen. Do bereide ſik de here ſinre bruud | entiegen tho riden vth deme huſe vnde myt em een gro | the ſchar des volkes, van mannen vnde edelen vruwen | Griſeldis werē vnwitlik[6]) alle de ſaken de van eer beſche | gen vnde bereidede eer huus dat ſe ok mit anderē iunc, | vrouwen vth mochte ghan tho ſeende de bruud eres he | ren. Als ſe water hadde ghehalt vth eneme verne bor, | ne vnde tho huus ylede beieghende eer de her Wolter | mit ſyneme volke vnde nomede ſe by ereme namen vnde | begunde ſe to vragene wor eer vader wer. Se bewiſede | ſik eerliken vnde antwerde em gantz othmodighen[7]) dat | he in deme huuſe weere. He ſprack. Heth | ene vth kamē | (Bl. 3b) tho my, Do he quam do nam he den olden mit der hand | vnde brochte ene en weinich vorder vnde ſprack hemeli | ken tho em alſo. Janicule, ik weet dat ick dy leeff bin vñ | du my als een truwe vnderdan, vñ wat my behaget dat | du dat ock wult, doch wolde ick in beſunderheyt gheer | ne van dy erkennen eft du my dinen heren efft ick dyne | dochter neme, my gheerne hebbē woldeſt tho enē doch | ter man. De olde verſchrack van ſodanen vnwonliken ſa | ken dat he nicht drade antwerden konde. doch mit deme | laſten mit depen ſuchten[8]) enthalde he ſwarliken deſſe wor | de vnde ſprack. Jk[9]) ſchal nicht anders willen wen dat di | behaget wente du biſt min here. Do ſprack her wolter. | ſo ganck wedder to huus dat ick van eer in diner iegen, | wordicheyt ichts wat bekenne[10]). Se ginghen hen in myt | groteme wunder des volkes vnde vunden de iuncfrouwe[11]) | ſchaffen in deme huſeken. vñ erſchrack ſere vā deme ſeltzē | ghaſte, vnde her wolter ſprack tho eer alſo, Jd behaget | dineme vader vnde my dat du myn wiff ſiſt, vnde ick lo, | ue dat ſchal di ok behaghen, Men ik hebbe eene vrage | to dy, eft dat gheſchege, dat drade ſchee, eft du mit gu, | den willen bereyt

---

5) tzirheyt, Zierde, Schmuck, Ausſchmückung.
6) unwitlik, unwiſſend, nicht bekannt.
7) othmodig, demüthig.
8) ſuchten, Seufzen.
9) Als Druckfehler ſteht Jch.
10) bekennen, geſtehen, erklären.
11) Als Druckfehler findet ſich iuncfronwe.

ſiſt, dat din wille deme minē alletid ge | lick ſy, alſo dat du[12]) nummer in wedderſpartichеyt[13]) mit mi | vunden werdeſt, vnde wat ik myt dy ſchaffen wolde dat | my dat betheme[14]) ane een trach[15]) wort vnde gebeerte. (D) To | den wunderliken vromeden ſaken antwerde ſe tzeterende[16] | alſo vnde ſprack, Min here ik weet my der eeren vnwer | dich, men is dat din wille vnde ys my dat ghelucke be, | ſcheert, ſo will ik wetende nicht allene nummer don men | nummer ghedencken dat wedder dinen willen edder ge, | moethe ſy, Of deyſtu nummer nicht heteſtu my ock in dē | doth ghan dat my ſwar weſen ſchal, De here ſprack. Jd | ys ghenoch, Alſo brochte he ſe vth deme huuſe apēbar. | vnde wiſede ſe alle deme volke vnde ſprack, dyt ys myn | wyff, dyt ys iuwe vrouwe, duſſe ſchole ghy | eeren. deſ, | ſe ſchole ghy leeff hebben, hebbe ghy my leeff ſo hebbet | (Bl. 4a, oben ein Holzſchnitt) ſe vor de alder eerwerdigheſte vñ beſten. u. ſ. w. — Bl. 11b Schluß: Sine | dochter ghaf he in grothen eeren eeneme marckgreuen. | Sin ſone bleef erue des landes vnde leuede in ſalicheyt,

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — Fol. — 11 Bll. ohne Blz., Cuſt. und Sign. — 32 — 35 Zeilen. — Aus der Officin der Michaelisbrüder zu Roſtock, mit den Lettern gedruckt, welche zu den „Auctoritates ex Areſtotile collectae" (Hofmeiſter in Jahrb. 44, S. 55) verwendet ſind; die Ueberſchrift iſt mit den bekannten Miſſallettern (Liſch, Tafel. 1 No. 2) ausgeführt. Siehe No. CCV., Anmerk. 1. — Als Theilungszeichen am Ende der Zeile dient das Komma Die wenigen großen Initialen, wie das Zeichen C, ſind eingemalt; das Exemplar iſt außerdem rubricirt.

Die colorirten Holzſchnitte — zehn ſind vorhanden, von denen ſich einer wiederholt — ſind 110—113 mm breit und 77 mm hoch; ſie ſind roh ausgeführt, roher noch als bei dem voraufgehenden Drucke.

Stadtbibliothek zu Hamburg (Realcat. AC. Vol. II., p. 25). — Königl. Bibliothek zu Kopenhagen.

---

12) Als Druckfehler ſteht dn.
13) wedderſpartichеyt, Widerſpruch, Widerſtand.
14) bethemen, anſtehen, geziemen.
15) trach, träge, verdroſſen.
16) tzeteren, zittern.

Ebert, No. 16470. — Molbech im Serapeum, I, S. 211. — Lappenberg, Gesch. der Buchdruckerkunst in Hamburg, 1840, S. 8. — Gödeke, Bd. 1, S. 119 (2. Aufl. I, S. 467). — Grässe, Trésor des livres rares et précieux, III, p. 160. — Schiller und Lübben, mittel-niederd. Wörterbuch, Bd. 5, S. VIII.

Eine zweite niedersächsische Ausgabe des bekannten Volksbuches ward 1502 in Hamburg (15 Bll. in 4°) gedruckt; Lappenberg a. a. O. S. 5—7 und Molbech im Serapeum I, S. 209, haben diesen Druck beschrieben, der wörtlich mit der rostocker Ausgabe übereinstimmen soll. — Die hochdeutschen Auflagen hat Gödeke, §. 107, 11 (2. Aufl. I, S. 364) zusammengestellt.

CCX.

Fragment einer niederdeutschen Ausgabe von dem Werke „der Seelen Trost".

Unter alten aus Incunabel-Einbänden der Rostocker Universitäts-Bibliothek ausgelösten Bruchstücken fand sich ein Doppelblatt eines Druckes der Michaelisbrüder vor, welches sich als Fragment einer bisher nicht näher nachgewiesenen Ausgabe des Seelentrostes herausstellte. Die leider oben verschnittenen Blätter enthalten die Legende von Judas Ischarioth. Die Mutter des Judas hatte einen bösen Traum in Bezug auf das erwartete Kind, der die Eltern sehr erschreckte. Als dies nun wirklich ein Sohn war, wie der Traum verkündet hatte, „dochten se beide in erē hertē· dat se vnschuldich | wolden sin d' schande vñ sūde· de van d' vrucht | mochte komen, vñ nemen ein schryn dat dicht | vnde wol bewart was· dar leden se dat kint in | vñ setten dat dar mede vp dat water· vñ leten | dat wech vleten· vnde dat sulue water vlot in | dat meer". Ein Wind treibt das Schifflein an das Eiland Scarioth „dar he noch den namē | van krech· dat men ene hete iudas scarioth". Die kinderlose Königin des Landes findet das Knäblein am Gestade und beschließt, es als ihr eigenes zu erziehen. Als sie aber

ſpäter ſelbſt einen Sohn bekommt, zeigt ſich der Unterſchied der Geburt, „wente de rechte ſone des | koninghes was van bord weghen eddeler wen | iudas · darūme was he ok doghentſammer · vñ | was em ouerleghen in ſchonheit vñ in mēnigen | dinghen · men iudas was vul aller ſchalkheit vñ | vndoghet". Als er nun eines Tages ſeinen vermeintlichen Bruder mishandelt, wird ihm ſeine Findlingſchaft vorgeworfen. Erboſt darüber, tödtet er den Sohn des Königs und flieht aus dem Lande nach Judäa, wo er ſich in den Dienſt des Pilatus begiebt, „vnde dende pylato ſo | langhe dat he ene leff krech · vnde was em̄ gantz | gunſtich · wente ſe weren mordere vñ ſchelke alle | beyde." Die letzte der vorliegenden 4 Seiten enthält einen rohen Holzſchnitt von 76 mm Höhe und 61 mm Breite mit der alten handſchriftlichen Erklärung: Judas de ſchot ſynē vade doth | ynne appel gharde myt ē ſtene. Der neben dem Holzſchnitt ſtehende Schluß lautet: (R)Vben was | ein guth man | vñ wonede to | ihrl'm. vñ was | iudas vad', de | ſulue ruben de | was rike vnde | hadde by ſynē | huſe eynē ſcho | nen garden de | keerde wente | an[1]) den hoff py | lati, vñ in dem | ſuluen garden | hadde · Ruben | ſchone aueth[2]).

Der Druck iſt mit den Lettern ausgeführt, welche zu dem bei Liſch, S. 52, No. 9, beſchriebenen Tractatus de verbo rei des Thomas von Aquino verwendet ſind. Im Tractatus kommen aber auch die Typen der ſchweriner Agende von 1521 vor, und kann daher nicht bezweifelt werden, daß die beiden in Rede ſtehenden Drucke der Officin der Michaelisbrüder zu Roſtock angehoren.

Ueber das ſo wichtige Werk „der Seelen Troſt", eine Sammlung geiſtlicher Erzählungen zur Erklärung der zehn Gebote, vergleiche man Fr. Pfeiffer in Frommann's „Deutſche Mundarten", Jg. 1, S. 171 und Jg. 2, S. 291, und Geffcken, Bilderkatechismus d. 15. Jahrh., Bd. 1, S. 45—49, 110; Beilagen S. 98. — Die Legende von Judas Iſchariot hat Pfeiffer a. a. O. aus einer niederrheiniſchen Handſchrift mitgetheilt und hieraus iſt dieſelbe in hochdeutſcher

1) de keerde wente an, der reichte (erſtreckte ſich) bis an.
2) aueth, Obſt.

Uebertragung in Reinh. Bechstein's „Altdeutsche Märchen" (2. Aufl., S. 180) und in A. Freybe's „Altdeutsches Leben", Bd. 2, S. 345 ff. übergegangen.

Hofmeister in Jahrb. 44, S. 54.

CCXI.

Das Passional.

Ohne Titel. — Bl. 1a leer. Bl. 1b: Dat regyster dusser hilligen hyr in | dussem boke, vyndet me by dussen regys | ter. so dat de tall der blede betekent, als . | Sunte | Ambrosius in deme . j . blade | u. s. w.

Bl. 3a: Hyr heuet sik an dat samer deel | der hilghen leuent vnde to deme | erstē male van deme leuē hilgē le | rer sute Ambrosiꝯ dē bisschoppe.

Bl. 180b: Hyr endiget sik dat sommer deel der | hilgen lydent. Unde heuet sick wedder | an dat wyuter (sic) deel. vñ to deme ersten | van sunte Michael.

Bl. 181a: Hijr heuet sik an dat Vvinterdel | to dem ersten vā sunte michael

Bl. 419a, Col. 2: Hyr endiget sik der hilligē leuent | dat een seer nutte speeghel is der | minschen wente neen dink enen so | seer van sunden to dogeden thut | als dat leuent vnde exempele der | hilligen, daer si god van bene= diet | in der hoghe AMEN.

Der Text des vorliegenden ohne Zweifel ältesten niederdeutschen Passionals weicht erheblich von dem der späteren Lübecker Ausgaben und der auf diesen beruhenden Baseler Nachdrucke ab. Viele Legenden sind mit größerer, andere mit geringerer Ausführlichkeit erzählt, wieder andere fehlen ganz oder stehen an anderer Stelle. Beziehungen auf Norddeutschland, wie sie in den Lübecker Ausgaben nicht selten zu finden sind, habe ich nirgends wahrgenommen, dagegen deutet Alles auf Süddeutschland und zwar auf Nürnberg

hin.[1]) Ein förmlicher Hymnus auf Nürnberg und dessen Schutzpatron wird angestimmt im Leben des heil. Sebaldus (Bl. 133b): To | den tijden do süte Sebold begrauē wart | do was Norenberch ene clene stat · nu is | se v'meret in der grote vñ in werdicheyt | dat se het vnd' is ene houetstat ouer dat | Romesche ryke · vnde me vint dar so clo | ke lude vñ so wysen rath, als me erghen | in dē lande, dat sik Ridder vnde knechte | na se richten · vnd' men vindet nu in dude | schen lande nergen so ene werdige houet | stat. Dat hebben se alle van dē hochghe | lauedē werdigen hilligen erē houetherē[2]) | Seboldo · dar se got mede hefft v'sorget | Dat mach me wol dar an merken dat id | to vorne so clene was · vnd' van dage to | dage, van iare to yare also to nympt an | eeren, gude · rykdom, vnde wysheit. Dat | verwarfft en alle de leue sunte Sebold, | de mechtich by dem allemechtigen gade | is, de en dat vnde dusent vele meer den | borgeren van Norenberch wyl vā gade | verweruen. Jd is ok van em geschreuē | Norenberch du werst verhoget van dy | neme weerdighen houetheren · vnde du | werst de vorneemegeste stat vor ander | steede, de vme dy liggen · vnde werst dy | vrouwen van der vrucht der godlyken | gaue de dy an em gegeuen is · darumme | schalt du em eere vnde werdicheit beden | (Bl. 134a) mit sange in gotlikem laue. Also singet | men vā em in der vesper an synē auende | Dar steyt ok vā em geschreuē · vrouwe | dy Norenberch wente du hest entfangē | in dyne herberge den hilligen heren süte | Seboldum, de stedes hyr in dem ellende | vmegynk kerkmissen, vnde besochte de | hyllighen stede · vnde nu ghesellet is den | hilligen in deme hēmele in den engelschē | koren . de schal vns van gade verweruē | dat wy ewichliken moten besitten vnde | bruken de vroude vnde krone de se besit | ten vor dem antlate cristi. ℂ Norenberch | ewichlyken gheneetest du der gotlyken | gudicheyt, vnde bist seker vor sunderem | valle. De dynge synt alle war gewordē. | wente der stat Norenberch is neen dink | wedderstan by deme Romeschen ryke, | dat in vor tijden

1) Auch an Augsburg könnte man denken, da es in dem Leben des heil. Simprecht auf Bl. 226a heißt: Jn der stad Ousberghe was een nadler den wy wol bekanden, doch steht der oben mitgetheilten Lobrede bei keinem der Hauptheiligen Augsburgs etwas ähnliches gegenüber.

2) houethere der vornehmste der in einer Kirche verehrten Heiligen, der Patron.

vngedacht were gewe= | sen. Darūme so scholen alle de mynschen | to Norenberch mogeliken gade danken | vnde deme leuen heren sunte Seboldo · | de so mennichuoldige gnade der stat vñ | den mynschen to Norenberch hefft ver= | woruen · vnde noch alletijt deit vnd' don | wyl allen den de ene in rechter andacht | anropen, vnde em loff vnde eere beden. | Wol allen den de in syner beschermínge | synt. Dar steyt ok geschreuen in synem | hillighen leuende Got hefft Norenberch | vor alle dinge gebenedyet, mit dem dat | he de stat versorghet hefft mit enem also | groten houetheren vnd' vorspreker vor | gade · darumme sy gade loff vnde eere in | ewicheyt. Men schal an dem ende gade | loff syngen, vnde de koninck der eeren in | dem hēmelrike sy gelauet, de der stat den | hilligen heren sunte Seboldum hefft ge | geuen . wēte he verweruet en dat se mit | gade verenighet werden.

Man könnte darum annehmen, daß dieser Ausgabe die Nürnberger des Hans Sensenschmidt von 1475 (Hain No. 9969) zu Grunde liegt[3]), obgleich mir diese nicht erreichbar war. Daher war es mir auch nicht möglich, festzustellen, ob das Bl. 182a an Stelle der sonst gebräuchlichen kurzen Anrufung dem Abschnitte vā sunte michael angehängte längere Gebet bereits in der Vorlage befindlich ist oder erst hier zugefügt wurde. Es lautet: Alle gy gades engele, ertzengele Tro= | ni, dñationes, principatꝰ, ptates, virtu | tes, Cherubin vñ seraphin[4]), Ick verma | ne iw dat iw goth heft gescapen, vñ iw | vor lydent myt siner soeten hillicheit be | waert, in eren vnde werdicheit, vñ hefft | iw ryke gemaket myt vnsprekelyken lo | ne, vñ gecziret myt vnmeteliker schone | vñ heft in iw geghaten vele crafte, leue | dogede vñ wysheit, he heft iw gehoeldē | dat gy nicht geuallen synt, vñ heft iw be | steedyget, dat gy nūmer vallen. Gy he | melsche ryddere vñ baden gades . dorch | alle de ere vñ leue de gy to gade hebben | byddet ghade dat he

3) Die oben erwähnte auf Augsburg hindeutende Bemerkung kann sehr wohl unverändert aus der Günther Zainer'schen Ausgabe von 1471 in die Nürnberger übergegangen sein. Uebrigens enthält, wie Panzer, Annalen S. 60 mittheilt, auch die Augsburger Ausgabe die wiedergegebene Stelle über Nürnberg, könnte also gleichfalls als Vorlage gedient haben.

4) engele u. s. w.: über die hier aufgezählten neun Chöre der Engel vergl. Wetzer und Welte's Kirchen-Lexikon oder Encyklopädie der katholischen Theologie unter Engel.

vns helpe, dat wy | hyr sodane leuent vorē, dat vnse leuent | enen gudē ende neme, vñ de schar v'vul= | lē, dar de bose engele vth geuallen sint.

Außer diesem findet sich nur noch bei St. Cyriacus ein längeres Gebet.

Alle mitgetheilten Stücke gehören zu denen, die in den Lübecker Ausgaben fehlen, dagegen vermissen wir hier jegliche Erwähnung des Wunders, welches Maria Magdalena an ihrem Tage, 22. Juli 1227, in der Schlacht bei Bornhöved zu Gunsten Lübecks wirkte und dem in den Ausgaben von Steffan Arndes seit 1492 und ihren Baseler Nachdrucken ein besonderer Abschnitt (Hyr heuet an dat mirakel vnde | de slachtinge mit dem köninge va Dēnemarken | vnde myt der stadt Lübeck. Baseler Ausgabe von 1517, Bl. XCIb) gewidmet ist, und eine ganze Reihe von anderen Legenden. Das älteste Lübecker Passional von 1488 entbehrte dieser Zusätze, wie wir aus der Schlußschrift desselben bei Deecke p. 16, Nr. 28 sehen, gleichfalls, wird also wohl im Ganzen denselben Inhalt haben wie das vorliegende und auf dasselbe als Vorlage zurückgehen. Dieser Umstand könnte Lübeck als Druckort vermuthen lassen, zumal Bartholomäus Ghotan eine Zeit lang sich derselben Lettern bediente, z. B. in Ludovicus de Roma, Singularia in causis criminalibus (Hain, No. 13268). Dieser Druck ist undatirt. Die übrigen mir aus eigener Anschauung bekannten Ghotanschen Drucke aus der Zeit nach 1480 zeigen ganz andere Typen. Sollte sich daher kein nachweislich später als 1480 entstandener Druck Ghotan's mit den Lettern des Rostocker Bernhardus beibringen lassen, so möchte der Schluß erlaubt sein, G. habe 1480, als er sich zum Druck des großen Magdeburger Missals mit Lucas Brandis vereinigte und neue Lettern beschaffte, seinen alten Schriftsatz an die Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock abgetreten, die dann im Juli 1481 den damit hergestellten Bernhardus Clarevallensis vollendeten. Es liegt hier einer der Fälle vor, die es dem Bibliographen geradezu unmöglich machen, ohne den Namen des Druckers und Druckortes erschienene Werke aus den äußeren Merkmalen allein mit Bestimmtheit unterzubringen. Besondere Schwierigkeiten macht die Entscheidung zwischen Lübeck und Rostock. Einem weiteren Beispiele davon werden wir in den Nachträgen zu Nicolaus Ruß (No. II) begegnen. Wir möchten uns für Rostock entscheiden, allerdings ohne einen anderen Grund dafür angeben zu können, als den Mangel

des Namens, da Gothan selbst in Erzeugnissen seiner Presse, die ohne Angabe des Druckortes und Jahres erschienen, nicht versäumt sich zu nennen. Die Uebereinstimmung mehrerer der in dem Passional vorkommenden Wasserzeichen mit denen des Rostocker Lactantius von 1476 ist auch nur eine schwache Stütze und beweist im Grunde nichts weiter, als daß die Drucker beider Werke ihr Papier theilweise denselben Fabriken entnahmen.

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — Groß Folio. — 420 Bll., wovon 2 auf das Register, 417 auf den Text kommen. Das letzte ist leer. Ohne Blz., Cust. und Sign. — 2 Spalten zu 49 Zeilen. — Wahrscheinlich Druck der Michaelisbrüder zu Rostock; Lettern des Bernhardus Clareuallensis von 1481 (Lisch, Taf. 1, No. 3; nur die Ueberschriften der beiden Theile zeigen die Missallettern No. 2.) — Trennungszeichen, und =. — In dem vorliegenden Exemplare ist das Zeichen ℭ roth, die durch vier Zeilen gehenden Initiale sind roth oder blau eingemalt. Die zahlreichen colorirten Holzschnitte, von denen manche mehrfach angewandt sind, zeigen eine gewisse, aber nur entfernte Verwandtschaft mit denen des Rudimentum nouiciorum, Lübeck 1475. Bis auf drei augenscheinlich feiner ausgeführte auf Bl. 280b, 307b, 380a, welche 78 mm hoch und 64 mm breit sind, haben sie nahezu quadratische Gestalt. Die Länge der Seiten schwankt zwischen 83 und 85 mm — Das benutzte Exemplar der Königl Bibliothek zu Hannover ist am Ende unvollständig, doch scheint nur ein Blatt zu fehlen. Die Schlußschrift ist nach Hain, die Zahl der Blätter nach Ebert, Gräsſe und freundlicher Mittheilung des Herrn Oberbibliothekar Förstemann in Dresden gegeben. In der Zählung derselben folge ich Hain, der das erste Blatt des Textes mit 3 bezeichnet, doch scheint Hain's Exemplar noch mehr gefehlt zu haben als das Register, da er mit demselben 418 Bll. zählt, während unser Exemplar trotz des Defectes am Ende noch ebenso viele aufweist.

Königl. öffentl. Bibliothek zu Hannover (vorn als früherer Besitzer eingetragen Gerardus Abbas Luccensis, also Gerhard Molanus, Abt des Klosters Loccum 1672—1722, der das Exemplar bereits defect erwarb, da er auf dem jetzt letzten Blatt den Kaufpreis — 18 Rthlr. — verzeichnete). — Königl. öffentl. Bibliothek zu Dresden. — Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel.

Die Literatur über diese zu Ende des 15. und Anf. des 16. Jahrh. viel verbreitete Legendensammlung — Hain führt bis zum J. 1500 nicht weniger als 19 hochdeutsche und 5 niederdeutsche Ausgaben an — ist sehr spärlich. Humanismus und Reformation übten bald ihre Kritik an der allerdings ziemlich plan- und wahllos zusammengetragenen Masse. Das Resultat dieser Kritik findet sich kurz, aber drastisch zusammengefaßt in den Worten, die bereits von alter Hand der in der Rostocker Universitäts-Bibliothek befindlichen Baseler Ausgabe von 1517 vorgesetzt sind: „Ditt Js Dat Olde Loegen Boeck." Das meiste findet sich noch bei Gräsſe, Lehrbuch der allg. Literärgeschichte Bd. 2, Abth. 2, S. 445 ff. Eine Hauptquelle, aber bei weitem nicht die einzige, bildet die Legenda aurea des Jacobus a Voragine; auf Bl. 85 b heißt es „dat schrifft meſter Hugo", was auf Hugo de Prato Florido hindeuten könnte, von dem sermones de sanctis vorhanden sind, aber auch auf Hugo Floriacensis, der eine Kirchengeschichte compilirte. Auch Hugo de S. Caro schrieb sermones de sanctis. Außerdem wurden einzelne Lebensbeschreibungen der Heiligen benutzt, so z. B. in dem oben mitgetheilten Bruchstück der Sebalduslegende, und mündliche Tradition, Localsagen u. s. w. trugen gleichfalls nicht wenig dazu bei, das Ganze zu einem höchst buntscheckigen Gemisch zu machen, dem jeder spätere Herausgeber ganz nach Gefallen Stücke zusetzen oder abnehmen konnte, ohne den Charakter des Werkes dadurch groß zu beeinträchtigen.

Panzer, Annalen p. 62, No. 60. — Ebert, No. 11793 a. — Scheller, No. 377. — Hain, No. 9988. — Deecke, p. 7, No. 6 a. — Falkenstein, Beschreibung der Königl. öff. Bibliothek zu Dresden, S. 709. — Grässe, Trésor IV, p. 132. — Bodemann, xylographische und typographische Incunabeln der Königl. öff. Bibliothek zu Hannover p. 112, No. 217 (als Rostocker Druck bezeichnet; mit Schriftproben, Wiedergabe einiger Holzschnitte und Abbildung der 7 verschiedenen Wasserzeichen des Papiers.[5])

5) Ebert neigt zu der Ansicht, das Werk sei in Cöln gedruckt, und Falkenstein, der irrig die Zeilenzahl auf 50 angiebt, folgt ihm darin. Dies zu widerlegen, dürfte schon der Dialekt der mitgetheilten Proben genügen, der nichts niederrheinisches an sich hat. — Deecke, der die Ausgabe nicht gesehen hat und sie nur aus Ebert kennt, führt sie als Lübecker auf, da die späteren in Lübeck erschienen sind. — Scheller setzt vorliegenden Druck ins Jahr 1470, da dem Wolfen-

Bereits im J. 1864 lenkte Senator Culemann in Hannover brieflich die Aufmerksamkeit von Lisch auf dies Passional und sprach die Ansicht aus, daß es bei den Michaelisbrüdern in Rostock gedruckt sein möchte, doch blieb diese Mittheilung unbeachtet. — Das Passionale ist das umfangreichste Werk, welches die Presse der Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock verlassen hat, und wohl zugleich das erste in niederdeutscher Sprache. Der Zeit nach dürfte es in die Jahre von 1481 — 1487 fallen, da 1488 (vgl. übrigens auch Scheller Nr. 426) die erste Lübecker Ausgabe erschien, welche fortan vielfach wieder aufgelegt wurde.

CCXII.

Lied auf die Schlacht bei Hemmingstedt.

Zwischen 1500 und 1506.

In der Zeitschrift des Vereins für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte, Bd. 11 (1881), S. 1 — 24, behandelt Gymnasialdirector Dr. Krause in Rostock das von v. Liliencron in den historischen Volksliedern der Deutschen, Bd. 2, S. 436 ff., nach einem unvollständigen Drucke der Berliner Königlichen Bibliothek mit Ergänzungen nach Neocorus abgedruckte Lied auf die Ditmarschenschlacht vom 17. Februar 1500. In diesem Aufsatze wird die Vermuthung aufgestellt, ein der Rostocker Universitäts-Bibliothek gehörender Einblattdruck des lateinischen Originals, der Elegia precipitata super nouissima strage in Theomarcia des Rostocker Professors und Domdechanten Dr. theol. Hinrich Boger[1]) und ein mit den gleichen Lettern gedrucktes Bruchstück der niederdeutschen Bearbeitung, welches ebendaselbst aufbewahrt wird, seien aus einer Rostocker Officin und zwar

---

bütteler Exemplar diese Jahreszahl beigeschrieben ist. 1471 erschien jedoch erst die frühste hochdeutsche Ausgabe und da eine solche, vielleicht eben die erste oder die zweite, die Vorlage zur unsrigen bildet, kann dieser Zahl kein Gewicht beigelegt werden.

1) Später mit einigen Erweiterungen als Stragis nouissime In Theomarcia satis vulgata Historia in das Etherologium (Rostock 1506) aufgenommen. Ueber Boger vgl. Krause in den Jahrbb. 47, S. 111 ff., wo auch die übrige Literatur angegeben ist.

der Hermann Barckhusens hervorgegangen (vgl. auch Jahrbb. 47, S. 133). Aus diesem Grunde vernothwendigt es sich, hier näher darauf einzugehen. Die Lettern, mit denen die beiden Drucke hergestellt sind, sind allerdings den von Barckhusen gebrauchten ähnlich, aber nicht denen des Donatus von 1505 oder des Etherologium von 1506, sondern den späteren, welche zuerst in dem Lübischen Recht von 1509 (I, 24) und in der Bambergischen Halsgerichtsordnung von 1510 (I, 27) Anwendung finden und dann auf Ludwig Dietz übergehen (Facsimile Nr. 1 der Tafel). Außerdem zeigen sie verschiedene Abweichungen besonders in der Weise, daß mehrere Buchstaben in doppelter Form vorkommen, von denen die eine der Barckhusen-Dietzischen gleich ist, während sich für die andere keinerlei Beispiel auffinden läßt. Ganz gleiche Lettern zeigt dagegen der Berliner sonst in der Anordnung des Satzes und im Wortlaut mehrfach abweichende Druck: Wat in hundert yaren vnde nu is gheſcheen. | Jn dethmerſchē: dat mach mē hyr lezē vñ ſeen und ein Einzeldruck des bei Neocorus, herausgeg. von Dahlmann, S. 507—518 abgedruckten, von Liliencron, als nicht der Volksdichtung angehörend, nicht mit aufgenommenen Liedes: Van den detmerſchē is dyt ghedicht . vñ is waer | Vnde is ock van dem̄ gnadentryken gulden yaer. (6 Bll. 4to. mit zwei Holzschnitten. Der Text beginnt gleich auf Bl. 1a unter dem Holzschnitt und schließt auf 6b. Dem benutzten, der Stadtbibliothek zu Bremen gehörigen Exemplare ist das Titelblatt des anderen Liedes „Wat in hundert yaren“ ꝛc. vorgebunden.)

Alle vier Schriften sind anscheinend bei Steffan Arndes in Lübeck gedruckt, wie eine erneute, durch das reichere Material bedeutend erleichterte Prüfung ergeben hat.

Diese Untersuchung führte zugleich zu einem anderen Resultate, welches, obgleich die Buchdruckergeschichte Rostocks nicht direct berührend, doch hier mit erwähnt werden mag, da es vielleicht geeignet ist, die vielfach behandelte Frage nach dem Lübecker unbekannten Drucker, welcher nach dem am häufigsten angewendeten Zeichen der drei Mohnköpfe wohl auch kurz als der Mohnkopfdrucker bezeichnet zu werden pflegt, zu vereinfachen und ihrer Lösung näher zu bringen. Wiechmann hatte im Serapeum 23, 185 auf eigenthümliche Strichlagen ( ) in den Holzschnitten des Unbekannten aufmerksam gemacht, die er als charakteristisch für ihn ansah. Seelmann im Centralblatt für Bibliothekswesen 1, 19 ff., wo

zugleich die übrige Literatur darüber zusammengestellt ist, stimmt ihm bei. Hauptsächlich auf diese Eigenthümlichkeit hin ist dem Unbekannten (oder Matthäus Brandis, wie Seelmann a. a. O. sehr einleuchtend nachweist; auch Prof. Wilhelm Neumann in Wien ist unabhängig von Seelmann zu demselben Ergebnisse gelangt und beabsichtigt, seine Untersuchungen darüber in der Zeitschrift des Vereins für lübeckische Geschichte zu veröffentlichen) die erste Ausgabe der niederdeutschen Bearbeitung von Seb. Brant's Narrenschiff (einziges Exemplar im British Museum in London) zugeschrieben worden. Das oben erwähnte Lied: „Van den detmerschē is dyt ghedicht . vñ is waer | Vnde is ock van dem̄ gnadentryken gulden yaer enthält nun zwei Holzschnitte, die nach den Schellenkappen, womit einzelne der dargestellten Personen ausgestattet sind, an Illustrationen zum Narrenschiff erinnern. Möglicher Weise sind sie der Ausgabe von 1497 entnommen. (Nach freundlicher Mittheilung des Herrn Dr. Fr. Prien in Schleswig gehören sie zu den Abschnitten „Van Woker vnd vorkoep" und „Van vthlendigen narren". In der Rostocker Ausgabe von 1519 hat nur das erste Bild einige Aehnlichkeit mit dem hier benutzten.) Auch von diesen zeigt der zweite die erwähnten Strichlagen, welche außerdem aber auch in anderen Holzschnitten zu Erzeugnissen der Steffan Arndes'schen Officin häufig vorkommen, so in den Illustrationen zu einem seines äußerst defecten Zustandes wegen nicht näher zu bestimmenden niederdeutschen Passional der Rostocker Universitäts-Bibliothek, (besprochen von Krause, Jahrb. des Ver. f. niederdeutsche Sprachforschung III (1877), S. 77, jedenfalls nicht identisch mit Hain Nr. 9990—9992) und in der Lübecker Bibel von 1494, z. B. gleich auf dem ersten großen Bilde und auf dem Holzschnitt zu 2. Könige 6. Diese Strichlagen sind demnach nicht dem M. Brandis eigenthümlich und sind nur noch als charakteristisch für den von beiden Officinen beschäftigten Formschneider zu betrachten. Vielleicht trägt diese Bemerkung dazu bei, die verwirrende Mannigfaltigkeit der in den z. B. bei Seelmann a. a. O. aufgeführten Schriften gebrauchten Typen wenigstens um die des Steffan Arndes zu verringern. Gerade diese Mannigfaltigkeit war es ja, die Wiechmann veranlaßte, den Unbekannten für einen Verleger zu halten, in dessen Auftrage die übrigen druckten.

CCXIII.

Hochzeits- und Kindtaufs-Ordnung des Rathes zu Roſtock.

¶ Dyt ys de Ordinantie van Brutlachtes | koſten vnde Kyndelberen.

¶ De Erſame Raet to Roſtock hefft na ſorchfoldiger betrachtinge vñe woluart erer bórgere vnd gemeynes beſten willen deſſe | Ordinatie vā den Brutlachtes kóſten, gyfften, vnd Kyndelberen geſettet vnd beleuet, vnd gebedē dar vñe eynē yewelkē de ſulkſtē | Ordinātien vnd artikele toholdende by pene vnde bote, ſunder gnade to vorbóren, vā jewelkē̄ ſtücke wo hyr na volget

¶ Tom̄ erſten, ſo vnde wenneer des morgens dat löffte geweſt ys, ſo ſchal me nene kóſte doen, noch to mid- dage, noch den auēt | Sunder na der auēt málkyt, ſo mach der Brúdegam to der Bruth gán, mit theyn mannen effte geſellen, ſick ſulueſt mede ynge | rekent vnde theyn frouwen edder yūkfrouwē. Vñ ſo vele mach de Bruth oek hebbē ſo dat erer yn alle ſyn mógen .xl. perſonē mā- | ne, frouwen vnd yūkfrouwen, vñ oek nicht dar enbouen. Duerß me ſchal dar nicht ſpiſen, noch jchtes geuen, ſunder appele, be | ren, nóte, kerſeberen, vnd andere ouet, dar na yd denne yn der tyd ys. Dek nene andere gedrenke to ſchenkende dan beer by bróke . | x . marck ſundeſch, vor eyn yſlick ſtücke wo bouen gerórt to vorbótende.

¶ Item. So ſchal de Brúdegā effte de Bruth nener- leye gaue ſendē edd' geuen van der wegen dē frúndē, ſunder alleyne de Brú | degam der Bruth, vnd de bruth dem̄ brúdegame, by pene vnd bróke . x . marck ſundeſch. Wolde ouers yemant ſynē effte des an | deren boden wes geuen edder ſuſt yemāt dem̄ brúdegāme effte der bruth wes ſchenkē edd' ſendē ſchal hyr mit vnuorboden ſyn

¶ Jtē. Eyne yūkfrouwe de vorlouet js vnd bruth weſen ſchal, de mach hebbē twe yūkfrouwē to erem ſpele vñ nicht dar enbouē

¶ Duerß des dōnerdages vor der koſt ſo mach ſe wol hebbē . x . yukfrouwē vñ frouwē na der málkyd, vnde nicht dar enbouen, | Vnde me ſchal dar nene koſt doen edd'

jchtes ſpiſen edd' geuen, dā appele vnde nôte, vnd alleyne beer to ſchenkende alle wo bouē | gerôrt, by brôke . ɣ . marck ſundeſch. ¶ Dek ſchôlen dar nene yukfrouwē de nacht ouer mit der bruth bliuen edd' ſlapen, dā de | de wekē ouer dar ſulues to erem̄ ſpele geweſt hebben. Edder efft de brûdegham effte bruth ſuſter hedden, ſchôlen hyr ynne vthge | ſcheyden ſyn.

¶ Jtem. Des negeſten dages vor der brutlacht ſo ſchal me to der koſt bydden mit ſôß mannen, alze dre va des Brûdegām̄es vñ | dre van der bruth wegen. Vnde de ſôſſe môgen toſamende eten, vnd ſôß frouwen de dem̄ yngedômete volgen, vnd ſôſſe de dat | entfangen, de oek toſamen eten môgen. Vnde nenē meer dar enbouen by . ɣ . marck ſundeſch. Ouerß vader vnd moder ſuſter vn= | de broder ſchôlen dar nicht mede yngerekent werden. Der gheliken mach men oek des auendes to vyff vaten tor mâltyt hebben, | veer perſonen to dem̄ vate, vnde nicht dar enbouen by . ɣ . marck ſundeſch

¶ Jtem, ſo ſchal nemant meer hebben to den brutlachtes kôſten to der middages mâltyt dan to . ɣɣiiij vaten to yſlikem̄ vate . iiij | perſonen yn dem̄ talle to rekende. Vnde nicht dar enbouen by penen vnd brôke . ɣɣ . marck ſundeſch. Ouerß nene kindere edd' jūk= | frouwen benedden . ɣ . yaren ſchôlen to ſulken kôſten geſant vnd dar mede beyde tal vnd ſtede bekûmmert werden.

¶ Dar ouerß eyne bruth edder brûdegam van buten yngebracht wôrde, wo men dat denne mit dem̄ thalle der frômeden lûde | holden ſchal. Dat ſulffte ſchal alle ſtaen by willen des Rades, vnde na gelegenheyt der frûnde, ſo de brûdegam edder bruth mit | ſyck bringende werden.

¶ Jtem. Wen eyne bruthmiſſe geſungen wert, ſo ſchal me den kôſteren to ludende geuen . viij . ß ſundeſch, vnde den pulſantē vp | den thorne eyne môlye[1]), vnde dre ſtôueken beerß, der gheliken den locaten vnde ſchôleren de de miſſe ſingen eyne môlye vnde twe | ſtôueken beers, vnde dem̄ ſcholemeſtere eyne marck ſundeſch, vñ dem̄ organiſten eyne marck ſundeſch. ¶ Vnd ſchôlen nene pul= | ſanten edder ſengere mede to der koſt gaen. Sund' effte yemant den ſcholemeſter effte organiſten mede to der koſt biddende wôrde | ſo ſchôlen ſe mede yn den tale der vate vnde perſonen gerekent werden.

1) môlye, Brotſuppe.

¶ Itē, me schal sick oek mit tydigem̄ kerkgange der bruth vnde mit dem̄ spisende to d' middages mältyt also schicken vnd spodē, | dat de mältyt to twen slegen na middage gedaen, vnde de bruth to veren to bedde gebrocht sy, by pene . ȝ . marck sundesch

¶ Item. Dar negest to der Auentkost, so mach men hebben to sößʒ vaten der negesten frůnde oek . iiij . personen thom̄ vate to rekē- | de, vnde nicht dar en bouen by . ȝ . marck sundesch. ¶ Duerß na der Auentmältyt, so mach me dar sulvest mit frouwen vn- | de yunkfrouwen gudes högen wesen, den gantzen auent al vth sunder bröke.

¶ Item, des anderen dages na der brutkost, so mögen se wol hebben tor middages mältyt to . vj . vaten, to yslikem̄ vate . iiij . per- | sonen, vnde nicht dar enbouen by bröke . v . marck sundesch. ¶ Der geliken wen de brut yn den stouen geyt, so mach se gaen sulff | achte frouwen. Vnd ys dar beneuen vorlöuet vnde to gelaten alzedenne, na dem̄ Stouenbade tohebbende to . ȝ . vaten frouwē | vnde man vnde yunkfrouwen, to yslikem̄ vate . iiij . personen, vnde nicht dar enbouen, by bröke . ȝ . marck sundesch.

¶ Item, dar negest vp den achten edder anderen bequemen hylligen dach na der bruthkost, wen vader effte moder, effte eyn an | der der frůnde den brůdegam mit der bruth to gaste biddet, so schal de nene geste meer hebben dan tho . iiij . vaten, to yslikem̄ va- | te . iiij . personen, vnde nicht dar enbouen by bröke . ȝ . marck sundesch.

¶ Jodoch yn allen bouengerörden vnd oek nageschreuen artikelen, gesetten effte gheboden, dar van talle der personen efte vaten | geschreuen steyt, schölen der bruth effte brůdegams vader vnde moder, broder, suster vnde suster mans nycht mede yngerekent, | gemeynt effte begrepen, sunder hyr gantz vthbescheyden vnde gefryet syn.

¶ Van Kyndelbeeren vnde Vadder werden.

¶ Tom̄ ersten so schölen alle Kyndelbeer vorboden wesen by bröke . ȝ . marck sundesch. Sunder de frouwen de dar yn nöden ge- | west sint mögen dar tosamen eten sunder bröke.

¶ Jtem . Welck man Vadder wert, mach dem̄ kynde geuē . viij . ß ſundeſch, mē vp dat hȯgeſte nicht bouē eynē poſtulates gůldē |

¶ Der gelyken ſo mach eyne frouwe edder yunkfrouwe oek . viij . ß geuen, wil ſe ouers dem̄ kynde eyn pelßken edd' hemde dar tho | gheuen, dat mach ſe wol doen, ſunder yd ſchal jn al mit dem vadderen ghelde nicht beter ſyn dan . xxvj . ß ſundeſch, by bröke . ȝ . | marck ſundeſch.

¶ Jtē, wen eyne frouwe jn kerken geyt, ſo ſchal ſe nicht meer hebbē de mit er jn kerkē gân dā vyff frouwē, dat ſe ſulues de ſȯſte ſy

¶ Vnde effte ſe denne dorch eren vader vnde moder effte ſuſt yenigen erer frůnde to gaſte gebeden wȯrde, ſo ſchal de ſulfte de dat | geſtebot deyt yn al nicht meer hebben, dan to . xij . perſonen, manne vnde frouwen, vnde nicht dar enbouen, by bröke . ȝ . marck | ſundeſch, vthbeſcheyden vader vnde moder, ſuſter vnde broder ꝛc . wo bouen geſchreuen ys.

Ein Bogen in Placatform. — 2 Zeilen Ueberſchrift, 60 Zeilen Text. — Lettern von Ludwig Dietz Nr. 1. Ueberſchriften mit den Miſſallettern bei Liſch, Taf. I, Nr. 2 gedruckt.

Eigenthum des Vereins für Roſtocks Alterthümer (Geſchenk der Conventualin Fräul. L. Diemer in Roſtock).

Nettelbladt B, S. 95.

Das Rathsarchiv zu Roſtock bewahrt ein auf 2 Blätter Pergament geſchriebenes Exemplar dieſer Ordinantie auf, welches den unverkennbaren Spuren nach zum öffentlichen Anſchlage gedient hatte. Es ſtimmt wortgetreu mit dem Druck überein, hat jedoch am Schluſſe noch folgenden Zuſatz:

Van dodenghrafften vnde beghengniſſen.

Wor eyn mynſche geſtoruen is, dat men dem̄ de groten klocken luden ſchal, vñ ock mede vor ludende wert, ſo ſchal men in all nicht dē koſterē vñ pulſanten meer geuen dan . ij . mr̄ck vñ . iiij . ß ſund'. vnde neyn beer, wo ok vormals dorch den Raedt geſettet vñ geboden is.

Wor men ouers nicht vorluth so schal men geuen . j . mrck vñ . xij . ß sund'. Ouers vor de borgherklokken schal men geuen in al . xij . ß sund' vñ nicht dar enbouen.

Dck scholen vorbaden wesen de groten byghraffte effte gestebade so vormals dorch welke geholden syn sunder allene, dar eyner wolde bidden syne negesten effte ander vrüde vme trostynge effte gemeynschop willen, dat sulffte is to gelaten, Jodoch nicht hogher offte meer dan to twen vaten to islikem vate . iiij . personē to spysende vñ nicht dar enbauen by broke . x . mr . sund'.

Ouers wor de Calandesheren to der begencknysse geesschet werden, dar schal men islikem koster . j . ß sūd' vor de maltijt geuen. ¶ Dck schal me namals de dodeschen[2]) nicht spisen, sunder eyner isliken . j . ß sund'. vor de maltijt geuen. ¶ Wyl ouerß iemant vor des vorstoruen zelen salicheit welke arme lude spisen dat schal hyr myt nicht vorboden wesen.

Dyt alle wo bouengeschreuē wil de Raedt ernstlik geholden hebben, werden ok dar to welke schickende de eyn flitich vpseent hebben scholen, oft iemant namals dar enbauen dede. Edder dat sust iemant dar mede bewant edder bsecht worde in jenigem artikel auertret gedan hedde, de wil de Raedt myt ernste vñ by eren eeden dar vme laten beforderen, vñ scholen ok der ede neynerleye wys vorlaten werden. Vñ darna dēne eyn yder schuldich gefunden wert, schal he der Stadt den broke sunder gnade gelden vñ betalen, dar na sick eyn jder magh weten to richtende vñ sik vor schaden to vorwachtende.

Diese Hochzeits- und Kindtaufs-Ordnung ist jedenfalls die erste, welche hier durch den Druck vervielfältigt worden ist. Sie weicht in mancher Beziehung von der bei Nettelbladt a. a. O. angeführten Verordnung von 1470, „des donredaghes na Sunte Lucien daghe", welche sich handschriftlich im Rathsarchive befindet, ab. Diese letztere trägt von alter Hand den Vermerk „Vornyet Anno xv° vñ iiij." Möglicher Weise sehen wir in der vorliegenden diese Erneuerung, eine Annahme, welche die Schrift des Rathsexemplares zu unterstützen scheint; möglicher Weise kann sie aber auch erst später erlassen sein; auf alle Fälle ist sie älter als die Ordnung von 1538, da diese eine Reihe von Veränderungen und Zu-

2) dodeschen, die Leichenbesorgerinnen.

sätzen zeigt, welche in dem besprochenen gedruckten Exemplare am Rande nachgetragen sind. Der Druck mag um 1520—25 beschafft worden sein. Die darin erwähnten postulates gülden weisen auf Anlehnung an eine Vorlage aus dem 15. Jahrhundert hin, die jedoch nicht mehr aufzufinden sein wird, da die Verordnung von 1470 den betreffenden Abschnitt Van Kyndelbeeren vnde Vadderwerden nicht hat. Postulatsgulden sind nach Lisch Jahrb. VIII, 32 die Gulden des Bischofs Rudolf von Utrecht (um 1440), wie überhaupt unter den in meklenburgischen Urkunden des 15. Jahrhunderts öfter vorkommenden Bischofsgulden ganz allgemein die Goldgulden der Bischöfe von Utrecht verstanden werden.

Bereits in sehr früher Zeit finden wir Gesetze gegen den übermäßigen Aufwand bei Hochzeiten und Kindtaufen, wie überhaupt gegen den überhand nehmenden Luxus. Ein Edict über den Aufwand bei Hochzeiten und Kindtaufen aus Stade vom Ende des 13. Jahrhunderts veröffentlichte Krause in seinen Beiträgen zur Geschichte Stades (Programm des Gymnasiums zu Stade 1856) S. 67, wiederholt in seiner Ausgabe des ältesten Stader Stadtbuches Heft 1 (Stade 1882) S. 3[3]), ein zweites ebendaher vom Jahre 1370 gleichfalls Krause im Archiv des Vereins für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden 1 (1862) S. 138. Gleichartige Bestimmungen finden sich auch bereits im ältesten Bürgerbuche der Stadt Hannover vom J. 1303 (Fiedeler, Zeitschr. des hist. Ver. für Niedersachsen 1876, S. 6), ferner in Stralsund 1310 (bei Fock, Rügisch-Pommersche Geschichten Bd. 3, S. 252) und in Braunschweig aus den Jahren 1331—1349 (Urkundenbuch der Stadt Braunschweig, herausgeg. v. L. Hänselmann, Bd. 1, Nr. 38), um 1484 (ebdas. Nr. 106), 1573 (ebd. Nr. 158), 1579 (ebd. Nr. 480), 1608 (Nr. 178), 1624 (Nr. 185); sodann in Wismar 1339 (Mekl. Urk.-B. Bd. 9, Nr. 6004), wo die Worte: prout antiquitus est statutum auf weit ältere Bestimmungen zurückweisen. Die späteren Erneuerungen der Hochzeitsordnung, welche in die Bürgersprache aufgenommen wurde, finden sich bei Burmeister, die Bürgersprachen und Bürgerverträge der Stadt Wismar, 1840, aufgeführt.[4]) Auch aus Münden sind Tauf- und Hochzeitsordnungen von 1390

3) Auch schon von Lunecke in der Zeitschrift des hist. Vereins für Niedersachsen 1853, S. 211 zum Abdruck gebracht.

4) Vgl. auch M. U.-B. Bd. 13, Nr. 7404 und Nr. 7766.

und 1411 bekannt (Doebner in der Zeitschr. des hist. Vereins für Niedersachsen 1883, S. 224, 227). Ungefähr in dieselbe Zeit mag die Revaler Rathsverordnung wider den Luxus bei Hochzeiten gehören, welche Stieda in den Beiträgen zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlands Bd. 3, H. 1 (Reval 1882) veröffentlichte, auch die einschlägigen Lüneburger Vorschriften im Urkundenbuch der Stadt Lüneburg, bearb. von W. F. Volger, Bd. 3 (1877), Nr. 1478, 1479, 1527 stammen aus den gleichen Jahren. Die Greifswalder Hochzeitsordnung von 1451 findet sich in der von Pyl herausgegebenen Bursprake des Raths von Greifswald (Pommersche Geschichtsdenkmäler, 2. Bd. 1867, S. 92 und S. 106), die von 1569 hat O. Krause aus dem Originale des städtischen Archivs in den Baltischen Studien Jahrg. 28 (1878), S. 413 zum Abdruck gebracht.[5]) Eine Anzahl andere sind Th. II, S. 66 verzeichnet.

In Rostock findet sich die erste Hindeutung auf Bestimmungen über den Aufwand bei Hochzeiten und Kindtaufen in der ältesten erhaltenen Bursprake aus der letzten Hälfte des 14. Jahrhunderts, wie sie im Liber arbitriorum ciuitatis Rozstok auf dem ersten Blatte eingetragen ist. Es heißt da Absatz 9: Vortmer umme vylghen un zelemessen, umme brutlacht kyndelbeer umme straten unde strant reyne to holdende. umme vorboden beer, umme segelacien unde vmme aalle . olde bode dat holde man na older wanheit, und Abs. 12: Jt. alse de rad er geboden hefft wo gud ene erlike vrowe smide dregen mach dar henget ene schrifft aff vp dem Radhus alse de rad dat wil geholden hebben. Auch in der Mecklenburgischen Polizeiordnung vom J. 1516 (Th. I, S. 36, No. XV) sind hierhergehörige Vorschriften enthalten, ebenso in der hochdeutschen Rostocker Polizeiordnung von 1576.

Die Ordnung von 1538 wird unten unter Nr. CCXXII beschrieben werden; die von 1567 ist bereits Th. II, S. 59 ff., unter Nr. CXXXVIII wiedergegeben; ein anderer Druck derselben Verordnung wird unter Nummer CCXXXI seinen Platz finden. Th. II, S. 66, findet sich die Beschreibung der Hochzeits- und Kindtaufsordnungen von 1583 und 1591; außer diesen besitzen das Rathsarchiv und die Universitäts-Bibliothek zu Rostock aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts noch folgende:

5) Vergl. auch Th. II, S. 122.

Eines Erbarn Raths der Stadt | ROSTOCK | REVIDIERTe | KJndtauffs vnd | Kindelbiers Ordnung. | Publicirt, | Anno | M.D.CV. | XXIIII. NOVEMB. || (Holzschnitt-Verzierung mit Mascaron) Daselbst gedruckt, | Durch Christoff Reusner.

4°. — 4 Bll. ohne Blz., mit Cust. u. Sign. Aij, Aiij. Rückseite des ersten und vierten Blattes leer.

Eines | Erbarn Raths | der Statt Rostock | Revidirte | Verlöbnuß, Hochzeit, | Kindtauffs, Begrebnuß, | vnd Fewr Ordnungen. | ❧ || Rostock, bey Augustin Ferbern, | des Raths Buchdrucker, | Anno 1617.

4°. — 26 Bll. ohne Blz., mit Cust. u. Sign. A—G. Bl. 1 b und letztes Blatt leer. — Titel in Holzschnitt-Einfassung mit dem Wappen der Stadt.

Eines | Ehrbarn Hoch- | weisen Raths der Stadt | Rostock Revidirte Verlöb- | nuß, Hochtzeit, Kindel- | bier vnd | Kleider Ordnung. || Bey Augustin Ferbern, deroselben | bestalten Buchdruckern, | Anno 1625.

4°. — 17 Bll. ohne Blz., mit Cust. u. Sign. A—E. Bl. 1 b leer. — Titel in derselben Einfassung wie die vorhergehende Ausgabe.

Die letzte derartige Verordnung erschien 1684. Viel mochten sie nicht fruchten, sondern eher dazu beitragen, den Mittelstand zu veranlassen, wenn irgend möglich bis an die Grenze des Erlaubten zu gehen, um es den Reichen gleichzuthun.

CCXIV.

Hausvertrag der Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg,

d. d. Neubrandenburg, Montag nach Cantate (Mai 7) 1520.

Es ist bekannt, wie die Streitigkeiten der fürstlichen Brüder über die gemeinschaftliche Regierung unter Vermittlung ihres Oheims, des Herzogs Bogislav von Pommern, im Neubrandenburger Vertrag zu einem vorläufigen Abschluß gelangten. Dieser Vertrag, durch den ein eigenthümliches

Mittelding zwischen Theilung und gemeinsamer Regierung zu Stande kam, bildet die Grundlage für die späteren Verhandlungen und wird durch Urtheil des kaiserlichen Kammergerichts vom 8. Februar 1525 (vgl. No. XLVI, Th. I, S. 87) als maßgebend anerkannt und bestätigt. Dem entsprechend finden wir ihn auch später mehrfach abgedruckt, so in Franck, Alt- und Neues Mecklenburg Buch 9, S. 84 ff., doch war eine gleichzeitige Veröffentlichung durch den Druck, wenngleich mit Bestimmtheit vorauszusetzen, bisher nicht nachweisbar. Während der vorliegende Bogen bereits im Druck war, glückte es, Dank der freundlichen Unterstützung des Herrn Archivsecretair Dr. Saß, doch noch, ein Exemplar des Originaldruckes im Großherzoglichen Geheimen und Haupt-Archiv in Schwerin und gleichzeitig ein zweites in einer handschriftlichen Chronik im Rathsarchiv zu Friedland i. M. zu ermitteln. Der Vertrag füllt einen Bogen von 4 Seiten, à 55 Zeilen, in Folio und ist aus der Presse der Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock hervorgegangen. Die Lettern sind die des Lactantius von 1476; das in diesen ursprünglich nur für die lateinische Sprache bestimmten Typen fehlende W ist das der oben S. 79—90 unter No. CCV—CCVII beschriebenen Drucke, ganz der im I. Theil, S. 23, unter No. VIII beschriebenen ersten niederdeutschen Ausgabe des Hausvertrags der Herzoge Heinrich, Erich und Albrecht vom 14. September 1507 entsprechend. Es wird daher wahrscheinlich, daß auch diese nicht, wie daselbst ausgesprochen wurde, sofort nach der Vollziehung hergestellt wurde, sondern ziemlich gleichzeitig mit dem Druck des Neubrandenburger Vertrages. Man vergleiche auch das unten in den Zusätzen und Verbesserungen zu No. XII gesagte.

CCXV.

Agenda | secundum ritum | eccll'ie Swerineñ | correcta.

Am Ende:

Rostochij apud Diuum Michaelem ex fratrū chalcoty, | pa officina hec agenda impressa fauste finem acce, | pit. Anno a Christo nato M. D. xxi. vi, | cesimaoctaua Augusti.

Darunter das große Druckerzeichen der Brüder vom gemeinsamen Leben.

4°. — 119 Bll. mit Blz. ✠ I — ✠ VII u. I—CXI, Sign. i—iij, a—o (a zu 10 Bll. c und d zu 9 Bll., o zu 3 Bll., die übrigen Lagen zu 8 Bll.); mit Columnentit.; ohne Cust. — Der in einem verzierten Säulenportal stehende Titel, die Schlußschrift und verschiedene Druckproben sind bei Lisch, Taf. 1, No. 1—5 facsimilirt. — Vielfach rother Druck. — Das Buch ist von Lisch, S. 54 flgd., No. 12, nach dem Exemplare der Universitätsbibliothek zu Rostock (Mk. 6910) beschrieben.[1])

Ich führe die schweriner Agende hier mit an, da dieselbe einzelne kurze Abschnitte in niedersächsischer Mundart enthält, welche ich aufzähle.

Bl. XXIIa: die nöthigen Stellen im Trauformular.

Bl. XXVb—XXVIb: das Glaubensbekenntniß, die allgemeine Beichte mit dem Vaterunser.

Bl. XCVIIIb: das Vaterunser (in sieben Theilen), das Ave,[2]) das Symbolum der 12 Apostel.

Bl. XCIXb: die zehn Gebote (bei Lisch facsimilirt.)

Bl. Ca: Eingang der Beichte (Confessio in vulgari). Diese lautet: Jck arme sundige minsche geue my | schuldich, gade almechtich. Marien | siner werdigen moder, allen gades | hilligen, iuw prester in der stede gades: | alle de sunde, de my god schuldich weth, | vñ ick begaen hebbe, myt donde edder la | ten, beth vp desse stūde: id sy doetlik dach, | lik, weten edder vnweten: so ruwet my de | vnde is my leeth. vñ begere gnade. Amē

CCXVI.

Van der grwsame tyranneschе miszhā | delinge, so koninnck Cristiern des namens[1]) de ander van. Den | nemarken, im Kyke[2]) to Sweden beganghen

---

1) Ueber eine ältere Ausgabe der Agende sind die Angaben von Hofmeister in Jahrb. 44, S. 51, zu vergleichen.

2) mitgetheilt Jahrb. 44, S. 51.

1) Das a in namens ist in dem vorliegenden Exemplar mit der Feder gebessert.

2) Druckfehler für Ryke.

Ein Titel ist nicht vorhanden; der Text folgt sofort nach der obigen Ueberschrift. — Schluß auf Bl. 4b: De gegeuē js in vorgemeltē Kyke[2]) to Sůrköpe[3]) vp | dē negē vn twintigestē dach des Mántes Decēbrts[4]) Nach vn= | ses herē Christi gebórt. M. CCCCC. dar na in dem. xxiij. Jare

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. —4°.— 4 Bll. ohne Blz. Sign. und Cust. — 37 Zeilen. — Lettern No. 1 von L. Dietz; den großen Initial habe ich bisher in dietzischen Druckwerken nicht gesehen. Der Druck ist unrein und flüchtig, wie auch auf der letzten Seite eine Stelle doppelt gesetzt ist.

Universitätsbibliothek zu Rostock (Rr. 1851).

Hofmeister in Jahrb. 44, S. 62. — Klemming, Kongl. Bibliotekets Handlingar. 3. Stockholm 1881, S. 3.

In hochdeutscher Fassung findet sich die Flugschrift in Joh. Petersen's Chronica der Lande zu Holsten, Stormarn, Ditmarschen und Wagern, Lübeck 1599, Fol. S. 146 bis 151. Man vergl. No. XLIV. — Ein neuer Abdruck des niederdeutschen Textes wird in Rydberg's Sveriges Traktater erscheinen.

CCXVII.

¶ Eyn gantz | schone vnde seer nut= | te gesangk boek, tho dage | lyker ouinge geystlyker gesenge vnde | Psalmen, vth Christliker vñ Euan= | gelischer schrysst, beuestyghet, bewe= | ret, vnde vp dat nyge Gemeret, | Corrigert, vñd jn Sassyscher | sprake klarer wen tho vorn | verdůdeschet, Vñ myt | flyte dorch Ludo | wych Dyetz | Gedrůckt | 1525. ‖ ℂ Synget dem heren alle ertryke, vorkůndy= | geth van daghe tho daghe synen heyl. | j. Paralipo xvj.

Zeile 1 ist mit großen, Zeile 2 und 3 sind mit halb so großen Missallettern, Zeile 4—14 mit den Lettern des Textes (No. 1) und Zeile 15—17 mit der kleinen Type der

3) Druckfehler für Sůrköpinge.
4) Druckfehler für Decēbris.

Vorrede und der Marginalien gedruckt. — Der Titel ist mit Randleisten des Meisters P. B. eingefaßt, von denen die untere das Druckerzeichen von L. Dietz enthält. — Die Rückseite des Titels, wie Bl. 2, füllt die bei Wackernagel, S. 545—546, abgedruckte Vorrede, welche in der rostocker Ausgabe die Ueberschrift hat: ☞ Vorede J. S. ☜ Bl. 3a (Aiij): ¶ Hyr heuen syck an de geyst | lyken gesenge, vñd vp dat êrste, tho | eynem gudē anfange, eyn Leth | van dem̄ hylligen geyste. Bl. 21b (F): ¶ Volgen etlyke Psalmen, | vnde thom ersten de . cxxvij. Psalm. Be | ati omnes qui timent. Welkören | men synget vp de wyse so men | synghet dat Leeth | Johānis Hussen. — Bl. 24b (Fiiij): ¶ Hyr na volgē iiij psalmen | tho syngende vpp de nauolgende | wyse, Vnde thom̄ ersten, de . xi. | Psalm Saluū me fac. — Bl. 28a (Giiij): ¶ Volgen etlyke Psalmen, | jn der Metten tho syngende. — Bl. 29a (H): ¶ De erstē viij Psalmē Da | uidis, bēter alß de vórbegûnde na dem̄ | Latin vordûdeschet. u. s. w. — Bl. 33b (J): ☞ Folget de Lauesanck S. | Ambrosij vñ Augustini. Te deum | laudamus, vpp de wyse alß | men jm Latine synghet — Bl. 37a (K): ¶ Volgen noch etlyke Psal | men, Hymni vnde andere geystlyke la= | uesenghe jn der Vesper tho syngende. | Doch schal syck ne= manth bedûnken la= | ten, dat Metten. Vesper, effte andere | Getyde[1]) tho syngende eyn nódich dynck | sy (wo dûslanghe[2]) de geystlyck genanten | vórgeuen hebben) sûnder gantz fry vth | jnnicheyt[3]) Gade dar mede tho lauende | gheschеen schal, Ock nicht alleyn dûsse, | sunder alle andere geystlike gesenge | wēnēr de geyst Gades vth jn= | nicheyt dy dar tho voruór | dert, tho syngēde synth. — Das letzte Lied, das nicht mehr vollständig vorhanden, beginnt Bl. 52a (Kiiij): ¶ Ein Nyge leth van twen | Martelers gebrant tho brûssel. (von M. Luther). — Gegen das Ende der sechsten Strophe bricht das Exemplar ab.

8°. — Das vorliegende, leider nicht vollständige Exemplar enthält in seinem jetzigen Zustande 41 Bll. (Bl. 38, Kij fehlt gleichfalls). — Ohne Blz. und Cust.; mit Sign. A—K (zu 4 Bll., also halbe Bogen). — 25 Zeilen. — Text mit den Lettern No. 1 gedruckt. — Die Verszeilen sind

1) getyde, die kanonischen Horen.
2) dûslanghe, so lange, bisher.
3) jnnicheyt, Frömmigkeit, Andacht, Erbauung.

nicht abgesetzt; mit wenigen Ausnahmen ist den Strophen das Zeichen ℭ vorgestellt, während die erste Strophe mit einem durch drei Zeilen gehenden großen Buchstaben beginnt. — Am Rande zahlreiche Schriftstellen. — Nur bei vier Liedern sind die Namen der Dichter angegeben, nämlich bei den drei Liedern von P. Speratus und bei dem Liede von Joh. Huß (Bl. 19b, Eiij: ℭ Eyn leed Sācti Johānis HVS gebetert.) — Noten der Melodien sind nicht vorhanden.

Die Orthographie hat ȯ in bekȯrynge, gelȯue, hȯge, kȯnnen, sȯken, trȯster, vȯte; ů kommt vor in bedůnken, důsse, důsternysse, důuel, gůde, sůnder. Häufig ist ů, z. B. bůwen, crůtze, důuel, gůde, hůlpe, krůbben. Das e steht als Dehnungszeichen über und neben dem Vokal, als ān (ohne), gān, lāth, haeth, raet, vorstaen, bēter, ēr, flēsch, hēr, klēn, nēn, eer, heer, seen, bloed, doen, noeth, huep. ꝛ kommt vor in alꝛo, ꝛade, ꝛo, ꝛone, vnꝛ, verꝛk (auch versck); ꝛ findet sich in ꝛarth, ꝛepter, vortꝛagen, ghecrůtꝛygen; gh für g.

Universitätsbibliothek zu Rostock (Mk. 7290).

Das rostocker Gesangbuch von 1525, das älteste in niedersächsischer Mundart, so weit unsere Kenntnisse reichen, ist im Anfange des Jahres 1880 von Herrn Professor Dr. J. Bachmann zu Rostock entdeckt, von demselben in Luthardt's Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben, 1880, S. 480—486, bekannt gemacht und in seiner Geschichte des evangelischen Kirchengesangs in Mecklenburg (Rostock 1881) S. 22—37 ausführlich behandelt. Ich beschränke mich daher auf die bibliographische Beschreibung und bemerke, daß ich gleichfalls durch Herrn Prof. Bachmann's Güte im Stande gewesen bin, die bei Wackernagel No. CCXXXIII, und Geffcken, d. hamb. niedersächs. Gesangb. 1857, S. 208—212, beschriebene Auflage vom Jahre 1526 zu vergleichen.[4]) Unser rostocker Druck enthält

4) Da die beiden genannten Autoren den Titel nicht ganz genau wiedergeben, so mag derselbe hier nochmals folgen.

EYn gantz schone vn | de seer nutte ghesangk boek, tho | dagelyker ȯuinge geystlyker gesenge vñ Psal | men, vth Christliker vnd Euangelischer | schryfft, beuestyghet, beweret, vnde | vp dat nyge gemeret, Corrigert | vnd in Sassyscher sprake kla | rer wen to vorn verdu | deschet, Vnd nut | flyte ge- | druckt | M. D. XXVJ. ‖ ℭ Synget dem̃ heren alle

die Lieder der Ausgabe von 1526, und zwar in derselben Folge;[5]) die Unterschiede sind meist orthographischer Art, und zeigt die ältere Auflage die Schriftstellen am Rande bisweilen in noch größerer Anzahl.

Eine Verschiedenheit von Bedeutung findet sich in der Ueberschrift der Vorrede, indem bei der Ausgabe von 1525 ein J. S., bei der Ausgabe von 1526 hingegen ein J. Speratus[6]) als Herausgeber angeführt wird. Das Auffinden der rostocker Ausgabe kann die Vermuthung von Geffcken und Cosack (P. Speratus Leben und Lieder, 1861, S. 358), daß es sich hier um einen Druckfehler für P. Speratus handele, keineswegs kräftigen; ferner erklärt Cosack (S. 357), daß, wenn auch ein Johann Spreter aus Rotweil schon 1523 als Prediger zu Constanz nachgewiesen ist, dieser doch den Namen Speratus nie angenommen und höchst unwahrscheinlich als der Herausgeber unserer Liederbücher zu betrachten sei, zumal da die sicheren Beweise für seine entschiedene reformatorische Haltung erst in das Jahr 1526 fallen. Seitdem wir gesehen, wie unter ähnlichen Verhältnissen, und fast zu derselben Zeit, aus der Abkürzung S. Pol für Symphorianus Pollio ein Schriftsteller Sebastian Pol entstanden,[7]) ist Vorsicht bei solchen Deutungen wohl geboten.

Daß man bei einem rostocker Gesangbuche von 1525, dessen Herausgeber durch die Buchstaben J. S. gekennzeichnet ist, an Joachim Slüter denkt, ist erklärlich. Slüter predigte in Rostock seit 1523 muthig das Evangelium; er mußte

---

ertryke, vorkundy | geth van daghe tho daghe synen heyl. | i. Paralipo. xvi.

Das Exemplar, aus v. Meusebach's Besitz, gehört der königl. Bibliothek zu Berlin (lib. impr. rar. 8°. 163). Geffcken, a. a. O. S. 209, vermuthet, daß das Büchlein in Wittenberg gedruckt ist; es ist dies sehr wohl möglich, doch müssen nach meiner Meinung auch magdeburger Drucke verglichen werden.

5) Es genügt somit einstweilen, die Zusammenstellungen des Inhalts bei Wackernagel und Geffcken einzusehen. Bei Wackernagel, S. 90, ist in Abschn. 3, statt 199--191 und für Psalm 60—64—Psalm 110—114 zu lesen. Ferner ist der erste Gesang unter den für die Vesper bestimmten Stücken, Psalm 1, nicht in Prosa abgefaßt, wie Wackernagel sagt, sondern es handelt sich um den eigenartigen Gesang von Erh. Hegenwalt „Erbarme dy miner O here god" (W. 233. G. 38), wie dies auch Geffcken angiebt.

6) Die Ueberschrift lautet: Vorrede J. Sperati.

7) Vgl. die Nachträge zu Nr. LXV am Schlusse des ersten und des gegenwärtigen Theils.

freilich für eine Zeit aus der Stadt weichen, veröffentlichte aber am 2. August 1525 seine Antwort auf die Herausforderung des Antonius Becker zu Rostock und ließ 1531 die erste Auflage seines weit verbreiteten Gesangbuches erscheinen. Auch Herr Prof. Bachmann geht a. a. O. von der Ansicht aus, daß Joachim Slüter als der durch die Buchstaben J. S. bezeichnete Herausgeber unsers Gesangbuches zu verstehen sei, wenngleich er die Frage, ob Slüter die Sammlung evangelischer Lieder selbst veranstaltet habe, offen läßt. Mit Recht wird ferner angegeben, daß das hochdeutsche Original in die Reihe der älteren „Enchiridien" falle und wohl zwischen das wittenberger von 1525 (Wackernagel, No. CLXXIV) und das erfurter von 1526 (Wackernagel No. CCXIX u. CCXXI) gehöre. Endlich deutet der Verfasser an, wie Joachim Slüter auf dem Titel seines Gesangbuches von 1532 erklärt, daß das Büchlein myt vélen anderen gheſengen den thovören vormeret vnde gebeterth ſei, und wie solche Erklärung recht wohl auf unsere Liedersammlung von 1525 zu beziehen sein möchte.

Ferner weist Bachmann, Gesch. des evang. Kirchengesangs in Mecklenburg, S. 23, in der Anmerkung darauf hin, daß nach Wackernagel's treffender Bemerkung den niederdeutschen Gesangbüchern gewöhnlich ein gleichzeitig gedrucktes Gebetbuch zur Seite geht. So dem von 1525 die bei Dietz den 8. Febr. 1526 gedruckte Sammlung: Ghebedebokelin | nyge vth der hylghen | ſchrifft ꝛc. (No. LI.)

Die den Titeln beider Ausgaben gemeinsamen Worte „vp dat nyge Gemeret, Corrigert, vñd jn Saſſyſcher ſprake klarer wen tho vorn verdůdeſchet" lassen mit Sicherheit auf eine noch ältere niedersächsische Ausgabe schließen. Möge es bald gelingen, eine solche, wie besonders das hochdeutsche Original, zu entdecken. Bis dahin bleibt das rostocker Liederbuch von 1525 die älteste Quelle für den schönen Gesang von N. (Decius) Hoveſch „Alleine God jn der höge ſy ere".[8])

8) Daraus abgedruckt in Luthardt's Zeitschrift 1880, S. 485.

CCXVIII.

¶ Etlike ſpro | ke dar jnne dat gan= | tze Chriſtlyke leuent | geuatet ys, nutlick alle= | wege vor ogen tho heb | bende vnde tho be= | trachtende. ‖ Philippus Melachton ‖ M. D. XXvij.

Am Ende:

¶ Gedrücket dorch Ludwig Dietz | des 14. dages Fe= bruarij.

Der Titel iſt mit einer doppelten Reihe Randleiſten des Meiſters P. B. umgeben, welche in Jahrb. 23, S. 109, No. 2, beſchrieben ſind. Die kleine Schrift enthält eine in ſechs Capitel geordnete Auswahl von Bibelſprüchen; jedem Abſchnitt iſt eine Einleitung beigegeben. — Bl. 1b: Van bote vnde fruchte | des erſchrecklyken torne Gades, vnde dem | anfange Chriſtlykes[1]) leuendes. — Bl. 4a: Van dem gelouen. — Bl. 6a (Bij): ¶ Vam Crutze vñd ouinge[2]) des | gelouens vnde gebêdes. — Bl. 8a: ¶ Van ouinge des gelouens jn | ſorge[3]) der neringe[4]) edder der gelyken | tydlykes anlyggendes. — Bl. 9b. (C): Van guden wercken ge | horſam yegen de âuericheyt, van leue des | negeſten, vnde van küſckheyt. — Bl 11a (Ciij): ¶ Van dem Echten[5]) leuende. — Bl. 12b iſt leer.

8°. — 12 Bll. ohne Blz. und Cuſt.; mit Sig. A — C. — 23 bis 25 Zeilen. — Lettern No. 1.

Univerſitätsbibliothek zu Roſtock (Fm. 3591).

Hofmeiſter in Jahrb. 44, S. 63.

Eine hochdeutſche Ausgabe: Wittenberg, 1527, 2 Bogen 8°, verzeichnet Rotermund in der Fortſetzung von Jöcher's Gelehrten=Lexicon, Bd. 3, Sp. 1304.

---

1) Als Druckfehler ſteht Chrlſtlykes.
2) ouinge, Uebung.
3) Im Druck fehlt das ſ in ſorge.
4) neringe, Nahrung.
5) echt, echte, ehelich.

CCXIX.

Wandkalender auf das Jahr 1528.

Von diesem Wandkalender aus der dietzischen Officin befinden sich Fragmente, früher Eigenthum des Prof. Deecke, in der Stadtbibliothek zu Lübeck, nämlich die linke obere Ecke des ersten und die rechte untere Ecke des zweiten Bogens, also Anfang und Schluß, auf zwei Quartblättern. Die Bruchstücke genügen indessen, um daraus zu erkennen, daß der Kalender ganz wie der unter No. LIX beschriebene auf das Jahr 1527 eingerichtet ist, also gleichfalls zwei an einander zu heftende Bogen in Folio einnimmt. Der Druck ist mit Zierleisten des Meisters P. B. eingefaßt; oben zwischen zwei Reihen Leisten steht als Hauptüberschrift:

☞ ¶ Des heren wort blyff[1]) yn (ewicheyt. Esaie xl. Ca.)[2]) Dann folgende Angaben: ¶ Alseme telt na Christi vnses heren gebort M. CCCCC. vnde XXviij. Js de gulden — — — Jndictio genómet j. ¶ Twysschen wynachten vñ vastelauende viij. weken vñ iiij. dage. — — — tho grote vastelauent, ys de Sondach na Petri[3]). ¶ De erste Sondach jn der vasten, ys — — — Crútzeweke geyt an des Sondages na Sophie junckfrouwe[4]). ¶ Vnses heren hẽmelfart — — — gen dreuoldicheyt dach, ys de Sondach na Bonifacij[5]). ¶ Hylge lychames dach, ys de — — — Unter diesen Angaben in mehreren Spalten die Erklärung der Kalenderzeichen, wie in No. LIX; dann die Ueberschrift: ¶ Almanach Magistri Johānis Bůlow[6]) gecalculert vp de Keyserlike stadt (Lübeck u. s. w.) — Die Bruchstücke bieten den Anfang der Monate Januar (Hardemaen) und Mai, so wie die zweite Hälfte von November und December. — Ueber jedem Monate steht eine der niedlichen Kalendervignetten vom Monogrammisten P. B., welche Dietz häufiger benutzt hat (s. No. LXX) und die in Jahrb. 23, S. 108, von mir

1) Druckfehler für blyfft.
2) Ich ergänze die roth gedruckte Ueberschrift nach dem Kalender von 1527.
3) Febr. 23.
4) Mai 17.
5) Jun. 7.
6) Von Joh. Bülow rührt auch der Kalender von 1527 her.

näher beschrieben sind. — Die Monatstage sind durch fortlaufende Zahlen, die Wochentage durch die Buchstaben a — g angedeutet[7]); hinter den Namen der Heiligen stehen die verschiedenen Zeichen, auch ab und an Wetterprophezeiungen; am Rande haben die Perikopen[8]) einen Platz gefunden. — Der Raum unter den letzten Monaten ist in mehrere (4?) Spalten getheilt, von denen drei durch ein Lobgedicht auf die Astrologie ausgefüllt werden. Leider ist die erste Spalte fast gänzlich verloren, so daß ich nur den Inhalt der beiden übrigen mittheilen kann.

De desser kunst ys vngewys
He mach neinen kranckē recht vorstan
De desse kunst leth vor by gan
Darumme secht Jpocras dyt bescheit
Eyn arste de de Astrologiē nicht weit
Js gelyck einem oge sunder macht
Dat sůth so veel by dage alse by nacht
Suß sint de arsten vnuoruaren
Wyllē den minsckē vor krāckheit warē
Weten nicht der Astrólogien arth
Laten sick nómen leue meister tzart
De doch de Cōplexion nicht vorstan
Wyllen denne noch mit arstedie vm̄egan
Ach nicht so myn leuen heren
Latet jw doch erst recht beleren
Eer gy jw der kunst vormeten
Dar gy doch gar nichtes[9]) van weten
Bringen also mennigen vam leuen
Alse van jw Plinius hefft geschreuen
Dat jw mit mā̄niges minschen schadē
Juwe kunst nicht wyl geraden
Eyn arste der Astrologien gelert
Js aller ere vnde laues werdt
Wo vns Ecclesiasticus secht

---

7) Der Sonntagsbuchstabe ist A und G.

8) Als Beispiel führe ich die Evangelien aus der ersten Hälfte des Januar an. Neujahrstag: Van der beschnydinghe Christi, Luc. 2; 1. Sonnt. nach Epiph.: Joseph vn̄ Maria wunderden syck der dinghe de van dem kinde ghesecht wurden, Luc. 2; Heil. drei Könige: De wysen kamen vth Orient, Luc. 2; 2. Sonnt. nach Epiph.: Maria vnde Joseph hedden Christum vorlaren, Luc. 2.

9) Als Druckfehler steht: nchtes.

Men beſee dat xxviij. capittel recht
Wo Got geſchapen der Arſtedie leer
O eddele kunſt van groter eer
Hefft dy Godt ſulueſt gegeuen
Jegen alle lyues kranckheit toſtreuen
Febres, peſtilencien, vnde der gelyken
Tho profyte beyde armen vñ ryken
Wol wolde dy billich vorſmaden
Nemant. Darumme wyl yck raden
Men kere ſyck thon arſtē recht beropē
Late varen de alle lande dorch lopen
Vnde der Aſtrologien ſint vngelert
Dyt begere yck van ydermāne[10]) vnuorkert.[11])

Unter dem Gedichte findet ſich in drei Zeilen eine Erklärung, von der das Nachſtehende erhalten iſt: — — — lleine vns jn heydenſchen kunſten ouen, ſo fynt men ock jn deſſem Alma- | — — — Euangelien, vp alle Sondage dorch dat gantze yaer. Des gelyken | — — — eſten feſte der hylgen, wo den hyr bauen klerlick angetöget ys. — Die letzte Spalte (neben dem Gedichte) enthält das Druckerzeichen von L. Dietz No. 6; über dieſem die Angabe: ¶ Jn deſſem xxviij. yar | noch Sunne noch Ma. | ne wert Eclipſis geſchēn — Unter dem Signet: By Ludwich Dietz | ghedrücket | 1528.

Zu dem mehrfach roth gedruckten Kalender ſind hauptſächlich die Lettern No. 1 benutzt.

Dir. Dr. Krauſe veröffentlicht Bruchſtücke eines andern ſonſt unbekannten niederdeutſchen, anſcheinend in Lübeck gedruckten Kalenders im Jahrbuch des Vereins für niederdeutſche Sprachforſchung IV, S. 91 ff., und giebt dabei Nachricht über Fragmente zweier weiteren, von denen ſich der eine mit Sicherheit für das Jahr 1491 in Anſpruch nehmen läßt.

---

10) Als Druckfehler ſteht: ydermame.

11) Die Verknüpfung der Aſtrologie mit der Heilkunde ging von den arabiſchen Schulen aus.

CCXX.

Manifest des Grafen Christoph von Oldenburg an die Holsteiner. Lübeck, den 21. Mai 1534.

Bruun giebt in seiner werthvollen Arbeit: Den danske Literatur fra Bogtrykkerkunstens Indførelse i Danmark til 1550 (Aarsberetninger og Meddelelser fra det Store Kongelige Bibliothek I, 1864—1869. II, 1869—1874), Bd. II, S. 127, die Beschreibung eines offenen Briefes des Grafen Christoph von Oldenburg an die Einwohner von Holstein über die Ursachen seines Zuges gegen Christian III. von Dänemark, der seiner Angabe nach von Ludwig Dietz in Rostock (Lübeck? Die Lübecker Bibel ist vollendet am 1. April 1534 und Dietz vor dem 11. Oct. desselben Jahres in Rostock nicht nachzuweisen) gedruckt ist. Die Ueberschrift lautet nach Bruun:

Grundt und Orſake, worůmme dyſſe ytzige Heertoch | dorcht Landt tho Holſten vorgenamen ꝛc.

Schluß: Datum vnder vnſem Secretum tho Lůbeck, den xxj. dgch Maij. Anno ꝛc. xxxiiij.

1 Bogen in Plakatformat. — 2 Zeilen Ueberschrift, 21 Z. Text.

Große Königliche Bibliothek zu Kopenhagen (etwas beschädigt).

Den Inhalt des Manifestes giebt zuerst Hvitfeldt, En kaart hiſtor. Beſkriffuelſe paa hues merckeligt, ſom ſig vnder K. Chriſtian den Tredie haffuer tildragit. Kopenhagen 1595, Bl. Fij, im Auszuge wieder; nach dem handschriftlichen Original aus dem Kön. Dän. Geheimarchiv, welches vom Druck nur in der Orthographie abweicht, abgedruckt bei Paludan-Müller, Aktstykker til Nordens Historie i Grevefeidens Tid. I. Odense, 1852, S. 77 f.

Außer diesem offenen Brief erschien in demselben Jahre, nach Bruun gleichfalls bei L. Dietz, eine zweite, auf die Grafenfehde bezügliche Schrift:

Anzayg vnnd Berycht, warumbe die vonn Lubecke zw Krieg | vnd Widerwillen, gegen den Holsten gekamen, vnd mit der Segelation yns Reich zw Ten= | nemarken, Graff Christoffenn von Altenburg ꝛc. hilff vnd beistant gethan.

2 aneinandergeklebte Bogen in Plakatformat, von denen der erste außer der Ueberschrift 49, der zweite 59 Zeilen enthält. Der Schluß lautet: geschehen zu Lübeck Sontags nach Egedij[1]) Anno ꝛc. xxxiiij.

Königliches Geheimarchiv zu Kopenhagen.

Auszug bei Hvitfeldt Bl. Hiij b; abgedruckt bei Paludan=Müller, S. 178—188.

CCXXI.

Eyne nye practica me= | ster Codros van klenen Parijs, gepracti= | ceret jn der hogen schole, dar de | Buren de sóghen bescheren.

Darunter ein Holzschnitt von 125 mm Höhe, 92 mm Breite: In einem Rundbogen zwei Männer, welche im Begriff sind, einer Sau ein Hufeisen aufzulegen. Links oben die Sonne. Ein Spruchband neben der Sonne trägt die Inschrift: Luchte wit, ein anderes über der Sau: De soge schit.

Auf der Rückseite des Titelblattes beginnt der Text also:

NA den iaren do men schreff Du= | sent eyer, vyff= hundert worste, halff gesaden | vnd halff gebraden, vnd dre mate wyns, dar enschal | nicht genoch an syn, Hebbe ick Mester Codros vann | klenen Parijs angesehen vnd gepracticert vth den swarten sternen | ane alle kunst, jn dem Kostall jn der vniuersiteten, dar men myt | meßforken schriuet, etlike thokomstige dinck gefunden, de geschen | synt vnd geschen werden jn dessem thokamenden jare, vppe dem |

1) 7. September.

dreckfelde, dar tytke in de haſen ſcheet. De gülden tall in deſſem | jare, wert ſere kleen ſyn by armen lüden. Sondages bockſtaff is | dre ſchillinge jn den kroch. De weken twiſchyn Wynachten vn= | de Vaſtelauent, is vj. kappunen vnd dre ſwynen braden.

¶ Duſſe practica wert gedelet in xij Capittel. u. ſ. w.

Der Schluß lautet (Bl. 4b, Z. 14 v. o.):

Vnd dede einem blynden wencket, vnde | vth leddigen pötten drincket, vñ | einen doden ſchiten drecht | de deyt dre vorla= | ren arbeyt. || (drei Blätter, ·.· geſtellt) || Dor= heit maket arbeit. | M.D.XXXVI.

4 Bll. 4°, ohne Blz., mit Cuſtoden und Signaturen A — Aiiij. Angabe des Druckortes und des Druckers fehlt, doch weiſt ſchon die am Schluß befindliche Deviſe auf Ludwig Dietz hin, obgleich die Lettern von den ſonſt von ihm benutzten etwas verſchieden ſind. Der Druckort iſt wahrſcheinlich Lübeck. Da es bei manchen undatirten Drucken völlig unmöglich iſt, zu beſtimmen, ob ſie in Roſtock oder in Lübeck entſtanden ſind, Dietz jedoch trotz ſeiner zeitweiligen Thätigkeit in Lübeck und ſpäter in Kopenhagen ſeinen Hauptwohnſitz ſtets in Roſtock hatte, ſo ſchien es angemeſſen, alle nicht ausdrücklich aus Lübeck datirten Drucke hier aufzuführen.

Stadtbibliothek zu Lübeck.

Wiechmann in Jahrbb. 22, 1857, S. 257.

Die Schrift gehört zu den im 16. Jahrhundert nicht ſeltenen Satyren auf die Praktiken und Prophezeiungen, die zuletzt in Fiſchart's „Aller Practick Großmutter" gipfeln. Der Ton, der in dieſen luſtigen Volksbüchern herrſchte, iſt ſchon aus den wenigen hier mitgetheilten Stellen zu erkennen; er iſt voll ſprudelnden Witzes, aber auch voller Derbheiten und Unfläthereien, die ſelbſt für die damalige weniger prüde Anſchauungsweiſe weit über die Grenze des Anſtandes hinausgehen. Beſonders bitter ſind die Ausfälle gegen die Geiſtlichkeit. So heißt es Bl. 3a:

Dat XII. capit van der Geiſtlicheit

Papen, Monnike, Nunnen, Baginen, ſcholen dyt jar nicht gy | rich ſyn, wente worumme, etlike ſpreken ſe könen nümmer vull | werden. Jck ſpreke auerſt, dat ſe van dem morgen beth jn de na= | cht nümmer nüchtern werden.

Diese Züge finden sich bereits im Original, der von Panzer in den Zusätzen zu seinen Annalen S. 29, No. 126, erwähnten Practica des Gryl von Kyttelperg (s. l. & a., 4°), von welcher unsere „nye practica" nur eine freie, den norddeutschen und besonders den lübischen Verhältnissen angepaßte Uebersetzung ist. Auch Fischart hat mancherlei aus Gryl von Kyttelperg entlehnt.

CCXXII.

Ordenunge des Rades tho Rostok | van Brudlachtes kösten, Kyndelberen vnd Vaddern= | gelde. Anno . M. D.[1]) xxxviij. vornyet.

Alse denne ein ersame Radt tho Rostock, in vorschenen jaren, ein Orde= | nunge vpgerichtet hedde mit beleuinge erer Bürger, Jnholdende, wo me sick jn Brudtlachtes kosten, Kyndel= | bere vnd mit Fadderngelde, holden scholde, der nu jn alle wege, na gebör, nicht nageléuet ys worden, dat den= | ne den Burgeren vnd gemeinem Besten nicht tho= drechlich gewest ys. So hefft ein Radt thouorhödinge vn= | nödiger vnkost, vnnd vnme vorderunge willen des Ge= meinen besten, de süluige Ordenunge, jn nauolgender | wyse, vornyet, dar nha me syck henfurder holden schal, by ernst= licker straffe des Rades, by yßlickem Artickel, | entholden, dar jnne eyn Radt nemande, wat Standes edder wesens de sy, auersee edder beschonen will, des | sick ein yder wete tho holden, vnd vor schaden tho wachten.

Hierauf folgt in 46 Zeilen die Hochzeitsordnung, sodann in 11 Zeilen die Bestimmungen „Van Kyndelberen vnd Vadder werden" und zum Schluß „Van Dodengraffte" in 4 Zeilen, im Ganzen ziemlich übereinstimmend mit der unter Nr. CCXIII abgedruckten undatirten Verordnung. Auch der „Postulatz gülden" ist mit herüber genommen. Die letzte Zeile lautet:

---

1) Ursprünglich war verdruckt D. M., das richtige M. D. ist auf einem Zettelchen übergeklebt.

Item. Vor de Börger[2]) Klocken, schal me ene geuen jn all, twalff schillinge sundesch, vnd nicht dar enbauen.

1 Bogen in Placatform. — 3 Zeilen Ueberschrift, 74 Zeilen Text. — Ohne Angabe des Druckers, aber aus der Officin von L. Dietz herstammend. Die erste Zeile der Ueberschrift ist in Missaltypen, die nächsten 3 Zeilen sind mit den Lettern bei Lisch, Taf. IV, Nr. 3, die folgenden 7 Zeilen mit den Lettern Nr. 4 der dem I. Theile beigegebenen Tafel, der übrige Text mit denen Nr. 1 gedruckt.

Das Mandat, welches der Rath mit Bezug auf diese Verordnung am 2. Weihnachtsfeiertage 1538 von den Kanzeln verkündigen ließ, lautet nach einer gleichzeitigen Abschrift:

Die wile de ordeninge van Brutlachtkosten, kyndelberenn, vnd vadderngelde, de ein Ersame Radt hir thouorn vpgerichtet hedde, vorgeledenn vnd wedderumb durch vnhorsam jn eine vnordeninge gewassenn js, mit schaden vnd nhadeil des gemenenn mans, dat nu ein Ersame Radt hennefurder vorthokamende bedacht is, Szo wil ein Radt thouorhodinge vnnodiger vnkost vnd therunge, vnd tho forderunge des ghemeinen bestenn, desuluige ordeninge, wo se jtzunder vornyet, vnd bauen vp dem Radthuße vor der kemerie, ock vp der Schryuerie, henget, vnd van worde tho worden luth (hier wurde jedenfalls die Verordnung im Wortlaut verlesen) henne furder by pene, by jderm artickel entholden, geholden hebbenn, Dartho ock welcke vorordent syn, de des by eren swaren ėdenn vpsehent hebben scholen, Des ein jder sy ghewarnet, vnd sick hyr nhamals vor schadenn wete tho wachtende.

Ne wert ock by dem Stadtschriuer Copien dersuluigenn Ordeninge vor themelike beloninge bekamen.

Der Erfolg der neuen Ordnung war übrigens ebenso zweifelhaft wie der der vorhergegangenen; zu Neujahr 1551 mußte sie der Rath von neuem nachdrücklich einschärfen lassen.

---

2) verdruckt Böger.

CCXXIII

Zwanzig Sendschreiben eines ungenannten Hauptes der Wiedertäufer an seine Glaubensgenossen in den Niederlanden.

1539—1545.

I. (1.)

Een seer scho= | ne tractaet off onder | wijs van menni=gerley aart der | menschen vianden: haer listen ende be= | uechtigen te leeren kennen, om die doer | Gods genaede te wederstaen ende on= | der te brengen: met andere jnloepende | heilsaeme onderwysingen, allen wae= | ren lieffhebberen der waerheit ende ge= | rechticheit, die totter ruſten eñ le= | uen der ewicheit begeeren te | koemen gantz dienste= | lijck eñ hoech noe | dich om we | then. | (Blatt) | Des Menschen vianden | sijn sijn eyghen huysghe= | sinne. Michee: 7. | Mathei 10. |

Rückseite des Titels:

¶ Stercket v jn den | HEERE ende jn der macht | sijnder sterckheit: u. s. w., 16 Zeilen. Darunter: Ephesiorum. 6. Hierunter ein Blatt und eine Zierleiste.

Bl. 2a: ¶ Neemt waer, des | menschen vianden ende der her | der beuechtinge des Duuels, die noch | dach of nacht met sijnder aart en ruſt | off en slaept, hy hebbe quaet, den | menſche hinder off verder | uinge angedaen. | Dat. I. Capit. | O Du menſche Godes | u. s. w.

Bl. 36b am Schluß: Den Dach des HEEREN salt open= | baer maecken. Weest voersich= | tich, alle Woorden Go= | des gelouich, wä | rachtich hol | dende. | (Blatt) || Wthgheghaen jnth | Jaer 1539.

36 Bll. — Sign. Aa—Ee (diese nur von 4 Blättern).

2. (2.)

Een seer goe- | de onderwysinghe | der wijßheit ende leringe | der waerheit, beide voer | olden eñ jongen. | (⁂) | (Blatt) || Wil my yemant nae- | uolgen de ver- | saecke hem sel | uen, ende neme op hem sijn | cruys, ende volge my | nae. Mathei 16. | (⁂) | (Blatt).

Rückseite des Titels leer. Bl. 2a:

¶ Waer om de doot | den olden bitterder gheualt dan | den jonghen, een klein Bericht. | T Geualt licht ende niet | swaer te steruen jnder jonc | heit, klein (seg ick) eñ niet | bitter jn een kints begrijp | off jn onuerstant wesende | u. s. w.

Bl. 18b am Schluß: Neemt waer, dat Woort wil sijn ghe- | hoer, Ouerst dat werck sijn gesicht (der | kenniſſen jnt Licht des leuens) | hebben. Ercant[1]) ende | smaecket den | Sin. | (Blatt) || Anno. 1540.

18 Bll. — Sign. A. B. (letztere 10 Bll. — Statt Aiij steht irrig Biij).

3. (3.)

Straffinghe | ende leer. || Röp (du Propheet) | ende holt niet op te verkun- | dygen die sonden mijns | Volcks. Jesa. 58 || (Drei Blätter, ⁘ gestellt.)

Rückseite des Titels leer. Bl. 2a: Die HERE is met | ons ist dath wy met hem sijn: | Verlaeten wy hem, soe sal hy ons | verlaeten: genaeckt gy hem | hy sal v gena- | ecken. || Hoort toe die v Gods ende een | Christen te sijn beroempt, Eñ alle wat | oprecht van herten is merckt op. | SEet de Heere in synen | u. s. w.

Bl. 8b am Schluß: Wthgegaen jnt Jaer 1540. | Den 20. Martij.

8 Bll. — Sign. A.

---

1) Als Druckfehler steht Ercaut.

4. (4.)

Straffinghe | ende leer. || Alle ſchrift van Got | jngegeuen is nutte tot leeringe | tot ſtraffinge, tot beteringhe, tot tuch | tiginge jnder gherechticheit, dat | een Menſch Gods volkoe= | men ſy tot alle goeden | wercken geſchickt | 2 Timot 3. | (Blatt).

Rückſeite des Titels leer. Bl. 2b: Neemt waer den jck | lieue jn den Gheloeue der | waerheit om Jheſus | willen. || Dat I. Capit. | JCk ſolde v geern hō | langer hoe meer leeren | u. ſ. w.

Bll. 15a am Schluß: Wthgheghaen jnth | Jaer 1540. Bl. 15b und 16 leer.

16 Bll. — Sign. A und B.

5. (5.)

Titel wie 3. Rückſeite leer.

Bl. 2a: Dat. I. Capittel. | ¶ Neemt waer de v | Godes begeuen, onder die ghe= | hoorſaemheit der waerheit | geſtelt hebt. || HOe lange ſal ick ſwygē | dār ick behoor te ſpreecken: | u. ſ. w.

Bl. 14b am Schluß: Wtgegaen jnt Jaer 1542 | Den 30. Martij. Darunter Zierleiſte.

Bl. 15 und 16 leer.

16 Bll. — Sign. a und b.

6. (7.)

Vermaenun= | ghe ende Leere om | heth ghoede van Godt te | eiſchen ende the be= | gheren. (Blatt.) | Soeckt den HERE , diewyle hy te vinden is. Roept | hem an, diewyle hy nae by is. Die god | loeſe laet aff van ſynen wegen ende die | ongherechtighe van ſijn ghedachten | ende bekeere tot den HEERE | ſoe ſal hy ſijnder ontfermen | Want hy is geneicht | om te vergeuen. | Eſaie: 55. | (Blatt.)

Rückseite des Titels leer. Bl. 2a: Neemt die mijn ziele | bemint uwen tijt, dach, wr | woort eñ werck waer . ·. | WAeckt op eñ neemt wár | vegelijck sijn doen ende lát: | u. s. w.

Bl. 6b am Schlusse: Wtgheghaen jnth | Jaer 1542. | (Zierleiste.)

7 Bll., davon das letzte leer. — Bl. 1—3 ohne Signatur, weil auf die letzten drei Blätter von No. 16 (6) gedruckt. Dann Sign. b—biij.

7. (8.)

Hoe die men= | sch van Godt geual= | len ende jn wat ma= | nieren hy weder tot Godt ge= | brocht wert een claere ende leuendige | opsluytinge: Wat het hoofft ende dat rechte | lichaem Christi sampt haerder beyder werck | sy, met meer jnuallende woorden, doer | eynen eernstigen lieff= hebber der | Waerheit an den Dach | gegeuen. || Dijn ver= derffnisse is | wt dy O Jsrael: Die hulpe | ouerst allein wt my: secht de | HERE. | Hosee 13.

Rückseite des Titels leer. Bl. 2a: Totten welgesin= | den leser. || WAnter vele sijn, die, soe | balde sy wat lesen, dat ver= | stant daer aff al menē wech | te hebben, heb ick v bemin= | de leeser, derhaluen willen | warschuwen, dat niemant | sych vergripende sulcks be= | roeme oder dunckē laete, bysonder jn Godtlij= | cken saecken, u. s. w.

Bl. 3b beginnt der eigentliche Text: Neemt waer . | Een klaere wtsprae= | ke van den Ewigen Godt, eñ | den affualligen mensche: u. s. w. Am Anfange des ersten Capitels ALle menschē ꝛc. zeigt das Initial=A die Verkündigung Mariä. An dem Betpult der Maria hängt ein schwarzes Täfelchen mit einem Monogramm, welches zu keinem der von Wiechmann in Jahrb. 23, S. 101 ff. behandelten Formschneider stimmt, sondern, soweit es sich erkennen läßt, einem ineinandergeschobenen A △ gleicht, ähnlich dem des unbekannten Meisters bei Nagler, Monogrammisten Bd. 1, No. 101.

Bl. 29b am Schlusse: ANNO, XLIII.

30 Bll., wovon das letzte leer. — Sign. A—F von vier, G von sechs Blatt.

8. (9.)

Van dat ver-[2]) | gaen eñ naeuolgen, | blyuen eñ vergaen moet. || Als dat volkoemen | kompt sal dat stuckwerck | opholden. 1 Corin 13. | (Drei Blätter, 2 . 1 gestellt).

Rückseite des Titels leer. Bl. 2a: Neemt waer || DAt volkoemene bliuen | de Wesen heefft, dat ghijt | verstât, sijn beginninge jn | den Geest der ewiger wâr | heit: u. s. w.

Bl. 15b am Schlusse: Wthgheghaen jnth | Jaer. 1543.

16 Bll., das letzte leer. — Sign. A und B.

9. (10.)

Ein besonderes Titelblatt ist (und war) nicht vorhanden. Bl. 1a:

¶ Wten monde stem | melijck gesproocken. | ¶ Dit sy tot niemant | gesproocken dan tot den benau- | den bekommerden Zielen, de ouer hâr | onmechticheit weder het quaede swâr | moedich eñ bedroefft daer henen gaen | hongerich ende dorstich sijn nae die ge- | rechticheit. Jck raedet niemant an te | seen, swyge te smaecken, dan die hem | seluen alsoe beuijndet: met wanhoop | eñ mystroost oeuerualleñ wort. || Neemt dit voer | een seecker Woort. | AL ist dat ghy noch soe | seer voer v neemt, met gant | ser herten meynet het quae- | de te weder staen, u. s. w.

Bl. 4a am Schluß: Wtgegaen jnt Jaer 1543. | den 16. Augusti.

4 Bll., letzte Seite leer. — Sign. A.

10. (11.)

Waernunge | ende leer. || Weest nuchteren eñ | waeckt, want- v wederpartie, de | Duuel, gaet ronts omme, als een grim | mende Lieuwe eñ soecket welcken | dat hy verslinden mach: den | wederstaet sterckelijck | jnth gheloeue . | 1 Petri 5. | (Blatt).

2) Handschriftlich verbessert voer.

Rückseite des Titels leer; Bl. 2a: De HEERE is met | ons ghelijck wy mit hem sijn. | Saluyt alle die Gods ewige gerechtic | heit lieuen ende de waerheit vanden he | mel gelijck stemmen, dat ongheualste | goede Woort Christi mede eñ niet te= | gen sijn en willen. u. s. w.

Bl. 5b: Wie ouer synen Broeder die= | wijl dongerechticheit doemineert niet zelootsch[3]) | en is, das is, Christelijcke sorge oeuer tbinnen= | ste als well opt buytenste heefft, die en | wandelt niet nae der waerheith | ende die lieffde Gods is | niet jn hem. | FINIS | (Blatt) | (Zierleiste).

Bl. 6a: (Blatt) Neemt Waer (Blatt) | Hoort die des HEE | REN Wet jn uwer herten drá | get: gy die jn Gods Woort, die waer= | heit een verschricken hebt: Dith | ghaet tot v allen wt. Nemet | ter herten Jck segt v . | SJet thoe, siet thoe, ick | waern v alle jonck ende olt | u. s. w.

Bl. 8b am Schluß: Wtgheghaen jnth | Jaer 1544. | (Zierleiste).

8 Bll. — Sign. a.

11. (12.)

¶ Een rechte | eñ Godtlijcke kijn= | der tuicht ende leer, | olden ende jongen gaer | dienstelijck off nut | te weten. | (Blatt) | Luystert Kijnderen | ende hoort toe nae my, ick | wil v die vrese des HE= | REN leren. | Psal. 34. | (Blatt).

Rückseite des Titels leer. Bl. 2a: ¶ Neemt waer mijn | Kynderen: Hoort ende kent die | stemme ws Vaeders: vergetet de lerin | ge van sijnder herten niet, u. s. w.

Bl. 12b am Schlusse: Wthgegaen. | 1544.

12 Bll. — Sign. Aa und Bb.

12. (17.)

Hoe men sich | tot diesen geuaerlijc= | ken tyden jn der werlt heb= | ben ende draegen sal: | Een klein be= | richt. | (Blatt) | O mijn volck ghaet | hē jn dijn kåmer eñ sluyt de dore | achter v toe: Verbercht v een oe= | genblijck tot dat mijn toor | ne verby ghae. | Esaie 26 | (Blatt).

3) Als Druckfehler steht zeloorsch.

Rückseite des Titels leer. Bl. 2a: Allen Godtsaeligen | geloeuigen Zielen, die des HE | REN Wet jn haerder herten draegen | sijn kastyende onderwysinge gedulge= | lijck wtlyden u. s. w.

Bl. 7b am Schlusse: FINIS.

Bl. 8a und b enthält Psalm 39, V. 1, 2 und Psalm 38, V. 12—16. Am Schlusse: AMD 1544. Darunter Zierleiste.

8 Bll. — Sign. A.

13. (18.)

Ohne besonderes Titelblatt.

Een affsonde | ringe of onderscheit, | tusschen die vroeme ende onvro | me hemmelsche ende eerdi= | sche: tonderkennen wie | de getruwe oprech= | te Christi oder | niet en sijn || AV wil ick eens te | laetsten mijn jnderste | hert, sin, wil ende menin= | ge voer een vegelijck onge= | valst nae der waerheit eñ | metter waerheit tot stich= | tinghe openbaren, u. s. w.

Bl. 9a am Schluß: Anno 1544.

10 Bll., von denen 9b und 10 leer. — Sign. AA.

14. (19.)

Van de onge | rechte eñ die gerech= | te waere Predi= canten. || ☞ Wat niet is, hefft | Godt verkoeren, op dath hy te | niet solde doen dat wat is, ende gheen | vleisch voer hem roeme . Corin. || ☜ Het is geschreuen | Jck sal die Wyse begrypen jn | haer looßheit: want der HEE | RE weet der Wysen ghe= | dachten dath sy y= | del sijn. | (Blatt).

Bl. 1b: Wie de waere predi | canten, die rechte die= naers ende | leraers jn der Stat Christi jn den | Geest ende Waerheit sijn, | een ghoet bericht. | DVewijl lange tijt veel | gespalts, twists ende ghe= | schils: schelden, lasteren (eñ | dat alles doer eenen oneni | gen gedeelden sin eñ schalc | ken geest) geweest is: u. s. w.

Bl. 12b am Schluß: Anno . 1544.

12 Bll. — Sign. A und B.

15. (20.)

Van dat ghe= | rechte waere Sion | ende Hieruſalem een waerach= | tich klaer Bericht: wth welcken | dat Geſet eñ woort des Hee= | ren voerſecht is wth | te gaen. Eſaie: 2. | Miche: 4. | (Blatt) || Die verhoelentheit | des HEREN is onder den | gennen die hem vreſen: ende die | oprechte Godtſaelicheit by= | den danckbaeren Her= | ten. Pſalmo. | (Blatt).

Rückſeite des Titels leer. Bl. 2a: Van de gerechte wa | re Zion eñ Hieruſalem een wär= | achtich klaer be= richt: vt welcken dath | Geſet eñ Woort des HEREN | voerſecht is wth the ghaen | Jeſaie. 2. Miche. 4. || Dat .I. Capit. | OVermits dath etlijcke | vry ſtoltelijcken van Zion | ende Hieruſalem vaſt vôrt | ende voert roemen, u. ſ. w.

Bl. 23a am Schluß: Wtgegaen jn der Maent | Auguſti Anno 1544.

24 Bll., von denen 23b und 24 leer ſind. — Sign. a bis c.

16. (6.)

(Blatt) Waer toe eñ | om die menſche van | Godt ge= ſchaepen ſy: Van | ſynẽ afual eñ wederbrengin | ghe. Een kort dan ko= | ſtel bericht. | (Blatt) | Sy ſijn alteſamen af= | geweecken ende onnut ghe | worden, dâr is niemant die | goet doet, oick niet een | Pſalmo: 13. Ro= | mano 3.·. | (Blatt).

Bl. 1b: (Blatt) Neemt waer (Blatt) | O Menſche ghe= denckt v | ſelven, ende den genen die | v ghemaeckt hefft ver= getet | niet. u. ſ. w.

Bl. 5b am Schluſſe: Wtgegaen jn September | Anno 1544. Darunter Zierleiſte.

5 Bll. — Sign. A bis Av.

17. (13.)

(Blatt) Van Godes | ende des Menſchen | kenteniſſe ſampt haerder | beider voertbren | ginge. | (Blatt) || ℑ Godt te kennen is | volkoemen gerechticheit: eñ ſijn | kracht te weeten is die wor | tel der onſterfflicheit. | Sapientie. 15. | (3 Blätter).

Rückseite des Titels leer. Bl. 2a: Hoort toe die Goe= | des kenteniſſe ſoeckt of beroemt | een met ſijn Gemeinte, ſwy= | ghe ſijn kijnt oder die= | naer ſijn wilt. || ALle wat ſich Gods kē= | teniſſe beroemt eer hy tot | ſijns Duuels oder ſelffs kē | teniſſe koemen is, der liecht | eñ bedriecht ſich ſeluen u. ſ. w.

Bl. 15b am Schluß: Waaaaaaeckt, waaaeckt, | waeckt, waeckt ende bidt: ſiet toe | laet v niet verwinnen: valt | niet jn bekoeringhe | eñ ſtricken des | Duuels. || Wth= gegaen. | 1545.

16 Bll., wovon das letzte leer. — Sign. AA und BB.

18. (14.)

(Blatt) Hoe hy ſijn | moet die gebot ende | oeuericheit oeuer een ander | rechtelick hebben of kry | ghen mach. Klein | bericht. | (Blatt) | Wie onder v die | meeſte ſijn wil die | ſy v Dienaer. | Mat 20. | (Zierleiſte).

Rückſeite des Titels leer. Bl. 2a: Hoert O mijn Kijn= | deren jn der waerheit: Ne= | met dit voer een ſeec= | ker Woorth. | ALle wat wil, macht off oe= | uericheit hefft oder gehoer= | ſaemheit hebben, die mee= | ſte oeder oelſte ſijn wil, ſall | ſich aldereerſt onder Gods | macht, wil ende ghehoor= | ſaemheit willichlijck beghe= | uen moeten, geerne de minſte ſijn nae Dwoort | des HEEREN: u. ſ. w.

Bl. 8b am Schluß: Wtgegaen | 1545.

8 Bll. — Sign. A.

19. (15.)

(Blatt) Vant Doch | ſynen aart eñ eygen= | ſchaft: beide hoe verderffe | lijcken ende koſtelijc= | ken heth is. | (Blatt) | Dat Doch is des ly= | chaems licht: Soet cenuul= dich | is, ſoe is het ghantze lychaem | licht. Iſt oeuerſt quaet, off | ſchalck, ſoe iſt gantze | lychām doncker | Math 6. | (4 Blätter, ·:· geſtellt.)

Rückſeite des Titels leer. Bl. 2a: EY hoe ſeer booß eñ verderf= | felijcken dinck is een ſchalck | Doch oder ſlim gheſichte. | u. ſ. w.

Bl. 7b am Schluß: Anno: 1545.

8 Bll., wovon das letzte leer. — Sign. a.

20. (16.)

¶ Wie men | voert an van her= | ten trouwen eñ by der hanth | nemen, daer men niet mede doelen | off sondigen dan wel mede vá | ren ewich beschermt, be= | waert ende behol= | den sijn sal. | (Blatt) | Heffet v snel jn een | steenklip (Christus vastichz) | eñ verberget v jn der eerden (Chri= | stus nederheit) voer dat aen= | gesichte des ver= schryc= | kelijcken Richters. | Esaie. 2. | (Blatt).

Bl. 1b: Alle ghelouige goet= | willighe herten: Saluyt. Neemt | waer: hier bin ick toe ghe= | dreuen. Siet een won | derlijck dinck. || Alle die haer herten an | een Mensche begeuen, gaē | Godt aff. | u. s. w.

Bl. 4b, letzter Absatz: Daeromme O gy Jongers volcht mynen | Raedt: Als ghy om te eeten off drincken ghaet. | Soe wilt v Ziele jn Gods Woordt | rust ende vrede weeten: Wildy | v Leuen nz verliesen off | jn die Doot ver= | geethen. || Wthgegaen. 1545. | (Drei Blätter, ∴ gestellt.)

4 Bll. — Sign. A.

Sämmtliche zwanzig Schriften, welche in einem gleichzeitigen Bande mit Holzdeckeln, die mit gepreßtem braunen Leder überzogen sind und die Devise „verbum domini manet in aeternum“ tragen, vereinigt sind, haben durchaus gleiche Ausstattung. Sie sind alle mit den Dietzischen Lettern No. 3, Randnoten und einzelne eingeschobene Stücke mit denen No. 5 gedruckt. Jede beginnt mit einem der schönen Initialbuchstaben in Schrotmanier, welche sich in so vielen aus Ludwig Dietz's Officin hervorgegangenen Drucken finden und die Wiechmann Jahrbb. XXIII, S. 112 dem Meister P. B. zusprechen möchte. Dem scheint indessen das bei Nr. 7 (8) erwähnte Monogramm entgegen zu stehen. Auch Zierleisten sind öfter verwendet, so die beiden bei Lisch S. 164 und Wiechmann Jahrbb. XXIII, S. 109 beschriebenen mit den Devisen AMOR. OMNIA. VINCIT. und ALLE. VOGEL. NEIDEN. VNS. 22. — Das Format ist Octav; Blattzahlen fehlen, Custoden und Signaturen sind vorhanden, beide mitunter fehlerhaft. Auf jeder Seite stehen 30 Zeilen.

Diese Gleichmäßigkeit im Aeußeren macht den Eindruck, als wenn die Traktate nicht einzeln in dem am Schlusse angegebenen Jahre, sondern rasch nach einander, also etwa 1545 und 1546 gedruckt seien; bestätigt wird diese Vermuthung

dadurch, daß, wie oben schon bemerkt wurde, der Anfang eines von 1542 datirten Stückes (No. 7 [8]) auf die drei letzten, sonst leer gebliebenen Blätter eines von 1544 datirten gedruckt ist. Da sich hieraus auf eine gewisse Absichtlichkeit in der Anordnung der einzelnen Stücke schließen läßt, ist der durch die chronologische Ordnung bestimmten Zahl die Stelle, welche jeder Traktat im Bande einnimmt, in Klammern beigefügt.

Vermuthlich ist die ganze Auflage aus der Stadt gegangen und in der Heimath des Verfassers, den Niederlanden, unter der Hand verbreitet worden. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß diese für die Jahre 1539—1545 anscheinend vollständige Sammlung, jedenfalls eine literarische Seltenheit ersten Ranges, jetzt, im Mai 1885, wieder an ihren Ausgangspunkt zurückgekehrt ist. Wenn sie gleich nicht im strengsten Sinne zur niedersächsischen Literatur zu rechnen ist, so glaubte ich doch, sie bei ihrer Wichtigkeit für die Zeit und für die geschäftliche Thätigkeit des Druckers, der ohne Skrupel eben so gut katholische, reformirte, lutherische und anabaptistische Schriften, wie vorher Schriften für und gegen Wullenwever und nachher für und gegen Sonntagshochzeiten zu vervielfältigen und zu veröffentlichen übernimmt, hier nicht übergehen zu dürfen. Zur Aufnahme hielt ich mich um so mehr berechtigt, als Wiechmann selbst den Begriff niedersächsisch keineswegs im engsten Sinne faßte, sondern niederdeutsch im Allgemeinen darunter begriff.

Bibliothek der mecklenburgischen Ritter- und Landschaft zu Rostock (aus dem Antiquariat von A. Cohn in Berlin, Kat. 164, No. 348).

Schon sehr früh fanden neben der Lehre Luthers auch reformirte und wiedertäuferische Meinungen in Mecklenburg, wie in ganz Norddeutschland Eingang. Bereits 1524 war „die Szwyngelsche lere thor Wißmar gelopen" (Crain, Reformation der christlichen Kirche in Wismar, 1841, S. 13), 1526 wurde eine Schrift Zwingli's ins Niederdeutsche übertragen und in Rostock gedruckt (Th. I., S. 102, No. LIV), Heinrich Never, der erste evangelische Prediger in Wismar, wich selbst sehr bald von dem Lutherischen Bekenntniß ab und Bugenhagen erklärt 1531 in einem von Wiechmann in den Meklenb. Jahrbb. XXIV, S. 143 ff. mitgetheilten Gutachten: Tor Wismar is de Stad vul lesteringe Gades des

Sacramentes halben. Nicht so viel wissen wir bisher über Rostock, wenigstens was die Persönlichkeiten anbetrifft. Hier war im Jahre 1531 ein heftiger Streit entbrannt, der den Rath veranlaßte, das Gutachten Luthers und Melanchthons darüber einzuholen; auch das ebenerwähnte Gutachten Bugenhagens und ein gleiches von Urbanus Rhegius beziehen sich auf dieselbe Sache, wer aber der „zänkische Prediger" (so ist in dem Briefe Luthers und Melanchthons an den Rostocker Rath vom 10. Nov. 1531 nach dem Original zu lesen statt „der zeit missepredigers", wie im Etwas 1737, S. 706, Schröder, Evang. Mecklenburg I, S. 194, und auch bei de Wette steht) gewesen ist, läßt sich nicht erkennen. Bugenhagen vermuthet, er sei wohl von Wismar gekommen und Nevers Geselle, Rhegius erklärt: Eur prediger ist frilich ein Teutscher here, den solten jer gen Rhodis schicken. Das ist alles, was uns von ihm berichtet wird, und vielleicht ist auch auf die Aeußerung des Rhegius kein besonderes Gewicht zu legen, da er fortfährt: Dan er kan villeicht des lateins nit vil, also möglicherweise die Bezeichnung desselben als deutscher Herr nur ironisch aufzufassen ist. Ob hier schon wiedertäuferische Ideen mitspielten, ist aus dem sachlichen Inhalte der Gutachten nicht zu ersehen, aber leicht möglich, da der Anstifter des Zwiespalts mit Münzer und Carlstadt auf eine Stufe gestellt wird. Jedenfalls war der Boden für die Wiedertäufer hier wie in Wismar und in Stralsund durch die Böhmischen Brüder, als deren Gesinnungsverwandten wir Nikolaus Ruß kennen, gut vorbereitet — wollen doch die Mennoniten selbst auf diese und auf die ihnen nahe verwandten Waldenser ihren Gottesdienst und ihr Bekenntniß zurückführen, und der neueste Forscher über die Geschichte und Lehre der Wiedertäufer und der älteren Reformparteien, Archivar Dr. L. Keller in Münster, stimmt ihnen bei. Ist den durch die Folter erpreßten Aussagen Wullenwevers bei Waitz, Lübeck unter Jürgen Wullenwever Bd. III, S. 492, Glauben zu schenken, so neigte auch Oldendorp, dessen Rechtgläubigkeit schon 1530 nicht über jeden Zweifel erhaben war (vgl. Meklenb. Jahrbb. XXIV, S. 161), zu den Wiedertäufern hin, wenn auch vielleicht nur, um diese gewaltthätigen Schritten zugeneigte und weit verbreitete Partei in den Dienst seiner politischen Pläne zu ziehen. Daß Heinrich Never sich bald ganz den Wiedertäufern zukehrte, ist bekannt, weniger bekannt dürfte sein, daß auch der Prediger an der St. Marienkirche in Rostock, Heinrich Techens, ihnen anscheinend freund-

lich gegenüber stand und daß sie sowohl im Rathe wie im Ausschusse der Vierundsechziger Begünstigung fanden. Bereits im April 1535, als die Vorgänge in Münster und blutige Auftritte in Holland und Friesland erkennen ließen, welche Gefahr von dem Ueberhandnehmen des Einflusses fanatischer Schwärmer drohe, hatten die Hansestädte zu Hamburg scharfe Beschlüsse gegen die Wiedertäufer gefaßt; da überhaupt eine Einigung über die Lehre und die Ceremonien beabsichtigt war, so waren von den zunächst betheiligten Orten Geistliche zu den Berathungen entsendet worden, von Rostock Techens. Als dieser zurückkehrte, äußerte er Bedenken über das von Lübeck aufgesetzte Mandat und daraufhin unterblieb die Publikation desselben. Im August desselben Jahres wurden die Beschlüsse gegen die täuferischen Irrlehren erneuert und auf Begünstigung derselben Ausschließung aus dem Hansabunde gesetzt — trotzdem beharrten Wismar und Rostock, vielleicht auch Stralsund, in ihrem Widerspruch gegen strenges Einschreiten und zwar auf Einsprache einzelner Prediger.[4])

In Wismar blieb Never noch bis 1542 im Amte, obgleich besonders gegen ihn und seinen Collegen Timmermann nicht nur ein nachdrückliches Mandat der übrigen Hansastädte d. d. Mittwochs nach Laurentii (Aug. 11) 1535 ergangen war, sondern auch Luther in einem Briefe an Herzog Heinrich vom Dienstag nach Mariä Heimsuchung (Juli 4) 1536 sich sehr scharf über ihn ausgesprochen hatte[5]), und Menno Simonis schlug im Winter 1553/54 dort seinen Wohnsitz auf, disputirte mit den durch Sturm dorthin verschlagenen vor der Königin Maria aus der Heimath entwichenen reformirten Engländern[6]) und schrieb daselbst sein bedeutendstes Werk, die Apologie gegen Gellius Faber. In Ribnitz fanden die Kirchenvisitatoren noch im Jahre 1556 eine kleine Gemeinde von Wiedertäufern vor, die sämmtlich aus Friesland und vom Niederrhein stammten und nach ihrer eigenen Aussage seit 18 Jahren, also seit 1538, dort wohnten.[7])

Bei solcher Duldung war es natürlich, daß, als nach dem Falle des Münsterischen Reiches die Verfolgung gegen die bisher, wo nicht offenbarer Aufruhr und Widerstand gegen die Obrigkeit vorlag, wie zu Amsterdam und im Olden-

4) Waitz, Wullenwever III, S. 54. 397.
5) Schröder, Evang. Mecklenburg I. S. 318. 329.
6) Schröder, Evang. Mecklenburg II, S. 100 ff.
7) A. a. O. II, S. 137 ff.

kloster (Kloster Bloemkamp) bei Bolsward, noch verhältnißmäßig unbehelligt gebliebenen Taufgesinnten in den Niederlanden und in Friesland in heftigster Weise entbrannte, sich eine große Anzahl derselben nach Osten wandte und in den See- und Hansestädten von Holstein bis nach Livland hin eine neue Heimath suchte. Sicher die große Mehrzahl von ihnen gehörte, wie im Verhör der Ribnitzer Wiedertäufer klar ausgesprochen wird, der gemäßigten Richtung an, welche in Obbe (Ubbo) Philipps, dem Sohne eines Priesters zu Leeuwarden, und dessen Bruder Dirk ihre Führer sah und aus deren Mitte sodann die heutigen Mennoniten hervorgingen. Wenn auch wirklich einzelne Eiferer unter ihnen waren, so waren diese so geschreckt, daß sie sich sorgfältig zurückhielten und verbargen. Durch den verstärkten Zuzug aufmerksam und geneigt gemacht, dem steten Andrängen der übrigen Städte nachzugeben, fing man nun auch hier an, ein schärferes Auge auf sie zu haben. Wenngleich man vorläufig die größere Zahl, Handwerker, Landleute, Dienstboten, in Ruhe ließ, so lange sie nicht öffentlich hervortraten und sich wenigstens äußerlich den gottesdienstlichen Formen der herrschenden Kirche anschlossen, so spürte man doch den Häuptern der Sekte eifrig nach. Ein solches Haupt hatte nun, wie man Ursache hatte anzunehmen, in Rostock Zuflucht gesucht und gefunden, ohne daß jedoch mit Bestimmtheit der wahre Name desselben ermittelt werden konnte. Der Rath zu Lübeck hatte Nachricht erhalten, es sei Bernhard Rothmann, der Genosse von Johann von Leyden, Johann Matthys, Knipperdollinck und Krechting, und schrieb darum unter dem 6. Juni 1537 an den Rath zu Rostock. Das dem mehrfach, auch in den Meklenb. Jahrbb. XXIII, S. 153, abgedruckten und citirten, im Rathsarchiv zu Rostock aufbewahrten Briefe beigelegte Signalement schildert ihn wie folgt:

Js van personen ein drungen, vérkant man, under ogen wit, bléck, brún strack haer kort, dricht int gemein eine Spaniske kappe unbosettet. De predicant in Marien kercken, her Henrich, heft siner wol kuntschop. Wonet itzundes by sunte Claweſſe vor dem Schwychbagen, so men geit uth dem Molendore. Und let sick nomen doctor in medicin, holt sick gemeinlichen thom adel.

Der Prädikant in der Marienkirche ist wieder Heinrich Techens.

So genau die Lübecker auch berichtet zu sein scheinen, so wenig glaubhaft ist es, daß wirklich Bernd Rothmann in

Rostock ein Asyl gesucht hat. Die zeitgenössischen Berichte lassen ihn bei der Erstürmung Münsters im Kampfe den Tod finden, nirgends nachher, außer hier, geschieht seiner Erwähnung. Auch Keller hält in seiner Geschichte der Wiedertäufer und ihres Reichs in Münster S. 287 diese Nachricht für unwahrscheinlich. -- Etwa ein Jahr darauf, kurz vor Pfingsten 1538 (so, und noch von Lüneburg aus, möchte ich den in der Zeitschrift für Kirchengeschichte Bd. 6, 1884, S. 499 ff. nach einer alten Abschrift im Schweriner Archiv mitgetheilten Brief datiren) schreibt Joachim Kükenbieter (Neossophagus), der von Herzog Heinrich als Prediger nach Schwerin berufen war, an Johann Gartzen (Garcaeus, nicht Garthen, wie a. a. O. steht), Prediger zu St. Petri in Hamburg: es haben sich etzliche, so vmb irer falschen lehr vnd opinion willen etwan von hinnen vortryben, von Rostock aus hirher geschriben vnd sich beworben um die Swermer (so dürfte zu lesen sein statt Sweriner), so hier noch vorhanden, daß sie sich nach rostock vorfügen wolten; es ist daneben die sage, das einer, der Vbbe genannt, von dem sie sich Vbbiter nennen, welchen se vor yren bischoff achten, zu Rostock wanafftich sein solle. Auch hier ist es nur ein Gerücht, welches den Namen des in Rostock weilenden Führers der Wiedertäufer nennt, ein Zeichen, daß derselbe offenbar sorgfältig sein Incognito bewahrte, wie ja z. B. David Joris über zwei Jahre mit Familie und Dienerschaft unter falschem Namen unerkannt in Basel lebte. Er mochte auch alle Ursache dazu haben, denn gerade um diese Zeit, am 6. Sonntag nach Trinitatis (Juli 28) 1538, ließ der Rostocker Rath, vielleicht durch den erneuten Zuzug bewogen, zum erstenmal ein Edikt gegen die Wiedertäufer ausgehen und von den Kanzeln verkündigen, welches bei aller Milde doch zur Vorsicht mahnte und daran erinnerte, daß auch hier die Langmuth ihre Grenzen haben könne. Es wird durch dies Edikt allen, die innerhalb der letzten vier Jahre aus den Niederlanden (alle die aus dem nidderlandt, sunderlich hollandt kumen, sein vns vordechtich berichtet auch Kükenbieter von Lüneburg aus in dem eben erwähnten Briefe) in die Stadt gekommen sind, binnen acht Tagen ein Zeugniß von ihrer früheren Obrigkeit abgefordert dath se mit deme lasterlyken ehrdome der wedderdoperye nicht vorgyfftiget vnd sunst darsuluest eynes erlyken handels vnd wandels gewesth synth, vnd de dath nicht dhon konen edder wyllen, den wil ein ersame Radt ernstlich gebaden hebben, dath se

sick jnwendich vorgemelten acht Dhagen vth der stadt Rostock vnde erem gebede maken, vnd sick dar nicht mehr Jnne fynden laten, by ernstlyker Straffe des Rades. Ebenso werden alle, die ihnen Vorschub leisten, bedroht. Von jetzt ab hören wir nichts mehr von ihrem Vorhandensein in Rostock. Zwar werden die Beschlüsse der Wendischen Städte von 1555 und 1560 publicirt, auch 1562 vor den aus Wismar verwiesenen Schwermergeisteren, Sacramenterern vnd Wedderdopern gewarnt, aber im Uebrigen treten sie nirgends mehr hervor. Sie mögen still im Verborgenen gelebt haben und mit der Zeit entweder ihren Brüdern nach Preußen und Litthauen nachgezogen oder auch in der lutherischen Gemeinde aufgegangen sein. Das eine läßt sich jedenfalls mit einiger Gewißheit behaupten, daß der erwähnte hervorragende Führer der Wiedertäufer, welchen die einen für Bernd Rothmann, die anderen für Obbe Philipps hielten, der Verfasser der hier aufgezählten Sendschreiben ist, in denen er seine Gemeinde in der Heimath ermahnt, belehrt und tröstet. Daß sie alle von demselben Verfasser herrühren, daran lassen gewisse, auch theilweise schon in den eingangs gegebenen Beschreibungen erkennbare stereotype Wendungen keinen Zweifel. Der Sprache nach gehört er entschieden zu den „Westerlingen", wie die Fremdlinge aus Friesland und Holland in Wismar und wohl an der ganzen Ostseeküste genannt wurden, und nennt sich auf dem Titel von Nr. 7 (8) eynen eernstigen liefhebber der Waerheit. Das ist aber auch alles, was wir über seine Person aus dem ganzen Bande ersehen können, da in sämmtlichen Schriften, die zusammen 266 Blätter füllen, auch nicht ein einziger weltlicher Eigenname vorkommt, also etwaige Schlüsse daraus nicht zu ziehen sind. Nur biblische Namen finden sich, nur die Bibel allein, diese aber ungemein häufig, wird citirt, kein Heiliger, kein Kirchenvater, kein profaner Schriftsteller ist erwähnt, doch geht aus allem hervor, daß der Verfasser im Lateinischen nicht unbewandert und vielleicht auch von einer gewissen humanistischen Bildung nicht ganz unberührt geblieben ist. Höchst auffällig ist die Vorsicht, mit der die Sendschreiben abgefaßt sind. Nicht nur, daß sorgfältig alles vermieden ist, was die Person des Verfassers verrathen könnte — was voraussetzen läßt, daß dieselbe den Taufgesinnten auch ohne dies bekannt war —, es treten auch die Haupt-Unterscheidungslehren der Sekte in vielen Traktaten so zurück, daß es einer eingehenden Vertrautheit mit dem Bekenntnisse derselben bedürfte, um sie als

wiedertäuferisch zu erkennen. Ebenso wird bei der mitunter vorkommenden Polemik gegen Andersgläubige streng vermieden, dieselben zu nennen, und nur ein einziges Mal findet sich, soviel ich gesehen habe, der Name der Täufer erwähnt. Es ist dies in dem Traktat Van de ongerechte eñ die gerechte waere Predicanten (No. 14[19]), wo es auf Bl. Aiij, offenbar auf die lutherischen und reformirten Geistlichen zielend, heißt:

Haer predicatie is wel veel ouer anderen | Die Pauws toe schelden, die Monnicken te | lasteren, die Doepers te verdoemen, die Pa= | pisten te verachten, Summa hoe die ghemist | off gedoelt: wat die geleert gepredickt ende ge= | daen hebben: Ouerst haer selffs leer, woort eñ | werck daer sy jn irren swigen sy.

Wer ist nun der Verfasser? Bernd Rothmann kann es, selbst wenn die historische Möglichkeit zuzugeben wäre, sicherlich nicht sein. Außer der ganzen Haltung der Schriften spricht der Dialekt unbedingt dagegen. In den wenigen von Rothmann erhaltenen Schriften ist die Mundart des Münsterlandes nirgends verleugnet. Es bleibt uns also, um uns an die Tradition zu halten, nur Obbe Philipps übrig, und wirklich stimmt alles, was wir von diesem wissen (zusammengestellt von Prof. J. G. de Hoop Scheffer in Amsterdam in den „Doopsgezinden Bijdragen" 1884), hierzu. Nur bis zum Jahre 1537 etwa läßt sich seine Anwesenheit in Friesland mit Bestimmtheit nachweisen; sein späterer Aufenthalt wie der Ort seines 1568 erfolgten Todes sind unbekannt. 1554 nennt ihn Menno Simons, der nach seinem Weggange das Haupt der Täufer geworden war, einen Abtrünnigen, der, so lange er sich nicht bekehre, nicht mehr zu ihnen gerechnet werden könne. Obbo selbst schreibt in seinem um 1554 aufgesetzten Bekenntniß, der einzigen von ihm bisher bekannten Schrift, welche jedoch erst 1584 im Druck erschien, in § 35, er habe, als er Abschied von den Brüdern nahm, Menno und Dirk gewarnt und seine Sendung für unrecht erkannt. Diese Lossagung ist, wie auch Prof. de Hoop Scheffer a. a. O. ausführt, nicht so zu verstehen, als ob er die von ihm früher für wahr gehaltene und verkündete Lehre für irrig erklärt und widerrufen hätte oder gar, wie mehrfach behauptet wurde, zur katholischen Kirche zurückgekehrt sei, sondern sie ist der Ausdruck der ihm aufgestiegenen und zu mächtig gewordenen Zweifel an der Rechtmäßigkeit seiner Ordination,

der allerdings die successio apostolica vollständig abging. Damit war auch die Rechtmäßigkeit der priesterlichen Würde seines Bruders Dirk und Menno's, die beide ihre Weihe von ihm empfangen hatten, in Frage gestellt. Darum zerfiel er mit diesen und wurde von ihnen als Abtrünniger erklärt, vielleicht auch mit dem Banne belegt. Dies Zerwürfniß muß vor 1554 fallen und er sich mit seinem Bruder und Menno auf einer ihrer häufigen Reisen zu den verstreut lebenden Brüdern, vielleicht in Wismar, auseinandergesetzt haben. Es schon gegen 1540 anzusetzen, weil bereits bald nach diesem Jahre der Name des eifrigen und in regem Zusammenhange mit seinen Glaubensgenossen bleibenden Menno zur Bezeichnung der Taufgesinnten in Aufnahme kommt, liegt kein zwingender Grund vor. Die dauernde Abwesenheit Obbe's genügt zur Erklärung. Nehmen wir hinzu, daß Obbe Philipps die Wundarzneikunst erlernt hatte und betrieb, daß der angebliche Bernd Rothmann sich Doktor der Medicin nennen ließ, schließlich daß in den hier in Frage stehenden Traktaten Vergleiche aus der Heilkunde vorkommen, so liegt es nahe, in Obbe Philipps den Verfasser dieser Schriften zu erkennen. Seine Trennung von der Gemeinschaft mußte demnach in die Jahre zwischen 1545 und 1554 fallen, hat vielleicht sogar die Veranlassung zur nachträglichen Drucklegung (vgl. das oben S. 134 u. 140 zu No. 6 [7] gesagte) der früher einzeln ausgegangenen Sendschreiben gegeben, um das Festhalten an der Lehre trotz des Zweifels an der Rechtmäßigkeit seiner priesterlichen Handlungen zu beweisen. Dadurch würde auch die der Chronologie widersprechende, ein bestimmtes System durchblicken lassende Anordnung eine Erklärung finden. Auf alle Fälle muß er noch 1545 in Rostock oder dessen Nähe gelebt haben.

CCXXIV.

Gebet bei Türkengefahr aus dem Jahre 1542.

Schröder hat in seiner Kirchen-Historie des evangel. Mecklenburgs, 1788, Bd. 1, S. 464—466, ein Gebet mitgetheilt, welches 1542 während des Türkenkrieges in den mecklenburgischen Kirchen verlesen ward. Meine Hoffnung, den Druck aus eigener Anschauung kennen zu lernen, hat

sich nicht erfüllt, ich muß mich daher damit begnügen, anzugeben, daß jenes Gebet in 8° gedruckt ist und Schröder ein nicht vollständiges Exemplar gekannt hat. Ich nehme an, daß der Druck aus einer rostocker Officin stammt und gebe hier eine kurze Beschreibung nach Schröder, dessen Abdruck keineswegs genau sein wird.

Der Titel (oder die Einleitung) lautet:

Wo men alle Frydage edder Nyddewecken jnn allenn Kercken im Lande tho Meckelnborch, vnsen Herren vnnd Godt anropen schal, wedder den Bluthgirigen Türken vnnd Ertzfiend der Christenheit.

Psalm 90. Herre Godt du byst vnse thofluch, jümmer vnd ewichlick. Ehe de Berge worden vnnd de Erde vnnd de Werldt geschapen worden bystu Godt vann ewycheyt in ewicheyt. Kere dy doch Here wedder tho vns, vnd wes dynen Knechten gnedich. Vülle vns froe mith dyner gnade, So wille wy rhömen, vnd frölick syn vnse Levedage.

M. D. XLII.

Der Gottesdienst beginnt mit einer Ermahnung und schließt mit einem von zwei Knaben gesungenen Antiphon.

Eine Verordnung über das Verlesen des Gebetes bei Türkengefahr vom J. 1523 findet sich unter No. XXXVIII.

CCXXV.

De Psalter | Dauidts auer de | Hundert vñ vöfftich | Psalme, Jn Bedes wyse, | vth hilliger Götliker ge- | schrifft gegründet. || Georgius Smaltzing. || Tho Rostock by Ludo- | wich Dietz Gedrücket. || M. D. XLVII.

Der ganz schwarz gedruckte Titel befindet sich in demselben Holzschnitt wie die Ausgabe von 1543 (No. XCIX); er ist in Jahrbuch 23, S. 120, besprochen und stellt Scenen aus dem Leben Moses dar. — Die Rückseite des Titelblattes ist leer. — Bl. 2a mit Blz. I: Vorrede. — Bl. IIa: Auer de Hundert | vnd Vöfftich Psalme, jn | Gebedes wyse. || Der Erste psalm. Vmme de | waren Godtselicheit to bidden. —

Die Psalme schließen mit Bl. CXIXb: Ende des Psalters — Bl. CXXa: Ein schon andechtich gebedt | des Köninges Manasse van Jeru= | salem, do he tho Babilon vencklich | lach. ij. Parali. xxj. — Bl. CXXIa: Register auer de | Bede Psalmen, vp den | tall der Psalmen | gerichtet. — Bl. CXXIIIb enthält das Dietzsche Druckerzeichen No. 6. — Als Probe diene diesmal der 29. Psalm auf Bl. XXIVb:

De xxix. Psalm Ein gemene
Gebedt vmme kraft des
Wordes.

GJff vns leue Here, dath wy alle | tydt dynenn hilgen namen pry= | sen vnd eeren, vñ dy anbeden jn dy= | nem hilgen smucke, jm Geiste vnnd | jnn der warheit. Lath dy= nen stemen | vnd dyn Wordt krefftich vnd mech | tich manck vns wesen: dat eyn yder | van uns de ére segge jn dynem Tem | pel. Lath dyn Wordt ewich manck | vns jn vns sitten vnd regeren, dath | ydt dynem volcke krafft geue, vñ se= | gene se mit frede, Amen.

8°. — 124 Bll. mit Blz. I — CXXIII, Sign. A — Q (zu 8 Bll., nur Q 4 Bll.) und mit Columnentit.; ohne Cust. — 20 Zeilen. — Lettern No. 1. — Jede Seite ist mit den bei Lisch, S. 164, und von Wiechmann Jahrb. 23, S. 109, beschriebenen Zierleisten des Meisters P. B. eingefaßt.

Der Text stimmt Seite für Seite mit der Ausgabe von 1543 überein, nur weicht die Orthographie ab.

Stadtbibliothek zu Lübeck.[1])

CCXXVI.

Van dem gelouen | vnd gehorsame Abrahe. || Vñ dar by eyne anwysinge vth | Gódtliker schrifft, dat alle . de mit dem | hilligheu Abraham de thosage eruen | willen, móten em volgen: jm geloué, | jm gehorsame vnd mit der dád, na al= | lem beuele Gades, gelyck wo | Abraham dat Got=

1) Angebunden an ein Exemplar des „christlick Bedebókelin" vom Jahre 1548 (No. CX).

lyke | beuel gedan heft || Dorch Werner Truwrâdt. || 2. Petri. 1. | Wendet alle juwen flyt dar ann, vnde | bewyſet in jwem gelouen dôget: vnde | jn der dôghet beſcheedenheit: | Vnd jn der beſcheden= | heit meticheit. ꝛc. || M. D. XLVII.

Am Ende (Bl. 16b):

Gedrůckt tho Roſtock by | Ludowikh Dietz.

8°. 16 Bll. ohne Blz., mit Cuſt. und Sign. A—D (zu 4 Bll.). — 30 Zeilen. — Lettern No. 3, die ſchon zur Gloſſe der Lübecker Bibel gedient haben.

Die Rückſeite des Titels iſt leer. Auf Blatt 2a beginnt (ohne weitere Vorrede) der Text mit der Ueberſchrift: van dem gelouen | vnd gehorſame Abrahe. Die bezüglichen Schriftſtellen ſind am Rande angezeichnet.

Einige Stellen mögen von dem Geiſte und dem Tone, in dem die kleine Schrift gehalten iſt, zeugen. Der Verfaſſer erklärt (Bl. 4b): Derhaluen ys ock | myne gantze meninge, leue leſer, dat yck dy aff | leyden möge van dem valſchen wane, des ge | menen volkes, de ſick bedůncken laten, dat yd | wol vthgerichtet ys, wen ſe vele predigen hö= | ren, vnd van Gadesworde vnde dem Euan= | gelio, vele reden könen, dar tho ock vp Mön= | nike vnd Papen ſchelden könen: O nen: ſun= | dern dat gehör des Euangelij möth mit ernſte | geſcheen, dar dorch denne de ware gelouе ent= | ſteit, vth dem gelouen, entſpreten vnde waſ= | ſen, rechte ghude werke, als vth eynem börne | der gerechticheit.

Weiterhin, Bl. 11a, heißt es: Wente wor van kumpt ſo vele haders vor | gerichte, vmme dat dyn vnnd myn? Wor van | kumpt der amptbröder vngůdichet, dat ſe ſick | vnder eyn ander, ſo vnbarmhertichlycken vp= | freten vnd vorderuen? Vnd ſick alſe de hunde | (noch heten ſe bröder) haten vnd byten? Wor | vann kůmpt der Koplůde, legent, bedregent, | valſch ſwerent, Fynantzerie vnd mennigerle= | ie liſt? Wor van kumpt ydt dat de Leyder vnd | Vörgenger des volckes, jůmmer hen klaghen | vnd murren, vnde de neſe all dar hen holden | dar ſe ſyck des beſten eckeren[1]) vormoden? Jdt | kumpt gewiſlick vth dem vngelouen, dat

1) eckeren, Eicheln, Eichmaſt. Zu bemerken der hierdurch hervorgerufene Vergleich mit dem unſauberen und gefräßigen Schwein.

dem | worde, vnd der truwen thosage Christi Jhesu | nicht gelöuet wert, dar he spreckt: Trachtet am | ersten na dem ryke Gades vnd na syner gerech | ticheit: so wert juw sülckes altomal touallen, u. s. w. (am Rande: Jud. i.)

Der Schluß lautet (Bl. 16a):

Myn Christlicke leue leser dydt weynige | hebbe ick dy vppet papyr entworpen dar mit | dy trwlick to wernen vñ des besten, nach war | heit der schrifft, tho raden, dath du dy mith | dem groten hupen nicht voruörest, vnnde mit | eynem vnfruchtbarñ louen kenen valschen wan | makest: Wente wultu mit dem Hilligen Abra | ham de togesechten rowe eruen, so mostu den | votstappen synes louens, vñ gehorsames vol= | gen, nicht dat du dyne kinder slachten dorüest, | edder dyn vlesch lyfflyck besnyden sundern dy | sulüest als eyn gehorsam kindt, hen geuen tho | Bl. 16b) louende vnde to donde, wat vns Christus Je= | sus de Sone des leuendigen Gades, vth des | Vaders beuele gelert hefft. Vnd wachte dy ock | vor dat vntellicke gloserent vnd dûdent des de | werlt itzund so vul ys dat se auerflut: gheloue | ock men nicht dat nu eyne gulden tydt sy, wen | te se ys noch nicht eyns so gudt als Jsern Hyr | van les jm andern Capit: Danielis. Summa | Früchte Godt vñ holt syne ge= bade, wente dat | bedrept alle minschen. Wente Godt wert alle | wercke vnnd radtslege ordeln, ock alle | hemelicheide vnde vorborgene | dinck, offt se bos edder | gudt syn. || Gedrückt tho Rostock by | Ludowikh Dietz. (Am Rande: Eccles. 12.)

Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel. (Th. 1167. 5.)

Der Verfasser ist unbekannt. Daß der Name ein frei= gewähltes Pseudonym ist, geht aus den Worten des Schlusses: darmit dy trwlick to wernen, vñ des besten . . . tho raden hervor.

Die Schrift ist nur durch ein Versehen an ihrer Stelle weggeblieben, da sie Wiechmann bereits 1857 bekannt war und sogar die Schriftprobe Nr. 3 derselben entnommen ist (Bl. 12a, Z. 11—18). Eine damals erlassene Anfrage betreffend den Verfasser oder andere unter demselben Namen erschienene Schriften im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit blieb erfolglos.

CCXXVII.

Eine ſehr ſchone | vnde nůttlike heielſame Pre= | dekie des Ehrwerdigen Hoch= | gelérden Heren Johannis | Brentij van der Warheit | vnde Lögene. || Jeſus Syrach. Cap: 20. | Eyn Déff is ſo bőſs nicht, alſe eyn minſche de ſyck | tho den lögenen wennet, Auerſt thom late= | ſten kamen ſe albeide an den galgen. || Gedrůckt tho Roſtock by | Ludo= wich Dietz. | M. D. LV.

Die Rückſeite des Titelblattes iſt leer. Bl. 2a folgt die Widmung: Dem Erbaren vñ Wolwi= | ſen Hernn Frantzn Weſſel Bórgermey= | ſter thom Stralſſunde Mínem günſtigen | Heren vnde leuen Geuadderen. | Johan Freder. — Am Schluſſe derſelben die bekannte Zierleiſte mit der Deviſe AMOR OMNIA VINCIT. — Bl. 3a: Van deme Legen, | Eyne ſchone predekie des Erwerdygen | vnde hoch= gelérden Mans, Hern | Johannis Brentij, vth dem la= | tin, in důdeß gebrocht. | VP dith male will yck ſeg= | gen wo flytich dat me ſick | vor lögene hőden ſchőle | u. ſ. w.

Bl. 17a: wolde gnedichlick vorlenen vnſe leue He= | re vnde Heylandt Jheſus Chriſtus, wel= | ckerem ſy Loff Danck Ehre vnd, Pryß | ſampt deme Vader vnde Hillygen geyſte | jn ewicheyt: AMEN. || Vp dath deſſe folgende Blade nicht vnge= | drůckt blęuen, ſynt deſſe Lédekens | hyr tho= geſettet. ||

Ein Leed eines Frámen | Chriſten, de myt falſchen Vplagen be= | ſchwert vnde belagen was. Jm | Thon, Ach Godt van Hem= | mel Sů darjn vnd ꝛc.

I.

MJn Vyende als ein ſcarpes ſwert
Myt erer Tunge ſteken
Jck werd van en ſo hoch beſwert
Myn ére ſe my ſweken
Jck bydde dy Godt leue Herr
Den bőſen Mülern ſtůr vnd wer
De glimp vnd eer aff ſnyden.

(Bl. 17b.)

II.

Dy ys Gödt Herr, alldinck bewûſt
Nen Mynſch kan dy bedregen
Du aller herten förſcher bûſt
Me kan dy nicht vör legen
Du weſt dat yck nicht hebbe ſchûld
Ach leue Herr gyff my gedûlt
Myt dynem Geyſte my tröſte.

III.

Ock bydde yck vor ſe leue Herr
De myne Eere Krencken
Erbarm dy erer, ſe beker,
Gyff dat ſe doch vmme dencken
Dat ydt en möge werden leid
Dat ſe nicht vmme ere ſalicheyt
Vnd ewig wolfart kamen.

IIII.

Went jo nen achterreder kan
Dyn Ryck, Godt Herr, ereruen
Als vns dyn Wort dat töget an,
So ſe ane Böte ſteruen
Darumme ſe O Godt bald beker
Vnd help my, redde myne Eer
Tho dynen Eehren AMEN.

(Bl. 18a)

Vth deme Hunderſten vnde | Achteyenden Pſahn, Jm Thon, | Eyn vaſte borch ys unſe ꝛc.

I.

Tho mynem Godt vnd Heren rep yck
Do my angſt hedd beladen
Vnd he erhörd vnd tröſtde mick
De Vyend kan my nicht ſchaden
Godt vorleth my nicht
He ys myn thouorſicht
Wath könen my doen
All Mynſchen wen ſe ſchoen
Er macht tho hope bringen.

II.

Jck frůcht my nicht, by my ys Godt
Dem wyl yck my vortreuwen
He maken wert myn vyent tho ſpott
Dat yck myn lůſt werd ſchouwen
Guth ys vp Godt tho treuwen
Nicht vp Mynſchen buwen
Syck vortröſten nicht
Noch ſyn thouorſicht
Vp Hern vnd Fórſten ſetten.

(Bl. 18b)

Vth deme drůdden Cap: | Johannis, Jm vórigen thon.
DE Werlt ſo hefft geleuet Godt
De Here des Hemmel trones
Dathe ock nicht verſchónet hat
Syns eyngebarnen Sóns
Sónder he hefft en
Dar gegeuen hen
Vp dat de dar lóuen
Dat ewige léuent hebn
Vnd nicht vorlaren werden.

Darunter ein Zierſtück mit der Deviſe: DORHEIT MACHT. ARBEIT.

18 Bll. 8° ohne Blz.; mit Cuſt. und Sign. A—B, letztere von 10 Bll. Auf Bogen A findet ſich nur eine Signatur Aiij, auch auf Blatt 12 fehlt dieſe; auf Bl. 13 war zuerſt gedruckt Av. Das A iſt ausradirt und B dafür gedruckt. — 24 Zeilen. — Lettern No. 1. Der Initialbuchſtabe V auf Bl. 3a gehört zu dem ſchönen Alphabet in Schrotmanier, welches Dietz etwa von der Mitte der dreißiger Jahre an gebraucht.

Univerſitätsbibliothek zu Roſtock (Fl. 3477).

Vorliegendes Büchlein iſt die von Wiechmann Th. II, S. 19 No. CXXII am Schluß als verſchollen angenommene Schrift „über die Arten der Lüge". Mohnike führt ſie in ſeiner kirchenhiſtoriſchen Monographie „Johannes Frederus" Th. 2 (Stralſund 1837, 4°) S. 44 nach Nic. Vicke's handſchriftlicher Forma Synodi convocatae atque habitae Gryph. Anno Domini 1556. 6. die Februarii im

Archiv des Stralsunder geistlichen Ministerii auf. Vicke erzählt, dies Büchlein sei auf dem Synodus zum Theil vorgelesen worden und daraus schließt Mohnike, es müsse darin auch etwas über den Streit Freders mit Knipstro — vgl. Mohnike's eben citirte Schrift und den Artikel Freder in der Allg. D. Biographie — enthalten gewesen sein. Damit kann nur die Widmung gemeint sein, in welcher Freder nach allgemeinen Betrachtungen über die Verbreitung der Lüge bei Jungen und Alten sagt: dath | schyr nen mynsche ys, de nicht mit vnwarheyt va= | kene beschwert vnd beschei= dyget werde, die frome= | sten vñ vnschuldygesten wol am meysten, sonder, | lyck trewe Lerer Göddlykes wordes. Jck hebbe | myn dél ock gehatt, vnnde moeth ydt noch lyden, | dat me my tho meth, dar yck myne dage nicht an | (Bl. 2b) schúldich byn geworden, vnd dorch Gades gnade | nummermeer werden werde. De leue Godt wol= | de solcke lúde bekeren. Möglicherweise bezog man auch, und vielleicht nicht mit Unrecht, das erste der angehängten Lieder auf diese Zerwürfnisse. Jedenfalls ist es erklärlich, daß, wie Vicke berichtet, die Verlesung abgebrochen wurde, da sie als unwesentlich erschien.

Das erste Lied findet sich bei Wackernagel, das deutsche Kirchenlied III (1870), S. 219, No. 239, nach dem Hamburger Enchiridion von 1565 in etwas überarbeiteter Gestalt; die beiden anderen sind unseres Wissens bisher nicht bekannt, doch zweifellos auch von Freder.

CCXXVIII.

Mahnschreiben des Rathes der Stadt Wismar an die Schuldner der wismarschen Gotteshäuser,

d. d. Donnerstag am Abende Omnium Sanctorum (Oct. 31) 1555.

Eine Seite Folio; 37 Zeilen und 2 Zeilen Unterzeichnung; Lettern von L. Dietz. — Beginnt: Vnsern frúndtlichen gruth vnd wes wy mehr lieues vnd gudes vormögen | u. s. w.

Stadtarchiv zu Wismar (Tit. XXIII, No. 3, vol. I. fol. 102).

Mittheilung des Herrn Dr. Crull in Wismar.

CCXXIX.

Auer dat | Euangelium | Luce Capit. ij. Van der | Geborth vnde Beschnydinge | des Kindelins JESV CHRJsti, | Eine korte vnderrichtinge, Jn dre | Punct edder Stücke voruatet | Tho enem Nyen Jare. || Dorch Joachimum Schröder | Prediger tho Rostock. || 1. Petri 2. | Weset gyrich na[1]) der vornufftigen lutteren | Melck, alse de nye gebaren Kinderken, | vp dat gy dorch desülue thonemen, | So gy anders geschmecket | hebben dat de Here | fründtlick ys. | Gedrücket tho Rostock by | Ludowich Dietz. | M. D. LVI.

Auf der Rückseite des Titels:

Ein Gebedt van der Gebort | vnd Beschnidinge Jesu Christi. Hierunter ein guter, an Erhard Altdorffer erinnernder Holzschnitt: in einer zerfallenen Hütte liegt das Christkind in der wie ein Trog gestalteten Krippe, von Maria und Joseph angebetet, zur Seite der Ochse und der Esel; im Hintergrunde zwei Hirten mit ihrer Heerde. Sodann folgt das Gebet in 10 Zeilen.

Bl. 2 (Aij) nimmt eine Zuschrift ein. Dieselbe lautet:

Mynen leuen[2]) | Söns Enoch, Adam, | Johanni, Christiano, Jo- | achimo, Zachariae, vnd Dauid | Schröder wünsche ick ||

(G)[3])Ades gnade | vnd frede van | Gade dem Vader, | dorch dat Kindelin | synen leuen Söne | JESVM CHRJ- STVM | vnsen enigen Heren vnd Heylandt | Amen. Myne leuen Söns, dewyle | nu dat leue Nye jar anfanget, vnd | allenthaluen ene gewanheit js, dat | men dat Nye jar vor- gyfft, So wêt | ick jw nu thor tydt nicht bêters to | enem Nyen jare tho geuende, denn | desse korte vnderrichtinge, auer dat | Euangelion, Van der heylsamen | (Bl. 2b) Ge- bort vnd Besnydinge des leuen | Kindelins Jesu Christi, Vor vns | ein Kindelin gebaren, vnd vns ein | Söne ge- geschencket. Vnd vormane | juw alse myne leuen kinder, dat gy | desses Nyen jars willen gebruken, | vnd juwtho

1) Verdruckt ua.
2) als Druckfehler steht leuen.
3) schön geschnittener Initial-Buchstabe von 6 Zeilen Höhe.

nůtte maken, Darto | Godt bydden, dath dyt Kindelin | JESus dorch rechte erkentenisse | vnd gelouen in jw ge= baren werde, | vnd gy dorch synen hilligen Geist, | jn jwem herten, van den Sůnden, | beschneden, vnd vornyet werden, | vp dat gy dorch en erlangen dat e= | wige lěuent. Wo ick vormercke dat | gy desses Nyen jars recht gbruken, | so werde ick jw dorch Gades gna= | de gerne mehr mit delen. Syth ge= | stercket jn dissem Kindelin JESu | vnd byddet vor juwen Vader.

To Rostock, am dage der Gebort
desses Kindelins JESV
jm Jare 1556

J. L. V.

Joachimus Schröder.

Bl. 3a beginnt der Text mit dem 2. Capitel des Lucas=Evangeliums V. 1—14. Dieser Text stimmt mit keiner der verglichenen niederdeutschen Ausgaben (Neues Testament, Wittenberg, 1524, 4°, Bibel, Lübeck 1533/34, fol.; Neues Test. Rostock 1539, 8°; Bibel, Wittenberg 1541, fol.; Neues Test. Rostock 1549, 12°) genau überein, am meisten noch mit der Dietzischen Bibel und dem Neuen Test. von 1539. Es läßt sich annehmen, daß Joachim Schröder das Weihnachts=Evangelium nicht sklavisch copirte, sondern den allbekannten Text in seiner eigenen Schreibart wiedergab. — Die Betrachtung über diesen Text nimmt die Blätter 4b—10a ein; hieran schließt sich Bl. 10b bis 16a das Neujahrs=Evangelium Ev. Luc. 2, 21 mit der Ausführung.

Der mit kleinerer Schrift gedruckte Schluß lautet:

Dessen Namen Jesus schryuen wol | vele mit gůlden Bock= stauen vp papyr, bö= | ke, döke vnd wende ꝛc öuerst nicht jnt her= | te, dat he öuerst jn aller herten dorch den | hilly= gen Geist, mit dem blode desses Kin= | delins geschreuen vnd mit dem glouen ge= | uatet werde, dar geue Godt syne | gnade tho, AMEN. — Die Rückseite ist leer.

8°. — 16 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A und B. — 25 Zeilen. — Lettern No. 1, 3 und 5.

Universitäts=Bibliothek zu Rostock. (Fl. 3263.)

Krabbe, Aus dem kirchlichen und wissenschaftlichen Leben Rostocks (Berlin 1863), S. 369, führt die Schrift irrthümlich als eine Arbeit von Joachim Schröder dem Enkel auf und sagt von ihr, sie führe kurz und kräftig in den ganzen Inhalt des christlichen Glaubens von der doppelten Natur des Gottmenschen und in den seligen darin enthaltenen Trost ein.

CCXXX.

Van den Kösten | vnde Gastebaden dar= | mede de Sabbat vorun= | hilliget werdt. D: Johan | Bugenhagen vnde | etliker anderer | meynünge. || Esaie 58. | So du nicht deist wat dy geuolt an my= | nem hilligen dage, so werdt yd eyn | lustiger Sabbath heten, den | Heren tho hilligende vnd | tho prisende. || M. D. LVII.

Die Rückseite des Titels ist leer. — Bl. 2a beginnt Joh. Freder's, des Herausgebers, Einleitung, eine Zuschrift an die Herzoge Johann Albrecht und Ulrich von Meklenburg. In derselben heißt es Bl. 7b: Dewyle ôuerst etlike lûde noch vele | daruan disputeren, vnd allerley anthen, | de Söndages kosten thouorfechtende | vnde dewyle vele noch vth vnuor= stande | ouer dissem Mißbruke holden, so hebbe | ick eynen korten vnderricht daruan ahn | den dach gegeuen, vnde de jegenrede kort | wedderlecht, vnde mit J. F. G. namen | derhaluen ziren wollen, dat ydt deste mer | frucht mochte schaffen, vnde deste fly= | (Bl. 8a) tiger bewagen werden, vnde dat in ande= | ren landen vnde Steden, dar solcker miß= | brûke ys, de Ouericheit solken Christli= | ken, Röm= liken, Hochlofflíken Exempel | (dat dorch J. F. G. in der Kerckenor= | deninge vorgestellet) Gade tho êren | vnde einer Christliken gemeine thom be= | sten ock folgen, vnde de vorunhilliginge | des Sabbatehs de myt den Brûtlachten | myt Gilden, myt Ampt vnde Werckkos= | ten vnde andern groten Gastebaden ge= | schen, affschaffen mogen[1]) — Bl. 9a folgt

1) Freder bezieht sich hier auf den Abschnitt in der mecklenburg. Kirchenordnung von 1557 (Bl. CXXIIIa): Dat men am Sondage nene | Brudtlacht holden schal. Man vgl. No. CXXIV.

der erste Abschnitt: Doctor Johan | Bugenhagen. — Bl. 11b: D. M. Luther in | Postilla 17. Tri. — Bl. 12b: Philip. in Catechismo. — Darunter: Brentius in Exodo. | in Caput. 16. — Bl. 13a: Brentius in Homilia. | 15. de Pœnitentia,[2]) Item[3]) | in Luc. Caput 10. — Bl. 14a: Vitus Theodorus. | Euangelium in 17. Trini. — Bl. 16b: Wederlegginge etliker | inrede der de de Sonda- | ges kosten als recht | vordegedingen.[4]) — Die letzten drei Seiten sind leer.

Ohne Angabe des Ortes und Druckers. — 8°. — 20 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—C. — 25 Zeilen. — Mit den Lettern der in No. CXIV aufgeführten herzoglichen Verordnung gedruckt.

Universitätsbibliothek zu Rostock (Fm. 3971).

Hofmeister in Jahrb. 44, S. 65.

In dem Mandate, welches der Rath zu Rostock am 15. Oct. 1557 gegen die dortige Geistlichkeit und das von dieser ausgegangene Verbot der Sonntagshochzeiten erließ (No. CXXVIII), ist gesagt, daß in kurzer Frist ein vollständiger Bericht über die Hochzeiten an Sonn- und Festtagen erfolgen werde. Ob dies wirklich geschehen, ist bisher nicht bekannt, doch ließe sich in der vorliegenden Schrift Freder's wohl eine Entgegnung auf jenen Bericht vermuthen. Wenn ferner auch die Arbeit Freder's völlig sachlich gehalten ist, so möchte es doch L. Dietz nicht ersprießlich für sich erachtet haben, etwas zu drucken, das gegen die vom Rathe in Schutz genommenen Sonntagshochzeiten gerichtet war, und so wird der Druck auswärts beschafft sein. Daß die Herzoge mit Freder's Ansichten einverstanden waren, erhellt genügend aus der Widmung, welche der Autor im entgegengesetzten Falle schwerlich gewagt hätte.

---

2) Als Druckfehler: Pœmitentia.
3) Als Druckfehler: Jem.
4) vordegedingen, vertheidigen.

CCXXXI.

Ordenung des Erſamen Rades tho | Roſtock, wo ydt henferner, vnd na deſſem dage, mit den Brudt= | lachtes koſten, by hoges, middels, vnd neddrigem Standes perſo= | nen, by vormidung jngelyueder ſtraff, ſchal geholden vnd ernſt= | lyken demſülven nageléuet werden, Anno Lxvij. vpt nye vp= | gerichtet.

Ein Bogen in Plakatform, wörtlich mit der Th. II, S. 59 ff. unter No. CXXXVIII abgedruckten Ausgabe in 4^{0} übereinſtimmend, aber ohne die Unterſchrift (Roſtock Dorch Stephan Mölleman gedrucket). — 6 Zeilen Ueberſchrift. 71 Z. Text.

Rathsarchiv zu Roſtock.

Das Exemplar der Quart=Ausgabe, welches ſich auf dem Rathsarchive befindet, trägt den handſchriftlichen Vermerk: Dieſe Ordnung iſt mit der Lübiſchen Ordnung d. ao. 67 gleichlautend und danach iſt in dem Plakat das Wort Roſtock durchſtrichen und Lübeck darübergeſchrieben.

CCXXXII.

Füer Ordeninge | Eines Erbarn Rades der Stadt | Roſtock, Anno M. D. | LXXIII. den xiiij. Au= | guſti vpgerichtet. || (Verſchlungene Bänder.) || Roſtock | Dorch Stephan Mölleman gedruckt. | Anno 1573.

(Bl. 1b) Füer Ordeninge eines Erbarn | Rades der Stadt Roſtock, Anno | M. D. Lxiij. den xiiij. dach | Auguſti vpgerichtet. |

Wy Börgermeiſter vnd | Radt der Stadt Roſtock, | don allen vnſen Börgeren vnd | Jnwaneren, ock den jennen, ſo | ſick by vns in der Stadt enthol= | den, hyrmit kundt vnd tho weten, Nadem wy | vns Ampts halven ſchüldich erkennen, gemei= | ner Stadt gedyen tho ſöken, vnd erem ſchaden | vnd nadeel, ſo vele jümmer

mögelick, vörthoka- | men, dat wy demna in diſſen jtzigen gefahrly- | ken vnd ſorchlyken tyden, gegenwerdige Füer- | ordeninge vor de handt genamen, vnd gemeiner | Stadt tho nütte vnd framen geordenet, Darmit | ſick ein jder Börger, Jnwahner vnd andere, ſo ſick in diſſer Stadt nehren vnd erholden, ock | Hußgenaten, Handtwercksgeſellen, vnd Denſt- | baden, in Führes nöden, dar Godt der Al- mech- | tige gnedichlick vor ſy, tho richten, vnd vnwe- | ten- heit haluen nicht thoentſchüldigen hebbe. | Gebeden vnd beuehlen darup by ernſtlyker ſtraf- | fe, ein jder Börger vnd Jnwahner diſſer Stadt, | wolde by ſynen trüwen, plichten vnd Börgerly- | kem gehorſam, darmit he vns vnd gemeiner | Stadt thogedan vnd vorwandt ys, dem allen, | (Bl. 2a) wo hyr na folget, alſo vnd nicht anders nakamen. | Dat ſülue gereket vns tho ſonderlykem gefallen, | vnd einem jderen ſülueſt tho gude, nütte vnd | framen.

Thom Erſten wille wy in gemein hyrmit | jder- mennichlyken vormanet hebben, dat ein jder | Harbergerer, Beerſchencke effte Kröger, Hußva- | der, Werdt vñ Wer- dinne, vp ſyne Geſte, Geſin- | de, Füerſtede, Füer vnd Licht, in den Hüſern, | Kamern vnd Stellen, thom trüwelickſten, beide | des Auendes vnd Morgens ſülueſt thoſehen, vnd | nicht geſtaden wolden, mit bernenden Lichten, | ane Lüchte, vp den Bönen, Kellern, Stellen, | vnd andern beſorchlyken vnd gefahrlyken örden | vmmethogahn.

Jnſonderheit ſchölen de jennen, ſo dagely- | kes mehr alſe andere, mit Füer vmmegahn, als | nömelick, de Brü- wers, Beckers, Smede, Pöt- | ters, Barnewins barners, vnd alle andere, gude | achtinge vp dat Füer hebben, dar- mit ſchade vor- | hödet werde, Jn mathen wy denn ock juw alle, | de gy vns vorwandt ſyn, hyrmit vormahnen, | Dat ein jder vp ſinen Nabern, ſynes Nabern | Füer vnd Füerſtede, ſo vele mögelick, achtinge | geue, vnd wo mangel vnd fahrlicheit geſpöret, | denſülven mangel vnd fahrlicheit vns den Bör- | germeiſtern vnd dem Rade antöge vñ vormelde.

Leider verbietet es ſich, mehr von der ſehr intereſſanten, zugleich der letzten in niederdeutſcher Sprache abgefaßten Verordnung hier mitzutheilen und mögen darum dieſe Eingangsbeſtimmungen genügen. Der Schluß (auf Bl. 8a) lautet:

Thom leſten, dewyle diſſe Ordeninge, wo | im anfange gemeldet worden, trüwer wolmenin- | ge geſtellet, So

wolde ein jder Börger vnd In- | wahner, ock alle de jen- nigen so darinne mit be- (Bl. 8b) grepen werden, desüluige flytich tho gemöte föh- | ren, vnd sick daruth erkündigen, wo he sick in | vorfallenden nöden, welckes Godt gnedichlick | affwenden wolle, vorholden schal, Wo wy denn | ock einen jdern hyrmit vormanen vnd ernstlyken | befehlen, he vor syne Persone an gebörender hül- | pe vnd trüwlyker red- dinge ydt nicht wolle man- | gelen noch erwinden laten. In dem allen ge- | schüth de billicheit, bauen dat, dat ydt gemeiner | Stadt vnd einem jdern süluest thom besten ge- | reket.

Jdt willen auerst Börgermeister vnnd | Radt obge- dacht, sick vorbeholden hebben, | disse Füerordeninge tho jder tydt, na der | Stadt gelegenheit, tho minderen, meh- | ren, enderen vnd vorbeteren, ꝛc. | Geuen in Rostock, den 14. Au- | gusti. Anno ꝛc. 73. |

4°. — 8 Bll. ohne Blz., mit Cust. u. Sign. A u. B.

Universitäts-Bibliothek zu Rostock.

Nettelbladt B S. 90.

Die nächste nachweisbare Rostocker Feuer-Ordnung ist mit der Hochzeitsordnung von 1617 (vgl. S. 114) zusammengedruckt.

CCXXXIII.

Sermon | Vp dat Euangeli- | um am andern Sön- dage des Ad- | uents, Lucae 21. vnde Matthaei 24. Van der | lesten Thokumpst vnsers Erlösers vnde Salichmakers | JEsu Christi, Vam leuen Jüngesten dage, vnde endt- | liken vndergange der gantzen Werlt, Vam yüngesten | Ge- richte vnde lesten Ordel der Gelöuigen vnde Vn- | gelöuigen. Geschcen im förstliken Pamerschen | Kloster Eldena, dörch Simon Boesen | Predigern darsüluest, An- | no 1588. | (Eichel) || Zephaniae 1. | Wente sühe, de grote Dach des

HEREN ys | harde by, harde by ys he, vnde ylet sehr. | Hebr. 10. | Noch ôuer eine klene wyle, so wert kamen, de dar | kamen schal, vnde nicht vörtehen. | (Verzierung) || Rostock | Gedrücket dörch Augustin Ferber den Jún- | gern, im Jaer, 1589.

4°. — 32 Bll. ohne Blz. mit Cust. und Sign. A—H. — 31 Zeilen. — Rückseite des Titels und letztes Blatt leer. Auf der Rückseite von Bl. 31b finden sich nur die Worte: Gedrücket tho Ro- | stock, dörch Augustin Ferber, | Im Jaer, | M. D. LXXXIX. zwischen einer Zierleiste und einem verschlungene Bänder darstellenden Ornament.

Die Predigt ist, wie die Zuschrift auf dem zweiten Blatte besagt, Der Dörchlüchtigen, Hochgebarnen | Förstinnen vnde Frowen, Frowen Sophia | Hedewich, Gebarne vth Förstlikem Stammen tho- | Brunschwick vnde Lüneborch, Hertoginne tho Stet- | tin, Pamern, der Cassuben vnde Wenden, Förstin- | ne tho Rügen, vnde Gräuinne tho Gütz- | kow, Myner Gnedigen | Frowen gewidmet.

Ueber die Person des Verfassers war nichts weiter zu ermitteln, als daß er im Juli 1550 als Simon Böse Rugianus in Rostock immatrikulirt wurde, und das wenige, was er in der Widmung auf Bl. 4a sagt, nämlich daß er „alle | wege (ane rohm tho redende) in der tydt des Aduents, (Bl. 4b) dissen Artickel vnses Gelouens, van der tröstliken wed- | derkumpst vnde fröliken heymföringe des HEren am | leuen Jüngesten dage, vlytich geleret vnde geprediget, | nu schyr 30. Jaer her, des my nicht allene myne Tho- | hörers, de armen vnuörstendigen Burßlüde, sönder | ock etlike (alse ick vör- hape) der Förstliken Rethe vnde | Cantzellyen, welckeren ick dissen Artickel an dem an- | dern Söndage des Aduents, vnde de Weke darna, sön- | derlick im 83. Jare thor Eldena im Kloster, alse se dar | gewest, van my predigen gehöret, werden tüchnisse | geuen. Weiter berichtet er, daß er bereits dem Gemahl der Herzogin, dem Herzog Ernst Ludwig, eine latinische Oration, vam Jüngesten dage gedediceret vnde thogeschreuen habe. Unterzeichnet ist die Zueignung Bl. 5a: Datum | Weytenhagen des Mandages na S. Bartholomaei, | Anno 1589. | J. F. G. | Armer vnderdeniger olde Kercken- | dener im Kloster Eldena. | Simon Boese.

Die ehemalige Klosterkirche in Eldena war mit den beiden Dorfkirchen zu Wyk und Weitenhagen zu einer Parochie vereinigt; alle drei Kirchen wurden im dreißigjährigen Kriege verwüstet und so erklärt es sich, daß nur ganz vereinzelte Nachrichten über dieselben auf uns gekommen sind.

Auf Bl. 21b erzählt Böse folgendes: Den dith yo gewisse vnde warhafftich ys, daruan men | ock ane schůw, vnde vór gewisse öffentlick predigen vnde | schryuen dórff, dat in dissem 89. Jare, den 19. Dach des | Maentes Julij tho Middernacht, hyr in Pamern, vns | harde vór der Dóre, bauen in dem Wulcken, ein starcker (doch ein gar leffliker) Ludt einer hellen Bassu- | nen, dar vp ein grusame blyxen vnde erschrecklick don- | nerschlach, van vórnehmen loffwerdigen vnde Nam- | hafftigen Lůden vam Adel, Corth Bonowen, Erffge- | seten tho Turow, vnde Albrecht Zepeline, Erffgeseten | tho Zernekow, vnde van eren leuen Ehefrowen vnde | Gesynde, Item van einem loffwerdigen Gryphiß- | woldischen Bórger vnde Stadtarsten, Geórgen Sche- | len genandt, welcker in dersůluigen Nacht, by vórge- | dachtem Albrecht Zepeline bynnen Zernekow geweſt, | Vnde van etliken Predigern dessůluigen ordes, deß- | gelyken ock van gemeinen ringen vnde eintfoldigen | Fischerlůden, hyr harde by dissem Kloſter Eldena, de | des Nachtes ere Fischerye gewachtet, vnde van einem | armen Gryphißwoldischen Breuesdrager edder Ba- | den, welcker in dersůluigen Nacht, im Dórpe Fredery- | keshagen vnwedders haluen benachtiget, Vnde ane | twyuel an vele andern órden mehr ys gehóret worden.

Universitätsbibliothek zu Rostock (Fl. 1297 1.).

CCXXXIV[1]).

De Warheyt my gantz frómde ys, | De Trůwe gar seltzen, dat ys gewiß. | RŒyncke | Voß de olde | nye gedrucket, mit sidlykem | vorstande vnde schonen | Figuren, erlůchtet | vnde vorbe- | tert. | (Schwarze Linie.) | M. D. XCII.

---

1) Nur durch ein Versehen hat diese No. ihren Platz im zweiten Bande nicht gefunden.

Am Ende:

das Verlagszeichen von Lorenz Albrecht zu Lübeck,

darunter:

Gedruckt tho Rostock, by Stephan | Mölleman. | In Vorlegginge Laurentz Albrechts, Bockhandler in Lübeck. | Im Jahr 1592.

Der Titel, von dem Zeile 3, 4 und die Jahreszahl roth gedruckt sind, hat dieselbe Einfassung wie bei den Ausgaben von 1539 und 1549. — Auf der Rückseite steht die Anzeige: Van Reynecken dem Vosse, syner men- | nichfoldigen lyst vnd behendicheyt, eine schone vnd | nütte Fabel, vull wyßheit vnd guder Exem- | pel. Darin vast aller Menschen wesent, | handel, vntrüwe, list, geswindicheyt, | nydt vnd hatt, Figurert vnd | angethöget werdt. — Die nächsten drei Seiten füllt eine vom 1. Oct. 1591 datirte Zuschrift von L. Albrecht an den Herzog Adolf von Schleswig-Holstein (postulerten, vnd erwelten Bisschoppe, der Ertz vnd Stifft Bremen vnd Lübeck), in welcher für uns die Erklärung des Verlegers wichtig ist, er habe dyt Bock, na dem Anno 1548. tho Rostock gedruckten Exemplar, | weddervmme vorferdigen laten.[2]) — Bl. IIIb folgt die erste Vorrede thom Leser. || WOwol ein[3]) jtzlyker, in sydtliken vnder- | wysungen, na der lere Aristoteles, lustich | ys vnderricht tho entfangen, u. s. w. — Bl. Va: Ein ander Vorrede thom vorstan- | de desses Bokes sehr denstlick. — Bl. VIIIa, unten: Wyder ys hyr wol anthomerckende, | dat dem Köninge sampt synem Hoff- gesinde, vnd Vn- | derdanen, Deerten vnd Vögelen, beson- drige by- | namen, vmme der Ryme willen, gegeuen | werden, wo hyrna volget. — Bl. VIIIb enthält dann das Verzeichniß der Thiernamen. — Bl. IXa: Argumentum vnd inholdt | des ersten Bokes. — Bl. IXb füllt ein Holzschnitt: der Löwe versammelt die Thiere um seinen Thron. — Bl. Xa: Dat erste Bock | Wo de Löwe Köninck aller Deerte, leth vthropen einen | vasten Frede, vnd gebeden allen Deerten, tho sy- | nem Haue tho kamende.

---

2) Durch diese Angabe gewinnt allerdings das Vorhandensein einer Ausgabe von 1548 an Wahrscheinlichkeit; man vgl. No. CXI.

3) Als Druckfehler steht ein.

Dat erſte Capittel.

JDt geſchach vp einen Pingſtedach
Dat men de wölde vnde velde ſach
Gröne ſtahn, mit löff vnd graſs,
Vnd mennich vagel fröhlich was
Mit geſange, in hagen vnd vp bö-
De krůder ſpruten vth, vnd de blomen. (men,
De alle gantz wol röken hyr vnd dar,
De dach war ſchöne vnd dat wedder klar. u. ſ. w.
Bl. CXXVIIb: Argument vnd inholt des an- | dern Bokes. — Bl. CLXXa: Argumentum vnd Jnholt | des drůdden Bokes. — Bl. CCXXVa: Argumentum vnd Jnhalt | des Veerden Bokes. — Bl. CCLXXIa: Beſlut vnd Affrede. Thom | Leſer. — Letzte Seite leer.

4°. — 272 Bll. mit Blz. III — CCLXXIII, Sign. A—Z, Aa—El (zu 8 Bll.) mit Columnentit. und theilweiſe Cuſt. — In der Blattzählung kommen Fehler vor; Blz. CCLXXII iſt weggefallen. — Die Lettern des Textes und die Holzſchnitte ſind wie bei den älteren roſtocker Ausgaben von L. Dietz. Der Text hat 28, die Gloſſe 33—35 Zeilen auf der vollen Seite.

Univerſitätsbibliothek zu Roſtock (Cf. 8637). — Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel. — Stadtbibliothek zu Lübeck.

Ebert, No. 18842. — Scheller, No. 1138. — Grimm, Reinhart Fuchs, S. CLXXVIII. — Gödeke, Bd. 1, S. 107. — 2. Aufl. Bd. 1, S. 482.

CCXXXV.

Die Floia.

Wir würden dies älteſte makkaroniſche Gedicht der deutſchen Literatur, welches an und für ſich ja des Intereſſanten genug bietet, doch kaum hier zu erwähnen Veranlaſſung haben, wenn nicht auf eine Vermuthung Joh. Reinh. Forſter's hin (Reichs-Anzeiger vom 10. Febr. 1795) neuerdings wieder mehrfach die Anſicht ausgeſprochen wäre, Roſtock

sei der Druckort der ältesten Ausgaben und damit wahrscheinlich auch der Entstehungsort des Gedichtes. Das steht jedoch keineswegs fest. Forster besaß ein Exemplar des Fasciculus novus exhibens varia variorum . . . scripta jocoseria, s. l. 1632, 4°, der unter den 16 Schriften, aus denen er zusammengesetzt ist (die datirten darunter stammen aus den Jahren 1625--1628), auch die Floia in der Ausgabe von 1627 enthält. Drei von diesen Schriften, vielleicht auch 4, stammen erweislich aus Rostock; zwei davon geben Augustin Ferber als Drucker an. Hierauf fußend schreibt Forster auch seinen Druck der Floia (um den allgemein gebräuchlich gewordenen Namen anzuwenden; die ersten Ausgaben haben deutlich FLÖIA), welchen er für den ältesten hielt, Augustin Ferber zu, und vermuthlich mit Recht. Nun ist aber der älteste nachweisbare Druck vom Jahre 1593 datirt, ohne Angabe des Druckers und Druckortes (anscheinend einziges Exemplar in Wolfenbüttel) und trägt keinerlei Merkmale an sich, die auf Rostock als Druckort hindeuten. Weder die Schrift, noch die Einfassung des Titels bietet dafür den geringsten Anhalt, da dieselbe landläufige Antiqua und die aus unter sich gleichen, aber verschieden angewendeten Stücken zusammengesetzte Titelbordüre zwar in der Officin Augustin Ferber's vorkommt, aber genau ebenso häufig in Hamburg, Leipzig, Magdeburg und an anderen Orten sich findet. Auch der Dialekt ist keineswegs rein meklenburgisch, auch nicht hamburgisch, und ist bereits in der ersten bekannten Ausgabe mit hochdeutschen Formen untermischt, was dann mit jeder folgenden zunimmt. Sollte daher die sich auf V. 222 stützende Annahme, Hamburg sei der Entstehungsort des Gedichts, gehalten werden, so könnte der Verfasser nicht unter den geborenen Hamburgern gesucht werden, sondern etwa aus dem Kalenbergischen dorthin eingewandert sein. Daß derselbe ein Arzt war, wie Sabellicus in der unten zu erwähnenden Ausgabe annimmt, läßt sich durch nichts nachweisen. Auch Prof. Bechstein's allerdings nur flüchtig hingeworfene Vermuthung, der Rostocker Professor Wilhelm Lauremberg könne der Verfasser sein, dürfte sich nicht halten lassen.

Der Titel der nur in dem einen Exemplar der Wolfenbütteler Bibliothek bekannten ersten Ausgabe lautet

FLÖIA | Cortvm versi- | cale | De Flôis, schwartibus, illis deiriculis, quae o | mnes ferè Minschos, Mannos,

Weibras | Iungfras &c. behúppere, & spitzibus | suis schnaflis steckere & bi- | tere solent. | Avthore Gripholdo Knick | knackio ex Floilandia. || Anno M. D. XCIII.

1 Bogen in 4°. Vielleicht Roſtock, Aug. Ferber.

Die Literatur über dies Werkchen findet ſich zuſammengeſtellt in: FLOÏA. Cortum versicale de Flohis. Autore Griffholdo Knickknackio ex Floïlandia. Ein makkaroniſches Gedicht vom Jahre 1593. Nach den älteſten Ausgaben revidirt, mit einer neuen Ueberſetzung, einer literarhiſtoriſchen Einleitung nebſt Bibliographie, ſprachlichen Anmerkungen und Varianten, ſowie einem makkaroniſchen Anhang verſehen und neu herausgegeben von Dr. Sabellicus. Heilbronn, Verlag von Gebr. Henninger. 1879. Die Ausgabe von Sabellicus (Buchhändler Dr. E. W. Sabell in Berlin) giebt ſich einen gelehrten Anſtrich, erfüllt aber mit einziger Ausnahme der Literatur-Ueberſicht keinen der etwa daran zu machenden Anſprüche, da der Verfaſſer ſtatt des älteſten und beſten irgend einen beliebigen Text zu Grunde gelegt hat und weder lateiniſch noch niederdeutſch genügend zu verſtehen ſcheint, um das ſonſt wirklich nicht ſchwierige Opus richtig zu erklären. — Weiter iſt noch zu beachten Bechſtein in den Verhandlungen der 36. Verſammlung deutſcher Philologen und Schulmänner in Karlsruhe vom 27.—30. Sept. 1882 (Leipzig 1883) S. 245—247.

CCXXXVI.

Spröke d. h. Schrifft van dim (sic) vornehmſten Höuetſtücken Chriſtlyker Lehre u. Feſttyden. Dck utherleſene Pſalmen u. Gebede. Roſtock 1599.

So in dem Antiquariats-Cataloge Nr. 57 (Theologie, 1884) von L. Bamberg in Greifswald auf S. 83 unter Nr. 2207 aufgeführt und mit 2 Mark bewerthet. Leider war das Exemplar bereits verkauft und konnte der Käufer nicht mehr ermittelt werden.

Möglicher Weise der zweite Theil eines Gesang- oder Erbauungsbuches, sonst jedoch gänzlich unbekannt, da Nachforschungen in einer großen Anzahl der bedeutendsten Bibliotheken zu keinem Resultate führten.

CCXXXVII.

RHYTMI MENSALES. | Dat ys: | Ein seer lustich | vnde kortwylich Bökeschen, | darin beyde Geistlike vnde Werldt- | like Ryme tho vinden van der Leuern, so ouer | Dische, in Kösten, Gastbaden vnde dergelyken | Geselschoppen könen vnde mögen gebruket | werden: So thovörn nüwerle im | Drücke geseen worden. || Nu ouerst körtlick thosamen gestellet, vnde | in öffentliken Drück gegeuen, | dörch | JOHANNEM IVNIOREM. || (Verzierung mit Mascaron) | Koep my balde vnd liß my recht, | Kanst vth my leren rymen schlecht. || Gedrücket im Jare, 1601.

Auf der Rückseite des Titels steht unter einer Zierleiste:

De Hußtafel,
Darinne befunden wert, wo
de Here vnde Fruwe schölen ö-
uerall im Huse upseent
hebben.

EJn Hußwerdt de moth ouerall,
Thoseen thom Huse, Hoff vnd Stall.
Dem Gesind gar vortruwen nicht,
Schal ydt wol werden vthgericht.
De Here moth mit syn de Knecht,
Schal ydt werden bestellet recht.
Wor de Fruw ock nicht Maget ys,
Dar geschüth vnrhadt gar gewiß.

(Arabeskenartige Verzierung.)

Bl. 2a beginnt der erste Theil des Buches, die geistlichen Reime, mit der Ueberschrift: Geistlike vnde | Werldtlike Ryme van der | Leuern. Dieser Theil enthält 85 Reime und endet Bl. 14a (B 6). — Bl. 14b folgt der zweite

Theil: (Zierleiste) Volgen de Werldtliken Ry= | me van der Leuern. Unter dieser Ueberschrift finden sich 130 Reime vereinigt. Auf Bl. 35b (Eiij) steht der

Beschlut.

SO dem Leser dyth Böckschē guellt,
Hebb ick noch etlike Ryme gstellt,
Daran ick hebb gelecht all mynen (flyth,
Schölen ock kamen mit der tydt.
Doh yuw hyrmit wünschen Gades gnad,
De wold yuw bhöden frō vnd spad.
ENDE.

(Dieselbe Arabeske wie Bl. 1b).

Bl. 36, welches leer war, ist beim Umbinden des vorliegenden Exemplars im alten Bande zurückgeblieben.

8°. — 36 Bll. ohne Blz., mit Cust. u. Sign. A—E. (E nur 4 Bll.) und Columnentitel. — 28 Zeilen. — Anscheinend ein Druck von Stephan Möllmann in Rostock, da er in den Typen vollständig mit einem früher damit zusammengebundenen Drucke aus St. Möllmann's Officin übereinstimmt. Dieser Druck ist:

Der Achtzehen= | de Psalm Dauids, welcher | ist eine Weissagung von Christi Lei= | den, Sterben vnd Aufferstehung . . . In Reimen verfasset | vnd gestellet | Durch | M. Johannem Vilitium. || Gedrucket zu Rostock, durch Ste= | phan Müllmann. | Anno M. DC.

8°. — 8 Bll. (das letzte leer).[1])

Stadtbibliothek zu Lüneburg. (No. 28468. DL. 184).

Eine andere Ausgabe: Gedrücket tho Hamborch, In | vorlegginge M. Frobenij, | Im Jahre: 1604. welche mit

1) In demselben Bande (Stadtbibliothek zu Lüneburg 5795) befindet sich noch folgender sehr seltene Rostocker Druck:
DESCRIPTIO. | Von der Er= | schaffung vnserer ersten El= | tern, Adam vnd Euan . . . Durch Johannem Albinum, | Theologiae Studiosum. || Gedruckt zu Rostock, bey Steffan | Müllman, Anno | M. D. C. I.
8°. 8 Bll. (das letzte leer).

der beschriebenen Wort für Wort und Seite für Seite übereinstimmt und nur in der Orthographie, den Lettern des Titels und der Ueberschriften und in den Verzierungen abweicht, besitzt die Universitätsbibliothek zu Rostock (Cf. 7920) aus Wiechmann's Sammlung.

Die noch heute auch in Meklenburg hier und da bestehende Sitte der Leberreime ist hiernach schon recht alt und früher anscheinend allgemein gebräuchlich gewesen. So beginnt Nr. 110 der „Werldtliken Reime"

Jdt ys gebrůcklick ůerall,
Dat men de Leur berymen schal.
Ein yder van synn Leeffken schon

und belehrt uns so nicht nur über die Verbreitung, sondern auch über den ursprünglichen Zweck dieser als Gesellschaftsspiel dienenden improvisirten poetischen Ergüsse. Es ist natürlich gar nicht zu verwundern, daß Plattheiten und Geschmacklosigkeiten in großer Zahl dabei mit unterliefen und von diesen ist auch unsere Sammlung nicht frei zu sprechen. So muß uns heutzutage wohl die ganze erste Abtheilung, die Geistliken Ryme, als eine schwer begreifliche Geschmacksverirrung vorkommen. Nur wenige Stücke, so besonders die beiden Tischgebete Nr. 13 und 14, erscheinen nicht ganz als solche. Sie lauten:

13.

Diß Leuer ys nicht van eim Kanyn,
Myn Rym schal ein Gebedtlin syn.
HER Godt Vader im Hemmelryck,
Wy dyne Kinder all thogelyck,
Bidden dy jtzt vth herten grundt,
Spyse vns all tho disser stundt.
Doh vp dyn ryke milde handt,
Behöd vns HEr vor Sůnd vnd Schandt.
Gyff vns frede vnd enicheit,
Bewar vns HErr vor důrer tydt,
Darmit wy leuen salichlick,
Dyn Ryck besitten ewichlick.
In vnses HErn Christi Namen,
Wol dat begert, de spreck, Amen.

14.

Diß Leuer vam Hoen, nicht vam Rauē,
Wy dancken Godt vor syne Gauen,

De wy van em entfangen haben.
Vnd bidden vnſen leeuen HErn,
He wold vns alltyd meer beſchern,
Vnd ſpyſen vns mit ſynem Wordt,
Dat wy ſatt werden hyr vnd dort.
Och leeuer Godt du woldſt vns geuen
Na diſſer Werldt dat ewig Leuen.

Dieſe beiden Sprüche, namentlich der zweite, geben uns zugleich eine Vorſtellung von der Art und Weiſe, wie der Verfaſſer arbeitete. Er nahm ganz einfach ein beliebiges Gebet, einen Liedervers oder auch ein Sprüchwort und ſetzte einen Leberreim von zwei Verſen davor, wie in Nr. 13, mitunter aber machte er es ſich noch bequemer, indem er nur einen einzelnen Leberverſ dem Anfange des gewählten Spruches im Reime anpaßte, ſo daß nun der Spruch eine ungerade Verszahl erhält und mit drei Reimen beginnt, wie in Nr. 14. Nur wenige Fälle, etwa 5 bis 6 unter den 215, ſind es, in denen man den Herausgeber auch für den Dichter anſehen könnte, und ſo hätte es ihm natürlich nicht ſchwer fallen können, noch ungezählte Mengen ſolcher Reime aus dem Aermel zu ſchütteln. Gerade wegen dieſes ſo geringen Grades von Selbſtändigkeit iſt es indeſſen zu bedauern, daß er ſein Verſprechen, noch mehr zu veröffentlichen, anſcheinend nicht eingehalten hat, da namentlich die weltlichen Reime eine reiche Fundgrube für niederdeutſche Sprüchwörter, Priameln und Bruchſtücke von Volksliedern und Schwänken darſtellen. Auch die geiſtlichen Reime, wiewohl ſich unter ihnen viel Uebertragungen aus dem Hochdeutſchen finden, enthalten mancherlei Bemerkenswerthes. So iſt z. B. das hier mitgetheilte Tiſchgebet Nr. 14 in der wahrſcheinlich urſprünglichen hochdeutſchen Faſſung noch heutigen Tages im Gebrauch. Bei den ſpärlichen Reſten älterer niederdeutſcher Volks- und Spruchdichtung, die auf uns gekommen ſind, ſchien es daher empfehlenswerth, die ganze bisher nur in zwei vollſtändigen Exemplaren (in Lübeck befindet ſich noch ein defektes) bekannte Sammlung durch einen neuen Abdruck wieder allgemein zugänglich zu machen. Dieſer Abdruck, vorläufig nur die weltlichen Reime umfaſſend, iſt im Jahrbuch des Vereins für niederdeutſche Sprachforſchung Bd. 10, 1884, S. 59—89 erſchienen und darum mögen hier nur noch einige wenige von den weltlichen Reimen als Beiſpiele für Priamel, Sprüchwort und Schwank Platz finden.

16.

Diß Leuer nicht wyth gſetn vam Magn.
Ein Orgel, Klock vnd Wüllenbagn,
Vnd böſe Kinder vngetagn.
Ein Hoer vnd ein Stockviſches lyff,
Ein Nöteboem vnd ein öuel Wyff.
Ein Eſel de neen Seck kan dragn,
De negen dohn nichts vngeſchlagn.

57.

Diß Leuer ys nicht vam wildn deert,
Ein gudt Fründt, vnnd ein vorſöcht Swerdt,
In nöden ſyndt vel geldes werdt.

67.

Diß Leuer ick eth ſe ys licht,
Vel wörde vüllen den Bueck nicht.

107.

Diß Leur vam Hoen vpm Diſche ſteith,
Dith ys der Kramer Gerechticheit,
Dat ſe des morgens nicht eer vpſtahn,
Se ſeen denn de Luß vpr Dekn gahn,
Jck bin darümm dem Werde quadt,
So Lüß vp ſynen Bedden hat.

Am ausführlichſten handelt über die Leberreime Gervinus in der Geſchichte der deutſchen Dichtung, 5. Aufl., Bd. 3, S. 407, doch iſt ihm wie allen Literarhiſtorikern außer Weller, der in ſeinen Annalen der poetiſchen National-Literatur der Deutſchen im XVI. und XVII. Jahrhundert Bd. 1, S. 361 unter Nr. 405 die Hamburger Ausgabe von 1604 nach dem Roſtocker Exemplar aufführt, die Exiſtenz dieſer Sammlung unbekannt geblieben. Gervinus nennt, augenſcheinlich nach Hoffmann von Fallersleben,[1]) die EPATOLOGIA HIEROGLI- | PHICA RYTMICA. | New vnd hiebe- | uor niemals außgegange- | nes Formular. | Auff Hochzeiten, Gaſtereyen, vnd ehr- | lichen Malzeiten

1) Monatsſchrift von und für Schleſien 1829, S. 231. — Weimariſche Jahrbücher I, S. 325.

die Leber zu reimen, ... Allen Reimbegierigen Gesellen vnd Jungfra- | wen zu liebe vnd gefallen ans tage liecht | gebracht. Durch Huldrichum Therandrum. | . . . | Zu Magdeburg bey Johan. Francken. 1605. 80 ungezählte Bll. 8° mit Sign.)(, A—J. — Titel roth und schwarz gedruckt. (Kön. Bibliothek zu Berlin Yd 3501) als erste derartige Sammlung. Therander, oder, wie er in Wirklichkeit heißt, Johann Sommer aus Zwickau, Pfarrer zu Osterweddigen, ein großer Verehrer von Fischart, hat jedoch, was Hoffmann übersah, die Rhytmi mensales des Johannes Junior in Händen gehabt, wie aus seiner Vorrede hervorgeht. Er sagt da Bl. 7b, es sei ihm „vnlangsten von einem vornehmen Buchhendler ein Büchlein von Leberreimen zugestellet, mit bitte, dasselbe zu corrigiren vnd zu vermehren, dz dasselbe auff die natur, art, vnd eigenschafft der Thier, welcher Leber bereimet war, gentzlich appliciret vnd gerichtet wehre: Als ich es aber kaum angesehē, hab ich zwar an anzahl bey 200 Reimen gefūden, aber nit einen, der de subjecta materia redete, derwegen ich es auch hingeleget, vnd mich damit nit verwirrē wollē."

Niederdeutsche Leberreime aus dem Volksmunde theilt Latendorf in Frommann's Deutschen Mundarten V, 1858, S. 285 mit; hochdeutsche aus dem handschriftlichen Reisetagebuche eines schlesischen Edelmannes aus den Jahren 1620—1625 führt Hoffmann v. Fallersleben in der Monatsschrift von und für Schlesien 1829, S. 231, an. Die letzteren zeigen große Verwandtschaft mit denen des Johannes Junior; der eine davon scheint geradezu aus Nr. 125 übersetzt.

Ueber den Verfasser ist nichts bekannt. Der Name kann ein angenommener sein, könnte aber, nach einer Vermuthung des verstorbenen Prof. W. Junghans, auch eine Latinisirung von Lüttjohann oder Junghans vorstellen sollen.

CCXXXVIII.

Davids | Gülden Kleinodt, | Dat ys: | De Sōsteinde | Psalm, Allen Crūtzdragen- | den, Trostbegerigen vnde Hem- | mellevenden Christen thor Lehre vnde | Trost: den Roeck-

loſen Weldtkindern ôuerſt | tho Truwhertiger vormaning vnde war= | ninge in etlicken Predigen vth= | gelecht vnde erklert, | Dôrch | M. MICHAELEM NICOLAI Flensburg. | Paſtoren der Kercken in Sûn= | derborch. | Pſalm: 94. | Ick hadde vele bekûmmerniſſe in mynem | Herten, ôuerſt dyne Trôſtinge HEre | vorfrôweden myne Seele. | AD LECTOREM. | Perlege, & cum candore Christiano judica. | Roſtock, Gedrûcket by Jochim Fueß, 1613.

Roth und ſchwarz gedruckt. — Das Titelblatt iſt von einer ſchmalen Zierleiſte umgeben; auf der Rückſeite ſteht innerhalb einer ähnlichen, aber noch einfacheren, Jeſus myn Troſt, | De my vorlôſt. Hierauf folgen 2 lateiniſche Diſtichen, die in 10 deutſchen Verſen mit dem Anfang Myn Gûlden Kleinodt ys Jeſus Chriſt umſchrieben werden. Darunter ſteht M. N. Fl., welche Anfangsbuchſtaben ſeines Namens der Verfaſſer durch Mors Nostra Floret & Florebit erklärt und dieſen Gedanken durch folgenden Syllogismus erläutert:

Est homo dum vivit Flos, sed Flos iste caducus, Mortuus ast vivit caeli plantatus in horto. Ergo: Est mea mors Vitae Natalis, flosq'z futurae.

Bl. 2a beginnt die Vorrede mit der Widmung: Dem Edlen, | Ehrnveſten vnde | Geſtrengen, | Burchart Daldôrffen, | Vp dem Fôrſtlicken Holſtein= | ſchen, Gottôrpſchen Hufe, Beſteldem | Marſchalck vnde Rath, | Mynem grotgûnſtigen Jûnckher | vnde vôrtruwden gudem | Frûnde: und ſchließt auf Bl. 9a mit der Unterſchrift: Sûnderborch im Jahre na vnſers eni= | gen Salichmakers JEſu CHriſti[1]) Gebort | 1611. am Dage deß truwen Biſchops | Burchardi, an welckerem Dage ick dôrch | Gades gnade de erkleringe diſſes Pſalmes | hebbe beſchlaten. | J. E. G. | Willige | M. MICHAEL NICOLAI | Paſtor vnde Seelſorger | in Sûnderborch. | (Drei Blätter.)

Auf Bl. 9b—11b folgen zwei lateiniſche Gedichte von Eilhard Lubinus und Johannes Monrad und ein griechiſches von M. Johannes Brandes aus Sonderburg. Bl. 12a enthält nur einen kleinen, auch ſonſt in Fueß'ſchen Drucken vorkommenden Holzſchnitt, König David den Herrn anbetend, in einer Zierleiſte. Bl. 12b—16b ſteht der Sum=

1) verdruckt CGriſti.

marische | Jnholdt der geholdenen | Predigen auer den sôstein- | den Psalm, darunter ein gleichfalls öfter zu finden der Holzschnitt, eine heraldische Lilie in reicher, aber nicht besonders fein geschnittener Renaissance-Umrahmung. — Die in 13 Predigten eingetheilte Auslegung nimmt 472 Seiten ein.

8°. — 252 Bll. mit Custoden und Signaturen a, b, A—Ff. Bl. 1—16 ohne Zählung, Bl. 17 bis zu Ende mit den Seitenzahlen 1—472. — 25 Zeilen. — Zeile 2, 4, 5, 12, 16 und 22 des Titels roth gedruckt; der Text mit doppelten Linien eingefaßt, zwischen denen die Seitenüberschriften, Citate, Signaturen und Custoden stehen.

Der Verfasser, Michael Nicolai aus Flensburg, wurde im Mai 1579 in Rostock immatrikulirt und erwarb sich daselbst am 21. April 1586 die Magisterwürde. In demselben Jahre wurde er Pastor in Sonderburg und starb hier 1623, im 69. Lebensjahre. Moller führt in der Cimbria literata Tom. I, p. 461, noch von ihm an:

Euthanasia Christiana; dat iß: Christlike Stervekunst, in XII. nûttlicke Regeln affgedeelet. Lubecae 1610. in 8°.

Große Königliche Bibliothek zu Kopenhagen.

Bruun, Bibliotheca Danica I, 519.

CCXXXIX.

Eine vórmaninge | an vnse leuen Dúdeschen, dath se dath | Licht des hillygen Euangelij, dat ehn | Godt vth sûnderlyker gnade schynen leth, danckbarlick vnde | mit einem gelôuigen Herten annemen, vnde sich daruth bekeeren, | Vp dat nicht de straffe der vndanckbarheit ôuer se kame, | ehr den dat se idt gewahr werden, |

Jm Tone, | Wo Godt de HERE nicht by vns hôldt, ꝛc. (Rostock, Joachim Fueß 1617. – 4°.)

Im Osterprogramm der Großen Stadtschule zu Rostock von 1868 macht Direktor Dr. Krause einen höchst seltenen hochdeutschen Liederdruck bekannt, welcher auf ein niederdeutsches in Rostock gedrucktes Original zurückgeht und anscheinend zugleich die einzige Kunde von diesem erhalten hat.

Hermannus Vespasius, mit seinem deutschen Namen Wopse oder Wepse (letztere, dem Hochdeutschen am nächsten stehende Form gebraucht Wackernagel, das deutsche Kirchenlied, Bd. 4, S. 737 ff.), Prediger zu Stade, hatte im J. 1571 im Verlage Paul Knufflocks in Lübeck einen Band (Nye Christlike Gesenge vnde Lede (vgl. Wackernagel, Bibliographie Nr. CMXXIII, S. 370) herausgegeben, der jetzt nur noch in zwei Exemplaren in Berlin und Kassel vorhanden ist und sehr bald nach seinem Erscheinen, schon im Jahre 1589, vergriffen war. Mit dem Zurücktreten der niederdeutschen Sprache im öffentlichen Leben verschwanden auch die niedersächsischen geistlichen Lieder, wenigstens wurden dem durch die Neubearbeitung des Slüterschen Gesangbuches von 1577[1]) endgültig festgestellten Liederschatz der Gemeinde seitdem keine neuen Bestandtheile mehr zugeführt. So konnte es kommen, daß der Rostocker M. Joachim Everhard, als er am 3. Juli 1617 die Sammlung von Wepse in die Hand bekam und in dem oben bezeichneten Liede derselben (No. LXV) eine Bestätigung einer von ihm im selben Jahre herausgegebenen Schrift über Röm. 1, 18, fand, sich veranlaßt sah, einen neuen Abdruck des Liedes zu veranstalten. Das neu erstandene Lied wurde zum Jubelfest der Reformation, am 1. November 1617, in Wittenberg öffentlich verkündigt und ausgetheilt und fand solchen Beifall, daß es im folgenden Jahre, ins Hochdeutsche übertragen, in Leipzig zum dritten Mal aufgelegt wurde. Von dieser Ausgabe besitzt die Hamburger Stadtbibliothek ein Exemplar.

Der niederdeutsche Text, nach welchem der Titel, jedoch mit der Zeilenabtheilung des hochdeutschen Druckes, oben mitgetheilt ist, findet sich bei Wackernagel, das deutsche Kirchenlied, Bd. 4, Nr. 1113. (S. 752), der hochdeutsche bei Krause a. a. O. Ebenda sind auch die zu erlangenden Nachrichten über den Dichter und den Herausgeber zu finden. Die Unterschrift des Liedes lautet daselbst:

Rostogk druckts in Sächsischer Sprach Joachimus Lueß[2]) | Anno 1617. In beförderung M. Joachimi Everhardi Megapol. Dieners am | Wort Gottes, dem dieses Gott den 3. Julij, nach der in Sanct Jakobs Kirchen von | jhm gehaltenen Predigt, in einem kleinen Gesangbüchlein, Autore

1) Th. II, Nr. CXLIII, S. 73. — Bachmann, Geschichte des evangelischen Kirchengesangs in Mecklenburg, S. 60 ff.

2) Soll natürlich Fueß heißen.

Hermanno Ve | spasio zu Lübeck Anno 1571. gedruckt, zur Bestetigung seiner den 25. Martij. zu Rostock | publicirten Klagschrift, wie die hernach folgt, über die Wort zum Römern | am ersten (VerItateM In InJVstICIa[3] DetInent) unvermuthlich, | aber gantz mercklich in die Hände gegeben.

CCXL.

Ein Rostockisches Gesangbuch von An. 1618 in niederdeutscher Sprache

„erwähnt D. G. Schöber in seinem (Ersten) Beytrag zur Lieder-Historie, Leipzig 1759, S. 77. Eine Verwechselung mit dem in demselben Jahre erschienenen Greifswalder Gesangbuche dürfte hierbei kaum anzunehmen sein. Es hat also wohl Aug. Ferber, nachdem in Greifswald sich ein Concurrent des Gesangbuches bemächtigt, dasselbe wieder auf seiner Rostocker Presse aufgelegt." Bachmann, Geschichte des evangelischen Kirchengesanges in Mecklenburg, S. 80.

CCXLI.

Anleidung: | Wo sick ein Christ vp | allen Stunden vnd Klockenschlegen, | dat gantze Jahr aver vnde alle tydt, Gades | vnde sines Wordes, Wunder vnde Thosage | möge erinnern, vnd sick Gade tho | befehlen: | Gestellet dörch weilandt Erwerdigen | Hern | PETRUM FLORUM, Tho der tydt | gewesenen Pastorn der Kercken Bretstede, | Nu averst in dissem 1624. Jahre vpt nye avergesehen | Dörch | MARTINUM FLORUM Juniorem, | vnde vth dem Dudeschen in Latinische version ge- | bracht, thom fröligen vnde gelückfaligen | Nyen Jahre | (Vignette: Ein die Posaune blasender Engel) | Rostock | Gedrückt dörch Jochim Foeth,

Der Titel ist mit Randleisten umgeben, die Rückseite leer. Bl. 2a folgt die Widmung an eine große Anzahl von Verwandten und Gönnern in und bei Brettstedt und Flensburg. Die von Bl. 2b — Bl. 7a reichende Vorrede ist unterzeichnet Gegeven tho Rostock | am 1. Januarij, deß 1624. Jahrs. | J. Erw. A. Ernv. G. G. | Williger | Martinus Florus. | S. S. Theolog. Stud.

3) Als Druckfehler steht InJVstIcIa.

Hieran schließt sich Bl. 7b der Text, zwölf vierzeilige, je auf einen Stundenschlag bezügliche Strophen mit lateinischer Uebersetzung in Distichen. Die erste Strophe lautet: Wen de klocke Ein geschlagen macheſtu | sprecken offt gedencken also:

EJn Einiger Godt aver alles ys:
Jck gelöue gantz gar vnd byn gewiß,
Du wilt myn einiger Vader syn,
Myn einiger Troſt in angſt vnd pyn.

Bl. 10a: Nu folget ein Anders, Welckes ys vp dat | körteſte begrepen, wo ſick ein Chriſten Minſch | Godt befehlen ſchal, wenn de Klocke | ſchleidt.

Ein.

EJN Einiger Godt help my vth Noth.

Unice sole Deus socium te casibus adde. u. ſ. w. Den Schluß bildet Ein Gebedt. | Jm Nyen Jahrs anfanck, Manten, | Weken, Dagen, vnde | Stunden und ein Carmen elegiacum in Natalem domini nostri Jesu Christi, deſſen Ende in unſerem Exemplare fehlt.

Univerſitätsbibliothek zu Roſtock. (Fm. 1201₂.)

Das defecte Exemplar enthält 12 Bl. 4° ohne Blz., mit Cuſt. und Sign. A—C.

Ueber den Verfaſſer hat ſich, da derſelbe unter den verſchiedenen von Moller in der Cimbria literata aufgeführten Männern dieſes Namens fehlt, nichts weiter ermitteln laſſen, als daß der eigentliche Autor Peter Flor, Paſtor zu Brettſtedt, das Schriftchen zu Neujahr 1602 an ſeine Gemeindeglieder ausgetheilt hat, kurz vor ſeinem Ende, und daß derſelbe viele Anfechtungen in ſeinem Predigtamte zu erdulden hatte. Auch von dem ſonſt gleichfalls unbekannten Herausgeber ließ ſich nur feſtſtellen, daß er der Sohn eines Bürgers Matthias Flor in Brettſtedt war und im Mai 1623 in Roſtock immatrikulirt wurde. — Die deutſchen Verſe ſind poetiſch werthlos, die Beziehungen auf die einzelnen Zahlen geſucht und die abgekürzten Sprüche ohne die ausführlichere Faſſung geradezu unverſtändlich, ſo zu 6 (mit Beziehung auf die ſechs Krüge bei der Hochzeit zu Cana): Söß Kruken Wyn myn frówde ſchal ſyn, was einem alten Kritikus, vielleicht einem Commilitonen des Herausgebers, zu allerhand boshaften Randbemerkungen Anlaß gegeben hat.

Zusätze und Verbesserungen.

Zum ersten Theil.

I.

Das Crux fidelis to dude ist unter dem Titel „Das älteste Meklenburger Karfreitagslied. Ein Beitrag zur Litteratur des niedersächsischen Crux fidelis" von Oberlehrer Dr. A. Freybe in Parchim im lateinischen Urtext, in der niederdeutschen Umdichtung und einer neuen gereimten hochdeutschen Uebersetzung derselben herausgegeben und mit sehr schätzbaren Anmerkungen versehen worden. Leipzig, in Commission von Justus Naumann. 1873. 15 S. 4°.

Den Sammelband der Stralsunder Stadtbibliothek (H. 152), welcher die Auslegung der zehn Gebote enthält, hat L. Götze in den Geschichts-Blättern für Stadt und Land Magdeburg, Jahrg. 7, 1872, S. 345—354 genau beschrieben und daselbst S. 348, Anm., auch diese Schrift aufgeführt. Vgl. oben S. 79, Anm. 1.

II.

Ein vollständiger Abdruck der so werthvollen Schriften des Nicolaus Ruß ist für die Denkmäler, herausgegeben vom Verein für niederdeutsche Sprachforschung, in Aussicht genommen. Herr Dr. K. Nerger zu Rostock ist mit der Bearbeitung derselben beschäftigt.

Noch weitere bestimmte Nachrichten über die Lebensschicksale dieses merkwürdigen Mannes, außer dem wenigen, was Flacius an der Th. I, S. 12 mitgetheilten Stelle beibringt, haben sich bisher nicht erlangen lassen. Nachforschungen über ein etwaiges Auftreten desselben in Livland, denen Mitglieder der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands in Riga freundliche Unterstützung gewährten, blieben erfolglos. Auch die Matrikel der Universität Rostock lieferte kein ganz sicheres Resultat in Betreff seiner Heimath, da in derselben zwei Namen vor-

kommen, die sich auf ihn beziehen lassen und daher keine absolute Sicherheit gewähren. Es finden sich unter den im Wintersemester 1477 — 78 Immatrikulirten am 9. Oct. ein nicolaus rutze intraneus und am 18. Nov. ein Nicolaus rust de lutkenborch verzeichnet. Im Album der facultas artium ist eingetragen, daß nicolaus rutze 1479 — 80 das Baccalaureat, 1485 die Magisterwürde erwarb. Das scheint für Rostock als Geburtsort unseres Nicolaus Ruß zu sprechen. Daß er an der Universität lehrte, bezeugt Flacius, da er Conrad Pegelius und M. Vitus, fidelis Christi minister ad S. Joannem als seine Schüler in humanioribus studiis nennt. Seine Lehrthätigkeit läßt sich also mit Sicherheit nur bis zum Jahre 1508, wo Pegelius bereits das Rectorat der Regentie Porta coeli übernahm, nachweisen. Im Nov. 1511 ist in der Matrikel ein Nicolaus Kusse de gardeleue eingetragen, dessen Name bei flüchtiger Durchsicht wohl für Russe gelesen werden konnte; vielleicht hat dies zur Aufstellung des Jahres 1511 beigetragen. Der zweite um 1556 noch lebende Schüler unseres Ruß, M. Vitus, fidelis Christi minister ad S. Joannem ist bisher noch nicht mit Bestimmtheit festzustellen gewesen. In Rostock, an das doch zuerst gedacht werden muß, kommt um diese Zeit nur ein Vith Berch (Vitus Bergius bei Ungnaden, Amoenitates), seit 1554 Prediger zu St. Jacobi, † 1563, vor. Dieser könnte allerdings vor D. Johannes Draconites, dem einzigen Prediger an der St. Johanniskirche (1552 — 1560), den Nic. Gryse im Leben Slüters aufführt, in der vormaligen Dominikanerkirche gepredigt haben, ist aber in der hier in Frage kommenden Zeit, also etwa 1496 — 1516, in der Matrikel der Universität Rostock nicht aufzufinden. Hier findet sich nur ein directer Zeitgenosse Pegels, Vitus schaph de lubeca, am 30. Sept. 1505 eingetragen und außer diesem noch Vitus eyler de walsrode, 29. März 1497. Dieser müßte 1556 bereits gegen 80 Jahre alt gewesen sein. Ferner fällt auf, daß Gryse sich bemüht, jedem seinen akademischen Grad zukommen zu lassen, Vith Berch jedoch nur als H(er) bezeichnet. Möglicherweise meint Flacius also gar nicht die St. Johanneskirche zu Rostock. Jedenfalls ist die Zeitbestimmung der zweiten Entweichung des Nicolaus Ruß aus Rostock, welche Flacius giebt (vixit ante annos 40), zu unbestimmt, um daraufhin, wie es bisher geschehen ist, mit Sicherheit das Jahr 1516 anzunehmen; dieselbe kann recht wohl mehrere Jahre früher fallen.

In der Schrift: Antzeygung wie die gefallene | Christenheit widerbracht mûg werden, in yren | ersten stand in wilchem sie von Christo vnd | seynen Apostel erstlich gepflantzt vñ auff | gebawet ist. Vor hundert iarē beschrieben, vnd itzt aller erst gefundē, | vnd durch den drûck an tag | geben. | 1524 || Das Concilium zu Basel vnd | die Behmen betreffende. || Inhalt des bûchlins findestu vff der | andern seytten. | 4°. 16 ungez. Bll. mit Cust. und Sign. A — D[1]) heißt es am Schlusse des Inhaltsverzeichnisses auf der Rückseite des Titelblattes: Vor langer zeyt geschrieben, aber ytzdt aller erst tzû Rostock im land zû Mechelnburg gefunden, vnnd durch den druck, gemeyner Christen hat[2]) zû gůtt, an tag gegeben. 1524.

Ausführlicher berichtet der Herausgeber, Marti: Reinhart vonn Eiuelstat, Prediger tzû Jhen in der Zuschrift an den Rath zu Nürnberg auf Bl. 2b:

So hat es sich gefügt, das ich im 1521 jare, gen Rostock (als ich wider in Denmarcken reyset) kame, alda bey einem liebhaber Euagelischer warheyt, herberge hatte, wilchs name d'jung Hans Kaffmeister. Mit disem als wir von dem heyligen Euangelio zereden anfiengen, sagt er mir von eynem priester, der ettwa da selbst gepredigt, vnd viel köstlicher alter büchlein hinder sich gelassen haben sollte, wilche nû in gemeltes kauffmans hauß verborgen lagen.

Als aber ich mit vielfeltiger bett vnd flehe, yhn vormochte fûret er mich mit sich, vnd weyset mir seer eynen grossen schatz solcher heylsamer büchlin, vor hundert vñ mehr iaren also Christlicher weyß geschriebenn, das ich Got seyner genaden noch biß anheut nicht volndancken kan, das er seyn heyliges wort, alltzeyt bei den seynen hat so genedig lassen wircken, das der Antichrist gleichwol, als eben ietzt Gott lob kundt gewest, an das dess trůcks mangel, dar durch es aller wellt offinbar werden hat mögen.

Das aber solche edele büchlin alda so yemerlich verderben, vnnd nicht gedrůckt werden solten, bekhömerts mich, bat gedachten Hanßen Kaffmeistern, wollt mir yr etzliche

1) Nach dem Exemplar der Rostocker Universitäts-Bibliothek beschrieben; es existirt noch ein anderer Druck mit abweichender Orthographie und Zeilenabtheilung.

2) Druckfehler für Christenheit.

in druck zůgebenn, mit teylen, wilchs er alßo thät. Yedoch batt er mich, das ich sie bey seynes leybs leben, oder ye nit als das er sie mir behendigt, in druck gehn liesse, dann ein prediger Münich (vonn wilchenn allen nie kein gutt, arges aber vberflüssig komen) Joachim Ratstein[3]) genant, yme feur vnd marter, als stock, wolt sagen, ketzermeyster des Bapsts, wo obgedachtes predigers leer oder büchlin (wilchs er hette) an tag kemen trawet.[4]) Alßo, die weyl ich nit wolt bergen, wo die bücher vnd durch wen sie zů meinen handen komen weren hab ich sie, biß vff sicherheyt vilgemeltes Hanßen Kaffmeysters, da mit er vor solchem leyb vnd seel vorderberischen prediger Münichē, vorwart, vñ in die ruhe gottis erfordert, an tag geen, vñ in druck komen wollē lassen.

Hält man diesen Bericht mit dem des Flacius zusammen, so liegt es sehr nahe, Nicolaus Ruß für den genannten Priester zu halten, zumal sich in den erhaltenen Schriften desselben hussitische Lehren gar nicht verkennen lassen. Die Erzählung des Flacius erscheint dann auch ganz klar und selbst der Weg, auf welchem Flacius in den Besitz eines Exemplars des Buches de triplici funiculo und einer handschriftlichen Evangelienharmonie kam, würde sich vielleicht vermuthungsweise feststellen lassen, wenn nämlich Reinhart und Flacius in Jena noch in persönliche Berührung kamen oder wenigstens Reinharts Bibliothek in Jena verblieb. Schon Krey bezog diese Stelle auf Ruß (Beiträge zur Mecklenburgischen Kirchen- und Gelehrtengeschichte Bd. 2, 1821, S. 175), ebenso Wiggers in Niedners Zeitschrift für die historische Theologie 1850, S. 172, und Geffcken im Bildercatechismus I, Spalte 161. Trotzdem also Reinharts Zeugniß keineswegs unbeachtet geblieben ist, erschien es doch rathsam, dasselbe hier nochmals und dem ganzen Wortlaute nach abzudrucken, da es, vielleicht weil Krabbe in der Geschichte der Universität Rostock und Wiggers in den Jahrbüchern XII nichts davon erwähnen, ziemlich als verschollen gelten konnte.

Längere Zeit hindurch war ich der Ueberzeugung, daß das Buch von den drei Strängen bei den Michaelisbrüdern in Rostock gedruckt sei, da ich die etwas von der gewöhnlichen Type der Brüder vom gemeinsamen Leben abweichenden

3) Ueber diesen vgl. die Zusätze zu No. CXCIV.
4) drohet.

Lettern im Tractatus de verbo rei (Lisch, S. 52, Nr. 9) und in den Auctoritates ex Aristotile collectae (Jahrbb. XLIV, S. 55) nachweisen zu können glaubte. Auch Wiechmann hatte sich meiner Ansicht angeschlossen, doch sie erwies sich als irrig. Die Schriften des Nic. Ruß, wie sie in dem Exemplare der Rostocker Universitäts-Bibliothek vorliegen, sind mit genau den gleichen Lettern gedruckt wie der Tractatulus totius sacre historie elucidatiuus des Arminensis (Hain No. 1798) und die Concordantia des Johannes Calderinus (Hain No. 4245); beide sind aber, wie auch aus dem Inhalte des ersteren hervorgeht, in Lübeck und zwar bei Matthäus Brandis gedruckt.[5]) Schon hierdurch würde die Zeit des Druckes viel weiter hinaufgerückt und in das letzte Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts verlegt werden. Etwaige dem Inhalte zu entnehmende Gründe scheinen dem wenigstens nicht zu widersprechen.

In der Beschreibung sind folgende Fehler zu verbessern:

S. 9, Z. 9 des Textes v. o. dedudeschen für de dudeschen.

S. 9, Z. 7 des Textes v. u. fehlt hinter to der Theilungsstrich (|).

III.

Das unter dieser Nummer beschriebene Bruchstück gehört nach freundlicher Mittheilung des Herrn Oberbibliothekar G. E. Klemming in Stockholm einer noch nicht bekannten niedersächsischen Uebersetzung der Revelationes Sanctae Birgittae an; in der 1492 von B. Gothan zu Lübeck gedruckten lateinischen Ausgabe findet sich die Stelle in lib. IV, cap. 74, fol. Oij. In der niederdeutschen Ausgabe „Sunte. Birgitten. openbaringe." Lübeck, 1496, 4°, welche überhaupt nur einen Auszug bietet, ist jener Abschnitt nicht enthalten.

Klemming, der noch mehr Fragmente davon kennt, spricht die Vermuthung aus, die Ausgabe sei möglicherweise überhaupt nicht vollendet worden und ebenfalls nur ein Auszug, aber in etwas größerem Maßstabe, als die Lübecker, gewesen. Vergl. Birgitta-Literatur. Bibliografi af G. E. Klemming.

---

5) Nach freundlicher Mittheilung des Herrn Prof. W. Neumann in Wien, mit dem ich zusammen die wiederholte Prüfung unternahm.

Stockholm, 1883 (Kongl. Bibliotekets Handlingar 6), S. 39. Daselbst ist auch eine bisher nicht beschriebene undatirte niederdeutsche Ausgabe, gleichfalls ein Auszug, von Bartholomäus Gothan aufgeführt. Ob nun die hier besprochene wirklich den Michaelisbrüdern zuzuschreiben ist oder auch Gothan angehört, dürfte sich bei der Geringfügigkeit der erhaltenen Reste nicht entscheiden lassen. (Vgl. das oben S. 101 über das Passional gesagte.)

IV.

Das Fragment bewahrt die Stadtbibliothek zu Hamburg.

VIII.

Die Lettern des zweiten niedersächsischen Druckes sind denen des Steffan Arndes sehr ähnlich. Vgl. XII.

XI.

Dr. M. Isler hat in der Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte, neue Folge, Bd. 3, S. 480, eine Ausgabe des niedersächsisch abgefaßten Berichts über die Hostienmißhandlung zu Sternberg von 1492 nach einem Exemplar der hamburger Stadtbibliothek (AC. IX, 96) besprochen und dort angegeben, daß diese Ausgabe mit den von Lisch, Taf. II, No. 2a und 2b und Taf. III, No. 4, abgebildeten Typen von H. Barckhusen und N. Marschalk gedruckt ist, „wenn man anders annehmen darf, daß die Lithographie der Tafel ganz treu ist". Der Druck wird in eines der Jahre 1510 oder 1512 gesetzt.

Da der Aufsatz auch in Jahrb. 44, S. 45 — 47, aufgenommen ist, so ersuchten wir die Verwaltung der hamburger Stadtbibliothek, uns die Einsicht jenes Bandes zu gestatten, welches auch bereitwilligst gewährt wurde. Das Exemplar

gehört derselben Ausgabe an, welche unter No. XI (Bd. 1, S. 30) beschrieben ist. Dann haben wir den Druck aufs Neue sorgfältig untersucht, und sind zu dem Resultate gelangt, daß die Schrift den Lettern nach bei St. Arndes in Lübeck gedruckt ist.

Eine Abschrift des Druckes besitzt die Universitätsbibliothek zu Rostock.

XII.

Auch hier scheinen die Lettern der niedersächsischen Ausgabe denen des Steffan Arndes gleich. Da es sich hier sowohl wie in No. V und No. VIII um Hausverträge handelt, die andauernde Wichtigkeit behielten und darum auch später wiederholt neu gedruckt wurden, könnten die Rostock fremden, nach Lübeck hinweisenden Lettern vielleicht ihre Erklärung finden durch einen Brief, den Nicolaus Marschalck am 7. Sept. 1521 an den Lübecker Bürger und Patrizier Matthias Mulich schreibt (mitgetheilt von Wehrmann in der Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte 2, 1867, S. 305). Es heißt da:

... „Weiter, lieber Mattes, hat sein furstlich gnaden [Herz. Heinrich] zu Lubec bey einem, gnant meister Hans, Buchbinder oder presse mecher, wonend hinder vnser lieben frouwen kirchen oder dem rathause in der wame strate bestellen lassen zwu spinnell[1]) mit zweyen heubtern[2]), die wolte sein f. g. gerne auf das ylendeste haben, mir befolen euch derhalb zu schryben, das yr die selbige woltet mit euwer darlegung[3]) auf das neheste dingend erlosen vnnd wol verwaret auf dem furwagen gegen der Wismar in des kirchherren haus zů Sanct Georgii, her Jochim Gysmann genennet, ylend schicken, dar siner gnaden daran etlicher brief halb lassen zu drucken mergelich gelegen. Vnnd was yr derhalb vmb die zwu spinneln myt yren houbten ausgebet, sol euch vff Sanct Michelstag zur Wismer von

---

1) Spindel, Buchdruckerpresse.

2) Ist etwas unklar; Wehrmann erklärt es a. a. O. Einsätze, setzt aber ein Fragezeichen dahinter.

3) Darlegung: Darleihung, des Preises nämlich, der auf das genaueste bedungen werden sollte.

dem forstlichen tage vnvertzuglich vnd gutlich entrichtet werden vnd zugeschicket."

Auffällig genug ist diese Sache, da in Rostock zur selben Zeit drei Druckereien in Thätigkeit waren und Marschalck selbst eine davon besaß. Wenige Wochen nachher läßt Herzog Heinrich das unter No. XXVII aufgeführte Aufgebotsausschreiben bei den Michaelisbrüdern drucken; Dietz freilich scheint in diesen Jahren besonders für Herzog Albrecht gearbeitet zu haben. — Wenn wir annehmen, daß der in Marschalcks Brief genannte Meister Hans mit Hans Arndes, dem Sohne Steffans, identisch ist, ist die Aehnlichkeit der Typen höchst einfach erklärt.

XVII.

Eine neue Ausgabe des Lübecker Druckes von 1498 wird von Dr. Fr. Prien in Neumünster vorbereitet.

Die Literatur der letzten Jahre über Reineke Vos ist aufgezählt bei Gödeke, Grundriß, 2. Aufl., S. 481 ff. Hinzuzufügen ist hier noch A. L. Meißner, die bildlichen Darstellungen des Reineke Fuchs im Mittelalter. Herrigs Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen Bd. 56 (1876), 58 (1877), 65 (1881).

XIX.

Eine ungefähr auf die Hälfte verkleinerte Nachbildung des hier beschriebenen Blattes findet sich in Hirths Kulturhistorischem Bilderbuch Bd. 1. — Uebrigens mögen in Rostock derartige Glücksspiele ziemlich regelmäßig stattgefunden haben, wie ein Brief des Leipziger Rathes vom Montag nach Palmarum (25. März) 1521 an den Rath zu Rostock beweist, der eine Legitimation zur Empfangnahme eines auf einen Leipziger Zinngießerlehrling gefallenen Gewinnstes enthält und sich jedenfalls auf eine im Jahre 1520 stattgehabte Verlosung bezieht.

Das Archiv der Stadt Rostock bewahrt ein vom Montag nach Jacobi (Juli 31.) 1497 datirtes Einladungsschreiben von Bürgermeister und Rath der Stadt Leipzig zu

einem großen Preisschießen mit Armbrust und Büchse am 9. Juli 1498 und den folgenden Tagen auf, worin außer den Bedingungen des Wettschießens und den ausgesetzten Preisen noch besonders hervorgehoben wird, daß auch zwei potte edder gropen aufgestellt sein werden. Bei dem einen beträgt der Einsatz drei Groschen „Welcker grossen eyn vnt twintich einē rinsken guldē geldē," der höchste Gewinn 1000 rheinische Gulden, bei dem anderen beträgt der Einsatz nur einen Groschen und der höchste Gewinn 100 rheinische Gulden. „Vnd ein itliker mach ßo veil alßo he wil namē schriuen laten Doch dat der sulffte van einez itlikē namen mach (sic) settüghe des grosten edder klenesten pottes de ghebor wy bouen angethekent geue | vnd sunderlick alweghe synen egen namen tho dem thonamē schriuen late dar mede men erkēne vnd wetten moghe wer vor see yngelecht hebe Dck schullen beyde potte vp sondach na Marga- | rethe (Juli 15.) Der jars ouen anghetekent vorschloten syn Dar na negest vp Sōdach na sunte Jacobs daghe (Juli 29.) beyde potte vth thonemen angefanen (sic) werden gheloffwerdiche vnßers rades vnd dar tho | eynen gheschworen schriuer setten alßo dat trulich vpghericht vnd recht ghehandelt schal werdē Dar mede eynē itliken ghelick vnd billick vnd wat ōm dat lōt edder ghelucke geuen warth Dat | ōnme dat sulfftighe an alle ghefar werde vnd wederfare . . . . We sulcke cleynode eyn edder mehr gewunnen wurde vñ nich by der hant were dem edder den schal sodan cleynode edder gelt Jar vnd tag vp vnßerem Rathuße na gehaldē vnuorruck blyuē.

Wie die mitgetheilte Probe zeigt, ist das mit dem kleinen Siegel der Stadt Leipzig versehene Ausschreiben für die niederdeutschen Städte in niederdeutscher, wenn gleich nicht ganz reiner, Sprache abgefaßt und anscheinend bei St. Arndes in Lübeck auf zwei aneinander geklebte Bogen in Placatform gedruckt. Der Text umfaßt 52 Zeilen. — Eine gedruckte Ankündigung eines Glückshafens zu Halle aus der Zeit von 1489—1513 beschreibt Schwetschke in der vorakademischen Buchdruckergeschichte der Stadt Halle. 1840, S. 103 ff. Die Gewinne bestanden in Trinkgeschirren, Pelzwerk und Kleiderstoffen. Ueber Glückshäfen vgl. ferner Scheible, die gute alte Zeit (Kloster Bd. 6) 1847, S. 394 ff.

Hinter Anmerk. 2, S. 48, ist das Datum „Aug. 18." hinzuzufügen.

XX.

Der Verfasser, Alanus de Rupe (Alanus van den Clip in einer niederländischen Ausgabe seiner Schrift genannt, vgl. Grässe, Trésor II, 203) ist im October 1470 unter dem Rectorat des Herzogs Balthasar von Meklenburg in Rostock immatrikulirt worden als frater Alanus de rope ordinis predicatorum, zugleich mit fr. Adrianus de mera desselben Ordens. Im selben Semester, am 5. Jan. 1471, weist die Matrikel noch einen dritten Dominikaner auf, fr. Anthonius de Castro. Woher sich die Notiz schreibt, welche Jöcher und nach ihm Grässe bringen, daß er 1473 zu Rostock die theologische Doctorwürde erlangt habe, hat sich nicht ermitteln lassen, da ein Album der theologischen Facultät aus der Zeit vor der Reformation nicht erhalten ist; vielleicht aus Echard & Quétif, Scriptores ordinis Praedicatorum. Der Text ist mit den Lettern No. 1 gedruckt.

XXIII.

Das Exemplar des rostocker Narrenschiffes von 1519 in der Universitätsbibliothek zu Rostock (jetzt Cf. 976) ist durch die Güte des Herrn Dr. Friedr. Latendorf zu Schwerin vervollständigt worden. Man vgl. Jahrb. 44, S. 62. — Exemplare befinden sich ferner in der königlichen Bibliothek zu Kopenhagen, in der Bibliothek des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin und im Besitz des Dr. F. Latendorf zu Schwerin.

In der Beschreibung sind nachstehende Fehler zu verbessern:

S. 54, Z. 9 v. u. Vnde für Vnd.
S. 55, Z. 2 v. o. yunckfrouwen für yunckfruuen.
S. 56, Z. 7 v. o. vorlenget für vorlęget.
S. 57, Z. 2 v. o. ychteſwan für ychteswan.

XXIII.

Das Weigel'sche Exemplar der Lübecker Ausgabe des Narrenschiffes befindet sich jetzt im Britischen Museum zu London. Ein neuer Abdruck davon ist augenblicklich in Vorbereitung. (Vgl. Correspondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 1884, Nr. 2.)

XXV.

Ueber das heilige Blut zu Wilsnack ist eine abschließende, auf authentischen, bisher unbenutzten handschriftlichen Quellen beruhende Darstellung in den Märkischen Forschungen Bd. 16, 1881, S. 133 — 301 von Oberpfarrer Ernst Breest zu Wilsnack erschienen. — Die Magdeburger Ausgabe von 1509 ist ausführlich beschrieben von Hülsse in den Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg 15, 1880, S. 188, und abgedruckt im Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 1877, S. 57—59.

Die deutsche Form des Namens Ludecus ist nicht, wie S. 60 angegeben, Lüdeke, sondern Luedtke oder Luidtke; wenigstens schreibt sich Ludecus selbst so. Vgl. Krause in der Allg. deutschen Biographie.

XXXII.

In der Anmerkung muß es Z. 1 v. u. heißen „Rostock, 1515, 8°". — Die Angabe von Spangenberg im Neuen vaterländischen Archiv 1824, Bd. 1, 87 Anm., daß 1515 eine Ausgabe des Reineke Vos in 4° erschienen sei, wird wohl nur eine ungenaue Reminiscenz aus Flögel sein.

Lindeberg, der bekanntlich gleichfalls dem Nic. Baumann die Autorschaft des Reineke Vos zuschreibt (Chronicon Rostochiense, Rost. 1596, 4°, S. 173), erwähnt kein Wort von der Glosse. Höchstwahrscheinlich hat Rollenhagen den Kern seiner Nachricht direkt von Lindeberg erhalten, da Alles dafür spricht, daß diese zu ihrer Zeit weitberühmten Männer,

welche beide dem in Heinrich Rantzau seinen Mittelpunkt erblickenden literarischen Kreise angehörten, auch persönlich mit einander bekannt waren.

XXXVIII.

Ein Exemplar dieser Verordnung fand sich im J. 1884 in O. Weigel's Antiquariat in Leipzig (Katalog N. F. No. 17), doch fehlte auch hier das Gebet.

XXXIX und XL.

Wenn wir annehmen, daß der gewöhnliche Jahresanfang der 25. December war, wie genügend bezeugt ist, so ist die Bestätigung des Rathes nach unserer Rechnung bereits am 31. December 1522 erfolgt, die Ziehung findet dann nicht am 16. August 1524, sondern bereits 1523 statt und No. XL ist nur eine wiederholte Bekanntmachung desselben Glückstopfes. Freilich ist diese Rechnung nicht als ganz feststehend zu bezeichnen. Gryse berichtet in der Historia Van der Lere, Leuende vnd Dode. M. Joachimi Slüters. Rostock 1593, Bl. H 1 a ausdrücklich, daß beide Jahresanfänge, Weihnachten und Neujahr, nebeneinander gebräuchlich gewesen seien. Vgl. Wiechmann, Nachrede zu Matthäus Judex, das kleine Corpus Doctrinae, Schwerin 1865, S. 9.

XLI.

Einen Abdruck in hochdeutscher Sprache enthält Joh. Petersen's Chronica der Lande zu Holsten, Stormarn, Ditmarschen vnd Wagern, Lübeck, 1599, Fol., S. 164—168.

XLII.

Ein Exemplar in der Universitäts-Bibliothek zu Rostock (Jk. 1155).

Einen anderen hochdeutschen Abdruck, o. O. und J., 10 Bll. in 4°, erwähnt Weller im Repert. typogr., No. 2721. Die Schrift ist ferner in Joh. Petersen's Chronica der Lande zu Holsten, 1599, S. 151—160, aufgenommen.

XLIII.

Auch diese Flugschrift befindet sich in hochdeutscher Mundart in Joh. Petersen's Chronica der Lande zu Holsten, 1599, S. 160—163.

XLVIII.

In Luthardt's Zeitschrift für kirchl. Wissenschaft und kirchl. Leben, Leipzig, 1880, S. 482, und in seiner Geschichte des evangelischen Kirchengesanges in Mecklenburg S. 27 spricht Joh. Bachmann die Ansicht aus, daß Joachim Slüter mit hoher Wahrscheinlichkeit als Herausgeber (wenn nicht Verfasser) des niedersächsischen Katechismus von 1525 zu betrachten sei.

L.

Der Name des Verfassers ist kein erdichteter; die Matrikel der Universität Rostock führt Johannes Crutzebergh unter den Studenten des Wintersemesters 1518/19 auf.

LII.

Beim Herrn Rector Göpner in Bünde (Westphalen) sah Wiechmann noch folgende zwei Schriften von Joh. Tolz:

Eyn kurtz | handbuchlin, | fur junge Christen, so | viel yhn zů wissen | von nöten. | Johañ Toltz | Wittemb. 1526.

Ohne Angabe des Druckortes und der Officin, jedoch wohl von Wolfg. Stürmer zu Erfurt gedruckt, dessen Hausmarke nebst den Buchstaben W S auf dem Titelholzschnitt (der Tod der Lucretia) vorkommt. — 15 Bll. in 8° mit Sign. A—B.

Der heylig | schrift Art | Weyse vnnd | gebrauch | Tropi Bibliaci. | Wittemberg. | Johan. Toltz.

Am Ende:

Gedruckt durch Jo= | hannem Loerffelt: zu | dem halben Radt yn | der Meymer gassen. | M. D. XXvi.

Der Titel in einer Einfassung; 52 Bll. in 8° mit Blz. ij — xlvij und Sign. A — G.

LVII.

Ein Exemplar von der Ausgabe der Landeßordeninge des Hertochdoms jn Prußen von 1526 hat sich in der Rostocker Universitäts=Bibliothek (Jf. 1287) gefunden. Jahrbuch 44, S. 62.

LXII.

Liborius Schwichtenberg ist am 27. August 1501 als Liborius swichtenberge de fredelande in Rostock immatrikulirt und wurde 1502 Baccalaureus; er muß 1533 verstorben sein, da bereits im Februar 1534 der Abt Enwoldus Schinkel von Eldena zu der von ihm innegehabten Präbende des canonischen Rechts einen anderen, den M. Joh. Otto, an seiner Stelle präsentirt. Pyl, Nachtrag zur Geschichte des Klosters Eldena, 1883, S. 54.

LXV.

Anmerk. 20. Schiller und Lübben machen im mnd. Wörterbuch, Bd. 1, S. 19, darauf aufmerksam, daß affbreken nicht durch abkürzen, sondern durch Abbruch thun, kränken, zu übersetzen ist.

Der Verfasser Sebastianus Pol verdankt sein Dasein einem Mißverständnisse und ist kein Anderer, als der bekannte Liederdichter Symphorianus Pollio, Altbießer, Prediger zu Strasburg und dann zu Münster. Die erste mir bekannte Ausgabe des hochdeutschen Originals erschien 1529 ohne Angabe des Druckortes mit dem Titel: Göttlicher vnnd Bäpstlicher Recht gleichförmige zusag. In viler Mißbräuch ablänung. 1599. 22 Bl. in 8°. — In der Vorrede wird der Name des Verfassers abgekürzt „S. Pol." angegeben, und aus dieser Abkürzung schuf der Niedersachse seinen Sebastian Pol, nach welchem ich in Verein mit den Freunden lange umsonst forschen mußte. — Die zweite Ausgabe hat den Namen des Autors vollständig; der Titel lautet: Göttlicher vnd Bäpstlicher Recht vergleichung, in viler Mißbreuch ablänung. Newlich durch Simphorianum Pollionem gebessert vnd gemeert. M. D. XXX. 32 Bll. in 4°. — Ich entnehme beide Ausgaben aus Riederer's Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte, Bd. 1, S. 79.

Eine Gegenschrift verfaßte der bekannte Dominicaner-Prior Cornelius de Snekis zu Rostock, der gleichfalls von einem Sebast. Pol redet; sie führt den Titel:

DEFENSIO EC clesiasticorū quos Spirituales ap- | pellamus: qua ceu hyperaspistae, ecclesiae cum auctoritas · tum libertas egregie vindicatur. Autore Cornelio | Snecano, Sacrae Theologiae Doctore, predi- | catoriae Familiae.

4°. — 196 Bll., davon die ersten und letzten 4 ohne Blz., die anderen mit den Blz. 1—188 und den Signaturen A—ZZ, &&, *. — Auf dem Titelblatt unter der Ueberschrift ein Holzschnitt mit dem Brandenburgischen Wappen; auf der Rückseite des Titels eine Widmung an den Kurfürsten Joachim von Brandenburg, der, vielleicht mit Anspielung auf die Säule des Wappens, firmissima catholice ecclesiae columna genannt und dessen vigilantissimus in omnes qui literas sacras ab haereticorum iniuriis vindicant affectus gerühmt wird. — Angabe des Druckortes (wahrscheinlich Frankfurt a. O.) und Jahres fehlt. Der Druck ist sehr nachlässig und fehlerhaft, besonders in den Ueberschriften und Blattzahlen. — Exemplare befinden sich in den Königlichen Bibliotheken zu Berlin und Dresden und im Besitze des Buch-

händlers G. Hirth in München (früher der Karthause Buxheim gehörig).

Die Bemerkung von Götze, Merkwürdigkeiten der Kön. Bibliothek zu Dreßden Bd. 3, S. 563 ist dahin zu berichtigen, daß die unter dem Namen Seb. Pol in niederdeutscher Sprache herausgegebene Schrift nicht, wie Götze behauptet, auch in lateinischer Sprache erschienen ist, sondern daß die hier beschriebene Erwiederung eine ganz vollständige lateinische Ueberseţung derselben enthält. Satz für Satz, auch die Vorrede eingeschlossen, ist die Schrift Pollios angeführt und wird ebenso Satz für Satz von Cornelius bekämpft, ganz in der Form einer akademischen Disputation, wobei die beiden Gegner sowohl durch verschiedenen Satz, als auch durch die Randbemerkungen Cornelius — Pol (auch mitunter Poll. und einmal Pollo, was vielleicht auf Bekanntschaft mit dem wahren Namen des Verfassers, aber auf Unbekanntschaft mit anderen Ausgaben schließen ließe) hervorgehoben werden. Den Titel des Buches giebt Cornelius folgendermaßen wieder: In fronte libelli tui, cum primum mihi oblatus fuisset, gloriosum titulum offendi, speciem quidem habentem pietatis, sed vacuum veritatis. Is enim est titulus

Conformis diuini Pontifitiiqz Juris sententia atq; probatio in multorum abusuum declinatione.

Die bei Götze und auch sonst wohl für den Titel des Pollioschen Buches angesehenen Worte: Intolerabiles abusus eorum qui spirituales appellantur sind nur die Uebertragung der Anfangsworte des Buches auf Bl. 4b: Vnlydlike myßbruke der genanten Geystliken u. s. w.

Facta, aus denen sich über den Aufenthaltsort des Verfassers zur Zeit der Drucklegung Schlüsse ziehen ließen, habe ich nicht angeführt finden können; die fol. 36 erwähnte Thatsache, welche von Götze als unbewiesene Verleumdung hervorgehoben wird, (in brevi videremus omnem a populo deablatum esse devotionem, honorem et reverentiam. quemadmodum est videre hoc infoelici tempore, in Lutheranae factionis hominibus, qui ecclesias transeuntes, non magis eas quam horrea venerentur, etiam si actu venerabile sacramentum sacerdotis manu levetur, ymmo (quo pudor est dicere) super altaria divino honori consecrata foedissime cacant, ut interea de reliquis taceam) kann sich recht wohl auf Vorkommnisse in Rostock wie anderwärts beziehen.

Den Beschluß machen zwei Gedichte in Distichen: Antipol Ad praesentis operis vtriusque Authorem. — Antipol in eundem Pol, ein kurzes Register und ein langes Druckfehlerverzeichniß.

LXIX und LXXXV.

Zu dem rigaischen Gesangbuche vergl. noch Wackernagel, das deutsche Kirchenlied 1 (1864), S. 392 ff.

LXX.

Der Inhalt der beiden unter No. LI und No. LXX beschriebenen Gebetbücher ist nicht identisch, wie I, S. 133, irrthümlich vermuthet wurde. Wackernagel, der beide Drucke vergleichen konnte, führt im Deutschen Kirchenlied Bd. 1, S. 396 unter No. XXXVJJ den Nachweis, daß die Ausgabe von 1530 bedeutend vermehrt ist. Die Vermehrung tritt mit Bl. Nviij ein.

Die Magdeburger Ausgaben hat Fr. Hülße in seinen Beiträgen zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg ausführlich beschrieben: Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg 16, 1881, S. 166, No. 97. — S. 186, No. 127. — S. 547, No. 183 (auch bei v. d. Hardt, Autogr. Lutheri Bd. 1, S. 363 erwähnt). — S. 368, No. 220, 221.

LXXII.

Dat nye | Testamēt so dorch | den Hochgelerden Hie | ronymū Emßer sáligen vordútzschet. | Na gewō | heit der Christlikē ker | ken bowerdē Texte cor | rigeret, vñ wedder- vñe | to rechte gebracht. | ·.·

Im Jahre 1878 hatte ich das Glück, in einem alten Einbande Bruchstücke dieses gänzlich verschollenen Buches aufzufinden und war so im Stande, in Petzholdt's Neuem Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft 1878, S. 315—319 seit Reimmann's Zeiten die erste sichere

Nachricht darüber zu geben. Diese hatte den unerwartet günstigen Erfolg, daß in der namentlich an Bibelausgaben ungemein reichen Königlichen Bibliothek zu Stuttgart ein ziemlich vollständiges Exemplar zum Vorschein kam, welches ich durch die Freundlichkeit des Herrn Prof. Schott zur Benutzung erhielt, und daß ferner, theilweise unabhängig von meinem Funde, zahlreiche weitere Fragmente entdeckt wurden. Hierdurch ist mir eine genaue Beschreibung des höchst merkwürdigen, in einem ganz vollständigen Exemplar überhaupt noch nicht bekannten Werkes ermöglicht.

Der Titel steht in einem Holzschnitt, der ein verziertes Portal darstellt. Oben in den beiden Ecken der Halbmond und ein Stern, während in der Mitte unter der Wölbung ein Täfelchen mit der Jahreszahl 1530 hängt. An den Seitenpfeilern, in den Verzierungen, befinden sich zwei kleine Schilde mit den Buchstaben P und B[1]); unten am Sockel links der größere Buchstabe P; in der Mitte ein Wappenschild und darin das hier abgebildete, fast 4 mm im Durchmesser haltende Signet der Michaelisbrüder ⊕ — Auf der Rückseite des Titels steht das von Panzer, Versuch e. Geschichte der römisch-cathol. deutsch. Bibelübersetzung, 1781, S. 53, beschriebene Epitaphium Emser's mit einem Holzschnitt: der kniende Emser, sein Wappen zur Seite, betet zu dem an einer Säule stehenden Heiland, dem Schmerzensmanne. — Bl. 2a (mit Sign. 2) beginnt: Vorklaringe. wat in dûssem Boke entholdē | Wo sûlkes vnderschēden, vnde dat sûluige alle tho | samen, to sôkende, ock wo to vornémende is. — Diese Vorrede, welche Panzer a. a. O. S. 57 und 59 zuerst bei der leipziger Aufl. von 1528 erwähnt, endet Bl. 3b mit den Worten: Des helpe vns de, ane wel- | keres hülpe wy nichtes fullenbringen mögen. Deme | sy loff, ére, benedyginge vñ iubileringe van ewicheit | to ewicheit. Amen. — Bl. 4a (mit Sign. 4) folgt das Privilegium des Herzogs Georg von Sachsen vom 1. Auguſt 1527 in der vollständigen Fassung. — Bl. 9a (mit Sign. ☚) beginnt mit der Ueberschrift: ☞ Wedder eyanderstreuinge | Luthers Testamenten das einen Bogen füllende Verzeichniß[2]) der Veränderungen, welche Luther nach seiner ersten Ausg. und einer Ausg. von 1527 in der

1) Ueber den Formschneider P. B. vgl. man Jahrb. 23, S. 109.

2) Das Wort Wedder eynanderstreuinge ist dem hochdeutschen Wiedereinanderstrebung nachgebildet. Ueber das in Rede stehende Verzeichniß ist Panzer a. a. O. S. 48—52 nachzusehen.

Uebertragung des neuen Testaments vorgenommen hat; das in zwei Spalten gedruckte Verzeichniß weist 206 Varianten nach. — Bl. 17a (mit Sign. A und Blz. j) folgt: Euangelium Matthei | ¶ Dat erste Capittel — Auf Bl. 256, dem letzten Bl. des 32. Bogens, Gg. (mit Blz. CCxl) schließt das vorliegende Exemplar mit den fünf ersten Zeilen des 25. Cap. der Apostelgeschichte (Werke Der Apostelen). — Daß aber Reimmann's Erklärung, unsere Ausg. endige mit der Apostelgeschichte, richtig ist, beweist das Schlußblatt, welches Herr Archivar Dunkelmann zu Rostock durch einen besonderen Glücksfall nebst andern Fragmenten des Buches aus einem alten Einbande gelöst und uns, dem verstorbenen Dr. Wiechmann und mir, freundlichst überlassen hat. Nach dem Vergleich einer hochdeutschen Ausgabe muß dies Blatt, das leider oben etwas verschnitten ist und dadurch die Blattzahl eingebüßt hat, das letzte Blatt des 33. Bogens sein und die Blz. CCxlviij führen[3]); es enthält auf der Vorderseite, etwa auf dem ersten Drittel, das Ende der Apostelgeschichte, wogegen die Rückseite leer ist. — Der Schluß lautet: Paulus auerst bleff twe gantze iar in syner | fryen waninge, vnde nham vp alle de to | ehm in qwemen predykede dat ryke | Gades, vnde lerede van deme | heren Jesu myth aller | vortruwynge ane | vorbedynge || Finis[4]) Darunter nach einem größeren Zwischenraum ein bisher noch nicht beschriebenes Druckerzeichen der Michaelisbrüder zu Rostock, 80 mm hoch und 41 mm breit. In einem Medaillon mit Randumschrift: RVMPERE ~ LIVOR ~ EDAX.[5]) steht der Erzengel Michael mit dem Kreuzstab, wie er den Fuß auf den am Boden liegenden Drachen setzt.

3) Längere Zeit nach Vollendung dieser Beschreibung glückte es uns, von den durch Herrn Archivar Dunkelmann mitgetheilten Blättern einige Bruchstücke des letzten (33.) Bogens Hh mit den Sign. Hhiij — Hhv abzulösen. Die Rückseite des Bl. Hhv schließt mit Cap. 27, V. 40, der Apostelgeschichte (nach Luther); es bleiben dann für den Rest von Cap. 27 und für Cap. 28 das sechste und siebente Blatt des Bogens; die Vorderseite des achten Blattes enthält nur die Schlußverse, etwa von V. 28 an. Die obige Behauptung ist somit bestätigt worden.

4) Das Wort Finis ist mit etwas größeren Lettern (ebenso wie die Columnentitel) gedruckt. — Erwägt man, wie die Michaelisbrüder beim stetigen Anwachsen der lutherischen Partei zu Rostock durch Verrath täglich die Entdeckung ihres Unternehmens zu befürchten hatten, so ist es wohl erklärlich, daß sie den Druck des Neuen Testaments mit der Apostelgeschichte abschlossen.

5) Bruun in Aarsberetninger og meddelelser fra det store kongelige biblioth. (Kopenhagen) Bd. 1, S. 349, erwähnt bei der

Links von der Figur ein Schild mit der Weltkugel und dem Kreuze darauf. Ueber dem Medaillon liegt eine Wagschale; in den beiden unteren Ecken ein Blattornament.

8°. — Der vollständige Druck wird somit 264 Bll. enthalten mit Blz. j — CCxlviij und Sign. 2—5, ☞ — ☞ ☞ ☞ ☞ ☞, A — Z, Aa — Hh; mit Cust. und Columnentiteln. — Bei den Blattzahlen kommen bisweilen Versehen vor. — 31—34 Zeilen. — Die Lettern des Textes finden sich in dem von Lisch, S. 61, No. 20, erwähnten

---

Beschreibung der in Rostock 1528 gedruckten dänischen Uebertragung von U. Rhegius' 12 Artikeln (Lisch, S. 61, No. 19), daß sich in der Titeleinfassung das Zeichen ⊕ mit der Ueberschrift: RVMPERE. LIVOR. EDAX. findet. Nach Bruun a. a. O. S. 355, kommen dasselbe Signet und der gleiche Wahlspruch in dem ebenfalls von den Michaelisbrüdern zu Rostock gedruckten dänischen Psalter des Fr. Wormodsen (1528 — Lisch, S. 59, No. 17) vor. Die Devise ist einem Trutzgedicht Heinrich Boger's (vgl. über ihn die Allgem. Deutsche Biographie und Krause in Jahrbb. XLVII, S. 111): Alcaicū Cotra zoilū pestiferum (Etherologium Bl. 46) entnommen. Es heißt daselbst V. 28 ff.:

Rumpere liuor edax. conualemus
Numine ppicio feruor astat
Resqz suis adolet fixa plantis
Est animo iubilus. corpori vis
Sarcinulisqz tumor sat vennstus
Palleat os. macie conteraris
Punctib⁹ esto vigil. donec acti
Te bene peniteat. premiande.

Wir sehen, wie sich ein vollständiger Devisenkrieg zwischen der katholischen Druckerei der Michaelisbrüder und der evangelischer Lehre zuneigenden des Ludwig Dietz entspinnt. Die erstere hatte allem Anschein nach nur wenig zu thun, während Dietz nicht nur in Rostock, sondern auch in Lübeck reichlich Beschäftigung fand. Da entschließen sich die Brüder vom gemeinsamen Leben, ihre Officin den Anforderungen der Zeit gemäß einzurichten. Bisher waren ihre Hauptlettern noch immer die des Bernardus von 1481, Holzschnitte fast gar nicht im Gebrauch und die wenigen von keiner besonderen Ausführung. Sie beschaffen sich also, noch ermuthigt durch die Abwesenheit des Concurrenten in den Jahren 1525 und 1526, neue saubere Lettern, setzen sich mit dem für Dietz arbeitenden Formschneider P. B. in Verbindung, schmücken auch ihre Drucke mit Zierleisten und Titeleinfassungen und schleudern dann dem Gegner triumphirend ein: „Berste, blasser Neid" ins Gesicht. Dieser aber, sich sicher fühlend in dem Bewußtsein, die ganze Strömung der Zeit für sich zu haben, weist sie auf demselben Wege durch sein „Canis lapidem sequitur omisso jactore" auf die Thorheit hin, die natürlichen Folgen der gesammten Zeitverhältnisse einer einzelnen Persönlichkeit zur Last zu legen, oder er belächelt ihr fruchtloses Bemühen mit einem „Dorheit macht Arbeit". (Lisch S. 164 setzt das erste Vorkommen dieser Devise bereits ins Jahr 1522, doch irrig, vgl. No. C, Th. I, S. 196.)

tractatus de praescriptionibus von Joh. Oldendorp[6]); die jedem Cap. vorgesetzte Summa, die in den Text eingeschobene Glosse Emser's, so wie die Marginalien (Parallelstellen, die Evangelien, Lesarten u. s. w.) sind mit einer kleineren Type gedruckt, während, gleichfalls am Rande, das abgekürzte Wort Euangelium und Luthers Name, dann auch die Columnentitel etwas größere Schrift zeigen. — Zu jedem Evangelium gehört ein Holzschnitt-Initial mit dem Attribut des Evangelisten; der Initial zur Apostelgeschichte ist aus Blattarabesken gebildet. — Das Papier führt als Wasserzeichen einen verschieden gestalteten Ochsenkopf, theils mit, theils ohne Stange zwischen den Hörnern. — Der Druck hat ó, nicht ů, dagegen ů, und zwar in zwei Formen, indem das o entweder ganz geschlossen, oder oben offen ist. Als eigenartig vermerke ich das Auftreten des o für e in boghêrdt, boiegenen, boqueme, bosêthen (auch beseten), bowerd.

Königl. Bibliothek zu Stuttgart[7]). — Bruchstücke in der Universitätsbibliothek zu Rostock[8]) und in der Bibliothek der Gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Hofmeister in Petzholdt's neuem Anzeiger für Bibliogr. u. Bibliothekwissensch. 1878, S. 315—319 und in Jahrb. 44, S. 53. — Schott in Petzholdt's Anzeiger a. a. O. S. 379[9]). — Schlüter in den Sitzungsberichten

6) Die rostocker Universitäts-Bibliothek besitzt zwei Exemplare (Je. 3435 und 3722[1]).

7) Das von mir benutzte stuttgarter Exemplar stellt sich als ein früherer Besitz der Michaelisbrüder zu Rostock heraus und gewinnt dadurch für uns ein besonderes Interesse. Das Buch befindet sich nämlich mit Ausnahme des Rückens noch in seinem ursprünglichen Einbande, welcher auf beiden mit gepreßtem Leder überzogenen Deckeln den Erzengel Michael mit dem Schwerte zeigt. Ferner finden wir oben auf dem Titelblatte die mit rother Farbe ausgeführte Inschrift: Pro usu fratris laurētij fuchs; es handelt sich hier ohne Zweifel um jenen Laurenz Fos, welcher in der von Lisch in Jahrb. 4, S. 265, mitgetheilten Urkunde vom 4. November 1542 als Bruder des rostocker Fraterhauses genannt wird. Der Name fuchs ist durch ein Wurmloch verstümmelt, aber immerhin sicher zu lesen. Aus derselben Zeit stammen endlich wohl die Lesarten und Bemerkungen, welche handschriftlich am Rande beigefügt sind und besonders im Ev. Matth. häufiger vorkommen. Daß das Exemplar durchgehends rubricirt ist, hat Schott schon bemerkt.

8) Die ersten Bruchstücke, welche ich in einem alten Einbande entdeckte, sind in Petzholdt's Anzeiger beschrieben.

9) Wenn Schott anführt, daß unsere Ausgabe von Göze erwähnt sei, so ist damit Göze's Verzeichniß einer Bibelsammlung, Band 1, S. 219, Anmerk., gemeint.

der Gelehrten estnischen Gesellschaft 1883, S. 136 ff. 149, in Pezholdt's Anzeiger 1884, S. 194 und im Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung H. IX (1884) No. 1.

Nach den in unserer No. LXXII zusammengestellten geschichtlichen Daten ist anzunehmen, daß die Michaelisbrüder den für sie so verhängnißvollen Druck ihres Neuen Testaments bis in das Jahr 1532 fortgesetzt haben. Daß die Brüderschaft Männer unter sich hatte, die zu der niedersächsischen Bearbeitung des emserschen Testaments fähig waren, läßt sich nicht bezweifeln; in den bekannten Briefen von Luther und den sächsischen Räthen wird nur von im Druck geben und zu Druck bringen lassen geredet.

Die Rostocker Bruchstücke stammen aus mehreren nicht mehr genau nachweisbaren Büchern vom Ende des 16. Jahrhunderts; die in Dorpat befindlichen sämmtlich aus verschiedenen Exemplaren der 1572 bei Johann Stöckelmann und Andr. Gutterwitz gedruckten Kirchen-Reformation des Fürstenthums Churlandt. Ziehen wir in Betracht, daß in demselben Jahre auch das große Druckerzeichen der Michaelisbrüder von 1521 wieder auftaucht (Lisch in Jahrbb. XXI, S. 162), so liegt nichts näher, als Beides mit einer vielleicht damals stattfindenden Ausräumung[10]) des Michaelisklosters in Zusammenhang zu bringen, wobei die Reste der alten Druckerei wieder zum Vorschein kamen und nun der Vernichtung anheim fielen. Die Bibliothek war jedenfalls schon längst zerstreut oder bei Seite gebracht, da das Stuttgarter Exemplar des Neuen Testaments das einzige Buch ist, welches sich bisher mit Sicherheit als früherer Besitz der Michaelisbrüder nachweisen ließ.

Was die Uebersetzung selbst anbelangt, so bestätigt sich nach dem Bekanntwerden des ganzen Werkes die bereits in Pezholdt's Anzeiger 1878, S. 315 ff. ausgesprochene Ansicht, daß wir es keineswegs mit einer bloßen Uebertragung von Emser's hochdeutschem Text, sondern mit einer sorgfältigen Revision desselben nach der Vulgata zu thun haben, so wie daß sich die viel Selbstständigkeit zeigende rostocker Ausgabe weiter von Emser entfernt, als dieser von Luther. Eine entscheidende Untersuchung überlasse ich indessen den Fachmännern und beschränke mich darauf, hier mehrere

10) Vgl. Lisch S. 280, Urkunde No. XXXI.

Stellen mitzutheilen, von denen bereits eine (Ev. Luc. 10, V. 30—37) in Petzholdt's Anzeiger a. a. O. S. 318 wiedergegeben ist.

Ev. Matth. 5, V. 6—12 (Fo. vjb).

Salich synt de dar hungeren, vñ dörsten nha | der gerechticheit, wente se schölen gesadyghet | werden. Salich synt de barmhertigen, wēte se | barmhertichevt dar vor krygen schölen. Sa= | lich synt de fredesamen, wente se Gades kyn= | dere geheten werden.

Glos (fredesam) Jm latine steit pacifici, dat bedū= | det nicht allene de, de den frede leuen, sünder ok alle | de dar gerne frede make, vñ tom frede radē vñ helpē.

Salich synt de dar vorfolginge lyden vm̄e der | rechtferdycheit wyllē, wente ēr js dat ryke der | hēmelen. Salich synt gy, wen jw de mynschen | schelden, vñ vorfolgen, vnde alle arch van jw | seggen werden, legēde, vm̄e mynen wyllen. Fro | wet jw vnde syth frölick, wente juwe be= | loning | js groth jn den hēmelen. ☞ Wente also hebben | se ock vorfolgeth de Propheten, de vor jw ge | wesen synt.

Ev. Matth. 7, V. 24—29 (Fo. xija).

Dar vm̄e wol dūsse myne rēde höret vñ deit | se, de wert gelick einē klōken mānne, de syn hus | vp einē veltstēn[11]) buwede, do nu ein slachregen | vyl, vñ ein water quā, vñ de wynde weidē, vñ | (Fo. xijb) stotten an dat hus, do vyl jdt doch nicht vm̄e | wente jdt was gebuwet vp eynen flynt= | stēn,[11]) vñ | wol dūsse myne rede hört, vnde deyt se nicht, | de js gelyck eynem dorhafftigen manne, de syn | hūs vp dat sand buwede, do nu eyn slachregen | vyl, vnde quam eyn water, vnde de wynde we= | yeden, vnde stötten an dat hus, do vyl dat, vñ | syn val was groth

Vnde jdt begaff sick do Jesus desse rede ge= | endyget hadde, vorwunderde sick dat volck, a= | uer syne lere, wente he predykede weldichliken, | vñ nicht alse de schrifftgelerden vñ phariseer

11) Die Uebersetzung veltstēn und flyntstēn, wo Luther „Fels" hat, ist nicht ohne Interesse. Es ist hier zu beachten, daß in Meklenburg von alten Zeiten her die Fundamente der Gebäude aus Feldsteinen errichtet wurden, d. h. aus erratischen Blöcken, welche sich reichlich auf den Aeckern fanden. Die Lübecker Bibel von 1494 hat einfach steen und vasten steen.

Ev. Luc. 10, V. 30—37 (Fo. cxxjb).

Jesus ôuerſt[12]) ſach vp vnde ſprak. Dar was | eyn mynſche, de gynck van Jeruſalem hen aff | na Jericho, vnde vyl manck de mórder, de ene | ock beroueden, vnde wundeden ene | vnde gyn- | gen dar van, vnde leten ene halff doet lyggen. | Nu beghaff jdt ſick, dat ein Prêſter gelick de | ſûluige ſtrate hen aff toch, vnde do he en ſach | ginck he vor auer. Deſſûluen ghelyken ock eyn | Leuite, do he qwam by de ſtede, vnde ſach ene, | gynck he vor auer. Eyn Samaritan ôûerſt rey | ſede, vnde qwam by em, vnde do he ene ſach, | wart he bewaghen mit barmhertigheit, gynck | hen tho, vorbant em ſyne wunden, vnde goet | dar jn ôlie vnde wyn, vnde nam ene vp ſyn bêſt | vnde vôrde ene jn den ſtal, vñ nam ſyner waer | Des anderen dages, toch he vth twe penninge | vnde gaff ſe deme ſtalknechte, vnde ſprack tho | em. Hebbe ſyner acht, vnde wat du dar bauen | vthgeuen werſt, wyl jck dy betalen wen jck wed | der kame. Welkere dûncket dy de manck dûſſen | dren de negeſte gheweſet ſy, deme, de manck de | mórdere. geuallen was? He ſprack, de de barm | hertigheit dede ahn em. Do ſprack Jeſus. So | ga du hen, vnde (do des geliken ock) ☞

☞ (do des geliken) Dat ys lôue nicht allene effte lere | men do ock wercke der barmhertigheit.

Ev. Luc. 22, V. 15—20 (Fo. cxlvb).

Myt begerynge hebbe jck begeret dyt Paſke- | lam mit jw to etende, êr jck lyde, wente jck ſeg- | ge jw, dat jck nu vort ahn nicht mêr dar van | eten werde, wente dat jdt voruûllet werde jm | ryke Gades. Vñ he nam den kelck, dankede vñ | ſprack. Nemet ene vnde dêlt ene manck jw, wē | te jck ſegge jw, jck werde nicht drinken van der | frucht des wynſtockes, bet dat dat ryke Gades | kame.

Vnde he nam dat broet, danckede vñ brak | jdt, vnde gaff idt en, vnde ſprack. Dat js myn | lyff, dat vor jw gegeuen wert, dat doet tho my | ner gedechteniſſe. Des ſûluigen gelyken ock dē | kelck, do he dat auent eten hadde gegheten, vñ | ſprack. Dyt js de kelck, dat nye Teſtamenthe, | (Fo. cxlvja) jn myneme blode, dat vor jw vorgaten wert.

12) Als Druckfehler ſteht ôuerff.

LXXIV.

Ueber Joach. Slüter's Gesangbuch und die darauf folgenden Rostocker und auswärtigen Ausgaben ist jetzt in erster Reihe zu vergleichen Bachmann's Geschichte des evangelischen Kirchengesangs in Mecklenburg, Rostock 1881, S. 38 ff.

LXXVI.

In der bei Lisch Jahrbb. IV, S. 261 unter No. XXII mitgetheilten Urkunde vom 28. Juni 1532 bekennen Martinus Hilleman, Pater, und Johannes van Holt,[1]) Frater und Drucker des Hauses zu St. Michael, daß sie sich gegen ernstliches Gebot des Rathes mit der Druckerei vergangen haben, woraus Schaden entstanden sei, nämlich mit lubeschen Breven vnd den suluigen Emsers testamentes, weshalb sie Gefängniß zu erdulden gehabt hätten. Andere derartige Briefe, als der hier beschriebene, sind jedoch weder hier noch in Lübeck aufzufinden, haben also wahrscheinlich das Schicksal des Emserschen Testaments getheilt.

LXXVII.

S. 157, Anm. 2. Das hier erwähnte Original der Verordnung in Betreff des Gottesdienstes führt das Datum des 3. Januar 1531.

LXXX.

Ein Exemplar besitzt auch die Universitäts-Bibliothek zu Rostock (Kl. 241 (4)1).

---

1) Möglicherweise identisch mit dem nach Franz Jostes, Johannes Veghe, Halle 1883, im Jahre 1533 in Münster auftretenden Johannes Holtmann.

LXXXVIII.

Theologia | dûdesch. || Dat ys ein eddel vnd köstlick | bökeßken, van dem rechten vorstan= | de, Wath Adam vnd Christus | sy, vnd wo Adam jn vns | steruen, vñ Christus | vpstan schall. || Mat. xvj. | Wil my yemandt nauolgen, de vorsake[1]) syck sûluest, vnnd neme syn Crûtze vpp | syck vnd volge my na. || j. Corint. xv. | Gelyke alse jnn Adam alle steruen, also | werden se jnn Christo alle léuendich ge= | maket werden, || M. D. XXXviij.

Am Ende:

℄ Tho Rozstock by Ludowich Dyetz gedruckt.

Die Auffindung dieser Schrift auf der Kön. Paulinischen Bibliothek in Münster durch Herrn Prof. Dr. Theod. Lindner daselbst ermöglicht eine genauere Beschreibung.

Der Titel ist mit vier Zierleisten des Meister P. B. eingefaßt. — Die Rückseite des Titelblattes enthält folgende Erklärung des Uebersetzers: An den christliken Leser | LEue christlike Leser, Wy heb= | ben etlyke jar vorwachtet, vñ gemei= | net, dath dyt Bökeschen, jnn vnser | Sassesch sprake, dorch den Druck, scholde | vthgegan hebben, aldermeist dat ydt de hoch | berômde D. Martin Luther, so ernstlick pry= | set, vnd twar ock dat werck syk sûluest genoch | lauet. Wy könen vns auerst nicht genoch vor | wunderen, dewyle so vele vnd mengerley bô= | ke, heruôr gebracht, vnd jn vnse sprake transse | rert werden, dyt geringe vnd kleene, doch ed= | del vnnd seer fruchtbar bökeschen, vorsûmet | vnd hyndergelecht[2]) worden ys.

Alse ydt nu nemant syck vnderstandē, heb= | ben wy willen dessen denst bewysen, vnd der | Warheyt, so vele vns mögelick thon eeren, jn | vnse sprake setten, vnd dar mit bethûgen, dat | euen dat sûlue, so vor xij. edder xiiij. yaren, re= | cht Christlick, vnnd de warheyt was, ys noch | nicht thor Lögen wordē, sonder ys vnd | blyfft jümmer, recht, Christlick[3]) vnd | warhafftich. — Bl. 2 nimmt Luther's Vorrede ein, unterzeichnet: Doctor Martinus Luther, Au= | gustiner tho

1) vorsaken, verleugnen, ableugnen.
2) hyndergelecht, zurückgelegt, vernachlässigt.
3) Als Druckfehler steht Christick.

Wittenberch. — Dann folgt das Register, welches Bl. 6a schließt. Im Eingange, Bl. 3a, wird von dem Verfasser gesagt, daß er eyn Düdescher here, eyn Prester vnd eyn Cu- | stos jn der Düdeschen Heren huse tho Franckenfurt gewesen. — Bl. 6a beginnt: Dat Erste Capittel. — Das letzte (56) Cap. endet Bl. 76a; die letzte Seite ist leer.

8°. — 76 Bll. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. A—K (zu 8 Bll. nur K. 4 Bll.) — 25 Zeilen. — Lettern No. 1: die Vorrede und das Register, wie die Anzeige des Druckers sind mit den Lettern No. 3 gedruckt. — Man vgl. Bd. 1, S. 172.

Königl. Bibliothek zu Münster (M. 132).

XCIII.

Vergl. über diese Kirchenordnung noch Bachmann, Gesch. des evang. Kirchengesangs in Mecklenburg S. 10 ff.

Ein Exemplar besitzt auch die Bibliothek der Domschule zu Güstrow; ein anderes befindet sich in der Universitäts-Bibliothek zu Rostock aus der Bibl. Kaemmerer. Katal. von 1843, Abth. 2, S. 74, No. 284.

XCVI.

Die beiden hier besprochenen Mandate sind ebenso wie Nr. XC nicht verschiedene Fassungen derselben Verordnung, sondern ergänzen einander in der Weise, daß die ausführlichere die eigentliche Verordnung, eine Erneuerung von Nr. XC, die kürzere das begleitende Cirkular, mit dem die Verordnung verschickt ward, darstellt. Die unter dem Namen Herzog Heinrichs ausgegangene Verordnung, ganz der Th. I, S. 186 beschriebenen Herzog Albrechts entsprechend, befindet sich im Rathsarchiv zu Rostock, ebenso die Cirkulare beider Herzoge.

Das Cirkular des Herzogs Albrecht ist auf einen halben Bogen gedruckt. Es enthält 2 Zeilen Ueberschrift und 28 Zeilen Text. Der Schluß lautet: Datum Gustrow, am dage Johan- | nis Euangeliste jn hilligen Wynacht fyrtagen. Anno ꝛc. XL. Das Herzog Heinrichs trägt am Schlusse noch die schriftliche Ergänzung: Wy begern wollet ock dith vnse apen hirby verwarde schryuen menniglick tho lesen by jw apentlick anschlaen laten.

Das Rostocker Exemplar des Mandats des Herzogs Heinrich zeigt am Schluß den handschriftlichen Zusatz zum Datum: vnnd ein, worin wieder ein Beweis für das Schwanken des Jahresanfangs liegt (vgl. Zusätze zu No. XXXIX und XL, S. 194). In Herzog Heinrichs Kanzlei wurde demnach das Jahr mit Weihnachten, in der Herzog Albrechts mit Neujahr begonnen.

XCIX.

Die S. 194, Anm. 4 erwähnte dänische Ausgabe von Schmalzings Gebetpsalter, 1533 bei Hans Walther in Magdeburg gedruckt, findet sich ausführlich beschrieben bei Chr. Bruun, Aarsberetninger og Meddelelser fra det Store Kongelige Bibliothek, Kjøbenhavn 1875, t. II, S. 27 f. und danach in den Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg 16, 1881, S. 184.

CI.

Vgl. noch Bachmann, Geschichte des evangelischen Kirchengesangs in Mecklenburg S. 51, Nr. 6.

CII.

S. 203. Latendorf hat im neuen meklenb. Kirchenblatt, 1865, No. 9, S. 143, den Brief von Chyträus vollständig mitgetheilt, und geht aus demselben deutlich hervor, daß Ch. nur beabsichtigte, ein Exemplar des niederdeutschen Buches von Freder, mit einer handschriftlichen Widmung versehen, der Gattin des Wolf Christoph v. Maiminger zu Rusdorf „an der Traisam" zu schenken. Ueber Maiminger (nicht Maimingen), der in der Kirchen-Reformation in Oesterreich eine so bedeutende Rolle spielte, vergleiche man Lisch in Jahrb. 24, S. 74 flgd. und Th. Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation im Lande unter der Enns, Prag 1879—84, Bd. 1, S. 394 ff. und

Bd 4. S. 137. Wiedemann nennt ihn Wolfgang Christoph von Mamming. — S. 203, Z. 4 v. o. ist historiarum für historiam zu lesen.

CV.

Ausführlich behandelt die Ordeninge der Misse Bachmann in der mehrfach citirten Geschichte des evangelischen Kirchengesangs in Mecklenburg S. 11—16, wobei auch einiges in der Th. I, S. 204—7 gegebenen Beschreibung gesagte seine Berichtigung und Vervollständigung findet. Da sich dies besonders auf den hymnologischen, nicht auf den bibliographischen Theil bezieht, so mag dieser Hinweis genügen.

In der Wiedergabe des Titels Th. I, S. 204 ist zu verbessern Kerckheren statt Rerckheren.

Auch die Universitäts-Bibliothek zu Rostock besitzt diese Ordeninge (Mk. 6928).

CVI.

S. 208. Nach freundlicher Mittheilung des verstorbenen Geh. Archivraths Lisch ist das Landtagsausschreiben vom 6. Nov. 1529 in hochdeutscher Sprache abgefaßt.

CVIII.

Die Liste der niedersächsischen Ausgaben läßt sich noch durch folgende Drucke vermehren:

1556, Lübeck, J. Richolff, 12°. (Strasburg. Geffcken, d. hamburg. niedersächs. Gesangbücher, 1857, S. 229.)

1562, Magdeburg, W. Kirchner, 8°. (In Privatbesitz gefunden.)

CIX.

Vgl. noch hierüber Bachmann, Geschichte des evangelischen Kirchengesangs in Mecklenburg S. 54, No. 11.

XC.

Ein Exemplar des Bedebökelin von 1548 besitzt die Stadtbibliothek zu Lübeck. — Ausführlich beschrieben ist dasselbe in den „Gemeinnützigen Aufsätzen aus den Wissenschaften für alle Stände zu den Rostockschen Nachrichten vom Jahre 1772." Stück 20. 21.

CXI.

Diese Ausgabe, so zweifelhaft sie auch erscheinen mag, gewinnt doch dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß Stephan Mölleman in der Ausgabe von 1592 (No. CCXXXIV, Th. III, S. 165) ausdrücklich die von 1548 als Vorlage nennt.

CXIII.

In Zeile 1 der Ueberschrift ist Johann Albrecht zu lesen.

CXIV.

Ein Exemplar in der Universitäts-Bibliothek zu Rostock.

Zum zweiten Theil.

CXVII.

In dem Catalog No. 5 von Calvary & Co. in Berlin, 1870, S. 4, fand sich ein untadelhaft erhaltenes Exemplar des von L. Dietz gedruckten Neuen Testamentes $15^{48}/_{53}$ (mit Luther's Namen auf dem Titel) für 20 Thaler angeboten.

CXXI.

Die S. 17 angeführte Magdeburger Ausgabe soll sich in der Ministerialbibliothek in Celle befinden.

CXXIV.

Es ist mir nicht gelungen, die beiden Ausgaben dieser Kirchenordnung zu Gesicht zu bekommen, da die Angabe auf S. 22, die Neustrelitzer Bibliothek besitze beide, auf Irrthum beruht, ebenso meine eigene in Jahrbb. 44, S. 64. Die Großherzogliche Bibliothek zu Neustrelitz besitzt nur ein einziges der Ausgabe B angehörendes Exemplar und das als Ausgabe A bezeichnete der Rostocker Universitäts-Bibliothek hat zwar den Bogen B in der Ausgabe A, dagegen, worauf mich Herr Rektor Fr. Bachmann in Warin aufmerksam machte, die beiden anderen differirenden Bogen in der Ausgabe B, und als solche Mischexemplare stellten sich schließlich alle als Ausgabe A bezeichneten erreichbaren Exemplare heraus. Wiechmann's Angaben über die sonstigen Abweichungen sind jedoch so genau, daß an der Existenz einer Ausgabe, welche alle drei fraglichen Bogen B, C und m im Drucke A zeigt, nicht gezweifelt werden kann. Es scheint daher, als wenn solche ganz dem Drucke A angehörigen Exemplare nur in verschwindend kleiner Anzahl in die Oeffentlichkeit gelangten.

Zu dieser Kirchenordnung ist übrigens noch der Nachtrag II, S. 151 zu vergleichen.

S. 23, Z. 23 v. o. muß es natürlich Christi statt des Druckfehlers Thristi heißen.

CXXV.

Ein Exemplar der für die Geschichte der Kirchenvisitationen in Meklenburg wichtigen Abhandlung fand sich nachträglich in der Bibliothek der meklenburg. Ritter- und Landschaft zu Rostock (M. 3061c).

Van der | VISITATION | nödige vnderrichtinge. || Vnde dat vor etlyken dusent jaren, alle- | tydt Christlyke Regenten de | Visitation geholden | hebben. || Vth Beuele vnsers Gnedygen Heren | vnde Landes Förſten, HEREN VL- | RICHEN, Hertoch tho Meckeln- | borch. ꝛc. Gestellet | Dorch || M. Gerardum Omke van Kamen, | Superintendentem. || Gedrücket tho Rostock dorch | Ludowich Dietz. || M. D. LVII.

Die Rückseite des Titels enthält nachstehende Einleitung: DEsse berichtinge van der Vi | sitation, ys darumme ge-

ſtellet, | dewyle yderman van der Viſita= | tion redet, vnd erer weynich waren vnd | gründtlyken[1]) beſcheyt dar van weten, ve= | len ock apenbare vnwarheyt dar van jn= | gebildet werdt, Dat alle frame Chriſten | weten vnde ſehen mögen, worumme de | Viſitation vorgenamen werde, wath | men darinne handele, Vnde wo vnuor= | ſchemet, edder vnbedechtlick, vele Lüde | reden, Dat dorch de Viſitation alleyne | dyth geſöcht werde, Dat alle Kercken | berouet, vnde alle Kercken= | güder dar van | entwendet werden. Hape derhaluen, | ydt ſchal deſſe korte vnde warhafftige | Berichtinge van der Viſitation, | velen framen Chriſten leff | vnde angeneme | ſyn. || Impijs autem, sicut ue- | ritas ſolet. — Dann folgen die einzelnen Abſchnitte des Buches; Bl. 2a: Van der Viſi= | tation. (Zuſammenſtellung der hauptſächlichen Zwecke der Kirchenviſitation) — Bl. 4b: Examen der Paſtoren. — Bl. 5b: Van dem Geſette Gades. — Van der Sünde. — Bl. 6a: Van vorgeuinge der Sün= | den vnd Gerechticheyt vor Gade? — Bl. 6b: Van guden Wercken. — Bl. 7a: Van der Bothe edder be= | keringe tho Gade. — Van der Bicht. — Van der Chriſtlyken | Kercken. — Bl. 7b: Van der hillygen Döpe. — Bl. 8a: Van deme Hochwerdygen | Sacramente des Heren Auentmals. — Van der Begreffniſſe der | Doden. — Bl. 9b (B): Van den Scholen. — Bl. 10a: Vormaninge dat de Lüde | ere Kinder flytich tho der Scho= | len holden. — Bl. 12a: Van deme vorſtande des | Volckes vnde beteringe jn Chriſt= | lyker Lere, vnd van offent= | lyken laſteren. — Bl. 15a: Van den Kerckengüdern. — Bl. 17a (C): Van dem Süluerwerke[2]). — Bl. 19a: Van dem Jure= patro= | natus. — Bl. 20a: Dat de Viſita= | tio nicht nyes, ſonder alle | tydt jn der Kercken gebrück= | lick geweſen ſy. — Bl. 24b leer.

Wie ſchon in Bd. 2, S. 25, bemerkt, ſind einzelne Stellen des Buches in den Bützowſchen Ruheſtunden, Th. 24, S. 44—48, mitgetheilt; ich ſchalte hier noch ein Stück aus dem Abſchnitt „Van dem Süluerwercke" ein.

Bl. 17b: Dewyle auerſt jn deſſen Landen | de Viſitation by mennichlyken vth gro= | tem hate[3]) alſo geſchendet werdt, alſe dat | ſe alleyne darumme vorgenamen werde, | dat dorch

1) Als Druckfehler ſteht gtündtlyken.
2) Süluerwerck, ſilbernes Geräth.
3) hate, Haß.

de Visitation de Kercken be= | rouet, vnd de Kerckengůder, tho haue,[4]) effte sonst wor anders hen gewendet wer | den. So schólen alle frame Lůde dessen | warhafftigen vnde grůndt= lyken bericht | dar van weten, Dat alle de, ydt syn | Eddel= lůde, Bórgemeyster, Bórger effte | Buhren, de den vor= ordenden Visitato= | ribus solckes schuldt geuen, dat dorch (Bl. 18a): de sůluigen de Kercken spolieret, vnd de | Kerken= gůder wechgenamen werden, | de reden de vnwarheyt, vnd kónnen ydt | ock nůmmermehr bewysen. Wente de | vor= ordenden Visitatores kónnen vor ere | Persone, vor Godt vnd allen Minschen | tůgen, dat an den órden, dar se, alse vn= | werdyge, mit by der Visitation gewesen | syn, nicht alleyne nein Sůluerwerck, | sonder ock nicht eynen penninck der Ker= | cken entwendet ys, vnde wol en anders | na redet, de redet synen willen daranne, | vnd schal ydt nůmmermehr warmaken[5]).

Bl. 18b: Vnde wat frame vnde trůwe Visi= | tatores van dem deffstalle der Kercken= | gůder reden vnde schryuen, ys apenbar | vth dem gedrůckeden Bókeschen, wel= | ckeres Tytel ys, Van dem Mißbruke | vnd Deffstall der Kerckengůder. Jtem | Van den, de mit Kercken belenet sindt, | vnde doch der Kercken nicht denen.

8°. — 24 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—C — 25 Zeilen. — Lettern No. 1.

CXXVI.

Herr Gymnasialdirector Dr. K. E. H. Krause hat eine glückliche Entdeckung gemacht, indem er gefunden, daß die Verse, welche auf der Rückseite des Titels im Trostbüchlin von 1557 stehen, das Akrostichon: BVLSER GWLE enthalten. Es kann hier wohl nur Balthasar Gule aus Wittstock (später auch Gaul geschrieben), an der Universität immatrikulirt 1546, Bürger zu Rostock, gemeint sein, der an verschiedenen Verhandlungen, so auch in dem Streit über die Sonntagsheiligung (1557—1561) Theil nahm, 1567 in den Rath trat, noch in demselben Jahre Bürgermeister ward und

4) tho haue wenden, dem (fürstlichen) Hofe zuwenden.
5) warmaken, beweisen.

am 28 .Nov. 1582 gestorben ist. B. Gule wird somit wahrscheinlich als der Uebersetzer des Trostbüchlin, der eyntfoldyge Christ des Titels, zu betrachten sein. Man vgl. Jahrb. 44, S. 64.

CXXVII.

Verbesserungen des Abdrucks finden sich bereits in Bd. 2, S. 152. Ich füge hier noch hinzu, daß hinter den Buchstaben, welche über den Strophen stehen, der Punkt wegfallen muß. Die Schrift ist mit den Lettern No. 1 gedruckt.

CXXXI.

L. Dietz starb am 1. Sept. 1559, nicht am 1. Decbr., wie es versehentlich in Anmerk. 1 heißt.

Die Vermuthung, daß Stephan Möllman die Druckerei des Ludw. Dietz nach dessen Ableben verwaltet habe, ist durch ein Schreiben bestätigt worden, welches D. Chyträus am 16. März 1579 an den Herzog Ulrich von Meklenburg richtete. Da dieser Brief (im großherzoglichen Archiv zu Schwerin) einen nicht unwichtigen Beitrag zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Rostock liefert, so lasse ich denselben nach einer Abschrift des verstorbenen Geh. Archivrath Lisch hier folgen.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst Gnediger Herr. E. F. G. gnediges schreiben am 13 Martij zu Bützow abgangen, hab ich vnterthoniglich verlesen. —

Weiter sol E. F. G. ich vnterthöniglich nicht onvermeldet lassen Nach dem E. F. G. Vniuersitet büchdrücker allhie Jacobus Lucius, durch Hertzog Julium zu Brunswig gen Helmstadt gefordert: Das mich gegenwertiger Brieffs zeiger, Stephanus Myliander, welcher ein wol geangerichte Drückerey, vnd alle notwendige schrifften, in Deudscher, lateinischer vnd Griechischer Sprach, vnd derselben Matrices hat, die er auch selbs schneiden, vnd Justiren vnd die schrifften giessen khan, vnd sonst vleissig, geschikt und willig ist: angelanget, bey E. F. G. in vnterthönig zu commendiren, das durch E. F. G. fürschrifft an Rectorem vnd Concilium Academiae

er für andern möchte zu der Vniuersitet Büchdrücker befürdert werden. Welches ich im fürnemlich darum nit versagen sollen, das ich weiss, das er der Vniuersitet nützlicher vnd ehrlicher dienen khan, als der ander, welchen auff eines Doctoris von Helmstadt Commendation (welcher doch in zu Helmstadt selbst nicht promouiren wollen) dürch ettliche allhie dem Concilio obtrudiret wird. Da er doch kheine Matrices zu seinen schrifften, dieselben auch selbs nicht zurichten, noch giessen, auch sonst weit nicht disem Stephan Mölman, der vor achzehen iaren schon Ludwig Dietzen Drückerey allhie verwaltet, zu uergleichen ist. Bitte E. F. G. wollen der Vniuersitet bestes hierinn gnediglich bedencken vnd die von ihm vnterthoniglich gebetene fürschrifft, gnediglich mitteilen. Das ist er vm E. F. G., mit allem vnterthonigen vleiß vnd trewen, in E. F. G. mandaten vnd andern so im vfferleget wird zu drücken, iederzeit vnterthoniglich zu uerdienen willig. Datum in E. F. G. Stadt Rostock 16. Martii Anno 1579.

E. F. G.
vnterthoniger Diener
David Chytræus.

Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Vlrichen, Hertzogen zu Mekelnburg, Fürsten zu Wenden, Graffen zu Swerin, der land Rostok vnd Stargart Herrn, meinem Gnedigen Herrn.

Decretum:

Hierauff soll D. | Dauidt wider geschrieben werden

— — — — — — — — — — — — — — —

So uill den Buchdrucker anlanget, lest S. f. g. sich des Herrn Doctoris vorschlagk auch gefallen, hab derwegen auch an die Vniversitet geschrieben vnd versicht sich, sie werden Jnen wegen S. f. g. Interceſſion vor andern befordern. Vnd soll also auch die Vorschrifft an die Vniuersitet wegen des Buchdruckers hieruff, non tamen facta mentione Doctoris, gefertiget werden. Sig. Butzow 17. Martii Anno 79t.

CXXXV.

Die Universitäts-Bibliothek zu Rostock besitzt in einem Sammelbande der Bibl. Kaemmerer. (Kl. 157,5) mehrere

jüngere rostocker Verordnungen über die Zahlung des mit dem Kopfgelde verbundenen hundertsten Pfennigs, nämlich aus den Jahren 1620, 1623, 1628 und 1633, denen Nettelbladt B, S. 57, eine gleiche von 1615 hinzufügt. Nach diesen Verordnungen ist der ganze hundertste Pfennig 1628, der halbe 1615, 1620 und 1623, der viertel 1633 gezahlt. Aus der Ordnung von 1633 geht ferner hervor, daß von 1632 an jährlich auf Martini ein viertel hundertster Pfennig nebst dem Kopfgelde gesteuert ist.

Die in niedersächsischer Sprache veröffentlichte Verordnung von 1563 wird übrigens auch bei Nettelbladt B, S. 56, erwähnt.

Anmerk. 20. In Bartsch Germania, Bd. 16 (neue Folge Bd. 4) S. 307, bemerkt K. E. H. Krause mit Recht, daß unter krallenschnöre nicht nur Korallen, sondern Halsbänder aus verschiedenem Material zu verstehen sind.

Anmerk. 34. Nach meiner Meinung ist unter wandschmyde das Geräth, als feinere Schalen, Töpfe, Teller, Becher, Kannen u. s. w. aufzufassen, welches als Zierde auf Borten längs den Wänden aufgestellt wurde, wie dies z. B. in meiner Jugend noch in Warnemünde Gebrauch war. Dagegen erklärt Krause in der eben genannten Zeitschrift wandschmyde durch Silber- und Goldbesatz an den Gewändern, Spangen, Tressen u. s. w., und Schiller und Lübben sind ihm im mnd. Wörterbuche, Bd. 5, S. 595, gefolgt. Ich glaube aber für den vorliegenden Fall meine Ansicht aufrecht halten zu müssen, indem ich noch hinzufüge, daß zu dem wandschmyde in erster Linie das Geräth aus Zinn zu rechnen sein wird. Ich führe hier folgende Stellen aus dem von Zober herausgegebenen Tagebuch des Bürgermeisters N. Gentzkow, 1870, S. 139 und 140, an.

E. D. (7. Juni 1561) liuerde mi de kannengeter am olden marckede 24½ ℔ clars und 162 ℔ manckgudes an nien vaten, saltzern, kannen vnd tellören.

25. huj. gaff ick dem kannengeter am olden marckede 4 daler vp dat wandtsmide, so ick van em entfangen.

E. D. (12. Juli) gaff ick der kannengeterschen am olden marckede noch 30 gulden vp dat nie wandschmide.

CXXXVI.

Nach einer Mittheilung der Herren Kubasta und Voigt in Wien vom J. 1875 befand sich in ihrem Antiquar-Lager eine von L. Melissander besorgte Ausgabe des kleinen Corpus Doctrinae von M. Judex: „Newenstad, 1597, 40 Bll. in 8°, mit 2 Holzschnitten."

CXXXVIII.

Ein Exemplar der Hochzeitsordnung besitzt auch die Universitäts-Bibliothek zu Rostock (Kl. 157,5). — Abgedruckt ist dieselbe vollständig bereits in der „Monatsschrift von und für Mecklenburg" Jahrg. 1 (1788) 45 — 51. Ein Nachtrag hierzu, den Streit über die Sonntagshochzeiten betreffend, findet sich ebendaselbst 419 — 426.

Anmerk. 2. ingelyued heißt beliebt, angenommen, festgesetzt. Man vgl. Krause in Bartsch Germania, neue Folge, Bd. 4, 307, und Schiller und Lübben, mnd. Wörterbuch, Bd. 2, S. 361.

CXLII

Ordenung | Eines Erbarn Rades der Stadt | Rostock, wat Schniddekern, Timmerlü- | den, Mührlüden, Deckers, Brüggers, | Klemers[1]), vnd andern gemeinen Dachlöh- | nern vnd Arbeidslüden, an Lohne schal | gegeuen werden, darnach sick ein jeder | Börger vnd Inwahner schal rich- | ten, vnd dersüluen gebör- | lick naleeuen. || (Verschlingung von schwarzen, weiß eingefaßten Bändern[2]) || Rostock | Dorch Stephan Möllemann gedrücket. | Anno M. D. LXXII.

Auf der Rückseite des Titelblattes beginnt die Verordnung mit einer Wiederholung des Titels. — Bl. 3a folgen Bestimmungen über den Tagelohn und die Gebühren der Brauer, Träger, Prahmschiffer, Fährleute, Fuhrleute und Schlächter.

1) Tischler, Zimmerleute, Maurer, Dachdecker, Steindämmer, Lehmarbeiter.

2) Dieselbe Verzierung findet sich auf dem Titel der rostocker Hochzeitsordnung von 1567, No. CXXXVIII.

— Bl. 5a schließt sich eine Verordnung über die Abfuhr der Düngerhaufen in der Stadt, sowie den in kurzer Frist zu beschaffenden Abbruch der nach den Straßen zu gelegenen Schweinkoben an. — Dann folgen mit Bl. 5b ein Verzeichniß der Gebühren für die Todtengräber (Ordenung van Kulen- | grauende.[3]) und eine Zusammenstellung der Preise für Ziegel und gebrannten Kalk auf den städtischen Ziegelhöfen. — Bl. 6a endet die ganze Verordnung mit der nachstehenden Erklärung: Jdt wil ein Erbar Radt desse Orde- | nung tho mindern, tho mehren vnd tho voran- | dern, jeder tydt sick hyrmit vörbeholden, vnde | keines weges begeuen hebben, Vnde ys desülue | vpgerichtet, Donnerdages vp Philippi vnd | Jacobi[4]), jm Jahr na Christi vnsers leuen | Heren vnd Heilandes gebordt, Vöff- | tein hundert vnd im twe vnd | söuentigsten Jahre. — Darunter zwei Blättchen. — Die letzte Seite enthält nur das Wappen der Stadt Rostock in Holzschnitt.

Die Verordnung bietet manche nicht unwichtige Angaben über den Tagelohn der Handwerker und verwandte Verhältnisse. Die Arbeitszeit dauerte in den Sommertagen von 5 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, wobei für das Verzehren des Mittagsbrodes die Zeit von 11 bis 12 Uhr bestimmt wird. Die Frauen oder das Gesinde sollen die Speisen auf die Baustätte bringen, dürfen dabei aber weder Späne noch Holzstücke nach Hause tragen. Die Schlächter waren zu gleicher Zeit Viehverschneider. Ich lasse hier einige Ansätze des Tagelohnes folgen und verweise dabei auf die in No. CXXXVIII, Anmerkung 11, gegebene Erklärung über den Werth der sundischen Münze. An Tagelohn sollen die auf dem Titel genannten Handwerker, mit Ausnahme der Steindämmer und Lehmarbeiter, erhalten: der Meister 11 Schill. sund., der Geselle 10 Schill., der Zupfleger und Lehrling 9 Schill. Der Steindämmer bekommt 10 und 8 Schill., der Lehmarbeiter 10 und 9 Schill. Ein Erntemäher darf nicht über 12 Schill. für den Tag beanspruchen. Das Verschneiden eines Lammes kostet 8 Pfenn., das eines Kalbes oder Bockes 1 Groschen. Die Fuhrleute sollen für das Einholen eines Fuders Getreide, je nach der Entfernung des Feldes, 8 bis 12 Schill. erhalten. Der Todtengräber hat für die Grube

3) Noch jetzt heißen die Todtengräber in Meklenburg gewöhnlich Kuhlengräber.

4) Mai 1.

bei einer alten Leiche 8 Schill., bei einer mittleren 6 Schill. und bei einer Kinderleiche 3 Schill. lübisch zu fordern.

4°. — 6 Bll. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. Aij — Av. — 27 Zeilen. — Mit neueren (nicht dietzischen) Lettern gedruckt.

Universitäts-Bibliothek zu Rostock (Kl. 157,5).

CXLIII.

Ausführlich handelt von diesem Gesangbuche Bachmann, Geschichte des evangelischen Kirchengesanges in Meklenburg S. 60—68.

CXLVII.

Ein Exemplar der lateinischen Uebersetzung des Schauspiels von Franz Oemeke durch Georg Mauricius findet sich in der rostocker Universitäts-Bibliothek (Ca. 523,6). Die S. 91 gemachte Angabe, daß sich daselbst auch ein Exemplar der deutschen Ausgabe befinde, ist unrichtig. Die 1842 mit der Universitäts-Bibliothek verbundene Bibliothek der Marienkirche besaß früher ein solches, doch war dies bereits bei der Uebergabe im genannten Jahre verschwunden. Ein anderes war in Wiechmann's Besitz und von diesem der Universitäts-Bibliothek zugedacht, kam ihm jedoch abhanden, nachdem Th. II bereits erschienen war.

CLXI.

Die dieser vorangehende Hochzeitsordnung vom 6. Oct. 1569 veröffentlicht O. Krause in den Baltischen Studien Jahrg. 28, 1878, S. 413 ff. aus dem handschriftlichen Original-Placat im städtischen Archiv zu Greifswald.

CLXIX.

Versehentlich ist die Erklärung des Wortes vorrekinge durch Darreichung in Anmerk. 1 weggelassen.

CLXXII.

Als Druckfehler steht die Zahl CLXIX in der Ueberschrift.

Zum dritten Theil.

CLXXIV.

Arnold Cuper aus Riga ist in Rostock immatrikulirt im Oct. 1601. Er war 1615 Conrector der Domschule in Riga, machte sich als Verfasser lateinischer und deutscher Gedichte bekannt und starb 1627. Vgl. v. Recke und Napiersky, Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Ehstland und Curland. Bd. 1 (Mitau 1827). — H. J. Böthführ, die Livländer auf auswärtigen Universitäten (Riga 1884) S. 62.

CLXXV.

Dame wurde im Mai 1586 (nicht 1585, wie Moller in der Cimbria literata l. c. angiebt) in Rostock immatrikulirt als Fridericus Dame Pretzensis Holsatus.

S. 6, Z. 3. F(ide) D(eo) M(undum) wird so gestellt sein, daß die Anfangsbuchstaben Fr. Dame Magister ergeben; die drei lateinischen Zeilen bilden einen Pentameter.

S. 6, Z. 9. Hier ist der Text verdruckt, es soll heißen: by dem Crantzio in Saxonia u. s. w.

Von Friedr. Dame besitzt die Universitäts-Bibliothek zu Rostock (Fl. 3661) noch folgende, bei Moller nur ganz kurz erwähnte, bei Scheller fehlende Schrift: Bothpredigt, | Vth dem dörteinden Ca- | pittel Marci. | Hödet Juw, | Waket, | Bedet. | Der Welt thor Vörmaninge yegen | de Boßheit. | Thor Warninge yegen de Seker- | heit. | Den Kindern Gottes thor Vnder- | wysinge in Gebede. | Roman. 2. | Wetstu nicht, dat dy Gades | güdicheit thor Bothe leydet. | ⊰⊱ | Gedrücket tho Lübeck, By | Laurentz Albrecht Boeck- | hendler darsüluest. — Am Schlusse: ANNO CHRISTI | 1601.

108 Bll. 12°. — Ohne Blz. mit Cust. und Sign. A — J. — Die beiden letzten Blätter leer.

CLXXVI.

S. 7, Z. 11, ist sinem Ampte für seinem u. s. w. zu lesen.

S. 10, Anmerk. 10. vnlydesamheit ist das wörtlich übersetzte impatientia.

S. 13, Anmerk. 20. quadt dohn = böse thun. — Ebendaselbst, in der letzten Zeile des Textes, als Druckfehler röuwe für rouwe.

CLXXVIII.

Der in der Widmung vorkommende Ausdruck Kauffenführer ist eine unglückliche Verhochdeutschung des niederdeutschen kopenvörer, Kufenführer; über die Bedeutung des specifisch Lüneburgischen Wortes vgl. Krause, Erklärendes Wörterverzeichniß der Lüneburgischen Sülze (Niederd. Jahrbuch V, 1880, S. 133).

Der Dialekt des Thim Wölerd ist ein verderbter lüneburgischer; Theel Keermeß spricht anders; er ist ein Mann, der sich in der Welt umhergetrieben, und hat ihm vielleicht deshalb der Dichter eine Mischsprache in den Mund gelegt.

S. 18, Anmerk. 10, so plassen herin, so (wohl bewaffnet) plump herein kommen.

S. 19, Z. 1 v. o. Juch, hosch, herummer Gott segn steht für Juch, ösch u. s. w. „Gott segne alle mit einander."

Z. 7 v. o Vth den Kartusen pustede, aus den Karthaunen krachte.

Anmerk. 19. fün möchte mit Finte zu übersetzen sein.

Anmerk. 20. In einem Altländer Weisthum[1]) heißt es von einem bissigen Hunde: „in de knaken biten". Der Ausdruck bedeutet hier wohl nur „einen heimlichen bösen Streich ausführen wie ein anschleichender Hund".

1) Krause, des Olden Landes Ordeninge und Rechteboeke Nr. 111. (Archiv des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Stade 9 1881, S. 159.)

S. 20, Anmerk. 26. prusten hier wohl für schießen.

Z. 8. Sündr = Zünder, Lunte.

Anmerk. 30. Auch awrisch (auw-risch) scheint lüneburgisch zu sein. In Lüneburg wird die Ilmenau durchweg nur „Auw" genannt, also Au-Schilf.

Anmerk. 34. wultumck für wult du mik (mek); Theel braucht gerade die kalenbergische Form, gleich darauf dick für dy.

CLXXIX.

Einen Neudruck von Jochim Schlues Comödie von dem frommen Isaak bereitet Dr. K. Th. Gaedertz in Berlin für den Verein für niederdeutsche Sprachforschung vor. Derselbe hat in seiner Schrift „Gabriel Rollenhagen, sein Leben und seine Werke", Leipzig 1881, S. 44 ff. eingehende Untersuchungen über dies Werk angestellt und dabei die merkwürdige Thatsache constatirt, daß Schlues Comödie eine niederdeutsche Bearbeitung von Georg Rollenhagens „Abraham" (Magdeburg 1569), erweitert durch Stellen aus des Johann Butovius „Comoedia de nuptiali contractu Isaaci" (Alten Stettin 1600) ist und daß sie selbst wieder dem Sohne Georg Rollenhagen's, Gabriel, in seinen „Amantes amentes, das ist ein sehr anmuthiges Spiel von der blinden Liebe" zur Vorlage für die niederdeutschen Scenen gedient hat. Gaedertz schreibt Schlue und hält ebenso wie Wiechmann den Namen mit dem jetzt noch in Rostock vorkommenden Schlie für identisch. Auch eine Familie Schlee, latinisirt Sledanus, ist zur selben Zeit in Rostock nachzuweisen. Mit beiden scheint der Name Schlu nicht zusammenzuhängen; außer einem Krugvater Asmus Schlu (im Dativ: Schluen), der im ältesten Amtsbuche des Zinngießeramtes zu Rostock beim J. 1629 erwähnt wird, hat sich aber noch kein anderer Träger desselben hier auffinden lassen.

Vergl. auch Krause, Zu den Bergen'schen Spielen, in den Hansischen Geschichtsblättern Jahrg. 10 (1881), S. 114 ff.

Schlue's Schauspiel hat Freybe in seinem Werke „altdeutsches Leben" Bd. 3, S. 361—397 in hochdeutscher Uebertragung mitgetheilt.

S. 23, Anmerk. 3. Görries möchte besser durch Gregorius zu übersetzen sein. Georg heißt im Niederdeutschen Jürgen.

S. 25, Anm. 14: stortenôuel = fallende Sucht, Epilepsie.

CLXXX.

Ueber Gregorius Jule ist noch zu vergleichen Crull, Rathslinie der Stadt Wismar, S. 100, No. 428.

CLXXXI.

Durch die Freundlichkeit des Herrn Oberbibliothekar Justizrath Bruun in Kopenhagen wurde es ermöglicht, nach dem vollständigen Exemplare der Großen Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen die oben gegebenen Nachrichten zu vervollständigen, resp. zu berichtigen. Der Titel lautet:

Eine Christlike, Tröstlike, | vnde Trûwhertzige | Lych Predige, | vth dem III. Capittel der | Apenbaring Johannis des | *Theologen*, | By der Begreffniß des Edlen vnd Ehrn- | vesten Junckers, | Dettleff Rumoers, | Erffgeseten tho Dütte- bull vnd | Orevelt in Angeln, | Welcher, Anno 1609. den 27. Aprilis, mit Lyues | schwackheit bevallen, den 12. Maij in dem | Heren sachtmödich vnde salich entschlapen, vnd den 27. Junij, | dingstags na Johannis Baptistae, in bywesen einer groten | vorsamlinge, veler vornehmer vom Adel vth beyden Fôr- | stendômen Schleßwich Holstein, tho Cappeln in | der Edlen Rumoren Erffbegreffniß, Christ- | lich ys bestetiget[1]) worden. | Geholden dôrch | JOHANNEM MONRADVM Kônichlikem | Prawst in Alsen vnd Pastorn tho Ketting. | Koep my vnd dôrchliß my mit flydt, | Du vorlûst wedder Gelt noch tydt. | (Eicheln.) | Rostock, druckts Christoff Reusner, Anno 1610.

Die Rückseite des Titels enthält unter einer Zierleiste ein lateinisches Gedicht In commendationem Libelli hujus Aureoli in 15 Hexametern von Eilhard Lubinus.

1) Als Druckfehler steht bestetiget.

Ungenau ist die Angabe, der Schluß von S. 335 an sei von lateinischen Gedichten eingenommen. Vielmehr folgen auf das Gedicht Joh. Schluter's auf S. 337 unmittelbar die in Anm. 3 als ein besonderes, nicht aufzufindendes Werk bezeichneten Wittwengebete, unter dem Titel:

Christlike, An= | dechtige vnd Tröstlike | Wedwen Ge= bede, | Der Edlen vnd veele dögetsamen | Fruwen | ANNA RVMOER, | Seligen Dettleff Rumoers | tho Duttebül vnd Orevelt Erffge= | seten nagelatener Wedwen thom tro= | ste, Ehren vnd Gefallen dåglick | tho bedende gestellet | Van | JOHANNE MONRADO | Prawst in Alsen vnd Pastoren tho | Ketting. | (Verzierung.) | Gedruckt im Jahr, | 1610.

Auf der Rückseite des Titels folgen sogleich die Gebete, ein Morgen=, Mittags= und Abendgebet, ein Gebet für vaterlose Kinder und drei andere, welche zusammen einen Bogen (Sign. Y) füllen.

Wie das auf der letzten Seite des betr. Bogens stehende Druckfehlerverzeichniß beweist, ist das Buch hiermit eigentlich zu Ende. Der Bogen Z enthält auf den Seiten 353 bis 366 nur noch lateinische Gedichte Monrads auf verschiedene Mitglieder des Hauses Rumohr und ein ebensolches von Eilhard Lubinus.

Die Wedwen Gebede sind übrigens auch einzeln verbreitet worden und entbehren wahrscheinlich in dieser Einzelausgabe, von der die Königliche Bibliothek zu Kopenhagen auch ein Exemplar besitzt, der Seitenzahlen. Die Seitenzahlen des Bogens Y, 338—352, sind in dem vorliegenden vollständigen Exemplare so unsauber und fehlerhaft gedruckt, als ob sie nachträglich in Eile zugefügt worden seien.

CLXXXIX.

Joh. Habermann ist am 10. August 1516 geboren. Die christlichen Gebete erschienen zuerst in Wittenberg 1567. Man vgl. Allg. deutsche Biographie Bd. 1, S. 699.

CXCI.

S. 47, Anmerk. 3: wente = weil.

CXCIV.

S. 56, Anmerk. 3. Statt 1553/54 ist natürlich zu lesen 1533/34.

S. 57, Anmerk. 7. hôuet here ist der Hauptheilige einer Kirche oder eines Stiftes, darnach ist hier hôuet fruwe gebildet. Man vgl. K. E. H. Krause, zwei niederdeutsche Gebete des 15. Jahrhunderts, in der Festschrift für die 30. Philologen-Versammlung zu Rostock, 1875, S. 6, und Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte Bd. 3, S. 391, sowie oben S. 99, Anmerk. 2.

S. 57, Anmerk. 8. vorlâtinge = Ablaß.

S. 57, Anmerk. 13. Eigentlich „Auslöschung". Es ist hier das Fegefeuer gemeint.

S. 58, Anmerk. 17. F J R waren wir später geneigt, durch „Finis in Rosario" zu deuten, da sich ein hierfür passender Eigenname unter den bekannteren Mitgliedern des damaligen Dominikaner-Convents nicht auffinden ließ. Es wird aber der in den Zusätzen zu No. II, oben S. 186 vorkommende „prediger Münich Joachim Ratstein", der „stockmeyster des Bapsts" sein, der sich als Verfasser der Aufforderung unterzeichnet. Im Jahre 1526 findet sich derselbe in mehreren Verschreibungen als „Broder Joachim Raetsteen Leszemester"[1]). Anscheinend als Subprior wird „Er Joachim Rodtstein" noch erwähnt in einer im „Etwas" 1739, S. 534 veröffentlichen Urkunde vom Sonnabend nach Viti (18. Juni) 1547. In den vielfach mündlicher Tradition folgenden Schriften Gryse's und den auf ihm beruhenden Theilen von Grape, Schröder, Franck suchen wir diesen in so hervorragender Stellung befindlichen heftigen Gegner der Reformation vergebens; anstatt seiner tritt uns dort als der bedeutendste unter den Predigermönchen neben dem Prior Cornelius a Snekis, als erbitterter Gegner Slüters und als glühender Verfechter des Marienkultus ein Michel Rostein (Rothstein) entgegen, der wiederum von Zeitgenossen nie genannt wird und urkundlich nicht nachzuweisen ist. Es wäre also wohl möglich, daß Gryse, der zur Zeit, als ein Dominikaner-Convent in Rostock zuletzt nachweisbar ist, im Alter von vier Jahren stand, irrthümlich, vielleicht

1) Schröder, welcher eine davon im Evang. Meklenburg 1, S. 113 abdruckt, liest Rantstene, hat also offenbar nicht das Original, sondern eine in deutscher Currentschrift geschriebene Copie vor sich gehabt.

auch durch die schriftlich vorgefundene Ueberlieferung M. J. Ratstein verleitet, einen falschen Vornamen angiebt und daß also Joachim Ratstein und Michael Rothstein als eine Person zu betrachten sind.

CXCVI.

Das Mühlenlied ist in neuerer Zeit in Folge der S. 61 erwähnten Veröffentlichung von Jellinghaus der Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. Krause hatte in der Rostocker Zeitung 1879, Nr. 183 (8. Aug.) auf die S. 64 genannten bildlichen Darstellungen hingewiesen und die Ansicht ausgesprochen, daß die Allegorie des Malers erst den Gedanken des Dichters hervorgerufen habe, ferner daß das Lied in Rostock entstanden sei und vielleicht den Professor Egbert Harlem zum Verfasser habe. Hiergegen wendet sich Seelmann im Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie I (1879) S. 184 und weist auf ältere Dichtungen über dasselbe Thema, namentlich auf ein Lied Muscatblüt's (in der Ausgabe E. v. Groote's, Cöln 1852, Nr. 29; auch abgedruckt bei Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied Bd. 2, 1867, Nr. 651) hin. Ebenso auch Herm. Brandes im Niederdeutschen Jahrbuch IX (1883) S. 49 ff. Brandes vermißt besonders den Nachweis, weshalb nicht auch das Umgekehrte der Fall gewesen sein könne, so daß also die Bilder gewissermaßen nur als Illustrationen des Liedes aufzufassen wären. Weiter macht Brandes noch auf zwei Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien aus den Jahren 1509 und 1518 (cod. 4058 und cod. 4117) aufmerksam, welche das Lied in hochdeutscher Fassung enthalten; unter Benutzung des jüngeren, der aber eine bessere Ueberlieferung des Textes bietet, sucht er dann eine andere sinngemäßere Reihenfolge der Strophen aufzustellen.

Es erhellt hieraus, daß noch mancherlei, was unser Lied betrifft, der näheren Erwägung bedarf. Besonders erscheint es nothwendig, klarzulegen, in welchem Verhältnisse die bildliche und die poetische Darstellung der tiefsinnigen Allegorie zu einander stehen. Es mag darum gestattet sein, in einem streng genommen selbst über den weitgezogenen Rahmen dieser Bibliographie noch etwas hinausgehenden Excurs einen darauf hinzielenden Versuch zu wagen. Es sind mir bis jetzt

acht Fassungen des Textes bekannt geworden, drei niederdeutsche, vier hochdeutsche, von denen die eine sich selbst als eine Bearbeitung aus dem Niederdeutschen giebt, und eine niederländische. Sechs davon sind in neuerer Zeit abgedruckt worden, darunter die des hier behandelten Rostocker Druckes zweimal, aber leider keinmal nach dem Original und darum von allen am wenigsten getreu. Uhland giebt als seine Vorlage ein Facsimile an, welches er durch Verwendung des, nicht, wie oben S. 61 gesagt ist, von dem Oberappellationsgerichts-Rath Dr. Pauli in Lübeck erhalten hatte, und Wiechmann irrt, wenn er darauf hin, daß Uhland das Lied ohne die im Rostocker Exemplar befindlichen Lücken giebt, auf ein zweites unversehrtes Exemplar in Lübeck schließt. Die Lücken, deren jeder Vers außer den drei ersten mindestens zwei, mitunter drei von zwei bis etwa sechs Buchstaben aufweist, sind rein durch Conjekturen ergänzt, welche meist sehr einfacher Natur waren und außerdem konnte der „Bergkreye von der mül", der in O. L. B. Wolff's Volksliedern bereits seit 1830 gedruckt vorlag, zur Hülfe herangezogen werden. Dennoch bieten sie in neun Fällen Verfehltes, da offenbar die Größe des Defektes aus dem Facsimile nicht zu ersehen war. Außerdem verfuhr Uhland mit den orthographischen Eigenthümlichkeiten seiner Texte ziemlich frei (man vgl. seine Auseinandersetzung darüber in den Volksliedern Bd. 1, S. 981 — 996), was ja für seine Zwecke ganz gerechtfertigt war, aber doch einen diplomatisch genauen Neudruck nicht überflüssig erscheinen läßt. Wackernagel hält sich an Uhland, aber sein Text weicht in Folge einiger willkürlicher Aenderungen und Druckfehler noch weiter vom Original ab. Deshalb mag hier das Lied genau nach dem Original, nur mit abgesetzten Verszeilen (die Zeilenabtheilung ist für die ersten drei Verse S. 61 angegeben, für die übrigen wird sie durch die Lücken gekennzeichnet) noch einmal folgen. Eine bisher unbekannte Redaktion nach einer von dem im Jahre 1883 verstorbenen Schulinspektor a. D. und Archivar C. Rußwurm zu Reval im dortigen Rathsarchiv aufgefundenen Handschrift, welche neben augenscheinlichen Fehlern auch eine ganze Anzahl bemerkenswerther Varianten enthält, stelle ich ihr gegenüber. Leider fehlt der mir von Herrn Gymnasialdirektor Dr. Krause hier mit gewohnter Zuvorkommenheit zur Verfügung gestellten Abschrift jede Andeutung über das ungefähre Alter des Manuscripts.

Dat moelen leeth.

1. EJn möle yck buwē wil
ach god wuſte yck wormede,
hadt yk hantgherede
vñ wuſte wor van,
to hant wolt yck heuen an.
2. Tho holte wolt yck varen hen
de wald ys my nicht verne,
hulpe hådt yck gerne,
dede wuſten mit all,
wo men de bőme vellē ſchal
3. De waldt heth ſyck Cybanus
dar waſſen tzedewer ſchyre,
Cypreſſyen jn dem riuere
vñ palme ſtolt,
Oliue dat nutte holt.
4. Meyſter hoch van kunſten rik
woldeſt du my ſynnen pleghen.
(...)nren ſnören gareuen,
vñ vögen ſchlich,
ſo wart de möle wol (beri)cht.
5. (M)oyſes weſtu dar by
den vnderſten ſten berichte,
dat he lyg (ſl)ychte,
ſo drecht he ſwar,
de olden ee de men yck dar.
6. (D)e nyge ee den ouerſten ſteen
den legge wy vp den olden,
dat (he lo)pe bolde,
na meyſters kūſt,
vñ drifft des hilgē geiſtes gunſt.
7. (Hi)eronimus, Ambroſius,
Gregorius, Auguſtine,
vorwach(tet vn)s de ryne,
vñ dat kamprát,
ſo geyt de möle deſte báth.
8. (Eu)frates, Phyſon. Geon,
tygris gy vlöte vere,
gy alderſchön(ſte r)yuere,
geuet waters genoch,
ſo krycht de möle er gefuch.

Dat Molenled.

1. Myne mole ick bůwen wyl
her got wůste ick wor mede
vñ hedde ick hant gerede
vn wuste wor fan
Her got so wolde ick heven an.
2. To holt wolde ick faren hen
de wolt en is nycht ferne
holpe so hadde ick gerne
de wůste vor fan
wo men de hogen bome fellen sall
3. De wolt de het syck lůbanůs
der wasset ßede ser schyre
tepressyen vn resare
ock palmen stolt
alyfa dat nůtte holt
4. Meyster hoch van kůnsten ryck
du machst vns nů wol geven
houw vñ snore gar even
vn sagen et slycht
so wert de mole wol borycht
5. Moyses wes du darby
den vndersten sten borychte
dat he lygge dychte
so draget he swar
de olden e de mene ick dar
6. De nyen e den oversten sten
den legge nů vp den olden
dat he lope bolde
na meysters kunst
dat iß des hylgen gestes gunst
7. Jeronymus ambrosyus
gregoryus vn augustynus
verwart vns de rypere
vñ dat kamer rat
so lopt de mole deste bet
8. Nyglys tygryß affrates
gy fleten alle fere
wol vp gy stolten rypere
vñ gevet waters genoch
vñ gevet der molen er gevoch

9. (Gy) .xij. apoſtel gat hyr vór
mackt vns de móle gande,
dat ſe (nicht) blyue ſtande,
gy ſint geſant,
to malen auer alle landt.
10. (Ey)ne yunckfrow (sic) brocht eyn ſeckelyn
mit weyten wol vorbūdē.
(to den) ſuluen ſtunden,
tho der mólen quam,
eyn prophete dat (vorn)am.
11. (D)er propheten ys ſo vele
ſe hebben dar van geſungen.
vns ys (ſo wo)l gelungē,
ok vollenbracht,
dat ſchach yn eine wīter nacht.
12. (J)ſayas lange to vóren
de hadt hyr van gheſchriuen,
wo vns (wor)de ghegeuen,
ene yunckfrow werd,
de vns einen ſón geberd
13. (D)es heth ſin name god mit vns
dē wille wy alle lauen,
gne(dichli)ck van bauen,
he tho vns quam̄,
des vrouwen ſyk frou(wen v)nd man.
14. (De) ſyner langhe beydet hadden
de rópen alle wynachten,
hyr (mógen) wy wol vp trachten,
wy ſint des wyſſ̄,
dat gades ſón ghe(baren) yſſ̄.
15. (Do) de nacht de kórte nam,
de dach an ſyk de lenge,
de dúſter(niſſe) er dwenge
to dem̄ ende quam,
here god du byſt laueſam̄.
16. (Gy) ewangeliſten alle ver
gy mógen hyr wol vp trachten,
dat (gy wo)l vorwachten,
dat ſeckelyn,
dat dar bracht dat megedelyn.
17. (Ma)theus nu lóſſ̄ vp den ſack,
gedt vp yn gades namen,
leer (vns al)len ſamen,

9. Gy twelf apoſtel gat hervor
brynget vns de molen gande
dat ſe nycht blyve beſtande
gy ſynt geſant
to malen in alle cryſtenlant
10. Eyn junckfru brachte en ſeckelyn
myt weyten wol gebunden
to den ſulften ſtunden
to der molen quam en
profete dat wol vornamen
11. Der profeten ys ßo fel
ſe hebben den ſanck geſungen
vñ iß gar wol gelungen
dat iß fullen bracht
dat ſchach an ener oſter nacht
12. Iſayas langetovoren
hedde vnß dar van geſchreven
wo vns iß gegefen
eyn junckfru wert
de vns en ßon gebert
13. Deß yß ſyn name got myt vns
des wylle wy alle lovenñ
gnedychlycken van boven
he to vns quam
deß frouwet ſych alle fruwen vñ man
14. De ſyner lange vorbeydet hedden
de repen alle wynachten
wy magen hyr wol vp trachten
wy ſynt des wyß
dat godes ſone geboren iß
15. Do de nacht de korte nam
de dach entfynck de lenge
de duſternyſſe drengde
en ende nam
her de du ſyſt laveſam
16. Gy ewengelyſten alle fer
gy mogen hyr wol vptrachten
vñ wo gy wol vorwachten
dat ſeckelyn
dat brochte en reyn junckfruwelyn
17. Matteus nu loß vp den ſack
get vp yn godes namen
vñ leret vns allen ßamen

dv hest gehört,
wo gades sône minsche worth
18. (Eu)cas ryth dē sack entwe,
ged vp de môle lath ryuē,
du kanst (vns w)ol beschryuen,
dat offer groet,
wo ghodt leeth den bytte(ren do)dt.
19. (Mar)cus starke louwe lycht,
gedt vp de môle luth schroden,
wo (godt v)p stunt van dode,
hefstu auer dacht,
dat schach yn eyner (ostern)acht
20. (Jo)hannes eyn arnd vth hoger vlucht,
wil vns nu alle leren,
(de he)melfart vnses herē,
al apenbar,
help dat wy alle kamē daer
21. (De) môle geyt se ys bereyt
welker dar wil vp malē,
de schal sin (korn) her halen
vnd (sic) maken reyn,
so wart yd ôm gemalen kleyn.
22. (Pa)west . keyser . predyker,
helpt vns de môlen vordegen,
dat se (vns m)ach geuen
meel vnd molt,
dar van so kryge wy ryken solt.
23. (De) syne sele spysen wil
de schal syk her ghesellen,
to dusser môlen (so sn)ellen,
he sy des berycht,
se malet vnd mattet nicht.
24. (De) dusse môle gedichtet hefft,
den môte godt geleyden,
wē he (van h)yr schal scheyden,
lyck engels wyss,
yn dat frone paredyss.

gy ſynt gelert
wo godes ßon mynſche wort
18. Marcus ſtercke loue lycht
gut vp de molen lat wryven
du machſt vns wol boſchryven
dat opper grot
dar na ſo let got den byttern dot
19. Luckas ryt den ſack yn twey
gut vp de molen lat ſcroden
wo got ſtunt vp vam dode
wu dat geſchach
an ener hyllygen oſternacht
20. Johannes en arne vt hoger flucht
du machſt vns dar woll aff leren
de hemelfart vnßes heren
al openbar
got help vns dat wy alle komen dar
21. De mole geyt yß wolbereyt
vnd we dar vp wyl malen
de ſal ſo balde her halen
ſyn korvelyn ren
ſo wert et em gemalen klen
22. Pawes keyſer predeker
helpet vns de molen ſchepen
vñ wo ſe vns mach geven
mel vñ molt
dar fan ſo hebbe wy rycken ſolt
23. De ſyne ßele nu ſpyſen wyl
De ſal ſyck her geßelen
to deſſer molen ſnellen
he yß des wyß
ße malet vñ ße ſumet nycht
24. De deſſze mole gedychtet heft
den mote got geleyden
wanner wy ſcholen ſcheydenn̄
lyck engels wyß
got help vns yn dat paredyß.

Amen.

Neben diesem Liede geht nun eine Reihe von bildlichen Darstellungen derselben Versinnbildlichung des Mysteriums der Transsubstantiation her, deren engster Zusammenhang damit sofort in die Augen springt. Trotzdem war es meines Wissens erst Krause, der in dem Eingangs erwähnten Artikel beide in Beziehung brachte, obgleich z. B. Lisch in den meklenb. Jahrbüchern erst in Bd. 4 das Lied, dann in Bd. 9 und Bd. 18 zwei der Bilder bekannt gemacht hatte. Die mir bisher theils durch die Literatur, theils durch eigene Anschauung und briefliche Mittheilung bekannt gewordenen Mühlenbilder sind in möglichst chronologischer Ordnung folgende:

1) Das Mittelfeld eines prachtvollen geschnitzten Altars in der St. Thomaskirche zu Tribsees in Pommern, wohl das großartigste und zugleich das bekannteste Bildwerk dieser Art, in den Jahren 1857 und 1858 durch den Bildhauer und Maler Holbein in Berlin auf die würdigste Weise restaurirt. Nach Kugler stammt es noch aus dem 14. Jahrhundert, nach Lisch, dem ich zustimmen möchte, aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts. Beschreibungen: Fr. Kugler, Pommersche Kunstgeschichte, Stettin 1840, S. 194 ff. (Baltische Studien Jahrg. 8, 1840, S. 194 ff.; Kleine Schriften, 1. Theil, 1853, S. 797 ff.). — F. A. Werner, Beschreibung und Auslegung des jüngst restaurirten großen Altar-Schnitzwerkes in der St. Thomaskirche zu Tribsees, Stralsund 1860. — Th. Prüfer im Archiv für kirchliche Baukunst und Kirchenschmuck Bd. 1, 1876, S. 74—77. — Abbildungen: C. Förster's Denkmale der Bildnerei Bd. 4 und Prüfer's Archiv für kirchliche Baukunst Bd. 1, Tafel 29.

2) Mittelfeld eines gemalten Altars im südlichen Kreuzschiff der Cistercienserkirche zu Doberan, rechts vom Südeingange. Das Bild, nur wenig oder gar nicht jünger als das vorige, hat sehr gelitten und ist in den Einzelheiten nur noch schwer zu erkennen. Beschreibungen: F. L. Röper, Geschichte und Anekdoten von Doberan, 2. Aufl., 1808, S. 231. — Fr. Lisch in den Jahrbüchern des Vereins für meklenburgische Geschichte Jahrg. 9, 1844, S. 422 ff.

3) Außenseite des rechten äußeren Flügels des Hauptaltars der Kirche des ehemaligen Cistercienserinnenklosters zum Heiligen Kreuz in Rostock, dem 2. Viertel des 15. Jahrh. angehörig. Beschreibung: Lucas, Marcus, Matthäus und

Johannes, dargestellt durch menschliche Figuren mit den Köpfen ihrer Symbole, schütten aus weitbauchigen Flaschen ihre Evangelien in Form von Spruchbändern in den Trichter der Mühle, welche die Mitte des Bildes einnimmt. Auf dem Bande des Lucas steht: missus est angelus Gabriel (Ev. Luc. 1, 26), auf dem des Marcus: videns nos laborantes (nach Ev. Marc. 6, 11), auf dem des Matthäus: cum introisset ihs ī capharnaū (Ev. Matth. 8, 5), auf dem des Johannes: In principio erat verbum (Ev. Joh. 1, 1). Wo diese Bänder zu einem vereinigt aus dem Trichter herauskommen und zwischen den Steinen verschwinden, zeigt sich das Wort Ego — als Anfang des folgenden Spruches, welcher auf dem unten aus dem Speier der Mühle hervorgehenden Bande zu lesen ist: Sum panis viꝰ qui de celo decendit (Ev. Joh. 6, 41). Dies Band wird von den vier großen Kirchenlehrern Gregorius, Hieronymus, Ambrosius und Augustinus, welche in gewohnter Weise als Papst, Cardinal und Bischöfe dargestellt sind, in einem Kelche aufgefangen, über welchem das Christkind in einer runden Glorie, einer Hostie zu vergleichen, schwebt. Auch diese vier Figuren haben Spruchbänder bei sich, auf denen auf das Sacrament des Abendmahls bezügliche Aussprüche zu lesen sind. Bei dem ersten Bischof links steht: sangwis xpi ad cōservacōnē eorū qui dedicati sunt deo, bei dem Papst: Spiritualiū bonorū distribucione participes nos fecit, bei dem Cardinal: O sacietas salutaris que quato copiosius sūetur tanto salubrius operatur, bei dem anderen Bischof rechts: hic sangwis effusꝰ lauit orbem et adibile fecit celum. Rechts und links von der Mühle stehen die zwölf Apostel, welche das Werk vermittelst zweier langen Kurbeln in Gang halten.

4) Außenseite des rechten äußeren Flügels des Hauptaltars in der Kirche zu Retschow bei Doberan, welche seit 1358 zur Abtei Doberan gehörte, nach Lisch aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammend. Beschreibung: Lisch in den meklenb. Jahrbüchern 18, S. 291.

5) Gemaltes Glasfenster im Chor des St. Vincenzen-Münster zu Bern, im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts von Friedrich Walther aus Dinkelsbühl, Bürger zu Nördlingen, verfertigt. Beschreibungen: Nagler, Künstler-Lexicon Bd. 21, 1851, S. 108. — Stantz, Münsterbuch, Bern 1865, S. 124 ff. — F. de Lasteyrie in den Mémoires de la société nationale des Antiquaires de France IV. série, tome 9, Paris 1878, S. 83 ff.

6) Fliegendes Blatt aus dem Jahre 1521 mit Text von Utz Eckstein, welches eigentlich nur bedingungsweise hierher gehört, da es zwar seiner Anlage nach sich eng an die Mühlenbilder anschließt, aber eine ganz andere Idee zum Ausdruck bringt, nämlich die Reformation der Kirche auf Grund des lauteren Evangeliums. Christus schüttet hier selbst aus einem Sacke, auf welchem der Heilige Geist in Gestalt einer Taube sitzt, sein Wort, dargestellt durch die vier Evangelisten und den Apostel Paulus, in den Rumpf der Mühle; in Form von Spruchbändern kommt es unter dem Stein hervor und wird von Erasmus in einen Sack geschaufelt. Neben diesem steht Luther am Backtroge und knetet es zu Brot, welches ein hinter ihm stehender Mann in der Form von Büchern — Neuen Testamenten — an die darum versammelte Klerisei, Papst, Cardinäle, Bischöfe und Mönche, austheilt. Diese wenden sich ablehnend weg und ein scheußlicher Drache, welcher über ihren Häuptern schwebt, ruft „Bann, Bann!" Durch diesen Gegensatz zu den alten Mühlenbildern, auf denen Papst und Bischöfe das H. Sacrament anbetend im Kelche empfangen, erhält die Darstellung einen parodistischen Charakter. Im Hintergrunde naht sich Karsthans, bereit, mit dem Dreschflegel dreinzuschlagen. Ueber der Mühle, welche durch Wasser getrieben wird, erscheint Gott Vater segnend in den Wolken. Der Text dazu entspricht dem Bilde, hat aber keine Aehnlichkeit mit unserem Mühlenliede. Die Ueberschrift lautet:

Das hond zwen schweytzer bauren gemacht.
Fürwar sy hond es wol betracht.

Das Ganze ist wiedergegeben bei Scheible, das Kloster Bd. 10, S. 377 ff.

7) Bild an einem der acht großen Pfeiler, die das Gewölbe des Mittelschiffs des Doms zu Erfurt tragen, aus dem Jahre 1551.

8) Ein Mühlenbild in der St. Leonhardskirche zu Tamsweg in Steiermark ist mir nur aus Otte, Handbuch der kirchlichen Kunst-Archäologie, 5. Aufl., Bd. 1, 1883, S. 512 bekannt.

9) Nach einer Aufzeichnung Rußwurm's soll sich ein gleiches auch in Göttingen befinden, doch gelang es mir nicht, näheres darüber zu ermitteln.

Es ist übrigens sehr wahrscheinlich, daß noch eine weit größere Anzahl solcher Bilder vorhanden ist, die bisher vielleicht unbeachtet und unverstanden höchstens als Kuriositäten, als Beweise einer merkwürdigen Geschmacklosigkeit galten. So erinnere ich mich jetzt sehr wohl, daß mir vor etwa zwanzig Jahren, als ich auf einer Ferienreise durch Erfurt kam, das eben erwähnte Gemälde als mittelalterliches Gegenstück zu den buddhistischen Gebetsmühlen gezeigt und erklärt wurde, eine Vorstellung, die für den Unerfahrenen in den Spruchbändern natürlich nur eine Bestätigung fand.

Am einfachsten sind die einander ganz ähnlichen Bilder zu Rostock und Retschow gehalten, indem auf ihnen nur die nothwendigsten Figuren sich finden; etwas weiter ausgeführt ist das Erfurter, dessen genaue Beschreibung ich der Güte des Herrn H. Kruspe daselbst verdanke, indem hier noch unten links in der Ecke ein Domherr, wahrscheinlich der Donator, oben rechts Maria, links ein Engel (die Verkündigung?) dargestellt sind. Ueber dem Ganzen thront Gott Vater mit der Weltkugel. Im übrigen stimmt auch dieses Bild zu dem Rostocker und dem Retschower, ebenso wie zu dem Doberaner, welch letzteres indeß schon viel reichere Staffage zeigt. Noch größeren Figurenreichthum weisen die Darstellungen zu Bern und zu Tribsees auf. In der Hauptsache, der Mühle und der Versinnlichung des durch diese ausgedrückten Gedankens, stimmen alle überein und Abweichungen finden sich nur in der Art, wie die Mühle in Bewegung gesetzt wird. In Tribsees und in Bern bildet Wasser die treibende Kraft und die Apostel öffnen die Schützen, während in Doberan, Rostock, Retschow und Erfurt das Werk von den Aposteln an langen Kurbeln gedreht wird. Nur das älteste Bild, das zu Tribsees, bietet die dem Mühlenliede in seiner jetzigen Form entsprechende Darstellung, nämlich die vier Paradiesesströme, während in Bern das Wasser, welches Moses mit seinem Stabe dem Felsen entlockt, sich über das Rad ergießt. Im Gegensatz hierzu zeigt gerade das allerjüngste, das in Erfurt, Handbetrieb. Dennoch können wir wohl nicht in Zweifel sein, welcher Typus der ältere ist, und werden hierin durch das Lied bestärkt, da Vers 8, welcher die vier Ströme einführt, anscheinend erst einer solchen Darstellung seine Entstehung und Einfügung verdankt. Lassen wir ihn weg, so bezeichnet der jetzige Vers 9 völlig treffend die Art und Weise, wie auf der Mehrzahl der Bilder das Werk in Gang gesetzt wird.

Wir sehen hier das klare Beispiel einer wechselseitigen Einwirkung des Dichters auf den bildenden Künstler und umgekehrt des fertigen Kunstwerkes auf die poetische Gestaltung der Allegorie, doch deutet alles darauf hin, daß dem Worte die Priorität gebührt. Die oben S. 62 angeführte Stelle Winnigstedtes, der das Lied nach einem Manuscript aus Corvey ins Hochdeutsche übertrug und 1552 mit Erläuterungen herausgab, giebt uns einen anscheinend bisher unbeachtet gebliebenen Nachweis, durch welchen der Grundgedanke der Allegorie bis in das vierte christliche Jahrhundert, auf den 378 verstorbenen Bischof Maximus von Mainz, zurückgeführt wird, und wir haben keinen Grund, diese Angabe zu bezweifeln, wenn wir gleich ihre Richtigkeit nicht mehr zu prüfen im Stande sind. Winnigstedte kann sehr wohl im Stifte Corvey noch ein Manuscript der jetzt verloren gegangenen Homilien des heil. Maximus vorgefunden und benutzt haben. Der Anfang des Johannes-Evangeliums „das Wort ward Fleisch", verbunden mit der Idee der wirklichen Gegenwart des göttlichen Leibes und Blutes im Brot und Wein des Abendmahls lassen eine sinnliche Darstellung der Transsubstantiation unter dem Bilde der Mühle und der Kelter gar nicht so fern liegend erscheinen. Wirklich finden wir das Bild der Kelter, welches schon mehrfach, wenn auch in anderem Sinne, in der Heil. Schrift vorkommt, nur wenige Jahrzehnte nach dem heil. Maximus beim heil. Augustinus, der in seinen Schriften an mehreren Stellen darauf hindeutet, namentlich in den Enarrationes in Psalmos, so in der Erklärung zu Psalm 8, pro torcularibus, wo es heißt: Est alius intellectus de torcularibus, dum tamen ab Ecclesiarum significatione non recedatur. Nam et Verbum divinum potest uva intelligi: dictus est enim et Dominus botrus uvae, quem ligno suspensum, de terra promissionis, qui praemissi erant a populo Israel, tanquam crucifixum attulerunt, ferner zu Psalm 80: Aliquanto esto curiosior in torculari; noli solum hoc videre quod publice fluit: est aliquid quod quaerendo invenias, und zu Ps. 83 wird von Christus ausgesagt: qui praecipue in passione magnus botrus expressus est. Auch diese Idee hat zu zahlreichen bildlichen Darstellungen Anlaß gegeben und auch hierbei können wir zwei verschiedene Auffassungen unterscheiden, die eine, welche direct auf die Worte des Augustinus zurückgeht und Christus selbst unter der Kelter, niedergesunken unter der Last des Kreuzholzes und sein Blut aus den Wundenmalen er-

gießend darstellt, und eine andere, für unser Gefühl weniger verletzende, welche sich an die typische Stelle Jesaias 63, 3 „Torcular calcavi solus“ anlehnt und nach der Christus in der Kelter die von den Evangelisten und Aposteln herbeigeschafften Trauben austritt — ein vollständiges Seitenstück zu unserer Mühle. Das älteste augenblicklich nachweisbare Kelterbild stammt aus dem Hortus deliciarum der Herrad von Landsperg, also aus dem 12. Jahrhundert, und ist von R. de Lasteyrie in der Gazette archéologique Année 10 (1885), S. 25 ff. beschrieben und auf Taf. 6 abgebildet. Eine Anzahl anderer, welche sich in Frankreich befinden, bespricht F. de Lasteyrie in den Mémoires de la société nationale des Antiquaires de France, IV. série, tome 9 (1878) S. 73 ff. und erklärt dabei diese Darstellungen für viel häufiger als die der Mühle. Das mag vielleicht für Frankreich gelten; in Deutschland ist mir bisher nur ein einziges Kelterbild bekannt geworden, das aus dem 15. Jahrhundert stammende in der St. Gumbertskirche zu Anspach, welches Waagen, Kunstwerke und Künstler Deutschlands I, S. 316 beschreibt. Eine poetische Verwerthung dieser Idee ist mir in der deutschen Literatur nicht begegnet; ein französisches Gedicht aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts theilt F. de Lasteyrie a. a. O. S. 80 mit.

Daß die Allegorie der Kelter wenigstens bei uns so viel seltener vorkommt und in die deutsche Dichtung gar keinen Eingang gefunden zu haben scheint, mag darauf beruhen, daß zu der Zeit, aus der wir noch derartige Denkmäler in größerer Anzahl besitzen, der Kelch den Laien längst entzogen war. Einen klaren Beweis dafür liefert das erwähnte Bild in Anspach, auf welchem aus der Kelter nicht Wein, sondern Hostien träufeln.

Wie hier, wo die Quelle noch klar vorliegt, ein einzelner Satz hinreichend war, um das Bild in allen Hauptzügen festzustellen, so war auch der ursprüngliche Vergleich mit der Mühle wohl nur mit wenigen Worten angedeutet. In der deutschen Literatur dürfte die Idee zuerst im König Tirol von Schotten und bei Barthel Regenbogen, also um die Wende des 13. und 14. Jahrhunderts, nachzuweisen sein. Die beiden hier in Betracht kommenden Dichtungen, ebenso das um etwa 100 Jahr jüngere von Seelmann angeführte Gedicht Muscatblüts finden sich bei Wackernagel, das deutsche Kirchenlied, Bd. 2 (1867) S. 73, Nr. 107; S. 255,

Nr. 419; S. 491, Nr. 651; die beiden ersten auch bei Kurz, Geschichte der deutschen Literatur, 5. Aufl., Bd. 1, S. 156 und S. 176. Noch im König Tirol von Schotten ist das Gleichniß nur im Umrisse angedeutet; in ganz anderer Weise behandelt Regenbogen das Thema und auch Muscatblüts Gedicht, welches im übrigen dem Mühlenliede viel näher steht als das zweite und selbst als das erste, führt den Gedanken in abweichender, besonders aber völlig unmalerischer Weise durch. Daß es keinem Maler einfallen konnte, auch nur den Versuch zu machen, eine Mühle darzustellen, deren Kammrad in seinen 72 Zähnen die 72 Sprachen der Welt versinnbildlicht, wie im König Tirol, oder deren vier Säulen die vier Evangelisten, deren Rad die zwölf Apostel bilden, deren Kasten das Herz des Menschen ist und deren treibendes Wasser den heiligen Geist vorstellen soll wie bei Muscatblüt, liegt klar auf der Hand. Der Künstler mußte sich an das halten, was darstellbar war, zumal dadurch der eigentliche Kern der Allegorie nicht verändert wurde. Sehr treffend sagt Th. Prüfer in dem oben S. 236 erwähnten Aufsatz über das Altarwerk zu Tribsees:

„Malerei und Plastik mußten im Mittelalter häufig das geschriebene Wort ersetzen namentlich für das Volk, das nicht lesen und nicht schreiben konnte, erreichten auch ihren Zweck, das Volk mit den Heilsthatsachen des Christenthums oder mit den weltlichen Begebenheiten bekannt zu machen, weit besser als das geschriebene Wort, indem beim Lesen dieses sich bald der kritisirende Verstand zu regen pflegt, was bei der die Sinne zugleich mit dem Gemüth packenden bildlichen Darstellung selten der Fall ist; und wenn wir den naiven kindlichen Glauben, ja überhaupt das frische volksthümliche Wesen des Mittelalters und den kritisch zersetzenden Geist der modernen Zeit in eine Parallele stellen mit den Leistungen der Kunst sonst und jetzt, so haben wir sicher eine Bestätigung für den oben ausgesprochenen Satz — das Mittelalter redete in Bildern, die Neuzeit spricht in abstrakten Worten zu unserem Volke. Natürlich übt die mittelalterliche Bildersprache auch einen ganz besonderen Einfluß auf den bildenden Künstler selbst; ihm, der von Kindheit an gewohnt war, im Bilde die Gedanken zu schauen, konnte es auch nicht so schwer werden, selber wieder für die Gedanken die Bilder zu schaffen, wenigstens nicht so schwer wie dem modernen Künstler, dessen Sinne durch eine Menge abstrakter Theorieen, die er in der Schule aufnehmen muß, gefangen und abgestumpft werden."

An das sichtbare und greifbare Bild aber knüpft wieder die Poesie an und macht sich nun ihrerseits die Idee des Künstlers dienstbar, indem sie allerhand mystische und symbolische Deutungen damit verbindet. So verdankt, wie ich schon andeutete, Vers 8 seine Entstehung jedenfalls einem Bilde, welches der gewöhnlichen Ueberlieferung entgegen die Mühle durch Wasser getrieben werden ließ. So wie diesen möchte ich auch die Verse 10—16 für eine spätere Zuthat und nicht zum ursprünglichen Liede gehörig erklären, obgleich sie in allen bekannten Recensionen stehen. Die Reihenfolge der übrigen Verse halte ich so, wie sie im Rostocker Druck und in der Revaler Handschrift stehen — die etwas andere Ordnung der Evangelisten unter sich ist völlig bedeutungslos; sie wechselt auch auf den Bildern — trotz Winnigstedtes entgegenstehender Behauptung für richtig. Betrachten wir nun das Lied in dieser verkürzten Gestalt, so sehen wir, daß es Vers für Vers zu dem oben beschriebenen Bilde in dessen einfachster Form stimmt. Daß also nicht Egbert Harlem der Verfasser sein kann, ist klar, wohl aber dürfen wir annehmen, daß er den in Rostock erschienenen frühesten Druck des etwa zu Anfang des 15. Jahrhunderts entstandenen Liedes veranlaßt hat. Das einzige bekannte Exemplar des Rostocker Druckes stammt ebenso wie das oben S. 65 unter No. CXCVII aufgeführte Marienlied aus der Karthause Marienehe bei Rostock und wahrscheinlich aus Egbert Harlem's Besitz. Eigenthümlich ist es, und scheint für die Entscheidung über die Heimath des Liedes von Gewicht zu sein, daß von den sieben genauer bekannten Mühlenbildern die vier ältesten in einer Entfernung von wenigen Meilen von einander sich befinden und drei davon in Cistercienserkirchen. Ob Tribsees gleichfalls in näherer Verbindung mit einer Cistercienserniederlassung, etwa Eldena oder Dargun, stand, habe ich augenblicklich nicht in Erfahrung bringen können. Bei dem Fenster im Berner Münster dürfte der Name des Stifters, Kaspar von Mülinen, bestimmend auf die Wahl des Gegenstandes eingewirkt haben.

CXCVIII.

Die gründelin des Textes sind wohl nicht Gründlinge, Cyprinus gobio L., sondern Bartgrundeln, Cobitis barbatula L. (Schmerlen), deren zartes und wohlschmeckendes Fleisch nach Benecke, Fische, Fischerei und Fischzucht in Ost- und Westpreußen, 1881, zur Zeit des deutschen Ordens sehr geschätzt wurde.

CCII.

S. 73, Z. 11 v. u. l. 1533/34 st. 1553/54.

Register

zu

Theil I—III.

1) Chronologische Uebersicht.

2) Alphabetisches Verzeichniß.

I.

Chronologische Uebersicht

der hierin besprochenen

Meklenburgischen niedersächsischen Drucke.

* = Zusätze am Schluß des 3. Theils.

	Ohne Angabe des Jahres.	No.
— —	Auslegung der zehn Gebote	I.*
— —	Offenbarungen der heil. Brigitta . . .	III.*
— —	Gebetbuch	IV.*
— —	Guido von Columna, Zerstörung Trojas	CCV.
— —	Die Geschichte von Alexander dem Großen	CCVI.
— —	Das Buch von den sieben weisen Meistern	CCVII.
—	Die Geschichte von der Meerfee Melusine	CCVIII.
— —	Griseldis	CCIX.
— —	Der Seelen Trost	CCX.
vor 1492.	Der Heiligen Leben (Das Passional) .	CCXI.
um 1490/1500	Die Schriften des Nicolaus Ruß . . .	II.*
1500—1506.	(Lied auf die Schlacht bei Hemmingstedt)	CCXII.
1505—1510.	Der Spiegel der Christenmenschen . .	CXCI.*
1512.	Der heilige Rock zu Trier	CXCII.
um 1515.	Befehl der Herzoge Heinrich und Albrecht an die Geistlichkeit, die kirchlichen Stiftungen betreffend	CXCIII.
um 1517.	Aufforderung des Dominikaner-Ordens zum Eintritt in die Brüderschaft des Rosenkranzes	CXCIV.*
um 1519.	Das Mühlenlied	CXCVI.*
um 1519.	Marienlied	CXCVII.
um 1519.	Tischlied	CXCVIII.*
um 1520/1525	Hochzeits- und Kindtaufs-Ordnung des Raths zu Rostock (erlassen 1504?) .	CCXIII.
um 1520/1525	(Nicolaus Manuel) Hystori van veer ketters Predyker ordens tho Berne .	CXCV.
vor 1528.	Ankündigung eines Schauspiels zu Rostock	CXCIX.
1530—1540.	Aufgebotsausschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht	CC.

nach 1550.	Verordnung des Rathes zu Wismar, das Reinhalten der Rinnen, Kirchen, Kirchhöfe, Straßen u. dgl. betreffend . .	CCII.*
1570—1580.	Mart. Luther, Korte Bekentenisse des Gelouens	CCIII.
1620—1630.	Patent des Herzogs Heinrich IV. und seiner Söhne Albrecht, Magnus und Balthasar, die Befreiung der Städte Wismar und Rostock vom Seezoll betreffend, datirt vom 23. April 1476 .	CCIV.
	1504.	
21. Mai.	Hausvertrag der Herzoge Heinrich, Erich und Albrecht von Meklenburg . .	V.
	1507.	
15. Juni.	De spegel der sammittichheit	VI.
21. Juli.	(Thomas a Kempis) Van der navolghinge Jhesu cristi	VII.
14. Sept.	Hausvertrag der Herzoge Heinrich, Erich und Albrecht von Meklenburg . .	VIII.*
	1509.	
	Das Lübische Recht	IX.
	1510.	
	Die Bambergische Halsgerichtsordnung .	X.
	Das heilige Blut zu Sternberg . . .	XI.*
	1513.	
6. Febr.	Vertrag der Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg	XII.*
	1515.	
12. März.	Aufforderung der Herzoge an die Ritterschaft im Klützer Ort, ihren Verpflichtungen gegen die Geistlichkeit nachzukommen	XIII.
23. Mai.	Der sele rychtestych	XIV.
	1516.	
	Meklenburgische Polizeiordnung . . .	XV.
	1517.	
	Reyneke Vos	XVII.*
17. Juni.	Landtagsausschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht	XVI.
	1518.	
	Alanus de Rupe, Marienpsalter . . .	XX.*
19. April.	Hieronimus Brunswyck, Wundenartzstedye	XVIII.
18. Aug.	Ankündigung eines Glückstopfes zu Rostock	XIX.*
	1519.	
	Der Seelen Trostspegel	XXI.

	Eyne prophecye von dem nyen erwelten Römeschen köninge	XXII.
7. Decbr.	Seb. Brant, Dat nye schip van Narragonien	XXIII.*

1520.

	Aeneas Sylvius, Dyth boek secht van Frouwe gelück	XXIV.
7. Mai.	Hausvertrag der Herzoge Heinrich und Albrecht	CCXIV.

1521.

	Das heilige Blut zu Wilsnack . . .	XXV.*
	Das heilige Blut zu Techow	XXVI.
28. Aug.	Schweriner Agende	CCXV.
25. Septbr.	Aufgebotsausschreiben des Herzogs Heinrich	XXVII.
28. Septbr.	Aufgebotsausschreiben des Herzogs Albrecht	XXVIII.
8. Octbr.	Sendschreiben des Herzogs Albrecht an die Lehnsmänner	XXIX.
21. Decbr.	Landtagsausschreiben des Herzogs Albrecht	XXX.

1522.

	Reyneke Vos (?)	XXXII.*
17. Janr.	Sendschreiben des Herzogs Albrecht an die Landstände	XXXI.

1523.

	Flugschriften, betreffend die Entsetzung des Königs Christian II. von Dänemark	XLI.* XLII.* XLIII.*XLIV. CCXVI.
	Ankündigung eines Glückstopfes zu Rostock	XXXIX.XL.*
5. Janr.	Der schapherderf Kalender	XXXIII.
9. März.	Sendschreiben des Herzogs Albrecht an die Landstände	XXXIV.
18. Mai.	Landtagsausschreiben des Herzogs Albrecht	XXXV.
6. Juni.	Sendschreiben des Herzogs Heinrich an die Landstände	XXXVI.
15. Juni.	Aufgebotsausschreiben des Herzogs Albrecht an die Lehnsmänner . . .	XXXVII.
24. Juni.	Verordnung des Herzogs Heinrich, betr. Kirchengebete bei Türkengefahr . .	XXXVIII.*

1524.

5. Septbr.	Landtagsausschreiben des Herzogs Albrecht	XLV.

1525.

	Gesangbuch (von Joach. Slüter?). . .	CCXVII.
	Aufforderung des Herzogs Heinrich an die Landstände, die Landbede betr. .	XLVII.

nach 1550.	Verordnung des Rathes zu Wismar, das Reinhalten der Rinnen, Kirchen, Kirchhöfe, Straßen u. dgl. betreffend . .	CCII.*
1570—1580.	Mart. Luther, Korte Bekentenisse des Gelouens	CCIII.
1620—1630.	Patent des Herzogs Heinrich IV. und seiner Söhne Albrecht, Magnus und Balthasar, die Befreiung der Städte Wismar und Rostock vom Seezoll betreffend, datirt vom 23. April 1476 .	CCIV.
	1504.	
21. Mai.	Hausvertrag der Herzoge Heinrich, Erich und Albrecht von Meklenburg . .	V.
	1507.	
15. Juni.	De spegel der sammittichеit	VI.
21. Juli.	(Thomas a Kempis) Van der navolghinge Jhesu cristi	VII.
14. Sept.	Hausvertrag der Herzoge Heinrich, Erich und Albrecht von Meklenburg . .	VIII.*
	1509.	
	Das Lübische Recht	IX.
	1510.	
	Die Bambergische Halsgerichtsordnung .	X.
	Das heilige Blut zu Sternberg . . .	XI.*
	1513.	
6. Febr.	Vertrag der Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg	XII.*
	1515.	
12. März.	Aufforderung der Herzoge an die Ritterschaft im Klützer Ort, ihren Verpflichtungen gegen die Geistlichkeit nachzukommen	XIII.
23. Mai.	Der sele rychtestych	XIV.
	1516.	
	Meklenburgische Polizeiordnung . . .	XV.
	1517.	
	Reyneke Vos	XVII.*
17. Juni.	Landtagsausschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht	XVI.
	1518.	
	Alanus de Rupe, Marienpsalter . . .	XX.*
19. April.	Hieronimus Brunswyck, Wundenartzstedye	XVIII.
18. Aug.	Ankündigung eines Glückstopfes zu Rostock	XIX.*
	1519.	
	Der Seelen Trostspegel	XXI.

6. Aug.	Seb. Pol (Symphorianus Pollio), Göddliker vnde Paweſtliker rechte gelickförmige rede vnde bewerinhe . . .	LXV.*
9. Aug.	Johannes Oldendorp, Wat byllick vnd recht ys	LXVI.
16. Octbr.	Aufgebotsausſchreiben des Herzogs Heinrich wegen Türkengefahr	LXVII.

1530.

	Otto Brunfels, Bibliſch Bedeboeklijn .	LXXIII.
19. Juli.	Rigaiſche Kirchenordnung	LXIX.*
7. Octbr.	Bedebokelyn	LXX.*
9. Octbr.	Johannes Oldendorp, Van radtſlagende	LXXI.

1531.

	Joachim Slüters Bericht über die kirchlichen Ceremonien und die Sacramente	LXXVII.*
20. März.	Joachim Slüters Geſangbuch	LXXIV.*
26. April.	Landtagsausſchreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht	LXXV.
20. Mai.	Placat der Bürgermeiſter Claus Brömſe und Harmen Plönnies von Lübeck .	LXXVI.*

1532.

	Hier. Emſers Neues Teſtament . . .	LXXII.*
5. Febr.	Verordnung des Herzogs Albrecht wegen Erhaltung der Kirchengüter . . .	LXXVIII.

1533.

	Johannes Oldendorp, Warhafftige entſchuldinge	LXXX.*
29. Novbr.	Appellatie des Erßamen Rades vnd gantzen borgerſchop der Stadt Roſtock. In Religion ſaken	LXXIX.

1534.

21. Mai.	Manifeſt des Grafen Chriſtoph von Oldenburg an die Holſteiner	CCXX.
11. Oct.	Landtagsausſchreiben des Herzogs Heinrich von Meklenburg	LXXXI.

1535.

28. Febr.	Landtagsausſchreiben des Herzogs Albrecht	LXXXII.
20. März.	Aufgebotsausſchreiben des Herzogs Albrecht	LXXXIII.
2. Mai.	Aufforderung des Herzogs Albrecht an die Lehnsmänner zur Stellung in Dänemark	LXXXIV.

1536.

	Nye practica meſter Codros van klenen Parijs	CCXXI.

1537.

23. April.	Rigaische Kirchenordnung, 2. Aufl. . .	LXXXV.
9. Octbr.	Landtagsausschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht	LXXXVI.

1538.

	Theologia düdesch	LXXXVIII.*
16. Octbr.	Landtagsausschreiben des Herzogs Heinrich	LXXXVII.
Decbr.	Hochzeits- und Kindtaufs-Ordnung des Rathes zu Rostock	CCXXII.

1539—1545.

	Zwanzig Sendschreiben eines ungenannten Hauptes der Wiedertäufer (Obbe Philipps?) an seine Glaubensgenossen in den Niederlanden	CCXXIII.

1539.

1. Octbr.	Reyncke Vos	LXXXIX.
21. Novbr.	Verordnung der Herzoge Heinrich und Albrecht in Betreff des Wuchers . .	XC.

1540.

	Meklenburgische Kirchenordnung . . .	XCIII.*
5. April.	Das Neue Testament	XCI.
19. Mai.	Landtagsausschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht	XCII.
12. Juni.	Katechismus oder Kinderlehre	XCIV.
13. Juli.	Landtagsausschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht	XCV.
27. Decbr.	Verordnung der Herzoge Heinrich und Albrecht, Wucher und Straßenraub betreffend	XCVI.*

1542.

	Gebet bei Türkengefahr	CCXXIV.
20. Septbr.	Sebastian Franck, Van dem gruweliken laster der Druncken heit	XCVII.
4. Octbr.	Meklenburgische Polizeiordnung . . .	XCVIII.

1543.

	Georg Schmaltzing, der Psalter Davids	XCIX.*
	Bedebökelin (nach M. Weynmar und J. Otter)	C.
	Joach. Slüters Gesangbuch	CI.*
	Johannes Freder (Irenaeus), Loff vnde vnschuld der Frouwen	CII.*
	Reyneke Vos (?)	CIV.
13. Decbr.	Landtagsausschreiben des Herzogs Albrecht	CIII.

1545.

16. Juni.	Ordeninge der Misse (Agenda)	CV.*
14. Septbr.	Landtagsausschreiben des Herzogs Heinrich	CVI.*

1546.

Peter Capiteyn, Practica auf das Jahr 1546 . . . . . CVII.
Johannes Bugenhagen, Historia des lidendes vnde der Vpstandynge Jesu Christi CVIII.*

1547.

Van dem gelouen des Mörders am Crütze CCI.
Georg Schmaltzing, Der Psalter Davids CCXXV.
Werner Trunraedt, Van dem gelouen vnd gehorsame Abrahe . . . . . CCXXVI.
Herm. Bonnus, Geistlike Gesenge vnd Leder . . . . . CIX.*

1548.

Bedebökelin (nach Weynmar und Otter) CX.*
Reyneke Vos (?) . . . . . CXI.*

1549.

Reyneke Vos . . . . . CXII.
15. Aug. Verordnung der Herzoge Heinrich und Johann Albrecht, die Pest betreffend CXIII.*
Verordnung der Herzoge Heinrich und Johann Albrecht, die herumstreifenden Landsknechte, Jagd- und Forstfrevel betreffend . . . . . CXIV.*

1551.

Gerdt Omcke, Eyn Christliker trost, leer vnd vormanunge . . . . . CXV.
Leonhard Kulmann, Tuchtmeister . . . CXVI.

1553.

Das Neue Testament . . . . . CXVII.*
Johannes Stüblinger, Vam Predigampt vnd geystliken güderen . . . . . CXVIII.
Johannes Freder, Van dem vollensupende CXIX.
Reyncke Vos . . . . . CXX.

1555.

Joachim Schröder, Bedeböcklin auer de Hußtafel . . . . . CXXI.*
Johannes Brentius, Van der Warheit vnde Lögene (Johannes Freder) . . CCXXVII.
31. Octbr. Mahnschreiben des Rathes der Stadt Wismar an die Schuldner der wismarschen Gotteshäuser . . . . . CCXXVIII.

1556.

Johannes Brentius, Van dem Auentmale der Heren (Joh. Freder) . . CXXII.
Hieronymus Weller, Wo men de sterken schöle, de sick schüwen thom Dische des Heren to gande. Johannes Bren-

tius, van der Absolution. Vordüdsschet dorch M. Johan Freder . . . . CXXIII.
Joachim Schröder, Auer dat Euangelium Luce Capit. ij. . . . . CCXXIX.

1557.

Meklenburgische Kirchenordnung . . . CXXIV.*
Gerdt Omke, Van der Visitation nödige Vnderrichtinge . . . . . CXXV.*
Trostbüchlin . . . . . CXXVI.*
Dat Geistlike ABC . . . . . CXXVII.*
Johannes Bugenhagen, Van den Kösten vnde Gastebaden (Joh. Freder) . . CCXXX.
15. Octbr. Mandat des Rathes der Stadt Rostock, die Sonntagshochzeiten betreffend . CXXVIII.
19. Decbr. Verordnung des Rostocker Rathes in Betreff der von Rostocker Einwohnern auf dem Lande verübten Diebstähle und Räubereien und Herzog Johann Albrechts Beschwerde deshalb . . . CXXIX.

1558.

Jacob Bercheim, Dat Christlyke Leuendt CXXX.

1560.

Bedebökelin (nach Weynmar und Otter) CXXXI.*

1562.

Joachim Schröder, Van der Armen vorsorginge . . . . . CXXXII.

1563.

Christlyke Tucht vnd ordeninge in dem Armenhuse des Closters tho S. Catherinen . . . tho Rostock . . . . . CXXXIII.
Joachim Schröder, Trost vnd Frömde Vor de Erschrocken vnd Trurigen gewissen vnd herten . . . . . CXXXIV.
Verordnung des Rathes der Stadt Rostock, die Kopfsteuer und den hundertsten Pfennig betreffend . . . . . CXXXV.*

1565.

Matthaeus Juder, dat Kleine Corpus Doctrinae . . . . . CXXXVI.*

1567.

Levinus Battus, Almanach vnde Prognosticon vp dat Jär . . . 1567 . . CXXXVII.
Hochzeitsordnung des Rathes zu Rostock CXXXVIII.* CCXXXI.

1570.

Gerhardt Dröge, Leben Franz Wessels, Bürgermeisters zu Stralsund . . . CXXXIX

1546.

Peter Capiteyn, Practica auf das Jahr 1546 . . . . . CVII.
Johannes Bugenhagen, Historia des lidendes vnde der Vpstandynge Jesu Christi CVIII.*

1547.

Van dem gelouen des Mörders am Crütze CCI.
Georg Schmaltzing, Der Psalter Davids CCXXV.
Werner Truwraedt, Van dem gelouen vnd gehorsame Abrahe . . . . . CCXXVI.
Herm. Bonnus, Geistlike Gesenge vnd Leder . . . . . CIX.*

1548.

Bedebökelin (nach Weynmar und Otter) CX.*
Reyneke Vos (?) . . . . . CXI.*

1549.

Reyneke Vos . . . . . CXII.
15. Aug. Verordnung der Herzoge Heinrich und Johann Albrecht, die Pest betreffend CXIII.*
Verordnung der Herzoge Heinrich und Johann Albrecht, die herumstreifenden Landsknechte, Jagd- und Forstfrevel betreffend . . . . . CXIV.*

1551.

Gerdt Omcke, Eyn Christliker trost, leer vnd vormanunge . . . . . CXV.
Leonhard Kulmann, Tuchtmeister . . . CXVI.

1553.

Das Neue Testament . . . . . CXVII.*
Johannes Stüblinger, Vam Predigampt vnd geystliken güderen . . . . . CXVIII.
Johannes Freder, Van dem vollensupende CXIX.
Reyneke Vos . . . . . CXX.

1555.

Joachim Schröder, Bedeböcklin auer de Hußtafel . . . . . CXXI.*
Johannes Brentius, Van der Warheit vnde Lögene (Johannes Freder) . . CCXXVII.
31. Octbr. Mahnschreiben des Rathes der Stadt Wismar an die Schuldner der wismarschen Gotteshäuser . . . . . CCXXVIII.

1556.

Johannes Brentius, Van dem Auentmale der Heren (Joh. Freder) . . CXXII.
Hieronymus Weller, Wo men de sterken schöle, de sick schüwen thom Dische des Heren to gande. Johannes Bren-

1582.

(Nathan Chytraeus) Nomenclator Latino Saxonicus . . . . . CLV.

1585.

Nomenclator Latino Saxonicus. Editio secunda . . . . . CLVI.

1587.

Nicol. Gryse, Eine hochnödige Bothpredige vth dem 33. Capittel des Propheten Ezechielis . . . . . CLVII.

1588.

Nicol. Gryse, XX. Hochnödige Bothpredigen auer den Propheten Jonam CLVIII.

Joh. Godtschovius, Kalender auf das Jahr 1589 . . . . . CLIX.

1589.

Simon Boese, Sermon vp dat Euangelium am andern Söndage des Aduents, Lucae 21. vnde Matthaei 24. CCXXXIII.

1591.

Franciscus Omichius, Christlyke vnde eintföldige vnderwysinge Vor de Jungen Knaben in der Schole . . . . CLX.

1592.

Reyneke Vos . . . . . CCXXXIV.

Nath. Chytraei Nomenclator Latino Saxonicus . . . . . CLXII.

4. Septbr. Hochzeits- und Kindtaufs-Ordnung des Rathes zu Greifswald . . . . . CLXI.*

1593.

Johannes Werkentin, Leichenpredigt auf Catharina von Bülow zu Maßlow . CLXIII.

Nic. Gryse, Historia van der Lere, Leuende vnd Dode M. Joachimi Slüters CLXIV.

Nic. Gryse, Spegel des Antichristischen Paweſtdoms . . . . . CLXV.

Die Floia (?) . . . . . CCXXXV.

1594.

Joachim Duncker, Leichenpredigt auf Christoph Crammon zu Borckow . . . CLXVI.

1595.

Johannes Roepke, Christlyke vnd Geistryke Gebede wedder den . . . Torcken CLXVII.

Johannes Werkentin, Leichenpredigt auf Anna von Bülow zu Levezow . . CLXVIII.

Anton Höker, Eine Catechismuspredige . CLXIX.*

1596.

Nic. Gryse, Wedewen Spegel . . . . CLXX.
Nat. Chytraeus, Nomenclator Latino Saxonicus . . . . . CLXXI.

1599.

Luthers Kleiner Katechismus . . . . CLXXII.*
Spröke d. h. Schrifft van d. vornehmsten Höuetstücken Christlyker Lehre . CCXXXVI.

1601.

Johannes Junior, Rhytmi mensales . CCXXXVII.

1602.

Nic. Gryse, Etlike Christlike Gebede vnd Psalme . . . . . CLXXIII.
Joachim Duncker, Leichenpredigt auf Joh. v. Cremon . . . . . CLXXIV.*

1604.

Friedrich Dame, Eedt vnd Bothvormaninge . . . . . CLXXV.*
Nic. Gryse, Leien Bibel . . . . . CLXXVI.*
Nat. Chytraeus, Nomenclator Latino Saxonicus . . . . . CLXXVII.

1605.

Joachim Burmeister, der geoffenbarte Christus . . . . . CLXXVIII.*

1606.

Jochim Schlu, Comedia Von dem frommen, Gottfrüchtigen vnd gehorsamen Jsaac . . . . . CLXXIX.*

1609.

Antonius Herzberg, Leichenpredigt auf Gegorius Jule, Bürgermeister zu Wismar . . . . . CLXXX.*

1610.

Joh. Monrad, Leichenpredigt auf Dettleff Rumoer zu Düttebull und Drevelt in Angeln. Nebst Christlichen Wittwengebeden . . . . . CLXXXI.*

1612.

Heinrich Langemak, Leichenpredigt auf Dether Mauritius, Pastor zu Kiel . CLXXXII.

1613.

N. Chytraeus, Nomenclator Latino Saxonicus . . . . . CLXXXIII.
Michael Nicolai, Davids Gülden Kleinodt CCXXXVIII.

1614.

Nic. Gryse, Christlike Gebede vnd Psalme XIVXX.

1616.

Laurentius Jacobs, Einfoldige Betrachtinge, Gebede, Lere vnd Danckseginge vth den Evangelien . . . . CLCXLXXV.
Reyneke Vos . . . . . CLXXXVI.

1617.

Herm. Vespasius, Eine vörmaninge an vnse leuen Düdeschen . . . . . CCXXXIX.

1618.

Jesus Syrach . . . . . CLXXXVII.
Johannes Monrad, Leichenpredigt auf die Herzogin Agnes Hedwig von Schleswig-Holstein . . . . . CLXXXVIII.
Ein Rostockisches Gesangbuch . . . . CCXL.

1620.

Joh. Habermann, Christlike Gebede . . CLXXXIX.*

1624.

Petrus Flor, Anleidung: Wo sick ein Christ vp allen Stunden vnd Klockenschlegen . . . Gades, vnde sines Wordes . . . möge erinnern . . . . CCXLI.

1625.

N. Chytraeus, Nomenclator Latino Saxonicus . . . . . CXC.

1637.

Dan. Friderici, Tobias, das ist: Eine . . . newe Comoedia Von dem alten und jungen Tobia. . . . . Th III, S. 26.

II.

Alphabetisches Inhaltsverzeichniß.

L. = Lübeck. — M. = Magdeburg. — R. = Rostock. B. = Barckhusen. — D. = Dietz. — F. = Ferber. — L. = Lucius. — M. = Möllemann. — MB. = Michaelisbrüder. — Mk. = Marschalk. — R. = Reußner. — S. = Sachs. — St. u. G. = Stöckelmann & Gutterwitz.

A.

ABC, dat Geistlike. R. D. 1557. II, 30. 152.

Aeneas Sylvius, Dyth boek secht van Frouwe gelück. R. D. 1520. I, 59.

Agenda, Schweriner. R. MB. 1521. III, 115.

— von 1545 (Ordeninge der Misse). R. D. 1545. I, 204. III, 211.

Agnes Hedwig, Herzogin von Schleswig-Holstein. III, 91.

Alanus de Rupe, Marienpsalter. R. D. 1518. I, 49. III, 192.

Albinus, Johannes, Kalender für 1587, hochd. R. M. II, 117.

— Johannes, Descriptio von der Erschaffung unserer ersten Eltern, Adam vnd Evan, R. M. 1601. III, 171.

Alexander der Große. R. MB. v. J. III, 84.

Alkmar, Heinr. v., I, 44. 175.

Altbießer, S., siehe Pollio, Symphorianus.

Altdorffer, Erhard, Formschneider. I, 47. 177. 178. III, 157.

Andreae, Martin. I, 7.

Ankündigung eines Glückstopfes zu Rostock. 18. Aug. 1518. R. D. I, 47. III, 190. — 1523. R. D. I, 79. 80. III, 194.

— eines Schauspiels zu Rostock. R. D. vor 1528. III, 67.

Anspach, Kelterbild in der St. Gumbertskirche. III, 241.

Anzayg vnnd Berycht, warumbe die vonn Lubecke . . . gegen den Holsten gekamen. 7. Sept. 1534. R. od. L. D. III, 127.

Appellatie des Erßamen Rades vnd gantzen borgerschop der Stadt Rostock. In Religion saken. 29. Nov. 1533. R. D. I, 159.

Armenhausordnung, Rostocker. 1563. II, 45.

Armenpflege in Rostock. II, 41 ff.

Arndes, Hans, I, 75. III, 190.

— Steffan, I, 14. 30. 62. 75. III, 105. 106. 189. 191.

Artikel, etlike vthgetagen, vth gemeiner Landeßordeninge des Hertochdoms in Prußen. R. D. 1526. I, 105. III, 196.

Astrologie, Lobgedicht auf dieselbe, III, 124.

Aufforderung des Dominikaner-

Ordens zum Eintritt in die Brüderschaft des Rosenkranzes. R. D. um 1517. III, 55.
Aufforderung der Herzoge Heinrich und Albrecht an die Ritterschaft im Klützer Ort, ihren Verpflichtungen gegen die Geistlichkeit nachzukommen. 12. März 1515. R. Mk. I, 32.
— des Herzogs Heinrich an die Landstände, die Landbede betr. R. D. 1525. I, 88.
— des Herz. Albrecht zur Zahlung der rückständigen Landbede. R. D. 1529. I, 128.
— des Herz. Albrecht an die Lehnsmänner zur Stellung in Dänemark. 2. Mai 1535. R. D. I, 167.
Aufgebotsausschreiben des Herzogs Heinrich. 25. Sept. 1521. R. MB. I, 63.
— des Herzogs Albrecht. 28. Sept. 1521. R. D. I, 64.
— des Herz. Albrecht. 15. Juni 1523. R. D. I, 77.
— des Herz. Albrecht. 31. Oct. 1528. R. D. I, 117.
— des Herz. Heinrich. 16. Oct. 1529. R. D. I, 127.
— der Herzoge Heinrich und Albrecht. R. D. o. J. (1530—1540). III, 69.
— des Herz. Albrecht. 20. März 1535. R. D. I, 166.
Augustinus, d. heil. III, 240.
Aurifaber, Joh. I, 206. II, 22.
Auslegung der zehn Gebote. R. MB. o. J. I, 1. III, 183.
Avenarius, Jok., siehe Habermann, Joh.

B.

Bacmeister Joh. III, 16.
— Luc., II, 123.
— Matth., III, 29.
Bambergische Halsgerichtsordnung. R. B. 1510. I, 27.
Barckhusen, Herm., I, S. VIII. 25. 28. 44. 58. III, 50. 53. 54. Drucke: No. VI. VII. X. CXCI. CXCII.
Bassewitz, Joachim v. II, 139.
— Kuno Wulffradt v. II, 123.
Battus, Levinus, Almanach vnde Prognosticon vp dat Jär 1567. R. M. II, 57.
Baumann, Nic. I, 44. 67. 174. 176. III, 193.
Bedebökelin, ein christlick vnde gantz tröstlick (nach Weynmar u. Otter)
1543. R. D. I, 195.
? (2. Ausg.) R. D. I, 196.
1548. R. D. I, 211. III, 212.
1560. R. Dietz Erben. II, 40. III, 216.
Bedebokelyn nye vth der hylligben schrysft. R. D. 1530. I, 133. III, 199.
Befehl der Herzoge Heinrich und Albrecht an die Geistlichkeit, die kirchlichen Stiftungen betreffend. R. Mk. um 1515. III, 54.
Beglaubigung, notarielle, in Trockendruck ausgeführt. I, 31.
Begräbnißordnung, Rostocker. 1504? III, 110.
Belial (v. Jacob v. Theramo) M. 1492. I, 7.
Bellinus, Joh., Christliche Kinderfragen. Wismar 1660. 1675. II, 120.
Berch, Vith, III, 184.
Bercheim, Jac., dat Christlyke Leuendt. R. D. 1558. II, 37.
Bergius, Vitus. III, 184.
Berichtinge, eyne korte, vnde vnderwysinge . . . vth Godliker schrysft (von Joh. Crützeberch). R. D. 1526. I, 92. III, 195.
Bern, Mühlenbild im Münster. III, 237.
Beuther, Mich. I, 175.
Biblia dat ys: de gantze Hillige Schrifft düdesch. R. L. 1580. II, 103.
Bischofsgulden. III, 112.
Blut, das heilige, zu Sternberg. R. Mk.? 1510. I, 29, III, 188.
— — zu Techow. R. D. 1521. I, 62.
— — zu Wilsnack. R. D. 1521. I, 60. III, 193.
Boccaccio: III, 93.
Bocer, Joh., II, 109.
Boeck, dat, van den Theyn Gebaden. L. 1475. I, 8.

Boek, dat, van der warafftighen vnde rechten leue gades. L. 1497. III, 51.
— dat, der Wundenartzstedye. R. D. 1518. I, 45.
Boese, Simon, Sermon vp dat Euangelium Lucae 21. vnde Matthaei 24. R. F. d. j. III, 163.
Boger, Heinr., III, 202.
Bonnus, Herm., Geistlike Gesenge vnd Leder. Parchim, Löw. 1547. I, 211, 199. III, 211.
Brandes, Johannes. III, 176.
Brandis, Matth. (der unbekannte Lübecker Drucker mit dem Zeichen der drei Mohnköpfe). I, 13. 22. III, 105. 187.
Brant, Sebastian, Dat narrenschypp. L. 1497. I, 59. III, 193.
— Dat nye schip van Narragonien. R. D. 1519. I, 54. III, 192.
Braunschweig, Hochzeitsordnungen. III, 112.
Bremer, Asmus. III, 61.
Brentius (Brenz), Joh. I, 183.
— Joh., Van der Warheit vnde Lögene. R. D. 1555. II, 19. III, 153.
— Van dem Auentmale des Heren. R. D. 1556. II, 18.
— Van der Absolution. R. D. 1556. II, 19.
Briefe, Lübische. I, 144. III, 207.
Brießmann, Joh., Kurtz Ordnung des Kirchendiensts. R. D. 1530. I, 129. III, 199.
R. D. 1537. I, 168.
Brigitta, d. heil., Offenbarungen. R. MB. o. J. I, 15. III, 187.
Brockdorff, Detlev v. III, 27.
Brockhag, Christoph, I, 141.
Brömse, Claus, und Plönnies, Harmen, Placat. R. D. 20. Mai 1531. I, 155. III, 207.
Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock, siehe Michaelisbrüder.
Brunfels, Otto, Biblisch Bedeboeklijn. R. P.? 1530. I, 144.
Brunswyck, Hieron., Wundenartzstedye. R. D. 1518. I, 45.
Buch von den 7 weisen Meistern. R. MB. o. J. III, 87.
Buchleyn, wie man die kinder lerenn schall yhn dem rechtenn Gelöuen. M. 1524. I, 90.
Bülow, Anna v. II, 138.
— Catharina v. II, 123.
— Johannes, Wandkalender auf d. J. 1527. I, 111. — auf d. J. 1528. III, 123. R. D.
Bugenhagen, Johannes, I, 97. 115. 116. II, 23.
— Historia des lidendes vnde Vpstandynge Jesu Christi. R. D. 1546. I, 210. III, 211.
— Van den Kösten vnde Gastebaden. R. D. 1557. III, 159.
Burmeister, Joach., der geoffenbarte Christus. R. R. 1605. III, 16. 223.
Butovius, Joh., III, 224.

C.

Capitaneus (Capiteyn), Pet. Practica auf d. J. 1546. R. D I, 208.
Caselius, Joh. II, 148.
Catechismus, siehe Katechismus.
Celichius, Andr., II, 118.
Charisius, Ehrenfr. II, 69.
Christoph, Graf v. Oldenburg, Manifest an die Holsteiner. 21. Mai 1534. L. od. R. D. III, 126.
Chronica van den souen wisen meisteren. M. 1494. I, 8.
Chyträus, David, I, 201. 203. 206. II, 23. 105. 125. III, 7. 209. 216.
— Nathan, II, 106. 109.
— Nomenclator Latino-Saxonicus. 1582. R. M. II, 107.
1585. R. M. II, 111.
1592. R. ? II, 123.
1596. R. F. II, 148.
1604. R. R. III, 15.
1613. R. R. III, 30.
1625. R. R. III, 44.
Codros, Meister, van klenen Parijs, Nye practica. R. od. L. D. 1536. III, 127.
Coelius, Mich. II, 56.
Columna, Guido v., historie van der verstoringe der stat Troye. R. MB. o. J. III, 79.
— Hystoria Troyana. M. o. J. I 7. III, 84.
Cornelius de Snekis. III, 56.
— Defensio ecclesiasticorum. O.

O. u. J. (Frankf. a. O. 1530?). III, 197.
Crammon, Christoff v. II, 133.
Cremon, Joh. v. III, 3.
Crützeberg, Joh., Eyne korte berychtinge vnd vnderwysinge vth Godliker schrysft. R. D. 1526. I, 92. III, 195.
Crux fidelis to dude. R. MB. o. J. I, 6. III, 183.
Cuper, Arnold. III, 3. 222.

D.

Daldorff, Burchard. III, 176.
Dame, Friedr. III, 36.
—, Eedt vnd Bothvormaninge. R. M. 1604. III, 4. 222.
—, Bothpredigt vth dem 13. Cap. Marci. L. 1601. III, 222.
Dierick van Munster, der kerstenen spiegel. Delft o. J. III, 52.
Dietz, Ludw. I, S. VIII—X. 24. 106. 154. 176. 187. 215. II, 10. 40. III, 72. 202.
Drucke: No. V. IX. XIV. XV. XVIII — XXVI. XXVIII — XXXI. (XXXII?). XXXIII — XXXVIII. (XXXIX?). XL—LXXI. (LXXIII?). LXXIV—LXXVII. (LXXVIII?). LXXIX—CVIII. CX—CXII. CXV—CXXXI. CXCIV — CXCVIII. CC—CCII. CCXIII. CCXVI—CCXXIX.
L. Dietzen Erben: CXXXI.
Doberan, Mühlenbild. III, 236.
Döring, Dietrich. III, 16.
Dolz, Joh. siehe Toltz, Joh.
Draconites, Johannes. III, 184.
Drake, Tonies. II, 14.
Dröge, Gerhardt, Leben Franz Wessels. R. M. 1570. II, 67.
Drucke aus nicht genau zu bestimmenden Officinen: No. V. VIII, 1. und 3. Druck. XI. XII. XVII. XXXIX. LXXIII. LXXVIII. CXIII. CXIV. CL. CLI. CLIII. CLIX. CLXII. CLXXIX. CXCIX. CCIV. CCXXX. CCXXXVI.
Drucker, der unbekannte Lübecker mit dem Zeichen der drei Mohnköpfe, siehe Brandis, Matth.
Druckerzeichen:
Ludw. Dietz. I, S. IX.
Aug. Ferber. II, 148.
Joach. Fueß. II, 107.
Jac. Lucius. II, 104.
Michaelisbrüder. III, 201. 204.
St. Möllemann. II, 107.
Duncker, Joach., Leichenpredigt auf Christoph Crammon auf Borckow. R. M. 1594. II, 133.
—, Leichenpredigt auf Joh. v. Cremon. R. M. 1602. III, 3.

E.

Eckstein, Utz. III, 238.
Eggerdes, Peter. II, 35.
Emser, Hieronymus. I, 143. III, 199.
Erasmus von Rotterdam. I, 169.
Erfindunge vnd wunderwerke des hilligen sacramentes tho der Wilsnagk. M 1509. I, 61.
Erfurt, Mühlenbild im Dom. III, 238.
Erinneringe, christlike vnde sehr nödige, van den Orsaken deß grothen vorderuens der jungen Jöget. R. F. 1579. II, 98.
Eusebius. III, 87.
Everhard, Joach. III, 178.
Exercitia declinationum et comparationum pro classe tertia novae scholae Rostochiensis. R. ? 1580. II, 106.
Eyler, Vitus. III, 184.

F.

Feldkirch, Johann v., siehe Toltz, Joh.
Ferber, Augustin, der ältere und der jüngere. II, 148.
Drucke: CXLIII — CXLVI. CXLVIII. CLXVIII. CLXX. CLXXI. CLXXIX. CLXXXVII. CCXXXIII. CCXXXV. CCXL.
Feuer-Ordnung, Rostocker, von 1573. III, 161.
— von 1617. III, 163.
Fischart, Joh. III, 129.
Flacius, Matth. I, 12, III, 183.
Floia. R. F.? 1593. III, 167.
Flor, Martin. III, 179.

Flor, Petrus, Anleidung: Wo sick ein Christ vp allen Stunden vnd Klockenschlegen Gades vnde sines Wordes möge erinnern. R. Fueß. 1624. III, 179.
Flugschriften, betr. die Entthronung des Königs Christian II. von Dänemark. R. oder L. D. 1523. I, 83—85. III, 116. 194. 195.
Foeth, Joach. siehe Fueß, Joach.
Forstenow, Conrad. I, 141.
Fortunatus, Venantius. I, 6.
Foß, Laurenz. III, 203.
Franck, Sebastian. I, 200.
—, Seb., Van dem gruweliken laster der Druncken heit. R. D. 1542. I, 187.
Freder, Joh., d. ältere. I, 200. II, 18. 19. 23. 24. 151. III, 153.
—, Loff vnde vnschuld der Frouwen. R. D. 1543. I, 200. III, 210.
—, Van dem vollensupende. R. D. 1553. II, 14.
—, Drei geistliche Lieder, gedr. 1555. III, 153.
—, Van den Kösten vnde Gastebaden darmede de Sabbat vorunhilliget werdt. ? 1557. III, 159.
—, Joh., d. jüngere. I, 201. II, 102.
Frese, Jasper. II, 42. 45.
—, Nicolaus. III, 16.
Friederici, Daniel. III, 16. 26.
—, Tobias, das ist: Eine newe Comoedia Von dem alten und jungen Tobia. R. Keil. 1637. III, 26.
Fuchs, Laur. siehe Foß, Laur.
Füer Ordeninge E. E. Rades der Stadt Rostock. 14. Aug. 1573. R. M. III, 161.
Fueß, Joachim. I, 179. II, 107. Drucke: CLXXXII. CLXXXIV. CCXXXVIII. CCXXXIX. CCXLI.

G.

Gaul, Balthasar siehe Gule, Balth.
Gebet bei Türkengefahr. R. D. 1523. I, 78. III, 194. — 1542. III, 148.
Gebetbuch. R. MB. o. J. I. 17. III, 188.
Gebetbuch, siehe Bedebökelin.
— siehe Ghebedebokelin.
Gebote, die zehn, ausgelegt. R. MB. o. J. I, 1 ff. III, 183.
Gesangbücher:
Gesangkboek. R. D. 1525. III. 117.
von Joach. Slüter. R. D. 1531. I, 145. III, 207.
von Joach. Slüter. R. D. 1543. I, 199. III, 210.
R. F. 1577. II, 73. III, 221.
R. F.? 1618. III, 179.
Rigaisches. R. D. 1530. I, 129. III, 199.
— R. D. 1537. I, 168. III, 199.
Geschichte, die, von Alexander dem Großen. R. MB. o. J. III, 84.
— von der Meersee Melusine. R. MB. o. J. III, 90.
Ghebedebokelin nyge vth der hylghen schrifft. R. D. 1526. I, 96. 121. 199.
Ghotan, Bartholomäus. III, 101. 187.
Giltzheim, Rembertus I, 47.
Glücksspiele, öffentliche, im 15. und 16. Jahrh. I, 48. 79. 80. III, 190.
Glückstopf zu Rostock 1518. R. D. I, 47. III, 190.
— zu Rostock 1523. R. D. I, 79. 80. III, 194.
Godtschovius, Joh., Kalender auf d. J. 1589. R.? II, 117.
Göttingen, Mühlenbild (?) III, 238.
Goldstein, Joh. III, 9.
Greifswald, Hochzeitsordnung. 1569. III, 221.
—, Hochzeitsordnung. 1592. II, 122.
Griseldis. R. MB. o. J. III, 93.
Grundt und Orsake, worümme dysse ytzige Heertoch vorcht Landt tho Holsten vorgenamen. R. od. L. D. 1534. III, 126.
Gryl von Kyttelperg. III, 129.
Gryse, Nicolaus. II, 114.
Eine hochnödige Bothpredige vth dem 33. Cap. des Propheten Ezechielis. R. M. 1587. II, 111.

Gryse, Nicolaus.
XX. Hochnödige Bothpredigen auer den Propheten Jonam. R. M. 1588. II, 115.
Historia van der Lere, Leuende vnd Dode M. Joachimi Slüters. R. M. 1593. II, 124.
Spegel des Antichristischen Pawestdoms. R. M. 1593. II, 128.
Wedewen Spegel. R. F. d. j. 1596. II, 143.
Etlike Christlike Gebede vnde Psalme. R. R. 1602. III, 1.
Leien Bibel. R. M. 1604. III, 7. 223.
Christlike Gebede vnd Psalme. R. Fueß. 1614. III, 30.
Gule, Balthasar. III, 215.
Gustav Eriksson (Wasa). I, 85.
Gutterwitz, Andr. siehe Stöckelmann, Joh.
Gysmann, Joach. III, 189.

H.

Habermann, Joh., Christlike Gebede. R. F. 1620. III, 43. 226.
Hagen, Hermann vam. III, 44.
Halsgerichtsordnung, Bambergische. R. B. 1510. I, 27.
Harlem, Egbert. III, 228. 243.
Hartlieb, Joh. III, 87.
Hausvertrag der Herzoge Heinrich, Erich und Albrecht von Meklenburg. 21. Mai 1504. R. D. I, 18.
— der Herzoge Heinrich, Erich und Albrecht v. 14. Sept. 1507. R. MB. ? I, 23. III, 189.
— der Herzoge Heinrich und Albrecht v. 6. Febr. 1513. ? I, 31. III, 189.
— der Herzoge Heinrich und Albrecht v. 7. Mai 1520. R. MB. III, 114.
Havemann, Valentin. III, 16.
Heinrich von Alkmar. I, 44. 175.
Hemmingstedt, Schlacht bei. III, 105.
Herverden, Joh. v. III, 16.
Herzberg, Antonius, Leichenpredigt auf Gregorius Jule, Bürgermeister zu Wismar. R. ? III, 27.
Heshusius, Tilemann. II, 23. 35. 151.
Historia inventionis et ostensionis vivifici sacramenti in Wilsnagk. L. 1520. I, 62.
Historia van den souen wysen meisteren. R. MB. o. J. III, 87.
— van der duldicheit der vruwen Griseldis. R. MB. o. J. III, 93.
— van der verstoringe der stat Troya. R. MB. o. J. III, 79.
Hystori van veer ketters Predyker ordens tho Berne (v. Niclas Manuel). R. D. 1520/1525. III, 58.
Hystoria vnde erfindinghe des hilighen Sacraments tho der Wilsnagk. O. O. u. J. I, 62.
Hochzeits- (und Kindtaufs-) Ordnungen:
Braunschweig. III, 112.
Greifswald. III, 113.
— 1592. R. M. II, 121. III, 221.
Hamburg. II, 66.
Hannover. III, 112.
Lübeck. II, 66.
Lüneburg. III, 113.
Münden. III, 112.
Reval. III, 113.
Rostock 1470. III, 111.
1504? R. D. III, 107.
1538. R. D. III, 129.
1567. R. M. II, 59. III, 161. 219.
1583. hochd. R. M. II, 66.
1591. „ R. M. II, 66.
1605. „ R. M. III, 114.
1617. „ R. F. III, 114.
1625. „ R. F. III, 114.
Stade. III, 112.
Stralsund. II, 66. III, 112.
Wismar. III, 112.
Höker, Anton, Catechismuspredige. R. M. 1595. II, 140. III, 221.
Holt, Johannes van. I, 143. III, 207.
Holtmann, Johannes. III, 207.
Hondorff, Andr. I, 201.
Hystorie, siehe Historie.

J.

Jacob von Theramo, Belial. M. 1492. I, 7.
Jacobs, Laurentius, Einfoldige

Betrachtinge, Gebede, Lere vnd Danksegginge vth den Evangelien. R. S. 1616. III, 34.
Jahresanfang in Meklenburg im 16. Jahrh. III, 194. 210.
Jesus Syrach. R. F. 1618. III, 40.
Jetzer, Hans. III, 58.
Johannis, Fr. III, 36.
Irenaeus, Joh. siehe Freder, Joh.
Juda, Leo, Des lydens Jesu Cristi vß den vier Euangelisten geeinigte historia. Zürich 1539. II, 13.
Judex, Matth., Dat Kleine Corpus Doctrinae. R. M. 1565, II, 56. III. 219.
R. St. u. G. 1571. II, 71.
R. F. 1578. II, 89.
R. M. 1581. II, 106.
Jule, Gregorius, III, 27. 225.
Junior, Johannes, Rhytmi mensales. R. M. 1601. III, 170.

K.

Kaffmeister, Hans. III, 185.
Kalender auf d. J. 1519. L. I, 74.
— der schapherders. R. D. 1522. I, 67.
— auf d. J. 1527. R. D. I, 110.
— — — — 1528. R. D. III, 123.
— — — — 1546. R. D. I, 208.
— — — — 1567. R. M. II, 57.
— — — — 1587. hochd. R. M. II, 117.
— — — — 1589. nd. R.? II, 117.
Katechismus, R. D. 1525. I, 89. III, 195.
— edder Kynder Lere. R. D. 1540. I, 184.
—, kleiner, D. Martin Luthers. R. R. 1599. II, 149.
— der böhmischen Brüder. I, 89.
Keil, Nicolaus, Buchdrucker zu Rostock. III, 26.
Kelter als allegorische Darstellung der Transsubstantiation. III, 240.
Kempis, Thomas a, siehe Thomas.
Kirchengebet bei Türkengefahr. 1523. I, 78. III, 194. 1542. III, 148.
Kirchenordnung, Meklenburgische. R. D. 1540. I, 182. III, 209. Agenda dazu. R. D. 1545. I, 204. III, 211.
Kirchenordnung, Meklenburgische. hochd. 1552. 1554. II, 22.
— —, R. D. 1557. II, 20. III, 213.
— —, von 1557, in lateinischer Uebersetzung. II, 24. 151.
— Rigaische. R. D. 1530. I, 129. III, 199.
— —. R. D. 1537. I, 168. III, 199.
— Rostocker, von 1530/31. I, 156. III, 207.
Kirchenvisitation, von 1557. II, 24. III, 213.
Kleiderordnung, Rostocker, 1584. II, 115.
Knickenberg, Joh. III, 75.
Knickknackius, Gripholdus. III, 169.
Knöpken, Andr. I, 133.
Knufflock, Paul. II, 72.
König Tirol von Schotten. III, 241.
Kremer, Hans. II, 2.
—, Hermann, II, 2.
Kruse, Elert. II, 88.
Kükenbieter, Joach. II, 22. III, 145.
Kulmann, Leonhard, Tuchtmeister. R. D. 1551. II, 7.

L.

Ladung des Herzogs Albrecht an viele von der Ritterschaft zu einem Rechtstage wegen der geistlichen Gefälle. 29. Sept. 1525. R. D. I, 91.
Lagebus, Joachim. I, 49.
Landesordnung, Preußische, vom 6. Dec. 1525. I, 105. III. 196.
Landfriedensgebot des Herzogs Heinrich vom 5. Aug. 1526. R. D. I, 104.
Landtagsausschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht vom 17. Juni 1517. R. Mk. I, 40.
— des Herzogs Albrecht v. 21. Dec. 1521. R. D. I, 65. — v. 18. Mai 1523. R. D. I, 76. — v. 5. Sept. 1524. R. D. I, 87.
— beider Herzoge v. 17. Oct. 1526. R. D. I, 109. — v. 19. Aug. 1527. R. D. I, 113. — v. 20. Apr. 1528. R. D. I, 117. — v. 6. Nov.

1529. hochd. R. D. I. 208. III, 211. — v. 26. Apr. 1531. R. D. I, 153.
Landtagsausschreiben des Herzogs Heinrich v. 11. Oct. 1534. R. D. I, 165.
— des Herzogs Albrecht v. 28. Febr. 1535. R. D. I, 165.
— beider Herzoge v. 9. Oct. 1537. R. D. I, 170.
— des Herzogs Albrecht v. 2. Juni 1538. hochd. R. D. I, 171. — v. 16. Juli 1538. hochd. R. D. I, 171.
— des Herzogs Heinrich v. 16. Oct. 1538. R. D. I, 171.
— beider Herzoge v. 19. Mai 1540. R. D. I, 181. — v. 13. Juli 1540. R. D. I, 185.
— des Herzogs Albrecht v. 13. Dec. 1543. R. D. I, 203.
— des Herzogs Heinrich v. 14. Sept. 1545. R. D. I, 207.
— des Herzogs Albrecht ohne Datum. R. D. I, 208.
— der Herzoge Johann Albrecht, Ulrich und Georg v. 10. Mai 1548. Parchim, Löw. hochd. I, 211.
— des Herzogs Heinrich v. 17. Mai 1548. Parchim, Löw. hochd. I, 211.
Lange, Cler. I, 47. 79.
—, Joh. II, 118.
Langemak, Heinr., Leichenpredigt auf Dether Mauritius, Pastor zu Kiel. R. Fueß. 1612. III, 29.
Lauremberg, Wilh. III. 168.
Layner, Johannes. II, 7.
Leberreime, niederdeutsche. III, 170.
Ledt, ein Schön Nye, Vp de wyse: Kahmt her tho my ꝛc. R. M. 1579. II, 100.
Leder, Geistlike, vnde Psalmen. R. F. 1577. II, 73. III. 221.
Legende vnde hystoria der xi. dusent ionferen. O. O. u. J. (Cöln). I, 29.
Leuent der hilghen (Passional). R. MB. o. J. (vor 1492). III, 98.
Leupold, Simon. I, 181.
Lied auf die Schlacht bei Hemmingstedt. L. Arndes. o. J. (1500—1506). III, 104.
Lindeberg, Peter. III, 193.
Lobes, Mich. II, 70.
Loci communes rhytmis Latinis et Saxonicis. R. F.? 1579. II, 103.
Löw, Jochim, zu Parchim. I, 211. Drucke: No. CIX.
Ludecus, Matth. (Luedtke, Luidtke). I, 60. III, 193.
Lübeck: Unbekannter Drucker: siehe Brandis, Matth.
Meklenburgische Verordnungen ꝛc. daselbst gedruckt. I, 216. 217.
Ludw. Dietz in Lübeck. I, 82. 156. III, 126. 128.
Lübische Briefe. I, 144. III, 207.
Das Lübische Recht. R. D. 1509. I, 24.
Lubinus, Eilhard. III, 176. 225.
Lucius, Jac. II, 105. III, 216. Drucke: No. CXLVII. CLII.
Lühe, Ursula v. d. II, 46.
Luther, Martin. I, 143. 178. II, 9. 46.
Geystlyke leder vppt nye gebetert. R. D. 1531. I, 145. III, 207.
Geistlike Leder vnde Psalmen. R. F. 1577. II, 73.
Theologia dudesch. R. D. 1538. I, 172. III, 208.
Korte Bekenteniſſe des Gelouens. R. M. o. J. (1570—1580). III, 74.
De klene Catechismus. R. R. 1599. II, 149.

M.

Mahnschreiben des Rathes der Stadt Wismar an die Schuldner der Wismarschen Gotteshäuser. 31. Oct. 1555. R. D. III, 156.
Maiminger, Wolf Chph. v. (Mamming). I, 203. III, 210.
Mandat des Rathes der Stadt Rostock, die Sonntagshochzeiten betreffend. 15. Oct. 1557. R. D. II, 34.
Manifest des Grafen Christoph von Oldenburg v. 21. Mai 1534. R. od. L. D. III, 126.
Mantel, Joh. I, 210.
Manuel, Niclas. III, 59.
Marienlied. R. D. o. J. (um 1519). III, 65.

Marienpsalter des Alanus de Rupe. R. D. 1518. I, 49. III, 192.
Marschalk, Nicolaus. III, 189.
Drucke: No. XIII. XVI. CXCIII.
Bericht von dem zu Sternberg Anno 1491 vorgefallenen Juden-Handel. R.? I, 29. III, 188.
Mauritius, Dether. III, 29.
—, Georg. II, 96.
Maximus, Bischof zu Mainz. III, 240.
Medelidinge Mariä. III, 68.
Meister, 7 weise. R. MB. o. J. III, 87. — M. 1494. I, 8.
Melanchthon, Philipp. II, 22.
Etlike sproke, darinne dat gantze Christlyke leuent genatet ys. R. D. 1527. III, 122.
Melissander, L. III, 219.
Menno Simons, Mennoniten. III, 143. 144.
Michaelisbrüder: I, 13. III, 79 ff. 101. 201 ff.
Drucke: No. I. III. IV. XXVII. LXXII. CCV—CCXI. CCXIV. CCXV.
Möllemann, Stephan. I, S. VIII. II, 40. 44. 107. III, 216.
Drucke: No. CXXXII—CXXXIX. CXLII. CXLIX. CLIV—CLVIII. CLX. CLXI. CLXIII—CLXVII. CLXIX. CLXX. CLXXIV—CLXXVI. CCIII. CCXXXI. CCXXXII. CCXXXIV. CCXXXVII?
Mohnkopfdrucker, siehe Brandis, Matth.
Molanus, Gerhard. III, 102.
Monrad, Johannes. III, 28. 176.
Leichenpredigt auf Dettleff Rumoer. Nebst Christliken Wedwen Gebeden. R. R. 1610. III, 27. 225.
Leichenpredigt auf die Herzogin Agnes Hedwig von Schleswig-Holstein. R. Fueß. 1618. III, 41.
Motschidler, Georg. I, 60.
Motzinck, Johannes. I, 31.
Mühle als allegorische Darstellung der Transsubstantiation. III, 228 ff.
Mühlenbilder, III, 64. 236.
Mühlenlied. R. D. o. J. (um 1519). III, 64. 228.
Mulich, Matthias. III, 189.
Munster, Dierick van. III, 52.
Muscatblüt. III, 241.
Myliander, siehe Möllemann.

N.

Narrenschypp, dat. L. 1497. I, 59. III, 193.
Neossophagus, siehe Kükenbieter.
Neuber, Salomon. II, 9.
Never, Heinr. I, 104. III, 141.
Nicolai, Michael, Euthanasia Christiana, dat ys: Christlike Stervekunst. L. 1610. III, 177.
— Michael, Davids Gülden Kleinodt. R. Fueß. 1613. III, 175.
Nossiophagus, siehe Kükenbieter.
Nürnberg, Lobspruch auf. III, 99.
Nurndorff, Christian. III, 75.

O.

Obbe Philipps. III, 144 ff.
Oemeke (Omke, Omichius).
—, Franz, II, 90. 121.
Ein newe Comoedia von Dionysii Syracusani, vnd Damonis vnd Pythiae Brüderschafft. R. L. 1578. II, 90. III, 221.
Christlyke vnde eintföldige vnderwysinge Vor de Jungen Knaben in der Schole. R. M. 1591. II, 117.
—, Gerhard, II, 1 ff.
Eyn Christliker trost, leer vnd vormanunge. R. D. 1551. II, 1.
Van der Visitation nödige vnderrichtinge. R. D. 1557. II, 24. III, 213.
—, Johann, Das leben vnd sterben Ern Gerard Omken. R. L. 1568. II, 6.
Offenbarungen der heil. Brigitta. R. MB. o. J. I, 15. III, 187.
Oldendorp, Johannes, I, 121. 126. 160. 161 ff. III, 142.
Wat byllick vnd recht ys. R. D. 1529. I, 122.
Van radtslagende. R. D. 1530. I, 138.
Warhafftige entschuldinge. R. D. 1533. I, 160. III, 207.

Omcke, Omichius, siehe Oemeke.
Ordeninge der Misse. R. D. 1545. I, 204. III, 211.
Ordeninge, Statuta vnnd settunge ... hern Hinrichen vnd hern Albrechten gebröder, Herthogen tho Mecklnborch. R. D. 1516. I, 36.
—, vppet nye besichtiget vnd vormeret. R. D. 1542. I, 189.
Ordenunge des Rades tho Rostock van Brudlachtes kösten, siehe Hochzeitsordnung.
Ordenung E. E. Rades der Stadt Rostock, wat Schniddekern, Timmerlüden, Muhrlüden ... an Lohne schal gegeuen werden. R. M. 1572. II, 73. III, 219.
Ordinantie van Brutlachteskosten siehe Hochzeitsordnung.
Orsaken, dar dorch de ... Bischoppe, Prelaten, Herren, Ritterschop, Steder, vnde gemeyne jnwoner des Köningkrykes to Denmarken ... Koningk Christiern vpgeschreuen hebben. R. od. L. D. 1523. I, 83. III, 194.
Osiander, Andr. I, 183.
Otter, Jacob. I, 195. 198.

P.

Palladius, Petrus. I, 194.
Papendick, Heinr. II, 42. 45.
Parchim, Buchdruckerei von J. Löw. I, 211.
Passional, das. R. MB. vor 1492. III, 98.
Patent des Herzogs Heinrich IV. und seiner Söhne, die Befreiung der Städte Wismar und Rostock vom Seezoll betreffend, datirt v. 23. Apr. 1476, gedr. um 1620. R. III, 76.
Pedanus, Joach., siehe Fueß, Joach.
Pegelius, Conr. I, 12. III, 184.
Petrarca. III, 93.
Philipps, Dirck und Obbe. III, 144.
Phisonomie, de kleyne (Anhang zum Schapherderskalender). R. D. 1523. I, 72.
Pius II. siehe Aeneas Sylvius.
Planetenbuch, das Groß. Straßb. 1584. I, 75.
Plönnies, Harmen siehe Brömse, Claus.
Poggwisch, Hans. III, 27.
Pol, Sebastian, Gödtliker vnde Paweſtliker rechte gelickförmige rede vnde beweringhe. R. D. 1529. I, 118. 219. III, 197.
Polizeiordnung, Meklenburgische, von 1516. I, 36. — von 1542. I, 189. — spätere. I, 191.
Pollio, Symphorianus. I, 219. III, 197.
Posselius, Johannes. III, 9.
Postulatsgulden. III, 112. 129.
Practica, nye, meister Codros van klenen Parijs. R. od. L. D. 1536. III, 127.
Preen, Lucretia v. III, 3.
Prophecie van dem nyen erwelten Römeschen köninge. R. D. 1519. I, 52.

Q.

Quitzow, Lüdtke von. II, 1.

R.

Ratstein, Joachim. III, 186. 227.
Recht, das Lübische. R. D. 1509. I, 24.
Rechte, de gemenen Stichtischen, im Sticht van Ryga. O. O. (Wittenberg?) 1537. I, 170.
Regenbogen, Barthel. III, 241.
Reineke Vos. 1515. ? III, 193.
1517. R. ? I, 41. III, 190.
1518? I, 66. III, 193.
1522? R. D. I, 66.
1539. R. D. I, 172.
1543? R. D. I, 203.
1548? R. D. I, 213. III, 212,
1549/53. R. D. I, 213. II, 15.
1592. R. M. III, 165.
1616. R. ? III, 39.
Reinhard, Martinus. III, 185.
Retschow b. Doberan, Mühlenbild. III, 237.
Reußner, Christoph.
Drucke: CLXXII. CLXXIII. CLXXVII. CLXXVIII. CLXXXI. CLXXXIII.
Ribnitz, Wiedertäufer das. III, 143.

Riebling, Joh. I, 183. 206. II, 22.
Riga, Kirchenordnung und Gesangbuch. 1530. I, 129. III, 199. 1537. I, 168.
Rike, Levin. I, 163.
Ringoltingen, Thüring v. III, 93.
Rock, der heilige, zu Trier. R. B. 1512. III, 52.
Roda, Paul v., Vorfechtinge der Euangelischen vnde Christlyken lere. Wittemberch 1527. I, 115.
Roepke, Johannes, Christlyke vnd Geistryke Gebede wedder den Torcken. R. M. 1595. II, 134.
Rollenhagen, Gabriel. III, 224.
—, Georg. I, 66. III, 193. 224.
Roß, Hieron. III, 29.
Rostein, Michel siehe Ratstein, Joach.
Rostock
Drucker: Herm. Barckhusen. — Ludw. Dietz. — Augustin Ferber d. ältere u. d. jüngere. — Jochim Fueß (Foeth, Pedanus). — Nic. Keil. — Jac. Lucius (Siebenbürger, Transsilvanus). — Nic. Marschalk. — Michaelisbrüder. — Steph. Möllemann (Myliander) — Christoph Reußner. — Moritz Sachs. — Joh. Stöckelmann & Andreas Gutterwitz.
— siehe Appellatie. — Armenhausordnung. — Armenpflege. — Begräbniß-Ordnung. — Exercitia. — Feuerordnung. Glückstopf. — Hochzeitsordnungen. — Kirchenordnung. — Kleiderordnung. — Mandat. Mühlenbilder. — Ordenung. Patent. — Schauspiel. — Sonntagshochzeiten. — Verordnung. — Wiedertäufer.
Rothmann, Bernhard. III, 144.
—, Ernst. II, 22.
Rothstein, Mich. siehe Ratstein.
Rüssouw, Balthasar, Chronica der Provintz Lyfflandt. R. F. 1578. II, 86.
—, Nye Lyfflendische Chronica. R. F. 1578. II, 87.
—, Barth 1584. II, 88.
Rumoer, Anna. III, 226.
—, Detleff. III, 27. 225.
Rumpius, Dan. III. 32.
Rupe, Alanus de, Marienpsalter R. D. I, 49. III, 192.
Ruß, Nicolaus, Leben und Schriften. I, 9. III, 142. 183.
Russow, Balth. siehe Rüssouw.
Rychtestych der sele. R. D. 1515. I, 33.
Rychtestich vnde Weghewyser jn allerley Kopenschop. R. D. 1527. I, 111.

S.

Sachs, Moritz. III, 39.
Druck: CLXXXV.
Schade, Hans. I, 111.
Schaph, Vitus. III, 184.
Schapherderf Kalender. R. D. 1523. I, 67.
Schauspiel in Rostock. III, 67.
Schip, dat nye, van Narragonien. R. D. 1519. I, 54. III, 192.
Schlu, Asmus. III, 224.
—, Jochim, Comedia von dem frommen, Gottfürchtigen vnd gehorsamen Isaac. R. F.? 1606. III, 21. 224.
Schlüsselburg, Conr. III, 7.
Schluter, Joh. III, 28.
Schmaltzing, Georg, De Psalter Dauids in Bedeswyse. R. D. 1543. I, 193. III, 210.
R. D. 1547. III, 149.
Schöneich, Caspar v. I, 32. 39. 77. 101.
Schröder, Joachim. II, 17.
—, Bedeböcklin auer de Hußtafel. R. D. 1555. II, 16. III, 212.
—, Auer dat Euangelium Luce Capit. ij. R. D. 1556. III, 157.
—, Van der Armen verforginge. R. M. 1562. II, 41.
—, Trost vnd Fröwde Vor de Erschrocken vnd Trurigen gewissen vnd herten. R. M. 1563. II, 46.
Schwarzenberg, Johann v. I, 27.
—, Melchior, Formschneider. I, 33, III, 55.
Schweizer, der (Verfasser eines Gedichts von der Welt Untreue). I, 175.

Schwichtenberg, Liborius. I, 115. III, 196.
—, Handtwyser to dem rechten Christlicken wege. R. D. 1527. I, 113.
—, Vorlegginge der ketterlichen ... schriften vnd leren Pauli Rodens. Frkf. 1532. I, 116.
—, Warhafftig Bericht uht Göttlicker Schrifft, Efft ock vor de vorstoruenen tho byddende sy. Frkf. 1532. I, 116.
Seelentrost, der. R. MB. o. J. III, 96.
Seerecht, das Dänische. R. St. u. G. II, 71.
Sendebreeff Frederikes Erwelten Koninges to Denmarken. R. od. L. D. 1523. I. 84. III, 195.
Sendschreiben des Herzogs Albrecht an die Lehnsmänner v. 8. Oct. 1521. R. D. I, 64. — an die Landstände v. 17. Jan. 1522. R. D. I, 65. — v. 9. März 1523. R. D. I, 75.
— des Herzogs Heinrich an die Landstände v. 6. Juni 1523. R. D. I, 77.
— des Herzogs Albrecht an die weltlichen Landstände, deren Verpflichtungen gegen die Geistlichkeit betr., v. 5. Aug. 1526. R. D. I, 105.
—, 20, eines ungenannten Hauptes der Wiedertäufer an seine Glaubensgenossen in den Niederlanden. R. D. 1539—1545. III, 131.
Simonis, Menno. III, 143. 147.
Slüter, Joach. I, 90. II, 2. 124. III, 120. 195.
Gesangbuch. R. D. 1525. III, 117.
— R. D. 1531. I, 145. III, 207.
— R. D. 1543. I, 199. III, 210.
Bericht über die kirchlichen Ceremonien und die Sacramente. R. D. 1531. I, 156. III, 207.
Snecanus (de Snekis), Cornelius. III, 56. 197.
Sommer, Joh. III, 175.
Sonntagshochzeiten. II, 34. III, 159. 219.
Spegel der cristene mynschen. R. B. um 1505—1510. III, 47. 226.
— der samittichеit. R. B. 1507. I, 19.
Speratus, J. III, 120.
Spröke der h. Schrifft van d. vornehmsten Höuetstücken Christlyker Lehre. R. ? 1599. III, 169.
Steffen, Stump. I, 112.
Sternberg, Geschichte des heiligen Blutes daselbst. I, 29. III, 188.
Stöckelmann, Joh., und Gutterwitz, Andreas. III, 204.
Drucke: CXL. CXLI.
Strategeus, Petrus siehe Capitaneus. I, 208.
Stüblinger, Johannes, Vam Predigampt vnd geystliken güderen. R. D. 1553. II, 13.
Stump Steffen von Magdeburg. I, 112.
Sturz, Azarias. III, 29.
Sumius, Mich. III, 29.
Swichtenberg, Lib. siehe Schwichtenberg.
Sylvius, Aeneas siehe Aeneas.

T.

Tagelohn der Bauhandwerker in Rostock. III, 219.
Tamsweg, St. Leonhardskirche, Mühlenbild. III, 238.
Techens, Heinr. III, 142.
Techow, Heiliges Blut zu. R. D. 1521. I, 62.
Testament, dat nye, dorch Hieronymum Emßer säligen vordütschet. R. MB. 1532. I, 143. III, 199.
—, dat nye. R. D. 1539 40. I, 178.
— R. D. 1548/53. II, 9. III, 212.
—, ein heilsam, eines waren cristen minschen, III, 48.
Theologia düdesch. R. D. 1538. I, 172. III, 208.
Therander, Huldrich, Epatologia hierogliphica rytmica. M. 1605. III, 174.
Thomas a Kempis, Van der navolghinge Jhesu cristi. R. B. 1507. I, 21.
Thraciger, Adam. II, 148.
Thüring von Ringoltingen. III, 93.
Timmermann, Heinr. III, 143.
Tischlied. R. D. um 1519. III, 66. 244.
Töbing, Hartwig. III, 16.

Tolz, Johannes. I, 100.
Eyn kort hantbock vor yunge Christen. R. D. 1526. I, 97. III, 195.
Tribsees, Mühlenbild. III, 236.
Trockendruck als Beglaubigung. I, 31.
Trost der Seelen. R. MB. o. J. III, 96.
Trostbüchlin. R. D. 1557. II, 25. III, 215.
Trostspegel der Seelen. R. D. 1519. I, 51.
Truwraedt, Werner, Van dem gelouen vnd gehorsame Abrahe. R. D. 1547. III, 150.
Tucht, Christlyke, vnd ordeninge in dem Armenhuse des Closters tho S. Catherinen ... tho Rostock. R. M. 1563. II, 45.
Türkengefahr. I, 78. 127. III, 148. 194.

U.

Ubbiten. III, 145.
Ubbo Philipps. III, 144.
Udrianus, Joh. II, 139.
Underwysynge, eyne schone vnd ser nutte christlike, allen Christgelouigen mynschen. R. D. 1525. I, 89. III, 195.
Urtheil des kaiserlichen Kammergerichts in der Streitsache zwischen den Herzogen Heinrich und Albrecht wegen der Landestheilung. R. D. I, 87.

V.

Van Alexandro dem groten koninge. R. MB. o. J. III, 84.
— dem gelouen des Mörders am Crütze. R. D. 1547. III, 70.
— deme potte des geluckes. R. D. 1518. I, 47. III, 190.
— 1523. I, 79. 80. III, 194.
— den detmerschen is dyt ghedicht ꝛc. L. III, 105.
— der grwsame tyrannesche mißhandelinge, ßo koninck Cristiern de ander van dennemarken im Ryke tho Sweden begangben hefft. R. od. L. D. 1523. I, 85. III, 116.
Van der myssehandelinge des hilligen Sacramentes ... to dem Sterneberge. L. o. J. I, 30. III, 188.
— der navolghinge Jhesu cristi. R. B. 1507. I, 21.
— der Vyndinge vnnde Wunderwercken des hilligen Sacramentes to der Wilßnagk. R. D. 1521. I, 60. III, 193.
Vauquelin, Jean. III, 87.
Venantius Fortunatus. I, 6.
Verordnung des Herzogs Heinrich, betr. Kirchengebete bei Türkengefahr, v. 24. Juni 1523. R. D. I, 78.
— des Herzogs Albrecht wegen Erhaltung der Kirchengüter, v. 5. Febr. 1532. R. D.? I, 158.
— der Herzoge Heinrich und Albrecht in Betreff des Wuchers. 21. Nov. 1539. R. D. I, 177.
— der Herzoge, Wucher u. Straßenraub betreffend. 27. Dec. 1540. R. D. I, 186. III, 209.
— der Herzoge Heinrich und Johann Albrecht, die herumstreifenden Landsknechte, Jagd- und Forstfrevel betr. 15. Aug. 1549. ? I, 217.
— der Herzoge Heinrich und Johann Albrecht, die Pest betr. 15. Aug. 1549. ? I, 216.
— des Rostocker Raths in Betreff der von Rostocker Einwohnern auf dem Lande verübten Diebstähle und Räubereien und Herzog Johann Albrechts Beschwerde deshalb. 19. Dec. 1557. R. D. II, 36.
— des Rostocker Raths, die Kopfsteuer und den hundertsten Pfennig betreffend. 1563. R. M. II, 52. III, 217.
— des Rathes zu Wismar, das Reinhalten der Rinnen, Kirchen, Kirchhöfe, Straßen und dergl. betreffend. R. D. um 1550. III, 73.
Vertrag zwischen der Geistlichkeit und den weltlichen Landständen über die rückständigen Gefälle, v. 14. April 1526. R. D. I, 100.
Vespasius, Herm., Eine vörmaninge an vnse leuen Düdeschen. R. Fueß. 1617. III, 177.

Vilitius, Joh., Der-Achtzehende Psalm Dauids . . . in Reimen verfasset. R. M. 1600. III, 171.
Vischer, Ludw. I, 93.
Visitation. II, 24. III, 213.
Vitus, M. I, 12. III, 184.
Vocabula rerum (latina et saxonica) in usum scholae Gryphiswoldanae collecta. R. F.? 1579. II, 102.
Von Complexion der menschen. Ausgb. o. J. I, 75.
Vormaninge, eyne korte, vnde toherdinge aller cristlöuigen mynschen. R. D. um 1517. III, 56.

W.

Waldis, Burkard. I, 168.
Waja, Gustav Erikson. I, 85
Wat in hundert yaren vnde nu is gheschen ꝛc. L. 1500—1506. III, 105.
We ethen wyl de gha tom disch ꝛc. R. D. um 1519. III, 67.
Wegner, Vocabula rerum. R. F.? 1579. II, 102.
Weller, Hieronymus, Wo men de stercken schöle, de sick schüwen thom Dische des Heren to gande. R. D. 1556. II, 19.
Wende, Franz und Johann de. II, 3.
Wepse, Herm. siehe Vespasius.
Werkentin, Johannes, Leichenpredigt auf Catharina von Bülow auf Maßlow. R. M. 1593. II, 123.
— Leichenpredigt auf Anna von Bülow auf Levezow. R. F. 1595. II, 139.
Wessel, Franz. II, 37. 67. 133.
Weynmar, Michael. I, 195 ff.
Wiedertäufer in Mecklenburg. III, 141 ff.
Wigand, Joh. II, 56.
Willebrandt, Nicol. III, 9.
Wilsnack, Heiliges Blut zu. I, 60, III, 193.
Winnigstedt, Joh. II, 62. 240.
Wismar, Druckerei daselbst? III, 189.
—, Wiedertäufer. III, 141.
—, Verordnung des Rathes, das Reinhalten der Rinnen, Kirchen, Kirchhöfe, Straßen ꝛc. betreffend. o. J. III, 73. 244.
—, Mahnschreiben des Rathes an die Schuldner der Gotteshäuser. 1555. III, 156.
Witte, Johann (Albinus), Kalender auf das Jahr 1587. R. M. II, 117.
Wo de van Lübeck mit ören vorwandten . . . tor yegenwer tegen Koning Christiern ꝛc. gedrungen. R. od. L. D. 1523. I, 81. III, 194.
Wolmar, Joh. I, 208.
Wopse, Herm. siehe Vespasius.
Wundenartstedye, Boek der. R. D. 1518. I, 45.

Z.

Zwingli, Ulrich, Twe Artikel. R. D. 1526. I, 102.
—, Ußlegen vnd grund der schlußreden oder Artickten. Zürich 1523. I, 104.

Th. III, S. 141, Z. 2 v. o. lies (No. 6 [7]) statt (No. 7 [8]).
" 197, " 8 " " " 1529 " 1599.
" 212, " 1 " " " CX. " XC.
" 237, " 7 " " " Marc. 6, 48 " Marc. 6, 11.
" 243, " 10 " " " fast allen " allen.
Register S. IX, " 4 " u. " des " der.

GTU Library
Z2244.M48 W5 1968
Wiechmann, Carl Mic/Meklenburgs altniede
GREF
3 2400 00094 9507